This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

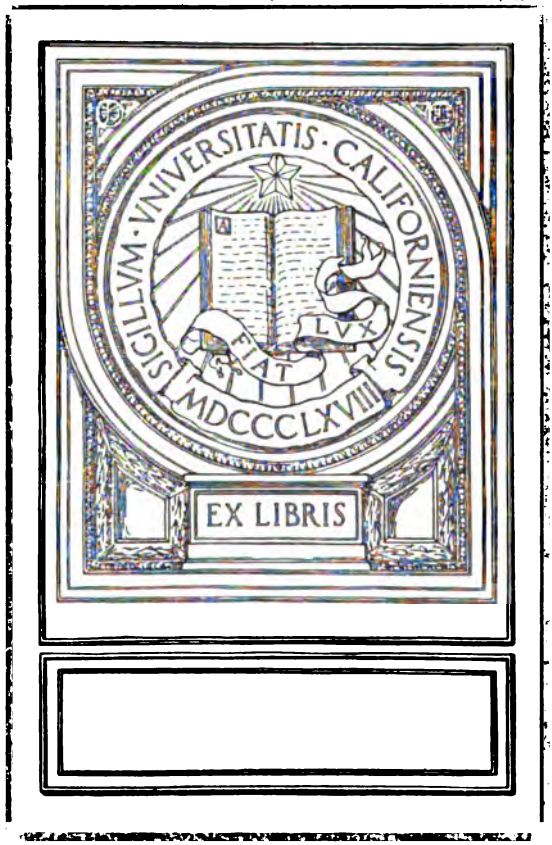
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.


SIGILLVM · VNIVERSITATIS · CALIFORNIENSIS
FIAT LVX
MDCCCLXVIII
EX LIBRIS

Marcus Tullius Cicero

sämmtliche Reden.

Kritisch berichtiget und erläutert

von

Reinhold Klotz.

Erster Band.

Leipzig, 1835.
Verlag von Johann Ambrosius Barth.

760 m
1835
V. 1

Dr. Karl Ernst Georges
1838.

PA6279
A2
1835
v.1
MAIN

Seiner Excellenz

Herrn

Staatsminister Dr. Müller,

Ritter mehrerer Orden etc.

in ehrfurchtsvoller Hochachtung

gewidmet

von

Reinhold Klotz.

238511

Vorrede.

Obgleich der Verfasser die Leser dieser Ausgabe, durch welche er die auf uns gekommenen Reden des grössten Sprechers der römischen Vorzeit zwar in berichtigter Textesgestalt, aber ohne kritischen Ballast und nur mit den nothwendigen Einleitungen und sachlichen Erläuterungen versehen, den noch immer zahlreichen Verehrern des alten Schriftthums zu überliefern beabsichtigte, nicht zu einer Wanderung durch die dornigen Felder der höheren und niederen Kritik an seiner Hand einzuladen gedachte, indem er zu gleicher Zeit eine kritische Bearbeitung der Schriften Cicero's in lateinischer Sprache erscheinen lassen wollte; so nöthiget ihn doch der glückliche Umstand, dass er noch mehrere Hilfsmittel zur Berichtigung des Textes zu erwarten berechtiget ward, und deshalb noch einige Zeit die letztere vorzubereiten beschloss, dies demohngeachtet zu thun, und in dieser Vorrede, um leicht möglichen Missverständnissen vorzubeugen, die Grundsätze seines kritischen Verfahrens so kurz und bündig, als ihm möglich, auseinander zu setzen.

Um dies zu erreichen, will er nicht etwa die Aufgabe der kritischen Kunst an sich zu bestimmen suchen, sondern gleich lieber die ihn leitenden Grundsätze an Stellen, welche er aus dieser ersten Sammlung von Reden nach der Reihe vorzuführen gedenkt, darlegen.

Vor Allem bemerkt er aber, dass die Ordnung der Reden in diesem Bande eine mehr zufällige ist, da er anfangs nur eine Auswahl der Ciceronischen Reden zu

geben gedachte, aber später von dem Herrn Verleger veranlasst ward, seinen Plan auch auf die übrigen Reden mit auszudehnen. Diese Anordnung wird also weder in der lateinischen Ausgabe beobachtet, noch, falls diese Ausgabe eine neue Auflage zu erleben das Glück haben sollte, beibehalten werden. Bei der kritischen Erörterung wird der Herausgeber hier so viel als möglich die Nennung der Namen der einzelnen Kritiker vermeiden, da es am Ende ziemlich gleichgiltig ist, wo das Falsche noch zuletzt Schutz fand, wenn es nur von uns beseitiget wird, und er glaubt auch, vorzüglich bei dieser Ausgabe, Cicero's in der Rede *für Cn. Pompeius' Oberbefehl* Cap. 13. §. 37. in ähnlicher Absicht aufgestelltem Grundsatze huldigen zu müssen, der dort also lautet: *ego autem nomine neminem: qua re irasci mihi nemo potest nisi qui ante de se voluerit confiteri.*

Nicht Tadel- oder Aenderungssucht bestimmten ihn, an so vielen Stellen, wie die kurzen Anmerkungen unter dem Texte angeben, in dieser Ausgabe von seinem wackeren und ehrenwerthen Vorgänger abzuweichen, sondern nur die bessere Einsicht in den meisten Fällen, in wenigen allein die besser beglaubigten diplomatischen Zeugnisse, die er genauer in seiner kritischen Ausgabe hervorzuheben gedenkt, leiteten seine Schritte.

Wir werden also hier vorzüglich von den Stellen zu sprechen haben, wo unsere Vorgänger entweder offenbar Fehlerhaftes übersahen, oder doch nach unserer Einsicht minder Gutes beibehielten, und uns bemühen, bei unserer Auswahl von kritisch zu behandelnden Stellen nicht nur Jedermann verständliche, sondern auch allgemein interessante Puncte hervorzuheben und hoffen auf diese Weise die gewiss oft unverdienten Schmähungen der kritischen Kunst auch in den Augen der nicht zünftigen Philologen zu entkräften.

Wir geben nur Einzelnes statt vielfacher Beweisführungen.

In der Rede *für A. Caecina* hebt Cicero Cap. 2. §. 7. den Rechtsgrundsatz hervor, dass je schimpflicher ein Vergehen sei, es um so schärfer und schleu-

niger bestraft werden müsse, und beginnt nun zu klagen, dass es bei dem jetzt Statt findenden Rechtshandel umgekehrt sei. Da auf die letzten Worte das Meiste ankommt, muss nun auch der Redner diese ganz deutlich hinstellen; gleich wohl heisst es in den gewöhnlichen Ausgaben nur: *at ea, in qua existimationis periculum est, tardissime iudicatur*, hier ist das Pronomen *ea* deshalb falsch gesetzt, weil dadurch nicht auf den jetzt vorliegenden Fall hingewiesen, sondern nur im Allgemeinen gesagt wird: *aber über einen solchen Fall, wo der Ruf auf dem Spiele steht, urtheilt man sehr langsam*, was keinen Contrast zu dem Vorhergehenden bilden kann und folglich falsch ist. Hier bieten jedoch die besseren Handschriften das Richtigere. Der Turiner Palimpsestus gibt die Worte: *addeeademhacquiaexistimationis;* hier wollte der, welcher die Puncte über *de* und *hac* setzte, diese Wörter wieder tilgen und sonach also gelesen wissen: *at eadem, quia existimationis*, womit die Erfurter Handschrift fast gänzlich übereinstimmt, die bietet: *at eadem, quae existimationis*, wo *quae* nur mit *quia*, wie so oft anderwärts, verwechselt worden ist; und wornach zu schreiben vorgeschlagen ward: *at eadem, in qua*. Gleichwohl glaubten wir die Lesart der bessten Handschrift, des Turiner Palimpsestus, richtig gelesen also aufnehmen zu müssen: *at de eadem hac, quia existimationis periculum est, tardissime iudicatur*, weil auf diese Weise nicht nur der in Frage stehende Rechtsfall durch das Pronomen *hac* bezeichnender hervorgehoben wird, sondern auch durch Angebung des Grundes: *quia existimationis periculum est*, das Umgekehrte des vorliegenden Rechtsfalles von dem durch Gesetze und Gewohnheit geheiligten sonstigen Verfahren erst in seinem wahren Lichte hervortritt, und so allein die folgenden Worte: *qui igitur convenit, quae causa fuerit ad constituendum iudicium, eandem moram esse ad iudicandum?* mit dem Vorhergehenden richtig zusammenhängen. Durch solche Veränderungen gewinnt also offenbar der richtige Sinn.

Nur rhetorisch gefälliger ist das, was uns die bessste

Handschrift in den folgenden Worten bietet, aber doch mit Unrecht von unserem Vorgänger unbeachtet geblieben. Cap. 3. §. 7. las man: *Si quis quod spopondit, qua in re verbo se uno obligavit, id non facit, maturo iudicio sine ulla religione iudicis condemnatur;* wir schrieben mit der bessten Handschrift: *Si quis quod spopondit, qua in re verbo se obligavit uno, si id non facit etc.*, in welcher Lesart zunächst das Wörtchen *uno*, worauf hier der meiste Nachdruck gelegt wird, wenn es an der Endspitze des Halbsatzes steht, seine gehörige Bedeutung durch die Wortstellung erhält; sodann aber auch durch die lebhafte Wiederaufnahme des durch die Worte: *qua in re verbo se obligavit uno*, unterbrochenen Satzes durch unsere Lesart: *si id non facit*, statt des schleppenden: *id non facit*, nicht nur die Rede an Schönheit, sondern auch der Sinn selbst an Deutlichkeit gewinnt. Aus denselben Gründen haben wir unten Cap. 21. §. 58. geschrieben: *etiam si — ut longius a verbo recedamus, ab aequitate ne tantulum quidem — si tuus servos nullus fuerit etc.* So heisst es bei Livius Buch 3. Cap. 19. §. 9. *si quis vobis humillimus homo de vestra plebe — quam partem vehit abruptam a cetero populo vestram patriam peculiaremque fecistis — si quis ex his domum suam obsessam a familia armata nunciaret etc.* Sollte Jemand an unserer Stelle noch deshalb Anstand nehmen, das zweite *si* aus dem Turiner Palimpsestus aufzunehmen, weil der von Cicero eingesetzte Zwischensatz nicht so umfangreich sei, der erinnere sich, dass gerade unser Redner die leichte hingeworfene Sprechweise, welche in dem Munde der Griechen so viel Angenehmes hat, noch am ersten erreicht hat, man vergl. unsere Bemerkung in den *Jahrb. f. Philol. und Paedag.* Bd. 12. Hft. 1. S. 61. und wer fände diese nicht hier in Cicero's Worten wieder? man sehe Xenophon *Ueber die Haushaltung*, Cap. 2. §. 15. οἶμαι δ' ἄν, καὶ εἰ ἐπὶ πῦρ ἐλθόντος σοῦ καὶ μὴ ὄντος παρ' ἐμοὶ, εἰ ἄλλοσε ἡγησαίμην, ὁπόθεν σοὶ εἴη λαβεῖν, οὐκ ἂν ἐμέμφου μοι, und Matth. Devarius *De Gr. Ling. partic.* S. 70. unserer Ausgabe, in deren zweitem Theile

mehrere griechische und lateinische Beispiele folgen werden.

Ein dritter Fall aus derselben Rede Cap. 3. §. 9. betrifft die von uns veränderte Wortstellung, wo man bisher las: *qui aut vim armatis hominibus factam relinqui putet oportere etc.*, aber die bessten diplomatischen Hilfsmittel, der Turiner Palimpsestus und die Erfurter Handschrift, die Stellung *hominibus armatis* statt *armatis hominibus* bieten. Aber nicht blos aus diplomatischen Gründen, sondern auch in Rücksicht auf den Ausdruck selbst zogen wir die Wortstellung *hominibus armatis* vor, weil diese Worte durch die Formel des Praetors zum stehenden Ausdrucke geworden sind und nun, wenn nicht rhetorische Gründe es mit sich bringen, eine Umstellung nicht wohl erlauben. Man vergleiche aber Cap. 2. §. 4. *nam si negassent vim hominibus armatis esse factam*, unten Cap. 8. §. 23. in der Formel selbst: DE VI, HOMINIBUS ARMATIS. So auch HOMINIBUS COACTIS in der Formel Cap. 21. §. 59. Freilich konnten nun den Redner rhetorische Gründe, wie Hervorhebung des einen Begriffes, Nothwendigkeit abzuwechseln u. dergl., bestimmen abzuweichen, und so schrieb Cicero Cap. 31. §. 91. zuerst der Formel gemäss: *in hoc interdicto*: DE HOMINIBUS ARMATIS, sodann aber aus rhetorischen Gründen: *ex hoc interdicto*: DE ARMATIS HOMINIBUS. So auch Cap. 22. §. 63. *non si coactis hominibus*, wo der gleich folgende Gegensatz: *quam si voluntariis etc.*, zeigt, warum von der gesetzlichen Stellung abgewichen ward. Cap. 13. §. 38. *Eieci ego te armatis hominibus etc.* Cap. 11. §. 32. *vi, coactis hominibus et armatis* statt der Formel: HOMINIBUS COACTIS ARMATISVE, vergleiche Cap. 21. §. 59. 60. Von diesen und noch anderen Umstellungen in unserer Rede in Bezug' auf diese Formel wird sich das einsichtsvolle Urtheil unserer Leser sogleich selber Rechenschaft ablegen können, so wie man Cap. 3. §. 9. leicht einsehen wird, dass wenigstens ein geschärfter Grund zu Aenderung der gewöhnlichen Formel nicht vorhanden war.

Man möge entschuldigen, wenn wir noch eine kri-

tische Kleinigkeit dem Leser aus demselben Paragraphen auftragen, die aber doch nach unserer Ueberzeugung wesentlich zu einer richtigen Vorstellung von dem römischen Stadtausdrucke beitragen wird. Der Redner fährt nach den oben behandelten Worten fort: *aut eius rei leniorem actionem nobis aliquam demonstrare possit?* Hier schrieben wir *leniorem* statt der gewöhnlichen Lesart *leviorem*. Wie wir, lesen nämlich der Turiner Palimpsestus, die Erfurter, fünf Oxforder und andere Handschriften. Dagegen verweiset man auf §. 8. wo es in allen Handschriften und Ausgaben, so viel uns bekannt ist, einstimmig heisst: *Potuisti enim leviore actione confligere etc.* Gleich als wenn jene beiden Stellen nicht ganz verschieden wären und nicht eben der von Cicero hingeworfene Einspruch den gewandten und die zu erreichende Absicht streng im Auge haltenden Redner bewogen habe der *levior actio*, die der Gegner verlangte, die *lenior actio*, unter welche Kategorie er auch die seine bringt, entgegen zu stellen. Mit anderen Worten ist die Sache so: Es wäre in der Person des Gegners thöricht gewesen zu sagen: *Potuisti enim leniore actione confligere: du hättest können einen gelinderen (nachsichtigeren) Rechtsweg einschlagen*, weil er Nachsicht da von dem Gegner gefordert hätte, wo er nur Recht und Billigkeit verlangen musste; und so sieht man, wie an der ersten Stelle *leviore* ganz richtig steht, was auch die diplomatischen Gründe eben sowohl wie die inneren schützen. Denn es bedeutet nicht einen gelinderen Rechtsweg, sondern nur einen leichteren, d. h. für den Gegner weniger nachtheiligen, ohne dass der Kläger sich irgend etwas von seinem Rechte dabei zu vergeben hätte, was bei *leniore actione* nicht der Fall sein würde. Dies bemerken wir gegen die, welche an der ersten Stelle *leniore* empfehlen. An der zweiten Stelle spricht aber Cicero in seinem Namen, und behauptet, dass, wenn der Gegner eine *levior actio* verlangt hätte, nun dagegen, dass es keine *lenior actio* gebe, d. h. dass der Weg, welchen Caecina eingeschlagen, der nachsichtigste, gelindeste sei, und dass also dieser statt nach dem streng-

sten Rechte (*summo iure*) zu processiren, schon die grösste Nachsicht an den Tag gelegt habe. Hier war aber *lenior actio* der passendste Ausdruck und wird auch von den äusseren Zeugnissen vollkommen bestätiget. Sollte man mir hier den Einwurf machen, dass es des grossen Redners unwürdig sei, dergleichen Wortgegensätze hervorzuheben, so müssen wir dagegen bemerken, dass nicht einmal ein Wortspiel in unserer Sprache, wie leichteres und linderes Verfahren, abgeschmackt sein würde, geschweige denn in der lateinischen Sprache, die auf dergleichen Anklänge und Wort- und Silben-Aehnlichkeiten auch bei den ernstesten Stellen eine besondere Sorgfalt verwendete und besondere Liebhlichkeit darin suchte und fand, man vergleiche die fleissige und tief eingehende Abhandlung darüber von *A. F. Naeke* im *Rheinischen Museum f. Philologie u. s. w.* Dritten Jahrg. drittes Heft S. 324 — 418. So wird man wohl auch hier Cicero's sorgfältige Wahl in dem Worte anerkennen und unser kritisches Verfahren gut heissen müssen.

Cap. 4. §. 10. mussten wir das dreifache: *ratio iuris et ius, de quo iudicium est, et natura caussae,* mit allen Handschriften beibehalten, weil jedes seinen richtigen Sinn für sich gibt, und alles Dreies erst zusammen die zwingende Nothwendigkeit hervorbringt; hingegen das durch Vermuthung gewonnene: *ratio iuris eius, de quo iudicium est, et natura caussae,* den wesentlichen Punct, dass Caecina nicht anders wieder zu seinem Rechte kommen kann, unerwähnt lässt. Man vergleiche das in den Erläuterungen Gesagte zu dieser Stelle. Eben so leicht wird man in dem Folgenden einsehen, warum wir die Wortstellung *ipse multis rebus,* statt *multis ipse rebus* vorzogen, dagegen die Worte: *in morte sua testamento declaravit* entgegen der empfohlenen Vermuthung: *in morte suo testamento declaravit,* beibehielten, worüber ebenfalls bei Gelegenheit der Erklärung in den Erläuterungen gesprochen worden ist; warum wir ferner §. 11. *uteretur uxoris dote numerata* aus ächter diplomatischer Quelle, worauf auch der Sinn und die Assimilation *uteretur uxoris* hindeuten,

schrieben statt *uteretur dote uxoris numerata;* so wie *usum et fructum* statt *usum fructum*, wie auch Cap. 7. §. 19. es heisst: *usus enim — eius fundi et fructus*, und endlich §. 12. *partem maiorem bonorum* statt *partem bonorum maiorem*, weil *bonorum* dem vorhergehenden *argenti* entgegengesetzt wird, und seine Kraft verlöre, stände es zwischen den beiden genau zusammenhängenden Begriffen *partem — maiorem* eingezwängt.

Warum wir Cap. 5. §. 13. aus dem Turiner Palimpsestus, der Erfurter und anderen Handschriften und alten Ausgaben schrieben: *atque etiam se ipse inferebat atque intro dabat* statt der gewöhnlichen Lesart: *atque etiam se ipse inferebat atque intrudebat*, haben wir bereits anderwärts dargelegt und auch in der Erläuterung berührt. *intrudere* ist kein lateinisches Wort oder wenigstens bis jetzt noch aus keiner sicheren Stelle nachgewiesen, so häufig es auch die neueren Philologen gebraucht und gewisser Maassen zu einem *terminus technicus*, wenn Jemand ohne Noth etwas in den Text bringt, gemacht haben. Selbst wenn man *intrudere* blos nach Analogie bilden wollte, würde man dadurch hier einen falschen Sinn gewinnen, da man sich wohl in ein Haus eindrängen, aber sich nicht wohl einstossen kann, zumal die Ursache des Stosses (*trudere*) nur von einer anderen Kraft ausser dem gestossenen Gegenstande herkommen kann. Derselbe Fall ist es mit den Worten §. 14. *contriti ad regiam*, die wir statt der vor uns allgemein beibehaltenen Lesart *conciti ad rixam* in den Text setzten. Der Turiner Palimpsestus, die Erfurter Handschrift und wohl auch sechs Oxforder, in welchen nach der jetzigen Angabe nur *conciti ad regiam* stehen müsste, haben *contriti ad regiam;* und wenn diese Worte einen ganz richtigen Sinn geben zur Schilderung eines Mannes, der sich vor der Basilika in Rechtsstreitigkeiten herumgeschlagen, dem Worte nach, abgerieben hat, worüber man die Erläuterungen vergleiche, so gab die gewöhnliche Lesart einen unerträglichen oder vielmehr hier gar keinen Sinn. Denn *concitus ad rixam*, abgesehen davon, dass Cicero hier

nur die Form *concitatus*, nicht *concitus*, eben so wenig wie *tutus* statt *tutatus*, gebraucht hat, würde nur einen bedeuten, der zum Streite angereizt worden ist, aber noch keinen *Streitkopf* bezeichnen, worauf durch die Worte *defensor nimium litigiosus* hingewiesen war. Ebendaselbst schrieben wir: *ille, ille, quem supra deformavi*, nach dem Turiner Palimpsestus statt der Vulgata *ille, quem supra deformavi.* Diese Wiederholung ist in rhetorischer Hinsicht bekannt, man vergl. Sallustius' *Catilina* Cap. 20. §. 14. *en illa, illa, quam saepe optastis, libertas.* Cicero für *T. Ann. Milo* Cap. 34. §. 94. *ubi equites Romani illi, illi, inquit, tui?*

Mit Uebergehung vieler Veränderungen, die in den bessten diplomatischen Hilfsmitteln und in den Eigenthümlichkeiten der Sprache oder dem Sinne der Stelle selbst ihre Begründung finden werden, erwähnen wir hier noch Cap. 6. §. 16. *quasi — tum quisquam fuerit qui dubitaret quin emeretur Caesenniae*, wo in der gewöhnlichen Lesart *qui dubitarit* Logik und Grammatik gleichmässig mit Füssen getreten werden, da es entweder heissen müsste: *quasi — quisquam sit qui tum dubitarit* oder *quasi — tum quisquam fuerit, qui dubitaret*, wie die Erfurter Handschrift ausdrücklich hat, und wir deshalb zu schreiben kein Bedenken trugen.

Cap. 7. §. 19. *in possessione bonorum cum esset et cum ipse sextulam suam nimium exaggeraret, nomine heredis arbitrum familiae herciscundae postulavit.* Hier haben wir die Rede von einer aus blosser Vermuthung entstandenen Lesart befreit, die noch dazu einen nicht passenden Sinn gab. Man schrieb nämlich vor uns *iste* statt *ipse*, da man die Beziehung des letzteren Pronomens nicht richtig fasste. Letzteres bezieht sich darauf, dass während er selbst im Besitze sich befand und seinen geringen Antheil unrechtmässig vergrösserte, er dennoch eine Erbschaftstheilungsklage angestellt und also Andere habe in Verdacht bringen wollen, dass sie ihn bevortheilten. *iste* hingegen würde an jener Stelle ganz fehlerhaft sein, da man wohl sieht, warum *ipse* um des Folgenden Willen in dem zweiten Satze

gesetzt ward, aber nicht, wie *iste*, was dann wenigstens im ersten Satagliede stehen müsste, an jenem Orte Platz fand. —

Eine fast lächerliche Verderbnis haftete an den Worten §. 20 fg.: *Caecinae placuit et amicis, quoad videretur salvo capite fieri posse, experiri.* §. 21. *Tum de castello descendunt, in fundum proficiscuntur etc.* Ein doppelter Uebelstand tritt uns sogleich hier entgegen, Caecina war, als er auf dem Wege nach dem Grundstücke war, um mit scheinbarer Gewalt sich wegführen zu lassen, von Aebutius mit dem Tode bedrohet worden: *Denunciat* (kündiget förmlich an) *Caecinae se armatos habere: abiturum eum non esse, si accessisset.* Darauf sagt nun Cicero nach der gewöhnlichen Lesart: *Caecinae placuit* (es gefiel ihm, mehr als *visum est*) *et amicis, quoad salvo capite fieri posset, experiri;* ohne alle Einschränkung. Der zweite Uebelstand besteht darin, dass es §. 21. sogleich heisst: *Tum de castello descendunt etc.*, da dies nicht eine später eintretende Handlung ist, sondern die, welche dem *placuit* hier unmittelbar folgen muss. Dazu kommt, dass die meisten Handschriften nicht *Tum*, sondern *Tamen* lesen, wie die Erfurter, fünf Oxforder u. s. w., was zwar leicht aus *tm̄* Abkürzung für *tum* dadurch entstehen konnte, weil man *tamen* durch *tm̄* abzukürzen pflegte, und beide Abkürzungen oft verwechselte, aber doch hier allein die Stelle wieder heilt, wenn man richtig abtheilt und schreibt, wie wir gethan: *Caecinae placuit et amicis, quoad videretur salvo capite fieri posse, experiri tamen.* §. 21. *De castello descendunt etc.* Hier schwindet der erste Uebelstand, indem wir nun das *experiri* beschränkt erhalten, *wenigstens einen Versuch zu machen*, wie wir sagen würden, der lateinischen Opposition näher kommend: *demungeachtet, dennoch einen Versuch zu machen.* Sodann wird *Descendunt etc.*, was aus dem Vorhergehenden unmittelbar hervorgeht und deshalb ohne Partikel stehen muss, ebenfalls sein richtiges Verhältnis wieder gewinnen, und ausserdem die Lesart der besten Handschriften anerkannt. Gewinnt also nicht auch hier der Sinn der

Rede selbst? *tamen* ist vermittelst der angegebenen Abkürzung häufig mit *tum* fälschlich verwechselt worden, wie in unserer Rede oben Cap. 2. §. 4. *sin — id, quod nullo tempore iure fieri potest, tamen ab se iure esse factum defenderent;* wo die Vulgata *tum ab se* bisher deshalb sich scheint erhalten zu haben, weil man den Begriff *nullo tempore*, was unserem *unter keinem Verhältnisse* entspricht, der Zeit nach zu sehr urgirte, und nun *tum*, zu der Zeit des Vorfalles, entgegen setzte; obgleich das *tamen* der Erfurter Handschrift das Richtigste ist: *die, was unter keinem Verhältnisse mit Recht geschieht, doch von sich behaupten, dass sie es mit Recht gethan hätten.* So hatte auch unten Cap. 33. §. 98. in den Worten: *aut sua voluntate aut legis mulcta profecti sunt, quam mulctam si sufferre voluissent, tamen manere in civitate potuissent,* das grundfalsche *tum manere* das einzig richtige *tamen manere* bisher verdrängt. Wir haben aus der Erfurter, fünf Oxfordern und anderen Handschriften, so wie mehreren alten Ausgaben die richtige Lesart hergestellt.

Cap. 8. §. 22. erforderte der Sinn, dass wir nach der Erfurter Handschrift schrieben: *tamen qua potuit ad eum fundum profectus est, in quo ex conventu vim fieri oportebat,* statt des falschen *ex quo ex conventu,* was nicht nur einen Uebelklang hervorbringt, sondern auch einen falschen Sinn gibt, *ex quo* entstand aus *est quo*, nachdem *ē* oder *in* vor *quo* ausgefallen war, oder auch aus dem folgenden *ex conventu.* Cap. 9. §. 23. wären wir jetzt geneigt zu lesen: *laesit in eo Caecinam, sublevavit idem,* nach der Lesart der Erfurter Handschrift *sublevat ibidem,* wo sodann das *in eo* weniger hervorgehoben würde.

Cap. 9. §. 25. schrieben wir vorzüglich nach der Erfurter Handschrift: *sed etiam se ipse facinoris arguit* statt der vor uns gewöhnlichen Lesart: *sed etiam se ipsum arguit.* Denn abgesehen davon, dass *se ipsum* weder von den Handschriften bestätiget wird, welche grossentheils statt *se ipsum* haben *saepissime*, wie sechs Oxforder, und woraus man schon sehr richtig geschlos-

sen hatte, dass man *se ipse* (*seipse* verwechselt mit *sepse* d. h. *saepissume*) zu schreiben habe, noch auch dem Sinne der Stelle nach römischer Sprech- und Denkweise angemessen ist, so würde auch noch die Lesart: *A. Terentius alter testis non modo Aebutium, sed etiam se ipse arguit* zu kahl sein, da Cicero nicht sagen will, dass Terentius nicht nur den Aebutius, sondern auch sich nicht des in Frage stehenden Vergehens zeihe, sondern sogar etwas von sich behaupte, was Cicero nicht einmal hatte behaupten wollen. Deshalb glaubten wir aus der zwar verdorbenen, aber leicht herzustellenden Lesart der so vortrefflichen Erfurter Handschrift: *sed etiam saepissimi facinoris arguit*, schreiben zu müssen: *sed etiam se ipse facinoris arguit*, wodurch der Umstand, dass er noch mehr ausgesagt habe, als Cicero glaubte sagen zu müssen, schon angedeutet wird. Hier steht nämlich *facinoris* vorzugsweise von einem schweren Verbrechen und läuft auf die *res capitalis* der folgenden Worte hinaus. *facinoris*, durch Abkürzung geschrieben, konnte leicht ausfallen und hat das Zeugnis der bessten Handschrift und den Sinn der Stelle, der sogleich hervortritt, wenn man *facinoris* betont, für sich. Wir lassen das Uebrige, was hier noch von uns verändert worden ist, sich selbst vertheidigen und gehen sogleich zu Cap. 10. §. 26. über, wo die von uns aus der Erfurter Handschrift aufgenommene Lesart lautet: *huic ego testi gratias agam, quod et in re misericordem se praebuerit et in testimonio religiosum.* Denn so richtig nach unserer Denkweise die vor uns einstimmig fest gehaltene Lesart *praebuit* zu sein scheint, so sehr wird der von der lateinischen Denk- und Sprechweise Durchdrungene *praebuerit* erwarten, da die Lateiner fast immer den einen Gedanken von dem anderen abzuhängen pflegen, was man, wenn es sich hier schickte, durch tausend und aber tausend Beispiele belegen könnte. Wie leicht aber *praebuit*, d. h. *praebuerit*, mit *praebuit* vertauscht werden konnte, weiss jeder, welcher mit der diplomatischen Kritik vertraut ist.

§. 27. *Cum Aebutius Caecinae malum minaretur*,

hoc est mortem minaretur, ibi tum Caecinam postulasse etc. Hier las man vor uns: *Cum Aebutius malum minaretur, ibi tum etc.*; uns bestimmten jedoch mehrfache Gründe die Lesart der Erfurter Handschrift, mit welcher auch eine und die andere alte Ausgabe übereinkommt, als ächt anzuerkennen. Denn eine so passende Erklärung, wie die Worte: *hoc est mortem minaretur*, an dieser Stelle sind, konnte schwerlich von einem Abschreiber hervorgebracht werden. Allerdings weiss man, dass *malum minari*, was in der Sprache des gemeinen Lebens und der Komiker häufig vorkam, am Ende hier weiter nichts war, als *mortem minari*, wie man im Griechischen *κακὸν* ähnlich braucht und wie der Lateiner auch *mala res* für Verderben setzt, wie in *abi in malam rem;* aber hier musste dem Redner selbst etwas daran gelegen sein, dass man *malum minari*, wie *mortem minari* nehmen musste, weil letzteres nur einen *metus iustus* abgab, um behaupten zu können, dass man von seinem Grundstücke förmlich herabgeworfen (*deiectus*) sei. Wenn also Cicero hier nur gesagt hätte: *cum — malum minaretur*, ohne dies sogleich zu erklären, so würde er seine Absicht nicht so sicher erreicht haben, als wenn er durch die hinzugefügten Worte: *hoc est mortem minaretur*, jeden Ausweg, die Gefahr als geringer darzustellen, versperrte. Aber wie rhetorisch schön ist auch der ganze Satz durch diese Lesart gestaltet, die, wenn man nur *mortem* gehörig zu betonen weiss, sogleich sich selbst vertheidiget; auch wäre kein Abschreiber oder sonstiger Erklärer darauf gekommen, *malum minaretur* durch mehrere Worte: *hoc est mortem minaretur*, zu glossiren, sondern er hätte höchstens zu *malum* geschrieben: *.i. mortem.* Dazu kommt, dass die besste Handschrift hier die Worte schützt und dass der Satz: *hoc est mortem minaretur*, deshalb von den Abschreibern weggelassen wurde, weil das Auge sich von dem ersten *minaretur* auf das zweite verlor und nun das Wort sammt dem Mittelsatze einmal ausfallen musste. Dergleichen stösst dem Kritiker bei jeder Schrift der Alten auf, wie auch Cap. 8. §. 23., selbst in der

Erfurter Handschrift, die Worte: *sponsio facta est. hac de* ausgefallen sind, weil das Auge von *sponsio* auf das folgende *sponsione* gerieth. Hier stimmen also äussere und innere Gründe für unsere Lesart. Kaum brauche ich zu bemerken, dass auch das folgende: *ibi tum Caecinam postulasse*, an die Sprache des gemeinen Lebens erinnere, die bei den Komikern sich noch mehr herausstellt, man vergl. Terentius' *Mädchen von Andros* Act. I. Scen. 1. V. 79 fg. *ibi tum filius cum illis, qui amabant Chrysidem, una aderat frequens.* V. 104. *Ibi tum examinatus Pamphilus etc.* Sc. 3. V. 18. *ibi tum hanc eiectam etc.*

Mit Uebergehung einiger anderer Veränderungen wollen wir zwei Stellen erwähnen, wo vor uns offenbare Sprachfehler Cicero's Rede entstellten. Cap. 10. §. 30. schrieben wir: *Visus est mihi primo veterator intellegere optume, quid caussae optaret*, wo man gewöhnlich las: *quid causa optaret.* Denn es haben alle Handschriften, wie die Erfurter, sechs Oxforder und andere, so wie alle alten Ausgaben, wie die Veneta, Iuntina und andere, einstimmig *caussae* statt *caussa*, welches letztere aus Aldus' Vermuthung hervorgegangen ist. Diese Vermuthung war schon deshalb zu verwerfen, weil *optare* kaum in der Dichtersprache, geschweige denn in der einfachen Prosa leblosen Gegenständen beigelegt werden kann; denn ob man gleich sagt: *caussa requirit, desiderat*, so hat doch *optare* stets seine ursprüngliche Bedeutung fest gehalten. Sodann ist aber auch die Lesart der Handschriften dem Sinne ganz entsprechend. Denn da es bekannt ist, dass man sehr häufig die Construction gebraucht habe, *alicui aliquid optare*, wie Cicero *gegen L. Piso* Cap. 20. §. 46. *mihi enim numquam veniret in mentem furorem et insaniam optare vobis, in quam incidistis*, so heisst es hier ganz richtig: *quid caussae optaret;* er sah ein, was er zu Gunsten der Sache zu wünschen habe, also mit anderen Worten: *quid illi caussae non alienum esset*, im Gegensatze hiess es oben Cap. 9. §. 24. *quod illi caussae maxume est alienum.* Der andere Schnitzer befand

sich Cap. 11. §. 31. in den Worten: *an in coacta multitudine — dubium vobis fuit, an esse vis aliqua videretur necne?* Doch abgesehen davon, dass *an — necne* sich nicht also entsprechen kann, hat auch die beste Handschrift, die Erfurter, so wie eine Oxforder nicht *an esse* sondern *inesse*, woraus dann *an, utrum esse* u. s. w. gemacht wurde, wovon das erstere unlateinisch ist, das andere gar keine diplomatische Auctorität für sich hat. Es ist nicht zweifelhaft, dass man schreiben müsse: *dubium vobis fuit, inesse vis aliqua videretur necne?* Mit Recht ist bereits Cicero *gegen Catilina* zweite Rede Cap. 6. §. 13. ebenfalls nach Handschriften verbessert worden, man vergl. Ferd. Hand's *Tursellinus* Bd. 1. S. 309 fg.

Wegen der Worte Cap. 12. §. 34. *ut hoc genus unum vel maximum praetermitterent, ut si qui me exire domo mea coegisset armis, haberem actionem, si qui introire prohibuisset, non haberem?* bemerken wir nur, dass wir kein Bedenken trugen, *ut* mit allen Handschriften vor *hoc genus* beizubehalten, was mit dem übrigens hier mehrmals vorkommenden *ut* in gar keinem Verhältnisse steht, sondern nur die für sich stehende Frage *ut — praetermitterent?* wie man sie an tausend anderen Stellen findet, bildet; so wie wir nach den bessten Handschriften: *coegisset — prohibuisset*, schrieben statt *coegissent — prohibuissent*, da man auch hier, wie oft anderwärts, *si qui* für den Plural gehalten und sodann mit Unrecht geändert hat.

Sprachlich falsch war auch §. 35. *Quando ita dicis et ita constituis — quaero etc.*, wofür wir nach der Erfurter Handschrift, welche *quō* bietet, was nicht *quoniam* hier zu lesen war, sondern *quom*, wie dieselbe Handschrift auch *quō* zu Anfang der Rede *für Cn. Plancius*, d. h. *quom*, statt der Vulgata *cum* darbietet aufgenommen haben. Die Lesart der Erfurter Handschrift wird auch dadurch bestätiget, dass zwei Oxforder Handschriften *quo modo* statt *quando* darbieten — denn *quom* und *quo modo* sind auch anderwärts in denselben Handschriften öfters verwechselt worden —, und dass endlich zwei andere Oxforder Handschriften geradezu *Cum* lesen.

Uebrigens kann es nicht zweifelhaft sein, dass *Quom ita dicis etc.* den einzig richtigen Sinn gebe, man vergleiche unten Cap. 16. §. 47. *Quom de iure et legitumis hominum controversiis loquimur et in his rebus vim nominamus, pertemus vis intellegi debet.* Wegen des Folgenden erinnern wir nur, dass wir statt der Lesart, die auf gar keiner handschriftlichen Auctorität beruhte: *Quid [id] ad caussam possessionis? quid ad restituendum eum, quem oportet restitui? quid denique ad ius civile? At ad actoris notionem et [ad] animadversionem ages iniuriarum.* geschrieben haben: *Quid ad caussam possessionis? quid ad restituendum eum, quem oportet restitui? quid denique ad ius civile aut ad actoris notionem atque animadversionem ages iniuriarum?* eine Lesart, welche, wie wir in den Erläuterungen gezeigt zu haben glauben, eben sowohl mit den diplomatischen Zeugnissen als dem Sinne der Rede übereinkommt.

Cap. 13. §. 36. *armatos se tibi obstitisse.* So haben wir mit allen Handschriften gegen eine einzige schreiben zu müssen geglaubt, sind aber keineswegs der Meinung, dass *obstitisse* hier transitiv stehe, es heisst zu deutsch: *dass sie dir bewaffnet entgegengetreten seien.* §. 37. schrieben wir: *deiicior ego, inquis, si quis meorum deiicitur. omnino. iam bene agis etc.*, wo man vorher *omnino* bald zu dem ersten, bald zu dem zweiten Satze zog. Noch mehr Missbrauch, als mit *omnino*, hat man mit *quippe* in ähnlichem Sinne getrieben, man vergleiche die Rede *für Milo* Cap. 18. §. 47., wo wir ohne Bedenken schreiben konnten: *Primum certe liberatur Milo non eo consilio profectus esse, ut insidiaretur in via Clodio; quippe, si ille obvius ei futurus omnino non erat.* Ebendaselbst befand sich in den Worten: *tu solus prohibitus et a tuis aedibus vi atque armis perterritus*, ein Sprachfehler, welchen wir auf die Grundlage der Erfurter Handschrift verbesserten, indem wir *proterritus* statt *perterritus* schrieben; da dies Wort nun mit *prohibitus*, so wie auch mit den Worten: *a tuis aedibus*, im gehörigen Verhältnisse steht. *Proterritus* findet sich bei Cicero so noch *Ueber den Staat* Buch 1.

Cap. 3. §. 5. *Themistoclem patria, quam liberavisset, pulsum atque proterritum.*

Wir übergehen mehrere Stellen, wo wir Aenderungen auf rein diplomatischem Wege begründeten und kommen zu einer Stelle, wo man deutlich sehen kann, dass die geringfügigsten Kleinigkeiten vereinigt häufig nicht nur ein sicheres, sondern auch nützliches Resultat geben. Cap. 14. §. 39. las man früher: *Quid ergo? hoc quam habet vim, ut illa res aliquid aliqua ex parte differre videatur? utrum etc.*, gab aber durch beigesetzte Zeichen zu erkennen, dass man die Stelle für verdorben halte. Dagegen brachte Peyron aus dem Turiner Palimpsestus, der dieses Stück wieder hat, die Worte bei: *ergoquamhabetvimu*dis*arealiquidtauexaliquaparte* (so die Stuttgarter Ausgabe *tau*, die Handschrift vielleicht richtiger *aut*), wenn man nun die Lesarten der übrigen Handschriften mit dieser vergleicht, so gewinnt man bald die in dem Palimpsestus fehlenden Buchstaben. Denn die Erfurter Handschrift liest: *ergo hoc quam habet vim ut ista re aliquid aut aliqua ex parte etc.* und so auch grossentheils die Oxforder Handschriften; hieraus kann man die besste Handschrift von Turin leicht ergänzen, da man statt *u** hier deutlich *ut* hat, hingegen statt *dis*are* des Palimpsestus *ista re* in den übrigen Handschriften findet, woraus man *dis*are* durch *distare* zu ergänzen hat. Man würde also genau nach der Turiner Handschrift zu lesen haben: *Quid ergo? quam habet vim? ut distare aliquid aut ex aliqua parte differre videatur: utrum etc.*, wodurch der Sinn der Stelle selbst herrlich hervortritt. Wenn wir in dem Texte liessen: *Quid ergo? hoc quam habet vim etc.*, so geschah es in Rücksicht auf die übrigen Handschriften und weil *hoc* auch in dem Palimpsestus leicht ausfallen konnte, indem man statt *ergooc-quam* leicht schrieb: *ergoquam*, würden aber jetzt lieber die Worte ganz nach dem Palimpseste wiedergeben.

§. 40. mussten wir nach der Erfurter Handschrift: *ut iudicetis huius rei ius atque actionem in mentem maioribus nostris non venisse*, schreiben statt der gewöhnlichen Lesart *huius rei atque actionis*, da *ius* sehr leicht

ausfallen konnte, und dann der Accusativus *actionem* in *actionis* verändert ward. Auch gründet sich die gewöhnliche Lesart nicht auf Handschriften, sondern nur auf eine alte Ausgabe, da die Lesart der meisten Handschriften: *huius rei atque actionem*, wie auch sechs Oxforder lesen, offenbar mehr für unsere aus der Erfurter Handschrift entlehnte Lesart spricht. Könnte man freilich mit Sicherheit annehmen, dass der Turiner Palimpsest die Worte: *huius rei interdictum atque actionem*, biete, so müsste man freilich dies vorziehen, aber könnte auch dann keineswegs zugeben, dass *ius* blos Glossem sei, sondern es müsste dann *interdictum* durch eine Abkürzung geschrieben gewesen und mit *ius*, was ebenfalls dem Sinne nach passt, in der einen Handschrift verwechselt, in den anderen ausgelassen worden sein. Denn dass Abkürzungen häufig Veranlassungen zu Auslassungen gaben, ist bekannt, so fiel z. B. das Wort *caussa* öfters aus, da man es verkürzt schrieb.

Cap. 15. §. 42. schrieben wir mit der Erfurter, vier Oxforder und anderen Handschriften: *itaque saucii saepe homines cum corpore debilitantur, animo tamen non cedunt neque eum relinquent locum, quem statuerunt defendere.* Es findet sich nämlich sehr oft das Praesens mit dem Futurum bei anscheinlich sehr gleichen Verhältnissen da verbunden, wo man beide zwar für gleich sicher hält, aber doch das eine mehr sogleich eintretend, das andere erst noch als sicher kommend darstellt, wodurch man ausdrückt, dass das eine an sich vorhanden sei, das andere erst durch die Erfahrung bethätiget werde. So lesen wir nach den bessten Handschriften bei Cicero in den *Tusculan. Gesprächen* Buch 1. Cap. 38. §. 91. *in quo quid potest esse mali, cum mors nec ad vivos pertineat nec ad mortuos? alteri nulli sunt, alteros non adtinget.* Ebendas. Cap. 41. §. 99. *nec enim cuiquam bono mali quidquam evenire potest nec vivo nec mortuo: nec umquam eius res a dis immortalibus neglegentur.* für *A. Caecina* Cap. 26. §. 75. *non solum quod haec iure civili saepta sunt, verum etiam, quod patrimonium unius incommodo di-*

mittetur, ius amitti non potest sine magno incommodo civitatis, wie wir nach der Erfurter Handschrift wieder herstellen mussten. Gleiche Stellen finden sich bei Griechen und Lateinern noch häufig und über ein ähnliches Verhältnis des Praesens zu dem Futurum hat der Herausgeber in seinen *Quaest. Tull.* lib. I. S. 3 — 7. gesprochen, wozu man jetzt noch füge die Stelle aus dem *Laelius* Cap. 11. §. 38. *quod qui sequitur, corpore senex esse poterit, animo numquam erit*, so wie die von uns jetzt ebenfalls wieder hergestellten Worte aus Cicero's Rede *für Q. Ligarius* Cap. 5. §. 16. *Haec nec hominis nec ad hominem vox est, qua qui apud te, C. Caesar, utitur, suam citius abiiciet humanitatem quam extorquebit tuam.* Uebrigens ist sodann *statuerunt* ebenfalls nach guten Handschriften statt der vor uns gewöhnlichen Lesart *statuerint*, die auch dem Sinne weniger zusagt, gesetzt worden.

Eine ähnliche Abweichung des Praesens mit dem Futurum, wie in der vorigen Stelle, mussten wir auch Cap. 16. §. 47. Cicero's Rede wiedergeben. Nachdem daselbst gesagt worden war: *hoc si ita statuetis: non modo non erit cur depugnare quisquam posthac possessionis caussa velit, sed ne illud quidem cur repugnare*, fährt nun der Redner nach der Lesart des Turiner Palimpsestus also fort: *sin autem vim sine caede, sine volneratione, sine sanguine nullam intellegitis, statuitis homines possessionis cupidiores quam vitae esse oportere.* Hier spricht zuerst der Redner wie von einer zukünftigen Sache, die erst eintreten werde, wenn jene so urtheilen würden. Dann aber wird die Rede lebhafter und Cicero setzt nur den Gedanken ohne Bezug darauf, dass jene ihr Urtheil noch nicht abgegeben hatten, an sich hin: *sin autem — intellegitis, statuitis etc.*, wodurch die Rede mehr Abwechselung erhält und folglich auch an Schönheit gewinnt.

Cap. 17. §. 48. hätte uns schon das Uebergewicht des Turiner Palimpsesten und der Erfurter Handschrift bestimmen müssen, die Wortstellung: *utrum tandem nobis an non potuit accedere*, statt der vor uns gewöhn-

lichen: *utrum noluit tandem etc.* aufzunehmen, wenn auch nicht das folgende *an non potuit* eine nähere Stelle des *noluit* empfohlen hätte. Ebendaselbst §. 49. schrieben wir: *quid? detrusum dicesne?* statt der gewöhnlichen Lesart: *quid? detrusum dices?* aus der Turiner Handschrift, man vergleiche *die Anklage gegen C. Verres* Buch 3. Cap. 62. §. 143. *quid? is possitne de istius improbitate dubitare —?* Aus derselben Handschrift gaben wir §. 50. *Deiectus verbo qui potest esse quisquam nisi in inferiorem locum de superiore motus?* Denn abgesehen davon, dass *verbo* leichter in *vero*, die gewöhnliche Lesart, verändert werden konnte, so ist auch *verbo* hier dem Sinne am angemessensten. Es bedeutet: *dem Worte nach*, was Cicero im vorigen §. durch die Wendungen *si verbum sequi volumus* und *si ad verbum rem volumus adiungere*, umschrieben hatte, und zweideutig kann doch dieser Ausdruck hier nicht sein? Im Folgenden gaben wir das bestimmtere: *sed ne in aequo quidem et plano loco*, statt der gewöhnlichen Lesart: *sed ne aequo quidem et plano loco*, aus dem Turiner Palimpsestus wieder, *in* fiel nach *ne* leicht aus.

Cap. 18. §. 50. glauben wir jetzt, dass man mit der Erfurter und sechs Oxforder Handschriften *non* in den Worten: *An non cum voluntas et consilium et sententia interdicti intellegatur, impudentiam summam aut stultitiam singularem putabimus in verborum errore versari etc.*, könne fallen lassen, wenn man nur dann diese Worte als den letzten Theil der im vorigen Capitel mit den Worten: *hoc interdictum putamus etc.* begonnenen Frage betrachtet, die durch die Worte: *eos enim vere possumus dicere esse deiectos*, unterbrochen, aber nicht abgebrochen worden war, und auf diese Weise richtig wieder aufgenommen wird. Sodann beginnt §. 51. eine selbstständige Frage mit den Worten: *An hoc dubium est quin etc.* Ebendaselbst §. 51. war kein Grund vorhanden *pacti conventi* statt der gewöhnlichen Lesart *pacti et conventi*, die alle Handschriften schützen, vorzuschlagen, da die Lesart zweier Oxforder Handschriften *aut* statt *et* aus dem vorhergehenden *aut* entstanden ist

und nicht auf ein Glossem hindeutet. Sprachlich steht *pacti et conventi* eben so sicher wie *usus et fructus*, statt der in der juristischen Sprache gewöhnlichen Kürzungen *pacti conventi*, *usus fructus*, man vergleiche oben S. XII. und über das ähnliche *utro et citro* neben *ultro citro* die Anmerkung des Herausgebers zu Cicero's *Laelius* Cap. 23. §. 85. S. 198.

Cap. 19. §. 55. nahmen wir die Wortstellung: *quo de agitur*, welche in diesem Falle sehr häufig, ja fast gewöhnlich ist, von der Erfurter Handschrift willig an, so wie wir aus derselben und fünf Oxforder Handschriften im folgenden *intellegitis* statt der Vulgate *intellegetis* wieder herstellten, *intellegitis* traut den Richtern diese Einsicht mit mehr Gewissheit zu, als das Futurum *intellegetis*. So hat man auch die Stelle der Rede *für M. Marcellus* Cap. 4. §. 11. *hunc tu igitur diem tuis maximis et innumerabilibus gratulationibus iure anteponis*, wo wir nach der Erfurter und drei Oxforder Handschriften *anteponis* statt *antepones* wieder hergestellt haben, aufzufassen. Wenn wir sodann: *dum versuti et callidi velimus esse*, geschrieben haben, wo vorher der Indicativus *volumus* stand, so liebte der Lateiner dieses Abhängigmachen der einzelnen Satzglieder von dem Hauptverbum, hier *intellegitis*, bekanntlich sehr, man vergleiche oben über Cap. 10. §. 26., wo wir *praebuerit* statt *praebuit* schrieben, S. XVI. und unten Cap. 34. §. 99., wo wir zuerst das fehlerhafte: *sed iudicat non esse eum liberum, qui ut liber sit adire periculum noluit*, dadurch verbesserten, dass wir aus der Erfurter Handschrift den Coniunctivus *noluerit* in sein altes Recht wieder einsetzten.

Cap. 20. §. 56. hat man mit Unrecht folgende Worte geändert: *cum sibi hoc proposuerint, ut sive me tu deieceris sive tuorum quispiam sive servorum sive amicorum, ut servos non numero distinguant, sed appellent uno familiae nomine: de liberis autem quisquis est, procuratoris nomine appelletur etc.* Sie finden sich so in allen Handschriften und was Lambin mit Hilfe einer alten Handschrift gemacht haben will, beruht wohl ganz

auf blosser Vermuthung. Da Lambin an dem wiederholten *ut* Anstoss nahm, und deshalb den Gedanken für unvollständig hielt, schrieb er: *ut me restituas, sive tu deieceris sive tuorum quispiam etc.* und unser jüngster Vorgänger billigte sein Verfahren, nur dass er *sive tumet deieceris* schrieb. Man fasste zunächst die Worte: *cum sibi hoc proposuerint*, nicht richtig auf, indem man meinte, sie bedeuteten: *da die Gesetzgeber diese Absicht erreichen wollten;* denn sie geben nur den einfachen Gedanken: *da sie dies im Auge hatten, da sie den Gedanken hatten*, nun konnten nach: *cum sibi hoc proposuerint*, sogleich die Worte folgen: *ut servos non numero distinguant, sed appellent uno familiae nomine etc.*, da sie das in Gedanken hatten, die Sklaven nicht nach der Zahl zu unterscheiden, sondern sie unter dem einfachen Namen des Gesindes zu befassen, von den Freien aber jeden mit dem Namen Procurator zu belegen beabsichtigten. Wenn aber Cicero nach den Worten: *cum hoc sibi proposuerint, ut*, noch den Zwischensatz: *sive me tu deieceris sive tuorum quispiam sive servorum sive amicorum*, der eben die allgemeine Ansicht der Gesetzgeber, wer immer das gethan haben möge, hervorheben soll, einsetzte, so hatte er wohl Grund, wie oft anderwärts, die hinausgeschobene Ausbauung des Satzes durch das wiederholte *ut* wieder aufzunehmen. So heisst es bei Livius Buch 37. Cap. 50. *mandatum eidem, ut si per commodum rei publicae facere posset, ut ad comitia Romam rediret.*, Cicero *für Cn. Plancius* Cap. 38. §. 92. *ut quoniam sibi servissem semper, numquam mihi, fructus autem — acerbitate permixtos tulissem, ut iam mihi servirem. für L. Corn. Balbus* Cap. 8. §. 20. *ut cum iussisset populus Romanus aliquid —, ut tum lege eadem is populus teneretur.* Ja selbst ohne eigentliche Unterbrechung wird *ut* dann wiederholt, wenn ein gewisser Nachdruck der Rede dadurch erreicht werden soll, wie in der bisher falsch veränderten Stelle aus Cicero's *Tusculan. Gesprächen* Buch 1. Cap. 31. §. 76., wo der Philosoph dies vorzüglich hervorheben will, dass der Tod kein Uebel sei, und also spricht:

ego autem numquam ita te in hoc sermone dimittam, ulla uti ratione – ut mors tibi videri malum possit, wo die engherzigen Ansichten der Kritiker entweder *uti* oder *ut* verwerfen zu müssen glaubten. Ueber die ähnliche Wiederholung der Pronomina werden wir später zu sprechen Gelegenheit nehmen.

Wenn wir, um Anderes zu übergehen, Cap. 21. §. 60. schrieben: *restitisse te dicis*, statt des gewöhnlichen *dices*, so spricht auch hier nicht nur das Ansehen der Erfurter und sechs Oxforder Handschriften, sondern auch die Lebhaftigkeit der Rede selbst für uns. Wenn wir ebendaselbst *inermos* statt *inermes*, ferner Cap. 22. §. 62. *cum scuto et gladio* statt *cum scuto, cum gladio*, §. 63. *haec ad interdictum coniecta sunt* statt *haec in interdictum coniecta sunt*, nach den besten handschriftlichen Zeugnissen schrieben, so bedarf dies keiner Auseinandersetzung. In der letzteren Stelle hat der Turiner Palimpsestus ausdrücklich *ad interdictum*, was die Erfurter Handschrift dadurch bestätiget, dass sie blos *interdictum* liest und nur über dem Texte *in* hinzufügt. In den gleich folgenden Worten haben wir zwei Sprachfehler entfernt, wenn wir schrieben: *vim, quae ad caput ac vitam pertineret, restitui sine ulla exceptione voluerunt*, statt der vor uns gewöhnlichen Lesart: *vim, quae ad caput et ad vitam pertinet, restitui sine ulla exceptione voluerunt.* Denn zunächst mussten die Begriffe *caput* und *vita* enger verbunden werden und nicht durch die wiederholte Praeposition als verschieden dargestellt, und da stimmt denn der Turiner Palimpsestus mit der Erfurter Handschrift in der Lesart *ad caput ac vitam* überein, an deren Richtigkeit man keinen Augenblick zweifeln kann. In dem Folgenden musste der Indicativus *pertinet* jedes Ohr, was an die lateinische Concinnität der Rede gewöhnt ist, beleidigen, da der Gedanke nach römischer Denkweise nothwendig von *voluerunt* abhängig erscheinen musste, und siehe da hat der Turiner Palimpsestus das allein richtige *pertineret*, was man sogar anzuführen unterlassen hat. *pertinerent* ward so verderbt in *pertinent Tuscul. Gespr.* Buch 1. Cap. 1.

§. 1. und oft anderwärts. So haben wir nun endlich römisches Colorit. Wie weit aber noch die niedere Kritik in dieser Hinsicht zurück ist, kann man aus jeder Schrift, selbst aus den bearbeitetesten von Cicero nachweisen; wir geben einen ergötzlichen Beleg aus dem ersten Buche der *Tuscul. Gespr.* Cap. 6. §. 11. *et tamen miseros ob id ipsum quidem, quia nulli sunt, sunt* ist fehlerhaft; man lese nach der bessten Handschrift, Cod. Reg., *sint*, es hängt Alles von *puto* ab. Cap. 7. §. 13. *immo, quia non sunt, cum fuerint, eo miseros esse*, schreibe *quia non sint* mit den bessten Handschriften, was allein richtig ist, die Rede hängt von *dico* aus *dicis* genommen ab. Ebendas. §. 14. *Age iam concedo non esse miseros, quia mortui sunt*, schreibe: *quia mortui sint*, so bietet der Cod. Reg. statt des fehlerhaften *sunt*. Cap. 15. §. 35. *si — omnes consentiunt esse aliquid, quod ad eos pertineat, qui vita cesserunt*, schreibe *cesserint* mit guten Handschriften. Gleich darauf *quia natura optima sunt*, schreibe *sint* mit dem Cod. Reg., die Rede hängt von *arbitrabimur* ab. Cap. 20. §. 46. *quae quasi fenestrae sunt animi*, schreibe mit dem Cod. Reg. *sint*, Alles muss von *ut facile intellegi possit* abhängen. Cap. 33. §. 80. *quas is, contra quem haec dicuntur, semotas a me et disclusas putat*, schreibe mit allen Handschriften *dicantur*, durch Adtraction hängt auch dies von *putat* ab; vergl. die Rede *für T. Ann. Milo* Cap. 18. §. 48. *video enim illum qui dicatur de Cyri morte nunciasse, non id nunciasse, sed Milonem appropinquare*, so wir nach den bessten Handschriften; durch Adtraction hängt die ganze Rede von *video* ab. Doch wir wollen unsere Leser nicht länger bei solchen Kleinigkeiten aufhalten, nach unserer kritischen Bearbeitung der Schriften Cicero's wird wohl künftig kein junger Leser an solchen Stellen mehr über das Wahre im Unklaren sein können. Zur Erhärtung des Sprachgebrauches mussten wir diese wenigen Belege von unzähligen anderen geben, die man auch in dieser Ausgabe unter dem Texte leicht finden wird. Ebendaselbst möchten wir jetzt lieber mit dem Turiner Palimpsestus schreiben:

non si pluribus quam si armato, wo die übrigen Handschriften und sämmtlichen Ausgaben lesen: *quam si uno armato*. Es ist bekannt, dass der Lateiner in solchen Fällen häufig *annus* ohne *unus* sagt im Gegensatze zu *pluribus annis*, so wie er dem *pluribus verbis* das einfache *verbo* entgegenstellt, weil sein Numerus durch die Form selbst bestimmter hervortritt. *uno* ward sodann zur Vervollständigung des Satzes eingesetzt. Uebrigens wurden die Wortstellungen *vim armatorum haberent* statt *vim haberent armatorum*, sodann *sententia tamen iuris* statt *tamen sententia iuris* von derselben Handschrift geboten und empfehlen sich bei einiger Aufmerksamkeit dem Leser von selbst.

Cap. 23. §. 64. mussten wir schreiben: *Non deieci, non enim sivi accedere*, statt der vor uns gewöhnlichen Lesart: *Non deieci, si non sivi accedere*, nach dem einstimmigen Zeugnisse des Turiner Palimpsestus und der Erfurter Handschrift. So stimmt nun diese Stelle mit Cap. 11. §. 31. *non deieci, sed obstiti. non enim te sum passus in fundum ingredi etc.* Nach dem Turiner Palimpsestus schrieben wir sodann: *qui sine scutis sineque ferro fuerint*, statt der gewöhnlichen Lesart: *qui sine sculis ac sine ferro fuerint;* man vergleiche *Nepos Attic.* Cap. 25. §. 9. *pecuniam sine fenore sineque ulla stipulatione credidit.* §. 65. wunderten wir uns noch den Soloecismus *boni et aequi* in den Worten: *solent eius modi iniquitati boni et aequi nomen dignitatemque opponere*, in den neuesten Ausgaben zu finden, obgleich schon Lambin richtig *aequi et boni* geschrieben hatte, was auch eben so in der Erfurter Handschrift sich findet und vielleicht nur durch einen unseligen Druckfehler in die Ausgaben gekommen ist. *Aecum et bonum* war die durch den Gebrauch festgesetzte Wortstellung, von welcher Niemand abweichen konnte, ohne das römische Ohr zu beleidigen. Es findet sich aber diese Wortstellung nicht nur in den classischen Schriften der Römer durchgängig festgehalten, sondern auch in den römischen Gesetzesquellen bis auf die späteste Zeit. So schon bei Plautus im *Curculio* Act. 1. Sc. 1.

V. 65. *neque quidquam queo aequi bonique ab eo impetrare*, durchgängig auch bei Cicero, wie hier *cum se in caussa putant habere aecum et bonum quod defendant*, und *ex aequo et bono*, selbst in der Verkürzung *aequom bonum*, wie in der Topik Cap. 17. §. 66. so auch *aequius melius* ebendaselbst, obgleich hier auch MELIUS AEQUIUS sich findet, wie *Ueber die Pflichten* Buch 3. Cap. 15. §. 61. Selbst in der Formel *aequi bonique facere* ist diese Wortstellung stets dieselbe, wie bei Terent. *Heaut.* Act. 4. Sc. 5. V. 40. *aequi bonique facio.* Cicero *an Atticus* Buch 7. Br. 7. *aequi boni facit.* Livius Buch 34. Cap. 22. *aequi bonique facimus* und oft anderwärts. Im Folgenden mussten wir schreiben: *scriptum sequi calumniatoris esse bonique iudicis voluntatem scriptoris auctoritatemque defendere*, wie die Erfurter und fünf Oxforder Handschriften bieten, obgleich der neueste Herausgeber gar keine Verschiedenheit der Lesart bemerkte. Die Verbindung durch *que* ist hier sehr passend, wo der Gegensatz zu dem Vorhergehenden durch diese leichte Verbindung angedeutet wird, wie so oft in diesen Stellen, wo der grosse Haufe der Erklärer *que* für *sed* zu nehmen pflegt.

Wenn wir Cap. 24. §. 67. schrieben: *tamen probasse nemini, quod defendes, quia verbis oppugnare etc.*, so bemerken wir zunächst, dass die gewöhnliche Lesart *defendit* sich auf gar kein handschriftliches Zeugnis stützet, da die Erfurter Handschrift *defendes* liest, die Oxforder aber mit der alten Lesart *defendis* übereinstimmen. *Defendes* würde bedeuten: *was du nach Massgabe deiner Art und Weise in Schutz nehmen wirst.* Doch steht die ganze Stelle auch noch aus anderen Gründen nicht sicher, worüber wir in unserer kritischen Ausgabe Rechenschaft ablegen werden. §. 69. liessen wir mit allen uns bekannten Handschriften *non* vor *potius* fallen und gewannen die nothwendige Negation durch die Frage, indem wir schrieben: *deinde si de iure vario quidpiam iudicatum est, potius contra iuris consultos statuunt, si aliter pronunciatum est ac Mucio placuit, quam ex eorum auctoritate, si, ut Ma-*

nihil stabuebat, sic est iudicatum? wogegen wohl Niemand etwas einzuwenden haben wird.

Cap. 25. §. 73. glaubten wir in den Worten: *Iste vester testis, qui ausus est dicere:* FECISSE VIDERI EUM, *de quo ne cuius rei argueretur quidem scire potuisset, ipse numquam auderet iudicare etc.*, da die Erfurter und sämmtliche Oxforder Handschriften statt *potuisset*, was auch an sich kaum richtig ist, *potuistis* bieten, *potuit, is* schreiben zu müssen, da diese Conjectur nicht nur der Lesart der Handschriften näher kommt — *potuitis* ging leicht in *potuistis* über —, sondern auch zum Zusammenhange stimmt. Wie *iste* hier durch *is* wieder aufgenommen wird, so wird in den *Tusculan. Gesprächen* Buch 1. Cap. 32. §. 78. *illud autem, quod non modo facile ad credendum est, sed eo concesso quod volunt consequens, id certe non dant etc.* auf gleiche Weise *illud* durch *id* wieder aufgenommen, was ebenfalls Veranlassung zu Aenderungen gegeben hat. Wenn wir ferner Cap. 26. §. 74. schrieben: *maior hereditas uni cuique nostrum venit*, statt der vor uns gewöhnlichen Lesart: *maior hereditas venit uni cuique vestrum*, wenn wir ferner die Worte: *finis sollicitudinis ac periculi litium*, ohne den geringsten Zweifel an ihrer Aechtheit beibehielten, wenn wir §. 75. *verum etiam* statt *sed etiam, dimittetur* statt *dimittitur* schrieben, so geschah dies Alles aus guter handschriftlicher Quelle und im Einklange mit dem Sinne der Stelle, und wir haben unsere Meinung theilweise schon anderwärts darüber ausgesprochen.

Cap. 37. §. 76. schrieben wir: *populi Romani caussa, civitatis ius, bona, fortunae possessionesque omnium in dubium incertumque revocabuntur*, wo die vor uns allgemeine Lesart *omnium* wegliess, nicht allein weil die Erfurter Handschrift jenes *omnium*, was sehr leicht ausfallen konnte, wenn es durch Abkürzung geschrieben war, hinzufügt, sondern weil der Sinn der Stelle es nothwendig fordert, da wie *caussa* den Genitivus *populi Romani, ius* den Genitivus *civitatis* zur näheren Beziehung hat, so die letzten Worte: *bona for-*

tunae possessionesque, einer näheren Beziehung nicht entbehren können. Man vergleiche unten Cap. 38. §. 81. *placet caussam iuris et aequitatis et non nostrae possessionis, sed omnino possessionum omnium constituere in verbo?* Ferner haben wir ebendaselbst mit Hilfe der Erfurter Handschrift einen auffallenden Fehler der Rede gehoben. Man las vor uns: *quicum tu posthac de possessione contendes, eum, si ingressum modo deieceris, in praedium restituas oportebit: sin autem ingredienti cum armata multitudine obvius fueris et ita venientem repuleris, fugaris, averteris, non restitues.* Hier musste es auffallen, dass in dem ersten Satze *ingressum* so ohne fernere Beziehung stand und wenn man auch aus dem vorhergehenden *de possessione* allenfalls in Gedanken ergänzen konnte *in possessionem*, so musste es doch noch mehr auffallen, dass es dann auf einmal hiess: *in praedium restituas oportebit*, da man doch vorher höchstens bei *ingressum* an eine Besitzung im Allgemeinen hätte denken können, und es nun falsch gewesen sein würde zu sagen, den müssest du in sein Landgut wieder einsetzen. Beide Uebelstände sind sogleich beseitiget, wenn man aus der Lesart der Erfurter Handschrift *in praedium delegeris* statt *deieceris, in praedium* herstellt, wie wir gethan: *si ingressum modo in praedium deieceris, restituas oportebit*, d. h. wenn du den, welcher nur das Grundstück betreten hat, herauswirfst, so müssest du ihn wieder einsetzen u. s. w. Im Folgenden hoffen wir, dass die von uns in den Text gesetzten Vermuthungen wenigstens nicht schlechter als die vor uns gewöhnliche Lesart seien, den Worten der Handschriften kommen sie zum wenigsten weit näher; doch kann hier die Kritik nichts mit Gewissheit bestimmen. §. 78. musste die gewöhnliche Wortstellung: *qui ita iustus et bonus vir est*, der Lesart der Erfurter Handschrift: *qui ita iustus est et bonus vir*, auch aus inneren Gründen weichen, weil die Rede dadurch an Kraft und Nachdruck gewinnt, so wie wir ebendaselbst aus derselben Handschrift: *ut quidquid inde haurias purum te liquidumque haurire sentias*, schreiben mussten statt des früheren: *purum*

liquidumque te haurire, weil das *te*, was an sich keinen Nachdruck hat, mit vollem Rechte als enklitisches Pronomen zwischen die beiden Adiective *purum liquidumque* tonlos eingeschoben wird. Denn diese werden etwas mehr hervorgehoben, wenn sie durch eine andere Structur unterbrochen werden, gerade wie in der vorigen Stelle die Adiectiva *iustus et bonus* dadurch mehr hervortreten, dass sie durch das nach *iustus* eingeschobene *est* etwas getrennt worden sind. Dagegen können in solchen Fällen die Einschiebsel nur tonlos sein, wie man richtig *per mihi gratum feceris* sagt, wo das *per* etwas mehr hervorgehoben wird, als in *pergratum mihi feceris*, das *mihi* aber nur enklitisch sein kann, wenn es nicht den ganzen Sinn stören soll. Die übrigen in diesem Capitel vorgenommenen Aenderungen haben bereits in den Erläuterungen ihre Erwähnung gefunden und stützen sich nicht weniger auf die Zeugnisse der besten Handschriften, als auf den Sinn der Rede selbst.

Cap. 28. §. 81. glaubten wir in den Worten: *Quid est, Piso? placet tibi nos pugnare verbis?* das vor uns ausgelassene Pronomen *nos*, was den Sinn weit gefälliger macht, aus der Erfurter Handschrift aufnehmen und später in den Worten: *non ante veniam, quam recusaro*, nach derselben Handschrift das Futurum *veniam*, was dem Sinne der Stelle angemessener ist, als das gewöhnliche *venio*, und leicht, wenn es *veniã* abgekürzt geschrieben war, in *venio* verderbt werden konnte, in sein altes Recht wieder einsetzen zu müssen; so wie wir in dem Folgenden statt der früheren Lesart *sententia et re cognita*, wo das Wörtchen *re* allzu sehr in den Hintergrund gestellt wird, aus der trefflichen Erfurter Handschrift *re et sententia cognita* schrieben, wie es auch unten Cap. 30. §. 86. heisst: *non solum re et sententia, sed verbis quoque hoc interdictum ita esse compositum.*

Wenn in Bezug auf Cap. 29. §. 83. unser jüngster Vorgänger behauptete, Quinctilian habe nicht *restituisse te dixti* ausdrücklich aus dieser Stelle angeführt, so hat er, wie oft anderwärts, ob er gleich ganz zuversicht-

lich spricht und uns auch deshalb verleitete, *dixisti* beizubehalten, jene Stelle nicht nachgelesen. Denn Quinctilian Buch 9. Cap. 3. §. 22. Bd. 3. S. 465. Spaldingsche Ausgabe sagt ausdrücklich, nachdem er jene Stelle: *restituisse te dixti. nego me ex edicto praetoris restitutum esse*, angeführt hat: *et ipsum dixti excussa syllaba figura in verbo.* Kann denn etwas ausdrücklicher gesagt sein? Doch lassen wir diesen Irrthum, und begnügen uns zu bemerken, dass wenn einige Handschriften Quinctilian's *dixisti* statt *dixti* schreiben gegen den ausdrücklichen Willen des Rhetors selbst, man dies eben so wie bei Cicero als reinen Schreibfehler zu betrachten habe, da dem Abschreiber *dixti* statt des sonst gewöhnlichen *dixisti* auffallen musste. Damit aber weniger belesenen jüngeren Lesern und auch wohl manchem Lehrer der Wohlredenheit nicht auffalle, warum wir hier so kleinlich, wie es scheinen könnte, für die Form *dixti* kämpfen, so müssen wir darauf aufmerksam machen, dass Cicero mit allem Fleisse da, wo er etwas aus den mündlichen Verhandlungen, die ausserhalb des Kreises seiner Rede liegen, anführt, er stets so worttreu als möglich spricht oder auch nur die familiäre Rede und den Umgangston der Römer nachahmte, um seiner Rede das Gepräge der Wahrheit desto sichtbarer aufzudrücken. So führt Cicero auch im *Brutus* Cap. 46. §. 172. ein altes Hökerweib also sprechend ein: *Hospes, non pote minoris*, „Mein fremder Herr, es geht nicht wohlfeiler". Denn die Form *pote*, hier elliptisch statt *potest*, konnte Cicero nur in solchem Tone brauchen, ausserdem hätte er *potest* schreiben müssen. So ruft Stertinius bei Horaz *Satiren* Buch 2. S. 3. V. 38. dem Damasippus, der sich von der Fabricischen Brücke in die Tiber stürzen will, zu: *Cave faxis.* Manches der Art findet sich oft anderwärts; und ist man gewohnt, die Sprache der Alten in ihren feinsten Nüancirungen zu verfolgen, so wird man stets auch in den Schattirungen ihrer Rede die plastische Schönheit ihrer Darstellung anzuerkennen im Stande sein. Leider vermisst man aber an so vielen, die jetzt über die alten Schriften

raisonniren oder auch schwatzen die Kenntnisse, welche zum Verstehen jener Schriften das Haupterfordernis sind.

Ebendaselbst §. 85. möchten wir jetzt lesen: *deinde huius rationis non modo nunc inventorem, sed ne probatorem quidem esse me*, wie ausser der trefflichen Erfurter Handschrift auch noch die sechs Oxforder einstimmig bieten. Denn abgesehen davon, dass sprachlich die Weglassung des zweiten *non* im Vordersatze bei dergleichen Verhältnissen fast nothwendig ist, so gibt auch *nunc* hier einen sehr passenden Sinn: *dass ich gegenwärtig nicht nur von der Erfindung, sondern auch von der Gutheissung eines solchen Satzes mich entfernt erkläre*, nämlich *gegenwärtig*, wie auch wir in ähnlichen Fällen sagen, nachdem ich den fremden Rathgeber genannt und das Falsche des Satzes bereits zugegeben habe, wozu meine Gegner durch ihre Art und Weise selbst erst den Weg zeigten. Wer wäre aber auch darauf gekommen, statt: *non modo non inventorem*, zu schreiben: *non modo nunc inventorem*, wenn er es nicht aus handschriftlicher Quelle entlehnt gehabt hätte? — Wenn wir in dem Folgenden schrieben: *me posse pro meo iure dicere neve in hac re, quam ego protuli, quaeri oportere, quibus verbis praetor interdixerit, sed de quo loco sit actum, cum interdixerit*, so haben wir auch hier den Sinn der Stelle und das Zeugnis der bessten Handschriften für uns. Denn wenn unser jüngster Vorgänger zu *neve*, was die Erfurter, fünf Oxforder Handschriften und mehrere alte Ausgaben statt *neque* bieten, bemerkt, dass diese Lesart wunderlich, aber zu verwerfen sei, so glaubten wir dagegen, dass sie nicht wunderlich, sondern beizubehalten sei. Allerdings hätte auch können der Redner *neque* statt *neve* setzen, allein er wollte mit besonderem Nachdrucke, was sie nicht meinen sollten, im Gegensatze zu dem, was sie meinen sollten, hervorheben. Nachdem er also gesagt hatte: *me posse de meo iure dicere*, wozu man doch natürlicher Weise *existumetis* aus dem Vorhergehenden in Gedanken zu ergänzen hat, so fährt er fort: *neve in hac re, quam ego protuli, quaeri oportere etc.*, wozu man nun eben so

gut, wie zu dem Vorhergehenden, *existumetis* ergänzen muss, und also den vollständigen Satz gewinnt: *neve existumetis in hac re, quam ego protuli, quaeri oportere etc.* Auf diese Weise ist *neve* nicht nur nicht wunderlich, sondern passt auch zum Sinne vortrefflich, weil dadurch die Mahnung an die Richter mehr hervorgehoben wird. Kaum brauchen wir übrigens zu bemerken, dass *neve* leichter in das von Handschriften hier nicht beglaubigte *neque* verändert werden konnte, als letzteres in *neve* und dass also auch diplomatisch unsere Lesart sicher steht. Endlich mussten wir statt *cum interdixit* mit der Erfurter Handschrift *cum interdixerit* schreiben, weil der Coniunctivus grammatisch fast nothwendig ist und *interdixit*, d. h. *interdixerit*, leicht in *interdixit* verdorben werden konnte, wie ähnliche Verderbnisse an hundert anderen Stellen vorkommen.

Cap. 30. §. 86. schrieben wir: *Adlendite, quaeso, diligenter, recuperatores*, statt der gewöhnlichen Wortstellung: *Adlendite diligenter, quaeso, recuperatores*, aus der Erfurter Handschrift; man vergleiche Cicero *Ueber das Greisenalter* Cap. 17. §. 59. *quos legite, quaeso, studiose, ut facilis.* Nicht als ob wir glaubten, die andere Wortstellung sei falsch, sondern weil der Lateiner gerne das *quaeso* gleich zum Imperativus setzt. In den folgenden Worten empfiehlt sich die Wortstellung derselben Handschrift: *non enim id sum dicturus, quod ego invenerim etc.* statt der früheren: *non enim sum id dicturus etc.* von selbst, da nur durch sie das *id* den Nachdruck gewinnt, den es hier dem Sinne der Stelle nach haben muss. Sodann schrieben wir: *cum de vi interdicitur, duo genera caussarum esse intellegebant, ad quae interdictum pertinevet: unum si qui ex eo loco, ubi fuisset, se deiectum diceret, alterum, si qui ab eo loco, quo veniret: et horum utrumque neque praeterea quidquam potest accidere, recuperatores.* Dass wir so schreiben wollten, sieht man theilweise aus der Anmerkung unter dem Texte: im Texte blieben leider die Worte: *vi deiectus esset*, nach *quo venisset*, wofür wir ebenfalls *quo veniret* lesen wollten, durch ein Versehen

noch stehen. Obgleich diese Veränderung den Sinn der Stelle im Wesentlichen nicht ändert, so weicht sie doch vielfach von den vor uns in den Ausgaben befindlichen Worten ab, und wir müssen deshalb hier von unserem Verfahren Rechenschaft ablegen. Die gewöhnliche Lesart war vor uns: *unum si qui ex eo loco, in quo esset: alterum, si ab eo loco, quo veniret, vi deiectus esset: et horum utrumque etc.* So unser jüngster Vorgänger ohne allen Zweifel an der Richtigkeit seiner Lesart, ob ihm gleich die Lesart der Erfurter Handschrift bekannt war, die er aber für ein Glossem erklärte. Aber auf welchem Grunde steht denn seine Lesart? Denn sehen wir uns nach den Handschriften um, so haben die, deren Lesarten uns genauer angegeben sind, nichts, was seine Lesart stützen könnte. Denn zwei Oxforder Handschriften χ. ψ. lassen zunächst die Worte: *loco - - - ab*, weg, die vier übrigen C. H. S. T. haben die Worte: *in quo - - - eo loco*, nicht, keine endlich hat am Schlusse des Satzes die Worte: *vi deiectus esset.* Und wenn man nun auch leicht einsieht, dass in den ersteren Worten wegen des gleichlautenden *ex eo loco* und *ab eo loco* sehr leicht etwas ausfallen konnte und wegen des Sinnes der Stelle etwas ausgefallen sein muss, wer steht uns aber dafür, dass gerade die Worte, welche man gewöhnlich zur Vervollständigung des Sinnes ergänzt hat, ausgefallen sein müssen? Sodann wie konnten die letzten Worte: *vi deiectus esset*, so leicht in allen Handschriften wegbleiben, wenn man sie in der Urhandschrift gefunden hätte? Betrachten wir nun dazu die Lesart der Erfurter Handschrift, so liest diese wörtlich also: *unum, si qui ex eo loco, ubi fuisset, se eiectum diceret; alterum, si qui ab eo loco, quo veniret*, und ohne ungerecht zu sein, können wir behaupten, dass es eine grosse Versündigung an der Kritik sei, solche Worte für ein Glossem zu erklären, zumal auch beiläufig gesagt von Glossemen der Art in jener Handschrift bei dieser Rede nicht die geringste Spur vorhanden ist. Auch sieht das Einzelne keinem Glosseme ähnlich. Denn hätte man die in den Oxforder Handschriften sichtbaren Lü-

cken ausfüllen wollen, so hätte man doch eher *in quo esset*, wie die gewöhnlichen Ausgaben haben, geschrieben, als: *ubi fuisset*, wo schon die richtige Zeitbestimmung *fuisset* Cicero's Hand bekundet, sodann hätte man nicht glossirt: *se deiectum* oder *se eiectum diceret*, da hier die Wendung mit *diceret* nicht den Glossator verräth, sondern vielmehr den guten Lateiner; dafür setzte man nun am Ende des Satzes: *vi deiectus esset*, worauf jeder Pinsel, der diese Rede gelesen hatte, kommen musste. Endlich hat kein Abschreiber die letzten Worte: *alterum si qui ab eo loco, quo veniret*, erfunden. Denn zunächst zeigt die Wendung: *si qui ab eo loco*, wozu man nun aus dem Vorhergehenden leicht ergänzt: *se deiectum diceret*, nicht nur den Lateiner, sondern auch den gewandten Lateiner deutlich, endlich tritt die Zeitbestimmung: *quo veniret*, im Gegensatze zu: *ubi fuisset*, erst richtig hervor, was nicht der Fall sein würde, wenn man auch oben: *in quo esset*, nach der Ergänzung der Abschreiber läse. Denn es durfte hier nicht: *quo venisset*, heissen, wie Graeve falsch aus der Erfurter Handschrift angemerkt hat, sondern: *quo veniret*, nicht: *wohin er gekommen war*, weil er da schon auf dem Grundstücke gewesen wäre, sondern: *wohin er kam*, wohin er zu gehen versuchte, was allein hier passt. Wer hält nun die Lesart der Erfurter Handschrift noch für eine Ergänzung von jüngerer Hand? Und wer kann noch an der gewöhnlichen Lesart festhalten, deren erste Sätze von keiner Handschrift bestätiget werden, deren letzter Satz von allen Handschriften einstimmig verworfen wird? §. 88. schrieben wir mit der Erfurter Handschrift: *Videtis igitur hoc uno verbo* UNDE *significari res duas, et ex quo loco et a quo loco.* So hiess es vorher §. 87. *hoc verbum* UNDE *utrumque declarat, et ex quo loco et a quo loco.* Denn wenn schon UNDE, was in der gewöhnlichen Lesart fehlt, leicht eingesetzt werden konnte, so würden wir doch die gewöhnliche Lesart nur dann richtig finden, wenn es blos hiesse: *Videtis igitur hoc uno verbo significari res duas*, mit Hinweglassung der letzten Worte. Da aber diese hier

sich in allen Handschriften finden, so war auch UNDE im Vorhergehenden nothwendig. Im Folgenden wird die Wortstellung: *sic quoniam verborum vim necessario similitudine rerum aucupamur*, statt der vor uns gewöhnlichen: *sic quoniam vim verborum etc.*, durch sich selbst empfohlen, da die Worte: *verborum vim* und *similitudine rerum* im Gegensatze erscheinen.

Wenn wir Cap. 31. §. 90. statt der gewöhnlichen Lesart: *quod negabas quemquam deiici posse, nisi qui in eo loco fuerit: nunc etc.*, welche auch grammatisch hier kaum zu rechtfertigen sein möchte, schreiben zu müssen glaubten: *quod negabas quemquam deïci posse nisi inde, ubi esset; iam etc.*, so geschah dies hauptsächlich in Rücksicht auf die Lesart der Handschriften, da die Erfurter die Worte bietet: *nisi indubium esse etiam*, mit welcher auch die sechs Oxforder übereinkommen, welche lesen: *nisi in dubium esse etiam*, Worte, aus denen sich leicht die von uns gegebene Lesart herstellen liess. Aus *nisiindeubiesse etiam* konnte man leicht machen: *nisi indubi' esse etiam*, und so entstand die Lesart: *nisi indubium esse etiam*. Die genauere Auseinandersetzung der handschriftlichen Lesarten, die noch anderen Einfluss auf diese Stelle üben werden, gehört in die kritische Ausgabe. §. 91. entfernten wir nach der Erfurter Handschrift den Fehler: *ostendo si sine armis coactisve hominibus deiectus quisquam sit*, indem wir statt des unpassenden *quisquam* hier *quispiam* schreiben mussten, was bei Anführung eines Beispieles das passendeste ist und fast stets mit *quisquam* wegen Aehnlichkeit der beiderseitigen Abkürzungen, *quisq* und *quisp*, verwechselt worden ist, man vergleiche unsere Bemerkung zum *Laelius* S. 153 fgg.

Cap. 32. §. 92. schrieben wir: *in illa vi quotidiana non satis est posse docere se deiectum, nisi ostendere potest, cum possideret, tum deiectum. ne id quidem satis est, nisi docet ita se possedisse:* NEC VI NEC CLAM NEC PRECARIO POSSEDERIT. Denn was zunächst die Worte: *nisi ostendere potest*, anlangt, wofür vor uns: *nisi ostendere possit*, stand, so sieht man schon aus dem Satze:

nisi docet etc., dass der Indicativus richtiger sei, den noch dazu die Erfurter Handschrift bot. Wenn wir ferner die Coniunction *ut* vor den Worten: *NEC VI ETC.*, wegliessen, so kommen hier fünf Oxforder Handschriften mit der Angabe der Erfurter Handschrift überein, und *ut* ist auch dem Sinne nach gar nicht nöthig, da Cicero sehr oft so abgerissen Worte aus Gesetzen, Testamenten u. s. w. anführt. Man vergleiche oben Cap. 18. §. 53. *qui heres institutus esset ita: MORTUO POSTUMO FILIO*, wo man *ita* mit Unrecht für ein Glossem ansah. Unserer Stelle in mancher Hinsicht noch ähnlicher ist Cap. 27. §. 79. *verum tamen quid ait vester iste auctor: OMNIBUS QUIDQUE VERBIS ACTUM PRONUNCIATUMQUE SIT.* §. 93. *nudum in caussa destitutumque videlis*, so scheinen fast alle Handschriften, wenigstens die sechs Oxforder, die Erfurter zu lesen und die kritische Angabe unseres Vorgängers, der *que* weglässt, scheint auf einem blossen Irrthume zu beruhen. Man vergleiche hierüber die kritische Ausgabe. *Nudum in caussa destitutumque* ist übrigens ganz in Cicero's Manier, man vergleiche oben Cap. 27. §. 78. *iustus est et bonus vir*, ebendas. *purum te liquidumque haurire. etc.*

Mit Uebergehung einiger anderer Veränderungen, deren Grund man leicht selbst einsehen wird oder ihn in der später erscheinenden kritischen Ausgabe suchen kann, bemerken wir nur, dass wir Cap. 33. §. 97. geschrieben haben: *Cum — Cotta decemviris religionis iniecisset non posse nostrum sacramentum iustum iudicari etc.*, wo man vorher *religionem* statt *religionis* las. Beides ist grammatisch richtig, schreibt man *religionem*, so hängt das folgende: *non posse nostrum sacramentum iustum iudicari*, als Apposition von *religionem* ab; schreibt man dagegen *religionis*, so werden die letzteren Worte das Hauptobiect und der Genitivus *religionis* spricht nur von ihnen aus, dass sie als Sache erschienen seien, die auf ihre Richterpflicht Einfluss übe und Gewissensscrupel erregen müsse. Auf die Weise sagt man eben sowohl *alicui aliquid praemium dare*, als *alicui aliquid praemi dare*. Man vergleiche Cicero's *Tu-*

sculan. Gespräche Buch 1. Cap. 47. §. 113., wo man nach den besten Handschriften zu lesen hat: *ut iltis praemi daret pro pietate quod maximum homini dari posset a deo.* Besonders häufig kommt diese Wendung in den *Verrinischen Reden* vor, wie Buch 3. Cap. 49. §. 116. *multi singulos semis accessionis cogebantur dare.* Man sehe Zumpt zu Buch 3. Cap. 48. §. 114. Bd. 1. S. 531 fg. An der Wortstellung *nostrum sacramentum*, welche die Erfurter Handschrift bot, statt *sacramentum nostrum* wird hier wohl Niemand Anstoss nehmen. Im Folgenden hatte sich ein sehr lästiger Fehler eingeschlichen, wenn es in allen Ausgaben vor uns hiess: *iam vero in celeris, ut omnes, qui in eadem causa sunt, et lege agant et suum ius persequantur et omnes iure civili sine cuiusquam aut magistratus aut iudicis aut periti hominis aut imperiti dubitatione utantur, quid ego commemorem?* Denn man sieht hier wohl, warum anfangs gesagt wurde, dass Alle so verfahren könnten, aber keinen Grund, warum *omnes* vor *iure civili* besonders wiederholt werden sollte, da ja das erste *omnes* zum ganzen Satze gehörte und auch hier noch gilt, hier musste vielmehr gesagt werden, dass jenen nicht nur *lege agere* und *ius suum persequi* verstattet sei, sondern auch das *omni iure civili uti*, d. h. des bürgerlichen Rechtes in seiner ganzen Ausdehnung theilhaftig sein, wie auch in Bezug auf Erbschaften u. s. w. Da nun aber auch die besste Handschrift ausdrücklich: *et omni iure civili*, liest, so wird wohl Niemand an dieser Lesart zweifeln können. Unsere Lateinschreiber schreiben freilich hier *et omnino iure civili uti*, was uns zwar deutlicher vorkommt, aber oft nicht einmal so genau und bezeichnend ist, als die ächt lateinische Wendung. Im Folgenden schrieben wir nach der Erfurter Handschrift: *dubium est nemini vestrum. certo. quaeri hoc solere me non praeterit etc.*, was theilweise schon bei Cap. 13. §. 37. *deiicior ego, impius, si quis meorum deiicitur. omnino. iam bene agis etc.* seine Erläuterung gefunden hat. Das folgende *tamen manere* statt des unpassenden *tum manere* ist ebenfalls früher schon mit berichtiget worden; hier ha-

ben fünf Oxforder Handschriften ausdrücklich *tamen*, die Erfurter *tñ*, was ebenfalls nichts anderes als *tamen* bedeutet.

Cap. 34. §. 99. haben wir *noluerit* statt *noluit* wieder hergestellt, worüber schon früher gesprochen worden ist, und sodann: *cum ei, qui in seruitute iusta fuerint, censu liberentur*, statt der gewöhnlichen Lesart: *cum is, qui in seruitute iusta fuerit, censu liberetur*, jetzt möchten wir lieber ganz genau nach der Erfurter Handschrift und der Mehrzahl der Oxforder schreiben: *cum ei, qui in seruitute iusta fuerunt, censu liberentur etc.*, da *fuerint* allerdings hier passender zu sein scheint als *fuerint*. Ebendaselbst hielten wir *iisce rebus* nicht einmal für lateinisch und schrieben *hisce rebus*, ob *visceribus* alle Handschriften haben und ob nicht noch etwas Anderes darin verborgen liege, konnten wir jetzt füglich unentschieden lassen. Wir gehen über einige gemachte und über einige etwa noch vorzunehmende Aenderungen hinweg und erinnern nur noch, dass wir Cap. 35. §. 101. *quam ratio nostri iudici postularit*, mit fünf Oxforder Handschriften wieder herstellten, wo früher *vestri iudicii* stand, der Redner hatte an der Verhandlung vor den Richtern wesentlichen Antheil und konnte füglich *nostri iudici* sagen. Die Erfurter Handschrift hat leider das Ende der Rede nicht. §. 102. schrieben wir nach fünf Oxforder Handschriften: *quod vos de re iudicare non debetis*, statt der vor uns gewöhnlichen Lesart: *quod vos ea de re iudicare non debetis*, die uns kaum lateinisch dünkt. *de re* ist an sich verständlich und *ea* setzte ein besorgter Abschreiber hinzu, wofür wenigstens *de re ea* lateinischer gewesen sein würde. *res* kommt oft ohne allen Zusatz von der in Frage stehenden Sache vor, wie Cap. 33. §. 97. *postea re quaesita et deliberata etc.*, ward aber auch anderwärts oft verkannt, vergleiche die Bemerkung zum *Laelius* S. 135 fg. Warum wir endlich ebendaselbst nicht statt *duodecim coloniarum* mit dem neuesten Herausgeber *duodeviginti coloniarum* schrieben, hat seine Erledigung in den Erläuterungen zu dieser Stelle gefunden.

Hat es der Leser nicht verschmäht, uns bei dieser

Rechenschaftsablegung über unser kritisches Verfahren in Bezug auf die erste Rede selbst bis ins Einzelne zu folgen, so wird er uns gewiss auch erlassen, über die Einzelheiten, welche in den übrigen Reden berichtiget worden sind, noch ausführlicher zu sprechen, da uns dieselben Grundsätze auch bei den übrigen geleitet haben. Wir müssen daher nur noch solche Stellen hervorheben, wo unsere Aenderungen zu bedeutend sind, als dass wir sie nur stillschweigend hinsetzen könnten, oder die Gründe, aus denen wir ändern mussten, weniger zu Tage liegen, als dass sie nicht noch einer Andeutung bedürften.

Wir kommen zunächst zu der Rede *für T. Annius Milo*, über welche wir im Allgemeinen bemerken, dass wir dem Turiner Palimpsestus in den Theilen, welche er aus dieser Rede bietet, auch hier vorzügliches Gewicht beilegen mussten, und dass wir ihm zunächst die Tegernseeer und Erfurter Handschrift und sodann die übrigen Handschriften zu berücksichtigen hatten. Das Uebrige wird man in der kritischen Ausgabe finden.

So schrieben wir Cap. 1. §. 3. mit der Tegernseeer, Erfurter und anderen Handschriften: *Non illa praesidia, quae pro templis omnibus cernitis, etsi contra vim collocata sunt, non adferunt tamen oratori aliquid etc.*, statt der gewöhnlichen Lesart: *Nam illa praesidia etc.* Leicht wird man fühlen, dass die an die Spitze des Satzes gestellte Negation, die vor *adferunt* nur rhetorisch wieder aufgenommen, durch diese zweite Negation hier keineswegs aufgehoben werden soll, der ganzen Rede Kraft und Nachdruck verleihet, wo hingegen die gewöhnliche Lesart matt und kraftlos erscheint. Im Folgenden ist die Negation zum dritten Male dadurch geschärft hervorgehoben worden, dass nicht gesagt ward: *ut — tamen etiam non timere possimus*, sondern mit wieder angegebener Negation: *ut — tamen ne non timere quidem possimus.* So wird die Sache klar und verständlich sein; denn kein Ausleger hat bis jetzt die Stelle richtig aufgefasst, das Nähere findet man vor der Hand in unseren *Quaestt. Tulliann.* Buch 1. S. 139 fg.

Cap. 10. §. 27. schrieben wir: *Interim cum sciret*

Clodius — neque enim erat difficile id scire a Lanuvinis — iter sollemne etc., wo man früher nur las: *neque enim erat difficile, iter solemne etc.*, weil nicht nur die meisten Handschriften nach dem Worte *scire* eine Lücke annahmen, sondern auch die Erfurter Handschrift ausdrücklich hat: *neque enim erat difficile id scire a Lanuvinis*, und die Worte *neque enim erat difficile scire* auch an sich fast ganz unpassend hier erscheinen müssen, wenn man auf die Fülle Cicero's in anderen Stellen Rücksicht nimmt. Auch thut es, wenn hier Cicero schon die Art und Weise erwähnt, wie man habe von Milo's Reise können unterrichtet werden, der Stelle unten Cap. 17. §. 46. gar keinen Abbruch, wo Cicero diesen Umstand noch mehr hervorhebt: *Sed erant permulti alii, ex quibus id facillume scire posset: omnes scilicet Lanuvini.*

Cap. 12. §. 32. setzten wir die alte, von allen Handschriften einstimmig geschützte Lesart: *cuius illi conatus, ut ille ratiocinabatur, nec si cuperent, reprimere possent, et si vellent, fortasse vix possent frangere hominis sceleratissimi corroboratam iam vetustate audaciam*, wo man nach blosser Vermuthung geschrieben hatte: *nec si possent, reprimere cuperent*, um einen ganz gewöhnlichen Gedanken hervorzurufen. Schöner fasste Cicero das Verhältnis auf, der zwischen: *si cuperent*, „wenn sie es wünschenswerth fänden," und zwischen: *si vellent*, „wenn sie es wirklich unternähmen, wenn sie es in's Werk setzen wollten," unterschied, wodurch nun folgender sehr passender Gedanke hervortritt: „dessen Unternehmungen jene, nach seiner Ansicht, weder, wenn sie es auch wünschenswerth fänden, zurückweisen könnten (moralisches Können), da sie ihm für eine so grosse Wohlthat dankbar sein zu müssen glaubten, noch, wenn sie es auch wirklich wollten, zu entkräften im Stande wären (physisches Können)." Wäre die Synonymik der lateinischen Sprache in ihren Grundzügen genauer und sicherer aufgefasst, so würde man nicht mehr an solchen Stellen bei der Handhabung der kritischen Kunst aufgehalten werden.

Wenn wir Cap. 16. §. 44. schrieben: *Cum ille non dubitaret aperire quid cogitarit, vos potestis dubitare quid fecerit?*, wo man vorher las: *dubitarit* und *cogitaret*, so bemerken wir, dass die von uns gewählte Lesart in den bessten Handschriften sich einstimmig findet, und so sehr sie auch die gewöhnlichen Regeln der lateinischen Grammatik zu verletzen scheint, dennoch den inneren Gedanken Cicero's, auf den doch in der rednerischen Darstellung das Meiste ankommt, ganz trefflich wiedergibt; und dass dadurch auch die Abweichung von der gewöhnlichen Zeitfolge gerechtfertiget werde. *dubitaret* bezieht sich auf das Benehmen des Clodius in der ganzen vorher erwähnten Zeitperiode, *cogitarit* hingegen hebt das, was er gedacht habe, hier ganz ohne Rücksicht auf die Zeit, in der es geschehen, hervor und bildet so den passendesten Gegensatz zu *quid fecerit*. Auf ähnliche Weise drückt sich Cicero *Anklage gegen C. Verres* Buch 1. Cap. 30. §. 75. aus: *qui in illa re quid facere potuerit, non habebat*, wo man mit den Vermuthungen *quid faceret* und *quid facere posset* bei der Hand war, aber keine so passend ist, als die Lesart der Handschriften, die nur das *quid facere potuerit* ganz ausser der gewöhnlichen Zeitrelation als Thatsache betrachtet wissen will. Die beigebrachte Stelle des Caelius bei Quinctilian Buch 6. Cap. 3. §. 41. Bd. 2. S. 553. Spalding. müsste man eben so auffassen: *hic subseculus quo modo transierit, utrum rate an piscatorio navigio, nemo sciebat*, aber die Stelle der Rede *für A. Caecina* Cap. 31. §. 90. *negabas quemquam deiici posse, nisi qui in eo loco fuerit*, würde so nicht zu rechtfertigen sein, da hier eine Relation schon der Sinn erfordert, und es ist von uns auch die Stelle oben nach dem Fingerzeig der Handschriften beseitiget worden. Dass aber Niemand uns an der Stelle der Rede *für Milo* mit den Zeugnissen der Grammatiker Iul. Severianus, Marc. Capella, Isidorus und wer sonst noch die Stelle angeführt hat, zu belehren suche, so wird man uns wohl zutrauen, dass wir dieselben kennen, und man mag die Berücksichtigung derselben in der kritischen

Ausgabe erwarten. Cap. 18. §. 47. *Videte, iudices, quantae res his testimoniis sint confectae*, wird uns wohl Niemand zumuthen, dass wir den Sprachfehler: *quantae res his testimoniis sunt confectae*, der noch neulich einen sonst gewandten Grammatiker täuschte, hätten sollen stehen lassen, da gerade alle Handschriften, die Berücksichtigung verdienen, *sint confectae* bieten.

Cap. 10. §. 53. haben wir geschrieben: *quo in fundo propter insanas illas substructiones facile hominum mille versabantur valentium*, und nach der Tegernseeer, Erfurter und den meisten anderen Handschriften, so wie nach der Anführung des Grammatikers Pompeius S. 203. Lindem. *hominum mille versabantur* beibehalten, ob sich gleich Gellius *Att. Nächte* Buch 1. Cap. 16. und mit ihm Macrobius *Saturnal.* Buch 1. Cap. 5. geradezu gegen unsere Lesart entscheiden und *mille hominum versabatur* geschrieben wissen wollen, wofür sich auch die meisten unserer Vorgänger in neuerer Zeit erklärt haben. Allein gerade diese Stelle mag beweisen, wie vorsichtig man die alten Grammatiker bei der Kritik zu benutzen habe. Denn nachdem Gellius a. a. O. gezeigt hat, dass *mille*, wie das griechische χιλιὰς Substantiv des Singulars sei, wie es z. B. bei Quadrigarius *Annalen* Buch 3. geheissen habe: *ibi occiditur mille hominum*, und dergleichen mehr, so fährt er endlich fort: *quapropter nihil iam dubium est, quin M. Cicero in oratione, quam scripsit pro Milone, ita scriptum reliquerit: Ante fundum Clodi, quo in fundo propter insanas illas substructiones facile mille hominum versabatur valentium. non versabantur, quod in libris minus accuratis scriptum est. Alia enim ratione mille hominum, alia mille homines dicendum est.* Und auf dieselbe Weise argumentirt auch Macrobius. Allein leicht begreift man, dass diese engherzigen Leute nur zwei Möglichkeiten annahmen, wonach entweder *mille hominum*, wie χιλιὰς ἀνθρώπων, gebraucht werden müsse, oder *mille homines*, wie χίλιοι ἄνθρωποι, indem sie nicht fühlten, dass in einer freieren Handhabung der Sprache in Rücksicht auf den in-

neren Gedanken auch eine Construction entstehen könne, wie *mille hominum versabantur*, die in äusserer grammatischer Hinsicht zwar falsch, aber dem inneren Gedanken nach um so wahrer ist. Solche Constructionen kommen bei Griechen, Lateinern, Deutschen gleich oft vor und wir unterlassen es deshalb, andere Fälle beizubringen, und wollen nur unsere Redensart *hominum mille versabantur* noch durch einige Beispiele gegen alte und neue Kritiker sichern. So führt Nonius p. 501, 26. Merc. an: *M. Tullius de re p. lib. VI: Ut, quemadmodum scribit ille, cotidiano in foro mille hominum cum pallis conchylio tinctis descenderent*, der die Sache freilich nach seiner grob empirischen Ansicht so erklärt, als stände der Genitivus statt des Nominativus, also *mille hominum* statt *mille homines*, aber doch die Stelle als richtig gelten lässt. So hat man ferner auch bei Nepos *Leben des Datames* Cap. 8. §. 3. jedenfalls nach den besten Handschriften zu lesen: *cum de ipsius exercitu non amplius hominum mille cecidissent.* Mehrere ähnliche Beispiele findet man bei anderen Substantiven der Art. Ebendaselbst §. 54. könnte die von uns nach allen Handschriften gewählte Lesart: *quid ergo erat morae et tergiversationis?* statt der vor uns gewöhnlichen: *quid ergo erat? mora et tergiversatio.* nicht sogleich anerkannt werden, also bemerken wir, dass auch wir fragen: „was war denn dies für ein Säumen und Zögern?“ wenn wir ausdrücken wollen: was hatte man denn für eine Absicht bei diesem Säumen und Zögern? und dass auch in unserer Stelle die Worte: *quid ergo erat morae et tergiversationis?* so aufzufassen sind, worauf dann ganz natürlich die Antwort ertheilt wird: *dum hic veniret, locum relinquere noluit.* Nun betrachte man aber dagegen die falsche Lesart: *quid ergo erat? mora et tergiversatio. Dum hic veniret, locum relinquere noluit.*, die hier um so erbärmlicher ist, da ja schon das Säumen und Zögern in den vorhergehenden Worten: *tarde* und *devortit in vilam Pompei*, ausgedrückt war, und eine Antwort, wie *mora et tergiversatio* nur etwas entgegnet haben würde, was der Fragende bereits wusste,

wie anders in unserer Lesart, wo der Fragende sich nur nach der Ursache des anerkannten Säumens und Zögerns erkundiget?

Cap. 22. §. 59. wundern wir uns, wie man hat die ganz richtige Lesart der Handschriften: *Sed tamen maiores nostri in dominum de servo quaeri noluerunt, non quia non posset verum inveniri, sed quia videbatur indignum esse et domini morte ipsa tristius*, also verunstalten können, dass man statt *domini morte* schrieb: *dominis morte*, wodurch der närrische Gedanke entsteht: Deshalb wollten unsere Vorfahren jenes Verfahren nicht, weil sie glaubten, dass die Sache unwürdig und den Herren unerträglicher (*dominis tristius*) als der Tod selbst sei; da doch der Sinn, den die handschriftliche Lesart gibt, der richtigste ist: *da sie die Sache für unwürdig und unerträglicher als selbst den Tod des Herrn hielten*, d. h. sie glaubten, es sei empfindlicher als der Tod des Herrn selber. Cap. 25. §. 69. mussten wir mit der Tegernseeer und Erfurter Handschrift wiedergeben: *quantae infidelitates in amicitiis*, statt des hier fast unerträglichen: *quantae infidelitates in amicis*, da hier in der ganzen Stelle nur Verhältnisse, nicht Personen erwähnt werden, wie es sogleich heisst: *quam ad tempus aptae simulationes, quantae in periculis fugae proximorum etc.* Ueber den letzten Theil dieses §., der ebenfalls nach den bessten Handschriften constituirt wurde, können wir jetzt nur auf die kritische Ausgabe verweisen.

Cap. 27. §. 75. ist es wohl kaum nöthig, dass wir die aus den bessten Handschriften aufgenommene Lesart noch besonders zu schützen brauchen: *qui huic T. Furfanio, cui viro? di immortales! — quid enim ego de muliercula Scantia, quid de adolescente P. Apinio dicam? quorum utrique mortem est minitatus, nisi si hortorum possessione cessissent — sed ausum esse Furfanio dicere etc.*, wo die vor uns gewöhnliche Lesart: *sed ausus est Furfanio dicere etc.* zwar den abgebrochenen Satz etwas regelmässiger wieder aufnimmt, aber die von dem Turiner Palimpsestus und den bessten Handschriften unterstützte Lesart: *sed ausum esse Fur-*

fanio dicere, die innere Bewegung des Redners beneidenswerth schön und dem Genius der lateinischen Sprache gar nicht entgegen wiedergibt. Dieser hingeworfene Infinitivus ist zwar in der lebhaften Rede bei den bessten Schriftstellern sehr häufig, aber doch öfters verkannt worden. Bekanntlich drückt er eine Verwunderung aus und wird sehr oft auch zur verwundernden Frage erhoben, wo auch noch manchmal die Partikel *ne* dazutritt. Retten wir noch eine solche Stelle von ihrem Untergange unter den Händen der Kritiker aus den *Tuscul. Gesprächen* Buch 1. Cap. 41. §. 98. *Tene, cum ab iis, qui se iudicum numero haberi volunt, evaseris, ad eos venire, qui vere iudices appellentur, Minoem, Rhadamanthum, Aeacum, Triptolemum convenireque eos, qui iuste cum fide vixerint? haec peregrinatio mediocris vobis videri potest?*, wo man gewöhnlich *te* liest und den Satz mühselig von dem vorhergehenden *id multo iam beatius est* abhängt, mit uns stimmen auch dort die bessten Handschriften. Cap. 39. §. 79. ist die von uns aus den bessten Handschriften jetzt wieder hergestellte Lesart: *si is — potuisset aut quaestionem de morte P. Clodi ferre aut ipsum ab inferis excitare, utrum putatis potius facturum fuisse?* ganz allein dem Sinne nach zulässig, denn *ut quaestionem de morte P. Clodi ferre, sic ipsum etc.*, würde nicht ausdrücken, dass dem Pompeius eine Alternative gestellt werde und ist nur deshalb in die Ausgaben und einige erbärmliche Handschriften gekommen, weil man statt des ersten *aut* geschrieben hatte *ut* und sonach das zweite *aut* in *sic* verwandelte, statt das erste wieder herzustellen. Wir müssen den Raum sparen, bemerken also nur, dass wir auch in dieser Rede, die nur hundert und fünf Paragraphen enthält, mehr als zweihundert und dreissig Veränderungen der gewöhnlichen Lesart vornehmen mussten, die zum grossen Theile nicht nur die sprachliche und rhetorische Richtigkeit, sondern auch den Sinn der Rede selbst erst ordentlich wiedergeben. Die Begründung des Einzelnen kann nur in einer eigentlich kritischen Ausgabe erfolgen.

Noch schlimmer stand es mit der Rede *de imperio Cn. Pompei*, die gewöhnlich *pro lege Manilia* gegen die Zeugnisse der Grammatiker und Handschriften titulirt wird, wo wir ebenfalls an mehr als zweihundert und zwanzig Stellen Aenderungen vornehmen mussten, ob sie gleich einen weit geringeren Umfang hat, als die vor hergehende. Es würde auch hier zu weitläufig sein, an diesem Orte mehrere Stellen heraus zu heben, wir geben also von mehr als zweihundert Verbesserungen, wo wir offenbare Fehler in Hinsicht auf Sprache und Gedanken gehoben zu haben meinen, nur die folgenden an. Cap. 1. §. 3. hiess es vor uns: *causa talis oblata est, in qua oratio deesse nemini potest*, allein wie man auch immer den Indicativ schützen mag, so ist er doch immer gegen den regelmässigen Gang der lateinischen Sprache, und da die Erfurter Handschrift, die auch in dieser Rede von vorzüglichstem Gewichte ist, *possit* hat, so musste man den innern Zusammenhang der beiden Sätze im Geiste des Lateiners also herstellen: *causa talis oblata est, in qua oratio deesse nemini possit;* dabei bemerken wir, dass *oblata est* mehr den Begriff der Gegenwart enthält; widrigenfalls es hätte können auch *posset* heissen, was hier aber minder passend erscheint. Cap. 3. §. 7. that man Unrecht so lange den bessten Handschriften entgegen zu lesen: *quae penitus iam insedit atque inveteravit in populi Romani nomine*, wo der Begriff *atque inveteravit* sehr kahl nach dem vollenen *penitus iam insedit* folgt. Die bessten Handschriften lesen aber: *quae penitus iam insedit ac nimis inveteravit in populi Romani nomine*, worin noch ein leiser Vorwurf an das römische Volk liegt, dass es allzulange schon die ihm zugefügte Blame ertragen habe, und desto mehr Anfeuerung, den Manilischen Gesetzesvorschlag gutzuheissen. Wer könnte nun hier die Besserung: *ac nimis inveteravit*, einem Scholiasten zutrauen? Ebendaselbst entfernten wir die unstatthafte Lesart: *ut se non Ponto neque Cappadociae latebris occultare velit*, wo die Worte: *non Ponto*, doch offenbar zu platt stehen, denn der Pontus war doch an sich

kein Schlupfwinkel, dass man hätte sagen können *se Ponto occultare*. Die treffliche Erfurter Handschrift bot: *ut se non Ponti neque Cappadociae latebris etc.* und wir trugen um so weniger Bedenken, ihr zu folgen, da dadurch der Rede äusserer und innerer Zusammenhang zurück gegeben wird. Cap. 5. §. 12. mussten wir nach derselben trefflichen Handschrift Cicero's Rede den Satz: *quo tandem animo ferre debetis?*, der entweder durch blossen Zufall oder auch deshalb ausfiel, weil vorausgegangen war §. 11. *quo tandem animo esse debetis?*, aber doch gewiss nicht von der Hand eines Glossenschreibers eingesetzt ward, zurück stellen. Cap. 6. §. 16. hiess es bisher sprachwidrig: *nisi eos, qui vobis fructuosi sunt, conservaveritis*, wir entfernten den Fehler, indem wir mit den bessten Handschriften wiedergaben: *nisi eos, qui vobis fructui sunt, conservaritis.* Cap. 7. §. 19. fragen wir, was das für eine Art von Abschreibern war, die in den Worten: *Quae re videte nam dubitandum vobis sit omni studio ad id bellum incumbere, in quo gloria nominis vestri, salus sociorum, vestigalia maxuma, fortunae plurumorum civium cum re pubtica defendantur*, vor *cum re publica* noch das Wort *coniunctae* einsetzte, wodurch erst der Sinn deutlich hervortritt? Wir schrieben daher ohne Anstand mit den bessten Handschriften: *fortunae plurumorum civium coniunctae cum re publica.*

Wenn Cicero in derselben Rede Cap. 8. §. 20. schrieb: *in quo maxume laborandum est, ne forte a vobis quae diligentissume providenda sunt, contemnenda esse videantur*, so hatte er seinen guten Grund *a vobis*, nicht einfach den sonst bei dem Gerundivum gewöhnlichen Dativus *vobis* zu setzen, weil dieser Dativus hätte können mit demselben Grunde zu *videantur* gezogen werden. Gleichwohl schrieb der Vorwitz der Kritiker: *ne forte ea vobis, quae diligentissume providenda sunt, contemnenda esse videantur*, wodurch wir den schleppenden Begriff *ea* gewinnen, den man gerne wegwünschte, die alle Zweideutigkeit hebende Praeposition *a* verlieren, die wir ungerne missen. Dass die Lesart

der Handschriften nicht nur lateinisch, ja auch in solchem Falle, zur Vermeidung von Doppelsinn fast nothwendig sei, mögen folgende Beispiele beweisen. Oben Cap. 2. §. 6. *aguntur bona multorum civium, quibus est a vobis et ipsorum et rei publicae caussa consulendum*, wo wegen des vorhergehenden Dativus *quibus* nicht blos *vobis*, sondern *a vobis* gesagt ist. In der Rede *für T. Annius Milo* Cap. 38. §. 104. *O di immortales! fortem et a vobis conservandum virum!*, wo das einfache *vobis* auch hätte bedeuten können *für Euch*. Rede *für C. Rabirius wegen Hochverrathes* Cap. 2. §. 4. *rem nullam maiorem, magis periculosam, magis ab omnibus vobis providendam*, wo *omnibus vobis providendam* auch hätte können leicht einen Doppelsinn geben. Cap. 8. §. 21. gaben wir nach den vorzüglichsten Handschriften wieder: *quae ducibus Sertorianis ad Italiam studio atque odio inflammata raperetur*, wo man vor uns die Worte *atque odio* wegliess, die aber leicht wegen Aehnlichkeit der Endung ausfallen konnten und den bessten Sinn geben, auch auf keine Weise aus einer Erklärung hervorgegangen sein können. Auf ähnliche Weise war Cap. 9. §. 24. in der von uns aufgenommenen Lesart: *et magnis adventiciis auxiliis multorum regum et nationum iuvabatur*, wegen Aehnlichkeit mit dem vorhergehenden *adventiciis* das Wort *auxiliis* ausgefallen und deshalb setzte man, um den Substantivbegriff zu erhalten, *copiis* vor *iuvabatur* ein; allein keine uns bekannte Handschrift schützt *copiis*, und da die bessten Handschriften *auxiliis* nach *adventiciis* bieten, so bedarf es keiner weiteren Auseinandersetzung. Im Folgenden war mit gleichem Unrechte *quod* statt des von allen Handschriften beglaubigten *ut* allgemein aufgenommen worden in den Worten: *maximeque eorum, qui aut reges sunt aut vivunt in regno, ut his nomen regale magnum et sanctum esse videatur*; unsere Partikel zeichnet weit schärfer: „welche entweder Könige sind oder in einem Königreiche leben, so dass ihnen der königliche Name gross und unverletzlich erscheint.“ Wenn wir §. 25. mit der trefflichen Erfurter Handschrift schreiben zu

müssen glaubten: *Sinite hoc loco — praeterire me nostram calamitatem, quae tanta fuit ut eam ad auris Luculli imperatoris non ex praelio nuncius, sed ex sermone rumor adferret*, so sollte zwar der Kundige leicht unseren Beweggrund erkennen, aber da bereits gelehrte Männer an dieser Stelle gestrauchelt sind, so setzen wir ihn gleich selbst her. Der Redner will das Empfindliche der empfangenen Niederlage dadurch hervorheben, dass er sagt, es habe das Gerücht eher die Kunde zu Lucullus gebracht, als der aus dem Treffen abgesendete Bote; ob wir nun gleich aus der ganzen Rede und anderwärts her wissen, dass L. Lucullus den Oberbefehl damals hatte, wenn er auch nicht in Person die Truppen in jener Schlacht befehligte, so muss uns doch der Redner dies hier noch in's Gedächtnis rufen, weil erst dadurch sein Beweis für die Bedeutsamkeit jener Niederlage in die Augen fällt; er sagt also: *quae tanta fuit, ut eam ad auris Luculli imperatoris non ex praelio nuncius, sed ex sermone rumor adferret*, d. h. sie war so gross, dass dieselbe nicht ein Bote aus dem Treffen zu den Ohren des Lucullus, der doch Obergeneral war und als solcher die erste Nachricht durch einen officiellen Courier erhalten musste, brachte, sondern das von Mund zu Mund gegangene Gerücht. Wer konnte also hier: *ut eam ad auris L. Luculli non ex praelio nuncius etc.*, beibehalten, ohne aus der so vorzüglichen Erfurter Handschrift den eigentlichen Point *imperatoris* noch hinzu zu fügen, oder wohl gar diese Lesart für ein Glossem erklären? Denn wer setzte denn so geschikte Erklärungen ein? Oder warum liessen denn die Abschreiber an so vielen anderen Stellen den Namen des L. Lucullus ohne eine solche Erklärung, und setzten sie nur hier ein, wo sie so angemessen war, dass sie nur von des Redners eig'ner Hand kommen konnte? Das Wahre ist, dass *imperatoris* durch Abkürzung geschrieben ward und in einigen Handschriften ausfiel; auch vielleicht von denen, welche die Stelle nicht richtig auffassten, als ein unnützes Einschiebsel oder Flickwort mit allem Fleisse aus seiner Stellung gewaltsam

geschleudert ward. Jetzt zweifelt man gewiss nicht, mehr an dem guten Rechte dieses Wortes. §. 26. finden wir einen groben logischen Unsinn vor in den Worten: *Multa praetereo consulto, sed ea vos coniectura perspicitis, quantum illud bellum factum putetis etc.* Dies würde wörtlich Folgendes bedeuten: „Vieles übergehe ich mit Fleiss, aber aus einer Folgerung hieraus sehet ihr ein, wie gross Ihr meinet, dass jener Krieg geworden sei.“ Was sie meinten, mussten sie doch wohl schon selber wissen, nicht aber, was sie annehmen sollten. Man schreibe flugs mit der Erfurter und den anderen Handschriften, welche Berücksichtigung verdienen: *sed ea vos coniectura perspicite, quantum illud bellum factum putetis*, und sogleich wird sich der richtige Sinn herausstellen: „aber durch eine Folgerung daraus möget Ihr einsehen, für wie bedeutend ihr den Krieg zu halten habt u. s. w.“

Cap. 11. §. 30. schrieben wir: *non terrore belli, sed consili celeritate*, wie nicht nur der Gegensatz erfordert, sondern auch die treffliche Erfurter Handschrift bietet, an deren Zeugnis sich auch *Gellius* Buch 1. Cap. 7. anschliesst, so dass man gerade aus solchen Stellen schliessen kann, wie viel Vorzug eine gute Handschrift vor einer schlechten verdiene. Wenn wir §. 31. statt des doppelt fehlerhaften: *denique omnia maria tum universa tum in singulis omnes sinus atque portus*, nach den bessten Handschriften: *denique omnia maria cum universa tum in singulis oris omnes sinus atque portus*, schrieben, so wird gewiss Jedermann leicht die Gründe dazu selbst finden. Im Folgenden sündigte man gegen die Einheit der Beziehungen, welche die lateinische Sprache vorzüglich zu ermöglichen sucht, wenn man *navigaretur* statt des von den bessten Handschriften beglaubigten *navigaret* schrieb in den Worten: *quis navigavit qui non se aut portis aut servitutis periculo committeret, cum aut hieme aut referto praedonum mari navigaret?* Cap. 12. §. 32. schrieben wir: *Sociis ego nostris mare per hos annos clausum fuisse dicam* statt der vor uns gewöhnlichen Lesart: *Sociis vestris ego mare clausum per*

hosce annos dicam fuisse. Welche Vorzüge unsere Lesart habe, die noch dazu die vorzüglichsten Handschriften schützen, wird man leicht fühlen.

§. 33. wird man es doch dem alten Grammatiker, welcher nach Gellius' *Attischen Nächten* Buch 1. Cap. 7. seine Weisheit in einem Buchladen zu Markte trägt, nicht glauben sollen, dass Cicero geschrieben habe: *cum vestros portus atque eos portus, quibus vitam ac spiritum ducitis, in praedonum fuisse potestatem sciatis.* Denn ob wir gleich wissen, dass man bisweilen so gesprochen hat, ja, dass man im gemeinen Leben beide Fälle eben so oft verwechselte, wie wir Deutsche so Manches, so ist doch an dieser Stelle gar kein Grund vorhanden, warum man den besten Handschriften zu Trotze, die den Ablativus *in potestate* ausdrücklich schützen, und die Angemessenheit des lateinischen Ausdruckes hier fast gewaltsam verletzend schreiben sollte: *fuisse in potestatem sciatis*, zumal jener grillenhafte Grammatiker noch manches Andere bei Gellius berichtet, was nicht mehr Glauben verdient. Freilich schenkten dem alten Grammatiker, der in seiner Art sehr gelehrt und belesen gewesen zu sein scheint, die späteren Kritiker williges Gehör, da man in den schlechteren Handschriften und den gewöhnlichen Ausgaben *in potestatem* hier adoptirt findet; nicht that es der geniale Zumpt, siehe zu den *Verrinischen Reden* Bd. I. S. 308. Cap. 15. §. 43. fand sich ein offenbarer Fehler in der Rede, wenn es hiess: *Et quoniam auctoritas multum in bello quoque administrandis atque in imperio militari valet*, da ja in der ganzen Rede von Kriegsverwaltung die Rede ist und hier nur das Ansehen des Feldherrn anderen Tugenden desselben hinzugefügt wird. Kaum bedurfte es des Turiner Palimpsestus und der vorzüglichen Erfurter Handschrift, um das Wahre zu finden. Man fand es aber nicht einmal mit jenem Zeugnisse. Cap. 16. §. 47. mussten wir den Sprachfehler, welchen Lambin ohne Handschriften entdeckt hatte, wenigstens mit der trefflichen Erfurter Handschrift entfernen in den Worten: *Reliquum est, ut de felicitate —, sicut accum est*

homines de potestate deorum, timide et pauca dicamus, indem wir *homines* aus jener Handschrift statt des gewöhnlichen *homini* aufnahmen, wofür Lambin *hominem* vermuthet hatte.

Wir übergehen die übrigen von uns verbesserten Stellen und wollen nur noch an einer aus dieser Rede zeigen, wie wahr unsere Behauptung sei, welche wir mehrmals laut werden liessen, dass die Wortkritik den wesentlichsten Einfluss auf das Verständnis des Sinnes äussere, aber bei weitem noch nicht genugsam gepflegt sei, um in unseren Tagen unnöthig erscheinen zu können. Die Stelle findet sich Cap. 23. §. 67. und stand also in den meisten Ausgaben: *ora maritima, Quirites, Cn. Pompeium non solum propter rei militaris gloriam, sed etiam propter animi continentiam requisivit. videbat enim populum Romanum non locupletari quotannis pecunia publica, praeter paucos; neque nos quidquam aliud assequi classium nomine, nisi ut, detrimentis accipiendis, maiore affici turpitudine videremur.* Man sehe nun, wie viel Falsches in diesen Worten sei. Denn wer hätte zunächst gesagt *populus Romanus non locupletatur praeter paucos*, um auszudrücken, was man in diese Worte mit Gewalt hineingelegt hat: „dass das römische Volk sich nur in einzelnen Individuen bereichere"? Gewiss Niemand, denn jene Worte würden reinen Unsinn enthalten. Was sollte nun ferner *quotannis* hier bedeuten, „dass sich das römische Volk alljährlich nicht bereichere, als in wenig Individuen", gleich als ob das römische Volk von Jahr zu Jahr abtrete. Freilich wird man sagen, dies beziehe sich nicht auf das ganze Volk, sondern nur auf die *pauci*: allein *praeter paucos* ist nur Nebenglied, und sprachlich müsste *quotannis* auf den ganzen Satz gehen. Wir betrachten weiter: *populum Romanum non locupletari pecunia publica*, ist abermals Unsinn, denn die *pecunia publica* gehört ja schon dem *populus Romanus*. Hier kann man nicht mehr sagen *pecunia publica* stehe nur, weil es sich auf die *pauci* beziehe; denn dass dies sprachlich nicht gehe, haben wir schon zu *quotannis* bemerkt, und man musste es

uns glauben. Wir kommen weiter: *neque nos quidquam adsequi*, „noch dass wir irgend etwas erwirkten", allein, da Cicero und das Volk nicht selbst thätig dabei waren, so konnte nicht: *adsequi*, gebraucht werden, sondern *accipere*, oder ein ähnliches Wort. Doch wir wenden uns von der offenkundigen Sinnlosigkeit der Stelle ab und suchen auf dem Wege der niederen Kritik und in den Lesarten der Handschriften Hilfe. Da finden wir statt der Worte *populum Romanum* in der Erfurter, Kölner, Werthheimer und anderen werthvollen Handschriften *praetores*. Bekanntlich ward aber *praetor* oder *praetores* abgekürzt *pr.*, daraus machte man p. r. und las *populum Romanum* gegen die bessten Handschriften, die nicht nur *pr.*, sondern *praetores* ausdrücklich bieten. Sodann lassen dieselben Handschriften *non* vor *locupletari* fallen, — denn wenn es in der Erfurter Handschrift von jüngerer Hand am Rande beigeschrieben ist, so ändert dies die Sache nicht. — Endlich haben dieselben Handschriften, so wie auch noch acht Oxforder *eos* statt *nos*, was nur seit Lambin aus Vermuthung in den Text gekommen zu sein scheint. Schreiben wir also mit den sämmtlichen glaubwürdigen Handschriften, wovon die kritische Ausgabe die näheren Angaben sich vorbehält: *videbat enim (ora maritima) praetores locupletari quotannis pecunia publica praeter paucos neque eos quidquam adsequi classium nomine, nisi ut detrimentis accipiendis maiore adfici turpitudine videremur*, so ist aller früherer Unsinn beseitiget und wir haben folgenden treffenden Gedanken: „Denn die Küstenbewohner sahen, dass sich die Praetoren alljährlich durch öffentliche Gelder bereicherten mit wenigen Ausnahmen und dass sie unter dem Vorwande von Flotten nichts anderes bewirkten, als dass wir durch Erleidung von Verlusten mit desto grösserem Schimpfe bedeckt zu werden schienen." Gewinnt man den hier nichts durch die Kritik? Und wie konnte man die armen Schüler noch durch Noten der wunderlichsten Art zum Verständnisse jenes Unsinnes nöthigen wollen? Endlich bemerken wir noch, dass auch §. 68. ein widersinniger

Text sich vorfand. Man las vor uns gewöhnlich: *Quare videte, num horum auctoritatibus illorum orationi, qui dissentiunt, respondere posse videamur.* Dies würde nur bedeuten können: „Also bequemet Euch zu der Ansicht, dass wir mit dem Gutachten dieser Männer der Behauptung jener, welche der entgegengesetzten Meinung sind, nicht wohl entgegen treten können:“ Dieser Gedanke würde hier aber offenbar falsch sein, da Cicero zeigen will, dass man füglicher Weise dadurch die entgegengesetzte Ansicht zurückweisen könne. Aber alle glaubwürdigen Handschriften bieten auch *ut* statt *num*; und man schreibe also: *Qua re videte, ut horum auctoritatibus illorum orationi, qui dissentiunt, respondere posse videamur.* Dies heisst: „Deshalb sehet zu, d. h. setzet uns in den Stand, dass wir mit dem Gutachten dieser Männer der Rede jener, welche der entgegengesetzten Ansicht sind, entgegen treten zu können erwarten dürfen.“ *ut*, was die Abschreiber nicht verstanden, ward in einigen Handschriften in *utrum* verwandelt, daraus entstand *an* und *num*, wovon nichts weder passend noch hinlänglich beglaubigt ist. So viel über diese Rede. Um Missverständnisse zu vermeiden, müssen wir bemerken, dass die Einzelausgabe dieser Rede von C. Benecke erst nach Beendigung des Druckes unserer Ausgabe herausgekommen ist.

In der folgenden Rede *für P. Quinctius* war zwar nicht so viel zu verbessern, weil sie nicht so überarbeitet zu sein scheint, wie die geleseneren, und wir zu ihr gerade erst noch Vergleichungen erwarten, allein auch aus dieser Rede mussten wir manchen Fehler entfernen, manches Bessere aufnehmen, wie gleich Cap. 1. §. 5., wo die Handschriften, auch die sechs Oxforder ausdrücklich das in den gewöhnlichen Ausgaben verdrängte *res* schützten, und wir das römische Colorit wieder herstellten, wenn wir schrieben: *Certe aut apud te et eos, qui tibi adsunt, veritas valebit: aut ex hoc loco repulsa vi et gratia ubi res consistat reperire non poterit.* Hier glaubte man nämlich *res* nicht mit dem vorhergehenden *veritas* vereinigen zu können und

strich es weg. Allein *res* hebt ja gerade den erwähnten Gegenstand in lebhafter, aber concreter Auffassung wieder hervor und bezieht sich ja hier lediglich auf *veritas*, indem es in solchen Fällen nur ein Pronomen vertritt, man vergleiche unsere Bemerkung zum *Laelius* Cap. 8. §. 27. S. 137 fg., wo *illa res* das Wort *amicitia* umschreibt. Wir sagen, um allgemeiner zu sprechen, in solchen Fällen „das Ding", in höherem Stile „das Wesen." So hier: „Gewiss wird bei Dir und denen, welche Dir zu Rathe stehen, die Wahrheit gelten, oder es wird von diesem Orte durch Gewalt und Gunst verdrängt das Wesen keinen Punct finden, wo es Stand halten könnte." Nach dieser Erklärung stimmt nun die Stelle auch mit Cap. 2. §. 10. *orat atque obsecrat, ut multis iniuriis iactatam atque agitatam aequitatem in hoc tandem loco consistere et confirmari patiamini.*, welche Stelle wohl die nächste Veranlassung war, *res* zu streichen. Wer hätte aber *res* in alle Handschriften gesetzt, was noch dazu so ganz aus dem römischen Sprachgenius hervorgegangen ist?

Cap. 15. §. 49. las man in den gewöhnlichen Ausgaben vor uns: *Cuius vero bona venierunt; cuius non modo illae amplissimae fortunae, sed etiam victus vestitusque necessarius sub praecone cum dedecore subiectus est: is non modo ex numero virorum exturbatur, sed, si fieri potest, infra etiam mortuos amandatur. Etenim mors honesta saepe vitam quoque turpem exornat: vita turpis ne morti quidem honestae locum relinquit.* Der erste Fehler, welcher sich in den Worten *ex numero virorum* befand, der den *mortuis* entgegen gesetzt wird, war leicht beseitiget, da alle Handschriften und älteren Ausgaben das richtige *vivorum* statt *virorum* bieten; denn letzteres ist nur durch Druckfehler in die neueren Ausgaben gekommen. Wie nothwendig *vivorum* sei, sieht man leicht, und ein gelehrter Freund der die handschriftliche Lesart nicht kannte, und nur die neueren Ausgaben in Händen hatte, musste erst durch Vermuthung auf *vivorum* kommen! Der zweite Fehler ist eben so augenscheinlich, auch von den Kritikern gesehen,

aber nicht geheilt worden. Denn die Worte: *etenim mors honesta saepe vitam quoque turpem exornat, vita turpis ne morti quidem honestae locum relinquit*, enthalten, wie man sie auch immer auffassen mag, puren blanken Unsinn. Die Aenderungsversuche der Kritiker anzuführen, wäre unnütz, da sie durch grausame Arzeneien Hilfe bringen. Wir schrieben nach unserer schon in den *Emendatt. Tulliann.* (Lips. 1832.) S. 6. bekannt gemachten Vermuthung: *etenim mors honesta vitam quoque non turpem exornat, vita turpis ne morti quidem honestae locum relinquit.* „Denn ein ehrenvoller Tod bringt auch dem Leben, wenn es unbefleckt ist, Glanz. Ein beflecktes Leben gibt nicht einmal einem ehrenvollen Tode Raum.“ Man hat an der Stellung: *vitam quoque non turpem*, Anstoss genommen, man vergleiche dagegen nur Cicero's Rede *für Q. Ligarius* Cap. 2. §. 4. *nam profectio voluntatem habuit non turpem, remansio necessitatem etiam honestam.* *für A. Caecina* Cap. 4. §. 10. *et Romae argentariam non ignobilem fecit* und hundert andere Stellen. Ubrigens bemerken wir, dass *non*, was in $\bar{n}$ verkürzt ward, leicht ausfallen konnte und auch in dieser Rede in allen Handschriften einige Male ausgefallen ist, wo es der Sinn erfordert, wie Cap. 16. §. 53. *eo tempore tu non modo non ad C. Aquilium aut ad L. Lucilium retulisti, sed ne ipse quidem te consuluisti*, wo die gewöhnlichen Handschriften blos *non modo ad C. Aquilium* lesen, allein der Sinn und die Grammatik *non modo non ad C. Aquilium* erfordert; so auch Cap. 21. §. 69. Freilich bringt an diesen beiden Stellen der Turiner Palimpsestus die Negation *non* bei, an unserer, die der Palimpsestus nicht hat, nur ein niedriger Kritiker und doch ist *non* an allen Stellen gleich passend.

Da es jetzt entschieden ist, dass Lambin nicht nur wirkliche Handschriften, sondern in vielen Schriften Cicero's sehr gute Handschriften benutzte, so hat man auch keinen Grund mehr zu zweifeln, dass dieser Gelehrte in unserer Rede Cap. 19. §. 60. die zu der Vervollständigung des Sinnes so nothwendigen Worte: *Dici*

hoc de P. Quinctio non potest. QUI ABSENS IUDICIO DEFENSUS NON FUERIT, wirklich in Handschriften gefunden, und dass auch Fr. Hotman, der die Lesart noch vollständiger aus einer Handschrift mittheilt, dies nicht erlogen habe. Deshalb gaben wir jene Stelle vollständig wieder: QUI EXSILI CAUSSA SOLUM VERTERIT. *Dici id de P. Quinctio non potest.* QUI ABSENS IUDICIO DEFENSUS NON FUERIT. *Ne id quidem. Quo tempore etc.*, wo man vorher nur las: QUI EXSILI CAUSSA SOLUM VERTERIT. *Quo tempore etc.* Die Begründung des Einzelnen suche man in der kritischen Ausgabe. Auch Ph. Ed. Huschke in den *Analectt. litter.* S. 166 fg. war schon dieser Ansicht. Cap. 21. §. 69. möchten wir jetzt lieber genau nach dem Turiner Palimpsestus schreiben: „*Erat enim, inquit, illarum partium.*“ *Quidni? qui apud te esset eductus.* Denn wenn sonst auch Cicero gesagt haben würde: *Quidni? qui apud te esset educatus.*, wie gegen das Zeugniss des Palimpsestus die übrigen Handschriften geben, so war doch hier ein Grund warum er sich in Nachahmung des Umgangstones von seiner gewöhnlichen Sprachnorm entfernte, man vergleiche oben S. XXXIV. Im Umgangstone sagte man aber nicht nur in früherer Zeit *eductus* im Sinne von *educatus*, wie bei Terentius *Mädchen von Andros* Act. 1. Sc. 5. V. 39.

Bene et pudice eius doctum atque eductum sinam
coactum egestate ingenium immutarier.

Ebendaselbst Act. 5. Sc. 4. V. 8.

Imperitos rerum, eductos libere, in fraudem
illicis?

wie auch in anderen Formen des Zeitwortes, wie bei Plautus im *Curculio* Act. 4. Sc. 2. V. 32.

Bene ego istam eduxi meae domui et pudice.

sondern auch noch zur Zeit Cicero's, denn wenn auch in den *vermischten Briefen* Buch 6. Br. 5. §. 4. Orell. jetzt *ita eductus* nach der Mediceer Handschrift in *ita educatus* verwandelt worden ist, so kommt doch *eductus* bei den späteren Prosaikern häufig vor, woraus man einen sicheren Schluss auf die mittlere Zeit zu machen berech-

tiget ist, wie bei Livius Buch 21. Cap. 43. *me in praetorio patris clarissimi imperatoris prope natum, certe eductum.* Tacitus *Annal.* Buch 6. Cap. 15. *Cassius severa patris disciplina eductus.* Ja Cicero selbst sagt im ähnlichen Sinne *Ueber den Redner* Buch 3. Cap. 28. §. 124. *neque enim est boni neque liberalis parentis, quem procrearit et eduxerit, eum non et vestire et ornare.* Ueber andere von uns vorgenommene Verbesserungen werden wir in der kritischen Ausgabe sprechen, wie über Cap. 20. §. 64. *fortunarum suarum, omnia vitae ornamenta etc.*, über Cap. 29. §. 89. *Omnia autem bona possessa non esse constitui*, wo man aus blosser Vermuthung schrieb: *Omnino autem bona possessa non esse constitui etc.* vergleiche man inzwischen die erwähnten *Emendatt. Tull.* S. 9.

Auch über die in der Rede *für Sex. Roscius aus Ameria* vorgenommenen Verbesserungen können wir hier nur wenig bemerken, auch wird sich das Meiste von selbst rechtfertigen und eine durchgreifende Verbesserung mussten wir uns hier auch aus anderen Gründen noch vorbehalten. Denn um nicht zu gedenken, dass wir Cap. 7. §. 20. die Lesart alles Handschriften, auch ausdrücklich von fünf Oxforder: *Ne diutius teneam, iudices, societas coitur*, wieder herstellten, wo man jetzt gewöhnlich las: *Ne diutius vos teneam etc.*, man vergleiche *Anklage gegen C. Verres* Buch 1. Cap. 13. §. 34. *Ne diutius teneam: pecunia adtributa, numerata est*, um nicht zu gedenken, dass wir ebendas. §. 23. nach den besseren Handschriften der Rede Cicero's die Lebhaftigkeit zurückgaben, die sie auch bei den gewöhnlichen Erzählungen charakterisirt, wenn wir schrieben: *hunc miserum, hunc perditum, qui nondum etiam omnia paterno funeri iusta solvisset, nudum eiecit domo atque focis patriis disque penatibus praecipitem Sextum, iudices, exturbat*, wo man früher blos las: *hunc miserum, hunc perditum, qui nondum — solvisset, nudum eiicit domo atque focis patriis disque penatibus praecipitem, iudices, exturbat;* allein zunächst *eiecit*, was fast alle Handschriften statt *eiicit* bieten, nach dem Vorhergehenden fast nothwendig

ist, sich aber auch mit dem folgenden Praesens *exturbat* sehr gut verträgt, denn sehr oft verbindet sowohl die griechische als auch die lateinische Rede in lebhafter Darstellung Perfectum und Praesens in der Erzählung, sodann ist aber auch die Wiederangabe der betreffenden Person, die sich entweder ausdrücklich oder doch in sicheren Spuren in den Handschriften findet, hier sehr an ihrem Orte, weil nicht ohne einen gewissen Nachdruck nach den Worten: *focis patriis disque penatibus*, nun noch Sextus, der zwar schon unter dem *hunc* verstanden war, noch ausdrücklich genannt wird, und nun steht auch rhetorisch der Vocativus *iudices* an seinem Platze, um nach Nennung des Sextus die Aufmerksamkeit der Richter noch einmal in Anregung zu bringen. Um also diese Dinge zu übergehen, die in rhetorischer Hinsicht gewiss nicht unwichtig sind, wollen wir nur noch einzelne §§. hervorheben, um unser Streben, auch hier die Kritik mehr fest zu stellen, an den Tag zu legen. Wir wählen Cap. 11. §. 30. Da schrieben wir: *hanc conditionem misero ferunt, ut optetur, utrum malit cervices Roscio dare an insulus in culeum, supplicium paricidarum, per summum dedecus vitam amittere.* Wenn die gewöhnliche Lesart hier zuvörderst *optet* statt *optetur* hatte, so schützen letzteres dagegen alle Handschriften und es geschah wohl blos aus falschem Verständnisse, dass *optetur* beseitiget ward. Es heisst: „dass ihm die Wahl gestellt wurde, dass ihm die Wahl gelassen wurde.“ Auffallender konnte es erscheinen, wenn wir in dem Folgenden die Worte *supplicium paricidarum* nach *insulus in culeum* wieder herstellen zu müssen glaubten. Doch auch dies wird sich leicht rechtfertigen lassen. Denn erstens war, obgleich für den Vatermörder nach den Zwölftafelgesetzen die Säckung festgesetzt worden war, und dies Jedermann bekannt sein musste, dennoch hier dieser Zusatz *supplicium paricidarum* dem Sinne nach nicht nur nicht überflüssig, sondern beinahe nothwendig, da nach dem Vorhergehenden: *utrum malit cervices Roscio dare*, man hätte können leicht bei den Worten: *an insulus in culeum per sum-*

mum dedecus vitam amittere, in Versuchung kommen, anzunehmen, dass seine beiden Gegner hätten wollen die Säckung u. s. w. privatim mit ihm vornehmen, da sie als gesetzliche Strafe für einen Vatermörder hier noch nicht genannt war und erst unten Cap. 25. §. 70. die Sache Cicero mit Mehrerem auseinandersetzt. Hier war es also an seinem Orte, dem Verständnisse des Hörers oder auch des Lesers mit der Apposition: *supplicium paricidarum*, die gewiss von keinem gewöhnlichen Glossenschreiber erdacht ward, zu Hilfe zu kommen. Dass sie ausfiel, geschah hauptsächlich aus dem Grunde, weil man sie als etwas zu frei zu dem Accusativus *culeum* betrachtete, woraus auch das Streben hervorging, eine andere Construction zu gewinnen, indem man *supplicio paricidarum* schrieb. Die Sache verhält sich so. An sich würde man zu *culeus* nicht die Apposition *supplicium paricidarum* gemacht haben, wäre nicht die ganze Verbindung *insulus in culeum* gewesen, in so fern wird nun die Apposition grammatisch zwar scheinbar an den Accusativus *culeum* angeschlossen, bezieht sich aber mehr auf die ganze Verbindung und man muss eigentlich erklären: *insulus in culeum, quod est supplicium paricidarum.* Man vergleiche Cicero's *Tusculan. Gespräche* Buch 1. Cap. 43. §. 102. *Cuius hoc dicto admoneor, ut aliquid etiam de humatione et sepultura dicendum existumem, rem non difficilem, his praesertim cognitis, quae de nihil sentiendo paullo ante dicta sunt.* Im Folgenden mussten wir natürlich die Lesart der Handschriften ohne Verdächtigung beibehalten: *Qui libere dicat, qui cum fide defendat, id quod in hac caussa est satis, quoniam quidem suscepi, non deest profecto, iudices. Et forsitan in suscipienda caussa temere impulsus adolescentia fecerim: quoniam quidem semel suscepi, licet hercules undique omnes etc.* Denn wenn man zu Anfang die Worte: *quoniam quidem suscepi*, streichen wollte, so verkannte man den ganzen Sinn der Stelle, da weit gefehlt, dass die folgenden Worte: *quoniam quidem semel suscepi*, die ersten verdächtigen, ja der früheren Worte: *quoniam quidem suscepi*, als ihres eigentlichen Stütz-

punctes gar nicht entbehren können. Wir würden unseren Lesern zu wenig zumuthen, wollten wir die Sache noch ausführlicher auseinander setzen.

Cap. 14. §. 34. war man in grossem Irrthume, wenn man die Lesart aller Handschriften: *annos natus maior quadraginta*, mit der Coniectur: *annis maior quadraginta*, vertauschte. Es ist jenes eine zusammengeschobene Construction; *annos natus* soll nur angeben, dass man von den Lebensjahren spreche, und *maior quadraginta* ist nun die genauere Angabe; gerade als wenn man im Deutschen sagte: „Was seine Lebensjahre betrifft, so ist er älter als vierzig.“ Die Construction findet sich noch öfters, auch noch zusammengeschobener, wie bei Nepos *Ueber die Könige* Cap. 2. §. 3. *hic cum virtute tyrannidem sibi peperisset, magna retinuit felicitate maiorque annos sexaginta natus decessit florente regno*, wozu Heusinger Gellius' *Att. Nächte* Buch 1. Cap. 12. Anf. vergleicht: *qui de virgine capienda scripserunt —, minorem quam annos sex, maiorem quam annos decem natam negaverunt cupi fas esse.* Livius Buch 45. Cap. 53. *nomina sunt recitata principum Macedonum, quos cum liberis maioribus quam quindecim annos natis praecedere in Italiam placeret.* Ausserdem findet sich diese Construction auch auf Inschriften nicht selten, davon an einem anderen Orte. Leicht wird man endlich sehen, warum wir Cap. 28. §. 76. schrieben: *Arcessivit aliquem. — quem aut quando?* statt der gewöhnlichen Lesart: *Arcessivit aliquem. At quando.*, warum wir ebendas. §. 77. mit den Handschriften beibehielten: *rem miseram et calamitosam, quod in tali crimine quod innocenti saluti solet esse etc.* Das erste *quod* gibt den Grund von *rem miseram et calamitosam* an, das zweite bezieht sich auf das folgende *id*, warum wir ferner Cap. 30. §. 83. den Soloecismus: *quaeramus, ubi maleficium et est et inveniri potest*, beseitigend schrieben: *quaeramus ibi maleficium, ubi et est et inveniri potest*, warum wir §. 85. die Worte: *implicatus ad severitatem*, ohne Zeichen des Verderbnisses beibehielten, warum wir endlich Cap. 38. §. 110. die geschraubte

Coniectur: *hisce aliqua fretus mora semper omnis aditus ad Sullam intercludere*, mit der natürlichen: *hisce aliqua re et mora semper omnis aditus etc.* vertauschten.

Die Rede *für A. Cluentius Avitus* hatte in neuerer Zeit in kritischer Hinsicht viel gewonnen durch die Ausgabe von *Iohannes Classen* (Bonn 1831) und es bedurfte in dieser Ausgabe nur noch weniger Nachbesserungen. Freilich ist in manchen Stellen gerade in dieser Rede die Kritik so unzuverlässig, dass es wohl der eigentlich kritischen Ausgabe noch bedürfen wird, das Einzelne ausser allen Zweifel zu setzen. An einzelnen Stellen konnten wir mit Hilfe des Turiner Palimpsestus noch Einiges verbessern, was auffallender Weise unseren Vorgängern entgangen war. Auch hier können wir nur Weniges erwähnen.

Cap. 13. §. 37. gewinnt offenbar der Sinn der Stelle viel, wenn man auf die von uns bereits anderwärts auseinander gesetzte Weise sich ganz an den trefflichen Palimpsestus von Turin anschliesst, und statt der gewöhnlichen Lesart: *Quum esset adolescens apud mulierculam quandam, atque ibi pernoctaret, et ibidem diem posterum commoraretur: Avilius, ut erat constitutum, simulat se aegrotare, et testamentum facere velle*, getreu jener Handschrift herstellt: *Cum esset adolescens apud mulierculam quandam atque, ubi pernoctaret, ibi diem posterum commoraretur, Avillius, ut erat constitutum, simulat se aegrotare etc.* Denn abgesehen davon, dass die gewöhnliche Lesart: *atque ibi pernoctaret, et ibidem diem posterum*, sich auf gar kein handschriftliches Zeugnis stützt. Denn die gewöhnlichen Handschriften und Ausgaben lesen nicht *et ibidem diem*, sondern blos *et ibi diem*, und wenn die Münchener Handschrift *A* bei Classen, so wie eine Florentiner *B*, die nächst dem Palimpsestus das meiste Gewicht zu haben scheinen, bieten: *atque ibi pernoctaret, ibi diem posterum commoraretur*, so konnte dies zwar auch noch nicht genügen, weil so das *ibi* ohne alle Verbindung zu abgerissen und dem Sinne nach ohne Grund wiederholt dasteht; allein man musste dadurch doch schon auf die einzig richtige Lesart des Turiner Palimpsestus hinge-

führt werden: *atque ubi pernoctaret, ibi diem posterum commoraretur.*, wo Cicero ganz nach seiner Manier den Vorfall witzig auffasste: „Da der junge Mann mit einem gewissen Weibe lebte und, wo er übernachtete, da sich auch am anderen Tage aufhielt, so gab Avillius vor u. s. w.“ Eine gleiche Verwechselung des *ubi* und *ibi* haben wir bei der Rede *für Sex. Roscius aus Ameria* Cap. 30. §. 83. eben erst erwähnt und berichtiget. Lesen wir weiter, so finden wir in allen Ausgaben vor uns: *Oppianicus obsignatores ad eum, qui neque Asinium neque Avilium nossent, adducit, et illum Asinium appellat: ipse, testamento Asinii nomine obsignato, discedit.* Allein diese Lesart gibt weder den erforderlichen Sinn, noch stimmt sie ganz mit der handschriftlichen Lesart. Denn die meisten Handschriften haben *discediturr* statt *discedit*, und unter diesen auch der Turiner Palimpsestus, welcher die Worte auch ganz richtig so abtheilt, dass *ipse* zu *appellat* gezogen wird und mit *testamento* ein neuer Satz beginnt. Wir schrieben also zugleich mit Verbesserung der Namen: *Oppianicus obsignatores ad eum, qui neque Asuvium neque Avillium nossent, adducit et illum Asuvium appellat ipse. Testamento Asuvi nomine obsignato discediturr.* So stimmt Alles vortrefflich. Zunächst ist *appellat ipse* in diesem Zusammenhange das allein Passende. Die Siegler kannten weder Asuvius noch Avillius, er selbst nannte den Avillius Asuvius, nicht etwa ein anderer Zeuge; man glaubte ihm und so ward das Testament als unter Asuvius' Namen vollzogen. Sodann folgen eben so richtig die Worte: *Testamento Asuvi nomine obsignato discediturr:* „Nach der Siegelung des Testamentes unter Asuvius' Namen ging man auseinander“; nämlich die Siegler und Oppianicus. Es pflegt Cicero und mit ihm jeder gute Redner dergleichen Vorfälle stets haarklein zu erzählen, weil dadurch die Rede nicht nur an Interesse, sondern auch an Wahrscheinlichkeit gewinnt. *Discediturr* ward *discedit'* verkürzt, daher die Lesart *discedit* in einigen Handschriften und daher auch die dann fast nothwendige Annahme, dass *ipse* zum zweiten Satze

gehöre. Wenn man aber gegen die von uns gebilligte Lesart einwandte, dass ausdrücklich angegeben werden müsste, dass Oppianicus von Rom abgereiset sei, so machen wir darauf aufmerksam, dass die Worte: *ipse testamento Asuvi nomine obsignato discedit*, in jenem Zusammenhange nur bedeuten würden, dass Oppianicus nach der Siegelung aus dem Hause, wohin er die Siegler geführt hatte, fortgegangen und, da *ipse* scharf betont wird, die Siegler dort gelassen hätte, was hier ganz unpassend sein würde; keinesweges könnte es aber bedeuten, dass er von Rom abgereiset sei. Dies geht schon sprachlich in solchem Zusammenhange nicht. Sodann wartete er gewiss die Ermordung des Asuvius noch ab, und dass er von Rom nach Larinum gereiset sei, war gar nicht zu erwähnen, da er ja Cicero's Erzählung zufolge nur nach Rom gekommen war, um die Ermordung des Asuvius zu bewerkstelligen und sodann ganz natürlich wieder auf dem Forum zu Larinum seiner Vaterstadt erscheint. So wird man wohl künftighin die unstatthafte Lesart aus dieser Stelle ganz beseitigen. Wenn wir in derselben Rede Cap. 24. §. 66. schrieben: *Nam ut primum Oppianicus ex eo, quod Scamander reus erat factus, quid sibi impenderet coepit suspicari, statim se ad hominis egentis, audacis, in iudiciis corrumpendis exercitati, tum autem iudicis, Staieni familiaritatem se applicavit.*, so fällt die von uns vorgenommene Aenderung zwar an sich nur der Grammatik anheim, trägt aber doch zur Beurtheilung des Stiles selbst wesentlich bei und deshalb wollten wir diese Stelle nicht unerwähnt lassen, um so weniger, da auch die Grammatiker selbst hierüber noch wenig bemerkt haben. An dieser Stelle nämlich lassen alle Kritiker vor uns das Pronomen *se* vor *applicavit* weg, obgleich fast alle Handschriften es schützen; denn nicht nur die beiden vorzüglichen bei Classen *A. B.* haben *se* an jener Stelle, sondern auch ein grosser Theil der übrigen Handschriften, wie *b. d. e. f. g. h. l. n. o.*, sodann auch drei alte Ausgaben *δ. ε. ζ.* schützen dasselbe, wovon in der kritischen Ausgabe das Nähere zu suchen sein wird. Ausserdem ist aber die Wie-

derholung des Pronomens hier nach einem längeren Zwischensatze so passend, dass es sonderbar erscheinen müsste, wollte man dem Zufalle diese Wiederholung in den besten und meisten Handschriften beimessen. Deshalb schrieben wir getrost: *statim se ad hominis egentis, audacis, in iudiciis corrumpendis exercitati, tum autem iudicis, Stieni familiaritatem se applicavit*, das erste *se* nach *statim* war fast ganz wieder vergessen und es thut die Wiederaufnahme des Pronomens vor *applicavit* fast noth, wenigstens dem Hörer oder Leser sehr wohl. Solche Dinge bedürfen zwar eigentlich keiner Beispiele, aber gleich in dieser Rede selbst findet sich Cap. 8. §. 25. ein ganz gleiches, zwar nicht in den Ausgaben, aber doch in den bessten Handschriften: *Post illam autem fugam, sceleris et conscientiae testem, numquam se iudiciis, — numquam inermem se inimicis committere ausus est*, hier war die Wiederholung des Pronomens *se* nach *inermem* eben so angemessen, als oben vor *applicavit*. Ganz gleich ist die Stelle von Demosthenes' Rede *gegen Euergos* und *Mnesibulos* §. 74. Bekk. S. 1162. Reisk, οὗτοι γὰρ ᾤοντο, ὦ ἄνδρες δικασταὶ, ἐμὲ, εἰ πολλά μου λάβοιεν ἐνέχυρα, ἄσμενον ἀφήσειν με τοὺς μάρτυρας τῶν ψευδομαρτυριῶν, ὥστε ἐπολαβεῖν με τὰ ἐνέχυρα. Man vergleiche Euripides' *Phoenizierinnen* V. 498.

ἐμοὶ μὲν εἰ καὶ μὴ καθ' Ἑλλήνων χθόνα
τεθράμμεθ', ἀλλ' οὖν ξυνετά μοι δοκεῖς λέγειν.

und die bekannte Stelle aus Aristophanes' *Acharnern* V. 383.

νῦν οὖν με πρῶτον πρὶν λέγειν ἐάσατε
ἐκπνεύσασθαί μ' οἷον ἀθλιώτατον.

Ja nicht einmal die deutsche Sprache, sonst mehr als gewöhnlich eingezwängt in regelmässige Fügungen, hat diese freiere Wiederholung ganz verschmäht; und so singt Fr. Schiller in der *Braut von Messina* (S. 512. Ausgabe vom J. 1830):

Schaudernd hört' ich oft und wieder
von dem Schlangenhass der Brüder,
und jetzt reisst mein Schreckenschicksal

mich die Arme, Rettungslose,
in den Strudel dieses Hasses,
dieses Unglücks mich hinein!

Ueber die griechischen Stellen vergleiche man A. Matthiae's *ausf. gr. Grammatik* Bd. 2. S. 1313. Fr. V. Fritzsche's *Quaestt. Lucianm.* S. 14. Mehr davon an einem anderen Orte. Man vergleiche noch über die Wiederholung der Partikel *ut* oben S. XXVI fg.

Ebendaselbst Cap. 26. §. 70. wundern wir uns, wie die Lesart der meisten Handschriften, die allerdings schon in alter Zeit verdächtig gewesen sein mag, was man aus der an sich unpassenden Variante sieht, nicht ohne alles Bedenken von den neuesten Herausgebern beibehalten und in ihrem gewiss sehr alten Rechte geschützt worden ist in den Worten: *Cum esset egens, sumptuosus, audax, callidus, perfidiosus et cum domi suae miserrimis in locis et inanissimis tantum numorum positum videret, ad omnem malitiam et fraudem versare mentem suam coepit etc.* Denn wenn *miserrimis in locis*, wofür man nach mehreren Handschriften *miserrimus in locis* lesen und sodann *et* vor *inanissimis* streichen wollte, schon an sich, da hier der ganze Zusammenhang die richtige Beziehung an die Hand gibt, nicht undeutlich sein kann: „als er in seinem Hause an Puncten Gelder fand, wo es sonst höchst miserabel aussah", so wird auch noch durch den Zusatz: *et inanissimis*, die Beziehung der Worte: *miserrimis in locis*, so ausser allen Zweifel gesetzt, dass es in der That Verstellung wäre, wollte man behaupten, es seien jene Worte unverständlich. Den Einwurf, dass *miser* nur von Personen gebraucht werde, können wir füglich unwiderlegt lassen. Ehe wir von dieser Rede scheiden, die mit Berücksichtigung der Classen'schen Ausgabe an mehr als vierhundert Stellen von uns sich hat Aenderungen gefallen lassen müssen, wollen wir noch einen Blick auf Cap. 70. §. 198. werfen, wo wir um so weniger Anstand nahmen: *Quam doleo abesse ab huius iudicio L. Volusienum, summo splendore hominem ac virtute praeditum. vellem praesentem possem P. Helvidium Rufum,*

equidem Romanum omnium ornatissimum nominare! gleich in den Text zu setzen: da unsere Vermuthung mit der von I. Classen zusammentraf, und man auf diese Weise einen besseren Sinn gewinnt, ohne die handschriftliche Lesart allzusehr aus den Augen zu setzen. Denn da die Handschriften statt *Quam non* sämmtlich *Quando* lesen, so ist die Vermuthung: *Quam doleo* zu schreiben, nicht zu fern liegend; in allen übrigen Puncten stimmt unsere Lesart mit dem handschriftlichen Zeugnisse. Denn statt der gewöhnlichen Lesart: *praedium, vellem! Quam vellem praesentem posse:* haben alle namhaften Handschriften blos: *praeditum vellem, praesentem possem,* was dann, nach unserer Weise abgetheilt, den bessten Sinn gibt.

Auch in der folgenden Rede *für Cn. Plancius* war in neuerer Zeit sehr viel geleistet worden, und da wir auch bereits selbst an einem anderen Orte über mehrere Stellen ausführlicher gesprochen haben, so können wir hier um so kürzer sein. Wir wollen nur von einigen von uns früher nicht berührten Stellen sprechen, wo wir Irrthümer beseitigten und jetzt Missverständnissen vorbeugen wollen. Cap. 11. §. 27. schrieb man gewöhnlich gegen das Zeugnis der Handschriften: *qui est quidem cum illo maximis vinculis et propinquitatis et affinitatis coniunctus, sed ita magnis amoris, ut illae necessitudinis caussae leves esse videantur.*, indem man die handschriftliche Lesart: *sed ita magni amoris,* pedantisch mit der vorhergehenden Construction auf gleichen Fuss stellte; wir sind dagegen überzeugt, dass Cicero mit allem Fleisse schrieb: *sed ita magni amoris,* wobei man zwar auch *vinculis* zu ergänzen hat, aber doch die Worte *ita magni amoris* ungetrennt lässt. Der kleine, nur für uns empfindliche Uebelstand, dass die vorige Construction in etwas geändert ist, ward dem Lateiner durch die gewonnene Einheit der Beziehungen, die er besonders liebt, aufgewogen. Man vergleiche die Rede *für A. Licinius Archias* Cap. 3. §. 4. *Post in ceteris Asiae partibus cunctaeque Graeciae sic eius adventus celebrabantur etc.*, wo man auch geneigt war:

cunctisque Graeciae, zu schreiben, aber: *in partibus cunctae Graeciae*, kommt doch dem Sinne nach auch auf dasselbe hinaus, wie *in partibus cunctis Graeciae*, eben so wie hier die *vincula ita magni amoris* dem Sinne nach am Ende auch weiter nichts sind als: *vincula amoris ita magna.* Rede *für Sex. Roscius aus Ameria* Cap. 16. §. 47., wo man statt der Worte: *expressamque imaginem nostram vitae quotidianae*, ebenfalls mit Gewalt schreiben wollte: *expressamque imaginem nostrae vitae quotidianae.* In mancher Hinsicht noch ähnlicher *für P. Quinctius* Cap. 30. §. 64. *fortunarum suarum, omnia vitae ornamenta*, wo man schreiben wollte: *omnia fortunarum suarum, omnia vitae ornamenta*, um die Rede nach unserer Ansicht recht gleichmässig zu machen. Aber dachten denn in solchen Stellen auch die Lateiner gerade wie wir?

Leichter werden wir an einer anderen Stelle, die wir ebenfalls früher noch nicht berührt haben, die Leser von der Richtigkeit unserer Aenderung überzeugen. Cap. 18. §. 45. stand schimpflicher Weise in allen Ausgaben vor der unseren: *Isto in genere et fuimus ipsi, cum ambitionis nostrae tempora postulabant, et clarissimos viros esse vidimus et hodie esse videmus quam plurimos gratiosos.* Wir unterlassen es hier, das schon anderwärts von uns vertheidigte *gratiosos* zu schützen, das alle Handschriften haben und das obgleich die Worte: *Isto in genere*, sich an sich schon auf *gratiosi* beziehen, doch am Ende des Satzes des Nachdruckes wegen, den dieser Begriff hier hat, noch einmal wiederholt wird. Wir bitten die Leser auf die Worte: *esse videmus quam plurimos*, zu achten; die uns, gerade heraus gesprochen, einen logischen Unsinn zu enthalten scheinen. Kaum können wir uns die Worte anders übersetzen, als: „wir sehen so viele wie möglich in Gunst stehen.“ Aber was soll das hier bedeuten? Würde man denn im Griechischen hier auch sagen können: ὁρῶμεν ὡς πλείστους δημοτικοὺς ὄντας, oder Aehnliches? Bekanntlich gibt doch die Verbindung: *quam plurimos*, einen solchen Begriff, dass sie nur nach einem Worte oder Satze ste-

ben kann, der einen Wunsch, eine Absicht u. s. w. bezeichnet, wodurch sie erst bedingt wird. Dieses Verhältnis liegt manchmal offen, manchmal verdeckter in einem Satze, allein ist doch stets vorhanden. Denn nicht nur in solchen Stellen, wie *Anklage gegen C. Verres* Buch 2. Cap. 30. §. 75. *Urget Dolabella, ut quam primum securi feriantur, quo quam minume multi ex illis de istius nefario scelere audire possent.*, oder in den *vermischten Briefen* Buch 16. Br. 21. §. 8. Orell. *Peto a te, ut quam celerrume mihi librarius mittatur*, tritt dieses Verhältnis hervor, sondern auch in solchen, wie *Laelius* Cap. 13. §. 45. *commodissumum esse quam laxissumas habenas habere amicitiae*, wo derselbe Begriff in *commodissumum esse* verborgen liegt. Hier sieht man sich vergeblich nach einer solchen Bedingung um, da *videmus* doch in dieser Verbindung nichts der Art enthält. Aber was steht denn in den Handschriften? Nichts weniger als *videmus*. Denn die Erfurter Handschrift, zwei Münchener, drei Florentiner, zwei Pariser, eine Dresdner, eine Berner, vier Oxforder Handschriften haben *volumus* ausdrücklich statt *videmus*, eine fünfte Oxforder hat *nolumus* und eine andere Pariser liest *voluimus*. Da die meisten übrigen Handschriften nur nachlässig verglichen sind, und wir namentlich von der Tegernseeer Handschrift (dem Bavaricus) an solchen Stellen nur muthmaassliche Auskunft haben, so kann man mit vollem Rechte behaupten, dass alle namhaften Handschriften auf die von uns gewählte Lesart *volumus* statt *videmus* hinführen, wodurch auch der ganze Satz sich gehörig gestaltet. Cicero sagt: „Unter diese Classe haben wir selbst gehört, die berühmtesten Männer da gesehen und auch jetzt erscheint es uns wünschenswerth, dass so Viele, als möglich, vorhanden seien, welche die Gunst des Volkes geniessen.“ Hier folgte nun nach *volumus* ganz in der Ordnung *quam plurumos gratiosos*.

Cap. 21. §. 51. fanden wir die gewöhnliche Lesart: *Nihil est enim, mihi crede, Laterensis, de te detractum: detractum dico? si mehercule vere, quod accidit, interpretari velis, est aliquid etiam de virtute*

significatum tua, nicht so nothwendig, dass man sie gegen das Zeugnis aller namhaften Handschriften beibehalten sollte. Wir gingen daher zu der handschriftlichen Lesart zurück und schrieben: *Nihil est enim, mihi crede, Laterensis, de te detractum dico: si, mehercule vera etc.* Dies würde sagen: „Denn nichts ist, glaube mir, Laterensis, Dir entzogen sag' ich, ja wenn man den Verfall richtig auffasst, es spricht sogar den Beweis Deiner Tüchtigkeit aus." Auch wir brauchen unser „sag' ich" so, wo wir andeuten wollen, dass wir diesen oder jenen Ausdruck wählen, ohne ihn eigentlich ganz vertreten zu wollen, und das Folgende hebt dann, wie auch hier, alle Zweideutigkeit. Cap. 36. §. 89. wird es uns Niemand verargen, dass wir die handschriftliche Lesart lieber mit einer nothwendigen Ergänzung beibehielten, als willkürlicher ändern wollten, in den Worten: *Ergo ille cum suum, non cum senatus factum defenderet, cum perseverantiam sententiae suae, non salutem rei publicae retinuisset: tamen ob illam causam quod illud voluntarium votum accepit, iustissimos omnium Metellorum et clarissimos triumphos gloria et laude superavit etc.*, wo die bessten Handschriften nur boten: *tamen ob illam, quod;* allein *causam*, was bekanntlich auf mannigfache Weise abgekürzt zu werden pflegt, wie *ciam etc.* nach *illam* leichter ausfallen, als die jetzt gewählte Lesart: *tamen quom* in die handschriftliche: *tamen ob illam quod*, übergehen konnte. Wir haben mit Rücksicht auf die Ausgabe von Ed. Wunder, so wie unsere eig'ne Beurtheilung derselben in den *Jahrb. f. Philol. und Paedag.* Bd. 4. 1. Hft. (1832) S. 59 — 133. an fast zweihundert Stellen auch in dieser Rede von den gewöhnlichen Ausgaben abweichen müssen, und verweisen über die Hauptstellen auf die angeführte Recension, wie über Cap. 5. §. 13. *cum te non videbam.* Cap. 13. §. 33. *qui hoc quereretur etc.* Cap. 23. §. 57. Cap. 24. §. 59., wo die gewöhnliche Lesart: *qui esset familia consulari*, statt der handschriftlichen: *quia esset etc.* reinen Unsinn enthielt, über Cap. 25. §. 61., wo Niemand vor uns Cicero's Worte verstanden hatte, über Cap. 26. §. 63.

Cap. 38. §. 79., wo man das *saepe concurrunt* nicht verstehen konnte. Ueber Cap. 40. §. 95. *in quo divisti* u. s. w. Das Einzelne bleibt der kritischen Ausgabe vorbehalten.

Fast bodenlos war die Kritik in der Rede *für Q. Ligarius*, was man schon darnach beurtheilen kann, dass wir an sechs und neunzig Stellen in derselben von den gewöhnlichen Ausgaben abweichen mussten, obgleich die Rede selbst nur acht und dreissig §§. zählt; auch sind unsere Abweichungen zum grossen Theile nicht blos Kleinbesserungen, wie sich ein Jeder leicht überzeugen wird. Von Vielem auch hier nur Einzelnes. Cap. 1. §. 3. hiess es z. B. nach der gewöhnlichen Lesart: *Atque ille non mediocri cupiditate arripuit imperium, si illud imperium esse potuit, quod ad privatim clamore multitudinis, nullo publico consilio deferebatur.* Diese Worte enthalten aber einen offenbaren Fehler, da P. Atticus Varus nicht Privatmann war. Allein auch die glaubwürdigen Handschriften unterstützen diese Lesart nicht. Denn die treffliche Erfurter, mehrere Pariser, und mehrere Oxforder Handschriften bieten: *quod a privato clamore multitudinis, nullo publico consilio, deferebatur.*, was das allein Richtige ist; man vergleiche um anderer Stellen nicht zu gedenken, nur die Rede *für P. Sestius* Cap. 12. §. 27. *Quid enim quisquam potest ex omni memoria sumere illustrius quam pro uno cive et bonos omnis privato consensu et universum senatum publico consilio mutasse vestem?*

Wenn wir Cap. 2. §. 6. schrieben: *cuius ego causam, animadverte, quaeso, qua fide defendam: prodo meam! O clementiam admirabilem atque omnium laude, praedicatione, litteris monumentisque decorandam, cum M. Cicero apud te defendit etc.*, so geschah Alles genau nach den bessten Handschriften und dem Sinne der Stelle gemäss. Zunächst musste man den unverbundenen und lockeren Satz: *qua fide defendam: prodo meam!* nicht nur als durch sämmtliche Handschriften begründet, dulden, sondern auch der inneren Bewegung des Redners in seiner äusseren Darstellung vollkommen entsprechend und als musterhaft schön anerkennen. Denn bei

den Worten: *qua fide defendam*, wirft der Redner den Gedanken auf seine eig'ne Lage ganz plötzlich hin, spricht also mit der grössten Bewegung nicht nur ohne Verbindung, sondern auch, ohne wie sonst, die begonnene Construction in dem Modus nachzuhalten: *prodo meam!* Aehnlich sprechen auch die Griechen bisweilen, Demosthenes *Rede gegen Neaera* §. 125. Bekk. S. 1388. Reisk. *καὶ ἐξελέγξει αὐτὸς αὑτὸν ὅτι οὐδὲν ὑμᾶς λέγει οὐκ ἐθελήσας παραδοῦναι εἰς βασάνους τὰς θεραπαίνας, ἐγὼ δ' ἐξήτουν αὐτόν.*, wo man, um die Abweichung zu heben, schon in den schlechteren Handschriften schrieb: *ἃς ἐγὼ ἐξήτουν*, und die Kritiker das Schlechtere auch in der neuesten Zeit nicht verschmähten. S. Antiphon's erste Rede §. 12. Bekk. S. 112. H. Steph. *εἰ γὰρ τούτων ἐθελόντων διδόναι εἰς βάσανον, ἐγὼ δὲ μὴ ἐδεξάμην, τούτοις ἂν ἦν ταῦτα τεκμήρια*, wo man mit den schlechten Handschriften herausgab: *ἐγὼ μὴ ἐδεξάμην*, um die regelmässige Construction zu gewinnen. Man vergleiche R. Klotz's *Quaestt. critt.* lib. 1. S. 64 fgg. Lateinische Beispiele finden sich noch mehrmals in diesen Reden Cicero's. Wie konnte man nun an unserer Stelle vor: *prodo meam*, noch *qui* oder *cum* einsetzen wollen; ja letzteres noch in der neuesten Zeit in den Text bringen? sodann schrieben wir mit den bessten Handschriften: *atque omnium laude*, wofür man gewöhnlich: *atque omni laude*, las. *omnium*, abgekürzt *omni*, ist sehr häufig in *omni* verderbt worden. Siehe die Rede *de imperio Cn. Pompei* Cap. 21. §. 61., wo wir mit den bessten Handschriften herausgaben: *sed omnium etiam studio virendum et concelebrandam putavit.* In diesen Stellen ist aber, um Missdeutungen vorzubeugen, *omnium laus*, *omnium studium etc.*, fast weiter nichts, als unser: „*allgemeines Lob, allgemeiner Eifer u. s. w.*“ Endlich schrieben wir mit den bessten Handschriften: *cum M. Cicero etc.*, wo man früher das Asyndeton *M. Cicero etc.* hatte; allein so passend dieses vorher war, so angemessen war es hier, *cum* anzunehmen, weil Cicero jetzt weniger im Affecte, als vorher, spricht, und nun das ganze Verhältnis näher beleuchtet. Wir müssen den

Raum sparen und wollen auch der kritischen Ausgabe nicht vorgreifen. Deshalb wenden wir uns gleich zu Cap. 4. §. 11., wo es in den gewöhnlichen Ausgaben vor uns hiess: *Externi isti sunt mores. Usque ad sanguinem incitari solet odium aut levium Graecorum, aut immanium barbarorum.* Allein keine Handschrift schützt diese Lesart; wir sind den besten Handschriften, der trefflichen Erfurter u. s. w., worüber man die kritische Ausgabe nachsehen mag, gefolgt und haben geschrieben: *Externi isti mores usque ad sanguinem incitari solent odio, aut levium Graecorum aut immanium barbarorum.* Hier stehen die ersteren Worte für sich: *Externi isti mores usque ad sanguinem incitari solent odio,* fast ganz so wie es bei Cicero *Ueber die Pflichten* Buch 1. Cap. 19. §. 64. heisst: *ut enim apud Platonem est, omnem morem Lacedaemoniorum inflammatum esse cupiditate vincendi etc.;* sodann treten die Worte: *aut levium Graecorum aut immanium barbarorum,* die Jemand hat für ein Glossem erklären wollen, ganz richtig noch hinzu, um das schon angedeutete: *externi isti mores,* noch zu zergliedern und so dem, welcher eine solche Sitte gezeigt hatte, keine andere Ausflucht zu lassen, als sich für einen leichtsinnigen Griechen oder blutdürstigen Barbaren erklären zu lassen. So bringt Cicero mehrmals nachträglich noch etwas zur Vervollständigung des Gedankens bei und man darf an solchen Constructionen nicht den leisesten Anstoss nehmen. Alle Handschriften, ja selbst Anführungen der Grammatiker schützen übrigens die letzten Worte.

Cap. 11. §. 33. begreifen wir nicht, warum man die Lesart der bessten Handschriften in den Worten: *Videsne igitur hunc splendorem omnium, hanc Brocchorum domum — non solum notos tibi, verum etiam probatos viros, qui tecum fuerunt.*, hat so sehr vernachlässigen können. Denn abgesehen davon, dass die Erfurter Handschrift *hunc splendorem omnium, hanc Brocchorum domum* statt der gewöhnlichen Lesart: *hunc splendorem, omnem hanc Brocchorum domum etc.*, bietet, was sich nur zu zeigen braucht, um anerkannt zu

werden, da *hunc splendorem* für sich zu kahl stehen würde, die Worte: *hunc Brocchorum domum*, aber gar nicht des Zusatzes: *omnem*, bedürfen, ja rhethorische Gründe *hanc* an die Spitze dieses Satzgliedes dringend verlangen, so findet sich auch in den letzten Worten die Lesart, welche wir aufnahmen: *qui tecum fuerunt*, in allen guten Handschriften, wie der trefflichen Erfurter, den bessten Parisern, Oxfordern u. s. w. Und wenn man schon vor uns die Lesart: *tecum fuisse*, mit Recht verwarf, so beging man doch einen kaum verzeihlichen Verstoss gegen diese Stelle, wenn man in neuester Zeit schrieb; *probatos viros? Tecum fuerunt.* Denn so passend ein solches Asyndeton anderwärts sein würde, wenn es mit dem inneren Sinne der Stelle im Einklange stände, so unangemessen ist es hier. Denn Cicero will nicht sowohl Caesar's Aufmerksamkeit dahin lenken, dass diese Männer auf seiner Seite gestanden hätten — dies wusste ja Caesar selbst am bessten, und deshalb ging auch die Lesart: *viros tecum fuisse*, nicht —, als vielmehr darauf, dass jene Männer jetzt für Q. Ligarius um Begnadigung flehten, die doch ihm ganz ergeben gewesen seien, und dass er also, wenn er Ligarius begnadige, nur dem heissen Wunsche der Seinigen entgegen komme. Hier war also nur die Lesart: *qui tecum fuerunt*, zulässig. Wir hoffen, wir würden bei den meisten von uns vorgenommenen Aenderungen auch in dieser Rede die Beistimmung unserer Leser sicher erhalten, wenn wir ausführlicher die Gründe, welche uns leiteten, angeben könnten, wollen aber dem eig'nen Urtheile nicht ferner vorgreifen und gehen zu der Rede *für den König Deiotarus* über. Auch in dieser Rede nahmen wir über hundert Aenderungen vor und, wie wir glauben, nicht ohne Grund. Cap. 1. §. 2. führten die bessten Handschriften auf die frühere, aber in neuerer Zeit verdrängte Lesart zurück: *Crudelis Castor! ne dicam sceleratum et impium! qui nepos etc.*, wo den Accusativus: *Crudelem Castorem*, offenbar die ängstliche Rücksicht auf das Folgende herbeigeführt hatte. Ausser den bessten Handschriften, welche: *Crudelis Castor*, aus-

drücklich haben, wie die Erfurter und andere, schätzen auch die Handschriften, welche lesen: *Crudelis Castor est*, wie sieben Oxforder und zwei Pariser, die von uns gewählte Lesart. Wenn wir Cap. 3. §. 9. schrieben: *Cum facile orari, Caesar, tum semel exorari soles*, so haben wir die besten Handschriften und alten Ausgaben für uns, und wenn man auch an sich nicht würde gesagt haben: *facile orari soles, Caesar*, so scheint doch hier der ganze Zusammenhang für die Grundlage: *Cum facile orari*, zu dem Folgenden: *tum semel exorari soles*, zu sprechen. Es bildet also *orari* zu *exorari*, was hier noch durch *semel* seine Beziehung zum ganzen Satze erhält, denselben Gegensatz, wie bei Terenz in der *Andrierin* Act. 3. Sc. 4. V. 13. *gnatam id dei oro vixque id exoro*. Man gewinnt also folgenden Gedanken: „Wenn Du überhaupt Bitten leicht Gehör schenkest, so lässt Du Dich auch leicht auf einmal erbitten.“

Cap. 4. §. 10. und 11. mussten wir in Uebereinstimmung der trefflichen Erfurter und vier Oxforder Handschriften mit den alten Ausgaben bei Ermangelung ausdrücklicher Angaben aus anderen Handschriften annehmen, dass die handschriftliche Lesart: *quique cum illum ordinem etc.*, sei, und dass die gewöhnliche Lesart nicht grosse handschriftliche Unterstützung habe und gestalteten demnach die ganze Stelle also: *Is rex, quem senatus hoc nomine saepe honestissimis decretis appellavisset, quique cum illum ordinem — duxisset, isdem rebus est perturbatus, — quibus nos in media re publica nati semperque versati, §. 11. cum audiret, senatus — datum: moverebatur animo et vir huic imperio amicissimus de salute populi Romani extimescebat etc.* Der Gedanke verliert durch die Länge des Satzes nicht, wird vielmehr enger zusammengedrängt und tritt sodann schärfer hervor. Schwer liesse es sich auch sonst begreifen, wie jene Lesart in die Handschriften gekommen sei. Kaum wird es Cap. 6. §. 17. der Erklärung bedürfen, warum wir nach der Erfurter und anderen Handschriften die ältere Lesart: *Ibi enim erant armati, qui le interfecerant, in eo ipso loco collocati*, wieder her-

stellten; denn *ibi* und *in eo ipso loco* heben hier einander gar nicht auf. *Ibi* ist ganz einfach daselbst. „Denn daselbst befanden sich Bewaffnete.“ Die Worte: *in eo ipso loco*, sind enger mit *collocati* zu verbinden: „an eben jenem Orte in Hinterhalt gelegt.“ Auch ist *erant — collocati* nicht etwa einfach zu verbinden, wie *collocati erant*, sondern *erant* steht für sich, *collocati* ist nur Apposition zu *armati*. Also: „Denn daselbst befanden sich Bewaffnete, um Dich zu tödten, gerade an jenem Orte aufgestellt“, d. h. „welche, um Dich zu tödten, gerade an jenen Ort gebracht worden waren.“ Cap. 8. §. 23. haben fast alle namhaften Handschriften die von uns gewählte Lesart: *quem profecto is, qui optime nostros homines novit, vel quia non nosset vel si nosset, contemneret*, und es war wohl nur verfehltes Streben nach Gleichförmigkeit der Rede, wenn man nach geringerer handschriftlicher Auctorität schrieb: *vel quia nosset vel quia non nosset*. Leicht sieht man, dass obgleich vorher gesagt wird: *vel quia non nosset*, doch recht füglich, weil der innere Gedanke ein anderer ist, sodann gesagt werden könne: *vel si nosset*. Wir können allerdings unser *weil* in beiderlei Hinsicht brauchen, im Lateinischen würden aber die Worte: *vel quia nosset*, leicht so verstanden werden können, als ob Cicero sagen wolle: aus dem Grunde, dass er Deiotarus bekannt gewesen, habe er ihn verachtet, wogegen die Worte: *vel si nosset*, nicht der geringsten Missdeutung, als höchstens der von den Kritikern, an die freilich Cicero nicht denken mochte, unterworfen sein konnten.

Falsch verstanden und deshalb geändert wurden die Worte §. 24. *Addit etiam illud, equites non optimos misisse. Veteres, credo, Caesar; nihil ad tuum equitatum, sed misit ex iis, quos habuit optimos.* Deiotarus sollte dem Caesar einen Contingent Reiterei stellen; er that dies zwar, allein es ward ihm der Vorwurf gemacht, dass sie schlecht gewesen sei. Cicero sagt, um Alles mildernd aufzuführen: *equites non optimos misisse*, man macht ihm den Vorwurf, dass er nicht die besste Reiterei geschickt habe. Dagegen ent-

gegnet Cicero: *Veteres, credo, Caesar:* „Es waren, so viel ich weiss, gediente Leute, Caesar.“ Er sagt zu Deiotarus' Entschuldigung, dass es keine frisch geworbenen, sondern bereits geübte Truppen gewesen seien. Wenn er sodann fortfährt: *nihil ad tuum equitatum*, so hätte man können freilich hier, da *veteres* zum Lobe der Reiter gesagt ward, erwarten, dass Cicero sagen sollte: *sed nihil ad equitatum tuum*, wie anderwärts die Redensart: *sed nihil ad etc.*, gebraucht wird, wie in der Stelle *Vom Redner* Buch 2. Cap. 6. §. 25. *Laelium Decumum cognovimus virum non illiteratum, sed nihil ad Persium*, und an anderen Stellen: allein Cicero erklärt mit dem Folgenden nur das erwähnte *veteres* noch genauer, sagt also: *nihil ad tuum equitatum*, nicht im Gegensatze zu *veteres*, sondern nur, um das Folgende darauf zu basiren: *sed misit ex iis etc.* Deutlicher wäre es gewesen, hätte Cicero gesagt: *nihil quidem ad tuum equitatum, sed misit etc.*, allein er spricht hier in rascherer Rede und wer würde an dem deutschen Satze Anstoss nehmen oder ihn nicht verstehen: „Gediente Leute, glaub' ich, Caesar; nichts gegen deine Reiterei, aber er sandte von denen, die er hatte, die auserwählten.“ Deshalb möchten wir jetzt vor *sed* blos ein Komma statt des Semikolons setzen. Dass die Vermuthung: *veterem, credo, Caesar, nihil ad tuum equitatum*, nichts tauge, sieht man eben so leicht ein, wie dass die Weglassung des Wortes *veteres* mit geringer handschriftlicher Auctorität die Stelle zwar nicht geradezu fehlerhaft, aber doch kahler und unschöner machte, als sie war.

Wir kommen zu der Rede *für M. Marcellus* und ehe wir hier auf die niedere Kritik eingehen, wollen wir noch einige Blicke auf die Gründe werfen, die gegen ihre Aechtheit vorgebracht worden sind. Es ist durch Cicero's eig'nes Zeugnis (man vergleiche dessen *vermischte Briefe* Buch 4. Br. 4.) bestätiget, dass er, als M. Marcellus von C. Caesar in Folge der einstimmigen Bitten des ganzen Senates begnadiget worden war, und er nach den übrigen Senatoren, die ausser Volcatius sämmtlich

dem gnädigen Machthaber ihren Dank abgestattet hatten, an seiner Reihe befragt wurde, ausführlicher (*pluribus verbis*) auch zu seinem Theile seinen Dank darbrachte. Dieses Factum steht sicher und wird von Niemandem in Abrede gestellt. Nur den Ausdruck *pluribus verbis*, wie Cicero sich selbst ausdrückt, könnte man noch anders deuten, als es in jenem Zusammenhange und überhaupt den Worten nach geht; denn Cicero will und kann dadurch nur sagen, dass er mit mehreren Worten, d. h. ausführlicher als die übrigen und als es sonst wohl geschah, bei einer ausserordentlichen Gelegenheit seinen Dank abstattete. Auch das konnte man nicht in Abrede stellen, dass Cicero hierauf habe können eine Rede wie vorliegende ausarbeiten. Nur behauptete man dagegen, dass für Cicero gar kein Grund vorhanden gewesen sei, es zu thun. Wovon wir gleich sprechen werden. Vorher müssen wir das Zeugnis Plutarch's zurückweisen, worauf man, ich weiss in der That nicht warum, das meiste Gewicht gelegt hat, da es geradezu durchaus nicht das Geringste für oder gegen die Aechtheit dieser Rede beweisen kann. Dieser erzählt uns im *Leben Cicero's* Cap. 39. S. 880. zu Ende Frankf. Ausg. folgende Anekdote, die er aber gar nicht verbürgt: *Λέγεται δὲ καὶ Κοΐντου Λιγαρίου δίκην φεύγοντος, ὅτι τῶν Καίσαρος πολεμίων εἷς ἐγεγόνει, καὶ Κικέρωνος αὐτῷ βοηθοῦντος εἰπεῖν τὸν Καίσαρα πρὸς τοὺς φίλους· „Τί κωλύει διὰ χρόνου Κικέρωνος ἀκοῦσαι λέγοντος, ἐπεὶ πάλαι κέκριται πονηρὸς ἀνὴρ καὶ πολέμιος;“* Man beachte zunächst Plutarch's Worte: *Λέγεται δὲ καὶ κτέ.*, wodurch er diese Anekdote nicht ausdrücklich verbürgen will; sodann dass wenn man auch *διὰ χρόνου*, wie billig, nach so langer Zeit übersetzt, diese Worte doch den von Cicero selbst erzählten Umstand, dass er vorher im Senate mit mehreren Worten dem Caesar seinen Dank bezeigt habe, nicht aufzuheben im Stande sind. Denn ist auch jene Anekdote, wie sie hier Plutarch erzählt, wahr, so beweiset dies nur, dass Caesar jene Danksagung im Senate gegen eine förmliche Vertheidigungsrede, welche Cicero zu Gunsten des Q. Li-

garius jetzt vorhatte, nicht in Anschlag brachte; keinesweges kann man aber daraus folgern, dass Cicero nur mit zwei Worten für M. Marcellus' Begnadigung Dank gesagt habe. So steht kein historisches Zeugnis der Aechtheit dieser Rede entgegen. Wenn man aber ferner behauptet hatte, dass kein Grund gewesen sei, warum Cicero diese Rede hätte in Hinsicht auf die im Senate gesprochenen Worte später ausarbeiten sollen; so ist dies ganz aus der Luft gegriffen. Denn wenn auch an sich dieser Umstand nicht von so hohem Interesse war, dass er hätte ihn wollen in einer Musterbehandlung darstellen, noch gerade die Gesinnungen des M. Marcellus selbst von der Art waren, dass er sich würde durch ein solches Geschenk sehr erfreut gefühlt haben; so hing doch auch dies Beides ganz von Cicero's eig'ner Ansicht ab und es ist schwierig, sich für das Eine oder das Andere hier bestimmt auszusprechen. Aber es konnten doch auch andere Gründe vorhanden sein, warum er diese Rede ausarbeitete. Konnte er dadurch nicht gewissermaassen Rechenschaft ablegen wollen, warum er wieder aufgetreten sei? Konnte er nicht dadurch sein sich wieder freundlicher gestaltendes Verhältnis zu C. Caesar zu befördern gedenken? Konnte er nicht M. Marcellus' Freunden, die mit seiner Danksagung zufrieden sich erklärt hatten, dieselbe in schriftlicher Ausführung übergeben wollen? Ja konnte er nicht, was man geradezu ohne Grund läugnet, dem M. Marcellus bei seiner Ankunft seine warme Theilnahme an den Tag legen wollen? — Doch auf solche Untersuchungen, die zu keinem Ende führen, kann man sich vernünftigerweise niemals einlassen. Genug ist es, zu behaupten, dass wenn man auch in unserer Zeit nicht genau die Gründe auffinden kann, die Cicero bestimmt haben mögen, diese Rede zu schreiben, man doch noch nicht sogleich die Folgerung machen dürfe, dass er sie nicht geschrieben habe, wo noch dazu äussere und innere Zeugnisse dafür sprechen. Denn dass schon die ältesten Grammatiker diese Rede als eine Cicero's kannten, wird nicht geläugnet. Was die inneren Gründe anlangt, so sind sie nach un-

serer Ueberzeugung ganz für ihre Aechtheit; und wir glauben nicht, dass ein Nicht-Cicero habe Cicero's Denk- und Schreibart auf diese Weise wiedergeben können. Denn nichts in der Rede selbst — denn Einzelnes haben wir theils bereits durch die niedere Kritik beseitiget, theils wird es gewiss später noch entfernt werden, sollte noch ein kleiner Flecken geblieben sein — spricht gegen die Aechtheit der Rede. Wir können nicht Alles hier berühren; ja halten es gar nicht der Mühe werth, die Einwürfe, welche man oft auffallender Weise gemacht hat, alle zu entkräften; sondern werden nur bei Rechenschaftsablegung von unserem kritischen Verfahren auf Einzelnes zurückkommen. Wenn man sich hier zunächst an der Inschrift *pro M. Marcello* stiess, so wollen wir zwar nicht behaupten, dass sie von Cicero's Hand herrühre, obgleich schon in alter Zeit die Rede einstimmig also angeführt wird, aber müssen doch bekennen, dass sie ganz richtig sei. Denn wenn man darunter eine eigentliche Vertheidigungsrede suchte, so that man dies mit Unrecht, da ja eine Rede für einen, der bereits begnadigt ist, anders ausfallen muss, als für einen, der erst begnadiget werden soll, aber doch die Rede in beiden Fällen *für ihn* gehalten wird.

Cap. 1. §. 2. schrieben wir: *cum viderem, virum talem, qui in eadem caussa esset, in qua ego fuissem, non in eadem esse fortuna.* So geben die treffliche Erfurter und andere Handschriften die Stelle. Es heisst: „als ich sah, dass ein solcher Mann, der auf derselben Seite stand, auf der ich gestanden hatte, nicht dasselbe Schickhal theilte.“ Wenn Jemand hier den Einwurf machte: „*Sed nulla etiam tunc erat Pompeii caussa,*“ der gab nur zu erkennen, dass er nicht wusste, was *caussa* dem Lateiner bedeute, wenn von Spaltungen und verschiedenen Parteien im Staate die Rede ist, man vergleiche Rede *für Q. Ligarius* Cap. 6. §. 19. *caussa tum dubia, quod erat aliquid in utraque parte, quod probari posset; nunc melior ea iudicanda est, quam etiam di adiuverunt.* Wenn Cicero hier sein Verhältnis von dem des Marcellus dadurch schied, dass er von die-

sein sagte: *quia in eadem caussa esset*, von sich aber: *in qua ego fuissem*, so ist Alles in der Ordnung. Denn Marcellus befand sich zur Zeit der Klage Cicero's noch in jenem Verhältnisse, weil, obgleich Pompeius' Partei zerrüttet war, ihn doch noch nicht Caesar's Begnadigung der anderen zugeführt hatte, Cicero war aber schon längst auf Caesar's Seite getreten und an- und aufgenommen worden. Die vor uns gewöhnliche Lesart: *virum talem, quum in eadem caussa, in qua ego, fuisset, non in eadem esse fortuna*, bietet dagegen ein merkwürdiges Surrogat für Cicero's Worte. §. 3. ist *in* vor *omnibus* in unserer Ausgabe wieder zu tilgen. Cap. 2. §. 4. hiess es vor uns: *Nullius tantum flumen est ingenii, nulla dicendi aut scribendi tanta vis etc. nulla* konnte weder dem Sinne noch der äusseren Kritik nach richtig sein, da sehr viele Handschriften *nulli* statt *nulla* boten, andere *nullius*; so zogen wir *nullius* vor, da *nulli* leicht aus *nulli* entstehen konnte und der Genitivus auch zu dem Vorhergehenden besser zu passen scheint; aber auch *nulli* wäre an sich nicht falsch, obgleich Cicero sodann lieber *nemini* würde gesagt haben; vergleiche R. Stürenburg *commentatio II. de partic. neg.* nach seiner Ausgabe der Bücher *Ueber die Pflichten* S. 181., nur *nulla* geht durchaus nicht. Cap. 3. §. 8. mussten wir nach der Erfurter, Oxforder und anderen Handschriften das so schön in die Construction eingreifende: *haec qui fecit, non ego eum cum summis viris comparo, sed etc.*, aufnehmen, die gewöhnliche Lesart: *haec qui faciat, non ego etc.* ermangelt dagegen der hier erforderlichen Zuversichtlichkeit. Sollte §. 9. Jemand an der Richtigkeit der von uns ebenfalls nach guter Auctorität aufgenommenen Lesart: *bellicae tunc laudes celebrabantur illae quidem non solis nostris, sed pene omnium gentium litteris atque linguis*, statt der gewöhnlichen Lesart: *non solum nostris etc.* Zweifel hegen, den verweisen wir auf Cicero *Ueber das Greisenalter* Cap. 23. §. 83. *neque eos solos convenire aveo, quos ipse cognovi, sed etiam illos etc.*, wie auch dort die bessten Handschriften lesen, *ebendas.* Cap. 11. §. 36. *nec vero*

corpori soli subveniendum est, sed menti atque animo multo magis. Ueber die Pflichten Buch 1. Cap. 4. §. 12. *nec sibi soli, sed coniugi, liberis ceterisque. Ueber die Freundschaft* Cap. 27. §. 102. *nec mihi soli versatur ante oculos, qui illam semper in manibus habui, sed etiam posteris erit clara et insignis. Ueber die Gränzen des Guten und Bösen* Buch 1. Cap. 11. §. 37. *non enim eqni solam sequimur — ; sed maximam illam voluptatem habemus, quae percipitur omni dolore detracto. Livius* Buch 9. Cap. 6. *neque ea sola infamiae erant, quae in provincia procul ab oculis facta narrabantur, sed etiam magis, quae etc.* So wird man wohl den angefochtenen Gebrauch anerkennen müssen, den zwischen beiden Wendungen obwaltenden Unterschied hat R. Klotz zu Cicero's *Laelius* S. 137 fg. auseinander gesetzt. Cap. 4. §. 11. ist das Praesens *anteponis* in den Worten: *hunc tu igitur diem tuis maximis et innumerabilibus gratulationibus iure anteponis*, so ganz im Geiste der lateinischen Sprache, dass wir uns in der That nicht wundern, dass man ihn bis auf heutigen Tag nicht anerkannt hat. Man vergleiche das oben zu der Rede *für A. Caecina* Cap. 19. §. 55. S. XXV. Gesagte und in Bezug auf die Griechen Andokides' *Ueber die Mysterien* §. 3. Bekk. Ausg. S. 1. nach H. Estienne, wo man nach den Handschriften zu lesen hat: *ὁπόσοι μὲν γὰρ μὴ ἠθέλησαν ὑπομεῖναι καταγνόντες αὐτῶν ἀδικίαν, εἰκότως τοὶ καὶ ὑμεῖς τοιαῦτα περὶ αὐτῶν γεγνώσκετε κτέ.*

Wir sind an eine Stelle gekommen, wo man deutlich sieht, wie kurzsichtig diejenigen Kritiker waren, welche hier in den Worten der Rede nur Unsinn fanden, ohne die Umsicht zu haben, aus den verworrenen Lesarten der Handschriften das, was Cicero's Hand gab, wieder herstellen und somit allen Unsinn entfernen zu können. Wir schrieben Cap. 4. §. 11. nämlich statt der vor uns gewöhnlichen Lesart: *Haec enim res unius est propria C. Caesaris: celerae duce te gestae, magnae illae quidem, sed tamen multo magnoque comitatu. Huius autem rei tu idem et dux es, et comes: quae quidem tanta est, ut tro-*

paeis monumentisque tuis allatura finem sit aetas: (nihil enim est opere aut manu factum, quod aliquando non conficiat et consumat vetustas;) §. 12. at haec tua iustitia et lenitas animi florescet quotidie magis, ita ut, quantum operibus tuis diuturnitas detrahet, tantum afferat laudibus., diese Worte also: *haec enim res unius est propria Caesaris: celerae duce te gestae, magnae illae quidem, sed tamen nullo magnoque comitatu. Huius autem rei tu idem es et dux et comes, quae quidem tanta est, ut nulla tropaeis et monumentis tuis adlatura finem sit aetas. nihil est enim opere et manu factum, quod non aliquando conficiat et consumat vetustas: §. 12. at haec tua iustitia et lenitas animi florescit quotidie magis, ita ut quantum tuis operibus diuturnitas detrahet, tantum adferat laudibus.*, und fordern nun alle Zweifler auf, ob sie wohl an diesem Gedanken etwas auszusetzen haben. Wir glauben kaum. Wollen aber jetzt noch beweisen, dass alle guten Handschriften unsere Lesart in Schutz nehmen. Zuvörderst haben die Erfurter, drei Oxforder und andere *anteponis* statt *antepones* und wie passend das Praesens bei dergleichen zuversichtlichen Voraussetzungen sei, haben wir bereits oben S. XXV. gezeigt. Sodann schrieben wir ebenfalls nach der Erfurter und anderen Handschriften in gefälligerer Wortstellung: *Huius autem rei tu idem es et dux et comes.* Endlich hat fast keine Handschrift die folgenden Worte so, wie sie die gewöhnliche Lesart vor uns bot, sondern statt der Worte: *ut tropaeis monumentisque tuis adlatura finem sit aetas*, haben die Erfurter, acht Oxforder und andere Handschriften: *ut nulla tropaeis et monumentis tuis* (oder *monumentisque tuis*) *adlatura finem sit aetas*, was nun den angemessenen Sinn gibt: „die so gross ist, dass keine Zeit deinen Siegeszeichen und Denkmälern eine Endschaft bringen wird.“ Dazu werden nun in dem Folgenden ebenfalls von uns verbesserten Worten die Gründe angegeben: *nihil est enim opere et manu factum, quod non aliquando conficiat et consumat vetustas.* Hier schrieben wir nach der Erfurter und sämmtlichen Oxforder Hand-

schriften: *nihil est enim opere et manu factum*, da die gewöhnliche Lesart: *nihil enim est opere aut manu factum*, kaum richtig, geschweige diplomatisch hinlänglich beglaubigt war. *quod non aliquando* statt *quod aliquando non* ist ebenfalls aus der Erfurter Handschrift. Der Redner macht nun zu dem gewöhnlichen Gange der Dinge den besonderen Gegensatz in Caesar's Verhältnissen, wodurch er endlich dahin kommt, wohin er wollte: *at haec tua iustitia et lenitas animi florescit quotidie magis, ita ut quantum tuis operibus diuturnitas detrahet, tantum adferat laudibus.* Hier schützen *florescit* ausser der Erfurter ausdrücklich noch zwei Oxforder Handschriften und es ist dem Sinne nach offenbar besser als das schwächere *florescet.* Wenn man nun früher den in der gewöhnlichen Lesart liegenden Sinn streng tadelte, ja unsinnig fand, so wird man wohl jetzt an dem durch die niedere, aber Schritt vor Schritt sicher vorwärts schreitende Kritik gewonnenen Gedanken nicht mehr anstossen dürfen: „Diesen Tag ziehst du also deinen so hohen und unzählbaren Freudentagen mit Recht vor. Denn diese That gehört Caesar ganz allein an, die übrigen, die unter deiner Leitung geschahen, sind zwar gross, allein haben auch viele und zahlreiche Theilnehmer. Aber von dieser That bist du Anführer und Theilnehmer in einer Person und sie ist so gross, dass kein Alter deinen Siegeszeichen und Denkmalen ein Ende bringen wird. Denn nichts, was durch Menschenhand bereitet, ist von der Art, dass es nicht einst die Dauer aufreiben und zerstören sollte: allein diese Gerechtigkeit und Milde deines Sinnes erblüht mit jedem Tage mehr; so wird die Ewigkeit stets eben so viel zu deinem Ruhme hinzufügen, wie viel sie deinen äusseren Denkmalen entziehen wird.“ Was man ausser den von uns entfernten Uebelständen getadelt hat, war grundlos und zeigte nur von Engherzigkeit des Tadlers. Wir würden in der That unseren Lesern zu wenig eig'nes Urtheil, zu wenig Selbsteinsicht zumuthen, wollten wir das Einzelne noch verfolgen; nur gleichsam Scherzes halber bemerken wir, dass wir am Schlusse der

Rede Cap. 11. §. 33. noch mehr leisten konnten, als selbst der strengste Tadler verlangte, weil er bei alledem des lateinischen Ausdruckes nicht ganz Meister war. Daselbst las man vor uns: *Sed, unde est orsa, in eodem terminetur oratio. Maximas tibi omnes gratias agimus, C. Caesar, maiores etiam habemus.* Der Ausdruck: *unde est orsa, in eodem terminetur oratio,* kann an sich mit keiner Silbe Schwierigkeit machen, aber warum schrieb man nicht, wie alle Handschriften bieten: *Sed ut undè est orsa, in eodem terminetur oratio: maximas tibi omnes gratias agimus, C. Caesar; maiores etiam habemus?* So nur können die Worte von Cicero's Hand sein; und so lesen z. B. die Erfurter, vier Oxforder Handschriften ausdrücklich. F. A. Wolf fühlte in der Anmerkung das Richtige, aber der grosse Mann wollte lieber andere Fehler finden, als solche, welche die Kritik sogleich beseitigen konnte.

Die letzte Rede, von welcher wir hier zu sprechen hätten, ist die *für den Dichter A. Licinius Archias,* die in neuerer Zeit zwar sorgfältiger gepflegt, dennoch einige schwierige Puncte für die Kritik bot. Zunächst fällt unser Auge auf die bekannte und viel besprochene Stelle Cap. 1. §. 2. *Ac ne quis a nobis hoc ita dici forte miretur, quod alia quaedam in hoc: facultas sit ingeni neque haec dicendi ratio aut disciplina, ne nos quidem huic cuncti studio penitus unquam dediti fuimus.* Fast alle Herausgeber haben hier Verderbnisse gefunden und allgemeinen Beifall hatte die Vermuthung, *uni* statt *cuncti* zu schreiben, davongetragen; nur Wenige versuchten das handschriftliche *cuncti* zu erklären, und auch hier war man zum Theil wenig glücklich, indem man *cuncti* für *toti* nahm und dergleichen mehr, was der guten und sicheren Lesart nur schaden konnte. Es kann für die, welche lateinisch verstehen, vernünftiger Weise nur eine Erklärung von der handschriftlichen Lesart, die wir natürlich ohne Zeichen des Verderbnisses beibehielten, vorhanden sein und diese ist folgende: „Sollte sich Jemand wundern, dass wir diese Sprache führen, weil dieser eine andere Gabe des Talentes be-

sitzt und nicht diese Kunst und Fertigkeit öffentlich zu sprechen, so haben auch wir uns insgesammt (*cuncti*, der Redner blickt hier zur Linken und Rechten und sieht um sich einen Kreis von Männern, die sich der Führung öffentlicher Angelegenheiten vorzugsweise befleissiget haben) „diesem Studium (dem der Beredtsamkeit) zu keiner Zeit ausschliesslich ergeben." Wer sollte aber an dieser Rede dem Gedanken oder dem Ausdrucke nach den leisesten Anstoss nehmen können und die Lesart der Handschriften mit Gewalt verrücken wollen?

Cap. 3. §. 5. heisst es ebenfalls in allen Handschriften: *Sed etiam hoc non solum ingeni ac litterarum, verum etiam naturae atque virtutis, ut domus, quae huius adolescentiae prima fuerit, eadem esset familiarissima senectuti.* Hier hat man an den Worten *prima fuerit* vielfachen Anstoss genommen und theils *faverit* statt *fuerit*, theils nur noch neulich *proxima* statt *prima* zu lesen vermuthet. Nichts von alle dem ist das Wahre. Behalte man die gewöhnliche Lesart und erkläre sie richtig, so werden bald alle Schwierigkeiten gehoben sein. Der Redner legt hier einen besonderen Nachdruck darauf, dass das Haus, was den Archias zuerst aufgenommen, auch in seinem Alter ihm noch das befreundeteste sei. Warum sollte es nun auffallen, wenn Cicero dies jetzt mit den Worten hervorhebt: „dass dasselbe Haus, welches ihm in den Jünglingsjahren das erste (der Zeit nach) war, jetzt ihm noch in seinem Alter das befreundeteste sei." Denn nichts anderes besagen doch die Worte des Textes. So hat man die gehörigen Gegensätze zwischen *adolescentiae* und *senectuti*, zwischen *prima* und *familiarissima* und nur ein pedantisches Streben, die höchste Einförmigkeit zu erzielen, kann statt *prima* einen Ausdruck, wie *proxima*, der dem *familiarissima* noch ähnlicher sei, verlangen, da ja *prima* der Sache nach weit schöner ist: es war seine erste Familie in seiner Jugend, und blieb auch die befreundeteste in seinem Alter. Wollte man zu *prima* noch eine Erklärung, wie: *quae eum exciperet*, haben, so sieht man wohl, dass eine solche Ausführlichkeit weder nöthig war, da

auch wir ohne undeutlich zu werden so sprechen dürfen, noch auch wegen des zu machenden Gegensatzes statthaft erscheinen konnte. Hoffentlich wird man sich also in der Folge mit der Lesart aller Handschriften, wie an so vielen anderen Stellen, so auch hier begnügen müssen.

Cap. 4. §. 8. heisst es in den Handschriften: *Ad-sunt Heraclienses legati, nobilissimi homines, huius iudici causa cum mandatis et cum publico testimonio venerunt, qui hunc adscriptum Heraclienscm dicunt.* Auch diese Worte, so leicht und einfach sie sind, haben gleichwohl in kritischer Hinsicht Schwierigkeiten gemacht, da Niemand mit der Wendung: *qui hunc adscriptum Heraclienscm dicunt*, zufrieden war. Denn Einige wollten *Heraclienscm*, Andere *adscriptum* herauswerfen, noch Andere *Heracliae* bessern, endlich noch neulich Jemand *Heraclienses*, so dass die Aussage der Heraclienscischen Abgeordneten hier nochmals mit Nachdruck hervorgehoben werden sollte. Nur das Verfahren derer, welche die Worte: *qui hunc adscriptum Heraclienscm dicunt*, in Schutz nehmen und also erklären: „welche behaupten, dass dieser als Heraclienser eingeschrieben worden sei," können wir gut heissen, in grammatischer Hinsicht kann dem Unbefangenen nicht die geringste Schwierigkeit bleiben, sagt man ja im Griechischen mit demselben Rechte: *οἱ ἐκεῖνον ἐγγεγραμμένον Ἀθηναῖον λέγουσι wird.* So sagt man *adscribere aliquem socium*, wie in der Rede *Ueber Cn. Pompeius' Oberbefehl* Cap. 19. §. 58., so *adscribere aliquem ad amicitiam tertium*, wie *Ueber die Pflichten* Buch 3. Cap. 10. §. 45.; warum sollte man also nicht sagen dürfen *adscribere aliquem Heraclienscm?* Cap. 5. §. 11. hatten wir bereits früher die handschriftliche Lesart: *Sed quoniam census non ius civitatis confirmat ac tantum modo indicat, eum, qui sit census, ita se iam tum gessisse pro cive*, in Schutz genommen, man vergleiche die *Quaestiones Tullianae* lib. I. S. 124 fg. Denn wenn auch *ita* nach den Worten: *eum, qui sit census*, zur Noth wegbleiben könnte, so wird doch dadurch die richtige

Beziehung des Satzes und der Gedanke des Sprechenden so trefflich hervorgehoben, dass an eine Nachbesserung von Seiten eines Grammatikers gar nicht gedacht werden kann. Wir sagen: *der, welcher geschätzt worden sei, habe sich sonach schon damals für einen Bürger ausgegeben u. s. f.* Auch durfte man in den gleich folgenden Worten sich nicht nach einer Verbesserung der handschriftlichen Lesart, sondern nach einer richtigen Erklärung umsehen, wenn es heisst: *iis temporibus, quae tu criminaris, ne ipsius quidem iudicio in civium Romanorum iure esse versatum etc.* Wir haben bereits durch die Interpunction darauf hingewiesen und in den erwähnten *Quaestt. Trll.* lib. I. S. 126. auseinander gesetzt, wie wir die Worte: *quae tu criminaris*, zunächst für sich gefasst wissen wollen, sodann aber die folgenden Worte: *ne ipsius quidem iudicio in civium Romanorum iure esse versatum etc.*, als fernere Erklärung anzusehen seien. Es würde Alles plan sein, wenn Cicero, wie wohl sonst, geschrieben hätte: *iis temporibus, quae tu criminaris, quom dicis eum ne ipsius quidem iudicio in civium Romanorum iure esse versatum etc.*, allein bei dem einsichtsvollen Leser durfte er auch so für das richtige Verständnis der Stelle nicht besorgt sein, wenn er gedrängt und praecis die verschiedenartigen Beziehungen zusammenstellte, und für die Halbwisser der neueren Zeit schrieb er bekanntlich nicht.

Cap. 7. §. 16. hat man in der neuesten Zeit richtig eingesehen, dass die Lesart aller Handschriften: *at haec studia adolescentiam agunt, senectutem oblectant etc.*, fast allein richtig sei. Das *agere* ist recht eigentlich unser *beschäftigen*. „Sie beschäftigen, halten rege die Jugend," was würde dagegen das von unserem Vorgänger noch beibehaltene *alunt* sagen? Im Uebrigen haben wir hauptsächlich nach dem Ambrosianischen Palimpsestus, so weit dieser reichte, und nach der Erfurter Handschrift bei der Kritik uns gerichtet, wie z. B. Cap. 10. §. 25., wo wir schreiben zu müssen glaubten: *quem nos in concione vidimus! cum ei libellum malus poeta de populo subiecisset, quod epigramma in*

eum fecisset tantum modo alternis versibus longiusculis, statim ex his rebus, quas tum vendebat, iussit ei praemium tribui, sed ea conditione, ne quid postea scriberet, wo man vor uns gewöhnlich las: *quem nos in concione vidimus, cum ei libellum malus poeta de populo subiecisset — statim ex iis rebus, quas tunc vendebat, iubere ei praemium tribui, sub ea conditione, ne quid postea scriberet.* Das Unstatthafte des Ausdruckes *sub ea conditione* gegen die Lesart des Ambrosianischen Palimpsestus hatte bereits R. Stürenburg richtig gezeigt. Cap. 11. §. 28. konnte es kaum zweifelhaft sein, was von Cicero's Hand sei und dennoch hat man sich vor uns gewaltig mit der Stelle geplagt. Die gewöhnliche Lesart war: *quibus auditis quod mihi magna res et iucunda visa est, hunc ad perficiendum hortatus sum*, allein diese Lesart hatte fast gar keine handschriftliche Beglaubigung, indem andere *adhortatus sum*, wie die Erfurter Handschrift, andere *hortatus fui*, wie der Barberinus, viele Handschriften ferner *hortavi*, wie z. B. drei Oxforder, dreizehn Handschriften Lagomarsini's, Einige *adhortavi* lesen, endlich der Ambrosianische Palimpsestus bei A. Mai in dem *Classicorum auctorum e Vaticanis codicibus editorum tomus II.* S. 248. zweimal ausdrücklich *adoravi* bot, und man nun geneigt war *adhortavi* in Bezugnahme auf Priscian VIII. 4. entweder als archaistische Form zu schützen, oder wohl gar *adoravi* zu vertheidigen. In Erwägung der am meisten beglaubigten handschriftlichen Lesart *adhortavi* oder *adoravi* und in Erinnerung, dass Cicero auch L. Lucceius mit *commentariis rerum omnium*, welche er von ihm besingen sollte, versehen wollte, man vergleiche Cicero's *vermischte Briefe* Buch 5. Br. 12. §. 10. Orell., glaubten wir schreiben zu müssen: *quibus auditis, quod mihi magna res et iucunda visa est, hunc ad perficiendum adornavi.* So wäre nur ein einziger Buchstabe in der Lesart des Palimpsestus ausgefallen gewesen, und nur so liesse es sich erklären, wie so viele Handschriften *hortavi* oder *adhortavi*, was Cicero auf keinen Fall geschrieben hat, bieten können. Der Sinn der Stelle

scheint ebenfalls *adornari* dringend zu fordern, und so hören wir, dass nach uns bereits zwei Gelehrte auf dieselbe Vermuthung gekommen sind, ein Beweis, dass unsere Ansicht wenigstens nicht allzuferne der Wahrheit geblieben sei. §. 29. war gar kein Grund vorhanden, warum man die Worte: *non cum vitae tempore esse dimittendam commemorationem nominis nostri, sed cum omni posteritate aduequandam*, als verdorben bezeichnete; da *dimittere commemorationem nominis nostri* doch gar nichts anderes bedeuten kann, als die Erwähnung unseres Namens aufgeben, was hier doch gerade dem Sinne der Stelle ganz entsprechend ist.

Wir müssen noch Cap. 12. §. 31. in aller Kürze erwähnen, wo auch wir die Lesart aller Handschriften beibehalten haben in den Worten: *Qua re conservate, iudices, hominem pudore eo, quem amicorum videtis comprobari cum dignitate tum venustate, ingenio autem tanto, quanto id convenit existumari, quod summorum hominum ingeniis expetitum esse videatis etc.*, allein doch die gewöhnliche Erklärung der Adtraction: *ingenio autem tanto, quanto id convenit existumari etc.*, nicht gutheissen können. Man nahm an und so noch neuerdings Ferd. Hand in seinem *Lehrbuche des lateinischen Stils* S. 384., dass diese Adtraction ganz wie im Griechischen sich verhalte, und dass also in den wenigen Fällen, welche im Lateinischen von der Art vorkämen, der eine Casus ganz nach dem ersten sich richte, obgleich eigentlich der Accusativus an der zweiten Stelle hätte stehen sollen, wie auch in der *rhetorischen Schrift an Herennius* Buch 1. Cap. 7. §. 11. *principium huius modi debet esse, ut statim apertis rationibus, quibus praescripsimus, aut benevolum aut adtentum aut docilem faciamus auditorem.* bei A. Gellius *Attische Nächte* Buch 2. Cap. 26. *in iis coloribus quibus modo dixisti designandis non perinde inopes sumus, ut tibi videmur.* Dem scheint aber nicht so zu sein. Denn in den Stellen, welche aus der älteren Zeit Spuren jener Adtraction an sich tragen, findet offenbar mehr eine elliptische Sprechweise, als eine Adtraction Statt. So in der Stelle

aus der Rede *für den Dichter Archias*, wo man zu vervollständigen hat: *ingenio autem tanto, quanto ingenio id ingenium convenit existimari, quod summorum hominum ingeniis expetitum esse videatis.* Dass man mir nicht einwerfe, dass jene Vervollständigung einem *ingenium* erst wieder ein *ingenium* beilege, so entgegnen wir, dass sich Cicero kaum gescheut haben würde vollständig also zu sprechen, wie z. B. er in den *Tusculanischen Gesprächen* Buch 1. Cap. 25. §. 62. sagt: *quorum conversiones omnisque motus qui animus vidit, is docuit similem animum suum eius esse, qui ea fabricatus esset in caelo.*, wo Fr. Aug. Wolf ganz naiv fragt: „Wo hat denn der *animus* einen *animus*?“ wir aber zu jener Stelle S. 82. unter Berufung auf Cicero *Ueber die Pflichten* Buch 1. Cap. 23. §. 80. gezeigt haben, dass die Lateiner hier nicht so ängstlich verfuhren, wie wir Deutschen; und dass ferner da, wo die Rede nicht ganz vollständig erscheint, wie in jener Stelle, man eine solche Ungenauigkeit noch leichter entschuldigen kann. Der Schlüssel zu jener Sprechweise liegt darin, dass *ingenium* in den Worten: *ingenio autem tanto, quanto,* im eigentlichen Sinne steht, wo es dagegen bei *id,* wozu ebenfalls *ingenium* in Gedanken zu ergänzen ist, schon wieder mehr das ganze Wesen, die ganze Persönlichkeit eines Mannes bezeichnet. So legt Cicero in der Stelle aus den *Tusculanischen Gesprächen* dem *animus* nur deshalb einen *animus* bei, weil er später unter dem ersteren *animus* blos die Person gemeint glaubte. Darnach würde auch die Stelle *an Herennius* ursprünglich so aufgefasst sein: *ut statim apertis rationibus, quibus rationibus apertis praescripsimus id fieri oportere etc.* Die Stelle des Gellius ist etwas schwieriger, gehört aber auch schon der gesunkenen Latinität an. Uebrigens möchten auch wir lieber statt des handschriftlichen *venustate* die Conjectur *vetustate* in jenen Worten aufnehmen. In Bezug' auf die Cap. 12. §. 31. von uns vorgenommenen Veränderungen bemerken wir, dass eine Vertheidigung der handschriftlichen Lesart: *qui etiam his recentibus nostris vestrisque domesticis periculis ae-*

ternum se testimonium laudis daturum esse profitetur isque est eo numero, qui semper apud omnis sancti sunt habiti itaque dicti etc., bereits in den genannten *Quaestt. Tulliann.* lib. I. S. 138. versucht worden ist, indem wir die erneute Hervorhebung desselben Subiectes, durch *isque* statt des unbeglaubigten *quique* zu rechtfertigen und die Wendung: *qui — sancti sunt habiti itaque dicti*, statt des minder beglaubigten *atque dicti* durch die Stelle aus der *Anklage gegen C. Verres* Buch 2. Cap. 35. §. 87. *nunc iis locis posita sunt, ut mihi semper Scipionis fore videantur itaque dicantur*, zu vertheidigen suchten. Der handschriftlichen Lesart in den Schlussworten §. 32.: *ab eo, qui iudicium exercet, certe scio*, glauben wir in der Anmerkung zu Cicero's Schrift *Ueber das Greisenalter* Cap. 1. §. 2. S. 76 fg. hinlänglichen Schutz gebracht zu haben gegen das untergeschobene *certo scio*.

So glauben wir in Bezug auf die kritische Behandlung der vorliegenden Reden die nöthige Vorsicht nie ausser Acht gelassen zu haben, und wenn wir manchmal in der Sicherstellung der von den bessten Handschriften uns überlieferten Lesart zu weit gegangen sein sollten, so wird doch ein einsichtsvoller Beurtheiler uns lieber hierin Entschuldigung vergönnen, als wenn wir auf der anderen Seite zu viel geändert hätten. Eine gehörige Beurtheilung des von uns erstrebten Zieles in kritischer Hinsicht wird aber erst nach der eigentlich kritischen Ausgabe möglich sein und wir müssen um so mehr bitten in streitigen Puncten erst diese zu erwarten, weil wir auch schon selbst mehrere Stellen zur Aenderung in jener Ausgabe bezeichnet haben. Wie wir z. B. jetzt in der Rede *für Sex. Roscius von Ameria* Cap. 52. §. 150. nach Madvig's Vermuthung: *nisi etiam crudelitati sanguis praebitus sit*, statt der handschriftlichen Lesart: *nisi etiam crudelitate sanguinis praeditus sit*, schreiben möchten. Man vergleiche *Ueber das Urwesen der Götter* Buch 3. Cap. 32. §. 80. *Cur Poenorum crudelitati Reguli corpus est praebitum?* In der Rede *für Q. Ligarius* Cap. 10. §. 30. empfiehlt sich die von Madvig

aus Handschriften nachgewiesene Lesart: *Erravit, temere fecit, poenitet etc.* von selbst und wir würden ihr jetzt mehr Gerechtigkeit wiederfahren lassen. So könnten wir noch Einiges hervorheben, wo wir unsere Ansicht änderten. Anderes ist gegen unseren Willen jetzt noch im Texte geblieben, wird also erst später erlediget werden können. Noch Anderes haben wir auch bereits in den Erläuterungen berichtiget, wie dass in der Rede *für A. Caecina* Cap. 18. §. 50. zu lesen sei: *An cum voluntas et consilium et sententia intellegatur etc.* statt der bis jetzt gewöhnlichen Lesart: *An non cum voluntas et consilium etc. Ebendas.* Cap. 29. §. 82., wo zu lesen ist: *neque enim praetor, si ex eo fundo essem deiectus, ita me restitui iussit, sed eo, unde deiectus essem —:* statt der durch Versehen entstandenen, ganz unpassenden Lesart: *neque enim praetor, si ex eo fundo essem deiectus, ita me restitui iussit —, sed eo etc. Ebendas.* Cap. 30. §. 86., wo zu lesen ist: *si qui ab eo loco, quo veniret: et horum etc.* statt *si qui ab eo loco, quo venisset, vi deiectus esset: et horum etc.* In der Rede *für P. Quinctius* Cap. 21. §. 29., wo wir: *ut nobili ne gladiatori quidem cederet,* statt der vor uns gewöhnlichen Lesart: *ut nobili ne gladiatori quidem faveret,* in den Erläuterungen S. 588. gutheissen mussten. Und so noch Manches anderwärts.

Ausser der viel besprochenen kritischen Berichtigung des Textes hoffen wir, durch die neuen und ausführlichen Inhaltsangaben das Verständnis dieser Reden nach bessten Kräften gefördert und in den angehängten Erläuterungen wenigstens einen Schritt zu einer tieferen Erforschung des Schwierigen und zu einer gründlichen Erörterung des Streitigen vorwärts gethan zu haben; dass wir überall das Richtige und Wahre ungetrübt gesehen hätten, sind wir weit entfernt zu glauben; man wird aber um so bereitwilliger die etwaigen Irrthümer in den in jenen behandelten Verhältnissen entschuldigen, wenn man bedenkt, dass, um nur von älteren Auslegern zu sprechen, Männer, wie Iohann August Ernesti, Caspar Garatoni, häufig in diesen Dingen die offenliegendesten

Missgriffe nicht vermeiden konnten, und dass Geister, wie B. G. Niebuhr und C. von Savigny, des Dunkelen oftmals zu viel fanden.

Ein vollständiges Verzeichnis der erwähnten Eigennamen mit den nöthigen Nachweisungen, so weit sie derer noch nach den Erläuterungen zu bedürfen scheinen, und ein Register zu unseren Erläuterungen gedenken wir dem dritten und letzten Bande dieser Reden beizugeben.

Geschrieben zu Leipzig im Januar 1835.

Reinhold Klotz.

Marcus Tullius Cicero's

sämmtliche Reden.

Erster Band.

M. Tulli Ciceronis

oratio

pro

A. CAECINA.

Inhalt.

M. Fulcinius aus der Municipalstadt Tarquinii, der zu Rom kein unansehnliches Wechselgeschäft betrieb, hatte zum Weibe Caesennia, die aus derselben Stadt gebürtig war. An diese verkaufte er zur Zeit, als durch Sulla's Bedrückungen die Zahlungen schwer wurden, ein Grundstück im Tarquinischen Gebiete, und legte so die Mitgift, die er baar in seinen Händen hatte, der Sicherheit halber auf dieses Grundstück. Nachdem Fulcinius später sein Wechselgeschäft aufgegeben hatte, kaufte er einige Landgüter, welche an das Grundstück seiner Gattin gränzten und mit demselben zusammenhingen. Es stirbt Fulcinius, setzt durch's Testament seinen Sohn, welchen er von der Caesennia hatte, zum Erben ein, den Niessbrauch aller seiner Güter bestimmt er der Caesennia, dass sie gemeinschaftlich mit ihrem Sohne im Genusse sei. Kurz darauf stirbt auch der junge M. Fulcinius; er hatte den P. Caesennius zum Erben eingesetzt, seiner Gattin eine bedeutende Summe Silbers und seiner Mutter einen noch nasehnlicheren Theil seiner Güter vermacht. Deshalb wurden beide Frauen zur Erbvertheilung gezogen. Hier vertrat ein gewisser Aebutius die Angelegenheiten Caesennia's und erstand, weil nicht nur ihre Freunde es riethen, sondern sie es auch selbst für rathsam hielt, das Grundstück des Fulcinius, welches an ihr eignes gränzte. Das Geld wurde von der Caesennia ausgezahlt, doch ging Alles, wie sich's versteht, unter Aebutius' Namen. Caesennia besass nun das Grundstück und verpachtete es. Sie verheirathete sich nicht lange darauf an

A. Caecina aus Volaterrae. Später stirbt sie, nachdem sie ein Testament errichtet, in welchem sie dem Caecina 11 und 1/2 Zwölftheil ihres Vermögens, von dem übrig gebliebenen halben Zwölftheile dem M. Fulcinius, einem Freigelassenen ihres ersten Mannes, zwei Drittheile, dem Aebutius ein Drittheil vermacht hatte. Aebutius hatte sich auf mancherlei Weise vergebens bemüht den Caecina von der Erbschaft zu verdrängen: er hatte behauptet, Caecina könne nicht Erbe sein, weil Sulla den Volaterranern das Bürgerrecht entzogen habe; sodann hatte er, da Caecina weit entfernt war sich dadurch einschüchtern zu lassen, obgleich er als Vertreter Caesennia's im Besitze der Güter war, und mehr, wie jeder andere, Gelegenheit hatte, seinen geringen Antheil an der Erbschaft zu vergrössern, doch eine Erbschaftstheilungsklage (familiae herciscundae iudicium) einleiten wollen. Endlich kündigte er dem Caecina an, dass jenes erwähnte Grundstück, was er, wie Cicero behauptet, für die Caesennia gekauft hatte, sein sei und dass er es für sich gekauft habe.

So sehr sich Caecina wundern musste, dass jener das Grundstück für sich in Anspruch nahm, in dessen ungestörtem Besitze Caesennia seit vier Jahren, nämlich seitdem das Grundstück erkauft worden war, gewesen war, so zeigte er sich doch bereitwillig, da jener behauptete, Caesennia habe nur deshalb den Niessbrauch davon gehabt, weil er ihr durch das Testament ihres Mannes bestimmt gewesen sei, nach dem herkömmlichen bürgerlichen Gesetze die Sache entscheiden zu lassen. Man bespricht sich. Es wird ein Tag nach Beider Bequemlichkeit festgesetzt, an welchem Caecina nach herkömmlichem Verfahren, das als Einleitung zu einer gerichtlichen Beschwerde galt, von dem Grundstücke mit scheinbarer Gewalt weggebracht werden sollte. Caecina kommt an dem festgesetzten Tage nach dem festen Platze Axia, in dessen Nähe jenes Grundstück lag, und erfährt da zu seinem Erstaunen, dass Aebutius viele Leute zusammengebracht und bewaffnet habe. Ja Aebutius kommt selbst nach Axia und kündigt dem Caecina an, er werde mit bewaffneten Leuten ihm begegnen und schwerlich werde er lebend zurückkehren, wenn er einen Versuch mache, das Grundstück zu betreten.

Demungeachtet begab sich Caecina mit seinen Freunden

nach dem Grundstücke; allein schon bei dem eigentlichen Grundstücke der Caecennia, dessen Besitz nicht streitig war, trifft er Bewaffnete, die ihn zurückweisen. Gleichwohl suchte Caecina auf anderem Wege nach dem streitigen Grundstücke zu gelangen: da rief Aebutius seinen Leuten zu, sie möchten Jeden tödten, der das Grundstück zu betreten wage. Auch so lässt sich Caecina noch nicht abschrecken, sondern weicht erst der thätlichen Gewalt der Bewaffneten und die Seinigen folgen ihm. Nach diesem Vorfalle trat der Prätor P. Dolabella, wie es sein musste, mit dem Interdicte: Ueber Gewalt, über bewaffnete Leute (de vi, hominibus armatis) dazwischen, ohne alle Ausflucht, dass er dahin wieder eingesetzt werde, von wo er vertrieben sei. Aebutius behauptet, dem Rechte des Caecina, wieder eingesetzt zu werden, sei Genüge geschehen (restituisse se dixit). Die wechselseitige Gewährleistung (sponsio) wird eingegangen, und der Praetor Dolabella gibt drei Richter (recuperatores), nach deren Ausspruche die Sache entschieden werden soll.

Vor diesen Richtern hatte M. Tullius Cicero, der die Sache des A. Caecina führte, gegen Sext. Aebutius und seinen Sachwalter L. Piso schon zweimal gesprochen, doch hatten diese noch nicht zu entscheiden gewagt. Denn Aebutius hatte mit derselben Dreistigkeit die geübte Gewalt vor Gericht vertreten, mit welcher er sie auf dem Grundstücke vollzogen hatte, und indem er behauptete, er habe mit Recht den Caecina von dem Grundstücke entfernt, die geschehenen Gewaltthätigkeiten gar nicht in Abrede gestellt (Cap. 1. §. 1. 2.). Deshalb glaubt nun aber auch Cicero, dass die Sache Caecina's jetzt um Vieles leichter durchzuführen sei als vorher, weil er statt aller Vertheidigung sich auf das Geständnis des Aebutius, statt auf seine Zeugen sich auf die Zeugen seines Gegners berufen könne (§. 3.). Doch handelten nach Cicero's Meinung von der anderen Seite seine Gegner sehr schlau und listig, wenn sie gerade diesen Weg einschlagen zu müssen glaubten. Denn indem sie jenen Vorfall, den sie ohnedies nicht würden in Abrede haben stellen können, eingestanden, und nur behaupteten, sie hätten dies mit vollem Rechte gethan, nährten sie die Bedenklichkeit der Richter und lenkten

die Aufmerksamkeit derselben von dem strafbaren Unternehmen des Aebutius auf die bürgerliche Rechtsfrage ab (Cap. 2. §. 4.). Hier glaubt nun Cicero nicht allein Caecina's Recht vertreten, sondern auch das Princip eines Rechtes, was das allgemeine Wohl betrifft, in Schutz nehmen zu müssen. Denn eher müsste man glauben, er habe die Sache nicht gehörig aufgeklärt, als dass die Richter bei einer so wichtigen Angelegenheit ihr Gewissen verletzt hätten (§. 5.). Doch ist der Sprecher der Ansicht, dass die Richter weniger, weil sie von der Sache nicht hinlänglich unterrichtet gewesen wären, als weil sie den hart angeklagten Aebutius schonen wollten, gezaudert hätten. Denn leider sei es jetzt schon allgemein, dass man bei einer schwereren Anklage gelinder verfahre, und gerade das Gegentheil von dem, was die Natur der Sache erfordere, beobachte (§. 6. 7.). Nachdem er nun noch darauf hingewiesen hat, wie unrecht es sei, bei geringfügigen Dingen nach äusserster Strenge zu verfahren, bei wichtigeren hingegen, wodurch der Ruf des Angeklagten gefährdet werde, übertriebene Nachsicht zu zeigen (Cap. 3. §. 7. 8.); begegnet er dem Vorwurfe, den man ihnen etwa machen könnte, dass sie vermöge des strengsten Verfahrens zu ihrem Rechte gelangen wollten, und behauptet, dass es nicht nur in der Willkühr eines Jeden stehen müsse, welchen Rechtsgang er einschlagen wolle, sondern ihnen auch kein milderer Rechtsweg möglich gewesen sei, um zu ihrem Rechte zu kommen (§. 8. 9.). Fernere Nachsicht gegen Aebutius könne nun jetzt nach längerem Zaudern nicht mehr Statt finden, und wenn noch Zweifel über den Rechtsfall selbst obwalte, so werde er diesen durch eine genaue Auseinandersetzung der Sache lösen (Cap. 4. §. 9. 10).. Hierauf setzt er den oben erwähnten Hergang der Sache auseinander (Cap. 4. §. 10 — Cap. 8. §. 23.). So ruchlos nun Aebutius' Benehmen gegen Caecina gewesen sei, so sehr komme auf der anderen Seite Aebutius demselben durch seine Thorheit zu Hilfe, da seine Zeugen den Vorfall selbst offen zugeständen (Cap. 9. §. 23.). Deshalb will Cicero, ehe er zu seinen Zeugen kommt, sich des Bekenntnisses und der Zeugen seines Gegners bedienen. Er selbst bekenne unverhohlen: „Ich habe Leute zusammengerufen, versammelt, bewaffnet; durch Schrecken des Todes und Gefahr für dein

Leben dich verhindert herbeizukommen, mit dem Schwerte dich zurückgeworfen und verscheucht.“ Von den Zeugen behauptete P. Vetilius, er habe dem Aebutius mit bewaffneten Sklaven beigestanden, es seien mehrere Bewaffnete gewesen, Aebutius habe dem Caecina gedroht (§. 24.). A. Terentius sagt aus, dass bewaffnete Leute da gewesen seien und dass er selbst dem Antiochus, dem Sklaven des Aebutius, befohlen habe, dass er auf Caecina mit dem Schwerte eindringen solle (§. 25.). L. Caelius sagt, dass nicht nur Aebutius mit mehreren Bewaffneten erschienen sei, sondern auch Caecina wenig Beistände gehabt habe (§. 26.). P. Memmius erwähnt, dass er den Freunden Caecina's einen Weg durch das Grundstück seines Bruders gestattet habe, wo sie hätten entkommen können, da sie alle vor Furcht ausser sich gewesen wären (Cap. 10. §. 26.). A. Atilius und sein Sohn L. Atilius sagten, dass nicht nur Bewaffnete dagewesen wären, sondern dass auch sie ihre Bewaffneten mitgebracht hätten, und dass, als Aebutius den Caecina mit dem Tode bedroht hätte, Caecina gefordert habe, dass die Herabweisung nach Herkommen Statt finden möchte. Dasselbe hatte P. Rutilius gesagt. Zwei Zeugen, P. Caesennius und Sext. Clodius, sagten nichts über die Gewalt, sondern nur über die Sache selbst und über den Kauf, was nicht hierher gehöre (§. 28.). Zuletzt tritt Fideculanius Falcula auf, welchen Cicero nicht im vortheilhaftesten Lichte zeigt, der anfangs gegen die Aussage aller Uebrigen behauptete, dass keine Bewaffneten zugegen gewesen; dann aber plötzlich angab, dass seine Sklaven allein bewaffnet gewesen seien (§. 28 — 30.). Nach diesen Zeugen habe es den Richtern nicht können zweifelhaft sein, dass Gewalt geübt worden sei, und ihr Urtheilsspruch hätte nicht können verzögert werden. Denn er könne kaum glauben, dass ihnen die Vertheidigung des Gegners: „Ich habe nicht herabgeworfen, sondern nur den Weg vertreten,“ genüge (Cap. 11. §. 31.). Doch bevor er über den Ausdruck selbst sprechen will, nimmt er sich vor zu untersuchen, nach welchem Gesetze und nach welcher Klage man bei der Sache, die von den Gegnern nicht in Abrede gestellt wird, verfahren müsse. Denn nach seiner Ansicht war es nur jenes Interdict (§. 32.). Wolle man aber behaupten,

es gebe gegen ein so gefährliches und die Ruhe des Staates gefährdendes Beginnen keine Klage, so müsse man sich wundern, dass ihre Vorfahren, welche die geringfügigsten Dinge mit derselben Aufmerksamkeit, wie die wichtigsten, behandelt hätten, es verabsäumt hätten, diesem Unwesen gesetzlich zu steuern (Cap. 12. §. 33. 34.). Behaupte man aber, man könne, wenn Jemand mit Gewalt verhindert worden sei, in sein Grundstück zu kommen, und nicht aus demselben herausgeworfen sei, nicht nach jenem Interdicte klagen, sondern nur, wie L. Calpurnius meinte, eine Injurienklage anstellen, so werde man zwar Gelegenheit haben sich von seinem Gegner wegen der Beleidigung Genugthuung zu verschaffen, allein doch dadurch den verlornen Besitz nicht wieder erlangen (§. 35.). Auch würde der Praetor, wollte man jenes Interdict Ueber Gewalt hier nicht gelten lassen, gar nicht im Stande sein einem auf diese Weise von seinem Eigenthume Verdrängten zu seinem Rechte zu verhelfen; jeder Besitz werde unsicher sein, wenn man durch eine Silbe dem Angeklagten eine Ausflucht gestatte (Cap. 13. §. 36 — 39.). Auch sei es an sich ganz einerlei, ob man einen, wenn er komme, von seinem Grundstücke entferne, oder wenn er es schon betreten habe (Cap. 14. §. 39.). Also macht Cicero die Richter darauf abermals aufmerksam, wie gefährlich für den Staat und wie schimpflich für ihre Altvordern es sei, das erwähnte Interdict hier nicht gelten und ein solches Beginnen ungeahndet zu lassen (§. 40.).

Wenn Caecina's Gegner ferner den Einwurf gemacht hatten, dass zwar Bewaffnete zugegen gewesen wären, allein keine Gewalt gegen denselben gerichtet gewesen sei, so beweiset Cicero, dass die Furcht, welche bewaffnete Leute einflössten, eben so sehr für Gewalt gelten müsse, wie Tödtung und Mord selbst (§. 41. Cap. 15. §. 42 — 44.). Dies sei noch unlängst allgemein so angenommen und man könne bei dem blossen Anblicke von Bewaffneten über Gewalt klagen, so müsse es auch sein, wenn nicht Jeder um das Seinige kommen solle, der es nicht mit Waffengewalt vertheidigen wolle (§. 45 — 47.). Endlich liege es auch in der Natur der Sache, dass dem Gewalt wiederfahre, der verhindert werde das, was er wolle, zu thun; auch sei es gleichviel, ob man von

einem Grundstücke, wo man sei, vertrieben werde, oder von einem, wohin man sich begebe; an dem Worte dürfe man nicht hängen (Cap. 17. §. 48 — 50.). Denn es könne in keiner Sprache jeder Begriff mit seinem eigenthümlichen Worte bezeichnet werden, kein öffentliches, kein Privatverhältnis könne schriftlich aufgesetzt werden, was man nicht dem Buchstaben nach hintergehen könne, ja der tägliche Verkehr werde nicht bestehen können, wollte man auf den Buchstaben Jagd machen, kein Hauswesen endlich würde in Ordnung gehalten werden können (Cap. 18. §. 50 — 52.). Dies habe noch vor Kurzem L. Crassus gegen Q. Mucius in der Angelegenheit des M'. Curius vor einem Centumviralgerichte durchgesetzt (§. 53.). Dies gelte nicht nur von vielen anderen Gesetzen, deren streng wörtliche Auslegung zu Irrthümern führe (Cap. 19. §. 54.), sondern auch von dem ganzen erwähnten Interdicte, das dann ausführlich erörtert wird (§. 55 — Cap. 22. §. 62.). Man müsse also überall in diesem Interdicte nicht an den Worten, sondern an dem Sinne und den Gedanken festhalten (§. 63.). Darnach könne man nun selbst sehen, wie unstatthaft Piso's Vertheidigung, wornach er behauptete, der habe einen nicht herabgeworfen, der ihn nicht habe herankommen lassen, erscheinen müsse (Cap. 23. §. 64.). Eben so wenig könne sein Verlangen, dass man dem Gutachten der Rechtsgelehrten nicht folgen solle, gebilligt werden, da ja gerade in dieser Sache mehr nach Recht und Billigkeit als nach dem Buchstaben von den Rechtsgelehrten entschieden worden sei und der Vorwurf sie sonst eher im Gegentheile treffe (§. 65 — Cap. 27. §. 67.). Wolle man aber dies auf das bürgerliche Recht (ius civile) selbst beziehen, was bisweilen durch eine falsche Auslegung verschuldet worden sei, so wäre dies nicht nur sehr falsch geurtheilt, sondern auch sehr nachtheilig für Jedermann, da gerade dieses das bestimmteste und wohlthätigste Recht sei (§. 68 — Cap. 26. §. 75.).

So werde auch in diesem Rechtsfalle, wenn man dem Ausspruche der Rechtsgelehrten nicht Folge leiste, weniger Caecina als der ganze Staat die Nachtheile davon empfinden (Cap. 27. §. 75 — 76.). Wenn aber ihre Gegner behauptet hätten, man dürfe des C. Aquilius Gutachten nicht zu hoch

es gebe gegen ein so gefährliches und die Ruhe des Staates gefährdendes Beginnen keine Klage, so müsse man sich wundern, dass ihre Vorfahren, welche die geringfügigsten Dinge mit derselben Aufmerksamkeit, wie die wichtigsten, behandelt hätten, es verabsäumt hätten, diesem Unwesen gesetzlich zu steuern (Cap. 12. §. 33. 34.). Behaupte man aber, man könne, wenn Jemand mit Gewalt verhindert worden sei, in sein Grundstück zu kommen, und nicht aus demselben herausgeworfen sei, nicht nach jenem Interdicte klagen, sondern nur, wie L. Calpurnius meinte, eine Injurienklage anstellen, so werde man zwar Gelegenheit haben sich von seinem Gegner wegen der Beleidigung Genugthuung zu verschaffen, allein doch dadurch den verlornen Besitz nicht wieder erlangen (§. 35.). Auch würde der Praetor, wollte man jenes Interdict Ueber Gewalt hier nicht gelten lassen, gar nicht im Stande sein einem auf diese Weise von seinem Eigenthume Verdrängten zu seinem Rechte zu verhelfen; jeder Besitz werde unsicher sein, wenn man durch eine Silbe dem Angeklagten eine Ausflucht gestatte (Cap. 13. §. 36 — 39.). Auch sei es an sich ganz einerlei, ob man einen, wenn er komme, von seinem Grundstücke entferne, oder wenn er es schon betreten habe (Cap. 14. §. 39.). Also macht Cicero die Richter darauf abermals aufmerksam, wie gefährlich für den Staat und wie schimpflich für ihre Altvordern es sei, das erwähnte Interdict hier nicht gelten und ein solches Beginnen ungeahndet zu lassen (§. 40.).

Wenn Caecina's Gegner ferner den Einwurf gemacht hatten, dass zwar Bewaffnete zugegen gewesen wären, allein keine Gewalt gegen denselben gerichtet gewesen sei, so beweiset Cicero, dass die Furcht, welche bewaffnete Leute einflössten, eben so sehr für Gewalt gelten müsse, wie Tödtung und Mord selbst (§. 41. Cap. 15. §. 42 — 44.). Dies sei noch unlängst allgemein so angenommen und man könne bei dem blossen Anblicke von Bewaffneten über Gewalt klagen, so müsse es auch sein, wenn nicht Jeder um das Seinige kommen solle, der es nicht mit Waffengewalt vertheidigen wolle (§. 45 — 47.). Endlich liege es auch in der Natur der Sache, dass dem Gewalt wiederfahre, der verhindert werde das, was er wolle, zu thun; auch sei es gleichviel, ob man von

einem Grundstücke, wo man sei, vertrieben werde, oder von einem, wohin man sich begebe; an dem Worte dürfe man nicht hängen (Cap. 17. §. 48 — 50.). Denn es könne in keiner Sprache jeder Begriff mit seinem eigenthümlichen Worte bezeichnet werden, kein öffentliches, kein Privatverhältnis könne schriftlich aufgesetzt werden, was man nicht dem Buchstaben nach hintergehen könne, ja der tägliche Verkehr werde nicht bestehen können, wollte man auf den Buchstaben Jagd machen, kein Hauswesen endlich würde in Ordnung gehalten werden können (Cap. 18. §. 50 — 52.). Dies habe noch vor Kurzem L. Crassus gegen Q. Mucius in der Angelegenheit des M'. Curius vor einem Centumviralgerichte durchgesetzt (§. 53.). Dies gelte nicht nur von vielen anderen Gesetzen, deren streng wörtliche Auslegung zu Irrthümern führe (Cap. 19. §. 54.), sondern auch von dem ganzen erwähnten Interdicte, das dann ausführlich erörtert wird (§. 55 — Cap. 22. §. 63.). Man müsse also überall in diesem Interdicte nicht an den Worten, sondern an dem Sinne und den Gedanken festhalten (§. 63.). Darnach könne man nun selbst sehen, wie unstatthaft Piso's Vertheidigung, wornach er behauptete, der habe einen nicht herabgeworfen, der ihn nicht habe herankommen lassen, erscheinen müsse (Cap. 23. §. 64.). Eben so wenig könne sein Verlangen, dass man dem Gutachten der Rechtsgelehrten nicht folgen solle, gebilligt werden, da ja gerade in dieser Sache mehr nach Recht und Billigkeit als nach dem Buchstaben von den Rechtsgelehrten entschieden worden sei und der Vorwurf sie sonst eher im Gegentheile treffe (§. 65 — Cap. 27. §. 67.). Wolle man aber dies auf das bürgerliche Recht (ius civile) selbst beziehen, was bisweilen durch eine falsche Auslegung verschuldet worden sei, so wäre dies nicht nur sehr falsch geurtheilt, sondern auch sehr nachtheilig für Jedermann, da gerade dieses das bestimmteste und wohlthätigste Recht sei (§. 68 — Cap. 26. §. 75.).

So werde auch in diesem Rechtsfalle, wenn man dem Ausspruche der Rechtsgelehrten nicht Folge leiste, weniger Caecina als der ganze Staat die Nachtheile davon empfinden (Cap. 27. §. 75 — 76.). Wenn aber ihre Gegner behauptet hätten, man dürfe des C. Aquilius Gutachten nicht zu hoch

anschlagen, so schütze dieses Mannes Einsicht und Unbescholtenheit gegen jeden Vorwurf von der Art und statt, dass die Erwähnung, dass sie dem Aquilius gefolgt wären, ihnen nachtheilig sei, könne sie ihnen nur vortheilhaft sein (§. 77 — 79.). Aber auch nach dem Buchstaben des Interdictes würde man nach der Ansicht eines von den Rechtsgelehrten, denen Aebutius beipflichtete, dem Caecina zum Siege verhelfen können, wenn man behauptete, Caecina sei nicht wieder dahin eingesetzt worden, von wo er herabgeworfen worden sei, da er sich wenigstens auf dem Grundstücke des Nachbars befunden habe, und dahin von Aebutius nicht wieder eingesetzt worden sei, obgleich das Interdict gebiete: Von wo einer vertrieben sei, dahin solle er wieder eingesetzt werden, und man, da kein Grundstück namentlich bezeichnet sei, jedes Grundstück, wovon einer vertrieben sei, verstehen müsse. So sehr nun diese Behauptung gegen Recht und Billigkeit sei, so sehr sei sie doch nach Aebutius' engherziger Ansicht vom Rechte richtig und wenn er sich hier auf den Gedanken berufe, und den Worten nicht folgen wolle, so gebe er zu, dass auch er das Interdict falsch ausgelegt habe. Deshalb gab auch Cicero diese Ansicht, ohne sie gut zu heissen, blos dem Aebutius zurück (Cap. 28. §. 79 — Cap. 29. §. 85.). Ganz anders stehe es mit seiner Vertheidigung, die nicht nur mit Sinn und Gedanken des Interdictes, sondern auch mit den Worten übereinkomme. Denn unde, woher, bedeute nicht nur aus welchem Orte, sondern auch von welchem Orte, was er durch viele Beispiele und den gewöhnlichen lateinischen Sprachgebrauch beweiset; da also Caecina von einem Grundstücke vertrieben worden sei, so könne er sich füglich auf jenes Interdict: Unde tu deiecisti, eo restituas, berufen, da es nicht nur bedeute: aus welchem Orte, sondern auch: von welchem Orte du herabgeworfen hast, dahin musst du wieder einsetzen (Cap. 30. §. 86 — 88.). Dass ferner diese Worterklärung auch mit der Natur der Sache übereinstimme, beweiset er mit dem Beispiele, dass wenn einer bei der Rückkehr nach Hause von seinem Hause vertrieben werde, er doch verlangen müsse, dass er wieder in sein Haus eingesetzt werde (Cap. 31. §. 89.).

Hatte aber Piso behauptet, dass Caecina nur dann würde auf die Wiedereinsetzung nach jenem Interdicte dringen können, wenn er damals im Besitze des Grundstückes gewesen wäre: dies sei aber nicht der Fall gewesen; so begegnet Cicero diesen Einwürfen also, dass er zugibt, man müsse zwar bei der Gewalt ohne Waffen (quotidiana vis) den rechtmässigen Besitz erweisen, da in diesem Interdicte dies ausdrücklich angegeben sei; allein bei dem Interdicte über Gewalt mit Waffen (de vi armata) finde dieser Zusatz nicht Statt, und Caecina könne auf Wiedereinsetzung nach jenem Interdicte bestehen, ohne den Besitz zu erweisen (§. 90 — Cap. 32. §. 93.). Doch wolle er so den Caecina nicht vertheidigen, denn Caecina habe das Grundstück wirklich besessen, nicht nur als Erbe der Caesennia, deren Besitz man wegen des Niessbrauches nicht läugnen könne, sondern auch in Wirklichkeit, als er die Rechnungen mit dem Pachter abgeschlossen (§. 94.). Dasselbe beweise auch der Umstand, dass Aebutius gerade über dieses Grundstück, und kein anderes, ihm Anträge gemacht habe, und dass Caecina bereitwillig gewesen wäre, die scheinbare Wegweisung an sich vollziehen zu lassen, um eine Klage wegen des Besitzes einzuleiten (§. 95.).

Der Behauptung von Caecina's Gegnern, dass er nicht Erbe sein könne, weil Sulla den Volaterranern das Bürgerrecht entzogen habe, stellt Cicero entgegen, dass das Bürgerrecht eben so wenig, wie die Freiheit, einem römischen Bürger entzogen werden könne, folglich Sulla's Gesetz, wie jedes andere, was etwas bestimme, wozu man kein Recht habe, nicht anerkannt werden müsse. Was aber Caecina's Fall anlange, so hätte Sulla selbst die Schuldcontracte und Erbschaften derselben (nexa et heredidates) ausdrücklich als giltig bestehen lassen (Cap. 33. §. 95 — Cap. 35. §. 102.). Hierauf empfiehlt er den Caecina und fasst alle seine Vertheidigungsgründe im Folgenden kurz zusammen: Caecina's Bürgertugenden seien in seinem Kreise allgemein anerkannt, Aebutius hingegen erscheine in dem schlechtesten Lichte. Was aber den Rechtsfall selbst betreffe, so bekenne der eine, dass er Gewalt mit bewaffneten Leuten verübt, suche sich mit dem Buchstaben, nicht nach Recht und Bil-

ligkeit zu vertheidigen, und auch diese Vertheidigung sei als falsch erwiesen; der andere habe das Gutachten der einsichtvollsten Rechtsgelehrten für sich; habe, ob es gleich nicht hierher gehöre, ob er im Besitze gewesen sei oder nicht, doch den Besitz des Grundstückes erwiesen; noch weniger frage es sich, ob das Grundstück ihm eigenthümlich gehöre, aber auch dies sei dargethan (Cap. 36. §. 103. 104.).

Cap. I. §. 1. Si quantum in agro locisque desertis audacia potest, tantum in foro atque in iudiciis impudentia valeret: non minus nunc in caussa cederet A. Caecina Sex. Aebuti impudentiae, quam tum in vi faciunda cessit audaciae. verum et illud considerati hominis esse putavit, qua de re iure decertari oporteret armis non contendere, et hoc constantis, quicum vi et armis certare noluisset, eum iure iudicioque superare. §. 2. ac mihi quidem quom audax praecipue fuisse videtur Aebutius in convocandis hominibus et armandis, tum impudens in iudicio, non solum quod in iudicium venire ausus est — nam id quidem tametsi improbe fit in aperta re, tamen malitia est iam usitatum —, sed quod non dubitavit id ipsum quod arguitur confiteri. nisi forte hoc rationis habuit, quoniam si facta vis esset moribus, superior in possessione retinenda non fuisset, quia contra ius moremque facta sit, A. Caecinam cum amicis metu perterritum profugisse: nunc quoque in iudicio si caussa more institutoque omnium defendatur, nos inferiores in agendo non futuros, sin e consuetudine recedatur, se, quo impudentius egerit, hoc superiorem discessurum. quasi vero aut idem possit in iudicio improbitas quod in vi confidentia aut nos non eo lubentius tum audaciae cesserimus, quo nunc impudentiae facilius obsisteremus. §. 3. itaque longe alia ratione, recuperatores, ad agendam caussam hac actione venio atque initio veneram. tum enim nostrae caussae spes erat posita in defensione mea, nunc in confessione adversari; tum in nostris, nunc vero in illorum testibus. de quibus ego ante laborabam, ne si improbi essent falsi aliquid

Diversitas exempli Orelliani. Cap. I. §. 1. faciunda] *faciendo.* §. 2. quom] *quum.* sin e cons.] *sin a cons.* idem possit in iudicio] *in iudicio possit idem.*

dicerent, si probi existumarentur quod dixissent probarent: nunc sum animo aequissumo. si enim sunt viri boni, me adiuvant cum id iurati dicunt, quod ego iniuratus insimulo: sin autem minus idonei, me non laedunt, cum iis sive creditur, creditur hoc ipsum quod nos arguimus, sive fides non habetur, de adversari testium fide derogatur.

Cap. II. §. 4. Verum tamen cum illorum actionem caussae considero, non video quid impudentius dici possit; cum autem vestram in iudicando dubitationem, vereor ne id quod videntur impudenter fecisse, astute et callide fecerint. nam si negassent vim hominibus armatis esse factam, facile honestissumis testibus in re perspicua tenerentur; sin confessi essent et id quod nullo tempore iure fieri potest, tamen ab se iure factum esse defenderent, sperarunt, id quod adsecuti sunt, se iniecturos vobis caussam deliberandi et iudicandi iustam moram ac religionem, simul illud, quod indignissumum est, futurum arbitrati sunt, ut in hac caussa non de improbitate Sex. Aebuti, sed de iure civili iudicium fieri videretur. §. 5. qua in re si mihi esset unius A. Caecinae caussa agenda, profiterer satis idoneum esse me defensorem, propterea quod fidem meam diligentiamque praestarem, quae cum sunt in actore caussae, nihil est in re praesertim aperta ac simplici quod excellens ingenium requiratur. sed cum de eo mihi iure dicendum sit, quod pertineat ad omnis, quod constitutum sit a maioribus, conservatum usque ad hoc tempus, quo sublato non solum pars aliqua iuris deminuta, sed etiam vis ea quae iuri maxume est adversaria, iudicio confirmata esse videatur, video summi ingeni caussam esse, non uti demonstretur, quod ante oculos est, sed ne si quis vobis error in tanta re sit obiectus, omnes potius me arbitrentur caussae, quam vos religioni vestrae defuisse. §. 6. Quamquam ego mihi sic persuadeo, recuperatores, non vos tam propter iuris obscuram dubiamque rationem bis iam de eadem caussa dubitasse, quam quod videtur ad summam illius existumationem hoc iudicium pertinere, moram ad condemnandum anquisivisse simul et illi spatium ad sese colligendum dedisse. quod quoniam iam in consuetudinem venit et id viri boni vestri similes in iudicando

Cap. II. §. 4. illorum actionem caussae] *illorum caussae actionem.* tamen ab se] *tum ab se.* §. 5. de eo mihi iure] *de eo iure mihi.* §. 6. anquisivisse] *acquisivisse.*

faciunt, reprehendendum fortasse minus, querendum vero magis etiam videtur: ideo quod omnia iudicia aut distrahendarum controversiarum aut poeniendorum maleficiorum caussa reperta sunt; quorum alterum levius est propterea quod et minus laedit et persaepe disceptatore domestico diiudicatur; alterum est vehementissumum, quod et ad graviores res pertinet et non honorariam operam amici, sed severitatem iudicis ac vim requirit: §. 7. quod est gravius et cuius rei caussa maxume iudicia constituta sunt, id iam mala consuetudine dissolutum est. nam ut quaeque res est turpissuma, sic maxume et maturissume vindicanda est: at de eadem hac, quia existumationis periculum est, tardissume iudicatur. Cap. III. Qui igitur convenit, quae caussa fuerit ad constituendum iudicium, eandem moram esse ad iudicandum. Si quis quod spopondit, qua in re verbo se obligavit uno, si id non facit, maturo iudicio sine ulla religione iudicis condemnatur: qui per tutelam aut societatem aut rem mandatam aut fiduciae rationem fraudavit quempiam, in eo quo delictum gravius est, eo poena est tardior. §. 8. — „Est enim turpe iudicium.“ — Ex facto quidem turpi. videte igitur quam inique accidat, quia res indigna sit, ideo turpem existumationem sequi; quia turpis existumatio sequatur, ideo rem indignam non vindicari. ac si qui mihi hoc iudex recuperatorve dicat: „Potuisti enim leviore actione confligere, potuisti ad tuum ius faciliore et commodiore iudicio pervenire; qua re aut muta actionem aut noli mihi instare, ut iudicem:“ tamen is aut timidior videatur, quam fortem, aut cupidior, quam sapientem iudicem esse aecum est, si aut mihi praescribat, quem ad modum meum ius persequar, aut ipse id, quod ad se delatum sit, non audeat iudicare. Etenim si praetor is, qui iudicia dat, numquam petitori praestituit, qua actione illum uti velit: videte quam inicum sit, constituta iam re iudicem quid agi potuerit aut quid possit, non quid actum sit quaerere. §. 9. Verum tamen nimiae vestrae benignitati pareremus, si alia ratione ius nostrum recuperare possemus. nunc vero quis est qui aut vim hominibus armatis factam relinqui putet oportere aut eius rei leniorem actionem nobis aliquam demonstrare

Cap. II. §. 6. poeniendorum] *puniendorum.* at de eadem hac, quia] *at ea, in qua.* Cap. III. verbo se obligavit uno, si id] *verbo se uno obligavit, id.* §. 8. ac si qui] *ac si quis.* §. 9. hominibus armatis] *armatis hominibus.* leniorem] *leviorem.*

possit? ex quo genere peccati, ut illi claniitant, vel iniuriarum vel capitis iudicia constituta sunt, in eo potestis atrocitatem nostram reprehendere, cum videatis nihil aliud actum nisi possessionem per interdictum esse repetitam? Cap. IV. Verum sive vos existumationis illius periculum sive iuris dubitatio tardiores fecit adhuc ad iudicandum, alterius rei causam vosmet ipsi iam vobis saepius prolato iudicio sustulistis, alterius ego vobis hodierno die causam profecto auferam, ne diutius de controversia nostra ac de communi iure dubitetis. §. 10. Et si forte videbor altius initium rei demonstrandae petisse, quam me ratio iuris et ius, de quo iudicium est, et natura causae coegerit, quaeso ut ignoscatis. non enim minus laborat A. Caecina, ne summo iure egisse quam ne certum ius non obtinuisse videatur.

M. Fulcinius fuit, recuperatores, e municipio Tarquiniensi, qui et domi suae cum primis honestus existumatus est et Romae argentariam non ignobilem fecit. is habuit in matrimonio Caesenniam, eodem e municipio, summo loco natam et probatissimam feminam, sicut et vivos ipse multis rebus ostendit et in morte sua testamento declaravit. §. 11. huic Caesenniae fundum in agro Tarquiniensi vendidit temporibus illis difficillumis solutionis. cum uteretur uxoris dote numerata, quo mulieri esset res cautior, curavit, ut in eo fundo dos collocaretur. aliquanto post iam argentaria dissoluta Fulcinius huic fundo uxoris continentia quaedam praedia atque adiuncta mercatur. moritur Fulcinius — multa enim quae sunt in re, quia remota sunt a caussa, praetermittam —: testamento facit heredem quem habebat e Caesennia filium: usum et fructum omnium bonorum suorum Caesenniae legat, ut frueretur una cum filio. §. 12. magnus honos viri iucundus mulieri fuisset, si diutius eum esse licuisset. frueretur enim bonis cum eo, quem suis bonis heredem esse cupiebat et ex quo maxumum fructum ipsa capiebat. sed hunc fructum mature fortuna ademit. nam brevi tempore M. Fulcinius adolescens mortuus est: heredem P. Caesennium fecit: uxori grande pondus argenti matrique partem maiorem bonorum legavit. itaque in partem mulieres vocatae sunt.

Cap. IV. §. 10. iuris et ius, de quo] *iuris eius, de quo.* ipse multis] *multis ipse.* §. 11. uxoris dote] *dotis uxoris.* usum et fructum] *usum. fructum.* §. 12. maiorem bonorum] *bonorum maiorem.*

Cap. V. §. 13. Cum esset haec auctio hereditaria constituta, Aebutius iste, qui iam diu Caecilniae viduitate ac solitudine alleretur ac se in eius familiaritatem insinuasset hac ratione, ut cum aliquo suo compendio negotia mulieris, si qua acciderent, controversiasque susciperet, versabatur eo quoque tempore in his rationibus auctionis et partitionis, atque etiam se ipse inferebat et intro dabat, et in eam opinionem Caecilniam adducebat, ut mulier imperita nihil putaret agi callide posse, ubi non adesset Aebutius. §. 14. Quam personam iam ex cotidiana vita cognoscitis, recuperatores, mulierum adsectatoris, cognitoris viduarum, defensoris nimium litigiosi, contriti ad regiam, inepti ac stulti inter viros, inter mulieres periti iuris et callidi: hanc personam imponite Aebutio. is enim Caecilniae fuit Aebutius. ne forte quaeratis, num propinquos? nihil alienius. amicus aut a patre aut a viro traditus? nihil minus. quis igitur? ille, ille quem supra deformavi: voluntarius amicus mulieris, non necessitudine aliqua, sed ficto officio simulataque sedulitate coniunctus, magis opportuna opera non numquam, quam aliquando fideli. §. 15. cum esset, ut dicere instituoram, constituta auctio Romae, suadebant amici cognatique Caecilniae, id quod ipsi quoque mulieri veniebat in mentem, quoniam potestas esset, emendi fundum illum Fulcinianum, qui fundo eius antiquo continens esset, nullam esse rationem amittere eius modi occasionem, cum praesertim pecunia ex partitione deberetur, nusquam posse eam melius collocari. itaque hoc mulier facere constituit: mandat ut fundum sibi emat. cui tandem? cui putatis? an non in mentem vobis venit omnibus illius hoc munus esse ad omnia mulieris negotia parati, sine quo nihil satis caute, nihil satis callide posset agi? recte adtenditis. §. 16. Aebutio negotium datur. Cap. VI. Adest ad tabulam, licetur Aebutius. deterrentur emptores multi, partim gratia Caecilniae, partim etiam pretio. fundus addicitur Aebutio: pecuniam argentario promittit Aebutius, quo testimonio nunc vir optumus utitur sibi emptum esse. quasi vero aut nos ei ne-

Cap. V. §. 13. intro dabat] *intrudebat.* §. 14. contriti ad regiam] *conciti ad rixam.* propinquos] *propinquus.* igitur? ille, ille quem] *igitur? ille, quem.* §. 15. veniebat in mentem] *in mentem veniebat.* nusquam posse eam] *nusquam eam posse.* Itaque hoc mulier] *Itaque mulier.* in mentem vobis venit] *in mentem venit.* posset agi?] *agi posset?*

genus addictum aut tum quisquam fuerit qui dubitaret quin emeretur Caesenniae, cum id plerique scirent, omnes fere audissent, hi coniectura adsequi possent, cum pecunia Caesenniae ex illa hereditate deberetur, eam porro in praediis collocari maxume expediret, essent autem praedia, quae mulieri maxume convenirent, ea venirent, liceretur is, quem Caesenniae dare operam nemo miraretur, sibi emere nemo posset suspicari. §. 17. Hac emptione facta pecunia solvitur a Caesennia: cuius rei putat iste rationem reddi non posse, quod ipse tabulas averterit: se autem habere argentari tabulas, in quibus sibi expensa pecunia lata sit acceptaque relata: quasi id aliter fieri oportuerit. Cum omnia ita facta essent, quem ad modum nos defendimus, Caesennia fundum possedit locavitque: neque ita multo post A. Caecinae nupsit, ut in pauca conferam, testamento facto mulier moritur. facit heredem ex deunce et semuncia Caecinam, ex duabus sextulis M. Fulcinium libertum superioris visi: Aebutio sextulam adspergit. hanc sextulam illa mercedem esse voluit assiduitatis et molestiae, si quam susceperat. iste autem hac sextula se ansam retinere omnium controversiarum putat.

Cap. VII. §. 18. Iam principio ausus est dicere non posse heredem esse Caesenniae Caecinam, quod is deteriore iure esset quam ceteri cives propter incommodum Volaterranorum calamitatemque civilem. itaque homo timidus imperitusque, qui neque animi neque consili satis haberet, non putavit esse tanti hereditatem, ut de civitate in dubium veniret: concessit credo Aebutio, quantum vellet de Caesenniae bonis ut haberet. Imo, ut viro forti ac sapienti dignum fuit, ita calumniam stultitiamque eius obtrivit ac contudit. §. 19. in possessione bonorum cum esset et cum ipse sextulam suam nimium exaggeraret, nomine heredis arbitrum familiae herciscundae postulavit, atque illis paucis diebus postea quam videt nihil se ab A. Caecina posse litium terrore abradere: homini Romae in foro denunciat fundum illum, de quo ante dixi, cuius istum emptorem demonstravi fuisse mandatu Caesenniae suum esse seseque sibi emisse. quid ais? istius ille fundus est, quem sine ulla controversia quadriennium,

Cap. VI. §. 16. dubitaret] *dubitarit*. Cap. VII. §. 18. stultitiamque eius obtrivit] *stultitiamque obtrivit*. §. 19. ipse] *iste*. seseque] *seque*.

hoc est, ex quo tempore fundus venit, quoad vixit possedit Caecennia? eius enim, inquit, eius fundi et fructus testamento viri fuerat Caecenniae. §. 20. Cum hoc novum litis genus tam malitiose intenderet, placuit Caecinae de amicorum sententia constituere, quo die in rem praesentem veniretur et de fundo Caecina moribus deduceretur. collocantur. dies ex utriusque commodo sumitur. Caecinae cum amicis ad diem venit in castellum Axiam: ex quo loco fundus is, de quo agitur, non longe abest. ibi certior fit a pluribus homines permultos, liberos atque servos, opegisse et armasse Aebutium. Cum id partim mirarentur, partim non crederent: ecce ipse Aebutius in castellum venit. denunciat Caecinae se armatos habere: abiturum eum non esse, si accessisset. Caecinae placuit et amicis, quoad videretur salvo capite fieri posse, experiri tamen. §. 21. De castello descendunt, in fundum proficiscuntur. videtur temere commissum, verum ut opinor hoc fuit causae: tam temere istum re commissurum quam verbis minitabatur nemo putavit. Cap. VIII. Atque iste ad omnis introitus, qua adiri poterat non modo in eum fundum, de quo erat controversia, sed etiam in illum proxumum, de quo nihil ambigebatur, armatos homines opponit. itaque primo cum in anticum fundum ingredi vellet, quod ea proxume accedi poterat, frequentes armati obstiterunt. §. 22. quo loco depulsus Caecina tamen qua potuit ad eum fundum profectus est, in quo ex conventu vim fieri oportebat. eius autem fundi extremam partem oleae directo ordine definiunt. ad eas cum accederetur, iste cum omnibus copiis praesto fuit servumque suum nomine Antiochum ad se vocavit et voce clara imperavit, ut eum, qui illum olearum ordinem intrasset, occideret. Homo mea sententia prudentissumus Caecina tamen in hac re plus mihi animi quam consili videtur habuisse. nam cum et armatorum multitudinem videret et eam vocem Aebuti, quam commemoravi, audisset, tamen accessit propius et iam ingrediens intra finem eius loci, quem oleae terminabant, impetum armati Antiochi ceterorumque tela atque incursus refugit. eodem tempore se in fugam conferunt una amici advocatique eius metu

Cap. VII. §. 19. eius fundi et fructus] *eius, et fructus fundi.* §. 20. experiri tamen] *experiri.* §. 21. De castello desc.] *Tum de castello desc.* Cap. VIII. §. 22. profectus est, in quo] *profectus est, ex quo.* voce clara] *clara voce.*

perterristi, quem ad modum illorum testem dicere audistis. §. 23. his rebus ita gestis P. Dolabella praetor interdixit, ut est consuetudo, DE VI, HOMINIBUS ARMATIS, nihil illa exceptione tantum, ut unde deiecisset restitueret. restituisse se dixit. sponsio facta est. hac de sponsione vobis iudicandum est.

Cap. IX. Maxume fuit optandum Caecinae, recuperatores, ut controversiae nihil haberet, secundo loco ut ne cum tam improbo homine, tertio ut cum tam stulte haberet. etenim non minus nos stultitia illius sublevat quam laedit improbitas. improbius fuit quod homines coegit, armavit, coactis armatisque vim fecit. laesit in eo Caecinam, sublevavit ibidem. nam in eas ipsas res, quas improbissume fecit, testimonia sumpsit et eis in causea testimoniis utitur. §. 24. itaque mihi aestum est, recuperatores, ante quam ad meam defensionem meosque testis veniō, illius uti confessione et testimoniis. quid confitetur atque ita lubenter confitetur, ut non solum fateri, sed etiam profiteri videatur, recuperatores? „Convocavi homines, coegi, armavi, terrore mortis ac periculo capitis ne accederes obstiti, ferro, inquit, ferro, — et hoc dicit in iudicio — te reiecī atque perterrui.“ Quid? testes quid aiunt? P. Vetilius propinquos Aebuti se Aebutio cum armatis servis veniase advocatum. quid praeterea? fuisse compluris armatos. quid aliud? minatum esse Aebutium Caecinae. quid ego de hoc teste dicam nisi hoc, recuperatores, ut ne idcirco minus ei credatis, quod homo minus idoneus habetur, sed ideo credatis, quod ex illa parte id dicit, quod illi causae maxume est alienum? §. 25. A. Terentius alter testis non modo Aebutium, sed etiam se ipse facinoris arguit. in Aebutium hoc dicit, armatos homines fuisse; de se autem hoc praedicat, Antiocho Aebuti servo imperasse, ut in Caecinam advenientem cum ferro invaderet. quid loquar amplius de hoc homine? in quem ego hoc dicere, cum rogarer a Caecina, numquam volui, ne arguere illum rei capitalis viderer; de eo dubito nunc quo modo aut loquar aut taceam, cum ipse hoc de se iuratus praedicet. §. 26. Deinde L. Caelius non solum Aebutium cum armatis dixit fuisse compluribus, verum etiam cum advocatis perpaucis eo venisse Caecinam. Cap. X. De hoc ego teste detraham? cui aeque ac meo testi

Cap. IX. §. 25. se ipse facinoris arguit] *se ipsum arguit.* de hoc homine] *hoc de homine?* ego hoc dicere] *ego dicere.* Cap. X. 26. ac meo] *atque meo.*

ut credatis pestulo. P. Memmius secutus est, qui suum non parvum beneficium commemoravit in amicos Caecinae, quibus esse viam per fratris sui fundum dedisse dixit, qua effugere possent, cum essent omnes metu perterriti. huic ego testi gratias agam, quod et in re misericordem se praebuerit et in testimonio religiosum. §. 27. A. Atilius et eius filius L. Atilius et armatos ibi fuisse et se suos armatos adduxisse dixerunt. etiam hoc amplius: cum Aebutius Caecinae malum minaretur, hoc est mortem minaretur, ibi tum Caecinam postulasse, ut moribus deductis fieret. hoc idem P. Rutilius dixit et eo lubentius dixit, ut aliquo in iudicio eius testimonio creditum putaretur. duo praeterea testes nihil de vi, sed de re ipsa atque emptione fundi dixerunt: P. Caecennius, auctor fundi, non tam auctoritate gravi quam corpore, et argentarius Sex. Clodius, cui nomen est Phormio, nec minus niger nec minus confidens, quam ille Terentianus est Phormio, nihil de vi dixerunt, nihil praeterea quod ad vestrum iudicium pertineret. §. 28. Decimo vero loco testis exspectatus et ad extremum reservatus dixit senator populi Romani, splendor ordinis, decus atque ornamentum iudiciorum, exemplar antiquae religionis, Fidecalanius Falcula: qui cum ita vehemens acerque venisset, ut non modo Caecinam periurio suo laederet, sed etiam mihi videretur irasci, ita eum placidum mollemque reddidi, ut non auderet, sicut meministis, iterum dicere, quot millia fundus suus abesset ab urbe. nam cum dixisset, minus abesse LIII, populus cum risu acclamavit „ipsa esse“. meminerant enim omnes quantum in Albiano iudicio accepisset.

§. 29. In eum quid dicam nisi id quod negare non possit? venisse in consilium publicae quaestionis, cum eius consilii iudex non esset, et in eo consilio cum causam non audisset et potestas esset ampliandi dixisse SIBI LIQUERE: cum de incognita re iudicare voluisset, maluisse condemnare quam absolvere: cum si uno minus condemnarent, condemnari reus non posset, non ad cognoscendam causam, sed ad explendam damnationem praesto fuisse. utrum gravius aliquid in quempiam dici potest quam ad hominem condemnandum, quem numquam vidisset ne-

omnes metu] *metu omnes* praebuerit] *praebuit*. §. 27. malum minaretur, hoc est mortem minaretur, ibi tum] *malum minaretur, ibi tum*. §. 28. abesse] *[abesse]*. §. 29. cum de incognita] *cum incognita*.

que audisset, adductum esse pretio? an certius quidquam obici potest quam quod is, cui obicitur, ne nutu quidem infirmare conatur? §. 30. Verum tamen is testis, ut facile intellegeretis eum non adfuisse animo, cum causa ab illis ageretur testesque dicerent, sed tantisper de aliquo reo cogitasse: cum omnes ante eum dixissent testes armatos cum Aebutio fuisse compluris, solus dixit non fuisse. visus est mihi primo veterator intellegere praeclare, quid causae optaret, et tantum modo errare, quod omnis testis infirmaret, qui ante eum dixissent: cum subito ecce idem qui solet suos solos servos armatos fuisse dixit. Cap. XI. Quid huic tu homini facias? nonne concedas interdum, ut excusatione summae stultitiae summae improbitatis odium deprecetur? §. 31. utrum, recuperatores, his testibus non credidistis, cum quid liqueret non habuistis? at controversia non erat quin verum dicerent. an in coacta multitudine, in armis, in telis, in praesenti metu mortis perspicuoque periculo caedis dubium vobis fuit, inesse vis aliqua videretur necne? quibus igitur in rebus vis intellegi potest, si in his non intellegetur? an vero illa defensio vobis praeclara visa est? „non deieci, sed obstiti. non enim te eum passus in fundum ingredi, sed armatos homines opposui, ut intellegeres, si in fundo pedem posuisses, statim tibi esse pereundum.“ quid ais? is qui armis perterritus, fugatus, pulsus est, non videtur esse deiectus? §. 32. posterius de verbo videbimus: nunc rem ipsam ponamus, quam illi non negant, et eius rei ius actionemque queramus.

Est haec res posita, quae ab adversario non negatur: Caecinam cum ad constitutam diem tempusque venisset, ut vis ac deductio moribus fieret, pulsum prohibitumque esse vi, coactis hominibus et armatis. Cum hoc constet, ego homo imperitus iuris, ignarus negotiorum ac litium, hanc puto me habere actionem, ut per interdictum meum ius teneam atque iniuriam tuam persequar. fac in hoc errare me nec ullo modo posse per hoc interdictum id adsequi quod velim: te uti in hac re magistro volo. §. 33. quaero sitne aliqua huius rei actio an nulla. convocari homines propter possessionis controversiam non oportet,

Cap. X. §. 29. adductum esse pretio] *adductum pretio esse*. §. 30. causa ab illis ageretur] *ab illis causa ageretur*. quid causae optaret] *quid causa optaret*. Cap. XI. §. 31. inesse] *an esse*.

ut credatis pestulo. P. Mommius secutus est, qui suum non parvum beneficium commemoravit in amicos Caecinae, quibus esse viam per fratris sui fundum dedisse dixit, qua effugere possent, cum essent omnes metu perterriti. huic ego testi gratias agam, quod et in re misericordem se praebuerit et in testimonio religiosum. §. 27. A. Atilius et eius filius L. Atilius et armatos ibi fuisse et se suos armatos adduxisse dixerunt. etiam hoc amplius: cum Aebutius Caecinae malum minaretur, hoc est mortem minaretur, ibi tum Caecinam postulasse, ut meribus deductis fieret. hoc idem P. Rutilius dixit et eo lubentius dixit, ut aliquo in iudicio eius testimonio creditum putaretur. duo praeterea testes nihil de vi, sed de re ipsa atque emptione fundi dixerunt: P. Caesennius, auctor fundi, non tam auctoritate gravi quam corpore, et argentarius Sex. Clodius, cui nomen est Phormio, nec minus niger nec minus confidens, quam ille Terentianus est Phormio, nihil de vi dixerunt, nihil praeterea quod ad vestrum iudicium pertineret. §. 28. Decimo vero loco testis exspectatus et ad extremum reservatus dixit senator populi Romani, splendor ordinis, decus atque ornamentum iudiciorum, exemplar antiquae religionis, Fidecinanius Falcula: qui cum ita vehemens acerque venisset, ut non modo Caecinam periurio suo laederet, sed etiam mihi videretur irasci, ita eum placidum mollemque reddidi, ut non auderet, sicut meministis, iterum dicere, quot millia fundus suus abesset ab urbe. nam cum dixisset, minus abesse LIII, populus cum risu acclamavit „ipsa esse". meminerant enim omnes quantum in Albiano iudicio accepisset.

§. 29. In eam quid dicam nisi id quod negare non possit? venisse in consilium publicae quaestionis, cum eius consilii iudex non esset, et in eo consilio cum causam non audisset et potestas esset ampliandi dixisse SIBI LIQUERE: cum de incognita re iudicare voluisset, maluisse condemnare quam absolvere: cum si uno minus condemnarent, condemnari reus non posset, non ad cognoscendam causam, sed ad explendam damnationem praesto fuisse. utrum gravius aliquid in quempiam dici potest quam ad hominem condemnandum, quem numquam vidisset ne-

omnes metu] *metu omnes* praebuerit] *praebuit.* §. 27. malum minaretur, hoc est mortem minaretur, ibi tum] *malum minaretur, ibi tum.* §. 28. abesse] *[abesse].* §. 29. cum de incognita] *cum incognita.*

que audisset, adductum esse pretio? an certius quidquam obici potest quam quod is, cui obicitur, ne nutu quidem infirmare conatur? §. 30. Verum tamen is testis, ut facile intellegeretis eum non adfuisse animo, cum causa ab illis ageretur testesque dicerent, sed tantisper de aliquo reo cogitasse: cum omnes ante eum dixissent testes armatos cum Acbutio fuisse compluris, solus dixit non fuisse. visus est mihi primo veterator intellegere praeclare, quid causae optaret, et tantum modo errare, quod omnis testis infirmaret, qui ante eum dixissent: cum subito ecce idem qui solet suos solos servos armatos fuisse dixit. Cap. XI. Quid huic tu homini facias? nonne concedas interdum, ut excusatione summae stultitiae summae improbitatis odium deprecetur? §. 31. utrum, recuperatores, his testibus non credidistis, cum quid liqueret non habuistis? at controversia non erat quin verum dicerent. an in coacta multitudine, in armis, in telis, in praesenti metu mortis perspicuoque periculo caedis dubium vobis fuit, inesse vis aliqua videretur necne? quibus igitur in rebus vis intellegi potest, si in his non intellegetur? an vero illa defensio vobis praeclara visa est? „non deieci, sed obstiti. non enim te eum passus in fundum ingredi, sed armatos homines opposui, ut intellegeres, si in fundo pedem posuisses, statim tibi esse pereundum.“ quid ais? is qui armis perterritus, fugatus, pulsus est, non videtur esse deiectus? §. 32. posterius de verbo videbimus: nunc rem ipsam penamus, quam illi non negant, et eius rei ius actionemque quaeramus.

Est haec res posita, quae ab adversario non negatur: Caecinam cum ad constitutam diem tempusque venisset, ut vis ac deductio moribus fieret, pulsum prohibitumque esse vi, coactis hominibus et armatis. Cum hoc constet, ego homo imperitus iuris, ignarus negotiorum ac litium, hanc puto me habere actionem, ut per interdictum meum ius teneam atque iniuriam tuam persequar. fac in hoc errare me nec ullo modo posse per hoc interdictum id adsequi quod velim: te uti in hac re magistro volo. §. 33. quaero sitne aliqua huius rei actio an nulla. convocari homines propter possessionis controversiam non oportet,

Cap. X. §. 30. adductum esse pretio] *adductum pretio esse*. §. 30. causa ab illis ageretur] *ab illis causa ageretur*. quid causae optaret] *quid causa optaret*. Cap. XI. §. 31. inesse] *an esse*.

armari multitudinem iuris retinendi caussa non convenit, nec iuri quidquam tam inimicum quam vis nec aequitati quidquam tam infestum est quam convocati homines et armati. Cap. XII. Quod cum ita sit resque eius modi sit, ut inprimis a magistratibus animadvertenda videatur, iterum quaero, sitne eius rei aliqua actio an nulla. nullam esse dices? audire cupio: qui in pace et otio cum manum fecerit, copias pararit, multitudinem hominum coegerit, armarit, instruxerit, homines inermis, qui ad constitutum experiundi iuris gratia venissent, armis, viris, terrore periculoque mortis repulerit, fugarit, averterit, hoc dicat: §. 34. „Feci equidem quae dicis omnia, et ea sunt et turbulenta et temeraria et periculosa. quid ergo est? impune feci: nam quid agas mecum ex iure civili ac praetorio non habes.“ itane vero, recuperatores? hoc vos audietis? et apud vos dici patiemini saepius? Cum maiores nostri tanta diligentia prudentiaque fuerint, ut omnia omnium non modo tantarum rerum, sed etiam tenuissumarum iura statuerint persecutique sint; ut hoc genus unum vel maxumum praetermitterent, ut si qui me exire domo mea coegisset armis, haberem actionem, si qui introire prohibuisset, non haberem? nondum de Caecinae caussa disputo, nondum de iure possessionis nostrae loquor, tantum de tua defensione, C. Piso, quaero. §. 35. Quom ita dicis et ita constituis: „Si Caecina cum in fundo esset, inde deiectus esset, tum per hoc interdictum eum restitui oportuisse: nunc vero deiectum nullo modo esse inde, ubi non fuerit; hoc interdicto nihil nos adsecutos esse,“ quaero, si te hodie domum tuam redeuntem coacti homines et armati non modo limine tectoque aedium tuarum, sed primo aditu vestibuloque prohibuerint, quid acturus sis. monet amicus meus te, L. Calpurnius, ut idem dicas, quod ipse antea dixit, „iniuriarum.“ quid ad caussam possessionis? quid ad restituendum eum, quem oportet restitui? quid denique ad ius civile aut ad actoris notionem atque animadversionem ages iniuriarum? plus tibi ego largiar. non solum egeris, verum etiam condemnaris licet: num quid magis possidebis? actio enim in-

Cap. XII. §. 33. animadvertenda videatur] *animadvertenda esse videatur.* §. 34. ut hoc genus] *[ut] hoc genus.* coegisset-prohibuisset] *coegissent-prohibuissent.* quaero] *queror.* §. 35. Quom] *Quando.* quid ad caussam] *quid [id] ad caussam.* civile aut ad actoris] *civile? At ad actoris.* atque animadversionem] *et [ad] animadversionem.*

iurlarum non ius possessionis adsequitur, sed dolorem imminutae libertatis iudicio poenaque mitigat. Cap. XIII. §. 36. Praeter interea, Piso, tanta de re tacebit? quem ad modum te restituat in aedis tuas non habebit? qui dies totos aut vim fieri vetat aut restitui factam iubet, qui de fossis, de cloacis, de minumis aquarum itinerumque controversiis interdicit, is repente obmutescet? in atrocissuma re quid faciat non habebit? et C. Pisone domo tectisque suis prohibito, prohibito, inquam, per homines coactos et armatos, praetor quem ad modum more et exemplo opitulari possit non habebit? Quid enim dicet? aut quid tu tam insigni accepta iniuria postulabis? „unde vi prohibitus sis," nemo unquam interdixit. novum est, non dico inusitatum, verum omnino inauditum. „unde deiectus?" quid proficies, cum illi hoc respondebunt tibi, quod tu nunc mihi: armatos se tibi obstitisse, ne in aedis accederes: deiici porro nullo modo potuisse, qui non accesserit? §. 37. deiicior ego, inquis, si quis meorum deiicitur. omnino. iam bene agis, a verbis enim recedis et aequitate uteris. nam verba quidem ipsa si sequi volumus, quo modo tu deiiceris cum servus tuus deiicitur? verum ita est uti dicis, te deiectum debeo intellegere, etiam si tactus non fueris. nonne? age nunc, si ne tuorum quidem quisquam loco motus erit atque omnes in aedibus adservati ac retenti; tu solus prohibitus et a tuis aedibus vi atque armis proterritus, utrum hanc actionem habebis, qua nos usi sumus, an aliam quampiam an omnino nullam? nullam esse actionem dicere in re tam insigni tamque atroci neque prudentiae neque auctoritatis tuae est. alia si quae forte est, quae nos fugerit, dic quae sit, cupio discere. §. 38. haec si est qua nos usi sumus, te iudice vincamus necesse est. non enim vereor ne hoc dicas, in eadem caussa eodem interdicto te oportere restitui, Caecinam non oportere. etenim cui non perspicuum est ad incertum revocari bona, fortunas, possessiones omnium, si ulla ex parte sententia huius interdicti diminuta aut infirmata sit? si auctoritate virorum talium vis armatorum hominum iudicio approbata videatur, in quo iudicio non

Cap. XIII. §. 36. armatos se tibi] *armatos tibi.* §. 37. deiicitur. omnino] *deiicitur omnino.* verba quidem ipsa] *verba ipsa.* proterritus] *perterritus.* si quae forte] *si qua forte.* §. 38. non perspicuum est] *perspicuum non sit.* diminuta] *deminuta.*

de armis dubitatum, sed de verbis quaesitum esse dicatur? isne apud vos obtinebit causam suam, qui se ita defenderit: „Ejeci ego te armatis hominibus, non deieci;“ ut tantum facinus non in aequitate defensionis, sed in una littera latuisse videatur? §. 39. Huiusce rei vos statuetis nullam esse actionem, nullum experiundi ius constitutum, qui obstiterit armatis hominibus, qui multitudine coacta non introitu, sed omnino aditu quempiam prohibuerit? Cap. XIV. Quid ergo? hoc quam habet vim, ut distare aliquid aut ex aliqua parte differre videatur: utrum podem cum intulero atque in possessione vestigium fecero, tum expellar ac deiciar, an eadem vi et isdem armis mihi aute occurratur, ne non modo intrare, verum adspicere aut adspirare possim? quid hoc ab illo differt? ut ille cogatur restituere, qui ingressum expulerit: ille, qui ingredientem repulerit, non cogatur? §. 40. Videte per deos immortalis! quod ius nobis, quam conditionem vobismet ipsis, quam denique civitati legem constituere velitis. huiusce generis una est actio per hoc interdictum, quo nos usi sumus, constituta. ea si nihil valet aut si ad hanc rem non pertinet: quid neglegentius aut quid stultius maioribus nostris dici potest, qui aut tantae rei praetermiserint actionem aut eam constituerint, quae nequaquam satis verbis caussam et rationem iuris amplecteretur? hoc est periculosum dissolvi hoc interdictum, est captiosum omnibus, rem ullam constitui eius modi, quae cum armis gesta sit, rescindi iure non possit. verum tamen illud est turpissumum tantae stultitiae prudentissumos homines condemnari, ut vos iudicetis huius rei ius atque actionem in mentem maioribus nostris non venisse.

§. 41. Queramur, inquit, licet; tamen hoc interdicto Aebutius non tenetur. — quid ita? — quod vis Caecinae facta non est. — dici in hac caussa potest, ubi arma fuerint, ubi coacta hominum multitudo, ubi instructi et certis locis eum ferro homines collocati, ubi minae, pericula terroresque mortis, ibi vim non fuisse? — Nemo, inquit, occisus

Cap. XIV. §. 39. ut distare aliquid aut ex aliqua parte] *ut illa res aliquid aliqua ex parte.* possessione] *possessionem.* ac deiciar] *atque deiciar.* verum adspicere] *verum etiam adspicere.* §. 40. Hoc est periculosum] *Periculosum est.* est captiosum] *[est] captiosum.* illud est turpissumum] *est turpissimum illud.* huius rei ius atque actionem] *huius rei atque actionis.*

est neque nascitur. — quid ais? cum de possessionis controversia et de privatorum hominum contentione iuris loquamur, tu vim negabis factam, si caedes et occisio facta non erit? ego exercitus maximos saepe pulsos et fugatos esse dico terrore ipso impetuque hostium sine cuiusquam non modo morte, verum etiam vulnere. Cap. XV. §. 42. Etenim, recuperatores, non ea sola vis est, quae ad corpus nostrum vitamque pervenit, sed etiam multo maior ea, quae periculo mortis iniecto formidine animum perterritum loco saepe et certo de statu demovet. itaque saucii saepe homines cum corpore debilitantur, animo tamen non cadunt, neque cum relinquent locum, quem statuerunt defendere: at alii pelluntur integri; ut non dubium sit, quin maior adhibita vis ei sit, cuius animus sit perterritus quam illi cuius corpus vulneratum sit. §. 43. Quid? si vi pulsos dicimus exercitus esse eos, qui metu ac timori saepe suspicione periculi fugerunt, et si non solum impulsu scutorum neque conflictu corporum neque ictu cuspidum neque coniectione telorum, sed saepe clamore ipso militum aut instructione adspectuque signorum magnas copias pulsas esse et vidimus et audivimus: quae vis in bello appellatur, ea in otio non appellabitur? et quod vehemens in re militari putatur, id leve in iure civili iudicabitur? et quod exercitus armatos movet, id advocationem togatorum non videbitur movisse? et vultus corporis magis iam vim quam terror animi declarabit? et sanctio quaeretur, cum fugam factam esse constabit? §. 44. Tum enim testis hoc dixit metu perterritis nostris advocatis locum se qua effugerent demonstrasse. qui non modo ut fugerent, sed etiam ipsius fugae tutam viam quaesiverunt, his vis adhibita non videbitur? quid igitur fugiebant? propter metum. quid metuebant? vim videlicet. potestis igitur principia negare, cum extrema conceditis? fugisse perterritos confitemini, causam fugae dicitis eandem quam omnes intellegimus, arma, multitudinem hominum, incursionem atque impetum armatorum: haec ubi conceduntur esse facta, ibi vis facta negabitur? Cap. XVI. §. 45. At vero hoc quidem iam vetus est et maiorum

Cap. XIV. §. 41. negabis factam] *negabis esse factam.* Cap. XV. §. 42. relinquent locum, quem statuerunt] *relinquunt locum, quem statuerint.* §. 43. Quid? si] *Quod si.* §. 44. quaesiverunt] *quaesierunt.*

exemplo multis in rebus usitatum: cum ad vim faciundam requiretur, si quos armatos quamvis procul conspexissent, ut statim testificati discederent, optume sponsionem facere possent: NI ADVERSUS EDICTUM PRAETORIS VIS FACTA ESSET. Itane vero? scire esse armatos satis est ut vim factam probes: in manus eorum incidere non est satis? adspectus armatorum ad vim probandam valebit: incursus et impetus non valebit? qui abierit, facilius sibi vim factam probabit, quam qui effugerit? §. 46. At ego hoc dico: si ut primo in castello Caecinae dixit Aebutius se homines coegisse et armasse neque eum, si illo accessisset, abiturum, statim Caecina discessisset; dubitare vos non debuisse quin Caecinae facta vis esset. si vero simul ac procul conspexit armatos, recessisset, eo minus dubitaretis. omnis enim vis est, quae periculo aut decedere nos aliunde cogit aut prohibet accedere. quod si aliter statuetis: videte ne hoc vos statuatis, qui vivos discesserit, ei vim non esse factam, ne hoc omnibus in possessionum controversiis praescribatis, ut confligendum sibi et armis decertandum putent: ne quem ad modum in bello poena ignavis ab imperatoribus constituitur, sic in iudiciis deterior causa sit eorum, qui fugerint, quam qui ad extremum usque contenderint. §. 47. Quem de iure et legitimis hominum controversiis loquimur et in his rebus vim nominamus, pertenuis vis intellegi debet. vidi armatos quamvis paucos: magna vis est. deceasi unius hominis telo perterritus: delectus detrususque sum. hoc si ita statuetis: non modo non erit cur depugnare quisquam posthac possessionis caussa velit, sed ne illud quidem cur repugnare. sin autem vim sine caede, sine volneratione, sine sanguine nullam intellegitis, statuitis homines possessionis cupidiores quam vitae esse oportere.

Cap. XVII. §. 48. Age vero, de vi te ipsum habebo iudicem, Aebuti, responde, si tibi videtur. in fundum Caecina utrum tandem noluit an non potuit accedere? cum te obstitisse et repulisse dicis, certe hunc voluisse concedis. potes igitur dicere non ei vim fuisse impedimento, cui, cum cuperet eoque consilio venisset, per homines coactos licitum non sit accedere?

Cap. XVI. §. 46. neque eum, si illo] *neque illum, si eo.* §. 47. intellegitis, statuitis] *intelligetis, statuetis.* Cap. XVII. §. 48. tandem noluit] *noluit tandem.*

si enim id quod maxime voluit nullo modo potuit; vis profecto quaedam obstiterit, necesse est aut tu dic quam ob rem, cum vellet accedere, non accesserit. §. 49. iam vim factam negare non potes: deiectus quem ad modum sit, qui non accesserit, id quaeritur. demoveri enim et depelli de loco necesse est eum, qui deiiciatur. id autem accidere ei qui potest, qui omnino in eo loco, unde se deiectum esse dicit, numquam fuit? quid? si fuisset et ex eo loco metu permotus fugisset, cum armatos vidisset: dicerescne esse deiectum? opinor. an tu qui tam diligenter et tam callide verbis controversiam, non aequitate diiudicas, et iura non utilitate communi, sed litteris exprimis; poterisne dicere deiectum esse eum, qui tactus non erit? quid? detrusum dicesne? nam eo verbo antea praetores in hoc interdicto uti solebant. quid ais? potestne detrudi quisquam qui non adtingitur? nonne si verbum sequi volumus, hoc intellegamus necesse est eum detrudi cui manus adferantur? necesse est, inquam, si ad verbum rem volumus adiungere, nominem statui detrusum, qui non adhibita vi manu demotus et actus praeceps intellegatur. §. 50. Deiectus verbo qui potest esse quisquam, nisi in inferiorem locum de superiore motus? potest pulsus, fugatus, eiectus denique: illud vero nullo modo potest, deiectus esse quisquam, non modo qui tactus non sit, sed ne in aequo quidem et plano loco. quid ergo? hoc interdictum putamus eorum esse caussa compositum, qui se praecipitatos ex locis superioribus dicerent? eos enim vere possumus dicere esse deiectos.

Cap. XVIII. An non cum voluntas et consilium et sententia interdicti intellegatur, impudentiam summam aut stultitiam singularem putabimus in verborum errore versari, rem et caussam et utilitatem communem non relinquere solum, sed etiam prodere? §. 51. an hoc dubium est quin neque verborum tanta copia sit non modo in nostra lingua, quae dicitur esse inops: sed ne in alia quidem ulla, res ut omnes suis certis ac propriis vocabulis nominentur? neque vero quidquam opus sit verbis, cum ea res, cuius caussa verba quaesita sint, intellegatur? quae lex, quod senatus consultum, quod magistratus edi-

Cap. XVII. §. 49. controversiam] *controversias.* Quid? detrusum dicesne?] *Quid? detrusum dices?* §. 50. deiectus verbo] *deiectus vero.* ne in aequo quidem] *ne aequo quidem.*

ctum, quod foedus aut pactio, quod — ut ad privatas res redeam — testamentum, quae iudicia aut stipulationes aut pacti et conventi formula non infirmari ac convelli potest, si ad verba rem deflectere velimus, consilium autem eorum, qui scripserunt, et rationem et auctoritatem relinquamus? §. 52. Sermo hercule et familiaris et quotidianus non cohaerebit, si verba inter nos aucupabimur. denique imperium domesticum nullum erit, si servulis hoc nostris concesserimus, ut ad verba nobis obediant, non ad id quod ex verbis intellegi possit obtemperent. exemplis nunc uti videlicet mihi necesse est harum rerum omnium! non occurrit uni cuique vestrum aliud alii in omni genere exemplum, quod testimonio sit, non ex verbis aptum pendere ius, sed verba servire hominum consiliis et auctoritatibus? §. 53. Ornate et copiose L. Crassus homo longe eloquentissimus paullo ante, quam nos in forum venimus, iudicio centumvirali hanc sententiam defendit et facile, cum contra eum prudentissimus homo Q. Mucius diceret, probavit omnibus M.' Curium, qui heres institutus esset ita: MORTUO POSTUMO FILIO, cum filius non modo non mortuus, sed ne natus quidem esset, heredem esse oportere. quid? verbis hoc satis erat cautum? minime. quae res igitur valuit? voluntas, quae si tacitis nobis intellegi posset, verbis omnino non uteremur: quia non potest, verba reperta sunt, non quae impedirent, sed quae indicarent voluntatem. Cap. XIX. §. 54. Lex usum et auctoritatem fundi iubet esse biennium. at utimur eodem iure in aedibus, quae in lege non appellantur. Si via sit immunita, iubet qua velit agere iumentum. potest hoc ex verbis intellegi licere, si via sit in Brutiis immunita, agere si velit iumentum per M. Scauri Tusculanum. Actio est in auctorem praesentem his verbis: QUANDOQUE TE IN IURE CONSPICIO. hac actione Appius ille caecus uti non posset, si tam vere homines verba consectarentur, ut rem, cuius caussa verba sunt, non considerarent. Testamento si recitatus heres esset pupillus Cornelius isque iam annos XX haberet, vobis interpretibus amitteret hereditatem. §. 55. Veniunt

Cap. XVIII. §. 51. pacti et conventi] *pacti [et] conventi.* §. 52. hercule] *mehercule.* §. 53. verbis hoc satis erat cautum?] *verbis satis hoc cautum erat?* Cap. XIX. §. 54. QUANDOQUE] *QUANDO [QUIDEM].*

in mentem mihi permulta: vobis plura, certo scio. verum ne nimium multa complectamur atque ab eo, quod propositum est, longius aberret oratio: hoc ipsum interdictum, quo de agitur, consideremus. intellegitis enim in eo ipso, si in verbis ius constituamus, omnem utilitatem nos huius interdicti, dum versuti et callidi velimus esse, amissuros. UNDE TU AUT FAMILIA AUT PROCURATOR TUUS. si me villicus tuus solus deiecisset: non familia deiecisset, ut opinor, sed aliquis de familia. recte igitur diceres te restituisse? quippe. quid enim facilius est, quam probari iis, qui Latine sciunt, in uno servulo familiae nomen non valere? si vero ne habeas quidem servum praeter eum, qui me deiecerit, clames videlicet: si habeo familiam, a familia mea fateor te esse deiectum. neque enim dubium est quin si ad rem iudicandam verbo ducimur, non re, familiam intellegamus, quae constet ex servis pluribus, quin unus homo familia non sit. verbum certe hoc non modo postulat, sed etiam cogit. §. 56. at vero ratio iuris interdictique vis et praetorum voluntas et hominum prudentium consilium et auctoritas reapse hanc defensionem et pro nihilo putet. Cap. XX. Quid ergo? isti homines Latine non loquuntur? immo vero tantum loquuntur, quantum est satis ad intellegendam voluntatem: cum sibi hoc proposuerint, ut sive me tu deieceris sive tuorum quispiam sive servorum sive amicorum, ut servos non numero distinguant, sed appellent uno familiae nomine. §. 57. de liberis autem quisquis est, procuratoris nomine appellatur: non quo omnes sint aut appellentur procuratores, qui negoti nostri aliquid gerant, sed in hac re cognita sententia interdicti verba subtiliter exquiri omnia soluerunt. non enim alia caussa est aequitatis in uno servo et in pluribus: non alia ratio iuris in hoc genere duntaxat, utrum me tuus procurator deiecerit is, qui legitime procurator dicitur omnium rerum eius, qui in Italia non sit absitve rei publicae caussa, quasi quidam pene dominus, hoc est alieni iuris vicarius: an tuus colonus aut vicinus aut cliens aut libertus aut quivis, qui illam vim deiectionemque tuo rogatu aut tuo nomine feco-

Cap. XIX. §. 55. quo de agitur] *de quo agitur.* intellegitis] *intelligetis.* velimus] *volumus.* Neque enim dubium est] *Neque dubium est.* Cap. XX. §. 56. Quid ergo?] *Quid igitur?* sive tu me deiecceris] *ut me restituas sive tumet deiecceris.*

rit. §. 58. Qua re si ad eum restituendum, qui vi deiectus est, eandem vim habet aequitatis ratio; ea intellecta certe nihil ad rem pertinet, quae verborum vis sit ac nominum. tam restitues, si tuus me libertus deiecerit, nulli tuo praepositus negotio, quam si procurator deiecerit; non quo omnes sint procuratores, qui aliquid nostri negoti gerunt, sed quod in hac re quaeri nihil adtinet. tam restitues, si unus servulus, quam si familia fecerit universa; non quo idem sit servulus unus quod familia, verum quia non quibus verbis quidque dicatur quaeritur, sed quae res agatur. etiam si — ut longius a verbo recedamus, ab aequitate ne tantulum quidem — si tuus servus nullus fuerit: et omnes alieni ac mercenarii, tamen et ipsi tuae familiae genere et nomine continebuntur. Cap. XXI. §. 59. Perge porro hoc idem interdictum sequi: HOMINIBUS COACTIS. neminem coegeris: ipsi convenerint sua sponte. certe cogit is, qui congregat homines et convocat. coacti sunt ii, qui ab aliquo sunt unum in locum congregati. si non modo convocati non sunt, sed ne convenerunt quidem, sed ii modo fuerunt, qui etiam antea non ut vis fieret, verum colendi aut pascendi caussa esse in agro consuerant: defendes homines coactos non fuisse et verbo quidem superabis me ipso iudice, re autem ne consistes quidem ullo iudice. Vim enim multitudinis restitui voluerunt, non solum convocatae multitudinis, sed quia plerumque, ubi multitudine opus est, homines cogi solent, ideo de coactis compositum interdictum est: quod etiam si verbo differre videbitur, re tamen erit unum et omnibus in caussis idem valebit, in quibus perspicitur una atque eadem caussa aequitatis. §. 60. ARMATISVE. quid dicemus? armatos, si Latine loqui volumus, quos appellare vere possumus? opinor eos, qui scutis telisque parati ornatique sunt. quid igitur? si glebis aut saxis aut fustibus aliquem de fundo praecipitem egeris, iussusque sis, quem hominibus armatis deieceris, restituere, restituisse te dicis? verba si valent, si caussae non ratione, sed vocibus ponderantur; me auctore dicito. vinces profecto non fuisse armatos eos, qui saxa iacerent quae de terra ipsi tollerent, non esse arma cespites neque glebas, non fuisse armatos eos, qui

Cap. XX. §. 58. fecerit universa] *deiecerit universa.* etiam si — ut longius] *Etiam, (ut iam longius.* et omnes] *sed omnes.* Cap. XXI. §. 59. consuerant] *consueverant.* §. 60. dicis?] *dices?*

praeterentes ramum defringerent arboris; armi esse suis nominibus alia ad tegendum, alia ad nocendum, quae qui non habuerint, eos inermos fuisse vincas. §. 61. Verum si quidem erit armorum iudicium, tum ista dicito: iuris iudicium cum erit et aequitatis, cave in ista tam frigida, tam ieiuna calumnia delitescas. non enim reperies quemquam iudicem aut recuperatorem, qui tamquam si arma militis inspiciunda sint, ita probet armatum, sed periude valebit quasi armatissimi fuerint, si reperientur ita parati fuisse, ut vim vitae aut corpori potuerint adferre.

Cap. XXII. §. 62. Atque ut magis intellegas quam verba nihil valeant, si tu solus aut quivis unus cum scuto et gladio impetum in me fecisset atque ego ita delectus essem, auderesne dicere interdictum esse de armatis hominibus: hic autem homines armatum nullum fuisse. non opinor tam impudens esses. atqui vide ne multo nunc sis impudentior. nam tum quidem omnis mortalis implorare posses, quod homines in tuo negotio Latine oblivisceerentur, quod inermi armati iudicarentur, quod cum interdictum esset de pluribus, comminsa res esset ab uno: unus homo plures esse homines iudicarentur. §. 63. Verum in his causis non verba veniunt in iudicium, sed ea res, cuius causa verba haec ad interdictum conlecta sunt. vim, quae ad caput ac vitam pertineret, restitui sine ulla exceptione voluerunt. ea fit plerumque per homines coactos armatosque: si alio consilio, eodem periculo facta sit, eadem iure esse voluerunt. non enim maior est iniuria, si tua familia, quam si tuus vilicus, non si tui servi, quam si alieni ac mercenarii, non si tuus procurator quam si vicinus aut libertus tuus, non si coactis hominibus quam si voluntariis aut etiam assiduis ac domesticis, non si armatis quam si inermibus qui vim armatorum haberent ad nocendum, non si pluribus quam si uno armato. quibus enim rebus plerumque vis fit, eius modi eae res appellantur in interdicto. si per alias res eadem facta vis est: ea tametsi verbis interdicti non concluditur, sententia tamen iuris atque auctoritate retinetur.

Cap. XXI. §. 60. inermos] *inermes.* Cap. XXII. §. 62. cum scuto et gladio] *cum scuto, cum gladio.* §. 63. ad interdictum] *in interdictum.* ac vitam pertineret] *et ad vitam pertinet.* vim armatorum haberent] *vim haberent armatorum.* sententia tamen iuris] *tamen sententia iuris.*

Cap. XXIII. §. 64. Venio nunc ad illud tuum: „Non deieci, non enim sivi accedere.“ puto te ipsum, Piso, perspicere, quanto ista sit angustior iniquiorque defensio quam si illa uterere: „Non fuerunt armati, cum fustibus et cum saxis fuerunt.“ si me hercule mihi non copiose homini ad dicendum optio detur, utrum malim defendere non esse deiectum eum, cui vi et armis ingredienti sit occursum, an armatos non fuisse eos, qui sine scutis sineque ferro fuerint; omnino ad probandum utramque rem videam infirmam nugatoriamque esse, ad dicendum autem in altera videar mihi aliquid reperire posse, non fuisse armatos eos, qui neque ferri quidquam neque scutum ullum habuerint: hic vero haeream, si mihi defendendum sit, eum qui pulsus fugatusque sit, non esse deiectum. §. 65. atque illud in tota defensione tua mihi maxume mirum videbatur te dicere iuris consultorum auctoritati obtemperari non oportere. Quod ego tametsi non nunc primum neque in hac caussa solum audio, tamen admodum mirabar abs te quam ob rem diceretur. nam ceteri tum ad istam hortationem decurrunt, cum se in caussa putant habere aecum et bonum quod defendant. si contra verbis et litteris et ut dici solet summo iure contenditur: solent eius modi iniquitati aequi et boni nomen dignitatemque opponere. Tum illud quod dicitur: SIVE NIVE, irrident, tum aucupia verborum et litterarum tendiculas in invidiam vocant: tum vociferantur ex aequo et bono, non ex callido versutoque iure rem iudicari oportere: scriptum sequi calumniatoris esse bonique iudicis voluntatem scriptoris auctoritatemque defendere. §. 66. in ista vero caussa cum tu sis is, qui te verbo litteraque defendas, cum tuae sint hae partes: „unde deiectus es? an inde quo cohibitus es accedere? eiectus es, non deiectus!“ cum tua sit haec oratio: fateor me homines coegisse, fateor armasse, fateor tibi mortem esse minitatum, fateor haec interdictum praetoris vindicare, si voluntas et aequitas valeat, sed ego invenio in interdicto verbum unum, ubi delitescam: „Non deieci te ex eo loco,

Cap. XXIII. §. 64. „Non deieci, non enim sivi accedere“] *„Non deieci, si non sivi accedere.“* sineque ferro] *ac sine ferro.* §. 65. aequi et boni] *boni et aequi.* bonique iudicis] *boni iudicis.* §. 66. cohibitus es] *prohibitus es.* haec interdictum praetoris vindicare] *hoc interdicto praetoris vindicari.*

quem in locum prohibui me venire:" in ista defensione accusatores eos, qui consuluntur, quod aequitatis censeant rationem, non verbi, haberi oportere? Cap. XXIV. §. 67. Et hoc loco Scaevolam dixisti caussam apud centumviros non tenuisse, quem ego antea commemoravi, quem idem faceret quod tu nunc, tametsi ille in aliqua caussa faciebat, tu in nulla facis, tamen probasse nemini, quod defendes, quia verbis oppugnare aequitatem videbatur? Cum id mirer te hoc in hac re alieno tempore et contra, quam ista caussa postulasset, defendisse, tum illud volgo in iudiciis et non numquam ab ingeniosis hominibus defendi mihi mirum videri solet nec iuris consultis concedi nec ius civile in caussis semper valere oportere. §. 68. nam qui hoc disputant, si id dicunt, non recte aliquid statuere eos, qui consulantur, nec hoc debent dicere iuri civili, sed hominibus stultis obtemperari non oportere, sin illos recte respondere concedunt et aliter iudicare dicunt oportere, male iudicare oportere dicunt; neque enim fieri potest, ut aliud iudicari de iure, aliud responderi oporteat, nec ut quisquam iuris numeretur peritus, qui id statuat esse ius, quod non oporteat iudicari. — §. 69. At est aliquando contra iudicatum. — primum utrum recte an perperam? si recte, id fuit ius quod iudicatum est; sin aliter, non dubium est, utrum iudices an iuris consulti vituperandi sint. deinde si de iure varie quidpiam iudicatum est, potius contra iuris consultos statuunt, si aliter pronunciatum est ac Mucio placuit, quam ex eorum auctoritate, si, ut Manilius statuebat, sic est iudicatum? etenim ipse Crassus non ita caussam apud centumviros egit, ut contra iuris consultos diceret, sed ut hoc doceret illud quod Scaevola defendebat, non esse iuris; et in eam rem non solum rationes adferret, sed etiam Q. Mucio socero suo multisque peritissimis hominibus auctoribus uteretur. Cap. XXV. §. 70. Nam qui ius civile contemnendum putat, is vincula revellit non modo iudicierum, sed etiam utilitatis vitaeque communis, qui autem interpretes iuris vituperat, si imperitos iuris esse dicit, de hominibus, non de iure civili detrahit: sin peritis non putat esse obtemperandum, non homines laedit, sed leges

Cap. XXIV. §. 67. defendes] *defendit.* §. 68. nec hoc] *non hoc.* iudicare dicunt oportere, male iudicare] *iudicari dicunt oportere, male iudicari.* §. 69. potius] *non potius.* iudicatum?] iudicatum. *sine interrogatione.*

ac iura labefactat. quod vobis venire in mentem profecto necesse est nihil esse in civitate tam diligenter quam ius civile retinendum. etenim hoc sublato nihil est qua re exploratum cuiquam possit esse, quid suum aut quid alienum sit, nihil est quod aequabile inter omnis atque unum omnibus esse possit. §. 71. itaque in ceteris controversiis atque iudiciis, cum quaeritur, aliquid factum necne sit, verum an falsum profetatur, et ficta testis subornari solet et interponi falsae tabulae; non numquam honesto ac probabili nomine bono viro iudici error obiici, improbo facultas dari, ut cum sciens perperam iudicarit, testem tamen aut tabulas secutus esse videatur. in iure nihil est eius modi, recuperatores, non tabulae falsae, non testis improbus: denique nimia ista, quae dominatur in civitate, potentia in hoc solo genere quiescit: quid agat, quo modo adgrediatur iudicem, qua denique digitum proferat, non habet. §. 72. illud enim potest dici iudici ab aliquo non tam verecundo homine quam gratioso: „Iudica hoc factum esse aut numquam esse factum vel cogitatum, crede huic testi, has comproba tabulas“; hoc non potest: „Cui filius adgnatus sit, eius testamentum non esse ruptum iudica; quod mulier sine tutore auctore promiserit, deberi.“ non est aditus ad huiusce modi res neque potentiae cuiusquam neque gratiae, denique quo maius hoc sanctiusque videatur, ne pretio quidem corrumpi iudex in eius modi causa potest. §. 73. iste vester testis, qui ausus est dicere: PECUNIAM VIDISSE EUM, de quo ne cuius rei argueretur quidem scire potuit, is ipse numquam auderet iudicare deberi viro dotem, quam mulier nullo auctore dixisset. o rem praeclaram vobisque ob hoc retinendam, recuperatores!

Cap. XXVI. Quod enim est ius civile? quod neque inflecti gratia neque perfringi potentia neque adulterari pecunia possit: quod si non modo oppressum, sed etiam desertum aut neglegentius adservatum erit, nihil est quod quisquam sese habere certum aut a patre acceptum aut relicturum liberis arbitretur. §. 74. Quid enim refert aedis aut fundum relictum a patre aut aliqua ratione habere bene partum, si incertum sit, quae, cum omnia tua, iure mancipi sint, ea possisne retinere?

Cap. XXV. §. 73. potuit, is] *potuisset.* Cap. XXVI. §. 74. sit, quae, cum omnia tua, iure mancipi sint] *sit, quae quum omnia tua iure mancipii sint.*

si parum sit communitum ius? si civili ac publica lege contra alicuius gratiam teneri non potest? Quid, inquam, prodest fundum habere, si quae decentissume descripta a maioribus iura finium, possessionum, aquarum itinerumque sunt, haec perturbari aliqua ratione commutarique possunt? mihi credite: maior hereditas uni cuique nostrum venit in isdem bonis a iure et a legibus, quam ab iis, a quibus illa ipsa bona relicta sunt. nam ut perveniat ad me fundus, testamento alicuius fieri potest, ut retineam quod meum factum sit sine iure civili non potest. fundus a patre relinqui potest: at usucapio fundi, hoc est, finis sollicitudinis ac periculi litium, non a patre relinquitur, sed a legibus. aquae ductus haustus, iter actus a patre, sed rata auctoritas harum rerum omnium a iure civili sumitur. §. 75. Quapropter non minus diligenter ea, quae a maioribus accepistis, publica patrimonia iuris quam privatae rei vestrae retinere debetis: non solum quod haec iure civili saepta sunt, verum etiam quod patrimonium unius incommodo dimittetur, ius amitti non potest sine magno incommodo civitatis.

Cap. XXVII. In hac ipsa caussa, recuperatores, si hoc nos non obtinebimus vi armatis hominibus deiectum esse eum, quem vi armatis hominibus pulsum fugatumque esse constet? Caecina rem non amittet, quam ipsam animo forti, si tempus ita ferret, amitteret; in possessionem in praesentia non restituetur? nihil amplius: §. 76. populi Romani caussa, civitatis ius, bona, fortunae possessionesque omnium in dubium incertumque revocabuntur: vestra auctoritate hoc constituetur, hoc praescribetur: quicum tu posthac de possessione contendes, eum, si ingressum modo in praedium deieceris, restituas oportebit: sin autem ingredienti cum armata multitudine obvius fueris et ita venientem repuleris, fugaris, averteris, non restitues: tu igitur, si aequom est esse vim non in caede solum, sed etiam in animo, ibi dicis,

Cap. XXVI. §. 74. uni cuique nostrum venit] *venit unicuique vestrum.* ac periculi litium] *ac † periculi litium.* §. 75. verum etiam] *sed etiam.* dimittetur] *dimittitur.* Cap. XXVII. §. 76. possessionesque omnium in dubium] *possessionesque in dubium.* in praedium deieceris] *deieceris, in praedium.* tu igitur si aequom est] *tum ius et aequum vos statuetis.* non in] *in.* solum, sed] *esse, non.* ibi dicis] *et libidine.* si verum est] *iniuria eum dici.* sit, ibi dicis, nisi] *sit; nisi.*

nisi cruor appareat, vim non esse factam, si verum est delectum esse, qui prohibitus sit, ibi dicis, nisi ex eo loco, ubi vestigium impresserit, deiici neminem posse. §. 77. si iuris retinere sententiam et aequitatem plurumum valere oportet, ibi dicis verbo ac littera ius omne torqueri. vos statuite, recuperatores, utra verior res esse videatur.

Hoc loco percommode accidit, quod non adest is, qui paullo ante adfuit et adesse nobis frequenter in hac caussa solet, vir ornatissumus, C. Aquilius — nam ipso praesente de virtute eius et prudentia timidius dicerem, quod et ipse pudore quodam adficeretur ex sua laude et me similis ratio pudoris a praesentis laude tardaret —, cuius auctoritati dictum est ab illa caussa concedi nimium non oportere. non vereor de tali viro ne plus dicam, quam vos aut sentiatis aut apud vos commemorari velitis. §. 78. Quapropter hoc dicam, numquam eius auctoritatem nimium valere, cuius prudentiam populus Romanus in cavendo, non in decipiendo perspexerit: qui iuris civilis rationem numquam ab aequitate seiunxerit, qui tot annos ingenium, laborem, fidem suam populo Romano promptam expositamque praebuerit, qui ita iustus est et bonus vir, ut natura, non disciplina, consultus esse videatur, ita peritus ac prudens, ut ex iure civili non scientia solum quaedam, verum etiam bonitas nata videatur: cuius tantum est ingenium, ita prompta fides, ut quidquid inde haurias purum te liquidumque haurire sentias. §. 79. Qua re permagnam initis a nobis gratiam, cum eum auctorem nostrae defensionis esse dicitis. illud autem miror cur vos aliquid contra me sentire dicatis, cum eum auctorem vos pro me appelletis, nostrum nominetis. verum tamen quid ait vester iste auctor: OMNIBUS QUIDQUE VERBIS ACTUM PRONUNCIATUMQUE SIT. Cap. XXVIII. Conveni ego ex isto genere consultorum non neminem, ut opinor, istum ipsum, quo vos auctore rem istam agere et defensionem

Cap. XXVII. §. 77. si iuris retinere] *iuris igitur retineri.* oportet, ibi dicis] *oportere, an.* utra verior res] *utrum utilius.* Aquilius] *Aquillius.* §. 78. iustus est et bonus vir] *iustus et bonus vir est.* purum te liquidumque haurire] *purum liquidumque te haurire.* §. 79. aliquid contra me sentire dicatis, cum eum auctorem vos pro me appelletis, nostrum nominetis] *aliquem contra me sentire quum dicatis, meum auctorem pro me appelletis, vestrum non nominetis.* vester iste] *iste vester.* QUIDQUE] QUIDQUID.

caussae constituere vos dicitis. qui cum istam disputationem mecum ingressus esset, non posse probari quemquam esse deiectum nisi ex eo loco, in quo fuisset, rem et sententiam interdicti mecum facere fatebatur: verbo me excludi dicebat, a verbo autem posse recedi non arbitrabatur. §. 80. Cum exemplis uterer multis etiam illa materia aequitatis a verbo et ab scripto plurumis saepe in rebus ius et aequi bonique rationem esse seiunctam, semperque id valuisse plurumum, quod in se auctoritatis habuisset aequitatisque plurumum, consolatus est me et ostendit in hac ipsa caussa nihil esse quod laborarem: nam verba ipsa sponsionis facere mecum, si vellem diligenter adtendere. Quonam, inquam, modo? — Quia certe, inquit, deiectus est Caecina vi hominibus armatis aliquo ex loco, si non ex eo loco, quem in locum venire voluit, at ex eo certe unde fugit. — Quid tum? — Praetor, inquit, interdixit, ut unde deiectus esset, eo restitueretur, hoc est, quicunque is locus esset, unde deiectus esset. Aebutius autem qui fatetur aliquo ex loco deiectum esse Caecinam, is quo modo se restituisse dixit, necesse est male fecerit sponsionem. — §. 81. Quid est, Piso? placet tibi nos pugnare verbis? placet caussam iuris et aequitatis et non nostrae possessionis, sed omnino possessionum omnium constituere in verbo? ego quid mihi videretur, quid a maioribus factitatum, quid horum auctoritate, quibus iudicandum est, dignum esset ostendi; id verum, id aecum, id utile omnibus esse; spectari quo consilio et qua sententia, non quibus quidque verbis esset actum. tu me ad verbum vocas, non ante veniam quam recusaro. nego oportere, nego obtineri posse, nego ullam rem esse, quae aut comprehendi satis aut caveri aut excipi possit, si aut praeterito aliquo verbo aut ambigue posito, re et sententia cognita, non id, quod intellegitur, sed id quod dicitur valebit.

Cap. XXIX. §. 82. Quoniam satis recusavi: venio iam quo vocas. Quaero abs te, simne deiectus non de Fulciniano fundo — neque enim praetor, si ex eo fundo essem deiectus, ita me restitui iussit —, sed eo, unde deiectus essem: sum ex proxumo vicini fundo deiectus, qua adibam ad istum fundum,

Cap. XXVIII. §. 80. a verbo] *ab verbo.* §. 81. tibi nos pugnare] *tibi pugnare.* quid mihi — quid a maioribus · quid] *quod mihi — quod a maioribus — quod.* ante veniam] *ante venio.* re et sententia cognita] *sententia et re cognita.*

sum de via, sum certe alicunde, sive de privato sive de publico. eo restitui sum iussus. restituisse te dixisti. nego me ex decreto praetoris restitutum esse. quid ad haec dicimus? aut tuo quem ad modum dicitur gladio aut nostro defensio tua conficiatur necesse est. §. 83. Si ad interdicti sententiam confugis et de quo fundo actum sit tum, cum Aebutius restituere iubebatur, id quaerendum esse dicis neque aequitatem rei verbi laqueo capi putas oportere, in meis castris praesidiisque versaris. mea, mea est ista defensio, ego hoc vociferor, ego omnis homines deosque testor: cum maiores vim armatam nulla iuris defensione texerint, non vestigium eius, qui deiectus sit, sed factum illius, qui deiecerit, in iudicium venire, deiectum esse, qui fugatus sit, vim esse factam, cui periculum mortis sit iniectum. §. 84. Istum locum fugis et reformidas et me ex hoc, ut ita dicam, campo aequitatis ad istas verborum angustias et ad omnis litterarum angulos revocas. in iis ipsis intercludere insidiis, quas mihi conaris opponere: „Non deieci, sed eieci.“ peracutum, hoc tibi videtur, hic est mucro defensionis tuae. In eum ipsum caussa tua incurrat necesse est. ego enim tibi refero: si non sum ex eo loco deiectus, quo prohibitus sum accedere, at ex eo sum deiectus, quo accessi, unde fugi. si praetor non distinxit locum, quo me restitui iuberet, et restitui iussit, non sum ex decreto restitutus. §. 85. Velim, recuperatores, hoc totum si vobis versutius, quam mea consuetudo defendendi fert, videbitur, sic existumetis, primum alium, non me, excogitasse, deinde huius rationis non modo non inventorem, sed ne probatorem quidem esse me, idque me non ad meam defensionem adtulisse, sed illorum defensioni retulisse; me posse pro meo iure dicere neve in hac re, quam ego protuli, quaeri oportere, quibus verbis praetor interdixerit, sed de quo loco sit actum, cum interdixerit: neque in vi armatorum spectari oportere, in quo loco sit facta vis, verum sitne facta: te vero nullo modo posse defendere, in qua re tu velis verba spectari oportere, in qua re nolis non oportere.

Cap. XXX. §. 86. Verum tamen ecquid mihi respondetur ad illud, quod antea dixi, non solum re et sententia, sed verbis quoque hoc interdictum ita esse compositum, ut nihil

Cap. XXIX. §. 85. neve] *neque*. cum interdixerit] *cum interdixit*.

commutandum videretur? Adtendite, quaeso, diligenter, recuperatores. est enim vestri ingeni non meam, sed maiorum prudentiam cognoscere, non enim id sum dicturus, quod ego invenerim, sed quod illos non fugerit. cum de vi interdicitur, duo genera caussarum esse intellegebant, ad quae interdictum pertineret: unum, si qui ex eo loco, ubi fuisset, se deiectum diceret; alterum, si qui ab eo loco, quo venisset, vi deiectus esset: et horum utrumque neque praeterea quidquam potest accidere, recuperatores. §. 87. id adeo, si placet, considerate. si qui meam familiam de meo fundo deiecerit, ex eo me loco deiecerit; si qui mihi praesto fuerit cum armatis hominibus extra meum fundum et me intro ire prohibuerit, non ex eo, sed ab eo loco me deiecerit. Ad haec duo genera rerum unum verbum, quod satis declararet utrasque res, invenerunt: ut sive ex fundo sive a fundo deiectus essem, uno atque eodem interdicto restituerer: UNDE TU. hoc verbum: UNDE, utrumque declarat, et ex quo loco et a quo loco. unde deiectus est Cinna? ex urbe. Unde deiecti**? ab urbe. unde deiecti Galli? a Capitolio. unde qui cum Gracco fuerunt? ex Capitolio. §. 88. Videtis igitur hoc uno verbo UNDE significari res duas, et ex quo et a quo loco. Cum autem eo restitui iubet, ita iubet, ut si Galli a maioribus nostris postularent, ut eo restituerentur, unde deiecti essent, et aliqua vi hoc adsequi possent: non, opinor, eos in cuniculum, qua adgressi erant, sed in Capitolium restitui oporteret. Hoc enim intellegitur: UNDE DEIECISTI, sive ex quo loco sive a quo loco, EO RESTITUAS. hoc iam simplex est, in eum locum restituas; sive ex hoc loco deiecisti, restitue in hunc locum, sive ab hoc loco, restitue in eum locum, non ex quo, sed a quo deiectus est. ut si qui ex alto, cum ad patriam accessisset, tempestate subito reiectus optaret, ut cum esset a patria deiectus, eo restitueretur: hoc opinor optaret, ut a quo loco depulsus esset, in eum se fortuna restitueret, non in salum, sed in ipsam urbem, quam petebat: sic quoniam verborum vim necessario

Cap. XXX. §. 86. Adtendite, quaeso, diligenter] *Attendite diligenter, quaeso.* id sum dicturus] *sum id dicturus.* loco, ubi fuisset, se deiectum diceret; alterum si qui ab eo loco, quo venisset] *loco, in quo esset: alterum, si ab eo loco, quo veniret, vi deiectus esset.* §. 87. unde deiecti**?] *unde deiectus***?* §. 88. verbo UNDE significari] *verbo significari.* UNDE DEIECISTI] UNDE TU DEIECISTI. verborum vim] *vim verborum.*

similitudine rerum occupamur, qui postulat, ut a quo loco deiectus est, hoc est, unde deiectus est, eo restituatur; hoc postulat, ut in eum ipsum locum restituatur.

Cap. XXXI. §. 89. Cum verba nos eo ducunt, tum res ipsa hoc sentire atque intellegere cogit. etenim, Piso, — redeo nunc ad illa principia defensionis meae — si quis te ex aedibus tuis vi hominibus armatis deiecerit, quid ages? opinor hoc interdicto, quo nos usi sumus, persequere. quid? si qui iam de foro redeuntem armatis hominibus domum tuam te intro ire prohibuerit, quid ages? utere eodem interdicto. cum igitur praetor interdixerit, unde deiectus es, eo restituaris: tu hoc idem quod ego dico et, quod perspicuum est, interpretabere: cum illud verbum UNDE in utramque rem valeat, eoque tu restitui sis iussus: tam te in aedis tuas restitui oportere, si e vestibulo, quam si ex interiore aedium parte deiectus sis.

§. 90. Ut vero iam, recuperatores, nulla dubitatio sit, sive rem sive verba spectare voltis, quin secundum nos iudicetis, exoritur hic iam obrutis rebus omnibus et perditis illa defensio, eum deiici posse, qui tum possideat; qui non possideat, nullo modo posse; itaque si ego sim a tuis aedibus deiectus, restitui non oportere: si ipse sis, oportere. Numera quam multa in ista defensione falsa sint, Piso. ac primum illud adtende te iam ex illa ratione esse depulsum, quod negabas quemquam deiici posse, nisi inde, ubi esset; iam, qui possideat, eum, etiam si non fuerit in eo loco, deiici posse concedis, eum qui non possideat negas deiici posse. §. 91. Cur ergo aut in illud quotidianum interdictum: UNDE ILLE ME VI DEIECIT, additur: CUM EGO POSSIDEREM; si deiici nemo potest, qui non possidet, aut in hoc interdictum: DE HOMINIBUS ARMATIS, non additur, si oportet quaeri, possederit necne? negas deiici, nisi qui possideat. ostendo si sine armis coactisve hominibus deiectus quispiam sit, eum qui fateatur se deiecisse, vincere sponsione, si ostendat eum non possedisse. negas deiici qui non possideat. ostendo ex hoc interdicto: DE ARMATIS HOMINIBUS, qui possit ostendere non possedisse eum, qui deiectus sit, condemnari tamen sponsionis necesse esse, si fateatur esse deiectum. Cap. XXXII. §. 92. Duplicitер

Cap. XXXII. §. 90. nisi inde, ubi esset; iam] *nisi qui in eo loco fuerit; nunc.* §. 91. quispiam] *quisquam.* sponsione] *sponsionem.*

homines deiiciuntur: aut sine coactis armatisve hominibus aut per eius modi rationem atque vim. ad duas dissimilis res duo deiuncta interdicta sunt. in illa vi quotidiana non satis est posse docere se deiectum, nisi ostendere potest, cum possideret, tum deiectum. ne id quidem satis est, nisi docet ita se possedisse: NEC VI NEC CLAM NEC PRECARIO POSSEDERIT. itaque is, qui se restituisse dixit, magna voce saepe confiteri solet se vi deiecisse, verum illud addit: „non possidebat"; vel etiam, cum hoc ipsum concessit, vincit tamen sponsione, si planum facit ab se illum aut vi aut clam aut precario possedisse. §. 93. Videtisne quot defensionibus eum, qui sine armis ac multitudine vim fecerit, uti posse maiores voluerint? hunc vero qui ab iure, officio, bonis moribus ad ferrum, ad arma, ad caedem confugerit, nudum in causa destitutumque videtis; ut qui armatus de possessione contendisset, inermus plane de sponsione certaret. ecquid igitur interest, Piso, inter haec interdicta? ecquid interest, utrum hoc sit additum: CUM A. CAECINA POSSEDERIT, necne? ecquid te ratio iuris, ecquid interdictorum dissimilitudo, ecquid auctoritas maiorum commovet? si esset additum, de eo quaeri oporteret. additum non est: tamen oportebit? §. 94. Atque ego in hoc Caecinam non defendo. possedit enim Caecina, recuperatores, et id tametsi extra causam est, percurram tamen brevi, ut non minus hominem ipsum, quam ius commune, defensum velitis. Caesenniam possedisse propter usum fructum non negas. qui colonus habuit conductum de Caesennia fundum, cum idem ex eadem conductione fuerit in fundo, dubium est quin si Caesennia tum possidebat, cum erat colonus in fundo, post eius mortem heres eodem iure possederit? deinde ipse Caecina cum circuiret praedia, venit in istum fundum, rationes a colono ac cepit. sunt in eam rem testimonia. § 95. Postea cur, Aebuti, de isto potius fundo, quam de alio, si quem habes, Caecinae denunciabas, si Caecina non possidebat? ipse porro Caecina cur se moribus deduci volebat: idque tibi de amicorum, etiam de ipsius C. Aquili sententia responderat?

Cap. XXXIII. At enim Sulla legem tulit. — ut nihil de illo tempore, nihil de calamitate rei publicae querar, hoc tibi

Cap. XXXII. §. 92. deiuncta] *diuncta*. potest] *possit*. possedisse: NEC] *possedisse, ut nec*. sponsione] *sponsionem*. §. 93. destitutumque videtis] *destitutum videtis* inermus] *inermis*. hoc sit additum] *hoc additum*.

respondeo, adscripsisse eundem Sullam in eandem legem: SI QUID IUS NON ESSET ROGARIER, EIUS EA LEGE NIHILUM ROGATUM. quid est, quod ius non sit, quod populus iubere aut vetare non possit? ut ne longius abeam, declarat ista adscriptio esse aliquid. nam nisi esset hoc in omnibus legibus non adscriberetur. §. 96. Sed quaero abs te, putesne, si populus iusserit me tuum aut item te meum servum esse, id iussum ratum atque firmum futurum? perspicis hoc nihil esse † et ea teris quae inter. Primum illud concedis, non quidquid populus iusserit, ratum esse oportere, deinde nihil rationis adfers, quam ob rem si libertas adimi nullo modo possit, civitas possit. nam et eodem modo de utraque re traditum nobis est; et si semel civitas adimi potest, retineri libertas non potest. qui enim potest iure Quiritium liber esse is, qui in numero Quiritium non est? §. 97. Atque ego hanc adolescentulus caussam, cum agerem contra hominem disertissumum nostrae civitatis, Cottam, probavi. Cum Arretinae mulieris libertatem defenderem et Cotta decemviris religionis iniecisset non posse nostrum sacramentum iustum iudicari, quod Arretinis adempta civitas esset, et ego vehementius contendissem civitatem adimi non potuisse; decemviri prima actione non iudicaverunt: postea re quaesita et deliberata sacramentum nostrum iustum iudicaverunt. atque hoc et contra dicente Cotta et Sulla vivo iudicatum est. iam vero in ceteris, ut omnes, qui in eadem caussa sunt, et lege agant et suum ius persequantur et omni iure civili sine cuiusquam aut magistratus aut iudicis aut periti hominis aut imperiti dubitatione utantur, quid ego commemorem? dubium est nemini vestrum. certo. §. 98. Quaeri hoc solere me non praeterit — ut ex me ea, quae tibi in mentem non veniunt, audias —, quem ad modum si civitas adimi non possit, in colonias Latinas saepe nostri cives profecti sint, aut sua voluntate aut legis multa profecti sunt, quam multam si sufferre voluissent, tamen manere in civitate potuissent.

Cap. XXXIV. Quid? quem pater patratus dedidit, aut suus pater populusve vendidit, quo is iure amittit civitatem? ut

Cap. XXXIII. §. 97. religionis] *religionem.* nostrum sacramentum] *sacramentum nostrum.* omni iure civili] *omnes iure civili.* dubium est nemini vestrum] *dubium nemini vestrum est.* certo. §. 98. Quaeri] §. 98. *Certe quaeri.* tamen manere] *tum manere.*

religione civitas solvatur, civis Romanus traditur: qui cum est acceptus, est eorum, quibus est deditus: si non accipiunt, ut Mancinum Numantini, retinet integram causam et ius civitatis. si pater vendidit eum, quem in suam potestatem susceperat, ex potestate dimittit. §. 99. Iam populus cum eum vendit, qui miles factus non est, non adimit ei libertatem, sed iudicat non esse eum liberum, qui ut liber sit adire periculum noluerit: cum autem incensum vendit, hoc iudicat, cum ei, qui in servitute iusta fuerint, censu liberentur, eum, qui cum liber esset, censeri noluerit, ipsum sibi libertatem abiudicavisse. quod si maxume hisce rebus adimi libertas aut civitas potest, non intellegunt, qui haec commemorant, si per has rationes maiores adimi posse voluerunt, alio modo noluisse? §. 100. Nam ut haec ex iure civili protulerunt, sic adferant velim, quibus lege aut Romana civitas aut libertas erepta sit. nam quod ad exsilium adtinet, perspicue intellegi potest quale sit. exsilium enim non supplicium est, sed perfugium portusque supplici nam qui volunt poenam aliquam subterfugere aut calamitatem, eò solum vertunt, hoc est, sedem ac locum mutant. itaque nulla in lege nostra reperietur, ut apud exteras civitates, maleficium ullum exsilio esse multatum, sed cum homines vincula, neces ignominiasque vitant, quae sunt legibus constitutae, confugiunt quasi ad aram in exsilium; qui si in civitate legis vim subire vellent, non prius civitatem quam vitam amitterent: quia nolunt, non adimitur his civitas, sed ab his relinquitur atque deponitur. nam cum ex nostro iure duarum civitatum nemo esse possit, tum amittitur haec civitas denique, cum is qui profugit, receptus est in exsilium, hoc est, in aliam civitatem.

Cap. XXXV. §. 101. Non me praeterit, recuperatores, tametsi de hoc iure multa praetereo, tamen me longius prolapsum esse, quam ratio nostri iudici postularit. verum id feci non quod vos in hac causa hanc defensionem desiderare arbitrarer, sed ut omnes intellegerent nec ademptam cuiquam civitatem esse neque adimi posse. hoc cum eos scire volui, qui-

Cap. XXXIV. §. 99. noluerit] *noluit*. cum ei — fuerint — liberentur] *cum is — fuerit — liberetur*. abiudicavisse] *abiudicasse*. hisce rebus] *iisce rebus*. maiores adimi] *adimi maiores*.

Cap. XXXV. §. 101. nostri] *vestri*. neque adimi] *nec adimi*. §. 102. de re] *ea de re*.

bus Sulla voluit iniuriam facere, tum omnis ceteros novos veteresque civis: neque enim ratio adferri potest, cur si cuiquam novo civi potuerit adimi civitas, non omnibus patriciis, omnibus antiquissumis civibus possit. §. 102. Nam ad hanc quidem caussam nihil hoc pertinuisse, primum ex eo intellegi potest, quod vos de re iudicare non debetis, deinde quod Sulla ipse ita tulit de civitate, ut non sustulerit horum nexa atque hereditates. iubet enim eodem iure esse quo fuerint Ariminenses; quos quis ignorat duodecim coloniarum fuisse et a civibus Romanis hereditates capere potuisse? quod si adimi civitas A. Caecinae lege potuisset, magis illam rationem tamen omnes boni quaereremus, quem ad modum spectatissumum prudentissumumque hominem, summo consilio, summa virtute, summa auctoritate domestica praeditum levatum iniuria civem retinere possemus, quam uti nunc cum de iure civitatis nihil potuerit deperdere, quisquam exsistat, nisi tui, Sexte, similis et stultitia et impudentia, qui huic civitatem ademptam esse dicat. §. 103. Qui quoniam, recuperatores, suum ius non deseruit, neque quidquam illius audaciae petulantiaeque concessit, derelinquo iam communem caussam populique Romani ius in vestra fide ac religione depono. Cap. XXXVI. Is homo ita se probatum vobis vestrique similibus semper voluit, ut non minus id in hac caussa laborarit nec contenderit aliud, quam ne ius suum dissolute relinquere videretur nec minus vereretur, ne contemnere Aebutium, quam ne ab eo contemptus esse existumaretur.

§. 104. Quapropter si quid extra iudicium est, quod virtuti hominum tribuendum sit, habetis hominem singulari pudore, virtute cognita et spectata fide, amplissumis viris Etruriae totius in utraque fortuna cognitum multis signis et virtutis et humanitatis. si quid in contraria parte in homine offendendum sit, habetis eum, ut nihil dicam amplius, qui se homines coegisse fateatur. sin hominibus remotis de caussa quaeritis, cum iudicium de vi sit, is, qui arguitur, vim se hominibus armatis fecisse fateatur, verbo se, non aequitate, defendere conetur, id quoque ei verbum ipsum direptum esse videatis, auctoritatem sapientissumorum hominum facere nobiscum, in iudicium non

Cap. XXXV. §. 102. duodecim] *duodeviginti.* prudentissumumque] *prudentissimumque.* Cap. XXXVI. §. 104. quod virtuti hominum tribuendum] *quod homini tribuendum.* direptum] *ereptum.*

venire, utrum Caecina possederit necne, tamen doceri possedisse, multo etiam minus quaeri, A. Caecinae fundus sit necne, me tamen id ipsum docuisse fundum esse Caecinae —: cum haec ita sint, statuite quid vos tempora rei publicae de armatis hominibus, quid illius confessio de vi, quid nostra decisio de aequitate, quid ratio interdicti de iure admoneant, ut iudicetis.

M. Tulli Ciceronis

oratio

pro

T. ANNIO MILONE.

Inhalt.

Schon längst war die Zeit für Rom entschwunden, in welcher das Vaterland den einsichtsvollen Staatsmann, den trefflichen Feldherrn vom stillen, väterlichen Landsitze zu seinem Dienste abrief, in welcher Edelmuth und Uneigennützigkeit die Staatsgeschäfte leitete; schon längst war die alte Zucht, und die strenge Sitte aus den zahlreichen Heeren, aus den gewaltigen Lagern der Römer entwichen, schon längst hatte die hohe Herrscherstadt der nährende Fleiss und die erhaltende Ordnung verlassen, schon längst die eiserne Strenge und die starre Unbestechlichkeit den römischen Gerichten den Rücken gewandt, schon längst war aus den Häusern der Hohen und der Niedrigen Schaam und Sittsamkeit entflohen. Bedrückung und Habsucht beherrschte das Land, Falschheit und Eigennutz lenkte den Staat, Zügellosigkeit und Ausgelassenheit herrschte im Heere, Missgunst und Hass beseelte den Bürger, Parteilichkeit und Gunst leitete die Richter, Verschwendung und Ausschweifung verheerte das Haus.

Jetzt standen nach langen gräuelvollen Kämpfen im Innern des Staates nur noch zwei Parteihäupter einander entgegen, C. Julius Caesar und Cn. Pompeius, von denen ein Jeder auf seine Weise und zu seinem Vortheile die letzten Stützen der alten Staatsverfassung zu untergraben suchte; Caesar vertrauend der innern Kraft und sich stützend auf die Masse des Volkes und die Stärke seines Heeres, Pompeius pochend auf den alten Ruhm und sich anlehnend an die Partei der Vornehmen und den Schein der alten Verfassung. Zwar hatten sie sich im Vereine mit dem eben so

habsüchtigen als reichen M. Licinius Crassus gegenseitig genähert, um die letzten Bestrebungen weniger Edlen, die Rechte des Staates gegen die Angriffe Einzelner zu vertheidigen, zu unterdrücken; hatten zusammenwirkend oder einander wenigstens nicht entgegentretend ihre Gegner entfernt oder geschwächt; und selbst den edlen M. Tullius Cicero durch einen von Caesar's Schergen, P. Clodius, in unverdiente Verbannung bringen lassen. Doch locker war das Band, was die Häupter vereinigte, und ihre Parteien standen sich feindlich entgegen. So warf sich Clodius im Solde Caesar's zum wüthenden Pöbelanführer und zum Parteihaupte auf, und Pompeius hielt es für nöthig, seinen Unternehmungen einen Damm entgegenzusetzen. Deshalb liess Pompeius Cicero durch den Volkstribunen T. Annius Milo in's Vaterland zurückrufen, damit er seinem alten Feinde entgegentrete und für Pompeius Pläne thätig sei.

Während so nach Crassus' schmachvollem Tode Pompeius zu Rom im Mittelpuncte des Reiches seine frühere Macht zu behaupten und zu erweitern strebte, Caesar hingegen Herr von Gallien, an der Spitze von zwölf siegreichen Legionen, im Besitze erpresster Reichthümer seine Pläne vorbereitete, befehdeten sich in Rom die verschiedenen Parteigänger, und Jeder suchte seinen Vortheil zu erreichen und seine eigennützigen Pläne durchzusetzen. So war es, als für das Jahr 702 nach Erb. Rom's sich T. Annius Milo, P. Plautius Hypsaeus und Q. Metellus Scipio um's Consulat bewarben. Nicht allein die leider schon allgemein gewöhnliche Bestechung der Wähler ward angewandt, sondern auch Schaaren wurden von den Parteien versammelt und bewaffnet, um entweder günstige Wahlen zu veranlassen, oder ungünstige zu verhindern. Clodius, als Cicero's und Milo's unversöhnlicher Feind, setzte sich Milo's Wahl entgegen, um so mehr, da er sich für dasselbe Jahr um das Praetoramt bewarb, und wohl einsah, dass er unter Milo's Consulate schwerlich die Pläne, welche er als Praetor erreichen wollte, würde durchsetzen können. Deshalb waren Milo und Clodius öfters mit ihren Parteien an einander gerathen; Beide waren gleich an Verwegenheit, doch befand sich Milo auf der Seite der Besseren. Während nun

Ersterer, der vermöge seiner Partei mehr begünstigt ward und das Volk mit Aufopferung seines beträchtlichen Vermögens theils durch reichliche Geldvertheilungen, theils durch glänzende Fechter- und Schauspiele gewonnen hatte, die Wahlversammlungen sobald als möglich gehalten wünschte, seine Mitbewerber hingegen dieselben verschoben wissen wollten und deshalb Pompeius, jetzt der Schwiegersohn Scipio's, und der Volkstribun T. Munatius, die herkömmliche Wahl eines Interrex, welcher die Versammlungen zur Consulwahl halten sollte, hintertrieben, verstrich bereits der Monat Januar des Jahres 702, ohne dass weder Consuln noch Praetoren gewählt waren.

Den 13ten vor den Kalenden des Februars (den 18ten Januar) musste Milo nach seiner Vaterstadt Lanuvium reisen, wo er Dictator war, um einen Priester zu ernennen. Da begegnet ihm um die neunte Stunde des Tages Clodius, der von Aricia von einer Unterredung mit den Decurionen zurückkehrte, ein wenig oberhalb Bovillae, in der Nähe des Ortes, wo das Heiligthum der guten Göttin sich befand. Clodius war zu Pferde und hatte ausser dreissig bewaffneten Sklaven noch den römischen Ritter C. Cassinius Schola und zwei Plebeier P. Pomponius und C. Clodius in seinem Gefolge. Milo sass mit seiner Gattin Fausta, der Tochter des Dictators L. Sulla, und seinem Freunde M. Fufius im Reisewagen. Ihnen folgte eine grosse Schaar Sklaven und unter diesen zwei Fechter, Eudamus und Birria. Diese, welche am Ende des Zuges langsamer gingen, begannen einen Streit mit Clodius' Sklaven und als Clodius sich drohend wandte, verwundete ihn Birria mit einem Wurfspiesse in die Schulter. Hierauf entspann sich, da Mehrere von Milo's Begleitern herbei kamen, ein Kampf und Clodius ward schwer verwundet in das nächste Wirthshaus bei Bovillae gebracht. Als Milo dies erfuhr, glaubte er, dies Ereignis werde ihm mehr Gefahr bringen, wenn Clodius am Leben bliebe, wenn aber Clodius getödtet würde, werde er, wenn er auch der Strafe sich unterziehen müsse, doch eine grosse Genugthuung haben, deshalb befahl er ihn aus der Herberge hervorzuziehen. Dies ward unter Leitung des M. Fustenus vollbracht und Clodius

mit zahlreichen Wunden bedeckt und ermordet. Seinen Leichnam, der auf der Strasse liegen blieb, weil Clodius' Sklaven theils getödtet worden waren, theils schwer verwundet sich zurückgezogen hatten, fand der Senator Sex. Tedius, der vom Lande zur Stadt zurückkehren wollte, liess ihn aufheben und befahl, dass er in seiner Sänfte nach der Stadt gebracht werde. Clodius' Leichnam kam vor der ersten Stunde der Nacht in Rom an und ward unter grossem Zulaufe von Sklaven und gemeinem Volke in der Halle des Hauses aufgestellt. Die Klage der Anwesenden vermehrte Fulvia, Clodius' Gattin, dadurch, dass sie mit Jammer seine Wunden zeigte. Eine grössere Menge derselben Klasse versammelte sich am frühen Morgen vor dem Hause des Clodius, was erst vor wenig Monaten von M. Scaurus erkauft worden war, und sich auf dem Palatinischen Hügel befand: dahin begaben sich die Volkstribunen A. Munatius Plancus, der Bruder des Redners L. Plancus, und Q. Pompeius Rufus, der Tochtersohn des Dictator Sulla, und unter ihrer Aufsicht trug der rohe Haufe den Leichnam nackt, wie er auf das Bette gelegt worden, auf das Forum und legte ihn vor der Rednerbühne nieder. Hier sprachen Plancus und Pompeius, die Milo's Mitbewerber zu befördern strebten, zum Volke und reizten es gegen Milo auf. Sodann trug unter Anführung des Staatsschreibers Sex. Clodius das Volk den Leichnam auf das Rathhaus und verbrannte ihn mit Bänken, Tribunälen, Tischen und Schriftrollen. Dadurch ward das Rathhaus selbst und auch ein Theil der Porcischen Halle, die an dasselbe stiess, ein Raub der Flammen. Auch die Häuser des M. Lepidus, der zum Interrex ernannt worden war, und des abwesenden Milo belagerte dieselbe Schaar Clodianer, ward aber mit Wurfgeschossen zurückgetrieben. Hierauf trug sie die von dem Polster der Libitina entwendeten Ruthenbündel vor das Haus des Scipio und Hypsaeus, dann zu den Gärten des Cn. Pompeius und rief ihn bald zum Consul bald zum Dictator aus.

Der Brand der Curie hatte bei den Bürgern noch mehr Unwillen erregt als die Ermordung des Clodius. Deshalb war Milo, von dem man geglaubt hatte, dass er sich in frei-

willige Verbannung begeben habe, ermuntert durch den Hass, der jetzt seine Gegner traf, in derselben Nacht, wo die Curie in Brand gesteckt wurde, nach Rom zurückgekehrt und bewarb sich nichts desto weniger um das Consulat; ohne Hehl hatte er auch zunftweise an einen jeden Bürger tausend As vertheilen lassen. Auch eine Volksversammlung veranstaltete der Tribun M. Caelius zu seinen Gunsten und er sprach auch selbst zu dem Volke. Beide behaupteten, Clodius habe dem Milo Nachstellungen bereitet.

Inzwischen ward ein Interrex nach dem anderen gewählt, von denen jedoch keiner die Consulwahlen wegen der Zusammenrottungen und der Waffengewalt der Bewerber veranstalten konnte. Deshalb war zuerst ein Senatsbeschluss gefasst worden, dass der Interrex, die Volkstribunen und Cn. Pompejus, der sich als Proconsul vor der Stadt aufhielt, wachen möchten, dass der Staat nicht verletzt werde, und dass Pompeius in ganz Italien Truppenaushebungen veranstalten solle. Als letzterer mit der grössten Schnelligkeit eine gehörige Macht zusammengebracht hatte, kamen bei ihm zwei junge Leute, beide mit Namen Appius Claudius, Söhne des C. Claudius, der Clodius' Bruder gewesen war, um gleichsam im Namen seines Bruders den Tod ihres Oheims zu rächen, mit dem Gesuche ein, dass die Sklaven Milo's, so wie seiner Gattin Fausta, zur Vernehmung ausgeliefert werden möchten. Auch die beiden Valerier, Nepos und Leo, und L. Herennius Balbus verlangten dieselben. Caelius forderte auch die Sklaven des P. Clodius und seiner Begleiter zur Auslieferung, auch des Hypsaeus und Q. Pompeius Sklaven wurden begehrt. Milo's Beistände waren Q. Hortensius, M. Cicero, M. Marcellus, M. Calidius, M. Cato, Faustus Sulla. Wenig Worte sprach Q. Hortensius und zeigte nur, dass die freie Leute wären, welche man als Sklaven verlange; denn nach frischer That hatte sie Milo unter dem Vorwande frei gegeben, dass sie sein Leben gerettet hätten.

Dieses trug sich im Schaltmonate zu. Ohngefähr dreissig Tage nach Clodius' Ermordung behauptete Q. Metellus Scipio im Senate entgegen dem M. Caepio, es sei Unrecht, wenn sich Milo wegen Clodius' Ermordung, wie er gethan,

vertheidige. Clodius sei, um eine mündliche Unterredung mit den Decurionen von Aricia zu halten, mit sechs und zwanzig Sklaven dahin abgereiset, Milo hingegen, der plötzlich nach der vierten Stunde nach Entlassung des Senates mit mehr als dreihundert bewaffneten Sklaven ihm entgegen gegangen sei, habe ihn oberhalb Bovillae, da er es nicht vermuthete, angegriffen, P. Clodius sei, nachdem er drei Wunden erhalten gehabt habe, nach Bovillae gebracht, die Herberge, in welche er sich gerettet, von Milo erstürmt, Clodius halbtodt hervorgezogen und auf der Appischen Strasse ermordet und ihm im Sterben sein Siegelring abgezogen worden. Hierauf sei Milo, da er gewusst habe, dass der kleine Sohn des Clodius auf dem Albanischen Landgute sich befinde, dahin gekommen, und als der Knabe vorher geflüchtet worden sei, habe er den Sklaven Halicor sq zum Geständnisse bewegen wollen, dass er ihm habe Glied für Glied abschneiden lassen, den Verwalter und ausserdem zwei Sklaven habe er erdrosseln lassen; von Clodius' Sklaven, die ihren Herrn vertheidigten, seien eilf getödtet, von Milo nur zwei verwundet worden. Deshalb habe Milo am nächsten Tage zwölf Sklaven, die vorzüglich thätig gewesen wären, freigegeben und unter das Volk zunftweise tausend As für jeden Kopf vertheilen lassen, um üblen Nachreden vorzubeugen. Milo sollte an Cn. Pompeius geschickt haben, weil dieser sich für Hypsaeus, da er sein Quaestor gewesen war, am meisten verwendete, er wolle, wenn er es wünsche, von der Bewerbung um's Consulat abstehen; allein Pompeius habe geantwortet, er wolle Niemanden veranlassen, sich um das Consulat zu bewerben oder von der Bewerbung darum abzustehen und er werde dem Römischen Volke weder bei seiner Macht noch bei seinem Entschlusse noch bei seinem Urtheile in den Weg treten. Dann sollte er auch durch C. Lucilius, welcher vermöge seines vertrauten Umganges mit M. Cicero auch Milo's Freund war, den Milo veranlasst haben, ihn nicht ferner um Rath zu fragen und verhasst zu machen.

Als inzwischen das Gerücht immer allgemeiner wurde, dass man Cn. Pompeius zum Dictator ernennen müsse, und dass den Uebeln des Staates auf keine andere Weise

abgeholfen werden könne, hielt es die Partei der Vornehmen für sicherer ihn zum Consul ohne Amtsgenossen zu wählen, und nachdem die Sache im Senate verhandelt und nach M. Bibulus' Vorschlage ein Senatsbeschluss abgefasst worden war, ward Pompeius vom Interrex Ser. Sulpicius den 5ten vor den Kalenden des Märzmonats im Schaltmonate zum Consul erwählt und trat sogleich das Consulat an. Drei Tage nachher machte er Vorschläge zu neuen Gesetzen. Zwei legte er nach einem Senatsbeschlusse zur Berathung vor, das eine über Gewalt (de vi), in welchem er ausdrücklich den auf der Appischen Strasse verübten Mord, den Brand der Curie und die Angriffe auf das Haus des Interrex M. Lepidus' einbegriff, das zweite über ungesetzliche Handlungen bei Bewerbung um Staatsämter (de ambitu). Die Strafe sollte geschärft und der Gang der Gerichte abgekürzt werden. Denn beide Gesetze befahlen, dass zuerst die Zeugen vorgenommen werden sollten, dann sollten an einem und demselben Tage sowohl Kläger als Beklagter ihre Reden halten, wozu dem Kläger zwei, dem Beklagten drei Stunden gegeben werden sollten. Diesen Gesetzen versuchte der Volkstribun M. Caelius, ein treuer Anhänger Milo's, sich entgegenzusetzen, indem er behauptete, es sei dies ein persönliches Gesetz gegen Milo und dass man die Gerichte übereile; doch als Caelius das Gesetz hartnäckig tadelte, ging Pompeius so weit in seinem Zorne, dass er drohte, er werde, wenn er dazu gezwungen würde, mit den Waffen in der Hand den Staat vertheidigen. Es fürchtete aber Pompeius Milo oder gab vor, ihn zu fürchten; meistentheils hielt er sich nicht in seinem Hause, sondern in seinen Gärten und zwar in den oberen auf, wo noch eine grosse Anzahl Soldaten zur Sicherheit aufgestellt war. Auch den Senat hatte Pompeius einmal plötzlich entlassen, indem er vorgab, er fürchte die Ankunft Milo's. Sodann hatte in der nächsten Senatssitzung P. Cornificius behauptet, Milo habe unter seiner Tunica ein Schwert an der Seite. Er hatte verlangt, dass Milo die Seite entblösse, und dieser hatte auf der Stelle die Tunica geöffnet. Dann hatte M. Cicero ausgerufen, alle anderen Beschuldigungen, die man dem Milo mache, seien von derselben Art.

Ferner hatte der Volkstribun Munatius Plancus in der Volksversammlung einen berannten Menschen, den M. Aemilius Philemon, einen Freigelassenen des M. Lepidus, vorgeführt. Dieser sagte aus, dass er und mit ihm vier freie Leute, die eine Reise gemacht hätten, dazu gekommen wären, als Clodius ermordet worden sei, und da sie deshalb laut aufgeschrieen, habe man sie ergriffen, auf das Landhaus Milo's gebracht und daselbst zwei Monate eingesperrt gehalten. Dieser Vorfall, mochte er nun wahr oder erlogen sein, brachte dem Milo grossen Hass. Derselbe Munatius und Pompeius, beide Volkstribunen, hatten vor die Rednerbühne einen der Triumvirn, die über die Sklaven richteten (triumviri capitales), gebracht und ihn gefragt, ob er den Sklaven Milo's Galata bei Verübung von Mordthaten betroffen habe. Dieser hatte erwiedert, dass er schlafend im Wirthshause als ein flüchtiger Sklave aufgegriffen und zu ihm gebracht worden sei. Man hatte ihm dennoch bedeutet, er solle den Sklaven nicht zurückgeben. Allein am folgenden Tage brachte der Volkstribun Caelius und sein Amtsgenosse, Q. Manilius Cumanus, den aus dem Hause des Triumvir entrissenen Sklaven dem Milo zurück. Diese Dinge glaubte uns Q. Asconius Pedianus, obgleich Cicero über diese Beschuldigungen gänzlich schweigt, erzählen zu müssen, da sie zu seiner Kunde gekommen waren.

Vorzüglich waren es aber die Volkstribunen Q. Pompeius, C. Sallustius und T. Munatius Plancus, die die feindseligsten Volksversammlungen gegen Milo hielten, zugleich suchten sie Cicero, weil er den Milo mit so grossem Eifer in Schutz nahm, zu verdächtigen, und es war in der That der grösste Theil der Menge nicht allein dem Milo, sondern auch dem Cicero wegen des verhassten Beistandes, den er übernommen hatte, sehr aufsässig. Später hatte man Pompeius und Salustius in Verdacht, dass sie mit Milo und Cicero sich ausgesöhnt hätten. Allein Plancus fuhr mit der grössten Erbitterung fort und reizte auch gegen Cicero die Menge auf; dem Pompeius aber machte er den Milo verdächtig, indem er öffentlich behauptete, man bereite gewaltsame Mittel zu seinem Sturze vor; und Pompeius beklagte sich deshalb öfters, auch ihm würden Nachstellungen

bereitet und zwar ganz offenkundig, und versah sich deshalb mit noch mehr Truppen. Plancus liess auch laut werden, dass er Cicero in Anklagestand setzen wolle; später aber hatte auch Q. Pompeius eben daran gedacht. Allein Cicero bewährte so grosse Standhaftigkeit und Treue, dass er weder durch die Entfernung des Volkes von sich, noch durch Cn. Pompeius' Argwohn, noch durch die Furcht vor der einstigen Gefahr, wenn er beim Volke verklagt würde, noch durch die Waffen, welche öffentlich gegen Milo ergriffen worden waren, von Milo's Vertheidigung sich abhalten liess, ob er gleich jede Gefahr für sich und allen Anstoss bei der feindselig gesinnten Volksmenge hätte vermeiden und Cn. Pompeius' Gunst wieder gewinnen können, wenn er ein Wenig von dem Eifer bei der Vertheidigung nachgelassen hätte.

Nachdem sodann der Gesetzesvorschlag des Pompeius durchgegangen war, in welchem auch dies ausdrücklich geschrieben stand, dass durch die Wahl des Volkes ein Untersuchungsrichter (quaestor) aus der Mitte der Männer, die Consuln gewesen waren, gewählt werden sollte, wurden sogleich die Wahlversammlungen veranstaltet und L. Domitius Aenobarbus zum Untersuchungsrichter gewählt. Auch zu den anderen Richtern, die über diese Sache entscheiden sollten, schlug Pompeius solche Männer vor, dass es nur eine Stimme war, es wären nie angesehenere und gewissenhaftere Männer in Vorschlag gebracht worden. Nachher ward Milo sogleich auf jenes neue Gesetz von den beiden jungen Männern mit Namen Appius Clodius, von denselben, die vorher seine Sklaven zum Verhöre verlangt hatten, und auf gleiche Weise über gesetzwidrige Bewerbung (de ambitu) von demselben Appius und ausserdem von C. Cethegus und L. Cornificius, wegen verbotener Versammlungen (de sodaliciis, Associationen) aber von P. Fulvius Neratus angeklagt. Er war aber sowohl wegen verbotener Versammlungen als auch wegen gesetzwidriger Bewerbung in der Hoffnung angeklagt worden, weil man voraus sehen konnte, die Klage über Gewalt werde zuerst vorgenommen werden, wobei man das feste Vertrauen hatte, dass er schuldig gesprochen und nachher nicht ferner mehr antworten werde. Wegen der Anklage über gesetzwidrige

Bewerbung fand eine vorläufige Untersuchung der Kläger unter dem Vorsitze des A. Torquatus Statt, und beide Untersuchungsrichter, Torquatus und Domitius, befahlen dem Beklagten den Tag vor den Nonen des Aprils (den 4ten April) zu erscheinen. Milo erschien an diesem Tage vor dem Richterstuhle des Domitius, zu dem des Torquatus sendete er seine Freunde, daselbst erlangte er, indem M. Marcellus in seinem Namen sprach, dass er nicht eher sich über die Anklage wegen gesetzwidriger Bewerbung zu vertheidigen brauche, bis das Gericht über Gewalt abgehalten worden sei. Dagegen trug der ältere Appius bei Domitius darauf an, dass Milo vier und funfzig Sklaven ausliefern solle, und als dieser behauptete, die, welche genannt würden, seien nicht mehr in seiner Gewalt, entschied Domitius der Meinung der Richter gemäss dahin, dass der Ankläger aus der Zahl dieser Sklaven, soviel als er wolle, auswählen solle. Hierauf wurden die Zeugen dem Gesetze gemäss vorgefordert, was, wie wir oben gesagt haben, anordnete, dass ehe die Sache verhandelt werde, die Zeugen in drei Tagen angehört, und ihre Aussagen von den Richter erhärtet werden sollten. Am vierten Taye sollten alle auf den folgenden Tag vorbeschieden und vor dem Kläger und dem Beklagten die Kugeln, auf welchen die Namen der Richter verzeichnet waren, ausgeglichen werden. Dann sollte wieder an dem darauf folgenden Tage die Bestimmung der ein und achtzig Richter durch's Loos Statt finden. Wenn diese Zahl herausgekommen, sollten sie selbst sogleich zur Sitzung sich begeben, dann sollte der Kläger zwei Stunden, der Beklagte drei Stunden zum Sprechen haben und über den Beklagten an demselben Tage das Urtheil gefällt werden. Vorher aber, ehe abgestimmt werde, sollte der Kläger fünf Richter aus einem jeden Stande und eben so viel der Beklagte verwerfen können, so dass noch die Zahl von ein und funfzig Richtern bliebe, die ihre Stimmen abgeben sollten.

Am ersten Tage trat als Zeuge gegen Milo auf Cassinius Schola, der sagte er sei bei P. Clodius gewesen, als er getödtet worden, und das Strafbare der That, so viel er nur konnte, vergrösserte. Als diesen M. Marcellus zu befragen begann, ward er von so grossem Lärmen der Clo-

dianer, welche schaarenweise im Kreise umherstanden, in Furcht gejagt, dass er die äusserste Gewalt fürchtend auf den Richterstuhl von Domitius aufgenommen wurde. Deshalb erbaten sich Marcellus und Milo selbst von Domitius Schutz. Es hatte zu derselben Zeit Cn. Pompeius vor der Schatzkammer Platz genommen und war durch dasselbe Geschrei in Furcht gesetzt worden; daher versprach er dem Domitius, er werde am nächsten Tage mit einer Bedeckung herunter kommen, was er auch that. Dadurch in Furcht gesetzt gestatteten die Clodianer, dass die Aussagen der Zeugen zwei Tage hindurch ruhig angehört werden konnten. Es befragte sie M. Cicero, M. Marcellus und Milo selbst. Viele von denen, welche zu Bovillae wohnten, legten Zeugnis ab über die Vorfälle, die daselbst Statt gehabt hatten, es sei der Wirth getödtet, das Wirthshaus erstürmt, der Leichnam des Clodius auf die Strasse geschleppt worden. Auch die Albanischen Jungfrauen sagten aus, es sei ein unbekanntes Frauenzimmer zu ihnen gekommen, das im Auftrage Milo's ein Gelübde entrichten sollte, dass Clodius getödtet worden sei. Zuletzt legten ihr Zeugnis ab Sempronia, die Tochter des Tuditanus, die Schwiegermutter des P. Clodius, und seine Gattin Fulvia und bewegten durch ihr Weinen die Umstehenden sehr. Nachdem ohngefähr um die zehnte Stunde die Gerichtssitzung aufgehoben worden war, redete T. Munatius das Volk in der Versammlung an und ermahnte es, es möchte am folgenden Tage zahlreich sich einfinden, den Milo nicht entschlüpfen lassen und, wenn die Richter sich zur Abstimmung begeben würden, sein Urtheil und seinen Schmerz denselben nicht verhehlen.

Am folgenden Tage, was der 8te Tag vor den Iden des Aprils (der 9te April) war, waren die Kaufläden in der ganzen Stadt geschlossen, Pompeius stellte Truppen zur Bedeckung auf dem Forum und um alle Eingänge zu demselben auf, er selbst nahm, wie Tags vorher, vor der Schatzkammer Platz, umgeben von einer auserlesenen Mannschaft Truppen. Es fand die Loosung der Richter, wie am ersten Tage, Statt, hierauf war ein so tiefes Stillschweigen auf dem ganzen Markte, wie es nur irgend auf einem Marktplatze sein kann. Hierauf begannen innerhalb der zweiten Stunde

die Ankläger ihren Vortrag, der ältere Appius, M. Antonius und P. Valerius Nepos. Sie brachten, wie das Gesetz gestattete, zwei Stunden zu.

Diesen antwortete M. Cicero allein, und obgleich Mehrere der Meinung gewesen waren, man müsse die Anklage also beseitigen, dass man sage, es sei zum Heile des Staates gewesen, dass Clodius getödtet worden — welchen Weg M. Brutus in der Rede einschlug, welche er für Milo verfasste und herausgab, als ob er sie gehalten hätte —, so theilte doch Cicero die Ansicht nicht, weil man wohl Jemanden zum Wohle des Staates verdammen, aber nicht unverurtheilt hinrichten dürfe. Deshalb glaubte Cicero, weil die Ankläger angenommen hatten, Milo habe den Clodius Nachstellungen bereitet, was aber unwahr war — denn durch Zufall hatte jener Streit sich entsponnen —, dies ergreifen zu müssen und behauptete hingegen, dass Clodius dem Milo Nachstellungen bereitet habe, und diese Absicht geht durch seine ganze Rede. Aber es war ausgemacht, wie wir gesagt haben, dass an jenem Tage der Kampf ohne die Absicht irgend Eines von Beiden vorgefallen, sondern durch Zufall entstanden und dass man nur von jenem Streite der Sklaven zum Morde geschritten sei. Es war jedoch bekannt, dass Beide einander den Tod oft gedroht hatten, und so wie dem Milo die grössere Anzahl Sklaven als bei Clodius Verdacht zuzog, so waren Clodius' Begleiter gerüsteter und vorbereiteter gewesen. Als Cicero zu sprechen begann, empfing ihn ein lärmendes Geschrei der Partei des Clodius, die nicht einmal die Furcht vor den umstehenden Truppen in Schranken hielt. Deshalb sprach er nicht mit der gewohnten Festigkeit. Doch auch jene Rede ward nachgeschrieben und aufbewahrt. Diese aber, welche wir vor uns haben, arbeitete er schriftlich und zwar so vollendet aus, dass sie mit Recht für die vorzüglichste gehalten werden kann. —

Nachdem von beiden Seiten gesprochen worden war, verwarfen sowohl Kläger als Beklagter je fünf Senatoren, eben so viel Ritter und Schatztribunen, so dass ein und funfzig ihre Stimmen abgaben. Zwölf Senatoren verdammten, sechs sprachen frei, dreizehn Ritter verdammten, vier sprachen frei. Dreizehn Schatztribunen verdammten, drei sprachen

frei. Es schien den Richtern nicht entgangen zu sein, dass ohne Wissen Milo's zuerst Clodius verwundet worden sei, allein man hatte sich überzeugt, dass nachdem er verwundet gewesen, er auf Milo's Geheiss getödtet worden sei. Es gab Einige, die glaubten, M. Cato habe für die Lossprechung gestimmt; denn er hatte nicht verhehlt, dass durch den Mord des P. Clodius der Staat gewonnen habe, hatte bei Bewerbung um's Consulat den Milo begünstigt und ihn, als er angeklagt wurde, beigestanden. Auch hatte sich Cicero auf ihn berufen und behauptet, dass Cato von M. Favonius drei Tage vorher, als der Mord vorfiel, gehört habe, Milo werde in drei Tagen umkommen. Doch konnte es auch nützlich erscheinen Milo's bekannte Verwegenheit von dem Staate abzuwenden, und deshalb scheint es immer ungewiss zu bleiben, wofür er gestimmt habe. Zu seiner Verdammung trug vorzüglich Appius Claudius bei. Milo ward am folgenden Tage wegen gesetzwidriger Bewerbung bei Manlius Torquatus angeklagt und abwesend verurtheilt. Auch nach diesem Gesetze war sein Ankläger Appius Claudius, doch weigerte er sich, als ihm die durch's Gesetz bestimmte Belohnung angeboten wurde, sie anzunehmen. Als Mitkläger hatten sich bei dem Gerichte wegen gesetzwidriger Bewerbung P. Valerius Leo und Cn. Domitius, des Cn. Sohn, unterzeichnet. Nach wenig Tagen ward Milo auch vor dem Quaestor Favonius wegen ungesetzlicher Versammlungen verurtheilt, indem ihn P. Fulvius Neratus anklagte, der auch die Belohnung dem Gesetze gemäss erhielt. Dann ward er vor dem Quaestor L. Fabius wiederum abwesend wegen Gewalt verurtheilt. Es klagten ihn L. Cornificius und Q. Patulcius an. Milo war innerhalb weniger Tage nach Massilia (dem heutigen Marseille) in die Verbannung gegangen. Sein Vermögen ward wegen der ungeheuern Schuldenlast für den vier und zwanzigsten Theil der Schulden abgegeben (für etwas über vier Pro Cent).

Nach Milo ward nach dem neuen Gesetze des Pompeius zunächst M. Saufeius, Marcus' Sohn, angeklagt, der Hauptanführer gewesen war bei der Erstürmung des Wirthshauses zu Bovillae und bei der Ermordung des Clodius. Es klagten ihn an L. Cassius, L. Fulcinius, Caius' Sohn,

L. Valerius. Es vertheidigten ihn M. Cicero, M. Caelius und sie bewirkten, dass er mit Mehrheit einer Stimme freigesprochen ward. Zehn Senatoren sprachen ihn schuldig, acht frei, neun Römische Ritter sprachen ihn schuldig, acht frei, allein von den Schatztribunen sprachen ihn zehn frei, sechs schuldig. Der offenkundige Hass, den man gegen Clodius hatte, bewerkstelligte Saufeius' Rettung, da seine Sache an sich schlimmer als die Milo's war, weil er offenbar Führer bei Erstürmung des Wirthshauses gewesen war. Hierauf ward er einige Tage später vor dem Quaestor Considius nach dem Plautischen Gesetze über Gewalt angeklagt, unter der ausdrücklichen Angabe (subscriptione ea), dass er die erhöhten Puncte besetzt habe und unter Milo's Gefährten mit dem Schwerte getroffen worden sei. Unter Anderen waren C. Fidius, Cn. Apponius, Cneius' Sohn, und M. Seius Kläger. Seine Vertheidiger waren M. Cicero und M. Terentius Varro Gibba. Er ward mit mehr Stimmen als vorher freigesprochen, neunzehn verdammten ihn, zwei und dreissig sprachen ihn frei; allein anders, wie im ersten Gerichte, war der Umstand, dass ihn Ritter und Senatoren frei sprachen, die Schatztribunen hingegen verdammten.

Sex. Clodius aber, auf dessen Anstiften der Leichnam des Clodius auf das Rathhaus gebracht worden war, ward auf C. Caesennius Philo's und M. Aufidius' Anklagen mit grosser Stimmenmehrheit, mit sechs und vierzig Stimmen verdammt. Fünf Stimmen sprachen ihn frei, zwei Senatoren und drei Ritter.

Viele wurden ausserdem theils anwesend theils weil sie vorgeladen sich nicht gestellt hatten, verurtheilt, von denen der grösste Theil Anhänger des Clodius gewesen waren.

So weit hat uns Q. Asconius Pedianus, der um's Jahr 41 nach Chr. Geburt schrieb, die Umstände aufbewahrt, welche Milo's Rechtsfalle vorausgingen und denselben begleiteten; und seine Erzählung hat, theils weil er selbst die Quellen seiner Forschung angibt, theils weil er jener Zeit selbst weit näher stand, theils weil er auch ein unparteiischer Richter zu sein scheint, hinlängliche Glaubwürdigkeit. Cicero freilich, wenn er die Freisprechung Milo's bewirken wollte, musste, ob er schon die Thatsachen nicht wegläugnen konnte,

die Sache in einem ganz anderen Lichte darstellen und ganz andere Beweggründe zu dem Vorgefallenen auffinden, als der Wahrheit gemäss vorhanden gewesen waren. Deshalb benutzte er, wie wir nach Asconius schon oben angedeutet haben, die unvorsichtige Anklage seiner Gegner, dass Milo dem Clodius Nachstellungen bereitet habe, also, dass er sagte, Clodius vielmehr habe dem Milo nachgestellt, um auf diese Weise den Richtern Gelegenheit zu verschaffen, ihr Gewissen zu beschwichtigen oder vielmehr sich vor dem Hasse des Volkes sicher zu stellen, wenn sie Milo freisprechen wollten, denn er selbst hat gewiss das Mangelhafte dieser Vertheidigung hinlänglich gefühlt.

Cicero beginnt also seine Vertheidigungsrede für Milo damit, dass er nicht verkennt, dass die neue Einrichtung des Gerichtes, das jetzt nach dem Pompeiischen Gesetze (lex Pompeia de vi) vorgenommen werde, so wie die das Forum umgebende bewaffnete Bedeckung den Redner bestürzt machen müsse, allein er erkennt in den versammelten Truppen nur die gute Absicht des Pompeius, welcher sie habe aufstellen lassen, um die Gerichtsverhandlungen zu schützen, und in der grossen Zahl anwesender Bürger nur die wohlwollende Theilnahme an Milo's Schicksale (Cap. 1. §. 1—3.). Nur eine Klasse von Menschen sei feindselig gegen Milo gesinnt, die, welche Clodius auf jede Art aufgereizt habe, deren Unternehmungen aber von jeher von Milo zum Wohle des Staates bekämpft worden seien. Deshalb sollen die Richter die Furcht beseitigen und die Gelegenheit ergreifen, verdienten Bürgern Beistand zu leisten, welchen Milo um so mehr verdiene, je grösser und vielfacher seine Verdienste um den Staat seien (Cap. 2. §. 3—5.). Doch wolle er hierauf Milo's Vertheidigung keineswegs gründen, sondern klar darlegen, dass Milo, um sein Leben gegen Clodius' Nachstellungen zu retten, nicht anders habe handeln können, als er gehandelt habe (§. 6.).

Doch bevor er zu der eigentlichen Vertheidigung schreitet, will er noch einige falsche Behauptungen, welche sowohl im Senate als auch vor dem Volke, so wie kurz vorher bei der Anklage, von Milo's Gegnern ausgesprochen worden seien, widerlegen. Man habe behauptet, der dürfe

nicht leben, der eingestehe, er habe einen freien Menschen getödtet. Dass dies an sich ganz falsch sei, beweiset Cicero durch die bekanntesten Beispiele aus der vaterländischen Geschichte, durch die Beispiele eines M. Horatius, P. Africanus, Servilius Ahala, P. Nasica, L. Opimius, C. Marius, und endlich beruft er sich auf das Benehmen des Senates unter seinem Consulate. Auch liessen ja die Dichter die weiseste Göttin selbst den Mörder seiner eignen Mutter frei sprechen. Endlich erlaubten auch die Zwölftafelgesetze einen nächtlichen Dieb stets, einen bei Tage, wenn er sich mit Waffen zur Wehre setze, auf der Stelle zu tödten (Cap. 3. §. 7—9.). Nun aber sei auch kein Umstand mehr geeignet, diese Selbstvertheidigung zu erlauben, als wenn man Gewalt mit Gewalt zurückweisen müsse, und mit Recht sei der Soldat im Heere des C. Marius, welcher den Soldatentribunen, der ihm Ungebührliches ansann, getödtet habe, frei gesprochen worden (Cap. 4. §. 9.). Es sei aber auch ein angebornes Gesetz, dass man sich gegen Gewalt vertheidige, deshalb habe man ja auch Begleiter, trage Waffen, um sich gegen einen Ueberfall von Auflauerern oder Räubern, deren Untergang niemals ungerecht sei, zu schützen. Auch gebe das Gesetz selbst diese Vertheidigung an die Hand, was nicht einfach einen Menschen zu tödten untersage, sondern verbiete Waffen zu führen in der Absicht, einen Menschen zu tödten, so dass der, welcher die Waffen nur in der Absicht geführt habe, sich zu vertheidigen, von dem Gesetze frei gesprochen werde. So will nun Cicero zunächst den Satz gesichert wissen, dass man einen Auflauerer mit Recht tödten könne (§. 10. 11.).

Wolle man ferner daraus etwas gegen Milo folgern, dass der Senat den Vorfall als gegen den Staat gerichtet betrachtet habe; so habe der Senat oftmals des Clodius' Ermordung gut geheissen, was auch der Umstand beweise, dass Milo's Gegner behauptet hätten, der Senat beschliesse nur, was Cicero wolle, nicht was er selbst meine. Auch habe der Senat, wenn auch diese Vorfälle den Staat verletzt hätten, nicht diese neuen Gesetze gewünscht, sondern nur beschlossen, dass darüber ausserordentlich (extra ordinem), aber nach den bestehenden Gesetzen der Process

eingeleitet werden solle. Dieser Beschluss sei aber durch Jemanden verhindert, und das ganze Gutachten des Senats durch erkaufte Tribunen entkräftet worden (Cap. 5. 6. §. 12—14.). Auch habe Cn. Pompeius dadurch, dass er ein Gesetz gab über Mord, welcher auf der Appischen Strasse vorgefallen wäre, noch keineswegs Milo's Verdammung ausgesprochen, sondern vielmehr ihm einen Weg zu seiner Vertheidigung bahnen wollen (§. 15.).

Es sei auch unbezweifelt, dass nicht zu Clodius' Gunsten dieses Gesetz von Pompeius beantragt worden sei, sondern der Zeitumstände halber. Denn als M. Drusus, als P. Africanus getödtet worden, seien keine neuen Gesetze in Vorschlag gebracht worden. Solle aber Clodius' Ermordung deshalb strenger untersucht werden, weil sie auf der von seinen Vorfahren angelegten Appischen Strasse vorgefallen sei, so habe man auch damals keine besondere Untersuchung eingeleitet, als Clodius auf derselben Strasse den Römischen Ritter M. Papirius erschlagen habe, ja nicht einmal da, als ein Sklave des Clodius aufgestellt worden sei, um den Pompeius zu ermorden, sei ein besonderes Gesetz gegeben worden, noch da, als man dem Cicero selbst nach dem Leben gestrebt habe; auch betrauere der Staat des Clodius Untergang nicht so sehr, dass deshalb eine besondere Untersuchung habe sollen Statt finden, sondern Pompeius habe gewiss nur, um unparteiisch zu erscheinen, dieses strenge Gericht angeordnet. Dies beweise auch die ganze Zusammensetzung des Gerichtes aus den unbescholtensten Patrioten und der gewählte Untersuchungsrichter L. Domitius (Cap. 7. 8. §. 16—22.).

Da nun weder das Urtheil des Senates, noch Pompeius' Absicht, noch die gewählten Richter und ihr Vorsitzender etwas Nachtheiliges für Milo an den Tag legten, so dürften die Richter nur untersuchen, welcher von Beiden dem Anderen Nachstellungen bereitet habe, und dies könne am besten geschehen, wenn man seine Erzählung aufmerksam hören wolle (Cap. 9. §. 23.). Es habe in Clodius' Interesse gelegen, dass sein Praetoramt nicht mit Milo's Consulate zusammenfalle und er habe deshalb Alles gethan, um demselben bei der Bewerbung um's Consulat hinderlich zu sein, endlich

aber, da er wohl gesehen habe, dass Milo Consul werden würde, den Entschluss gefasst und denselben auch gegen Favonius, der ihn dem M. Cato sogleich mitgetheilt habe, laut werden lassen, dass er Milo in Kurzem umzubringen gedenke (§. 24—26.). Deshalb sei Clodius, da er gewusst habe, dass Milo den 13ten vor den Kalenden des Februars nach Lanuvium reisen müsse, um als Dictator jener Stadt einen Priester zu wählen, Tags vorher voraus gereiset, um einen Ueberfall vorzubereiten. Milo sei bis nach dem Senate in Rom gewesen, habe die Kleider gewechselt und sei dann mit seiner Gattin aufgebrochen. Da sei Clodius schlagfertig ohne jede unnöthige Begleitung zu Pferde ohngefähr um die eilfte Stunde dem Milo, welcher in Reisewagen mit seiner Gattin sass, zahlreiche Dienerschaft und allerlei Hindernisse bei sich hatte, entgegen gekommen. Sogleich hätten Clodius' Begleiter von den Anhöhen Wurfgeschosse auf Milo's Zug geworfen, den Wagenführer getödtet: da sei Milo vom Wagen gesprungen und ein allgemeiner Kampf entstanden, in welchem Milo's Sklaven, die ihren Herrn todt geglaubt hätten, um denselben zu rächen, Clodius getödtet hätten, ohne dass Milo es befohlen oder gewusst hätte, oder zugegen gewesen wäre (Cap. 10. §. 27—29.). So sei Clodius umgekommen und Milo habe sich nur gegen seine Nachstellungen vertheidiget, und man brauche nicht zu untersuchen, ob die Ermordung vorgefallen, sondern ob sie mit Recht oder mit Unrecht vollbracht worden sei; dies habe auch der Senat und Pompeius vor Augen gehabt (Cap. 11. §. 30. 31.).

Frage es sich aber darum, wer von Beiden Nachstellungen bereitet habe, so brauche man nach Cassius' Grundsatze nur zu fragen, wer den Vortheil davon gehabt habe, um zu sehen, dass Clodius Milo's Untergang wünschte. Denn unter Milo's Consulate hätte er als Praetor nicht so schalten können, wie er wünschte, hätte nicht können die schändlichen Gesetze durchsetzen, die er durchzusetzen beabsichtigte. Diese habe Sex. Clodius gerettet und sie seien noch vorhanden (Cap. 12. §. 32. 33.).

Von der anderen Seite habe Milo keine Ursache, Clodius' Beseitigung zu wünschen, sondern vielmehr Interesse

gereiche, sei eben so unbegründet. Gewiss habe man nicht Aushebungen in ganz Italien, wie Einige behauptet hätten, nicht diese Truppen, und alle die Vorkehrungen zur Sicherstellung des Pompeius gegen Milo getroffen, da er als einzelner Mann gegen Pompeius an sich ohnmächtig sei. Auch würde er, wäre ihm Gelegenheit dazu geworden, dem Pompeius gewiss seine Anhänglichkeit und Ergebenheit bewiesen und bereitwillig seine Befehle vollzogen haben (Cap. 25. §. 67—68.). Deshalb solle Pompeius ihn nicht von sich stossen, da die Zeit kommen könne, wo er auch einen einzigen Mann als Freund werde brauchen können. Dies scheine aber auch Pompeius nicht zu wollen, sonst würde er, ohne ein Gericht fest zu setzen, denselben vermöge der ihm zustehenden Macht bestraft haben. Ja er scheine selbst auf Milo's Rettung bedacht gewesen zu sein, da er nicht nur ein Gericht angeordnet habe, sondern dasselbe auch beschütze, damit die Richter gegen die Volksbewegung frei nach ihrer Ueberzeugung entscheiden können (Cap. 26. §. 69—71.). Auch sei Clodius wegen Verletzung der heiligsten Pflichten, der Religion, der guten Sitten, des fremden Eigenthums, kurz wegen der ruchlosesten Verbrechen, die Cicero beiläufig durchnimmt, dem Römischen Volke so verhasst gewesen, dass Milo offen würde sich rühmen können, er habe jenes Ungeheuer überwältigt, ohne den geringsten Tadel zu erfahren, weil Clodius' Ermordung allgemeine Freude und Dankbarkeit gegen den Urheber derselben veranlasst habe (Cap. 27. 28. §. 72—76.). Auch sage er dies nicht aus Privathass gegen Clodius, da er allgemein verhasst sei, und weder die Richter selbst noch Pompeius würden es wünschen, dass Clodius, wenn es geschehen könnte, wieder in's Leben gerufen werde (Cap. 29. §. 78. 79.). Wie könne man also einen Mann verurtheilen, den die Griechen als Mörder eines Tyrannen den Göttern am nächsten ehren würden; der den Staat von einem so grossen Uebel befreit habe (§. 80.)? Doch bekenne Milo, dass er den Clodius nicht, um den Staat zu befreien, sondern um sein Leben zu vertheidigen getödtet habe, würde aber wenn ersteres geschehen wäre, es offen bekennen, sollte er nun Dank oder Undank von dem befreiten Staate zu erwarten haben (Cap. 30. §. 81—83.).

Offenbar aber sei es Werk einer göttlichen Vorsehung, deren Dasein nicht geläugnet werden könne, die Clodius' Ermordung herbei geführt habe, da er die Heiligthümer der Gottheiten so oft verletzt, nun aber in ihrer Nähe seinen Untergang und nicht einmal die Ehre des Begräbnisses gefunden habe (Cap. 31. 32. §. 83—86.). Niemand hätte dem Clodius Widerstand geleistet und leisten können, ausser Milo, auf diesen habe ihn daher eine höhere Macht stossen lassen, dass er durch den, welchem er Nachstellungen bereitete, seinen Untergang finden möchte, denn schmerzlich und beklagenswerth würde es für alle Stände gewesen sein, wenn Clodius den Milo überlebt haben würde (Cap. 32. 33. §. 87—91.).

Man müsse aber für Milo's Angelegenheit um so mehr Theilnahme haben, da er ungebeugt das Mitleid seiner Mitbürger nicht verlange, sondern sich nur freue, wenn es denselben durch seine unerschrockene Bekämpfung des Clodius wohl gehe, auch wenn ihn selbst das schlimmste Loos treffe und alle seine Bemühungen unbelohnt blieben (Cap. 34. §. 92—94.). Er sei aber auch überzeugt, dass er nicht undankbare Bürger zurücklasse, sondern dass man nur aus Aengstlichkeit und Furcht ihm nicht beizustehen wage, dies habe sich bei seiner Bewerbung um's Consulat gezeigt, zeige sich jetzt, wo alle für sein Wohl besorgt seien. Schön sei die Dankbarkeit seiner Mitbürger, schön auch das frohe Bewusstsein edel gehandelt zu haben, schöner noch der unvergängliche Name, der wackere Thaten begleite, und auf welchen Milo die sichersten Ansprüche habe (Cap. 35. §. 95—98.). Schmerzlich sei Cicero das Gefühl, dass diejenigen Milo verurtheilen wollten, die ihn selbst in's Vaterland zurückgerufen hätten, und nur der einzige Trost bleibe ihm, dass er selbst nichts unterlassen habe, um dem Milo seine rege Theilnahme an den Tag zu legen (Cap. 36. §. 99. 100.). Endlich wendet sich Cicero mit Thränen im Auge an alle Anwesende, beschwört sie ihm die Gelegenheit, seine Dankbarkeit dem Milo durch glücklichen Erfolg seiner Bemühungen an den Tag zu legen, nicht entreissen zu lassen, und es nicht zuzugeben, dass ein so wackerer Bürger, ein so unerschrockener Mann ein anderes Vaterland suchen müsse. Gewiss werde

auch Cn. Pompeius ihr günstiges Urtheil gut heissen (Cap. 27. 28. §. 101—105.).

Cap. I. §. 1. Etsi vereor, iudices, ne turpe sit pro fortissumo viro dicere incipientem timere minumeque deceat, cum T. Annius ipse magis de rei publicae salute quam de sua perturbetur, me ad eius caussam parem animi magnitudinem adferre non posse, tamen haec novi iudici nova forma terret oculos, qui quocumque inciderunt, veterem consuetudinem fori et pristinum morem iudiciorum requirunt, non enim corona consessus vester cinctus est, ut solebat: non usitata frequentia stipati sumus. §. 2. Non illa praesidia, quae pro templis omnibus cernitis, etsi contra vim collocata sunt, non adferunt tamen oratori aliquid, ut in foro et in iudicio, quamquam praesidiis salutaribus et necessariis saepti sumus, tamen ne non timere quidem sine aliquo timore possimus. quae si opposita Miloni putarem, cederem temporibus, iudices, nec inter tantam vim armorum existumarem esse orationi locum: sed me recreat et reficit Cn. Pompei sapientissumi et iustissumi viri consilium, qui profecto nec iustitiae suae putaret esse, quem reum sententiis iudicum tradidisset, eundem telis militum dedere, nec sapientiae temeritatem concitatae multitudinis auctoritate publica armare. §. 3. quam ob rem illa arma, centuriones, cohortes non periculum nobis, sed praesidium denunciant, neque solum ut quieto, sed etiam ut magno animo simus, hortantur, neque auxilium modo defensioni meae, verum etiam silentium pollicentur. reliqua vero multitudo, quae quidem est civium, tota nostra est, neque eorum quisquam, quos undique intuentis, unde aliqua fori pars adspici potest, et huius exitum iudici exspectantis videtis, non cum virtuti Milonis favet, tum de se, de liberis suis, de patria, de fortunis hodierno die decertari putat.

Cap. II. Unum genus est adversum infestumque nobis eorum, quos P. Clodi furor rapinis et incendiis et omnibus exitiis publicis pavit, qui hesterna etiam concione incitati sunt, ut vobis voce praeirent quid iudicaretis. quorum clamor si qui

Cap. I. §. 2. Non illa] *Nam illa.* cederem temporibus] *cederem tempori.* esse orationi locum] *esse oratori locum.*

forte fuerit, admonere vos debebit, ut eum civem retineatis, qui semper genus illud hominum clamoresque maxumos pro vestra salute neglexit. §. 4. Quam ob rem adeste animis, iudices, et timorem si quem habetis deponite. nam si umquam de bonis et fortibus viris, si umquam de bene meritis civibus potestas vobis iudicandi fuit; si denique umquam locus amplissumorum ordinum delectis viris datus est, ut sua studia erga fortis et bonos civis, quae voltu et verbis saepe significassent, re et sententiis declararent: hoc profecto tempore eam potestatem omnem vos habetis, ut statuatis, utrum nos, qui semper vestrae auctoritati dediti fuimus, semper miseri lugeamus an diu vexati a perditissumis civibus, aliquando per vos ac per vestram fidem, virtutem sapientiamque recreemur. §. 5. Quid enim nobis duobus, iudices, laboriosius? quid magis sollicitum, magis exercitum dici aut fingi potest? qui spe amplissumorum praemiorum ad rem publicam adducti metu crudelissumorum suppliciorum carere non possumus? equidem ceteras tempestates et procellas in illis dumtaxat fluctibus concionum semper putavi Miloni esse subeundas, quia semper pro bonis contra improbos senserat: in iudicio vero et in eo consilio, in quo ex cunctis ordinibus amplissumi viri iudicarent, numquam existumavi spem ullam esse habituros Milonis inimicos ad eius non modo salutem exstinguendam, sed etiam gloriam per talis viros infringendam. §. 6. Quamquam in hac caussa, iudices, T. Anni tribunatu, rebus omnibus pro salute rei publicae gestis ad huius criminis defensionem non abutemur. Nisi oculis videritis insidias Miloni a Clodio esse factas, nec deprecaturi sumus, ut crimen hoc nobis propter multa praeclara in rem publicam merita condonetis, nec postulaturi, ut si mors P. Clodi salus vestra fuerit, idcirco eam virtuti Milonis potius quam populi Romani felicitati adsignetis. Sed si illius insidiae clariores hac luce fuerint, tum denique obsecrabo obtestaborque vos, iudices, si cetera amisimus, hoc saltem nobis ut relinquatur, vitam ab inimicorum audacia telisque ut impune liceat defendere.

Cap. II. §. 4. datus est, ut] *datus est, ubi.* §. 5. suppliciorum] *exitiorum.* quia semper] *quod semper.* non modo salutem] *non salutem modo.* §. 6. rebus] *rebusque.* a Clodio esse factas] *a Clodio factas.* propter multa] *multa propter.* vitam ab inimicorum audacia telisque] *ab inimicorum audacia telisque vitam.*

Cap. III. §. 7. Sed ante quam ad eam orationem venio, quae est propria vestrae quaestionis, videntur ea esse refutanda, quae et in senatu saepe ab inimicis iactata sunt et in concione saepe ab improbis et paullo ante ab accusatoribus; ut omni errore sublato rem plane, quae veniat in iudicium, videre possitis. negant intueri lucem esse fas ei, qui a se hominem occisum esse fateatur. In qua tandem urbe hoc homines stultissumi disputant? nempe in ea, quae primum iudicium de capite vidit M. Horati fortissumi viri, qui nondum libera civitate tamen populi Romani comitiis liberatus est, cum sua manu sororem esse interfectam fateretur. §. 8. An est quisquam qui hoc ignoret, cum de homine occiso quaeratur, aut negari solere omnino esse factum aut recte et iure factum esse defendi? nisi vero existumatis dementem P. Africanum fuisse, qui cum a C. Carbone tribuno plebis seditiose in concione interrogaretur quid de Ti. Graechi morte sentiret, responderit iure caesum videri. neque enim posset aut Ahala ille Servilius aut P. Nasica aut L. Opimius aut C. Marius aut me consule senatus non nefarius haberi, si sceleratos civis interfici nefas esset. itaque hoc, iudices, non sine caussa etiam fictis fabulis doctissumi homines memoriae prodiderunt, eum, qui patris ulciscendi caussa matrem necavisset, variatis hominum sententiis non solum divina, sed etiam sapientissumae deae sententia liberatum. §. 9. Quod si duodecim tabulae nocturnum furem quoquo modo, diurnum autem, si se telo defenderet, interfici impune voluerunt, quis est qui quoquo modo quis interfectus sit poeniendum putet, cum videat aliquando gladium nobis ad hominem occidendum ab ipsis porrigi legibus?

Cap. IV. Atqui si tempus est ullum iure hominis necandi, quae multa sunt; certe illud est non modo iustum, verum etiam necessarium, cum vi vis illata defenditur. pudicitiam cum eriperet militi tribunus militaris in exercitu C. Mari propinquos eius imperatoris, interfectus ab eo est, cui vim adferebat. facere enim probus adolescens periculose quam perpeti turpiter maluit. atque hunc ille summus vir scelere solutum periculo liberavit.

Cap. III. §. 7. saepe ab inimicis] *ab inimicis saepe.* in concione saepe] *in concione.* veniat] *venit.* §. 8. et iure] *ac iure.* seditiose in concione] *in concione seditiose.* responderit] *respondit.* §. 9. defenderet] *defenderit.* ad hominem occidendum] *ad occidendum hominem.*

§. 10. Insidiatori vero et latroni quae potest inferri iniusta nex? quid comitatus nostri, quid gladii volunt? quos habere certe non liceret, si uti illis nullo pacto liceret. est igitur haec, iudices, non scripta, sed nata lex, quam non didicimus, accepimus, legimus, verum ex natura ipsa arripuimus, hausimus, expressimus, ad quam non docti, sed facti, non instituti, sed imbuti sumus, ut si vita nostra in aliquas insidias, si in vim et in tela aut latronum aut inimicorum incidisset, omnis honesta ratio esset expediendae salutis. silent enim leges inter arma nec se ex exspectari iubent, cum ei, qui exspectare velit, ante iniusta poena luenda sit quam iusta repetenda. §. 11. Etsi persapienter et quodam modo tacite dat ipsa lex potestatem defendendi, quae non modo hominem occidi, sed esse cum telo hominis occidendi caussa vetat, ut cum caussa, non telum quaereretur, qui sui defendendi caussa telo esset usus, non hominis occidendi caussa habuisse telum iudicaretur. quapropter hoc maneat in caussa, iudices; non enim dubito quin probaturus sim vobis defensionem meam, si id memineritis, quod oblivisci non potestis, insidiatorem interfici iure posse.

Cap. V. §. 12. Sequitur illud, quod a Milonis inimicis saepissume dicitur, caedem, in qua P. Clodius occisus est, senatum iudicasse contra rem publicam esse factam. illam verd senatus non sententiis suis solum, sed etiam studiis comprobavit. quotiens enim est illa caussa a nobis acta in senatu! quibus adsensionibus universi ordinis, quam nec tacitis nec occultis! quando enim frequentissumo senatu quattuor aut summum quinque sunt inventi, qui Milonis caussam non probarent? Declarant huius ambusti tribuni plebis illae intermortuae conciones, quibus quotidie meam potentiam invidiose criminabatur, cum diceret senatum non quod sentiret, sed quod ego vellem decernere. quae quidem si potentia est appellanda potius quam aut propter magna in rem publicam merita mediocris in bonis caussis auctoritas aut propter bos officiosos labores meos non nulla apud bonos gratia, appelletur ita sane potentia, dum ea nos utamur pro salute bonorum contra amentiam perditorum. §. 13. Hanc

Cap. IV. §. 10. est igitur] *est enim.* et in tela] *si in tela.* §. 11. non modo hominem] *non hominem.* interfici iure] *iure interfici.*

Cap. V. §. 12. ita sane potentia, dum ea] *ita sane, dummodo ea.*

vero quaestionem, etsi non est iniqua, numquam tamen senatus constituendam putavit. erant enim leges, erant quaestiones vel de caede vel de vi nec tantum maerorem ac luctum senatui mors P. Clodi adferebat, ut nova quaestio constitueretur. Cuius enim de illo incesto stupro iudicium decernendi senatui potestas esset erepta, de eius interitu quis potest credere senatum iudicium novum constituendum putasse? cur igitur incendium curiae, oppugnationem aedium M. Lepidi, caedem hanc ipsam contra rem publicam senatus factam esse decrevit? quia nulla vis umquam est in libera civitate suscepta inter civis non contra rem publicam. §. 14. Non enim est illa defensio contra vim umquam optanda, sed non numquam est necessaria. nisi vero aut ille dies, in quo Ti. Gracchus est caesus, aut ille, quo Caius, aut quo arma Saturnini, etiam si e re publica oppressa sunt, rem publicam tamen non volnerarunt.

Cap. VI. Itaque ego ipse decrevi, cum caedem in Appia factam esse constaret, non eum qui se defendisset, contra rem publicam fecisse, sed cum inessent in re vis et insidiae, crimen iudicio reservavi, rem notavi. quod si per furiosum illum tribunum senatui, quod sentiebat, perficere licuisset, novam quaestionem nullam haberemus. decernebat enim, ut veteribus legibus tantum modo extra ordinem quaereretur. divisa sententia est postulante nescio quo; nihil enim necesse est omnium me flagitia proferre. sic reliqua auctoritas senatus empta intercessione sublata est.

§. 15. At enim Cn. Pompeius rogatione sua et de re et de caussa iudicavit. tulit enim de caede, quae in Appia via facta esset, in qua P. Clodius occisus esset. — Quid ergo tulit? nempe ut quaereretur. quid porro quaerendum est? factumne sit? at constat. a quo? at paret. Vidit igitur etiam in confessione facti iuris tamen defensionem suscipi posse. Quod nisi vidisset, posse absolvi eum, qui fateretur, cum videret nos fateri, neque quaeri umquam iussisset, nec vobis tam hanc salutarem in iudicando litteram, quam illam tristem dedisset. mihi

Cap. V. §. 14. dies, in quo] *dies quo.* etiam si e re publica oppressa sunt] *oppressa sunt, etiam si e re publica.*

Cap. VI. inessent] *inesset.* quaestionem nullam] *quaestionem nunc nullam.* §. 15. tam hanc] *hanc tam.*

vero Cn. Pompeius non modo nihil gravius contra Milonem iudicasse, sed etiam statuisse videtur, quid vos in iudicando spectare oporteret. nam qui non poenam confessioni, sed defensionem dedit, is caussam interitus quaerendam, non interitum putavit. §. 16. Iam illud ipse dicet profecto, quod sua sponte fecit, Publione Clodio tribuendum putarit an tempori.

Cap. VII. Domi suae nobilissumus vir, senatus propugnator atque illis quidem temporibus pene patronus, avunculus huius iudicis nostri, fortissumi viri, M. Catonis, tribunus plebis M. Drusus occisus est. nihil de eius morte populus consultus, nulla quaestio decreta a senatu est. Quantum luctum in hac urbe fuisse a nostris patribus accepimus, cum P. Africano domi suae conquiescenti illa nocturna vis esset adlata! quis tum non gemuit? quis non arsit dolore? quem immortalem, si fieri posset, omnes esse cuperent, eius ne necessariam quidem exspectatam esse mortem! num igitur ulla quaestio de Africani morte lata est? certe nulla. §. 17. Quid ita? quia non alio facinore clari homines, alio obscuri necantur. Intersit inter vitae dignitatem summorum atque infumorum: mors quidem illata per scelus isdem et poenis teneatur et legibus. Nisi forte magis erit paricida, si qui consularem patrem quam si quis humilem necarit: aut eo mors atrocior erit P. Clodi, quod is in monumentis maiorum suorum sit interfectus. hoc enim ab istis saepe dicitur. proinde quasi Appius ille Caecus viam muniverit, non qua populus uteretur, sed ubi impune sui posteri latrocinarentur! §. 18. Itaque in eadem ista Appia via, cum ornatissumum equitem Romanum P. Clodius M. Papirium occidisset, non fuit illud facinus poeniendum, homo enim nobilis in suis monumentis equitem Romanum occiderat: nunc eiusdem Appiae nomen quantas tragoedias excitat! quae cruentata antea caede honesti atque innocentis viri silebatur, eadem nunc crebro usurpatur, postea quam latronis et paricidae sanguine imbuta est. sed quid ego illa commemoro? Comprehensus est in templo Castoris servos P. Clodi, quem ille ad Cn. Pompeium interficiundum

Cap. VI. §. 16. ipse dicet] *dicet ipse.*

Cap. VII. iudicis nostri] *nostri iudicis.* cónquiescenti] *quiescenti.* adlata] *illata.* gemuit] *ingemuit.* §. 17. necarit] *necaverit.* ab istis saepe dicitur] *saepe ab istis dicitur.* proinde] *perinde.* muniverit] *munierit.* §. 18. poeniendum] *puniendum.* interficiundum] *interficiendum.*

collocaverat; extorta est confitenti sica de manibus; caruit foro postea Cn. Pompeius, caruit senatu, caruit publico, ianua se ac parietibus, non iure legum iudiciorumque texit. §. 19. Num quae rogatio lata, num quae nova quaestio decreta est? Atqui si res, si vir, si tempus ullum dignum fuit, certe haec in illa caussa summa omnia fuerunt. Insidiator erat in foro collocatus atque in vestibulo ipso senatus; ei viro autem mors parabatur, cuius in vita nitebatur salus civitatis; eo porro rei publicae tempore, quo si unus ille cecidisset, non haec solum civitas, sed gentes omnes concidissent. nisi vero quia perfecta res non est, non fuit poenienda; proinde quasi exitus rerum, non hominum consilia legibus vindicentur. minus dolendum fuit re non perfecta, sed poeniendum certe nihilo minus. §. 20. Quotiens ego ipse, iudices, ex P. Clodi telis et ex cruentis eius manibus effugi! ex quibus si me non vel mea vel rei publicae fortuna servasset, quis tandem de interitu meo quaestionem tulisset?

Cap. VIII. Sed stulti sumus, qui Drusum, qui Africanum, Pompeium, nosmet ipsos cum P. Clodio conferre audeamus. Tolerabilia fuerunt illa: P. Clodi mortem nemo aequo animo ferre potest. Luget senatus, maeret equester ordo, tota civitas confecta senio est, squalent municipia, adflictantur coloniae, agri denique ipsi tam beneficum, tam salutarem, tam mansuetum civem desiderant. §. 21. Non fuit ea caussa, iudices, profecto non fuit, cur sibi censeret Pompeius quaestionem ferendam, sed homo sapiens atque alta et divina quadam mente praeditus multa vidit, fuisse illum sibi inimicum, familiarem Milonem. In communi omnium laetitia si etiam ipse gauderet, timuit ne videretur infirmior fides reconciliatae gratiae. multa etiam alia vidit, sed illud maxume, quamvis atrociter ipse tulisset, vos tamen fortiter iudicaturos. itaque delegit ex florentissumis ordinibus ipsa lumina; neque vero, quod nonnulli dictitant, secrevit in iudicibus legendis amicos meos. neque enim hoc cogitavit vir iustissumus neque in bonis viris legendis id adsequi potuisset, etiam si cupisset. Non enim mea gratia

Cap. VII. §. 18. collocaverat] *collocarat.* §. 19. cecidisset] *occidisset.* poenienda] *punienda.* proinde] *perinde.* poeniendum] *puniendum.*

Cap. VIII. §. 20. nemo aequo animo] *aequo animo nemo.* §. 21. fuisse illum sibi] *fuisse sibi illum.* ex florentissumis] *e florentissimis.*

familiaritatibus continetur, quae late patere non possunt, propterea quod consuetudines victus non possunt esse cum multis. sed si quid possumus, ex eo possumus, quod res publica nos coniunxit cum bonis. ex quibus ille cum optumos viros legeret idque maxume ad fidem suam pertinere arbitraretur, non potuit legere non studiosos mei. §. 22. Quod vero te, L. Domiti, huic quaestioni praecesse maxume voluit, nihil quaesivit aliud, nisi iustitiam, gravitatem, humanitatem, fidem. Tulit ut consularem necesse esset, credo, quod principum munus esse ducebat resistere et levitati multitudinis et perditorum temeritati. Ex consularibus te creavit potissumum: dederas enim quam contemneres popularis insanias iam inde ab adolescentia documenta maxuma.

Cap. IX. §. 23. Quam ob rem, iudices, ut aliquando ad caussam crimenque veniamus, si neque omnis confessio facti est inusitata neque de caussa nostra quidquam aliter ac nos vellemus a senatu iudicatum est, et lator ipse legis, cum esset controversia nulla facti, iuris tamen disceptationem esse voluit, et electi iudices isque praepositus quaestioni, qui haec iuste sapienterque disceptet: relicum est, iudices, ut nihil iam quaerere aliud debeatis, nisi uter utri insidias fecerit. Quod quo facilius perspicere possitis argumentis, rem gestam vobis dum breviter expono, quaeso, diligenter adtendite.

§. 24. P. Clodius cum statuisset omni scelere in praetura vexare rem publicam videretque ita tracta esse comitia anno superiore, ut non multos mensis praeturam gerere posset, qui non honoris gradum spectaret, ut ceteri, sed et L. Paullum collegam effugere vellet singulari virtute civem et annum integrum ad dilacerandam rem publicam quaereret: subito reliquit annum suum seseque in proxumum annum transtulit, non ut fit religione aliqua, sed ut haberet, quod ipse dicebat, ad praeturam gerendam, hoc est, ad evertendam rem publicam plenum annum atque integrum. §. 25. Occurrebat ei mancam ac debilem praeturam futuram suam consule Milone: eum porro summo

Cap. VIII. §. 22. iam inde ab] *iam ab.*

Cap. IX. §. 23. nostra quidquam] *quidquam nostra.* quaerere aliud] *aliud quaerere.* perspicere possitis argumentis] *argumentis perspicere possitis.* §. 24. in proxumum annum] *in annum proximum.* §. 25. Occurrebat ei mancam] *Occurrebat, mancam.* futuram suam] *suam futuram.*

consensu populi Romani consulem fieri videbat. Contulit se ad eius competitores, sed ita, totam ut petitionem ipse solus etiam invitis illis gubernaret; tota ut comitia suis, ut dictitabat, humeris sustineret. Convocabat tribus, se interponebat; Collinam novam dilectu perditissumorum civium conscribebat. Quanto ille plura miscebat, tanto hic magis in dies convalescebat. Ubi vidit homo ad omne facinus paratissumus fortissumum virum, inimicissumum suum, certissumum consulem, idque intellexit non solum sermonibus, sed etiam suffragiis populi Romani saepe esse declaratum: palam agere coepit et aperte dicere occidendum Milonem. §. 26. Servos agrestis et barbaros, quibus silvas publicas depopulatus erat Etruriamque vexarat, ex Apennino deduxerat, quos videbatis. Res erat minume obscura. Etenim dictitabat palam consulatum eripi Miloni non posse, vitam posse. significavit hoc saepe in senatu, dixit in concione. quin etiam Favonio fortissumo viro quaerenti ex eo, qua spe fureret Milone vivo, respondit triduo illum aut summum quatriduo esse perittrum. Quam vocem eius ad hunc M. Catonem statim Favonius detulit.

Cap. X. §. 27. Interim cum sciret Clodius — neque enim erat difficile id scire a Lanuvinis — iter sollemne, legitumum, necessarium ante diem tertium decumum Kalendas Februarias Miloni esse Lanuvium ad flaminem prodendum, quod erat dictator Lanuvi Milo: Roma subito ipse profectus pridie est, ut ante suum fundum, quod re intellectum est, Miloni insidias collocaret: atque ita profectus est, ut concionem turbulentam, in qua eius furor desideratus est, quae illo ipso die habita est, relinqueret, quam, nisi obire facinoris locum tempusque voluisset, numquam reliquisset. §. 28. Milo autem cum in senatu fuisset eo die, quoad senatus est dimissus, domum venit, calceos et vestimenta mutavit, paullisper, dum se uxor, ut fit, comparat, commoratus est, deinde profectus id temporis, cum iam Clodius, si quidem eo die Romam venturus erat, redire potuisset. Ob viam fit ei Clodius, expeditus, in equo, nulla rheda, nullis impedimentis,

Cap. IX. §. 25. dilectu] *delectu.* §. 26. dictitabat palam] *palam dictitabat.* eripi Miloni] *Miloni eripi.* esse. periturum] *periturum.*

Cap. X. §. 27. id scire a Lanuvinis] *scire.* tertium decumum] *XIII.* §. 28. est dimissus] *dimissus est.* profectus id] *profectus est id.*

nullis Graecis comitibus, ut solebat, sine uxore quod numquam fere: cum hic insidiator, qui iter illud ad caedem faciendam apparasset, cum uxore veheretur in rheda, paenulatus, magno et impedito et muliebri ac delicato ancillarum puerorumque comitatu. §. 29. Fit ob viam Clodio ante fundum eius hora fere undecuma aut non multo secus. Statim complures cum telis in hunc faciunt de loco superiore impetum, adversi rhedarium occidunt. Cum autem hic, de rheda reiecta paenula desiluisset seque acri animo defenderet, illi qui erant cum Clodio gladiis eductis partim recurrere ad rhedam, ut a tergo Milonem adorirentur, partim quod hunc iam interfectum putarent, caedere incipiunt eius servos, qui post erant, ex quibus qui animo fideli in dominum et praesenti fuerunt, partim occisi sunt, partim cum ad rhedam pugnari viderent, domino succurrere prohiberentur, Milonem occisum et ex ipso Clodio audirent et re vera putarent, — fecerunt id servi Milonis — dicam enim aperte non derivandi criminis caussa, sed ut factum est — nec imperante nec sciente nec praesente domino, quod suos quisque servos in tali re facere voluisset.

Cap. XI. §. 30. Haec sicuti exposui, ita gesta sunt, iudices: insidiator superatus est, vi victa vis vel potius oppressa virtute audacia est. Nihil dico quid res publica consecuta sit, nihil quid vos, nihil quid omnes boni. Nihil sane, quod prosit Miloni, qui hoc fato natus est, ut ne se quidem servare potuerit, quin una rem publicam vosque servaret. Si id iure fieri non potuit, nihil habeo, quid defendam. sin hoc ratio doctis et necessitas barbaris et mos gentibus et feris etiam beluis natura ipsa praescripsit, ut omnem semper vim, quacumque ope possent, a corpore, a capite, a vita sua propulsarent: non potestis hoc facinus improbum iudicare, quin simul iudicetis omnibus, qui in latrones inciderint, aut illorum telis aut vestris sententiis esse pereundum. §. 31. Quod si ita putasset, certe optabilius Miloni fuit dare iugulum P. Clodio non semel ab illo

Cap. X. §. 28. et muliebri ac delicato] *ac muliebri et delicato.* §. 29. viderent, domino] *viderent et domino.* dicam enim aperte] *dicam enim.* nec — nec — nec] *neque — neque — neque.*

Cap. XI. §. 30. superatus est] *superatus.* sane, quod prosit] *sane id prosit.* id iure fieri] *id iure.* non potuit] *non posset.* ratio] *et ratio.* et feris etiam beluis natura] *et feris natura.*

neque tum primum petitum quam iugulari a vobis, quia se non iugulandum illi tradidisset. Sin hoc nemo vestrum ita sentit, non illud iam in iudicium venit, occisusne sit, quod fatemur, sed iure an iniuria, quod multis in caussis saepe quaesitum est. Insidias factas esse constat, et id est, quod senatus contra rem publicam factum iudicavit: ab utro factae sint, incertum est. De hoc igitur latum est, ut quaereretur. Ita et senatus rem, non hominem, notavit et Pompeius de iure, non de facto, quaestionem tulit.

Cap. XII. Num quid igitur aliud in iudicium venit, nisi uter utri insidias fecerit? Profecto nihil: si hic illi, ut ne impune sit, si ille huic, ut scelere solvamur.

§. 32. Quonam igitur pacto probari potest insidias Miloni fecisse Clodium? Satis est in illa quidem tam audaci, tam nefaria belua docere magnam ei caussam, magnam spem in Milonis morte propositam, magnas utilitates fuisse. Itaque illud Cassianum: CUI BONO FUERIT, in his personis valeat: etsi boni nullo emolumento impelluntur in fraudem, improbi saepe parvo. Atqui Milone interfecto Clodius haec adsequebatur, non modo ut praetor esset non eo consule, quo sceleris facere nihil posset, sed etiam ut iis consulibus praetor esset, quibus si non adiuvantibus, at conniventibus certe speraret posse se eludere in illis suis cogitatis furoribus: cuius illi conatus, ut ille ratiocinabatur, nec si cuperent, reprimere possent, cum tantum beneficium ei se debere arbitrarentur, et si vellent, fortasse vix possent frangere hominis sceleratissumi corroboratam iam vetustate audaciam. §. 33. An vero, iudices, vos soli ignoratis, vos hospites in hac urbe versamini? vestrae peregrinantur aures neque in hoc pervagato civitatis sermone versantur, quas ille leges, si leges nominandae sunt ac non faces urbis, pestes rei publicae, fuerit impositurus nobis omnibus atque inusturus? Exhibe, quaeso, Sexte Clodi, exhibe librarium illud legum vestrarum, quod te aiunt

Cap. XI. §. 31. non iugulandum illi] *illi non iugulandum.* non illud iam in iudicium venit occisusne] *illud iam in iudicium venit, non occisusne.*

Cap. XII. ut] *tum nos.* §. 32. Satis est in illa quidem] *Satis est quidem in illa.* haec] *hoc.* facere nihil posset] *nihil facere posset.* nec si cuperent, reprimere possent] *nec, si possent, reprimere cuperent.*

eripuisse e domo et ex mediis armis turbaque nocturna tamquam Palladium extulisse, ut praeclarum videlicet munus atque instrumentum tribunatus ad aliquem, si nactus esses, qui tuo arbitrio tribunatum gereret, deferre posses. Atque per [omnis tribus divisis libertinis servos ille omnis, qui in libertate morarentur, lege nova additurus erat, ut ipsi cum ingenuis aequaliter suffragia ferrent]. An huius ille legis quam Sex. Clodius a se inventam gloriatur mentionem facere ausus esset, vivo Milone, ne dicam consule? de nostrum enim omnium — non audeo totum dicere. videte quid, ea viti lex habitura fuerit, cuius periculosa etiam reprehensio est. Et adspexit me illis quidem oculis, quibus tum solebat cum omnia omnibus minabatur. Movet me quippe lumen curiae!

Cap. XIII. Quid? tu me tibi iratum, Sexte, putas, cuius tu inimicissumum multo crudelius etiam poenitus es, quam erat humanitatis meae postulare? Tu P. Clodi cruentum cadaver eiecesti domo, tu in publicum abiecisti: tu spoliatum imaginibus, exsequiis, pompa, laudatione, infelicissumis liquis semustulatum, nocturnis canibus dilaniandum reliquisti. Qua re etsi nefario fecisti, tamen quoniam in meo inimico crudelitatem exprompsisti tuam, laudare non possum, irasci certe non debeo. §. 34. [Audistis, iudices, quantum Clodi inter]fuerit occidi Milonem: convertite animos nunc vicissim ad Milonem. Quid Milonis intererat interfici Clodium? Quid erat cur Milo, non dicam, admitteret, sed optaret? — Obstabat in spe consulatus Miloni Clodius. — At eo repugnante fiebat, immo vero eo fiebat magis nec me suffragatore meliore utebatur quam Clodio. Valebat apud vos, iudices, Milonis erga me remque publicam meritorum memoria, valebant preces et lacrimae nostrae, quibus ego tum vos mirifice moveri sentiebam, sed plus multo valebat periculorum impendentium timor. Quis enim erat civium, qui sibi solutam P. Clodi praeturam sine maxumo rerum novarum metu proponeret? Solutam autem fore videbatis, nisi esset is consul, qui eam auderet possetque constringere. Eum Milonem unum esse cum sentiret universus populus Romanus, quis dubitaret suffragio

Cap. XII. §. 33. extulisse] *sustulisse.* omnia omnibus] *omnibus omnia.*
Cap. XIII. tibi iratum, Sexte, putas] *iratum, Sexte, putas tibi.* poenitus es] *punitus es.* §. 34. Audistis] *Demonstravi.*

bus adtulisset gravissumamque adolescens nobilissumus rei publicae partem fortissume suscepisset atque illam beluam iudici laqueos declinantem iam irretitam teneret: qui locus, quod tempus illud, di immortales, fuit! Cum se ille fugiens in scalarum tenebras abdidisset, magnum Miloni fuit conficere illam pestem nulla sua invidia, M. vero Antoni maxuma gloria! §. 41. Quid? comitiis in campo quotiens potestas fuit! cum ille in saepta ruisset, gladios destringendos, lapides iaciendos curavisset, dein subito voltu Milonis perterritus fugeret ad Tiberim, vos et omnes boni vota faceretis, ut Miloni uti virtute sua luberet.

Cap. XVI. Quem igitur cum omnium gratia noluit, hunc voluit cum aliquorum querela? quem iure, quem loco, quem tempore, quem impune non est ausus, hunc iniuria, iniquo loco, alieno tempore, periculo capitis non dubitavit occidere? §. 42. Praesertim, iudices, cum honoris amplissumi contentio et dies comitiorum subesset, quo quidem tempore — scio enim quam timida sit ambitio, quantaque et quam sollicita sit cupiditas consulatus, — omnia non modo quae reprehendi palam, sed etiam quae obscure cogitari possunt, timemus: rumorem, fabulam falsam, fictam, levem perhorrescimus, ora omnium atque oculos intuemur. Nihil est enim tam molle, tam tenerum, tam aut fragile aut flexibile, quam voluntas erga nos sensusque civium, qui non modo improbitati irascuntur candidatorum, sed etiam in recte factis saepe fastidiunt. §. 43. Hunc igitur diem campi speratum atque exoptatum sibi proponens Milo, cruentis manibus scelus et facinus prae se ferens et confitens, ad illa augusta centuriarum auspicia veniebat? Quam hoc non credibile in hoc! Quam idem in Clodio non dubitandum, quin se ille interfecto Milone regnaturum putaret! Quid? quod caput est audaciae, iudices: quis ignorat maxumam illecebram esse peccandi impunitatis spem? In utro igitur haec fuit? in Milone? qui etiam nunc reus est facti aut praeclari aut certe necessari. an in Clodio? qui ita iudicia poenamque contempserat, ut eum ni-

Cap. XV. §. 40. M. vero Antoni] *Antonii vero.* §. 41. in saepta ruisset] *in saepta irrupisset.* curavisset] *curasset.*

Cap. XVI. §. 42. sollicita sit cupiditas] *sollicita cupiditas.* quae obscure] *obscure quae.* fabulam falsam, fictam] *fabulam fictam.* Nihil est enim] *Nihil enim est.* §. 43. Hunc igitur diem] *Hunc diem igitur.* quin se ille] *qui se.*

hil delectaret quod aut per naturam fas esset aut per leges liceret.

§. 44. Sed quid ergo argumentor? quid plura disputo? te, Q. Petili, appello optumum et fortissumum civem, te, M. Cato, testor, quos mihi divina quaedam sors dedit iudices. Vos ex M. Favonio audistis Clodium sibi dixisse et audistis vivo Clodio periturum Milonem triduo. Post diem tertium gesta res est quam dixerat. Cum ille non dubitaret aperire quid cogitarit, vos potestis dubitare quid fecerit?

Cap. XVII. § 45. Quem ad modum igitur eum dies non fefellit? Dixi equidem modo. Dictatoris Lanuvini stata sacrificia nosse negoti nihil erat. Vidit necesse esse Miloni proficisci Lanuvium illo ipso quo est profectus die. itaque antevortit. at quo die? quo, ut ante dixi, fuit insanissuma concio ab ipsius mercenario tribuno plebis concitata; quem diem ille, quam concionem, quos clamores, nisi ad cogitatum facinus appropераret, nunquam reliquisset. Ergo illi ne caussa quidem itineris, etiam caussa manendi: Miloni manendi nulla facultas, exeundi non caussa solum, sed etiam necessitas fuit. Quid? si ut ille scivit Milonem fore eo die in via, sic Clodium Milo ne suspicari quidem potuit? §. 46. Primum quaero qui scire potuerit? quod vos idem in Clodio quaerere non potestis. Ut enim neminem aliam nisi T. Patinam familiarissumum suum rogasset, scire potuit, illo ipso die Lanuvi a dictatore Milone prodi flaminem necesse esse. Sed erant permulti alii, ex quibus id facillume scire posset: omnes scilicet Lanuvini. Milo de Clodi reditu unde quaesivit? quaesierit sane; videte quid vobis largiar, servum etiam, ut Q. Arrius amicus meus dixit, corruperit. Legite testimonia testium vestrorum. dixit C. Cassinius Schola Interamnanus familiarissumus et idem comes Clodi, cuius iam pridem testimonio Clodius eadem hora Interamnae fuerat et Romae, P. Clodium illo die in Albano mansurum fuisse, sed subito esse ei nunciatum Cyrum architectum esse mortuum, itaque repente Romam constituisse proficisci. Dixit hoc comes item P. Clodi C. Clodius.

Cap. XVI. §. 44. Petili] *Petilli.* dubitaret] *dubitarit.* cogitarit] *cogitaret.*

Cap. XVII. §. 45. est profectus] *profectus est.* §. 46. Interamnanus] *Interamnas.* Clodi] *P. Clodii.* esse ei] *ei esse.* repente Romam] *Romam repente.*

Cap. XVIII. §. 47. Videte iudices, quantae res his testimoniis sint confectae. Primum certe liberatur Milo non eo consilio profectus esse, ut insidiaretur in via Clodio: quippe; si ille obvius ei futurus omnino non erat. Deinde — non enim video cur non meum quoque agam negotium — scitis, iudices, fuisse qui in hac rogatione suadenda dicerent Milonis manu caedem esse factam, consilio vero maioris alicuius. me videlicet latronem ac sicarium abiecti homines et perditi describebant. Iacent suis testibus ii, qui Clodium negant eo die Romam, nisi de Cyro audisset, fuisse rediturum. Respiravi, liberatus sum, non vereor ne quod ne suspicari quidem potuerim, videar id cogitasse. §. 48. Nunc persequar cetera. Nam occurrit illud: „Igitur ne Clodius quidem de insidiis cogitavit, quoniam fuit in Albano mansurus.“ Si quidem exiturus ad caedem e villa non fuisset. Video enim illum qui dicatur de Cyri morte nunciasse, non id nunciasse, sed Milonem appropinquare. Nam quid de Cyro nunciaret, quem Clodius Roma proficiscens reliquerat morientem? Una fui, testamentum Cyri simul obsignavi cum Clodio; testamentum autem palam fecerat et illum heredem et me scripserat. Quem pridie hora tertia animam efflantem reliquisset, cum mortuum postridie hora decuma denique ei nunciabatur?

Cap. XIX. §. 49. Age, sit ita factum, quae causa cur Romam properaret? cur in noctem se conliceret? quid adferebat festinationis quod heres erat? Primum nihil erat cur properato opus esset, deinde si quid esset, quid tandem erat, quod ea nocte consequi posset, amitteret autem, si postridie Romam mane venisset. Atque ut illi nocturnus ad urbem adventus vitandus potius quam expetendus fuit, sic Milonі cum insidiator esset, si illum id urbem noctu accessurum sciebat, subsidendum atque exspectandum fuit. §. 50. Noctu, insidioso et pleno latronum in loco occidisset, nemo ei neganti non credidisset, quem esse omnes salvum, etiam confitentem, volunt. sustinuisset hoc crimen primum ipse ille latronum occultator et receptor locus, tum neque muta solitudo indicasset neque caeca nox ostendisset Mi-

Cap. XVIII. §. 47. sint confectae] *sunt confectae.* quippe; si ille obvius] *quippe; [si ille] obvius.* ii] *hi.* §. 48. dicatur] *dicitur.* testamentum Cyri simul] *testamentum simul.*

Cap. XIX. §. 49. Romam mane] *mane Romam.* §. 50. receptor] *receptator.* tum neque] *dum neque.*

lonem, delade ibi multi ab illo violati, spoliati, bonis expulsi, multi haec etiam timentes in suspicionem caderent, tota denique res citaretur Etruria. §. 51. Atque illo die certe Aricia rediens devortit Clodius ad se in Albanum. Quod ut sciret Milo, illum Ariciae fuisse, suspicari tamen debuit, eum, etiam si Romam illo die reverti vellet, ad vilam suam, quae viam tangeret, deversurum. Cur neque ante occurrit, ne ille in vila resideret, nec eo in loco subsedit, quo ille noctu venturus esset?

Video constare adhuc, iudices, omnia: Miloni etiam utile fuisse Clodium vivere, illi ad ea quae concupierat optatissumum interitum Milonis, odium fuisse illius in hunc acerbissumum, nullum huius in illum, consuetudinem illius perpetuam in vi inferenda, huius tantum in repellenda: §. 52. mortem ab illo denunciatam Miloni et praedicatam palam, nihil umquam auditum ex Milone; profectionis huius diem illi notum, reditus illius huic ignotum fuisse; huius iter necessarium, illius etiam potius alienum; hunc prae se tulisse illo die Roma exiturum, illum eo die se dissimulasse rediturum; hunc nullius rei mutasse consilium, illum caussam mutandi consili finxisse; huic, si insidiaretur, noctem prope urbem exspectandam, illi etiam si hunc non timeret, tamen accessum ad urbem nocturnum fuisse metuendum.

Cap. XX. §. 53. Videamus nunc id quod caput est, locum ad insidias: ille ipse, ubi congressi sunt, utri tandem fuerit aptior? id vero, iudices, etiam dubitandum et diutius cogitandum est? Ante fundum Clodi, quo in fundo propter insanas illas substructiones facile hominum mille versabantur valentium, edito adversari atque excelso loco superiorem se fore putarat Milo et ob eam rem eum locum ad pugnam potissumum elegerat? An in eo loco est potius exspectatus ab eo, qui ipsius loci spe facere impetum cogitarat? Res loquitur ipsa, iudices, quae semper valet plurumum. §. 54. Si haec non gesta audiretis, sed picta videretis; tamen appareret, uter esset insidiator, uter nihil cogi-

Cap. XIX. §. 50. haec etiam] *etiam haec.* §. 51. devortit] *devertit.* constare adhuc, iudices, omnia] *adhuc constare omnia, iudices.* §. 52. praedicatam] *praedictam.* reditus] *reditum.* tulisse illo] *tulisse se illo.*

Cap. XX. §. 53. hominum mille versabantur] *mille hominum versabatur.* putarat] *putabat.* elegerat] *delegerat.* ipsa, iudices] *iudices, ipsa.*

taret mali, dum alter veheretur in rheda paenulatus, una sederet uxor. quid horum non impeditissumum? vestitus an vehiculum an comes? quid minus promptum ad pugnam, cum paenula irretitus, rheda impeditus, uxore pene constrictus esset? Videte nunc illum, primum egredientem e vila, subito: cur? — vesperi: quid necesse est? — tarde: qui convenit praesertim id temporis? Devortit in vilam Pompei. Pompeium ut videret? sciebat in Alsiensi esse. Vilam ut perspiceret? milliens in ea fuerat. Quid ergo erat morae et tergiversationis? dum hic veniret, locum relinquere noluit.

Cap. XXI. §. 55. Age nunc iter expediti latronis cum Milonis impedimentis comparate. Semper ille antea cum uxore, tum sine ea. numquam nisi in rheda, tum in equo. Comites Graeculi, quocumque ibat, etiam cum in castra Etrusca properabat: tum in comitatu nugarum nihil. Milo, qui numquam, tum casu pueros sympheniacos uxoris ducebat et ancillarum greges. Ille, qui semper secum scorta, semper exoletos, semper lupas duceret, tum feminam, nisi ut virum a viro lectum esse diceres. Cur igitur victus est? Quia non semper viator a latrone, non numquam etiam latro a viatore occiditur: quia quamquam paratus in imparatos Clodius, tamen mulier inciderat in viros. §. 56. Nec vero sic erat umquam non paratus Milo contra illum, ut non satis fere esset paratus. Semper ille et quantum interesset P. Clodi se perire et quanto illi odio esset et quantum ille auderet cogitabat. Quam ob rem vitam suam, quam maximis praemiis propositam et pene addictam sciebat, numquam in periculum sine praesidio et sine custodia proiiciebat. Adde casus, adde incertos exitus pugnarum Martemque communem, qui saepe spoliantem iam et exsultantem evertit et perculit ab abiecto. Adde inscitiam pransi, poti, oscitantis ducis, qui cum a tergo hostem interclusum reliquisset, nihil de eius extremis comitibus cogitavit: in quos incensos ira vitamque domini desperantis cum incidisset, haesit in iis poenis, quas ab eo servi fideles pro domini vita expetiverunt. §. 57. Cur igitur eos manu misit? metuebat scilicet ne indicarent, ne dolorem perferre non possent, ne

Cap. XX. §. 54. praesertim id] *id praesertim.* erat morae et tergiversationis] *erat? Mora et tergiversatio.*

Cap. XXI. §. 55. numquam nisi] *nunquam non.* in comitatu nugarum] *nugarum in comitatu.*

tormentis cogerentur occisum esse a servis Milonis in Appia via P. Clodium confiteri. Quid opus est tortore? Quid quaeris? Occideritne? Occidit. Iure an iniuria? Nihil ad tortorem. Facti enim in eculeo quaestio est, iuris in iudicio.

Cap. XXII. Quod igitur in caussa quaerendum est, id agamus hic: quod tormentis invenire vis, id fatemur. Manu vero cur miserit, si id potius quaeris, quam cur parum amplis adfecerit praemiis, nescis inimici factum reprehendere. §. 58. Dixit enim hic idem, qui omnia semper constanter et fortiter, M. Cato, et dixit in turbulenta concione, quae tamen huius auctoritate placata est, non libertate solum, sed etiam omnibus praemiis dignissumos fuisse, qui domini caput defendissent. Quod enim praemium satis magnum est tam benevolis, tam bonis, tam fidelibus servis, propter quos vivit? Etsi id quidem non tanti est quam quod propter eosdem non sanguine et volneribus suis crudelissumi inimici mentem oculosque satiavit. Quos nisi manu misisset, tormentis etiam dedendi fuerunt conservatores domini, ultores sceleris, defensores necis. Hic vero nihil habet in his malis, quod minus moleste ferat, quam etiam si quid ipsi accidat, esse tamen illis meritum praemium persolutum. — §. 59. Sed quaestiones urgent Milonem, quae sunt habitae nunc in atrio Libertatis. — Quibusnam de servis? Rogas? de P. Clodi. Quis eos postulavit? Appius. Quis produxit? Appius. Unde? ab Appio. Di boni! quid potest agi severius? De servis nulla lege quaestio est in dominos nisi de incestu, ut fuit in Clodium. Proxume deos accessit Clodius, propius quam tum cum ad ipsos penetrarat, cuius de morte tamquam de caerimoniis violatis quaeritur. Sed tamen maiores nostri in dominum de servo quaeri noluerunt, non quia non posset verum inveniri, sed quia videbatur indignum esse et domini morte ipsa tristius. In reum de servo accusatoris cum quaeritur, verum inveniri potest? §. 60. Age vero quae erat aut qualis quaestio? Heus tu, Rufio, verbi caussa, cave sis mentiaris. Clodius insidias fecit Miloni? Fecit. certa crux. Nullas fecit. Sperata libertas. Quid hac quaestione certius? Subito abrepti in quaestionem tamen separantur a ceteris et in arcas conliciuntur, ne quis cum iis colloqui possit. Hi centum dies

Cap. XXII. §. 58. et dixit] *dixitque*. §. 59. domini morte] *dominis morte*. de servo accusatoris] *de servis accusatoris*. §. 60. mentiaris] *mentiare*. abrepti] *arrepti*.

penes accusatorem cum fuissent, ab eo ipso accusatore producti sunt. Quid hac quaestione dici potest integrius? quid incorruptius?

Cap. XXIII. §. 61. Quod si nondum satis cernitis, cum res ipsa tot tam claris argumentis signisque luceat, pura mente atque integra Milonem, nullo scelere imbutum, nulla meta perterritum, nulla conscientia exanimatum Romam revertisse: recordamini, per deos immortalis! quae fuerit celeritas eius, qui ingressus in forum ardente curia, quae magnitudo animi, qui vultus, quae oratio. Neque vero se populo solum, sed etiam senatui commisit; neque senatui modo, sed etiam publicis praesidiis et armis, neque his tantum, verum eius potestati, cui senatus totam rem publicam, omnem Italiae pubem, cuncta populi Romani arma commiserat: cui numquam se hic profecto tradidisset, nisi caussae suae confideret, praesertim omnia audienti, magna metuenti, multa suspicanti, nonnulla credenti. Magna vis est conscientiae, iudices, et magna in utramque partem, ut neque timeant qui nihil commiserint et poenam semper ante oculos versari putent qui peccarint. §. 62. Neque vero sine ratione certa caussa Milonis semper a senatu probata est. Videbant enim sapientissumi homines facti rationem, praesentiam animi, defensionis constantiam. An vero obliti estis, iudices, recenti illo nuncio necis Clodianae, non modo inimicorum Milonis sermones et opiniones, sed nonnullorum etiam imperitorum? Negabant eum Romam esse rediturum. §. 63. Sive enim illud animo irato ac percito fecisset, ut incensus odio trucidaret inimicum, arbitrabantur eum tanti mortem P. Clodi putasse, ut aequo animo patria careret, cum sanguine inimici explesset odium suum, sive etiam illius morte patriam liberare voluisset, non dubitaturum fortem virum quin cum suo periculo salutem rei publicae adtulisset, cederet aequo animo legibus, secum auferret gloriam sempiternam, nobis haec fruenda relinqueret, quae ipse servasset. Multi etiam Catilinam atque illa portenta loquebantur: „Erumpet, occupabit aliquem locum, bellum patriae faciet.“ Miseros interdum civis optume de re publica meritos! in quibus homines non modo res praeclarissumas obliviscuntur, sed etiam nefarias suspicantur. §. 64. Ergo illa falsa fuerunt, quae certe vera exstitissent, si Milo admisisset aliquid, quod non posset honeste vereque defendere.

Cap. XXIII. §. 61. verum] *verum etiam.*

Cap. XXIV. Quid? Quae postea sunt in eum congesta? quae quemvis etiam mediocrium delictorum conscientia perculissent, ut sustinuit! Di immortales, sustinuit? immo vero ut contempsit ac pro nihilo putavit! quae neque maximo animo nocens neque innocens nisi fortissimus vir neglegere potuisset. Scutorum, gladiorum, ferramentorum pilorumque etiam multitudo deprehendi posse indicabatur. Nullum in urbe vicum, nullum angiportum esse dicebant, in quo non Miloni conducta esset domus: arma in vilam Ocriculanam devecta Tiberi, domus in clivo Capitolino scutis referta, plena omnia malleolorum ad urbis incendia comparatorum. Haec non delata solum, sed pene credita nec ante repudiata sunt quam quaesita. §. 65. Laudabam equidem incredibilem diligentiam Cn. Pompei, sed dicam, ut sentio, iudices: nimis multa coguntur audire, neque aliter facere possunt ii, quibus tota commissa est res publica. Quin etiam fuerit audiendus popa Licinius nescio qui de circo maximo servos Milonis apud se ebrios factos, sibi confessos esse de interficiendo Pompeio coniurasse, dein postea se gladio percussum esse ab uno de illis, ne indicaret. Pompeio in hortos nuncíavit, arcessor in primis, de amicorum sententia rem defert ad senatum. Non poteram in illius mei patriaeque custodis tanta suspicione non metu examinari, sed mirabar tamen credi popae, confessionem servorum audiri, volnus in latere, quod acu punctum videretur, pro ictu gladiatoris probari. §. 66. Verum, ut intellego, cavebat magis Pompeius quam timebat, non ea solum, quae timenda erant, sed omnia, ne vos aliquid timeretis. Oppugnata domus C. Caesaris clarissimi et fortissimi viri per multas noctis horas nunciabatur. Nemo audierat tam celebri loco, nemo senserat. Tamen audiebatur. Non poteram Cn. Pompeium praestantissima virtute virum timidum suspicari, diligentiam tota re publica suscepta nimiam nullam putabam. Frequentissimo senatu nuper in Capitolio senator inventus est, qui Milonem cum telo esse diceret. Nudavit se in sanctissimo templo, quoniam vita talis et civis et viri fidem non faciebat, ut eo tacente res ipsa loqueretur.

Cap. XXIV. §. 64. ferramentorum] *[† frenorum] sparorum.* non Miloni conducta esset] *Miloni non esset conducta.* §. 65. coguntur audire] *audire coguntur.* Pompeio] *Cn. Pompeio.* dein] *deinde.* §. 66. sed omnia] *sed omnino omnia.* vos aliquid] *aliquid vos.*

Cap. XXV. §. 67. Omnia falsa atque insidiose ficta comperta sunt. Cur tamen si metuitur etiam nunc Milo, non iam hoc Clodianum crimen timemus, sed tuas, Cn. Pompei, — te enim iam appello et ea voce, ut me exaudire possis — tuas, tuas, inquam, suspiciones perhorrescimus? Si Milonem times, si hunc de tua vita nefarie aut nunc cogitare aut molitum aliquando aliquid putas, si Italiae dilectus, ut nonnulli conquisitores tui dictitarunt, si haec arma, si Capitolinae cohortes, si excubiae, si vigiliae, si delecta iuventus, quae tuum corpus domumque custodit, contra Milonis impetum armata est atque illa omnia in hunc unum instituta, parata, intenta sunt: magna certe in hoc vis et incredibilis animus et non unius viri vires atque opes iudicantur, si quidem in hunc unum et praestantissumus dux electus et tota res publica armata est. §. 68. Sed quis non intellegit omnis tibi rei publicae partis aegras et labantis, ut eas his armis sanares et confirmares, esse commissas? Quod si locus Miloni datus esset, probasset profecto tibi ipsi neminem umquam hominem homini cariorem fuisse quam te sibi, nullum se umquam periculum pro tua dignitate fugisse, cum illa ipsa teterruma peste se saepissume pro tua gloria contendisse, tribunatum suum ad salutem meam, quae tibi carissuma fuisset, consiliis tuis gubernatum, se a te postea defensum in periculo capitis, adiutum in petitione praeturae, duos se habere semper amicissumos sperasse, te tuo beneficio, me suo. Quae si non probaret, si tibi ita penitus inhaesisset ista suspicio, nullo ut evelli modo posset, si denique Italia a dilectu, urbs ab armis sine Milonis clade numquam esset conquietura: nae iste haut dubitans cessisset patria, is qui ita natus est et ita consuevit; te, Magne, tamen antestaretur, quod nunc etiam facit.

Cap. XXVI. §. 69. Vide quam sit varia vitae commutabilisque ratio, quam vaga volubilisque fortuna, quantae infidelitates in amicitiis, quam ad tempus aptae simulationes, quantae in periculis fugae proxumorum, quantae timiditates. Erit, erit illud profecto tempus et illucescet ille aliquando dies, cum tu

Cap. XXV. §. 67. Cur tamen si] *Quod si tamen.* iam hoc] *hoc iam.* dilectus] *delectus*, certe in hoc] *in hoc certe.* iudicantur] *iudicantur.* §. 68. locus Miloni] *Miloni locus.* illa ipsa] *ipsa illa.* dilectu] *delectu.*

Cap. XXVI. §. 69. in amicitiis] *in amicis.* ille aliquando] *aliquando ille.*

salutaribus, ut spero, rebus tuis, sed fortasse motu aliquo communium temporum, qui quam crebro accidat, experti scire debemus, et amicissimi benevolentiam et gravissimi hominis fidem et unius post homines natos fortissimi viri magnitudinem animi desideres. §. 70. Quamquam quis hoc credat Cn. Pompeium, iuris publici, morum maiorum, rei denique publicae peritissimum, cum senatus ei commiserit, ut videret, NE QUID RES PUBLICA DETRIMENTI CAPERET, quo uno verbo satis armati semper consules fuerunt, etiam nullis armis datis: hunc exercitu, hunc dilectu, data iudicium exspectaturum fuisse in eius consiliis vindicandis, qui vi iudicia ipsa tolleret? Satis iudicatum est a Pompeio, satis, falso ista conferri in Milonem, qui legem tali, qua, ut ego sentio, Milonem absolvi a vobis oporteret, ut omnes confitentur, liceret. §. 71. Quod vero in illo loco atque illis publicorum praesidiorum copiis circumfusus sedet: satis declarat se non terrorem inferre vobis — quid enim minus illo dignum quam cogere ut vos eum condemnetis, in quem animadvertere ipse et more maiorum et suo iure posset? —, sed praesidio esse, ut intellegatis contra hesternam illam concionem licere vobis quod sentiatis libere iudicare.

Cap. XXVII. §. 72. Nec vero me, iudices, Clodianum crimen movet, nec tam sum demens tamque vestri sensus ignarus atque expers, ut nesciam quid de morte Clodi sentiatis. De qua si iam nollem ita diluere crimen ut dilui, tamen impune Milonī palam clamare ac mentiri gloriose liceret: „Occidi, occidi non Sp. Maelium, qui annona levanda iacturisque rei familiaris, quia nimis ampleçti plebem videbatur, in suspicionem incidit regni appetendi, non Ti. Graechum, qui collegae magistratum per seditionem abrogavit, quorum interfectores impleverunt orbem terrarum nominis sui gloria, sed eum — auderet enim dicere, cum patriam periculo suo liberasset —, cuius nefandum adulterium in pulvinaribus sanctissumis nobilissumae feminae comprehenderunt; §. 73. eum, cuius supplicio senatus sollennis religiones expiandas saepe censuit, eum, quem cum

Cap. XXVI. §. 69. temporum, qui] *temporum immutatis, (qui.* scire debemus] *debemus scire.* §. 70. dilectu] *delectu.* §. 71. minus illo] *illo minus.* illam concionem] *concionem illam.*

Cap. XXVII. §. 72. ac mentiri] *atque mentiri.* videbatur] *putabatur.* impleverunt] *implerunt.*

sorore germana nefarium stuprum fecisse L. Lucullus iuratus se quaestionibus habitis dixit comperisse; eum, qui civem, quem senatus, quem populus Romanus, quem omnes gentes urbis ac vitae civium conservatorem iudicarant, servorum armis exterminavit; eum, qui regna dedit, ademit, orbem terrarum quibuscum voluit partitus est; eum, qui plurumis caedibus in foro factis, singulari virtute et gloria civem domum vi et armis compulit; eum, cui nihil umquam nefas fuit nec in facinore nec in libidine; eum, qui aedem Nympharum incendit, ut memoriam publicam recensionis tabulis publicis impressam exstingueret; §. 74. eum denique, cui iam nulla lex erat, nullum civile ius, nulli possessionum termini, qui non calumnia litium, non iniustis vindiciis ac sacramentis alienos fundos, sed castris, exercitu, signis inferendis petebat, qui non solum Etruscos, — eos enim penitus contempserat —, sed hunc P. Varium, fortissimum atque optumum civem, indicem nostrum, pellere possessionibus, armis castrisque conatus est, qui cum architectis et decempedis vitas multorum hortosque peragrabat, qui Ianiculo et Aquilibus spem possessionum terminarat suarum, qui cum ab equite Romano splendido et forti, M. Paconio, non impetrasset, ut sibi insulam in lacu Prilio venderet, repente lintribus in eam insulam materiem, calcem, caementa, arma convexit domoque trans ripam inspectante non dubitavit exstruere aedificium in alieno; §. 75. qui huic T. Furfanio, cui viro? di immortales! — quid enim ego de muliercula Scantia, quid de adolescente P. Apinio dicam? quorum utrique mortem est minitatus, nisi sibi hortorum possessione cessissent — sed ausum esse Furfanio dicere, si sibi pecuniam, quantam poposcerat, non dedisset, mortuum se in domum eius illaturum, qua invidia huic esset tali viro conflagrandum, qui Appium fratrem, hominem mihi coniunctum fidissuma gratia, absentem de possessione fundi deiecit, qui parietem sic per vestibulum sororis instituit ducere, sic agere fundamenta, ut sororem non modo vestibulo privaret, sed omni aditu et limine."

Cap. XXVIII. §. 76. Quamquam haec quidem iam tole-

Cap. XXVII. §. 74. P. Varium, fortissumum] *P. Varium, virum fortissimum.* terminarat] *terminabat.* ut sibi insulam] *ut insulam.* Prilio] *Prelio.* exstruere aedificium] *aedificium exstruere.* §. 75. P. Apinio] *Aponio.* cessissent] *cessisset.* ausum esse] *ausus est.*

rabilis videbantur, etsi aequabiliter in rem publicam, in privatos, in longinquos, in propinquos, in alienos, in suos irruebat, sed nescio quo modo iam usu obduruerat et percalluerat civitatis incredibilis patientia. Quae vero aderant iam et impendebant, quonam modo ea aut depellere potuissetis aut ferre? Imperium ille si nactus esset, omitto socios, exteras nationes, reges, tetrarchas; vota enim faceretis, ut in eos se potius immitteret, quam in vestras possessiones, vestra tecta, vestras pecunias: pecunias dico? a liberis mediusfidius et a coniugibus vestris numquam ille effrenatas suas lubidines cohibuisset. Fingi putatis quae patent? quae nota sunt omnibus? quae tenentur? servorum exercitus illum in urbe conscripturum fuisse, per quos totam rem publicam resque privatas omnium possideret? §. 77. Quam ob rem si cruentum gladium tenens clamaret T. Annius: „Adeste, quaeso, atque audite, cives: P. Clodium interfeci, eius furores, quos nullis iam legibus, nullis iudiciis frenare poteramus, hoc ferro et hac dextera a cervicibus vestris repuli, per me ut unum ius, aequitas, leges, libertas, pudor, pudicitia in civitate manerent“, esset vero timendum, quonam modo id ferret civitas! Nunc enim quis est qui non probet? qui non laudet? qui non unum post hominum memoriam T. Annium plurumum rei publicae profuisse, maxuma laetitia populum Romanum, cunctam Italiam, nationes omnis adfecisse et dicat et sentiat? Non queo vetera illa populi Romani gaudia quanta fuerint indicare. Multas tamen iam summorum imperatorum clarissumas victorias aetas nostra vidit, quarum nulla neque tam diuturnam adtulit laetitiam nec tantam. §. 78. Mandate hoc memoriae, iudices. Spero multa vos liberosque vestros in re publica bona esse visuros, in his singulis ita semper existumabitis vivo P. Clodio nihil eorum vos visuros fuisse. In spem maxumam et quem ad modum confido verissumam sumus adducti, hunc ipsum annum hoc ipso summo viro consule compressa hominum licentia, cupiditatibus fractis, legibus et institutis constitutis, salutarem civitati fore. Num quis est igitur tam demens, qui hoc P. Clodio vivo contingere potuisse arbitretur? Quid? ea quae

Cap. XXVIII. §. 76. a liberis mediusfidius] *a liberis, a liberis, mediusfidius.* Fingi] *Fingi haec.* §. 78. in his] *in iis.* sumus adducti] *adducti sumus.* est igitur] *igitur est.*

tenetis privata atque vestra dominante domino furioso, quod ius perpetuae possessionis habere potuisset?

Cap. XXIX. Non timeo, iudices, ne odio mearum inimicitiarum inflammatus lubentius haec in illum evomere videar quam verius. Etenim si praecipuum esse debebat, tamen ita communis erat omnium ille hostis, ut in communi odio pene aequaliter versaretur odium meum. Non potest dici satis, ne cogitari quidem, quantum in illo sceleris, quantum exiti fuerit. §. 79. Quin sic adtendite, iudices: nempe haec est quaestio de interitu P. Clodi., Fingite animis — liberae sunt enim nostrae cogitationes, et quae volunt sic intuentur, ut ea cernimus, quae videmus —, fingite cogitatione imaginem huius conditionis meae: si possim efficere, ut Milonem absolvatis, sed ita, si P. Clodius revixerit: quid voltu extimuistis? quonam modo ille vos vivus adficeret, quos mortuus inani cogitatione perculsit? Quid? si ipse Cn. Pompeius, qui ea virtute ac fortuna est, ut ea potuerit semper quae nemo praeter illum: si is, inquam, potuisset aut quaestionem de morte P. Clodi ferre aut ipsum ab inferis excitare, utrum putatis potius facturum fuisse? etiam si propter amicitiam vellet illum ab inferis avocare, propter rem publicam non fecisset. Eius igitur mortis sedetis ultores, cuius vitam si putetis per vos restitui posse, nolitis: et de eius nece lata quaestio est, qui si lege eadem reviviscere posset, lata lex numquam esset. Huius ergo interfector si esset, in confitendo ab iisne poenam timeret quos liberavisset? §. 80. Graeci homines deorum honores tribuunt iis viris, qui tyrannos necaverunt. Quae ego vidi Athenis! quae aliis in urbibus Graeciae! quas res divinas talibus institutas viris! quos cantus! quae carmina! Prope ad immortalitatis et religionem et memoriam consecrantur: vos tanti conservatorem populi, tanti sceleris ultorem, non modo honoribus nullis adficietis, sed etiam ad supplicium rapi patiemini? Confiteretur, confiteretur, inquam, si fecisset, et magno animo et lubente fecisse se libertatis omnium caussa, quod esset ei non confitendum modo, verum etiam praedicandum.

Cap. XXIX. mearum inimicitiarum] *inimicitiarum mearum.* si] *etsi.* §. 79. sunt enim] *enim sunt.* nostrae cogitationes] *cogitationes nostrae.* fingite cogitatione] *fingite igitur cogitatione.* perculsit] *percussit.* aut quaestionem — aut ipsum] *ut quaestionem — sic ipsum.* avocare] *evocare.* lege eadem] *eadem lege.* §. 80. fecisse se] *se fecisse.* ei non] *ei certe non.*

Cap. XXX. §. 81. Etenim si id non negat, ex quo nihil petit nisi ut ignoscatur, dubitaret id fateri, ex quo etiam praemia laudis essent petenda? Nisi vero gratius putat esse vobis sui se capitis quam vestri ordinis defensorem fuisse, cum praesertim in ea confessione, si grati esse velletis, honores adsequeretur amplissumos. si factum vobis non probaretur — quamquam qui poterat salus sua cuiquam non probari? —, sed tamen si minus fortissumi viri virtus civibus grata cecidisset, magno animo constantique cederet ex ingrata civitate. Nam quid esset ingratius quam laetari ceteros, lugere eum solum, propter quem ceteri laetarentur? §. 82. Quamquam hoc animo semper omnes fuimus in patriae proditoribus opprimendis, ut quoniam nostra futura esset gloria, periculum quoque et invidiam nostram putaremus. Nam quae mihi ipsi tribuenda laus esset, cum tantum in consulatu meo pro vobis ac liberis vestris ausus essem, si id, quom conabar, sine maxumis dimicationibus meis me esse ausurum arbitrarer? quae mulier interficere sceleratum ac perniciosum civem non auderet, si periculum non timeret? proposita invidia, morte, poena, qui nihilo segnius rem publicam defendit, is vir vere putandus est. Populi grati est praemiis adficere bene meritos de re publica cives, viri fortis ne suppliciis quidem moveri, ut fortiter fecisse poeniteat. §. 83. Quam ob rem uteretur eadem confessione T. Annius qua Ahala, qua Nasica, qua Opimius, qua Marius, qua nosmet ipsi, et si grata res publica esset, laetaretur; si ingrata, tamen in gravi fortuna conscientia sua niteretur.

Sed huius benefici gratiam, iudices, fortuna populi Romani et vestra felicitas et di immortales sibi deberi putant: nec vero quisquam aliter arbitrari potest, nisi qui nullam vim esse ducit numenve divinum, quem neque imperi nostri magnitudo neque sol ille nec caeli signorumque motus nec vicissitudines rerum atque ordines movent neque id, quod maxumum est, maiorum sapientia, qui sacra, qui caerimonias, qui auspicia et ipsi sanctissume coluerunt et nobis suis posteris prodiderunt.

Cap. XXX. §. 81. vestri ordinis defensorem] *vestri defensorem.* §. 82. omnes fuimus] *fuimus omnes.* quom conabar] *quod conabar.* mulier interficere sceleratum] *mulier sceleratum.* civem non] *civem occidere non.* §. 83. imperi nostri] *imperii vestri.* maiorum sapientia] *maiorum nostrorum sapientia.*

set? oppressisset omnia, possideret, teneret, lege nova, quae est inventa apud eum cum reliquis legibus Clodianis, servos nostros libertos suos fecisset: postremo nisi eum di immortales in eam mentem impulissent, ut homo effeminatus fortissumum virum conaretur occidere, hodie rem publicam nullam haberetis. §. 90. An ille praetor, ille vero consul, si modo haec templa atque ipsa moenia stare eo vivo tam diu et consulatum eius exspectare potuissent, ille denique vivus mali nihil fecisset, qui mortuus uno ex suis satellitibus Sex. Clodio duce curiam incenderit? Quo quid miserius, quid acerbius, quid luctuosius vidimus? Templum sanctitatis, amplitudinis, mentis, consili publici, caput urbis, aram sociorum, portum omnium gentium, sedem ab universo populo concessam uni ordini, inflammari, exsciadi, funestari? neque id fieri a multitudine imperita, quamquam esset miserum id ipsum, sed ab uno? qui enim tantum ausus sit ustor pro mortuo, quid signifer pro vivo non esset ausus? In curiam potissumum abiecit, ut eam mortuus incenderet, quam vivus everterat. §. 91. Et sunt, qui de via Appia querantur, taceant de curia? et qui ab eo spirante forum putent potuisse defendi, cuius non restiterit cadaveri curia? Excitate, excitate eum ipsum, si potestis, a mortuis. Frangetis impetum vivi, cuius vix sustinetis furias insepulti? nisi vero sustinuistis eos, qui cum facibus ad curiam cucurrerunt, cum falcibus ad Castoris, cum gladiis toto foro volitarunt. Caedi vidistis populum Romanum, concionem gladiis disturbari, cum audiretur silentio M. Caelius, tribunus plebis, vir et in re publica fortissumus et in suscepta caussa firmissumus et bonorum voluntati et auctoritati senatus deditus et in hac Milonis sive invidia sive fortuna singulari divina et incredibili fide.

Cap. XXXIV. §. 92. Sed iam satis multa de caussa, extra caussam etiam nimis fortasse multa. Quid restat nisi ut orem obtesterque vos, iudices, ut eam misericordiam tribuatis fortissumo viro, quam ipse non implorat: ego etiam repugnante hoc et imploro et exposco? Nolite, si in nostro omnium fletu nullam lacrimam adspexistis Milonis, si voltum semper eundem, si vocem, si orationem stabilem ac non mutatam videtis, hoc

Cap. XXXIII. §. 90. populo concessam] *populo Romano concessam.* §. 91. eum ipsum] *ipsum.* a mortuis] *ab inferis.* fortuna singulari divina] *fortuna, singulari, divina.*

minus ei parcere! Haut scio an multo sit etiam adiuvandus magis. Etenim si in gladiatoriis pugnis et infumi generis hominum conditione atque fortuna timidos atque supplices et ut vivere liceat obsecrantis etiam odisse solemus, fortis et animosos et se acriter ipsos morti offerentis servare cupimus, eorumque nos magis miseret, qui nostram misericordiam non requirunt, quam qui illam ecflagitant: quanto hoc magis in fortissumis civibus facere debemus! §. 93. Me quidem, iudices, examinant et interimunt hae voces Milonis, quas audio assidue et quibus intersum cotidie: „Valeant," inquit, „valeant cives mei, sint incolumes, sint florentes, sint beati, stet haec urbs praeclara mihique patria carissuma, quoquo modo erit merita de me; tranquilla re publica mei cives, quoniam mihi cum illis non licet, sine me ipsi, sed propter me tamen perfruantur. Ego cedam atque abibo. Si mihi bona re publica frui non licuerit, at carebo mala, et quam primum tetigero bene moratam et liberam civitatem, in ea conquiescam." §. 94. „O frustra," inquit, „mihi suscepti labores! o spes fallaces et cogitationes inanes meae! Ego cum tribunus plebis re publica oppressa me senatui dedissem, quem exstinctum acceperam, equitibus Romanis, quorum vires erant debiles, bonis viris, qui omnem auctoritatem Clodianis armis abiecerant; mihi umquam bonorum praesidium defuturum putarem? Ego quom te," mecum enim saepissume loquitur — „patriae reddidissem, mihi putarem in patria non futurum locum? Ubi nunc senatus est, quem secuti sumus? ubi equites Romani illi, illi," inquit, „tui? ubi studia municipiorum? ubi Italiae voces? ubi denique tua illa, M. Tulli, quae plurumis fuit auxilio, vox atque defensio? mihine ea soli, qui pro te toties morti me obtuli, nihil potest opitulari?"

Cap. XXXV. §. 95. Nec vero haec, iudices, ut ego nunc, flens, sed hoc eodem loquitur voltu quo videtis. Negat enim se, negat ingratis civibus fecisse quae fecerit: timidis et

Cap. XXXIV. §. 92. multo sit etiam] *multo etiam sit.* et infumi] *et in infimi.* atque supplices] *et supplices.* §. 93. „Valeant," inquit, „valeant cives mei, sint incolumes] *„Valeant, valeant, inquit, cives mei, valeant; sint incolumes.* mei cives] *cives mei.* propter me] *per me.* bona re p.] *re p. bona.* primum] *primam.* §. 94. mihi suscepti] *suscepti mei.* et cogitationes] *o cogitationes.*

omnia pericula circumspicientibus non negat. Plebem et infumam multitudinem, quae P. Clodio duce fortunis vestris imminebat, eam, quo tutior esset vestra vita, se fecisse commemorat, ut non modo virtute flecteret, sed etiam tribus suis patrimoniis deleniret, nec timet ne cum plebem muneribus placarit, vos non conciliarit meritis in rem publicam singularibus. Senatus erga se benevolentiam temporibus his ipsis saepe esse perspectam, vestras vero et vestrorum ordinum occursationes, studia, sermones quemcumque cursum fortuna dederit secum ablaturum esse dicit. §. 96. Meminit etiam vocem sibi praeconis modo defuisse, quam minume desiderarit, populi vero cunctis suffragiis, quod unum cupierit, se consulem declaratum: nunc denique si haec arma contra se sint futura, sibi facinoris suspicionem, non facti crimen obstare. Addit haec quae certe vera sunt: fortis et sapientis viros non tam praemia sequi solere recte factorum quam ipsa recte facta, se nihil in vita nisi praeclarissume fecisse, si quidem nihil praestabilius viro quam periculis patriam liberare, beatos esse, quibus ea res honori fuerit a suis civibus, §. 97. nec tamen eos miseros, qui beneficio civis suos vicerint: sed tamen ex omnibus praemiis virtutis, si esset habenda ratio praemiorum, amplissumum esse praemium gloriam, esse hanc unam, quae brevitatem vitae posteritatis memoria consolaretur, quae efficeret, ut absentes adessemus, mortui viveremus: hanc denique esse, cuius gradibus etiam in caelum homines viderentur ascendere. §. 98. „De me," inquit, „semper populus Romanus, semper omnes gentes loquentur, nulla umquam obmutescet vetustas. Quin hoc tempore ipso, cum omnes a meis inimicis faces invidiae meae subiiciantur, tamen omni in hominum coetu gratiis agendis et gratulationibus habendis et omni sermone celebramur. Omitto Etruriae festos et actos et institutos dies: centesuma lux est haec ab interitu P. Clodi et opinor altera: qua fines imperi populi Romani sunt, ea non solum fama iam de illo, sed etiam laetitia peragravit. Quam ob rem, ubi corpus hoc sit, non, inquit, laboro, quoniam omnibus in terris et iam versatur et semper habitabit nominis mei gloria."

Cap. XXXV. §. 95. pericula circumspicientibus] *circumspicientibus pericula.* vestra vita] *vita vestra.* §. 96. vocem sibi] *sibi vocem.* haec arma contra] *haec contra.* §. 97. etiam in caelum homines] *etiam homines in caelum.* §. 98. sunt, ea non] *sunt, non.*

Cap. XXXVI. §. 99. Haec tu mecum saepe his absentibus, sed isdem audientibus haec ego tecum, Milo. Te quidem quom isto animo es, satis laudare non possum, sed quo est ista magis divina virtus, eo maiore a te dolore divellor. Nec vero si mihi eriperis, reliqua est illa tamen ad consolandum querela, ut his irasci possim, a quibus tantum volnus accepero. Non enim inimici mei te mihi eripient, sed amicissumi: non male aliquando de me meriti, sed semper optume. Nullum mihi umquam, iudices, tantum dolorem inuretis — etsi quis potest esse tantus? —, sed ne hunc quidem ipsum, ut obliviscar quanti me semper feceritis. Quae si vos cepit oblivio aut si in me aliquid offendistis, cur non id meo capite potius luitur, quam Milonis? praeclare enim vixero, si quid mihi acciderit prius, quam hoc tantum mali videro. §. 100. Nunc me una consolatio sustentat, quod tibi, T. Anni, nullum a me amoris, nullum studi, nullum pietatis officium defuit. Ego inimicitias potentium pro te appetivi, ego meum saepe corpus et vitam obieci armis inimicorum tuorum, ego me plurumis pro te supplicem obieci, bona, fortunas meas ac liberorum meorum in communionem tuorum temporum contuli: hoc denique ipso die si qua vis est parata, si qua dimicatio capitis futura, deposco. Quid iam restat? quid habeo? quid faciam pro tuis in me meritis, nisi ut eam fortunam quaecumque erit tua ducam meam? Non recuso, non abnuo: vosque obsecro, iudices, ut vestra beneficia, quae in me contulistis, aut in huius salute augeatis aut in eiusdem exitio occasura esse videatis.

Cap. XXXVII. §. 101. His lacrimis non movetur Milo — est quodam incredibili robore animi —, sed exsilium ibi esse putat, ubi virtuti non sit locus, mortem naturae finem esse, non poenam. Sit hic ea mente, qua natus est. quid vos, iudices? quo tandem animo eritis? Memoriam Milonis retinebitis, ipsum eiicietis? et erit dignior locus ullus in terris, qui hanc virtutem excipiat, quam hic qui procreavit? Vos, vos appello, fortissumi viri, qui multum pro re publica sanguinem effudistis: vos

Cap. XXXVI. §. 99. Nullum mihi umquam, iudices, tantum] *Nullum umquam, iudices, mihi tantum.* §. 100. quid habeo? quid faciam] *quid habeo, [quod dicam], quod faciam.*

Cap. XXXVII. §. 101. animi —, sed exsilium] *animi: exsilium.* ullus in terris] *in terris ullus.*

in viri et in civis invicti periculo appello, centuriones, vosque, milites: vobis non modo inspectantibus, sed etiam armatis et huic iudicio praesidentibus, haec tanta virtus ex hac urbe expelletur, exterminabitur, proiicietur? §. 102. O me miserum, o me infelicem! Revocare tu me in patriam, Milo, potuisti per hos: ego te in patria per eosdem retinere non potero? quid respondebo liberis meis, qui te parentem alterum putant? quid tibi, Q. frater, qui nunc abes, consorti mecum temporum illorum? mene non potuisse Milonis salutem tueri per eosdem, per quos nostram ille servasset? At in qua caussa non potuisse? quae est grata gentibus, a quibus non potuisse? ab iis, qui maxume P. Clodi morte adquierunt. Quo deprecante? me. §. 103. Quodnam ego concepi tantum scelus aut quod in me tantum facinus admisi, iudices, cum illa indicia communis exiti indagavi, patefeci, protuli, exstinxi? Omnes in me meosque redundant ex fonte illo dolores. Quid me reducem esse voluistis? an ut inspectante me expellerentur ii, per quos essem restitutus? Nolite, obsecro vos, acerbiorem mihi pati reditum esse quam fuerit ille ipse discessus. nam qui possum putare me restitutum esse, si distrahar ab iis, per quos restitutus sum?

Cap. XXXVIII. Utinam di immortales fecissent — pace tua, patria, dixerim, metuo enim, ne scelerate dicam in te, quod pro Milone dicam pie —, utinam P. Clodius non modo viveret, sed etiam praetor, consul, dictator esset potius quam hoc spectaculum viderem! §. 104. O di immortales! fortem et a vobis, iudices, conservandum virum! „Minume, minume, inquit. immo vero poenas ille debitas luerit: nos subeamus, si ita necesse est, non debitas". Hiccine vir patriae natus usquam nisi in patria morietur? aut, si forte, pro patria? huius vos animi monumenta retinebitis, corporis in Italia nullum sepulcrum esse patiemini? hunc sua quisquam sententia ex hac urbe expellet, quem omnes urbes expulsum a vobis ad se vocabunt? §. 105. O terram illam beatam quae hunc virum exceperit: hanc ingratam, si ececerit: miseram, si amiserit! Sed finis sit: neque enim prae lacrimis iam loqui possum et hic se lacrimis defendi vetat.

Cap. XXXVII. §. 101. periculo appello] *appello periculo.* §. 103. acerbiorem mihi pati] *pati, mihi acerbiorem.* si distrahar] *si distrahor.*

Vos oro obtestorque, iudices, ut in sententiis ferundis, quod sentiatis, id audeatis. Vestram virtutem, iustitiam, fidem, mihi credite, is maxume probabit, qui in iudicibus legendis optumum et sapientissumum et fortissumum quemque delegit.

Cap. XXXVIII. §. 105. ferundis] *ferendis.* sentiatis] *sentietis.*

M. Tulli Ciceronis

oratio

DE IMPERIO CN. POMPEI.

Inhalt.

Mithridates, König von Pontus, war zwar bereits im Jahre Rom's 669 in der Ausführung seiner Erweiterungs- und Herrscherpläne von L. Sulla durch die Schlachten bei Chaeroneia und Orchomenos gehindert und auf den Besitz seines väterlichen Reiches beschränkt worden, hatte aber doch auch nach dieser Zeit keine Gelegenheit unbenutzt gelassen, um seine lang genährten Hoffnungen in Erfüllung gehen zu sehen. So hatte er schon in den Jahren 671 bis 673 den Krieg wieder aufgenommen und dem Römischen Feldherrn Murena eine empfindliche Niederlage bei Sinope beigebracht. Im Jahre 680, als die Römischen Waffen in Spanien mit Sertorius, in Italien mit Spartacus beschäftiget waren, auch die seit Karthago's Fall sich immer frecher zeigenden Seeräuber, welche ihre Sitze vorzüglich an den Meeresstrichen von Cilicien und Isaurien hatten, das Meer und die Küsten des Römischen Reiches beunruhigten, glaubte er den günstigsten Zeitpunct zur Ausführung seiner Pläne gefunden zu haben, und strebte zunächst Bithynien, was nach dem Testamente des Königs Nikomedes Römische Provinz werden sollte, an sich zu reissen. Zu Verfolgung gleicher Zwecke suchte er seinen Schwiegersohn Tigranes, König von Armenien, zu gewinnen und leitete einen heimlichen Briefwechsel mit Sertorius in Spanien, um auch mit diesem gemeinschaftlich zu

Inscr. De imperio Cn. Pompei] *pro lege Manilia.*

handeln, ein. Von Rom aus zogen gegen ihn L. Licinius Lucullus und M. Aurelius Cotta, die Consuln des Jahres 680, und obgleich Cotta in einem See- und Landtreffen unglücklichen Erfolg gehabt hatte, so führte doch Lucullus den Landkrieg in der Folge so glücklich fort, dass er nicht nur den Mithridates mehrmals gänzlich schlug und aus seinem Reiche vertrieb, sondern auch dem Tigranes, der dem flüchtigen Mithridates Aufnahme und Schutz gewährte, mehrere harte Niederlagen beibrachte in den Jahren 685 und 686. So würde Lucullus wahrscheinlich auch die letzten Anstrengungen der vereinigten Könige, welche sie gegen die Römische Herrschaft machten, völlig überwunden haben, hätten ihn nicht andere Umstände, die er zum Theile selbst herbeigeführt hatte, daran verhindert. Lucullus hatte sein Heer, das er in einem sehr schlechten und zügellosen Zustande übernommen hatte, als kluger Feldherr zwar bisher durch Strenge und Mannszucht in gutem Gehorsam erhalten, allein zugleich wohl auch durch seine unersättliche Habsucht, welche er auf Kosten der Legionen zu befriedigen suchte, die Gemüther der Soldaten gegen seine Strenge aufgeregt. Deshalb wurde es seinen Feinden im Römischen Staate, deren Agenten er selbst ohne sein Wissen in seinem Heere hatte, leicht, die Legionen zu Meutereien zu veranlassen und auf diese Weise seine Thätigkeit so zu schwächen, dass sich Mithridates wieder im Pontus festsetzen konnte. So also gelang es der Gegengartei zu Rom, die wohl Pompeius selbst vorzüglich leitete, zu bewirken, dass er vom Oberbefehle im Jahre 687 abgerufen ward. In seine Stelle trat M'. Acilius Glabrio, Consul dieses Jahres, ein, der aber so wenig Tüchtigkeit besass und so wenig Thätigkeit zeigte, dass Mithridates leichtes Spiel hatte und zwei Römische Legaten Fabius und Triarius in schimpflichen Niederlagen besiegte. Zu derselben Zeit hatten auch die Seeräuber von den Küsten Cilicien's und Isaurien's, welche früher Servilius Isauricus, M. Antonius und Caecilius Metellus Creticus bekämpft hatten, die verwegensten Angriffe auf Römisches Gebiet und Römisches Eigenthum gemacht und für die öffentlichen Finanzen eben sowohl wie für Privatleute empfindliche Verluste herbeigeführt. Daher

trat der Volkstribun A. Gabinius, ein Freund des Pompeius, mit dem Gesetzesvorschlage auf: „Man solle Jemanden mit ausserordentlicher Machtvollkommenheit auf drei Jahre bekleiden, um dem Unwesen der Seeräuber, die einen regelmässigen und offenen Krieg gegen Rom führten, ein Ende zu machen.“ Obgleich dieser Vorschlag weniger gegen die Seeräuber, als gegen die bestehende Staatsverfassung selbst gerichtet war, da jener „Jemand“ kein Anderer sein konnte als Cn. Pompeius, der nach seinem Consulate ohne Statthalterschaft in Rom geblieben war und nur darauf dachte, sich ein politisches Uebergewicht im Staate zu verschaffen, so ging doch dieser Vorschlag durch, und Pompeius erhielt den Oberbefehl über alle Meere und Küsten bis auf 400 Stadien (13 deutsche Meilen) Landeinwärts mit den ausgedehntesten Vollmachten.

Diesen Auftrag vollzog Pompeius mit solchem Erfolge, dass er innerhalb funfzig Tagen die Seeräuber gänzlich besiegt und zum Theile zu besserer Lebensweise zurückgeführt hatte. Doch statt nach vollzogenem Auftrage seine Macht wieder zu beschränken, suchte er sie vielmehr immer mehr auszudehnen, und da Mithridates gegen Glabrio mit frischen Kräften auftrat, so schlug von Pompeius Partei der Volkstribun L. Manilius im Jahre 688 vor, dass dem Pompeius nicht nur die verliehenen Vollmachten verlängert, sondern dieselben auch auf den Pontus, Bithynien und Armenien ausgedehnt würden. Diesem Vorschlage hatten sich viele patriotisch gesinnte Bürger, wie Catulus und Hortensius, widersetzt, doch ward er von C. Julius Caesar aus tiefer liegenden politischen Gründen unterstützt und von M. Tullius Cicero, der zum Praetor erwählt worden war, in der vorliegenden Rede an's Volk empfohlen, und ging in dem gedachten Jahre 688 unter dem Consulate des M. Aemilius Lepidus und L. Volcatius Tullus durch.

Der Gang dieser Rede ist sehr einfach und in Kurzem ohngefähr folgender: Obgleich der Redner noch nie habe Veranlassung nehmen wollen, öffentlich zu dem gesammten Römischen Volke zu sprechen, so habe er doch schon oft die Gunst des Volkes bei Vertheidigung von Privatsachen, bei Verleihung öffentlicher

Ehrenämter und nur noch neulich auf ausserordentliche Weise bei der Wahl zum Praetor erfahren, und könne jetzt mit um so freudigerer Dankbarkeit sich an dasselbe wenden, da er von den ausgezeichneten Eigenschaften eines Cn. Pompeius zu sprechen habe (Cap. 1. §. 1—3.). Denn bei der schwierigen Lage der Römischen Provinzen in Asien, die von Mithridates und Tigranes bedroht und angegriffen seien, haben sich Aller Augen auf Einen geworfen (Cap. 2. §. 4. 5.). Damit man aber besser einsehe, welche Maassregeln man in der jetzigen Lage zu ergreifen habe, wolle er zunächst über die Beschaffenheit des Krieges und die daraus hervorgehende Nothwendigkeit desselben, über seine Bedeutsamkeit und über die Wahl eines Feldherrn sprechen (§. 6.). Denn es sei der alte Kriegsruhm des Römischen Volkes, welches niemals das geringste Unrecht ungeahndet gelassen habe, in Gefahr, wenn ein oftmals bekämpfter Feind sich immer wieder zeigen und durch neue Kriegsanschläge und Angriffe auf Römer und Römisches Eigenthum sich gefährlich machen könne (Cap. 3—5. §. 7—12.). Es gezieme sich ferner die Vertheidigung der Römischen Bundesgenossen in Asien zu übernehmen (§. 12. 13.), welche um so nothwendiger erscheine, weil die bedeutendesten und sichersten Staatseinkünfte bei dem fortwährenden Kriege auf dem Spiele ständen (Cap. 6. §. 14—16.), weil das Eigenthum und Vermögen vieler einzelner Bürger dadurch gefährdet sei und die daraus hervorgehende Gefahr ebenfalls auf den Staat zurückfalle (Cap. 7. §. 17—19.). Auch sei der Krieg eben so wichtig als nothwendig. Denn wenn gleich L. Lucullus mit so gutem Erfolge früher gegen Mithridates gekämpft habe, und man wohl meinen könne, der Krieg müsse so gut, wie beigelegt sein, so habe doch Mithridates immer wieder neue Kräfte und stets frische Verbündete gewonnen und der Krieg habe eine hohe Bedeutsamkeit erhalten, zumal da Lucullus, der doch am ersten habe die Sache vollends durchführen können, von dem Oberbefehle abgerufen und Glabrio an seine Stelle getreten sei (Cap. 8. 9. §. 20—26.).

Handele es sich ferner um die Wahl des Feldherrn, so kenne er Niemanden, der zu Uebernahme des Oberbefehls gegen Mithridates sich mehr eigne, als Cn. Pom-

peius (Cap. 10. §. 27.). Denn er vereinige alle Eigenschaften eines vollkommenen Feldherrn in sich, Kriegskunst, Tapferkeit und Wackerkeit, Ansehen, Glück. Seine Erfahrenheit im Kriegswesen können die vielerlei Kriege, die er von Jugend an geführt habe, beurkunden (§. 28.). Seine Tapferkeit, seine Ausdauer, Unerschrockenheit, Sorgfalt, Schnelligkeit, Umsicht seien aus den langen und vielfachen Kriegen, die er geführt habe, bekannt und nur noch neulich in dem Kriege gegen die Seeräuber bewährt worden (Cap. 11. 12. §. 29—35.). Auch besitze Pompeius alle übrigen Tugenden, die ein guter Feldherr haben müsse, Uneigennützigkeit, Enthaltsamkeit, Worttreue, Gewandtheit, natürliche Beredtsamkeit und ächte Menschenfreundlichkeit, welche Tugenden in Vergleichung mit anderen auf das Herrlichste bei ihm hervorglänzten (Cap. 13. 14. §. 36—42.). Sein Ansehen ferner sei überall in höchsten Ehren und von Freunden wie von Feinden einstimmig anerkannt worden (Cap. 15. 16. §. 43—46.). Endlich sei sein Glück, dessen ihn stets eine göttliche Vorsehung habe theilhaftig werden lassen, auch in die Wagschaale zu legen (§. 47. 48.). Aus allen diesen Gründen gebe es Niemanden, der des Oberbefehls in diesem Kriege so würdig sei, als Cn. Pompeius, dem man um so leichter diese Angelegenheit anvertrauen könne, da er bereits in der Nähe jener Gegenden mit einem schlagfertigen Heere sich aufhalte (§. 49. Cap. 17. §. 50.).

Hierauf wendet sich der Redner zu den Einwürfen, welche zwei der angesehensten Männer, Q. Catulus und Q. Hortensius, gegen Pompeius' Wahl zum Feldherrn gemacht hatten, die ja doch selbst Alles, was der Redner bisher gesagt habe, nicht in Abrede stellen könnten (§. 51.). Hortensius habe zwar zugegeben, dass, wenn man Einem dieses Alles übertragen wolle, Pompeius der würdigste sei, habe aber dagegen sich erklärt, dass man einem Einzigen Alles anvertrauen dürfe. Allein derselbe Einwurf sei bereits gegen des A. Gabinius Vorschlag gemacht worden, aber aus dem Grunde von dem Römischen Volke unbeachtet geblieben, weil die bedenkliche Lage des Staates einen Mann, wie Pompeius, erfordert habe, und man lieber den Staat habe retten als auf einen solchen Einwurf hören wollen, und

es sei deshalb um so ungerechter gewesen, dass man verhindert habe, dass A. Gabinius dem Heere des Pompeius als Legat sich habe anschliessen können, da durch ihn ein so verdienstreicher Vorschlag gemacht worden sei (§. 52. 53. Cap. 18. 19. §. 54—58.). Wenn aber Q. Catulus sich aus dem Grunde dem Vorschlage Manilius' widersetze, weil es gegen die Einrichtungen und Gewohnheiten des Staates sei, wenn dieser Oberbefehl dem Pompeius übertragen werde, so behauptet der Redner dagegen, dass schon Manches gegen das Herkommen zum Besten des Staates und namentlich auch in Bezug auf Pompeius selbst geschehen sei und dass man jetzt um so weniger daran Anstoss nehmen dürfe, weil Pompeius gerade diese Tugenden besitze, die zur Unterwerfung und Verwaltung jener Provinzen am nöthigsten seien (Cap. 20—23. §. 59—67.). Auch dürfe man das Ansehen und das Urtheil des Q. Hortensius und Q. Catulus, deren ausgezeichnete Eigenschaften er zwar gern anerkenne, nicht so hoch anschlagen, dass man demselben blindlings folgen müsse; denn sehr ausgezeichnete Männer seien der entgegengesetzten Ansicht, wie P. Servilius, L. Curio, Cn. Lentulus, C. Cassius (§. 68.).

Endlich ermahnt Cicero den C. Manilius, dass er auf seinem lobenswerthen Vorschlage verharren möge, denn sicherlich werde er Beistand finden, er selbst verspricht, keine Anstrengung zu scheuen, ihn in seinem Verhaben zu unterstützen, bekennt und versichert aber zugleich, dass nicht Eigennutz oder Rücksichtsnahme ihn leite, sondern dass er nur das wahre Wohl des Staates im Auge habe (Cap. 24. §. 69—70.).

Cap. I. §. 1. Quamquam mihi semper frequens conspectus vester multo iucundissimus, hic autem locus ad agendum amplissimus, ad dicendum ornatissimus est visus, Quirites: tamen hoc aditu laudis, qui semper optumo cuique maxume patuit, non mea me voluntas adhuc, sed vitae meae rationes ab ineunte aetate susceptae prohibuerunt. Nam cum antea per aeta-

Cap. I. §. 1. voluntas adhuc, sed] *voluntas, sed.* vitae meae] *meae vitae.*

tem nondum huius auctoritatem loci adtingere auderem statuerem que nihil huc nisi perfectum ingenio, elaboratum industria adferri oportere, omne meum tempus amicorum temporibus transmittendum putavi. §. 2. Ita neque hic locus vacuus umquam fuit ab iis, qui vestram causam defenderent, et meus labor in privatorum periculis caste integreque versatus ex vestro iudicio fructum est amplissumum consecutus. nam cum propter dilationem comitiorum ter praetor primus centuriis cunctis renunciatus sum, facile intellexi, Quirites, et quid de me iudicaretis et quid aliis praescriberetis. Nunc cum et auctoritatis in me tantum sit, quantum vos honoribus mandandis esse voluistis, et ad agendum facultatis tantum, quantum homini vigilanti ex forensi usu prope quotidiana dicendi exercitatio potuit adferre, certe et si quid auctoritatis in me est, apud eos utar, qui eam mihi dederunt, et si quid in dicendo consequi possum, iis ostendam potissumum, qui ei quoque rei fructum suo iudicio tribuendum esse duxerunt. §. 3. Atque illud in primis mihi laetandum iure esse video, quod in hac insolita mihi ex hoc loco ratione dicendi caussa talis oblata est, in qua oratio deesse nemini possit. Dicendum est enim de Cn. Pompei singulari eximiaque virtute, huius autem orationis difficilius est exitum quam principium invenire. ita mihi non tam copia quam modus in dicendo quaerendus est.

Cap. II. §. 4. Atque ut inde oratio mea proficiscatur, unde haec omnis caussa ducitur, bellum grave et periculosum vestris vectigalibus ac sociis a duobus potentissumis regibus infertur, Mithridate et Tigrane, quorum alter relictus, alter lacessitus, occasionem sibi ad occupandam Asiam oblatam esse arbitrantur. Equitibus Romanis honestissumis viris adferuntur ex Asia cotidie litterae, quorum magnae res aguntur in vestris vectigalibus exercendis occupatae; qui ad me pro necessitudine, quae mihi est cum illo ordine, caussam rei publicae periculaque rerum suarum detulerunt: §. 5. Bithyniae, quae nunc vestra provincia est, vicos exustos esse compluris, regnum Ariobarzanis, quod finitumum est vestris vectigalibus, totum esse in hostium potestate, Lucullum magnis rebus gestis ab eo bello dis-

Cap. I. §. 2. est, apud eos] *est, ea apud eos.* in dicendo] *etiam dicendo.* duxerunt] *censuerunt.* §. 3. nemini possit] *nemini potest.*
Cap. II. §. 4. ac sociis] *atque sociis.* arbitrantur] *arbitratur.*

cedere, huic qui successerit, non satis esse paratum ad tantum bellum administrandum, unum ab omnibus sociis et civibus ad id bellum imperatorem deposci atque expeti, eundem hunc unum ab hostibus metui, praeterea neminem.

§. 6. Caussa quae sit videtis, nunc quid agendum sit considerate. primum mihi videtur de genere belli, deinde de magnitudine, tum de imperatore deligendo esse dicendum. Genus est enim belli eius modi, quod maxume vestros animos excitare atque inflammare ad persequendi studium debeat, in quo agitur populi Romani gloria, quae vobis a maioribus cum magna in omnibus rebus tum summa in re militari tradita est, agitur salus sociorum atque amicorum, pro qua multa maiores nostri magna et gravia bella gesserunt, aguntur certissuma populi Romani vectigalia et maxuma, quibus amissis et pacis ornamenta et subsidia belli requiretis, aguntur bona multorum civium, quibus est a vobis et ipsorum et rei publicae caussa consulendum. Cap. III. §. 7. Et quoniam semper appetentes gloriae praeter ceteras gentis atque avidi laudis fuistis, delenda vobis est illa macula Mithridatico bello superiore concepta, quae penitus iam insedit ac nimis inveteravit in populi Romani nomine, quod is, qui uno die, tota in Asia, tot in civitatibus, uno nuncio atque una significatione litterarum civis Romanos necandos trucidandosque curavit, non modo adhuc poenam nullam suo dignam scelere suscepit, sed ab illo tempore annum iam tertium et vicesumum regnat et ita regnat, ut se non Ponti neque Cappadociae latebris occultare velit, sed emergere ex patrio regno atque in vestris vectigalibus, hoc est, in Asiae luce versari. §. 8. Etenim adhuc ita nostri cum illo rege contenderunt imperatores, ut ab illo insignia victoriae, non victoriam reportarent. Triumphavit L. Sulla, triumphavit L. Murena de Mithridate, duo fortissumi viri et summi imperatores, sed ita triumpharunt, ut ille pulsus superatusque regnaret. Verum tamen illis imperatoribus laus

Cap. II. §. 6. est enim belli] *est belli.* ad persequendi studium] *ad studium persequendi.* omnibus rebus] *rebus omnibus.* maiores nostri] *maiores vestri.*

Cap. III. §. 7. concepta] *suscepta.* ac nimis inveteravit] *atque inveteravit.* tota in Asia] *tota Asia.* significatione litterarum] *litterarum significatione.* curavit] *denotavit.* Ponti] *Ponto.* ex patrio] *e patrio.* §. 8. nostri] *vestri.*

est tribuenda quod egerunt, venia danda quod reliquerunt, propterea quod ab eo bello Sullam in Italiam res publica, Murenam Sulla revocavit. Cap. IV. §. 9. Mithridates autem omne relicum tempus non ad oblivionem veteris belli, sed ad comparationem novi contulit, qui postea quam maximas aedificasset ornassetque classis exercitusque permagnos, quibuscumque ex gentibus potuisset, comparasset et se Bospheranis finitumis suis bellum inferre simularet, usque in Hispaniam legatos ac litteras misit ad eos duces, quibuscum tum bellum gerebamus, ut cum duobus in locis disiunctissumis maximeque diversis uno consilio a binis hostium copiis bellum terra marique gereretur, vos ancipiti contentione districti de imperio dimicaretis. §. 10. Sed tamen alterius partis periculum, Sertorianae atque Hispaniensis, quae multo plus firmamenti ac roboris habebat, Cn. Pompei divino consilio ac singulari virtute depulsum est: in altera parte ita res a L. Lucullo summo viro est administrata, ut initia illa rerum gestarum magna atque praeclara, non felicitati eius, sed virtuti; haec autem extrema, quae nuper acciderunt, non culpae, sed fortunae tribuenda esse videantur. Sed de Lucullo dicam alio loco et ita dicam, Quirites, ut neque vera laus ei detracta actione mea neque falsa adficta esse videatur. §. 11. De vestri imperi dignitate atque gloria, quoniam is est exorsus orationis meae, videte quem vobis animum suscipiendum putetis. Cap. V. Maiores nostri saepe mercatoribus aut navicularis nostris iniuriosius tractatis bella gesserunt, vos tot milibus civium Romanorum uno nuncio atque uno tempore necatis quo tandem animo esse debetis? Legati quod erant appellati superbius, Corinthum patres vestri totius Graeciae lumen exstinctum esse voluerunt: vos eum regem inultum esse patiemini, qui legatum populi Romani consularem vinculis ac verberibus atque omni supplicio excruciatum necavit? Illi libertatem imminutam civium Romanorum non tulerunt, vos ereptam vitam neglegitis? ius legatio-

Cap. IV. §. 9. simularet] *simulasset.* §. 10. rerum gestarum] *gestarum rerum.* actione mea] *actione nostra.*

Cap. V. §. 11. maiores nostri] *maiores vestri.* aut navicularis nostris] *ac navicularis* omisso *nostris.* milibus civium Romanorum] *civium Romanorum millibus.* imminutam civium Romanorum] *civium Romanorum imminutam.* ereptam vitam neglegitis?] *vitam ereptam negligetis.*

nis verbo violatum illi persecuti sunt, vos legatum omni supplicio interfectum relinquetis? §. 12. Videte ne ut illis pulcherrumum fuit tantam vobis imperi gloriam tradere, sic vobis turpissumum sit id, quod accepistis, tueri et conservare non posse. Quid? quod salus sociorum summum in periculum ac discrimen vocatur, quo tandem animo ferre debetis? Regno est expulsus Ariobarzanes rex, socius populi Romani atque amicus, imminent duo reges toti Asiae non solum vobis inimicissumi, sed etiam vestris sociis atque amicis, civitates autem omnes cuncta Asia atque Graecia vestrum auxilium exspectare propter periculi magnitudinem coguntur, imperatorem a vobis certum deposcere, quom praesertim vos alium miseritis, neque audent neque se id facere sine summo periculo posse arbitrantur. §. 13. Vident et sentiunt hoc idem quod vos, unum virum esse, in quo summa sint omnia, et eum propter esse — quo etiam carent aegrius —, cuius adventu ipso atque nomine, tametsi ille ad maritumum bellum venerit, tamen impetus hostium repressos esse intellegunt ac retardatos. Hi vos, quoniam libere loqui non licet, tacite rogant, ut se quoque, sicut ceterarum provinciarum socios, dignos existumetis, quorum salutem tali viro commendetis, atque hoc etiam magis, quod ceteros in provinciam eius modi homines mittimus, ut etiam si ab hoste defendant, tamen ipsorum adventus in urbis sociorum non multum ab hostili expugnatione differant. Hunc audiebant antea, nunc praesentem vident tanta temperantia, tanta mansuetudine, tanta humanitate, ut il beatissumi esse videantur, apud quos ille diutissume commoratur.

Cap. VI. §. 14. Qua re si propter socios nulla ipsi iniuria lacessiti maiores nostri cum Antiocho, cum Philippo, cum Aetolis, cum Poenis bella gesserunt, quanto vos studio convenit iniuriis provocatos sociorum salutem una cum imperi vestri dignitate defendere, praesertim cum de maxumis vestris vectigalibus agatur? nam ceterarum provinciarum vectigalia, Quiri-

Cap. V. §. 12. tradere] *relinquere.* vocatur, quo tandem animo ferre debetis? Regno] *vocatur? Regno.* est expulsus] *expulsus est.* sine summo] *summo sine.* §. 13. propter] *prope.* quod ceteros in provinciam eius modi] *quam ceteros, quod eius modi in provinciam.*

Cap. VI. §. 14. maiores nostri] *maiores vestri.* de maxumis vestris] *de vestris maximis.*

tes, tanta sunt, ut iis ad ipsas provincias tutandas vix contenti esse possimus, Asia vero tam opima est ac fertilis, ut et ubertate agrorum et varietate fructuum et magnitudine pastionis et multitudine earum rerum, quae exportentur, facile omnibus terris antecellat. Itaque haec vobis provincia, Quirites, si et belli utilitatem et pacis dignitatem retinere voltis, non modo a calamitate, sed etiam a metu calamitatis est defendenda. §. 15. Nam in ceteris rebus cum venit calamitas, tum detrimentum accipitur: at in vectigalibus non solum adventus mali, sed etiam metus ipse adfert calamitatem. nam cum hostium copiae non longe absunt, etiam si irruptio nulla facta est, tamen pecora relinquuntur, agri cultura deseritur, mercatorum navigatio conquiescit. Ita neque ex portu neque ex decumis neque ex scriptura vectigal conservari potest. Qua re saepe totius anni fructus uno rumore periculi atque uno belli terrore amittitur. §. 16. Quo tandem animo esse existumatis aut eos, qui vectigalia nobis pensitant, aut eos, qui exercent atque exigunt, cum duo reges cum maxumis copiis propter adsint? cum una excursio equitatus perbrevi tempore totius anni vectigal auferre possit? cum publicani familias maxumas, quas in silvis habent, quas in agris, quas in portubus atque custodiis, magno periculo se habere arbitrentur? putatisne vos illis rebus frui posse nisi eos, qui vobis fructui sunt, conservaritis, non solum, ut ante dixi, calamitate, sed etiam calamitatis formidine liberatos? Cap. VII. §. 17. Ac ne illud quidem vobis neglegendum est, quod mihi ego extremum proposueram, cum essem de belli genere dicturus, quod ad multorum bona civium Romanorum pertinet, quorum vobis pro vestra sapientia, Quirites, habenda est ratio diligenter. Nam et publicani, homines honestissumi atque ornatissumi, suas rationes et copias in illam provinciam contulerunt, quorum ipsorum per se res et fortunae vobis curae esse debent. Etenim si vectigalia nervos esse rei publicae semper duximus, eum certe

Cap. VI. §. 14. ac fertilis] *et fertilis.* exportentur] *exportantur.* retinere] *sustinere.* §. 15. in ceteris rebus] *ceteris in rebus.* nulla facta est] *facta nulla sit.* §. 16. propter adsint] *prope adsint.* silvis] *salinis.* fructui sunt, conservaritis] *fructuosi sunt, conservaveritis.* ante] *antea.*

Cap. VII. §. 17. honestissumi atque ornatissumi] *et honestissimi et ornatissimi.* vobis curae] *curae vobis.*

ordinem, qui exercet illa, firmamentum ceterorum ordinum recte esse dicemus. §. 18. Deinde ex ceteris ordinibus homines gnavi atque industrii partim ipsi in Asia negotiantur, quibus vos absentibus consulere debetis, partim eorum in ea provincia pecunias magnas collocatas habent. Erit igitur humanitatis vestrae magnum numerum eorum civium calamitate prohibere, sapientiae videre multorum civium calamitatem a re publica seiunctam esse non posse. Etenim primum illud parvi refert nos publicanis amissis vectigalia postea victoria recuperare. neque enim isdem redimendi facultas erit propter calamitatem neque aliis voluntas propter timorem. §. 19. Deinde quod nos eadem Asia atque idem iste Mithridates initio belli Asiatici docuit, certe id quidem calamitate docti memoria retinere debemus. Nam tum, cum in Asia res magnas permulti amiserant, scimus Romae solutione impedita fidem concidisse. Non enim possunt una in civitate multi rem ac fortunas amittere, ut non pluris secum in eandem trahant calamitatem. A quo periculo prohibete rem publicam et mihi credite — id quod ipsi videtis — haec fides atque haec ratio pecuniarum, quae Romae, quae in foro versatur, implicita est cum illis pecuniis Asiaticis et cohaeret. Ruere illa non possunt, ut haec non eodem labefacta motu concidant. Qua re videte num dubitandum vobis sit omni studio ad id bellum incumbere, in quo gloria nominis vestri, salus sociorum, vectigalia maxuma, fortunae plurumorum civium coniunctae cum re publica defendantur.

Cap. VIII. §. 20. Quoniam de genere belli dixi, hunc de magnitudine pauca dicam. potest hoc enim dici: belli genus esse ita necessarium, ut sit gerendum, non esse ita magnum, ut sit pertimescendum: in quo maxume laborandum est, ne forte a vobis quae diligentissume providenda sunt, contemnenda esse videantur. atque ut omnes intellegant me L. Lucullo tantum im-

Cap. VII. §. 18. ex ceteris ordinibus] *ceteris ex ordinibus.* atque industrii] *et industrii.* numerum civium eorum] *eorum civium numerum.* primum illud] *illud primum.* nos publicanis amissis] *vos publicanis amissa.* §. 19. docuit, certe id quidem] *docuit; id quidem certe.* ac fortunas] *atque fortunas.* trahant calamitatem] *calamitatem trahant.* labefacta] *labefactata.* civium coniunctae cum] *civium cum.*

Cap. VIII. §. 20. potest hoc enim] *potest enim hoc.* forte a vobis] *forte* ea vobis.*

pertire laudis, quantum forti viro et sapienti homini et magno imperatori debeatur: dico eius adventu maxumas Mithridati copias omnibus rebus ornatas atque instructas fuisse, urbemque Asiae clarissumam nobisque amicissumam Cyzicenorum obsessam esse ab ipso rege maxuma multitudine et oppugnatam vehementissume, quam L. Lucullus virtute, assiduitate, consilio summis obsidionis periculis liberavit: §. 21. ab eodem imperatore classem magnam et ornatam, quae ducibus Sertorianis ad Italiam studio atque odio inflammata raperetur, superatam esse atque depressam: magnas hostium praeterea copias multis proeliis esse deletas, patefactumque nostris legionibus esse Pontum, qui antea populo Romano ex omni aditu clausus fuisset, Sinopen atque Amisum, quibus in oppidis erant domicilia regis, omnibus rebus ornatas atque refertas ceterasque urbis Ponti et Cappadociae permultas uno aditu adventuque esse captas, regem spoliatum regno patrio atque avito ad alios se reges atque ad alias gentis supplicem contulisse, atque haec omnia salvis populi Romani sociis atque integris vectigalibus esse gesta. Satis opinor haec esse laudis, atque ita, Quirites, ut hoc vos intellegatis, a nullo istorum, qui huic obtrectant legi atque caussae, L. Lucullum similiter ex hoc loco esse laudatum. Cap. IX. §. 22. Requiretur fortasse nunc quem ad modum cum haec ita sint, relicum possit magnum esse bellum. Cognoscite, Quirites. non enim hoc sine caussa quaeri videtur. primum ex suo regno sic Mithridates profugit, ut ex eodem Ponto Medea illa quondam profugisse dicitur, quam praedicant in fuga fratris sui membra in iis locis, qua se parens persequeretur, dissupavisse, ut eorum collectio dispersa maerorque patrius celeritatem persequendi retardaret. — sic Mithridates fugiens maxumam vim auri atque argenti pulcherrumarumque rerum omnium, quas et a maioribus acceperat et ipse bello superiore ex tota Asia direptas in suum regnum congesserat, in Ponto omnem reliquit. Haec dum nostri colligunt diligentius, rex ipse e manibus effugit. Ita illum in perse-

Cap. VIII. §. 20. sapienti] *sapientissimo.* Mithridati] *Mithridatis.* fuisse] *[fuisse].* §. 21. studio atque odio inflammata] *studio inflammata.* qui antea] *qui ante.* clausus fuisset] *clausus esset.* ornatas atque refertas] *ornata atque referta.* adventuque] *atque adventu.* haec esse] *hoc esse.*

Cap. IX. §. 22. magnum esse] *esse magnum.*

quendi studio maeror, hos laetitia retardavit. §. 23. Hunc in illo timore ac fuga Tigranes rex Armenius excepit diffidentemque rebus suis confirmavit et adflictum erexit perditumque recreavit. Cuius in regnum postea quam L. Lucullus cum exercitu venit, plures etiam gentes contra imperatorem nostrum concitatae sunt. Erat enim metus iniectus iis nationibus, quas numquam populus Romanus neque lacessendas bello neque temptandas putavit. Erat etiam alia gravis atque vehemens opinio, quae animos gentium barbararum pervaserat, fani locupletissumi et religiosissumi diripiendi caussa in eas oras nostrum esse exercitum adductum. ita nationes multae atque magnae novo quodam terrore ac metu concitabantur. noster autem exercitus tametsi urbem ex Tigrani regno ceperat et proeliis usus erat secundis, tamen nimia longinquitate locorum ac desiderio suorum commovebatur. §. 24. Hic iam plura non dicam. fuit enim illud extremum, ut ex iis locis a militibus nostris reditus magis maturus quam processio longior quaereretur. Mithridates autem et suam manum iam confirmarat, et eorum, qui se ex eius regno collegerant et magnis adventiciis auxiliis multorum regum et nationum iuvabatur. Iam hoc fere sic fieri solere accepimus, ut regum adflictae fortunae facile multorum opes adliciant ad misericordiam maxumeque eorum, qui aut reges sunt aut vivunt in regno, ut his nomen regale magnum et sanctum esse videatur. §. 25. Itaque tantum victus efficere potuit quantum incolumis numquam est ausus optare. nam cum se in regnum suum recepisset, non fuit eo contentus, quod ei praeter spem acciderat, ut illam postea quam pulsus erat terram umquam adtingeret, sed in exercitum nostrum clarum atque victorem impetum fecit. Sinite hoc loco, Quirites, sicut poetae solent, qui res Romanas scribunt, praeterire me nostram calamitatem, quae tanta fuit ut eam ad auris Luculli imperatoris non ex proelio nuncius, sed ex sermone rumor adferret. §. 26. Hic in illo ipso malo

Cap. IX. §. 23. quae animos] *quae per animos.* esse exercitum] *exercitum esse.* tametsi] *etsi.* Tigrani] *Tigranis.* §. 24. adventiciis auxiliis multorum] *adventiis multorum.* iuvabatur] *copiis iuvabatur.* Iam hoc fere] *Hoc iam fere.* ut his nomen regale] *quod regale iis nomen.* §. 25. in regnum suum recepisset] *in regnum recepisset suum.* exercitum nostrum] *exercitum vestrum.* ad auris Luculli imperatoris] *ad aures L. Luculli.* §. 26. illo ipso] *ipso illo.*

gravissumaque belli offensione L. Lucullus, qui tamen aliqua ex parte iis incommodis mederi fortasse potuisset, vestro iussu coactus, quod imperi diuturnitati modum statuendum vetere exemplo putavistis, partem militum, qui iam stipendiis confecti erant, dimisit, partem Glabrioni tradidit. Multa praetereo consulto, sed ea vos coniectura perspicite quantum illud bellum factum putetis, quod coniungant reges potentissumi, renovent agitatae nationes, suscipiant integrae gentes, novus imperator noster accipiat vetere exercitu pulso. Cap. X. §. 27. Satis mihi multa verba fecisse videor, qua re esset hoc bellum genere ipso necessarium, magnitudine periculosum: restat ut de imperatore ad id bellum deligendo ac tantis rebus praeficiendo dicendum esse videatur.

Utinam, Quirites, virorum fortium atque innocentium copiam tantam haberetis, ut haec vobis deliberatio difficilis esset, quemnam potissumum tantis rebus ac tanto bello praeficiendum putaretis! nunc vero cum sit unus Cn. Pompeius, qui non modo eorum hominum, qui nunc sunt, gloriam, sed etiam antiquitatis memoriam virtute superarit: quae res est quae cuiusquam animum in hac caussa dubium facere possit? §. 28. Ego enim sic existumo in summo imperatore quattuor has res inesse oportere, scientiam rei militaris, virtutem, auctoritatem, felicitatem. Quis igitur hoc homine scientior umquam aut fuit aut esse debuit? qui e ludo atque pueritiae disciplinis bello maxumo atque acerrumis hostibus ad patris exercitum atque in militiae disciplinam profectus est, qui extrema pueritia miles in exercitu fuit summi imperatoris, ineunte adolescentia maxumi ipse exercitus imperator, qui saepius cum hoste conflixit quam quisquam cum inimico concertavit, plura bella gessit quam ceteri legerunt, pluris provincias confecit quam alii concupiverunt, cuius adolescentia ad scientiam rei militaris non alienis praeceptis, sed suis imperiis, non offensionibus belli, sed victoriis, non stipendiis, sed triumphis est erudita. Quod denique genus esse belli potest, in quo illum non exercuerit fortuna rei publicae? Civile, Africa-

Cap. IX. §. 26. vetere exemplo] *veteri exemplo.* confecti] *confectis.* perspicite] *perspicitis.* imperator noster] *imperator vester.* exercitu pulso] *pulso exercitu.*

Cap. X. §. 27. esset hoc bellum] *hoc bellum esset.* §. 28. disciplinis] *disciplina.* in exercitu fuit summi] *fuit summi.* genus esse belli] *genus belli esse.*

num, Transalpinum, Hispaniense mixtum ex civitatibus atque ex bellicosissumis nationibus, servile, navale bellum, varia et diversa genera et bellorum et hostium, non solum gesta ab hoc uno, sed etiam confecta, nullam rem esse declarant in usu positam militari, quae huius viri scientiam fugere possit.

Cap. XI. §. 29. Iam vero virtuti Cn. Pompei quae potest oratio par inveniri? quid est quod quisquam aut illo dignum aut vobis novum aut cuiquam inauditum possit adferre? neque enim illae sunt solae virtutes imperatoriae, quae volgo existumantur, labor in negotiis, fortitudo in periculis, industria in agendo, celeritas in conficiendo, consilium in providendo: quae tanta sunt in hoc uno quanta in omnibus reliquis imperatoribus, quos aut vidimus aut audivimus, non fuerunt. §. 30. Testis est Italia, quam ille ipse victor L. Sulla huius virtute et subsidio confessus est liberatam. Testis est Sicilia, quam multis undique cinctam periculis non terrore belli, sed consili celeritate explicavit. Testis est Africa, quae magnis oppressa hostium copiis eorum ipsorum sanguine redundavit. Testis est Gallia, per quam legionibus nostris iter in Hispaniam Gallorum internecione patefactum est. Testis est Hispania, quae saepissume plurumos hostis ab hoc superatos prostratosque conspexit. Testis est iterum et saepius Italia, quae cum servili bello taetro periculosoque premeretur, ab hoc auxilium absente expetivit: quod bellum exspectatione eius adtenuatum atque imminutum est, adventu sublatum ac sepultum. §. 31. Testes nunc vero iam omnes orae atque omnes exterae gentes ac nationes, denique maria omnia cum universa tum in singulis oris omnes sinus atque portus. Quis enim toto mari locus per hos annos aut tam firmum habuit praesidium, ut tutus esset, aut tam fuit abditus, ut lateret? Quis navigavit qui non se aut mortis aut servitutis periculo committeret, cum aut hieme aut referto praedonum mari navigaret? Hoc tantum bellum, tam turpe, tam vetus, tam late divisum atque dispersum quis umquam arbitraretur aut ab omnibus impe-

Cap. X. §. 28. in usu positam militari] *in usu militari positam.* Cap. XI. §. 29. oratio par] *par oratio.* aut illo dignum] *aut dignum illo.* §. 30. consili celeritate] *celeritate consilii.* iter in Hispaniam] *in Hispaniam iter.* eius] *Pompeii.* §. 31. Testes nunc vero] *Testes vero.* cum universa] *tum universa.* in singulis oris omnes] *in singulis omnes.* navigaret] *navigaretur.*

ratoribus uno anno aut omnibus annis ab uno imperatore confici posse? §. 32. Quam provinciam tenuistis a praedonibus liberam per hosce annos? quod vectigal vobis tutum fuit? quem socium defendistis? cui praesidio classibus vestris fuistis? quam multas existumatis insulas esse desertas? quam multas aut metu relictas aut a praedonibus captas urbis esse sociorum? Cap. XII. Sed quid ego longinqua commemoro? Fuit hoc quondam, fuit proprium populi Romani longe a domo bellare et propugnaculis imperi sociorum fortunas, non sua tecta defendere. Sociis ego nostris mare per hos annos clausum fuisse dicam, cum exercitus nostri numquam a Brundisio nisi hieme summa transmiserint? Qui ad vos ab exteris nationibus venirent, captos querar, cum legati populi Romani redempti sint? mercatoribus tutum mare non fuisse dicam, cum duodecim secures in praedonum potestatem pervenerint? §. 33. Cnidum aut Colophonem aut Samum nobilissumas urbis innumerabilisque alias captas esse commemorem, cum vestros portus atque eos portus, quibus vitam ac spiritum ducitis, in praedonum fuisse potestate sciatis? an vero ignoratis portum Caietae celeberrumum ac plenissumum navium inspectante praetore a praedonibus esse direptum? Ex Miseno autem eius ipsius liberos, qui cum praedonibus antea ibi bellum gesserat, a praedonibus esse sublatos? Nam quid ego Ostiense incommodum atque illam labem atque ignominiam rei publicae querar, cum prope inspectantibus vobis classis ea, cui consul populi Romani praepositus esset, a praedonibus capta atque oppressa est? Pro di immortales! tantamne unius hominis incredibilis ac divina virtus tam brevi tempore lucem adferre rei publicae potuit, ut vos, qui modo ante ostium Tiberinum classem hostium videbatis, nunc nullam intra Oceani ostium praedonum navem esse audiatis? §. 34. Atque haec qua celeritate gesta sint quamquam videtis, tamen a me in dicendo praetereunda non sunt. quis enim umquam aut obeundi negoti aut consequendi quaestus studio tam brevi tempore, tot loca adire,

Cap. XII. §. 32. Sociis ego nostris] *Sociis vestris ego.* per hos annos clausum fuisse dicam] *clausum per hosce annos dicam fuisse.* numquam a Brundisio] *a Brundisio nunquam.* hieme summa] *summa hieme.* §. 33. ac spiritum] *et spiritum.* in praedonum fuisse potestate] *in praedonum fuisse potestatem.* ac plenissumum] *atque plenissimum.* videbatis, nunc] *videbatis, ii nunc.*

tantos cursus conficere potuit, quam celeriter Cn. Pompeio duce tanti belli impetus navigavit? qui nondum tempestivo ad navigandum mari Siciliam adiit, Africam exploravit: inde Sardiniam cum classe venit atque haec tria frumentaria subsidia rei publicae firmissumis praesidiis classibusque munivit. §. 35. Inde cum se in Italiam recepisset, duabus Hispaniis et Gallia transalpina praesidiis ac navibus confirmata missis item in oram Illyrici maris et in Achaiam omnemque Graeciam navibus, Italiae duo maria maxumis classibus firmissumisque praesidiis adornavit, ipse autem ut Brundisio profectus est, undequinquagesumo die totam ad imperium populi Romani Ciliciam adiunxit: omnes, qui ubique praedones fuerunt, partim capti interfectique sunt, partim unius huius se imperio ac potestati dediderunt. Idem Cretensibus, cum ad eum usque in Pamphyliam legatos deprecatoresque misissent, spem deditionis non ademit obsidesque imperavit. Ita tantum bellum, tam diuturnum, tam longe lateque dispersum, quo bello omnes gentes ac nationes premebantur, Cn. Pompeius extrema hieme apparavit, ineunte vere suscepit, media aestate confecit.

Cap. XIII. §. 36. Est haec divina atque incredibilis virtus imperatoris. Quid? ceterae, quas paullo ante commemorare coeperam, quantae atque quam multae sunt? non enim bellandi virtus solum in summo ac perfecto imperatore quaerenda est, sed multae sunt artes eximiae huius administrae comitesque virtutis. ac primum quanta innocentia debent esse imperatores? quanta deinde in omnibus rebus temperantia? quanta fide? quanta facilitate? quanto ingenio? quanta humanitate? Quae breviter qualia sint in Cn. Pompeio consideremus. summa enim omnia sunt, Quirites, sed ea magis ex aliorum contentione quam ipsa per sese cognosci atque intellegi possunt. §. 37. Quem enim imperatorem possumus ullo in numero putare, cuius in exercitu centuriatus veneant atque venierint? quid hunc homi-

Cap. XII. §. 34. duce tanti belli] *duce belli.* §. 35. cum se in] *se quum in.* Gallia transalpina] *Gallia Cisalpina.* ut Brundisio] *ut a Brundisio.* huius se imperio] *huius imperio.* dediderunt] *se dediderunt.*

Cap. XIII. §. 36. bellandi virtus solum] *solum bellandi virtus.* ac perfecto] *atque perfecto.* in omnibus rebus] *omnibus in rebus.* §. 37. imperatorem possumus ullo] *possumus imperatorem aliquo.* centuriatus veneant] *veneant centuriatus.*

nem magnum aut amplum de re publica cogitare, qui pecuniam ex aerario depromptam ad bellum administrandum aut propter cupiditatem provinciae magistratibus diviserit aut propter avaritiam Romae in quaestu reliquerit? vestra admurmuratio facit, Quirites, ut agnoscere videamini, qui haec fecerint: ego autem nomino neminem: qua re irasci mihi nemo potest nisi qui ante de se voluerit confiteri. itaque propter hanc avaritiam imperatorum quantas calamitates quocumque ventum sit nostri exercitus ferant quis ignorat? §. 38. Itinera quae per hosce annos in Italia per agros atque oppida civium Romanorum nostri impetores fecerint recordamini: tum facilius statuetis quid apud exteras nationes fieri existumetis. utrum pluris arbitramini per hosce annos militum vestrorum armis hostium urbis an hibernis sociorum civitates esse deletas? neque enim potest exercitum is continere imperator, qui se ipse non continet; neque severus esse in iudicando, qui alios in se severos esse iudices non volt. §. 39. Hic miramur hunc hominem tantum excellere ceteris, cuius legiones sic in Asiam pervenerint, ut non modo manus tanti exercitus, sed ne vestigium quidem cuiquam pacato nocuisse dicatur? iam vero quem ad modum milites hibernent cotidie sermones ac litterae perferuntur. non modo ut sumptum faciat in militem, nemini vis adfertur, sed ne cupienti quidem cuiquam permittitur. Hiemis enim, non avaritiae perfugium maiores nostri in sociorum atque amicorum tectis esse voluerunt. Cap. XIV. §. 40. Age vero ceteris in rebus qualis sit temperantia considerate. Unde illam tantam celeritatem et tam incredibilem cursum inventum putatis? non enim illum eximia vos remigum aut ars inaudita quaedam gubernandi aut venti aliqui novi tam celeriter in ultumas terras pertulerunt, sed eae res, quae ceteros remorari solent, non retardarunt: non avaritia ab instituto cursu ad praedam aliquam devocavit, non lubido ad voluptatem, non amoenitas ad delectationem, non nobilitas urbis ad cognitionem, non denique labor ipse ad quietem. postremo signa et tabulas ceteraque ornamenta Graecorum oppidorum, quae ceteri tollenda esse arbitrantur, ea sibi ille ne visenda quidem existumavit. §. 41. Itaque omnes nunc in his locis Cn. Pompeium sicut ali-

Cap. XIII. §. 37. nomino neminem] *neminem nomino.* §. 38. fecerint] *fecerunt.* se ipse] *se ipsum.* §. 39. pervenerint] *pervenerunt.* Cap. XIV. §. 41. omnes nunc] *omnes quidem nunc.*

quem non ex hac urbe missum, sed de caelo delapsum intuentur: nunc denique incipiunt credere fuisse homines Romanos hac quondam continentia, quod iam nationibus exteris incredibile ac falso memoriae proditum videbatur. nunc imperi vestri splendor illis gentibus lucem adferre coepit, nunc intellegunt non sine caussa maiores suos tum, cum ea temperantia magistratus habebamus, servire populo Romano quam imperare aliis maluisse. iam vero ita faciles aditus ad eum privatorum, ita liberae querimoniae de aliorum iniuriis esse dicuntur, ut is, qui dignitate principibus excellit, facilitate infumis par esse videatur. §. 42. Iam quantum consilio, quantum dicendi gravitate et copia valeat, in quo ipso inest quaedam dignitas imperatoria, vos, Quirites, hoc ipso ex loco saepe cognostis? Fidem vero eius quantam inter socios existumari putatis, quam hostes omnes omnium generum sanctissumam iudicarint? Humanitate iam tanta est, ut difficile dictu sit, utrum hostes magis virtutem eius pugnantes timuerint an mansuetudinem victi dilexerint. Et quisquam dubitabit quin huic hoc tantum bellum transmittendum sit, qui ad omnia nostrae memoriae bella conficienda divino quodam consilio natus esse videatur?

Cap. XV. §. 43. Et quoniam auctoritas quoque in bellis administrandis multum atque in imperio militari valet, certe nemini dubium est quin ea re idem ille imperator plurumum possit. Vehementer autem pertinere ad bella administranda quid hostes, quid socii de imperatoribus nostris existument, quis ignorat, cum sciamus homines in tantis rebus ut aut contemnant aut metuant aut oderint aut ament, opinione non minus et fama, quam aliqua ratione certa commoveri. Quod igitur nomen umquam in orbe terrarum clarius fuit? cuius res gestae pares? de quo homine vos, id quod maxume facit auctoritatem, tanta et tam praeclara iudicia fecistis? §. 44. An vero ullam usquam

Cap. XIV. §. 41. continentia] *abstinentia.* lucem adferre coepit] *lucet.* ea temperantia] *hac temperantia.* infumis par] *par infimis.* §. 42. ipso ex loco] *ipso in loco.* §. 43. quantam inter socios] *inter socios quantam.* hostes omnes omnium generum] *hostes omnium gentium.*

Cap. XV. §. 43. auctoritas quoque in bellis administrandis multum] *auctoritas multum in bellis quoque administrandis.* de imperatoribus nostris] *de imperatoribus vestris.* ratione certa] *certa ratione.*

esse oram tam desertam putatis, quo non illius diei fama pervaserit, cum universus populus Romanus referto foro completisque omnibus templis, ex quibus hic locus conspici potest, unum sibi ad commune omnium gentium bellum Cn. Pompeium imperatorem depoposcit? itaque ut plura non dicam neque aliorum exemplis confirmem, quantum huius auctoritas valeat in bello, ab eodem Cn. Pompeio omnium rerum egregiarum exempla sumantur: qui quo die a vobis maritumo bello praepositus est imperator, tanta repente vilitas annonae ex summa inopia et caritate rei frumentariae consecuta est, unius hominis spe ac nomine, quantam vix ex summa ubertate agrorum diuturna pax efficere potuisset. §. 45. Iam accepta in Ponto calamitate ex eo praelio, de quo vos paullo ante invitus admonui, cum socii pertimuissent, hostium opes animique crevissent, satis firmum praesidium provincia non haberet, amisissetis Asiam, Quirites, nisi ad ipsum discrimen eius temporis divinitus Cn. Pompeium ad eas regiones fortuna populi Romani adtulisset. Huius adventus et Mithridatem insolita inflammatum victoria continuit et Tigranem magnis copiis minitantem Asiae retardavit. Et quisquam dubitabit quid virtute perfecturus sit, qui tantum auctoritate perfecerit? aut quam facile imperio atque exercitu socios et vectigalia conservaturus sit, qui ipso nomine ac rumore defenderit? Cap. XVI. §. 46. Age vero illa res quantam declarat eiusdem hominis apud hostis populi Romani auctoritatem, quod ex locis tam longinquis tamque diversis tam brevi tempore omnes huic se uni dediderunt? quod Cretensium legati, cum in eorum insula noster imperator exercitusque esset, ad Cn. Pompeium in ultimas prope terras venerunt eique se omnis Cretensium civitates dedere velle dixerunt? Quid? idem iste Mithridates nonne ad eundem Cn. Pompeium legatum usque ad Hispaniam misit? eum, quem Pompeius legatum semper iudicavit, ii, quibus erat semper molestum, ad eum potissumum esse missum, speculatorem quam legatum iudicari maluerunt. Potestis igitur iam constituere, Quirites,

Cap. XV. §. 44. completisque] *repletisque.* huius] *[huius].* ac nomine] *et nomine.* §. 45. ad ipsum discrimen eius temporis] *ipsum id temporis.* perfecerit] *profecerit.*

Cap. XVI. §. 46. huic se uni] *uni huic se.* Quid? idem iste Mithridates] *Quid *item ipse Mithridates.* ad Hispaniam] *in Hispaniam.* erat semper] *semper erat.*

hanc auctoritatem multis postea rebus gestis magnisque vestris iudiciis amplificatam, quantum apud illos reges, quantum apud exteras nationes valituram esse existumetis.

§. 47. Relicum est, ut de felicitate, quam praestare de se ipso nemo potest, meminisse et commemorare de altero possumus, sicut aecum est homines de potestate deorum, timide et pauca dicamus. ego enim sic existumo: Maxumo, Marcello, Scipioni, Mario et ceteris magnis imperatoribus non solum propter virtutem, sed etiam propter fortunam saepius imperia mandata atque exercitus esse commissos. Fuit enim profecto quibusdam summis viris quaedam ad amplitudinem et ad gloriam et ad res magnas bene gerendas divinitus adiuncta fortuna: de huius autem hominis felicitate, de quo nunc agimus, hac utar moderatione dicendi, non ut in illius potestate fortunam positam esse dicam, sed ut praeterita meminisse, reliqua sperare videamur, ne aut invisa dis immortalibus oratio nostra aut ingrata esse videatur. §. 48. Itaque non sum praedicaturus, Quirites, quantas ille res domi militiae terra marique, quantaque felicitate gesserit, ut eius semper voluntatibus non modo cives adsenserint, socii obtemperarint, hostes obedierint, sed etiam venti tempestatesque obsecundarint: hoc brevissume dicam neminem umquam tam impudentem fuisse, qui ab dis immortalibus tot et tantas res tacitus auderet optare, quot et quantas di immortales ad Cn. Pompeium detulerunt. Quod ut illi proprium ac perpetuum sit, Quirites, cum communis salutis atque imperi tum ipsius hominis caussa, sicuti facitis, velle et optare debetis.

§. 49. Qua re cum et bellum sit ita necessarium, ut neglegi non possit, ita magnum, ut accuratissume sit administrandum, et cum ei imperatorem praeficere possitis, in quo sit eximia belli scientia, singularis virtus, clarissuma auctoritas, egregia fortuna: dubitabitis, Quirites, quin hoc tantum boni quod vobis ab dis immortalibus oblatum et datum est, in rem publicam conservandam atque amplificandam conferatis! Cap. XVII. §. 50. Quod si Romae Cn. Pompeius privatus esset hoc tempore, tamen ad tantum bellum is erat deligendus atque mittendus. nunc cum ad ceteras summas utilitates haec quoque oppor-

Cap. XVI. §. 47. homines] *homini.* et ad gloriam] *et gloriam.* militiae] *militiaeque.* de quo] *quo de.* §. 48. ab dis] *a diis.* §. 49. sit ita necessarium] *ita necessarium sit.* ab dis] *a diis*

tunitas adiungatur, ut in iis ipsis locis adsit, ut habeat exercitum, ut ab iis, qui habent, accipere statim possit, quid exspectamus? aut cur non ducibus dis immortalibus eidem, cui cetera summa cum salute rei publicae commissa sunt, hoc quoque bellum regium committamus?

§. 51. At enim vir clarissumus, amantissumus rei publicae, vestris beneficiis amplissumis adfectus, Q. Catulus, itemque summis ornamentis honoris, fortunae, virtutis, ingeni praeditus, Q. Hortensius, ab hac ratione dissentiunt: quorum ego auctoritatem apud vos multis locis plurumum valuisse et valere oportere confiteor, sed in hac caussa tametsi cognoscitis auctoritates contrarias virorum fortissumorum et clarissumorum, tamen omissis auctoritatibus ipsa re ac ratione exquirere possumus veritatem: atque hoc facilius, quod ea omnia, quae a me adhuc dicta sunt, idem isti vera esse concedunt et necessarium bellum esse et magnum et in uno Cn. Pompeio summa esse omnia. §. 52. Quid igitur ait Hortensius? „si uni omnia tribuenda sint, unum dignissumum esse Pompeium, sed ad unum tamen omnia deferri non oportere!“ Obsolevit iam ista oratio re multo magis quam verbis refutata. nam tu idem, Q. Hortensi, multa pro tua summa copia ac singulari facultate dicendi et in senatu contra virum fortem A. Gabinium graviter ornateque dixisti, cum is de uno imperatore contra praedones constituendo legem promulgasset, et ex hoc ipso loco permulta item contra eam legem verba fecisti. §. 53. Quid? tum per deos immortalis! si plus apud populum Romanum auctoritas tua quam ipsius populi Romani salus et vera caussa valuisset, hodie hanc gloriam atque hoc orbis terrae imperium teneremus? an tibi tum imperium esse hoc videbatur, cum populi Romani legati, quaestores praetoresque capiebantur? cum ex omnibus provinciis commeatu et privato et publico prohibebamur? cum ita clausa nobis erant maria omnia, ut neque privatam rem transmarinam neque publicam iam obire possemus?

Cap. XVI. §. 50. committamus] *committimus.*

Cap. XVII. §. 51. virorum fortissumorum] *fortissimorum virorum.* ac ratione] *et ratione.* a me adhuc] *adhuc a me.* §. 52. eam legem] *legem eam.* §. 53. quaestores praetoresque] *praetores quaestoresque.* nobis erant maria omnia] *erant nobis omnia maria.*

Cap. XVIII. §. 54. Quae civitas antea umquam fuit, non dico Atheniensium, quae satis late quondam mare tenuisse dicitur, non Carthaginiensium, qui permultum classe ac maritumis rebus valuerunt, non Rhodiorum, quorum usque ad nostram memoriam disciplina navalis et gloria remansit, quae civitas umquam antea tam tenuis, tam parva insula fuit, quae non portus suos et agros et aliquam partem regionis atque orae maritumae per se ipsa defenderet? At hercule aliquot annos continuos ante legem Gabiniam ille populus Romanus, cuius usque ad nostram memoriam nomen invictum in navalibus pugnis permanserat, magna ac multo maxuma parte non modo utilitatis, sed dignitatis atque imperi caruit: §. 55. nos, quorum maiores Antiochum regem classe Persemque superarunt, omnibusque navalibus pugnis Carthaginiensis homines in maritumis rebus exercitatissumos paratissumosque vicerunt, ii nullo in loco iam praedonibus pares esse poteramus: nos, qui antea non modo Italiam tutam habebamus, sed omnis socios in ultumis oris auctoritate nostri imperi salvos praestare poteramus, tum, cum insula Delos tam procul a nobis in Aegaeo mari posita, quo omnes undique cum mercibus atque oneribus commeabant, referta divitiis, parva, sine muro nihil timebat, idem non modo provinciis atque oris Italiae maritumis ac portubus nostris, sed etiam Appia iam via carebamus, et his temporibus non pudebat magistratus populi Romani in hunc ipsum locum adscendere, cum eum nobis maiores nostri exuviis nauticis et classium spoliis ornatum reliquissent.

Cap. XIX. §. 56. Bono te animo tum, Q. Hortensi, populus Romanus et ceteros, qui erant in eadem sententia, dicere existumavit ea, quae sentiebatis; sed tamen in salute communi idem populus Romanus dolori suo maluit quam auctoritati vestrae obtemperare. Itaque una lex, unus vir, unus annus non modo nos illa miseria ac turpitudine liberavit, sed etiam effecit, ut aliquando vere videremur omnibus gentibus ac nationibus terra marique imperare. §. 57. Quo mihi etiam indignius videtur obtrectatum esse adhuc, Gabinio dicam anne Pompeio, an utrique? — id quod verius est —, ne legaretur A. Gabinius Cn. Pom-

Cas. XVIII. §. 54. ac maritumis] *maritimisque.* umquam antea] *antea unquam.* tam parva] *quae tam parva.* hercule] *hercle.* §. 55. Persemque] *Persenque.* adscendere] *escendere.* nobis maiores nostri] *vobis maiores vestri.*

peio expetenti ac postulanti. utrum ille, qui postulat ad tantum bellum legatum quem velit, idoneus non est, qui impetret, cum ceteri ad expilandos socios diripiendasque provincias quos valuerunt legatos adduxerint, an ipse, cuius lege salus ac dignitas populo Romano atque omnibus gentibus constituta est, expers esse debet gloriae eius imperatoris atque eius exercitus, qui consilio ipsius ac periculo est constitutus? §. 58. An C. Falcidius, Q. Metellus, Q. Caelius Latiniensis, Cn. Lentulus, quos omnis honoris caussa nomino, cum tribuni plebis fuissent, anno proxumo legati esse potuerunt, in hoc uno Gabinio sunt tam diligentes, qui in hoc bello, quod lege Gabinia geritur, in hoc imperatore atque exercitu, quem per vos ipse constituit, etiam praecipuo iure esse deberet? de quo legando consules spero ad senatum relaturos. Qui si dubitabunt aut gravabuntur, ego me profiteor relaturum, neque me impediet cuiusquam, Quirites, inimicum edictum, quo minus vobis fretus vestrum ius beneficiumque defendam, neque praeter intercessionem quidquam audiam, de qua — ut arbitror — isti ipsi, qui minantur, etiam atque etiam quid liceat considerabunt. Mea quidem sententia, Quirites, unus A. Gabinius, belli maritumi rerumque gestarum Cn. Pompeio socius adscribitur, propterea quod alter uni illud bellum suscipiendum vestris suffragiis detulit, alter delatum susceptumque confecit.

Cap. XX. §. 59. Relicum est, ut de Q. Catuli auctoritate et sententia dicendum esse videatur, qui cum ex vobis quaereret, si in uno Cn. Pompeio omnia poneretis, si quid eo factum esset, in quo spem essetis habituri: cepit magnum suae virtutis fructum ac dignitatis, cum omnes una prope voce „in eo ipso vos spem habituros esse“ dixistis. Etenim talis est vir, ut nulla res tanta sit ac tam difficilis, quam ille non et consilio regere et integritate tueri et virtute conficere possit. Sed in hoc ipso ab eo vehementissume dissentio, quod quo minus certa est hominum ac minus diuturna vita, hoc magis res publica, dum per deos immortalis licet, frui debet summi viri vita atque vir-

Cap. XIX. §. 57. ad tantum bellum legatum] *legatum ad tantum bellum.* ac periculo] *atque periculo.* §. 58. consules spero] *spero consules.* vobis fretus] *fretus vobis.* illud bellum] *id bellum.*

Cap. XX. §. 59. una prope] *prope una.* „in eo ipso] *†„in [eo] ipso.* summi viri] *summi hominis.*

tute. — §. 60. At enim ne quid novi fiat contra exempla atque instituta maiorum. — Non dicam hoc loco maiores nostros semper in pace consuetudini, in bello utilitati paruisse, semper ad novos casus temporum, novorum consiliorum rationes accommodasse, non dicam duo bella maxuma, Punicum atque Hispaniense, ab uno imperatore esse confecta duasque urbis potentissumas, quae huic imperio maxume minitabantur, Carthaginem atque Numantiam, ab eodem Scipione esse deletas, non commemorabo nuper ita vobis patribusque vestris esse visum, ut in uno C. Mario spes imperi poneretur, ut idem cum Iugurtha, idem cum Cimbris, idem cum Theutonis bellum administraret: §. 61. in ipso Cn. Pompeio, in quo novi constitui nihil volt Q. Catulus, quam multa sint nova summa Q. Catuli voluntate constituta recordamini.

Cap. XXI. Quid tam novum quam adolescentulum, privatum, exercitum difficili rei publicae tempore conficere? — confecit. — huic praeesse? — praefuit. — rem optume ductu suo gerere? — gessit. Quid tam praeter consuetudinem quam homini peradolescenti, cuius aetas a senatorio gradu longe abesset, imperium atque exercitum dari? Siciliam permitti atque Africam bellumque in ea provincia administrandum? Fuit in his provinciis singulari innocentia, gravitate, virtute: bellum in Africa maxumum confecit, victorem exercitum deportavit. Quid vero tam inauditum quam equitem Romanum triumphare? At eam quoque rem populus Romanus non modo vidit, sed omnium etiam studio visendam et concelebrandam putavit. §. 62. Quid tam insuitatum, quam ut cum duo consules clarissumi fortissumique essent, eques Romanus ad bellum maxumum formidolosissumumque pro consule mitteretur? — missus est. Quo quidem tempore, cum esset non nemo in senatu qui diceret: „non oportere mitti hominem privatum pro consule", L. Philippus dixisse dicitur „non se illum sua sententia pro consule, sed pro consulibus mittere." Tanta in eo rei publiae constituendae spes constituebatur, ut

Cap. XX. §. 60. nihil novi] *ne quid novi.* Non dicam hoc locó] *Non dico hoc loco.* atque Hispaniense] *et Hispaniense.* duasque urbis] *duas urbes.*

Cpp. XXI. §. 61. Quid tam] *Quid [enim] tam.* aetas a senatorio gradu] *a senatorio gradu aetas.* in ea provincia administrandum] *in ea administrandum.* omnium etiam studio] *etiam studio omni.*

duorum consulum munus unius adolescentis virtuti committeretur. Quid tam singulare quam ut ex senatus consulto legibus solutus consul ante fieret, quam ullum alium magistratum per leges capere licuisset? quid tam incredibile quam ut iterum eques Romanus ex senatus consulto triumpharet? quae in omnibus hominibus nova post hominum memoriam constituta sunt, ea tam multa non sunt quam haec, quae in hoc uno homine videmus. §. 63. Atque haec tot exempla tanta ac tam nova profecta sunt in eundem hominem a Q. Catuli atque a ceterorum eiusdem dignitatis amplissumorum hominum auctoritate.

Cap. XXII. Qua re videant ne sit perinicum et non ferundum illorum auctoritatem de Cn. Pompei dignitate a vobis comprobatam semper esse, vestrum ab illis de eodem homine iudicium populique Romani auctoritatem improbari, praesertim cum iam suo iure populus Romanus in hoc homine suam auctoritatem vel contra omnis, qui dissentiunt, possit defendere, propterea quod isdem istis reclamantibus, vos unum illum ex omnibus delegistis quem bello praedonum praeponeretis. §. 64. Hoc si vos temere fecistis et rei publicae parum consuluistis, recte isti studia vestra suis consiliis regere conantur; sin autem vos plus tum in re publica vidistis; vos his repugnantibus per vosmet ipsos dignitatem huic imperio, salutem orbi terrarum adtulistis, aliquando isti principes et sibi et ceteris populi Romani universi auctoritati parendum esse fateantur. Atque in hoc bello Asiatico et regio non solum militaris illa virtus, quae est in Cn. Pompeio singularis, sed aliae quoque virtutes animi magnae et et multae requiruntur. Difficile est in Asia, Cilicia, Syria regnisque interiorum nationum ita versari nostrum imperatorem, ut nihil aliud nisi de hoste ac de laude cogitet. Deinde etiam si qui sunt pudore ac temperantia moderatiores, tamen eos esse talis propter multitudinem cupidorum hominum nemo arbitratur. §. 65. Difficile est dictu, Quirites, quanto in odio simus apud exteras nationes propter eorum, quos ad eas per hos annos, cum imperio misimus, lubidines et iniurias. Quod enim fanum putatis in illis terris nostris magistratibus religiosum,

Cap. XXI. §. 62. videmus] *vidimus.*

Cap. XXII. §. 62. non ferundum] *non ferendum.* §. 64. magnae et multae] *multae et magnae.* nostrum] *vestrum.* nihil aliud nisi] *nihil aliud quam.* §. 65. lubidines et iniurias] *iniurias ac libidines.*

quam civitatem sanctam, quam domum satis clausam ac munitam fuisse? urbes iam locupletes ac copiosae requiruntur, quibus caussa belli propter diripiendi cupiditatem inferatur. §. 66. Lubenter haec coram cum Q. Catulo et Q. Hortensio summis et clarissumis viris disputarem; noverunt enim sociorum volnera, vident eorum calamitates, querimonias audiunt. Pro sociis vos contra hostis exercitum mittere putatis an hostium simulatione contra socios atque amicos? quae civitas est in Asia, quae non modo imperatoris aut legati, sed unius tribuni militum animos ac spiritus capere possit?

Cap. XXIII. Qua re etiam si quem habetis qui collatis signis exercitus regios superare posse videatur, tamen nisi erit idem, qui se a pecuniis sociorum, qui ab eorum coniugibus ac liberis, qui ab ornamentis fanorum atque oppidorum, qui ab auro gazaque regia manus, oculos, animum cohibere possit, non erit idoneus, qui ad bellum Asiaticum regiumque mittatur. §. 67. Ecquam putatis civitatem pacatam fuisse, quae locuples sit? ecquam esse locupletem, quae istis pacata esse videatur? ora marituma, Quirites, Cn. Pompeium non solum propter rei militaris gloriam, sed etiam propter animi continentiam requisivit. videbat enim praetores locupletari quotannis pecunia publica praeter paucos neque eos quidquam aliud adsequi classium nomine, nisi ut detrimentis accipiendis maiore adfici turpitudine videremur. Nunc qua cupiditate homines in provincias, quibus iacturis et quibus conditionibus proficiscantur, ignorant videlicet isti, qui ad unum deferenda omnia esse non arbitrantur? Quasi vero Cn. Pompeium non cum suis virtutibus, tum etiam alienis vitiis magnum esse videamus. §. 68. Qua re nolite dubitare, quin huic uni credatis omnia, qui inter tot annos unus inventus sit quem socii in urbis suas cum exercitu venisse gaudeant. Quod si auctoritatibus hanc caussam, Quirites, confirmandam putatis, est vobis auctor vir bellorum omnium maxumarumque rerum peri-

Cap. XXII. §. 66. summis et clarissumis viris disputarem] *disputarem summis et clarissimis viris.*

Cap. XXIII. §. 67. videbat enim praetores locupletari] *videbat enim populum Romanum non locupletari.* neque eos quidquam] *neque nos quidquam.* et quibus] *quibus.* omnia esse] *esse omnia.* §. 68. inter tot annos] *inter annos tot.*

tissumus, P. Servilius, cuius tantae res gestae terra marique exstiterunt, ut cum de bello deliberetis, auctor vobis gravior nemo esse debeat, est C. Curio, summis vestris beneficiis maximisque rebus gestis, summo ingenio et prudentia praeditus, est Cn. Lentulus, in quo omnes pro amplissumis vestris honoribus summum consilium, summam gravitatem esse cognovistis, est C. Cassius integritate, virtute, constantia singulari. Qua re videte, ut horum auctoritatibus illorum orationi, qui dissentiunt, respondere posse videamur.

Cap. XXIV. §. 69. Quae cum ita sint, C. Manili, primum istam tuam et legem et voluntatem et sententiam laudo vehementissumeque comprobo, deinde te hortor, ut auctore populo Romano maneas in sententia neve cuisquam vim aut minas pertimescas. Primum in te satis esse animi perseverantiaeque arbitror, deinde cum tantam multitudinem cum tanto studio adesse videamus, quantam nunc iterum in eodem homine praeficiendo videmus: quid est quod aut de re aut de perficiendi facultate dubitemus? Ego autem quidquid est in me studi, consili, laboris, ingeni, quidquid hoc beneficio populi Romani atque hac potestate praetoria, quidquid auctoritate, fide, constantia possum, id omne ad hanc rem conficiendam tibi et populo Romano polliceor ac defero. §. 70. Testorque omnis deos et eos maxume, qui huic loco temploque praesident, qui omnium mentis eorum, qui ad rem publicam adeunt, maxume perspiciunt, me hoc neque rogatu facere cuiusquam neque quo Cn. Pompei gratiam mihi per hanc caussam conciliari putem, neque quo mihi ex cuiusquam amplitudine aut praesidia periculis aut adiumenta honoribus quaeram, propterea quod pericula facile, ut hominem praestare oportet, innocentia tecti repellemus, honores autem neque ab uno neque ex hoc loco, sed eadem illa nostra laboriosissuma ratione vitae, si vestra voluntas feret, consequemur. §. 71. Quam ob rem quidquid in hac caussa mihi susceptum est, Quirites, id ego omne me rei publicae caussa suscepisse confirmo, tantumque

Cap. XXIII. §. 68. nemo esse] *esse nemo.* videte, ut horum] *videte, num horum.*

Cap. XXIV. §. 69. quidquid est in me studi] *quidquid in me est studii.* §. 70. eadem illa nostra] *eadem nostra illa.* §. 71. id ego omne] *id omne.*

abest, ut aliquam mihi bonam gratiam quaesisse videar, ut multas me etiam simultates partim obscuras partim apertas intellegam mihi non necessarias, vobis non inutilis suscepisse. Sed ego me hoc honore praeditum, tantis vestris beneficiis adfectum statui, Quirites, vestram voluntatem et rei publicae dignitatem et salutem provinciarum atque sociorum meis omnibus commodis et rationibus praeferre oportere.

Cap. XXIV. §. 71. aliquam mihi bonam gratiam] *aliquam bonam gratiam mihi.* multas me etiam] *multas etiam.*

tissumus, P. Servilius, cuius tantae res gestae terra marique exstiterunt, ut cum de bello deliberetis, auctor vobis gravior nemo esse debeat, est C. Curio, summis vestris beneficiis maximisque rebus gestis, summo ingenio et prudentia praeditus, est Cn. Lentulus, in quo omnes pro amplissumis vestris honoribus summum consilium, summam gravitatem esse cognovistis, est C. Cassius integritate, virtute, constantia singulari. Qua re videte, ut horum auctoritatibus illorum orationi, qui dissentiunt, respondere posse videamur.

Cap. XXIV. §. 69. Quae cum ita sint, C. Manili, primum istam tuam et legem et voluntatem et sententiam laudo vehementissumeque comprobo, deinde te hortor, ut auctore populo Romano mancas in sententia neve cuisquam vim aut minas pertimescas. Primum in te satis esse animi perseverantiaeque arbitror, deinde cum tantam multitudinem cum tanto studio adesse videamus, quantam nunc iterum in eodem homine praeficiendo videmus: quid est quod aut de re aut de perficiendi facultate dubitemus? Ego autem quidquid est in me studi, consili, laboris, ingeni, quidquid hoc beneficio populi Romani atque hac potestate praetoria, quidquid auctoritate, fide, constantia possum, id omne ad hanc rem conficiendam tibi et populo Romano polliceor ac defero. §. 70. Testorque omnis deos et eos maxume, qui huic loco temploque praesident, qui omnium mentis eorum, qui ad rem publicam adeunt, maxume perspiciunt, me hoc neque rogatu facere cuiusquam neque quo Cn. Pompei gratiam mihi per hanc caussam conciliari putem, neque quo mihi ex cuiusquam amplitudine aut praesidia periculis aut adrumenta honoribus quaeram, propterea quod pericula facile, ut hominem praestare opertet, innocentia tecti repellemus, honores autem neque ab uno neque ex hoc loco, sed eadem illa nostra laboriosissuma ratione vitae, si vestra voluntas feret, consequemur. §. 71. Quam ob rem quidquid in hac caussa mihi susceptum est, Quirites, id ego omne me rei publicae caussa suscepisse confirmo, tantumque

Cap. XXIII. §. 68. nemo esse] *esse nemo.* videte, ut horum] *videte, num horum.*

Cap. XXIV. §. 69. quidquid est in me studi] *quidquid in me est studii.* §. 70. eadem illa nostra] *eadem nostra illa.* §. 71. id ego omne] *id omne.*

abest, ut aliquam mihi bonam gratiam quaesisse videar, ut multas me etiam simultates partim obscuras partim apertas intellegam mihi non necessarias, vobis non inutilis suscepisse. Sed ego me hoc honore praeditum, tantis vestris beneficiis adfectum statui, Quirites, vestram voluntatem et rei publicae dignitatem et salutem provinciarum atque sociorum meis omnibus commodis et rationibus praeferre oportere.

Cap. XXIV. §. 71. aliquam mihi bonam gratiam] *aliquam bonam gratiam mihi.* multas me etiam] *multas etiam.*

M. Tulli Ciceronis

oratio

PRO P. QUINCTIO.

Inhalt.

C. Quinctius, der Bruder des P. Quinctius, für welchen Cicero in dieser Rede spricht, hatte mit Sex. Naevius, der sich als öffentlicher Ausrufer ein kleines Vermögen erworben hatte, in Gallien ein gemeinschaftliches Geschäft, das sich auf Handel mit Erzeugnissen jenes Landes und auf einige ländliche Besitzungen erstreckte. Nicht ganz zufrieden mit Naevius' Geschäftsführung starb Quinctius plötzlich in Gallien und hinterliess nach seinem Testamente unseren P. Quinctius als Erben. Nach seinem Tode begab sich Quinctius nach Gallien. Daselbst leben sie fast ein Jahr zusammen, besprechen sich über ihr gemeinschaftliches Geschäft und die ganze Angelegenheit in Gallien, ohne dass Naevius mit einer Silbe erwähnt hätte, dass ihm entweder die Handlung Etwas schulde noch Quinctius für seinen Theil. Da noch einige Schulden rückständig waren, die in Rom bezahlt werden sollten, machte P. Quinctius bekannt, dass er in Gallien zu Narbo (dem jetzigen Narbonne) eine Versteigerung der Sachen, welche ihm selbst eigenthümlich gehörten, anstellen wolle. Jedoch redete ihm Sex. Naevius davon ab, die Versteigerung werde in keine günstige Zeit fallen, er habe zu Rom Geld, das er in Rücksicht auf das enge Verhältnis, in dem er mit seinem Bruder gestanden habe, und ihre eigne Verschwägerung — denn er hatte eine Schwestertochter des P. Quinctius zur Gattin — als gemeinschaftlich betrachten könne. Quinctius schenkt seinen Worten

Inscr. P. QUINCTIO] *P. QUINTIO.* Et sic semper.

Glauben und beide reisen aus Gallien nach Rom ab. Da C. Quinctius dem P. Scapula Geld schuldig gewesen war, liess P. Quinctius durch C. Aquilius abrechnen, was er Scapula's Hinterlassenen zu zahlen habe, und in sicherem Vertrauen auf Naevius' Unterstützung verspricht er die Summe zu zahlen. Naevius hiervon benachrichtigt und von Quinctius um das Geld gebeten, weigert sich jetzt das Geld darzuleihen, bevor sie nicht über alle Puncte ihres gemeinschaftlichen Geschäftes abgerechnet hätten, und er sich überzeugt habe, dass er keine Misshelligkeit mit Quinctius bekommen werde. Quinctius, dadurch in Verlegenheit gesetzt, erlangt von Scapula's einige Tage Frist, lässt in Gallien die vorgehabte Versteigerung veranstalten, die in seiner Abwesenheit und in ungünstigerer Zeit jetzt gehalten werden musste, und bezahlt unter schwererer Bedingung das Geld. Hierauf fordert er von freien Stücken Naevius auf, dass, da er Misshelligkeiten befürchte, so bald als möglich die Sache abgemacht werde. Nachdem ein gütlicher Vergleich, wozu Naevius einen Freund, M. Trebellius; Quinctius einen nahen Verwandten, Sex. Alfenus, gegeben, zu keinem Resultate geführt hatte, leisteten sich die Parteien gegenseitig Bürgschaft für persönliche Anwesenheit (res esse in vadimonium coepit). Nach mehrmaligem Verzuge erscheint endlich Naevius an dem versprochenen Termine; sagt, er habe eine Versteigerung in Gallien angestellt, einige beliebige Gegenstände verkauft und sich auf diese Weise wegen seiner Forderungen an die Handlung bezahlt gemacht; er verlange jetzt weiter keine Bürgschaft persönlicher Anwesenheit von Quinctius, noch wolle er dieselbe leisten (se iam neque vadari amplius neque vadimonium promittere); wolle Quinctius auf dem Wege Rechtens etwas mit ihm ausmachen, so werde er es nicht verweigern. Quinctius, der das Geschäft in Gallien selbst in Augenschein nehmen wollte, verzichtet auch vor der Hand auf eine Bürgschaft. So geht man ohne irgend eine Verbürgung auseinander. Nachdem sich Quinctius noch ohngefähr dreissig Tage zu Rom aufgehalten und alle seine Bürgschaftleistungen verschoben hatte, reis'te er vier Tage vor den Kalenden des Februar's unter dem Consulate des Scipio und Norbanus (im Jahre

nach Erbauung der Stadt 669) von Rom ab. Bei dem Orte, den man Vada Volaterrana nannte, treffen sie L. Publicius, einen Vertrauten des Naevius. Von diesem mochte Naevius des Quinctius Abreise erfahren haben, als er zu seinen Freunden umherschickte und seine früheren Amtsgenossen zusammenlud, dass sie am nächsten Tage um die zweite Stunde bei Sestius erscheinen möchten. Sie kamen in grosser Zahl. Jener ruft sie zu Zeugen an, dass P. Quinctius nicht erschienen sei, und er erschienen sei (P. Quinctium non stitisse, et se stitisse). Grosse Actenstücke hierüber werden mit den Insiegeln der vornehmen Anwesenden besiegelt. Naevius verlangt vom Praetor Burrienus, dass er Edicts gemäss (ex edicto) die Güter in Besitz nehmen dürfe. Er liess Quinctius' Güter zum Verkaufe öffentlich ausbieten. Sex. Alfenus, des P. Quinctius Procurator, ein Freund und Verwandter von Sex. Naevius, reisst die Anschläge herab, nimmt einen Sklaven, den jener ergriffen hatte, wieder weg und erklärt, dass er Procurator sei und dass jener billiger Weise auf Quinctius' Ankunft warten müsse. Wolle er dies nicht, so sei er bereit, wenn jener eine Klage anstellen wolle, eine Vertheidigung vor Gericht zu übernehmen.

Während dies zu Rom geschieht, wird Quinctius in Gallien gegen Recht und Gewohnheit und den Edicten der Praetoren zuwider von dem gemeinschaftlichen Walde und Acker durch die gemeinschaftlichen Sklaven auf Naevius' Veranstaltung mit Gewalt herabgestossen. Quinctius nimmt, von seinen ländlichen Besitzungen vertrieben und verjagt, zu dem Feldherrn C. Flaccus, der damals in der Provinz sich befand, seine Zuflucht, welcher sich in den erlassenen Decreten sehr stark gegen jene Handlung aussprach.

Inzwischen nahm Alfenus zu Rom den Kampf mit Naevius auf, welcher verlangte, dass der Procurator Caution leiste, dass das, was der richterliche Ausspruch bestimmen werde, bezahlt werden solle (ut procurator iudicatum solvi satis daret). Alfenus hingegen behauptet, es sei unbillig, dass der Procurator darüber Caution leiste, worüber der Beklagte, wenn er selbst anwesend wäre, nicht

brauche Bürgschaft zu leisten. Man beruft sich auf die Tribunen, bei denen man nicht umsonst Hilfe suchte; und so beschied man sich dahin, dass Sex. Alfenus versprechen musste, P. Quinctius werde an den Iden (dem 13ten) des Septembers sich persönlich stellen. Quinctius kommt nach Rom und erfüllt die gegebene Bürgschaft. Naevius verlangt während eines Jahres und sechs Monaten nichts von Quinctius, sondern hält ihn immer mit Vorschlägen hin. Endlich im Jahre 672 fordert er vom Praetor Cn. Dolabella, dass ihm Quinctius Caution gewähre, dass er dem richterlichen Ausspruche Gnüge leisten wolle, nach der Rechtsformel: Weil er von dem fordere, dessen Güter nach dem Edicte des Praetor's dreissig Tage im Besitze gewesen seien (Quod ab eo petat, quoius ex edicto praetoris bona dies triginta possessa essent). Quinctius hatte nichts dagegen, wenn nur die Güter edictsgemäss wären besessen worden. Demungeachtet gibt der Praetor den Bescheid, dass P. Quinctius mit Sex. Naevius auf diese Gewährleistung (sponsio) eingehen solle: Wenn seine Güter nach dem Edicte des Praetors P. Burrienus dreissig Tage besessen worden wären (si bona sua ex edicto P. Burrieni praetoris dies triginta possessa essent). Damit konnten sich Quinctius' Beistände nicht zufrieden geben, sie behaupteten, es müsse über die Sache ein Rechtsausspruch Statt finden, dass entweder Beide unter einander oder Keiner von Beiden Caution leiste, es sei nicht nothwendig, dass der gute Name des Einen auf's Spiel gesetzt werde. Quinctius gab zu erkennen, dass er deshalb keine Caution leisten wolle, damit er nicht das Urtheil zu bestätigen schiene, dass seine Güter nach dem Edicte besessen worden seien, und wenn er eine Gewährleistung von jener Art übernehme, so werde er über eine Capitalangelegenheit eher, als sein Gegner, vor Gericht zu sprechen haben. Doch Dolabella lässt keine andere Wahl und so wählt Quinctius nach seiner Ansicht das kleinere Uebel und nimmt, da er bei der Leistung der Caution offenbar zu seinem Nachtheile zu urtheilen schien, die Wette an, weil er doch durch ein gerechtes Verfahren des Richters noch etwas hoffen konnte. Er wählte den C. Aquilius zum Richter

und bringt der eingegangenen Wette gemäss die Sache vor Gericht.

Vor diesem Gerichte nun erschien M. Tullius Cicero, der jetzt erst 26 Jahr alt war, als Redner für P. Quinctius, der wenig Vermögen und wenig Gönner hatte, während von Sex. Naevius, der auf hohe Gönner rechnen konnte, der bekannte Redner Q. Hortensius zum Sprecher erwählt war. Deshalb beklagt sich Cicero im Eingange der Rede über zwei Umstände, die ihn bestürzt machten, das Rednertalent des Q. Hortensius und die günstigen Verbindungen des Sex. Naevius, Umstände, die um so mehr zu fürchten seien, weil M. Iunius, der schon in dieser Angelegenheit vor C. Aquilius verhandelt habe, abwesend sei, und man ihn aufgesucht habe, der bei seinen geringen Kräften nun nicht einmal hinlängliche Zeit zur Vorbereitung gehabt habe, und weil, wenn selbst vor C. Aquilius Hilflosigkeit und Dürftigkeit nicht gegen Gewalt und Parteilichkeit geschützt werde, man an jeder Anerkennung der Wahrheit zu zweifeln Ursache habe (Cap. 1. §. 1—5.). Dies sage er aber nicht deshalb, als setze er Misstrauen in die Gerechtigkeitsliebe des C. Aquilius und der von ihm gewählten Richter, sondern weil ein Bedrängter leichter an die Macht als an die Billigkeit des Anderen denke (Cap. 2. §. 5. 6.). Dazu komme, dass P. Quinctius nicht nur den Sex. Naevius, sondern die angesehensten und einflussreichsten Männer zu Gegnern habe (§. 7.), deshalb sei es ihm leicht den Quinctius bei der erfolgreichen Rednergabe des Q. Hortensius und bei dem zu dem Nachtheile seines Gegners eingeschlagenen Gerichtsverfahren, nach welchem er eher über den aus der Sache entspringenden Nachtheil für seinen Ruf, als über die Sache, selbst sprechen müsse, den P. Quinctius zu unterdrücken (§. 9.). Um so gerechtere Ansprüche habe er aber jetzt auf die Wahrheits- und Gerechtigkeitsliebe des C. Aquilius und der übrigen Richter, und er bitte sie inständigst ihm beizustehen (§. 10.). Damit sie dies um so besser zu thun in Stand gesetzt würden, erzählt er den oben dargelegten Hergang der Sache (Cap. 3—9. §. 11—32.). Ungerecht verfahre man gegen Quinctius, dass er in einer Capitalangelegenheit zuerst für sich sprechen lassen müsse, und man habe

noch dazu den C. Aquilius angegangen, dass er demselben die Zeit, wie lange dies geschehen dürfe, bestimmen möchte, wozu er sich jedoch nicht habe bewegen lassen (§. 33. 34.). Weil jedoch Hortensius den Aquilius dränge zum Urtheile zu schreiten und von ihm selbst Kürze verlange, so will er den Argwohn beseitigen, als wollten sie nicht mit der Sache zu Ende kommen, was er mit um so kürzeren Worten thun werde, weil die Sache schon von seinem Vorgänger M. Iunius dargestellt sei und er selbst die Kürze zu wünschen Ursache habe (Cap. 10. §. 34. 35.). Nach Hortensius' eignem Beispiele und um die Uebersicht der Sache zu erleichtern, will er seinen Vortrag in bestimmte Theile bringen (§. 35.). Er behaupte, Sex. Naevius habe die Güter des P. Quinctius nicht besessen nach des Praetor's Edicte, und diesen Beweis habe er durch die stattgehabte Gewährleistung (sponsio) übernommen. Deshalb will er beweisen, dass erstens keine Ursache gewesen sei, warum Sex. Naevius vom Praetor habe verlangen können, dass er die Güter des P. Quinctius besitzen dürfe, sodann habe er sie edictsgemäss nicht besitzen können, endlich habe er sie nicht besessen (§. 36.). Naevius habe nicht Ursache gehabt, jene Forderung zu machen, da ihm Quinctius weder in ihrem Geschäfte noch für seine Person etwas schuldig gewesen sei, und wenn Naevius behaupte, C. Quinctius sei ihm etwas schuldig gewesen, was sein Erbe P. Quinctius bezahlen müsse, so zeuge der Umstand offenbar gegen die Gerechtigkeit seiner Forderung, dass er fast zwei Jahre lang, ob er gleich mit Quinctius zusammenlebte und Gelegenheit hatte, seine Ansprüche geltend zu machen, mit keinem Worte der Sache erwähnt habe, was er hätte thun müssen, wenn er eine Forderung gehabt hätte (Cap. 11. 12. §. 37—41.). Dasselbe gehe auch aus dem hervor, was Sex. Naevius jetzt gethan habe; denn hätte er eine begründete Geldforderung gehabt, so würde er sie auf andere und leichtere Art haben anstellen können, als auf dem eingeschlagenen Wege, der eben so unehrenvoll für ihn selbst als nachtheilig für den guten Namen des P. Quinctius sei (Cap. 13. 14. §. 42—47.). Ja auch wenn die Schuld wirklich da war, durfte Naevius noch nicht sogleich die Proscription der Güter verlangen. Denn

auch angenommen, dass sich Quinctius der Bürgschaft, persönlich vor Gericht zu erscheinen, entzogen habe, so war es unbillig, wenn er gleich zu dem Aeussersten greifen wollte (Cap. 15 — 17. §. 48 — 56.). Aber Quinctius liess sich auch nichts in diesem Bezuge zu Schulden kommen, denn wenn Naevius behaupte, er habe eine Bürgschaft der Art an den Nonen (dem 5ten) des Februar's übernommen, so beweiset Cicero durch die unwiderlegbarsten Zeugnisse, dass sich Quinctius an jenem Tage gar nicht in Rom befinden konnte (Cap. 18. §. 56 — 59.). Ferner habe Naevius die Güter auch nicht nach dem Edicte des Praetor's besitzen können, da keiner von den angegebenen Gründen, weshalb eine Besitznahme eintreten könne, auf Quinctius anzuwenden gewesen sei (Cap. 19 — 24. §. 60 — 76.). Sodann habe auch Naevius die Güter nicht nach dem Edicte des Praetor's in Besitz genommen, weil Naevius erst fünf Tage vor dem Schaltmonate seine Forderung vor dem Praetor in Rom gemacht hatte, und Quinctius bereits den Tag vor den Kalenden desselben Monats in Gallien von der gemeinschaftlichen Besitzung herabgeworfen worden war, wo die Nachricht auf keine Weise dahin gelangt sein konnte; ferner sei auch die Besitznahme ganz gegen das Edict des Praetor's geschehen, denn der Praetor habe ausdrücklich befohlen, dass der Besitzer nicht mit Gewalt herabgestossen werden dürfe, und dass Naevius mit Quinctius gemeinschaftlichen Besitz haben solle (Cap. 24 — 29. §. 76 — 85.). Hierauf fasst Cicero alle vorgebrachten Gründe noch einmal gedrängt zusammen (Cap. 28. 29. §. 86 — 99.), und schliesst mit einer Darstellung der bedrängten Lage des P. Quinctius, um das Wohlwollen und Mitleid des C. Aquilius und der übrigen Richter zu erregen (Cap. 30 — 31. §. 91 — 99.).

Cap. I. §. 1. Quae res in civitate duae plurumum possunt, eae contra nos ambae faciunt in hoc tempore, summa gratia et eloquentia, quarum alteram, C. Aquili, vereor, alteram metuo.

Cap. I. §. 1. eae contra] *hae contra.* C. Aquili] *C. Aquilli.* Et sic semper.

eloquentia Q. Hortensi ne me in dicendo impediat, non nihil commoveor: gratia Sex. Naevi ne P. Quinctio noceat, id vero non mediocriter pertimesco. §. 2. Neque hoc tanto opere quaerendum videretur, haec summa in illis esse, si in nobis essent saltem mediocria: verum ita se res habet, ut ego, qui neque usu satis et ingenio parum possum, cum patrono disertissimo comparer: P. Quinctius, cui tenues opes, nullae facultates, exiguae amicorum copiae sunt, cum adversario gratiosissimo contendat. §. 3. Illud quoque nobis accedit incommodum, quod M. Iunius, qui hanc causam, Aquili, aliquoties apud te egit, homo et in aliis causis exercitatus et in hac multum et saepe versatus, hoc tempore abest nova legatione impeditus: et ad me ventum est, qui ut summa haberem cetera, temporis quidem certe vix satis habui, ut rem tantam, tot controversiis implicatam possem cognoscere. §. 4. Ita quod mihi consuevit in ceteris causis esse adiumento, id quoque in hac causa deficit. nam quo minus ingenio possum, subsidio mihi diligentiam comparavi: quae quanta sit, nisi tempus et spatium datum sit, intellegi non potest. Quae quo plura sunt, C. Aquili, eo te et hos, qui tibi in consilio sunt, meliore mente nostra verba audire oportebit: ut multis incommodis veritas debilitata tandem aequitate talium virorum recreetur. §. 5. Quod si tu iudex nullo praesidio fuisse videbere contra vim et gratiam solitudini atque inopiae, si apud hoc consilium ex opibus, non ex veritate causa pendetur: profecto nihil est iam sanctum neque sincerum in civitate, nihil quod humilitatem cuiusquam gravitas et virtus iudicis consoletur. Certe aut apud te et eos, qui tibi adsunt, veritas valebit: aut ex hoc loco repulsa vi et gratia locum ubi res consistat reperire non poterit. Cap. II. Non eo dico, C. Aquili, quo mihi veniat in dubium tua fides et constantia aut quo non in his, quos tibi advocasti, viris electissumis civitatis spem summam habere P. Quinctius debeat. §. 6. Quid ergo est? Primum magnitudo periculi summo timore hominem adficit, quod uno iudicio de fortunis omnibus decernit, idque dum cogitat, non minus saepe ei venit in mentem potestatis quam aequitatis tuae, pro-

Cap. I. §. 4. in consilio sunt] *in consilio adsunt.* meliore] *meliori.* §. 5. neque sincerum] *atque sincerum.* ubi res consistat] *ubi consistat.*

pterea quod omnes, quorum in alterius manu vita posita est, saepius illud cogitant, quid possit is, cuius in ditione ac potestate sunt, quam quid debeat facere. §. 7. Deinde habet adversarium P. Quinctius verbo Sex. Naevium, re vera huiusce aetatis homines disertissumos, fortissumos, ornatissumos nostrae civitatis, qui communi studio, summis opibus Sex. Naevium defendunt, si id est defendere cupiditati alterius obtemperare, quo is facilius quem velit iniquo iudicio opprimere possit. §. 8. Nam quid hoc iniquius aut indignius, C. Aquili, dici aut commemorari potest, quam me, qui caput alterius, famam fortunasque defendam, priore loco caussam dicere: cum praesertim Q. Hortensius, qui hoc iudicio partis accusatoris obtinet, contra me sit dicturus, cui summam copiam facultatemque dicendi natura largita est? Ita fit, ut ego, qui tela depellere et volneribus mederi debeam, tum id facere cogar, cum etiam telum adversarius nullum iecerit, illis autem id tempus impugnandi detur, cum et vitandi illorum impetus potestas adempta nobis erit, et si qua in re, id quod parati sunt facere, falsum crimen quasi venenatum aliquod telum iecerint, medicinae faciendae locus non erit. §. 9. Id accidit praetoris iniquitate et iniuria: primum quod contra omnium consuetudinem iudicium prius de probro quam de re maluit fieri: deinde quod ita constituit id ipsum iudicium, ut reus ante quam verbum accusatoris audisset, caussam dicere cogeretur; quod eorum gratia et potentia factum est, qui quasi sua res aut honos agatur, ita diligenter Sex. Naevi studio et cupiditati morem gerunt, et in eius modi rebus opes suas experiuntur, in quibus quo plus propter virtutem nobilitatemque possunt, eo minus quantum possint debent ostendere. §. 10. Cum tot tantisque difficultatibus adfectus atque adflictus in tuam, C. Aquili, fidem, veritatem, misericordiam P. Quinctius confugerit, cum adhuc ei propter vim adversariorum non ius par, non agendi potestas eadem, non magistratus aecus reperiri potuerit, cum ei summam per iniuriam omnia inimica atque infesta fuerint, te, C. Aquili, vosque, qui in consilio adestis, orat atque obsecrat, ut multis iniuriis iactatam atque agitatam aequitatem in hoc tandem loco consistere et confirmari patiamini. Cap. III. §. 11. Id quo facilius facere possitis, dabo operam, ut a principio res quem ad modum gesta et contracta sit cognoscatis.

C. Quinctius fuit P. Quincti huius frater, sane ceterarum

rerum pater familias et prudens et adtentus, una in re paullo minus consideratus, qui societatem cum Sex. Naevio fecerit, viro bono, verum tamen non ita instituto, ut iura societatis et officia certi patris familias nosse posset; non quo ei deesset ingenium: nam neque parum facetus scurra Sex. Naevius neque inhumanus praeco est umquam existumatus. Quid ergo est? Cum ei natura nihil melius quam vocem dedisset, pater nihil praeter libertatem reliquisset, vocem in quaestum contulit, libertate usus est, quo impunius dicax esset. §. 12. Qua re quod socium tibi eum velles adiungere, nihil erat nisi ut in tua pecunia condisceret, qui pecuniae fructus esset. tamen inductus consuetudine ac familiaritate Quinctius fecit, ut dixi, societatem earum rerum, quae in Gallia comparabantur. Erat ei pecuaria res ampla et rustica sane bene culta et fructuosa. Tollitur ab atriis Liciniis atque a praeconum consessu in Galliam Naevius et trans Alpis usque transfertur. Fit magna mutatio loci, non ingeni. Nam qui ab adolescentulo quaestum sibi instituisset sine impendio, postea quam nescio quid impendit et in commune contulit, mediocri quaestu contentus esse non poterat. §. 13. Nec mirum, si is, qui vocem venalem habuerat, ea, quae voce quaesiverat, magno sibi quaestui fore putabat. Itaque hercule haud mediocriter de communi, quidquid poterat, ad se in privatam domum sevocabat. qua in re ita diligens erat, quasi ii, qui magna fide societatem gererent, arbitrium pro socio condemnari solerent. Verum his de rebus non necesse habeo dicere ea, quae me P. Quinctius cupit commemorare: tametsi caussa postulat, tamen quia postulat, non flagitat, praeteribo. Cap. IV. §. 14. Cum annos iam compluris societas esset et cum saepe suspectus Quinctio Naevius fuisset neque ita commode posset rationem reddere earum rerum, quas lubidine, non ratione gesserat, moritur in Gallia Quinctius, cum adesset Naevius, et moritur repentino. heredem testamento reliquit hunc P. Quinctium: ut ad quem summus maeror morte sua veniebat, ad eundem summus honos quoque perveniret. §. 15. Quo mortuo nec ita multo post in Galliam proficiscitur Quinctius. Ibi cum isto Naevio familiariter vivit. annum fere una sunt, cum et de societate inter se multa communicarent et te tota illa ratione atque re Gallicana, neque interea verbum ullum interposuit Naevius, aut societatem sibi quidpiam debere aut privatim Quinctium de-

buisse. Cum aeris alieni aliquantum esset relictum, quibus nominibus pecuniam Romae curari oporteret, auctionem in Gallia P. hic Quinctius Narbone se facturum esse praescribit earum rerum, quae ipsius erant privatae. §. 16. Ibi tum vir optumus, Sex. Naevius, hominem multis verbis deterret, ne auctionetur: eum non ita commode posse eo tempore quae praescripsisset vendere, Romae sibi numorum facultatem esse, quam, si saperet, communem existumaret pro fraterna illa necessitudine et pro ipsius affinitate. nam P. Quincti consobrinam habet in matrimonio Naevius et ex ea liberos. Quia quod virum bonum facere oportebat, id loquebatur Naevius: credidit Quinctius, eum, qui orationem bonorum imitaretur, facta quoque imitaturum. auctionem velle facere desistit, Romam proficiscitur, decedit ex Gallia Romam simul Naevius. §. 17. Cum pecuniam C. Quinctius P. Scapulae debuisset, per te, C. Aquili, decidit P. Quinctius, quod liberis eius dissolveret. Hoc eo per te agebatur, quod propter aerariam rationem non satis erat in tabulis inspexisse quantum deberetur, nisi ad Castoris quaesisset quantum solveretur. Decidis statuisque tu propter necessitudinem, quae tibi cum Scapulis est, quid iis ad denarium solveretur. Cap. V. §. 18. Haec omnia Quinctius agebat auctore et consuasore Naevio. Nec mirum, si eius utebatur consilio, cuius auxilium sibi paratum putabat. non modo enim pollicitus erat in Gallia, sed Romae quotidie, simul atque sibi hic adnuisset, numeraturum se dicebat. Quinctius porro istum posse facere videbat, debere intellegebat, mentiri, quia causea cur mentiretur non erat, non putabat. quasi domi numos haberet, ita constituit Scapulis se daturum. Naevium certiorem facit: rogat, ut curet quod dixisset. §. 19. Tum iste vir optumus — vereor ne se derideri putet, quod iterum iam dico: optumus —, qui hunc in summas angustias adductum putaret, ut eum suis conditionibus in ipso articulo temporis adstringeret, assem sese negat daturum, nisi prius de rebus rationibusque societatis omnibus decidisset et scisset sibi cum Quinctio controversiae nihil futurum. Posterius, inquit, ista videbimus, Quinctius: nunc hoc velim cures, si tibi videtur, quod dixisti. Negat se alia ratione facturum; quod promisisset non plus sua referre, quam si cum auctionem venderet, domini iustu quidpiam

Cap. IV. §. 15. aeris alieni aliquantum] *aeris alieni aliquantulum*

promisisset. §. 20. Destitutione illa perculsus Quinctius a Scapulis paucos dies aufert, in Galliam mittit, ut ea, quae proscripserat, venirent, deteriore tempore absens auctionatur, Scapulis difficiliore conditione dissolvit. tunc appellat ultro Naevium, ut quoniam suspicaretur aliqua de re fore controversiam, videret, ut quam primum et quam minuma cum molestia totà res transigeretur. §. 21. Dat iste amicum M. Trebellium, nos communem necessarium, qui istius domi erat educatus et quo utebatur iste plurumum, propinquum nostrum, Sex. Alfenum. Res convenire nullo modo poterat, propterea quod hic mediocrem iacturam facere cupiebat, iste mediocri praeda contentus non erat. §. 22. Itaque ex eo tempore res esse in vadimonium coepit. Cum vadimonia saepe dilata essent et cum aliquantum temporis in ea re esset consumptum neque quidquam profectum esset: venit ad vadimonium Naevius. Cap. VI. Obsecro, C. Aquili, vosque, qui adestis in consilio, ut diligenter adtendatis, ut singulare genus fraudis et novam rationem insidiarum cognoscere possitis. §. 23. Ait se auctionatum esse in Gallia, quod sibi videretur se vendidisse, curasse ne quid sibi societas deberet, se iam neque vadari amplius neque vadimonium promittere, si quid agere secum velit Quinctius, non recusare. Hic cum rem Gallicanam cuperet revisere, hominem in praesentia non vadatur. ita sine vadimonio discedtur. Deinde Romae dies XXX fere Quinctius commoratur. cum ceteris quae habebat vadimonia differt, ut expeditus in Galliam proficisci posset. proficiscitur. §. 24. Roma egreditur ante diem IV. Kalend. Februarias Scipione et Norbano Coss. Quaeso, ut eum diem memoriae mandetis. L. Albius, Sex. filius, Quirina, vir bonus et cum primis honestus, una profectus est. Cum venissent ad vada Volaterrana quae nominantur, vident perfamiliarem Naevi, qui ex Gallia pueros venalis isti adducebat, L. Publicium, qui ut Romam venit, narrat Naevio, quo in loco viderit Quinctium. quod nisi ex Publicio narratum Naevio esset, non tam cito res in contentionem venisset. §. 25. Tum Naevius pueros circum amicos dimittit, ipse suos necessarios ab atriis Licinlis et a faucibus macelli corrogat, ut ad tabulam Sestiam sibi adsint hora secunda postridie. veniunt frequentes. testificatur iste: P. QUINCTIUM NON STITISSE,

Cap. VI. §. 22. Obsecro, C.] *Obsecro te, C.*

ET SE STITISSE; tabulae maxumae signis hominum nobilium consignantur, disceditur. postulat a Burrieno praetore Naevius, ut ex edicto bona possidere liceat. Iussit bona proscribi eius, quicum familiaritas fuerat, societas erat, affinitas, liberis istius vivis, divelli nullo modo poterat. §. 26. Qua ex re intellegi facile potuit nullum esse officium tam sanctum atque sollemne, quod non avaritia comminuere atque violare soleat. Etenim si veritate amicitia, fide societas, pietate propinquitas colitur: necesse est iste, qui amicum, socium, affinem fama ac fortunis spoliare conatus est, vanum se et perfidiosum et impium esse fateatur. §. 27. Libellos Sex. Alfenus, procurator P. Quincti, familiaris et propincus Sex. Naevi, deiicit: servulum unum, quem iste prehenderat, abducit: denunciat sese procuratorem esse: istum, aecum esse famae fortunisque P. Quincti consulere et adventum eius exspectare. quod si facere nolit atque imbiberit eiusmodi rationibus illum ad suas conditiones perducere, sese nihil precari: et si quid agere velit, iudicio defendere. §. 28. Haec dum Romae geruntur, Quinctius interea contra ius, consuetudinem, edicta praetorum de saltu agroque communi a servis communibus vi detruditur. Cap. VII. Existuma, C. Aquili, modo et ratione omnia Romae Naevium fecisse, si hoc, quod per litteras istius in Gallia gestum est, recte atque ordine factum videtur. Expulsus atque eiectus e praedio Quinctius, accepta insigni iniuria, confugit ad C. Flaccum imperatorem, qui tum erat in provincia: quem, ut ipsius dignitas poscit, honoris gratia nomino. Is eam rem quam vehementer vindicandam putarit, ex decretis eius poteritis cognoscere. §. 29. Alfenus interea Romae cum isto gladiatore vetulo cotidie pugnabat, utebatur populo sane suo, propterea quod iste caput petere non desinebat. Iste postulat, ut procurator iudicatum solvi satis daret. negat Alfenus aecum esse procuratorem satis dare, quod reus satis dare non deberet, si ipse adesset. Appellantur tribuni: a quibus cum esset certum auxilium petitum, ita tum disceditur, ut idibus Septembribus P. Quinctium sisti Sex. Alfenus promitteret. Cap. VIII. Venit Romam Quinctius: vadimonium sistit. §. 30. Iste, homo acerrumus, bonorum possessor, expulsor, ereptor, annum et sex mensis nihil petit: quiescit: conditionibus

Cap. VII. §. 29. postulat] *postulabat.*

hunc quoad potest producit: a Cn. Dolabella denique praetore postulat, ut sibi Quinctius iudicatum solvi satis det, ex formula: QUOD AB EO PETAT, QUOIUS EX EDICTO PRAETORIS BONA DIES XXX POSSESSA SINT. non recusabat Quinctius, quin ita satis dare iuberet, si bona possessa essent ex edicto. Decernit: quam aecum, nihil dico: unum hoc dico, novum: et hoc ipsum tacuisse mallem, quoniam utrumque quivis intellegere potuisset. iubet P. Quinctium sponsionem cum Sex. Naevio facere: NI BONA SUA EX EDICTO P. BURRIENI PRAETORIS DIES XXX POSSESSA NON ESSENT. Recusabant qui aderant tum Quinctio. demonstrabant de re iudicium fieri oportere, ut aut uterque inter se aut neuter satis daret: non necesse esse famam alterius in iudicium venire. §. 31. Clamabat porro ipse Quinctius sese idcirco nolle satis dare, ne videretur iudicasse bona sua ex edicto possessa esse. sponsionem porro si istius modi faceret, se — id quod nunc evenit — de capite suo priore loco caussam esse dicturum. Dolabella — quem ad modum solent homines nobiles: seu recte seu perperam facere coeperunt, ita in utroque excellunt, ut nemo nostro loco natus adsequi possit — iniuriam facere fortissume perseverat, aut satis dare aut sponsionem iubet facere; et interea recusantis nostros advocatos acerrume submoveri. Cap. IX. §. 32. Conturbatus sane discedit Quinctius: neque mirum, cui haec optio tam misera tamque iniqua daretur, ut aut ipse se capitis damnaret, si satis dedisset aut caussam capitis, si sponsionem fecisset, priore loco diceret. Cum in altera re caussae nihil esset, quin secus iudicaret ipse de se; quod iudicium gravissumum est: in altera spes esset ad talem tamen virum iudicem veniendi, unde eo plus opis auferret, quo minus adtulisset gratiae, sponsionem facere maluit: fecit: te iudicem, C. Aquili, sumpsit: ex sponso egit. In hoc summa iudici caussaque tota consistit.

§. 33. Iudicium esse, C. Aquili, non de re pecuniaria, sed de fama fortunisque P. Quincti vides. Cum maiores ita constituerint, ut qui pro capite diceret, is posteriore loco diceret: nos inaudita criminatione accusatorum priore loco caussam dicere intellegis. eos porro, qui defendere consuerunt, vides

Cap. VIII. §. 30. QUOIUS] *CUIUS.* NI BONA] *SI BONA.* POSSESSA NON ESSENT] *POSSESSA ESSENT.*

accusare, et ea ingenia converti ad pernicicm, quae antea versabantur in salute atque auxilio ferendo. Illud etiam restiterat, quod hesterno die fecerunt, ut te in ius educerent, ut nobis tempus, quam diu diceremus, praestitueres: quam rem facile a praetore impetrassent, nisi tu quod esset tuum ius et officium partesque docuisses. §. 34. Neque nobis adhuc praeter te quisquam fuit, ubi nostrum ius contra illos obtineremus, neque illis umquam satis fuit illud obtinere, quod probari omnibus posset. ita sine iniuria potentiam levem atque inopem esse arbitrantur. Cap. X. Verum quoniam tibi instat Hortensius, ut eas in consilium; a me postulat, ne dicendo tempus absumam; queritur priore patrono caussam defendente numquam perorari potuisse: non patiar istam manere suspicionem, nos rem iudicari nolle: nec illud mihi adrogabo me posse caussam commodius demonstrare, quam antea demonstrata sit: neque tamen tam multa verba faciam: propterea quod et ab illo, qui ante dixit, informata iam caussa est et a me, qui neque excogitare neque pronunciare multa possum, brevitas postulatur, quae mihimet ipsi amicissuma est. §. 35. Faciam, quod te saepe animadverti facere, Hortensi; totam caussae meae dictionem certas in partis dividam. Tu id semper facis, quia semper potes. ego in hac caussa faciam, propterea quod in hac videor posse facere. Quod tibi natura dat, ut semper possis, id mihi caussa concedit, ut hodie possim. Certos mihi finis terminosque constituam, extra quos egredi non possim, si maxume velim; ut et mihi sit propositum, de quo dicam, et Hortensius habeat exposita, ad quae respondeat, et tu, C. Aquili, iam ante animo prospicere possis, quibus de rebus auditurus sis. §. 36. Negamus te bona P. Quincti, Sex. Naevi, possedisse ex edicto praetoris. in eo sponsio facta est. Ostendam primum caussam non fuisse, cur a praetore postulares, ut bona P. Quincti possideres: deinde ex edicto te possidere non potuisse: postremo non possedisse. Quaeso, C. Aquili, vosque, qui estis in consilio, ut quid pollicitus sim, diligenter memoriae mandetis. etenim rem facilius totam accipietis, si haec memineritis: et me facile vestra existumatione revocabitis, si extra hos cancellos egredi conabor, quos mihi ipse circumdedi. Nego fuisse caussam cur postularet: nego ex edicto

Cap. IX. §. 33. educerent] *adducerent.*

possidere potuisse: nego possedisse. Haec tria cum docuero, perorabo.

Cap. XI. §. 37. Non fuit caussa cur postularet. Qui hoc intellegi potest? Quia Sex. Naevio neque ex societatis ratione neque privatim quidquam debuit Quinctius. Quis huic rei testis est? idem qui acerrumus adversarius. In hanc rem te, te, inquam, testem, Naevi, citabo. Annum et eo diutius post mortem C. Quincti fuit in Gallia tecum simul Quinctius. dece te petisse ab eo istam nescio quam innumerabilem pecuniam: docé aliquando mentionem fecisse, dixisse deberi: debuisse concedam. §. 38. Moritur C. Quinctius, qui tibi, ut als, certis nominibus grandem pecuniam debuit. heres eius P. Quinctius in Galliam ad te ipsum venit in agrum communem: eo denique, ubi non modo res erat, sed ratio quoque omnis et omnes litterae. Quis tam dissolutus in re familiari fuisset, quis tam negligens, quis tam tui, Sexte, dissimilis, qui cum res ab eo, quicum contraxisset, recessisset et ad heredem pervenisset, non heredem cum primum vidisset, certiorem faceret? appellaret? rationem adferret? si quid in controversiam veniret, aut intra parietes aut summo iure experiretur? Itane est? quod viri optumi faciunt, si qui suos propinquos ac necessarios caros et honestos esse atque haberi volunt, id Sex. Naevius non faceret, qui usque eo fervet ecferturque avaritia, ut de suis commodis aliquam partem velit amittere, ne quam partem huic propinquo suo ullius ornamenti relinquat? §. 39. Hic is pecuniam, si qua deberetur, non peteret, qui, quia, quod debitum numquam est, id datum non est, non pecuniam modo, verum etiam hominis propinqui sanguinem vitamque eripere conatur? Huic tu molestus esse videlicet noluisti, quem nunc respirare libere non sinis? quem nunc interficere nefarie cupis, eum tum pudenter appellare nolebas? Ita credo: hominem propinquum, tui observantem, virum bonum, pudentem, maiorem natu, nolebas aut non audebas appellare, saepe, ut fit, cum ipse te confirmasses, cum statuisses de pecunia mentionem facere, cum paratus meditatusque venisses, homo timidus, virginali verecundia, subito ipse te retinebas: excidebat repente oratio. cum cuperes appellare, non audebas, ne invitus audiret. id erat profecto.

Cap. XI. §. 37. In hanc rem] *in hac re.* §. 38. Itané est?] *Itane?* si qui suos] *si qui suos.* ecferturque] *ferturque.*

Cap. XII. §. 40. Credamus hoc, Sex. Naevium, cuius caput oppugnet, eius auribus pepercisse. — Si debuisset, Sexte, petisses statim; si non statim, paullo quidem post; si non paullo, at aliquanto; sex quidem illis mensibus profecto, anno vertente sine controversia. Anno et sex mensibus vero cum tibi cotidie potestas hominis fuisset admonendi, verbum nullum facis: biennio iam confecto fere appellas. Quis tam perditus ac profusus nepos, non adesa iam, sed abundanti etiam pecunia, sic dissolutus fuisset, ut fuit Sex. Naevius? Cum hominem nomino, satis mihi videor dicere. §. 41. Debuit tibi C. Quinctius. numquam petisti. mortuus est ille: res ad heredem venit. cum eum cotidie videres, post biennium denique appellas. Dubitabitur, utrum sit probabilius Sex. Naevium statim, si quid deberetur, petiturum fuisse: an ne appellaturum quidem biennio? Appellandi tempus non erat? At tecum plus annum vixit. In Gallia agi non potuit? At et in provincia ius dicebatur et Romae iudicia fiebant. Restat, ut aut summa neglegentia tibi obstiterit aut unica liberalitas. Si neglegentiam dices, mirabimur: si bonitatem, ridebimus. neque praeterea quid possis dicere invenio. Satis est argumenti nihil esse debitum Naevio, quod tam diu nihil petivit.

Cap. XIII. §. 42. Quid? si hoc ipsum, quod nunc facit, ostendo testimonio esse nihil deberi? quid enim nunc agit Sex. Naevius? qua de re controversia est? quod est hoc iudicium, in quo iam biennium versamur? quid negoti geritur, in quo ille tot et talis viros defatigat? Pecuniam petit. Nunc denique? verum tamen petat. audiamus. — §. 43. De rationibus et controversiis societatis volt diiudicari. Sero. verum aliquando tamen: concedamus. — Non, inquit, id ago, C. Aquili, neque in eo nunc laboro. pecunia mea tot annos utitur P. Quinctius. utatur sane: non peto. — Quid igitur pugnas? an quod saepe multis in locis dixisti, ne in civitate sit? ne locum suum, quem adhuc honestissume defendit, obtineat? ne numeretur inter vivos? decernat de vita et ornamentis suis omnibus? apud iudicem caussam priore loco dicat: et eam cum orarit, tum denique vocem accusatoris audiat? quid? hoc quo pertinet? ut ocius ad tuum pervenias? At si id velles, iam pridem actum esse

Cap. XII. §. 40. abundanti etiam pecunia] *abundanti [etiam] pecunia.*

poterat. §. 44. Ut honestiore iudicio conflictere? At sine summo scelere P. Quinctium, propinquom tuum, iugulare non potes. Ut facilius iudicium sit? At neque C. Aquilius de capite alterius lubenter iudicat et Q. Hortensius contra caput non didicit dicere. Quid a nobis autem, C. Aquili, refertur? Pecuniam petit. negamus deberi. iudicium fiat statim: non recusamus. Ut quid praeterea? si veretur, ut res iudicio facto parata sit: iudicatum solvi satis accipiat. quibus a me verbis satis accipiet, isdem ipse, quod peto, satis det. actum iam potest esse, C. Aquili. iam tu potes discedere liberatus molestia, prope dicam, non minore, quam Quinctius. §. 45. Quid agimus, Hortensi? quid de hac conditione dicimus? possumus aliquando depositis armis sine periculo fortunarum de re pecuniaria disceptare? possumus ita rem nostram persequi, ut hominis propinqui caput incolume esse patiamur? possumus petitoris personam capere, accusatoris deponere? Imo, inquit, abs te satis accipiam; ego autem tibi non satis dabo. Cap. XIV. Quis tandem nobis ista iura tam aequa describit? quis hoc statuit, quod aecum sit in Quinctium, id inicum esse in Naevium? — Quincti bona, inquit, ex edicto praetoris possessa sunt. — Ergo id ut confitear postulas; ut quod numquam factum esse iudicio defendimus, id perinde quasi factum sit nostro iudicio confirmemus. §. 46. Inveniri ratio, C. Aquili, non potest, ut ad suum quisque quam primum sine cuiusquam dedecore, infamia pernicieque perveniat? Profecto si quid deberetur, peteret: non omnia iudicia fieri mallet, quam unum illud, unde haec omnia nascuntur. Qui inter tot annos ne appellarit quidem Quinctium, cum potestas esset agendi cotidie; qui quo tempore primum male agere coepit, in vadimoniis differendis tempus omne consumpserit: qui postea vadimonium quoque missum fecerit, hunc per insidias vi de agro communi deiecerit; qui cum de re agendi nullo recusante potestas fuisset, sponsionem de probro facere maluerit; qui cum revocetur ad id iudicium, unde haec nata sunt omnia, conditionem aequissimam repudiet, fateatur se non pecuniam, sed vitam et sanguinem petere: is non hoc palam dicit: „Mihi si quid deberetur, peterem, atque adeo iam pridem abstulissem:

Cap. XIII. §. 44. Ut quid praeterea?] *Numquid praeterea.*
Cap. XIV. §. 45. perinde] *proinde.* §. 46. qui postea vadimonium quoque missum] *qui postea quam vadimonium [quoque] missum.*

§. 47. nihil hoc tanto negotio, nihil tam invidioso iudicio, nihil tam copiosa advocatione uterer, si petendum esset. extorquendum est invito atque ingratis, quod non debet eripiendum atque exprimendum est, de fortunis omnibus P. Quinctius deturbandus est, potentes, diserti, nobiles omnes advocandi sunt, adhibenda vis est veritati, minae iactentur, pericula intendantur, formidines opponantur, ut his rebus aliquando victus et perterritus ipse cedat." — Quae mehercule omnia, cum qui contra pugnent video et cum illum consessum considero, adesse atque impendere videntur neque vitari ullo modo posse: cum autem ad te, C. Aquili, oculos animumque retuli, quo maiore conatu studioque aguntur, eo leviora infirmioraque existumo. Nihil igitur debuit, ut tu ipse praedicas.

§. 48. Quid? si debuisset? continuone caussa fuisset, cur a praetore postulares, ut bona possideres? non opinor id quidem neque ius esse neque cuiquam expedire. Quid igitur demonstrat? vadimonium sibi ait esse desertum. Cap. XV. Ante quam doceo id factum non esse, lubet mihi, C. Aquili, ex offici ratione atque ex omnium consuetudine rem ipsam et factum simul Sex. Naevi considerare. Ad vadimonium non venerat, ut ais, is, quicum tibi affinitas, societas, omnes denique caussae et necessitudines veteres intercedebant. illicone ad praetorem ire convenit? continuone verum fuit postulare, ut ex edicto bona possidere liceret? ad haec extrema et inimicissuma iura tam cupide decurrebas, uti tibi nihil in posterum quod gravius aut crudelius facere posses reservares? §. 49. Nam quid homini potest turpius, quid viro miserius aut acerbius usu venire? quod tantum evenire dedecus, quae tanta calamitas inveniri potest? Pecuniam si cuipiam fortuna ademit aut si alicuius eripuit iniuria: tamen dum existumatio est integra, facile consolatur honestas egestatem. At non nemo aut ignominia adfectus aut iudicio turpi convictus bonis quidem suis utitur, alterius opes, id quod miserrumum est, non exspectat: hoc tamen in miseriis adiumento et solatio sublevatur. Cuius vero bona venierunt, cuius non modo illae amplissumae fortunae, sed etiam victus vestitus-

Cap. XIV. §. 47. atque ingratis] *atque ingratiis.*

Cap. XV. §. 48. uti tibi] *ut tibi.* aut crudelius] *atque crudelius.* §. 46. ex numero vivorum] *ex numero virorum*, typographi errore editionis Beckianae.

que necessarius sub praecone cum dedecore subiectus est: is non modo ex numero vivorum exturbatur, sed, si fieri potest, infra etiam mortuos amandatur. Etenim mors honesta saepe vitam quoque non turpem exornat, vita turpis ne morti quidem honestae locum relinquit. §. 50. Ergo hercule cuius bona ex edicto possideantur, huius omnis fama et existumatio cum bonis simul possidetur; de quo libelli in celeberrimis locis proponuntur, huic ne perire quidem tacite obscureque conceditur; cui magistri fiunt et domini constituuntur, qui qua lege et qua conditione pereat pronuncient, de quo homine praeconis vox praedicat et pretium conficit, huic acerbissumum vivo videntique funus ducitur, si funus id habendum sit, quo non amici conveniunt ad exsequias cohonestandas, sed bonorum emptores, ut carnifices, ad reliquias vitae lacerandas et distrahendas. Cap. XVI. §. 51. Itaque maiores nostri raro id accidere voluerunt, praetores ut considerate fieret comparaverunt. viri boni cum palam fraudantur, cum experiundi potestas non est, timide tamen et pedetentim istuc descendunt, vi ac necessitate coacti, inviti, multis vadimoniis desertis, saepe illusi ac destituti. Considerant enim quid et quantum sit alterius bona proscribere. Iugulare civem ne iure quidem quisquam bonus volt: mavolt commemorare se cum posset perdere pepercisse, quam cum parcere potuerit perdidisse. Haec in homines alienissumos, denique inimicissumos, viri boni faciunt et hominum existumationis et communis humanitatis caussa: ut cum ipsi nihil alteri scientes incommodarint, nihil ipsis iure incommodi cadere possit. — §. 52. Ad vadimonium non venit. Quis? Propinquos. Si res ista gravissuma sua sponte videretur, tamen eius atrocitas necessitudinis nomine levaretur. Ad vadimonium non venit. Quis? Socius. etiam gravius aliquid ei deberes concedere, quicum te aut voluntas congregasset aut fortuna coniunxisset. Ad vadimonium non venit. Quis? Is, qui tibi praesto semper fuit. Ergo in eum, qui semel hoc commisit, ut tibi praesto non esset, omnia tela coniecisti, quae parata sunt in eos, qui permulta male agendi caussa fraudandique fecerunt? §. 53. Si dupondius tuus ageretur, Sex. Naevi, si in parvola re captionis aliquid vererere, non statim ad C. Aquilium aut ad

Cap. XV. §. 49. vitam quoque non turpem] *vitam quoque turpem.*
Cap. XVI. §. 51. mavolt commemorare] *mavolt enim commemorare.*

eorum aliquem, qui consuluntur, concurrisses? Cum ius amicitiae, societatis, affinitatis ageretur: cum offici rationem atque existumationis duci conveniret: eo tempore tu non modo non ad C. Aquilium aut ad L. Lucilium, sed nè ipse quidem ad te retulisti, ne haec quidem tecum locutus: „Horae duae fuerunt; Quinctius ad vadimonium non venit. quid ago?“ Si mehercule haec tecum duo verba fecisses. „Quid ago?“ respirasset cupiditas atque avaritia paullum, aliquid loci rationi et consilio dedisses, tu te collegisses, non in eam turpitudinem venisses, ut hoc tibi esset apud talis viros confitendum, qua tibi vadimonium non sit obitum, eadem te hora consilium cepisse hominis propinqui fortunas funditus evertere. Cap. XVII. §. 54. Ego pro te nunc hos consulo, post tempus et in aliena re, quoniam tu in tua re, cum tempus erat, consulere oblitus es. Quaero abs te, C. Aquili, L. Lucili, P. Quinctili, M. Marcelle: vadimonium mihi non obiit quidam socius et affinis meus, quicum mihi necessitudo vetus, controversia de re pecuniaria recens intercedit. postulone a praetore, ut eius bona mihi possidere liceat? an cum Romae domus eius, uxor, liberi sint, domum potius denunciem? Quid est quod hac tandem de re vobis possit videri? Profecto si recte vestram bonitatem atque prudentiam cognovi, non multum me fallit, si consulamini, quid sitis responsuri: primum exspectare, deinde si latitare ac diutius ludificare videatur, amicos convenire: quaerere quis procurator sit: domum denunciare. dici vix potest quam multa sint quae respondeatis ante fieri oportere, quam ad hanc rationem extremam necessariam devenire. §. 55. Quid ad haec Naevius? ridet scilicet nostram amentiam, qui in vita sua rationem summi offici desideremus et instituta bonorum virorum requiramus. Quid mihi, inquit, cum ista summa sanctimonia ac diligentia? viderint, inquit, ista officia viri boni; de me autem ita considerent: non quid habeam, sed quibus rebus invenerim quaerant; et quem ad modum natus et quo pacto educatus sim. Memini. vetus est: *de scurra multo facilius divitem quam patrem familias fieri posse.* §. 56. Haec ille, si verbis non audet, re quidem vera palam loquitur. Etenim si volt virorum bonorum instituto vivere, multa oportet

Cap. XVI. §. 53. locutus: „Horae] *loculus es: Horae.* paullum] *paullulum.*

discat atque dediscat, quorum illi aetati utrumque difficile est. Cap. XVIII. Non dubitavi, inquit, cum vadimonium desertum esset, bona proscribere. — Improbe: verum quoniam tu id tibi adrogas et concedi postulas, concedamus. Quid? si numquam deseruit? si ista caussa abs te tota per summam fraudem et malitiam ficta est? si vadimonium omnino tibi cum P. Quinctio nullum fuit? quo te nomine appellemus? improbum? at etiam si desertum vadimonium esset, tamen in ista postulatione et proscriptione bonorum improbissumus reperiebare. Malitiosum? non negas. Fraudulentum? iam id quidem adrogas tibi et praeclarum putas. audacem? cupidum? perfidiosum? volgaria et obsoleta sunt, res autem nova atque inaudita. §. 57. Quid ergo est? vereor mehercule, ne aut gravioribus utar verbis quam natura fert aut levioribus quam caussa postulat. Ais esse vadimonium desertum. Quaesivit a te statim, ut Romam rediit, Quinctius; quo die vadimonium istuc factum esse diceres. Respondisti statim: Nonis Februariis. Discedens in memoriam rediit Quinctius, quo die Roma in Galliam profectus sit. ad ephemeridem revertitur. invenitur dies profectionis ante IV diem Kal. Februarias. Nonis Februariis si Romae fuit, caussae nihil dicimus, quin tibi vadimonium promiserit. §. 58. Quid? hoc inveniri qui potest? profectus est una L. Albius, homo cum primis honestus. dicet testimonium. Prosecuti sunt familiares et Albi et Quincti. dicent hi quoque testimonium. litterae P. Quincti, testes tot, quibus omnibus caussa iustissuma est cur scire potuerint, nulla cur mentiantur, cum astipulatore tuo comparabuntur? §. 59. Et in hac eius modi caussa P. Quinctius laborabit et diutius in tanto metu miser periculoque versabitur et vehementius eum gratia adversari perterrebit, quam fides iudicis consolabitur? Vixit enim semper inculte atque horride, natura tristi ac recondita fuit, non ad solarium, non in campo, non in conviviis versatus est: id egit, ut amicos observantia, rem parsimonia retineret: antiquam offici rationem dilexit, cuius spendor omnis his moribus obsolevit. At si in caussa pari discedere inferior videretur, tamen esset non mediocriter conque-

Cap. XVIII. §. 57. Nonis Februariis] *Nonis Feb.* ante diem IV Kal. Februarias] † *pridie Kal. Feb.* §. 58. et Albi et Quincti] *et Albium et Quintium.*

rendum, nunc in caussa superiore, ne ut par quidem sit, postulat, inferiorem esse se patitur, dum taxat usque eo, ne cum bonis, fama fortunisque omnibus Sex. Naevi cupiditati crudelitatique dedatur.

Cap. XIX. §. 60. Docui, quod primum pollicitus sum, C. Aquili, caussam omnino cur postularet non fuisse: quod neque pecunia debebatur, et si maxume deberetur, commissum nihil esset, qua re ad istam rationem perveniretur. Adtende nunc, ex edicto praetoris bona P. Quincti possideri nullo modo potuisse. Recita edictum: QUI FRAUDATIONIS CAUSSA LATITABIT. Non est is Quinctius, nisi si latitant, qui ad negotium suum relicto procuratore proficiscuntur. CUI HERES NON EXSTABIT. Ne is quidem. QUI EXSILI CAUSSA SOLUM VERTERIT. Dici id de P. Quinctio non potest. QUI ABSENS IUDICIO DEFENSUS NON FUERIT. Ne id quidem. Quo tempore existumas oportuisse, Naevi, absentem Quinctium defendi aut quo modo? tum, cum postulabas, ut bona possideres? — nemo adfuit. neque enim quisquam divinare poterat te postulaturum, neque quemquam adtinebat id recusare, quod praetor non fieri, sed ex edicto suo fieri iubebat. §. 61. Qui locus igitur absentis defendendi procuratori primus datus est? Cum proscribebas? Ergo adfuit, non passus est, libellus deiecit Sex. Alfenus: qui primus erat offici gradus, servatus est a procuratore summa cum diligentia. Videamus quae deinde sint consecuta. Hominem P. Quincti deprehendis in publico, conaris abducere. non patitur Alfenus: vi tibi adimit; curat, ut domum reducatur ad Quinctium. Hic quoque summe constat procuratoris diligentis officium. Debere tibi dicis Quinctium, procurator negat. Vadari vis, promittit. In ius vocas, sequitur. Iudicium postulas, non recusat. Quid aliud sit absentem defendi ego non intellego. §. 62. At quis erat procurator? Credo aliquem electum hominem, egentem, litigiosum, improbum, qui posset scurrae divitis quotidianum convicium sustinere. Nihil minus. Eques Romanus locuples, sui negoti bene gerens, denique is, quem quoties Naevius in Galliam profectus est, procuratorem Romae reliquit. Cap. XX. Et audes, Sex. Naevi, negare absentem defensum esse Quinctium, cum eum defenderit

Cap. XIX. §. 60. VERTERIT. Dici id de P. Quinctio non potest. QUI ABSENS IUDICIO DEFENSUS NON FUERIT. Ne id quidem. Quo tempore] VERTERIT. *Quo tempore*, ceteris omissis.

idem, qui te solebat? et cum is iudicium acceperit pro Quinctio, cui tu et rem et famam tuam commendare proficiscens et concredere solebas, conaris hoc dicere, neminem exstitisse, qui Quinctium iudicio defenderet? §. 63. „Postulabam, inquit, ut satis daretur.“ Iniuria postulabas — ita videbare: recusabat Alfenus. „Ita: verum praetor decernebat.“ Tribuni igitur appellabantur. „Hic te, inquit, tenet; non est istud iudicium pati neque iudicio defendere, cum auxilium a tribunis petas.“ — Hoc ego cum adtendo, qua prudentia sit Hortensius, dicturum esse eum non arbitror. cum autem antea dixisse audio et caussam ipsam considero, quid aliud dicere possit non reperio. fatetur enim libellos Alfenum deiecisse, vadimonium promisisse, iudicium quin acciperet in ea ipsa verba, quae Naevius edebat, non recusasse; ita tamen, more et instituto, per eum magistratum, qui auxili caussa constitutus est. §. 64. Aut haec facta non sint necesse est aut C. Aquilius, talis vir, iuratus, hoc ius in civitate constituat, cuius procurator non recusarit omnia iudicia, quae quisque in verba postularit: cuius procurator a praetore tribunos appellare ausus sit, eum non defendi, eius bona recte possideri posse, ei misero, absenti, ignaro, fortunarum suarum, omnia vitae ornamenta per summum dedecus et ignominiam deripi convenire. §. 65. Quod si probari nemini potest, illud certe probari omnibus necesse est, defensum esse iudicio absentem Quinctium. Quod cum ita est, ex edicto bona possessa non sunt. „At enim tribuni plebis ne audierunt quidem.“ Fateor, si ita est, procuratorem decreto praetoris oportuisse parere. Quid? si M. Brutus intercessurum se dixit palam, nisi quid inter ipsum Alfenum et Naevium conveniret? videturne intercessisse appellatio tribunorum, non morae, sed auxili caussa? Cap. XXI. §. 66. Quid deinde fit? Alfenus, ut omnes intellegere possent, iudicio defendi Quinctium, ne qua subesse posset aliena aut ipsius officio aut huius existumatione suspicio, viros bonos compluris advocat, testatur isto audiente se pro communi necessitudine id primum petere, ne quid atrocius in P. Quinctium absentem sine caussa facere conetur. sin autem inimicissume atque infestissume contendere perseveret, se paratum esse omni

Cap. XX. §. 63. ita videbare] *ita* **iubebare*. §. 64. ignaro, fortunarum] *ignaro, omnia fortunarum*.

recta atque honesta ratione defendere, quod petat, non deberi; se iudicium id, quod edat, accipere. §. 67. Eius rei conditionisque tabellas obsignaverunt viri boni complures. res in dubium venire non potest. Fit rebus omnibus integris neque proscriptis neque possessis bonis, ut Alfenus promittat Naevio sisti Quinctium. Venit ad vadimonium Quinctius. iacet res in controversiis isto calumniante biennium, usque dum inveniretur, qua ratione res ab usitata consuetudine recederet: in hoc singulare iudicium caussa omnis concluderetur. §. 68. Quod officium, C. Aquili, commemorari procuratoris potest, quod ab Alfeno praetermitum esse videatur? Quid adfertur qua re P. Quinctius negetur absens esse defensus? An vero id, quod Hortensium, quia nuper iniecit et quia Naevius semper id clamitat, dicturum arbitror, non fuisse Naevio parem certationem cum Alfeno, illo tempore, illis dominantibus? quod si velim confiteri, illud, opinor, concedent, non procuratorem P. Quincti neminem fuisse, sed gratiosum fuisse. Mihi autem ad vincendum satis est fuisse procuratorem, quicum experiretur. Qualis is fuerit, si modo absentem defendebat per ius et per magistratum, nihil ad rem arbitror pertinere. §. 69. „Erat enim, inquit, illarum partium.“ Quidni? qui apud te esset educatus: quem tu a puero sic instituisses, ut nobili ne gladiatori quidem faveret. Si, quod tu semper summe cupisti: idem volebat Alfenus, ea re tibi cum eo par contentio non erat? Bruti, inquit, erat familiaris. itaque is intercedebat. — tu contra Burrieni, qui iniuriam decernebat, omnium denique illorum, qui tum et poterant per vim et scelus plurumum et quod poterant, id audebant. An omnis tu istos vincere volebas, qui nunc, tu ut vincas, tanto opere laborant? aude id dicere, non palam, sed his ipsis, quos advocasti: §. 70. tamenetsi nolo eam rem commemorando renovare, cuius omnino rei memoriam omnem tolli funditus ac deleri arbitror oportere. Cap. XXII. Unum illud dico, si propter partium studium potens erat Alfenus, potentissumus Naevius, si fretus gratia postulabat aliquid iniquius Alfenus, multo iniquiora Naevius impetrabat. Neque enim inter studium vestrum quidquam, ut opinor, inter-

Cap. XXI. §. 67. recederet: in hoc] *recederet, et in hoc.* §. 68. negetur absens esse] *absens negetur esse.* experiretur] *experiri posset.* §. 69. cupisti] *concupisti.* §. 70. tamenetsi] *Tametsi.*

fuit. Ingenio, vetustate, artificio tu facile vicisti. ut alia omittam, hoc satis est. Alfenus cum iis et propter eos periit, quos diligebat, tu postquam, qui tibi erant amici, non poterant vincere: ut amici tibi essent, qui vincebant, effecisti. §. 71. Quod si tum par tibi ius cum Alfeno fuisse non putas, quia tamen aliquem contra te advocare poterat, quia magistratus aliquis reperiebatur, apud quem Alfeni caussa consisteret: quid hoc tempore Quinctio statuendum est? qui neque magistratus adhuc aecus inventus est neque iudicium redditum est usitatum, non conditio, non sponsio, non denique ulla umquam intercessit postulatio, mitto aequa, verum ante hoc tempus ne fando quidem audita. De re pecuniaria cupio contendere. — non licet. — At ea controversia est. — nihil ad me adtinet, caussam capitis dicas oportet. — Accusa, ubi ita necesse est. — non, inquit, nisi tu ante novo modo priore loco dixeris. dicendum necessario est, praestituendae horae ad arbitrium nostrum, iudex ipse arcebitur. §. 72. Quid tum? Tu aliquem patronum invenies, hominem antiqui offici, qui splendorem nostrum et gratiam neglegat? pro me pugnabit L. Philippus, eloquentia, gravitate, honore florentissumus civitatis, dicet Hortensius, excellens ingenio, nobilitate, existumatione, aderunt autem homines nobilissumi ac potentissumi, quorum frequentiam et consessum non modo P. Quinctius, qui de capite decernit, sed quivis qui extra periculum sit perhorrescat. — §. 73. Haec est iniqua certatio, non illa, qua tu contra Alfenum velitabaris, huic ne ubi consisteret quidem contra te locum reliquisti. Qua re aut doceas oportet Alfenum negasse se procuratorem esse, non deiecisse libellos, iudicium accipere noluisse, aut cum haec ita facta sint, ex edicto te bona P. Quincti non possedisse concedas.

Cap. XXIII. Etenim si ex edicto possedisti, quaero cur bona non venierint, cur ceteri sponsores et creditores non convenerint. Nemone fuit, cui deberet Quinctius? Fuerunt et complures fuerunt, propterea quod Gaius frater aliquantum aeris alieni reliquerat. Quid ergo est? Homines erant ab hoc omnes alienissumi et iis debebatur: neque tamen quisquam inventus est tam insignite improbus, qui violare P. Quincti existumationem absentis auderet. §. 74. Unus fuit, affinis, necessarius, Sex. Naevius, qui cum ipse ultro deberet, quasi eximio praemio sceleris exposito cupidissume contenderet, ut per se adflictum atque

eversum propinquum suum, non modo honeste partis bonis, verum etiam communi luce privaret. Ubi erant ceteri creditores? denique hoc tempore ubi sunt? quis est qui fraudationis caussa latuisse dicat? quis qui absentem defensum neget esse Quinctium? nemo invenitur. §. 75. At contra omnes, quibuscum ratio huic aut est aut fuit, adsunt, defendunt, fides huius multis locis cognita ne perfidia Sex. Naevi derogetur laborant. In huius modi sponsionem testis dare oportebat ex eo numero, qui haec dicerent: vadimonium mihi deseruit, me fraudavit, a me nomine eius, quod infitiatus esset, diem petivit, ego experiri non potui, latitavit, procuratorem nullum reliquit. Horum nihil dicitur. Parantur testes, qui haec dicant. Verum, opinor, viderimus, cum dixerint. unum tamen hoc cogitent, ita se gravis esse, ut si veritatem volent retinere, gravitatem possint obtinere: si eam neglegent, ita leves sint, ut omnes intellegant non ad obtinendum mendacium, sed ad verum probandum auctoritatem adiuvare. Cap. XXIV. §. 76. Ego haec duo quaero: primum qua ratione Naevius susceptum negotium non transegerit, hoc est, cur bona, quae ex edicto possidebat, non vendiderit: deinde cur ex tot creditoribus alius ad istam rationem nemo accesserit, ut necessario confiteare neque tam temerarium quemquam fuisse neque te ipsum id, quod turpissume suscepisses, perseverare et transigere potuisse. Quid? si tu ipse, Sex. Naevi, statuisti bona P. Quincti ex edicto possessa non esse? opinor, tutum testimonium, quod in aliena re leve esset, id in tua, quoniam contra te est, gravissumum debet esse. Emisti bona Sex. Alfeni L. Sulla dictatore vendente. socium tibi in huius bonis edidisti Quinctium. Plura non dico. Cum eo tu voluntariam societatem coibas, qui te in hereditaria societate fraudarat, et eum iudicio tuo comprobabas, quem spoliatum fama fortunisque omnibus arbitrabare?

§. 77. Diffidebam mehercule, C. Aquili, satis animo certo et confirmato me posse in hac caussa consistere. Sic cogitabam: cum contra dicturus esset Hortensius et cum esset adiente auditurus Philippus, fore, uti permultis in rebus timore prolaberer. Dicebam huic Q. Roscio, cuius soror est cum P. Quinctio,

Cap. XXIV. §. 76. ex tot creditoribus alius] *ex tot creditoribus aliis.* neque tam temerarium] *neque eorum tam temerarium.*

cum a me peteret et summe contenderet, ut suum propinquum defenderem, mihi perdifficile esse contra talis oratores non modo tantam caussam perorare, sed omnino verbum facere conari. Cum cupidius instaret, homini pro amicitia familiariùs dixi mihi videri ore durissimo esse, qui praesente eo gestum agere conaretur: qui vero cum ipso contenderent, eos, etiam si quid antea recti aut venusti habere visi sunt, id amittere: ne quid mihi eius modi accideret, cum contra talem artificem dicturus essem, me vereri. Cap. XXV. §. 78. Tum mihi Roscius et alia multa confirmandi mei caussa dixit et mehercule, si nihil diceret, tacito ipso officio et studio, quod habebat erga propinquum suum, quemvis commoveret. Etenim cum artifex eius modi sit, ut solus dignus videatur esse, qui in scena spectetur: tum vir eius modi est, ut solus dignus videatur, qui eo non accedat. — Verum tamen, quid si, inquit, habes eius modi caussam, ut hoc tibi planum sit faciendum, neminem esse, qui possit biduo aut summum triduo, septingenta milia passuum ambulare? tamenne vereris, ut possis haec contra Hortensium contendere? — Minume, inquam. §. 79. Sed quid id ad rem? — Nimirum, inquit, in eo caussa consistit. — Quo modo? — Docet me eius modi rem et factum simul Sex. Naevi, quod si solum proferretur, satis esse deberet. Quod abs te, C. Aquili, et a vobis, qui adestis in consilio, quaeso, ut diligenter adtendatis. profecto intellegetis illinc ab initio cupiditatem pugnasse et audaciam, hinc veritatem et pudorem quoad potuerit restitisse. Bona postulas, ut ex edicto possidere liceat. quo die? Te ipsum, Naevi, volo audire: volo inauditum facinus ipsius, qui id commisit, voce convinci. Dic, Naevi, diem. — Ante diem V Kalend. intercalaris. — Bene agis. Quam longe est hinc in saltum vestrum Gallicanum? Naevi, te rogo. — DCC milia passuum. — Optume. De saltu deiicitur Quinctius. quo die? possumus hoc quoque ex te audire? Quid taces? dic, inquam, diem. Pudet dicere. intellego: verum et sero et nequidquam pudet. deiicitur de saltu, C. Aquili, pridie Kalend. intercalaris. biduo post, aut ut statim de iure aliquis cucurrerit, non toto triduo DCC milia passuum conficiuntur. — §. 80. O rem incredibilem! o cupiditatem inconsideratam! o nuncium volucrem! Administri et satellites Sex. Naevi Roma trans Alpis in Segusianos biduo veniunt. O hominem fortunatum, qui eius modi nuncios seu

potius Pegasos habeat. Cap. XXVI. Hic ego, si Crassi omnes cum Antoniis exsistant, si tu, L. Philippe, qui inter illos florebas, hanc caussam voles cum Hortensio dicere, tamen superior sim necesse est. Non enim quem ad modum putatis, omnia sunt in eloquentia: est quaedam tamen ita perspicua veritas, ut eam infirmare nulla res possit. §. 81. An ante quam postulasti, ut bona possideres, misisti, qui curarent, ut dominus de suo fundo a sua familia vi deiiceretur? Utrumlubet eligo, alterum incredibile est, alterum nefarium: et ante hoc tempus utrumque inauditum. Septingenta milia passuum vis esse decursa biduo? Dic, — negas? Ante igitur misisti. Malo. Si enim illud diceres, improbe mentiri viderere: cum hoc confiteris, id te admisisse concedis, quod ne mendacio quidem tegere possis. Hoc consilium Aquilio et talibus viris tam cupidum, tam audax, tam temerarium probabitur? §. 82. Quid haec amentia, quid haec festinatio, quid haec immaturitas tanta significat? non vim? non scelus? non latrocinium? non denique omnia potius quam ius, quam officium, quam pudorem? Mittis iniussu praetoris. quo consilio? iussurum sciebas. quid? cum iussisset, tum mittere nonne poteras? Postulaturus eras. Quando? post dies xxx. Nempe; si te nihil impediret, si voluntas eadem maneret, si valeres, denique si viveres. Praetor iussisset. Opinor; si vellet, si valeret, si ius diceret, si nemo recusaret, qui ex ipsius decreto et satis daret et iudicium accipere vellet. §. 83. Nam per deos immortalis, si Alfenus, procurator P. Quincti, tibi tum satis daret et iudicium accipere vellet, denique omnia quae postulares facere voluisset, quid ageres? revocares eum, quem in Galliam miseras? At hic quidem iam de fundo expulsus, iam a suis dis penatibus praeceps eiectus, iam — quod indignissimum est — suorum servorum manibus nuncio atque imperio tuo violatus esset. Corrigeres haec scilicet tu postea. De cuiusquam vita dicere audes, qui hoc concedas necesse est, ita te caecum cupiditate et avaritia fuisse, ut cum postea quid futurum esset, ignorares, accidere autem multa possent, spem malefici praesentis in incerto reliqui temporis eventu collocares? Atque haec

Cap. XXVI. §. 83. iussisset. Opinor; si vellet.] *iussisset, opinor, si vellet.* recusaret, qui] *recusaret quin.* §. 83. satis daret] *satis dare*, errore typographi.

perinde loquor, quasi ipso illo tempore, cum te praetor iussisset ex edicto possidere, si in possessionem misisses, debueris aut potueris P. Quinctium de possessione deturbare.

Cap. XXVII. §. 84. Omnia sunt, C. Aquili, eius modi, quivis ut perspicere possit, in hac caussa improbitatem et gratiam cum inopia et veritate contendere. Praetor te quem ad modum possidere iussit? opinor, ex edicto. Sponsio quae in verba facta est? NI EX EDICTO PRAETORIS BONO P. QUINCTI POSSESSA NON SINT. Redeamus ad edictum. Id quidem quem ad modum iubet possidere? Num quid est caussae, C. Aquili, quin, si longe aliter possedit, quam praetor edixit, iste ex edicto non possederit, ego sponsione vicerim? Nihil, opinor. cognoscamus edictum. QUI EX EDICTO MEO IN POSSESSIONEM VENERINT. De te loquitur, Naevi, quem ad modum tu putas. ais enim te ex edicto venisse: tibi quid facias definit, te instituit, tibi praecepta dat. EOS ITA VIDETUR IN POSSESSIONE ESSE OPORTERE. Quo modo? QUOD IBIDEM RECTE CUSTODIRE POTERUNT, ID IBIDEM CUSTODIANT. QUOD NON POTERUNT, ID AUFERRE ET ABDUCERE LICEBIT. Quid tum? DOMINUM, inquit, INVITUM DETRUDERE NON PLACET. Eum ipsum, qui fraudandi caussa latitet, eum ipsum, quem iudicio nemo defendat, eum ipsum, qui cum omnibus creditoribus suis male agat, invitum de praedio detrudi vetat. §. 85. Proficiscenti tibi in possessionem praetor ipse, Sex. Naevi, palam dicit: ita possideto, ut tecum simul possideat Quinctius: ita possideto, ut Quinctio vis ne adferatur. Quid? tu id quem ad modum observas? mitto illud dicere, eum, qui non latitarit, cui Romae domus, uxor, liberi, procurator esset: eum, qui tibi vadimonium non deseruisset: haec omnia mitto: illud dico, dominum expulsum esse de praedio, domino a familia sua manus adlatas esse ante suos Laris familiaris. Cap. XXVIII. Hoc dico Naevium ne appellasse quidem Quinctium, cum simul esset, experiri posset quotidie ** deinde quod omnia iudicia difficilluma cum summa sua invidia maxumoque periculo P. Quincti fieri mallet, quam illud pecuniarium iudicium, quod uno die transigi

Cap. XXVII. §. 84. NI] *ai.* POSSESSA NON SINT] *POSSESSA SINT.* id quidem quem ad modum] *id quemadmodum.* eum ipsum, quem iudicio nemo defendat] haec amisit ex editione Orelli error typographi.

Cap. XXVIII. §. 85. Hoc dico Naevium] *Hoc dico* ****** XXVIII. *Naevium.* quotidie ** deinde] *quotidie : deinde:*

posset: ex quo uno haec omnia nata et profecta esse concedit. quo in loco conditionem tuli, si vellet pecuniam petere, P. Quinctium iudicatum solvi satis daturum, dum ipse, si quid peteret, pari conditione uteretur.

§. 86. Ostendi quam multa ante fieri convenerit, quam hominis propinqui bona possideri postularentur: praesertim cum Romae domus eius, uxor, liberi essent et procurator aeque utriusque necessarius. Docui, cum desertum esse dicat vadimonium, omnino vadimonium nullum fuisse: quo die hunc sibi promisisse dicat, eo die ne Romae quidem eum fuisse, id testibus me pollicitus sum planum facturum, qui et scire deberent et caussam cur mentirentur non haberent. Ex edicto autem non potuisse bona possideri demonstravi, quod neque fraudandi caussa latitasset neque exsili caussa solum vertisse diceretur. §. 87. Relicum est, ut eum nemo iudicio defenderit. quod contra copiosissume defensum esse contendi, non ab homine alieno neque ab aliquo calumniatore atque improbo, sed ab equite Romano, propinquo et necessario suo, quem ipse Sex. Naevius procuratorem relinquere antea consuesset: neque eum, si tribunos appellarit, idcirco minus iudicium pati paratum fuisse, neque potentia procuratoris Naevio ius ereptum, contra istum potentia sua tum tantum modo superiorem fuisse, nunc nobis vix respirandi potestatem dare. Cap. XXIX. §. 88. Quaesivi quae caussa fuisset cur bona non venissent, cum ex edicto possiderentur. deinde illud quoque requisivi, qua ratione ex tot creditoribus nemo neque tum idem fecerit neque nunc contra dicat omnesque pro P. Quinctio pugnent: praesertim cum in tali iudicio testimonia creditorum existumentur ad rem maxume pertinere. Postea sum usus adversari testimonio, qui sibi eum nuper edidit socium, quem, quo modo nunc intendit, ne in vivorum quidem numero tum demonstrat fuisse. Tum illam incredibilem celeritatem seu potius audaciam protuli, confirmavi necesse esse aut biduo bcc milia passuum esse decursa aut Sex. Naevium diebus compluribus ante in possessionem misisse, quam postularet, uti ei liceret bona possidere. §. 89. Postea recitavi edictum, quod aperte dominum de praedio detrudi vetaret; in quo constitit Naevium ex edicto non possedisse, cum confiteretur ex praedio vi detrusum esse Quinctium. Omnia autem bona possessa non esse constitui,

Cap. XXVIII. §. 86. latitasset] *latitasse.*
Cap. XXIX. §. 89. Omnia autem bona] *Omnino autem bona.*

quod bonorum possessio spectetur non in aliqua parte, sed in universis, quae teneri ac possideri possint. Dixi Romae domum fuisse, quo iste ne aspirarit quidem, servos compluris, ex quibus iste possederit neminem, ne adtigerit quidem: unum fuisse, quem adtingere conatus sit, prohibitum fuisse, quievisse. §. 90. In ipsa Gallia cognostis in praedia privata Quincti Sex. Naevium non venisse. Denique ex hoc ipso saltu, quem per vim expulso socio possedit, servos privatos Quincti non omnis electos esse. Ex quo et ex ceteris dictis, factis cogitatisque Sex. Naevi quivis potest intellegere, istum nihil aliud egisse neque nunc agere, nisi uti per vim, per iniuriam, per iniquitatem iudici, totum agrum, qui communis est, suum facere possit.

Cap. XXX. §. 91. Nunc caussa perorata res ipsa et periculi magnitudo, C. Aquili, cogere videtur, ut te atque eos, qui tibi in consilio sunt, obsecret obtesteturque P. Quinctius per senectutem ac solitudinem suam nihil aliud, nisi ut vestrae naturae bonitatique obsequamini: ut cum veritas cum hoc faciat, plus huius inopia possit ad misericordiam quam illius opes ad crudelitatem. §. 92. Quo die ad te iudicem venimus, eodem die illorum minas, quas ante horrebamus, neglegere coepimus. Si caussa cum caussa contenderet, nos nostram perfacile cuivis probaturos statuebamus. Quod vitae ratio cum ratione vitae decerneret, idcirco nobis etiam magis te iudice opus esse arbitrati sumus. Ea res nunc enim in discrimine versatur, utrum possitne se contra luxuriem ac licentiam rusticana illa atque inculta parsimonia defendere, an deformata atque ornamentis omnibus spoliata nuda cupiditati petulantiaeque addicatur. §. 93. Non comparat se tecum gratia P. Quinctius, Sex. Naevi, non opibus, non facultate contendit. omnis tuas artis, quibus tu magnus es, tibi concedit. Fatetur se non belle dicere, non ad voluntatem loqui posse: non ab adflicta amicitia transfugere atque ad floreatem aliam devolare, non profusis sumptibus vivere, non ornare magnifice splendideque convivium, non habere domum clausam pudori et sanctimoniae, patentem atque adeo expositam cupiditati et voluptatibus, contra sibi ait officium, fidem, diligentiam, vitam omnino semper horridam atque aridam cordi fuisse.

Pap. XXX. §. 92. nunc enim] *enim nunc.* addicatur. §. 93. Non comparat] *addicatur. §. 90. ** Non comparat.*

ista superiora esse ac plurumum posse his moribus sentit. §. 94. Quid ergo est? non usque eo tamen, ut in capite fortunisque hominum honestissumorum dominentur ii, qui relicta bonorum virorum disciplina et quaestum et sumptum Galloni sequi maluerunt atque etiam, quod in illo non fuit, cum audacia perfidiaque vixerunt. Si licet vivere eum, quem Sex. Naevius non volt, si est homini honesto locus in civitate invito Naevio, si fas est respirare P. Quinctium contra nutum ditionemque Naevi, si quae pudore ornamenta sibi peperit, ea potest contra petulantiam te defendente obtinere, spes est et hunc miserum atque infelicem aliquando tandem posse consistere. Sin et poterit Naevius id quod lubet et ei lubebit quod non licet, quid agendum est? qui deus appellandus est? cuius hominis fides imploranda est? qui denique questus, qui maeror dignus inveniri in calamitate tanta potest? Cap. XXXI. §. 95. Miserum est exturbari fortunis omnibus, miserius est iniuria. acerbum est ab aliquo circumveniri, acerbius a propinquo. calamitosum est bonis everti, calamitosius cum dedecore. funestum est a forti atque honesto viro iugulari, funestius ab eo, cuius vox in praeconio praestitit quaestum. indignum est a pari vinci aut superiore, indignius ab inferiore atque humiliore. luctuosum est tradi alteri cum bonis, luctuosius inimico horribile est caussam capitis dicere, horribilius priore loco dicere. §. 96. Omnia circumspexit Quinctius, omnia periclitatus est, C. Aquili: non praetorem modo a quo ius impetraret invenire non potuit atque adeo ne unde arbitratu quidem suo postularet, sed ne amicos quidem Sex. Naevi, quorum saepe et diu ad pedes iacuit stratus, obsecrans per deos immortalis, ut aut secum iure contenderent aut iniuriam sine ignominia sibi imponerent. §. 97. Denique ipsius inimici voltum superbissumum subiit, ipsius Sex. Naevi lacrimans manum prehendit in propinquorum bonis proscribendis exercitatam, obsecravit per fratris sui mortui cinerem, per nomen propinquitatis, per ipsius coniugem et liberos, quibus propior P. Quinctio nemo est, ut aliquando misericordiam caperet; aliquam si non propinquitatis, at aetatis suae, si non hominis, at humanitatis rationem haberet, ut secum aliquid, integra sua fama, qualubet, dum modo

Cap. XXXI. §. 95. praestitit quaestum] *quaestu praestitit.* §. 96. invenire non potuit] *invenire potuit.*

tolerabili, conditione transigeret. §. 98. Ab ipso repudiatus, ab amicis eius non sublevatus, ab omni magistratu agitatus atque perterritus, quem praeter te appellet, habet neminem, tibi se, tibi suas omnis opes fortunasque commendat, tibi committit existumationem ac spem reliquae vitae. multis vexatus contumeliis, plurumis iactatus iniuriis, non turpis ad te, sed miser confugit, e fundo ornatissumo deiectus, ignominiis omnibus appetitus, cum illum in suis paternis bonis dominari videret, ipse filiae nubili dotem conficere non posset, nihil alienum tamen vita superiore commisit. §. 99. Itaque te hoc obsecrat, C. Aquili, ut quam existumationem, quam honestatem in iudicium tuum prope acta iam aetate decursaque adtulit, eam liceat ei secum ex hoc loco ecferre, ne is, de cuius officio nemo umquam dubitavit, sexagesumo denique anno dedecore, macula turpissumaque ignominia notetur, ne ornamentis eius omnibus Sex. Naevius pro spoliis abutatur, ne per te ferat, quo minus, quae existumatio P. Quinctium usque ad senectutem perduxit, eadem usque ad rogum prosequatur.

M. Tulli Ciceronis

oratio

PRO SEX. ROSCIO AMERINO.

Inhalt.

Sex. Roscius, der Vater des Sex. Roscius, welcher in dieser Rede vertheidigt wird, ein nicht weniger durch edle Geburt und hohe Verbindungen als durch Reichthum ausgezeichneter Bürger der Municipalstadt Ameria (jetzt Amelia) in Umbrien war zur Zeit der Dictatur von L. Cornelius Sulla (um's Jahr Rom's 674), sei es dass er wirklich sich zu Gunsten der Aristokratenpartei, die Sulla vorstellte, verwandt hatte, wie Cicero in dieser Vertheidigungsrede behauptet, oder dass er sich auf andere Weise von ihren Verfolgungen befreite, den Proscriptionslisten, die das Vermögen und die Güter der Gegenpartei bedrohten, glücklich entkommen und hatte sich ohne Furcht in Rom öfters öffentlich gezeigt, als er daselbst auf dem Heimwege von einem Gastmale bei den Palatinischen Bädern ermordet ward, während sich sein Sohn Sex. Roscius zu Ameria, mit der Verwaltung der Familiengüter beschäftiget, aufhielt. In langjähriger Feindschaft hatte er mit zwei Amerierm, die beide den Namen T. Roscius führten, der eine aber den Zunamen Capito, der andere Magnus hatte, gelebt und immer nichts Gutes von denselben erwartet; deshalb sucht auch jetzt Cicero den Verdacht wegen des vorgefallenen Mordes auf T. Roscius Magnus, welcher zu jener Zeit zu Rom gewesen war, hinzulenken. Als Thatsache erzählt er, dass ein gewisser Mallius Glaucia, aus der Classe der Freigelassenen, ein Client und Vertrauter jenes T. Roscius, die Ermordung des Sex. Roscius augenblicklich nach Ameria und zwar in das Haus des T. Roscius Capito gemeldet

habe. Hierauf sei diese Angelegenheit an L. Cornelius Chrysogonus, den mächtigen Freigelassenen des Sulla, in das Lager des Dictators nach Volaterrae gemeldet worden. Nachdem man bereits die Listen der Geächteten als geschlossen betrachtete, ward des Sex. Roscius Name auf die Proscriptionslisten gebracht; und Chrysogonus erkaufte seine Güter, die sechs Millionen Sesterze werth waren, um zweitausend Sesterze; drei Landgüter erhielt Capito eigenthümlich, die übrigen übernahm T. Roscius Magnus in Chrysogonus' Namen. Dies Alles, behauptet Cicero, sei ohne Sulla's Wissen geschehen, der zu viele Staatsangelegenheiten zu verwalten habe, und nicht Alles selbst übersehen könne. Inzwischen kam T. Roscius, der Procurator des Chrysogonus, nach Ameria und bemächtigte sich der Güter und des Vermögens des Sex. Roscius, den er nackt und verlassen aus dem väterlichen Hause stiess. Hierüber ward die ganze Bevölkerung von Ameria so aufgebracht, dass die Decurionen einen Beschluss fassten, dass die ersten Zehn aus ihrer Mitte an L. Sulla sich wenden sollten, ihm auseinander setzen, was Sex. Roscius für ein Mann gewesen, sich beklagen über das Unrecht, was von jenem ausgeübt werde, und ihn bitten, dass er den guten Namen des Verstorbenen und das Vermögen seines Sohnes in Schutz nehmen solle. Die Abgeordneten kamen auch wirklich in's Lager; allein Chrysogonus und seine Freunde verhinderten ein persönliches Erscheinen derselben vor dem Dictator, und versprachen nur, dass der Name des Sex. Roscius auf der Proscriptionsliste vertilgt und seine Güter zurückgegeben werden sollten. Doch zögerten sie mit der Herausgabe der Güter und hielten Sex. Roscius hin, der endlich, für sein Leben fürchtend, sich nach Rom zu einer alten Freundin seines Vaters, der Caecilia begab, die ihn gastfrei aufnahm und auf alle mögliche Weise unterstützte. Obgleich so sein Leben vor jeder Verfolgung sicher gestellt zu sein schien, so gerieth er doch bald in andere Gefahren; denn seine Verfolger suchten den Verdacht des Vatermordes auf ihn zu wälzen und klagten ihn deshalb an. Vor diesem Gerichte nun, welches der Praetor M. Fannius, der die Untersuchungen über Meuchelmord als quaesitor inter sicarios zu führen hatte,

unter dem Consulate des L. Cornelius Sulla und Caecilius Cornelius Metellus, im Jahre Rom's 674, leitete, hält M. Tullius Cicero die vorliegende Vertheidigungsrede, deren Gang ohngefähr folgender ist.

Man dürfe sich nicht wundern, dass von so vielen ausgezeichneten Männern, die als Beistände des Sex. Roscius erschienen seien, er sich, der weder an Alter noch an Talent noch an Ansehen den übrigen gleich komme — er befand sich erst im sieben und zwanzigsten Jahre und trat jetzt das erste Mal vor einem öffentlichen Gerichte auf —, um zu sprechen erhoben habe. Denn Rücksicht auf die Zeitverhältnisse bestimmten die Uebrigen zu schweigen, so sehr sie auch den Angeklagten zu vertheidigen wünschten (Cap. 1. §. 1.). Man solle aber nicht glauben, dass er entweder für kühner oder für pflichttreuer gehalten sein wolle, allein man würde mehr Aufmerksamkeit den freien Aeusserungen über den Staat, die nicht wohl vermieden werden könnten, bei Anderen schenken und denselben höheres Gewicht beilegen, als wenn er spräche; sodann auch den Uebrigen weniger Verzeihung angedeihen lassen, als ihm, da er noch kein Staatsamt verwaltet habe und noch sehr jung sei (§. 2. 3.). Sodann seien die Uebrigen vielleicht auch nicht so dringend angegangen worden, wie er, und zwar von Männern, deren Wünsche er auf keine Weise habe vernachlässigen können (§. 4.). Frage man aber nach der eigentlichen Ursache der Furcht, die die Führung der gegenwärtigen Angelegenheit mit sich bringe, so sei dieser Umstand aus gutem Grunde von den Anklägern unerwähnt gelassen; denn L. Cornelius Chrysogonus, des Dictators Sulla mächtiger Schützling, habe das Vermögen Sex. Roscius', des Vaters, dessen Werth sechs Millionen Sesterze betrage, um zweitausend Sesterze erkauft, und verlange deshalb, dass man Sex. Roscius, den Sohn, verdamme, damit er in jenem unrechtmässigen Besitze um so sicherer bleiben könne (Cap. 2. §. 5. 6.). Dagegen bringe er ein gerechtes und billiges Verlangen vor, dass erstlich Chrysogonus mit den Gütern zufrieden sein und Sex. Roscius Leben nicht fordern solle, und dass ferner die Richter den frechen Verbrechern Widerstand leisten sollen. Könnte man den geringsten Verdacht des Vatermordes auf Sex. Roscius bringen, so

möge sein Leben Preis gegeben werden; wenn er aber unschuldig befunden werde, so sei es höchst unwürdig, dass seine Gegner eine so ausgesuchte Anzahl von Richtern haben zu Unterdrückung dessen, der ihnen im Wege zu sein schien, missbrauchen wollen (Cap. 3. §. 7. 8.). Je mehr nun in dieser so wichtigen Angelegenheit dem Sprecher Talent und durch die Jahre erworbenes Ansehen abgehen, und je nachtheiliger die Zeitumstände auf dieses Gericht einwirken, um so mehr glaubt er die Richter, auf deren Gerechtigkeits- und Wahrheitsliebe er sich stütze, und vorzüglich M. Fannius um geneigte Beurtheilung ersuchen zu müssen (Cap. 4. §. 9—11.). Da nach langen Zeiten dieses Gericht die erste Untersuchung über Meuchelmord (iudicium inter sicarios) einleite, so sei die allgemeine Aufmerksamkeit auf dasselbe gerichtet und Jedermann erwarte ein strenges und ernstes Gericht. Doch weit entfernt, dass er, was sonst wohl Angeklagte thäten, eine Milderung und Schonung des Verfahrens verlange, so erbitte er sich von M. Fannius und seinen Richtern vielmehr die grösste Strenge und unbarmherzige Ahndung der begangenen Freveltaten, da nicht der Angeklagte, sondern die Ankläger nach einer strengen Untersuchung der angeschuldigten Verbrechen schuldig gefunden werden würden (Cap. 5. §. 11—13.). Um nun die Sache in's gehörige Licht zu stellen, will er das, was geschehen, vom Anfange an erzählen (§. 14.). Diese Erzählung des Vorgefallenen, was wir bereits oben dargestellt haben, folgt (Cap. 6—10. §. 15—28.). Hierauf stellt er die beklagenswerthe Lage des Sex. Roscius dar, der seines Vaters, seines väterlichen Erbtheiles beraubt, von Gefahren für sein Leben bedroht, nun noch des ärgsten Verbrechens beschuldiget werde und hilflos und verlassen sei. Doch werde er, da er einmal die Vertheidigung desselben übernommen, wenigstens freimüthig sprechen; denn Niemand könne die traurige Lage des Betheiligten sehen, ohne sich seiner anzunehmen (Cap. 11. §. 29—32.). Sodann vergleicht er das ruchlose Benehmen von Roscius' Gegnern, die ihn beraubt, mit dem Tode bedroht und sodann noch angeklagt hätten, mit dem wüthenden Betragen des C. Fimbria gegen Q. Scaevola, der erst verwundet und dann, als er die Gefahr überstanden, noch angeklagt ward. Nicht grosses

Talent, noch geübte Beredtsamkeit fordere Roscius' Lage, sondern blos eine klare Auseinandersetzung des Rechtsfalles, die er zu geben verspricht (Cap. 12. §. 33. 34.). Es seien drei Umstände, welche dem Sex. Roscius zum Nachtheile gereichten, die vorgebrachte Beschuldigung seiner Gegner, ihre Dreistigkeit und ihr mächtiger Einfluss. Die Erdichtung der Schuld gehöre dem Ankläger C. Erucius an, die Rollen der Dreistigkeit den Rosciern, der Einfluss dem Chrysogonus. Ueber alle drei Umstände will er so sprechen, dass er den ersten als den ihn hauptsächlich betreffenden, am ausführlichsten, die übrigen nur deshalb behandle, weil sie die Richter im Namen des Römischen Volkes ebenfalls unterdrücken müssten (Cap. 13. §. 35. 36.). Wenn Sex. Roscius beschuldiget werde, seinen Vater ermordet zu haben, so müsse C. Erucius zum Beweise eines so unerhörten und entsetzlichen Verbrechens zunächst solche Gründe vorbringen können, nach denen des Angeklagten Charakter als verworfen und lasterhaft befunden werde, was aber keineswegs geschehen sei (§. 37. 38.).

Es sei aber Sex. Roscius kein leichtfertiger Jüngling mehr, sondern älter als vierzig Jahre, und noch dazu von solchen Sitten, die selbst Erucius nicht zu schmähen wage, so dass gar kein Grund vorhanden sein konnte, warum ihn sein Vater nicht hätte leiten können, was Erucius behauptet habe (Cap. 14. §. 39—41.). Behaupte aber Erucius dennoch, dass Sex. Roscius seinem Vater verhasst gewesen sei, weil er früher, als er noch zwei Söhne hatte, ihn immer habe auf dem Lande leben lassen, den zweiten Sohn aber bei sich gehabt habe, so beweise das eher das Gegentheil, weil Roscius nicht nur der Verwaltung der Güter wirklich vorgestanden, sondern auch den Niesbrauch von einigen Gütern gehabt habe; weil überhaupt Jedermann seine Kinder gerne der Verwaltung der Güter vorstehen lasse, um ihnen einen Wirkungskreis anzuweisen, der jeder Zeit von den Römern hoch achtbar gehalten worden sei, und weil insbesondere diese Beschäftigung dem Sex. Roscius selbst angenehm gewesen (Cap. 15—18. §. 42—52.). Wenn aber Erucius behauptet habe, dass sein Vater den Sex. Roscius habe enterben wollen, so könne er dafür gar keinen Beweis

vorbringen (Cap. 19. §. 52—55.). Es sei aber ein beklagenswerther Zustand des Staates, wenn die Ankläger statt auf irgend einen Verdacht hin einen zu beschuldigen, anerkannt unschuldige Leute, Leute, von deren Unschuld sie selbst überzeugt seien, aus niedriger Gewinnsucht der ärgsten Verbrechen beschuldigten (Cap. 20. §. 55—57.). So habe auch Erucius den Sex. Roscius angeklagt, nicht weil er geglaubt habe, dass er schuldig sei, sondern weil er meinte, jener werde keinen Vertheidiger finden, der wegen des Kaufes der Güter und der dabei statt gefundenen Uebereinkunft gegen Chrysogonus auftreten werde (Cap. 21. §. 58. 59.). Auch dann, als der Redner bereits aufgetreten war, um Sex. Roscius zu vertheidigen, hab' er anfangs seiner nicht geachtet, nur erst als Chrysogonus' Name erwähnt und wiederholt erwähnt worden sei, sei man aufmerksam geworden und habe an Chrysogonus deshalb geschickt (Cap. 22. §. 60.). Er müsse also wohl zugeben, dass er gekommen sei, weil er geglaubt habe, Roscius werde ohne Beweisführung verdammt werden, die um so nothwendiger hier sei, weil ein so unmenschliches Verbrechen, wie Vatermord, nur durch die sichersten Beweise erhärtet werden könne (§. 61—63.). Dies hätten auch die Richter in einer Untersuchung über den Tod des T. Clodius aus Tarracinae, die früher Statt gefunden habe, ausgesprochen, dessen Söhne bei scheinbaren Gründen von dem Verdachte des Vatermordes frei gesprochen worden seien (Cap. 23. §. 64. 65.). Dies hätten ebenfalls die Dichter zu erkennen gegeben, wenn sie die Mörder ihrer Aeltern von den Furien geplagt erscheinen, oder vielmehr von den Vorwürfen ihres eignen Gewissens peinigen liessen (Cap. 24. §. 66—69.). Dies hätten ihre Vorfahren gezeigt, die weit schneller als der weiseste Gesetzgeber der Athener, die schrecklichste Strafe für einen Vatermörder verhängt hätten. Um so mehr sei es zu verwundern, dass Erucius es gewagt habe, eine so grosse Beschuldigung ohne irgend einen triftigen Grund vorzubringen (Cap. 25. 26. §. 69—73.). Gesetzt nun, dass ein Grund vorhanden gewesen sei, warum Sex. Roscius seinem Vater nach dem Leben getrachtet, so müsse Erucius wenigstens zeigen, wie er es vollbracht habe. Er selbst konnte es nicht, da jener zu Rom, er in Ameria

sich befand; that er es durch Andere, so müsste sie Erucius doch zu nennen wissen, wenn es Leute aus Ameria gewesen sein sollten. Sollten es Römische Meuchler gethan haben, wie konnte Roscius sie kennen, da er selbst selten und nur kurze Zeit zu Rom war, oder durch wen liess er sie dingen? Es bleibe noch übrig, dass es Sklaven gewesen wären, die Sex. Roscius, um seine Unschuld darzuthun, gern ausliefern würde, wären sie nicht alle in die Gewalt des Chrysogonus gekommen, so wie sein ganzes Vermögen (Cap. 27. 28. §. 73—78.). Erucius sehe selbst, dass alle seine Beschuldigungen grundlos seien, und wenn er behaupte, dass die Spur der Mörder sich in der jetzigen Zeit, wo häufig dergleichen vorgefallen sei, leichter verloren hätten, so entferne er den Verdacht des Mordes von Sex. Roscius selbst und trage ihn auf die über, von welchen er gedungen sei. Wenn endlich Erucius von Unterschleif gegen Sex. Roscius gesprochen habe, so sei dies eben so unerhört, als grundlos; und sollte er bis zum Zeugenverhöre etwas aufgespart haben, so werde Cicero dann noch ihm das Gehörige entgegnen (Cap. 29. §. 79—82.). Ohne dass aber Cicero die Rolle eines Anklägers übernehmen will, sieht er sich doch zu der Bemerkung veranlasst, dass vielmehr T. Roscius Magnus den Verdacht des begangenen Mordes als Sex. Roscius auf sich lade. Denn er habe viele Gründe gehabt, jenes Tod zu wünschen und schon daraus könne man Verdacht schöpfen; er wünsche deshalb zu Gunsten des Sex. Roscius nach diesem Principe die strengste Untersuchung (Cap. 30. §. 83—85.). Ein Vergleich mit T. Roscius könne dem Sex. Roscius in dieser Hinsicht nur zum Vortheile gereichen. Denn wenn dieser dürftig und beraubt erscheine, so habe sich jener vielmehr durch jenen Vorfall bereichert, sei schon früher ein Feind Sex. Roscius' des Vaters und jeder Zeit habsüchtig gewesen (Cap. 31. §. 86—88.). Ja wenn Erucius die Gründe gegen Sex. Roscius habe vorbringen können, die gegen T. Roscius vorhanden wären, wie lange würde seine Anklage geworden sein? Doch Cicero will nicht eigentlich anklagen, sondern nur vertheidigen. Also nur kurz die Gründe angedeutet haben, die den Verdacht des Mordes auf den T. Roscius von Sex. Roscius abwen-

den müssen (Cap. 32. §. 89—91.). Sodann untersucht er, in wie fern T. Roscius Gelegenheit gehabt habe, die That zu vollbringen. Zunächst war T. Roscius zu Rom, Sex. Roscius zu Ameria. T. Roscius hatte mit Meuchelmördern jeder Art jeder Zeit zu thun, Sex. Roscius kannte gar keinen (Cap. 33. §. 92—94.).

Ferner gehe auch derselbe Verdacht aus den Umständen hervor, die nach Roscius' Tode eingetreten seien. Denn ausserdem, dass T. Roscius auch noch vor Gericht die ärgste Frechheit zeige, so habe Mallius Glaucia, sein Vertrauter, nicht nur nach Ameria, sondern in das Haus des Sex. Roscius Capito den Vorfall, und zwar mit einer solchen Schnelligkeit gemeldet, dass er es nothwendig zu Rom von dem Vollbringer der That selbst müsste erfahren haben. Capito selbst aber sei auch durch mehrere frühere Vorfälle höchst verdächtig (Cap. 34. 35. §. 95—101.). Ja Letzterer, welcher Käufer und Besitzer der Güter des Sex. Roscius sei, wolle auch noch gegen denselben als Zeuge auftreten und eine Freiheit, die Niemand sich habe je im Römischen Staate nehmen können, sich herausnehmen, in eigner Angelegenheit ein Zeugnis abzulegen (Cap. 36. §. 102—104.). Ferner beweise auch der Umstand, dass sie Chrysogonus sogleich von Roscius' Tode benachrichtiget hätten und dafür von ihm so reichlich belohnt worden wären, hinlänglich, dass sie Theilnehmer der That gewesen sein (Cap. 37. §. 105—108.). Sodann hätte Capito, der unter den ersten Decurionen, die nach Volaterrae gegangen seien, gewesen, absichtlich nicht nur das Gelingen jener Gesandtschaft vereitelt, sondern auch seine Genossen auf das Schändlichste getäuscht; und wenn nun schon eine Verletzung eines Auftrages in reinen Privatverhältnissen ehrvergessen (crimen mandati) sein müsse, um wie viel mehr gelte dies von einer öffentlichen Angelegenheit; sei es an sich strafbar seine Genossen zu hintergehen (socium fallere), so sei es um so entehrender in einer so wichtigen Angelegenheit, seine Collegen getäuscht zu haben, man müsse also da auch die Schuld des Mordes suchen, wo solche Vergehen Statt gehabt hätten (Cap. 38—40. §. 109—118.). Aber auch T. Roscius Magnus stehe dem Capito nicht nach, denn als man zwei

sich befand; that er es durch Andere, so müsste sie Erucius doch zu nennen wissen, wenn es Leute aus Ameria gewesen sein sollten. Sollten es Römische Meuchler gethan haben, wie konnte Roscius sie kennen, da er selbst selten und nur kurze Zeit zu Rom war, oder durch wen liess er sie dingen? Es bleibe noch übrig, dass es Sklaven gewesen wären, die Sex. Roscius, um seine Unschuld darzuthun, gern ausliefern würde, wären sie nicht alle in die Gewalt des Chrysogonus gekommen, so wie sein ganzes Vermögen (Cap. 27. 28. §. 73—78.). Erucius sehe selbst, dass alle seine Beschuldigungen grundlos seien, und wenn er behaupte, dass die Spur der Mörder sich in der jetzigen Zeit, wo häufig dergleichen vorgefallen sei, leichter verloren hätten, so entferne er den Verdacht des Mordes von Sex. Roscius selbst und trage ihn auf die über, von welchen er gedungen sei. Wenn endlich Erucius von Unterschleif gegen Sex. Roscius gesprochen habe, so sei dies eben so unerhört, als grundlos; und sollte er bis zum Zeugenverhöre etwas aufgespart haben, so werde Cicero dann noch ihm das Gehörige entgegnen (Cap. 29. §. 79—82.). Ohne dass aber Cicero die Rolle eines Anklägers übernehmen will, sieht er sich doch zu der Bemerkung veranlasst, dass vielmehr T. Roscius Magnus den Verdacht des begangenen Mordes als Sex. Roscius auf sich lade. Denn er habe viele Gründe gehabt, jenes Tod zu wünschen und schon daraus könne man Verdacht schöpfen; er wünsche deshalb zu Gunsten des Sex. Roscius nach diesem Principe die strengste Untersuchung (Cap. 30. §. 83—85.). Ein Vergleich mit T. Roscius könne dem Sex. Roscius in dieser Hinsicht nur zum Vortheile gereichen. Denn wenn dieser dürftig und beraubt erscheine, so habe sich jener vielmehr durch jenen Vorfall bereichert, sei schon früher ein Feind Sex. Roscius' des Vaters und jeder Zeit habsüchtig gewesen (Cap. 31. §. 86—88.). Ja wenn Erucius die Gründe gegen Sex. Roscius habe vorbringen können, die gegen T. Roscius vorhanden wären, wie lange würde seine Anklage geworden sein? Doch Cicero will nicht eigentlich anklagen, sondern nur vertheidigen. Also nur kurz die Gründe angedeutet haben, die den Verdacht des Mordes auf den T. Roscius von Sex. Roscius abwen-

den müssen (Cap. 32. §. 89—91.). Sodann untersucht er, in wie fern T. Roscius Gelegenheit gehabt habe, die That zu vollbringen. Zunächst war T. Roscius zu Rom, Sex. Roscius zu Ameria. T. Roscius hatte mit Meuchelmördern jeder Art jeder Zeit zu thun, Sex. Roscius kannte gar keinen (Cap. 33. §. 92—94.).

Ferner gehe auch derselbe Verdacht aus den Umständen hervor, die nach Roscius' Tode eingetreten seien. Denn ausserdem, dass T. Roscius auch noch vor Gericht die ärgste Frechheit zeige, so habe Mallius Glaucia, sein Vertrauter, nicht nur nach Ameria, sondern in das Haus des Sex. Roscius Capito den Vorfall, und zwar mit einer solchen Schnelligkeit gemeldet, dass er es nothwendig zu Rom von dem Vollbringer der That selbst müsste erfahren haben. Capito selbst aber sei auch durch mehrere frühere Vorfälle höchst verdächtig (Cap. 34. 35. §. 95—101.). Ja Letzterer, welcher Käufer und Besitzer der Güter des Sex. Roscius sei, wolle auch noch gegen denselben als Zeuge auftreten und eine Freiheit, die Niemand sich habe je im Römischen Staate nehmen können, sich herausnehmen, in eigner Angelegenheit ein Zeugnis abzulegen (Cap. 36. §. 102—104.). Ferner beweise auch der Umstand, dass sie Chrysogonus sogleich von Roscius' Tode benachrichtiget hätten und dafür von ihm so reichlich belohnt worden wären, hinlänglich, dass sie Theilnehmer der That gewesen sein (Cap. 37. §. 105—108.). Sodann hätte Capito, der unter den ersten Decurionen, die nach Volaterrae gegangen seien, gewesen, absichtlich nicht nur das Gelingen jener Gesandtschaft vereitelt, sondern auch seine Genossen auf das Schändlichste getäuscht; und wenn nun schon eine Verletzung eines Auftrages in reinen Privatverhältnissen ehrvergessen (crimen mandati) sein müsse, um wie viel mehr gelte dies von einer öffentlichen Angelegenheit; sei es an sich strafbar seine Genossen zu hintergehen (socium fallere), so sei es um so entehrender in einer so wichtigen Angelegenheit, seine Collegen getäuscht zu haben, man müsse also da auch die Schuld des Mordes suchen, wo solche Vergehen Statt gehabt hätten (Cap. 38—40. §. 109—118.). Aber auch T. Roscius Magnus stehe dem Capito nicht nach, denn als man zwei

Sklaven zum Verhöre von ihm verlangt habe, habe er sie durchaus nicht herausgegeben, sondern behauptet, sie seien bei Chrysogonus, der sie nicht von sich lasse; so sehr nun auf diese Weise auch auf den Chrysogonus Verdacht zu fallen schien, so glaubt der Sprecher doch, dass nicht Chrysogonus Theil habe an dem Verbrechen, dessen Schuld die beiden Roscier allein auf sich geladen hätten (Cap. 41. 42. §. 119—122.).

Der dritte Theil, der Rede beschäftiget sich mit Chrysogonus, der zwar einen bedeutenden Einfluss habe, aber dennoch nicht so sehr zu fürchten sei. Er habe Sex. Roscius' Vermögen gegen das Gesetz an sich gebracht, nach welchem nur die Güter der Geächteten oder derer, die unter den Schaaren der Feinde getödtet worden seien, hätten können verkauft werden (Cap. 43. §. 124—126.). Sodann glaube er auch, dass die Güter gar nicht verkauft worden seien, was er erst später begründen wolle; wenigstens sei Sex. Roscius erst nach dem Tage, der in dem Gesetze als Frist bestimmt gewesen sei, getödtet, später seine Güter feil geboten und um so geringen Preis verkauft worden; er richte also in seinem, nicht in Roscius' Namen an Chrysogonus die folgenden Fragen: warum das Vermögen eines patriotischen Bürgers eingezogen, warum die Güter eines Mannes, der weder geächtet noch auf Seiten der Feinde gefallen sei, feil geboten worden, warum sie nach dem bestimmten Tage, warum sie so wohlfeil verkauft worden seien (Cap. 44. 45. §. 127—130.)? Dies Alles aber sei ohne Sulla's Wissen geschehen, dem er auch deshalb keine Vorwürfe machen wollte, denn nicht jeder Mann könne für seine Freigelassenen stehen noch Alles, was vorgehe, so genau wissen und verhindern (§. 131. 132.). (Hier ist die Ausführung wegen einer Lücke im Texte nicht ganz vollständig). Endlich schildert er Chrysogonus' Leben als höchst leichtsinnig und ausschweifend und behauptet, man könne dies freimüthig äussern, ohne dabei der Angelegenheit der vornehmeren Patrioten zu nahe zu treten, deren bessere Absichten man wohl von den Missbräuchen, die Chrysogonus von seinem Einflusse mache, zu unterscheiden habe (Cap. 46. 47. §. 133—138.). Und man brauche es nur zu wagen, frei zu

sprechen, zu handeln, zu beschliessen, zu urtheilen und Niemand werde zu Gunsten des Chrysogonus, dessen Einfluss nicht so gross sein könne, dass Unrecht Recht werde, dagegen sich erheben. Denn in der That würden die vornehmen Patrioten ihre eignen Verdienste, ihre eigne Stellung verkennen, wenn sie die Herrschaft eines charakterlosen Freigelassenen sich wollten gefallen lassen (Cap. 48. 49. §. 138—142.). Doch dies Alles, sagt Cicero, habe er nach seiner eignen Ansicht gesprochen, Sex. Roscius selbst begehre weniger und sei zufrieden, wenn man ihm nur sein Dasein, das ihm allein die Freunde seines Vaters verschafften, da all sein Vermögen, worauf er selbst gar keine Ansprüche mache, in den Händen seiner Gegner sei, vergönnen möge. Deshalb frage er Chrysogonus, warum er Sex. Roscius, den hilflosen Mann, fürchte, warum er, dessen Vermögen durch Sulla's Thaten hinlänglich sicher gestellt sei, Furcht hege, dass je Roscius sein väterliches Erbtheil verlangen werde, da ihm jetzt Nichts mehr, als das blosse Dasein, zu entziehen sei (Cap. 49. 50. §. 143—147.). Beklage sich Chrysogonus aber darüber, dass Sex. Roscius doch noch mit Sorgfalt vertheidigt worden sei, so müsse er überlegen, dass wenn nicht Viele Furcht abgehalten hätte, es zu thun, er noch weit mehrere und mächtigere Vertheidiger sich gegenüber gesehen haben würde. Es habe aber Caecilia die häuslichen Angelegenheiten des Sex. Roscius übernommen, Messala die gerichtlichen, und dieser würde selbst hier aufgetreten sein, wenn ihn nicht seine Jugend daran verhindert hätte, da kein vornehmer Patriot etwas Besseres thun könne, als die Schuldlosen retten und vertheidigen, denn deshalb habe der grösste Theil der Bürger diese Partei unterstützt (Cap. 51. §. 148. 149.). Wolle aber Chrysogonus nicht selbst dem Roscius sein Leben vergönnen, um das er einzig flehe, so müssen die Richter den schuldlos Bedrängten in Schutz nehmen und der unerhörten Grausamkeit, die im Innern des Staates wüthe, mit Nachdruck steuern (Cap. 52. 53. §. 150—154.).

Cap. I. §. 1. Credo ego vos, iudices, mirari, quid sit, quod cum tot summi oratores hominesque nobilissumi sedeant, ego potissumum surrexerim, qui neque aetate neque ingenio neque auctoritate sim cum his qui sedeant comparandus. Omnes hi, quos videtis adesse in hac caussa, iniuriam novo scelere conflatam putant oportere defendi, defendere autem ipsi propter iniquitatem temporum non audent. ita fit, ut adsint propterea, quod officium secuntur, taceant autem idcirco, quia periculum vitant. §. 2. Quid ergo? audacissumus ego ex omnibus? minume. at tanto officiosior quam ceteri? ne istius quidem laudis ita sim cupidus, ut aliis eam praereptam velim. Quae me igitur res praeter ceteros impulit, ut caussam Sex. Rosci reciperem? quia, si qui istorum dixisset, quos videtis adesse, in quibus summa auctoritas est atque amplitudo; si verbum de re publica fecisset, id quod in hac caussa fieri necesse est; multo plura dixisse quam dixisset putaretur: §. 3. ego autem si omnia, quae dicenda sunt, libere dixero, nequaquam tamen similiter oratio mea exire atque in volgus emanare poterit. deinde quod ceterorum neque dictum obscurum potest esse propter nobilitatem et amplitudinem neque temere dicto concedi propter aetatem et prudentiam: ego si quid liberius dixero, vel occultum esse propterea, quod nondum ad rem publicam accessi, vel ignosci adolescentiae poterit: tametsi non modo ignoscendi ratio, verum etiam cognoscendi consuetudo iam de civitate sublata est. §. 4. Accedit illa quoque caussa, quod a ceteris forsitan ita petitum sit ut dicerent, ut utrumvis salvo officio facere se posse arbitrarentur: a me autem hi contenderunt, qui apud me et amicitia et beneficiis et dignitate plurumum possunt, quorum ego nec benevolentiam erga me ignorare nec auctoritatem aspernari nec voluntatem neglegere debeam. Cap. II. §. 5. His de caussis ego huic caussae patronus exstiti, non electus unus qui maxumo ingenio, sed relictus ex omnibus qui minumo periculo possem dicere, neque uti satis firmo praesidio defensus Sex. Ro-

Cap. I. §. 1. Omnes hi] *Omnes enim hi.* defendere autem ipsi] *defendere ipsi.* periculum vitant] *periculum metuunt.* §. 2. ita sim cupidus] *ita sum cupidus.* si qui istorum] *si quis istorum.* §. 3. ego autem si] *ego etiam si.* adolescentiae] *adolescentiae meae.* §. 4. facere se] *se facere.* hi contenderunt] *ii contenderunt.* nec benevolentiam] *neque benevolentiam.*

scius, verum uti ne omnino desertus esset. Forsitan quaeratis, qui iste terror sit et quae tanta formido, quae tot ac talis viros impediat, quo minus pro capite et fortunis alterius, quem ad modum consueverunt, caussam velint dicere. Quod adhuc vos ignorare non mirum est, propterea quod consulto ab accusatoribus eius rei, quae conflavit hoc iudicium, mentio facta non est. §. 6. Quae res ea est? bona patris huiusce Sex. Rosci, quae sunt sexagies, quae de viro fortissumo et clarissumo, L. Sulla, quem honoris caussa nomino, duobus milibus numum sese dicit emisse adolescens vel potentissumus hoc tempore nostrae civitatis, L. Cornelius Chrysogonus. Is a vobis, iudices, hoc postulat, ut quoniam in alienam pecuniam tam plenam atque praeclaram nullo iure invaserit, quoniamque ei pecuniae vita Sex. Rosci obstare atque officere videatur, deleatis ex animo suo suspicionem omnem metumque tollatis: sese hoc incolumi non arbitratur huius innocentis patrimonium tam amplum et copiosum posse obtinere, damnato et eiecto sperat se posse, quod adeptus est per scelus, id per luxuriam effundere atque consumere. Hunc sibi ex animo scrupulum, qui se dies noctesque stimulat ac pungit, ut evellatis, postulat, ut ad hanc suam praedam tam nefariam adiutores vos profiteamini. §. 7. Si vobis aequa et honesta postulatio videtur, iudices, ego contra brevem postulationem adfero, et quo modo mihi persuadeo, aliquanto aequiorem. Cap. III. Primum a Chrysogono peto, ut pecunia fortunisque nostris contentus sit, sanguinem et vitam ne petat: deinde a vobis, iudices, ut audacium sceleri resistatis, innocentium calamitatem levetis et in caussa Sex. Rosci periculum, quod in omnis intenditur, propulsetis. §. 8. Quod si aut caussa criminis aut facti suspicio aut quaelubet denique vel minuma res reperietur, quam ob rem videantur illi non nihil tamen in deferendo nomine secuti, postremo si praeter eam praedam, quam dixi, quidquam aliud caussae inveneritis; non recusamus quin illorum lubidini Sex. Rosci vita dedatur. sin aliud agitur nihil, nisi ut iis ne quid desit, quibus satis nihil est; si hoc solum hoc tempore pugnatur, ut ad illam opimam praeclaramque praedam damnatio Sex. Rosci velut cumulus accedat, nonne cum multa indigna tum vel hoc indignissumum est, vos idoneos ha-

Cap. II. §. 5. consueverunt] *consuerunt.*

bitos, per quorum sententias iusque iurandum id adsequantur, quod antea ipsi scelere et ferro adsequi consuerunt? qui ex civitate in senatum propter dignitatem, ex senatu in hoc consilium delecti estis propter severitatem, ab his hoc postulare homines sicarios atque gladiatores, non modo ut supplicia vitent, quae a vobis pro maleficiis suis metuere atque horrere debent, verum etiam ut spoliis Sexti Rosci hoc iudicio ornati auctique discedant? Cap. IV. §. 9. His de rebus tantis tamque atrocibus neque satis me commode dicere neque satis graviter conqueri neque satis libere vociferari posse intellego. Nam commoditati ingenium, gravitati aetas, libertati tempora sunt impedimento. Huc accedit summus timor, quem mihi natura pudorque meus adtribuit, et vestra dignitas et vis adversariorum et Sex. Rosci pericula. Quapropter vos oro atque obsecro, iudices, ut adtente bonaque cum venia verba mea audiatis. §. 10. Fide sapientiaque vestra fretus plus oneris sustuli, quam ferre me posse intellego. Hoc onus si vos aliqua ex parte adlevabitis, feram, ut potero, studio et industria, iudices: sin a vobis, id quod non spero, deserar; tamen animo non deficiam et id, quod suscepi, quoad potero, perferam; opprimi me onere offici malo, quam id, quod mihi cum fide semel impositum est, aut propter perfidiam abiicere aut propter infirmitatem animi deponere. §. 11. Te quoque magno opere, M. Fanni, quaeso, ut qualem te iam antea populo Romano praebuisti, cum huic idem quaestioni iudex praeesses, talem te et nobis et populo Romano hoc tempore impertias. Cap. V. Quanta multitudo hominum convenerit ad hoc iudicium vides, quae sit omnium mortalium exspectatio, quae cupiditas, ut acria ac severa iudicia fiant, intellegis. Longo intervallo iudicium inter sicarios hoc primum committitur, cum interea caedes indignissumae maxumaeque factae sint. Omnes hanc quaestionem te praetore manifestis maleficiis quotidianoque sanguine dimisso sperant futuram. §. 12. Qua vociferatione in ceteris iudiciis accusatores uti consueverunt, ea nos hoc tempore utimur, qui caussam dicimus. Petimus abs te, M. Fanni, a vobisque, iudices, ut quam

Cap. IV. §. 11. magno opere] *maxime opere.*

Cap. V. §. 11. praetore manifestis] *praetore, de manifestis.* dimisso] *haud remissius.*

acerrume maleficia vindicetis, ut quam fortissume hominibus audacissumis resistatis, ut hoc cogitetis, nisi in hac caussa qui vester animus sit ostendetis, eo prorumpere hominum cupiditatem et scelus et audaciam, ut non modo clam, verum etiam hic in foro ante tribunal tuum, M. Fanni, ante pedes vestros, iudices, inter ipsa subsellia caedes futurae sint. §. 13. Etenim quid aliud hoc iudicio temptatur, nisi ut id fieri liceat? Accusant ii, qui in fortunas huius invaserunt, caussam dicit is, cui praeter calamitatem nihil reliquerunt, accusant ii, quibus occidi patrem Sex. Rosci bono fuit: caussam dicit is, cui non modo luctum mors patris adtulit, verum etiam egestatem: accusant ii, qui hunc ipsum iugulare summe cupierunt: caussam dicit is, qui etiam ad hoc ipsum iudicium cum praesidio venit, ne hic ibidem ante oculos vestros trucidetur: denique accusant ii, quos populus poscit: caussam dicit is, qui unus relictus ex illorum nefaria caede restat. §. 14. Atque ut facilius intellegere possitis, iudices, ea, quae facta sunt, indigniora esse, quam haec sunt, quae dicimus: ab initio res quem ad modum gesta sit, vobis exponemus: quo facilius et huius hominis innocentissumi miserias et illorum audaciam cognoscere possitis et rei publicae calamitatem.

Cap. VI. §. 15. Sex. Roscius, pater huiusce, municeps Amerinus fuit cum genere et nobilitate et pecunia non modo sui municipi, verum etiam eius vicinitatis facile primus tum gratia atque hospitiis florens hominum nobilissumorum. Nam cum Metellis, Servilliis, Scipionibus erat ei non modo hospitium, verum etiam domesticus usus et consuetudo: quas, ut aecum est, familias honestatis amplitudinisque gratia nomino. Itaque ex suis omnibus commodis hoc solum filio reliquit. nam patrimonium domestici praedones vi ereptum possident: fama et vita innocentis ab hospitibus amicisque paternis defenditur. §. 16. Hic cum omni tempore nobilitatis fautor fuisset, tum hoc tumultu proxumo, cum omnium nobilium dignitas et salus in discrimen veniret, praeter ceteros in ea vicinitate eam partem caussamque opera, studio, auctoritate defendit. Etenim rectum putabat pro eorum honestate se pugnare, propter quos ipse honestissumus inter suos numerabatur. Postea quam victoria constituta est ab armisque recessimus; cum proscriberentur homines

Cap. V. §. 12. ostendetis] *ostenderitis.*

bitos, per quorum sententias iusque iurandum id adsequantur, quod antea ipsi scelere et ferro adsequi consuerunt? qui ex civitate in senatum propter dignitatem, ex senatu in hoc consilium delecti estis propter severitatem, ab his hoc postulare homines sicarios atque gladiatores, non modo ut supplicia vitent, quae a vobis pro maleficiis suis metuere atque horrere debent, verum etiam ut spoliis Sexti Rosci hoc iudicio ornati auctique discedant? Cap. IV. §. 9. His de rebus tantis tamque atrocibus neque satis me commode dicere neque satis graviter conqueri neque satis libere vociferari posse intellego. Nam commoditati ingenium, gravitati aetas, libertati tempora sunt impedimento. Huc accedit summus timor, quem mihi natura pudorque meus adtribuit, et vestra dignitas et vis adversariorum et Sex. Rosci pericula. Quapropter vos oro atque obsecro, iudices, ut adtente bonaque cum venia verba mea audiatis. §. 10. Fide sapientiaque vestra fretus plus oneris sustuli, quam ferre me posse intellego. Hoc onus si vos aliqua ex parte adlevabitis, feram, ut potero, studio et industria, iudices: sin a vobis, id quod non spero, deserar; tamen animo non deficiam et id, quod suscepi, quoad potero, perferam; opprimi me onere offici malo, quam id, quod mihi cum fide semel impositum est, aut propter perfidiam abiicere aut propter infirmitatem animi deponere. §. 11. Te quoque magno opere, M. Fanni, quaeso, ut qualem te iam antea populo Romano praebuisti, cum huic idem quaestioni iudex praeesses, talem te et nobis et populo Romano hoc tempore impertias. Cap. V. Quanta multitudo hominum convenerit ad hoc iudicium vides, quae sit omnium mortalium exspectatio, quae cupiditas, ut acria ac severa iudicia fiant, intellegis. Longo intervallo iudicium inter sicarios hoc primum committitur, cum interea caedes indignissumae maxumaeque factae sint. Omnes hanc quaestionem te praetore manifestis maleficiis quotidianoque sanguine dimisso sperant futuram. §. 12. Qua vociferatione in ceteris iudiciis accusatores uti consueverunt, ea nos hoc tempore utimur, qui caussam dicimus. Petimus abs te, M. Fanni, a vobisque, iudices, ut quam

Cap. IV. §. 11. magno opere] *maxime opere.*

Cap. V. §. 11. praetore manifestis] *praetore, de manifestis.* dimisso] *haud remissius.*

acerrume maleficia vindicetis, ut quam fortissume hominibus audacissumis resistatis, ut hoc cogitetis, nisi in hac caussa qui vester animus sit ostendetis, eo prorumpere hominum cupiditatem et scelus et audaciam, ut non modo clam, verum etiam hic in foro ante tribunal tuum, M. Fanni, ante pedes vestros, iudices, inter ipsa subsellia caedes futurae sint. §. 13. Etenim quid aliud hoc iudicio temptatur, nisi ut id fieri liceat? Accusant ii, qui in fortunas huius invaserunt, caussam dicit is, cui praeter calamitatem nihil reliquerunt, accusant ii, quibus occidi patrem Sex. Rosci bono fuit: caussam dicit is, cui non modo luctum mors patris adtulit, verum etiam egestatem: accusant ii, qui hunc ipsum iugulare summe cupierunt: caussam dicit is, qui etiam ad hoc ipsum iudicium cum praesidio venit, ne hic ibidem ante oculos vestros trucidetur: denique accusant ii, quos populus poscit: caussam dicit is, qui unus relictus ex illorum nefaria caede restat. §. 14. Atque ut facilius intellegere possitis, iudices, ea, quae facta sunt, indigniora esse, quam haec sunt, quae dicimus: ab initio res quem ad modum gesta sit, vobis exponemus: quo facilius et huius hominis innocentissumi miserias et illorum audaciam cognoscere possitis et rei publicae calamitatem.

Cap. VI. §. 15. Sex. Roscius, pater huiusce, municeps Amerinus fuit cum genere et nobilitate et pecunia non modo sui municipi, verum etiam eius vicinitatis facile primus tum gratia atque hospitiis florens hominum nobilissumorum. Nam cum Metellis, Servilliis, Scipionibus erat ei non modo hospitium, verum etiam domesticus usus et consuetudo: quas, ut aecum est, familias honestatis amplitudinisque gratia nomino. Itaque ex suis omnibus commodis hoc solum filio reliquit. nam patrimonium domestici praedones vi ereptum possident: fama et vita innocentis ab hospitibus amicisque paternis defenditur. §. 16. Hic cum omni tempore nobilitatis fautor fuisset, tum hoc tumultu proxumo, cum omnium nobilium dignitas et salus in discrimen veniret, praeter ceteros in ea vicinitate eam partem caussamque opera, studio, auctoritate defendit. Etenim rectum putabat pro eorum honestate se pugnare, propter quos ipse honestissumus inter suos numerabatur. Postea quam victoria constituta est ab armisque recessimus; cum proscriberentur homines

Cap. V. §. 12. ostendetis] *ostenderitis.*

atque ex omni regione caperentur ii, qui adversarii fuisse putabantur: erat ille Romae frequens, in foro et in ore omnium quotidie versabatur: magis ut exsultare victoria nobilitatis videretur, quam timere ne quid ex ea calamitatis sibi accideret. §. 17. Erant ei veteres inimicitiae cum duobus Rosciis Amerinis, quorum alterum sedere in accusatorum subselliis video, alterum tria huiusce praedia possidere audio, quas inimicitias si tam cavere potuisset, quam metuere solebat, viveret. Neque enim, iudices, iniuria metuebat. nam duo isti sunt T. Roscii, quorum alteri Capitoni cognomen est, iste qui adest Magnus vocatur, homines eius modi: alter plurumarum palmarum vetus ac nobilis gladiator habetur, hic autem nuper se ad eum lanistam contulit: qui ante hanc pugnam tiro esset quod sciam, facile ipsum magistrum scelere audaciaque superavit. Cap. VII. §. 18. Nam cum hic Sex. Roscius esset Ameriae, T. autem iste Roscius Romae: cum hic filius assiduus in praediis esset cumque se voluntate patris rei familiari vitaeque rusticae dedisset, iste autem frequens Romae esset: occiditur ad balneas Palatinas rediens a coena Sex. Roscius. Spero ex hoc ipso non esse obscurum ad quem suspicio malefici pertineat: verum id, quod adhuc est suspiciosum, nisi perspicuum res ipsa fecerit, hunc affinem culpae iudicatote. §. 19. Occiso Sex. Roscio, primus Ameriam nunciat Mallius Glaucia quidam, homo tenuis, libertinus, cliens et familiaris istius T. Rosci, et nunciat domum non filii, sed T. Capitonis inimici, et cum post horam primam noctis occisus esset, primo diluculo nuncius hic Ameriam venit. decem horis nocturnis sex et quinquaginta milia passuum cisiis pervolavit, non modo ut exoptatum inimico nuncium primus adferret, sed etiam cruorem inimici quam recentissumum telumque paullo ante e corpore extractum ostenderet. §. 20. Quatriduo, quo haec gesta sunt, res ad Chrysogonum in castra L. Sullae Volaterras defertur: magnitudo pecuniae demonstratur: bonitas praediorum — nam fundos decem et tris reliquit, qui Tiberim fere omnes tangunt —, huius inopia et solitudo commemoratur. demonstrant, cum pater huiusce, Sex. Roscius, homo tam splendidus et gratiosus, nullo negotio sit occisus, perfacile hunc hominem

Cap. VI. §. 16. frequens, in foro] *frequens, atque in foro.* §. 17. qui ante hanc pugnam tiro esset, quod sciam] *ut cum ante hanc pugnam tiro esset scientia.*

incautum et rusticum et Romae ignotum de medio tolli posse. ad eam rem operam suam pollicentur. Ne diutius teneam, iudices, societas coitur. Cap. VIII. §. 21. Cum iam proscriptionis mentio nulla fieret, cum etiam, qui antea metuerant, redirent ac iam defunctos sese periculis arbitrarentur: nomen refertur in tabulas Sex. Rosci, hominis studiosissumi nobilitatis; manceps fit Chrysogonus. tria praedia vel nobilissuma Capitóni propria traduntur, quae hodie possidet: in reliquas omnis fortunas iste T. Roscius nomine Chrysogoni, quem ad modum ipse dicit, impetum facit. Haec bona [sexagies HS] emuntur duobus milibus numum. Haec omnia, iudices, imprudente L. Sulla facta esse certe scio. §. 22. Neque enim mirum, cum eodem tempore et ea quae praeterita sunt et ea quae videntur instare praeparet, cum et pacis constituendae rationem et belli gerendi potestatem solus habeat, cum omnes in unum spectent, unus omnia gubernet; cum tot tantisque negotiis distentus sit, ut respirare libere non possit, si aliquid non animadvertat: cum praesertim tam multi occupationem eius observent tempusque aucupentur, ut simul atque ille despexerit, aliquid huiusce modi moliantur. Huc accedit, quod quamvis ille felix sit sicut est, tamen in tanta felicitate nemo potest esse in magna familia qui neminem neque servum neque libertum improbum habeat. §. 23. Interea iste T. Roscius, vir optumus, procurator Chrysogoni, Ameriam venit, in praedia huius invadit: hunc miserum, luctu perditum, qui nondum etiam omnia paterno funeri iusta solvisset, nudum eiecit domo atque focis patriis disque penatibus praecipitem Sextum, iudices, exturbat: ipse amplissumae pecuniae fit dominus. Qui in sua re fuisset egentissumus, erat, ut fit, insolens in aliena. Multa palam domum suam auferebat, plura clam de medio removebat, non pauca suis adiutoribus large effuseque donabat, reliqua constituta auctione vendebat. Cap. IX. §. 24. Quod Amerinis usque eo visum est indignum, ut urbe tota fletus gemitusque fieret. Etenim multa simul ante oculos versabantur: mors hominis florentissumi Sex. Rosci crudelissuma: fili autem eius egestas indignissuma, cui de tanto

Cap. VII. §. 20. Ne diutius teneam] *Ne diutius vos teneam.*

Cap. VIII. §. 21. fieret, cum etiam] *fieret, et quum etiam.* certe scio] *certo scio* §. 23. eiecit domo] *eiicit domo.* praecipitem Sextum, iudices] *praecipitem, iudices.*

patrimonio praedo iste nefarius ne iter quidem ad sepulcrum patrium reliquisset: bonorum emptio flagitiosa, possessio, furta, rapinae, donationes. Nemo erat qui non ardere omnia mallet, quam videre in Sex. Rosci viri optumi atque honestissumi bonis iactantem se ac dominantem T. Roscium. §. 25. Itaque decurionum decretum statim fit, ut decem primi proficiscantur ad L. Sullam doceantque eum, qui vir Sex. Roscius fuerit: conquerantur de istorum scelere et iniuriis: orent ut et illius mortui famam et filii innocentis fortunas conservatas velit. Atque ipsum decretum, quaeso, cognoscite. DECRETUM DECURIONUM. Legati in castra veniunt. intellegitur, iudices, id quod iam ante dixi, imprudente L. Sulla scelera haec et flagitia fieri. Nam statim Chrysogonus et ipse ad eos accedit et homines nobilis adlegat iis, qui peterent, ne ad Sullam adirent, et omnia Chrysogonum quae vellent esse facturum pollicerentur. §. 26. Usque adeo autem ille pertimuerat, ut mori mallet quam de his rebus Sullam doceri. Homines antiqui, qui ex sua natura ceteros fingerent, cum ille confirmaret sese nomen Sex. Rosci de tabulis exempturum, praedia vacua filio traditurum: cumque id ita futurum T. Roscius Capito, qui in decem legatis erat, appromitteret, crediderunt: Ameriam re inorata reverterunt. Ac primo rem differre quotidie ac procrastinare isti coeperunt; deinde aliquanto lentius, nihil agere atque deludere: postremo, id quod facile intellectum est, insidias vitae huiusce Sex. Rosci parare neque sese arbitrari posse diutius alienam pecuniam domino incolumi obtinere. Cap. X. §. 27. Quod hic simul atque sensit, de amicorum cognatorumque sententia Romam confugit, et sese ad Caeciliam, Nepotis [sororem, Balearici] filiam, quam honoris caussa nomino, contulit, qua pater usus erat plurumum: in qua muliere, iudices, etiam nunc, id quod omnes semper existumaverunt, quasi exempli caussa vestigia antiqui officii remanent. Ea Sex. Roscium inopem, eiectum domo atque expulsum ex suis bonis, fugientem latronum tela et minas, recepit domum hospitioque oppresso iam desperatoque ab omnibus opitulata est. Eius virtute, fide, diligentia factum est, ut hic potius vivus in reos,

Cap. IX, §. 24. possessio] *flagitiosa possessio.*

Cap. X. §. 27. Quod hic simul] *Quod is simul.* Nepotis [sororem, Balearici] filiam] † *Nepotis filiam.* ex suis bonis] *et suis bonis* errore typographi.

quam occisus in proscriptos referretur. §. 28. Nam postquam isti intellexerunt summa diligentia vitam Sex. Rosci custodiri neque sibi ullam caedis faciundae potestatem dari, consilium ceperunt plenum sceleris et audaciae, ut nomen huius de parricidio deferrent, ut ad eam rem aliquem accusatorem veterem comparārent, qui de ea re posset dicere aliquid, in qua re nulla subesset suspicio; denique ut quoniam crimine non poterant, tempore ipso pugnarent. Ita loqui homines: Quod iudicia tam diu facta non essent, condemnari eum oportere, qui primus in iudicium adductus esset: huic autem patronos propter Chrysogoni gratiam defuturos, de bonorum venditione et de ista societate verbum esse facturum neminem, ipso nomine paricidi et atrocitate criminis fore, ut hic nullo negotio tolleretur, cum ab nullo defensus esset. §. 29. Hoc consilio atque adeo hac amentia impulsi, quem ipsi cum cuperent non potuerunt occidere, eum iugulandum vobis tradiderunt,

Cap. XI. Quid primum querar? aut unde potissumum, iudices, exordiar? aut quod aut a quibus auxilium petam? Deorumne immortalium? populine Romani? vestramne, qui summam potestatem habetis, hoc tempore fidem implorem? §. 30. Pater occisus nefarie, domus obsessa, ab inimicis bona adempta, possessa, direpta: filii vita infesta, saepe ferro atque insidiis appetita. Quid ab his tot maleficiis sceleris abesse videtur? tamen haec aliis nefariis cumulant atque adaugent, crimen incredibile confingunt, testis in hunc et accusatores huiusce pecunia comparant, hanc conditionem misero ferunt, ut optetur, utrum malit cervices Roscio dare an insutus in culeum, supplicium paricidarum, per summum dedecus vitam amittere. Patronos huic defuturos putaverunt: desunt. qui libere dicat, qui cum fide defendat, id quod in hac caussa est satis, quoniam quidem suscepi, non deest profecto, iudices. §. 31. Et forsitan in suscipienda caussa temere impulsus adolescentia fecerim: quoniam quidem semel suscepi, licet hercules undique omnes in me terrores periculaque impendeant omnia, succurram atque subibo. Certum

Cap. XI. §. 29. exordiar] *ordiar*. §. 30. optetur] *optet*. an insutus in culeum, supplicium paricidarum, per summum dedecus vitam amittere] *an insutus in culeum per summum dedecus vitam amittere*. satis, quoniam quidem suscepi, non deest] *satis, [quoniam quidem suscepi,] non deest*.

est deliberatumque, quae ad caussam pertinere arbitror, omnia non modo dicere, verum etiam lubenter, audacter libereque dicere. nulla res tanta exsistat, iudices, ut possit vim mihi maiorem adhibere metus quam fides. §. 32. Etenim quis tam dissoluto animo est, qui haec cum videat, tacere ac neglegere possit? „patrem meum, cum proscriptus non esset, iugulastis: occisum in proscriptorum numerum retulistis: me domo mea per vim expulistis: patrimonium meum possidetis.“ Quid voltis amplius? etiamne ad subsellia cum ferro atque telis venistis, ut hic aut iuguletis aut condemnetis Sex. Roscium? Cap. XII. §. 33. Hominem longe audacissumum nuper habuimus in civitate C. Fimbriam, et quod inter omnis constat, nisi inter eos, qui ipsi quoque insaniunt, insanissumum. Is cum curasset in funere C. Mari, ut Q. Scaevola volneraretur, vir sanctissumus atque ornatissumus nostrae civitatis, de cuius laude neque hic locus est, ut multa dicantur, neque plura tamen dici possunt, quam populus Romanus memoria retinet, diem Scaevolae dixit, postea quam comperit, eum posse vivere. cum ab eo quaereretur, quid tandem accusaturus esset eum, quem pro dignitate ne laudare quidem quisquam satis commode posset: aiunt hominem, ut erat furiosus, respondisse, quod non totum telum corpore recepisset. quo populus Romanus nihil vidit indignius, nisi eiusdem viri mortem, quae tantum potuit, ut omnis occisus perdiderit et adflixerit, quos quia servare per compositionem volebat, ipse ab iis interemptus est. §. 34. Estne hoc illi dicto atque facto Fimbriae non simillumum? Accusatis Sex. Roscium. quid ita? quia de manibus vestris effugit: quia se occidi passus non est. Illud quia in Scaevola factum est, magis indignum videtur: hoc, quia fit a Chrysogono, non est ferendum. Nam per deos immortalis, quid est in hac caussa quod defensionis indigeat? qui locus ingenium patroni requirit aut orationis eloquentiam magno opere desiderat? Totam caussam, iudices, explicemus atque ante oculos expositam consideremus. ita facillume quae res totum iudicium contineat et quibus de rebus nos dicere oporteat et quid vos sequi conveniat intellegetis. Cap. XIII. §. 35. Tres sunt

Cap. XI. §. 31. audacter] *audaciter.* exsistat] *exsistet.*

Cap. XII. §. 33. ut omnis occisus perdiderit] *ut omnes cives suos perdiderit.* §. 34. non simillumum] *simillimum.*

res, quantum ego existumare possum, quae obstent hoc tempore Sex. Roscio: crimen adversariorum et audacia et potentia. Criminis confictionem accusator Erucius suscepit: audaciae partis Roscii sibi poposcerunt. Chrysogonus autem, is qui plurumum potest, potentia pugnat. De hisce omnibus rebus me dicere oportere intellego. §. 36. Quid igitur est? non eodem modo de omnibus: ideo quod prima illa res ad meum officium pertinet, duas autem reliquas vobis populus Romanus imposuit. ego crimen oportet diluam: vos et audaciae resistere et hominum eius modi perniciosam atque intolerandam potentiam primo quoque tempore exstinguere atque opprimere debetis.

§. 37. Occidisse patrem Sex. Roscius arguitur. Scelestum, di immortales! ac nefarium facinus atque eius modi, quo uno maleficio scelera omnia complexa esse videantur. Etenim si — id quod praeclare a sapientibus dicitur — voltu saepe laeditur pietas: quod supplicium satis acre reperietur in eum, qui mortem obtulerit parenti, pro quo mori ipsum, si res postularet, iura divina atque humana cogebant? In hoc tanto, tam atroci, tam singulari maleficio, quod ita raro exstitit, ut si quando auditum sit, portenti ac prodigi simile numeretur: §. 38. quibus tandem te, C. Eruci, argumentis accusatorem censes uti oportere? Nonne et audaciam eius, qui in crimen vocetur, singularem ostendere et mores feros immanemque naturam et vitam vitiis flagitiisque omnibus deditam et denique omnia ad perniciem profligata atque perdita? quorum tu nihil in Sex. Roscium ne obiiciendi quidem caussa contulisti.

Cap. XIV. §. 39. Patrem occidit Sex. Roscius. Qui homo? Adolescentulus corruptus et ab hominibus nequam inductus? annos natus maior quadraginta. Vetus videlicet sicarius, homo audax et saepe in caede versatus. at hoc ab accusatore ne dici quidem audistis. Luxuries igitur hominem nimirum et aeris alieni magnitudo et indomitae animi cupiditates ad hoc scelus impulerunt. De luxuria purgavit Erucius, cum dixit hunc ne in convivio quidem ullo fere interfuisse. Nihil autem umquam debuit. Cupiditates porro quae possunt esse in eo, qui, ut ipse accusator obiecit, ruri semper habitarit et in agro colendo vixe-

Cap. XIV. §. 39. annos natus maior quadraginta] **Annis maior quadraginta.*

rit? quae vita maxume disiuncta a cupiditate est et cum officio coniuncta. §. 40. Quae res igitur tantum istum furorem Sex. Roscio obiecit? „Patri, inquit, non placebat.“ Patri non placebat? quam ob caussam? necesse est enim eam quoque iustam et magnam et perspicuam fuisse. Nam ut illud incredibile est, mortem oblatam esse patri a filio sine plurumis et maxumis caussis: sic hoc veri simile non est odio fuisse parenti filium sine caussis multis et magnis et necessariis. §. 41. Rursus igitur eodem revertamur et quaeramus, quae tanta vitia fuerint in unico filio, qua re is patri displiceret. At perspicuum est nullum fuisse. Pater igitur amens, qui odisset eum sine caussa, quem procrearat. At is quidem fuit omnium constantissumus. Ergo illud iam perspicuum profecto est, si neque amens pater neque perditus filius fuerit, neque odi caussam patri neque sceleris filio fuisse. Cap. XV. §. 42. „Nescio, inquit, quae caussa odi fuerit: fuisse odium intellego: quia antea, cum duos filios haberet, illum alterum, qui mortuus est, secum omni tempore volebat esse, hunc in praedia rustica relegarat.“ Quod Erucio accidebat in mala nugatoriaque accusatione, idem mihi usu venit in caussa optuma. Ille quo modo crimen commenticium confirmaret non inveniebat, ego res tam levis qua ratio infirmem ac diluam reperire non possum. §. 43. Quid ais, Eruci? tot praedia, tam pulcra, tam fructuosa Sex. Roscius filio suo relegationis ac supplici gratia colenda ac tuenda tradiderat? Quid hoc? Patres familiae, qui liberos habent, praesertim homines illius ordinis, ex municipiis rusticanis, nonne optatissumum sibi putant esse, filios suos rei familiari maxume servire et in praediis colendis operae plurumum studique consumere? §. 44. An amandarat hunc sic, ut esset in agro ac tantum modo aleretur ad vilam? ut commodis omnibus careret? Quid? si constat, hunc non modo colendis praediis praefuisse, sed certis fundis, patre vivo, frui solitum esse? tamenne haec adtenta vita et rusticana relegatio atque amandatio appellabitur? Vides, Eruci, quantum distet argumentatio tua ab re ipsa atque a veritate. Quod consuetudine patres faciunt, id quasi novum reprehendis: quod benevolentia fit, id odio factum criminaris: quod honoris caussa pater filio suo concessit, id eum supplici caussa fecisse dicis.

Cap. XV. §. 43. Patres familiae] *patresfamilias.*

§. 45. Neque haec tu non intellegis; sed usque eo quid arguas non habes, ut non modo tibi contra nos dicendum putes, verum etiam contra rerum naturam contraque consuetudinem hominum contraque opiniones omnium. Cap. XVI. At enim cum duos filios haberet, alterum a se non dimittebat, alterum ruri esse patiebatur. — Quaeso, Eruci, ut hoc in bonam partem accipias. non enim exprobrandi caussa, sed commonendi gratia dicam. §. 46. Si tibi fortuna non dedit, ut patre certo nascerere, ex quo intellegere posses, qui animus patrius in liberos esset: at natura certe dedit, ut humanitatis non parum haberes. eo accessit studium doctrinae, ut ne a litteris quidem alienus esses. Ecquid tandem tibi videtur, ut ad fabulas veniamus, senex ille Caecilianus minoris facere Eutychum filium rusticum quam illum alterum Chaerestratum? — nam ut opinor hoc nomine est —: alterum in urbe secum honoris caussa habere? alterum rus supplici caussa relegasse? §. 47. „Quid ad istas ineptias abis?“ inquies. Quasi vero mihi difficile sit quamvis multos nominatim proferre, ne longius abeam, vel tribulis vel vicinos meos, qui suos liberos, quos plurumi faciunt, agricolas assiduos esse cupiunt. Verum homines notos sumere odiosum est, cum et illud incertum sit velintne hi sese nominari et nemo vobis magis notus futurus sit, quam est hic Eutychus, et certe ad rem nihil intersit, utrum hunc ego comicum adolescentem an aliquem ex agro Veiente nominem. Etenim haec conficta arbitror a poetis esse, ut efflctos nostros mores in alienis personis expressamque imaginem nostram vitae quotidianae videremus. §. 48. Age nunc, refer animum sis ad veritatem et considera non modo in Umbria atque in ea vicinitate, sed in his veteribus municipiis, quae studia a patribus familias maxume laudentur. Iam profecto te intelleges inopia criminum summam laudem Sex. Roscio vitio et culpae dedisse. Cap. XVII. At non modo hoc patrum voluntate liberi faciunt, sed permultos et ego novi et, nisi me fallit animus, unus quisque vestrum, qui et ipsi incensi sunt studio, quod ad agrum colendum adtinet vitamque hanc rusticam, quam tu probre et crimini putas esse oportere, et honestissumam et suavissumam esse arbitrantur. §. 49. Quid censes hunc ipsum Sex. Roscium

Cap. XVI §. 47. imaginem nostram vitae] *imaginem nostrae vitae.*

quo studio et qua intellegentia esse in rusticis rebus? ut ex his propinquis eius, hominibus honestissumis, audio, non tu in isto artificio accusatorio callidior es quam hic in suo. Verum ut opinor quoniam ita Chrysogono videtur, qui huic nullum praedium reliquit, et artificium obliviscatur et studium deponat licebit. Quod tametsi miserum et indignum est, feret tamen aequo animo, iudices, si per vos vitam et famam potest obtinere: hoc vero est, quod ferri non potest, si et in hanc calamitatem venit propter praediorum bonitatem et multitudinem et, quod ea studiose coluit, id erit ei maxume fraudi: ut parum miseriae sit, quod aliis coluit, non sibi, nisi etiam quod omnino coluit crimini fuerit. Cap. XVIII. §. 50. Nae tu, Eruci, accusator esses ridiculus, si illis temporibus natus esses, cum ab aratro arcessebantur, qui consules fierent. Etenim qui praeesse agro colendo flagitium putes, profecto illum Atilium, quem sua manu spargentem semen, qui missi erant, convenerunt, hominem turpissumum atque inhonestissumum iudicares. At hercule maiores nostri longe aliter et de illo et de ceteris talibus viris existumabant. itaque ex minuma tenuissumaque re publica maxumam et florentissumam nobis reliquerunt. Suos enim agros studiose colebant, non alienos cupide appetebant: quibus rebus et agris et urbibus et nationibus rem publicam atque hoc imperium et populi Romani nomen auxerunt. §. 51. Neque ego haec eo profero, quo conferenda sint cum hisce, de quibus nunc quaerimus: sed ut illud intellegas, cum apud maiores nostros summi viri clarissumique homines, qui omni tempore ad gubernacula rei publicae sedere debebant, tamen in agris quoque colendis aliquantum operae temporisque consumpserunt; ignosci oportere ei homini, qui se fateatur esse rusticum, cum rure assiduus semper vixerit: cum praesertim nihil esset, quod aut patri gratius aut sibi iucundius aut re vera honestius facere posset. §. 52. Odium igitur acerrumum patris in filium ex hoc, opinor, ostenditur, Eruci, quod hunc ruri esse patiebatur. Num quid est aliud? „Immo vero, inquit, est. nam istum exheredare in animo habebat.“ Audio: nunc dicis aliquid, quod ad rem pertineat. nam illa, opinor, tu quoque concedis levia esse atque

Cap. XVIII. §. 51. intellegas] *intelligatur.* consumpserunt] *consumpserint.* cum rure assiduus] *cum ruri assiduus.*

inepta. Convivia cum patre non inibat. quippe; qui ne in oppidum quidem nisi perraro veniret. Domum suam istum non fere quisquam vocabat. nec mirum; qui neque in urbe viveret neque revocaturus esset. Cap. XIX. Verum haec tu quoque intellegis esse nugatoria. Illud, quod coepimus, videamus; quo certius argumentum odi reperiri nullo modo potest. §. 53. Exheredare pater filium cogitabat. Mitto quaerere, qua de caussa: quaero qui scias: tametsi te dicere atque enumerare caussas omnis oportebat: et id erat certi accusatoris officium, qui tanti sceleris argueret, explicare omnia vitia atque peccata fili, quibus incensus pater potuerit animum inducere, ut naturam ipsam vinceret, ut amorem illum penitus insitum eiiceret ex animo, ut denique patrem esse sese oblivisceretur. quae sine magnis huiusce peccatis accidere potuisse non arbitror. §. 54. Verum concedo tibi, ut ea praetereas, quae, cum taces, nulla esse concedis. Illum quidem voluisse exheredare certe tu planum facere debes. Quid ergo adfers, qua re id factum putemus? Vere nihil potes dicere. Finge aliquid saltem commode: ut ne plane videaris id facere, quod aperte facis, huius miseri fortunis et horum virorum talium dignitati illudere. Exheredare filium voluit. Quam ob caussam? „Nescio.“ Exheredavitne? „Non.“ Quis prohibuit? „Cogitabat.“ Cogitabat? cui dixit? „Nemini.“ Quid est aliud iudicio ac legibus ac maiestate vestra abuti ad quaestum atque ad lubidinem, nisi hoc modo accusare atque id obiicere, quod planum facere non modo non possis, verum ne coneris quidem? §. 55. Nemo nostrum est, Eruci, quin sciat tibi inimicitias cum Sex. Roscio nullas esse. vident omnes, qua de caussa huc inimicus venias. sciunt huiusce pecunia te adductum esse. Quid ergo est? ita tamen quaestus te cupidum esse oportebat, ut horum existumationem et legem Remmiam putares aliquid valere oportere. Cap. XX. Accusatores multos esse in civitate utile est, ut metu contineatur audacia, verum tamen hoc ita est utile, ut ne plane illudamur ab accusatoribus. Innocens est quispiam. verum tamen quamquam abest a culpa, suspicione tamen non caret. tametsi miserum est, tamen ei, qui hunc accuset, possim aliquo modo ignoscere. cum enim aliquid

Cap. XIX. §. 53. pater] *parens*. §. 55. huc inimicus] *huic inimicus*.

habeat, quod possit criminose ac suspiciose dicere, aperte ludificari et calumniari sciens non videatur. §. 56. Qua re facile omnes patimur esse quam plurumos accusatores: quod innocens, si accusatus sit, absolvi potest; nocens, nisi accusatus fuerit, condemnari non potest. Utilius est autem absolvi innocentem, quam nocentem caussam non dicere. Anseribus cibaria publice locantur et canes aluntur in Capitolio, ut significent, si fures venerint. At fures internoscere non possunt. significant tamen, si qui noctu in Capitolium venerint: et, quia id est suspiciosum, tametsi bestiae sint, tamen in eam partem potius peccant, quae est cautior. Quod si luce quoque canes latrent, cum deos salutatum aliqui venerint: opinor, iis crura suffringantur, quod acres sint etiam tum, cum suspicio nulla sit. §. 57. Simillima est accusatorum ratio. Alii vestrum anseres sunt, qui tantum modo clamant, nocere non possunt: alii canes, qui et latrare et mordere possunt. Cibaria vobis praeberi videmus: vos autem maxume debetis in eos impetum facere, qui merentur. hoc populo gratissumum est. deinde si voletis, etiam tum, cum veri simile erit aliquem commisisse, in suspicione latratote. id quoque concedi potest. Sin autem sic agetis, ut arguatis aliquem patrem occidisse neque dicere possitis aut qua re aut quo modo, ac tantum modo sine suspicione latrabitis: crura quidem vobis nemo suffringet; sed si ego hos bene novi, litteram illam, cui vos usque eo inimici estis, ut etiam Kal. omnis oderitis, ita vehementer ad caput adfigent, ut postea neminem alium nisi fortunas vestras accusare possitis. Cap. XXI. §. 58. Quid mihi ad defendendum dedisti, bone accusator? quid hisce autem ad suspicandum? — Ne exheredaretur, veritus est. — audio. Sed qua de caussa vereri debuerit, nemo dicit. — Habebat pater in animo. — Planum fac. nihil est: non, quicum deliberarit, quem certiorem fecerit, unde istud vobis suspicari in mentem venerit. Cum hoc modo accusas, Eruci, nonne hoc palam dicis? Ego quid acceperim scio: quid dicam nescio: unum illud spectavi, quod Chrysogonus aiebat, neminem isti patronum futurum: de bonorum emptione deque ea societate neminem esse, qui verbum facere hoc tempore auderet. Haec te opinio falsa in istam fraudem impulit. non mehercules verbum fecisses, si

Cap. XX. §. 56. bestiae sint] *bestiae sunt.*
Cap. XXI. §. 58. mehercules] *mehercule.*

tibi quemquam responsurum putasses. §. 59. Operae pretium erat, si animadvertistis, iudices, neglegendam eius in accusando considerare. Credo, cum vidisset, qui homines in hisce subselliis sederent, quaesisse, num ille aut ille defensurus esset: de me ne suspicatum quidem esse, quod antea causam publicam nullam dixerim. postea quam invenit neminem eorum, qui possunt et solent, ita neglegens esse coepit, ut eum in mentem veniret ei, residere, deinde spatiaretur, non nunquam etiam puerum vocaret, credo, cui coenam imperaret: prorsus ut vestro consessu et hoc conventu pro summa solitudine abuteretur. Cap. XXII. §. 60. Peroravit aliquando: adsedit: surrexi ego. respirare visus est, quod non alius potius diceret. Coepi dicere. Usque eo animadverti, iudices, eum locari atque alias res agere, ante quam Chrysogenum nominavi: quem simul atque adtigi, statim homo se erexit. mirari visus est. intellexi quid eum pupugisset. Iterum ac tertio nominavi. Postea homines cursare ultro et citro non destiterunt: credo, qui Chrysogene nunciarent esse aliquem in civitate, qui contra voluntatem eius dicere auderet: aliter caussam agi atque ille existumaret: aperiri bonorum emptionem: vexari pessume societatem: gratiam potentiamque eius neglegi: iudices diligenter adtendere: populo rem indignam videri. §. 61. Quae quoniam te fefellerunt, Eruci, quoniamque vides versa esse omnia; caussam pro Sex. Roscio, si non commode, at liberé dici; quem dedi putabas, defendi intellegis; quos tradituros sperabas, vides iudicare: restitue nobis aliquando veterem tuam illam calliditatem atque prudentiam, confitere huc ea spe venisse, quod putares hic latrocinium, non iudicium futurum. De parricidio caussa dicitur: ratio ab accusatore reddita non est, quam ob caussam patrem filius occiderit. §. 62. Quod in minumis noxiis et in his levioribus peccatis, quae magis crebra et iam prope quotidiana sunt, id maxume et primum quaeritur, quae caussa malefici fuerit, id Erucius in parricidio quaeri non putat oportere. In quo scelere, iudices, etiam cum multae caussae convenisse unum in locum atque in-

Cap. XXI. §. 59. ne suspicatum quidem esse, quod] *ne suspicatum quidem, quod.*

Cap. XXII. §. 60. citro et citro] *ultro [et] citro.* §. 62. id maxume] *maxime.*

ter se congruere videntur; tamen non temere creditur neque levi coniectura res peditur neque testis incertus auditur neque accusatoris ingenio res iudicatur. Cum multa antea commissa maleficia, cum vita hominis perditissuma, tum singularis audacia ostendatur necesse est, neque audacia solum, sed summus furor atque amentia. haec cum sint omnia, tamen exstent oportet expressa sceleris vestigia, ubi, qua ratione, per quos, quo tempore maleficium sit admissum. quae nisi multa et manifesta sunt, profecto res tam scelesta, tam atrox, tam nefaria credi non potest. §. 63. Magna est enim vis humanitatis: multum valet communio sanguinis; reclamitat istius modi suspicionibus ipsa natura; portentum atque monstrum certissumum est esse aliquem humana specie et figura, qui tantum immanitate bestias vicerit, ut propter quos hanc suavissumam lucem aspexerit, eos indignissume luce privarit: cum etiam feras inter sese partus atque educatio et natura ipsa conciliet. Cap. XXIII. §. 64. Non ita multis ante annis, aiunt T. Cloelium quendam Terracinensem hominem non obscurum, cum coenatus cubitum in idem conclave cum duobus adolescentibus filiis isset, inventum esse mane iugulatum. Cum neque servus quisquam reperiebatur neque liber, ad quem ea suspicio pertineret, id aetatis autem duo filii propter cubantis ne sensisse quidem se dicerent: nomina filiorum de paricidio delata sunt. Quid poterat sa **** est suspiciosum autem neutrumne sensisse? ausum autem esse quemquam se in id conclave committere, eo potissumum tempore, cum ibidem essent duo adolescentes filii, qui et sentire et defendere facile possent? §. 65. Erat porro nemo, in quem ea suspicio conveniret. Tamen cum planum iudicibus esset factum aperto ostio dormientis eos repertos esse, iudicio absoluti adolescentes et suspicione omni liberati sunt. Nemo enim putabat quemquam esse, qui cum omnia divina atque humana iura scelere nefario polluisset, somnum statim capere potuisset, propterea quod qui tantum facinus commiserunt, non modo sine cura quiescere, sed ne spirare quidem sine metu possunt.

Cap. XXII. §. 60. cum vita hominis] *tum vita hominis.*

Cap. XXIII. §. 64. Terracinensem] *Tarracinensem.* reperiebatur] *reperiretur.* Quid poterat sa **** est suspiciosum autem, neutrumne sensisse] *Quid postea? erat sane suspiciosum: neutrum sensisse.* §. 65. sine metu possunt] *sine metu possint.*

Cap. XXIV. §. 66. Videtisne quos nobis poetae tradiderunt patris ulciscendi caussa supplicium de matre sumpsisse, cum praesertim deorum immortalium iussis atque oraculis id fecisse dicantur; tamen ut eos agitent furiae neque consistere usquam patiantur; quod ne pii quidem sine scelere esse potuerunt? Sic se res habet, iudices. Magnam vim, magnam necessitatem, magnam possidet religionem paternus maternusque sanguis: ex quo si qua macula concepta est, non modo lui non potest, verum usque eo permanat ad animum, ut summus furor atque amentia consequatur. §. 67. Nolite enim putare, quem ad modum in fabulis saepe numero videtis, eos, qui aliquid impie sceleratèque commiserint, agitari et perterreri furiarum taedis ardentibus. Sua quemque fraus et suus terror maxume vexat: suum quemque scelus agitat amentiaque adficit: suae malae cogitationes conscientiaeque animi terrent: hae sunt impiis assiduae domesticaeque furiae; quae dies noctisque parentum poenas a conscleratissumis filiis repetant. §. 68. Haec magnitudo malefici facit, ut nisi pene manifestum paricidium proferatur, credibile non sit: nisi turpis adolescentia, nisi omnibus flagitiis vita inquinata, nisi sumptus effusi cum probro atque dedecore, nisi prorupta audacia, nisi tanta temeritas, ut non procul abhorreat ab insania. Accedat huc oportet odium parentis, animadversionis paternae metus, amici improbi, servi conscii, tempus idoneum, locus opportune captus ad eam rem: pene dicam, respersas manus sanguine paterno iudices videant oportet: si tantum facinus, tam immane, tam acerbum crediturí sunt: §. 69. Qua re hoc quo minus est credibile, nisi ostenditur: eo magis est, si convincitur, vindicandum. Cap. XXV. Itaque cum multis ex rebus intellegi potest maiores nostros non modo armis plus quam ceteras nationes, verum etiam consilio sapientiaque potuisse: tum ex hac re vel maxume, quod in impios singulare supplicium invenerunt. qua in re quantum prudentia praestiterint iis, qui apud ceteros sapientissumi fuisse dicuntur, considerate. §. 70. Prudentissuma civitas Atheniensium, dum ea rerum potita est, fuisse traditur. eius porro civitatis sapientissumum Solonem dicunt fuisse, eum, qui leges, quibus hodie quoque utuntur, scripserit. Is cum interrogaretur, cur nullum supplicium

Cap. XXIV. §. 66. lui non potest] *elui non potest.*

constituisset in eum, qui parentem necasset, respondit se id neminem facturum putasse. Sapienter fecisse dicitur, cum de eo nihil sanxerit, quod antea commissum non erat, ne non tam prohibere quam admonere videretur. Quanto maiores nostri sapientius? qui cum intellegerent nihil esse tam sanctum, quod non aliquando violaret audacia, supplicium in paricidas singulare excogitaverunt: ut quos natura ipsa retinere in officio non potuisset, magnitudine poenae maleficio summoverentur. insui voluerunt in culeum vivos atque ita in flumen deici. Cap. XXVI. §. 71. O singularem sapientiam, iudices! Nonne videntur hunc hominem ex rerum natura sustulisse et eripuisse, cui repente caelum, solem, aquam terramque ademerint; ut, qui eum necasset, unde ipse natus esset, careret iis rebus omnibus, ex quibus omnia nata esse dicuntur? Noluerunt feris corpus obiicere, ne bestiis quoque, quae tantum scelus adtigissent, immanioribus uteremur: non sic nudos in flumen deiicere, ne cum delati essent in mare, ipsum polluerent, quo cetera, quae violata sunt, expiari putantur. Denique nihil tam vile neque tam volgare est, cuius partem ullam reliquerint. §. 72. Etenim quid tam est commune quam spiritus vivis, terra mortuis, mare fluctuantibus, litus eiectis? Ita vivunt, dum possunt, ut ducere animam de caelo non queant, ita moriuntur, ut eorum ossa terra non tangat: ita iactantur fluctibus, ut numquam abluantur, ita postremo eiciuntur, ut ne ad saxa quidem mortui conquiescant. Tanti maleﬁci crimen, cui maleficio tam insigne supplicium est constitutum, probare te, Eruci, censes posse talibus viris, si ne caussam quidem maleﬁci protuleris? Si hunc apud bonorum emptores ipsos accusares eique iudicio Chrysogonus praecesset, tamen diligentius paratiusque venisses. §. 73. Utrum quid agatur, non vides? an apud quos agatur? Agitur de paricidio, quod sine multis caussis suscipi non potest. Apud homines autem prudentissumos agitur: qui intellegunt neminem ne minumum quidem maleficium sine caussa admittere.

Cap. XXVII. Esto: caussam proferre non potes. tametsi statim vicisse debeo, tamen de meo iure decedam et tibi, quod in alia caussa non concederem, in hac concedam fretus huius

Cap. XXV. §. 70. potuisset, magnitudine] *potuisset, ii magnitudine.*

innocentia. Non quaero abs te qua re patrem Sex. Roscius occiderit: quaero quo modo occiderit. Ita quaero abs te, C. Bruci, quo modo, et sic tecum agam, ut in meo loco vel respondendi vel interpellandi tibi potestatem faciam vel etiam si quid voles interrogandi. §. 74. Quo modo occidit? ipse percussit an aliis occidendum dedit? Si ipsum arguis, Romae non fuit: si per alios fecisse dicis, quaero servosne an liberos? — quos homines? Indidemne Ameria an hosce ex urbe sicarios? Si Ameria: qui sunt hi? cur non nominantur? Si Roma: unde eos noverat Roscius, qui Romam multis annis non venit neque umquam plus triduo fuit? ubi eos convenit? quicum locutus est? quo modo persuasit? — Pretium dedit. — cui dedit? per quem dedit? unde aut quantum dedit? nonne his vestigiis ad caput malefici perveniri solet? et simul tibi in mentem veniat facito, quem ad modum vitam huiusce depinxeris: hunc hominem ferum atque agrestem fuisse: numquam cum homine quoquam collocutum esse: numquam in oppido constitisse. §. 75. Qua in re praeterea illud, quod mihi maxumo argumento ad huius innocentiam poterat esse, in rusticis moribus, in victu arido, in hac horrida incultaque vita istius modi maleficia gigni non solere. Ut non omnem frugem neque arborem in omni agro reperire possis, sic non omne facinus in omni vita nascitur. In urbe luxuries creatur: ex luxuria exsistat avaritia necesse est: ex avaritia erumpat audacia: inde omnia scelera ac maleficia gignuntur. Vita autem haec rustica, quam tu agrestem vocas, parsimoniae, diligentiae, iustitiae magistra est. Cap. XXVIII. §. 76. Verum haec missa facio. Illud quaero, is homo, qui, ut tute dicis, numquam inter homines fuerit, per quos homines hoc tantum facinus, tam occultum, absens praesertim, conficere potuerit. Multa sunt falsa, iudices, quae tamen argui suspiciose possunt: in his rebus si suspicio reperta erit, culpam inesse concedam. Romae Sex. Roscius occiditur, cum in agro Amerino esset filius. litteras, credo, misit alicui sicario, qui Romae noverat neminem. — Arcessivit aliquem. — quem aut quando? — Nuncium misit. —

Cap. XXVII. §. 73. in meo loco] *in eo loco.* §. 74. Pretium dedit. —] *pretium dedit?*

Cap. XXVIII. §. 76. Arcessivit aliquem. — quem aut quando?] *Arcessivit aliquem. At quando?*

quem aut ad quem? Pretio, gratia, spe, promissis induxit aliquem. — nihil horum ne confingi quidem potest: et tamen caussa de paricidio dicitur. §. 77. Relicum est, ut per servos id admiserit. O di immortales! rem miseram et calamitosam, quod in tali crimine quod innocenti saluti solet esse, ut servos in quaestionem polliceatur, id Sex. Roscio facere non licet. vos, qui hunc accusatis, omnis eius servos habetis. unus puer victus quotidiani administer ex tanta familia Sex. Roscio relictus non est. Te nunc appello, P. Scipio, te, Metelle, vobis advocatis, vobis agentibus, aliquoties duos servos paternos in quaestionem ab adversariis Sex. Roscius postulavit. Meministine te, T. Rosci, recusare? Quid? ii servi ubi sunt? Chrysogonum, iudices, sectantur: apud eum sunt in honore et in pretio. Etiam nunc, ut ex his quaeratur ego postulo; hic orat atque obsecrat. — Quid facitis? cur recusatis? — §. 78. Dubitate etiam nunc, iudices, si potestis, a quo sit Sex. Roscius occisus: ab eone, qui propter illius mortem in egestate et insidiis versatur, cui ne quaerendi quidem de morte patris potestas permittitur, an ab iis, qui quaestionem fugitant, bona possident, in caede atque ex caede vivunt. Omnia, iudices, in hac caussa sunt misera atque indigna, tamen hoc nihil neque acerbius neque iniquius proferri potest: mortis paternae de servis paternis quaestionem habere filio non licet. ne tam diu quidem dominus erit in suos, dum ex iis de patris morte quaeratur. Veniam neque ita multo post ad huno locum. nam hoc totum ad Roscios pertinet: de quorum audacia tum me dicturum pollicitus sum, cum Eruci crimina diluissem. Cap. XXIX. §. 79. Nunc, Eruci, ad te venio. conveniat mihi tecum necesse est, si ad hunc maleficium istud pertinet, aut ipsum sua manu fecisse, id quod negas, aut per aliquos liberos aut servos. liberosne? quos neque ut convenire potuerit neque qua ratione inducere neque ubi neque per quos neque qua spe aut quo pretio potes ostendere. Ego contra ostendo, non modo nihil eorum fecisse Sex. Roscium, sed ne potuisse quidem facere: quod neque Romae multis annis fuerit neque de praediis umquam temere discesserit. Restare tibi videbatur servorum nomen, quo quasi in portum relectus a ce-

Cap. XXVIII. §. 77. calamitosam, quod] *calamitosam. Quod.* crimine quod innocenti] *crimine innocenti.*

teris suspicionibus confugere posses, ubi scopulum offendis eius modi, ut non modo ab hoc crimen resilire videas, verum omnem suspicionem in vosmet ipsos recidere intellegas. §. 80. Quid est ergo? quo tandem accusator inopia argumentorum confugerit? „Eius modi tempus erat, inquit, ut homines volgo impune occiderentur. qua re tu hoc propter multitudinem sicariorum nullo negotio facere potuisti.“ Interim mihi videris, Eruci, unâ mercede duas res adsequi velle: nos iudicio perfundere, accusare autem eos ipsos, a quibus mercedem accepisti. Quid ais? volgo occidebantur? Per quos et a quibus? Nonne cogitas te a sectoribus huc adductum esse? — Quid postea? Nescimus per ista tempora eosdem fere sectores fuisse collorum et bonorum? §. 81. Ii denique, qui tum arbitrati dies noctisque circum cursabant, qui Romae erant assidui, qui omni tempore in praeda et sanguine versabantur, Sex. Roscio temporis illius acerbitatem iniquitatemque obiicient: et illam sicariorum multitudinem, in qua ipsi duces ac principes erant, huic crimini putabunt fore? qui non modo Romae non fuit, sed omnino quid Romae ageretur nesciret, propterea quod rari assiduus, quem ad modum tute confiteris, fuit. §. 82. Vereor ne aut molestus vobis, iudices, aut ne ingeniis vestris videar diffidere, si de tam perspicuis rebus diutius disseram. Eruci criminatio tota, ut arbitror, dissoluta est, nisi forte exspectatis, ut illa diluam, quae de peculatu ac de eius modi rebus commenticiis inaudita nobis ante hoc tempus ac nova obiecit: quae mihi iste visus est ex alia oratione declamare, quam in alium reum commentaretur: ita neque ad crimen paricidi neque ad eum, qui caussam dicit, pertinebant. De quibus quoniam verbo arguit, verbo satis est negare. Si quid est, quod ad testis reservet, ibi nos quoque, ut in ipsa caussa, paratiores reperiet quam putabat. Cap. XXX. §. 83. Venio nunc eo, quo me non cupiditas ducit, sed fides. nam si mihi luberet accusare, accusarem alios potius, ex quibus possem crescere: quod certum est non facere, dum utrumvis licebit. Is enim mihi videtur amplissumus, qui sua virtute in altiorem locum pervenit, non qui ascendit per alterius incommodum et calamitatem. Desinamus aliquando ea scrutari, quae

Cap. XXIX. §. 81. circum cursabant] *concursabant.* et sanguine] *et in sanguine.*

sunt inania: quaeramus ibi maleficium, ubi et est et invenīri potest. Iam intelleges, Eruci, certum crimen quam multis suspicionibus coarguatur, tametsi neque omnia dicam et leviter unum quodque tangam, neque enim id facerem, nisi necesse esset; et id erit signi me invītum facere, quod non prosequar longius, quam salus huius et mea fides postulabit. §. 84. Causam tu nullam reperiebas in Sex. Roscio: at ego in T. Roscio reperio, Tecum enim mihi res est, T. Rosci, quoniam istic sedes ac te palam adversarium esse profiteris. De Capitone post viderimus, si, quem ad modum paratum esse audio, testis prodierit; tum alias quoque suas palmas cognoscet, de quibus me ne audisse quidem suspicatur. L. Cassius ille, quem populus Romanus verissumum et sapientissumum iudicem putabat, identidem in causis quaerere solebat: CUI BONO FUISSET. Sic vita hominum est, ut ad maleficium nemo conetur sine spe atque emolumento accedere. §. 85. Hunc quaesitorem ac iudicem fugiebant atque horrebant ii, quibus periculum creabatur: ideo quod, tametsi veritatis erat amicus, tamen natura non tam propensus ad misericordiam quam implicatus ad severitatem videbatur. Ego, quamquam praeest huic quaestioni vir et contra audaciam fortissumus et ab innocentia clementissumus, tamen facile me paterer vel illo ipso acerrumo iudice quaerente vel apud Cassianos iudices, quorum etiam nunc ii, quibus caussa dicenda est, nomen ipsum reformidant, pro Sex. Roscio dicere. Cap. XXXI. §. 86. In hac enim caussa cum viderent, illos amplissumam pecuniam possidere, hunc in summa mendicitate esse, illud quidem non quaererent, cui bono fuisset, sed, eo perspicuo, crimen et suspicionem potius ad praedam adiungerent quam ad egestatem. Quid? si accedit eodem, ut tenuis antea fueris? quid? si ut avarus? quid? si ut audax? quid? si ut illius, qui occisus est, inimicissumus? num quaerenda quae te ad tantum facinus adduxerint? Quid ergo horum negari potest? Tenuitas hominis eius modi est, ut dissimulari non queat atque eo magis eluceat, quo magis occultatur,

Cap. XXX. §. 83. quaeramus ibi maleficium, ubi et est] *quaeramus, ubi maleficium et est.* §. 85. quam implicatus ad severitatem] *quam † implicatus ad severitatem.*

Cap. XXXI. §. 86. Sed, eo perspicuo, crimen] *sed eo perspicuum crimen.* num quaerenda quae te ad tantum facinus adduxerint] *num quaerenda causa, quae te ad tantum facinus adduxerit.*

§. 87. Avaritiam praefers, qui societatem colerîs de municipis cognatique fortunis cum alienissumo. Quam sis audax — ut alia obliviscar — hinc omnes intellegere potuerunt, quod ex tota societate, hoc est ex tot sicariis, solus tu inventus es, qui cum accusatoribus sederes atque os tuum non modo ostenderes, sed etiam offerres. Inimicitias tibi fuisse cum Sex. Roscio et magnas rei familiaris controversias concedas necesse est. §. 88. Restat, iudices, ut hoc dubitemus, uter potius Sex. Roscium occiderit: is, ad quem morte eius divitiae venerint, an is, ad quem mendicitas: is, qui antea tenuis fuerit, an is, qui postea factus sit egentissumus: is, qui ardens avaritia feratur infestus in suos, an is, qui semper ita vixerit, ut quaestum nosset nullum, fructum autem eum solum, quem labore peperisset: is, qui omnium sectorum audacissumus sit, an is, qui propter fori iudiciorumque insolentiam non modo subsellia, verum etiam urbem ipsam reformidet: postremo, iudices, id quod ad rem mea sententia maxume pertinet, utrum inimicus potius an filius. Cap. XXXII. §. 89. Haec tu, Eruci, tot et tanta si nactus esses in reo, quam diu diceres? quo te modo iactares? tempus, hercule, te citius, quam oratio deficeret. Etenim in singulis rebus eius modi materies est, ut dies singulos possis consumere. Neque ego non possum: non enim mihi tantum derogo, tametsi nihil adrogo, ut te copiosius quam me putem posse dicere: verum ego forsitan propter multitudinem patronorum in grege adnumerer, te pugna Cannensis accusatorem sat bonum fecit. Multos caesos non ad Trasimenum lacum, sed ad Servilium vidimus. §. 90. *Quis ibi non est volneratus ferro Phrygio?* Non necesse est omnis commemorare, Curtios, Marios, denique Memmios, quos iam aetas a praeliis avocabat: postremo Priamum ipsum senem, Antistium, quem non modo aetas, sed etiam leges pugnare prohibebant. Iam quos nemo propter ignobilitatem nominat, sescenti sunt, qui inter sicarios et de veneficiis accusabant: qui omnes, quod ad me adtinet, vellem viverent. Nihil enim mali est canes ibi quam plurumos esse, ubi permulti observandi multaque servanda sunt. §. 91. Verum, ut fit, multa saepe imprudentibus imperatoribus vis belli ac turba molitur. dum is in aliis rebus erat occupatus, qui summam rerum administrabat, erant interea

Cap. XXXII. §. 90. Memmios] *Mamercos.*

qui suis volneribus mederentur: qui tamquam si offusa rei publicae sempiterna nox esset, ita ruebant in tenebris omniaque miscebant. a quibus miror, ne quod iudiciorum esset vestigium, non subsellia quoque esse combusta. nam et accusatores et iudices sustulerunt. Hoc commodi est, quod ita vixerunt, ut testis omnis, si cuperent, interficere non possent. nam dum hominum genus erit, qui accuset eos non deerit: dum civitas erit, iudicia fient. Verum, ut coepi dicere, et Eruclus haec si haberet in caussa, quae commemoravi, posset ea quamvis diu dicere, et ego, iudices, possum: sed in animo est, quem ad modum ante dixi, leviter transire ac tantum modo perstringere unam quamque rem: ut omnes intellegant, me non studio accusare, sed officio defendere. Cap. XXXIII. §. 92. Video igitur caussas esse permultas, quae istum impellerent. Videamus nunc ecquae facultas suspiciendi malefici fuerit. Ubi occisus est Sex. Roscius? — Romae. — Quid tu, Rosci? ubi tunc eras? — Romae. Verum quid ad rem? et alii multi. — Quasi nunc id agatur quis ex tanta multitudine occiderit, ac non hoc quaeratur, eum, qui Romae sit occisus, utrum veri similius sit ab eo esse occisum, qui assiduus eo tempore Romae fuerit: an ab eo, qui multis annis Romam omnino non accesserit. §. 93. Age nunc ceteras quoque facultates consideremus. Erat tum multitudo sicariorum, id quod commemoravit Eruclus, et homines impune occidebantur. Quid? ea multitudo quae erat? opinor aut eorum, qui in bonis erant occupati, aut eorum, qui ab iis conducebantur, ut aliquem occiderent. Si eos putas, qui alienum appetebant: tu es in eo numero, qui nostra pecunia dives es; sin eos, quos qui leviore nomine appellant, percussores vocant: quaere in cuius fide sint et clientela, mihi crede, aliquem de societate tua reperies; et quidquid tu contra dixeris, id cum defensione nostra contendito. ita facillume caussa Sex. Rosci cum tua conferetur. §. 94. Dices: Quid postea, si Romae assiduus fui? — Respondebo: At ego omnino non fui. — Fateor me sectorem esse, verum et alii multi. — At ego, ut tute arguis, agricola et rusticus. — Non continuo, si me in gregem sicariorum contuli, sum sicarius. — At ego profecto, qui ne novi quidem

Cap. XXXIII. §. 92. ecquae facultas] *ecqua facultas.* §. 93. ceteras quoque facultates] *ceteras facultates quoque.*

quemquam sicarium, longe absum ab eius modi crimine. Permulta sunt, quae dici possunt, qua re intellegatur summam tibi facultatem fuisse maleficî suscipiendi: quae non modo idcirco praetereo, quod te ipsum non lubenter accuso, verum eo magis etiam, quod si de illis caedibus velim commemorare, quae tum factae sunt ista eadem ratione, qua Sex. Roscius occisus est, vereor ne ad pluris oratio mea pertinere videatur.

Cap. XXXIV. §. 95. Videamus nunc strictim, sicut cetera, quae post mortem Sex. Rosci abs te, T. Rosci, facta sunt: quae ita aperta et manifesta sunt, ut medius fidius, iudices, invitus ea dicam. vereor enim, cuicuimodi es, T. Rosci, ne ita hunc videar voluisse servare, ut tibi omnino non pepercerim. Cum hoc vereor et cupio tibi aliqua ex parte, quod salva fide possim, parcere, rursus immuto voluntatem meam. Venit enim mihi in mentem oris tui. Tene, cum ceteri socii tui fugerent ac se occultarent, ut hoc iudicium non de illorum praeda, sed de huius maleficio fieri videretur, potissumum tibi partis istas depoposcisse, ut in iudicio versarere et sederes cum accusatore? qua in re nihil aliud adsequeris, nisi ut ab omnibus mortalibus audacia tua cognoscatur et impudentia. §. 96. Occiso Sex. Roscio qui primus Ameriam nunciat? Mallius Glaucia, quem iam antea nominavi, tuus cliens et familiaris. Quid adtinuit eum potissumum nunciare, quod, si nullum iam ante consilium de morte ac de bonis eius inieras nullamque societatem neque sceleris neque praemi cum homine ullo coieras, ad te minume omnium pertinebat? — Sua sponte Mallius nunciat. — Quid, quaeso, eius intererat? an, cum Ameriam non huiusce rei caussa venisset, casu accidit, ut id, quod Romae audierat, primus nunciaret? Cuius rei caussa venerat Ameriam? — Non possum, inquit, divinare. — Eo rem iam adducam, ut nihil divinatione opus sit. Qua ratione Roscio Capitoni primum nunciavit? Cum Ameriae Sex. Rosci domus, uxor liberique essent; cum tot propinqui cognatique optume convenientes, qua ratione factum est, ut iste tuus cliens, sceleris tui nuncius, T. Roscio Capitoni potissumum nunciaret? §. 97. Occisus est a coena rediens. nondum lucebat, cum Ameriae scitum est. Quid hic incredibilis cursus, quid haec tanta celeritas festinatioque significat? Non quaero quis percusserit. nihil est, Glaucia, quod metuas; non exeutio te, si quid forte ferri habuisti, non scrutor; nihil ad me arbitror per-

tinere. quoniam cuius consilio occisus sit invenio, cuius manu sit percussus non laboro. Unum hoc sumo, quod mihi apertum tuum scelus resque manifesta dat. Ubi aut unde audivit Glaucia? Qui tam cito scivit? Fac audisse statim. Quae res eum nocte una tantum itineris contendere coegit? quae necessitas eum tanta premebat, ut si sua sponte iter Ameriam faceret, id temporis Roma proficisceretur, nullam partem noctis requiesceret? Cap. XXXV. Etiamne in tam perspicuis rebus argumentatio quaerenda aut coniectura capienda sit? §. 98. Nonne vobis haec, quae audistis, cernere oculis videmini, iudices? non illum miserum, ignarum casus sui, redeuntem a coena videtis? non positas insidias? non impetum repentinum? Non versatur ante oculos vobis in caede Glaucia? non adest iste T. Roscius? non suis manibus in curru collocat Automedontem illum, sui sceleris acerbissumi nefariaeque victoriae nuncium? non orat, ut eam noctem pervigilet? ut honoris sui causa laboret? ut Capitoni quam primum nunciet? §. 99. Quid erat quod Capitonem primum scire voluerit? Nescio: nisi hoc video Capitonem in his bonis esse socium. de tribus et decem fundis tris nobilissumos fundos eum video possidere. §. 100. Audio praeterea non hanc suspicionem nunc primum in Capitonem conferri, multas esse infamis eius palmas, hanc primam esse tamen lemniscatam, quae Romae deferatur, nullum modum esse hominis occidendi, quo ille non aliquot occiderit, multos ferro, multos veneno. Habeo etiam dicere, quem contra morem maiorum, minorem annis sexaginta de ponte in Tiberim deiecerit. Qui si prodierit atque adeo cum prodierit — scio enim proditurum esse —, audiet. §. 101. Veniat modo, explicet suum volumen illud, quod ei planum facere possum Erucium conscripsisse, quod aiunt illum Sex. Roscio intentasse et minitatum esse se omnia illa pro testimonio esse dicturum. O praeclarum testem, iudices! o gravitatem dignam exspectatione! o vitam honestam atque eius modi, ut lubentibus animis ad eius testimonium vestrum ius iurandum accommodetis! Profecto non tam perspicue nos istorum maleficia videremus, nisi ipsos caecos redderet cupiditas et avaritia et

Cap. XXXV. §. 100. esse infamis eius palmas] *esse infames palmas.* Qui si prodierit] *Quae, si prodierit.* §. 101. perspicue nos istorum] *perspicue istorum.*

audacia. Cap. XXXVI. §. 102. Alter ex ipsa caede volucrem nuncium Ameriam ad socium atque ad magistrum suum misit; ut si dissimulare omnes cuperent se scire ad quem maleficium pertineret, tamen ipse apertum suum scelus ante omnium oculos poneret. Alter, si dis immortalibus placet, testimonium etiam in Sex. Roscium dicturus est. Quasi vero id nunc agatur, utrum is quod dixerit credendum, an quod fecerit vindicandum sit. Itaque more maiorum comparatum est, ut in minumis rebus homines amplissumi testimonium de sua re non dicerent. §. 103. Africanus, qui suo cognomine declarat tertiam partem orbis terrarum se subegisse, tamen si sua res ageretur, testimonium non diceret. nam illud in talem virum non audeo dicere: si diceret, non crederetur. Videte nunc quam versa et mutata in peiorem partem sint omnia. Cum de bonis et de caede agatur, testimonium dicturus est is, qui et sector est et sicarius: hoc est, qui et illorum ipsorum bonorum, de quibus agitur, emptor atque possessor est, et eum hominem occidendum curavit, de cuius morte quaeritur. §. 104. Quid tu, vir optume? ecquid habes quod dicas? mihi ausculta: vide ne tibi desis. tua quoque res permagna agitur. multa scelerate, multa audacter, multa improbe fecisti: unum stultissume, profecto tua sponte, non de Eruci sententia, nihil opus fuit te istic sedere. Neque enim accusatore muto neque teste quisquam utitur eo, qui de accusatoris subsellio surgit. Huc accedit, quod paullo tamen occultior atque tectior vestra ista cupiditas esset. nunc quid est, quod quisquam ex vobis audire desideret, cum, quae facitis, eius modi sint, ut ea dedita opera a vobis contra vosmet ipsos facere videamini? §. 105. Age nunc illa videamus, iudices, quae statim consecuta sunt. Cap. XXXVII. Ad Volaterras in castra L. Sullae mors Sex. Rosci quatriduo, quo is occisus est, Chrysogono nunciatur. Quaeritur etiam nunc, quis eum nuncium miserit? Nonne perspicuum est eundem, qui Ameriam? Curat Chrysogonus, ut eius bona veneant statim, qui non norat hominem aut rem. At qui ei venit in mentem praedia concupiscere hominis ignoti, quem omnino numquam viderat? Soletis, cum aliquid huiusce modi auditis, iudices, continuo dicere: „necesse est aliquem dixisse municipem aut vicinum: ii plerumque indicant: per eos plerique

Cap. XXXVI. §. 104. audacter] *audaciter*. a vobis] *a nobis*.

produntur.“ §. 106. Hic nihil est quod suspicionem hoc putetis. Non enim ego ita disputabo: veri simile est Roscios istam rem ad Chrysogonum detulisse. erat enim eis cum Chrysogono iam antea amicitia. nam cum multos veteres a maioribus Rosci patronos hospitesque haberent, omnis eos colere atque observare destiterunt ac se in Chrysogoni fidem et clientelam contulerunt. §. 107. Haec possum omnia vere dicere: sed in hac caussa coniectura nihil opus est. ipsos certo scio non negare ad haec bona Chrysogonum accessisse impulsu suo. Si eum, qui indici partem acceperit, oculis cernetis: poteritisne dubitare, iudices, qui indicarit? Qui sunt igitur in istis bonis, quibus partem Chrysogonus dederit? duo Roscii. Num quisnam praeterea? nemo est, iudices. Num ergo dubium est, quin ii obtulerint hanc praedam Chrysogono, qui ab eo partem praedae tulerunt? §. 108. Age nunc ex ipsius Chrysogoni iudicio Rosciorum factum consideremus. Si nihil in ista pugna Roscii, quod operae pretium esset, fecerunt, quam ob caussam a Chrysogono tantis praemiis donabantur? Si nihil aliud fecerunt, nisi rem detulerunt, nonne satis fuit his gratias agi? denique, ut perliberaliter ageretur, honoris aliquid haberi? Cur tria praedia tantae pecuniae statim Capitoni dantur? cur, quae reliqua sunt, iste Roscius omnia cum Chrysogono communiter possidet? Nonne perspicuum est, iudices, has manubias Rosciis Chrysogonum re cognita concessisse? Cap. XXXVIII. §. 109. Venit in decem primis legatus in castra Capito. totam vitam, naturam moresque hominis ex ipsa legatione cognoscite. Nisi intellexeritis, iudices, nullum esse officium, nullum ius tam sanctum atque integrum, quod non eius scelus atque perfidia violarit et imminuerit, virum optumum esse eum iudicatote. §. 110. Impedimento est, quo minus de his rebus Sulla doceatur: ceterorum legatorum consilia et voluntatem Chrysogono enunciat: monet, ut provideat, ne palam res agatur: ostendit, si sublata sit venditio bonorum, illum pecuniam grandem amissurum, sese capitis periculum aditurum: illum acuere, hos, qui simul erant missi, fallere: illum identidem monere, ut caveret, hisce insidiose spem falsam ostendere: cum illo contra hos inire consilia, horum consilia illi enunciare:

Cap. XXXVII. §. 106. suspicionem hoc putetis] *suspicionem hanc putetis.*

cum illo partem suam depacisci, hisce aliqua re et mora semper omnis aditus ad Sullam intercludere. Postremo isto hortatore, auctore, intercessore, ad Sullam legati non adierunt, istius fide ac potius perfidia decepti, id quod ex ipsis cognoscere poteritis, si accusator volnerit testimonium eis denunciare, pro re certa spem falsam domum retulerunt. §. 111. In privatis rebus si qui rem mandatam non modo malitiosius gessisset sui quaestus aut commodi caussa, verum etiam neglegentius, eum maiores summum admisisse dedecus existumabant. itaque MANDATI constitutum est iudicium, non minus turpe, quam FURTI: credo propterea, quod quibus in rebus ipsi interesse non possumus, in his operae nostrae vicaria fides amicorum supponitur: quam qui laedit, oppugnat omnium commune praesidium et quantum in ipso est, disturbat vitae societatem. Non enim possumus omnia per nos agere: alius in alia est re magis utilis. Idcirco amicitiae comparantur, ut commune commodum mutuis officiis gubernetur. §. 112. Quid recipis mandatum, si aut neglecturus aut ad tuum commodum conversurus es? cur mihi te offers ac meis commodis officio simulato officis et obstas? recede de medio per alium transigam. Suscipis onus offici, quod te putas sustinere posse: quod minume videtur grave iis, qui minume ipsi leves sunt. Cap. XXXIX. Ergo idcirco turpis haec culpa est, quod duas res sanctissumas violat, amicitiam et fidem. nam neque mandat quisquam fere nisi amico, neque credit nisi ei, quem fidelem putat. Perditissumi est igitur hominis simul et amicitiam dissolvere et fallere eum, qui laesus non esset, nisi credidisset. §. 113. Itane est? in minumis rebus, qui mandatum neglexerit, turpissimo iudicio condemnetur necesse est, in re tanta, cum is, cui fama mortui, fortunae vivi commendatae sunt atque concreditae, ignominia mortuum ****** adfecerit: is inter honestos homines atque adeo inter vivos numerabitur? In minumis privatisque rebus etiam neglegentia in crimen mandati iudiciumque infamiae vocatur, propterea quod, si recte fiat, illum neglegere oporteat qui mandarit, non illum qui mandatum

Cap. XXXVIII. §. 110. aliqua re et mora] *aliqua * fretus mora.*
Cap. XXXIX. §. 113. mortuum ****** adfecerit] *mortuum, egestate vivum adfecerit.* in crimen mandati iudiciumque infamiae vocatur] *in crimen [mandati], iudiciique infamiam revocatur.* si recte fiat] *si ratione fiat.*

receperit: in re tanta, quae publice gesta atque commissa sit, qui non neglegentia privatum aliquod commodum laeserit, sed perfidia legationis ipsius caeremoniam polluerit maculaque adfecerit: qua is tandem poena adficietur? aut quo iudicio damnabitur? §. 114. Si hanc ei rem privatim Sex. Roscius mandavisset, ut cum Chrysogono transigeret atque decideret inque eam rem fidem suam, si quid opus esse putaret, interponeret: ille, qui sese facturum recepisset, nonne si ex eo negotio tantulum in rem suam convertisset, damnatus per arbitrum et rem restitueret et honestatem omnem amitteret? §. 115. Nunc non hanc ei rem Sex Roscius mandavit, sed — id quod multo gravius est — ipse Sex. Roscius cum fama, vita bonisque omnibus a decurionibus publice Roscio mandatus est: et ex eo T. Roscius non paullum nescio quid in rem suam convertit, sed hunc funditus evertit bonis: ipse tria praedia sibi depactus est: voluntatem decurionum ac municipum omnium tantidem, quanti fidem suam, fecit.

Cap. XL. §. 116. Videte iam porro cetera, iudices, ut intellegatis fingi maleficium nullum posse, quo iste sese non contaminarit. In rebus minoribus socium fallere turpissumum est aequeque turpe atque illud, de quo ante dixi. neque iniuria: propterea quod auxilium sibi se putat adiunxisse, qui cum altero rem communicavit. Ad cuius igitur fidem confugiet, cum per eius fidem laeditur, cui se commiserit? Atqui ea sunt animadvertenda peccata maxume, quae difficillume praecaventur. Tecti esse ad alienos possumus: intumi multa apertiora videant necesse est. socium cavere qui possumus? quem etiam si metuimus, ius offici laedimus. Recte igitur maiores eum, qui socium fefellisset, in virorum bonorum numero non putarunt haberi oportere. §. 117. At vero T. Roscius non unum rei pecuniariae socium fefellit, quod tametsi grave est, tamen aliquo modo posse ferri videtur; verum novem homines honestissumos, eiusdem muneris, legationis, offici mandatorumque socios, induxit, decepit, destituit, adversariis tradidit, omni fraude et perfidia fefellit. Qui de eius scelere suspicari nihil potuerunt, socium offici metuere non debuerunt: eius malitiam non viderunt, orationi vanae crediderunt. Itaque nunc illi homines honestissumi propter istius insi-

Cap. XL. §. 116. socium cavere] *socium vero cavere:*

dias parum putantur cauti providique fuisse: iste, qui initio proditor fuit, deinde perfuga, qui primo sociorum consilia adversariis enunciavit, deinde societatem cum ipsis adversariis colit, terret etiam nos ac minatur tribus praediis, hoc est, praemiis sceleris, ornatus. In eius modi vita, iudices, in his tot tantisque flagitiis hoc quoque maleficium, de quo iudicium est, reperietis. §. 118. Etenim quaerere ita debetis: ubi multa avare, multa audacter, multa improbe, multa perfidiose facta videbitis, ibi scelus quoque latere inter illa tot flagitia putatote. Tametsi hoc quidem minume latet, quod ita promptum et propositum est, ut non ex illis maleficiis, quae in illo constat esse, hoc intellegatur; verum ex hoc etiam, si quod illorum forte dubitabitur, convincatur. Quid tandem, quaeso, iudices? num aut ille lanista omnino iam a gladio recessisse videtur aut is discipulus magistro tantulum de arte concedere? Par est avaritia, similis improbitas, eadem impudentia, gemina audacia. Cap. XLI. §. 119. Etenim quoniam fidem magistri cognostis, cognoscite nunc discipuli aequitatem. Dixi iam antea saepe numero postulatos esse ab istis duos servos in quaestionem. Tu semper, T. Rosci, recusasti. quaero abs te, iine, qui postulabant, indigni erant, qui impetrarent? an is te non commovebat, pro quo postulabant? an res ipsa tibi iniqua videbatur? Postulabant homines nobilissumi atque integerrumi nostrae civitatis, quos iam antea nominavi; qui ita vixerunt talesque a populo Romano putantur, ut, quidquid dicerent, nemo esset, qui non aecum putaret. Postulabant autem pro homine miserrume atque infelicissumo, qui vel ipse sese in cruciatum dari cuperet, dum de patris morte quaereretur. §. 120. Res porro abs te eius modi postulabatur, ut nihil interesset, utrum eam rem recusares an de maleficio confiterere. Quae cum ita sint, quaero abs te quam ob caussam recusaris. Cum occiditur Sex. Roscius, ibidem fuerunt. Servos ipsos, quod ad me adtinet, neque arguo neque purgo: quod a vobis oppugnari video, ne in quaestionem dentur, suspiciosum est. quod vero apud vos ipsos in honore tanto sunt, profecto necesse est sciant aliquid,

Cap. XL. §. 118. audacter] *audaciter*. videbitis] *videtis*. a gladio recessisse] *a gladiatore recessisse*. aut is discipulus] *aut iste discipulus*.

Cap. XLI. §. 119. an is te non commovebat] *an iste non commovebat*. §. 120. oppugnari] *hoc pugnari*.

quod si dixerint, perniciosum vobis futurum sit. — In dominos quaeri de servis inicum est. — At ne quaeritur [quidem]. Sex. enim Roscius reus est. Neque enim cum de hoc quaeritur, [in dominum quaeritur], vos enim dominos esse dicitis. — Cum Chrysogono sunt. — Ita credo: litteris eorum et urbanitate Chrysogonus ducitur, ut inter suos omnium deliciarum atque omnium artium puerulos ex tot elegantissumis familiis lectos velit hos versari, homines pene operarios, ex Amerina disciplina patris familiae rusticani. §. 121. Non est ita profecto, iudices: non est veri simile, ut Chrysogonus horum litteras adamarit aut humanitatem: non, ut rei familiaris negotio diligentiam cognorit eorum et fidem. Est quiddam, quod occultatur. quod quo studiosius ab ipsis opprimitur et absconditur, eo magis eminet et apparet. Cap. XLII. §. 122. Quid igitur? Chrysogonus suine maleſici occultandi caussa quaestionem de his haberi non volt? minume, iudices, non in omnis arbitror omnia convenire. Ego in Chrysogone, quod ad me adtinet, nihil eius modi suspicor; neque hoc mihi nunc primum in mentem venit dicere. Meministis me ita distribuisse initio caussam, in crimen, cuius tota argumentatio permissa Erucio est, et in audaciam, cuius partes Rosclis impositae sunt. Quidquid maleſici, sceleris, caedis erit, proprium id Rosciorum esse debebit. Nimiam gratiam potentiamque Chrysogoni dicimus et nobis obstare et perferri nullo modo posse: et a vobis, quoniam potestas data est, non modo infirmari, verum etiam vindicari oportere. §. 123. Ego sic existumo: qui quaeri velit ex iis, quos constat, cum caedes facta sit, adfuisse, eum cupere verum invenire: qui recuset, eum profecto, tametsi verbo non audeat, tamen re ipsa de maleficio suo conſiteri. Dixi initio, iudices, nolle me plura de istorum scelere dicere, quam caussa postularet ac necessitas ipsa cogeret. Nam et multae res adferri possunt et una quaeque earum multis cum argumentis dici potest. Verum ego, quod invitus ac necessario facio, neque diu neque diligenter facere possum. quae praeteriri nullo modo poterant, ea leviter,

[a] Cap. XLI. §. 119. At ne quaeritur [quidem]] *Anne quaeritur.* quaeritur, [in dominum quaeritur], vos enim dominos] *quaeritur, vos dominos.*

Cap. XLII. §. 122. Chrysogonus suine maleſici] *Chrysogonus sui maleſicii.*

iudices, adtigi: quae posita sunt in suspicionibus, de quibus si coepero dicere, pluribus verbis sit disserendum, ea vestris ingeniis coniecturaeque committo.

Cap. XLIII. §. 124. Venio nunc ad illud nomen aureum Chrysogoni, sub quo nomine tota societas statuit: de quo, iudices, neque quo modo dicam neque quo modo taceam, reperire possum. Si enim taceo, vel maxumam partem relinquo; sin autem dico, vereor, ne non ille solus — id quod ad me nihil adtinet —, sed alii quoque plures laesos se esse putent. Tametsi ita se res habet, ut mihi in communem caussam sectorum dicendum nihil magno opere videatur. Haec enim causa nova profecto et singularis est. §. 125. Bonorum Sex. Rosci emptor est Chrysogonus. Primum hoc videamus, eius hominis bona qua ratione venierunt aut quo modo venire potuerunt? Atque hoc non ita quaeram, iudices, ut id dicam esse indignum hominis innocentis bona venisse. Si enim haec audientur ac libere dicentur, non fuit tantus homo Sex. Roscius in civitate, ut de eo potissumum conqueramur. Verum ego hoc quaero, qui potuerunt ista ipsa lege, quae de proscriptione est, sive Valeria est sive Cornelia; non enim novi nec scio; verum ista ipsa lege bona Sex. Rosci venire qui potuerunt? §. 126. Scriptum enim ita dicunt esse, UT EORUM BONA VENEANT, QUI PROSCRIPTI SUNT: quo in numero Sex. Roscius non est: AUT EORUM, QUI IN ADVERSARIORUM PRAESIDIIS OCCISI SUNT. Dum praesidia ulla fuerunt, in Sullae praesidiis fuit. Postea quam ab armis recesserunt, in summo otio rediens a coena Romae occisus est. Si lege, bona quoque lege venisse fateor, sin autem constat, contra omnis, non modo veteres leges, verum etiam novas, occisum esse, bona quo iure, quo modo aut qua lege venierint, quaero. Cap. XLIV. §. 127. In quem hoc dicam, quaeris, Eruci? non in eum, quem vis et putas, nam Sullam et oratio mea ab initio et ipsius eximia virtus omni tempore purgavit. Ego haec omnia Chrysogonum fecisse dico, ut ementiretur, ut malum civem Roscium fuisse fingeret, ut eum apud adversarios occisum esse diceret, ut hisce de rebus a legatis Amerinorum doceri L. Sullam passus non sit. Denique etiam illud suspicor omnino haec

Cap. XLIII. §. 124. statuit] *statuitur*. §. 125. Verum ego hoc] *Verum hoc ego*.

bona non venisse: id quod postea, si per vos, iudices, licitum erit, aperietur. §. 128. Opinor enim esse in lege, quam ad diem proscriptiones venditionesque fiant: nimirum AD KALENDAS IUNIAS. Aliquot post mensis et homo occisus est et bona venisse dicuntur. Profecto aut haec bona in tabulas publicas nulla redierunt nosque ab isto nebulone facetius eludimur quam putamus: aut si redierunt, tabulae publicae corruptae aliqua ratione sunt. Nam lege quidem bona venire non potuisse constat. Intellego me ante tempus, iudices, haec scrutari et prope modum errare, qui cum capiti Sex. Rosci mederi debeam, reduviam curem. Non enim laborat de pecunia: non ullius rationem sui commodi ducit: facile egestatem suam se laturum putat, si hac indigna suspicione et ficto crimine liberatus sit. §. 129. Verum quaeso a vobis, iudices, ut haec pauca, quae restant, ita audiatis, ut partim me dicere pro me ipso putetis, partim pro Sex. Roscio. Quae enim mihi ipsi indigna et intolerabilia videntur quaeque ad omnis, nisi providemus, arbitror pertinere, ea pro me ipso et animi mei sensu ac dolore pronuncio. Quae ad huius vitae casum caussamque pertineant, et quid hic pro se dici velit, et qua conditione contentus sit, iam in extrema oratione nostra, iudices, audietis. §. 130. Ego haec a Chrysogono, mea sponte, remoto Sex. Roscio, quaero. Cap. XLV. Primum qua re civis optumi bona venierint: deinde qua re hominis eius, qui neque proscriptus neque apud adversarios occisus est, bona venierint, cum in eos solos lex scripta sit: deinde qua re aliquanto post eam diem venierint, quae dies in lege praefinita est: deinde cur tantulo venierint. Quae omnia si quem ad modum solent liberti nequam et improbi facere, in patronum suum voluerit conferre, nihil egerit. Nemo est enim, qui nesciat propter magnitudinem rerum multa multos, partim imprudente L. Sulla, commisisse. §. 131. Placet igitur in his rebus aliquid imprudentia praeteriri? non placet, iudices: sed necesse est. Etenim si Iupiter optumus maxumus, cuius nutu et arbitrio caelum, terra mariaque reguntur, saepe ventis vehementioribus aut immoderatis tempestatibus aut nimio calore aut intolerabili frigore hominibus nocuit, urbis delevit, fruges perdidit: quorum nihil pernici caussa, divino consilio, sed vi ipsa et magnitudine

Cap. XLIV. §. 129. et animi mei] *ex animi mei.* §. 131. pernici caussa] *pernicii caussa.*

rerum factum putamus: at contra commoda, quibus utimur, lucemque, qua fruimur, spiritumque, quem ducimus, ab eo nobis dari atque impertiri videmus: quid miramur L. Sullam, cum solus rem publicam regeret orbemque terrarum gubernaret, imperique maiestatem, quam armis receperat, legibus confirmaret, aliqua animadvertere non potuisse? nisi hoc mirum est, quod vis divina adsequi non possit, si id mens humana adepta non sit. §. 132. Verum ut haec missa faciam, quae iam facta sunt: ex iis, quae nunc cum maxume fiunt, nonne quivis potest intellegere, omnium architectum et machinatorem unum esse Chrysogonum, qui Sex. Rosci nomen deferendum curavit? hoc iudicium, cuius honoris caussa accusare se dixit Erucius.

Desunt non pauca.

** in vico Pallacine ** maxume metuit ** in Veientanam ** manu praedia praediis ** hic ego audire istos cupio **

Cap. XLVI. aptam et ratione dispositam se habere existumant, qui in Salentinis aut in Brutiis habent, unde vix ter in anno audire nuncium possunt.

§. 133. Alter tibi descendit de palatio et aedibus suis, habet animi relaxandi caussa rus amoenum et suburbanum, plura praeterea praedia neque tamen ullum nisi praeclarum et propinquum: domus referta vasis Corinthiis et Deliacis, in quibus est authepsa illa, quam tanto pretio nuper mercatus est, ut, qui praetereuntes quid praeco enumeraret audiebant, fundum venire arbitrarentur. Quid praeterea caelati argenti? quid stragulae vestis? quid pictarum tabularum? quid signorum? quid marmoris apud illum putatis esse? tantum scilicet quantum e multis splendidisque familiis in turba et rapinis coacervari una in domo potuit. Familiam vero quantam et quam variis cum artificiis habeat, quid ego dicam? §. 134. Mitto hasce artis volgaris, coquos, pistores, lecticarios. animi et aurium caussa tot homines habet, ut quotidiano cantu vocum et nervorum et tibiarum nocturnisque conviviis tota vicinitas personet. In hac vita, iudices,

Cap. XLV. §. 132. nunc cum maxume] *nunc maxime.* maxume metuit] *[maxime metu ut Sullam scilicet]* ** *se* **.

Cap. XLVI. §. 133. quid praeco enumeraret] *pretium enumerari.*

quos sumptus quotidianos, quas effusiones fieri putatis? quae vero convivia? honesta, credo, in eius modi domo: si domus haec habenda est potius quam officina nequitiae et deversorium flagitiorum omnium. §. 135. Ipse vero quem ad modum composito et delibuto capillo passim per forum volitet cum magna caterva togatorum, videtis, iudices, et unum videtis ut omnis despiciat, ut hominem prae se neminem putet, ut se solum beatum, solum potentem putet. Quae vero efficiat et quae conetur, si velim commemorare, vereor, iudices, ne quis imperitior existumet, me caussam nobilitatis victoriamque voluisse laedere: tametsi meo iure possum, si quid in hac parte mihi non placeat, vituperare. Cap. XLVII. §. 136. Non enim vereor, ne quis alienum me animum habuisse a caussa nobilitatis existumet. Sciunt ii, qui me norunt, me pro illa tenui infirmaque parte, postea quam id, quod maxume volui, fieri non potuit, ut componeretur; id maxume defendisse, ut ii vincerent, qui vicerunt. Quis enim erat, qui non videret humilitatem cum dignitate de amplitudine contendere? quo in certamine perditi civis erat non se ad eos iungere, quibus incolumibus et domi dignitas et foris auctoritas retineretur. Quae perfecta esse et suum cuique honorem et gradum redditum gaudeo, iudices, vehementerque laetor: eaque omnia deorum voluntate, studio populi Romani, consilio et imperio et felicitate L. Sullae, gesta esse intellego. §. 137. Quod animadversum est in eos, qui contra omni ratione pugnarunt; non debeo reprehendere. quod viris fortibus, quorum opera eximia in rebus gerendis exstitit, honos habitus est, laudo. Quae ut fierent, idcirco pugnatum esse arbitror meque in eo studio partium fuisse confiteor. Sin autem id actum est et idcirco arma sumpta sunt, ut homines postremi pecuniis alienis locupletarentur et in fortunas unius cuiusque impetum facerent et id non modo re prohibere non licet, sed ne verbis quidem vituperare: tum vero in isto bello non recreatus neque restitutus, sed subactus oppressusque populus Romanus est. §. 138. Verum longe aliter est. nihil horum est, iudices: non modo non laeditur caussa nobilitatis, si

Cap. XLVI. §. 135. iudices, et unum videtis] *iudices. Etiam videtis, iudices.*

Cap. XLVII. §. 138. laeditur] *laedetur.*

istis hominibus resistetis, verum etiam ornabitur. Cap. XLVIII. Etenim qui haec vituperare volunt, Chrysogonum tantum posse queruntur: qui laudare volunt, concessum ei non esse commemorant. Ac iam nihil est, quod quisquam aut tam stultus aut tam improbus sit, qui dicat, *vellem quidem liceret: hoc dixissem:* dicas licet. *Hoc fecissem:* facias licet: nemo prohibet. *Hoc decrevissem:* decerne, modo recte: omnes approbabunt. *Hoc iudicassem:* laudabunt omnes, si recte et ordine iudicaris. §. 139. Dum necesse erat resque ipsa cogebat, unus omnia poterat: qui postea quam magistratus creavit legesque constituit, sua cuique procuratio auctoritasque est restituta. Quam si retinere volunt ii, qui recuperarunt, in perpetuum poterunt obtinere: sin has caedis et rapinas et hos tantos tamque profusos sumptus aut facient aut approbabunt, nolo in eos gravius quidquam ne ominis quidem caussa dicere. Unum hoc dico: nostri isti nobiles nisi vigilantes et boni et fortes et misericordes erunt, iis hominibus, in quibus haec erunt, ornamenta sua concedant necesse est. §. 140. Quapropter desinant aliquando dicere male aliquem locutum esse, si quis vere ac libere locutus sit, desinant suam caussam cum Chrysogono communicare, desinant, si ille laesus sit, de se aliquid detractum arbitrari, videant ne turpe miserumque sit eos, qui equestrem splendorem pati non potuerunt, servi nequissumi dominationem ferre posse. Quae quidem dominatio, iudices, in aliis rebus antea versabatur, nunc vero quam viam munitet, quod iter adfectet, videtis; ad fidem, ad ius iurandum, ad iudicia vestra, ad id, quod solum prope in civitate sincerum sanctumque restat. §. 141. Hicne etiam sese putat aliquid posse Chrysogonus? hic etiam potens esse volt? o rem miseram atque acerbam! Neque mehercules hoc indigne fero, quod verear, ne quid possit: verum quod ausus est, quod speravit sese apud talis viros aliquid ad perniciem posse innocentis, id ipsum queror. Cap. IL. Idcircone experrecta nobilitas armis atque ferro rem publicam recuperavit, ut ad lubidinem suam liberti servulique nobilium bona, fortunas vestras atque nostras vexare possent? §. 142. Si id actum est, fateor me errasse, qui hoc maluerim: fateor insanisse, qui cum illis senserim. tametsi inermis, iudices, sensi. Sin autem victoria

Cap. IL. §. 142. atque nostras] *nostrasque.*

nobilium ornamento atque emolumento rei publicae populoque Romano debet esse, tum vero optumo et nobilissumo cuique meam orationem gratissumam esse oportet. Quod si quis est qui et se et caussam laedi putet, cum Chrysogonus vituperetur: is caussam ignorat, se ipsum prope non novit. Caussa enim splendidior fiet, si nequissumo cuique resistetur. Ille improbissumus Chrysogoni fautor, qui sibi cum illo rationem communicatam putat, laeditur, cum ab hoc splendore caussae separatur.

§. 143. Verum haec omnis oratio, ut iam ante dixi, mea est; qua me uti res publica et dolor meus et istorum iniuria coegit. Sed Roscius horum nihil indignum putat: neminem accusat: nihil de suo patrimonio queritur: putat homo imperitus morum, agricola et rusticus, ista omnia, quae vos per Sullam gesta esse dicitis, more, lege, iure gentium facta: culpa liberatus et crimine nefario solutus cupit a vobis discedere. §. 144. Si hac indigna suspicione careat, animo aequo se carere suis omnibus commodis dicit. rogat oratque te, Chrysogone, si nihil de patris fortunis amplissumis in suam rem convertit: si nulla in re te fraudavit: si tibi optuma fide sua omnia concessit, adnumeravit, appendit: si vestitum, quo ipse tectus erat, annulumque de digito suum tibi tradidit: si ex omnibus rebus se ipsum nudum neque praeterea quidquam excepit; ut sibi per te liceat innocenti amicorum opibus vitam in egestate degere. Cap. L. §. 145. „Praedia mea tu possides, ego aliena misericordia vivo: concedo: et quod animus aecus est, et quia necesse est. mea domus tibi patet, mihi clausa est: fero. familia mea maxuma uteris, ego servum habeo nullum, patior et ferendum puto. Quid vis amplius? quid insequeris? quid oppugnas? qua in re tuam voluntatem laedi a me putas? ubi tuis commodis officio? quid tibi obsto?“ Si spoliorum caussa vis hominem occidere, spoliasti. Quid quaeris ampliús? Si inimicitiarum, quae sunt tibi inimicitiae cum eo, cuius ante praedia possedisti, quam ipsum cognosti? Sin metuis: ab eone aliquid metuis, quem vides ipsum ab sese tam atrocem iniuriam propulsare non posse? Sin, quod bona, quae Rosci fuerunt, tua facta sunt, idcirco hunc illius filium studes perdere: nonne ostendis id te vereri, quod praeter ceteros tu metuere non debeas, ne quando liberis proscriptorum bona patria reddantur? §. 146. Facis iniuriam, Chrysogone, si maiorem spem emptionis tuae in huius exitio

ponis, quam in his rebus, quas L. Sulla gessit. Quod si tibi caussa nulla est, cur hunc miserum tanta calamitate adfici velis: si tibi omnia sua, praeter animam tradidit nec sibi quidquam paternum ne monumenti quidem caussa clam reservavit: per deos immortalis, quae ista tanta crudelitas est? quae tam fera immanisque natura? Quis umquam praedo fuit tam nefarius, quis pirata tam barbarus, ut cum integram praedam sine sanguine habere posset, cruenta spolia detrahere mallet? §. 147. Scis hunc nihil habere, nihil audere, nihil posse, nihil umquam contra rem tuam cogitasse: et tamen oppugnas eum, quem neque metuere potes neque odisse debes nec quidquam habere iam reliqui vides, quod ei detrahere possis: nisi hoc indignum putas, quod vestitum sedere in iudicio vides: quem tu e patrimonio tamquam e naufragio nudum expulisti. Quasi vero nescias hunc et ali et vestiri a Caecilia, Balearici filia, Nepotis sorore, spectatissuma femina: quae cum patrem clarissumum, amplissumos patruos, ornatissumum fratrem haberet, tamen, cum esset mulier, virtute perfecit, ut quanto honore ipsa ex illorum dignitate adficeretur, non minora illis ornamenta ex sua laude redderet. Cap. LI. §. 148. An quod diligenter defenditur, id tibi indignum facinus videtur? Mihi crede, si pro patris eius hospitiis et gratia vellent omnes huius hospites adesse et auderent libere defendere: satis copiose defenderetur; sin autem pro magnitudine iniuriae proque eo, quod summa res publica in huius periculo temptatur, haec omnes vindicarent: consistere mehercule vobis isto in loco non liceret. Nunc ita defenditur, non sane ut moleste ferre adversarii debeant, neque ut se potentia superari putent. §. 149. Quae domi gerenda sunt, ea per Caeciliam transiguntur: fori iudicique rationem Messala, ut videtis, iudices, suscepit. qui si iam satis aetatis atque roboris haberet, ipse pro Sex. Roscio diceret. quoniam ad dicendum impedimento est aetas et pudor, qui ornat aetatem; caussam mihi tradidit, quem sua caussa cupere ac debere intellegebat: ipse assiduitate, consilio, auctoritate, diligentia perfecit, ut Sex. Rosci vita erepta de manibus sectorum sententiis iudicum permitteretur. Nimirum, iudices, pro hac nobilitate pars maxuma civitatis in armis fuit: haec acta res est, uti nobiles restituerentur in civitatem, qui hoc

Cap. L. §. 46. caussa clam reservavit] *caussa reservavit.*

facerent, quod facere Messalam videtis: qui caput innocentis defenderent, qui iniuriae resisterent, qui quantum possent, in salute alterius quam in exitio mallent ostendere. Quod si omnes, qui eodem loco nati sunt, facerent, et res publica ex illis et ipsi ex invidia minus laborarent.

Cap. LII. §. 150. Verum si a Chrysogono, iudices, non impetramus, ut pecunia nostra contentus sit, vitam ne petat: si ille adduci non potest, ut, cum ademerit nobis omnia, quae nostra erant propria, ne lucem quoque hanc, quae communis est, eripere cupiat: si non satis habet avaritiam suam pecunia explere, nisi etiam crudelitate sanguinis praeditus sit: unum perfugium, iudices, una spes reliqua est Sex. Roscio, eademque rei publicae, vestra pristina bonitas et misericordia: quae si manet, salsi etiam nunc esse possumus. sin ea crudelitas, quae hoc tempore in re publica grassata est, vestros quoque animos, id quod fieri profecto non potest, duriores acerbioresque reddidit; actum est, iudices: inter feras satius est aetatem degere quam in hac tanta immanitate versari. §. 151. Ad eamne rem vos reservati estis? ad eamne rem delecti, ut eos condemnaretis, quos sectores ac sicarii iugulare non potuissent? Solent hoc boni imperatores facere, cum praelium committunt, ut in eo loco, quo fugam hostium fore arbitrentur, milites collocent: in quos, si qui ex acie fugerint, de improviso incidant. Nimirum similiter arbitrantur isti bonorum emptores, vos hic, talis viros sedere, qui excipiatis eos, qui de suis manibus ecfugerint. Di prohibeant, iudices, ut hoc, quod maiores consilium publicum vocari voluerunt, praesidium sectorum existumetur. §. 152. An vero, iudices, vos non intellegitis nihil aliud agi, nisi ut proscriptorum liberi quavis ratione tollantur et eius rei initium in vestro iure iurando atque in Sex. Rosci periculo quaeri? Dubium est ad quem maleficium pertineat, cum videatis ex altera parte sectorem, inimicum, sicarium eumdemque accusatorem hoc tempore, ex altera parte egentem, probatum suis filium, in quo non modo culpa nulla, sed ne suspicio quidem potuit consistere? Cap. LIII. §. 153. Num quid aliud videtis obstare Roscio nisi quod patris bona venierunt? Quod si vos id suscipitis et in eam

Cap. LII. §. 150. praeditus] *peritus.* eademque] *eadem, quae.*
Cap. LIII. §. 152. et in eam rem] *et ad eandem rem.*

rem operam vestram profitemini: si idcirco sedetis, ut ad vos adducantur eorum liberi, quorum bona venierunt: cavete per deos immortalis, iudices, ne nova et multo crudelior per vos proscriptio instaurata esse videatur. Illam priorem, quae facta est in eos, qui arma capere potuerunt, tamen senatus suscipere noluit, ne quid acrius, quam more maiorum comparatum est, publico consilio factum videretur: hanc vero, quae ad eorum liberos atque ad infantium puerorum incunacula pertinet, nisi hoc iudicio a vobis reiicitis et aspernamini, videte per deos immortalis, quem in locum rem publicam perventuram putetis.

§. 154. Homines sapientes et ista auctoritate et potestate praeditos, qua vos estis, ex quibus rebus maxume res publica laborat, iis maxume mederi convenit. Vestrum nemo est, quin intellegat, populum Romanum, qui quondam in hostis lenissumus existumabatur, hoc tempore domestica crudelitate laborare. Hanc tollite ex civitate, iudices, hanc pati nolite diutius in hac re publica versari: quae non modo id habet in se mali, quod tot civis atrocissume sustulit, verum etiam hominibus lenissumis ademit misericordiam consuetudine incommodorum. Nam cum omnibus horis aliquid atrociter fieri videmus aut audimus: etiam qui natura mitissumi sumus, assiduitate molestiarum sensum omnem humanitatis ex animis amittimus.

M. Tulli Ciceronis

oratio

PRO A. CLUENTIO AVITO AD IUDICES.

Inhalt.

A. Cluentius Avitus, ein sehr angesehener Bürger der Municipalstadt Larinum (jetzt Larino), starb unter dem Consulate von Sulla und Pompeius (im Jahre der Stadt Rom 666) mit Hinterlassung von einem funfzehnjährigen Sohne und einer älteren Tochter. Diese verheirathete sich bald nach ihres Vaters Tode an ihren Verwandten A. Aurius Melinus. Das Glück dieser Verbindung ward bald getrübt, indem Sassia, die Witwe des A. Cluentius Avitus, ihren Schwiegersohn zu unkeuscher Liebe verführte und dadurch eine Trennung der jungen Cluentia von Melinus veranlasste. Ja Sassia's Ehrvergessenheit ging noch weiter, als sie den Melinus heirathete. Diese Vorfälle und die Klagen seiner Schwester führten eine Trennung des jungen A. Cluentius Avitus von seiner Mutter herbei und waren der Anfang zu den nachmaligen Misshelligkeiten. Nicht zu lange lebte Sassia in Verbindung mit A. Aurius Melinus, da dieser in Folge der Ermordung eines nahen Verwandten einen gewissen Statius Albius Oppianicus mit einer Anklage bedrohte; der aber in das Lager des Q. Metellus geflohen war, und später zurückkehrte, um, mit Sullanischer Machtvollkommenheit versehen und unter die Quattuorviri der Municipalstadt erhoben, sich nicht nur an seinem Verfolger zu rächen, sondern auch einige Andere aus dem Wege zu räumen, die ihm hätten können schädlich werden. So ward unter Andern auch Melinus geächtet und getödtet. Hierauf heirathete Oppianicus selbst die Sassia, deren Mann er hatte hinrichten lassen. Von da aus schrieb sich die Feindschaft des

Oppianicus gegen Cluentius her, welche noch neuen Stoff darin fand, dass Letzterer eine Klage gegen Oppianicus, wozu ihn die Decurionen von Larinum aufgefordert hatten, übernahm, in welcher er Beschwerde führte, dass Oppianicus die Martialen, d. h. die öffentlichen Diener des Mars, für Freie erklärt und sie für Römische Bürger ausgegeben hatte. Dadurch ward der Hass seiner Mutter und seines Stiefvaters gegen Cluentius auf's Höchste gesteigert und sie suchten ihn aus dem Wege zu räumen, damit nicht nur jene Klage beseitigt würde, sondern auch sein Vermögen, worüber er bis jetzt noch nicht verfügt hatte, seiner Mutter anheim falle. Oppianicus setzte sich also mit einem bekannten Meuchler L. Fabricius in Verbindung, welcher sich an Diogenes, den Sclaven des Cleophantus, des Arztes von Cluentius, wandte und diesen bereden wollte, dass er statt der Arzenei seines Herrn dem Cluentius Gift überbringen möchte. Doch dieser setzte seinen Herrn davon in Kenntnis und so ward nicht nur die beabsichtigte Ermordung vereitelt, sondern auch das Gift in den Händen des Scamander, eines Freigelassenen des L. Fabricius gefunden. Auch ward Scamander deshalb angeklagt und verurtheilt, eben so wie nach ihm L. Fabricius. Später klagte A. Cluentius auch den Oppianicus selbst vor denselben Richtern an, die schon den Scamander und Fabricius verurtheilt hatten, durch den Sachwalter Cannutius. Untersuchungsrichter (quaesitor) war C. Iunius, sein Vertheidiger war der Volkstribun L. Quinctius. Oppianicus, der das Missliche seiner Lage wohl einsah und überzeugt war, dass nach den bereits über Scamander und Fabricius gefällten Urtheilen das Schuldig auch über ihn ausgesprochen werden würde, wandte sich deshalb, wie Cicero behauptet, an L. Aelius Staienus, der unter jenen Richtern war, und übergab ihm eine grosse Summe, damit er die Bestechung des Gerichtes zu seinen Gunsten bewerkstelligen sollte. Dieser aber behielt das Geld für sich und so sprachen zwei und dreissig Richter mit Ausnahme von fünf Stimmen auch über Oppianicus das Schuldig aus. Hierauf reizte L. Quinctius als Volkstribun das Volk so gegen jenes Gericht, wovon er erklärte, es sei zu Gunsten des Cluentius bestochen worden, auf, dass C.

Iunius, der nach Verwaltung des Aedilenamtes Anwartschaft auf die Praetur hatte, nicht nur nicht gewählt ward, sondern auch aus dem Staate weichen musste. Oppianicus, der nach seiner Verurtheilung in Exsile sich befand, starb fünf Jahre nachher in Folge eines Sturzes. Sogleich behauptete Sassia, A. Cluentius habe ihrem Manne durch einen gewissen M. Asellius Gift beibringen lassen. Umsonst wurden zwei Sklaven Strato und Nicostratus zu wiederholten Malen gefoltert, um die nöthigen Aussagen zu machen; sie bekannten nichts. Endlich überredete Sassia ihren Stiefsohn Oppianicus, dass er A. Cluentius durch A. Attius anklagen liess, er habe seinen Vater durch Gift umbringen lassen. Die Sache ward vor Q. Voconius Naso, der als Praetor die Untersuchungen über Vergiftungen leitete (de veneficiis quaesivit), unter dem Consulate des Lepidus und Tullus (687 nach Erbauung Rom's) geführt. A. Cluentius' Vertheidigung hatte Cicero übernommen, der jetzt Praetor war. Ausser der offenbar erdichteten Beschuldigung wegen Vergiftung des Oppianicus, gereichte dem Cluentius der Umstand zum Nachtheile, dass der allgemeine Glaube herrschte, das Gericht, dem C. Iunius vorstand, sei zu Gunsten des A. Cluentius bestochen gewesen; und hauptsächlich auf diesen Verdacht hin, der allerdings mehr begründet gewesen sein mag, als Cicero in dieser Vertheidigungsrede eingestehen durfte, hoffte man auch seine Verdammung zu bewerkstelligen. Aus diesem Grunde nimmt Cicero gleich zu Anfange seiner Vertheidigungsrede auf diese doppelte Beschuldigung Rücksicht, indem er sagt, es sei nicht schwer die eigentliche Anklage, die eine gesetzliche Untersuchung über Vergiftung gegen Cluentius einleite, vollständig zu widerlegen; wohl aber den Verdacht, den man wegen des Iunischen Gerichtes gegen Cluentius habe, obgleich er ungerecht sei, gänzlich zu beseitigen, da man bei jener Beschuldigung Alles einzeln widerlegen könne, bei dem erregten Hasse gegen Cluentius hingegen mehr sich auf allgemeine Zurückweisung und den guten Willen der Richter verlassen müsse (Cap. 1. §. 1—4.). Wenn aber eine vorgefasste Meinung, eine veranlasste Missgunst überall noch geduldet werden dürfe, so sei diese doch vor dem Gerichte am aller-

wenigsten zu dulden, wo man die Schuld ohne Hass bestrafen müsse und ohne Schuld den Hass bei Seite setzen. Er bitte also zunächst die Richter jede Gehässigkeit zu beseitigen, keine vorgefasste Meinung mitzubringen, und wenn er noch dazu zeige, dass jene nur zu sehr verbreitete Meinung über Cluentius ohne allen Grund der Wahrheit sei, dieselbe willig aufzugeben, und ihm bei seiner Widerlegung zu folgen, ohne auf das Einzelne, was noch bei derselben unberücksichtiget bleiben sollte, zu achten; und erst dann, wenn er zum Ende seiner Vertheidigung gelangt sein wird, dasselbe in Gedanken zu ergänzen (Cap. 2. §. 5. 6.). Obgleich jener Verdacht schon seit acht Jahren auf Cluentius laste, so glaubt der Sprecher doch, wenn man ihm geneigtes Gehör schenken wolle, dass er das Gericht dahin stimmen könne, dass es dem Cluentius beistehen zu müssen sich überzeugen werde (Cap. 3. §. 7.). So Vieles sich auch darbiete, was im Allgemeinen über die Nachtheile eines solchen Verdachts sich sagen lasse, so will er doch gleich zum Anklagepuncte selbst übergehen, indem er dabei die Bitte an die Richter macht, dass sie die Sache so betrachten mögen, als würde sie ihnen jetzt zuerst vorgelegt, nicht als wenn sie schon oft besprochen und abgehandelt worden sei, weil früher nur Irrthum und Missgunst bei der Untersuchung vorgeherrscht habe, und jetzt das erste Mal sich Gelegenheit biete, den Cluentius von falschem Verdachte zu befreien (§. 8.). Da A. Cluentius beschuldiget werde, dass er das Gericht bestochen habe, um seinen Feind Statius Albius Oppianicus zu unterdrücken, so will der Redner zunächst zeigen, dass Niemand unter grössern Vorwürfen und unter gewichtigeren Zeugen angeklagt worden sei, als eben jener; zweitens dass von denselben Richtern, welche jenen verdammt hätten, solche Vorurtheile (praeiudicia) gehalten worden seien, dass er auf eine Freisprechung habe auf keine Weise hoffen können. Sodann will er darlegen, dass jenes Gericht zwar bestochen worden sei, doch nicht von Cluentius, sondern gegen Cluentius, und das ganze Gewebe von Irrthum und Scheelsucht im Gegensatze zur Wirklichkeit aufdecken (Cap. 4. §. 9.).

Um nun zu zeigen, dass Cluentius auf seine gerechte Anklage an sich vertrauen konnte, will er die Beschuldigun-

Iunius, der nach Verwaltung des Aedilenamtes Anwartschaft auf die Praetur hatte, nicht nur nicht gewählt ward, sondern auch aus dem Staate weichen musste. Oppianicus, der nach seiner Verurtheilung in Exsile sich befand, starb fünf Jahre nachher in Folge eines Sturzes. Sogleich behauptete Sassia, A. Cluentius habe ihrem Manne durch einen gewissen M. Asellius Gift beibringen lassen. Umsonst wurden zwei Sklaven Strato und Nicostratus zu wiederholten Malen gefoltert, um die nöthigen Aussagen zu machen; sie bekannten nichts. Endlich überredete Sassia ihren Stiefsohn Oppianicus, dass er A. Cluentius durch A. Attius anklagen liess, er habe seinen Vater durch Gift umbringen lassen. Die Sache ward vor Q. Voconius Naso, der als Praetor die Untersuchungen über Vergiftungen leitete (de veneficiis quaesivit), unter dem Consulate des Lepidus und Tullus (687 nach Erbauung Rom's) geführt. A. Cluentius' Vertheidigung hatte Cicero übernommen, der jetzt Praetor war. Ausser der offenbar erdichteten Beschuldigung wegen Vergiftung des Oppianicus, gereichte dem Cluentius der Umstand zum Nachtheile, dass der allgemeine Glaube herrschte, das Gericht, dem C. Iunius vorstand, sei zu Gunsten des A. Cluentius bestochen gewesen; und hauptsächlich auf diesen Verdacht hin, der allerdings mehr begründet gewesen sein mag, als Cicero in dieser Vertheidigungsrede eingestehen durfte, hoffte man auch seine Verdammung zu bewerkstelligen. Aus diesem Grunde nimmt Cicero gleich zu Anfange seiner Vertheidigungsrede auf diese doppelte Beschuldigung Rücksicht, indem er sagt, es sei nicht schwer die eigentliche Anklage, die eine gesetzliche Untersuchung über Vergiftung gegen Cluentius einleite, vollständig zu widerlegen; wohl aber den Verdacht, den man wegen des Iunischen Gerichtes gegen Cluentius habe, obgleich er ungerecht sei, gänzlich zu beseitigen, da man bei jener Beschuldigung Alles einzeln widerlegen könne, bei dem erregten Hasse gegen Cluentius hingegen mehr sich auf allgemeine Zurückweisung und den guten Willen der Richter verlassen müsse (Cap. 1. §. 1—4.). Wenn aber eine vorgefasste Meinung, eine veranlasste Missgunst überall noch geduldet werden dürfe, so sei diese doch vor dem Gerichte am aller-

wenigsten zu dulden, wo man die Schuld ohne Hass bestrafen müsse und ohne Schuld den Hass bei Seite setzen. Er bitte also zunächst die Richter jede Gehässigkeit zu beseitigen, keine vorgefasste Meinung mitzubringen, und wenn er noch dazu zeige, dass jene nur zu sehr verbreitete Meinung über Cluentius ohne allen Grund der Wahrheit sei, dieselbe willig aufzugeben, und ihm bei seiner Widerlegung zu folgen, ohne auf das Einzelne, was noch bei derselben unberücksichtiget bleiben sollte, zu achten; und erst dann, wenn er zum Ende seiner Vertheidigung gelangt sein wird, dasselbe in Gedanken zu ergänzen (Cap. 2. §. 5. 6.). Obgleich jener Verdacht schon seit acht Jahren auf Cluentius laste, so glaubt der Sprecher doch, wenn man ihm geneigtes Gehör schenken wolle, dass er das Gericht dahin stimmen könne, dass es dem Cluentius beistehen zu müssen sich überzeugen werde (Cap. 3. §. 7.). So Vieles sich auch darbiete, was im Allgemeinen über die Nachtheile eines solchen Verdachts sich sagen lasse, so will er doch gleich zum Anklagepuncte selbst übergehen, indem er dabei die Bitte an die Richter macht, dass sie die Sache so betrachten mögen, als würde sie ihnen jetzt zuerst vorgelegt, nicht als wenn sie schon oft besprochen und abgehandelt worden sei, weil früher nur Irrthum und Missgunst bei der Untersuchung vorgeherrscht habe, und jetzt das erste Mal sich Gelegenheit biete, den Cluentius von falschem Verdachte zu befreien (§. 8.). Da A. Cluentius beschuldiget werde, dass er das Gericht bestochen habe, um seinen Feind Statius Albius Oppianicus zu unterdrücken, so will der Redner zunächst zeigen, dass Niemand unter grössern Vorwürfen und unter gewichtigeren Zeugen angeklagt worden sei, als eben jener; zweitens dass von denselben Richtern, welche jenen verdammt hätten, solche Vorurtheile (praeiudicia) gehalten worden seien, dass er auf eine Freisprechung habe auf keine Weise hoffen können. Sodann will er darlegen, dass jenes Gericht zwar bestochen worden sei, doch nicht von Cluentius, sondern gegen Cluentius, und das ganze Gewebe von Irrthum und Scheelsucht im Gegensatze zur Wirklichkeit aufdecken (Cap. 4. §. 9.).

Um nun zu zeigen, dass Cluentius auf seine gerechte Anklage an sich vertrauen konnte, will er die Beschuldigun-

gen, nach welchen Albius verurtheilt ward, auseinandersetzen, da es nicht so nachtheilig und gefährlich sei einen Verurtheilten und Verstorbenen als schuldig darzustellen, als einen Schuldlosen und Lebenden ohne die gehörige Vertheidigung zu lassen. Damit aber die Richter die Ueberzeugung gewinnen können, dass Cluentius nur durch schändliches Unrecht, durch tägliche Nachstellungen, durch stets vorschwebende Lebensgefahr veranlasst ward als Kläger gegen Oppianicus aufzutreten, will er die Sache etwas weiter her holen, weil durch Erforschung des Früheren auch das Spätere deutlicher werde (§. 10. 11.).

Nachdem er also erzählt hat, was wir bereits oben angegeben haben, wie bald nach seines Vaters A. Cluentius Avitus Tode die Schwester des zu vertheidigenden Cluentius an A. Aurius Melinus verheirathet worden sei, wie Sassia, Cluentius' Mutter, ihren Schwiegersohn zu schändlicher Unzucht verleitet, ihn nach seiner Trennung von seiner Gattin geheirathet und auf diese Weise nicht nur die ganze Familie gekränkt und entehrt, sondern auch den jungen Cluentius veranlasst habe, sich von ihrem Umgange gänzlich zu entfernen (Cap. 5. 6. §. 11—16.), deutet er an, dass er in Cluentius' Namen die Schande seiner Mutter nicht würde aufgedeckt haben, wenn es nicht so sehr zu dem Rechtsfalle selbst gehöre (§. 17.). Denn es sei dem A. Cluentius in seinem ganzen Leben nichts Schlimmes begegnet, wovon nicht seine eig'ne Mutter Veranlassung gewesen sei; und dies könne jetzt deshalb nicht verschwiegen werden, so sehr es Cluentius auch wünsche, weil sie auch dieses Gericht, diese Gefahr, diese Anklage, alle Zeugen hervorgerufen und auf jede Weise unterstützt habe; weil sie auch jetzt von Larinum nach Rom gekommen sei, um mit ihrer Frechheit und ihrem Gelde das Gericht zu Cluentius' Nachtheil zu stimmen. Gern gebe er zu, dass, wenn die Richter nicht alles dies bei dem Rechtsfalle selbst deutlich wahrnehmen würden, jene mit Unrecht erwähnt worden sei, wenn aber Alles so offen und so schändlich, wie er gesagt, befunden werde, so müsse man dem Cluentius es verzeihen, dass er dies erwähnen lasse, dem Sprecher aber würde man es nicht verzeihen können, wenn er es verschwiegen hätte (§. 18.).

Zunächst will er nun kürzlich erzählen, wegen welcher Beschuldigungen Oppianicus verurtheilt worden sei; und zuerst die Gründe auseinandersetzen, warum Cluentius ihn anklagte. Als er nämlich Gift, was Oppianicus, der Gatte seiner Mutter, ihm hatte bereiten lassen, offensichtlich entdeckt hatte, unternahm er jene Anklage, um sich von Todesgefahr zu befreien. Damit man aber sehe, dass er nicht gebraucht habe, zu Staienus und zu Bestechungen seine Zuflucht zu nehmen, will er einige Anklagepuncte vor jenem Gerichte gegen Oppianicus ausheben (Cap. 7. §. 19. 20.).

Es lebte zu Larinum eine gewisse Dinaea, die Schwiegermutter von Oppianicus, die drei Söhne Marcus und Num. Aurius und Num. Magius und eine Tochter, Magia, die an Oppianicus verheirathet war, hatte. M. Aurius war als Jüngling in dem Italischen Kriege bei Asculum (jetzt Ascoli) im Picenischen gefangen genommen worden, in die Hände des Senators Q. Sergius gekommen und befand sich in dessen Arbeitshause. Numerius Aurius, sein Bruder, starb und hinterliess Num. Magius als seinen Bruder zum Erben. Hierauf starb Magia, des Oppianicus Gattin, zuletzt der einzige Sohn der Dinaea, der noch übrig war, Num. Magius. Dieser setzte jenen Oppianicus als Jüngling, seiner Schwester Sohn, zum Erben ein und hiess ihn mit seiner Mutter Dinaea die Verlassenschaft theilen. Inzwischen ward der Dinaea sichere Nachricht ertheilt, dass ihr Sohn M. Aurius lebe und auf dem Gallischen Gebiete in Knechtschaft sich befinde. Das Weib rief sogleich alle ihre Verwandten und Angehörigen von sich und ihrem Sohne zusammen und bittet dieselben, Alles aufzubieten, ihr ihren Sohn wieder zu verschaffen. Doch in dieser Unternehmung ward sie von einer Krankheit befallen, sie macht deshalb ein Testament, wodurch sie diesem Sohne viermalhunderttausend Sesterze aussetzt, jenen Oppianicus aber, ihren Enkel, zum Erben bestimmt. Wenig Tage nachher stirbt Dinaea. Demungeachtet reisen die Verwandten, um den M. Aurius aufzusuchen, mit dem Manne, der die Nachricht gebracht hatte, ab (§. 21. 22.). Inzwischen lässt Oppianicus jenen Boten bestechen und sodann den Aurius selbst umbringen. Auch die, welche zur Aufsuchung des Ver-

wandten fortgereiset waren, schreiben nach Larinum, dass Auffinden werde ihnen schwer, weil sie einsähen, dass Oppianicus den Boten bestochen habe. Diesen Brief las A. Aurius, ein Verwandter jenes Aurius, auf dem Markte, laut, vor vielen Zuhörern in Oppianicus' Gegenwart vor und schwur mit vernehmbarer Stimme, dass, wenn er erfahre, dass M. Aurius getödtet sei, er Oppianicus anklagen werde. Kurze Zeit darauf kehren jene mit der Nachricht nach Larinum zurück, dass M. Aurius ermordet sei. Bei der allgemeinen Aufregung der Bewohner von Larinum und vorzüglich des A. Aurius gegen sich entweicht Oppianicus in das Lager von Q. Metellus. Später kehrte er vermöge der Gewalt und des Sieges von L. Sulla mit bewaffneten Leuten nach Larinum zurück, hob die Viermänner (quattuor viri), welche die Bürger selbst eingesetzt hatten, auf, sagte, er und ausserdem drei andere seien von Sulla zu Viermännern bestimmt worden; ihn habe Sulla befohlen, er solle jenen Aurius, welcher ihn mit einer Klage bedroht hatte, und den zweiten Aurius und dessen Sohn Caius, so wie den Sex. Vibius, durch dessen Hände das Geld gegangen war, womit er jenen Boten hatte bestechen lassen, ächten und tödten lassen. So wurden jene grausamer Weise hingerichtet. Wer sollte also meinen, dass er bei solchen Beschuldigungen, welche man vor Gericht vorbrachte, habe können frei gesprochen werden (Cap. 8. §. 22 —25.)? Ja er ging noch weiter in seiner Unverschämtheit, indem er die Sassia, nachdem er ihren Gatten A. Aurius hatte tödten lassen, zu heirathen begehrte, und da diese deshalb die Heirath ablehnte, weil er drei Söhne habe, so trug er kein Bedenken, zwei seiner Söhne, den einen noch als Säugling, welchen er von der Novia hatte, den anderen, welchen er mit der Papia gezeugt hatte und dem er von Teanum in Apulien aus den Armen seiner Mutter kommen liess, um ihn zu tödten und in derselben Nacht verbrennen zu lassen, aufzuopfern. Durch diese Hingebung ward Sassia vermocht dem Oppianicus nun ihre Hand zu reichen (Cap. 9. §. 26—28.). Wenn jetzt noch bei Erzählung dieser Schandthat die Richter innerlich bewegt und erschüttert würden, um wie viel mehr hätten die Richter damals,

als Oppianicus noch lebte, als so viele Zeugen vorgeführt waren, als P. Cannutius mit seiner Beredtsamkeit seine kräftige Anklage geleitet habe, zu der Verurtheilung desselben schreiten müssen, und wie könne man da glauben, dass Oppianicus unschuldig unterdrückt worden sei? Nur kurz will der Sprecher noch die übrigen Verbrechen des Oppianicus erwähnen, der auch seiner Gattin Cluentia, der Vaterschwester des anwesenden Avitus, Gift beigebracht habe, die, nachdem sie das Gift getrunken hatte, sogleich ihren Geist aufgab (Cap. 10. §. 29. 30.). Ferner tödtete er seinen Bruder C. Oppianicus durch Gift, doch bevor er dazu schritt, hatte er die Auria, seines Bruders Gattin, die schon ihrer Entbindung nahe war, vergiften lassen. Wenn man also in Asien, bei Cicero's Anwesenheit, eine Milesierin habe zum Tode verurtheilen lassen, weil sie zu Gunsten der zweiten Erben durch Arzeneien die Leibesfrucht abgetrieben habe, um wie vielmehr hatte Oppianicus das Schuldig verdient, der zwei lebende Wesen in einem Körper gemordet hatte (Cap. 11. §. 31. 32.). Als der Mutter Bruder des gegenwärtigen jüngeren Oppianicus Cn. Magius an einer schweren Krankheit darnieder lag, fragte er, weil er des Oppianicus Sitte und Unverschämtheit kannte und den Sohn seiner Schwester zum Erben hatte, in Gegenwart von mehreren Freunden und in Anwesenheit seiner Mutter Dinaea seine Gattin, ob sie schwanger sei, als diese dies bejaht hatte, bat er, sie möchte bei ihrer Schwiegermutter Dinaea leben und Sorgfalt dafür tragen, dass sie ihre Geburt glücklich zu Stande bringe. Deshalb setzt er ihr eine bedeutende Summe von dem Erbtheile des Sohnes, wenn einer geboren werde (a filio, si qui natus esset) aus; von dem Erbtheile des zweiten Erben setzt er ihr nichts aus. Auch erwähnt er den Oppianicus den Vater nicht als Vormund seines Sohnes im Testamente. Mit welchem Rechte Cn. Magius gegen Oppianicus solches Misstrauen gehabt hatte, ergab sich bald; denn dieser zahlte der Wittwe sogleich die Summe, die sie von dem Erbtheile des Sohnes erhalten sollte, baar aus, die er gar nicht schuldig war. Dadurch und durch mehrere andere Geschenke des Oppianicus, die damals aus seinen Rechnungsbüchern (ex tabulis Oppianici) nachgewiesen wur-

den, ward das Weib bewogen ihre Leibesfrucht denselben aufzuopfern. Endlich setzte Oppianicus der Schandthat die Krone auf, indem er das Weib im fünften Monate nach ihres Mannes Tode heirathete; doch dauerte diese Verbindung, welche die Gemeinschaft einer Schandthat veranlasst hatte, wie zu erwarten, nicht lange (Cap. 12. §. 33—35.).

Ausserdem ward erwähnt die Ermordung des Asuvius von Larinum, eines sehr reichen jungen Mannes, den er durch Avillius aus Larinum, einen höchst nichtswürdigen Menschen, auf folgende Weise zu kapern suchte. Avillius musste sich das Vertrauen des jungen Asuvius zu erwerben suchen, damit Oppianicus dann seine raubgierigen Pläne durch ihn in's Werk setzen könnte. So brachten sie es dahin, dass Asuvius mit Avillius nach Rom reisete und daselbst ein ausschweifendes und verschwenderisches Leben führte, an welchem auch Oppianicus, der ihnen sogleich gefolgt war, Theil nahm. Während Asuvius bei einer Buhlerin sich befand, stellte sich Avillius der Abrede gemäss, als wäre er krank und wollte ein Testament machen. Oppianicus führte Siegler (Obsignatores) zu ihm, die weder Asuvius noch Avillius kannten; er selbst nennt jenen Asuvius. Nachdem man das Testament unter Asuvius' Namen besiegelt hatte, ging man auseinander (testamento Asuri nomine obsignato discedituR). Avillius genas auf der Stelle wieder. Asuvius aber ward kurze Zeit hernach, statt in die Gärten, in gewisse Sandgruben vor dem Esquilinischen Thore gebracht und ermordet (Cap. 13. §. 36. 37.). Als man ihn nun vermisste und Oppianicus zu Larinum auf dem Markte äusserte, dass er und seine Freunde sein Testament besiegelt hätten, dachten die Freigelassenen des Asuvius und Einige seiner Freunde sogleich an Avillius, mit welchem jener zuletzt gesehen worden war, und schleppten ihn vor die Füsse des Q. Manlius, der damals Triumvir war (triumvir capitalis, siehe pro T. Annio Milone. Inhalt. S. 51.), und er gestand Alles ein, wie es erzählt ward, dass er Asuvius auf Oppianicus' Veranstaltung getödtet habe. Es ward Oppianicus, welcher sich zu Hause versteckt hielt, von Manlius vor Gericht gefordert; doch da Manlius eben so habsüchtig und

schlecht als Oppianicus selbst war, konnte sich Letzterer durch Geld bald frei machen, obgleich viele Zeugen und Avillius selbst seine Schuld darlegten und sein Name an der Spitze der Anklage stand (§. 38. 39.).

Sodann liess Oppianicus seine Schwiegermutter, Dinaea, durch einen Arzt L. Clodius aus Ancon (jetzt Ancona), da sie nichts Gutes ahnend seinen gewöhnlichen Arzt zurück gewiesen hatte, um die Summe von zweitausend Sesterze, wie man damals aus seinen Rechnungsbüchern nachwies, vergiften (Cap. 14. §. 40.). Auch hatte er das Testament dieser Dinaea, seiner Schwiegermutter, untergeschoben und die Tafeln der Censoren zu Larinum verfälscht, und dies Alles war so ruchbar, dass Niemand einen Vertrag mit ihm machen, Niemand ihn zum Vormunde für seine Kinder bestimmen, überhaupt nichts Gemeinschaftliches mit ihm haben wollte (§. 41.). Doch würde ihn Cluentius auch so noch nicht angeklagt haben, da Oppianicus zwar sein Feind, aber doch sein Stiefvater, Sassia, obgleich eine grausame Mutter, doch Mutter für ihn war; aber da ihm nichts weiter gelassen wurde, als entweder grausam und unwürdig zu Grunde zu gehen, oder mit Recht und ohne Verletzung seiner Kindespflicht den Oppianicus anzuklagen, musste er Letzteres wählen (§. 42.). Um dies zu beweisen, will der Sprecher Oppianicus' Schandthat erzählen (§. 43.).

Zu Larinum gab es Martialen, das heisst, öffentliche Diener des Mars, die diesem Gotte durch alte Einrichtungen und fromme Gebräuche der Bewohner jener Stadt geweihet waren, wie es in Sicilien viele Diener der Venus gab. Diese wurden, wie die Diener der Venus, unter die Dienerschaft des Mars gerechnet (in Martis familia numerabantur), ohne eine Selbstständigkeit zu haben. Von diesen behauptete Oppianicus, dass sie frei und Römische Bürger seien. Dies trugen die Decurionen und alle Bürger der Municipalstadt nicht mit Gleichmuth; sondern sie gingen Cluentius an, er möchte die Sache übernehmen und vertheidigen. Dieser glaubte diese Bitte nicht zurückweisen zu dürfen und so entstand eine heftige Feindschaft zwischen ihm und Oppianicus, die noch durch seine Mutter Sassia

vermehrt ward. So mochte Oppianicus wohl wünschen den Cluentius zu beseitigen. Dazu kam noch, dass dieser noch kein Testament gemacht hatte und also sein Vermögen, falls er jetzt stürbe, seiner Mutter anheim fallen würde, von welcher es Oppianicus leicht in seine Hände spielen konnte (Cap. 15. §. 43—45.). Oppianicus hatte sich frühzeitig mit zwei der ruchlosesten Menschen, Gaius und Lucius Fabricius, aus der Municipalstadt Aletrium (jetzt Alatri), in engste Vertrautheit gesetzt und benutzte jetzt C. Fabricius, um dem Cluentius Nachstellungen zu bereiten, der damals kränklich war. Er hatte Cleophantus zum Arzte. Dessen Sklaven Diogenes suchte Fabricius zu vermögen dem Cluentius Gift zu geben. Der Sklave theilte dies seinem Herrn mit, dieser aber sprach mit Cluentius darüber, welcher nach dem Rathe des Senators M. Baebius, seines vertrauten Freundes, den Diogenes kaufte und so ergriff man in wenig Tagen so wohl Gift als versiegeltes Geld in den Händen Scamanders, eines Freigelassenen der Fabricier. Wer konnte also da noch zweifeln, dass Oppianicus mit Recht angeklagt sei (Cap. 16. §. 46—48.).

Nicht nur waren demnach die Beschuldigungen, welche den Oppianicus trafen, von der Art, dass er verurtheilt werden musste, sondern es waren auch schon Verurtheilungen vorausgegangen, die eigentlich seine Verdammung bereits ausgesprochen hatten. Zunächst ward Scamander, der Freigelassene der Fabricier, in dessen Händen man das Gift gefunden hatte, angeklagt, und obgleich Cicero selbst durch die Bitten der Bewohner von Aletrium, welche Fabricius, dessen Angelegenheit dabei betrieben ward, für sich gewonnen hatte, bewogen seine Vertheidigung übernommen hatte, und dieselbe mit aller möglichen Anstrengung zu glücklichem Erfolge zu bringen suchte, doch fast einstimmig nach der ersten Verhandlung verurtheilt. Denn wenn Cicero als sein Vertheidiger behauptete, Scamander habe keine Feindschaft gegen Cluentius gehabt, so entgegnete P. Cannutius, der in Cluentius' Namen die Anklage leitete, dass aber Oppianicus, dessen Diener Scamander gewesen, sein heftigster Feind gewesen sei; wenn er behauptet habe, Sca-

mander habe keine Vortheile davon haben können, so entgegnete der Ankläger, aber die Gattin des Oppianicus; wenn er behauptet habe, dass mit Scamander sein Schutzherr zufrieden gewesen sei, so fragte er, was für ein Mann der Schutzherr selbst gewesen sei. Als Cicero aber habe behaupten wollen, Diogenes habe dem Scamander eine Falle gestellt, so fragte er, warum er an einen so entlegenen Ort, warum er allein, warum er mit versiegeltem Gelde gekommen sei. Endlich ward die Vertheidigung durch die Zeugnisse der achtbarsten Männer des M. Baebius und P. Quinctilius Varus zurückgewiesen. Dieses Gericht galt aber weniger dem Scamander, als dem Oppianicus, der auch selbst zugegen war und sich mit Sorgfalt und Aengstlichkeit für Scamander's Sache verwendete. Als man zur Berathung schritt, fragte C. Iunius, der Untersuchungsrichter, dem Cornelischen Gesetze gemäss, was damals giltig war, ob er in's Geheim oder laut die Stimmen wolle abgeben lassen. Nach der Ansicht des Oppianicus ward geantwortet, dass es in's Geheim geschehen solle, weil er behauptete, C. Iunius sei ein vertrauter Freund des Cluentius. Man schritt zur Abstimmung und Scamander ward mit Ausnahme einer Stimme, der des Staienus, wie dieser selbst sagt, verdammt. Auf diese Weise ward ohne allen Zweifel auch schon Oppianicus mit verurtheilt (Cap. 17—20. §. 49—55.).

Sodann rief Cluentius den C. Fabricius vor Gericht, der so wenig Selbstvertrauen in seiner Angelegenheit besass, dass er gleich zu den Gebrüdern Cepasius seine Zuflucht nahm, welche sehr handwerksmässigen Gebrauch von dergleichen Anträgen machten, und die schlimme Angelegenheit gleich noch in verdächtigerem Lichte erscheinen liessen. Man erschien vor Gericht, mit wenigen Worten, wie über eine Sache, über die schon geurtheilt sei, klagte Cannutius an. Es begann der ältere Cepasius mit einer langen und weit hergeholten Einleitung die Entgegnung. Zuerst ward er aufmerksam gehört, und Oppianicus so wie Fabricius waren zufrieden. Als er aber zur Sache selbst kam, sprach er so kläglich, gab selbst noch mehr Blössen, so dass Fabricius eher entflohen war, als er zu Ende kam, und so

nicht nur durch sein eignes Urtheil, sondern durch Kraft des Gesetzes und durch die Stimmen der Richter verdammt ward (Cap. 20. 21. §. 56—59.).

Nach dem Vorgefallenen brauchte man eigentlich gar nicht mehr über Oppianicus' Person und Rechtsfall zu sprechen. Denn er ward vor dieselben Richter geladen, welche ihn schon zweimal mittelbar verurtheilt hatten, er ward wegen der gröbsten Verbrechen, die theils schon erwähnt sind, theils jetzt ausser Acht gelassen werden sollen, er ward vor denselben Richtern angeklagt, welche Scamander, den Scherzen des Oppianicus, und C. Fabricius, den Mitwisser der That, verurtheilt hatten. Diese mussten ihn verdammen, auch wenn sie vorher Unschuldige verurtheilt gehabt hätten, um sich consequent zu bleiben. Ja nicht einmal die Gerichte, wo (nach der Lex Cornelia) blos Senatoren zu Gerichte sassen, würden es unter solchen Umständen gewagt haben, Oppianicus frei zu sprechen. Wenn man also mit Händen greifen könne, dass Oppianicus von jenen Richtern nicht frei gesprochen werden konnte, so schwinde von selbst jeder Grund, warum der Kläger habe das Gericht bestechen wollen (Cap. 20. §. 59—62.).

Man könne mit Recht fragen, wenn das Gericht über Oppianicus bestochen gewesen sein soll, ob auch die früheren Urtheile zum Nachtheile der Genossen des Oppianicus durch Bestechung erreicht wurden? Indem sie aber Schuldige verdammten, wie es offenbar war, so waren jene nur deshalb schuldig, weil sie die Vergiftung auf Oppianicus' Anstiftung betrieben hatten und so konnte es nicht anders kommen, als dass Oppianicus verurtheilt wurde (Cap. 23. §. 62. 63.). Jedoch will Cicero nicht länger hierbei verweilen, sondern auf eine angeblich von Jedermann angenommene Meinung kommen, wornach man mit Gewissheit annahm, dass bestochene Richter geurtheilt hätten; nur wolle er sich zunächst vor dem Vorwurfe verwahrt haben, dass die Bestechung von Cluentius' Seiten geschehen sei. Man müsse annehmen, dass wenn eine Bestechung Statt gefunden habe, sie entweder von Cluentius oder von Oppianicus ausgegangen sei, befreie er den Cluentius vom Verdacht, was er bereits gethan habe, so müsse Oppianicus nothwendig

als schuldig erscheinen; beweise er es von Oppianicus, so sei Cluentius also gleich gerechtfertigt. Er verspricht aber auch ausdrücklich den Beweis gegen Oppianicus zu führen (Cap. 23. §. 62. 64.).

Ohne sich also auf den Beweis der Wahrscheinlichkeit einzulassen, behauptet Cicero geradezu, dass Statius Albius Oppianicus dem C. Aelius Staienus eine grosse Summe gegeben habe, damit er die Richter bestoche, und fordert seinen Sohn Oppianicus und dessen Sprecher T. Attius auf, es in Abrede zu stellen, wenn sie könnten; was sie jedoch nicht konnten, da sie von Staienus das Geld öffentlich zurückgefordert hatten. Auch hierzu will er den Beweis etwas weiter herholen. Oppianicus habe sich nämlich, als Scamander angeklagt war, sogleich mit Geschenken an Staienus gewandt und ihn dahin vermocht, dass er für Scamander stimmte. Später sei aber Fabricius nicht einmal von Staienus frei gesprochen worden, und Oppianicus habe nun seine Bitten mit gewichtigeren Gründen bei Staienus unterstützen müssen (Cap. 24. §. 64—67.). Da Staienus schon früher in Angelegenheit des unmündigen Safinius Atella sich hatte Geld zu Bestechungen geben lassen, so war es nichts Auffallendes, wenn er auch jetzt den Bitten des Oppianicus sein Ohr lieh und nach einigem verstellten Widerstande sechshundertvierzigtausend Sesterze in sein Haus bringen liess, um die Bestechung des Gerichts zu bewerkstelligen. Nachdem er das Geld hatte, gerieth er gleichwohl auf den Gedanken, es sei am vortheilhaftesten, wenn Oppianicus verdammt werde: so würde er das Geld nicht zurückfordern können; wenn er aber frei gesprochen werde, müsste das Geld entweder an die Richter abgegeben oder dem Oppianicus zurückgestellt werden. So sinnt er auf ein Mittel, sein Vorhaben durchzuführen (Cap. 25. §. 68—70.). Staienus, dessen ganzes Leben es kundgab, wie gern er Geld an sich brachte, versprach demnach den leichtfertigsten der Richter vierzigtausend Sesterze, wenn Oppianicus frei gelassen würde. Er machte bei Bulbus den Anfang mit dieser Unterhandlung und lässt durch ihn und Gutta mit den übrigen verhandeln. Man war mit Staienus' Anerbieten zufrieden, nur als es sich

um's Geld fragte, war Staienus wortbrüchig, sagte, Oppianicus habe ihn im Stiche gelassen, und zum Beweise davon gab er an, dass er selbst denselben verdammen werde (Cap. 26. §. 70—72.).

Da es nicht unbekannt war, dass eine Bestechung im Werke gewesen sei, so hielt es Cannutius für gut, ohne Verzug ausrufen zu lassen: Die mündliche Handlung sei vollendet (placuit repente pronunciari: DIXERUNT.), und man könne zur Abstimmung schreiten. Da zwei und dreissig Richter zur Abstimmung sich begeben wollten, so konnte durch sechzehn Stimmen die Freisprechung bewirkt werden. Je vierzig tausend Sesterze an die einzelnen Richter vertheilt bewirkten diese Stimmenzahl, so dass Staienus' Stimme noch als die siebzehnte zum Ueberflusse dazu gekommen sein würde. Staienus war selbst nicht anwesend, da er irgend einen Process bei einem Privatrichter hatte. Dies konnte sich Avitus und Cluentius gefallen lassen; aber nicht Oppianicus noch sein Vertheidiger L. Quinctius und Letzterer machte an den Untersuchungsrichter C. Iunius die dringende Mahnung, man möge nicht ohne Staienus zur Berathung schreiten. Da er glaubte, dass die Amtsboten (viatores) die Sache mit Fleiss lässiger betrieben, ging er selbst von dem öffentlichen Gerichte zu dem Privatgerichte des Staienus, hiess dies vermöge der ihm zustehenden Gewalt auseinander gehen und brachte den Staienus in's Gericht. Man schritt daher zur Berathung und Oppianicus wollte, dass die Stimmen laut (palam) gegeben würden, wie er nach dem damals geltenden Rechte konnte, damit Staienus die einzelnen Stimmen erfahre. Es waren verschiedene Gattungen von Richtern, wenig bestechliche, aber alle aufgebracht. Die übrigen hielten ihn alle für schuldig, doch wollten sie erwarten, wofür die stimmen würden, die bestochen sein sollten, um zu sehen, von wem das Gericht bestochen sei (Cap. 27. §. 73—75.). Die bestechlichen Richter, Bulbus, Staienus, Gutta, stimmten alle gegen Oppianicus. Man wunderte sich, deshalb sagten einige Richter, weil sie glaubten, das Gericht sei gegen Oppianicus bestochen, sie wünschten weiteren Aufschluss (NON LIQUERE dixerunt). Andere glaubten, sie müssten ihren

frühern Gerichten gemäss verfahren und verdammten ihn. Fünf sprachen ihn frei (Cap. 28. §. 75—76.).

Nach Oppianicus' Verurtheilung suchte L. Quinctius sogleich diesen Vorfall zum Nachtheile der Gerichte des Senates bei dem Volke als Volkstribun zu benutzen und indem er den Oppianicus als unschuldig ausgab, reizte er die Menge auf (§. 77.). Und doch ward Staienus zu derselben Zeit von Oppianicus in das Haus des T. Annius Milo gerufen und ohne Hehl gezwungen, das Geld, was er erhalten hatte, wieder heraus zu geben (§. 78.). Das Volk, was von dem Unterschleife des Staienus nichts erfahren hatte, was Oppianicus nicht kannte, von Staienus, Bulbus und Gutta nichts Gutes ahnete, von L. Quinctius aber irre geleitet ward, ward sehr gegen jenes Gericht und gegen C. Iunius aufgebracht, so dass er, als er nach Verwaltung des Aedilenamtes sich um das Praetoramt bewarb, durch das Geschrei der Menge bewogen ward, sich von dem Markte und aus der Stadt zu machen (Cap. 29. §. 78. 79.).

Es sei dem Sprecher aber um so lieber nun erst die Vertheidigung zu übernehmen, weil jetzt die Gemüther abgekühlter und die lautere Wahrheit mehr hervorgetreten sei; und weil man, was man früher nicht auszusprechen gewagt hätte, jetzt als ausgemacht annähme. Denn deutlich stelle sich jetzt das Verhältnis des Anklägers und des Angeklagten heraus; dass Geld den Richtern gegeben worden, sei ausgemacht: der Eine habe seine Anklage durch die schwersten Beschuldigungen und durch die vorausgegangenen Verurtheilungen begründet, und würde selbst im schlimmsten Falle alle seine Rechte ungekränkt behalten haben, der Andere musste die vielfachen und heftigen Anschuldigungen fürchten, glaubte durch die Verurtheilung der Fabricier auch sein Urtheil gesprochen, und sein ganzes Glück stand auf dem Spiele (Cap. 30. §. 80. 81.). Da man nun in Cluentius' Rechnungsbüchern keine Spur dieser Ausgabe finde, wohl aber auf Oppianicus' Seite, da Staienus sechshundertvierzigtausend Sesterze erhalten habe, und Oppianicus und Quinctius ihn zur Abstimmung verlangt hätten, so müsse man wohl bei Cluentius' Gegner die Spur der Bestechung suchen (§. 82. 83.). Wenn Attius behaupte, dass Oppianicus deshalb das Geld dem

Staienus gegeben habe, um eine Versöhnung mit Cluentius zu bewirken, so sei diese Vertheidigungsweise jetzt noch abgeschmackter, als früher, wo P. Cethegus, sei es dass er den Oppianicus noch tiefer hereinführen wollte, oder dass man damals keine andere Ausflucht hatte, diesen Rath gegeben habe. Es konnte aber Cluentius auf keine Weise sich mit Oppianicus aussöhnen, da die Feindschaft mit seiner Mutter, das Aushängen der Namen des Anklägers und des Angeklagten, die Verurtheilungen der Fabricier grosse Hindernisse waren. Auch würde Oppianicus dadurch nichts gewonnen haben, da jeder Andere die Anklage hätte gegen ihn durchsetzen können, und Cluentius konnte ohne Schimpf die Anklage nicht aufgeben (Cap. 21. §. 84—86.). Wollte man aber, dass Staienus an der anderen Partei zum Verräther würde (ut praevaricaretur), so gehört dies auch schon zur Bestechung des Gerichtes und man brauchte dazu nicht gerade Staienus zu wählen. Sodann zeigte auch die Summe genau, dass man sechzehn Richter gewinnen wollte (Cap. 38. §. 87.). Berufe man sich auf die vielen Urtheile, die bereits dahin gefällt worden seien, dass Cluentius sich der Bestechung schuldig gemacht habe, so seien dies damals keine Gerichte gewesen, sondern die Zeitumstände hätten sie abgedrungen, jedoch will er auch hier das Einzelne alles durchgehen (§. 88. 89.). Denn wolle man dem Cluentius zur Last legen, dass C. Iunius verurtheilt worden sei, so treffe dies den Cluentius gar nicht. Auch angenommen, es sei jenes Gericht nicht gegen die Staatsgesetze, da ein Untersuchungsrichter angeklagt ward und ein Volkstribun Kläger war, so ward auch Iunius nur deshalb angeklagt, weil er das Gesetz nicht beschworen hatte und weil der Praetor urbanus, C. Verres, seine Nachloosung nicht verzeichnet hatte (quod in legem non iurasset — et quod C. Veres — subsortitionem eius in codice non haberet) (Cap. 38. §. 89—91.). Folgere man aber so, C. Iunius sei deshalb nach anderen Gesetzen verurtheilt worden, weil ihm der Praetor wegen Bestechung des Gerichtes aufsässig gewesen wäre, so haben damals die Sachen nicht offener vorgelegen als jetzt, ja der Angeklagte habe sich nicht einmal vertheidigen können, da der Volkstribun mit der aufgeregten Menge ihn unterdrückt

habe; ein Umstand, der nur noch neulich, als vor C. Orchivius Faustus Sulla angeklagt ward, dadurch beseitigt wurde, dass man die Klage abwies (Cap. 34. §. 92—94.). Es müssen aber die Richter sehr darüber wachen, dass die tribunicische Gewalt, vor welcher sich in den besten Zeiten des Staates Männer, wie P. Popilius und Q. Metellus nicht hätten schützen können, nicht grosses Unheil auf diese Weise in dem Staate anrichte. Es sei also auch jenes Gericht nicht anzuerkennen, in welchem kein Maass gehalten, keine Sitte und Gewohnheit beobachtet, keine Vertheidigung geführt ward; und sodann könne auch jenes Gericht Cluentius nicht treffen, da es, wie gesagt, andere Anklagepuncte hatte (Cap. 35. §. 95. 96.). Auch Bulbus' Verurtheilung treffe den Cluentius nicht, da auch dieser nicht wegen Bestechung, sondern wegen Majestätsverbrechen angeklagt worden sei (§. 97.). Auch des P. Popilius und Ti. Gutta Verurtheilung schade der Sache Cluentius' nichts, da beide wegen unrechtmässiger Bewerbung (ambitus) verurtheilt worden seien (Cap. 36. §. 98.). Erwähne man aber Staienus' Verurtheilung, so sei dieser theils wegen Anstiftung einer Verschwörung im Heere, theils wegen Bestechung und Unterschleife bei dem Safinischen Gerichte angeklagt worden (§. 99.); und sodann hätten auch seine Ankläger Publius und Lucius Cominius klar bewiesen, dass Staienus von Oppianicus bestochen worden sei, da sie gezeigt hätten, dass Staienus Geld bekommen habe, und dies nur von Oppianicus, nicht von Cluentius — sie selbst hatten es unentschieden gelassen — ausgegangen sein könne (§. 100—102.). So stelle sich es denn heraus, dass des Iunius Verurtheilung, des Bulbus, Popilius, Gutta nicht gegen Cluentius, und dass des Staienus Verdammung so gar für ihn sei (Cap. 37. §. 103.).

Das Gericht, was gegen C. Fidiculanius Falcula niedergesetzt ward, war aber offenbar für Cluentius, da dieser fast aus denselben Gründen, wie C. Iunius angeförmlich frei gesprochen ward (§. 103. 104.). Auch der Umstand, dass fünf Richter den Oppianicus freigesprochen hatten, könne nicht zu seiner Rechtfertigung benutzt werden, da dieselben Richter ihn vorher mittelbar bereits ver-

damnt gehabt hätten und leicht durch irgend einen unbegründeten Argwohn von ihrer Meinung könnten abgekommen sein. Wenn aber Andere das Gericht hätten aufschieben wollen, so sei dieses Verfahren deshalb klug gewesen, weil sie einen so schuldigen Verbrecher nicht hätten frei sprechen wollen, denselben aber auch nicht sogleich verdammen, weil man einen so schweren Argwohn erregt gehabt hätte. Aber auch die blossen Namen der Richter beweisen, dass Oppianicus mit Recht für schuldig erklärt worden sei, da ihn weder P. Octavius Balbus, noch Q. Considius, noch M. Iuventius Pedo, noch L. Caulius Mergus, M. Basilius, C. Caudinus, noch L. Cassius, Cn. Heius, noch P. Saturius frei gesprochen hätten (Cap. 38. §. 105—108.).

Dies sei damals nicht so dargelegt worden, als C. Iunius von L. Quinctius angeklagt und verurtheilt worden sei; sondern der Missbrauch der tribunicischen Gewalt und die persönliche Heftigkeit desselben haben die Verurtheilung erzwungen, was ausführlicher hier nachgewiesen wird; dies beweise auch der Umstand, dass als L. Quinctius als Privatmann Falcula wegen Gelderpressungen (de pecuniis repetendis) angeklagt habe, dieser frei gesprochen und dadurch der Beweis geführt worden sei, dass diser unbestochen das Schuldig über Oppianicus ausgesprochen habe (Cap. 39—41. §. 108—113.). Auch ward ausser Fidiculanius Niemand weiter angeklagt, da die Anklage wegen ungesetzlicher Bewerbung nicht hierher gehöre (§. 114.). Wenn man hier erwähne, dass dem P. Septimius Scaevola, einem Richter, welcher von Cluentius bestochen sein sollte, aus dem Grunde eine Geldbusse aufgelegt worden sei (litem eo nomine esse aestumatam), so sucht Cicero dieses Urtheil in so fern zu beseitigen, dass er sagt, eine so zuerkannte Geldbusse (litis aestumatio) sei kein förmliches Gericht (iudicium) und begründe also auch kein Urtheil (rem iudicatam) zum Nachtheile des Cluentius (§. 115. 116.).

Beriefe man sich auf die Rüge und den Ausspruch der Censoren, welche einige Mitglieder des Iunischen Gerichtes getroffen hätten, so glaubt der Redner doch nicht, so wenig er den beiden rechtschaffenen Männern, welche Censoren ge-

wesen waren, Cn. Lentulus und L. Gellius, zu nahe treten will, dass ihr Ausspruch hier eine Berücksichtigung verdiene, denn niemals hätten im Römischen Staate die Rügen der Censoren solche Kraft gehabt, wie ein gerichtlich gefälltes Urtheil. Dies beweise C. Geta's Beispiel, der von den Censoren, L. Metellus und Cn. Domitius, aus dem Senate gestossen, nachher aber selbst Censor geworden sei. So könne, wenn man blos von einem Freigelassenen des Cn. Lentulus oder L. Gellius des Diebstahls verurtheilt werde, man nie seinen guten Namen wiedererlangen, wohl aber wenn man durch die Censoren L. Gellius und Cn. Lentulus selbst wegen Diebstahles und Besteckung eine Rüge erhalten hätte (Cap. 42. §. 117—120.). Es seien also diese censorischen Anmerkungen (censoriae subscriptiones) nicht Urtheilen gleich zu achten, da das Volk dieselben oft aufgehoben, geschworne Richter verworfen, Magistrate vernachlässiget, diejenigen, die dieselbe Gewalt erhalten hätten, abgeändert, ja die Collegen unter einander selbst streitig gemacht hätten (Cap. 43. §. 120—122.). Man müsse ferner untersuchen, ob die Anmerkung der Censoren deshalb Gewicht haben solle, weil sie geschrieben worden sei, was nicht geschehen dürfte, wenn man den Censoren nicht allzu grosse Macht beilegen wollte, oder ob sie gelten solle, weil sie auf Wahrheit beruhe. Im letzteren Falle müsse man untersuchen, ob man dem Cluentius die Anschuldigung nachweisen könne und sodann erweisen, dass Oppianicus unschuldig gewesen sei, ehe man die Anmerkung der Censoren als beweiskräftig anerkenne. So lange aber Oppianicus vielfacher und grosser Verbrechen schuldig, Cluentius hingegen unschuldig befunden werde, könne man damit keinen Unschuldigen unterdrücken (Cap. 44. §. 123—125.). Auch hätten die Censoren nur das Gespräch der Menge und das Gerücht zur Grundlage ihrer Anmerkung genommen, so dass man dieselbe leicht durch Gründe widerlegen könne (Cap. 44. §. 126.). Es sei jene Anmerkung der Censoren nur gegen zwei Theilnehmer jenes Gerichtes gerichtet, gegen M'. Aquilius und Ti. Gutta, so dass man annehmen müsse, die übrigen hätten Oppianicus unbestochen verurtheilt, und er sei also nicht mit Unrecht unterdrückt worden (§. 127.). Denn man

könne nicht glauben, dass jene den Gebrauch beim Heere, nach welchem man, wenn Mehrere etwas verbrochen haben, nur Einzelne nach Entscheidung des Looses mit der Strafe belegt, auf die censorischen Anmerkungen übergetragen und so nur Einzelne bestraft hätten, da die Censoren es nicht dulden dürften, dass mit ihrem Wissen und Willen strafbare Männer im Senate, in den Gerichten, im ungestörten Bürgerverkehre sich befänden; auch könne dies dann nicht willkürlich sein, wer vom Censor aufgezeichnet werde, sondern müsse durch's Loos bestimmt werden (Cap. 46. §. 128. 129.). Offenbar sei es aber, dass man durch jene Anmerkungen sich wollte Volksgunst erwerben, und weil sehr viele falsche Gerichte gehalten worden wären, habe man so Viele, als möglich, deshalb censorisch gerügt. Leicht würde man dies den Censoren selbst beweisen können, dass sie nichts Bestimmtes erfahren gehabt hätten. Denn gegen P. Popilius habe L. Gellius angemerkt, „dass er sich habe bestechen lassen, um einen Unschuldigen zu unterdrücken," ohne den Oppianicus nur gekannt zu haben; Lentulus hingegen habe denselben frei gesprochen, da er ihn zwar nicht in den Senat genommen, weil er Sohn eines Freigelassenen war, allein ihm doch den Platz im Theater und die übrigen Ehren gelassen, auch ihn später bei anderer Gelegenheit öffentlich belobt habe, und so sei er durch jene Anmerkung des Gellius wenig verdächtig (Cap. 47. §. 130—132.).

Wenn aber die Censoren gegen Cluentius selbst eine Rüge erlassen hätten, so sei dies nur deshalb geschehen, weil sie geglaubt, man dürfe den Ankläger nicht übergehen, wenn man gegen seine Richter eine Ahndung ausgesprochen hätte (Cap. 48. §. 133. 134.). Am allerwenigsten könne die Stelle aus dem Testamente des Cn. Egnatius Gewicht haben, wo er seinen Sohn enterbte, weil er wegen Oppianicus' Verurtheilung Geld empfangen habe; da diesen Egnatius, den Vater, die Censoren aus dem Senate gestossen, den Sohn aber in demselben gelassen hätten (§. 135.).

Behaupte man, dass der gesammte Senat der Ansicht gewesen, dass jenes Gericht bestochen worden sei, weil er durch den Volkstribun und die aufgeregte Menge, so wie durch

den Ruf, dass ein schuldloser Mann verdammt worden sei, und durch den Verdacht, den man gegen die Senatoren selbst hatte, veranlasst ein Decret erlassen habe (decreverit), so beweise sowohl der Inhalt jenes Decretes, als auch der Umstand, dass weder der Consul L. Lucullus, noch im Jahre darauf M. Lucullus und C. Cassius jene Bill dem Senatsbeschlusse gemäss (ex senatus consulto) an das Volk brachte, und dass die aufgereizte Menge von selbst wieder zur Ruhe kam, ohne dass dieses Senatsdecret vor das Volk gebracht ward, hinlänglich, welches Gewicht jener Beschluss haben müsse (Cap. 49. §. 136—138.).

Berufe man sich darauf, was Cicero einst selbst für eine Meinung über jene Richter abgegeben, was Attius gethan habe, so könne dies nicht als ein Zeugnis gelten, da er entweder seine Meinung damals mehr den Zeitumständen angepasst oder sich später auch habe eines Bessern belehren können und überhaupt Reden von der Art keine Beweiskraft hätten, was er durch M. Antonius' und vielmehr noch durch L. Crassus' Beispiele zu erhärten sucht, von denen der eine seine Reden nicht niedergeschrieben, damit man ihm nicht habe eine solche Sinnesänderung nachweisen können, der andere hingegen den M. Brutus, der ihm Zweideutigkeiten aus seinen Reden nachweisen wollte, mit bitterem Spotte zurückgewiesen habe (Cap. 50. 51. §. 139—142.).

Es sehe aus der Beantwortung der Anklage T. Attius jetzt, dass nach dem Gesetze (dieses war die ursprüngliche Lex Sempronia, welche aber nach L. Sulla's Umgestaltung Cornelia hiess), sondern nach dem Geschehenen selbst die Vertheidigung des Cluentius geführt habe. Denn so leicht es gewesen sein würde, den Angeklagten auf diese Weise zu vertheidigen, da die Worte des Gesetzes über den, wer Verbindungen eingegangen habe, um einen zu verdammen, (QUI COISSET, QUO QUIS CONDEMNARETUR) ausdrücklich nicht die Römischen Ritter, sondern allein die Senatsmitglieder treffen, so habe er doch, nach Cluentius' eignem Willen, die Sache selbst in Schutz genommen, damit er nicht nur von dem Gesetze gesichert, sondern auch sein guter Name unbescholten bleiben möchte (Cap. 52. §. 143—145.).

Wenn hier Attius behaupte, es sei Unrecht, dass ein Senator nach anderen Gesetzen bestraft werde, als ein Ritter, so sei es eben so unrecht ein bestehendes Gesetz im Staate ausser Acht zu setzen, denn um frei zu sein müsse man die Gesetze achten. Auch sei es recht und billig, dass jedes Gericht, jede Untersuchung nach bestimmten Grundsätzen ausgeübt werde, wie es auch immer im Staate geschehe (Cap. 53. §. 145—148.). Sodann sucht er nach den Worten des Gesetzes die oben aufgestellte Ansicht, dass es den Cluentius nicht treffe, zu begründen, und um nichts von Attius' Rede unwiderlegt zu lassen, will er selbst gegen Cluentius' Wunsch hierüber Einiges gegen dieselbe bemerken (Cap. 54. §. 148. 149.).

Wenn also Attius behauptet habe, es sei unrecht, dass nicht alle denselben Gesetzen unterworfen seien, so bringe es die höhere Stellung der Senatoren mit sich, dass sie sich auch strenger beurtheilen lassen müssen. Wollte man diese Strenge auch auf die Ritter übertragen, so würden die sich wohl dagegen wehren. Denn da das Gesetz von C. Gracchus zu Gunsten der Gemeinde (der Plebs) gegeben sei, so würde es L. Sulla, ein Mann, der von der Partei des Volkes so entfernt war, nicht erneuert haben, hätte er nicht geglaubt, es würde zu unbillig gegen den Stand der Ritter sein, dem er doch so feindselig war. Jetzt scheine ein Theil der Senatoren, der geringere und herrschsüchtigere, bei dieser Gelegenheit, dieses Gesetz auch auf den Ritterstand übertragen zu wollen, um dadurch seine Macht zu sichern, aber die Strenge der Ritter gegen sich zu untergraben (Cap. 55. §. 150—153.). Es hätten sich dem M. Drusus, dem Volkstribune, welcher ein ähnliches Gesetz mit Hilfe der Vornehmen durchsetzen wollte, einst von Seiten der Ritter C. Flavius Pusio, Cn. Titinnius, C. Maecenas und Andere mit Nachdruck widersetzt, indem sie behauptet hätten, dass der Ritterstand so viele Vortheile nicht mit den Senatoren theile, also auch die Beschwerden nicht auf sich nehmen könne, denen die Senatoren unterworfen seien. Nicht als ob sie gemeint hätten, dass sie dem frühern Sempronischen, dem jetzigen Cornelischen Gesetze unterworfen seien, sondern sie wollten nicht durch ein neues gebunden

sein. So weit gehe noch nicht einmal Cluentius, der sich dem Gesetze unterworfen, um der grössten Strenge gemäss seine Handlungsweise prüfen zu lassen (Cap. 56. §. 153 — 155.). Man müsse aber an den Gesetzen selbst festhalten und wenn T. Attius die Anklage so führe, als seien die Römischen Ritter jenem Gesetze unterworfen, Cluentius hingegen, als Römischer Ritter, sich nach dem Gesetze vertheidigen lasse, dem allein die Römischen Senatoren und die, welche ein öffentliches Amt verwaltet haben, unterworfen seien, so müsse Cicero dafür Sorge tragen, dass darüber kein Nachtheil für die übrigen Staatsglieder erwachse, und er verspreche, dass er jeden, der es nicht ablehne, wie Cluentius auch durch das Gesetz selbst von der Anklage befreien wolle (Cap. 57. §. 155 — 158.). Denn er sei überzeugt, dass jeder redliche Richter keine Klage übernehmen werde, die nicht auf das Gesetz sich begründen lasse; dass er nicht nach Willkür schalten werde, sondern sich seiner Pflicht erinnern; und hätte dies T. Attius überlegt, so würde er gewiss nicht behauptet haben, ein Richter sei durch keine Gesetze gebunden, sondern brauche nur, was ihn dünke, auszusprechen. So viel über's Gesetz, nur noch Einiges will er gegen die Anfechtungen der Gegner für Cluentius sprechen (Cap. 58. §. 158 — 160.). Dies thut er, indem er sein Betragen gegen Cn. Decidius, den Samniter, gegen die Hirten des Ancharius und Pacenus, in Bezug auf P. Aelius' Testament, gegen Ceius, einen gewissen Samniter, gegen Ennius rechtfertigt und unschuldig darstellt (Cap. 59. §. 161 — 164.).

Der Redner will nun noch der Anklage wegen Vergiftungen, welche die Richter nach dem Gesetze untersuchen sollten, begegnen. Zunächst treffe Cluentius der Vorwurf nicht, dass er Vibius habe durch Gift umbringen lassen (Cap. 60. §. 164. 165.). Sodann mache man ihm den Vorwurf, er habe wollen den jungen anwesenden Oppianicus vergiften lassen, das Gift sei aber in Meth gegeben und dem Balbutius gereicht worden, der also bald gestorben sei; dass dies aber unwahr sei, beweise das Zeugnis, welches der Vater jenes Balbutius dagegen abgelegt habe (§. 166 — 168.).

Es bleibe noch der letzte Vorwurf übrig, den man dem

Wenn hier Attius behaupte, es sei Unrecht, dass ein Senator nach anderen Gesetzen bestraft werde, als ein Ritter, so sei es eben so unrecht ein bestehendes Gesetz im Staate ausser Acht zu setzen, denn um frei zu sein müsse man die Gesetze achten. Auch sei es recht und billig, dass jedes Gericht, jede Untersuchung nach bestimmten Grundsätzen ausgeübt werde, wie es auch immer im Staate geschehe (Cap. 53. §. 145—148.). Sodann sucht er nach den Worten des Gesetzes die oben aufgestellte Ansicht, dass es den Cluentius nicht treffe, zu begründen, und um nichts von Attius' Rede unwiderlegt zu lassen, will er selbst gegen Cluentius' Wunsch hierüber Einiges gegen dieselbe bemerken (Cap. 54. §. 148. 149.).

Wenn also Attius behauptet habe, es sei unrecht, dass nicht alle denselben Gesetzen unterworfen seien, so bringe es die höhere Stellung der Senatoren mit sich, dass sie sich auch strenger beurtheilen lassen müssen. Wollte man diese Strenge auch auf die Ritter übertragen, so würden die sich wohl dagegen wehren. Denn da das Gesetz von C. Gracchus zu Gunsten der Gemeinde (der Plebs) gegeben sei, so würde es L. Sulla, ein Mann, der von der Partei des Volkes so entfernt war, nicht erneuert haben, hätte er nicht geglaubt, es würde zu unbillig gegen den Stand der Ritter sein, dem er doch so feindselig war. Jetzt scheine ein Theil der Senatoren, der geringere und herrschsüchtigere, bei dieser Gelegenheit, dieses Gesetz auch auf den Ritterstand übertragen zu wollen, um dadurch seine Macht zu sichern, aber die Strenge der Ritter gegen sich zu untergraben (Cap. 55. §. 150—153.). Es hätten sich dem M. Drusus, dem Volkstribune, welcher ein ähnliches Gesetz mit Hilfe der Vornehmen durchsetzen wollte, einst von Seiten der Ritter C. Flavius Fusio, Cn. Titinnius, C. Maecenas und Andere mit Nachdruck widersetzt, indem sie behauptet hätten, dass der Ritterstand so viele Vortheile nicht mit den Senatoren theile, also auch die Beschwerden nicht auf sich nehmen könne, denen die Senatoren unterworfen seien. Nicht als ob sie gemeint hätten, dass sie dem frühern Sempronischen, dem jetzigen Cornelischen Gesetze unterworfen seien, sondern sie wollten nicht durch ein neues gebunden

sein. So weit gehe noch nicht einmal Cluentius, der sich dem Gesetze unterworfen, um der grössten Strenge gemäss seine Handlungsweise prüfen zu lassen (Cap. 56. §. 153 — 155.). Man müsse aber an den Gesetzen selbst festhalten und wenn T. Attius die Anklage so führe, als seien die Römischen Ritter jenem Gesetze unterworfen, Cluentius hingegen, als Römischer Ritter, sich nach dem Gesetze vertheidigen lasse, dem allein die Römischen Senatoren und die, welche ein öffentliches Amt verwaltet haben, unterworfen seien, so müsse Cicero dafür Sorge tragen, dass darüber kein Nachtheil für die übrigen Staatsglieder erwachse, und er verspreche, dass er jeden, der es nicht ablehne, wie Cluentius auch durch das Gesetz selbst von der Anklage befreien wolle (Cap. 57. §. 155 — 158.). Denn er sei überzeugt, dass jeder redliche Richter keine Klage übernehmen werde, die nicht auf das Gesetz sich begründen lasse; dass er nicht nach Willkür schalten werde, sondern sich seiner Pflicht erinnern; und hätte dies T. Attius überlegt, so würde er gewiss nicht behauptet haben, ein Richter sei durch keine Gesetze gebunden, sondern brauche nur, was ihn dünke, auszusprechen. So viel über's Gesetz, nur noch Einiges will er gegen die Anfechtungen der Gegner für Cluèntius sprechen (Cap. 58. §. 158 — 160.). Dies thut er, indem er sein Betragen gegen Cn. Decidius, den Samniter, gegen die Hirten des Ancharius und Pacenus, in Bezug auf P. Aelius' Testament, gegen Ceius, einen gewissen Samniter, gegen Ennius rechtfertigt und unschuldig darstellt (Cap. 59. §. 161 — 164.).

Der Redner will nun noch der Anklage wegen Vergiftungen, welche die Richter nach dem Gesetze untersuchen sollten, begegnen. Zunächst treffe Cluentius der Vorwurf nicht, dass er Vibius habe durch Gift umbringen lassen (Cap. 60. §. 164. 165.). Sodann mache man ihm den Vorwurf, er habe wollen den jungen anwesenden Oppianicus vergiften lassen, das Gift sei aber in Meth gegeben und dem Balbutius gereicht worden, der also bald gestorben sei; dass dies aber unwahr sei, beweise das Zeugnis, welches der Vater jenes Balbutius dagegen abgelegt habe (§. 166 — 168.).

Es bleibe noch der letzte Vorwurf übrig, den man dem

Cluentius gemacht habe, dass er den Oppianicus durch M. Asellius hätte vergiften lassen. Zuerst habe Cluentius keinen Grund gehabt, Oppianicus, der verurtheilt und ohnmächtig war, auf irgend eine Art zu fürchten oder ihm das Leben, was er führte, zu missgönnen (Cap. 61. §. 169 — 171.). Auch die ganze Art und Weise, wie Oppianicus umgekommen sei, spreche für das Gegentheil. M. Asellius sei vielmehr Freund von Oppianicus als von Cluentius gewesen, im Brod sei die Vergiftung nicht so leicht wie im Getränke, und sollte es auch geschehen sein, so treffe doch der Verdacht noch nicht sogleich Cluentius. Oppianicus habe bei C. Quinctilius auf dem Falernischen Landgute krank gelegen; von da sei er von Nicostratus über Häuslichkeiten unterrichtet, nach einiger Genesung in die Gegend von Rom abgereiset und nach einem Sturze vom Pferde gestorben, so dass gar kein Verdacht einer Vergiftung vorhanden sei (Cap. 62. §. 172 — 175.). Nach seinem Tode liess Sassia einen von A. Rupilius, Oppianicus' Arzte, erkauften Sklaven Strato und einem anderen Sklaven mit Namen Ascla, so wie den von dem jungen Oppianicus erbetenen Sklaven Nicostratus, ohne dass irgend ein Geständnis erfolgt wäre, auf das Härteste foltern, bis endlich die Anwesenden darauf drangen, dass man ein Ende mache (Cap. 63. §. 176 — 178.). Drei Jahre blieb Sassia ruhig, doch unter dem Consulate des Hortensius und Metellus verlobte sie an Oppianicus ihre Tochter, um ihn um so besser in ihrer Gewalt zu haben. Zu derselben Zeit hatte sich jener Strato eines Diebstahles höchst verdächtig gemacht und man liess deshalb eine Untersuchung einleiten, doch nicht über den Diebstahl, sondern über den Tod des Oppianicus und verlangte dazu nochmals den Nicostratus von dem jungen Oppianicus (Cap. 64. §. 179 — 181.). So ward nach drei Jahren die Untersuchung erneuert und dieselben Sklaven gefoltert, obgleich schon früher die angesehensten Männer, welche anwesend gewesen waren, die Folterung hatten ausdrücklich einstellen lassen. Es ward der, welcher sich des Diebstahls verdächtig gemacht hatte, gefoltert, damit er über Gift eingestehe. Denn obgleich Sassia behauptete, er habe bei Folterung über Diebstahl etwas von der Ver-

giftung eingestanden, so waren doch die deshalb niedergelegten Tafeln (Protokolle) ganz dagegen (Cap. 65. §. 182—185.). Es sei also klar, dass die niedergeschriebene Untersuchung untergeschoben sei, da man auch Keinen, der dieselbe gesiegelt habe, nenne. Hierauf könne T. Attius seine Anklage nicht begründen, um so weniger da man weder Nicostratus den Richtern überlassen habe, noch auch Strato, der schon vorher auf schreckliche Weise an's Kreuz geschlagen worden sei (Cap. 66. §. 185—187.). So habe eine Mutter ihren Sohn anklagen können, deren Schandthaten hinlänglich bekannt und noch jetzt wegen des Vergiftungsversuches von Seiten der Fabricier an den Tag gekommen seien, die Alles aufgeboten habe, um Cluentius zu unterdrücken, die die Schwester dem Gatten gegeben habe, damit er den Bruder derselben anklage, die selbst eine so weite Reise von Larinum nach Rom, auf welcher sie doch von Jedermann verabscheuet worden sei, nicht gescheut habe, um alle möglichen Mittel und Wege einzuschlagen, um ihren Sohn zu verderben, ja Unverschämtheit genug besessen habe, die unsterblichen Götter um Beförderung ihrer Schandthat anzuflehen (Cap. 66—68. §. 188—194.).

Um so mehr glaubt aber Cicero den Cluentius den Richtern empfehlen zu müssen, um dessentwillen fast alle Bewohner Larinums, die es hätten möglich machen können, nach Rom gekommen seien, und eine Belobung desselben gebracht hätten. Ausserdem seien angesehene Frentaner und Marruciner anwesend, Römische Ritter von Teanum in Apulien und von Luceria gegenwärtig, so wie aus dem Bovianischen und Samnitischen die ehrenvollsten Belobungen eingegangen, um den Cluentius zu retten (Cap. 69. §. 195—198.). Ferner beruft er sich auf L. Volusienus und P. Helvidius Rufus, die verhindert seien zu erscheinen, und auf das Zeugnis des Cn. Tudicius und des gegenwärtigen Richters P. Volumnius, die alle ihre Bemühungen vereiniget hatten, um Cluentius gegen seine Mutter in Schutz zu nehmen; Cluentius wünsche also, man möge nicht Gerüchte, die vor Gericht nicht gelten können, ihm zum Nachtheile, dem Oppianicus, der verdammt und todt sei, zum Vortheile anrechnen, damit nicht der Ver-

giftungsversuch von Seiten der Fabricier, der gegen ihn selbst gerichtet war, ihn in's Verderben stürze; man möge Cluentius, der schon genug ertragen habe, seiner Vaterstadt, seinen Freunden und Nachbarn zurückgeben, der Richter Pflicht sei es Missgunst zu beseitigen und Wahrheit vor Gericht bestehen zu lassen (Cap. 70. 71. §. 198—202.).

Cap. I. §. 1. Animadverti, iudices, omnem accusatoris orationem in duas divisam esse partis, quarum altera mihi niti et magno opere confidere videbatur invidia iam inveterata iudici Iuniani: altera tantum modo consuetudinis caussa timide et diffidenter adtingere rationem venefici criminum: qua de re lege est haec quaestio constituta. Itaque mihi certum est hanc eamdem distributionem invidiae et criminum sic in defensione servare, ut omnes intellegant nihil me nec subterfugere voluisse reticendo nec obscurare dicendo. §. 2. Sed cum considero quo modo mihi in utraque re sit elaborandum, altera pars et ea, quae propria est iudici vestri et legitumae venefici quaestionis, per mihi brevis et non magnae in dicendo contentionis fore videtur: altera autem, quae procul ab iudicio remota est, quae concionibus seditiose concitatis accommodatior est quam tranquillis moderatisque iudiciis, perspicio quantum in agendo difficultatis et quantum laboris sit habitura. §. 3. Sed in hac difficultate illa me res tamen, iudices, consolatur, quod vos de criminibus sic audire consuestis, ut eorum omnium dissolutionem ab oratore quaeratis: ut non existumetis plus vos ad salutem reo largiri oportere, quam quantum defensor purgandis criminibus consequi et dicendo probare potuerit. De invidia autem sic inter nos disceptare debetis, ut non quid dicatur a nobis, sed quid oporteat dici consideretis. Agitur enim in criminibus A. Cluenti proprium periculum, in invidia caussa communis. Quam ob rem alteram partem caussae sic agemus, ut vos do-

Cap. I. §. 2. altera pars et ea] *altera pars, ea.* ab iudicio] *a iudicio.* §. 3. in hac difficultate] *in hac tanta difficultate.* eorum omnium dissolutionem] *eorum omnem dissolutionem.* inter nos] *inter vos.*

ceamus, alteram sic, ut oremus. in altera diligentia vestra nobis adiungenda est, in altera fides imploranda. nemo est enim, qui invidiae sine vestro ac sine talium virorum subsidio possit resistere. §. 4. Equidem quod ad me adtinet, quo me vertam nescio. negem fuisse illam infamiam iudici corrupti? negem esse illam rem agitatam in concionibus, iactatam in iudiciis, commemoratam in senatu? evellam ex animis hominum tantam opinionem, tam penitus insitam, tam vetustam? — non est nostri ingeni: vestri auxili est, iudices, huius innocentiae sic in hac calamitosa fama quasi in aliqua perniciosissuma flamma atque in communi incendio subvenire. Cap. II. §. 5. Etenim sicut aliis in locis parum firmamenti et parum virium veritas habet, sic in hoc loco falsa invidia imbecilla esse debet. Dominetur in concionibus, iaceat in iudiciis: valeat in opinionibus ac sermonibus imperitorum, ab ingeniis prudentium repudietur: vehementis habeat repentinos impetus, spatio interposito et caussa cognita consenescat. Denique illa definitio iudiciorum aequorum, quae nobis a maioribus tradita est, retineatur: ut in iudiciis et sine invidia culpa plectatur et sine culpa invidia ponatur. §. 6. Quam ob rem a vobis, iudices, ante quam de ipsa caussa dicere incipio, haec postulo: primum id, quod aequissumum est, ut ne quid huc praeiudicati adferatis. etenim non modo auctoritatem, sed etiam nomen iudicum amittemus, nisi hic ex ipsis caussis iudicabimus ac si ad caussas iudicia iam facta domo deferemus. Deinde si quam opinionem iam vestris mentibus comprehendistis, si eam ratio convellet, si oratio labefactabit, si denique veritas extorquebit: ne repugnetis eamque animis vestris aut lubentibus aut aequis remittatis. Tum autem, cum ego una quaque de re dicam et diluam, ne ipsi, quae contraria sint, taciti cogitationi vestrae subiiciatis: sed ad extremum exspectetis meque meum dicendi ordinem servare patiamini: cum perorarо, tum, si quid erit praeteritum, animo requiratis. Cap. III. §. 7. Ego me, iudices, ad eam caussam accedere, quae iam per annos octo continuos ex contraria parte audiatur atque ipsa opinione hominum tacita prope convicta atque damnata sit, facile intellego: sed si qui mihi deus vestram ad me audiendum be-

Cap. I. §. 4. negem esse illam] *negem illam.*

Cap. II. §. 6. quae contraria sint] *quae contraria sunt.* meque meum] *et me meum.*

nevolentiam conciliarit, efficiam profecto, ut intellegatis nihil esse homini tam timendum quam invidiam: nihil innocenti suscepta invidia tam optandum, quam aecum iudicium, quod in hoc uno denique falsae infamiae finis aliquis atque exitus reperiatur. Quam ob rem magna me spes tenet, si ea, quae sunt in caussa, explicare atque omnia dicendo consequi potuero, hunc locum consessumque vestrum, quem illi horribilem A. Cluentio ac formidolosum fore putaverunt, eum tandem eius fortunae miserae multumque iactatae portum ac perfugium futurum. §. 8. Tametsi permulta sunt, quae mihi, ante quam de caussa dicam, de communibus invidiae periculis dicenda esse videantur: tamen ne diutius oratione mea suspensa exspectatio vestra teneatur, adgrediar ad crimen cum illa deprecatione, iudices, qua mihi saepius utendum esse intellego, sic ut me audiatis, quasi hoc tempore haec caussa primum dicatur, sicuti dicitur; non quasi saepe iam dicta et numquam probata sit. Hodierno enim die primum veteris istius criminis diluendi potestas est data, ante hoc tempus error in hac caussa atque invidia versata est. Quam ob rem dum multorum annorum accusationi breviter dilucideque respondeo, quaeso, ut me, iudices, sicuti facere instituistis, benigne adtenteque audiatis.

Cap. IV. §. 9. Corrupisse dicitur A. Cluentius iudicium pecunia, quo inimicum suum innocentem Statium Albium condemnaret. Ostendam, iudices, primum, quoniam caput illius atrocitatis atque invidiae fuit innocentem pecunia circumventum, neminem umquam maioribus criminibus, gravioribus testibus esse in iudicium vocatum; deinde ea de eo praeiudicia esse facta ab ipsis iudicibus, a quibus condemnatus est, ut non modo ab isdem, sed ne ab aliis quidem ullis, absolvi ullo modo posset. Cum haec docuero, tum illud ostendam, quod maxume requiri intellego, iudicium illud pecunia esse temptatum, non a Cluentio, sed contra Cluentium: faciamque, ut intellegatis in tota illa caussa quid res ipsa tulerit, quid error adfinxerit, quid invidia confarit.

§. 10. Primum igitur illud est, ex quo intellegi possit, debuisse Cluentium magno opere caussae confidere, quod certissumis criminibus et testibus fretus ad accusandum descenderit. Hoc loco faciendum mihi, iudices, est, ut vobis breviter illa, quibus Albius est condemnatus, crimina exponam. Abs te peto,

Cap. IV. §. 10. est condemnatus] *condemnatus est.*

Oppianice, ut me invitum de patris tui caussa dicere existumes adductum fide atque officio defensionis. Etenim tibi si in praesentia satis facere non potuero, tamen multae mihi ad satis faciendum reliquo tempore facultates dabuntur: Cluentio nisi nunc satis fecero, postea mihi satis faciendi potestas non erit. Simul et illud quis est qui dubitare debeat, contra damnatum et mortuum pro incolumi et vivo dicere? cum illi, in quem dicitur, damnatio omne ignominiae periculum iam abstulerit, mors vero etiam doloris; hic autem, pro quo dicimus, nihil possit offensionis accipere sine acerbissumo animi sensu et molestia et sine summo dedecore vitae et turpitudine. §. 11. Atque ut intellegatis Cluentium non accusatorio animo, non ostentatione aliqua aut gloria adductum, sed nefariis iniuriis, quotidianis insidiis, proposito ante oculos vitae periculo, nomen Oppianici detulisse, paullo longius exordium rei demonstrandae petam: quod quaeso, iudices, ne moleste patiamini. Principiis enim cognitis multo facilius extrema intellegetis.

Cap. V. A. Cluentius Avitus fuit, pater huiusce, iudices, homo non solum municipi Larinatis, ex quo erat, sed etiam regionis illius et vicinitatis, virtute, existumatione, nobilitate facile princeps. Is cum esset mortuus Sulla et Pompeio consulibus, reliquit hunc annos xv natum, grandem autem et nubilem filiam: quae brevi tempore post patris mortem nupsit A. Aurio Melino, consobrino suo, adolescenti in primis, ut tum habebatur, inter suos et honesto et nobili. §. 12. Cum essent eae nuptiae plenae dignitatis, plenae concordiae, repente est exorta mulieris importunae nefaria lubido, non solum dedecore, verum etiam scelere coniuncta. Nam Sassia, mater huius Aviti — mater enim a me in omni caussa, tametsi in hunc hostili odio et crudelitate est, mater, inquam, appellabitur, neque umquam illa ita de suo scelere et immanitate audiet, ut naturae nomen amittat. Quo enim est ipsum nomen amantius indulgentiusque maternum, hoc illius matris, quae multos iam annos et nunc cum maxume filium interfectum cupit, singulare scelus maiore odio dignum esse ducetis —: ea igitur

Cap. IV. §. 10. hic autem, pro quo dicimus] *huic autem, pro quo dicitur.* accipere] *accedere.* et molestia] *ac dolore.* et turpitudine] *ac turpitudine.* §. 11. petam] *repetam.*

Cap. V. §. 12. eae nuptiae] *hae nuptiae.* in omni caussa] *nominis causa.*

mater Aviti, Melini filius adolescentis, generi sui, contra quam fas erat, amore capta, primo neque id ipsum diu quoquo modo poterat in illa cupiditate continebatur: deinde ita flagrare coepit amentia, sic inflammata ferri lubidine, ut eam non pudor, non pudicitia, non pietas, non macula familiae, non hominum fama, non fili dolor, non filiae maeror a cupiditate revocaret. §. 13. Animum adolescentis nondum consilio ac ratione firmatum pellexit iis omnibus rebus, quibus illa aetas capi ac deliniri potest. Filia, quae non solum illo communi dolore muliebri in eius modi viri iniuriis angeretur, sed nefarium matris pellicatum ferre non posset, de quo 'ne queri quidem se sine scelere posse arbitraretur, ceteros sui tanti mali ignaros esse cupiebat: in huius amantissumi sui fratris manibus et gremio maerore et lacrimis consenescebat. §. 14. Ecce autem subitum divortium: quod solatium malorum omnium fore videbatur. Discedit a Melino Cluentia: ut in tantis iniuriis non invita, ut a viro non lubenter. Tum vero illa egregia et praeclara mater palam exsultare laetitia, triumphare gaudio coepit, victrix filiae, non lubidinis. Itaque diutius suspicionibus obscuris laedi famam suam noluit, lectum illum genialem, quem biennio ante filiae suae nubenti straverat, in eadem domo sibi ornari et sterni expulsa atque exturbata filia iubet. Nubit genero socrus, nullis auspicibus, nullis auctoribus, funestis ominibus omnium. Cap. VI. §. 15. O mulieris scelus incredibile et praeter hanc unam in omni vita inauditum! o lubidinem effrenatam et indomitam! o audaciam singularem! nonne timuit, si minus vim deorum hominumque famam, at illam ipsam noctem facesque illas nuptialis! non limen cubiculi! non cubile filiae! non parietes denique ipsos superiorum testis nuptiarum! perfregit ac prostravit omnia cupiditate ac furore: vicit pudorem lubido, timorem audacia, rationem amentia. Tulit hoc commune dedecus iam familiae, cognationis, nominis, graviter filius: augebatur autem eius molestia quotidianis querimoniis et assiduo fletu sororis: statuit tamen nihil sibi in tantis iniuriis ac tanto scelere matris gravius esse faciendum, quam ut illa matre ne uteretur: nam quae videre sine summo

Cap. V. §. 13. se sine scelere] *sine scelere se.* §. 14. et praeclara] *ac praeclara.* laetitia, triumphare] *laetitia, ac triumphare.*

Cap. VI. §. 15. nonne timuit] *non timuisse.* gravius esse faciendum] *gravius faciendum.* nam quae] *ne, * quae.*

animi dolore non poterat, ea si matre uteretur, non solum videre, verum etiam probare suo iudicio putaretur.

§. 17. Initium quod huic cum matre fuerit simultatis, audistis. pertinuisse hoc ad caussam, tum, cum reliqua cognoveritis, intellegetis. Nam illud me non praeterit, cuiuscumque modi sit mater, tamen in iudicio fili de turpitudine parentis vix dici oportere. non essem ad ullam caussam idoneus, iudices, si hoc, quod in communibus hominum sensibus atque in ipsa natura positum atque infixum est, id ego, qui ad amici pericula defendenda adiungerer, non viderem. Facile intellego non modo reticere homines parentum iniurias, sed etiam animo aequo ferre oportere. Sed ego ea, quae ferri possunt, ferenda: quae taceri, tacenda esse arbitror. §. 18. Nihil in vita vidit calamitatis A. Cluentius, nullum periculum mortis adiit, nihil mali timuit, quod non totum a matre esset conflatum et profectum. quae hoc tempore sileret omnia atque ea si oblivione non posset, tamen taciturnitate sua tecta esse pateretur: sed vero sic agitur, ut prorsus reticeri nullo modo possit. Hoc enim ipsum iudicium, hoc periculum, illa accusatio, omnis testium copia, quae futura est, a matre initio est adornata, a matre hoc tempore instruitur atque omnibus eius opibus et copiis comparatur: ipsa denique nuper Larino huius opprimendi caussa Romam advolavit. Praesto est mulier audax, pecuniosa, crudelis: instituit accusatores, instruit testis: squalore huius et sordibus laetatur: exitium exoptat: sanguinem suum profundere omnem cupit, dum modo profusum huius ante videat. Haec nisi omnia perspexeritis in caussa, temere a nobis illam appellari putatote: sin erunt et aperta et nefaria, Cluentio ignoscere debebitis, quod haec a me dici patiatur; mihi ignoscere non deberetis, si tacerem. Cap. VII. §. 19. Nunc iam summatim exponam quibus criminibus Oppianicus damnatus sit, ut et constantiam A. Cluenti et rationem accusationis perspicere possitis. Ac primum caussa accu-

Cap. VI. §. 16. verum etiam] *sed etiam.* §. 17. tum] *tunc.* cuiuscumque modi sit mater] *cuiusmodicunque mater sit.* vix dici] *dici vix.* qui ad amici pericula defendenda adiungerer] *quum ad amici pericula depellenda adhiberer.* §. 18. profectum] *perfectum.* sed vero sic agitur] *sed ea vero sic agit.* reticeri] *reticere.* sin erunt] *sin autem erunt.* debebitis] *debetis.*

sandi quae fuerit ostendam: ut id ipsum A. Cluentium vi ac necessitate coactum fecisse videatis.

§. 20. Cum manifesto venenum deprehendisset, quod vir matris Oppianicus ei paravisset et res non coniectura, sed oculis ac manibus teneretur neque in caussa ulla dubitatio posset esse, accusavit Oppianicum. quam constanter et quam diligenter postea dicam: nunc hoc scire vos volui nullam huic aliam accusandi caussam fuisse, nisi uti propositum vitae periculum et quotidianas capitis insidias hac una ratione vitaret. Atque ut intellegatis his accusatum esse criminibus Oppianicum, ut neque accusator timere neque reus sperare debuerit: pauca vobis illius iudici crimina exponam, quibus cognitis nemo vestrum mirabitur illum diffidentem rebus suis ad Staienum atque ad pecuniam confugisse.

§. 21. Larinas quaedam fuit Dinaea, socrus Oppianici, quae filios habuit Marcum, Numerium Aurios et Cn. Magium et filiam Magiam, nuptam Oppianico. M. Aurius adolescentulus bello Italico captus apud Asculum in Q. Sergi senatoris, eius, qui inter sicarios damnatus est, manus incidit et apud eum in ergastulo fuit. Numerius autem Aurius frater eius mortuus est heredemque Cn. Magium fratrem reliquit. Postea Magia uxor Oppianici mortua est: postremo unus, qui relicus erat Dinaeae filius, Cn. Magius, est mortuus. Is heredem fecit illum adolescentem Oppianicum sororis suae filium eumque partiri cum Dinaea matre iussit. Interim venit index ad Dinaeam neque obscurus neque incertus, qui nunciaret ei filium eius, M. Aurium, vivere et in agro Gallico esse in servitute. §. 22. Mulier amissis liberis cum unius recuperandi fili spes esset ostentata, omnis suos propinquos filique sui necessarios convocavit et ab eis flens petivit, ut negotium susciperent, adolescentem investigarent, sibi restituerent eum filium, quem tamen unum ex multis fortuna relicum esse voluisset. Haec cum agere instituisset, oppressa morbo est. Itaque testamentum fecit eius modi,

Cap. VII. §. 19. ac necessitate] *et necessitate.* §. 20. his accusatum] *iis accusatum.* §. 21. Dinaea] *Dinea*, et sic semper. Marcum, Numerium Aurios] *M. et Numerium Aurios.* in ergastulo fuit] *fuit in ergastulo.* fratrem reliquit] *fratrem suum reliquit.* heredem fecit] *fecit heredem.* §. 22. recuperandi fili] *filii recuperandi.* et ab eis] *et ab his.*

ut illi filio HS cccc milia legaret, heredem instituerat eumdem illum Oppianicum, nepotem suum. Atque his diebus paucis est mortua. Propinqui tamen illi, quem ad modum viva Dinaea instituerant, ita mortua illa ad investigandum Aurium cum eodem illo indice in agrum Gallicum profecti sunt. Cap. VIII. §. 23. Interim Oppianicus, ut erat, sicuti ex multis rebus reperietis, singulari scelere et audacia per quemdam Gallicanum, familiarem suum primum illum indicem pecunia corrupit: deinde ipsum Aurium non magna iactura facta tollendum interficiendumque curavit. Illi autem, qui erant ad propinquum investigandum et recuperandum profecti, litteras Larinum ad Aurios illius adolescentis suosque necessarios mittunt; sibi difficilem esse investigandi rationem, quod intellegerent indicem ab Oppianico esse corruptum. Quas litteras A. Aurius, vir fortis et experiens et domi nobilis et M. illius Auri perpropinquos, in foro, palam, multis audientibus, cum adesset Oppianicus, recitat et clarissuma voce se nomen Oppianici, si interfectum M. Aurium esse comperisset, delaturum esse testatur. §. 24. Interim brevi tempore illi, qui erant in agrum Gallicum profecti, Larinum revertuntur, interfectum esse M. Aurium renunciant. Animi non solum propinquorum, sed etiam omnium Larinatium odio Oppianici et illius adolescentis misericordia commoventur. Itaque cum A. Aurius, is, qui antea denunciarat, clamore hominem ac minis insequi coepisset: Larino profugit et se in castra clarissumi viri, Q. Metelli, contulit. §. 25. Post illam autem fugam, sceleris et conscientiae testem, numquam se iudiciis, numquam legibus, numquam inermem se inimicis committere ausus est: sed per illam L. Sullae vim atque victoriam, Larinum in summo timore omnium cum armatis advolavit: quattuorviros, quos municipes fecerant, sustulit, se a Sulla et alios tris praeterea factos esse dixit, et ab eodem sibi esse imperatum, ut Aurium illum, qui sibi delationem nominis et capitis

Cap. VII. §. 22. Atque his diebus] *Atque * iis diebus.*

Cap. VIII. §. 23. ex multis rebus] *multis ex rebus.* adolescentis suosque] *adolescentis propinquos suosque necessarios.* et M. illius Auri perpropinquos] *M. illius Aurii propinquus.* Aurium esse comperisset] *Aurium comperisset.* §. 25. Post illam autem fugam sceleris] *Post illam fugam, et sceleris.* inermem se inimicis] *inermem inimicis.* alios tris praeterea] *alios praeterea tres.*

periculum ostentarat, et alterum Aurio, et eius C. filium et Sex. Vibium, quo sequestre in illo indice corrumpendo dicebatur esse usus, proscribendos interficiendosque curaret. Itaque illis crudelissume interfectis non mediocri ab eo ceteri proscriptionis et mortis metu tenebantur. His rebus in caussa iudicioque patefactis, quis est qui illum absolvi potuisse arbitraretur? Cap. IX. Atque haec parva sunt: cognoscite reliqua, ut non aliquando condemnatum esse Oppianicum, sed aliquam diu incolumem fuisse miremini.

§. 26. Primum videte hominis audaciam. Sassiam in matrimonium ducere, Aviti matrem, illam, cuius virum A. Aurium occiderat, concupivit. Utrum impudentior hic, qui postulet, an crudelior illa, si nubat, difficile dictu est. Sed tamen utriusque humanitatem constantiamque cognoscite. §. 27. Petit Oppianicus, ut sibi Sassia nubat, et id magno opere contendit. Illa autem non admiratur audaciam, non impudentiam aspernatur, non denique illam Oppianici domum viri sui sanguine redundantem reformidat: sed quod haberet ille tris filios, idcirco se ab his nuptiis abhorrere respondit. Oppianicus, qui pecuniam Sassiae concupivisset, domo sibi quaerendum remedium existumavit ad eam moram, quae nuptiis adferebatur. Nam cum haberet ex Novia infantem filium, alter autem eius filius, Papia natus, Teani Apuli, quod abest a Larino XVIII milia passuum, apud matrem educaretur: accersit subito sine caussa puerum Teano: quod facere nisi ludis publicis aut festis diebus antea non solebat. Mater nihil mali misera suspicans mittit. Ille se Tarentum proficisci cum simulasset, eo ipso die puer, hora undecuma cum valens in publico visus esset, ante noctem mortuus et postridie ante quam luceret combustus est. §. 28. Atque hunc tantum maerorem matri prius hominum rumor quam quisquam ex Oppianici familia nunciavit. Illa cum uno tempore audisset sibi non solum filium, sed etiam exsequiarum munus ereptum, Larinum confestim exanimata venit et ibi de integro funus iam sepulto filio fecit. Dies nondum decem intercesserant, cum ille alter filius infans necatur. Itaque nubit Oppianico continuo Sas-

Cap. VIII. §. 25. tenebantur] *terrebantur.*

Cap. IX. §. 27. Ille tris] *tres ille.* accersit] *arcessit.* hora undecuma cum valens in publico] *quum hora undecima in publico valens.* §. 28. nunciavit] *renuntiavit.*

sia lactanti iam animo de spe optuma confirmato. nec mirum, quae se non nuptialibus donis, sed filiorum funeribus delinitam videret. Ita quod ceteri propter liberos pecuniae cupidiores solent esse, ille propter pecuniam liberos amittere iucundum esse duxit. Cap. X. §. 29. Sentio, iudices, vos pro vestra humanitate, his tantis sceleribus breviter a me demonstratis, vehementer esse commotos. Quo tandem igitur animo fuisse filos arbitramini, quibus his de rebus non modo audiendum fuit, verum etiam iudicandum? Vos auditis de, eo in quem iudices non estis, de eo, quem non videtis, de eo, quem odisse iam non potestis, de eo, qui et naturae et legibus satis fecit, quem leges exsilio, natura morte mulctavit. auditis non ab inimico, auditis sine testibus, auditis, cum ea, quae copiosissume dici possunt, breviter a me strictimque dicuntur. Illi audiebant de eo, de quo iurati sententias ferre debebant, de eo, cuius praesentis nefarium et conscleratum voltum intuebantur, de eo, quem omnes oderant propter audaciam, de eo, quem omni supplicio dignum esse ducebant. audiebant ab accusatoribus, audiebant verba multorum testium, audiebant, cum una quaque de re a P. Cannutio, homine eloquentissumo, graviter et diu diceretur. §. 30. Et est quisquam, qui cum haec cognoverit, suspicari possit Oppianicum iudicio oppressum et circumventum esse innocentem? Acervatim iam reliqua, iudices, dicam, ut ad ea, quae propiora huius caussae et adiunctiora sunt, perveniam.

Vos, quaeso, memoria teneatis non mihi hoc esse propositum, ut accusem Oppianicum mortuum, sed cum hoc persuadere vobis velim, iudicium ab hoc non esse corruptum, hoc uti initio ac fundamento defensionis, Oppianicum hominem sceleratissumum et nocentissumum esse damnatum, qui uxori suae Cluentiae, quae amita huius Aviti fuit, cum ipse poculum dedisset, subito illa in media potione exclamavit se maxumo cum dolore emori: nec diutius vixit, quam locuta est. nam in ipso sermone hoc et vociferatione mortua est. Et ad hanc mortem tam repentinam vocesque morientis omnia praeterea, quae solent esse indicia et vestigia veneni, in illius mortuae corpore fuerunt.

Cap. IX. §. 28. Ita quod] *itaque.* iucundum] *iucundius.*
Cap. X. §. 29. omnes oderant] *oderant.* §. 30. emori] *mori.* vocesque] *vocemque.*

Cap. XI. §. 31. eodemque veneno C. Oppianicum fratrem necavit. Neque est hoc satis: tametsi in ipso fraterno paricidio nullum scelus praetermissum videtur, tamen, ut ad hoc nefarium facinus accederet, aditum sibi aliis sceleribus ante munivit. Nam cum esset gravida Auria, fratris uxor et iam appropinquare partus putaretur: mulierem veneno interfecit, ut una illud, quod erat ex fratre conceptum, necaretur. Post fratrem adgressus est: qui sero iam exhausto illo poculo mortis, cum et de suo et de uxoris interitu clamaret testamentumque mutare cuperet, in ipsa significatione huius voluntatis est mortuus. Ita mulierem, ne partu eius ab hereditate fraterna excluderetur, necavit: fratris autem liberos prius vita privavit quam illi hanc a natura propriam lucem accipere potuerunt: ut omnes intellegerent nihil ei clausum, nihil sanctum esse posse, a cuius audacia fratris liberos ne materni quidem corporis custodiae tegere potuissent. §. 32. Memoria teneo Milesiam quamdam mulierem, cum essem in Asia, quod ab heredibus secundis accepta pecunia partum sibi ipsa medicamentis abegisset, rei capitalis esse damnatam: nec iniuria; quae spem parentis, memoriam nominis, subsidium generis, heredem familiae, designatum rei publicae civem, sustulisset. Quanto est Oppianicus in eadem iniuria maiore supplicio dignus! si quidem illa, cum suo corpori vim adtulisset, se ipsa cruciavit, hic autem idem illud effecit per alieni corporis mortem atque cruciatum. Ceteri non videntur in singulis hominibus multa paricidia suscipere posse, Oppianicus inventus est qui in uno corpore pluris necaret. Cap. XII. §. 33. Itaque cum hanc eius consuetudinem audaciamque cognosset avunculus illius adolescentis Oppianici, Cn. Magius, isque gravi morbo adfectus esset et heredem illum sororis suae filium faceret: adhibitis amicis, praesente matre sua, Dinaea, uxorem suam interrogavit, essetne praegnans. quae cum se esse respondisset, ab ea petivit, ut se mortuo apud Dinaeam, quae tum ei mulieri socrus erat, quoad pareret, habitaret diligentiamque adhiberet,

Cap. XI. §. 31. putaretur] *videretur.* una illud quod] *una illa, et quod.* Post fratrem] *Postea fratrem.* a natura] *ab natura.* a cuius audacia] *cuius ab audacia.* custodiae tegere potuissent] *custodia tegere potuisset.* §. 32. nec iniuria] *neque iniuria.*

Cap. XII. §. 33. adhibitis amicis] *amicis adhibitis.*

ut id, quod conceperat, servare et salvom parere posset. Itaque ei testamento legat grandem pecuniam a filio, si qui natus esset: a secundo herede nihil legat. §. 34. Quid de Oppianico suspicatus sit videtis, quid iudicarit obscurum non est. Nam cuius filium faceret heredem, eum tutorem liberis non adscripsit. Quid Oppianicus fecerit cognoscite, ut illum Magium intellegatis non longe animo prospexisse morientem. Quae pecunia mulieri legata erat a filio, si qui natus esset, eam praesentem Oppianicus non debitam mulieri solvit, si haec solutio legatorum et non merces abortionis appellanda est. Quo illa pretio accepto multisque praeterea muneribus, quae tum ex tabulis Oppianici recitabantur, spem illam, quam in alvo commendatam a viro continebat, victa avaritia sceleri Oppianici vendidit. §. 35. Nihil posse iam ad hanc improbitatem addi videtur. adtendite exitum. Quae mulier obtestatione viri decem illis mensibus ne domum quidem ullam nisi socrus suae nosse debuit, haec quinto mense post viri mortem ipsi Oppianico nupsit. Quae nuptiae non diuturnae fuerunt. erant enim non matrimoni dignitate, sed sceleris societate coniunctae.

Cap. XIII. §. 36. Quid? illa caedes Asuvi Larinatis, adolescentis pecuniosi, quam clara tum recenti re fuit et quam omnium sermone celebrata! Fuit Avillius quidam Larino perdita nequitia et summa egestate, arte quadam praeditus ad lubidines adolescentulorum excitandas accommodata, qui ut se blanditiis et assentationibus in Asuvi consuetudinem penitus immersit, Oppianicus continuo sperare coepit, hoc se Avillio tamquam aliqua machina admota capere Asuvi adolescentiam et fortunas eius patrias expugnare posse. Ratio excogitata Larini est, res translata Romam. inire enim id consilium facilius in solitudine, perficere rem eius modi commodius in turba posse arbitrati sunt. Asuvius cum Avillio Romam est profectus: hos vestigiis Oppianicus consecutus est. Iam ut Romae vixerint, quibus conviviis, quibus flagitiis, quantis et quam profusis sumptibus, non modo

Cap. XII. §. 33. servare et salvom parere posset] *servaret, ut salvum parere posset.* a secundo] *ab secundo.* §. 34. cuius filium] *quum eius filium.* non longe] *longe.*

Cap. XIII. §. 36. Asuvi] *Asinii*, et sic semper. recenti re fuit et quam] *recenti re fuit? quam.* Avillius] *Avillius*, et sic semper. quidam Larino] *quidam Larinas.*

conscio, sed etiam conviva et adiutore Oppianico, longum est dicere mihi, praesertim ad alia properanti. Exitum huius adsimulatae familiaritatis cognoscite. §. 37. Cum esset adolescens apud mulierculam quamdam atque, ubi pernoctaret, ibi diem posterum commoraretur, Avillius, ut erat constitutum, simulat se aegrotare et testamentum facere velle. Oppianicus obsignatores ad eum, qui neque Asuvium neque Avillium nossent, adducit et illum Asuvium appellat ipse. Testamento Asuvi nomine obsignato disceditur. Avillius illico convalescit. Asuvius autem brevi illo tempore quasi in hortulos iret, in arenarias quasdam extra portam Esquilinam perductus occiditur. §. 38. Qui cum unum iam et alterum diem desideraretur, neque in his locis, ubi ex consuetudine quaerebatur, inveniretur, et Oppianicus in foro Larinatium dictitaret nuper se et suos amicos testamentum eius obsignasse, liberti Asuvi et nonnulli amici, quod eo die, quo postremum Asuvius visus erat, Avillium cum eo fuisse et a multis visum esse constabat, in eum invadunt et hominem ante pedes Q. Manli, qui tum erat triumvir, constituunt: atque illic continuo nullo teste, nullo indice, recentis malefici conscientia perterritus, omnia, ut a me paullo ante dicta sunt, exponit Asuviumque a sese consilio Oppianici interfectum fatetur. §. 39. Extrahitur domo latitans Oppianicus a Manlio: index Avillius ex altera parte coram tenetur. Hic quid iam reliqua quaeritis? Manlium plerique noratis. non ille honorem a pueritia, non studia virtutis, non ullum existumationis bonae fructum umquam cogitarat, sed ex petulanti atque improbo scurra in discordiis civitatis ad eam columnam, ad quam multorum saepe conviciis perductus erat, tum suffragiis populi pervenerat. Itaque rem cum Oppianico transigit, pecuniam ab eo accipit, causam et susceptam et manifestam relinquit. Ac tum in Oppianici causa crimen hoc Asuvianum cum testibus multis, tum vero indicio Avilli comprobatur: in quo adligatum Oppianici nomen primum

Cap. XIII. §. 36. dicere mihi] *mihi dicere.* §. 37. atque, ubi pernoctaret, ibi diem posterum] *atque ibi pernoctaret, et ibidem diem posterum.* appellat ipse. Testamento] *appellat : ipse, testamento.* disceditur] *discedit.* his locis] *iis locis.* §. 38. Q. Manli] *Q. Manlii.* illic] *ille.* a sese] *ab se.* §. 39. quid iam] *iam quid.* comprobatur] *probabatur.* in quo adligatum Oppianici nomen] *in quo inter allegatos, Oppianici nomen.*

esse constabat, eius, quem vos miserum atque innocentem falso iudicio circumventum esse dicitis.

Cap. XIV. §. 40. Quid? Aviam tuam, Oppianice, Dinaeam, cui tu es heres, pater tuus non manifesto necavit? ad quam cum adduxisset medicum illum suum, iam cognitum et saepe victorem, per quem interfecerat plurumos, mulier exclamat se ab eo nulle modo velle curari, quo curante suos omnis perdidisset. Tum repente Anconitanum quemdam, L. Clodium, pharmacopolam circumforaneum, qui casu tum Larinum venisset, adgreditur et cum eo duobus milibus HS, id quod ipsius tabulis tum est demonstratum, transigit. L. Clodius, qui properaret, cui fora multa restarent, simul atque introductus est, rem confecit: prima potione mulierem sustulit, neque postea Larini punctum est temporis commoratus. §. 41. Eadem hac Dinaea testamentum faciente cum tabulas prehendisset Oppianicus, qui gener eius fuisset, digito legata delevit, et cum id multis locis fecisset, post mortem eius, ne litaris coargui posset, testamentum in alias tabulas transscriptum signis adulterinis obsignavit. Multa praetereo consulto: etenim vereor ne haec ipsa nimium multa esse videantur: vos tamen eum similem sui fuisse in ceteris quoque vitae partibus existumare debetis. Illum tabulas publicas Larini censorias corrupisse decuriones universi iudicaverunt. Cum illo iam nemo rationem, nemo rem ullam contrahebat: nemo illum ex tam multis cognatis et affinibus tutorem umquam liberis suis scripsit: nemo illum aditu, nemo congressione, nemo sermone, nemo convivio dignum iudicabat: omnes aspernabantur, omnes abhorrebant, omnes ut aliquam immanem ac perniciosam bestiam pestemque fugiebant. §. 42. Hunc tamen hominem tam audacem, tam nefarium, tam nocentem, numquam accusasset Avitus, iudices, si id praetermittere salvo capite suo potuisset. Erat huic inimicus Oppianicus; erat, sed tamen erat vitricus: crudelis et huic infesta mater, at tamen mater. postremo nihil tam remotum ab accusatione quam Cluentius et natura et voluntate et instituta ratione vitae. Sed cum esset haec proposita conditio, ut aut iuste pieque accusaret aut acerbe

Cap. XIV. §. 40. per quem interfecerat plurumos] *[per quem interfecerat plurimos]*. duobus milibus HS] *HS quadringentis*. §. 41. in ceteris quoque] *in ceteris*. §. 42. Oppianicus; erat, sed] *Oppianicus: sed*. haec proposita] *haec illi proposita*.

indigneque moreretur, accusare quoquo modo posset, quam illo modo emori maluit.

§. 43. Atque ut hoc ita esse perspicere possitis, exponam vobis Oppianici facinus manifesto compertum atque deprehensum: ex quo simul utrumque et huic accusare et illi condemnari necesse fuisse intellegetis. Cap. XV. Martiales quidam Larini appellabantur, ministri publici Martis atque ei deo veteribus institutis religionibusque Larinatium consecrati, quorum cum satis magnus numerus esset, cumque item ut in Sicilia permulti Venerii sunt, sic illi Larini in Martis familia numerarentur: repente Oppianicus eos omnis liberos esse civisque Romanos coepit defendere. Graviter id decuriones Larinatium cunctique municipes tulerunt. Itaque ab Avito petiverunt, ut eam caussam susciperet publiceque defenderet. Avitus cum se ab omni eius modi negotio removisset, tamen pro loco, pro antiquitate generis sui, pro eo, quod se non suis commodis, sed etiam suorum municipum ceterorumque necessariorum natum esse arbitrabatur, tantae voluntati universorum Larinatium deesse noluit. §. 44. Susceptа caussa Romamque delata magnae quotidie contentiones inter Avitum et Oppianicum ex utriusque studio defensionis excitabantur. Erat ipse immani acerbaque natura Oppianicus: incendebat eius amentiam infesta atque inimica filio mater Aviti. magni autem illi sua interesse arbitrabantur hunc a caussa Martialium demoveri. Suberat etiam alia caussa maior, quae Oppianici hominis avarissumi atque audacissumi mentem maxume commovebat. §. 45. Nam Avitus usque ad illius iudici tempus nullum testamentum umquam fecerat. neque enim legare eius modi matri poterat animum inducere, neque testamento nomen omnino praetermittere parentis. Id cum Oppianicus sciret — neque enim erat obscurum —, intellegebat Avito mortuo bona eius omnia ad matrem esse ventura: quae ab sese postea aucta pecunia maiore praemio, orbata filio minore periculo necaretur. Itaque his rebus incensus, qua ratione Avitum veneno tollere

Cap. XIV. §. 43. ut hoc ita] *ut haec ita.* et illi condemnari] *et illum condemnari.*

Cap. XV. §. 43. non suis commodis] *non suis solum commodis.* §. 44. demoveri] *demovere.* §. 45. poterat animum] *poterat in animum.*

conatus sit, cognoscite. Cap. XVI. §. 46. C. et L. Fabricii fratres gemini fuerunt ex municipio Aletrinati, homines inter se cum forma tum moribus similes, municipum autem suorum dissimillumi, in quibus quantus splendor sit, quam prope aequabilis, quam fere omnium constans et moderata ratio vitae, nemo vestrum, ut mea fert opinio, ignorat. His Fabriciis semper hic usus Oppianicus familiarissume. Iam hoc fere scitis omnes, quantam vim habeat ad coniungendas amicitias studiorum ac naturae similitudo. Cum illi ita viverent, ut nullum quaestum turpem esse arbitrarentur, cum omnis ab iis fraus, omnes insidiae circumscriptionesque adolescentium nascerentur, cumque essent vitiis atque improbitate omnibus noti, studiose, ut dixi, ad eorum se familiaritatem multis iam ante annis Oppianicus applicarat. §. 47. Itaque tum sic statuit per C. Fabricium — nam L. erat mortuus — insidias Avito comparare. Erat illo tempore infirma valetudine Avitus. utebatur autem medico ignobili, sed spectato homine, Cleophanto: cuius servum Diogenem Fabricius ad venenum Avito dandum spe et pretio sollicitare coepit. Servus non incallidus, et, ut res ipsa declaravit, frugi atque integer, sermonem Fabrici non est aspernatus, rem ad dominum detulit, Cleophantus autem cum Avito est collocutus. Avitus statim cum M. Baebio senatore, familiarissumo suo, communicavit: qui qua fide, qua prudentia, qua diligentia fuerit, meminisse vos arbitror. Ei placuit ut Diogenem Avitus emeret a Cleophanto, quo facilius aut comprehenderetur res eius indicio aut falsa esse cognosceretur. Ne multa; Diogenes emitur: venenum diebus paucis — multi viri boni cum ex occulto intervenissent — pecuniaque obsignata, quae ob eam rem dabatur, in manibus Scamandri liberti Fabriciorum deprehenditur. §. 48. Pro di immortales! Oppianicum quisquam his rebus cognitis circumventum esse dicet? Cap. XVII. Quis umquam audacior? quis nocentior? quis apertior in iudicium adductus est? Quod ingenium, quae facultas dicendi, quae a quoquam excogitata defensio huic uni crimini potuit obsistere? simul et illud quis est qui dubitet, quin

Cap. XVI. §. 46. Aletrinati] *Aletrinate.* semper est usus] *semper usus est.* ab iis] *ab his.* §. 47. et, ut res ipsa] *sed, ut ipsa res.* collocutus] *locutus.* M. Baebio] *M. Bebrio,* et sic semper. qua diligentia] *qua dignitate.* Ne multa] *Ne multis.* ob eam rem] *ad eam rem.*

hac re comperta manifesteque deprehensa aut obeunda mors Cluentio aut suscipienda accusatio fuerit?

§. 49. Satis esse arbitror demonstratum, iudices, his criminibus accusatum esse Oppianicum, uti honeste absolvi nullo modo potuerit. Cognoscite nunc ita reum citatum esse illum, ut [illegible] semel atque iterum praeiudicata condemnatus in iudicium venerit. Nam Cluentius, iudices, primum nomen eius detulit, cuius in manibus venenum deprehenderat. Is erat libertus Fabriciorum Scamander. integrum consilium, iudici corrupti nulla suspicio, simplex in iudicium caussa, certa res, unum crimen adlatum est. Hic tum C. Fabricius, is, de quo ante dixi, qui liberto damnato sibi illud impendere periculum videret: quod mihi cum Aletrinatibus vicinitatem et cum plerisque eorum magnum usum esse sciebat, frequentis eos ad me domum adduxit. Qui quamquam de homine, sicut necesse erat, existumabant, tamen, quod erat ex eodem municipio, suae dignitatis esse arbitrabantur eum, quibus rebus possent, defendere: idque a me ut facerem et ut caussam Scamandri susciperem petebant: in qua caussa patroni omne periculum continebatur. §. 50. Ego, qui neque illis, talibus viris ac tam amantibus mei, rem possem ullam negare neque illud crimen tantum ac tam manifestum esse arbitrarer, sicut ne illi quidem ipsi, qui mihi tum illam caussam commendabant, arbitrabantur: pollicitus iis sum me omnia quae vellent esse facturum. Cap. XVIII. Res agi coepta est, citatus est Scamander reus. Accusabat P. Cannutius, homo in primis ingeniosus et in dicendo exercitatus: accusabat autem ille quidem Scamandrum verbis tribus: VENENUM ESSE DEPREHENSUM: omnia tela totius accusationis in Oppianicum coniciebantur, aperiebatur caussa insidiarum, Fabriciorum familiaritas commemorabatur, hominis vita et audacia proferebatur, denique omnis accusatio varie graviterque tractata ad extremum manifesta veneni deprehensione conclusa est. §. 51. Hic ego tum ad respondendum surrexi, qua cura, di immortales! qua sollicitudine animi! quo timore! Semper equidem magno cum metu incipio dicere. quotiescumque dico, toties mihi videor in iudi-

Cap. XVII. §. 48. manifesteque] *manifestoque.* §. 49. his criminibus] *iis criminibus.* uti honeste] *ut honeste.* unum crimen adlatum est] *verum crimen allatum est.* tum C. Fabricius] *tum Fabricius.*

cium venire, non ingeni solum, sed etiam virtutis atque offici, ne aut id profiteri videar, quod non possim implere, quod est impudentiae, aut non id efficere, quod possim, quod est aut perfidiae aut neglegentiae. Tum vero ita sum perturbatus, ut omnia timerem, si nihil dixissem, ne infantissumus; si multa in eius modi caussa dixissem, ne impudentissumus existumarer. Cap. XIX. Collegi me aliquando et ita constitui, fortiter esse agendum, illi aetati, qua tum eram, solere laudi dari, etiam si in minus firmis caussis hominum periculis non defuissem. Itaque feci: sic pugnavi, sic omni ratione contendi, sic ad omnia confugi, quantum ego adsequi potui, remedia ac perfugia caussarum, ut hoc, quod timide dicam, consecutus sim, ne quis illi caussae patronum defuisse arbitraretur. §. 52. Sed, ut quidquid ego apprehenderam, statim accusator extorquebat e manibus. Si quaesiveram, quae inimicitiae Scamandro cum Avito, fatebatur nullas fuisse, sed Oppianicum, cuius ille minister fuisset, huic inimicissumum fuisse atque esse dicebat. Sin autem illud egeram nullum ad Scamandrum morte Aviti venturum emolumentum fuisse, concedebat, sed ad uxorem Oppianici, hominis in uxoribus necandis exercitati, omnia bona Aviti ventura fuisse dicebat. Cum illa defensione usus essem, quae in libertinorum caussis honestissuma semper existumata est, Scamandrum patrono esse probatum, fatebatur, sed quaerebat cui probatus esset ipse patronus. §. 53. Cum ego pluribus verbis in eo commoratus essem Scamandro factas insidias esse per Diogenem constitutumque inter eos de alia re fuisse, ut medicamentum, non venenum Diogenes adferret, hoc cuivis usu venire posse, quaerebat, cur in eius modi locum tam abditum, cur solus, cur cum obsignata pecunia venisset? Denique hoc loco caussa testibus honestissumis hominibus premebatur. M. Baebius de suo consilio Diogenem emptum, se praesente Scamandrum cum veneno pecuniaque deprehensum esse dicebat. P. Quinctilius Varus, homo summa religione et summa auctoritate praeditus, de insidiis, quae fierent Avito et de sollicitatione Diogenis recenti re secum Cleophantum locutum esse dicebat. §. 54. Atque in illo iudicio cum Scamandrum nos defendere videremur, verbo ille reus erat,

Cap. XVIII. §. 51. aut non id] *aut id non.*

Cap. XIX. §. 52. quaesiveram] *quaesiveram.* fuisse dicebat] *esse dicebat.*

re quidem vera et periculo, tota accusatione Oppianicus. Neque id obscure ferebat nec dissimulare ullo modo poterat: aderat frequens, advocabat, omni studio gratiaque pugnabat: postremo, id quod maxumo malo illi caussae fuit, hoc ipso in loco quasi reus ipse esset sedebat. Oculi omnium iudicum non in Scamandrum, sed in Oppianicum coniiciebantur: timor eius, perturbatio, suspensus incertusque voltus, crebra coloris mutatio, quae erant antea suspiciosa, haec aperta ac manifesta faciebant. Cap. XX. §. 55. Cum in consilium iri oporteret, quaesivit ab reo C. Iunius quaesitor ex lege illa Cornelia, quae tum erat, clam an palam de se sententiam ferri vellet. De Oppianici sententia responsum est, quod is Aviti familiarem Iunium esse dicebat, clam velle ferri. Itum est in consilium. omnibus sententiis praeter unam, quam suam Staienus esse dicebat, Scamander prima actione condemnatus est. Quis tum erat omnium, qui Scamandro condemnato non iudicium de Oppianico factum esse arbitraretur? quid est illa damnatione iudicatum, nisi venenum id, quod Avito daretur, esse quaesitum? Quae porro tenuissuma suspicio collata in Scamandrum est aut conferri potuit, ut is sua sponte necare voluisse Avitum putaretur?

§. 56. Atque hoc tum iudicio facto et Oppianico re et existumatione iam, lege et pronunciatione nondum condemnato, tamen Avitus Oppianicum reum statim non fecit. Voluit cognoscere, utrum iudices in eos solos essent severi, quos venenum habuisse ipsos comperissent, an etiam consilia conscientiasque eius modi facinorum supplicio dignas iudicarent. Itaque C. Fabricium, quem propter familiaritatem Oppianici conscium illi facinori fuisse arbitrabatur, reum statim fecit: utique eius locus primus constitueretur propter caussae coniunctionem impetravit. Hic tum Fabricius non modo ad me meos vicinos et amicos, Aletrinatis, non adduxit, sed ipse iis neque defensoribus uti postea neque laudatoribus potuit. §. 57. Rem enim integram hominis non alieni quamvis suspiciosam defendere humanitatis esse putabamus, iudicatam labefactare conari impudentiae. Itaque tum ille inopia et necessitate coactus in caussa eius modi

Cap. XIX. §. 54. periculo, tota accusatione] *periculo et tota accusatione.*

Cap. XX. §. 56. utique eius locus] *utique ei locus.*

ad Cepasios fratres confugit, homines industrios atque eo animo, ut quaecumque dicendi potestas esset data, in honore atque in beneficio ponerent. Cap. XXI. Iam hoc prope iniquissume comparatum est, quod in morbis corporis, ut quisque est difficillimus, ita medicus nobilissumus atque optumus quaeritur, in periculis capitis, ut quaeque caussa difficillima est, ita deterrumus obscurissumusque patronus adhibetur. Nisi forte hoc caussae est, quod medici nihil praeter artificium, oratores etiam auctoritatem praestare debent. §. 58. Citatur reus, agitur caussa, paucis verbis accusat, ut de re iudicata, Cannutius. Incipit longo et alte petito prooemio respondere maior Cepasius. primo adtente auditur eius oratio. erigebat animum iam demissum et oppressum Oppianicus. gaudebat ipse Fabricius. non intellegebat animos iudicum non illius eloquentia, sed defensionis impudentia commoveri. Postea quam de re coepit dicere, ad ea, quae erant in caussa, addebat etiam ipse nova quaedam volnera, ut quamquam sedulo faciebat, tamen interdum non defendere, sed praevaricari accusationi videretur. Itaque cum callidissume se dicere putaret et cum illa verba gravissuma ex intumo artificio deprompsisset: RESPICITE, IUDICES, HOMINUM FORTUNAS, RESPICITE DUBIOS VARIOSQUE CASUS, RESPICITE C. FABRICI SENECTUTEM: cum hoc: RESPICITE, ornandae orationis caussa saepe dixisset, respexit ipse: at C. Fabricius a subselliis demisso capite discesserat. §. 59. Hic iudices ridere, stomachari atque acerbe ferre patronus caussam sibi eripi, et se cetera de illo loco: RESPICITE IUDICES, non posse dicere, nec quidquam propius est factum, quam ut illum persequeretur et collo obtorto ab subsellia reduceret, ut reliqua posset perorare. Ita tum Fabricius, primum suo iudicio, quod est gravissumum, deinde legis vi et sententiis iudicum est condemnatus.

Cap. XXII. Quid est, quod iam de Oppianici persona caussaque plura dicamus? Apud eosdem iudices reus est factus,

Cap. XXI. §. 57. hoc prope] *hoc [quoque] prope.* adhibetur. Nisi forte hoc caussae est, quod medici nihil praeter artificium, oratores etiam auctoritatem praestare debent. §. 58. Citatur reus] *adhibetur. 58. Citatur reus.* volnera, ut quamquam] *vulnera. Hoc quamquam.* praevaricari accusationi videretur] *praevaricari [accusationi] videbatur.*

Cap. XXII. §. 59. de Oppianici persona caussaque plura dicamus] *de Oppianici causa plura dicamus.*

cum his duobus praeiudiciis iam damnatus esset: ab isdem autem iudicibus, qui Fabriciorum damnatione de Oppianico iudicaraut, locus ei primus est constitutus: accusatus est criminibus gravissumis et iis, quae a me breviter dicta sunt; et praeterea multis, quae ego omnia nunc omitto. accusatus est apud eos, qui Scamandrum ministrum Oppianici, C. Fabricium conscium malefici condemnarant. §. 60. Utrum, per deos immortalis, magis est mirandum, quod is condemnatus est, an quod omnino respondere ausus est? Quid enim illi iudices facere potuerunt? qui si innocentis Fabricios condemnassent, tamen in Oppianico sibi constare et superioribus consentire iudiciis debuerunt. An vero illi sua per se ipsi iudicia rescinderent, cum ceteri soleant in iudicando, ne ab aliorum iudiciis discrepent, providere? et ii, qui Fabrici libertum, quia minister in maleficio fuerat; patronum, quia conscius, condemnassent; ipsum principem atque architectum sceleris absolverent? et qui ceteros nullo praeiudicio facto tamen ex ipsa caussa condemnassent, hunc, quem his condemnatum iam acceperant, liberarent? §. 61. Tum vero illa iudicia senatoria, non falsa invidia, sed vera atque insigni turpitudine notata atque operta dedecore et infamia defensioni locum nullum reliquissent. Quid enim tandem illi iudices responderent, si qui ab iis quaereret: Condemnastis Scamandrum: quo crimine? nempe; quod Avitum per servum medici veneno necare voluisset. Quid Aviti morte Scamander consequebatur? nihil, sed administer erat Oppianici. Et condemnastis C. Fabricium: quid ita? quia, cum ipse familiarissume Oppianico usus, libertus autem eius in maleficio deprehensus esset, illum expertem eius consili fuisse non probabatur. Si igitur ipsum Oppianicum his suis iudiciis condemnatum absolvissent, quis tantam turpitudinem iudiciorum, quis tantam inconstantiam rerum iudicatarum, quis tantam lubidinem iudicum ferre potuisset?

§. 62. Quod si hoc videtis, quod iam hac omni oratione patefactum est, illo iudicio reum condemnari, praesertim ab isdem iudicibus, qui duo praeiudicia fecissent, necesse fuisse: si-

Cap. XXII. §. 59. cum his duobus] *quum iis duobus.* qui Scamandrum ministrum Oppianici, C. Fabricium conscium malefici condemnarant] *qui et Scamandrum, ministrum Oppianici, et Fabricium, conscium maleficii, condemnarant.* §. 60. et ii, qui] *et illi, qui.* §. 61. si qui ab iis] *si quis ab iis.* Et condemnastis] *Condemnastis.*

mal illud videatis necesse est nullam accusatoris esse caussam potuisse, cur iudicium vellet corrumpere. Cap. XXIII. Quaero enim abs te, T. Atti, relictis iam ceteris argumentis omnibus, num Fabricios quoque innocentis condemnatos existumes, num etiam illa iudicia pecunia corrupta esse dicas, quibus in iudiciis alter a Staleno solo absolutus est, alter etiam ipse se condemnavit. Age, si nocentis: cuius malefici? num quid praeter venenum quaesitum, quo Avitus necaretur, obiectum est? num quid aliud in illis iudiciis versatum est praeter hasce insidias Avito ab Oppianico per Fabricios factas? nihil, nihil inquam, aliud, iudices, reperietis. Exstat memoria: sunt tabulae publicae: redargue me, si mentior: testium dicta recita: doce in illorum iudiciis quid praeter hoc venenum Oppianici non modo in crimine, sed in maledicti loco sit obiectum. §. 63. Multa dici possunt qua re ita necesse fuerit iudicari, sed ego occurram exspectationi vestrae, iudices. Nam etsi a vobis sic audior, ut numquam benignius neque adtentius quemquam auditum putem, tamen vocat me alio iam dudum tacita vestra exspectatio, quae mihi ebloqui videtur. — Quid ergo? negasne illud iudicium esse corruptum? — non nego, sed ab hoc corruptum non esse confirmo. — A quo igitur est corruptum? — opinor, primum, si incertum fuisset, quisnam exitus illius iudici futurus esset, veri similius tamen esset, eum potius corrupisse, qui metuisset, ne ipse condemnaretur, quam illum, qui veritus esset, ne alter absolveretur: deinde cum esset nemini dubium, quid iudicari necesse esset, eum certe potius, qui sibi alia ratione diffideret, quam eum, qui omni ratione confideret: postremo certe potius illum, qui bis apud eos iudices offendisset, quam eum, qui bis caussam iis probavisset. §. 64. Unum quidem certe: nemo erit tam inimicus Cluentio, qui mihi non concedat: si constet corruptum illud iudicium esse, aut ab Avito aut ab Oppianico esse corruptum. si doceo non ab Avito, vinco ab Oppianico: si ostendo ab Oppianico, purgo Avitum. Qua re etsi satis docui rationem nullam huic corrumpendi iudici fuisse — ex quo intellegitur ab Oppianico esse

Cap. XXII. §. 62. accusatoris esse caussam] *accusatori caussam esse.* Cap. XXIII. §. 62. quibus in iudiciis] *quibus iudiciis.* §. 63. sibi alia ratione] *sibi aliqua ratione.* §. 64. tam inimicus] *tam iniquus.* iudicium esse] *esse iudicium.* corrumpendi iudici fuisse] *corrumpendi fuisse.*

corruptum —: tamen de illo ipso separatim cognoscite. Cap. XXIV. Atque ego illa non argumentabor, quae sunt gravia vehementer: eum corrupisse, qui in periculo fuerit; eum, qui metuerit; cum, qui spem salutis in alia ratione non habuerit; eum, qui semper singulari fuerit audacia. Multa sunt eius modi. Verum cum habeam rem non dubiam, sed apertam atque manifestam, enumeratio singulorum argumentorum non est necessaria. §. 65. Dico C. Aelio Staieno iudici pecuniam grandem Statium Albium ad corrumpendum iudicium dedisse. Num quis negat? Te appello, Oppianice; te, T. Atti: quorum alter eloquentia damnationem illam, alter tacita pietate deplorat. Audete negare ab Oppianico Staieno iudici pecuniam datam: negate, negate, inquam, in eo loco. Quid tacetis? an negare non potestis, quod repetistis, quod confessi estis, quod abstulistis. Quo tandem igitur ore mentionem corrupti iudici facitis, cum ab ista parte iudici pecuniam ante iudicium datam post iudicium ereptam esse fateamini? §. 66. Quonam igitur haec modo gesta sunt? repetam paullo altius, iudices, et omnia, quae in diuturna obscuritate latuerunt, sic aperiam, ut ea cernere oculis videamini. Vos quaeso, ut adhuc me adtente audistis, item, quae reliqua sunt, audiatis: profecto nihil a me dicetur, quod non dignum hoc conventu et silentio, dignum vestris studiis atque auribus esse videatur.

Nam ut primum Oppianicus ex eo, quod Scamander reus erat factus, quid sibi impenderet coepit suspicari, statim se ad hominis egentis, audacis, in iudiciis corrumpendis exercitati, tum autem iudicis, Staieni familiaritatem se applicavit. Ac primum Scamandro reo tantum donis datis muneribusque perfecerat, ut eo fautore uteretur cupidiore, quam fides iudicis postulabat. §. 67. Post autem eum esset Scamander unius Staieni sententia absolutus, patronus autem Scamandri ne sua quidem sententia liberatus, acrioribus saluti suae remediis subveniendum putavit. Tum a Staieno, sicut ab homine ad excogitandum acutissumo, ad audendum impudentissumo, ad efficiendum acerrumo — haec enim ille et aliqua ex parte habebat et maiore ex

Cap. XXIII. §. 64. Quid tacetis?] *Quid reticetis.* an negare] *at negare.*

Cap. XXIV. §. 66. familiaritatem se applicavit] *familiaritatem applicavit.* eo fautore] *eo auctore.*

parte se habere simulabat. — auxilium capiti ac fortunis suis petere coepit. Cap. XXV. Iam hoc non ignoratis, iudices, ut etiam bestiae fame monitae plerumque ad eum locum, ubi pastae sint aliquando, revertantur. §. 68. Staienus ille biennio ante quam caussam bonorum Safini Atellae recepisset, sescentis milibus numum se iudicium corrupturum esse dixerat. quae cum accepisset a pupillo, suppressit: iudicioque facto nec Safinio nec bonorum emptoribus reddidit. Quam cum pecuniam profudisset et sibi nihil non modo ad cupiditates suas, sed ne ad necessitatem quidem reliquisset, statuit ad easdem esse sibi praedas ac suppressiones iudicialis revertendum. Itaque cum Oppianicum iam perditum et duobus iugulatum praeiudiciis videret: promissis eum suis excitavit abiectum et simul saluti desperare vetuit. Oppianicus autem orare hominem coepit, ut sibi rationem ostenderet iudici corrumpendi. §. 69. Ille autem — quem ad modum ex ipso Oppianico postea est auditum — negavit quemquam esse in civitate praeter se, qui id efficere posset. Sed primo gravari coepit, quod aedilitatem se petere cum hominibus nobilissumis et invidiam atque offensionem timere dicebat. post exoratus initio permagnam pecuniam poposcit: deinde ad id pervenit, quod confici potuit, et HS sescenta quadraginta deferri ad se domum iussit. Quae pecunia simul atque ad eum delata est, homo impurissumus statim coepit in eius modi mente et cogitatione versari: nihil esse suis rationibus utilius, quam Oppianicum condemnari: illo absoluto pecuniam illam aut iudicibus dispertiendam aut ipsi esse reddundam: damnato repetiturum esse neminem. §. 70. Itaque rem excogitat singularem. Atque haec, iudices, quae vera dicuntur a nobis, facilius credetis, si cum animis vestris longo intervallo recordari C. Staieni vitam et naturam volueritis. nam perinde ut opinio est de cuiusque moribus, ita quid ab eo factum aut non factum sit,

Cap. XXIV. §. 67. ac fortunis] *et fortunis.* pastae sint aliquando] *pastae aliquando sint.* §. 68. biennio ante quam] *biennio ante quum.*

Cap. XXV. §. 68. ad easdem esse sibi] *ad easdem sibi.* Oppianicus autem orare] *Oppianicus orare.* quadraginta deferri] *quadraginta millia deferri.* reddundam] *reddendam.* quae vera dicuntur] *quae vere dicuntur.* §. 70. factum aut non factum] *factum et non factum.*

existumari potest. Cap. XXVI. Cum esset egens, sumptuosus, audax, callidus, perfidiosus et cum domi suae miserrimis in locis et inanissimis tantum numorum positum videret, ad omnem malitiam et fraudem versare mentem suam coepit: „Demne iudicibus? mihi igitur ipsi praeter periculum et infamiam quid quaeretur? — Nihil excogitem, quam ob rem Oppianicum damnari necesse sit? Quid tandem? nihil enim est quod fieri non possit. Si quis eum forte casus ex periculo eripuerit, nonne reddundum est? praecipitantem igitur impellamus, inquit, et perditum prosternamus.“ §. 71. Capit hoc consili, ut pecuniam quibusdam iudicibus levissumis polliceatur: deinde eam postea supprimat: ut quoniam gravis homines sua sponte severe iudicaturos putabat, eos, qui leviores erant, destitutione iratos Oppianico redderet. Itaque ut erat semper praeposterus atque perversus, initium facit a Bulbo, et eum, quod iam diu nihil quaesierat, tristem atque oscitantem leviter impellit: „Quid tu,“ inquit? „ecquid me adiuvas, Bulbe, ne gratis rei publicae serviamus?“ Ille vero simul atque hoc audivit: NE GRATIS: „Quo voles,“ inquit, „sequar. sed quid adfers?“ Tum ei quadraginta milia, si esset absolutus Oppianicus, pollicetur, et eum, ut ceteros appellet, quibuscum loqui consuesset, rogat, atque etiam ipse conditor totius negoti Guttam adspergit huic Bulbo. §. 72. Itaque minume amarus iis visus est, qui aliquid ex eius sermone speculae degustarant. Unus et alter dies intercesserat, cum res parum certa videbatur: sequester et confirmator pecuniae desiderabatur. Tum appellat hilaro voltu hominem Bulbus, ut blandissume potest: „Quid tu, inquit, Paete?“ — hoc enim sibi Staienus cognomen ex imaginibus Aeliorum delegerat, ne si se Ligurem fecisset, nationis magis suae, quam generis uti cognomine videretur — „qua de re mecum locutus es, quaerunt a me ubi sit pecunia.“ — Hic ille planus improbissumus, quaestu iudiciario pastus, qui illi pecuniae, quam condiderat, spe iam atque animo incubaret, contrahit frontem: — recordamini faciem atque illos eius fictos simulatosque voltus! — queritur se ab

Cap. XXVI. §. 70. miserrimis in locis] † *miserrimis in locis.* Oppianicum] *Oppianico.* Quid tandem?] *qui tandem?* reddundum] *reddendum.* §. 71. hoc consili] *hoc consilium.* eos, qui] *hos, qui.* §. 72. amarus iis] *amarus is.* degustarant] *degustarat.* hilaro voltu] *hilari vultu.*

Oppianico destitutum: et, qui esset totus ex fraude et mendacio factus quique ea vita, quae a natura habebat, etiam studio atque artificio quodam malitiae condivisset, pulcre adseverat sese ab Oppianico destitutum, atque hoc addit testimoni sua illum sententia, cum palam omnes laturi essent, condemnatum iri.

Cap. XXVII. §. 73. Manarat sermo in consilio pecuniae quamdam mentionem inter iudices esse versatam. res neque tam fuerat occulta, quam erat occultanda: neque tam erat aperta, quam rei publicae caussa aperienda. In ea obscuritate ac dubitatione omnium, Cannutio, perito homini, qui quodam odore suspicionis Staienum corruptum esse sensisset neque dum rem perfectam arbitraretur, placuit repente pronunciari: DIXERUNT. Hic tum Oppianicus non magno opere pertimuit: rem a Staieno perfectam esse arbitrabatur. §. 74. In consilium erant ituri iudices XXXII, sententiis XVI absolutio confici poterat. HS quadragena milia numum in singulos iudices distributa eum numerum sententiarum conficere debebant, ut ad cumulum spe maiorum praemiorum ipsius Staieni sententia septuma decuma accederet. Atque etiam casu tum, quod iam illud repente erat factum, Staienus ipse non aderat. caussam nescio quam apud iudicem defendebat. Facile hoc Avitus patiebatur, facile Cannutius: at non Oppianicus neque patronus eius L. Quinctius: qui cum esset illo tempore tribunus plebis, convicium C. Iunio iudici quaestionis maxumum fecit: ut ne sine illo in consilium iretur: cumque id ei per viatores consulto neglegentius agi videretur, ipse e publico iudicio ad privatum Staieni iudicium profectus est et illud pro potestate dimitti iussit: Staienum ipse ad subsellia adduxit. §. 75. Consurgitur in consilium, cum sententias Oppianicus, quae tum erat potestas, palam ferri velle dixisset, ut Staienus scire posset, quid cuique deberetur. Varia iudicum genera: numarii pauci, sed omnes irati. Ut qui accipere in campo consuerunt, iis candidatis, quorum numos suppressos esse putant, inimicissumi solent esse: sic eius modi iudices infesti tum reo venerant. ceteri nocentissumum esse arbitrabantur, sed

Cap. XXVI. §. 72. sese ab] *se ab.* cum palam] *quam palam.*

Cap. XXVII. §. 73. pronunciari: DIXERUNT. Hic] *pronuntiari. [Iudices] dixerunt se id velle.* §. 74. quod iam illud] *quod illud.* illo tempore] *eo tempore.* sine illo] *SINE STAIENO.*

exspectabant sententias eorum, quos corruptos esse putabant, ut ex iis constituerent, a quo iudicium corruptum videretur. Cap. XXVIII. Ecce tibi eius modi sortitio, ut in primis Bulbo et Staieno et Guttae esset iudicandum. Summa omnium exspectatio, quidnam sententiae ferrent leves ac numarii iudices. Atque illi omnes sine ulla dubitatione condemnant. §. 76. Hic tum iniectus est hominibus scrupulus et quaedam dubitatio, quidnam esset actum. deinde homines sapientes et ex vetere illa disciplina iudiciorum, qui neque absolvere hominem nocentissumum possent neque eum, de quo esset orta suspicio, pecunia oppugnatum re illa incognita primo condemnare vellent, NON LIQUERE dixerunt. Nonnulli autem severi homines, qui hoc statuerunt, quo quisque animo quid faceret spectari oportere, etsi alii pecunia accepta verum iudicabant, tamen nihilo minus se superioribus suis iudiciis constare putabant oportere: itaque damnarunt. Quinque omnino fuerunt, qui illum vestrum innocentem Oppianicum sive imprudentia sive misericordia sive aliqua suspicione sive ambitione adducti absolverunt.

§. 77. Condemnato Oppianico statim L. Quinctius, homo maxume popularis, qui omnis rumorum et concionum ventos colligere consuesset, oblatam sibi facultatem putavit, ut ex invidia senatoria posset crescere, quod eius ordinis iudicia minus iam probari populo arbitrabatur. Habetur una atque altera concio vehemens et gravis: accepisse pecuniam iudices, ut innocentem reum condemnarent, tribunus plebis clamabat: agi fortunas omnium dicebat: nulla esse iudicia: qui pecuniosum inimicum haberet, incolumem esse neminem posse. Homines totius ignari negoti, qui Oppianicum numquam vidissent, virum optumum et hominem pudentissumum pecunia oppressum esse arbitrarentur, incensi suspicione rem in medium vocare coeperunt et caussam illam totam deposcere. §. 78. Atque illo ipso tempore in aedis T. Anni, hominis honestissumi, necessari et amici mei, noctu Staienus arcessitus ab Oppianico venit. Iam cetera nota sunt omnibus: ut cum illo Oppianicus egerit de pecunia, ut ille se redditurum

Cap. XXVII. §. 75. corruptos esse putabant] *corruptos putabant.*

Cap. XXVIII. §. 76. absolverunt] *absolverent.* §. 77. clamabat] *clamitabat.* oppressum esse arbitrarentur] *oppressum arbitrarentur.*

esse dixerit, ut eum sermonem audierint omnem viri boni, qui tam consulto propter in occulto stetissent: ut res patefacta et in forum prolata, et pecunia omnis Staieno extorta atque erepta sit. Cap. XXIX. Huius Staieni persona populo iam nota atque perspecta ab nulla turpi suspicione abhorrebat: suppressam esse ab eo pecuniam, quam pro reo pronunciasset, qui erant in concione, non intellegebant. neque enim docebantur. versatam esse in iudicio mentionem pecuniae sentiebant, innocentem reum condemnatum audiebant, Staieni sententia condemnatum videbant: non gratis id ab eo factum esse, quod hominem norant, iudicabant. similis in Bulbo, in Gutta, in aliis non nullis suspicio consistebat. §. 79. Itaque confiteor — licet enim iam impune hoc praesertim in loco confiteri —, quod Oppianici non modo vita, sed etiam nomen ante illud tempus populo ignotum fuisset, indignissumum porro videretur, circumventum esse innocentem pecunia, hanc deinde suspicionem augeret Staieni improbitas et non nullorum eius similium iudicum turpitudo, caussam autem ageret L. Quinctius, homo cum summa potestate praeditus tum ad inflammandos animos multitudinis accommodatus, summam illi iudicio invidiam infamiamque esse conflatam. Atque in hanc flammam recentem tum C. Iunium, qui illi quaestioni praefuerat, iniectum esse memini et illum hominem aedilicium iam praetorem opinionibus hominum constitutum non disceptatione dicendi, sed clamore hominum de foro atque adeo de civitate esse sublatum.

§. 80. Neque me poenitet hoc potius tempore, quam illo, caussam A. Cluenti defendere. Caussa enim manet eadem, quae mutari nullo modo potest, temporis iniquitas atque invidia recessit, ut quod in tempore mali fuit, nihil obsit, quod in caussa boni fuit, prosit. Itaque nunc quem ad modum audiar, sentio, non modo ab iis, quorum iudicium ac potestas est, sed etiam ab illis, quorum tantum est existumatio. At tum si dicerem, non audirer: non quod alia res esset — immo eadem —, sed

Cap. XXVIII. §. 78. §. 78. ut eum sermonem audierint omnem] *ut eorum sermonem omnem audierint.* et in forum] *atque in forum.* omnis Staieno] *omnis a Staieno.*

Cap. XXIX. §. 78. condemnatum audiebant] *condemnatum esse audiebant.* §. 79. recentem tum C. Iunium] *recentem C. Iunium.* §. 80. ac potestas] *atque potestas.*

tempus aliud. Id adeo sic cognoscite. Cap. XXX. Quis tum auderet dicere nocentem condemnatum esse Oppianicum? quis nunc id audet negare? Quis tum posset arguere ab Oppianico iudicium temptatum esse pecunia? quis id hoc tempore infitiari potest? Cui tum liceret docere Oppianicum reum factum esse tum denique, cum duobus proxumis praeiudiciis condemnatus esset? quis est qui id hoc tempore infirmare conetur? §. 81. Qua re invidia remota, quam dies mitigavit, oratio mea deprecata est, vestra fides atque aequitas a veritatis disceptatione reiecit, quid est praeterea, quod in caussa relinquatur?

Versatam esse in iudicio pecuniam constat: ea quaeritur unde profecta sit, ab accusatore an ab reo? Dicit accusator haec: „Primum gravissumis criminibus accusabam, ut nihil opus esset pecunia, deinde condemnatum adducebam, ut ne eripi quidem pecunia posset, postremo etiam si absolutus esset, mearum tamen omnium fortunarum status incolumis maneret.“ Quid contra reus? „Primum ipsam multitudinem criminum et atrocitatem pertimescebam, deinde Fabriciis propter conscientiam mei sceleris condemnatis me esse condemnatum sentiebam, postremo in eum casum veneram, ut omnis mearum fortunarum status unius iudici periculo contineretur.“

§. 82. Age, quoniam corrumpendi iudici caussas ille multas et gravis habuit, hic nullam; profectio ipsius pecuniae requiratur. Confecit tabulas diligentissume Cluentius. haec autem res habet hoc certe, ut nihil possit neque additum neque detractum de re familiari latere. Anni sunt octo, cum ista caussa in ista meditatione versatur, cum omnia, quae ad eam rem pertinent, et ex huius et ex aliorum tabulis agitatis, tractatis, inquiritis; cum interea Cluentianae pecuniae vestigium nullum invenitis. Quid Albiana pecunia? vestigiisne nobis odoranda est an ad ipsum cubile vobis iudicibus venire possumus? Tenentur uno in loco HS IↃↃXL: tenentur apud hominem audacissumum: tenentur apud iudicem. §. 83. Quid voltis amplius? — At enim Staienus non fuit ab Oppianico, sed a Cluentio ad iudicium corrumpendum constitutus. — Cur eum, cum in consilium

Cap. XXX. §. 81. Dicit accusator] *Accusator dicit.* §. 81. multitudinem criminum et atrocitatem] *multitudinem et atrocitatem criminum.* §. 82. quae ad eam] *quae nunc ad eam.* vobis iudicibus] *vobis ducibus.*

iretur, Cluentius et Cannutius abesse patiebantur? cur cum in consilium mittebant, Staienum iudicem qui pecuniam dederant, non requirebant? Oppianicus querebatur: Quinctius flagitabat: sine Staieno ne in consilium iretur, tribunicia potestate effectum est; — At condemnavit. — Hanc enim condemnationem dederat obsidem Bulbo et ceteris, ut destitutus ab Oppianico videretur. Quae re si istinc caussa corrumpendi iudici, si istinc pecunia, istinc Staienus, istinc denique omnis fraus et audacia est: hinc pudor, honesta vita; et nulla suspicio pecuniae, nulla corrumpendi iudici caussa: patiamini veritate patefacta atque omni errore sublato eo transire illius turpitudinis infamiam, ubi cetera maleficia consistunt: ab eo invidiam discedere aliquando, ad quem numquam accessisse culpam videtis.

Cap. XXXI. §. 84. At enim pecuniam Staieno dedit Oppianicus, non ad corrumpendum iudicium, sed ad conciliationem gratiae. — Tene hoc, Atti, dicere tali prudentia, etiam usu atque exercitatione praeditum? Sapientissimum esse dicunt eum, cui quod opus sit ipsi veniat in mentem: proxume accedere illum, qui alterius bene inventis obtemperet. In stultitia contra est. Minus enim stultus est is, cui nihil in mentem venit, quam ille, qui quod stulte alteri venit in mentem, comprobat. Istam conciliationem gratiae Staienus tum recenti re, cum faucibus premeretur, exsogitavit, sive ut homines tum loquebantur, a P. Cethego admonitus, istam dedit conciliationis et gratiae fabulam. §. 85. Nam fuisse hunc tum hominum sermonem recordari potestis: Cethegum, quod hominem odisset et quod eius improbitatem versari in re publica nollet et quod videret eum, qui se ab reo pecuniam, cum iudex esset, clam atque extra ordinem accepisse confessus esset, salvom esse non posse, minus ei fidele consilium dedisse. In hoc si improbus Cethegus fuit, videtur mihi adversarium removere voluisse. sin erat eius modi caussa, ut Staienus numos se accepisse negare non posset — nihil autem erat periculosius nec turpius, quam, ad quam rem accepis-

Cap. XXX. §. 83. qui pecuniam] *cui pecuniam.* Oppianicus querebatur] *Oppianicus quaerebat.* effectum est] *perfectum est.* condemnationem] *damnationem.* si istinc pecunia] *istinc pecunia.* patiamini] *patimini.*

Cap. XXXI. §. 84. et gratiae] *[et] gratiae.* §. 85. hunc tum hominum] *hunc hominum.*

set, confiteri —, non est consilium Cethegi reprehendendum. §. 86. Verum alia causa tum Staieni fuit, alia nunc, Atti, tua est. Ille cum re premeretur, quodcumque diceret, honestius diceret, quam si, quod erat factum, fateretur: te vero illud idem, quod tum explosum et ejectum est, nunc retulisse demiror. Qui enim poterat tum in gratiam redire cum Oppianico Cluentius? qui cum matre habebat simultates: haerebat in tabulis publicis rens et accusator: condemnati erant Fabricii: nec alibi alio accusatore poterat Albius nec sine ignominia calumniae relinquere accusationem Cluentius. Cap. XXXII. §. 87. An ut praevaricaretur? Iam id quoque ad corrumpendum iudicium pertinet. Sed quid opus erat ad eam rem iudice sequestre? et omnino, quam ob rem tota ista res per Staienum potius, hominem ab utroque alienissumum, sordidissumum, turpissumum, quam per bonum aliquem virum ageretur et amicum necessariumque communem? Sed quid ego haec pluribus, quasi de re obscura, disputo, cum ipsa pecunia, quae Staieno data est, numero ac summa sua non modo quanta fuerit, sed etiam ad quam rem fuerit ostendat? Sexdecim dico iudices, ut Oppianicus absolveretur, corrumpendos fuisse: ad Staienum sescenta quadragiuta milia nummum esse delata. Si, ut tu dicis, gratiae conciliandae causa, quadragiuta istorum accessio millium quid valet? si, ut nos dicimus, ut quadragena milia nummum sexdecim iudicibus darentur, non Archimedes melius potuit describere.

§. 88. — At enim iudicia facta permulta sunt a Cluentio iudicium esse corruptum. — Imo vero ante hoc tempus omnino ista ipsa res suo nomine in iudicium numquam est vocata. Ita multum agitata, ita diu iactata ista res est, ut hodierno die primum causa illa defensa sit, hodierno die primum veritas vocem contra invidiam his iudicibus freta miserit. Verum tamen ista multa iudicia quae sunt? Ego enim me ad omnia confirmavi et sic paravi, ut docerem, quae facta postea iudicia de illo iudicio dicerentur, partim ruinae similiora aut tempestati quam iudicio et disceptationi fuisse, partim nihil contra Avitum

Cap. XXXII. §. 87. quasi de re obscura, disputo] *quasi de re obscura, disputem.* ad quam rem fuerit] *ad quam rem data fuerit.* sescenta quadragiuta] *sexcenta et quadragiuta.* si, ut nos] *sin, ut nos.* milia sexdecim] *millia [nummum] sedecim.* §. 88. agitata, ita diu] *agitata, diu,* errore typographi. ista multa] *multa ista.*

valere, partim etiam pro hoc esse, partim esse eius modi, ut neque appellata umquam iudicia sint neque existumata. §. 89. Hic ego magis ut consuetudinem servem, quam quod vos non vestra hoc sponte faciatis, petam a vobis, ut me, dum de his singulis disputo iudiciis, adtente audiatis. Cap. XXXIII. Condemnatus est C. Iunius, qui ei quaestioni praefuerat, adde etiam illud, si placet: tum est condemnatus, cum esset iudex quaestionis. Non modo causae, sed ne legi quidem quidquam per tribunum plebis laxamenti datum est. Quo tempore illum a quaestione ad nullum aliud rei publicae munus abduci licebat, eo tempore ad quaestionem ipse abreptus est. Ad quam quaestionem? voltus enim vestri, iudices, me invitant, ut, quae reticenda putaram, lubeat iam libere dicere. §. 90. Quid? illa tandem quaestio aut disceptatio aut iudicium fuit? putabo fuisse. dicat qui volt hodie de illo populo concitato, cui tum mos gestus est: qua de re Iunius caussam dixerit, quemcumque rogaveris, hoc respondebit: quod pecuniam acceperit, quod innocentem circumvenerit. Est haec opinio: At, si ita esset: hac lege accusatum esse oportuit, qua accusatur Avitus. At ipse ea lege quaerebat. Paucos dies exspectasset Quinctius. At neque privatus accusare nec sedata iam invidia volebat. Videtis igitur non in caussa, sed in tempore ac potestate spem omnem accusatoris fuisse. §. 91. Mulctam petivit. Qua lege? quod in legem non iurasset, quae res nemini umquam fraudi fuit, et quod C. Verres praetor urbanus, homo sanctus et diligens, subsortitionem eius in eo codice non haberet, qui tum interitus proferebatur. His de caussis C. Iunius condemnatus est, iudices, levissumis et infirmissumis; quas omnino in iudicium adferri non oportuit. itaque oppressus est non caussa, sed tempore. Cap. XXXIV. §. 92. Hoc vos Cluentio iudicium putatis obesse oportere? Quam ob caussam? Si ex lege subsortitus non erat Iunius aut si in aliquam legem aliquando non iuraverat, idcirco illius damnatione aliquid de Cluentio iudicabatur? Non, inquit, sed ille idcirco illis legibus condemnatus est, quod contra aliam

Cap. XXXIII. §. 89. Ad quam quaestionem] *At quam quaestionem?* §. 90. rogaveris] *rogaris.*

Cap. XXXIV. §. 92. si in aliquam legem] *si in legem.* idcirco illis legibus] *idcirco his legibus.*

legem commiserat. — Qui hoc confitentur, possunt idem illud iudicium fuisse defendere? Ergo, inquit, idcirco infestus tum populus Romanus C. Iunio fuit, quod illud iudicium corruptum per eum putabatur. — Num igitur hoc tempore causae mutatae est? num alia res, alia ratio illius iudici, alia natura totius negoti nunc est ac tum fuit? non opinor ex iis rebus, quae gestae sunt, rem ullam potuisse mutari. §. 93. Quid ergo est causae quod nunc nostra defensio audiatur tanto silentio, tunc Iunio defendendi sui potestas erepta sit? Quia tum in causa nihil erat praeter invidiam, errorem, suspicionem, concliones quotidianas seditiose ac populariter concitatas. accusabat tribunus plebis idem in conciombus, idem ad subsellia: ad iudicium non modo de concione, sed etiam cum ipsa concione veniebat. Gradus illi Aurelii, tum novi, quasi pro theatro illi iudicio aedificati videbantur: quos ubi accusator concitatis hominibus compleverat, non modo dicendi ab reo, sed ne surgendi quidem potestas erat. §. 94. Nuper apud C. Orchivium, collegam meum, locus ab iudicibus Fausto Sullae de pecuniis residuis non est constitutus, non quod illi aut exlegem esse Sullam aut causam pecuniae publicae contemptam atque abiectam putarent, sed quod accusante tribuno plebis conditione aequa disceptari posse non putaverunt. Quid? conferam Sullamne cum Iunio? an hunc tribunum plebis cum Quinctio? an vero tempus cum tempore? Sulla maxumis opibus, cognatis, affinibus, necessariis, clientibus plurumis: haec autem apud Iunium parva et infirma et ipsius labore quaesita atque collecta. Hic tribunus plebis, modestus, prudens, non modo non seditiosus, sed etiam seditionis adversarius: ille autem acerbus, crimiuosus, popularis homo ac turbulentus. Tempus hoc tranquillum atque pacatum; illud omnibus invidiae tempestatibus concitatum. Quae cum ita essent, in Fausto tamen illi iudices statuerunt, iniqua conditione reum causam dicere, cum adversario eius ad ius accusationis summa vis potestatis accederet. Cap. XXXV. §. 95. Quam quidem rationem vos, iudices, diligenter pro vestra sapientia et humanitate,

Cap. XXXIV. §. 93. Ergo, inquit, idcirco infestus] *Ergo idcirco, inquit, infestus.* tum populus Romanus C. Iunio] *tum praetor Iunio.* §. 94. apud C. Orchivium] *apud C. Orchinium.* modestus, prudens] *modestus, pudens.* tamen illi iudices statuerunt] *tamen [illi iudices] statuerunt.*

cogitare et penitus perspicere debetis, quid mali, quantum periculi uni cuique vestrum inferre possit vis tribunicia, conflata praesertim invidia et concionibus seditiose concitatis. Optumis hercule temporibus, tum, cum homines se non iactatione populari, sed dignitate atque innocentia tuebantur, tamen nec P. Popillius, neque Q. Metellus, clarissumi viri atque amplissumi, vim tribuniciam sustinere potuerunt: nedum his temporibus, his moribus, his magistratibus, sine vestra sapientia ac sine iudiciorum remediis salvi esse possimus. §. 96. Non fuit igitur illud iudicium iudici simile, iudices, non fuit: in quo non modus ullus est adhibitus, non mos consuetudoque servata, non caussa defensa. Vis illa fuit et, ut saepe iam dixi, ruina quaedam atque tempestas et quidvis potius quam iudicium aut disceptatio aut quaestio. Quod si quis est, qui illud iudicium fuisse arbitraretur, et qui his rebus iudicatis stabdum putet: is tamen hanc caussam ab illa debet seiungere. ab illo enim sive quod in legem non iurasset sive quod ex lege subsortitus iudicem non esset, mulcta petita esse dicitur. Cluenti autem ratio cum illis legibus, quibus a Iunio mulcta petita est, nulla potest ex parte esse coniuncta. §. 97. At enim etiam Bulbus est condemnatus. — Adde maiestatis, ut intellegas hoc iudicium cum illo non esse coniunctum. — At est hoc illi crimen obiectum. — Fateor, sed etiam legionem esse ab eo sollicitatam in Illyrico C. Cosconi litteris et multorum testimonils planum factum est: quod crimen erat proprium illius quaestionis et quae res lege maiestatis tenebatur. — At hoc obfuit ei maxume. — Iam ista divinatio est: qua si uti licet, vide ne mea coniectura multo sit verior. Ego enim sic arbitror Bulbum, quod homo nequam, turpis, improbus, multis flagitiis contaminatus in iudicium sit adductus, idcirco facilius esse damnatum. tu mihi ex tota caussa Bulbi, quod tibi commodum est, eligis, ut id esse secutos iudices dicas. Cap. XXXVI. §. 98. Quapropter hoc Bulbi iudicium non plus huic obesse caussae debet, quam illa, quae com-

Cap. XXXV. §. 95. vestrum] *nostrum.* hercule] *hercle.* nec P. Popilius neque Q. Metellus] *nec P. Popillius nec Q. Metellus,* viri atque amplissumi] *atque amplissimi viri!* §. 96. modus ullus est adhibitus] *ntodus est habitus.* arbitraretur] *arbitretur.* §. 97. at enim etiam] *at etiam.*

Cap. XXXVI. §. 98. huic obesse] *obesse huic.*

legem commiserat. — Qui hoc constentur, possunt idem illud iudicium fuisse defendere? Ergo, inquit, idcirco infestus tum populus Romanus C. Iunio fuit, quod illud iudicium corruptum per eum putabatur. — Num igitur hoc tempore causa mutata est? num alia res, alia ratio illius iudici, alia natura totius negoti nunc est ac tum fuit? non opinor ex iis rebus, quae gestae sunt, rem ullam potuisse mutari. §. 93. Quid ergo est causae quod nunc nostra defensio audiatur tanto silentio, tunc Iunio defendendi sui potestas erepta sit? Quia tum in causa nihil erat praeter invidiam, errorem, suspicionem, conciones quotidianas seditiose ac populariter concitatas. accusabat tribunus plebis idem in conciombus, idem ad subsellia: ad iudicium non modo de concione, sed etiam cum ipsa concione veniebat. Gradus illi Aurelii, tum novi, quasi pro theatro illi iudicio aedificati videbantur: quos ubi accusator concitatis hominibus compleverat, non modo dicendi ab reo, sed ne surgendi quidem potestas erat. §. 94. Nuper apud C. Orchivium, collegam meum, locus ab iudicibus Fausto Sullae de pecuniis residuis non est constitutus, non quod illi aut exlegem esse Sullam aut causam pecuniae publicae contemptam atque abiectam putarent, sed quod accusante tribuno plebis conditione aequa disceptari posse non putaverunt. Quid? conferam Sullamne cum Iunio? an hunc tribunum plebis cum Quinctio? an vero tempus cum tempore? Sulla maxumis opibus, cognatis, affinibus, necessariis, clientibus plurumis: haec autem apud Iunium parva et infirma et ipsius labore quaesita atque collecta. Hic tribunus plebis, modestus, prudens, non modo non seditiosus, sed etiam seditionis adversarius: ille autem acerbus, criminosus, popularis homo ac turbulentus. Tempus hoc tranquillum atque pacatum; illud omnibus invidiae tempestatibus concitatum. Quae cum ita essent, in Fausto tamen illi iudices statuerunt, iniqua conditione reum causam dicere, cum adversario eius ad ius accusationis summa vis potestatis accederet. Cap. XXXV. §. 95. Quam quidem rationem vos, iudices, diligenter pro vestra sapientia et humanitate,

Cap. XXXIV. §. 93. Ergo, inquit, idcirco infestus] *Ergo idcirco, inquit, infestus.* tum populus Romanus C. Iunio] *tum praetor Iunio.* §. 94. apud C. Orchivium] *apud C. Orchinium.* modestus, prudens] *modestus, pudens.* tamen illi iudices statuerunt] *tamen [illi iudices] statuerunt.*

cogitare et penitus perspicere debetis, quid mali, quantum periculi uni cuique vestrum inferre possit vis tribunicia, conflata praesertim invidia et concionibus seditiose concitatis. Optumis hercule temporibus, tum, cum homines se non iactatione populari, sed dignitate atque innocentia tuebantur, tamen nec P. Popillius, neque Q. Metellus, clarissumi viri atque amplissumi, vim tribuniciam sustinere potuerunt: nedum his temporibus, his moribus, his magistratibus, sine vestra sapientia ac sine iudiciorum remediis salvi esse possimus. §. 96. Non fuit igitur illud iudicium iudici simile, iudices, non fuit: in quo non modus ullus est adhibitus, non mos consuetudoque servata, non causa defensa. Vis illa fuit et, ut saepe iam dixi, ruina quaedam atque tempestas et quidvis potius quam iudicium aut disceptatio aut quaestio. Quod si quis est, qui illud iudicium fuisse arbitraretur, et qui his rebus iudicatis standum putet: is tamen hanc causam ab illa debet seiungere. ab illo enim sive quod in legem non iurasset sive quod ex lege subsortitus iudicem non esset, mulcta petita esse dicitur. Cluenti autem ratio cum illis legibus, quibus a Iunio mulcta petita est, nulla potest ex parte esse coniuncta. §. 97. At enim etiam Bulbus est condemnatus. — Adde maiestatis, ut intellegas hoc iudicium cum illo non esse coniunctum. — At est hoc illi crimen obiectum. — Fateor; sed etiam legionem esse ab eo sollicitatam in Illyrico C. Cosconi litteris et multorum testimoniis planum factum est: quod crimen erat proprium illius quaestionis et quae res lege maiestatis tenebitur. — At hoc obfuit ei maxume. — Iam ista divinatio est: qua si uti licet, vide ne mea coniectura multo sit verior. Ego enim sic arbitror Bulbum, quod homo nequam, turpis, improbus, multis flagitiis contaminatus in iudicium sit adductus, hoc circo facilius esse damnatum. tu mihi ex tota causa Bulbi, quod tibi commodum est, eligis, ut id esse secutos iudices dicas. Cap. XXXVI. §. 98. Quapropter hoc Bulbi iudicium non plus huic obesse causae debet, quam illa, quae com-

Cap. XXXV. §. 95. vestrum] *nostrum.* hercule] *hercle.* nec P. Popilius neque Q. Metellus] *nec P. Popillius nec Q. Metellus,* viri atque amplissumi] *atque amplissimi viri!* §. 96. modus ullus est adhibitus] *ullo modo est habitus.* arbitraretur] *arbitretur.* §. 97. at enim etiam] *at etiam.*

Cap. XXXVI. §. 98. huic obesse] *obesse huic.*

memorata sunt ab accusatore, duo iudicia P. Popili et Tl. Guttae, qui caussam de ambitu dixerunt, qui accusati sunt ab iis, qui erant ipsi ambitus condemnati, quos ego non idcirco esse arbitror in integrum restitutos, quod planum fecerint illos ob rem iudicandum pecuniam accepisse, sed quod iudicibus probaverint, quom in eodem genere, in quo ipsi offendissent, alios reprehendissent, se ad praemia legis venire oportere. Quapropter neminem dubitare existumo, quin illa damnatio ambitus nulla ex parte cum caussa Cluenti vestroque iudicio coniuncta esse possit. §. 99. Quid, quod Staienus est condemnatus? non dico hoc tempore, iudices, id quod nescio an dici oporteat, illum maiestatis esse condemnatum, non recito testimonia hominum honestissumorum, quae in Staienum sunt dicta ab his, qui M. Aemilio, clarissumo viro legati et praefecti et tribuni militares fuerunt: quorum testimoniis planum factum est, maxume eius opera, cum quaestor esset, in exercitu seditionem esse conflatam. Ne illa quidem testimonia recito, quae dicta sunt, de HS IOC; quae ille cum accepisset nomine iudici Safiniani, sicut in Oppianici iudicio postea, reticuit atque suppressit. §. 100. Omitto et haec et alia permulta, quae illo iudicio in Staienum dicta sunt: hoc dico eamdem tum fuisse P. et L. Cominiis, equitibus Romanis, honestis hominibus et disertis, contentionem cum Staieno, quem accusabant, quae nunc mihi est cum Attio. Cominii dicebant idem quod ego dico: Staienum ab Oppianico pecuniam accepisse, ut iudicium corrumperet: Staienus conciliandae gratiae caussa se accepisse dicebat. §. 101. Irridebatur haec illius reconciliatio et persona viri boni suscepta, sicut in statuis inauratis, quas posuit ad Iuturnae, quibus subscripsit: REGES AB EO IN GRATIAM ESSE REDUCTOS. Exagitabantur omnes eius fraudes atque fallaciae, tota vita in eius modi ratione versata aperiebatur, egestas domestica, quaestus forensis in medium proferebatur, numarius interpres pacis et concordiae non probabatur. Itaque tum Staienus, cum idem defenderet, quod Attius, condemnatus est. §. 102. Cominii cum hoc agerent, quod nos in tota caussa egimus, probaverunt. Quam ob rem si Staieni

Cap. XXXVI. §. 98. probaverint, quom in eodem] *probarint, quod in eodem.* §. 99. condemnatum] *damnatum.* ab his, qui M. Aemilio] *ab iis, qui* * *Mim. Aemilio.* reticuit] *retinuit.* §. 100. honestis hominibus] *honestissimis hominibus.*

damnatione Oppianicum iudicium corrumpere voluisse, Oppianicum iudici ad emendas sententias dedisse pecuniam iudicatum est; cum ita constitutum sit, ut in illa culpa aut Cluentius sit aut Oppianicus, Cluenti numus nullus iudici datus ullo vestigio reperietur, Oppianici pecunia post iudicium factum ab iudice ablata est, potest esse dubium, quin illa damnatio Staieni non modo non sit contra Cluentium, sed maxume nostram caussam defensionemque confirmet? Cap. XXXVII. §. 103. Ergo adhuc Iuni iudicium video esse eius modi, ut incursionem potius seditionis, vim multitudinis, impetum tribunicium, quam iudicium appellandum putem. Quod si quis illud iudicium appellet, tamen hoc confiteatur necesse est, nullo modo illam mulctam, quae ab Iunio petita sit, cum Cluenti caussa posse coniungi. Illud igitur Iunianum per vim factum est, Bulbi et Popili et Guttae contra Cluentium non est: Staieni etiam pro Cluentio est. Videamus, ecquod aliud iudicium, quod pro Cluentio sit, proferre possimus.

Dixitne tandem causam C. Fidiculanius Falcula, qui Oppianicum condemnarat, cum praesertim, id quod fuit in illo iudicio invidiosissimum, paucos dies ex subsortitione sedisset? dixit et bis quidem dixit. In summam enim L. Quiactius invidiam concionibus eum quotidianis seditiosis et turbulentis adduxerat. Uno iudicio mulcta est ab eo petita, sicut ab Iunio, quod non suae decuriae munere neque ex lege sedisset. Paullo sedatiore tempore est accusatus quam Iunius, sed eadem fere lege et crimine. Quia nulla in iudicio seditio neque vis nec turba versata est, prima actione facillime est absolutus. Non numero hanc absolutionem. Nihilo minus enim potest, ut illam mulctam non commiserit, accepisse tamen ob rem iudicandam: *. capta nusquam Staienus eadem lege dixit. Proprium crimen illud quaestionis eius non fuit. §. 104. Fidiculanius quid fecisse dicebatur? accepisse a Cluentio HS cccc. Cuius erat ordinis? senatori. Qua lege in eo genere a senatore ratio repeti solet de pecuniis repetundis, ea lege accusatus honestissime est absolutus. Acta est enim caussa more maiorum, sine vi, sine metu, sine

Cap. XXXVI. §. 102. ut in illa] *uti in illa.* ab iudice] *a iudice.*

Cap. XXXVII. §. 103. ab Iunio] *a Iunio,* nec turba] *neque turba.* tamen ob rem iudicandam: * capta nusquam] *tamen † ob rem iudicandam captam, a squam.*

periculo: dicta et exposita et demonstrata sunt omnia. Adducti iudices sunt non modo potuisse honeste ab eo reum condemnari, qui non perpetuo sedisset, sed aliud si is iudex nihil scisset, nisi, quae praeiudicia de eo facta esse constarent, audire praeterea nihil debuisse. Cap. XXXVIII. §. 105. Tum etiam illi quinque, qui imperitorum hominum rumusculos aucupati tum illum absolverunt, iam suam clementiam laudari magno opere nolebant, a quibus si qui quaereret, sedissentne iudices in Q. Fabricium, sedisse se dicerent: si interrogarentur, num quo crimine is esset accusatus praeterquam veneni eius, quod quaesitum Avito diceretur, negarent: si deinde essent rogati, quid iudicassent, condemnasse se dicerent: nemo enim absolvit. Eodem modo quaesitum si esset de Scamandro, certe idem respondissent: tametsi ille una sententia est absolutus, sed illam unam nemo tum istorum suam dici vellet. §. 106. Uter igitur facilius suae sententiae rationem redderet: iste, qui se et sibi et rei iudicatae constitisse dicit, an ille, qui se in principem malefici legem, in adiutores eius et conscios [illegible] esse respondet? Quorum ego de sententiis [illegible] debeo disputare: neque enim dubito quin ii tales viri suspicione aliqua perculsi repentina de statu suo declinarint. Qua re eorum, qui absolverunt, misericordiam non reprehendo, eorum, qui in iudicando superiora iudicia secuti sunt sua sponte, non Staieni fraude constantiam comprobo, eorum vero, qui sibi NON LIQUERE dixerunt, sapientiam laudo, qui absolvere eum, quem nocentissimum cognoverant, et quem ipsi his iam antea condemnarant, nullo modo poterant; condemnare, cum tanta consili infamia et tam atrocis rei suspicio esset iniecta, paullo posterius patefacta re, maluerunt. §. 107. Ac ne ex facto solum sapientis illos iudicetis, sed etiam ex hominibus ipsis, quod hi fecerunt, rectissime ac sapientissime factum probetis: quis P. Octavio Balbo ingenio prudentior, iure peritior, fide, religione, officio diligentior aut sanctior commemorari potest? Non absolvit. Quis Q. Considio constantior? quis iudiciorum atque eius dignitatis, quae in iudiciis publicis versari debet, peritior? quis virtute, consilio, auctoritate praestantior? Ne is quidem absolvit. Longum est de singulo-

Cap. XXXVII. §. 104. sed aliud si] *sed, si aliud.*

Cap. XXXVIII. §. 106. perculsi] *percussi.* §. 107. ex hominibus ipsis] *ex nominibus ipsis.* hi fecerunt] *ii fecerint.*

rum virtute ita dicere: quae, quia cognita sunt ab omnibus, verborum ornamenta non quaerunt. Qualis vir M. Iuventius Pedo fuit ex vetere illa iudicum disciplina? qualis L. Caulius Mergus? M. Basilius? C. Caudinus? qui omnes in iudiciis publicis iam tum florente re publica floruerunt. Ex eodem numero L. Cassius, Cn. Ficius, pari et integritate et prudentia: quorum nullius sententia est Oppianicus absolutus. Atque in his omnibus nata minimus; ingenio et diligentia et religione par iis, quos antea commemoravi, P. Saturius, in eadem sententia fuit. §. 108. O innocentiam Oppianici singularem! quo in reo, qui absolvit, ambitiosus; qui distulit, cautus; qui condemnavit, constans existimatur.

Cap. XXXIX. Haec tam agitante Quinctio neque in concione neque in iudicio demonstrata sunt. neque enim ipse dici patiebatur nec per multitudinem concitatam consistere cuiquam in dicendo licebat. Itaque ipse postquam Iunium pervertit, totam caussam reliquit. paucis enim diebus illis et ipse privatus est factus et hominum studia defervisse intellegebat. Quod si per quos dies Iunium accusavit, Fidiculanium accusare voluisset, respondendi Fidiculanio potestas facta non esset. Ac primo quidem omnibus illis iudicibus, qui Oppianicum condemnarant, minabatur. §. 109. Iam insolentiam noratis hominis, noratis animos eius ac spiritus tribunicios. Quod erat odium? di immortales! quae superbia? quanta ignoratio sui! quam gravis atque intolerabilis arrogantia! qui illud etiam ipsum acerbe tulerit, ex quo illa nata sunt omnia, non sibi ac defensioni suae condonatum esse Oppianicum: proinde quasi non satis signi esse debuerit ab omnibus eum fuisse desertum, qui se ad patronum illum contulisset. Erat enim Romae summa copia patronorum, hominum eloquentissimorum atque amplissimorum, quorum certe aliquis defendisset equitem Romanum, in municipio suo nobilem, si honeste putasset eius modi caussam posse defendi. Cap. XL. §. 110. Nam Quinctius quidem quam caussam umquam antea dixerat, cum annos ad quinquaginta natus esset? Quis eum um-

Cap. XXXVIII. §. 107. M. Basilius] *M. Basilus.* Atque in his] *Atque ex his.*

Cap. XXXIX. §. 108. totam caussam] *caussam totam.* defervisse] *deferbuisse.*

quam non modo in petendo, sed in laudatoris aut advocati loco videant? qui quod rostra iam diu vacua locumque illum post adventum L. Sullae a tribunicia voce desectum oppressarat, multitudinemque iam desuefactam a concionibus ad veteris consuetudinis similitudinem revocarat, idcirco cuidam hominum generi paullisper iucundior fuit. Atque idem quanto in odio postea suis illis ipsis fuit, per quos in altiorem locum adscenderat? Neque iniuria. §. 111. Facite enim, ut non solum mores et arrogantiam eius, sed etiam vultum atque amictum atque etiam illam usque ad talos demissam purpuram recordemini. Is, quasi non esset ullo modo ferendum se ex iudicio discessisse victum, rem a subselliis ad rostra detulit. Et iam querimur saepe hominibus novis non satis magnos in hac civitate esse fructus? nego usquam unquam fuisse maiores, ubi si quis ignobili loco natus ita vivit, ut nobilitatis dignitatem virtute tuusi posse videatur, usque eo pervenit, quoad cum industria cum innocentia prosecuta est. §. 112. Si quis autem hoc uno nititur, quod sit ignobilis: procedit saepe longius, quam si idem ille esset cum isdem suis vitiis nobilissimus. Ut Quinctius — nihil enim dicam de ceteris — si fuisset homo nobilis, quis eum cum illa superbia atque intolerantia ferre potuisset? Quod eo loco fuit, ita tulerunt, ut si quid haberet a natura boni, prodesse ei putarent oportere: superbiam autem atque arrogantiam eius deridendam magis arbitrarentur propter humilitatem hominis, quam pertimescendam. Cap. XLI. Sed ut illuc revertar: quo tempore Fidiculanius est absolutus, tu, qui ea iudicia facta commemoras, quaero, quid tum esse existumas iudicatum? certe gratis iudicasse. §. 113. At condemnarat: at causam totam non audierat; at in concionibus omnibus a L. Quinctio vehementer erat et saepe vexatus. Illa igitur omnia Quinctiana iniqua, falsa, turbulenta, popularia, seditiosa iudicia fuerunt. — Esto; potuit esse innocens Falcula. — Iam ergo aliqui Oppianicum gratis condemnavit: iam non eos Inuius subscripsit, qui pecunia

Cap. XL. §. 110. revocarat] *revocaverat.* §. 111. mores et arrogantiam eius] *mores eius et arrogantiam.* atque etiam illam] *atque illam.* a subselliis ad rostra] *ab subselliis in rostra.* ita vivit] *ita vivat.*

Cap. XLI. §. 113. aliqui Oppianicum] *aliquis Oppianicum.*

accepta condemnarent: iam potuit aliqui ab initio non sedisse et tamen Oppianicum gratis condemnasse. Verum si innocens Falcula, quaero qui sit nocens? si hic gratis condemnavit, quis accepit? Nego rem esse ullam in quemquam illorum obiectam, quae Fidiculanio obiecta non sit, aliquid fuisse in Fiduculani causa, quod idem non esset in ceterorum. §. 114. Aut hoc iudicium reprehendas tu, cuius accusatio rebus iudicatis nitebatur, necesse est, aut si hoc verum esse concedis, Oppianicum gratis condemnatum esse fateare.

Quamquam satis magno argumento esse debet, quod ex tam multis iudicibus absoluto Falcula nemo reus factus est. Quid enim mihi damnatos ambitus colligitis, alia lege, certis criminibus, plurumis testibus? cum primum illi ipsi debuerint potius accusari de pecuniis repetundis quam ambitus. nam, si in ambitus iudiciis hoc iis obfuit, cum alia lege causam dicerent; certe, si propria lege huius peccati adducti essent, multo plus obfuisset. §. 115. Deinde si tanta vis fuit istius criminis, ut qua quisque lege ex illis iudicibus reus factus esset, tamen hac plaga periret: cur in tanta multitudine accusatorum, tantis praemiis, ceteri rei facti non sunt? Hic profertur id, quod iudicium appellari non oportet, P. Septumio Scaevolae litem eo nomine esse aestumatam. Cuius rei quae consuetudo sit, quoniam apud homines peritissumos dico, pluribus verbis docere non debeo. Numquam enim ea diligentia, quae solet adhiberi in ceteris iudiciis, eadem reo damnato adhibita est. §. 116. In litibus aestumandis fere iudices aut, quod sibi eum, quem semel condemnarunt, inimicum putant esse, si quae in eum lis capitis illata est, non admittunt, aut quod se perfunctos iam esse arbitrantur, cum de reo iudicarunt, negligentius adtendunt cetera. Itaque et maiestatis absoluti sunt permulti, quibus damnatis de pecuniis repetundis lites maiestatis essent aestumatae, et hoc quotidie fieri videmus, ut reo damnato de pecuniis repetundis, ad quos pervenisse pecunias in litibus aestumandis statutum sit, eosdem iudices absolvant: quod cum sit, non iudicia rescinduntur, sed

Cap. XLI. §. 113. aliqui ab initio] *aliquis ab initio.* quaero, qui sit innocens] *quaeso, quis innocens.* non sit, aliquid] *non sit: nego aliquid.* §. 114. nitebatur] *niti videbatur.* iis obfuit] *his obfuit.* §. 116. si quae in eum] *si qua in eum.* lites maiestatis essent] *lites essent.* eosdem iudices] *eos illi iudices.*

hoc statuitur, aestimationem litem non esse iudicium. Scaevola condemnatus est aliis criminibus, frequentissimis Apuliae testibus. omni contentione pugnatum est, uti iis haec capitis aestimaretur. quae res si rei iudicatae pondus habuisset, ille postea vel isdem vel aliis inimicis reus hac lege ipsa factus esset.

Cap. XLII. §. 117. Sequitur id, quod illi iudicium appellant, maiores autem nostri numquam neque iudicium nominarunt neque proinde ut rem iudicatam observarunt, animadversionem atque auctoritatem censoriam. Qua de re ante quam dicere incipio, perpauca mihi de meo officio verba facunda sunt, ut a me cum huiusce periculi, tum ceterorum quoque officiorum et amicitiarum ratio conservata esse videatur. Nam mihi cum viris fortibus, qui censores proxume fuerunt, amborum est amicitia, cum altero vero — sicuti plerique vestrum sciunt — magnus usus et summa utriusque officiis constituta necessitudo est. §. 118. Qua re quidquid de subscriptionibus eorum mihi dicendum erit, eo dicam animo, ut omnem orationem meam non de illorum facto, sed de ratione censoria habitam existimari velim. a Lentulo autem familiari meo, qui a me pro eximia sua virtute summisque honoribus, quos a populo Romano adeptus est, honoris caussa nominatur, facile hoc, iudices, impetrabo, ut quam ipse adhibere consuevit in amicorum periculis cum fidem et diligentiam, tum vim animi libertatemque dicendi, ex hac mihi concedat, ut tantum mihi sumam, quantum amici huius periculo praeterire non possum. A me tamen, ut aequum est, omnia caute pedetentimque dicentur, ut neque fides huius defensionis relicta neque cuiusquam aut diligentia laesa aut amicitia violata esse videatur.

§. 119. Video igitur, iudices, animadvertisse censores in iudices quosdam illius consili Iuniani, cum istam ipsam caussam subscriberent. Hic primum illud commune proponam numquam animadversionibus censoriis hanc civitatem ita contentam ut rebus iudicatis fuisse. neque in re nota consumam tempus exemplis. ponam illud unum: C. Getam, cum a L. Metello et Cn. Domitio, censoribus, ex senatu eiectus esset, censorem ipsum

Cap. XLI. §. 116. uti iis haec] *ut iis haec.*

Cap. XLII. §. 117. neque proinde ut rem iudicatam observarunt] *neque perinde, ut rem iudicatam, observaverunt.* facunda] *facienda.* sicuti plerique] *sicuti et plerique.* §. 118. ex hac mihi] *in hoc mihi.*

postea esse factum: et cuius mores a censoribus erant reprehensi, hunc postea et populi Romani et eorum, qui in ipsam animadverterant, moribus praefuisse. Quod si illud iudicium putaretur; ut ceteri turpi iudicio damnati in perpetuum omni honore, eo dignitate privantur, eic hominibus ignominia notatis neque ad honorem aditus neque in curiam reditus esset. §. 120. Nunc si quem Cn. Lentuli aut L. Gelli libentus furti condemnarit, is omnibus ornamentis amissis numquam ullam honestatis suae partem recuperabit: quos autem ipse L. Gellius et Cn. Lentulus, duo censores, clarissimi viri sapientissimique homines, furti et captarum pecuniarum nomine notaverunt, ii non modo in senatum redierunt, sed etiam illarum ipsarum rerum iudiciis absoluti sunt. Cap. XLIII. Neminem voluerunt maiores nostri non modo de existimatione cuiusquam, sed ne pecuniam quidem de re minuma esse iudicem, nisi qui inter adversarios convenisset. Quapropter in omnibus legibus, quibus exceptum est, de quibus causis aut magistratum capere non liceat, aut iudicem legi aut alterum accusare, haec ignominiae causa praetermissa est: Timoris enim causam, non vitae poenam in illa potestate esse voluerunt. §. 121. Itaque non solum, iudices, illud ostendam, quod iam videtis, populi Romani suffragiis saepe numero censorias subscriptiones esse sublatas, verum etiam iudiciis eorum, qui iurati statuere maiore cum religione et diligentia debuerunt. Primum, iudices, senatores equitesque Romani in complaribus iam reis, quos contra leges pecunias accepisse subscriptum est, suae potius religioni quam censorum opinioni paruerunt. Deinde praetores urbani, qui iurati debent optumum quemque in selectos iudices referre, numquam sibi ad eam rem censoriam ignominiam impedimento esse oportere duxerunt. §. 122. Censores denique ipsi saepe numero superiorum censorum iudiciis, si ista iudicia appellari voltis, non steterunt. atque etiam ipsi inter se censores sua iudicia tanti esse arbitrantur, ut alter alterius iudicium non modo reprehendat, sed etiam rescindat; ut alter de senatu movere velit, alter retineat et ordine amplissumo dignum existumet; ut alter in aerarios referri aut tribu moveri iubeat, alter vetet. Qua re qui vobis in men-

Cap. XLIII. §. 121. sublatas] *deletas.* accepisse] *cepisse.* §. 122. movere velit] *moveri velit.*

tem venit haec appellare iudicia, quae a populo rescindi, ab iuratis iudicibus repudiari, a magistratibus neglegi, ab iis, qui eamdem potestatem adepti sunt, commutari, inter collegas discrepare videatis?

Cap. XLIV. §. 123. Quae cum ita sint, videamus, quid tandem censores de illo iudicio corrupto iudicasse dicantur. Ac primum illud statuamus, utrum quia censores subscripserint, ita sit, an quia ita fuerit, illi subscripserint. Si ideo, quia subscripserint, videte quid agatis, ne in unum quemque nostrum censoribus in posterum potestatem regiam permittatis, ne subscriptio censoria non minus calamitatis civibus quam illa acerbissuma proscriptio posit adferre: ne censorium stilum, cuius mucronem multis remediis maiores nostri retuderunt, aeque posthac atque illum dictatorium gladium pertimescamus. §. 124. Sin autem, quod subscriptum est, quia verum est, idcirco grave debet esse: hoc quaeramus, verum sit an falsum; removeantur auctoritates censoriae; tollatur id ex caussa, quod in caussa non est; doce quam pecuniam Cluentius dederit, unde dederit, quem ad modum dederit; unum denique aliquod a Cluentio profectae pecuniae vestigium ostende. Vince deinde virum bonum fuisse Oppianicum, hominem integrum, nihil de illo umquam secus esse existumatum, nihil denique praeiudicatum. Tum auctoritatem censoriam amplexato; tum illorum iudicium cum re coniunctum esse defendito. §. 125. Dum vero cum fuisse Oppianicum constabit, qui tabulas publicas municipi manu sua corrupisse iudicatus sit, qui testamentum interleverit, qui suppositа persona falsum testamentum obsignandum curaverit; qui eum, cuius nomine id obsignatum est, interfecerit; qui avunculum filii sui in servitute ac vinculis necaverit; qui municipes suos proscribendos occidendosque curaverit; qui eius uxorem, quem occiderat, in matrimonium duxerit; qui pecuniam pro abortione dederit, qui socrum, qui uxores, qui uno tempore fratris uxorem speratosque liberos fratremque ipsum, qui denique suos liberos

Cap. XLIII. §. 122. a populo rescindi] *a populo Romano rescindi.*

Cap. XLIV. §. 124. auctoritatem censoriam] *auctoritatem censorum.* §. 125. municipi manu sua] *municipii sui.* curaverit] *curarit.* necaverit] *necarit.* curaverit] *curarit.* pro abortione] *pro potione.* uxores] *uxorem.*

interfecerit, qui cum venenum privigno suo quaereret, manifesto sit deprehensus, cuius ministris consciisque damnatis ipse adductus in iudicium pecuniam iudici dederit ad sententias iudicum corrumpendas: dum haec, inquam, de Oppianico constabunt, neque ullo argumento Cluentianae pecuniae crimen tenebitur, quid est, quod te ista censoria sive voluntas sive opinio fuit, adiuvare aut hunc innocentem opprimere posse videatur? Cap. XLV. §. 126. Quid igitur censores secuti sunt? ne ipsi quidem, ut gravissume dicant, quidquam aliud dicent praeter sermonem atque famam. nihil ne tectibus, nihil tabulis, nihil gravi aliquo argumento comperisse, nihil denique causae cognita statuisse dicent. Quod si ita fecissent, tamen id non ita fixum esse deberet, ut convelli non liceret. Non utar exemplorum copia, quae summa est, non rem veterem, non hominem potentem aliquem aut gratiosum proferam. Nuper hominem tenuem, scribam aedilicium, D. Matrinium, cum defendissem apud M. Iunium, Q. Publicium praetores et M. Plaetorium, C. Flaminium, aedilis curulis: persuasi, ut scribam iurati legerent eum, quem idem isti censores aerarium reliquisse subscripserunt. Cum enim in homine nulla culpa inveniretur, quid ille meruisset, non quid de eo statutum esset, quaerendum esse duxerunt. §. 127. Nam haec quidem, quae de iudicio corrupto subscripserunt, quis est qui ab illis satis cognita et diligenter iudicata arbitretur? in M'. Aquilium et in Ti. Guttam video esse subscriptum. Quid est hoc? duos esse corruptos solos pecunia dicant: ceteri videlicet gratis condemnarunt. Non est igitur circumventus, non oppressus pecunia, non, ut illae Quinctianae concliones habebantur, omnes, qui Oppianicum condemnarunt, in culpa sunt ac suspicione ponendi. Duos solos video auctoritate censorum affinis ei turpitudini iudicari. Aut illud afferant aliquid sese, quod de iis duobus habuerint compertum, de ceteris comperisse. Cap. XLVI. §. 128. Nam illud quidem minume probandum est, ad notationes auctoritatemque censoriam exemplum illos a consuetudine militari transtulisse. Statuerunt enim ita maiores nostri, ut si a multis esset flagitium rei militaris admissum, sortitione in quos-

Cap. XLIV. §. 125. neque ullo] *nec ullo.*

Cap. XLV. §. 126. reliquisse subscripserunt] *reliquissent.* inveniretur] *reperiretur.* §. 127. pecunia dicant: ceteri videlicet] *ecunia? Quid ceteri? videlicet.* non oppressus] *non est oppressus.*

dem animadverteretur, ut metus videlicet ad omnis, poena ad paucos pervenire. Quod idem facere censores in delectu dignitatis et in iudicio civium et in animadversione vitiorum qui convenit? nam miles, qui locum non tenuit, qui hostium impetum vitare pertimuit, potest idem postea et miles esse melior et vir bonus et civis utilis. Qua re ne in bello propter hostium metum delinqueret, amplior ei mortis et supplici metus est a maioribus constitutus: ne autem nimium multi poenam capitis subirent, idcirco illa sortitio comparata est. §. 129. Hoc tu idem facies, censor, in senatu legendo? Si erunt plures, qui ob innocentem condemnandum pecuniam acceperint, tu non animadvertes in omnis, sed carpes, ut velis, et paucos ex multis ad ignominiam sortiere? Habebit igitur te sciente et vidente curia senatorem, populus Romanus iudicem, res publica civem sine ignominia quemquam, qui ad perniciem innocentis fidem suam et religionem pecunia commutarit? et qui pretio adductus eripuerit patriam, fortunas, liberos civi innocenti, is censoriae severitatis nota non uretur? Tu es praefectus moribus, tu magister veteris disciplinae ac severitatis, si aut retines quemquam sciens in senatu scelere tanto contaminatum aut statuis, qui in eadem culpa sit, non eadem poena adfici convenire? aut quam conditionem supplici maiores in bello timiditati militis propositam esse voluerunt, eamdem tu in pace constitues improbitati senatoria? Quod si hoc exemplum ex re militari ad animadversionem censoriam transferendum fuit: sortitione id ipsum factum esse oportuit. Sin autem sortiri ad poenam et hominum delictum fortunae iudicio committere minume censorium est, certe in multorum peccato carpi paucos ad ignominiam [et turpitudinem] non oportet. Cap. XLVII. §. 130. Verum omnes intellegimus in istis subscriptionibus ventum quemdam popularem esse quaesitum. Iactata res erat in concione [a tribuno seditioso]: incognita caussa probatum illud erat multitudini: nemini licitum est contra dicere: nemo denique, ut defenderet contrariam partem, laborabat. In invidiam porro magnam illa iudicia

Cap. XLVI. §. 129. tu non] **tu non.* ut velis] *ut voles.* non uretur] *non inuretur.* ac severitatis] *et severitatis.* et hominum] *atque hominum.* [et turpitudinem]] *et turpitudinem.*

Cap. XLVII. §. 130. [a tribuno seditioso]] *a tribuno seditioso.*

venerant. etenim paucis postea mensibus alia vehemens erat in iudiciis ex notatione tabellarum invidia versata. Praetermitti ab censoribus et neglegi macula iudiciorum posse non videbatur. Homines, quos ceteris vitiis atque omni dedecore infamis videbant, eos hac quoque subscriptione notare voluerunt, et eo magis, quod illo ipso tempore illis censoribus erant iudicia cum equestri ordine communicata, ut viderentur per hominum idoneorum ignominiam sua auctoritate illa iudicia reprehendisse. §. 131. Quod si hanc apud eosdem ipsos censores mihi aut alii caussam agere licuisset, hominibus tali prudentia praeditis certe probavissem: res enim indicat, nihil ipsos habuisse cogniti, nihil comperti: ex tota ipsa subscriptione rumorem quemdam et plausum popularem esse quaesitum. Nam in P. Popilium, qui Oppianicum condemnarat, subscripsit L. Gellius, QUOD IS PECUNIAM ACCEPISSET, QUO INNOCENTEM CONDEMNARET. Iam id ipsum quantae divinationis est, scire innocentem fuisse reum, quem fortasse numquam viderat, cum homines sapientissumi, iudices, ut nihil dicam de his, qui condemnarunt, caussa cognita sibi dixerunt non liquere?

§. 132. Verum esto. Condemnat Popilium Gellius: iudicat accepisse a Cluentio pecuniam. Negat hoc Lentulus. nam Popilium, quod erat libertini filius, in senatum non legit, locum quidem senatorium ludis et cetera ornamenta reliquit, et eum omni ignominia liberat. quod cum facit, iudicat eius sententia gratis esse Oppianicum condemnatum. Et eumdem Popilium postea Lentulus in ambitus iudicio pro testimonio diligentissume laudat. Qua re si neque L. Gelli iudicio stetit Lentulus neque Lentuli existumatione contentus fuit Gellius: et si uterque censor censoris opinione standum non putavit, quid est, quam ob rem quisquam nostrum censorias subscriptiones omnis fixas et in perpetuum ratas putet esse oportere?

Cap. XLVIII. §. 133. — At in ipsum Avitum animadverterunt. — Nullam quidem ob turpitudinem, nullum ob totius vitae non dicam vitium, sed erratum. neque enim hoc homine sanctior neque probior neque in omnibus officiis retinendis dili-

Cap. XLVII. §. 130. ab censoribus] *a censoribus.* §. 131. ex tota ipsa] *ex tota* * *ista.* de his, qui] *de iis, qui.* sibi dixerunt] *sibi dixerint.* §. 132. ornamenta reliquit] *ornamenta relinquit.*

gentior esse quisquam potest: neque illi aliter dicunt, sed eamdem illam famam iudici corrupti secuti sunt. neque ipsi secus existumant, quam nos existumari volumus, de huius pudore, integritate, virtute: sed putarunt praetermitti accusatorem non potuisse, cum animadversum esset in iudices. Qua de re tota si unum factum ex omni antiquitate protulero, plura non dicam. §. 134. Non enim mihi exemplum summi et clarissumi viri, P. Africani, praetereundum videtur: qui cum esset censor et in equitum censu C. Licinius Sacerdos prodisset, clara voce, ut omnis concio audire posset, dixit se scire illum verbis conceptis peierasse. si qui contra dicere vellet, usurum esse eum suo testimonio: deinde cum contra nemo diceret, iussit equom traducere. Itaque is, cuius arbitrio et populus Romanus et exterae gentes contentae esse consuerunt, ipse sua scientia ad ignominiam alterius contentus non fuit. Quod si hoc Avito facere licuisset, facile illis ipsis iudicibus et falsae suspicioni et invidiae populariter excitatae restitisset.

§. 135. Unum etiam est, quod me maxume perturbat, cui loco respondere vix videor posse, quod elogium recitasti de testamento Cn. Egnati, patris, hominis honestissumi videlicet et sapientissumi: idcirco se exheredasse filium, quod is ob Oppianici condemnationem pecuniam accepisset. De cuius hominis levitate et inconstantia plura non dicam: hoc testamentum ipsum, quod recitas, eius modi est, ut ille, cum eum filium exheredaret, quem oderat, ei filio coheredes homines alienissumos adiungeret, quem diligebat. Sed tu, Atti, consideres, censeo, diligenter, utrum censorium iudicium grave velis esse an Egnati. Si Egnati, leve est, quod censores de ceteris subscripserunt, ipsum enim Cn. Egnatium, quem tu gravem esse vis, ex senatu eiecerunt: sin autem censorum: hunc Egnatium, quem pater censoria subscriptione exheredavit, censores in senatu, cum patrem eicerent, retinuerunt.

Cap. XLIX. §. 136. At enim senatus universus iudicavit illud corruptum esse iudicium. — Quo modo? — Suscepit causam. — An potuit rem delatam eius modi repudiare? cum tri-

Cap. XLVIII. §. 134. consuerunt] *consuerant.* sua scientia] *sua conscientia.* §. 135. perturbat] *conturbat.* vix videor posse] *posse vix videor.* ob Oppianici condemnationem] *ob Oppianici damnationem.* adiungeret] *coniungeret.* censorium] *censorum.*

bunus plebis populo concitato rem pene ad manus revocasset, cum vir optumus et homo innocentissumus pecunia circumventus esse diceretur, cum invidia flagraret ordo senatorius, potuit nihil decerni? potuit illa concitatio multitudinis sine summo periculo rei publicae repudiari? At quid est decretum? quam iuste! quam sapienter! quam diligenter! SI QUI SUNT, QUORUM OPERA FACTUM SIT, UT IUDICIUM PUBLICUM CORRUMPERETUR. Utrum videtur senatus id factum iudicare, an, si factum sit, moleste graviterque ferre? Si ipse A. Cluentius sententiam de iudiciis rogaretur, aliam non diceret, atque ii dixerunt, quorum sententiis Cluentium condemnatum esse dicitis. §. 137. Sed quaero a vobis, num istam legem ex isto senatus consulto L. Lucullus consul, homo sapientissumus, tulerit: num anno post M. Lucullus et C. Cassius, in quos tum consules designatos idem illud senatus decreverat? Non tulerunt: et quod tu Aviti pecunia factum esse arguis neque id ulla tenuissuma suspicione confirmas, factum est primum illorum aequitate et sapientia consulum, ut id, quod senatus decreverat ad illud invidiae praesens incendium restinguendum, id postea referendum ad populum non arbitrarentur. Ipse deinde populus Romanus, qui L. Quincti tribuni plebis fictis querimoniis antea concitatus rem illam et rogationem flagitarat, idem C. Iuni fili, pueri parvoli, lacrimis commotus, maxumo clamore et concursu totam illam quaestionem et legem repudiavit. §. 138 Ex quo intellegi potuit id, quod saepe dictum est: ut mare, quod natura sua tranquillum sit, ventorum vi agitari atque turbari, sic populum Romanum sua sponte esse placatum: hominum seditiosorum vocibus ut violentissumis tempestatibus concitari.

Cap. L. Est etiam reliqua permagna auctoritas, quam ego turpiter pene praeterii. Mea enim esse dicitur. Recitavit ex oratione nescio qua Attius, quam meam esse dicebat, cohortationem quamdam iudicum ad honeste iudicandum et commemorationem cum illorum iudiciorum, quae probata non essent, tum

Cap. XLIX. §. 137. decreverat] *decreverit.* ulla tenuissuma] *ulla vel tenuissima.* primum] *primo.* quaestionem et legem] *legem et quaestionem.* §. 138. natura sua] *sua natura.* sic populum] *sic et Populum.*

Cap. L. §. 138. cum illorum] *tum* * *aliorum.*

gentior esse quisquam potest: neque illi aliter dicunt, sed eamdem illam famam iudici corrupti secuti sunt. neque ipsi secus existumant, quam nos existumari volumus, de huius pudore, integritate, virtute: sed putarunt praetermitti accusatorem non potuisse, cum animadversum esset in iudices. Qua de re tota si unum factum ex omni antiquitate protulero, plura non dicam. §. 134. Non enim mihi exemplum summi et clarissumi viri, P. Africani, praetereundum videtur: qui cum esset censor et in equitum censu C. Licinius Sacerdos prodisset, clara voce, ut omnis concio audire posset, dixit se scire illum verbis conceptis peierasse. si qui contra dicere vellet, usurum esse eum suo testimonio: deinde cum contra nemo diceret, iussit equom traducere. Itaque is, cuius arbitrio et populus Romanus et exterae gentes contentae esse consuerunt, ipse sua scientia ad ignominiam alterius contentus non fuit. Quod si hoc Avito facere licuisset, facile illis ipsis iudicibus et falsae suspicioni et invidiae populariter excitatae restitisset.

§. 135. Unum etiam est, quod me maxume perturbat, cui loco respondere vix videor posse, quod elogium recitasti de testamento Cn. Egnati, patris, hominis honestissumi videlicet et sapientissumi: idcirco se exheredasse filium, quod is ob Oppianici condemnationem pecuniam accepisset. De cuius hominis levitate et inconstantia plura non dicam: hoc testamentum ipsum, quod recitas, eius modi est, ut ille, cum eum filium exheredaret, quem oderat, ei filio coheredes homines alienissumos adiungeret, quem diligebat. Sed tu, Atti, consideres, censeo, diligenter, utrum censorium iudicium grave velis esse an Egnati. Si Egnati, leve est, quod censores de ceteris subscripserunt, ipsum enim Cn. Egnatium, quem tu gravem esse vis, ex senatu eiecerunt: sin autem censorum: hunc Egnatium, quem pater censoria subscriptione exheredavit, censores in senatu, cum patrem eiicerent, retinuerunt.

Cap. XLIX. §. 136. At enim senatus universus iudicavit illud corruptum esse iudicium. — Quo modo? — Suscepit causam. — An potuit rem delatam eius modi repudiare? cum tri-

Cap. XLVIII. §. 134. consuerunt] *consuerant.* sua scientia] *sua conscientia.* §. 135. perturbat] *conturbat.* vix videor posse] *posse vix videor.* ob Oppianici condemnationem] *ob Oppianici damnationem.* adiungeret] *coniungeret.* censorium] *censorum.*

bunus plebis populo concitato rem pene ad manus revocasset, cum vir optumus et homo innocentissumus pecunia circumventus esse diceretur, cum invidia flagraret ordo senatorius, potuit nihil decerni? potuit illa concitatio multitudinis sine summo periculo rei publicae repudiari? At quid est decretum? quam iuste! quam sapienter! quam diligenter! SI QUI SUNT, QUORUM OPERA FACTUM SIT, UT IUDICIUM PUBLICUM CORRUMPERETUR. Utrum videtur senatus id factum iudicare, an, si factum sit, moleste graviterque ferre? Si ipse A. Cluentius sententiam de iudiciis rogaretur, aliam non diceret, atque ii dixerunt, quorum sententiis Cluentium condemnatum esse dicitis. §. 137. Sed quaero a vobis, num istam legem ex isto senatus consulto L. Lucullus consul, homo sapientissumus, tulerit: num anno post M. Lucullus et C. Cassius, in quos tum consules designatos idem illud senatus decreverat? Non tulerunt: et quod tu Aviti pecunia factum esse arguis neque id ulla tenuissuma suspicione confirmas, factum est primum illorum aequitate et sapientia consulum, ut id, quod senatus decreverat ad illud invidiae praesens incendium restinguendum, id postea referendum ad populum non arbitrarentur. Ipse deinde populus Romanus, qui L. Quincti tribuni plebis fictis querimoniis antea concitatus rem illam et rogationem flagitarat, idem C. Iuni fili, pueri parvoli, lacrimis commotus, maxumo clamore et concursu totam illam quaestionem et legem repudiavit. §. 138 Ex quo intellegi potuit id, quod saepe dictum est: ut mare, quod natura sua tranquillum sit, ventorum vi agitari atque turbari, sic populum Romanum sua sponte esse placatum: hominum seditiosorum vocibus ut violentissumis tempestatibus concitari.

Cap. L. Est etiam reliqua permagna auctoritas, quam ego turpiter pene praeterii. Mea enim esse dicitur. Recitavit ex oratione nescio qua Attius, quam meam esse dicebat, cohortationem quamdam iudicum ad honeste iudicandum et commemorationem cum illorum iudiciorum, quae probata non essent, tum

Cap. XLIX. §. 137. decreverat] *decreverit.* ulla tenuissuma] *ulla vel tenuissima.* primum] *primo.* quaestionem et legem] *legem et quaestionem.* §. 138. natura sua] *sua natura.* sic populum] *sic et Populum.*

Cap. L. §. 138. cum illorum] *tum* * *aliorum.*

illius ipsius iudici Iuniani: proinde quasi ego non ab initio huius defensionis dixerim invidiosum illud iudicium fuisse: aut cum de infamia iudiciorum disputarem, potuerim illud, quod tam populare esset illo tempore praeterire. §. 139. Ego vero, si quid eius modi dixi, neque cognitum commemoravi neque pro testimonio dixi, et illa oratio potius temporis mei, quam iudici et auctoritatis, fuit. Cum enim accusarem et mihi initio proposuissem, ut animos et populi Romani et iudicum commoverem, cumque omnis offensiones iudiciorum non ex mea opinione, sed ex hominum rumore proferrem: istam rem, quae tam populariter esset agitata, praeterire non potui. Sed errat vehementer, si quis in orationibus nostris, quas in iudiciis habuimus, auctoritates nostras consignatas se habere arbitratur. omnes enim illae orationes causarum ac temporum sunt, non hominum ipsorum aut patronorum. Nam si causae ipsae pro se loqui possent, nemo adhiberet oratorem. nunc adhibemur, ut ea dicamus, non quae nostra auctoritate constituantur, sed quae ex re ipsa causaque ducantur. §. 140. Hominem ingeniosum, M. Antonium, aiunt solitum esse dicere, *idcirco se nullam umquam orationem scripsisse, ut si quid aliquando non opus esset ab se esse dictum, posset se negare dixisse:* proinde quasi si quid a nobis dictum aut actum sit, id nisi litteris mandaverimus, hominum memoria non comprehendatur. Cap. LI. Ego vero in isto genere lubentius cum multorum tum hominis eloquentissumi et sapientissumi, L. Crassi, auctoritatem sequor, qui cum Cn. Plancum defenderet, accusante M. Bruto, homine in dicendo vehementi et callido, cum Brutus duobus recitatoribus constitutis ex duabus eius orationibus capita alterna inter se contraria recitanda curasset: quod in dissuasione rogationis eius, quae contra coloniam Narbonensem ferebatur, quantum potest, de auctoritate senatus detrahit: in suasione legis Serviliae summis ornat senatum laudibus, et multa in equites Romanos cum ex ea oratione asperius dicta recitasset, quo animi illorum iudicum in Crassum

Cap. L. §. 138. proinde quasi] *perinde quasi.* iudicium fuisse] *fuisse iudicium.* esset illo tempore praeterire] *esset, in illo tempore praeterire.* §. 139. ac temporum] *et temporum.* aut patronorum] *ac patronorum.* §. 140. *si quid aliquando non opus esset ab se esse dictum] si quid aliquando, quod non opus esset, ab se esset dictum.* proinde quasi si quid] *perinde quasi, quid.* Cn. Plancum] *L. Plancium.*

incenderentur: aliquantum esse commotus dicitur. §. 141. Itaque in respondendo primum exposuit utriusque rationem temporis, ut oratio ex re et ex caussa habita videretur, deinde ut intellegere posset Brutus, quem hominem et non solum qua eloquentia, verum etiam quo lepore et quibus facetiis praeditum lacessisset, tris ipse excitavit recitatores cum singulis libellis, quos M. Brutus, pater illius accusatoris, de iure civili reliquit. Eorum initia cum recitarentur, ea, quae vobis nota esse arbitror: FORTE EVENIT, UT RURI IN PRIVERNATI ESSEMUS, EGO ET BRUTUS FILIUS: fundum Privernatem flagitabat: IN ALBANO ERAMUS EGO ET BRUTUS FILIUS: Albanum poscebat: IN TIBURTI FORTE CUM ASSEDISSEMUS, EGO ET BRUTUS FILIUS: Tiburtem fundum requirebat: Brutum autem, hominem sapientem, quod filii nequitiam videret, quae praedia ei relinqueret, testificari voluisse dicebat. quod si potuisset honeste scribere se in balneis cum id aetatis filio fuisse, non praeterisset: eas se tamen ab eo balneas non ex libris patris, sed ex tabulis et ex censu quaerere. Crassus tum ita Brutum ultus est, ut illum recitationis suae poeniteret. moleste enim fortasse tulerat se in his orationibus reprehensum, quas de re publica habuisset, in quibus forsitan magis requiratur constantia. §. 142. Ego autem illa recitata esse non moleste fero. neque enim ab illo tempore, quod tum erat, neque ab ea caussa, quae tum agebatur, aliena fuerunt, neque mihi quidquam oneris suscepi, cum ista dixi, quo minus honeste hanc caussam et libere possem defendere. Quod si velim confiteri me caussam A. Cluenti nunc cognosse, antea fuisse in illa opinione populari: quis tandem id possit reprehendere? praesertim, iudices, cum a vobis quoque ipsis hoc impetrari sit aequissumum, quod ego et ab initio petivi et nunc peto, ut, si quam huc graviorem de illo iudicio opinionem adtulistis, hanc caussa perspecta atque omni veritate cognita deponatis.

Cap. LII. §. 143. Nunc quoniam ad omnia, quae abs te dicta sunt, T. Atti, de Oppianici damnatione respondi, confiteare necesse est te opinionem multum fefellisse, quod existumaris me caussam A. Cluenti non facto eius, sed lege defensurum. Nam

Cap. LI. §. 141. ex re et ex caussa] *ex re et caussa.* tris ipse] *tres et ipse.* voluisse dicebat] *dicebat voluisse.* in his orationibus] *in iis orationibus.* §. 142. cognosse] *cognoscere.*

hoc persaepe dixisti tibi sic renunciari, me habere in animo caussam hanc praesidio legis defendere. Itane est? ab amicis imprudentes videlicet prodimur; et est nescio quis de his, quos amicos nostros arbitramur, qui nostra consilia ad adversarios deferat. Quisnam hoc tibi renunciavit? quis tam improbus fuit? cui ego autem narravi? nemo, ut opinor, in culpa est, sed nimirum tibi istuc lex ipsa renunciavit. Sed num tibi ita defendisse videor, ut tota in caussa mentionem ullam fecerim legis? num secus hanc caussam defendisse, ac si lege Avitus teneretur? certe, ut hominem confirmare oportet, nullus est locus a me purgandi istius invidiosi criminis praetermissus. §. 144. Quid ergo est? quaeret fortasse quispiam, displiceatne mihi legum praesidio capitis periculum propulsare? Mihi vero, iudices, non displicet, sed utor instituto meo. In hominis honesti prudentisque iudicio non solum meo consilio uti consuevi, sed multum etiam eius, quem defendo, et consilio et voluntati obtempero. Nam ut haec ad me caussa delata est, qui leges eas, ad quas adhibemur et in quibus versamur, nosse deberem: dixi Avito statim capite eo: QUI COISSET, QUO QUIS CONDEMNARETUR, illum esse liberum: teneri autem nostrum ordinem. Atque ille me orare et obsecrare coepit, ut ne sese lege defenderem. Cum ego quae mihi viderentur dicerem, traduxit me ad suam sententiam. adfirmabat enim lacrimans non se cupidiorem esse civitatis retinendae, quam existumationis. §. 145. Morem homini gessi, et tamen idcirco feci — neque enim id semper facere debemus — quod videbam per se ipsam caussam sine lege copiosissume posse defendi. Videbam in hac defensione, qua iam sum usus, plus dignitatis, in illa, qua me hic uti noluit, minus laboris futurum. Quod si nihil aliud esset actum nisi ut hanc caussam obtineremus, lege recitata perorassem.

Cap. LIII. Neque me illa oratio commovet, quod ait Attius, indignum esse facinus, si senator iudicio quempiam circumvenerit, legibus eum teneri: si eques Romanus hoc idem fecerit, non teneri. §. 146. Ut tibi concedam, hoc indignum esse,

Cap. LII. §. 143. imprudentes videlicet] *videlicet imprudentes.* amicos nostros] *amicos nobis.* hoc tibi] *tibi hoc.* defendisse, ac si] *defendissem, ac si.* §. 144. capitis periculum] *a capite periculum.* statim capite eo] *statim de eo.* §. 145. sine lege copiosissume posse] *copiosissime posse sine lege.*

quod cuius modi sit iam videro, tu mihi concedas necesse est, multo esse indignius, in ea civitate, quae legibus contineatur, discedi ab legibus. Hoc enim vinculum est huius dignitatis, qua fruimur in re publica, hoc fundamentum libertatis, hic fons aequitatis: mens et animus et consilium et sententia civitatis posita est in legibus. Ut corpora nostra sine mente, sic civitas sine lege suis partibus, ut nervis et sanguine et membris, uti non potest. Legum ministri magistratus, legum interpretes iudices, legi denique idcirco omnes servimus, ut liberi esse possimus. §. 147. Quid est, Q. Naso, cur tu in isto loco sedeas? quae vis est, qua abs te hi iudices tali dignitate praediti coerceantur? vos autem, iudices, quam ob rem ex tanta multitudine civium tam pauci de hominum fortunis sententiam fertis? quo iure Attius, quae voluit, dixit? cur mihi tam diu potestas dicundi datur? quid sibi autem illi scribae, quid lictores, quid ceteri, quos apparere huic quaestioni video, volunt? opinor haec omnia lege fieri, totumque hoc iudicium, ut ante dixi, quasi mente quadam regi legis et administrari. Quid ergo? haec quaestio sola ita gubernatur? quid M. Plaetori et C. Flamini inter sicarios? quid C. Orchivi peculatus? quid mea de pecuniis repetundis? quid C. Aquili, apud quem nunc ambitus caussa dicitur? quid reliquae quaestiones? Circumspicite omnis rei publicae partis: omnia legum imperio et praescripto fieri videbitis. §. 148. Si quis apud me, T. Atti, te reum velit facere, clames te lege pecuniarum repetundarum non teneri. neque haec tua recusatio confessio sit captae pecuniae, sed laboris et periculi non legitimi declinatio. Cap. LIV. Nunc quid agatur et quid abs te iuris constituatur vide. Iubet lex ea, qua lege haec quaestio constituta est, iudicem quaestionis, hoc est, Q. Voconium, cum iis iudicibus, qui ei obvenerint — vos appellat, iudices — quaerere de veneno. In quem quaerere? infinitum est. QUICUMQUE FECERIT, VENDIDERIT, EMERIT, HABUERIT, DEDERIT. Quid eadem lex statim adiungit? Recita. DEQUE EIUS CAPITE QUAERITO. Cuius? qui colerit? convenerit? non ita est. Quid ergo est? dic. QUI TRIBUNUS MILITUM LEGIONIBUS

Cap. LIII. §. 146. ab legibus] *a legibus.* Et nervis et sanguine] *ut nervis ac sanguine.* legi] *legum.* servimus] *servi sumus.* §. 147. quid ergo?] *Quid ergo est?* nunc ambitus caussa] *nunc de ambitu caussa.* §. 148. T. Atti, te] *te, T. Atti.* laboris et periculi] *laboris, sed periculi.*

QUATTUOR PRIMIS, QUIVE QUAESTOR, TRIBUNUS PLEBIS. Deinceps omnis magistratus nominavit. QUIVE IN SENATU SENTENTIAM DIXIT, DIXERIT. Quid tum? QUI EORUM COIT, COIERIT, CONVENIT, CONVENERIT, QUO QUIS IUDICIO PUBLICO CONDEMNARETUR. — QUI EORUM — quorum? videlicet, qui supra scripti sunt. Quid interest, utro modo scriptum sit? etsi est apertum, tamen ipsa lex docet. Ubi enim omnis mortalis adligat, ita loquitur: QUI VENENUM MALUM FECIT, FECERIT. omnes viri, mulieres, liberi, servi in iudicium vocantur. Si idem de coitione voluisset, adiunxisset, QUIVE COIERIT. Nunc ita est: DEQUE EIUS CAPITE QUAERITO, QUI MAGISTRATUM HABUERIT, INVE SENATU SENTENTIAM DIXERIT: QUI EORUM COIT, COIERIT. §. 149. Num is est Cluentius? certe non est. Quis ergo est Cluentius? qui tamen defendi caussam suam lege nolit. Itaque abiicio legem: morem Cluentio gero: tibi tamen, Atti, pauca, quae ab huius caussa seiuncta sunt, respondebo. Est enim quiddam in hac caussa, quod Cluentius ad se, est aliquid, quod ego ad me putem pertinere. Hic sua putat interesse, se re ipsa et gesto negotio, non lege defendi: ego autem mea existumo interesse me nulla in disputatione ab Attio videri esse superatum. Non enim mihi haec caussa sola dicenda est. omnibus hic labor meus propositus est, quicumque hac facultate defensionis contenti esse possunt. Nolo quemquam eorum, qui adsunt, existumare, me, quae de lege ab Attio dicta sunt, si reticuerim, comprobare. Quam ob rem, Cluenti, de te tibi obsequor neque ego legem recito neque hoc loco pro te dico, sed ea, quae te a me desiderare arbitror, non relinquam.

Cap. LV. §. 150. Inicum tibi videtur, Atti, esse, non isdem legibus omnis teneri. Primum, ut id iniquissumum esse confitear, eius modi est, ut commutatis eis opus sit legibus, non ut his, quae sunt, non pareamus. Deinde quis umquam hoc senator accusavit, ut cum altiorem gradum dignitatis beneficio populi Romani esset consecutus, eo se putaret durioribus legum conditionibus uti non oportere? Quam multa sunt commoda quibus caremus, quam multa molesta ac difficilia quae subimus!

Cap. LIV. §. 148. COIT] *COIIT.* INVE SENATU] *QUIVE IN SENATU.* COIT] *COIIT.* §. 149. quae te a me desiderari] *quae a me desiderari.*

Cap. LV. §. 150. commutatis eis] *commutatis † eis.* his, quae sunt] *iis, quae sunt.* senator accusavit] *senator † accusavit.*

atque haec omnia tantum honoris et amplitudinis commodo compensantur. Converte nunc ad equestrem ordinem atque in ceteros ordines easdem vitae conditiones: non perferent. Putant enim minus multos sibi laqueos legum et conditionum ac iudiciorum propositos esse oportere, qui summum locum civitatis aut non potuerint ascendere aut non petiverint. §. 151. Atque ut omittam leges alias omnis, quibus nos tenemur, ceteri autem sunt ordines liberati: hanc ipsam legem: NE QUIS IUDICIO CIRCUMVENIRETUR, C. Gracchus tulit: eam legem pro plebe, non in plebem tulit. Postea L. Sulla homo a populi caussa remotissumus, tamen cum eius rei quaestionem hac ipsa lege constitueret, qua vos hoc tempore iudicatis, populum Romanum, quem ab hoc genere liberum acceperat, adligare novo quaestionis genere ausus non est. Quod si fieri posse existumasset, pro illo odio, quod habuit in equestrem ordinem, nihil fecisset lubentius, quam omnem illam acerbitatem proscriptionis suae, qua est usus in veteres iudices, in hanc unam quaestionem contulisset. §. 152. Nec nunc quidquam agitur — mihi credite, iudices, et prospicite id, quod providendum est —, nisi ut equester ordo in huiusce legis periculum concludatur. Neque hoc agitur ab omnibus, sed a paucis. nam ii senatores, qui se facile tuentur integritate et innocentia, quales — ut vero dicam — vos estis et ceteri, qui sine cupiditate vixerunt, equites ordini senatorio dignitate proxumos concordia coniunctissumos esse cupiunt: sed ii, qui sese volunt posse omnia neque praeterea quidquam esse aut in homine ullo aut in ordine, hoc uno metu se putant equites Romanos in potestatem suam redacturos, si constitutum est, ut de iis, qui rem iudicarent, huiusce modi iudicia fieri possint. Vident enim auctoritatem huius ordinis confirmari, vident iudicia comprobari, hoc metu proposito evellere se aculeum severitatis vestrae posse confidunt. §. 153. Quis enim de homine audeat paullo maioribus opibus praedito vere et fortiter iudicare, cum videat sibi de eo, quod coierit aut consenserit, caussam esse dicendam? Cap. LVI. O viros fortis, equites

Cap. LV. §. 150. commodo compensantur] *commodis compensantur.* qui summum] *qui in summum.* §. 152. concludatur] *includatur.* ut vero dicam] *ut vere dicam.* sese volunt] *se volunt.* si constitutum est] *si constitutum sit.* huiusce modi] *huius modi.*

Romanos! qui homini clarissumo ac potentissumo, M. Druso tribuno plebis restiterunt, cum ille nihil aliud ageret cum illa cuncta, quae tum erat nobilitas, nisi uti, qui rem iudicassent, huiusce modi quaestionibus in iudicium vocarentur. Tunc C. Flavius Pusio, Cn. Titinnius, C. Maecenas, illa robora populi Romani ceterique eiusdem ordinis non fecerunt idem, quod nunc Cluentius, ut aliquid culpae suscipere se putarent recusando, sed apertissume repugnarunt, cum haec recusarent et palam fortissume atque honestissume dicerent: se potuisse iudicio populi Romani in amplissumum locum pervenire, si sua studia ad honores petendos conferre voluissent: sese vidisse in ea vita qualis splendor inesset, quanta ornamenta, quae dignitas: quae se non contempsisse, sed ordine suo patrumque suorum contentos fuisse et vitam illam tranquillam et quietam, remotam a procellis invidiarum et huiusce modi iudiciorum sequi maluisse. §. 154. Aut sibi ad honores petendos aetatem integram restitui oportere, aut quoniam id non posset, eam conditionem vitae, quam secuti petitionem reliquissent, manere: iniquom esse eos, qui honorum ornamenta propter periculorum multitudinem praetermisissent, populi beneficiis esse privatos, iudiciorum novorum periculis non carere: senatorem hoc queri non posse, propterea quod ea conditione proposita petere coepisset quodque permulta essent ornamenta, quibus eam mitigare molestiam posset: locus, auctoritas, domi splendor, apud exteras nationes nomen et gratia, toga praetexta, sella curulis, insignia, fasces, exercitus, imperia, provinciae: quibus in rebus cum summa recte factis maiores nostri praemia, tum plura peccatis pericula proposita esse voluerunt. Illi non hoc recusabant, ne ea lege accusarentur, qua nunc Avitus accusatur, quae tunc erat Sempronia, nunc est Cornelia; intellegebant enim ea lege equestrem ordinem non teneri, sed ne nova lege adligarentur, laborabant. §. 155. Avitus ne hoc quidem umquam recusavit, quo minus vel ea lege rationem vitae suae redderet, qua non teneretur. Quae si vobis conditio

Cap. LVI. §. 153. quae tum erat nobilitas] *quae tum erat, nobilitate.* rem iudicassent] *res iudicassent.* ceterique eiusdem ordinis] *ceterique † huiusce modi ordinis.* iudiciorum sequi] *iudiciorum anfractu, sequi.* §. 154. sella curulis, insignia, fasces] *sella curulis, [insignia,] fasces.* ne ea lege] *ea ne lege.*

placet, omnes id agamus, ut haec quam primum in omnis ordines quaestio perferatur.

Cap. LVII. Interea quidem, per deos immortalis! quoniam omnia commoda nostra, iura, libertatem, salutem denique legibus obtinemus, a legibus non recedamus: simul et illud quam sit inicum cogitemus, populum Romanum aliud nunc agere: vobis rem publicam et fortunas suas commisisse: ipsum sine cura esse, non metuere, ne lege ea, quam numquam ipse iusserit, et quaestione, qua se solutum liberumque esse arbitretur, per paucos iudices adstringatur. §. 156. Agit enim sic caussam T. Attius, adolescens bonus et disertus: omnis civis legibus teneri omnibus: vos adtenditis et auditis silentio, sicut facere debetis. A. Cluentius caussam dicit eques Romanus ea lege, qua lege senatores et ii, qui magistratum habuerunt, soli tenentur: mihi per eum recusare et in arce legis praesidia constituere defensionis meae non licet. Si obtinuerit caussam Cluentius, sicuti vestra aequitate nixi confidimus, omnes existumabunt, id quod erit, obtinuisse propter innocentiam, quoniam ita defensus sit: in lege autem, quam adtingere noluerit, praesidi nihil fuisse. §. 157. Hic nunc est quiddam, quod ad me pertineat, de quo ante dixi, quod ego populo Romano praestare debeam, quoniam is vitae meae status est, ut omnis mihi cura et opera posita sit in hominum periculis defendendis. Video quanta et quam periculosa et quam infinita quaestio temptetur ab accusatoribus, cum eam legem, quae in nostrum ordinem scripta sit, in populum Romanum transferre conentur. Qua in lege est, QUI COIERIT, quod quam late pateat videtis, CONVENERIT, aeque incertum et infinitum est, CONSENSERIT: hoc vero cum infinitum, tum obscurum et occultum, FALSUMVE TESTIMONIUM DIXERIT: quis de plebe Romana testimonium dixit umquam, cui non hoc periculum T. Attio auctore paratum esse videatis? nam dicturum quidem certe, si hoc iudicium plebi Romanae propositum sit,

Cap. LVI. §. 156. A. Cluentius caussam dicit eques Romanus ea lege] *A. Cluentius, eques Romanus, causam dicit ea lege.*

Cap. LVII. §. 157. vitae meae] *meae vitae.* et opera] *atque opera.* in hominum periculis] *in omnium periculis.* aeque incertum et infinitum est] *aeque infinitum et incertum est.* hoc vero cum infinitum, tum obscurum et occultum] *hoc vero quum incertum et infinitum, tum obscurum et occultum est.*

neminem umquam esse confirmo. §. 158. Sed hoc polliceor omnibus, si cui forte hac lege negotium facessetur, qui lege non teneatur, si is uti me defensore voluerit, me eius caussam legis praesidio defensurum, et vel bis iudicibus vel horum similibus facillume probaturum et omni me defensione usurum esse legis, qua nunc ut utar, ab eo, cuius voluntati mihi obtemperandum est, non conceditur. Cap. LVIII. Non enim debeo dubitare, iudices, quin si qua ad vos caussa eius modi delata sit eius, qui lege non teneatur, etiam si is invidiosus aut multis offensus esse videatur, etiam si eum oderitis, etiam si inviti absoluturi sitis, tamen absolvatis et religioni potius vestrae, quam odio, pareatis. §. 159. Est enim sapientis iudicis, neminisse se hominem, cogitare, tantum sibi a populo Romano esse permissum, quantum commissum sit et creditum, et non solum sibi potestatem datam, verum etiam fidem habitam esse meminisse, posse quem oderit absolvere, quem non oderit condemnare, et semper non quid ipse velit, sed quid lex et religio cogat cogitare; animadvertere, qua lege reus citetur, de quo reo cognoscat, quae res in quaestione versetur. Cum haec sunt videnda, tum vero illud est hominis magni, iudices, atque sapientis, cum illam iudicandi caussa tabellam sumpserit, non se reputare solum esse neque sibi quodcumque concupierit licere, sed habere in consilio legem, religionem, aequitatem, fidem: lubidinem autem, odium, invidiam, metum cupiditatesque omnis amovere; maximeque aestumare conscientiam mentis suae, quam ab dis immortalibus accepimus, quae a nobis divelli non potest; quae si optumorum consiliorum atque factorum testis in omni vita nobis erit, sine ullo metu et summa cum honestate vivemus. §. 160. Haec si T. Attius aut cognovisset aut cogitasset, profecto ne conatus quidem esset dicere, id quod multis verbis egit, iudicem, quod ei videatur, statuere et non devinctum legibus esse oportere. Quibus de rebus mihi pro Cluenti voluntate nimium, pro rei dignitate parum, pro vestra prudentia satis

Cap. LVII. §. 158. vel horum] *vel eorum.* facillume] *facile.*

Cap. LVIII. §. 158. caussa eius modi] *caussa huiusmodi.* §. 159. iudicis meminisse se hominem, cogitare] *iudicis, cogitare.* non se reputare solum esse] *non se putare esse solum.* §. 159. maximeque aestumare] *maximique aestimare.* pro rei dignitate] *pro rei publicae dignitate.*

dixisse videor. Reliqua perpauca sunt, quae, quia vestrae quaestionis erant, idcirco illi statuerunt fingenda esse sibi et proferenda, ne omnium turpissumi reperirentur, si in iudicium nihil praeter invidiam adtulissent. Cap. LIX. Atque ut existumetis necessario me de his rebus, de quibus iam dixerim, pluribus egisse verbis, adtendite reliqua. Profecto intellegetis ea, quae paucis demonstrari potuerint, brevissume esse defensa.

§. 161. Cn. Decidio Samniti, ei, qui proscriptus est, iniuriam in calamitate eius ab huius familia factam esse dixisti. Ab nullo ille liberalius quam a Cluentio tractatus est. Huius illum opes in rebus eius incommodissumis sublevarunt. Atque hoc cum ipse, tum eius amici necessariique omnes cognorunt. Anchari et Pacen? pastoribus huius vilicum vim et manus adtulisse. Cum quaedam in collibus, ut solet, controversia pastorum esset orta: Aviti vilici rem domini et privatam possessionem defenderunt. cum esset expostulatio facta: caussa illis demonstrata, sine iudicio controversiaque discessum est. §. 162. P. Aeli testamento propincus exheredatus cum esset, heres hic alienior institutus est. — P. Aelius Aviti merito fecit, neque hic in testamento faciendo interfuit, idque testamentum ab huius inimico Oppianico est obsignatum. — Floro legatum ex testamento infitiatum esse. — Non est ita. sed cum HS xxx scripta essent pro HS ɔɔɔ, neque ei cautum satis videretur, voluit eum aliquid acceptum referre liberalitati suae. primo debere negavit, post sine controversia solvit. — Cei cuiusdam Samnitis uxorem post bellum ab hoc esse repetitam. — Mulierem cum emisset a sectoribus: quo tempore eam primum liberam esse audivit, sine iudicio reddidit Ceio. §. 163. Ennium esse quemdam, cuius bona teneat Avitus. — Est hic Ennius egens quidam calumniator, mercenarius Oppianici, qui permultos annos quievit, deinde aliquando cum servis Aviti furti egit, nuper ab ipso

Cap. LVIII. §. 160. fingenda esse sibi] *sibi fingenda esse.*

Cap. LIX. §. 160. potuerint] *potuerunt.* §. 161. Cn. Decidio] *Cn. Decio.* dixisti] *dixistis.* in rebus eius incommodissumis] *in rebus eius incommodis.* eius amici necessariique omnes] *omnes eius amici necessariique.* Anchari] *Ancarii.* vilicum] *villicos.* §. 162. Floro] *Florio.* cautum satis] *satis cautum.* debere] *deberi.* Cei] *Coelii.* a sectoribus] *de sectoribus.* Ceio] *Coelio.* §. 163. cum servis] *cum servo.*

Avito petere coepit. Hic illo privato iudicio — mihi credite — vobis isdem fortasse patronis, calumniam non effugiet. Atque etiam, ut nobis renunciatur, hominem multorum hospitem, Ambivium quemdam, coponem de via Latina, subornatis; qui sibi a Cluentio servisque eius in taberna sua manus adlatas esse dicat. Quo de homine nihil etiam nunc dicere nobis est necesse. Si invitaverit, id quod solet, sic hominem accipiemus, ut moleste ferat se de via decessisse. §. 164. Habetis, iudices, quae in totam vitam de moribus A. Cluenti, quem illi invidiosum esse reum volunt, annos octo meditati accusatores collegerunt. quam levia genere ipso! quam falsa re! quam brevia responsu! Cap. LX. Cognoscite nunc id, quod ad vestrum ius iurandum pertinet, quod vestri iudici est, quod vobis oneris imposuit ea lex, qua coacti huc convenistis, de criminibus veneni: ut omnes intellegant, quam paucis verbis haec caussa perorari potuerit et quam multa a me dicta sint, quae ad huius voluntatem maxume, ad vestrum iudicium minume pertinerent.

§. 165. Obiectum est Vibium Cappadocem ab hoc A. Cluentio veneno esse sublatum. Opportune adest homo summa fide et omni virtute praeditus, L. Praetorius, senator, qui illius Vibi hospes fuit et familiaris. apud hunc ille Romae habitavit, apud hunc aegrotavit, huius domi est mortuus. At heres est Cluentius. Intestatum dico esse mortuum possessionemque eius bonorum, ex edicto praetoris huic illius sororis filio, adolescenti pudentissumo et in primis honesto, equiti Romano datam, Numerio Cluentio, quem videtis.

§. 166. Alterum venefici crimen, Oppianico huic adolescenti, cum eius in nuptiis more Larinatium multitudo hominum pranderet, venenum Aviti consilio paratum: id cum daretur in mulso, Balbutium quemdam, eius familiarem, intercepisse, bibisse statimque esse mortuum. Hoc ego si sic agerem, tamquam mihi crimen esset diluendum, haec pluribus verbis dicerem, per quae nunc paucis percurrit oratio mea. Quid umquam Avi-

Cap. LIX. §. 163. vobis isdem] *nobis iisdem.* hospitem Ambivium] *hospitem, A. Binnium.* §. 164. esse reum volunt] *reum volunt esse.*

Cap. LX. §. 165. Vibium Cappadocem] *Vibium Capacem.* Vibi] *Capacis.* At heres est Cluentius] *[At heres est Cluentius.]* ex edicto praetoris] *praetoris edicto.* §. 166. dicerem, per quae] *dicerem, quae.*

tus in se admisit, ut hoc tantum ab eo facinus non abhorrere videatur? quid autem magno opere Oppianicum metuebat, cum ille verbum omnino in hac ipsa caussa nullum facere potuerit: huic autem accusatores viva matre deesse non possent? id quod iam intellegetis. An ut de caussa eius periculi nihil decederet, ad caussam novum crimen accederet? quod autem tempus veneni dandi illo die? in illa frequentia? per quem porro datum? unde sumptum? quae deinde interceptio poculi? cur non de integro autem datum? Multa sunt, quae dici possunt: sed non committam, ut videar non dicendo voluisse dicere, res enim iam se ipsa defendit. §. 168. Nego illum adolescentem, quem statim epoto poculo mortuum esse dixistis, omnino illo die esse mortuum. magnum crimen et impudens mendacium! Perspicite cetera. Dico illum, cum ad illud prandium crudior venisset et, ut aetas illa fert, sibi tum non pepercisset, aliquot dies aegrotasse et ita esse mortuum. Quis huic rei testis est? idem, qui sui luctus, pater; pater, inquam, illius adolescentis: quem propter animi dolorem pertenuis suspicio potuisset ex illo loco testem in A. Cluentium constituere: is hunc suo testimonio sublevat, quod recita. Tu autem nisi molestum est, paullisper exsurge: perfer hunc dolorem commemorationis necessariae, in qua ego diutius non morabor, quoniam, quod fuit viri optumi, fecisti, ut ne cui innocenti maeror tuus calamitatem et falsum crimen adferret. [Testimonium Balbuti patris.]

Cap. LXI. §. 169. Unum etiam mihi relicum eius modi crimen est, iudices, ex quo illud perspicere possitis, quod a me initio orationis meae dictum est: quidquid mali per hosce annos A. Cluentius viderit, quidquid hoc tempore habuerit sollicitudinis ac negoti, id omne a matre esse conflatum. Oppianicum veneno necatum esse, quod ei datum sit in pane per M. Asellium quemdam, familiarem illius, idque Aviti consilio factum esse dicitis. In quo primum illud quaero, quae caussa Avito fuerit, cur interficere Oppianicum vellet. Inimicitias enim inter ipsos fuisse confiteor, sed homines inimicos suos morte adfici

Cap. LX. §. 167. nullum facere] *facere nullum.* viva matre] *matre viva.* id, quod] *quod.* ipsa defendit] *ipsa defendet.* §. 168. magnum crimen et] *magnum et.* exsurge: perfer] *exsurge, et perfer.* ut ne] *uti ne.*

Cap. LXI. §. 169. per hosce annos] *per hos annos.* habuerit] *habeat.*

volunt aut quod eos metuunt aut quod oderunt. §. 170. Quo tandem igitur Avitus metu adductus tantum in se facinus suscipere conatus est? quid erat, quod iam Oppianicum poena adfectum pro maleficiis et eiectum e civitate quisquam timeret? quid metuebat: ne oppugnaretur a perdito? an ne accusaretur a condemnato? an ne exsulis testimonio laederetur? Si autem, quod oderat Avitus inimicum, idcirco illum vita frui noluit: adeone erat stultus, ut illam, quam tum ille vivebat, vitam esse arbitraretur, damnati, exsulis, deserti ab omnibus? quem propter animi importunitatem nemo recipere tecto, nemo audire, nemo adloqui, nemo aspicere vellet? Huius igitur vitae Avitus invidebat? §. 171. Hunc si acerbe et penitus oderat, non eum quam diutissume vivere velle debebat? huic mortem maturabat inimicus, quod illi unum in malis erat perfugium calamitatis? qui si quid animi ac virtutis habuisset, ut multi saepe fortes viri in eius modi dolore, mortem sibi ipse conscisset: huic quam ob rem id vellet inimicus offerre, quod ipse sibi optare deberet? Nam nunc quidem quid tandem illi mali mors adtulit? nisi forte ineptiis ac fabulis ducimur, ut existumemus illum apud inferos impiorum supplicia perferre ac pluris illic offendisse inimicos, quam hic reliquisse; a socrus, ab uxorum, a fratris, a liberum poenis actum esse praecipitem in sceleratorum sedem atque regionem. Quae si falsa sunt, id quod omnes intellegunt, quid ei tandem mors eripuit praeter sensum doloris? §. 172. Age vero venenum per quem datum? per M. Asellium. Cap. LXII. Quid huic cum Avito? nihil: atque adeo, quod ille Oppianico familiarissume est usus, potius etiam simultas. eine igitur quem sibi offensiorem, Oppianico familiarissumum sciebat esse, potissumum et scelus suum et illius periculum committebat? Cur deinde tu, qui pietate ad accusandum excitatus es, hunc Asellium esse inultum tam diu sinis? cur non Aviti exemplo usus es, ut per illum, qui adtulisset venenum, de hoc praeiudicaretur? §. 173. Iam vero illud quam non probabile, quam inusitatum, iudices,

Cap. LXI. §. 169. aut quod eos metuunt aut quod oderunt] *vel quod metuunt, vel quod oderunt.* §. 170. et eiectum] *eiectum.* a damnato] *a condemnato.* Si autem] *Sin autem.* Avitus inimicum, idcirco] *Avitus, idcirco.* audire] *adire.* aspicere] *respicere.* §. 171. erat perfugium] *perfugium erat.* tandem mori] *tandem aliud mors.*

Cap. LXII. §. 172. scelus suum] *suum scelus.*

quam novum, in pane datum venenum! Faciliusne potuit, quam in poculo? latius potuit, abditum aliqua in parte panis, quam si totum colliquefactum in potione esset? celerius potuit comestum quam epotum in venas atque in omnis partis corporis permanare? facilius fallere in pane, si esset animadversum, quam in poculo, cum ita confusum esset, ut secerni nullo modo posset? — At repentina morte periit. — §. 174. Quod si esset ita factum, tamen ea res propter multorum eius modi casum minume firmam veneni suspicionem haberet; si esset suspiciosum, tamen potius ad alios quam ad Avitum pertineret. Verum in eo ipso homines impudentissume mentiuntur. Id ut intellegatis, et mortem eius et quem ad modum post mortem in Avitum sit crimen a matre quaesitum cognoscite.

§. 175. Cum vagus et exsul erraret atque undique exclusus Oppianicus in Falernum se ad C. Quinctilium contulisset, ibi primum in morbum incidit ac satis vehementer diuque aegrotavit. Cum esset una Sassia eaque Sex. Attio quodam colono, homine valenti, qui simul esse solebat, familiarius uteretur, quam vir dissolutissumus incolumi fortuna pati posset, et ius illud matrimoni castum atque legitumum damnatione viri sublatum arbitraretur: Nicostratus quidam, fidelis Oppianici servolus, percuriosus et minume mendax, multa dicitur domino renunciare solitus esse. Interea Oppianicus cum iam convalesceret neque improbitatem coloni in Falerno diutius ferre posset et huc ad urbem profectus esset — solebat enim extra portam aliquid habere conducti —, cecidisse ex equo dicitur et homo infirma valetudine latus offendisse vehementer, et, postea quam ad urbem cum febri venerit, paucis diebus esse mortuus. Mortis ratio, iudices, eius modi est, ut aut nihil habeat suspicionis, aut, si quid habet, id intra parietes in domestico scelere versetur. Cap. LXIII. §. 176. Post mortem eius Sassia statim moliri nefaria mulier coepit insidias filio: quaestionem habere de viri morte constituit. Emit de A. Rupilio, quo erat usus Oppianicus medico, Stratonem quemdam, quasi ut idem faceret quod Avitus in emendo Diogene fecerat. De

Cap. LXII. latius] *latentius.* §. 174. casum, minume firmam] *mortem, satis firmam.* suspicionem haberet] *suspicionem non haberet.* potius ad alios] *ad alios potius.* §. 175. eaque Sex. Attio] *et Statio Albio.* valenti] *valente.* domino renunciare] *renunciare domino.* improbitatem coloni in Falerno] *in Falerno improbitatem coloni.*

hoc Stratone et de Ascla quodam, servo suo, quaesituram esse dixit. Praeterea servum illum Nicostratum, quem nimium loquacem fuisse ac nimium domino fidelem arbitrabatur, ab hoc adolescente Oppianico in quaestionem postulavit. Hic cum esset illo tempore puer et illa quaestio de patris sui morte constitui diceretur: etsi illum servum et sibi benevolum esse et patri fuisse arbitrabatur, nihil tamen est ausus recusare. Advocantur amici et hospites Oppianici et ipsius mulieris multi, homines honesti atque omnibus rebus ornati. Tormentis omnibus vehementissume quaeritur. Cum essent animi servorum et spe et metu temptati, ut aliquid in quaestione dicerent: tamen, ut arbitror, auctoritate advocatorum et vi tormentorum adducti in veritate manserunt neque se quidquam scire dixerunt. §. 177. Quaestio illo die de amicorum sententia dimissa est. Satis longo intervallo post iterum advocantur. Habetur de integro quaestio: nulla vis tormentorum acerrumorum praetermittitur: adversari advocati et iam vix ferre posse, furere crudelis atque importuna mulier, sibi nequaquam, ut sperasset, ea, quae cogitasset, procedere. Cum iam tortor atque essent tormenta ipsa defessa neque tamen illa finem facere vellet: quidam ex advocatis, homo et honoribus populi ornatus et summa virtute praeditus, intellegere se dixit non id agi, ut verum inveniretur, sed ut aliquid falsi dicere cogerentur. Hoc postquam ceteri comprobarunt: ex omnium sententia constitutum est, satis videri esse quaesitum. §. 178. Redditur Oppianico Nicostratus, Larinum ipsa proficiscitur cum suis maerens, quod iam certe incolumem filium fore putabat, ad quem non modo verum crimen, sed ne ficta quidem suspicio perveniret; et cui non modo aperta inimicorum oppugnatio, sed ne occultae quidem matris insidiae nocere potuissent. Larinum postquam venit: quae a Stratone illo venenum antea viro suo datum, sibi persuasum esse simulasset, instructam ei continuo et ornatam Larini medicinae exercendae caussa tabernam dedit. Cap. LXIV. Unum, alterum, tertium annum Sassia quiescebat, ut velle atque optare aliquid calamitatis filio potius, quam id struere et moliri videretur. §. 179. Tum interim, Hortensio, Q. Metello consulibus, ut hunc Oppia-

Cap. LXIII. §. 176. Ascla] *assecla.* vehementissume] *vehementissimis.* §. 177. adversari advocati] *aversari advocati.*

Cap. LXIV. §. 179. Hortensio, Q. Metello] *Hortensio, Metello.*

nicum aliquid agentem ac nihil eius modi cogitantem ad hanc accusationem detraheret, invito despondit ei filiam suam illam, quam ex genero susceperat, ut eum nuptiis adligatum simul et testamenti spe devinctum posset habere in potestate. Hoc ipso fere tempore Strato ille medicus domi furtum fecit et caedem eius modi. Cum esset in aedibus armarium, in quo sciret esse numorum aliquantum et auri, noctu duos conservos dormientis occidit in piscinamque deiecit, ipse armari fundum exsecuit et HS ** et auri quinque pondo abstulit, uno ex servis puero non grandi conscio. §. 180. Furto postridie cognito omnis suspicio in eos servos, qui non comparebant, commovebatur. Cum exsectio illa fundi in armario animadverteretur, quaerebant homines, quonam modo fieri potuisset. Quidam ex amicis Sassiae recordatus est se nuper in auctione quadam vidisse in rebus minutis aduncam ex omni parte dentatam et tortuosam venire serrulam, qua illud potuisse ita circumsecari videretur. Ne multa: perquiritur a coactoribus: invenitur ea serrula ad Stratonem pervenisse. Hoc initio suspicionis orto et aperte insimulato Stratone puer ille conscius pertimuit: rem omnem dominae indicavit, homines in piscina inventi sunt, Strato in vincula coniectus est atque etiam in taberna eius numi, nequaquam omnes, reperiuntur. §. 181. Constituitur quaestio de furto. Nam quid quisquam suspicari aliud potest? An hoc dicitis? armario expilato, pecunia ablata, non omni recuperata, occisis hominibus, institutam esse quaestionem de morte Oppianici? cui probatis? quid est, quod minus veri simile proferre potuistis? Deinde, ut omittam cetera, triennio post mortem Oppianici de eius morte quaerebatur. Atque etiam incensa odio pristino Nicostratum eumdem illum tum sine caussa in quaestionem postulavit. Oppianicus primo recusavit. postea quam illa abducturam se filiam, mutaturam esse testamentum minaretur, mulieri crudelissumae servom fidelissumum, non in quaestionem tulit, sed plane ad supplicium dedit. Cap. LXV. §. 182. Post triennium igitur agitata denique quaestio de viri morte habebatur, et de quibus servis habebatur? Nova, credo, res obiecta, novi quidam homines in suspicionem vocati sunt. De Stratone et de Nicostrato. Quid? Romae quaesitum de istis hominibus non erat? Itane tan-

Cap. LXIV. §. 179. aliquid agentem] *aliud agentem.*

dem, mulier iam non morbo, sed scelere furiosa? cum quaestionem habuisses Romae, cum de T. Anni, L. Rutili, P. Saturi, ceterorum honestissumorum virorum sententia constitutum esset, satis quaesitum videri: eadem de re triennio post, isdem de hominibus, nullo adhibito, non dicam viro — ne colonum forte adfuisse dicatis —, sed bono viro, in filii caput quaestionem habere conata es. §. 183. An hoc dicitis? mihi enim venit in mentem, quid dici possit, tametsi ab hoc non esse dictum mementote: cum haberetur de furto quaestio, Stratonem aliquid de veneno esse confessum. Hoc uno modo, iudices, saepe multorum improbitate depressa veritas emergit et innocentiae defensio interclusa respirat, quod aut hi, qui ad fraudem callidi sunt, non tantum audent, quantum excogitant, aut ii, quorum eminet audacia atque proiecta est, a consiliis malitiae deseruntur. quod si aut confidens astutia aut callida esset audacia, vix ullo obsisti modo posset. Utrum furtum factum non est? at nihil clarius Larini fuit. An ad Stratonem suspicio non pertinuit? at is et ex serrula insimulatus et a puero conscio est indicatus. An id actum non est in quaerendo? Quae fuit igitur alia caussa quaerendi? an, id quod dicendum vobis est, et quod tum Sassia dictitavit, cum de furto quaereretur, tum Stratonem isdem in tormentis dixisse de veneno. §. 184. En hoc illud est, quod ante dixi: mulier abundat audacia, consilio et ratione deficitur. Nam tabellae quaestionis plures proferuntur, quae recitatae vobisque editae sunt, illae ipsae, quas tum obsignatas esse dixit: in quibus tabellis de furto littera nulla invenitur. Non venit in mentem primam orationem Stratonis conscribere de furto, post aliquid adiungere dictum de veneno, quod non percontatione quaesitum, sed per dolorem expressum videretur. Quaestio de furto est, veneni iam suspicio superiore quaestione sublata; quod ipsa haec eadem mulier iudicarat, quae ut Romae de amicorum sententia statuerat satis esse quaesitum, postea per trien-

Cap. LXV. §. 182. habuisses] *habuisset.* Saturi, ceterorum] *Saturii, et ceterorum.* conata es] *conata est.* §. 183. tametsi ab hoc non esse dictum mementote: cum haberetur] *tametsi adhuc non esset dictum:) quum haberetur.* quod aut hi] *quod aut ii.* aut ii] *aut illi.* fuit igitur alia] *fuit alia igitur.* dictitavit] *dictitabat.* Stratonem — dixisse] *Strato — dixit.* §. 184. per dolorem] *dolore.* suspicio] *suspicione.* quod ipsa] *quod ipsum.* iudicarat] *indicarat.*

nium maxume ex omnibus servis Stratonem illum dilexerat, in honore habuerat, commodis omnibus adfecerat. §. 185. Cum igitur de furto quaereretur et eo furto, quod ille sine controversia fecerat: tum ille de eo, quod quaerebatur, verbum nullum fecit? de veneno statim dixit? de furto si non eo loco, quo debuit, ne in extrema quidem aut media aut in aliqua denique parte quaestionis, verbum fecit ullum? Cap. LXVI. Iam videtis illam nefariam mulierem, iudices, eadem manu, qua, si detur potestas, interficere filium cupiat, hanc fictam quaestionem conscripsisse. Atque istam ipsam quaestionem, dicite, quis obsignarit? Unum aliquem nominate: neminem reperietis, nisi forte eius modi hominem, quem ego proferri malim, quam neminem nominari. §. 186. Quid ais, T. Atti? tu periculum capitis, tu indicium sceleris, tu fortunas alterius litteris conscriptas in iudicium adferas: neque earum auctorem litterarum neque obsignatorem neque testem ullum nominabis? et quam tu pestem innocentissumo filio ex matris sinu deprompseris, hanc hi tales viri comprobabunt? Esto: in tabellis nihil est auctoritatis: quid? ipsa quaestio iudicibus, quid? amicis hospitibusque Oppianici, quos adhibuerat antea, quid? huic tandem ipsi tempori cur non reservata est? quid istis hominibus factum est, Stratone et Nicostrato? §. 187. Quaero abs te, Oppianice, servo tuo Nicostrato quid factum esse dicas: quem tu, cum hunc brevi tempore accusaturus esses, Romam deducere, dare potestatem indicandi, incolumem denique servare quaestioni, servare his iudicibus, servare huic tempori debuisti. Nam Stratonem quidem, iudices, in crucem esse actum exsecta scitote lingua: quod nemo Larinatium est qui nesciat. Timuit mulier amens non suam conscientiam, non odium municipum, non famam omnium, sed quasi non omnes eius sceleris testes essent futuri, sic metuit, ne condemnaretur extrema servoli voce morientis.

§. 188. Quod hoc portentum, di immortales! quod tantum monstrum in ullis locis! quod tam infestum scelus et immane aut unde natum esse dicamus! Iam enim videtis profecto, iudices, non sine necessariis me ac maxumis caussis, principio orationis meae de matre dixisse. Nihil est enim mali, nihil sceleris, quod

Cap. LXVI. §. 185. obsignarit] *obsignavit.* §. 186. adferas] *afferes.* auctorem] *auctoritatem.* §. 187. esse actum] *actum esse.* Larinatium est] *est Larinatium.*

illa non ab initio filio voluerit, optaverit, cogitaverit, effecerit. Mitto illam primam lubidinis iniuriam: mitto nefarias generi nuptias: mitto cupiditate matris expulsam ex matrimonio filiam: quae nondum ad huiusce vitae periculum, sed ad commune familiae dedecus pertinebant. Nihil de alteris Oppianici nuptiis queror: quarum illa cum obsides filios ab eo mortuos accepisset, tum denique in familiae luctum atque in privignorum funus nupsit. Praetereo, quod A. Aurium, cuius illa quondam socrus, paullo ante uxor fuisset, cum Oppianici esse opera proscriptum occisumque cognosset, eam sibi domum sedemque delegit, in qua quotidie superioris viri mortis indicia et spolia fortunarum videret. §. 189. Illud primum queror: de illo scelere, quod nunc denique patefactum est, Fabriciani veneni: quod iam tum recens suspiciosum ceteris, huic incredibile, nunc vero apertum iam omnibus ac manifestum videtur: non est profecto de illo veneno celata mater: nihil est ab Oppianico sine consilio mulieris cogitatum: quod ni esset, certe postea, deprehensa re, non illa ut a viro improbo discessisset, sed ut a crudelissumo hoste fugisset domumque illam in perpetuum scelerum omnium adfluentem reliquisset. §. 190. Non modo id non fecit, sed ab illo tempore nullum locum praetermisit, in quo non strueret filio insidias aliquas ac dies omnis atque noctis tota mente mater de pernicie fili cogitaret. quae primum ut illum confirmaret Oppianicum accusatorem filio suo, donis muneribus, collocatione filiae, spe hereditatis obstrinxit. Cap. LXVII. Ita quod apud ceteros novis inter propinquos susceptis inimicitiis saepe fieri divortia atque affinitatum discidia vidimus: haec mulier satis firmum accusatorem filio suo fore neminem putavit, nisi qui in matrimonium sororem eius antea duxisset. ceteri novis affinitatibus adducti, veteres inimicitias saepe deponunt: illa sibi ad confirmandas inimicitias, affinitatis coniunctionem pignori fore putavit.

Cap. LXVI. §. 188. quod A. Aurium, cuius] *quod Aurium Melinum, cuius.* cognosset] *cognosceret.* sedemque delegit] *sedemque coniugii delegit.* §. 189. quod ni esset] *quod nisi esset.* a viro improbo] *ab improbo viro.* scelerum omnium adfluentem] *scelere omni affluentem.* §. 190. non strueret filio insidias] *non instrueret insidias.* atque noctis] *ac noctes.* ut illum] *ut istum.*

Cap. LXVII. §. 190. Ita quod] *Itaque.* vidimus] *videmus.* antea] *ante.*

§. 191. Neque in eo solum diligens fuit, ut accusatorem filio suo compararet, sed etiam cogitavit, quibus eum rebus armaret. hinc enim illae sollicitationes servorum et minis et promissis: hinc illae infinitae crudelissumaeque de morte Oppianici quaestiones: quibus finem aliquando non mulieris modus, sed amicorum auctoritas fecit. Ab eodem scelere illae triennio post habitae Larini quaestiones: eiusdem amentiae falsae conscriptiones quaestionum: ex eodem furore etiam illa conscelerata exsectio linguae: totius denique eius ab illa est et inventa et adornata comparatio criminis. §. 192. Atque his rebus cum instructum accusatorem filio suo Romam misisset: ipsa paullisper conquirendorum et conducendorum testium caussa Larini est commorata: postea autem quam appropinquare huius iudicium ei nunciatum est, confestim huc advolavit, ne aut accusatoribus diligentia aut pecunia testibus deesset; aut ne forte mater hoc sibi optatissumum spectaculum huius sordium atque luctus et tanti squaloris amitteret. Cap. LXVIII. Iam vero quod iter Romam eius mulieris fuisse existumatis? quod ego propter vicinitatem Aquinatium et Fabraternorum ex multis audivi et comperi: quos concursus in his oppidis? quantos et virorum et mulierum gemitus esse factos? mulierem quandam Larino atque illam usque a mari supero Romam proficisci cum magno comitatu et pecunia, quo facilius circumvenire iudicio capitis atque opprimere filium posset. §. 193. Nemo erat illorum, pene dicam, quin expiandum illum locum esse arbitraretur, quacumque illa iter fecisset; nemo, quin terram ipsam violari, quae mater est omnium, vestigiis conscelerateae matris putaret. Itaque nullo in oppido consistendi potestas ei fuit: nemo ex tot hospitibus inventus est, qui non contagionem aspectus fugeret. nocti se potius ac solitudini, quam ulli aut urbi aut hospiti committebat. §. 194. Nunc vero quid agat, quid moliatur, quid denique quotidie cogitet, quem ignorare nostrum putat? quos appellarit, quibus pecuniam promiserit, quorum fidem pretio labefactare conata sit, tenemus. Quin etiam nocturna sacrificia, quae putat occultiora esse, sceleratasque eius preces et nefaria vota cognovimus: quibus illa etiam deos immortalis de suo scelere testatur neque

Cap. LXVII. §. 191. eius] *huius* §. 192. misisset: ipsa] *ipsa misisset.* postea autem quam] *postea autem, quum.*

Cap. LXVIII. §. 192. et Fabraternorum] *et Venafranorum.*

intellegit pietate et religione et iustis precibus deorum mentis, non contaminata superstitione neque ad scelus perficiendum caesis hostiis posse placari. Cuius ego furorem atque crudelitatem deos immortalis a suis aris atque templis aspernatos esse confido.

Cap. LXIX. §. 195. Vos, iudices, quos huic A. Cluentio alios deos ad omne vitae tempus fortuna esse voluit, huius importunitatem matris a filii capite depellite. multi saepe in iudicando peccata liberum parentum misericordiae concesserunt: vos, ne huius honestissume actam vitam matris crudelitati condonetis, rogamus, praesertim cum ex altera parte totum municipium videre possitis. Omnis scitote, iudices, — incredibile dictu est, sed a me verissume dicetur, — omnis Larinatis, qui valuerunt, venisse Romam, ut hunc studio frequentiaque sua, quantum possent, in tanto eius periculo sublevarent. pueris illud hoc tempore et mulieribus oppidum scitote esse traditum, idque in praesentia, communi Italiae pace, in domesticis copiis esse totum. Quos tamen ipsos aeque et eos, quos praesentis videtis, huius exspectatio iudici dies noctisque sollicitat. §. 196. Non illi vos de unius municipis fortunis arbitrantur, sed de totius municipi statu, dignitate commodisque omnibus sententias esse laturos. Summa est enim, iudices, hominis in communem municipi rem diligentia, in singulos municipes benignitas, in omnis homines iustitia et fides. Praeterea nobilitatem illam inter suos locumque a maioribus traditum sic tuetur, ut maiorum gravitatem, constantiam, gratiam, liberalitatem adsequatur. Itaque iis cum verbis publice laudant, ut non solum testimonium suum iudiciumque significent, verum etiam curam animi ac dolorem. Quae dum laudatio recitatur, vos quaeso, qui eam detulistis, adsurgite. [Laudatio Cluenti ex decurionum Larinatium decreto.] §. 197. Ex lacrimis horum, iudices, existumare potestis, omnis haec decuriones decrevisse lacrimantis. Age vero, vicinorum quantum studium, quam incredibilis benevolentia, quanta cura est? non illi in libellis laudationum decreta miserunt, sed homines honestissumos, quos nossemus omnes, huc frequentis adesse et hunc praesentis laudare voluerunt. Adsunt Frentani, homines nobilissumi; Marrucini item pari dignitate: Teano Appulo

Cap. LXIX. §. 195. A. Cluentio alios] *A. Cluentio quosdam alios.* dicetur] *dicitur.* communi] *in communi.* in domesticis] *domesticis.* totum] *tutum.*

atque Luceria equites Romanos, homines honestissumos, laudatores videtis: Boviano totoque ex Samnio cum laudationes honestissumae missae sunt, tum homines amplissumi nobilissumique venerunt. §. 198. Iam qui in Agro Larinati praedia, qui negotia, qui res pecuniarias habent, honesti homines et summo splendore praediti, difficile dictu est, quam sint solliciti, quam laborent. Non multi mihi ab uno sic diligi videntur, ut hic ab his universis. Cap. LXX. Quam doleo abesse ab huius iudicio L. Volusienum, summo splendore hominem ac virtute praeditum. vellem praesentem possem P. Helvidium Rufum, equitem Romanum omnium ornatissumum, nominare! qui cum huius caussa dies noctisque vigilaret et cum me hanc caussam doceret, in morbum gravem periculosumque incidit: in quo tamen non minus de capite huius quam de sua vita laborat. Cn. Tudici senatoris, viri optumi et honestissumi, par studium ex testimonio et laudatione cognoscetis. Eadem spe, sed maiore verecundia de te, P. Volumni, quoniam iudex es in A. Cluentium, dicimus. Et ne longum sit, omnium vicinorum summam esse in hunc benevolentiam confirmamus. §. 199. Horum omnium studium, curam, diligentiam meumque unа laborem, qui totam hanc caussam vetere instituto solus peroravi vestramque simul, iudices, aequitatem et mansuetudinem una mater oppugnat. At quae mater? quam caecam crudelitate et scelere ferri videtis, cuius cupiditatem nulla umquam turpitudo retardavit, quae vitiis animi in deterrumas partis iura hominum convertit omnia, cuius ea stultitia est, ut eam nemo hominem; ea vis, ut nemo feminam; ea crudelitas, ut nemo matrem appellare possit. Atque etiam nomina necessitudinum, non solum naturae nomen et iura mutavit: uxor generi, noverca fili, filiae pellex: eo iam denique adducta est, uti sibi praeter formam nihil ad similitudinem hominis reservarit. §. 200. Qua re, iudices, si scelus odistis, prohibete aditum matris a fili sanguine, date parenti hunc incredibilem dolorem ex salute, ex victoria liberum: patimini matrem, ne orbata filio laetetur, victam potius vestra aequitate discedere.

Cap. LXIX. §. 197. homines honestissumos] *honestissimos homines.* §. 198. res pecuniarias] *res pecuarias.*

Cap. LXX. §. 198. Quam doleo abesse] *Quam non abesse.* praeditum! vellem praesentem possem] *praeditum, vellem! Quam vellem praesentem posse.* ex testimonio] *in testimonio.* §. 199. uti sibi] *ut sibi.*

Sin autem, id quod vestra natura postulat, pudorem, veritatem virtutemque diligitis, levate hunc aliquando supplicem vestrum, iudices, tot annos in falsa invidia periculisque versatum, qui nunc primum post illam flammam aliorum facto et cupiditate excitatam spe vestrae aequitatis erigere animum et paullum respirare a metu coepit: cui posita sunt in vobis omnia: quem servatum esse plurumi cupiunt, servare soli vos potestis. §. 201. Orat vos Avitus, iudices, et flens obsecrat, ne se invidiae, quae in iudiciis valere non debet, ne matri, cuius vota et preces a vestris mentibus repudiare debetis, ne Oppianico homini nefario, condemnato iam et mortuo, condonetis. Cap. LXXI. Quod si qua calamitas hunc in hoc iudicio adflixerit innocentem: nae iste miser, iudices, si, id quod difficile factu est, in vita remanebit, saepe et multum queretur deprehensum esse illud quondam Fabricianum venenum. quod si tum indicatum non esset, non huic aerumnosissumo venenum illud fuisset, sed multorum medicamentum laborum: postremo etiam fortasse mater exsequias illius funeris prosecuta mortem se fili lugere simulasset. Nunc vero quid erit profectum, nisi ut huius ex mediis mortis insidiis vita ad luctum conservata mors sepulcro patris privata esse videatur? §. 202. Satis diu fuit in miseriis, iudices: satis multos annos ex invidia laboravit. Nemo huic tam inicus praeter parentem fuit, cuius non animum iam expletum esse putemus. Vos, qui aequi estis omnibus, qui, ut quisque crudelissume oppugnatur, eum lenissume sublevatis, conservate A. Cluentium: restituite incolumem municipio: amicis, vicinis, hospitibus, quorum studia videtis, reddite: vobis in perpetuum liberisque vestris obstringite. vestrum est hoc, iudices, vestrae dignitatis, vestrae clementiae: recte hoc repetitur a vobis, ut virum optumum atque innocentissumum plurumisque mortalibus carum atque iucundissumum his aliquando calamitatibus liberetis: ut omnes intellegant in concionibus esse invidiae locum, in iudiciis veritati.

Cap. LXX. §. 200. veritatem] *bonitatem.*

Cap. LXXI. §. 201. fortasse] *fortassis.* conservata] *reservata.* cuius non animum] *cuius animum non.*

M. Tulli Ciceronis

oratio

PRO CN. PLANCIO.

Inhalt.

Im Jahre Roms 699, wo Cn. Pompeius und M. Licinius Crassus zum zweiten Male das Consulat verwalteten, hatten sich vier Männer, Cn. Plancius, A. Plotius, Q. Pedius und M. Iuventius Laterensis (vergl. Cap. 7. §. 17. und Cap. 22. §. 54.) um das Aedilenamt für das folgende Jahr beworben. Erst im Jahre 700 waren, weil die Wahlversammlungen verschoben worden waren, unter dem Consulate des L. Domitius und Appius Claudius, zu dem Aedilenamte Cn. Plancius und A. Plotius ernannt worden. Da Cn. Plancius die meisten Stimmen für sich gehabt hatte, und daher M. Laterensis argwöhnte, er möge auf unrechtmässige Weise seine Wahl bewerkstelliget haben, leitete er gegen denselben nach dem Licinischen Gesetze über ungesetzliche Verbindungen (Associationen) zur Wahlerreichung (der Lex Licinia de sodaliciis) unter Mitwirkung des L. Cassius als Mitunterzeichner der Klageschrift (subscriptor) vor dem nach Massgabe des erwähnten Gesetzes von ihm selbst gewählten Untersuchungsrichter, dem Praetor C. Flavus Alfius, und seinen Richtern, deren Wahl nach eben jenem Gesetze fast allein von dem Willen des Anklägers abhing (es waren iudices editicii), eine Anklage ein.

Wenn auch Plancius nicht ganz frei von allem Verdachte erscheinen mochte, so übernahm doch M. Tullius Cicero, welcher nach seiner Rückkehr aus der Verbannung sein früheres Ansehen wieder gewonnen hatte, und sich gegen Plancius deshalb sehr verpflichtet fühlte, weil ihn derselbe

als Quaestor in Macedonien zur Zeit seiner Verbannung mit Wohlwollen und Freundschaft aufgenommen und ihm mit eig'ner Gefahr gegen seine Verfolger Schutz verliehen hatte, seine Vertheidigung; und führte sie mit solchem Erfolge, dass Plancius frei gesprochen ward, und so geschickt durch, dass man später die Herausgabe dieser Rede eifrig gewünscht hatte, wie Cicero selbst, an seinen Bruder Quintus 3. Buch, 1. Br. 4. Cap. §. 11., erzählt. Wie einflussreich nun gerade Cicero's Verhältnis, in welchem er zu Plancius stand, auf dessen gerichtliche Vertheidigung sein musste, geht deutlich aus der Rede selbst hervor; so sehr auch überhaupt sich unser Redner jeder Zeit bemühte, die übernommenen Angelegenheiten Anderer als seine eig'nen erscheinen zu lassen.

Da Cn. Plancius wohl nicht grössere Verdienste sich mochte um den Staat erworben haben, als dass er nach den nothwendigen Kriegsdiensten, welchen er sich unter A. Torquatus in Africa und später unter Q. Metellus auf Creta unterzog, unter dem Praetor L. Appuleius in Macedonien das Amt eines Quaestors im Jahre 696, und im Jahre 698 das Amt eines Volkstribunen, während dessen er jedoch, im Vertrauen gesagt, höchst unthätig gewesen sein mag, wie der Ambrosianische Scholiast zu Cap. 11. §. 28. verräth und Cicero nur mit Mühe verhehlen kann, verwaltet hatte, so sucht Cicero die Theilnahme, welche man für Plancius bei seiner Erwählung zum Aedilen gezeigt habe, und gegen denselben bei der gegenwärtigen Anklage an den Tag gelegt, darauf zurückzuführen, dass Plancius' Bemühungen für sein Wohl zur Zeit, als er ihn als Quaestor in Macedonien aufgenommen habe, vergl. Cicero's vermischte Briefe, 15. Buch 1. Br. Briefe an Atticus, 3. Buch, 14. und 22. Br., ihm sowohl bei der Bewerbung günstig gewesen, als bei der Anklage nachtheilig sei (Cap. 1. §. 1.). Da aber die anwesenden Richter alle sich die grössten Verdienste um ihn erworben hätten, so glaubt er, dass bei diesen jener Umstand dem Plancius nicht zum Nachtheile gereichen könne; doch will er nicht durch Plancius' Verdienste um sich, sondern durch dessen eig'ne Unbescholtenheit seine Freisprechung bewirken, und nur dann für den sich verwenden, der sich so sehr um ihn verdient

gemacht habe. Da aber die Kläger auch gegen ihn aufgetreten sind, muss er auch für sich zugleich mit sprechen (§. 2. 3.). Doch nur auf das will er eingehen, was Plancius mit betrifft und zeigen, dass jener seine Dankbarkeit im höchsten Maasse sich wirklich erworben habe, ohne dabei Anderer Verdienste zu schmälern oder den Richtern in Bezug auf Plancius' Anklage vorzugreifen, auf welche er vorher eingeht (Cap. 2. §. 4.).

So leicht ihm nun auch Plancius' Vertheidigung sei, so unangenehm werde er doch dadurch berührt, dass er gegen seinen Freund M. Iuventius Laterensis auftreten und noch dazu in einer Angelegenheit auftreten müsse, in welcher er entweder dessen Ehrliebe zu nahe treten oder die Sache seines Clienten auf's Spiel setzen müsse (§. 5. 6.). Doch ohne behaupten zu wollen, dass M. Laterensis dem Cn. Plancius oder irgend Jemanden an Würde nachstehe, — wiewohl er auch nichts aufzuweisen habe, worauf Plancius nicht ebenfalls Ansprüche machen könne, worüber er später sprechen will — glaubt Cicero doch, dass Laterensis deshalb, weil das Volk weniger nach der Würde des Bewerbers als nach seinem freien Willen und guten Rechte gestimmt habe, die Richter für dessen Verurtheilung, der ihm vorgezogen worden sei, in Anspruch nehmen könne, und dass er seine Würde mit Unrecht in Gefahr gebracht habe (Cap. 3. §. 6—8.). Es könne aber auch die Wahl des Volkes der Ehre des Laterensis nicht zum Nachtheile gereichen, da die Wahlversammlungen nicht nach Ueberlegung und Urtheil, sondern nach dem freien Volkswillen und nach Gunst verführen; und von jeher die Verständigen dieselben, wenn auch nicht immer belobt, doch immer ertragen hätten. Er könne also deshalb nicht Plancius anklagen, da nicht dieser schuld sei, dass Laterensis nicht gewählt worden sei, sondern allein der Wille des Volkes, das nicht durch Urtheil, sondern durch Neigung solche Aemter verleihe. Halte aber Laterensis dies für ein Urtheil des Volkes, so müsse er es dennoch dulden und sich durch fernere Bemühungen dessen Gunst zu verschaffen suchen (Cap. 4. §. 9—11.).

Sodann sucht Cicero mit des Volkes eig'nen Worten es herauszustellen, dass Laterensis seinen Mitbewerbern

nur deshalb nachgesetzt worden sei, weil er sich weniger als die übrigen um dessen Gunst beworben habe, und ihm den Rath zu ertheilen, dass er solches, falls er Staatsämter begehre, künftig nicht unterlassen möge (Cap. 5. §. 12. 13.).

Des Redners eig'ne Ansicht sei die, der Richter dürfe nicht untersuchen, wodurch Einer den Anderen bei der Bewerbung ausgestochen habe, wenn es nur nicht durch Bestechung geschehen sei. Wollte man stets nach der grössten Anwartschaft fragen, die Einer zu einer Stelle habe, so höre des Volkes freier Wille auf und es trete eine Nothwendigkeit der Verleihung der Aemter ein, die der ganzen jetzigen Verfassung zuwider laufe. Es sei daher unrecht vor Gericht etwas geltend zu machen, was auf dem Wahlfelde keine Berücksichtigung finde, und nichts könne es ausmachen, warum das Volk einen erwählt habe, ja offen könne man sogar zugeben, dass es mit Unrecht geschehen sei, ohne dass dem Angeklagten ein Nachtheil daraus entstehe (Cap. 6. §. 14—16.). Aber Cicero will sogar des Volkes Handlungsweise rechtfertigen, denn wenn Laterensis behaupte, dass ihm vermöge seines Standes der Vorzug vor Plancius gebührt habe, so könne man wohl fragen, warum er nicht eben so den anderen Mitbewerbern Q. Pedius und A. Plotius, Vorwürfe mache; allein gehe man auch den Vergleich ein, so beweise dies nur, dass die Zahl derer, welche den Adel vorziehen, in den Wahlversammlungen geringer gewesen sei, als die der übrigen (Cap. 7. §. 17. 18.). Sodann haben sich für Plancius seine Landsleute, die Bewohner des Municipiums von Atina (auch jetzt noch Atina genannt), was noch nicht so an hohe Ehren der Seinigen gewöhnt sei, als das von Tusculum (in der Nähe des heutigen Frascati), woraus Laterensis aus einer von väterlicher und mütterlicher Seite consularischen Familie hervorgegangen war, angelegentlichst verwendet. Auch sei dieses Municipium weit zahlreicher als das von Tusculum; und alle die römischen Ritter und Schatztribunen, welche jetzt in Trauerkleidern ihre Theilnahme beweisen, seien damals bei der Bewerbung thätig gewesen (Cap. 8. §. 19—21.). Ja auch die ganze Nachbarschaft, die ganze Strecke, die ganze Gebirgsgegend habe Plancius' Bewerbung unterstützt und jetzt Ge-

sandte und Zeugnisse zu seinen Gunsten hieher gesandt. So habe dieser des Laterensis hohen Geburtsadel hinter sich zurück gelassen, da die Nachbarschaft für Letztern nicht thätig gewesen sei. Auch der Umstand, dass sein Vater ein Zollpächter gewesen sei, habe, weit gefehlt, dass er ihm, wie Laterensis geäussert habe, zum Nachtheile habe gereichen müssen, ihn offenbar bei seiner Bewerbung unterstützt (Cap. 9. §. 22—24.). Ausserdem glaubt der Sprecher, dass auch er durch seine Verwendung für Plancius etwas zu seiner Ernennung beigetragen habe; doch nicht sowohl durch seine Macht, sondern weil der Grund der Bitte für den, welcher sich um seine Person so viele Verdienste erworben hatte, angenehm sein musste. Denn schon vor seiner Rückkehr in's Vaterland hätten alle Patrioten den Plancius bei der Bewerbung um das Amt eines Tribunen um seinetwillen begünstigt, um wie Viel mehr hätte es geschehen müssen, nachdem er sich persönlich habe für ihn verwenden können? Denn wenn die Colonisten von Minturnae wegen C. Marius' Aufnahme sich ewigen Nachruhm bereitet hätten, so sei es nicht befremdend, dass Plancius' Bemühungen um seine Rettung demselben zur Ehre gereicht haben (Cap. 10. §. 24—26.).

Aber auch Plancius' Leben, was er geführt habe, habe ihn ebenfalls empfehlen müssen, dass ihn A. Torquatus, unter welchem er in Africa diente, ausgezeichnet habe, eben so sei er während seiner Dienste auf Creta von seinen Vorgesetzten geehrt worden. Auch seien die Macedonischen Gesandten, in deren Provinz er Soldatentribun und Quaestor war, gegenwärtig, um sich für ihn zu verwenden; aber auch sein Praetor L. Appuleius habe ihn ungewöhnlich lieb gewonnen und als Volkstribun endlich habe er wenigstens nichts Unrechtes gethan (Cap. 11. §. 27. 28.). Aber auch sein Privatleben sei gleich rein und unbescholten, da er mit den Seinigen in der grössten Eintracht lebe, da so viele angesehene Leute jetzt in Trauerkleidern zu seinen Gunsten anwesend seien. So brauche man sich nicht zu wundern, dass ein in jeder Hinsicht unbescholtener und ausgezeichneter Mann den Vorzug des Adels an seinem Nebenbuhler ausgestochen habe. — Wenn aber Laterensis einige Flecken an den Sitten des Plancius habe aufdecken wollen, so seien diese

Beschuldigungen entweder unwahr oder von der Art, dass sie gar kein schlechtes Licht auf ihn werfen könnten (Cap. 12. §. 29 — 31.). Wenn ferner Laterensis behauptet habe, dass des Plancius Vater seinem Sohne habe bei der Wahl hinderlich sein müssen, so sei dies offenbar umgekehrt, denn sein Vater sei aus der angesehensten Familie der römischen Ritter, habe stets seine Würde, auch in des P. Crassus Legionen behauptet, die grössten Angelegenheiten in seiner Sphäre und als Richter durchgeführt, und die grössten Unternehmungen geleitet. — Habe er manchmal freier über Staatsangelegenheiten gesprochen, so habe er nur von der Freiheit, die von jeher den römischen Rittern gestattet gewesen sei, Gebrauch gemacht, und nur das geäussert, was jeder Andere gedacht habe. Wenn er aber der Erste gewesen sei, der sich für das von dem Consul C. Caesar in Vorschlag gebrachte Gesetz zu Gunsten der Zollpächter (lex de publicanis) erklärt habe, so haben dies natürlich alle Zollpächter gethan, und er sei nur deshalb der Erste gewesen, weil ihn das Loos dazu bestimmt habe, oder weil ihn der Consul für den ausgezeichnetsten Ritter gehalten habe; in beiden Fällen sei er unschuldig, im letztern sogar geehrt gewesen (Cap. 13. 14. §. 31—35.).

Was aber die Sache selbst anlange, so habe Laterensis durch das Licinische Gesetz über verbotene Wahlverbindungen (de sodaliciis) nichts anderes, als iudices editicii bezweckt, da er unter demselben alle Gesetze über ungesetzmässige Bewerbung (de ambitu) zusammengefasst habe, die doch durch die gewöhnlichen Gerichte entschieden werden müssten. Und auch hierbei habe er nicht dem Willen des Senates gemäss gehandelt, den noch gestern Q. Hortensius mit Beifall dargelegt habe, wornach bei einer solchen Klage die Zünfte, welche auf solche Weise gewonnen sein sollen, von dem Kläger zur Gerichtszusammensetzung vorgeschlagen werden sollen (Cap. 15. §. 36. 37.). Denn da Laterensis behauptet habe, die Terentinische Zunft und die Voltinische seien von Plancius durch gesetzwidrige Verbindungen gewonnen worden, so habe er diese in Vorschlag bringen müssen; anstatt dieser habe er aber die Lemonische, Ufentinische, Crustuminische und

Maecische, letztere nur um sie verwerfen zu lassen, vorgeschlagen und auf diese Weise zu erkennen gegeben, dass er den Plancius unschuldiger Weise unterdrücken wolle; denn wenn die gegenwärtigen Richter sich als ordentliche Richter bewähren würden, so habe dies wenigstens Laterensis nicht gewollt (Cap. 16. §. 38—41.). Wie verhasst aber der Name eines so bestellten Richters (iudicis editici) sei, habe noch neulich ein sehr stürmischer Vorfall bewiesen. Doch will Cicero nicht über die Strenge des Gesetzes klagen, sondern behauptet nur, dass Laterensis dasselbe überschritten habe, wenn er dem Plancius die ihm befreundeten Zünfte gegen das ausdrückliche Gesetz entzog, aber auch so ist er überzeugt, dass auch die Zünfte, die Plancius nicht kennen, und die deshalb Laterensis gewählt habe, um vor ihnen seinen Gegner verdächtig zu machen, denselben frei sprechen werden, da auch der Untersuchungsrichter C. Alfius, sein Nachbar und Zunftgenosse, ein würdiger und gerechter Mann sei, der Plancius genau kenne und deshalb gewiss sein Besstes wolle (Cap. 17. §. 41—43.).

Hätte aber Laterensis dem Willen des Senates gemäss die Zünfte vorgeschlagen, welchen Plancius bekannt gewesen sei, so würden sie alle sogleich die Beschuldigung einer Bestechung zurückgewiesen, aber gerne zugegeben haben, dass er ihre Gunst besessen habe; denn diese wolle kein Befehl des Senates deshalb unter den Zunftgenossen aufgehoben wissen, und von jeher habe es viele so Begünstigte gegeben. Wenn Laterensis andere Beweise einer gesetzwidrigen Wahlverbindung, die Eintheilung der Zunftgenossen in Decurien, die Abtheilung des Volkes, die Erkaufung der Stimmen, vorbringen könne, so müsse man sich wundern, dass er eben jene Zünfte, mit denen das vorgefallen sein soll, nicht vorgeschlagen habe. Jetzt aber müsse er in Verlegenheit sein, was er bei den unbetheiligten Zünften vorbringen solle. Er selbst, Cicero, läugnet nicht, dass Plancius in Gunst stände bei seinen Zunftgenossen, allein, wenn Laterensis keine schwereren Beweise führe, so könne das nicht den mindesten Nachtheil für ihn haben (Cap. 18. 19. §. 44—47.). Es möge endlich Laterensis nur eine Zunft wählen und beweisen, wer in Plancius' Namen ge-

waltet, wer die Vertheilung geleitet habe; von jeder wolle Cicero beweisen, wie sie Plancius auf rechtmässige Weise für sich gehabt habe (§. 47. 48.).

Doch schon der Umstand beweise Plancius' Unschuld, dass er schon in den früheren Wahlversammlungen gewählt gewesen sei, wo wegen der Schnelligkeit ihrer Abhaltung nicht der geringste Verdacht einer solchen Verbindung möglich gewesen sei. Hätte damals sich Laterensis zu Bitten gegen das Volk herabgelassen, so würde sich dasselbe ihm zugewandt haben. Habe er aber seine Würde und Seelengröese höher angeschlagen, so solle er das nicht ungern missen, was er für geringer hielt, als das, was er schon hatte (Cap. 20. §. 49. 50.).

Wenn aber Laterensis sich auf seine Ahnen und namentlich auf seinen Vater berufe, so würden diese gewiss, wenn sie noch lebten, seine Klagen missbilligen, da auch zu ihrer Zeit vielfache Beispiele vorgekommen seien, dass Jemand geringere Ehrenämter nicht erlangt habe, aber zu den höchsten berufen worden sei, und deshalb Laterensis nicht anzunehmen brauche, dass seine Ehre verletzt worden sei, ja er könne sogar zu seinen Gunsten Manches dabei auslegen, da er, als er unter dem Consulate des Caesar und Bibulus (694 nach Rom's Erbauung), um sich nicht einen Eid abnehmen zu lassen, von der Bewerbung um das Amt eines Volkstribunen abstand, deutlich seine unerschütterliche politische Gesinnung ausgesprochen und dadurch wohl Manchen vom Volke verletzt haben möge (Cap. 21. 22. §. 51 — 53.).

Sodann begegnet Cicero der Beschuldigung, dass Plancius und Plotius, um ihre Wahl durchzusetzen, eine Vereinigung (coïtio, das frz. coterie) gemacht hätten, weil sie die meisten Zünfte und zwar fast mit derselben Stimmenzahl für sich gehabt hätten, indem er behauptet, dass das erstere oft vorkomme, das zweite aber auch schon vorgekommen sein müsse, weil ihre Vorfahren schon für einen solchen Fall die Entscheidung durch's Loos festgesetzt hätten. Dass ferner Plancius und Plotius früher dem Pedius und Laterensis die Aniensische und Terentinische Zunft überlassen, dieselbe aber jetzt von beiden durch Bestechung wieder an sich gebracht haben sollen, dazu sei kein vernünftiger Grund

vorhanden gewesen. Und wenn er behauptet habe, dass er über die Voltinische Zunft mehr Zeugen habe, als er Stimmen in derselben gehabt, so wolle er entweder die zu Zeugen anrufen, welche bestochen worden seien, oder er gebe zu, dass sie ihm auch unerkaufte Stimmen nicht ertheilt hätten (§. 53. 54.).

Wenn endlich Laterensis behauptet habe, dass man in der Flaminischen Rennbahn (circus Flaminius) Geld entdeckt habe, so könne er weder darthun, was das für Geld, welche Zunft, wer Vertheiler gewesen sei, und der, welchen man vor den Consul deshalb gebracht hätte, habe sich schwer beklagt, dass er von Laterensis' Anhängern unrechtmässiger Weise angegeben worden sei. — Es müsse ein anderer Grund gewesen sein, der den Kläger bestimmt habe, den Plancius anzuklagen, seine Macht, sein Einfluss, die grosse Zahl seiner Freunde, auch die Feinde des Plancius und seines Vaters, endlich gemeinschaftliche Feinde aller Beklagten hätten ihn wohl hoffen lassen, dass er den Plancius unterdrücken könne. Gegen diese wolle er nicht sprechen, da er dies der Einsicht der Richter überlasse, nur darauf mache er sie noch aufmerksam und beschwöre sie darum, dass sie nicht leeren Reden, von denen sie keinen Grund fänden, Raum geben möchten (Cap. 23. §. 55 — 57.).

Sodann kommt Cicero auf L. Cassius, der vorzüglich daher zu Plancius' Anklage Gründe entlehnt habe, dass Laterensis von altem Adel sei, wozu er die Beweise sehr weit hergeholt haben mochte, und folglich nur auf unrechtmässige Weise habe ausgestochen werden können. Dem entgegnet Cicero, dass man stets wachen müsse, um das zu erreichen oder auch fest zu halten, was uns die Geburt überliefert habe, und dass zwar ein Mann von hoher Geburt mit mehr Ruhm und auf leichtere Weise, aber nicht höhere Staatsämter als jeder Andere erlangen könne (Cap. 24. 25. §. 58 — 60.). Frage er aber nach Plancius' Triumphzügen, so haben alle ruhmwürdigen Männer der Vorzeit nicht Ehrenstellen erlangt, weil sie triumphirt hatten, sondern Triumphe, weil sie Ehrenstellen erhalten hatten, in denen sie triumphiren konnten. Frage er nach seinen Feldzügen, so habe Plancius auf Creta und in Macedonien sich den-

selben gewissenhaft unterzogen. Verlange aber Cassius Beredtsamkeit, Rechtskunde und andere Kenntnisse, so mache Plancius gar keine Ansprüche darauf, und sie werden auch zu solchen Aemtern nicht erfordert, sondern Tugend, Redlichkeit und Unbescholtenheit (§. 61. 62.). Wenn ferner Cassius zu Laterensis' Lobe spreche, so könne ihm dies Cicero Alles zugeben, ohne dass es für Plancius nachtheilig sei. Wenn er aber erwähne, dass jener zu Praeneste Spiele angestellt, so haben dies andere Quaestoren ebenfalls gethan. Erwähne er aber, dass jener zu Cyrenae freigebig gegen die Zollpächter und gerecht gegen die Bundesgenossen gewesen sei, so müsse man erwägen, dass was in den Provinzen geschähe, zu Rom selbst in der Regel unbekannt bleibe, was Cicero mit einer Anekdote aus seinem eig'nen Staatsleben belegt, wo er sich in seiner Erwartung, als er nach Rom kam, sehr getäuscht sah. Gleichwohl sei es sehr nützlich für ihn gewesen, dass er jene Erfahrung gemacht habe, um dem Volke eifriger zu dienen, und diesen Weg müsse auch Laterensis einschlagen. So sei auch Plancius stets zu Rom bemüht gewesen, sich zu Ehrenämtern zu empfehlen (Cap. 26. 27. §. 63 — 67.).

Wenn Cassius ferner behauptet habe, dass Plancius nicht so grosse Verdienste um ihn habe, als Cicero vorgebe, so entgegnet dieser, dass er zwar gegen Mehrere Verpflichtungen der Art habe, er aber doch zunächst dem Plancius, der es am nöthigsten bedurft hätte, habe seine Schuld abtragen wollen; wenn sich hier Cassius darauf berufe, dass weder des Q. Metellus Name habe Calidius retten können, noch Opimius sein eig'ner, so antwortet Cicero, dass Metellus, wenn er hätte zu Rom sein können, Calidius gewiss würde vertheidigt haben, und dass des Opimius Verurtheilung noch heute ein Schandflecken in den römischen Jahrbüchern sei. Auch vergrössere Cicero seine Gefahren nicht, um dadurch des Plancius Verdienste grösser erscheinen zu lassen, sondern der Hass seiner Feinde sei gross und unversöhnlich gewesen und Plancius' Verdienste erscheinen deshalb um so edelmüthiger (Cap. 28. 29. §. 68 — 71.).

Wenn Laterensis aber selbst behauptet habe, dass Cicero nur der Zeitumstände halber die Verdienste des

Plancius um seine Person so gross erscheinen lasse, so beruft sich Cicero dagegen zunächst darauf, dass man Verpflichtungen nicht gerne erdichte, das Manche sogar wirkliche nicht gerne anerkennen, sodann auf Laterensis' eig'ne Aeusserung über Plancius, auf seine im Senate gehaltene Rede bei seiner Rückkehr, in welcher er Plancius mit Namen unter seinen vorzüglichsten Rettern aufgeführt, vergl. Cicero's Rede nach seiner Rückkehr im Senate, Cap. 14. §. 35. (Cap. 30. §. 72—74.). Wenn aber Laterensis ihn an seine Vertheidigung des Cispius, wobei er trotz seiner Bitten nichts ausgerichtet habe, erinnere, so habe er sie auf Laterensis' Verwendung übernommen und damals habe jener behauptet, seine Bitten und Thränen machen einen günstigen Eindruck, denen er jetzt eine gehässige Seite abzugewinnen sich bemühe (Cap. 31. §. 75—77.).

Wenn ferner Laterensis, um Plancius' Bemühungen für Cicero während seines Tribunates gering erscheinen zu lassen, die Verdienste des L. Racilius, der mit ihm Volkstribun war, hervorgehoben habe, so erkennt Cicero sehr gerne und mit höchstem Lobe die ausgezeichneten Verdienste des letzteren an. Doch deshalb habe er doch auch gegen Plancius dankbar sein müssen, welchem auch durch einen Senatsbeschluss öffentlich Dank gesagt worden sei; aber eben so gerne werde er jedem Anderen und gewiss auch Laterensis selbst dieselbe Dankbarkeit beweisen, aber dem müsse er zunächst seine Schuld abzutragen suchen, der es am meisten bedürfe (Cap. 32. §. 77—79.). Da nun Plancius' Lage gefährlicher sei, als die des Laterensis, habe er des ersteren Vertheidigung übernehmen zu müssen geglaubt, werde aber stets dasselbe auch für andere thun, da er Dankbarkeit für die grösste und nothwendigste Tugend ansehe. Wenn aber Laterensis behauptet habe, dass Cicero nur Schuldigen und Streitsüchtigen seine Freundschaft beweise, so sei dies unwahr, da er zwar stets zur Vertheidigung seiner Freunde bereit sei, es aber doch lieber sehe, wenn sie ohne seine Hilfe in Ruhe lebten (Cap. 33. §. 79—82.). Hierauf begegnet Cicero einigen Spitzreden, welche Laterensis gegen seine Person gerichtet hatte, mit vieler Laune (Cap. 34. §. 82—85.).

Wenn aber ferner Laterensis ernstlich gegen ihn aufgestellt habe, dass er nicht hilflos bei seinem Weggange aus der Stadt gewesen sei, aber die Hilfe verschmäht habe, so zeigt Cicero dagegen, dass er wohl gewusst habe, welche Hilfsmittel ihm zu Gebote stehen würden, dass er aber doch es vorgezogen habe, bei einem unsicheren Ausgange der Dinge nicht nur seine angesehenen und patriotisch gesinnten Mitbürger, sondern auch überhaupt Bürgerblut lieber zu schonen, als mit bewaffneter Hand den Kampf gegen die Consuln und die Staatsverräther, die er schon in ihrer grössten Macht gebrochen gehabt hätte, aufzunehmen (Cap. 35. 36. §. 86—89.). Wenn ihm endlich Furcht vor dem Tode vorgeworfen worden sei, so habe er aus anderen Rücksichten sein Leben geschont und es wohl vorher schon bewiesen gehabt, dass er den Tod nicht fürchte (Cap. 37. §. 90.).

Wenn Laterensis behauptet habe, dass er im Staate frei sei, Cicero hingegen seine Freiheit verloren habe, so habe er zwar, nachdem er dem Staate mit der grössten Aufopferung gedient, mehr Rücksicht auf sich und die Seinigen genommen, aber dennoch das Wohl des Staates nicht verlassen, sondern nur wo anders suchen zu müssen geglaubt. Habe er sich also an Cn. Pompeius und C. Caesar und ihre Meinungen mehr angeschlossen, indem er von der seinigen abgegangen sei, so habe er auch in diesen das Wohl des Staates erkannt, und es für unfreier gehalten auf derselben Meinung zu verharren, die den Zeitumständen gerade entgegen sei, als mit Mässigung seine Meinung dem Zustande des Staates, den veränderten Zeitumständen, der Rücksicht auf Eintracht anzupassen (Cap. 38. 39. §. 91—94.).

Wenn endlich Laterensis behauptet habe, dass er des Plancius Verdienste um sich bis in's Unendliche vergrössere, dass weder Nachstellungen noch Todesgefahr für ihn dagewesen sei, so sucht dies Cicero durch eine genaue Schilderung seiner damaligen Lage, wo er überall nicht sicher war und selbst von seinen Freunden nicht geschützt werden konnte, endlich erst bei Plancius in Macedonien einen Ruhepunct und zwar durch Plancius' eig'ne Aufopferung gefunden habe, zu widerlegen (Cap. 40. 41. §. 95—100.). Auf diese Anstrengungen des Plancius für sein Leben und

auf sein enges Verhältnis zu demselben beruft sich endlich Cicero, um die Richter zu bewegen, die Bitten des Vaters des Plancius und seiner Brüder und sein eig'nes Flehen zu erhören und den Plancius zu retten, wie sie ihn selbst gerettet hätten.

Cap. I. §. 1. Quom propter egregiam et singularem Cn. Planci, iudiecs, in mea salute custodienda fidem tam multos et bonos viros eius honori viderem esse favitores: capiebam animo non mediocrem voluptatem, quod cuius officium mihi saluti fuisset, ei meorum temporum memoriam suffragari videbam. Quom autem audirem meos partim inimicos, partim invidos huic accusationi esse favitores eandemque rem adversariam esse in iudicio Cn. Plancio, quae in petitione fuisset adiutrix: dolebam, iudices, et acerbe ferebam, si huius salus ob eam ipsam caussam esset infestior, quod is meam salutem atque vitam sua benevolentia, praesidio custodiaque texisset. §. 2. Nunc autem vester, iudices, conspectus et consessus iste reficit et recreat mentem meam, cum intueor et contemplor unum quemque vestrum. Video enim hoc in numero neminem, cui mea salus non cara fuerit, cuius non exstet in me summum meritum, cui non sim obstrictus memoria benefici sempiterna. Itaque non extimesco, ne Cn. Plancio custodia meae salutis apud eos obsit, qui me ipsi maxume salvom videre voluerunt: saepiusque, iudices, mihi venit in mentem, admirandum esse, M. Laterensem, hominem studiosissumum et dignitatis et salutis meae, reum sibi hunc potissumum delegisse, quam metuendum, ne vobis id ille magna ratione fecisse videatur. §. 3. Quamquam mihi non sumo tantum neque arrogo, iudices, ut Cn. Plancium suis erga me meritis impunitatem consecutum putem. Nisi eius integerrumam vitam, modestissumos mores, summam fidem, continentiam, pietatem, innocentiam ostendero: nihil de poena recusabo. sin omnia praestitero, quae sunt a bonis viris exspectanda: petam, iudices, a vobis, ut cuius misericordia salus mea custodita sit, ei vos vestram misericordiam me deprecante tribuatis. Equi-

Cap. I. §. 1. favitores favitores] *fautores — fautores.* §. 2. non cara fuerit] *cara non fuerit.* §. 3. tantum neque arrogo, iudices] *tantum, iudices, neque arrogo.* consecutum putem] *consecuturum putem.* petam, iudices, a vobis] *petam a vobis, iudices.*

dem ad reliquos labores, quos in hac caussa maiores suscipio, quam in ceteris, etiam hanc molestiam adsumo, quod mihi non solum pro Cn. Plancio dicendum est, cuius ego salutem non secus ac meam tueri debeo, sed etiam pro me ipso, de quo accusatores plura pene quam de re reoque dixerunt.

Cap. II. §. 4. Quamquam, iudices, si quid est in me ipso ita reprehensum, ut id ab hoc seiunctum sit, non me id magno opere conturbat: non enim timeo, ne, quia perraro grati homines reperiantur, idcirco, cum me nimium gratum illi esse dicant, id mihi criminosum esse possit. Quae vero ita sunt agitata ab illis, ut aut merita Cn. Planci erga me minora esse dicerent, quam a me ipso praedicarentur; aut si essent summa, negarent ea tamen ita magni, ut ego putarem, ponderis apud vos esse debere: haec mihi sunt tractanda, iudices, et modice, ne quid ipse offendam: et tum denique, cum respondero criminibus, ne non tam innocentia reus sua quam recordatione meorum temporum defensus esse videatur.

§. 5. Sed mihi in caussa facili atque explicata perdifficilis, iudices, et lubrica defensionis ratio proponitur. Nam si tantum modo mihi necesse esset contra Laterensem dicere: tamen id ipsum esset in tanto usu nostro tantaque amicitia molestum. vetus est enim lex illa iustae veraeque amicitiae, quae mihi cum illo iam diu est, ut idem amici semper velint; neque est ullum amicitiae certius vinculum quam consensus et societas consiliorum et voluntatum: mihi autem non id est in hac re molestissumum, contra illum dicere, sed multo illud magis, quod in ea caussa contra dicendum est, in qua quaedam hominum ipsorum videtur facienda esse contentio. §. 6. Quaerit enim Laterensis atque hoc uno maxume urget, qua se virtute, qua laude Plancius, qua dignitate superarit. Ita si cedo illius ornamentis, quae multa et magna sunt: non solum huius dignitatis iactura facienda est, sed etiam largitionis recipienda suspicio est. sin hunc illi antepono, contumeliosa habenda est oratio et dicendum est id, quod ille me flagitat, Laterensem a Plancio dignitate esse superatum. Ita aut amicissumi hominis existumatio offendenda est, si illam accusationis conditionem sequar, aut optume de me meriti salus deserenda est.

Cap. II. §. 5. est enim] *enim est.* amicitiae certius] *certius amicitiae.*

Cap. III. Sed ego, Laterensis, caecum me et praecipitem ferri confitear in caussa, si te aut a Plancio aut ab ullo dignitate potuisse superari dixero. Itaque discedam ab ea contentione, ad quam tu me vocas, et veniam ad illam, ad quam me caussa ipsa deducit. §. 7. Quid tu? anne dignitatis iudicem putas esse populum? Fortasse non numquam est. Utinam v. semper esset! Sed est perraro, et si quando est, in iis magistratibus est mandandis, quibus salutem suam committi putat: his levioribus comitiis diligentia et gratia petitorum honos peritur, non iis ornamentis, quae esse in te videmus. Nam, quod ad populum pertinet, semper dignitatis inicus iudex est, qui aut invidet aut favet: quamquam nihil potes in te, Laterensis, constituere, quod sit proprium laudis tuae, quin id tibi sit commune cum Plancio. §. 8. Sed hoc totum agetur alio loco: nunc tantum disputo de iure populi, qui et potest et solet non numquam dignos praeterire; nec si a populo praeteritus est, quem non oportuit, a iudicibus condemnandus est, qui praeteritus non est. Nam si ita esset, quod patres apud maiores nostros tenere non potuerunt, ut reprehensores essent comitiorum, id haberent iudices, vel quod multo etiam minus esset ferendum: tum enim magistratum non gerebat is, qui ceperat, si patres auctores non erant facti: nunc postulatur a vobis, ut eius exsilio, qui creatus sit, iudicium populi Romani reprehendatis.

Itaque quamquam qua nolui ianua sum ingressus in caussam, sperare videor, tantum afuturam esse orationem meam a minuma suspicione offensionis tuae, te ut potius obiurgem, quod inicum in discrimen adducas dignitatem tuam, quam ut ego eam ulla contumelia coner adtingere.

Cap. IV. §. 9. Tu continentiam, tu industriam, tu animum in rem publicam, tu virtutem, tu innocentiam, tu fidem, tu labores tuos, quod aedilis non sis factus, fractos esse et abiectos et repudiatos putas? Vide tandem, Laterensis, quantum ego a te dissentiam. Si, medius fidius, decem soli essent in civitate viri boni, sapientes, iusti, graves, qui te indignum aedilitate iudicavissent: gravius de te iudicatum putarem, quam est hoc, quod tu metuis, ne a populo iudicatum esse videatur. Non enim comitiis iudicat semper populus, sed movetur plerumque

Cap. III. §. 7. Quid tu? anne dignitatis] *Quid? tu dignitatis.* §. 8. esset ferendum] *est ferendum.*

gratia; cedit precibus; facit eos, a quibus est maxume ambitus: denique, etiam si iudicat, non delectu aliquo aut sapientia ducitur ad iudicandum, sed impetu non numquam et quadam etiam temeritate. Non est enim consilium in volgo, non ratio, non discrimen, non diligentia: semperque sapientes ea, quae populus fecisset, ferenda, non semper laudanda duxerunt. Qua re cum te aedilem fieri oportuisse dicis, populi culpam, non competitoris, accusas. §. 10. Ut fueris dignior, quam Plancius: de quo ipso tecum ita contendam paullo post, ut conservem dignitatem tuam: sed, ut fueris dignior, non competitor, a quo es victus, sed populus, a quo es praeteritus, in culpa est. In quo primum illud debes putare, comitiis, praesertim aediliciis, studium esse populi, non iudicium; eblandita illa, non enucleata esse suffragia; eos, qui suffragium ferant, quid cuique ipsi debeant, considerare saepius, quam quid cuique a re publica debeatur. Sin autem mavis illud esse iudicium: non tibi id rescindendum est, sed ferendum. §. 11. Male iudicavit populus. — At iudicavit. — Non debuit. — At potuit. — Non fero. — At multi clarissumi et sapientissumi cives tulerunt. Est enim haec conditio liberorum populorum praecipueque huius principis populi et omnium gentium domini atque victoris, posse suffragiis vel dare vel detrahere quod velit cuique: nostrum est autem, nostrum, qui in hac tempestate populi iactemur et fluctibus, ferre modice populi voluntates, adlicere alienas, retinere partas, placare turbatas: honores si magni non putemus, non servire populo: sin eos expetamus, non defetigari supplicando.

Cap. V. §. 12. Venio iam ad ipsius populi partis, ut illius contra te oratione potius, quam mea, disputem. Qui si tecum congrediatur, et si una loqui voce possit, haec dicat: „Ego tibi, Laterensis, Plancium non anteposui; sed cum essetis aeque boni viri, meum beneficium ad eum potius detuli, qui a me contenderat, quam ad eum, qui mihi non nimis submisse supplicarat.“ Respondebis, credo, te splendore et vetustate familiae

Cap. IV. §. 9. Denique, etiam si] *Denique, si.* non delectu] *non dilectu.* §. 10. tecum ita] *ita tecum.* mavis illud esse] *mavis esse.* §. 11. et fluctibus] *ac fluctibus.*

Cap. V. §. 12. una loqui voce] *una voce loqui.*

fretum non valde ambiendum putasse. At vero te ille ad sua instituta suorumque maiorum exempla revocabit, semper se dicet rogari voluisse, semper sibi supplicari, se M. Seium, qui ne equestrem quidem splendorem incolumem a calamitate iudici retinere potuisset, homini nobilissumo, innocentissumo, eloquentissumo, M. Pisoni, praetulisse; praeposuisse se Q. Catulo, summa in familia nato, sapientissumo et sanctissumo viro, non dico C. Serranum, stultissumum hominem: — fuit enim tamen nobilis —, non C. Fimbriam, novum hominem — fuit enim et animi satis magni et consili —, sed Cn. Mallium, non solum ignobilem, verum sine virtute, sine ingenio, vita etiam contempta ac sordida. §. 13. „Desiderarunt te, inquit, oculi mei, cum tu esses Cyrenis. me enim, quam socios, tua frui virtute malebam; et quo plus intererat, eo plus aberas a me, cum te non videbam. Deinde sitientem me virtutis tuae deseruisti ac dereliquisti. coeperas enim petere tribunatum plebis temporibus iis, quae istam eloquentiam et virtutem requirebant: quam petitionem cum reliquisses, si hoc iudicasti tanta in tempestate te gubernare non posse, de virtute tua dubitavi: si nolle, de voluntate. sin, quod magis intellego, temporibus te aliis reservasti: ego quoque, inquiet populus Romanus, ad ea te tempora revocavi, ad quae tu te ipse servaras. Pete igitur eum magistratum, in quo mihi magnae utilitati esse possis: aediles quicumque erunt, idem mihi sunt ludi parati: tribuni plebis permagni interest qui sint. Qua re aut redde mihi quod ostenderas: aut, si, quod mea minus interest, id te magis forte delectat, reddam tibi istam aedilitatem, etiam neglegenter petenti: sed amplissumos honores ut pro dignitate tua consequare, condiscas, censeo, mihi paullo diligentius supplicare.

Cap. VI. §. 14. Haec populi oratio est, mea vero, Laterensis, haec: Quare victus sis, non debere iudicem quaerere, modo ne largitione sis victus. Nam si, quotiescumque praeteritus erit is, qui non debuerit praeteriri, toties oportebit eum, qui factus erit, condemnari: nihil est iam, quod populo supplicetur;

Cap. V. §. 12. supplicari: se M. Seium] *supplicari: M. Seium.* §. 13. cum te non videbam] *certe non videbam.* iudicasti] *indicasti.* §. 14. nihil est iam] *nihil iam est.*

nihil, quod diribitio, nihil, quod supplicatio magistratuum, renunciatio suffragiorum exspectetur; simul ut, qui sint professi, videro, dicam: §. 15. hic familia consulari est, ille praetoria; reliquos video esse ex equestri loco: sunt omnes sine macula, sunt aeque boni viri atque integri: sed servari necesse est gradus: cedat consulari generi praetorium nec contendat cum praetorio nomine equester locus. Sublata sunt studia, exstinctae suffragationes, nullae contentiones, nulla libertas populi in mandandis magistratibus, nulla exspectatio suffragiorum: nihil, ut plerumque evenit, praeter opinionem accidet: nulla erit posthac varietas comitiorum. Sin hoc persaepe accidit, ut et factos aliquos et non factos esse miremur: si campus atque illae undae comitiorum, ut mare profundum et immensum, sic ecfervescunt quodam quasi aestu, ut ad alios accedant, ab aliis autem recedant: tamen nos impetu studiorum et motu temeritatis modum aliquem et consilium et rationem requiremus? §. 16. Qua re noli me ad contentionem vostrum vocare, Laterensis. Etenim si populo grata est tabella, quae frontis aperit hominum, mentis tegit datque eam libertatem, ut quod velint faciant, promittant autem quod rogentur: cur tu id in iudicio ut fiat, exprimis, quod non fit in campo? Hic quam ille dignior: perquam grave est dictu. Quo modo igitur est aequius? Sic credo: quod agitur; quod satis est iudici: hic factus est. Cur iste potius, quam ego? Vel nescio vel non dico vel denique, quod mihi gravissumum esset, si dicerem, sed impune tamen deberem dicere: Non recte. Nam quid adsequerer, si illa extrema defensione uterer: Populum, quod voluisset, fecisse, non quod debuisset?

Cap. VII. §. 17. Quid? si populi quoque factum defendo, Laterensis, et doceo Cn. Plancium non obrepsisse ad honorem, sed eo venisse cursu, qui semper patuerit hominibus ortis hoc

Cap. V. §. 14. nihil quod supplicatio magistratuum, renunciatio suffragiorum exspectetur] *nihil, quod [supplicatio magistratuum] renuntiatio [suffragiorum] exspectetur.*

Cap. VI. §. 15. tamen nos impetu] *in tanto nos impetu.* §. 16. contentionem vostrum] *contentionem vestrum.* §. 16. Nam quid adsequerer] *Nam quid adsequerere.*

nostro equestri loco, possumne eripere orationi tuae contentionem vestrum, quae tractari sine contumelia non potest, et te ad causam aliquando crimenque deducere? Si, quod equitis Romani filius est, inferior esse debuit: omnes tecum equitum Romanorum filii petiverunt: nihil dico amplius. Hoc tamen miror, cur tu huic potissumum irascare, qui longissume a te afuit. Equidem, si quando, ut fit, iactor in turba, non illum accuso, qui est in summa sacra via, cum ego ad Fabium fornicem impellor, sed eum, qui in me ipsum incurrit atque incidit. Tu neque Q. Pedio, forti viro, succenses, neque huic A. Pletio, ornatissumo homini, familiari meo, et ab eo, qui hos dimovit, potius, quam ab iis, qui in te ipsum incubuerunt, te depulsum putas. §. 18. Sed tamen haec tibi est prima cum Plancio, generis vestri familiaeque contentio, qua abs te vincitur: cur enim non confitear, quod necesse est? Sed non hic magis, quam ego a meis competitoribus et alias et in consulatus petitione vincebar. Sed vide, ne haec ipsa, quae despicis, huic suffragata sint: sic enim conferamus. Est tuum nomen utraque familia consulare. Num dubitas igitur, quin omnes, qui favent nobilitati, qui id putant esse pulcherrumum, qui imaginibus, quae nominibus vestris ducuntur, te aedilem fecerint? Equidem non dubito. Sed si parum multi sunt, qui nobilitatem ament: num ista est nostra culpa? Etenim ad caput et ad fontem generis utriusque veniamus.

Cap. VIII. §. 19. Tu es e municipio antiquissumo Tusculano, ex quo sunt plurumae familiae consulares, in quibus est etiam Iuventia: tot e reliquis municipiis omnibus non sunt: hic est e praefectura Atinati, non tam prisca, non tam honorata, non tam suburbana. Quantum interesse vis ad rationem petendi? Primum utrum magis favere putas Atinatis an Tusculanos suis? alteri — scire enim hoc propter vicinitatem facile possum — cum huius ornatissumi atque optumi viri, Cn. Saturnini, patrem aedilem, cum praetorem viderunt, quod primus ille non modo

Cap. VII. §. 17. contentionem vestrum] *contentionem vestrum.* §. 18. generis vestri] *generis vestri.* generis utriusque] *utriusque generis.*

Cap. VIII. §. 19. e municipio] *ex municipio.* ex quo sunt plurumae familiae] *ex quo plurimae familiae sunt.*

in eam familiam, sed etiam in praefecturam illam sellam curulem adtulisset, mirandum in modum laetati sunt; alteros — credo, quia refertum est municipium consularibus; nam malevolos non esse certo scio — numquam intellexi vehementius municipum suorum honore laetari. §. 20. Habemus hoc nos: habent nostra municipia. Quid ego de me, de fratre meo loquar? quorum honoribus agri ipsi prope dicam montesque faverunt. Num quando vides Tusculanum aliquem de M. Catone illo in omni virtute principe, num de Ti. Coruncanio municipe suo, num de tot Fulviis gloriari? verbum nemo facit. At in quemcumque Arpinatem incideris, etiam si nolis, erit tamen tibi, fortasse etiam de nobis aliquid, sed certe de C. Mario audiendum. Primum igitur hic habuit studia suorum ardentia: tu tanta, quanta in hominibus iam saturatis honoribus esse potuerunt. §. 21. Deinde tui municipes sunt illi quidem splendidissimi homines, sed tamen pauci, si quidem cum Atinatibus conferantur: huius praefectura plena virorum fortissumorum, sic ut nulla tota Italia frequentior dici possit. Quam quidem nunc multitudinem videtis, iudices, in squalore et luctu supplicem vobis. Hi tot equites Romani, tot tribuni aerarii — nam plebem a iudicio dimisimus, quae cuncta comitiis adfuit — quid roboris, quid dignitatis huius petitioni adtulerunt? Non enim tribum Terentinam, de qua dicam alio loco, sed dignitatem, sed oculorum coniectum, sed solidam et robustam et assiduam frequentiam praebuerunt. Nostra municipia coniunctione etiam vicinitatis vehementer moventur. Cap. IX. §. 22. Omnia, quae dico de Plancio, dico expertus in nobis: sumus enim finitumi Atinatibus. Laudanda est vel etiam amanda vicinitas, retinens veterem illam officii rationem, non infuscata malevolentia, non assueta mendaciis, non fucosa, non fallax, non erudita artificio simulationis vel suburbano vel etiam urbano. Nemo Arpinas non Plancio studuit, nemo Soranus, nemo Cassinas, nemo Aquinas. Tractus ille celeberrumus, Venafranus, Allifanus, tota denique

Cap. VIII. §. 19. vehementius municipum suorum] *vehementius [municipum] suorum.* §. 20. agri ipsi prope dicam] *agri, prope dicam, ipsi.* de nobis aliquid, sed certe de C. Mario] *de nobis aliquid, aliquid certe de C. Mario.* §. 21. Nostra municipia] *Iam nostra municipia.*

Cap. IX. §. 22. illam officii rationem] *illum officii morem.* Tractus ille celeberrumus] *Totus ille tractus celeberrimus.*

nostra illa aspera et montuosa et fidelis et simplex et fautrix suorum regio se huius honore ornari, se augeri dignitate arbitrabatur. Isdemque nunc ex municipiis adsunt equites Romani publice cum legatione et testimonio: nec minore nunc sunt sollicitudine, quam tum erant studio. Etenim est gravius spoliari fortunis, quam non augeri dignitate. §. 23. Ergo ut alia in te erant illustriora, Laterensis, quae tibi maiores tui reliquerant: sic te Plancius hoc non solum municipi, verum etiam vicinitatis genere vincebat. Nisi forte te Labicana aut Gabina aut Povillana vicinitas adiuvabat. Quibus e municipiis vix iam, qui carnem Latinis petant, reperiuntur. Adiungamus, si vis, id, quod tu huic obesse etiam putas, patrem publicanum: qui ordo quanto adiumento sit in honore quis nescit? Flos enim equitum Romanorum, ornamentum civitatis, firmamentum rei publicae publicanorum ordine continetur. §. 24. Quis est igitur, qui neget eius ordinis studium fuisse in honore Planci singulare? Neque iniuria: vel quod erat pater is, qui est princeps iam diu publicanorum, vel quod is ab sociis unice diligebatur, vel quod diligentissume rogabat, vel quia pro filio supplicabat, vel quod huius ipsius in illum ordinem summa officia quaesturae tribunatusque constabant, vel quod illi in hoc ornando ordinem se ornare et consulere liberis suis arbitrabantur.

Cap. X. Aliquid praeterea, timide dicam, sed tamen dicendum est, non enim opibus, non invidiosa gratia, non potentia vix ferenda, sed commemoratione benefici, sed misericordia, sed precibus aliquid adtulimus etiam nos. Appellavi populum tributim, submisi me et supplicavi; ultro mehercule se mihi etiam offerentis, ultro pollicentis rogavi. Valuit caussa rogandi, non gratia. §. 25. Nec si vir amplissumus, cui nihil est, quod roganti concedi non iure possit, de aliquo, ut dicis, non impetravit, ego sum arrogans, quod me valuisse dico. Nam ut omittam illud, quod ego pro eo laborabam, qui valebat ipse per sese, rogatio haec ipsa semper est gratiosissuma, quae est officio necessitudinis coniuncta maxume. Neque enim ego sic ro-

Cap. IX. §. 22. ex municipiis] *a municipiis.* §. 23. Adiungamus] *Adiungam.* §. 24. eius ordinis] *ordinis eius.* vel quod huius] *vel quia huius.*

Cap. X. §. 24. timide dicam] *timide dico.* §. 25. haec ipsa] *ipsa.*

gabam, ut petere viderer, quia familiaris esset meus, quia vicinus, quia huius parente semper plurumum essem usus: sed ut quasi parenti et custodi salutis meae. Non potentia mea, sed caussa rogationis fuit gratiosa. Nemo mea restitutione laetatus est, nemo iniuria doluit, cui non huius in me misericordia grata fuerit. §. 26. Etenim si ante reditum meum Cn. Plancio se volgo viri boni, cum hic tribunatum peteret, ultro offerebant: cui nomen meum absentis honori fuisset, ei meas praesentis preces non putas profuisse? An Minturnenses coloni, quod C. Marium e civili ferro atque ex impiis manibus eripuerunt, quod tecto receperunt, quod fessum inedia fluctibusque recrearunt, quod viaticum congesserunt, quod navigium dederunt, quod eum linquentem terram eam, quam servarat, votis, ominibus, lacrimisque prosecuti sunt, aeterna in laude versantur: Plancio, quod me vel vi pulsum vel ratione cedentem receperit, iuverit, custodierit; his et senatui populoque Romano, ut haberent quem reducerent, conservarit, honori hanc fidem, misericordiam, virtutem fuisse miraris?

Cap. XI. §. 27. Vitia mehercule Cn. Planci res eae, de quibus dixi, tegere potuerunt: ne tu in ea vita, de qua iam dicam, tot et tanta adiumenta huic honori fuisse mirere. Hic est enim, qui adolescentulus cum A. Torquato profectus in Africam, sic ab illo gravissumo et sanctissumo atque omni laude et honore dignissumo viro dilectus est, ut et contuberni necessitudo et adolescentis modestissumi pudor postulabat. quod si adesset, non minus ille declararet, quam hic illius frater patruelis et socer, T. Torquatus, omni illi et virtute et laude par: qui est quidem cum illo maxumis vinculis et propinquitatis et affinitatis coniunctus, sed ita magni amoris, ut illae necessitudinis caussae leves esse videantur. Fuit in Creta postea contubernalis Saturnini, propinqui sui, miles huius Q. Metelli, cui cum fuerit probatissumus hodieque sit: omnibus esse se probatum debet sperare. In ea provincia legatus fuit C. Sacerdos: qua virtute, qua constantia vir? L. Flaccus: qui homo? qui civis? qualem hunc putent,

Cap. X. §. 26. servarat] *servaverat.* votis, ominibus lacrimisque] *lacrimis, votis ominibusque.*

Cap. XI. §. 27. adolescentis] *adolescentuli.* omni illi] *illi omni.* sed ita magni amoris] *sed ita * magnis amoris.* cui cum fuerit] *quibus cum fuerit.*

assiduitate testimonioque declarant. §. 28. In Macedonia tribunus militum fuit, in eadem provincia postea quaestor. Primum Macedonia sic eum diligit, ut indicant hi principes civitatum suarum: qui cum missi sint ob aliam caussam, tamen huius repentino periculo commoti huic assident, pro hoc laborant, huic si praesto fuerint, gratius se civitatibus suis facturos putant, quam si legationem suam et mandata confecerint. L. vero Apuleius hunc tanti facit, ut morem illum maiorum, qui praescribit in parentum loco quaestoribus suis praetores esse oportere, officiis benevolentiaque superarit. Tribunus plebis fuit, non fortasse tam vehemens, quam isti, quos tu iure laudas: sed certe talis, quales si omnes semper fuissent, numquam desideratus vehemens esset tribunus.

Cap. XII. §. 29. Omitto illa, quae si minus in scena sunt, at certe cum sunt prolata, laudantur: ut vivat cum suis; primum cum parente, — nam meo iudicio pietas fundamentum est omnium virtutum —, quem veretur ut deum, — neque enim multo secus est parens liberis —, amat vero ut sodalem, ut fratrem, ut aequalem. Quid dicam cum patruo? cum affinibus? cum propinquis? cum hoc Cn. Saturnino, ornatissumo viro? cuius quantam honoris huius cupiditatem fuisse creditis, cum videtis luctus societatem? Quid de me dicam? qui mihi in huius periculo reus esse videor? quid de his tot viris talibus, quos videtis veste mutata? Atqui haec sunt indicia, iudices, solida et expressa, haec signa probitatis non fucata forensi specie, sed domesticis inusta notis veritatis. facilis est illa occursatio et blanditia popularis; aspicitur, non adtrectatur; procul apparet, non excutitur, non in manus sumitur. §. 30. Omnibus igitur rebus ornatum hominem, qua externis, qua domesticis; nonnullis rebus inferiorem, quam te, generis dico et nominis: superiorem aliis, municipum, vicinorum, societatum studio, meorum temporum memoria; parem virtute, integritate, modestia, aedilem factum esse miraris?

Hunc tu vitae splendorem maculis aspergis istis? Iacis adulteria, quae nemo non modo nomine, sed ne suspicione qui-

Cap. XII. §. 29. indicia, iudices, solida] *indicia solida, iudices.* §. 30. meorum temporum] *temporum meorum.*

dem possit agnoscere: *binaritum* appellas, ut verba etiam fingas, non solum crimina. Ductum esse ab eo in provinciam aliquem dicis lubidinis caussa, quod non crimen est, sed impunitum in maledicto mendacium. raptam esse mimulam: quod dicitur Atinae factum a iuventute vetere quodam in scenicos iure maxumeque oppidano. §. 31. O adolescentiam traductam eleganter! cui quidem cum quod licuerit obiiciatur, tamen id ipsum falsum reperiatur. —Emissus aliquis e carcere. — Et quidem emissus per imprudentiam, emissus, ut cognostis, necessari hominis optumique adolescentis rogatu: idem postea praemandatis requisitus. Atque haec nec ulla alia sunt conlecta maledicta in eius vitam, de cuius vos pudore, religione, integritate dubitetis. Cap. XIII. Pater vero, inquit, etiam obesse filio debet. O vocem duram atque indignam tua probitate, Laterensis! Pater ut in iudicio capitis, pater ut in dimicatione fortunarum, pater ut apud talis viros obesse filio debeat? qui si esset turpissumus, si sordidissumus, tamen ipso nomine patrio valeret apud clementis iudices et misericordis; valeret, inquam, communi sensu omnium et dulcissuma commendatione naturae. §. 32. Sed cum sit Cn. Plancius is eques Romanus, ea primum vetustate equestris nominis, ut pater, ut avos, ut maiores eius omnes equites Romani fuerint, summum in praefectura florentissuma gradum tenuerint et dignitatis et gratiae; deinde, ut ipse in legionibus P. Crassi, imperatoris, inter ornatissumos homines, equites Romanos, summo splendore fuerit; ut postea princeps inter suos, plurumarum rerum sanctissumus et iustissumus iudex, maxumarum societatum auctor, plurumarum magister, si non modo in eo nihil umquam reprehensum, sed laudata sunt omnia, tamen is oberit honestissumo filio pater, qui vel minus honestum et alienum tueri vel auctoritate sua vel gratia possit? §. 33. — Asperius, inquit, locutus est aliquid aliquando. — Imo fortasse liberius. — At id ipsum, inquit, non est ferendum. — Ergo hi ferendi sunt, qui hoc queruntur, libertatem equitis Romani se ferre non posse? Ubinam ille mos? ubi illa aequitas iuris? ubi illa antiqua libertas, quae malis oppressa civilibus extollere iam caput et ali-

Cap. XII. §. 30. impunitum in maledicto mendacium] *impunitum [in maledicto] mendacium.* §. 31. aliquis] *aliqui.*

Cap. XIII. §. 33. qui hoc queruntur] *qui queruntur.*

quando recreata se erigere debebat? Equitum ego Romanorum in homines nobilissumos maledicta, publicanorum in Q. Scaevolam, virum omnibus ingenio, iustitia, integritate praestantem, aspere et ferociter et libere dicta commemorem?

Cap. XIV. Consuli P. Nasicae praeco Granius in medio foro, cum ille edicto instito domum decedens rogasset Granium, quid tristis esset: an quod reiectae auctiones essent? — Imo vero, inquit, quod legationes. — Idem tribuno plebi potentissumo homini, M. Druso, sed multa in re publica molienti, cum ille eum salutasset, ut fit, dixissetque: Quid agis Grani? respondit: Imo vero, tu Druse, quid agis? Ille L. Crassi, ille M. Antoni voluntatem asperioribus facetiis saepe perstrinxit impune. Nunc usque eo est oppressa nostra arrogantia civitas, ut, quae fuit olim praeconi in ridendo, nunc equiti Romano in plorando non sit concessa libertas. §. 34. Quae enim umquam fuit Planci vox contumeliae potius, quam doloris? quid est autem umquam questus, nisi cum a sociis et a se iniuriam propulsaret? Cum senatus impediretur, quo minus, id quod hostibus semper erat tributum, responsum equitibus Romanis redderetur: omnibus illa iniuria dolori fuit publicanis, sed eum ipsum dolorem hic tulit paullo apertius. Communis ille sensus in aliis fortasse latuit: hic, quod cum ceteris animo sentiebat, id magis quam ceteri et voltu promptum habuit et lingua. §. 35. Quamquam, iudices, — agnosco enim ex me, — permulta in Plancium, quae ab eo numquam dicta sunt, conferuntur. Ego quia dico aliquid aliquando, non studio adductus, sed aut contentione dicendi aut lacessitus; et quia, ut fit, in multis exit aliquando aliquid, si non perfacetum, attamen fortasse non rusticum: quod quisque dixit, me id dixisse dicunt. Ego autem si quid est, quod mihi scitum esse videatur et homine ingenuo dignum atque docto, non aspernor; stomachor vero, cum aliorum non me digna in me conferuntur. Nam quod primus scivit legem de publicanis, tum, cum vir amplissumus consul id illi ordini per

Cap. XIII. §. 33. Romanorum in homines] *Romanorum [etiam] in homines.*

Cap. XIV. §. 33. in medio foro] *medio in foro.* usque eo est oppressa nostra arrogantia civitas] *usque eo oppressa vestra arrogantia civitas est.* §. 34. fuit Planci vox] *Plancii vox fuit.* dolori fuit publicanis] *dolori publicanis fuit.*

populum dedit, quod per senatum, si licuisset, dedisset, si in eo crimen est, quia suffragium tulit: quis non tulit publicanus? si, quia primus scivit: utrum id sortis esse vis, an eius, qui illam legem ferebat? Si sortis, nullum crimen est in casu; si consulis, splendor etiam Planci, hunc a summo viro principem esse ordinis iudicatum.

Cap. XV. §. 36. Sed aliquando veniamus ad caussam. In qua tu nomine legis Liciniae, quae est de sodaliciis, omnis ambitus leges complexus es. Nec enim quidquam aliud in hac lege, nisi editicios iudices, secutus es: quod genus iudiciorum si est aecum ulla in re nisi in hac tribuaria: non intellego, quam ob rem senatus hoc uno in genere tribus edi voluerit ab accusatore, neque eandem editionem transtulerit in ceteras caussas, de ipso denique ambitu reiectionem fieri voluerit iudicum alternorum; cumque nullum genus acerbitatis praetermitteret, hoc tamen unum praetereundum putarit. §. 37. Quid? huiusce rei tandem obscura caussa est? an et agitata tum, cum ista in senatu res agebatur, et disputata hesterno die copiosissume a Q. Hortensio, cui tum est senatus assensus? Hoc igitur sensimus; cuiuscumque tribus largitor esset et per hanc consensionem, quae magis honeste quam vere sodalitas nominaretur, quam quisque tribum turpi largitione corrumperet, eum maxume iis hominibus, qui eius tribus essent, esse notum. Ita putavit senatus, cum reo tribus ederentur eae, quas is largitione devinctas haberet, eosdem fore testis et iudices. Acerbum omnino genus iudici: sed tamen, si vel sua vel ea, quae maxume esset cuique coniuncta, tribus ederetur, vix recusandum.

Cap. XVI. §. 38. Tu autem, Laterensis, quas tribus edidisti? Terentinam, credo. Fuit certe id aecum et certe exspectatum est et fuit dignum constantia tua. Cuius tu tribus venditorem et corruptorem et sequestrem Plancium fuisse clamitas: eam tribum profecto, severissumorum praesertim hominum et gravissumorum, edere debuisti. At Voltiniam: lubet enim tibi nescio quid etiam de illa tribu criminari — hanc igitur ipsam cur non edidisti? Quid Plancio cum Lemonia? quid cum Ufentina? quid cum Crustumina? nam Maeciam, non quae iudicaret, sed quae reiiceretur, esse voluisti. §. 39. Dubitatis igitur, iudices, quin vos M. Laterensis suo iudicio, non ad sen-

Cap. XV. §. 36. Nec enim] *Neque enim.*

tentiam legis, sed ad suam spem aliquam de civitate delegerit? dubitatis, quin eas tribus, in quibus magnas necessitudines habet Plancius, cum ille non ediderit, iudicarit officiis ab hoc observatas, non largitione corruptas? Quid enim potest dicere, cur ista editio non summam habeat acerbitatem, remota ratione illa, quam in decernendo secuti sumus? §. 40. Tu deligas ex omni populo aut amicos tuos aut inimicos meos aut denique eos, quos inexorabilis, quos inhumanos, quos crudelis existumes; tu me ignaro, necopinante, inscio notes et tuos, et tuorum amicorum necessarios vel iniquos vel meos vel etiam defensorum meorum eodemque adiungas, quos natura putes asperos atque omnibus iniquos; deinde ecfundas repente, ut ante consessum meorum iudicum videam, quam potuerim, qui essent futuri, suspicari; apud eosque me, ne quinque quidem reiectis, quod in proxumo reo de consili sententia constitutum est, cogas caussam de fortunis omnibus dicere. §. 41. Non enim, si aut Plancius ita vixit, ut offenderet sciens neminem, aut tu ita errasti, ut eos ederes imprudens, ut nos invito te tamen ad iudices, non ad carnifices veniremus, idcirco ista editio per se non acerba est.

Cap. XVII. An vero nuper clarissumi cives nomen editici iudicis non tulerunt, cum ex CXXV iudicibus, principibus equestris ordinis, quinque et LXX reus reiiceret, L referret, omniaque potius permiscuerunt, quam ei legi conditionique parerent: nos neque ex delectis iudicibus, sed ex omni populo, neque editos ad reliciendum, sed ab accusatore constitutos iudices ita feremus, ut neminem reiiciamus? §. 42. Neque ego nunc legis iniquitatem queror, sed factum tuum a sententia legis doceo discrepare: et illud acerbum iudicium, si, quem ad modum senatus censuit populusque iussit, ita fecisses, ut huic et suam et ab hoc observatas tribus ederes; non modo non quererer, sed hunc his iudicibus editis, qui idem testes esse possent, absolutum putarem: neque nunc multo secus existumo. Cum enim has tribus edidisti, ignotis te iudicibus uti malle, quam notis iudicavisti, fugisti sententiam legis; aequitatem omnem reiecisti;

Cap. XVI. §. 40. et tuorum amicorum necessarios vel iniquos] *et tuorum necessarios, iniquos.*

Cap. XVII. §. 42. his iudicibus] *iis iudicibus.* qui idem testes] *qui testes iidem.* iudicavisti] *indicavisti.*

in tenebris quam in luce caussam versari maluisti. §. 43. Voltinia tribus ab hoc corrupta, Terentinam habuerat venalem. Quid diceret apud Voltiniensis aut apud tribulis suos iudices? imo vero tu quid diceres? quem iudicem ex illis aut tacitum testem haberes, aut vero etiam excitares? Etenim si reus tribus ederet, Voltiniam fortasse Plancius propter necessitudinem ac vicinitatem, suam vero certe edidisset. Et si quaesitor huic edendus fuisset, quem tandem potius, quam hunc C. Alfium, quem habet, cui notissumus esse debet, vicinum, tribulem, gravissumum hominem iustissumumque edidisset? cuius quidem aequitas et ea voluntas erga Cn. Planci salutem, quam ille sine ulla cupiditatis suspicione prae se fert, facile declarat non fuisse fugiendos tribulis huic iudices, cui quaesitorem tribulem exoptandum fuisse videatis.

Cap. XVIII. §. 44. Neque ego nunc consilium reprehendo tuum, quod eas tribus, quibus erat hic maxume notus, non edideris: sed a te doceo consilium non servatum senatus. Etenim quis te tum audiret illorum? aut quid diceres? sequestremne Plancium? respuerent aures, nemo agnosceret, repudiarent. an gratiosum? illi lubenter audirent, nos non timide confiteremur. Noli enim putare, Laterensis, legibus istis, quas senatus de ambitu sancire voluerit, id esse actum, ut suffragatio, ut observantia, ut gratia tolleretur. Semper fuerunt viri boni, qui apud tribulis suos gratiosi esse vellent. §. 45. Neque vero tam durus in plebem noster ordo fuit, ut eam coli nostra modica liberalitate noluerit: neque hoc liberis nostris interdicendum est, ne observent tribulis suos, ne diligant, ne conficere necessariis suis suam tribum possint, ne par ab iis munus in sua petitione respectent. Haec enim plena sunt offici, plena observantiae, plena etiam antiquitatis. Isto in genere et fuimus ipsi, cum ambitionis nostrae tempora postulabant, et clarissumos viros esse vidimus et hodie esse volumus quam plurumos gratiosos. Decuriatio tribulium, descriptio populi, suffragia largitione devincta severitatem senatus et bonorum omnium vim ac dolorem excitarunt. Haec doce, haec profer, huc incumbe, Laterensis, de-

Cap. XVIII. §. 44. quod eas] *quod non eas.* notus, non edideris] *notus, edideris.* viri boni] *boni viri.* §. 45. esse volumus quam plurumos] *esse videmus quam plurimos.*

curiasse Plancium, conscripsisse, sequestrem fuisse, pronunciasse, divisisse: tum mirabor, te iis armis uti, quae tibi lex dabat, noluisse. Tribulibus enim iudicibus, non modo severitatem illorum, si ista vera sunt, sed ne voltus quidem ferre possemus. §. 46. Hanc tu rationem cum fugeris cumque hos iudices habere nolueris, quorum in huius delicto cum scientia certissuma, tum dolor gravissumus esse debuerit: quid apud hos dices, qui abs te taciti requirunt, cur sibi hoc oneris imposueris, cur se potissumum delegeris, cur denique se divinare malueris, quam eos, qui scirent, iudicare?

Cap. XIX. Ego Plancium, Laterensis, et ipsum gratiosum esse dico et habuisse in petitione multos cupidos sui gratiosos: quos tu si sodalis vocas, officiosam amicitiam nomine inquinas criminoso. sin quia gratiosi sint, accusandos putas; noli mirari, te id, quod tua dignitas postularit, repudiandis gratiosorum amicitiis non esse assecutum. §. 47. Nam ut ego doceo gratiosum esse in sua tribu Plancium, quod multis benigne fecerit, pro multis spoponderit, in operas plurumos patris auctoritate et gratia miserit: quod denique omnibus officiiis per se, per patrem, per maiores suos totam Atinatem praefecturam comprehenderit: sic tu doce sequestrem fuisse, largitum esse, conscripsisse, tribulis decuriavisse. Quod si non potes: noli tollere ex ordine nostro liberalitatem, noli maleficium putare esse gratiam, noli observantiam sancire poena.

Itaque haesitantem te in hoc sodaliciorum tribuario crimine ad communem ambitus caussam contulisti, in qua desinamus aliquando, si videtur, volgari et pervagata declamatione contendere. Sic enim tecum ago. §. 48. Quam tibi commodum est, unam tribum delige: tu doce, id quod debes, per quem sequestrem, quo divisore corrupta sit: ego, si id facere non potueris, quod, ut opinio mea fert, ne incipies quidem, per quem tulerit, docebo. Estne haec vera contentio? placetne sic agi? Num possum magis pedem conferre, ut aiunt, aut propius accedere? Quid taces? quid dissimulas? quid tergiversaris?

Cap. XVIII. §. 46. cumque hos] *quumque eos.* cur sibi hoc] *cur hoc sibi.*

Cap. XIX. §. 46. quia gratiosi sint] *quia gratiosi sunt.* §. 47. Nam ut ego] *Iam ut ego.* §. 48. delige, tu doce] *delige tu: doce.*

Etiam atque etiam insto atque urgeo, insector, posco atque adeo flagito crimen; quamcumque tribum, inquam, delegeris, quam tulerit Plancius, tu ostendito, si potueris, vitium: ego, qua ratione tulerit, docebo. Neque erit haec alia ratio Plancio ac tibi, Laterensis. Nam ut quas tribus tu tulisti, si iam ex te requiram, possis quorum studio tuleris explicare: sic ego hoc contendo, me tibi ipsi adversario cuiuscumque tribus rationem poposceris redditurum.

Cap. XX. §. 49. Sed cur ego sic ago? Quasi non comitiis iam superioribus sit Plancius designatus aedilis. Quae comitia primum habere coepit consul, cum omnibus in rebus summa auctoritate, tum harum ipsarum legum ambitus auctor, deinde habere coepit subito praeter opinionem omnium, ut ne si cogitasset quidem largiri quispiam, daretur spatium comparandi. Vocatae tribus, latum suffragium, diribitae, renunciatae; longe plurumum valuit Plancius. nulla largitionis nec fuit nec esse potuit suspicio. Ain' tandem? una centuria praerogativa tantum habet auctoritatis, ut nemo umquam prior eam tulerit, quin renunciatus sit aut iis ipsis comitiis consul aut certe in illum annum: aedilem tu Plancium factum esse miraris, in quo non exigua pars populi, sed universus populus voluntatem suam declararit? cuius in honore non unius tribus pars, sed comitia tota comitiis fuerint praerogativa? §. 50. Quo quidem tempore, Laterensis, si id facere voluisses aut si gravitatis esse putasses tuae, quod multi nobiles saepe fecerunt, ut, cum minus valuissent suffragiis quam putassent, postea prolatis comitiis prosternerent se et populo Romano fracto animo atque humili supplicarent: non dubito, quin omnis ad te conversura fuerit multitudo. Numquam enim fere nobilitas, integra praesertim atque innocens, a populo Romano supplex repudiata est. Sed si tibi gravitas tua et magnitudo animi pluris fuit, sicuti esse debuit, quam aedilitas: noli, cum habeas id, quod malueris, desiderare id, quid minoris putaris. Equidem primum ut honore

Cap. XIX. §. 48. si potueris] *si poteris.* Neque erit] *Nec erit.*

Cap. XX. §. 49. largiri quispiam] *quispiam largiri.* diribitae] † *descriptae.* Ain' tandem? una] *An tandem una.* factum esse miraris] *factum miraris.* §. 50. Laterensis, si id] *si id, Laterensis.* repudiata est] *repudiata fuit.*

dignus essem, maxume semper laboravi, secundo ut existumarer, tertium mihi fuit illud, quod plerisque primum est, ipse honos: qui iis denique debet esse iucundus, quorum dignitati populus Romanus testimonium, non beneficium ambitioni dedit.

Cap. XXI. §. 51. Quaeris etiam, Laterensis, quid imaginibus tuis, quid ornatissumo atque optumo viro, patri tuo, respondeas mortuo. Noli ista meditari, atque illud cave potius, ne tua ista querela dolorque nimius ab illis sapientissumis viris reprehendatur. Vidit enim pater tuus Appium Claudium, nobilissumum hominem, vivo patre suo, potentissumo et clarissumo civi, C. Claudio, aedilem non esse factum et eundem sine repulsa factum esse consulem; vidit hominem sibi maxume coniunctum, egregium virum, L. Volcatium; vidit M. Pisonem ista in aedilitate offensiuncula accepta summos a populo Romano esse honores adeptos. Avos vero tuus et P. Nasicae tibi aedilicium praedicaret repulsam, quo cive neminem ego statuo in hac re publica fortiorem: et C. Mari, qui duabus aedilitatibus repulsus septiens consul est factus: et L. Caesaris, Cn. Octavi, M. Tulli: quos omnis scimus aedilitate praeteritos consules esse factos. §. 52. Sed quid ego aedilicias repulsas colligo? quae saepe eius modi habitae sunt, ut iis, qui praeteriti essent, benigne a populo factum videretur. Tribunus militum L. Philippus, summa nobilitate et eloquentia, quaestor C. Caelius, clarissumus ac fortissumus adolescens, tribuni plebis P. Rutilius Rufus, C. Fimbria, C. Cassius, Cn. Orestes facti non sunt: quos tamen omnis consules factos scimus esse. Quae tibi ultro pater et maiores tui non consolandi tui gratia dicent, neque vero quo te liberent aliqua culpa, quam tu vereris, ne a te suscepta videatur, sed ut te ad istum cursum tenendum, quem a prima aetate suscepisti, cohortentur. Nihil est enim, mihi crede, Laterensis, de te detractum dico: si mehercule vere, quod accidit, interpretari velis, est aliquid etiam de virtute significatum tua. Cap. XXII. Noli enim existumare non magnum quendam motum fuisse illius petitionis tuae, de qua ne aliquid iu-

Cap. XXI. §. 51. clarissumo civi] *clarissimo cive.* ista in aedilitate] *in ista aedilitate.* §. 52. ad istum cursum] *ad cursum istum.* detractum dico: si mehercule] *detractum: detractum dico? si mehercule.*

rares destitisti. Denunciasti homo adolescens quid de summa rei publicae sentires: fortius tu quidem quam nonnulli defuncti honoribus: sed apertius quam vel ambitionis vel aetatis tuae ratio postulabat. §. 53. Quam ob rem in dissentiente populo noli putare nullos fuisse, quorum animos tuus ille fortis animus offenderet: qui te incautum fortasse nunc tuo loco demovere potuerunt, providentem autem et praecaventem numquam certe movebunt.

An te illa argumenta duxerunt? Dubitabitis, inquit, quin coitio facta sit, cum tribus plerasque cum Plotio tulerit Plancius? An una fieri potuerunt, si una tribus non tulissent? — At nonnullas punctis pene totidem. — Quippe; cum iam facti prope superioribus comitiis declaratique venissent: quamquam ne id quidem suspicionem coitionis habuerit. Neque enim umquam maiores nostri sortitionem constituissent aediliciam, nisi viderent accidere posse, ut competitores pares suffragiis essent. §. 54. Et ais prioribus comitiis Aniensem a Plotio Pedio, Terentinam a Plancio tibi esse concessam: nunc ab utroque eas avolsas, ne in angustum venirent. Quam convenit nondum cognita populi voluntate hos, quos iam tum coniunctos fuisse dicis, iacturam suarum tribuum, quo vos adiuvaremini, fecisse: eosdem, cum iam essent experti, quid valerent, restrictos et tenacis fuisse? Etenim verebantur, credo, angustias, quasi res in contentionem aut in discrimen aliquod posset venire. Sed tamen tu A. Plotium, virum ornatissumum, in idem crimen vocando indicas, eum te arripuisse, a quo non sis rogatus. Nam quod questus es pluris te testis habere de Voltinia, quam quot in ea tribu puncta tuleris: indicas aut eos testis te producere, qui, quia numos acceperint, te praeterierint: aut te ne gratuita quidem eorum suffragia tulisse. Cap. XXIII. §. 55. Illud vero crimen de numis, quos in circo Flaminio deprehensos esse dixisti, caluit re recenti: nunc in caussa refrixit. Neque enim, qui illi numi fuerint nec quae tribus nec qui divisor ostendis. Atque is quidem eductus ad consules, qui tum in crimen vo-

Cap. XXII. §. 52. de summa rei publicae] *de summa re publica.* §. 53. providentem autem] *providentem ante.* Quippe; cum] *Quippe quum.*

Cap. XXIII. §. 55. ostendis] *ostenderis.*

cabatur, se inique a tuis iactatum graviter querebatur. Qui si erat divisor, praesertim eius, quem tu habebas reum, cur abs te reus non est factus? cur non eius damnatione aliquid ad hoc iudicium praeiudici comparasti?

Sed neque tu haec habes neque eis confidis. Alia te ratio, alia cogitatio ad spem huius opprimendi excitavit. Magnae sunt in te opes; late patet gratia; multi amici, multi cupidi tui, multi fautores laudis tuae: multi huic invident; multis etiam pater, optumus vir, nimium retinens equestris iuris et libertatis videtur; multi etiam communes inimici reorum omnium; qui ita semper testimonium de ambitu dicunt, quasi aut moveant animos iudicum suis testimoniis aut gratum populo Romano sit aut ab eo facilius ob eam caussam dignitatem, quam volunt, consequantur. §. 56. Quibuscum me, iudices, pugnantem more meo pristino non videbitis; non quo mihi fas sit quidquam defugere, quod salus Planci postulet: sed quia neque necesse est me id persequi voce, quod vos mente videatis; et quod ita de me meriti sunt illi ipsi, quos ego testis video paratos, ut eorum reprehensionem vos vestrae prudentiae assumere, meae modestiae remittere debeatis. Illud unum vos magno opere oro atque obsecro, iudices, cum huius, quem defendo, tum communis periculi caussa, ne fictis auditionibus, ne disseminato dispersoque sermoni fortunas innocentium subiiciendas putetis. §. 57. Multi amici accusatoris, non nulli etiam nostri iniqui, multi communes obtrectatores atque omnium invidi multa finxerunt. Nihil est autem tam volucre, quam maledictum; nihil facilius emittitur, nihil citius excipitur, latius dissupatur. Neque ego, si fontem maledicti reperietis, ut neglegatis aut dissimuletis, umquam postulabo. Sed si quid sine capite manabit aut quid erit eius modi, ut non exstet auctor: qui audierit, aut ita neglegens vobis esse videbitur, ut, unde audierit, oblitus sit, aut ita levem habebit auctorem, ut memoria dignum non putarit: huius illa vox volgaris: AUDIVI, ne quid innocenti reo noceat, oramus.

Cap. XXIV. §. 58. Sed venio iam ad L. Cassium, familiarem meum, cuius ex oratione ne illum quidem Iuventium

Cap. XXIII. §. 55. haec habes] *habes haec.* aut ab eo] *aut † ab eo.* §. 56. more meo pristino] *meo more pristino.* §. 57. excipitur, latius] *excipitur, nihil latius.* ut neglegatis] *ut [aut] negligatis.* aut quid erit] *aut si quid erit.* innocenti reo] *reo innocenti.*

tecum expostulavi, quem ille omni et virtute et humanitate ornatus adolescens primum de plebe aedilem curulem factum esse dixit. In quo, Cassi, si tibi ita respondeam, nescisse id populum Romanum, neque fuisse qui id nobis narraret, praesertim mortuo Longino: non, ut opinor, admirere, cum ego ipse non abhorrens a studio antiquitatis me hic id ex te primum audisse confitear. Et quoniam tua fuit perelegans et persubtilis oratio, digna equitis Romani vel studio vel pudore, quoniamque sic ab his es auditus, ut magnus honos et ingenio et humanitati tuae tribueretur: respondebo ad ea, quae dixisti, quae pleraque de ipso me fuerunt; in quibus ipsi aculei, si quos habuisti in me reprehendendo, tamen mihi non ingrati acciderunt. §. 59. Quaesisti, utrum mihi putarem, equitis Romani filio, faciliorem fuisse ad adipiscendos honores viam, an futuram esse filio meo, quia esset familia consulari. Ego vero quamquam illi omnia malo, quam mihi: tamen honorum aditus numquam illi faciliores optavi, quam mihi fuerunt. Quin etiam, ne forte ille sibi me potius peperisse iam honores, quam iter demonstrasse adipiscendorum putet, haec illi soleo praecipere, quamquam ad praecepta aetas non est gravis, quae ille a Iove ortus suis praecepit filiis:

Vigilandum'st semper: multae insidiae sunt bonis.

Nosti cetera. Nonne?

Id quod multi invideant.....

quae scripsit gravis et ingeniosus poeta, scripsit non ut illos regios pueros, qui iam nusquam erant, sed ut nos et nostros liberos ad laborem et ad laudem excitaret.

§. 60. Quaeris, quid potuerit amplius assequi Plancius, si Cn. Scipionis fuisset filius. Magis aedilis fieri non potuisset, sed hoc praestaret, quod ei minus invideretur. Etenim honorum gradus summis hominibus et infumis sunt pares, gloriae

Cap. XXIV. §. 58. si tibi ita] *si ita tibi.* et persubtilis] *ac persubtilis.* §. 59. quia esset familia] *qui esset familia.* tamen honorum] *tamen illi honorum.* numquam illi faciliores] *numquam faciliores.* non est gravis] *non est, [gravis].* praecepit] *praecipit.* gravis et ingeniosus] *gravis ille et ingeniosus.* poëta, scripsit non ut] *poëta, non ut.*

dispares. Cap. XXV. Quis nostrum se dicit M'. Curio, quis C. Fabricio, quis C. Duilio parem? quis Atilio Calatino? quis Cn. et P. Scipionibus? quis Africano, Marcello, Maxumo? tamen eosdem sumus honorum gradus, quos illi, assecuti. Etenim in virtute multi sunt ascensus: ut is maxume gloria excellat, qui virtute plurumum praestet: honorum populi finis est consulatus, quem magistratum iam octingenti fere consecuti sunt; horum, si diligenter quaeres, vix decumam partem reperis gloria dignam. Sed nemo umquam sic egit, ut tu: Cur iste fit consul? quid potuit amplius, si L. Brutus esset, qui civitatem dominatu regio liberavit? honore nihil amplius, laude multum. Sic igitur Plancius nihilo minus quaestor est factus et tribunus plebis et aedilis, quam si esset summo loco natus, sed haec pari loco orti sunt innumerabiles alii consecuti. §. 61. Profers triumphos T. Didi et C. Mari et quaeris: quid simile in Plancio? quasi vero isti, quos commemoras, propterea magistratus ceperint, quod triumpharant, et non, quia commissi sunt iis magistratus, in quibus re bene gesta triumpharent. Rogas, quae castra viderit: qui et miles in Creta hoc imperatore et tribunus in Macedonia militum fuerit et quaestor tantum ex re militari detraxerit temporis, quantum in me custodiendum transferre maluerit. §. 62. Quaeris, num disertus sit? Imo, id quod secundum est, ne sibi quidem videtur: num iuris consultus? quasi quisquam sit, qui sibi hunc falsum de iure respondisse dicat. Omnes enim istius modi artes in iis reprehenduntur, qui, cum professi sunt, satis facere non possunt, non in iis, qui se abfuisse ab istis studiis confitentur. Virtus, probitas, integritas in candidato, non linguae volubilitas, non ars, non scientia requiri solet. Ut nos in mancipiis parandis quamvis frugi hominem, si pro fabro aut pro tectore emimus, ferre moleste solemus, si eas artis, quas in emendo secuti sumus, forte nesciverit; sin autem emimus, quem vilicum imponeremus, quem pecori praeficeremus, nihil in eo nisi frugalitatem, laborem, vigilantiam, esse curamus: sic populus

Cap. XXV. §. 60. maxume gloria] *gloria maxime.* quaeres] *quaeras.* reperis] *reperies.* §. 61. magistratus, in quibus re bene gesta triumpharent] *magistratus, re bene gesta triumpharint.* §. 62. num disertus sit?] *num disertus?* cum professi sunt] *quum professi fuerint.*

tecum expostulavi, quem ille omni et virtute et humanitate ornatus adolescens primum de plebe aedilem curulem factum esse dixit. In quo, Cassi, si tibi ita respondeam, nescisse id populum Romanum, neque fuisse qui id nobis narraret, praesertim mortuo Longino: non, ut opinor, admirere, cum ego ipse non abhorrens a studio antiquitatis me hic id ex te primum audisse confitear. Et quoniam tua fuit perelegans et persubtilis oratio, digna equitis Romani vel studio vel pudore, quoniamque sic ab his es auditus, ut magnus honos et ingenio et humanitati tuae tribueretur: respondebo ad ea, quae dixisti, quae pleraque de ipso me fuerunt; in quibus ipsi aculei, si quos habuisti in me reprehendendo, tamen mihi non ingrati acciderunt. §. 59. Quaesisti, utrum mihi putarem, equitis Romani filio, faciliorem fuisse ad adipiscendos honores viam, an futuram esse filio meo, quia esset familia consulari. Ego vero quamquam illi omnia malo, quam mihi: tamen honorum aditus numquam illi faciliores optavi, quam mihi fuerunt. Quin etiam, ne forte ille sibi me potius peperisse iam honores, quam iter demonstrasse adipiscendorum putet, haec illi soleo praecipere, quamquam ad praecepta aetas non est gravis, quae ille a Iove ortus suis praecepit filiis:

Vigilandum'st semper: multae insidiae sunt bonis.

Nosti cetera. Nonne?

Id quod multi invideant.....

quae scripsit gravis et ingeniosus poeta, scripsit non ut illos regios pueros, qui iam nusquam erant, sed ut nos et nostros liberos ad laborem et ad laudem excitaret.

§. 60. Quaeris, quid potuerit amplius assequi Plancius, si Cn. Scipionis fuisset filius. Magis aedilis fieri non potuisset, sed hoc praestaret, quod ei minus invideretur. Etenim honorum gradus summis hominibus et infumis sunt pares, gloriae

Cap. XXIV. §. 58. si tibi ita] *si ita tibi.* et persubtilis] *ac persubtilis.* §. 59. quia esset familia] *qui esset familia.* tamen honorum] *tamen illi honorum.* numquam illi faciliores] *numquam faciliores.* non est gravis] *non est, [gravis].* praecepit] *praecipit.* gravis et ingeniosus] *gravis ille et ingeniosus.* poëta, scripsit non ut] *poëta, non ut.*

dispares. Cap. XXV. Quis nostrum se dicit M'. Curio, quis C. Fabricio, quis C. Duilio parem? quis Atilio Calatino? quis Cn. et P. Scipionibus? quis Africano, Marcello, Maxumo? tamen eosdem sumus honorum gradus, quos illi, assecuti. Etenim in virtute multi sunt ascensus: ut is maxume gloria excellat, qui virtute plurumum praestet: honorum populi finis est consulatus, quem magistratum iam octingenti fere consecuti sunt; horum, si diligenter quaeres, vix decumam partem reperis gloria dignam. Sed nemo umquam sic egit, ut tu: Cur iste fit consul? quid potuit amplius, si L. Brutus esset, qui civitatem dominatu regio liberavit? honore nihil amplius, laude multum. Sic igitur Plancius nihilo minus quaestor est factus et tribunus plebis et aedilis, quam si esset summo loco natus, sed haec pari loco orti sunt innumerabiles alii consecuti. §. 61. Profers triumphos T. Didi et C. Mari et quaeris: quid simile in Plancio? quasi vero isti, quos commemoras, propterea magistratus ceperint, quod triumpharant, et non, quia commissi sunt iis magistratus, in quibus re bene gesta triumpharent. Rogas, quae castra viderit: qui et miles in Creta hoc imperatore et tribunus in Macedonia militum fuerit et quaestor tantum ex re militari detraxerit temporis, quantum in me custodiendum transferre maluerit. §. 62. Quaeris, num disertus sit? Imo, id quod secundum est, ne sibi quidem videtur: num iuris consultus? quasi quisquam sit, qui sibi hunc falsum de iure respondisse dicat. Omnes enim istius modi artes in iis reprehenduntur, qui, cum professi sunt, satis facere non possunt, non in iis, qui se abfuisse ab istis studiis confitentur. Virtus, probitas, integritas in candidato, non linguae volubilitas, non ars, non scientia requiri solet. Ut nos in mancipiis parandis quamvis frugi hominem, si pro fabro aut pro tectore emimus, ferre moleste solemus, si eas artis, quas in emendo secuti sumus, forte nesciverit; sin autem emimus, quem vilicum imponeremus, quem pecori praeficeremus, nihil in eo nisi frugalitatem, laborem, vigilantiam, esse curamus: sic populus

Cap. XXV. §. 60. maxume gloria] *gloria maxime.* quaeres] *quaeras.* reperis] *reperies.* §. 61. magistratus, in quibus re bene gesta triumpharent] *magistratus, re bene gesta triumpharint.* §. 62. num disertus sit?] *num disertus?* cum professi sunt] *quum professi fuerint.*

Romanus deligit magistratus, quasi rei publicae vilicos; in quibus si qua praeterea est ars, facile patitur; sin minus, virtute eorum et innocentia contentus est. quotus enim quisque disertus? quotus quisque iuris peritus est, ut eos numeres, qui volunt esse? quod si praeterea nemo est honore dignus, quidnam tot optumis et ornatissumis civibus est futurum?

Cap. XXVI. §. 63. Iubes Plancium de vitiis Laterensis dicere. Nihil potest, nisi eum nimis in se iracundum putabis fuisse. Idem ecfers Laterensem laudibus; facile patior, id te agere multis verbis, quod ad iudicium non pertineat, et id te accusantem tam diu dicere, quod ego defensor sine periculo possim confiteri. Atqui non modo confiteor summa in Laterense ornamenta esse, sed te etiam reprehendo, quod ea non enumeres, alia quaedam inania et levia conquiras. Praeneste fecisse ludos. Quid? alii quaestores nonne fecerunt? Cyrenis liberalem in publicanos, iustum in socios fuisse. Quis negat? sed ita multa Romae geruntur, ut vix ea, quae fiunt in provinciis, audiantur. §. 64. Non vereor ne mihi aliquid, iudices, videar adrogare, si de quaestura mea dixero. Quamvis enim illa floruerit, tamen eum me postea fuisse in maxumis imperiis arbitror, ut non ita mihi multum gloriae sit ex quaesturae laude repetendum: sed tamen non vereor, ne quis audeat dicere, ullius in Sicilia quaesturam aut clariorem aut gratiorem fuisse. Vere mehercule hoc dicam: sic tum existumabam, nihil homines aliud Romae nisi de quaestura mea loqui. Frumenti in summa caritate maxumum numerum miseram, negotiatoribus comis, mercatoribus iustus, mancipibus liberalis, sociis abstinens, omnibus eram visus in omni officio diligentissumus: excogitati quidam erant a Siculis honores in me inauditi. §. 65. Itaque hac spe decedebam, ut mihi populum Romanum ultro omnia delaturum putarem. At ego cum casu diebus iis itineris faciendi caussa, decedens e provincia, Puteolos forte venissem, cum plurumi et lautissumi in iis locis solent esse: concidi pene, iu-

Cap. XXV. §. 62. nemo est honore dignus] *honore dignus est nemo.*

Cap. XXVI. §. 63. putabis] *putabit.* nonne fecerunt?] *non fecerunt?* §. 64. aut clariorem aut gratiorem] *aut gratiorem aut clariorem.* mancipibus liberalis] *municipibus liberalis.* in iis locis solent esse] *solent esse in iis locis.*

dices, cum ex me quidam quaesisset, quo die Roma exissem, et, num quidnam esset novi. Cui cum respondissem, me mea provincia decedere: „Etiam mehercule," inquit, „ut opinor, ex Africa." Cap. XXVII. Huic ego iam stomachans fastidiose: „Imo ex Sicilia," inquam. Tum quidam quasi qui omnia sciret: „Quid? tu nescis," inquit, „hunc quaestorem Syracusis fuisse?" Quid multa? destiti stomachari et me unum ex iis feci, qui ad aquas venissent.

§. 66. Sed ea res, iudices, haud scio an pluris mihi fuerit, quam si mihi tum essent omnes gratulati. Nam postea quam sensi populi Romani auris hebetiores, oculos autem esse acris atque acutos: destiti quid de me audituri essent homines cogitare; feci, ut postea cotidie praesentem me viderent; habitavi in oculis, pressi forum, neminem a congressu meo neque ianitor meus neque somnus absterruit. Ecquid ego dicam de occupatis meis temporibus, cui fuerit ne otium quidem umquam otiosum? Nam quas tu commemoras, Cassi, legere te solere orationes, cum otiosus sis: has ego scripsi ludis et feriis, ne omnino umquam essem otiosus. Etenim M. Catonis illud, quod in principio scripsit Originum suarum, semper magnificum et praeclarum putavi: CLARORUM VIRORUM ATQUE MAGNORUM NON MINUS OTI QUAM NEGOTI RATIONEM EXSTARE OPORTERE. Ita si quam habeo laudem, quae quanta sit nescio, parta Romae est, quaesita in foro: meaque privata consilia publici quoque casus comprobaverunt, ut etiam summa res publica mihi domi fuerit gerenda et urbs in urbe servanda. §. 67. Eadem igitur, Cassi, via munita Laterensi est, idem virtutis cursus ad gloriam; hoc facilior fortasse, quod ego huc a me ortus et per me nixus ascendi: istius egregia virtus adiuvabitur commendatione maiorum. Sed ut redeam ad Plancium, numquam ex urbe is afuit, nisi sorte, lege, necessitate: non valuit rebus isdem, quibus fortasse nonnulli: at valuit assiduitate, valuit observandis amicis, valuit liberalitate; fuit in ocu-

Cap. XXVI. §. 65. me mea provincia] *me e provincia.* quaestorem Syracusis] *Syracusis quaestorem.*

Cap. XXVII. §. 66. an pluris mihi fuerit] *an plus mihi profuerit.* gratulati] *congratulati.* populi Romani] *populo Romano.* praesentem me] *me praesentem.* §. 67. ex urbe is] *is ex urbe.*

lis; petivit; ea est usus ratione vitae, qua, minuma invidia, novi homines plurumi sunt eosdem honores consecuti.

Cap. XXVIII. §. 68. Nam quod ais, Cassi, non plus me Plancio debere, quam bonis omnibus, quod iis aeque mea salus cara fuerit: ego me debere bonis omnibus fateor. Sed etiam hi, quibus ego debeo, boni viri et cives, comitiis aediliciis aliquid se meo nomine Plancio debere dicebant. Verum fac me multis debere, et in iis Plancio: utrum igitur me conturbare oportet, an ceteris, cum cuiusque dies venerit: hoc nomen, quod urget, nunc cum petitur dissolvere? Quamquam dissimilis est pecuniae debitio et gratiae. Nam qui pecuniam dissolvit, statim non habet id, quod reddidit, qui autem debet, aes retinet alienum; gratiam autem et qui refert habet, et qui habet, in eo ipso, quod habet, refert. Neque ego nunc Plancio desinam debere, si hoc solvero: nec minus ei redderem voluntate ipsa, si hoc molestiae non accidisset. §. 69. Quaeris a me, Cassi, quid pro fratre meo, qui mihi est carissumus, quid pro meis liberis, quibus nihil mihi potest esse incundius, amplius quam quod pro Plancio facio facere possim: nec vides istorum ipsorum caritate ad huius salutem defendendam maxume stimulari me atque excitari. Nam neque illis huius salute, a quo meam sciunt esse defensam, quidquam est optatius: et ego ipse numquam illos aspicio, quin cum per hunc me iis conservatum esse meminerim, huius meritum in me recorder.

Opimium damnatum esse commemoras, servatorem ipsum rei publicae; Calidium adiungis, cuius lege Q. Metellus in civitatem sit restitutus; reprehendis meas pro Plancio preces, quod neque Opimius suo nomine liberatus sit, neque Q. Metelli Calidius. Cap. XXIX. De Calidio tibi tantum respondeo, quod ipse vidi: Q. Metellum Pium consulem praetoriis comitiis, petente Q. Calidio, populo Romano supplicasse, cum quidem non dubitaret et consul et homo nobilissumus, patronum esse illum suum et familiae suae nobilissumae dicere. §. 70. Quo loco

Cap. XXVIII. §. 68. Sed etiam hi] *Sed etiam ii.* comitiis aediliciis] *aediliciis comitiis.* Plancio debere] *debere Plancio.* §. 69. nihil mihi potest] *nihil potest mihi.* neque Opimius] *nec Opimius.* neque Q.] *nec Q.*

Cap. XXIX. §. 69. esse illum] *illum esse.*

quaero ex te, num id in iudicio Calidi putes, quod ego in Planci facio, aut Metellum Pium, si Romae esse potuisset, aut patrem eius, si vixisset, non fuisse facturum. Nam Opimi quidem calamitas utinam ex hominum memoria posset evelli! Volnus illud rei publicae, dedecus huius imperi, turpitudo populi Romani, non iudicium putandum est. Quam enim illi iudices, si iudices et non paricidae patriae nominandi sunt, graviorem potuerunt rei publicae infligere securim, quam, cum illum e civitate eiecerunt, qui praetor finitumo, consul domestico bello rem publicam liberarat? §. 71. At enim nimis ego magnum beneficium Planci facio, et, ut ais, id verbis exaggero: quasi vero me tuo arbitratu et non meo gratum esse oporteat. Quod istius tantum meritum? inquit, an quia te non iugulavit? imo vero, quia iugulari passus non est. Quo quidem tu loco, Cassi, etiam purgasti inimicos meos meaeque vitae nullas ab illis insidias fuisse dixisti. Posuit hoc idem Laterensis. Quam ob rem paullo post de isto plura dicam: de te tantum requiro, utrum putes odium in me mediocre inimicorum fuisse — quod fuit ullorum umquam barbarorum tam immane ac tam crudele in hostem? — an fuisse in iis aliquem aut famae metum aut poenae, quorum vidisti toto illo anno ferrum in foro, flammam in delubris, vim in tota urbe versari? Nisi forte existumas, eos idcirco vitae meae pepercisse, quod de reditu meo nihil timerent. Et quemquam putas fuisse tam excordem, qui vivis his, stante urbe et curia rediturum me, si viverem, non putaret? Quam ob rem non debes is homo et is civis praedicare vitam meam, quae fidelitate amicorum conservata sit, inimicorum molestia non esse appetitam.

Cap. XXX. §. 72. Respondebo tibi nunc, Laterensis, minus fortasse vehementer, quam abs te sum provocatus: sed profecto nec considerate minus nec minus amice. Nam primum fuit illud asperius, me, quae de Plancio dicerem, mentiri et temporis caussa fingere. Scilicet homo sapiens excogitavi, quam ob rem viderer maxumis benefici vinclis obstrictus, cum

Cad. XXIX. §. 71. paullo post de isto] *de isto paullo post.* inimicorum molestia] *inimicorum modestia.*

Cap. XXX. §. 72. fuit illud] *illud fuit.* vinclis] *vinculis.*

liber essem et solutus. Quid enim? mihi ad defendendum Plancium parum multae, parum iustae necessitudines erant familiaritatis, vicinitatis, patris amicitiae? quae si non essent, vererer, credo, ne turpiter facerem, si hoc splendore et hac dignitate hominem defenderem. Fingenda mihi fuit videlicet caussa peracuta, ut ei, quem mihi debere oporteret, ego me omnia debere dicerem. At id etiam gregarii milites faciunt inviti, ut coronam dent civicam et se ab aliquo servatos esse fateantur: non quo turpe sit protectum in acie ex hostium manibus eripi, — nam id accidere nisi forti viro et pugnanti comminus non potest —, sed onus beneficii reformidant, quod permagnum est, alieno debere idem quod parenti. §. 73. Ego, cum ceteri vera beneficia, etiam minora, dissimulent, ne obligati esse videantur, eo me beneficio obstrictum esse ementior, cui ne referri quidem gratia posse videatur? An hoc tu, Laterensis, ignoras? qui cum mihi esses amicissumus, cum vel periculum vitae tuae mecum sociare voluisses, cum me in illo tristi et acerbo luctu atque discessu, non lacrimis solum tuis, sed animo, corpore, copiis prosecutus esses, cum meos liberos et uxorem me absente tuis opibus auxilioque defendisses, sic mecum semper egisti, te mihi remittere atque concedere, ut omne meum studium in Cn. Planci honore consumerem, quod eius in me meritum tibi etiam ipsi gratum esse dicebas. §. 74. Nihil autem me novi, nihil temporis caussa dicere, nonne etiam est illa testis oratio, quae est a me prima habita in senatu? in qua cum perpaucis nominatim egissem gratias, quod omnes enumerari nullo modo possent, scelus autem esset quemquam praeteriri, statuissemque eos solum nominare, qui nostrae caussae duces et quasi signiferi fuissent: in his Plancio gratias egi. Recitetur oratio, quae propter rei magnitudinem dicta de scripto est: in qua ego homo astutus ei me dedebam, cui nihil magno opere deberem, et huius offici tanti servitutem adstringebam testimonio sempiterno. Nolo cetera, quae a me mandata

Cap. XXX. §. 72. mihi fuit] *fuit mihi.* ut coronam dent civicam] *ut coronam dent * civi civicam.* §. 73. meum studium] *studium meum.* honore] *honorem.* §. 74. est illa testis oratio] *illa testis est oratio.* nostrae caussae] *causae nostrae.* offici tanti] *tanti officii.*

sunt litteris, recitare: praetermitto, ne aut proferre videar ad tempus aut eo genere uti litterarum, quod meis studiis aptius quam consuetudini iudiciorum esse videatur.

Cap. XXXI. §. 75. Atque etiam clamitas, Laterensis: QUOUSQUE ISTA DICIS! NIHIL IN CISPIO PROFECISTI, OBSOLETAE IAM SUNT PRECES TUAE. De Cispio mihi igitur obiicies, quem ego de me bene meritum, quia te teste cognoram, te eodem auctore defendi? et ei dices: QUOUSQUE, quem negas, quod pro Cispio contenderim, impetrare potuisse? Nam istius verbi: QUOUSQUE, poterat haec esse invidia: datus est tibi ille, condonatus ille, non facis finem, ferre non possumus; ei quidem, qui pro uno laborarit, id ipsum non obtinuerit, dici: QUOUSQUE, irridentis magis est quam reprehendentis. nisi forte ego unus ita me gessi in iudiciis, ita et cum his et inter hos vixi, is in caussis patronus, is in re publica civis et sum et semper fui, solus ut a te constituar, qui nihil a iudicibus debeam umquam impetrare. §. 76. Et mihi lacrimulam Cispiani iudici obiectas. Sic enim dixisti: VIDI EGO TUAM LACRIMULAM. Vide quam me verbi tui poeniteat. Non modo lacrimulam, sed multas lacrimas et fletum cum singultu videre potuisti. An ego, qui meorum lacrimis me absente commotus simultates, quas mecum habebat, deposuisset meaeque salutis non modo non oppugnator, ut inimici mei putarant, sed etiam defensor fuisset, huius in periculo non significarem dolorem meum? §. 77. Tu autem, Laterensis, qui tum lacrimas meas gratas esse dicebas, nunc easdem vis invidiosas videri.

Cap. XXXII. Negas tribunatum Planci quidquam adtulisse adiumenti dignitati meae: atque hoc loco, quod verissume facere potes, L. Racili, fortissumi et constantissumi viri, divina in me merita commemoras. Cui quidem ego, sicut Cn. Plancio, numquam dissimulavi me plurumum debere semperque prae me feram: nullas enim sibi ille neque contentiones neque inimicitias neque vitae dimicationes nec pro re publica nec pro me

Cap. XXXI. §. 75. mihi igitur] *mihine tu.* contenderim] *contenderit.* poterat haec] *haec poterat.* laborarit: id ipsum non obtinuerit] *laborarit, et ipsum id non obtinuerit.* §. 76. non significarem dolorem meum] *non dolorem meum significarem.*

defugiendas putavit. Atque utinam, quam ego sum in illum gratus, tam licuisset per hominum vim et iniuriam populo Romano ei gratiam referri! Sed si non eadem contendit in tribunatu Plancius: existumare debes non huic voluntatem defuisse, sed me cum tantum iam Plancio deberem, Racili beneficiis fuisse contentum. §. 78. An vero putas idcirco minus lubenter iudices mea caussa facturos, quod me esse gratum commineris? An cum patres conscripti illo senatus consulto, quod in monumento Mari factum est, quo mea salus omnibus est gentibus commendata, uni Cn. Plancio gratias egerint — unus enim fuit de magistratibus aut pro magistratibus defensor salutis meae, cui senatus pro me gratias agendas putavit —, ei ego a me referendam gratiam non putem? Atqui haec cum vides, quo me tandem in te animo putas esse, Laterensis? ullum esse tantum periculum, tantum laborem, tantam contentionem, quam ego non modo pro salute tua, sed etiam pro dignitate defugerim? Quo quidem etiam magis sum, non dicam miser — nam hoc quidem abhorret a virtute verbum —, sed certe exercitus, non quia multis debeo — leve enim est onus beneficii gratia —, sed quia saepe concurrunt propter aliquorum bene de me meritorum inter ipsos contentiones, ut eodem tempore in omnis verear ne vix possim gratus videri.

§. 79. Sed ego haec meis ponderibus examinabo, non solum quid cuique debeam, sed etiam quid cuiusque intersit, et quid a me cuiusque tempus poscat. Cap. XXXIII. Agitur studium tuum, vel etiam, si vis, existumatio, laus aedilitatis: at Cn. Planci salus, patria, fortunae. Salvom tu me esse cupisti: hic fecit etiam ut esse possem. Distineor tamen et divellor dolore et in caussa dispari offendi te a me doleo, sed medius fidius multo citius meam salutem pro te abiecero, quam Cn. Planci salutem tradidero contentioni tuae. §. 80. Etenim, iudices, cum omnibus me virtutibus adfectum esse cupio, tum nihil est

Cap. XXXII. §. 77. referri] *referre.* §. 78. idcirco minus lubenter iudices] *iudices idcirco minus.* patres conscripti] *Patres.* aut pro magistratibus] *aut promagistratibus.* defugerim] *defugerem.* saepe concurrunt] *saepe † concurrunt.* §. 79. haec] *hoc.*

Cap. XXXIII. §. 80. omnibus me virtutibus] *omnibus virtutibus me.* et esse gratum] *et gratum esse.*

quod malim, quam me et esse gratum et videri. Est enim haec una virtus non solum maxuma, sed etiam mater virtutum omnium reliquarum. Quid est pietas nisi voluntas grata in parentis? qui sunt boni cives, qui belli, qui domi de patria bene merentes, nisi qui patriae beneficia meminerunt? qui sancti, qui religionum colentes, nisi qui meritam dis immortalibus gratiam iustis honoribus et memori mente persolvunt? Quae potest esse vitae iucunditas sublatis amicitiis? quae porro amicitia potest esse inter ingratos? §. 81. Quis est nostrum liberaliter educatus, cui non educatores, cui non magistri sui atque doctores, cui non locus ipse mutus ille, ubi altus aut doctus est, cum grata recordatione in mente versetur? Cuius opes tantae esse possunt aut umquam fuerunt, quae sine multorum amicorum officiis stare possint? quae certe sublata memoria et gratia nulla exstare possunt. Equidem nihil tam proprium hominis existumo, quam non modo beneficio, sed etiam benevolentiae significatione adligari: nihil porro tam inhumanum, tam immane, tam ferum quam committere, ut beneficio non dicam indignus, sed victus esse videare. §. 82. Quae cum ita sint, iam succumbam, Laterensis, isti tuo crimini, meque in eo ipso, in quo nihil potest esse nimium, quoniam ita tu vis, nimium gratum esse concedam: petamque a vobis, iudices, ut eum beneficio complectamini, quem qui reprehendit, in eo reprehendit, quod gratum praeter modum dicat esse. Neque enim illud ad neglegendam meam gratiam debet valere, quod dixit idem, vos nec nocentis nec litigiosos esse, quo minus me apud vos valere oporteret: quasi vero in amicitia mea non haec praesidia, si quae forte sunt in me, parata semper amicis esse maluerim quam necessaria. Etenim ego de me tantum audeo dicere amicitiam meam voluptati pluribus quam praesidio fuisse: meque vehementer vitae meae poeniteret, si in mea familiaritate locus esset nemini nisi litigioso aut nocenti.

Cap. XXXIV. §. 83. Sed haec nescio quo modo frequenter in me congessisti, saneque in eo creber fuisti, te idcirco in ludos caussam coniicere noluisse, ne ego mea consuetudine

Cap. XXXIII. §. 80. Est enim haec] *Haec est enim.* vitae incunditas] *iucunditas vitae.*

Cap. XXXIV. §. 83. Sed haec nescio] *Sed hoc nescio.*

aliquid de thensis misericordiae caussa dicerem, quod in aliis aedilibus ante fecissem. Non nihil egisti hoc loco: nam mihi eripuisti ornamentum orationis meae. deridebor, si mentionem thensarum fecero, cum tu id praedixeris. sine thensis autem quid potero dicere? Hic etiam addidisti, me idcirco mea lege exsilio ambitum sanxisse, ut miserabiliores epilogos possem dicere. Non vobis videtur cum aliquo declamatore, non cum laboris et fori discipulo disputare? §. 84. Rhodi enim, inquit, ego non fui; me volt fuisse: sed fui, inquit, — putabam in Vaccaeis dicturum — bis in Bithynia. Si locus habet reprehensionis ansam aliquam, nescio cur severiorem Nicaeam putes, quam Rhodum: si spectanda caussa est, et tu in Bithynia summa cum dignitate fuisti et ego Rhodi non minore. Nam quod in eo me reprehendisti, quod nimium multos defenderem: utinam et tu, qui potes, et ceteri, qui defugiunt, vellent me labore hoc levare! Sed fit vestra diligentia, qui caussis ponderandis omnis fere repudiatis, ut ad nos pleraeque confluant, qui miseris et laborantibus negare nihil possumus. §. 85. Admonefecisti etiam, quod in Creta fuisses, dictum aliquod in petitionem tuam dici potuisse: me id perdidisse. Uter igitur nostrum est cupidior dicti? egone, qui quod dici potuit non dixerim, an tu, qui etiam ipse in te dixeris? Te aiebas de tuis rebus gestis nullas litteras misisse, quod mihi meae, quas ad aliquem misissem, obfuissent. Quas ego mihi obfuisse non intellego: rei publicae video prodesse potuisse.

Cap. XXXV. §. 86. Sed sunt haec leviora: illa vero gravia atque magna, quod meum discessum, quem saepe deflebas, nunc quasi reprehendere et subaccusare voluisti. Dixisti enim non auxilium mihi, sed me auxilio defuisse. Ego vero fateor me, quod viderim mihi auxilium non decsse, idcirco me illi auxilio pepercisse. Qui enim status, quod discrimen, quae fuerit in re publica tempestas illa, quis nescit? Tribunicius me terror an consularis furor movit? Decertare mihi ferro magnum

Cap. XXXIV. §. 84. sed fui, inquit] *† sed fui, inquit.* bis in Bithynia] *bis Nicaeae in Bithynia.* defenderem] *defenderim.* qui caussis] *qui in causis.* negare nihil possumus] *nihil negare possumus.* §. 85. Admonefecisti] *Admonuisti.*

Cap. XXXV. §. 86. idcirco me illi] *idcirco illi.*

fuit cum reliquis eorum, quos egó florentis atque integros sine ferro viceram? Consules post hominum memoriam taeterrumi atque turpissumi, sicut et illa principia et hi recentes rerum exitus declararunt, quorum alter exercitum perdidit, alter vendidit, emptis provinciis a senatu, a re publica, a bonis omnibus defecerant. Qui exercitu, qui armis, qui opibus plurumum poterant, cum quid sentirent nesciretur, furialis illa vox nefariis stupris, religiosis altaribus effeminata, secum et illos et consules facere acerbissume personabat: egentes in locupletis, perditi in bonos, servi in dominos armabantur. — §. 87. At erat mecum senatus et quidem veste mutata: quod pro me uno post hominum memoriam publico consilio susceptum est: sed recordare, qui tum fuerint consulum nomine hostes, qui soli in hac urbe senatum senatui parere non sierint, edictoque suo non luctum patribus conscriptis, sed indicia luctus ademerint. At erat mecum cunctus equester ordo, quem quidem in concionibus saltator ille Catilinae consul proscriptionis denunciatione terrebat. At tota Italia convenerat: cui quidem belli intestini et vastitatis metus inferebatur.

Cap. XXXVI. Hisce ego auxiliis studentibus atque incitatis uti me, Laterensis, potuisse confiteor; sed erat non iure, non legibus, non disceptando decertandum: nam profecto praesertim tam bona in caussa numquam, quo ceteri saepe abundaruut, id mihi ipsi auxilium meum defuisset; armis fuit, armis, inquam, fuit dimicandum; quibus a servis atque a servorum ducibus caedem fieri senatus et bonorum rei publicae exitiosum fuisset. §. 88. Vinci autem improbos a bonis fateor fuisse praeclarum, si finem tum vincendi viderem, quem profecto non videbam. Ubi enim praesto mihi fuisset aut tam fortis consul, quam L. Opimius, quam C. Marius, quam L. Flaccus, quibus ducibus improbos civis res publica vicit armatis, aut, si minus fortes, at tamen tam iusti, quam P. Mucius, qui arma, quae

Cap. XXXV. §. 86. Qui exercitu] *Qui exercitibus.* §. 87. At erat] *Aderat.* non sierint] *non siverint.* sed indicia luctus] *sed luctus indicia.* At tota Italia] *Tota Italia.*

Cap. XXXVI. §. 88. finem tum] *finem cum.* quem profecto non videbam] *[quem profecto non videbam].* praesto mihi fuisset] *praesto fuisset mihi.*

privatus P. Scipio ceperat, ea Ti. Graccho interempto iure optumo sumpta esse defendit? Esset igitur pugnandum cum consulibus, nihil dico amplius, nisi illud, victoriae nostrae gravis adversarios paratos, interitus nullos esse ultores videbam. §. 89. Hisce ego auxiliis salutis meae si idcirco defui, quia nolui dimicare, fatebor, id quod vis, non mihi auxilium, sed me auxilio defuisse: sin autem, quo maiora studia in me bonorum fuerunt, hoc iis magis consulendum et parcendum putavi, tu id in me reprehendis, quod Q. Metello laudi datum est, hodieque est et semper erit maximae gloriae? quem ut potes ex multis audire, qui tum adfuerunt, constat invitissumis viris bonis cessisse: nec fuisse dubium, quin contentione et armis superior posset esse. Ergo ille cum suum, non cum senatus factum defenderet, cum perseverantiam sententiae suae, non salutem rei publicae retinuisset: tamen ob illam caussam, quod illud voluntarium volnus accepit, iustissumos omnium Metellorum et clarissumos triumphos gloria et laude superavit, quod et illos ipsos improbissumos civis interfici noluit, et ne quis bonus interiret in eadem caede providit: ego tantis periculis propositis cum si victus essem, interitus rei publicae, si vicissem, infinita dimicatio pararetur, committerem, ut idem perditor rei publicae nominarer, qui servator fuissem?

Cap. XXXVII. §. 90. — Mortem me timuisse dicis. — Ego vero ne immortalitatem quidem contra rem publicam accipiendam putarem, nedum emori cum pernicie rei publicae vellem. Nam qui pro re publica vitam ediderunt, licet me desipere dicatis, numquam mehercule eos mortem potius, quam immortalitatem adsecutos putavi. Ego vero si tum illorum impiorum ferro ac manu concidissem, in perpetuum res publica civile praesidium salutis suae perdidisset. Quin etiam si me vis aliqua morbi aut natura ipsa consumpsisset, tamen auxilia posteritatis essent imminuta, quod peremptum esset mea morte id exemplum, qualis futurus in me retinendo fuisset senatus populusque Romanus. An si umquam vitae cupiditas in me fuis-

Cap. XXXVI. §. 88. ceperat] *sumpserat.* nihil dico amplius] *nihil amplius dico.* nullos esse ultores] *nullos ultores esse.* §. 89. tamen ob illam caussam, quod] * *tamen, quum.*

Cap. XXXVII. §. 90. vitae cupiditas in me fuisset] *in me vitae cupiditas fuisset.*

set, ego mense Decembri mei consulatus omnium paricidarum tela commossem? quae, si viginti quiessem dies, in aliorum vigiliam consulum recidissent. Quam ob rem si vitae cupiditas contra rem publicam est turpis, certe multo mortis cupiditas mea turpior fuisset cum pernicie civitatis.

§. 91. Nam quod te esse in re publica liberum es gloriatus, id ego et fateor et laetor et tibi etiam in hoc gratulor: quod me autem negasti, in eo neque te neque quemquam diutius patiar errare. Cap. XXXVIII. Nam si quis idcirco aliquid de libertate mea deminutum putat, quod non ab omnibus eisdem, a quibus antea solitus sum dissentire, dissentiam, primum si bene de me meritis gratum me praebeo, non desino incurrere in crimen hominis nimium memoris nimiumque grati; sin autem aliquando sine ullo rei publicae detrimento respicio etiam salutem cum meam tum meorum; certe non modo non sum reprehendendus, sed etiam si ruere vellem, boni viri me, ut id ne facerem, rogarent. §. 92. Res vero ipsa publica si loqui posset, ageret mecum, ut, quoniam sibi servissem semper, numquam mihi, fructus autem ex sese non, ut oportuisset, laetos et uberes, sed magna acerbitate permixtos tulissem, ut iam mihi servirem, consulerem meis: se non modo satis habere a me, sed etiam vereri, ne parum mihi pro eo, quantum a me haberet, reddidisset. §. 93. Quid, si horum ego nihil cogito, et idem sum in re publica, qui fui semper? tamenne libertatem requires meam? quam tu ponis in eo, si semper cum iis, quibuscum aliquando contendimus, depugnemus. Quod est longe secus. Stare enim omnes debemus tamquam in orbe aliquo rei publicae, qui quoniam versatur, eam deligere partem, ad quam nos illius utilitas salusque converterit.

Cap. XXXIX. Ego autem Cn. Pompeium, non dico auctorem, ducem, defensorem salutis meae — nam haec priva-

Cap. XXXVII. §. 91. quod esse te in re publica liberum es gloriatus] *quod te in re publica liberum esse gloriatus es.*

Cap. XXXVIII. §. 91. sin autem aliquando sine] *sin autem sine.* etiam salutem cum meam] *etiam aliquando salutem tum meam.* §. 92. quantum a me] *quod † tum a me.*

tim fortasse officiorum memoriam et gratiam quaerunt —, sed hoc dico, quod ad salutem rei publicae pertinet: ego eum non tuear, quem omnes in re publica principem esse concedunt? Ego C. Caesaris laudibus desim, quas primum populi Romani, nunc etiam senatus, cui me semper addixi, plurumis atque amplissumis iudiciis videam esse celebratas? Tum hercule me confitear, non iudicium aliquod habuisse de utilitate rei publicae, sed hominibus amicum aut inimicum fuisse. §. 94. An, cum videam navem secundis ventis cursum tenentem suum, si non eum petat portum, quem ego aliquando probavi, sed alium non minus tutum atque tranquillum, cum tempestate pugnem periculose potius, quam illi salute praesertim proposita obtemperem et paream? Ego vero haec didici, haec vidi, haec scripta legi; haec de sapientissumis et clarissumis viris et in hac re publica et in aliis civitatibus monumenta nobis litterae prodiderunt, non semper easdem sententias ab eisdem, sed, quascumque rei publicae status, inclinatio temporum, ratio concordiae postularet, esse defensas. Quod ego et facio, Laterensis, et semper faciam: libertatemque, quam tu in me requiris, quam ego neque dimisi umquam neque dimittam, non in pertinacia, sed in quadam moderatione positam putabo.

Cap. XL. §. 95. Nunc venio ad illud extremum, in quo dixisti, *dum Planci in me meritum verbis extollerem, me arcem facere e cloaca lapidemque e sepulcro venerari pro deo; neque enim mihi insidiarum periculum ullum neque mortis fuisse.* Cuius ego temporis rationem explicabo brevi neque invitus. Nihil enim est ex meis temporibus, quod minus pervagatum quodque minus aut mea commemoratione celebratum sit aut hominibus auditum atque notum. Ego enim, Laterensis, ex illo incendio legum, iuris, senatus, bonorum omnium cedens, cum mea domus ardore suo deflagrationem urbi atque Italiae toti minaretur, nisi quievissem, Siciliam petivi animo, quae et

Cap. XXXIX. §. 93. memoriam et gratiam quaerunt] *memoriam quaerunt et gratiam.* hoc dico] *dico hoc.* de utilitate rei publicae] *de rei publicae utilitate.* §. 94. ab eisdem] *ab iisdem.*

Cap. XL. §. 95. in quo dixisti] *quod dixisti.* e cloaca] *ex cloaca.* est ex meis] *ex meis est.*

ipsa erat mihi sicut domus una coniuncta et obtinebatur a C. Vergilio; quocum me uno vel maxume cum vetustas, tum amicitia, cum mei fratris collegia, tum rei publicae caussa sociarat. §. 96. Vide nunc caliginem temporum illorum. Cum ipsa pene insula mihi sese obviam ferre vellet, praetor ille eiusdem tribuni plebis concionibus propter eandem rei publicae caussam saepe vexatus, nihil amplius dico, nisi: me in Siciliam venire noluit. Quid dicam? C. Vergilio, tali civi et viro, benevolentiam in me, memoriam communium temporum, pietatem, humanitatem, fidem defuisse? Nihil, iudices, est eorum: sed, quam tempestatem nos vobiscum non tulissemus, metuit ut eam ipse posset opibus suis sustinere. Tum consilio repente mutato iter a Vibone Brundisium terra petere contendi. Nam maritumos cursus praecludebat hiemis magnitudo.

Cap. XLI. §. 97. Cum omnia illa municipia, quae sunt a Vibone Brundisium, in fide mea, iudices, essent, iter mihi tutum multis minitantibus magno cum suo metu praestiterunt: Brundisium veni vel potius ad moenia accessi. Urbem unam mihi amicissumam declinavi, quae se vel potius exscindi, quam, e suo complexu ut eriperer, facile pateretur. In hortos me M. Laeni Flacci contuli, cui cum omnis metus, publicatio bonorum, exsilium, mors proponeretur, haec perpeti, si acciderent, maluit, quam custodiam mei capitis dimittere. Huius ego et parentis eius, prudentissumi atque optumi senis, et fratris et utriusque filiorum manibus in nave tuta ac fideli collocatus eorumque preces et vota de meo reditu exaudiens Dyrrhachium, quod erat in fide mea, petere contendi. §. 98. Quo cum venissem, cognovi, id quod audieram, refertam esse Graeciam sceleratissumorum hominum ac nefariorum, quorum impium ferrum ignisque pestiferos meus ille consulatus e manibus extorserat: qui ante quam de meo adventu audire potuissent, cum tamen abessent aliquot dierum viam, in Macedoniam ad Planciumque perrexi. Hic vero simul atque mare me transisse cognovit: — audi, audi atque adtende, Laterensis, ut scias, quid ego Plancio debeam confitearequo aliquando me, quod faciam, et grate

Cap. XL. §. 95. 96. C. Vergilio] *C. Virgilio.*

Cap. XLI. §. 97. nave] *navi.* §. 98. mare me] *me mare.*

et pie facere: huic autem, quae pro salute mea fecerit, si minus profutura sunt, obesse certe non oportere —: nam simulac me Dyrrhachium adtigisse audivit: statim ad me lictoribus dimissis, insignibus abiectis, veste mutata, profectus est. §. 99. O acerbam mihi, iudices, memoriam temporis illius et loci, cum hic in me incidit, cum complexus est conspersitque lacrimis, nec loqui prae maerore potuit! o rem cum auditu crudelem tum, visu nefariam! o reliquos omnis dies noctisque eas, quibus iste a me non recedens Thessalonicam me in quaestoriumque perduxit! Hic ego nunc de praetore Macedoniae nihil dicam amplius, nisi eum et civem optumum semper et mihi amicum fuisse: sed eadem timuisse, quae ceteros. Cn. Plancium fuisse unum, non qui minus timeret, sed, si acciderent ea, quae timerentur, mecum ea subire et perpeti vellet. §. 100. Qui cum ad me L. Tubero, meus necessarius, qui fratri meo legatus fuisset, decedens ex Asia venisset easque insidias, quas mihi paratas ab exsulibus coniuratis audierat, ad me animo amicissumo detulisset; in Asiam me ire propter eius provinciae mecum et cum meo fratre necessitudinem comparantem non est passus: vi me, vi me, inquam, Plancius et complexu suo retinuit multosque mensis a capite meo non discessit abiecta quaestoria persona comitisque sumpta.

Cap. XLII. §. 101. O excubias tuas, Cn. Planci, miseras! o flebilis vigilias! o noctis acerbas! o custodiam etiam mei capitis infelicem! si quidem ego tibi vivus non prosum, qui fortasse mortuus profuissem. Memini enim, memini neque umquam obliviscar noctis illius, cum tibi vigilanti, adsidenti, maerenti vana quaedam miser atque inania falsa spe inductus pollicebar; me, si essem in patriam restitutus, praesentem tibi gratias relaturum; sin autem vitam mihi fors ademisset aut vis aliqua maior reditum peremisset: hos, hos — quos enim ego tum alios animo intuebar? — omnia tibi illorum laborum praemia pro me persoluturos. Quid me aspectas? quid mea promissa repetis? quid meam fidem imploras? Nihil tibi ego tum

Cap. XLI. §. 98. huic autem, quae] *huic, quae.* profutura sunt] *profutura sint.* §. 100. audierat, ad me animo] *audierat, animo.* §. 100. vi me, vi me, inquam] *vi me, inquam.*

Cap. XLII. §. 101. gratias relaturum] *gratiam relaturum.*

de meis opibus pollicebar, sed de horum erga me benevolentia promittebam; hos pro me lugere, hos gemere, hos decertare pro meo capite vel vitae periculo velle videbam: de horum desiderio, luctu, querelis cotidie aliquid tecum simul audiebam; nunc timeo, ne nihil tibi praeter lacrimas queam reddere, quas tu in meis acerbitatibus plurumas effudisti. §. 102. Quid enim possum aliud nisi maerere, nisi flere, nisi te cum salute mea complecti? Salutem tibi idem dare possunt, qui mihi reddiderunt. Te tamen, exsurge quaeso, retinebo et complectar: nec me solum deprecatorem fortunarum tuarum, sed comitem sociumque profitebor: atque, ut spero, nemo erit tam crudeli animo tamque inhumano, nec tam immemor, non dicam meorum in bonos meritorum, sed bonorum in me, qui a me mei servatorem capitis divellat ac distrahat. Non ego meis ornatum beneficiis a vobis deprecor, iudices, sed custodem salutis meae; non opibus contendo, non auctoritate, non gratia, sed precibus, sed lacrimis, sed misericordia: mecum vos simul hic miserrimus et optumus obtestatur pareus et pro uno filio duo patres deprecamur. §. 103. Nolite, iudices, per vos fortunas, per liberos vestros, inimicis meis, his praesertim, quos ego pro vestra salute suscepi, dare laetitiam, gloriantibus vos iam oblitos mei salutis eius, a quo mea salus conservata est, hostis exstitisse: nolite animum meum debilitare cum luctu, tum etiam metu commutatae vestrae voluntatis erga me: sinite me, quod vobis fretus huic saepe promisi, id a vobis ei persolvere. §. 104. Teque, C. Flave, oro et obtestor, qui meorum consiliorum in consulatu socius, periulcorum particeps, rerum, quas gessi, adiutor fuisti, meque non modo salvom semper, sed etiam ornatum florentemque esse voluisti: ut mihi per hos conserves eum, per quem me tibi et his conservatum vides. Plura ne dicam, tuae me etiam lacrimae impediunt vestraeque, iudices, non solum meae: quibus ego magno in metu meo subito inducor in spem, vos eosdem in hoc conservando futuros, qui fueritis in me: quoniam istis vetris lacrimis de illis recordor, quas pro me saepe et multum profudistis.

Cap. XLII. §. 102. mecam ves] *mecumque vos.* §. 103. his praesertim] *iis praesertim.* cum luctu] *tum luctu.*

M. Tulli Ciceronis

oratio

PRO Q. LIGARIO.

Inhalt.

Q. Ligarius hatte sich, ehe der Krieg zwischen C. Caesar und Cn. Pompeius zum Ausbruche kam, als Legat des Propraetors C. Considius Longus nach Afrika begeben, und sich bei den römischen Bürgern und Bundesgenossen in jener Provinz so beliebt gemacht, dass der Propraetor nur den allgemeinen Wunsch befriedigte, als er ihn bei seinem Weggange aus der Provinz derselben vorsetzte. Als im folgenden Jahre, im Jahre der Stadt Rom 705, nach dem Ausbruche des Bürgerkrieges zwischen Caesar und Pompeius die Partei der Pompejaner in Afrika einen Anführer sich zu verschaffen suchte, will sich Q. Ligarius, welcher lieber zu den Seinigen zurückzukehren wünschte, jeder Einmischung enthalten haben. Als daher P. Attius Varus, welcher vor einigen Jahren nach Verwaltung der Praetur diese Provinz inne gehabt hatte (ex praetura eam provinciam obtinuerat), nach Verlust seiner Truppenabtheilungen bei Auximum (vergl. Caesar's Bürgerkrieg Buch 1. Cap. 12. 13.) flüchtig nach Afrika kam, ward es ihm leicht die hauptlose Provinz unter sich zu bringen, durch Truppenaushebungen, wodurch er zwei Legionen herstellte, sich ein Heer zu verschaffen und durch seine früher gemachte Bekanntschaft mit den Einwohnern und den Landstrichen sich eine Macht in jener Provinz zu sichern. Jetzt erschien

L. Aelius Tubero, der diese Provinz nach einer auf Senatsbeschluss statt gehabten Verlosung verwalten sollte, mit Schiffen vor Utica, ward aber von Varus, vielleicht durch den unter demselben stehenden Q. Ligarius, wie Pomponius an einer unten anzuführenden Stelle ausdrücklich sagt, von dem Hafen und von der Stadt zurückgewiesen und durfte nicht einmal seinen kranken Sohn, Q. Aelius Tubero, an's Land setzen (Caesar a. a. O. Buch 1. Cap. 31.). Obgleich die beiden Tuberone nicht entschieden für Caesar's Partei waren, ja sich später sogar in das Lager des Cn. Pompeius verfügten, so war doch P. Attius Varus entschiedener Pompeianer und Q. Ligarius, der unter ihm diente, musste Caesar verdächtig erscheinen, gleichwohl verschonte Caesar, als er ihn nach der Einnahme von Adrumetum mit C. Considius, dem Sohne, in seine Gewalt bekam, sein Leben (vergl. den Afrikanischen Krieg Cap. 89. §. 2.). Hierauf lebte Q. Ligarius als Verbannter entfernt vom Vaterlande; doch suchten seine Brüder, Verwandten und Freunde, und unter diesen vorzüglich M. Tullius Cicero, der selbst auch von Caesar zuvorkommend war wieder an- und aufgenommen worden, eine völlige Begnadigung bei dem hochherzigen Machthaber für ihn auszuwirken (vergl. Cicero's vermischte Briefe Buch 6. Br. 13. und 14., welche im Jahre 708 geschrieben und an Ligarius selbst gerichtet sind.). Um Ligarius' Begnadigung zu verhindern, ja um seine förmliche Verurtheilung zu erreichen, klagte Q. Aelius Tubero, der mit grossem Erfolge Rechtsstudien gemacht hatte, mit Unterstützung seines Vaters L. Aelius Tubero, aufgebracht dadurch, dass ihn Q. Ligarius von der afrikanischen Küste abgehalten hatte, denselben vor C. Caesar, der zur Zeit über Alles gebot, an, dass er in Afrika gewesen sei und als Caesar's Feind gehandelt habe. Etwas anders hat Pomponius Digest. lib. I. tit. 2. fr. II. §. 46. diesen Rechtsfall aufgefasst, wenn er sagt: is est Q. Ligarius, qui cum Africae oram teneret, infirmum Tuberonem applicare non permisit nec aquam haurire; quo nomine eum accusavit (Tubero) et Cicero defendit etc., wo Ligarius' Vergehen mehr nach dem bei dem

Römern gültigen Völkerrechte, als nach seiner politischen Richtung, welche in der Anklage vor Caesar vorherrschen musste, von Pomponius aufgefasst worden ist.

Des Q. Ligarius Vertheidigung übernahm Cicero und bewirkte, obgleich Caesar gegen die afrikanische Partei stark eingenommen war (vergl. Cicero's vermischte Briefe Buch 6. Br. 13. §. 3. Orell.), dennoch seine Freisprechung und Begnadigung, ob, wie uns Plutarch im Leben Cicero's Cap. 39. S. 880. 881. Frankf. Ausg., aber auch nur unter Verwahrung mit einem bescheidenen λέγεται, will glauben machen, dadurch dass Caesar selbst durch Cicero's Rede gerührt ward, oder, dass der Redner die Sache so zu drehen wusste, und auf die Weise Caesar von seinem gefassten Beschlusse, den Q. Ligarius, wie er es war, für seinen Feind zu erklären, abbrachte, dass er die Zuhörer für Ligarius' Angelegenheit zu gewinnen und so Caesar zu bestimmen suchte, grossmüthiger sich zu zeigen, als er vielleicht selbst sein wollte, müssen wir unentschieden lassen. Letzteres jedoch scheint auch aus dem Schlusse von Plutarch's Legende hervorzugehen: τὸν γοῦν ἄνθρωπον ἀπέλυσε τῆς αἰτίας βεβιασμένος. Dass Q. Tubero, dessen Rede gegen Ligarius noch zu Quinctilian's Zeit vorhanden war (vergl. Quinctilian's Buch 10. Cap. 1. §. 23.), nach dieser misslungenen Anklage sich von der Leitung von Rechtsfällen zurückzog und auf das Studium des bürgerlichen Rechtes (ius civile) legte, ist durch Pomponius' Erzählung a. a. O. bekannt. Wie wenig aber Ligarius selbst Caesar's Begnadigung verdient hatte, zeigte er dadurch, dass er Parteigänger der Verschwörung gegen Caesar's Leben ward (Appian Bürgerkrieg Buch 2. Cap. 113.), und so mag er wohl unter den Gebrüdern Ligarius gewesen sein, welche als Geächtete auf grausame Weise theils durch ihre eigenen Sklaven, theils durch die Hände der siegreichen Soldaten der Gegenpartei umkamen (vergl. Appian a. a. O. Buch 4. Cap. 22. 23.).

Uebrigens galt die vorliegende Rede Cicero's im ganzen Alterthume für eine der schönsten, wie Quinctilian und die übrigen Grammatiker, ja selbst Pomponius a. a. O. ausdrücklich zu erkennen geben, und ist ohngefähr folgen-

den Inhalts. Zunächst sucht der Redner Q. Tubero's Anklage, dass Q. Ligarius in Afrika sich aufgehalten habe, durch eine geschickte Ironie, als unbedeutend und nichtssagend darzustellen, und bekennt, da von ihrer Seite auch C. Pansa, der als vertrauter Freund Caesar's den Sprecher bei jenem vorher gemacht halte, Ligarius' Vergehen nicht in Abrede gestellt habe, dass der Angeklagte zwar seinen Fehltritt eingestehe, allein dass der, welcher anklage, Q. Tubero, und sein Vater sich desselben Vergehens schuldig gemacht hätten, also eben so schuldig oder eben so unschuldig als Q. Ligarius selbst wären (Cap. 1 §. 1. 2.). Denn dieser sei zu einer Zeit, wo noch an keinen Krieg zu denken war, als Legat mit C. Considius nach Afrika gereiset, und habe gegen seinen Willen bei dessen Weggange aus der Provinz ihre Verwaltung übernommen. Als der Krieg ausgebrochen, und man einen Parteiführer gesucht habe, sei Ligarius zurückgetreten, und P. Attius Varus habe bei seiner Ankunft zu Utica den Oberbefehl an sich gerissen, und daher sich Ligarius beruhigt gefühlt (§. 2—4.). So könne man dem Q. Ligarius nicht die geringste Schuld beimessen, da er weder bei seiner Abreise in jene Provinz noch bei der Uebernahme des Oberbefehls, eine Pflicht, die ihm als Legaten unabweisbar oblag, irgend eine schlimme Absicht gegen C. Caesar und seine Partei habe hegen können. Wolle man aber die letzte Zeit, wo er nach Varus' Ankunft in Afrika blieb, im gehässigen Lichte darstellen, so würde gewiss Ligarius lieber zu Rom bei seinen Brüdern, als zu Utica bei P. Attius sich aufgehalten haben, wenn es in seiner Macht gestanden hätte zu entkommen (Cap. 2. §. 4. 5.).

Es habe also Caesar kein Zeichen entfremdeter Gesinnung an Ligarius, und könnte also auf denselben um so weniger zürnen, da er sogar Cicero selbst, der doch das von sich bekenne, was er über Ligarius nicht zu bekennen habe, verziehen und alle seine Würde bewahrt habe; wenn daher Tubero, dem er übrigens als seinem Verwandten wohlwolle, den Ligarius anklage, dass er in Afrika gewesen sei, so geschehe dies mit Unrecht, da dies an sich nicht strafbar sei, und Tubero doch selbst mit seinem Vater auf

Pompeius' Partei getreten und die Waffen gegen Caesar ergriffen habe (Cap. 3. §. 6—9.). Hätten sie doch alle die Waffen gegen Caesar geführt, um die Macht, die er jetzt habe, an sich zubringen, wie könne also Tubero einen anklagen, dessen Sache entweder sogar vortheilhafter oder doch nicht schlechter, als seine eigne, gewesen sei (Cap. 4. §. 10.). Es sei aber entsetzlich, dass Tubero nicht nur auf Ligarius' Verdammung antrage, da er ja schon in Verbannung lebe, sondern sein Leben durch seine Anklage fordere, wozu selbst der grausamste Alleinherrscher nicht angereizt worden sei (§. 11. 12.). Cicero müsse deshalb annehmen, dass dies auch nicht der Tuberonen Absicht sei, sondern dass sie sich nur vergriffen hätten; gleichwohl sei es nicht schön und ungerecht, wenn sie es wagten, da, wo man nur Caesar's Mitleiden anflehe, ihm nicht eine Unwahrheit aufbürden wolle, dazwischen zu treten und den hochherzigen Mann an Ausübung seiner ihm eigenthümlichen Milde zu verhindern (Cap. 5. §. 13—16.).

Wenn aber Tubero im Eingange seiner Anklage gesagt habe, er wolle über Ligarius' Verbrechen sprechen, so hätte man sich billig wundern müssen, wie er dies habe ein Verbrechen nennen können, das man, wenn man selbst in den härtesten Ausdrücken sprechen wolle, nicht mit diesem Namen belegen könne, und was Irrthum, Furcht, Hoffnung und höchstens Vermessenheit zu nennen sei. So habe auch Caesar selbst die Sache seiner Gegner nicht betrachtet, da die beiden Machthaber ziemlich gleich, die Sache fast dieselbe gewesen sei, und nur erst, nachdem die unsterblichen Götter selbst entschieden hätten, der Irrthum deutlicher hervorgetreten sei (Cap. 6. §. 17—19.). Wolle man aber nach Tubero's und Ligarius' Verhältniss fragen, so sei das eine nicht strafbarer, als das andere, denn wenn Tubero auf Befehl des Senates nach Afrika sich gewandt habe, so habe eben so gut Ligarius die Stelle des Legaten auf des Senates Befehl erhalten; und man könne es eben so wenig tadeln, dass Afrika besetzt gewesen sei, als dass es habe Tubero mit seinem Vater besetzen wollen; auch habe nicht Ligarius, sondern Varus den Oberbefehl gehabt (Cap. 7. §. 20—22.). Aber hätte auch Tubero jene Provinz in Besitz genommen,

so würde er doch dieselbe nicht an Caesar überliefert haben, ja er würde nicht einmal seiner Pflicht gemäss gehandelt haben, hätte er dies gethan. Was er aber gethan haben würde, gehe deutlich hervor aus dem, was beide hernach gethan hätten, nachdem sie zurückgewiesen worden waren. Denn statt sich an Caesar zu wenden, seien sie vielmehr in's Lager des Pompeius gegangen (Cap. 8. §. 23—25.). Wenn aber Tubero's Standhaftigkeit gerühmt werde, so sei dies allerdings eine grosse Standhaftigkeits-, oder vielmehr Geduldsprobe gewesen, wenn sie zu der Partei, von welcher sie zurückgewiesen worden waren, sich auf's Neue begeben hätten; denn nicht zu Caesar, sondern nach Macedonien in Pompeius' Lager hätten sie sich verfügt; und auch nicht erkalteter hätten sie sich gegen Pompeius' Partei benommen, sondern mit allen den Uebrigen den grössten Eifer an den Tag gelegt, indem sie die Waffen gegen Caesar ergriffen hätten, (Cap. 9. §. 26—28.). Damit wolle er den Tubero nicht anklagen, sondern nur den Beweis führen, dass er den Ligarius nicht als Staatsfeind, sondern als Privatfeind verfolge, und von Caesar verlange, er möge seinen Feinden zürnen, wenn er den eignen vergebe (Cap. 10. §. 29.). Cicero wolle aber nicht Ligarius' Sache rechtfertigen, sondern verlange nur von Caesar's Milde Nachsicht, wie für einen verirrten Sohn, so für den Fehltritt des Q. Ligarius, er läugne nicht, was Ligarius gethan habe, er behaupte nicht, dass er es mit Recht gethan habe, wiewohl er es könne, sondern verlange nur, wie so viele Andere, von Caesar für seine Unbedachtsamkeit Nachsicht (§. 29. 30.). Und wie sollte Ligarius nicht hoffen dürfen, da es ihm, Cicero, sogar unverwehrt sei vorzubitten? Doch setze er weder in seine Rede noch in die Bemühungen von Caesar's Freunden seine Hoffnung. Denn er wisse wohl, dass Caesar mehr die Sache selbst als die, welche für sie sich verwendeten, in dergleichen Fällen berücksichtige, so viele Wohlthaten er auch stets auf seine Freunde zu häufen gewohnt sei. Die Begnadigung des Ligarius werde Caesar's Freunden zwar angenehm sein, aber auch allen Sabinern, welche zahlreich, um für Ligarius zu bitten, versammelt seien, er verweiset auf T. Brocchus und sein Haus,

auf die Brüder des Ligarius selbst, auf L. Marcius, C. Caesetius, L. Corfidius, welche alle auf Caesar's Seite gestanden hätten und jetzt für Q. Ligarius flehten (Cap. 11. §. 31—33.). Hätte aber Caesar den Gebrüdern Ligarius in's Herz sehen können, so würde er in der That wahrgenommen haben, dass Q. Ligarius zwar äusserlich von Caesar entfernt, ihm doch im Herzen, so gut wie seine Brüder, nahe gestanden hätte, so gross sei von jeher die Eintracht der Brüder gewesen. Sein Bruder T. Ligarius habe ja stets Caesar's Partei vor Augen gehabt und sei als Quaestor der Stadt für ihn thätig gewesen. Deshalb möge Caesar, wie vor Kurzem den M. Marcellus zu Gunsten des Senates, so jetzt den Q. Ligarius zu Gunsten seiner Brüder begnadigen, zumal ihm nichts einen grösseren Ruhm, nichts mehr die Liebe Aller verschaffen könnte, als eine solche Milde, die ja ganz auch seiner Natur gemäss sei; deshalb wolle er nicht länger sprechen, sondern Caesar's edler Denkweise Ligarius' Geschick überlassen (Cap. 12. §. 34—38.).

Cap. I. §. 1. Novum crimen, C. Caesar, et ante hunc diem inauditum propincus meus ad te Q. Tubero detulit, Q. Ligarium in Africa fuisse: idque C. Pansa, praestanti vir ingenio, fretus fortasse familiaritate ea, quae est ei tecum, ausus est confiteri. Itaque quo me vertam nescio. Paratus enim veneram, cum tu id neque per te scires neque audire aliunde potuisses, ut ignoratione tua ad hominis miseri salutem abuterer: sed quoniam diligentia inimici investigatum est id, quod latebat, confitendum est, opinor; praesertim cum meus necessarius, C. Pansa, fecerit, ut id integrum iam non esset; omissaque controversia omnis oratio ad misericordiam tuam conferenda est, qua plurumi sunt conservati, cum a te non liberationem culpae, sed errati veniam impetravissent. §. 2. Ha-

Cap. I. §. 1. familiaritate ea] *ea familiaritate.* integrum iam non esset] *iam integrum non esset.*

bes igitur, Tubero, quod est accusatori maxume optandum, confitentem reum, sed tamen hoc confitentem, se in ea parte fuisse, qua te, qua virum omni laude dignum, patrem tuum. Itaque prius de vestro delicto confiteamini necesse est, quam Ligari ullam culpam reprehendatis.

Q. enim Ligarius, cum esset nulla belli suspicio, legatus in Africam cum C. Considio profectus est: qua in legatione et civibus et sociis ita se probavit, ut decedens Considius provincia satis facere hominibus non posset, si quemquam alium provinciae praefecisset. Itaque Q. Ligarius cum diu recusans nihil profecisset, provinciam accepit invitus: cui sic praefuit in pace, ut et civibus et sociis gratissuma esset eius integritas ac fides. §. 3. Bellum subito exarsit: quod qui erant in Africa, ante audierunt geri, quam parari. Quo audito partim cupiditate inconsiderata partim caeco quodam timore, primo salutis, post etiam studi sui quaerebant aliquem ducem: cum Q. Ligarius domum spectans et ad suos redire cupiens, nullo se implicari negotio passus est. Interim P. Attius Varus, qui praetor Africam obtinuerat, Uticam venit. Ad eum statim concursum est. Atque ille non mediocri cupiditate arripuit imperium, si illud imperium esse potuit, quod a privato clamore multitudinis imperitae, nullo publico consilio, deferebatur. §. 4. Itaque Ligarius, qui omne tale negotium cuperet effugere, paullum adventu Vari conquievit. Cap. II. Adhuc, C. Caesar, Q. Ligarius omni culpa vacat. Domo est egressus non modo nullum ad bellum, sed ne ad minumam quidem suspicionem belli; legatus in pace profectus, in provincia pacatissuma ita se gessit, ut ei pacem esse expediret. Profectio certe animum tuum non debet offendere. Num igitur remansio? Multo minus. Nam profectio voluntatem habuit non turpem, remansio necessitatem etiam honestam. Ergo haec duo tempora carent crimine: unum, cum est legatus profectus; alterum, cum efflagitatus a provincia praepositus Africae est. §. 5. Tertium tempus est, quod

Cap. I. §. 2. sed tamen hoc confitentem] *sed tamen ita confitentem.* qua te, qua] *qua te, Tubero, qua.* Q. enim Ligarius] *Q. igitur Ligarius.* ac fides] *et fides.* §. 3. cum Q. Ligarius] *cum Ligarius.* quod a privato clamore] *quod ad privatum clamore.*

Cap. II. §. 5. Tertium tempus est, quod] *Tertium est tempus, quo.*

post adventum Vari in Africa restitit: quod si est criminosum, necessitatis crimen est, non voluntatis. An ille, si potuisset illinc ullo modo evadere, Uticae potius, quam Romae, cum P. Attio, quam cum concordissumis fratribus, cum alienis esse, quam cum suis maluisset? Cum ipsa legatio plena desideri ac sollicitudinis fuisset propter incredibilem quendam fratrum amorem, hic aequo animo esse potuit belli discidio distractus a fratribus?

§. 6. Nullum igitur habes, Caesar, adhuc in Q. Ligario signum alienae a te voluntatis: cuius ego caussam, animadverte, quaeso, qua fide defendam: prodo meam! O clementiam admirabilem atque omnium laude, praedicatione, litteris monumentisque decorandam, cum M. Cicero apud te defendit, alium in ea voluntate non fuisse, in qua se ipsum confitetur fuisse, nec tuas tacitas cogitationes extimeseit nec quid tibi de alio audienti de se ipso occurrat reformidat. Cap. III. Vide quam non reformidem, vide quanta lux liberalitatis et sapientiae tuae mihi apud te dicenti oboriatur. Quantum potero voce contendam, ut populus hoc Romanus exaudiat. §. 7. Suscepto bello, Caesar, gesto etiam ex parte magna, nulla vi coactus, iudicio ac voluntate ad ea arma profectus sum, quae erant sumpta contra te. Apud quem igitur hoc dico? nempe apud eum, qui, cum hoc sciret, tamen me ante quam vidit, rei publicae reddidit; qui ad me ex Aegypto litteras misit, ut essem idem, qui fuissem; qui, cum ipse imperator in toto imperio populi Romani unus esset, esse me alterum passus est; a quo hoc ipso C. Pansa mihi nuncium perferente concessos laureatos fascis tenui, quoad tenendos putavi; qui mihi tum denique se salutem putavit reddere, si eam nullis spoliatam ornamentis dedisset. §. 8. Vide, quaeso, Tubero, ut, qui de meo facto non dubitem dicere, de Ligari audeam confiteri. Atque haec propterea de me dixi, ut mihi Tubero, cum de se eadem dicerem, ignosceret: cuius ego industriae gloriaeque faveo vel propter propinquam cognationem vel quod eius ingenio studiisque delector vel quod laudem adolescentis propinqui existumo etiam

Cap. II. §. 6. atque omnium laude] *atque omni laude.* decorandam, cum M. Cicero] *decorandam! M. Cicero.*

Cap. III. §. 7. ex parte magna] *ex magna parte.* laureatos fascis] *fasces laureatos.* putavit reddere] *putavit dare.*

ad meum aliquem fructum redundare. §. 9. Sed hoc quaero: quis putat esse crimen fuisse in Africa Ligarium? Nempe is, qui et ipse in eadem Africa esse voluit et prohibitum se a Ligario queritur et certe contra ipsum Caesarem est congressus armatus. Quid enim, Tubero, tuus ille destrictus in acie Pharsalica gladius agebat? cuius latus ille mucro petebat? qui sensus erat armorum tuorum? quae tua mens? oculi? manus? ardor animi? quid cupiebas? quid optabas? Nimis urgeo; commoveri videtur adolescens; ad me revertar. Isdem in armis fui. Cap. IV. §. 10. Quid autem aliud egimus, Tubero, nisi, ut, quod hic potest, nos possemus? Quorum igitur impunitas, Caesar, tuae clementiae laus est, eorum ipsorum ad crudelitatem te acuit oratio? Atque in hac caussa non nihil equidem, Tubero, etiam tuam, sed multo magis patris tui prudentiam desidero, quod homo cum ingenio tum etiam doctrina excellens genus hoc caussae quod esset, non viderit. Nam si vidisset, quovis profecto, quam isto modo, a te agi maluisset.

Arguis fatentem. Non est satis. Accusas eum, qui caussam habet, aut ut ego dicam, meliorem, quam tu, aut ut tu vis, parem. §. 11. Haec admirabilia, sed prodigi simile est, quod dicam. Non habet eam vim ista accusatio tua, ut Q. Ligarius condemnetur, sed ut necetur. Hoc egit civis Romanus ante te nemo. Externi isti mores usque ad sanguinem incitari solent odio, aut levium Graecorum aut immanium barbarorum. Nam quid agis aliud? Romae ne sit? ut domo careat? ne cum optumis fratribus, ne cum hoc T. Broccho, avunculo suo, ne cum eius filio, consobrino suo, ne nobiscum vivat? ne sit in patria? Num est? num potest magis carere his omnibus, quam caret? Italia prohibetur: exsulat. Non tu ergo hunc patria privare, qua caret, sed vita vis. §. 12. At istud ne apud eum quidem dictatorem, qui omnis, quos oderat, morte

Cap. III. §. 9. quis putat] *quis putet.*

Cap. IV. §. 10. acuit] *acuet.* ut ego dicam] *ut ego dico.* §. 11. admirabilia, sed] *admirabilia sunt, sed.* accusatio tua, ut] *accusatio, ut.* Externi isti mores usque ad sanguinem incitari solent odio, aut levium Graecorum aut immanium barbarorum] *Externi isti sunt mores. Usque ad sanguinem incitari solet odium aut levium Graecorum, aut immanium barbarorum.* Nam quid agis aliud? Romae ne sit?] *Nam quid aliud agis? ut Romae ne sit?*

mulctabat, quisquam egit isto modo. Ipse iubebat occidi nullo postulante, praemiis etiam invitabat. Quae tamen crudelitas ab hoc eodem aliquot annis post, quem tu nunc crudelem esse vis, vindicata est.

Cap. V. Ego vero id non postulo, inquies. Ita mehercule existumo, Tubero. Novi enim te, novi patrem; novi domum nomenque vestrum, studia generis ac familiae vestrae, virtutis, humanitatis, doctrinae plurumarum artium atque optumarum: nota mihi sunt omnia. §. 13. Itaque certo scio vos non petere sanguinem, sed parum adtenditis. Res enim eo spectat, ut ea poena, in qua adhuc Q. Ligarius sit, non videamini esse contenti. Quae est igitur alia praeter mortem? Si enim est in exsilio, sicuti est, quid amplius postulatis? An ne ignoscat? Hoc vero multo acerbius multoque durius. Quod nos domi petimus, precibus, lacrimis, strati ad pedes, non tam nostrae caussae fidentes, quam huius humanitati, id ne impetremus, oppugnabis? et in nostrum fletum irrumpes? et nos iacentis ad pedes supplicum voce prohibebis? §. 14. Si cum hoc domi faceremus, quod et fecimus et ut spero non frustra fecimus, tu repente irrupisses et clamare coepisses: C. Caesar, cave ignoscas, cave te fratrum pro fratris salute obsecrantium misereat; nonne omnem humanitatem exuisses? quanto hoc durius, quod nos domi petimus, id a te in foro oppugnari? et in tali miseria multorum perfugium misericordiae tollere? Dicam plane, Caesar, quod sentio. §. 15. Si in hac tanta tua fortuna lenitas tanta non esset, quam tu per te, per te, inquam, obtines — intellego quid loquar —, acerbissumo luctu redundaret ista victoria. Quam multi enim essent de victoribus, qui te crudelem esse vellent, cum etiam de victis reperiantur? quam multi, qui cum a te ignosci nemini vellent, impedirent clemen-

Cap. V. §. 12. id] *istud.* studia generis] *studia denique generis.* nota mihi sunt omnia] *nota sunt mihi omnia.* §. 13. Si enim est in exsilio] *Si enim in exsilio est.* ignoscat] *ignoscatur.* multoque durius] *multoque est durius.* petimus, precibus, lacrimis, strati] *petimus precibus et, lacrimis, strati.* oppugnabis] *pugnabis.* §. 14. tu repente] *tu derepente.* misereat] *misereatur.* quod nos domi petimus, id a te in foro oppugnari] *quod nos domi petimus, id te in foro appugnare.* plane Caesar] *plane, C. Caesar.* §. 15. quam tu per te] *quantam tu per te.* ignosci nemini vellent] *nemini ignosci vellent.*

tiam tuam, cum etiam ii, quibus ipse ignovisti, nolint te esse in alios misericordem? §. 16. Quod si probare Caesari possemus, in Africa Ligarium omnino non fuisse; si honesto et misericordi mendacio saluti civi calamitoso esse vellemus: tamen hominis non esset in tanto discrimine et periculo civis refellere et redarguere nostrum mendacium; et, si esset alicuius, eius certe non esset, qui in eadem caussa et fortuna fuisset. Sed tamen aliud est errare Caesarem nolle, aliud est nolle misereri. Tunc diceres: Caesar, cave, credas, fuit in Africa Ligarius; tulit arma contra te: nunc quid dicis? Cave ignoscas. Haec nec hominis nec ad hominem vox est: qua qui apud te, C. Caesar, utitur, suam citius abiiciet humanitatem, quam extorquebit tuam.

Cap. VI. §. 17. Ac primus aditus et postulatio Tuberonis haec, ut opinor, fuit; velle se de Q. Ligari scelere dicere. Non dubito, quin admiratus sis, vel quod de nullo alio quisquam vel quod is, qui in eadem caussa fuisset, vel quidnam novi sceleris adferret. Scelus tu illud vocasti, Tubero? cur? isto enim nomine illa adhuc caussa caruit. Alii errorem appellant; alii timorem; qui durius, spem, cupiditatem, odium, pertinaciam; qui gravissume, temeritatem; scelus praeter te adhuc nemo. Ac mihi quidem si proprium et verum nomen nostri mali quaeratur, fatalis quaedam calamitas incidisse videtur et improvidas hominum mentis occupavisse, ut nemo mirari debeat humana consilia divina necessitate esse superata. §. 18. Liceat esse miseros: quamquam hoc victore esse non possumus: sed non loquor de nobis; de illis loquor, qui occiderunt. Fuerint cupidi, fuerint irati, fuerint pertinaces; sceleris vero crimine, furoris, paricidi, liceat Cn. Pompeio mortuo, liceat multis aliis carere. Quando hoc quisquam ex te, Caesar, audivit, aut tua quid aliud arma voluerunt, nisi a te contumeliam propulsare? Quid egit tuus invictus exercitus, nisi ut

Cap. V. §. 15. esse in alios] *in alios esse.* §. 16. refellere et redarguere] *refellere et coarguere* aliud est nolle] *aliud nolle.* Tunc diceres: Caesar, cave, credas] *Tum diceres: cave, Caesar, credas.* utitur] *utetur.*

Cap. V. §. 17. novi sceleris adferret] *novi [facinoris] afferret.* vocasti, Tubero] *vocas, Tubero.* occupavisse] *occupasse.* §. 18. tuus invictus] *tuus ille invictus.*

suum ius tueretur et dignitatem tuam? Quid? tu, cum pacem esse cupiebas, idne agebas, ut tibi cum sceleratis an ut cum bonis civibus conveniret? §. 19. Mihi vero, Caesar, tua in me maxuma merita tanta certe non viderentur, cum me ut sceleratum a te conservatum putarem. Quo modo autem tu de re publica bene meritus esses, si tot sceleratos incolumi dignitate esse voluisses? Secessionem tu illam existumavisti, Caesar, initio, non bellum neque hostile odium, sed civile discidium; utrisque cupientibus rem publicam salvam, sed partim consiliis, partim studiis a communi utilitate aberrantibus. Principum dignitas erat pene par, non par fortasse eorum, qui sequebantur; caussa tum dubia, quod erat aliquid in utraque parte, quod probari posset; nunc melior ea iudicanda est, quam etiam di adiuverunt. Cognita vero clementia tua quis non eam victoriam probet, in qua occiderit nemo nisi armatus?

Cap. VII. §. 20. Sed ut omittam communem caussam, veniamus ad nostram. Utrum tandem existumas facilius fuisse, Tubero, Ligarium ex Africa exire, an vos in Africam non venire? Poteramusne, inquies, cum senatus censuisset? Si me consulis, nullo modo. Sed tamen Ligarium senatus idem legaverat. Atque ille eo tempore paruit, cum parere senatui necesse erat; vos tunc paruistis, cum paruit nemo, qui noluit. Reprehendo igitur? Minume vero. Neque enim licuit aliter vestro generi, nomini, familiae, disciplinae. Sed hoc non concedo, ut, quibus rebus gloriemini in vobis, easdem in aliis reprehendatis. §. 21. Tuberonis sors conlecta est ex senatus consulto, cum ipse non adesset, morbo etiam impediretur; statuerat excusare. Haec ego novi propter omnis necessitudines, quae mihi sunt cum L. Tuberone. Domi una eruditi, militiae contubernales, post affines, in omni denique vita familiares. Magnum etiam vinculum, quod isdem studiis semper usi sumus. Scio igitur Tuberonem domi manere voluisse; sed ita quidam agebat, ita rei publicae sanctissumum nomen opponebat, ut, etiam si aliter sentiret, verborum tamen ipsorum pondus susti-

Cap. VI. §. 19. cum me] *si me.* non bellum neque hostile odium, sed civile discidium] *non bellum: non hostile odium, sed civile discidium.* melior ea] *melior certe ea.*

Cap. VII. §. 20. tunc paruistis] *tum paruistis.*

nere non posset. §. 22. Cessit auctoritati amplissimi viri vel potius paruit. Una est profectus cum iis, quorum erat una caussa; tardius iter fecit. Itaque in Africam venit iam occupatam. Hinc in Ligarium crimen oritur vel ira potius. Nam si crimen est illum voluisse, non minus magnum est, vos Africam, arcem omnium provinciarum, natam ad bellum contra hanc urbem gerendum, obtinere voluisse, quam aliquem se maluisse. Atque is tamen aliquis Ligarius non fuit. Varus imperium se habere dicebat, fascis certe habebat.

§. 23. Sed quoquo modo illud se habet, haec querela vestra, Tubero, quid valet? Recepti in provinciam non sumus. Quid si essetis? Caesarine eam traditurí fuissetis an contra Caesarem retenturi? Cap. VIII. Vide quid licentiae, Caesar, nobis tua liberalitas det vel potius audaciae. Si responderit Tubero, Africam, quo senatus eum sorsque miserat, tibi patrem suum traditurum fuisse: non dubitabo apud ipsum te, cuius id eum facere interfuit, gravissumis verbis eius consilium reprehendere. Non enim si tibi ea res grata fuisset, esset etiam probata. §. 24. Sed iam hoc totum omitto; non tam propter id, ne offendam tuas patientissumas auris, quam ne Tubero, quod numquam cogitavit, facturus esse videatur. Veniebatis igitur in Africam provinciam unam ex omnibus huic victoriae maxume infestam, in qua erat rex potentissumus, inimicus huic caussae, aliena voluntas, conventus firmi atque magni. Quaero: quid facturi fuistis? quamquam quid facturi fueritis non dubitem, cum videam quid feceritis! Prohibiti estis in provincia vestra pedem ponere, et prohibiti, ut perhibetis, summa cum iniuria. §. 25. Quo modo id tulistis? Acceptae iniuriae querelam ad quem detulistis? Nempe ad eum, cuius auctoritatem secuti in societatem belli veneratis. Quod si Caesaris caussa in provinciam veniebatis, ad eum profecto exclusi provincia venissetis. Venistis ad Pompeium. Quae est haec ergo apud Caesarem

Cap. VII. §. 22. si crimen est illum voluisse] *si crimen est, prohibere illum voluisse.* §. 23. illud se habet] *sese illud habet.*

Cap. VIII. §. 24. non tam propter id, ne] *non tam, ut ne.* esse videatur] *fuisse videatur.* aliena voluntas, conventus firmi] *aliena voluntas conventus firmi.* §. 25. Quae est haec ergo] *Quae est ergo haec.*

querela, cum eum accusetis, a quo queramini prohibitos esse vos contra Caesarem gerere bellum? Atque in hoc quidem vel cum mendacio si velitis gloriari per me licet, vos provinciam fuisse Caesari tradituros, etiam si a Varo et a quibusdam aliis prohibiti essetis: ego tamen confitebor culpam esse Ligari qui vos tantae laudis occasione privaverit.

Cap. IX. §. 26. Sed vide, quaeso, Caesar, constantiam ornatissumi viri, L. Tuberonis, quam ego quamvis ipse probarim, ut probo, tamen non commemorarem, nisi a te cognovissem in primis eam virtutem solere laudari. Quae fuit igitur umquam in ullo homine tanta constantia? constantiam dico? nescio an melius patientiam possim dicere. Quotus enim quisque istud fecisset, ut a quibus partibus in dissensione civili non esset receptus, esset etiam cum crudelitate reiectus, ad eos ipsos rediret? Magni cuiusdam animi atque eius viri, quem de suscepta caussa propositaque sententia nulla contumelia, nulla vis, nullum periculum possit depellere. §. 27. Ut enim cetera paria Tuberoni cum Varo fuissent; honos, nobilitas, splendor, ingenium, quae nequaquam fuerunt; hoc certe praecipuum Tuberonis fuit, quod iusto cum imperio ex senatus consulto in provinciam suam venerat. Hinc prohibitus, non ad Caesarem, ne iratus, non domum, ne iners, non in aliquam regionem, ne condemnare caussam illam, quam secutus erat, videretur, in Macedoniam ad Cn. Pompei castra venit, in eam ipsam caussam, a qua erat reiectus cum iniuria. §. 28. Quid? cum ista res nihil commovisset eius animum, ad quem veneratis; languidiore, credo, studio in caussa fuistis — tantum modo in praesidiis eratis, animi vero a caussa abhorrebant — an, ut fit in civilibus bellis, nec in vobis magis, quam in

Cap. VIII. §. 25. prohibitos esse vos] *vos prohibitos.* gerere bellum] *bellum gerere.* si velitis gloriari] *si vultis, gloriemini.* et a quibusdam] *et quibusdam.* ego tamen] *Ego autem.*

Cap. IX. §. 26. ipse probarim] *ipse probarem.* quisque istud] *istud quisque.* esset etiam] *essetque etiam.* ad eos ipsos] *ad eos ipsas.* viri, quem] *viri est, quem.* possit depellere] *posset depellere.* §. 27. non in aliquam regionem] *non aliquam in regionem.* secutus erat] *secutus esset.* §. 28. fuistis — tantum modo in praesidiis eratis, animi vero a caussa abhorrebant — an, ut fit in civilibus bellis, nec in vobis magis, quam in reliquis: omnes enim vincendi] *fuistis;*

reliquis: omnes enim vincendi studio tenebamur? Pacis equidem semper auctor fui, sed tum sero. erat enim amentis, cum aciem videres, pacem cogitare. Omnes, inquam, vincere volebamus: tu certe praecipue, qui in eum locum veneras, ubi tibi esset pereundum, nisi vicisses. Quamquam ut nunc se res habet, non dubito quin hanc salutem anteponas illi victoriae. Cap. X. §. 29. Haec ego non dicerem, Tubero, si aut vos constantiae vestrae aut Caesarem benefici sui poeniteret. Nunc quaero, utrum vestras iniurias an rei publicae persequamini. Si rei publicae: quid de vestra in illa caussa perseverantia respondebitis? Si vestras: videte, ne erretis, qui Caesarem vestris inimicis iratum fore putetis, cum ignoverit suis.

Itaque num tibi videor, Caesar, in caussa Ligari esse occupatus? Num de eius facto dicere? Quidquid dixi, ad unam summam referri volo vel humanitatis vel clementiae vel misericordiae tuae. §. 30. Caussas, Caesar, egi multas et quidem tecum, dum te in foro tenuit ratio honorum tuorum! certe numquam hoc modo: *Ignoscite, iudices, erravit, lapsus est, non putavit, si umquam posthac* . . . . . Ad parentem sic agi solet; ad iudices: *Non fecit, non cogitavit, falsi testes, fictum crimen.* Dic, te, Caesar, de facto Ligari iudicem esse: quibus in praesidiis fuerit, quaere. Taceo. Ne haec quidem colligo, quae fortasse valerent etiam apud iudicem. Legatus ante bellum profectus, relictus in pace, bello oppressus, in eo ipso non acerbus fuit, tametsi totus animo ac studio tuus. Ad iudicem sic agi solet, sed ego apud parentem loquor: Erravi; temere feci, poenitet; ad clementiam tuam confugio, delicti veniam peto; ut ignoscas, oro; si nemo impetravit, arroganter; si plurumi, tu idem fer opem, qui spem dedisti. §. 31. An sperandi Ligario caussa non sit, cum mihi apud te locus

tantummodo in praesidiis eratis; animi vero a causa abhorrebant. An, ut fit in civilibus bellis, nec in vobis magis, quam in reliquis, omnes vincendi. §. 28. Omnes, inquam] *Omnes, * omnes, inquam.* veneras] *venisses.*

Cap. X. §. 29. in illa caussa] *in ea causa.* esse occupatus] *occupatus esse.* §. 30. et quidem] *equidem.* acerbus fuit, tametsi totus] *acerbus, totus.* ac studio] *et studio.* apud parentem] *ad parentem.*

fuit: noli, obsecro, dubitare, C. Caesar, similem illi gloriae laudem quam saepissume quaerere. Nihil est tam populare quam bonitas, nulla de virtutibus tuis plurumis nec admirabilior nec gratior misericordia est. §. 38. Homines enim ad deos nulla re propius accedunt, quam salutem hominibus dando. Nihil habet, Caesar, nec fortuna tua maius, quam ut possis; nec natura melius, quam ut velis servare quam plurumos. Longiorem orationem caussa forsitan postulat, tue certe natura breviorem. Qua re cum utilius esse arbitrer, te ipsum, quam me aut quemquam loqui tecum, finem iam faciam: tantum te admonebo, si illi absenti salutem dederis, praesentibus his omnibus te daturum.

Cap. XII. §. 37. Nihil est tam] *Nihil est enim tam.* §. 38. Nihil habet, Caesar, nec] *Nihil habet nec.* natura melius] *natura tua.* quam me] *quam aut me.* te admonebo] *te ipsum admonebo.*

M. Tulli Ciceronis

oratio

PRO REGE DEIOTARO.

Inhalt.

Deiotarus, einer der mächtigsten Vierfürsten (τετράρχαι) der Galloyraecier oder Galater, hatte den römischen Feldherren bei den verschiedenen und schwierigen Kriegen in der Provinz Asien, im Pontus, in Cappadocien, Cilicien und Syrien vielfache und wesentliche Dienste geleistet (man vergleiche Appian's Mithridatischen Krieg Cap. 75 und Cap. 13. §. 37. unserer Rede), und deshalb von L. Sulla, L. Murena, P. Servilius und L. Lucullus die ehrenvollsten Anerkennungen zu Rom im Senate erhalten, man vergl. Cicero's eilfte Philippische Rede, Cap. 13. §. 33. vermischte Briefe Buch 15. Br. 1. §. 6. Br. 4. §. 5. Orell. Auch hatte ihn Cn. Pompeius nach Beendigung des Mithridatischen Krieges ausdrücklich in seiner Tetrarchie bestätiget; denn so hat man wohl die Worte Appian's Mithridat. Krieg, Cap. 114.: ἐποίει δὲ καὶ τετράρχας (ὁ Πομπήιος), Γαλλογραικῶν μὲν, οἳ νῦν εἰσὶ Γαλάται Καππαδόκαις ὅμοροι, Δηιόταρον καὶ ἑτέρους, zu verstehen, da Deiotarus schon vorher Cap. 75. als ein Galatischer Vierfürst (τῶν τις Γαλατικῶν τετραρχῶν) aufgetreten war. Sodann hatte es aber auch Cn. Pompeius durch das ausgezeichnete Lob, welches er dem Deiotarus im Senate ertheilte (vergl. die angeführte Philippische Rede Cap. 13. §. 34.) und durch seinen Einfluss veranlasst, dass

demselben ausser seinen Erwerbungen, die er nach und nach z. B. auch im Pontus gemacht hatte, noch das Reich Klein-Armenien und der königliche Titel zuerkannt ward, worauf sich Cicero bezieht in der Rede Ueber die Aussprüche der Opferschauer Cap. 13. §. 29. Deiotarum saepe a senatu regali nomine dignum existumatum, Ueber die Weissagung Buch 2. Cap. 37. §. 79. cum Deiotaro detraxisset Armeniam a senatu datam, so wie A. Hirtius Ueber den Alexandrinischen Krieg. Cap. 67. Deiotarus tetrarches Gallograeciae tunc quidem pene totius, quod ei neque legibus neque moribus concessum esse ceteri tetrarchae contendebant, sine dubio autem rex Armeniae minoris ab senatu appellatus. Ausserdem hatte sich Deiotarus M. Tullius Cicero und M. Bibulus während ihrer Statthalterschaften in der Nähe seines Reiches durch bereitwillige Dienstleistungen und zuvorkommende Unterstützung mit Fussvolk und Reiterei zu Freunden gemacht, (vergl. Cicero's vermischte Briefe Buch 15. Br. 4. §. 5. 7. Orell.) und auch sie hatten dessen oftmals gerühmte Freundschaft und Treue gegen das römische Volk auf das ehrenvollste anerkannt, vergl. eilfte Philippische Rede Cap. 13. §. 34.

So würde Deiotarus seine mehr durch geschicktes Anschmiegen an die stärkere Partei als auf rechtlichem Wege gemachten Erwerbungen in Ruhe haben besitzen und geniessen, vielleicht auch noch gelegentlich haben erweitern können, wenn nicht die Macht selbst, der er sich in die Arme geworfen, und mit welcher er klüglich sein Geschick zu einen gewusst hatte, ihm auf der anderen Seite eine unerwartete Demüthigung gebracht hätte. Denn als der Bürgerkrieg zwischen Cn. Pompeius und C. Iulius Caesar zum Ausbruche gekommen war, folgte er, vielleicht aus Dankbarkeit wegen der von Cn. Pompeius so reich empfangenen Wohlthaten, vielleicht auch und dies ist dem Charakter des Deiotarus eigener, weil er glaubte Pompeius und die Partei der Aristokraten werde siegen und ihm neue Belohnungen zufallen lassen, vielleicht auch, weil er vermöge des ganzen Kriegsschauplatzes nicht anders handeln konnte, der Partei des Cn. Pompeius. Deiotarus unterstützte denselben nicht

allein mit Truppen, vergl. Caesar Ueber den Bürgerkrieg, Buch 3. Cap. 4. §. 3. und Appian's Bürgerkrieg Buch 2. Cap. 71., sondern wohnte auch in Person der Schlacht in den Ebenen von Pharsalus bei und floh nach deren unglücklichen Ausgange mit Pompeius auf einem und demselben Schiffe (vergl. Plutarch's Leben des Pompeius Cap. 73. S. 658. Frankf. Ausg. und Lucan's Pharsal. Gedicht 8. V. 208 fgg.).

Ob nun gleich nach diesem Wendepuncte Deiotarus darauf bedacht war, die Gunst Caesar's, der ihm früher ebenfalls Beweise seines Wohlwollens gegeben (vergl. A. Hirtius Ueber den Alexandr. Krieg Cap. 68.), und mit welchem er, so wie mit Cn. Pompeius und M. Cicero in gegenseitigen gastfreundschaftlichen Verhältnissen gestanden hatte (vergl. Cicero Ueber die Weissagung Buch 1. Cap. 15. §. 26. Buch 2. Cap. 37. §. 79.), sich wieder zu verschaffen, so war er doch nach diesen Vorfällen in eine missliche Lage versetzt worden. Denn theils mochte sein Charakter doch nicht so rein und so vortrefflich sein, wie ihn Cicero, so oft er von ihm spricht, darstellt, und wohl manches Zerwürfnis im Innern seines Reiches und im eigenen Hause veranlasst haben, wodurch später auch diese Anklage herbeigeführt ward, theils mochten ihn seine den rechtmässigeren Erben und Herren entrissenen, wenn auch auf äusserem diplomatischen Wege rechtlich erworbenen Besitzungen nicht der wiederholten Ansprüche der zurückgesetzten Partei überhoben haben, die sich in der jetzigen Katastrophe um so thätiger gegen ihn bewies, da die Macht des Pompeius auch für ihn vernichtet und die Gunst Caesar's noch nicht wieder erworben war. Er hatte sich zwar mit Geld- und anderen Anerbietungen an Cn. Domitius Calvinus, dem Caesar während seines Aufenthaltes in Aegypten, Asien und die zunächst gelegenen Provinzen anvertraut hatte, gewandt, und auf der anderen Seite verlangt, dass ihm Beistand geleistet werde gegen Pharnaces, Mithridates' Sohn, der sein Reich, Klein-Armenien, und Cappadocien, des Ariobarzanes' Reich, besetzt habe und plündere. Auch glaubte Domitius ihm Hülfe leisten zu müssen, und hatte nach längeren fruchtlosen Unterhandlungen mit Pharnaces,

da er von Caesar nach Aegypten berufen ward, mit seinen eig'nen Truppen, so wie mit zwei Legionen, welche Deiotarus seit längerer Zeit auf römischen Fuss eingerichtet hatte, einen entscheidenden Angriff auf Pharnaces gewagt. Allein dieses Treffen, in welchem der grosse Theil von Deiotarus Legionen aufgerieben ward, brachte ihm keine Vortheile; ja noch den Nachtheil, dass Pharnaces sich um so fester im Pontus festsetzen zu können meinte (vergl. A. Hirtius a. a. O. Cap. 34—41.). Als aber Caesar selbst erschien, um die von Pharnaces erfahrenen Beleidigungen zu rächen und die Angelegenheiten Asiens zu ordnen, und dabei in die Nähe von Gallograecien kam, welches damals Deiotarus nach den Behauptungen der übrigen Vierfürsten unrechtmässiger Weise fast ganz an sich gebracht hatte, ging Deiotarus, nachdem er die königliche Kleidung abgelegt, da ihn doch der Senat als König Klein-Armeniens anerkannt hatte, ja selbst die Kleidung eines Angeklagten angelegt hatte, dem Caesar entgegen, und bat ihn fussfällig um Verzeihung, dass er, entblösst von Caesar's Schutz, im Heere des Cn. Pompeius ihm gegenüber gestanden habe, indem es nicht seine Angelegenheit gewesen, die Streitfragen des römischen Volkes zu beurtheilen, sondern ihm nur die Pflicht obgelegen habe, den anwesenden Machthabern des römischen Volkes Folge zu leisten (vergl. A. Hirtius a. a. O. Cap. 67.). Dagegen machte ihm Caesar bemerklich, dass er, abgesehen von den vielfachen Dienstleistungen, die ihm Caesar früher erwiesen habe, sich nicht durch Unwissenheit über den Stand der römischen Angelegenheiten entschuldigen könne, da er habe wissen müssen, wer zu Rom und in Italien geboten habe, wo der Senat und das römische Volk, wo der Staat sich befunden habe, wer nach L. Lentulus und C. Marcellus Consul gewesen sei; allein er wolle ihm in Rücksicht auf seine früheren Verdienste, auf sein altes Gast- und Freundschaftsrecht, auf seine Würde und sein Alter und auf die Bitten seiner zahlreichen Freunde und Gastfreunde diesen Vorfall verzeihen; über die Streitfragen der Vierfürsten hingegen wolle er später entscheiden. Er gab ihm seinen Königsschmuck zurück, und liess sich eine Legion, welche Deiotarus wahrscheinlich aus seinen oben

erwähnten zwei Legionen, welche unter Domitius in der Schlacht gegen Pharnaces so viel gelitten hatten, zusammengebracht hatte, so wie seine ganze Reiterei zuführen (Ebendas. Cap. 68.). Nach der Besiegung des Pharnaces gab Caesar dem Mithridates von Pergamum, der ihm wesentliche Dienste in Aegypten geleistet hatte, das Königreich des Bosporus und theilte ihm nach Massgabe der Gesetze der Gallograecier nach seinem Rechte der Abstammung und der Verwandtschaft das Vierfürstenthum, welches Deiotarus erst seit wenig Jahren an sich gebracht und besessen hatte, zu (vergl. Ebendas. Cap. 79.); dagegen schickte er dem Deiotarus seine Hilfstruppen zurück, ohne ihm das Königreich Klein-Armenien wieder gegeben zu haben, vergl. Cicero Ueber die Weissagung Buch 2. Cap. 37. §. 79. zweite Philipp. Rede, Cap. 37. §. 94.

So hatte der König Deiotarus wohl nicht viel mehr behalten als seine ihm eigenthümliche Tetrarchie in Gallograecien, die er schon vor seinen übrigen Erwerbungen besessen hatte — denn Caesar entzog, wie gesagt, ihm nur das Vierfürstenthum, was er erst seit wenigen Jahren (paucis ante annis) sich angemasst hatte —, und ward jetzt im Jahre 709 der Stadt Rom, nachdem Caesar aus dem spanischen Kriege zurückgekehrt war, von Castor, dem Sohne seiner Tochter und des Saocondarius vor Caesar angeklagt, als habe er denselben, als er aus dem Pontus heimkehrte und bei ihm verweilte, wollen umbringen lassen, bei welcher Anklage auch ein Sklave des Deiotarus, Phidippus, der als Arzt des Königs um die dem römischen Feldherrn gemachten Nachstellungen gewusst haben sollte, mit figurirte. Seine Vertheidigung versuchte sein bewährter und vieljähriger Freund, M. Tullius Cicero, im November 709 in Caesar's eig'ner Wohnung durch diese Rede, scheint aber nach seiner eigenen Aeusserung gegen Dolabella (vermischte Briefe Buch 11. Br. 12.) eben so wenig Werth auf dieselbe gelegt zu haben, als auf die Geschenke des Königs Deiotarus selbst. Dass Brutus, der nach Cicero (Briefe an Atticus, Buch 14. Br. 1. §. 2.) zu Nicaea mit vieler Kraft und Offenheit vor Caesar zu Gunsten des Deiotarus gesprochen hatte, in dieser Angelegenheit sich

und Vorsicht, sondern auch seine Redlichkeit und Gottesfurcht, Tugenden, die er insgesammt im hohen Masse besitze, müssten ihn vor jedem Gedanken der Art bewahren (Cap. 5. 6. §. 15. 16.). Aber es sei die Anklage auch ausserordentlich unwahrscheinlich ausgesonnen worden, dass Caesar, als er nach dem befestigten Orte Luceium gereist, und bei Deiotarus eingekehrt sei, von diesem an einen Ort, wo die für denselben bestimmten Geschenke zusammengebracht, aber auch Bewaffnete versteckt gewesen seien, habe sollen geführt werden. Eher hätte man, da der Arzt des Deiotarus Philippus mit im Spiele gewesen sein wolle, auf Gift rathen können, wovon aber gerade das Gegentheil vorgebracht worden sei. Caesar sei also nur dadurch gerettet worden, dass er die Geschenke damals nicht sehen wollte (§. 17 — 19.). Hätte aber der König diese Schandthat vorgehabt, so hätte er auch noch später, als Caesar, nach dem Gastmale, sich in das Zimmer begeben habe, dasselbe thun können, wo aber Alles in der grössten Ordnung und Ruhe gewesen sei. Wenn man sage, er habe es auf den folgenden Tag verschieben wollen, wo Caesar nach Luceium gekommen sei, da hätte aber Caesar statt in's Bad lieber auf ein Zimmer nach Tische gebracht sein wollen, und so sei Deiotarus' Anschlag vereitelt worden, so habe man doch auch eben so gut in dem Zimmer dem Caesar Nachstellungen bereiten können. Wenn aber der Sklave ferner aussage, dass er um diese Dinge mit gewusst habe, so müsste man sich füglich wundern, warum ihn Deiotarus nach Rom, wo sein feindselig gesinnter Enkel und C. Caesar, gegen welchen die Nachstellungen gerichtet waren, sich befanden, gesendet habe. Berufe jener sich aber darauf, dass seine Brüder, die auch um die Sache gewusst hätten, in Fesseln geworfen worden seien, so müsse man sich noch mehr wundern, dass er frei herumgehe, wenn jene Sache überhaupt wahr sei (Cap. 7. §. 19 — 22.).

Wenn man ihm ausserdem den Vorwurf gemacht habe, dass er stets auf einen Vortheil der Zeit gepasst habe, da er dem Caesar abgeneigt gewesen sei, und dass er ein grosses Heer gegen denselben zusammengebracht habe, so habe Deiotarus nie so viel Truppen gehabt, um das römische Volk mit Krieg behelligen, sondern nur um seine Gränzen verthei-

digen und Hilfstruppen den römischen Befehlshabern senden zu können, und damals habe er nicht einmal so viele, wie vorher gehabt. Sage man, er habe an Caecilius senden wollen, allein die er geschickt habe, haben nicht gehorcht und seien deshalb in Gewahrsam gebracht worden, so hätten jene vielmehr getödtet werden müssen; und wie konnte Deiotarus an Caecilius schicken, da jene Partei besiegt und Caecilius kein so grosser Mann gewesen sei. Wenn aber die Reiterei nicht gut gewesen sei, die er dem Caesar gesendet habe, so könne dies wohl sein, aber es seien doch die Auserlesenen seiner eig'nen gewesen, und sei ein Sklave darunter gewesen, so sei dies gewiss nicht des Königs Schuld (Cap. 8. §. 22—24.). Wenn man behaupte, Deiotarus sei feindselig gegen Caesar gewesen, so habe er ihn vielmehr, als er zu Alexandrien bedrängt gewesen sei, mit Geld und Lieferungen unterstützt. Und auch während des Afrikanischen Krieges, wo sehr nachtheilige Gerüchte über Caesar's Lage verbreitet gewesen seien, habe er Versteigerungen angestellt, um ihm Geld senden zu können; wie könne er sich also nachtheilig und feindselig gegen Caesar bei der Nachricht von Cn. Domitius' Schiffbruche erklärt haben? Wenn aber der entlaufene Sklave behauptet habe, dass sich Deiotarus vor Freude darüber berauscht und selbst halbentblösst getanzt habe, so zeige Deiotarus' ganzes Leben, dass er nie sich solchen Sittenlosigkeiten hingegeben, sondern stets mit den angesehensten Männern des römischen Staates im Umgange und Annäherung gestanden und sich alle Tugenden eines guten Hausvaters, sorgfältigen Landbauers erworben und stets ernst und würdevoll gelebt habe (Cap. 9. §. 24—27.). Castor habe sollen vielmehr den Sitten und Beschäftigungen seines Grossvaters nacheifern, als solche Reden durch einen flüchtigen Sklaven aussprechen lassen; denn wenn Deiotarus sich zwar auch in der Jugend der Waffen und Pferde geschickt habe bedienen lernen und auch noch als Greis fest auf dem Pferde gesessen habe, so habe dieser sich im Heere des Pompeius auf eine lächerliche und übermüthige Weise durch seine Galoppaden hervorthun wollen, und habe auch nach der Pharsalischen Schlacht aus Kriegseifer und, um seinem Vater Genüge zu thun, noch nicht

Alles nicht gehörig widerlegt, dass eben so die Botschaften von Caesar's bedrängter Lage in Afrika, welche er sich von Nicaea und Ephesus holen liess, ihm mögen erfreulich gewesen; und dass die Familienfeindschaft, welche auch diese gehässige Anklage zunächst herbeigeführt hatte, nicht blos durch einen Theil möge veranlasst gewesen sein, da Plutarch Ueber die Widersprüche der Stoiker Cap. 22. des Deiotarus Grausamkeit gegen seine Kinder ausdrücklich erwähnt, und er später auch seinen Schwiegersohn Saocondarius und seine eig'ne Tochter aus Rache ermorden liess, vergl. Strabo's Geographie Buch 12. S. 568 (392.) Γοβριοῦς τὸ τοῦ Κάστορος, βασίλειον τοῦ Σαωκονδαρίου, ἐν ᾧ γαμβρὸν ὄντα τοῦτον ἀπέσφαξε Δηιόταρος καὶ τὴν θυγατέρα τὴν ἑαυτοῦ κτέ. Dass er endlich wohl von seinen Geschäftsträgern zu Rom, wie Blesamius, lieber Nachtheiliges über Caesar hörte als Vortheilhaftes, und dass er wohl auf dessen Sturz lauern mochte, beweiset der Umstand am besten, dass er nach Caesar's Tode sogleich factisch wieder in den Besitz aller seiner früheren Länder trat, wie Cicero in der zweiten Philippischen Rede, Cap. 37. §. 95 fg. — aber in welch' einem veränderten Tone gegen C. Caesar erklärt!

Cap. I. §. 1. Cum in omnibus caussis gravioribus, C. Caesar, initio dicendi commoveri soleam vehementius, quam videtur vel usus vel aetas mea postulare: tum in hac caussa ita me multa perturbant, ut quantum mea fides studi mihi adferat ad salutem regis Deiotari defendendam, tantum facultatis timor detrahat. Primum dico pro capite fortunisque regis, quod ipsum etsi non inicum est, in tuo dumtaxat periculo: tamen est ita inusitatum regem reum capitis esse, ut ante hoc tempus non sit auditum. §. 2. Deinde eum regem, quem ornare antea cuncto cum senatu solebamus, pro perpetuis eius in nostram rem publicam meritis, nunc contra atrocissumum crimen cogor

Cap. I. §. 1. reum capitis esse] *capitis reum esse.* §. 2. solebamus] *solebam.*

defendere. Accedit, ut accusatorum alterius crudelitate, alterius indignitate contarber. Crudelis Castor! ne dicam sceleratum et impium! qui nepos avum in capitis discrimen adduxerit adolescentiaeque suae terrorem intulerit ei, cuius senectutem tueri et tegere debebat, commendationemque incuntis aetatis ab impietate et scelere duxerit: avi servum corruptum praemiis ad accusandum dominum impulerit, a legatorum pedibus abduxerit. §. 3. Fugitivi autem dominum accusantis et dominum absentem et dominum amicissumum nostrae rei publicae cum os videbam, cum verba audiebam, non tam adflictam regiam conditionem dolebam, quam de fortunis communibus extimescebam. Nam cum more maiorum de servo in dominum ne tormentis quidem quaeri liceat; in qua quaestione dolor elicere veram vocem possit etiam ab invito: exortus est servus, qui quem in oculeo appellare non posset, eum accuset solutus.

Cap. II. §. 4. Perturbat me, C. Caesar, etiam illud interdum: quod tamen, cum te penitus recognovi, timere desino. re enim inicum est, sed tua sapientia fit aequissumum. Nam dicere apud eum de facinore, contra cuius vitam consilium facinoris inisse arguare, si per se ipsum consideres grave est; nemo enim fere est, qui sui periculi iudex, non sibi se aequiorem, quam reo praebeat; sed tua, C. Caesar, praestans singularisque natura hunc mihi metum minuit. Non enim tam timeo, quid tu de rege Deiotaro, quam intellego quid de te ceteros velis iudicare. §. 5. Moveor etiam loci ipsius insolentia, quod tantam caussam, quanta nulla umquam in disceptatione versata est, dico intra domesticos parietes, dico extra conventum et eam frequentiam, in qua oratorum studia niti solent; in tuis oculis, in tuo ore voltuque acquiesco; te unum intueor; ad te unum omnis mea spectat oratio. Quae mihi ad spem obtinendae veritatis gravissuma sunt, ad motum animi et ad omnem impetum dicendi contentionemque leviora. §. 6. Hanc enim

Cap. I. §. 2. Crudelis Castor] *Crudelem Castorem.* in capitis discrimen] *in discrimen capitis.* et scelere] *et ab scelere.* impulerit, a legatorum] *impulerit et a legatorum.* §. 3. elicere veram vocem] *veram vocem elicere.*

Cap. II. §. 6. Hanc enim caussam, C. Caesar,] *Hanc enim, C. Caesar, caussam.*

caussam, C. Caesar, si in foro dicerem, eodem audiente et disceptante te, quantam mihi alacritatem populi Romani concursus adferret? Quis enim civis ei regi non faveret, cuius omnem aetatem in populi Romani bellis consumptam esse meminisset? Spectarem curiam, intuerer forum, caelum denique testarer ipsum. Sic cum et deorum immortalium et populi Romani et senatus beneficia in regem Deiotarum recordarer, nullo modo mihi deesse posset oratio. §. 7. Quae quoniam angustiora parietes faciunt, actioque maxumae caussae debilitatur loco: tuum est, Caesar, qui pro multis saepe dixisti, quid mihi nunc animi sit ad te ipsum referre; quo facilius cum aequitas tua tum audiendi diligentia minuat hanc perturbationem meam.

Sed ante quam de accusatione ipsa dico, de accusatorum spe pauca dicam. Qui cum videantur nec ingenio nec usu atque exercitatione rerum valere, tamen ad hanc caussam non sine aliqua spe et cogitatione venerunt. Cap. III. §. 8. Iratum te regi Deiotaro fuisse non erant nescii; adflictum illum quibusdam incommodis et detrimentis propter offensionem animi tui meminerant; teque cum huic iratum tum sibi amicum esse cognoverant: quomque apud ipsum te de tuo periculo dicerent, fore putabant, ut in exulcerato animo facile fictum crimen insideret. Quam ob rem hoc nos primum, Caesar, metu per fidem et constantiam et clementiam tuam libera, ne residere in te ullam partem iracundiae suspicemur. Per dexteram istam te oro, quam regi Deiotaro hospes hospiti porrexisti: istam, inquam, dexteram, non tam in bellis nec in praeliis, quam in promissis et fide firmiorem. Tu illius domum inire, tu vetus hospitium renovare voluisti; te eius di penates acceperunt; te amicum et placatum Deiotari regis arae focique viderunt. §. 9. Cum facile orari, Caesar, tum semel exorari soles. Nemo umquam te placavit inimicus, qui ullas resedisse in te simultatis

Cap. II. §. 7. maxumae caussae] *causae maximae.* quid mihi nunc] *quid nunc mihi.* cum aequitas] *tum aequitas.* nec ingenio nec usu] *neque ingenio, neque usu.*

Cap. III. §. 8. adflictum] *affectum.* amicum esse cognoverant] *amicum cognoverant.* primum, Caesar, metu] *primum metu, C. Caesar.* dexteram istam te] *dexteram tè istam.* nec in praeliis] *neque in praeliis.* §. 9. Cum facile orari] *Quum facile exorari.*

reliquias senserit. Quamquam cui sunt inauditae cum Deiotaro querelae tuae? Nunquam tu illum accusavisti, ut hostem, sed ut amicum officio, parum functum, quod propensior in Cn. Pompei amicitiam fuisset, quam in tuam. Cui tamen ipsi rei veniam te daturum esse dicebas, si cum auxilia Pompeio — vel si etiam filium misisset, ipse tamen aetatis excusatione usus esset. Ita cum maxumis eum rebus liberares, perparvam amicitiae culpam relinquebas. §. 10. Itaque non solum in eum non animadvertisti, sed omni metu liberavisti, hospitem agnovisti, regem reliquisti.

Cap. IV. Neque enim ille odio tui progressus est, sed errore communi lapsus est. Is rex, quem senatus hoc nomine saepe honorificentissumis decretis appellavisset, quique cum illum ordinem ab adolescentia gravissumum sanctissumumque duxisset, isdem rebus est perturbatus, homo longincus et alienigena, quibus nos in media re publica nati semperque versati, §. 11. cum audiret, senatus consentientis auctoritate arma sumpta esse; consulibus, praetoribus, tribunis plebis, nobis imperatoribus rem publicam defendendam datam: movebatur animo, et vir huic imperio amicissumus de salute populi Romani extimescebat, in qua etiam suam esse inclusam videbat. In summo tamen timore quiescendum sibi esse arbitrabatur. Maxume vero perturbatus est, ut audivit, consules ex Italia profugisse omnisque consularis — sic enim ei nunciabatur —, cunctum senatum, totam Italiam esse ecfusam. Talibus enim nunciis et rumoribus patebat ad orientem via nec ulli veri nuncii subsequebantur. Nihil ille de conditionibus tuis, nihil de studio concordiae et pacis, nihil de conspiratione audiebat certorum hominum contra dignitatem tuam. Quae cum ita essent, tamen usque eo se tenuit,

Cap. III. §. 9. esse dicebat] *fuisse dicebat.* si cum auxilia Pompeio — vel si etiam filium misisset, ipse tamen aetatis excusatione usus esset] *si quum auxilia Pompeio, vel etiam filium misisset, ipse excusatione aetatis usus esset.*

Cap. IV. §. 10. progressus est] *progressus.* quique cum illum] *quique illum.* versati, §. 11. cum audiret] *versati. Cap. IV. §. 11. Quum audiret.* sumpta esse; consulibus] *sumpta; consulibus.* suam esse inclusam] *suam inclusam.* sic enim ei nunciabatur] *sic enim nunciabatur.* veri nuncii subsequebantur] *veri subsequebantur.*

quoad a Cn. Pompeio ad eum legati litteraeque venerunt. §. 12. Ignosce, ignosce, Caesar, si eius viri auctoritati rex Deiotarus cessit, quem nos omnes secuti sumus: ad quem cum di atque homines omnia ornamenta congessissent, tum tu ipse pluruma et maxuma. Neque enim si tuae res gestae ceterorum laudibus obscuritatem adtulerunt, idcirco Cn. Pompei memoriam amisimus. Quantum nomen eius fuerit, quantae opes, quanta in omni genere bellorum gloria, quanti honores populi Romani, quanti senatus, quanti tui, quis ignorat? Quanto ille superiores vicerat gloria, tanto tu omnibus praestitisti. Itaque Cn. Pompei bella, victorias, triumphos, consulatus admirantes numerabamus: tuos enumerare non possumus.

Cap. V. §. 13. Ad eum igitur rex Deiotarus venit hoc misero fatalique bello, quem antea iustis hostilibusque bellis adiuverat, quocum erat non hospitio solum, verum etiam familiaritate coniunctus; et venit vel rogatus, ut amicus; vel accersitus, ut socius; vel evocatus, ut is, qui senatui parere didicisset: postremo venit, ut ad fugientem, non ut ad insequentem, id est, ad periculi, non ad victoriae societatem. Itaque Pharsalico praelio facto a Pompeio discessit; spem infinitam persequi noluit; vel officio, si quid debuerat, vel errori, si quid nescierat, satis factum esse duxit; domum se contulit; atque Alexandrinum bellum gerente te, utilitatibus tuis paruit. §. 14. Ille exercitum Cn. Domiti, amplissumi viri, suis tectis et copiis sustentavit; ille Ephesum ad eum, quem tu ex tuis fidelissumum et probatissumum omnibus delegisti, pecuniam misit; ille iterum, ille tertio auctionibus factis pecuniam dedit, qua ad bellum uterere; ille corpus suum periculo obiecit tecumque in acie contra Pharnacem fuit, tuumque hostem esse duxit suum. Quae quidem a te in eam partem accepta sunt, Caesar, ut eum amplissumo regis honore et nomine adfeceris.

§. 15. Is igitur non modo a te periculo liberatus, sed etiam honore amplissumo ornatus, arguitur domi te suae interficere voluisse. Quod tu, nisi eum furiosissumum iudices, suspicari profecto non potes. Ut enim omittam, cuius tanti sceleris

Cap. IV. §. 12. ad quem] *in quem*. Quanto] *tanto*. tanto] *quanto*.
Cap. V. §. 13. accersitus] *arcessitus*. atque] *teque*. gerente te, utilitatibus] *gerente, utilitatibus*. §. 14. Caesar] *C. Caesar*. §. 15. iudices] *iudicas*.

fuerit in conspectu deorum penatium necare hospitem; cuius tantae importunitatis omnium gentium atque omnis memoriae clarissumum lumen exstinguere; cuius tantae ferocitatis, victorem orbis terrarum non extimescere; cuius tam inhumani et ingrati animi, a quo rex appellatus esset, in eo tyrannum invenire: ut haec omittam, cuius tanti furoris fuit, omnis reges, quorum multi erant finitumi, omnis liberos populos, omnis socios, omnis provincias, omnia denique omnium arma contra se unum excitare? Quonam ille modo cum regno, cum domo, cum coniuge, cum carissumo filio distractus esset, tanto scelere non modo perfecto, sed etiam cogitato? Cap. VI. §. 16. At, credo, haec homo inconsultus et temerarius non videbat. Quis consideratior illo? quis rectior? quis prudentior? quamquam hoc loco Deiotarum non tam ingenio et prudentia, quam fide et religione vitae defendendum puto. Nota tibi est hominis probitas, C. Caesar, noti mores, nota constantia. Cui porro, qui modo populi Romani nomen audivit, Deiotari integritas, gravitas, virtus, fides non sit audita? Quod igitur facinus nec in hominem imprudentem cadere posset propter metum praesentis exiti nec in facinorosum, nisi esset idem amentissumus, id vos et a viro optumo et ab homine minume stulto cogitatum esse confingitis. §. 17. At quam non modo non credibiliter, sed ne suspiciose quidem! Cum, inquit, in castellum Luceium venisses et domum regis hospitis tui devertisses, locus erat quidam, in quo erant ea composita, quibus te rex munerare constituerat. Huc te e balneo, prius quam accumberes, ducere volebat. Ibi enim erant armati, qui te interficerent, in eo ipso loco collocati. En crimen, en caussa, cur regem fugitivus, dominum servus accuset.

Ego me hercules, Caesar, initio, cum est ad me ista caussa delata, Phidippum medicum, servum regium, qui cum legatis missus esset, ab ipso adolescente esse corruptum, hac sum suspicione percussus: medicum indicem subornavit. finget vide-

Cap. VI. §. 16. rectior] *tectior.* est hominis probitas, C. Caesar] *est, C. Caesar, hominis probitas.* non sit audita] *non audita est.* §. 17. te rex] *rex te.* Ibi enim erant] *Erant enim.* me hercules, Caesar] *mehercule, C. Caesar.* ab ipso adolescente] *ab isto adolescente.* corruptum, hac sum suspicione] *corruptum, suspicione sum,* sed *hac* excidit typographi errore.

licet aliquod crimen veneni. Etsi a veritate longe, tamen a consuetudine criminandi non multum res abhorrebat. §. 18. Quid ait medicus? Nihil de veneno. At id fieri potuit primo occultius in potione, in cibo; deinde etiam impunius fit, quod cum est factum, negari potest. Si palam te interemisset: omnium in se gentium non solum odia, sed etiam arma convertisset; si veneno: Iovis illius quidem hospitalis numen numquam celare potuisset, homines fortasse celasset. Quod igitur et conari occultius et efficere cautius potuit; id tibi et medico callido et servo, ut putabat, fideli, non credidit: de armis, de ferro, de insidiis celare te noluit? §. 19. At quam festive crimen contexitur? Tua te, inquit, eadem, quae semper, fortuna servavit. Negavisti tum te inspicere velle. Cap. VII. Quid postea? An Deiotarus rex illo tempore non perfecta re continuo dimisit exercitum? Nullus erat alius insidiandi locus? At eodem te, cum coenavisses, rediturum dixeras: itaque fecisti. Horam unam aut duas eodem loco armatos, ut collocati fuerant, retinere magnum fuit? Cum in convivio comiter et iucunde fuisses, tum illuc isti, ut dixeras. Quo in loco Deiotarum talem erga te cognovisti, qualis rex Attalus in P. Africanum fuit: cui magnificentissuma dona, ut scriptum legimus, usque ad Numantiam misit ex Asia; quae Africanus inspectante exercitu accepit. Quod cum praesens Deiotarus regio et animo et more fecisset, tu in cubiculum discessisti. §. 20. Obsecro, Caesar, repete illius temporis memoriam! pone illum ante oculos diem! voltus hominum te intuentium atque admirantium recordare! Num quae trepidatio? num qui tumultus? num quid nisi moderate, nisi quiete, nisi ex hominis gravissumi et sanctissumi disciplina? Quid igitur caussae excogitari potest, cur te lotum voluerit, coenatum noluerit occidere? §. 21. In posterum, inquit, diem distulit, ut cum in castellum Luceium ventum esset, ibi cogitata perficeret. Non video caussam mutandi loci, sed tamen acta res criminose est. Cum, inquit, vomere post coe-

Cap. VI. §. 18. in potione, in cibo] *in potione, vel in cibo.* celasset] *celavisset.* conari occultius] *occultius conari.*

Cap. VII. §. 19. Deiotarus rex illo tempore non perfecta re continuo] *Deiotarus, re illo tempore non perfecta, continuo.* §. 20. illius temporis] *temporis illius.* §. 21. mutandi loci] *loci mutandi.* vomere post coenam te] *vomere te post coenam.*

nam te velle dixisses, in balneum te ducere coeperunt. Ibi enim erant insidiae. At te eadem illa tua fortuna servavit; in cubiculum te ire malle dixisti. Di te perduint, fugitive! ita non modo nequam et improbus, sed etiam fatuus et amens es. Quid? ille signa aenea in insidiis posuerat, quae e balneo in cubiculum transferri non possent? Habes crimina insidiarum. Nihil enim dixit amplius. Horum, inquit, eram conscius. Quid tum? Ita ille demens erat, ut eum, quem tanti sceleris conscium habebat, a se dimitteret, Romam etiam mitteret, ubi et inimicissumum sciret esse nepotem suum et C. Caesarem, cui fecisset insidias? praesertim cum is unus esset, qui posset de absente se vindicare? §. 22. Et fratres meos, inquit, quod erant conscii, in vincula coniecit. Cum igitur eos vinxerit, quos secum habebat, te solutum Romam mittebat, qui eadem scires, quae illos scire dicis?

Cap. VIII. Reliqua pars accusationis duplex fuit: una, regem semper in speculis fuisse, cum a te animo esset alieno: altera, exercitum eum contra te magnum comparasse. De exercitu dicam breviter, ut cetera. Numquam eas copias rex Deiotarus habuit, quibus inferre bellum populo Romano posset; sed quibus finis suos ab excursionibus et latrociniis tueretur, et imperatoribus nostris auxilia mitteret. Atque antea quidem maiores copias alere poterat: nunc exiguas vix tueri potest. §. 23. At misit ad Caecilium nescio quem: sed eos, quos misit, quod ire noluerunt, in vincla coniecit. Non quaero quam veri simile sit, aut non habuisse regem, quos mitteret, aut eos, quos misisset, non paruisse; aut, qui dicto obedientes in tanta re non fuissent, eos vinctos potius, quam necatos. Sed tamen cum ad Caecilium mittebat, utrum caussam illam victam esse nesciebat, an Caecilium istum magnum hominem putabat? quem profecto is, qui optume nostros homines novit, vel quia non nosset vel

Cap. VII. §. 21. illa tua] *tua illa.* ille demens] *demens ille.* quem tanti sceleris conscium habebat] *quem conscium tanti sceleris habebat.* vindicare] *indicare.* §. 22. vinxerit] *vinciret.*

Cap. VIII. §. 22. ab excursionibus et latrociniis] *ab excursionibus hostium et latrociniis.* §. 23. in vincla] *in vincula.* obedientes] *audientes.* necatos] *necatos [fuisse].* vel quia non nosset vel si nosset] *vel quia nosset, vel quia non nosset.*

si nosset, contemneret. §. 24. Addit etiam illud, equites nos optumos misisse. Veteres, credo, Caesar; nihil ad tuum equitatum; sed misit ex iis, quos habuit, electos. At nescio quem ex eo numero servum iudicatum. Non arbitror; non audivi. Sed in eo, etiam si accidisset, culpam regis nullam fuisse arbitrarer.

Cap. IX. Alieno autem a te animo fuit. Quo modo? Speravit, credo, difficilis tibi Alexandreae fore exitus propter regionum naturam et fluminis. At eo tempore ipso pecuniam dedit, exercitum aluit; quem Asiae praefeceras, nulla re defuit; tibi victori, non solum ad hospitium, sed ad periculum atque aciem praesto fuit. §. 25. Secutum est bellum Africanum. Graves de te rumores: qui etiam furiosum illum Caecilium excitaverunt. Quo tum rex animo fuit? qui auctionatus sit seseque spoliare maluerit, quam tibi pecuniam non subministrare. At eo, inquit, tempore ipso Nicaeam Ephesumque mittebat, qui rumores Africanos exciperent et celeriter ad se referrent. Itaque cum esset ei nunciatum Domitium naufragio perisse, te in castello circumsederi: de Domitio dixit versum Graecum eadem sententia, qua etiam nos habemus Latinum:

Pereant amici, dum inimici una intercidant.

quod ille, si esset tibi inimicissumus, numquam tamen dixisset. ipse enim mansuetus; versus immanis. Qui autem Domitio poterat esse amicus, qui tibi esset inimicus? Tibi porro inimicus cur esset, a quo cum vel interfici belli lege potuisset, regem et se et filium suum constitutos esse meminisset?

§. 26. Quid deinde? furcifer quo progreditur? ait hac laetitia Deiotarum elatum vino se obruisse in convivioque nu-

Cap. VIII. §. 24. Addit etiam] *Addidit etiam.* At nescio quem] *Ait nescio quem.*

Cap. IX. §. 24. Alexandreae] *Alexandria.* propter regionum naturam] *propter regionis naturam.* eo tempore ipso] *eo ipso tempore.* aluit; quem] *aluit; ei, quem.* nulla re] *nulla in re.* ad periculum atque aciem] *ad periculum etiam atque ad aciem.* §. 25. rumores: qui] *rumores sparsi: qui.* Quo tum rex] *Quo tum erga te rex.* seseque spoliare] *seseque exspoliare.* perisse] *periisse.* circumsederi] *circumsideri.* dum inimici una] *dum una inimici.*

dum saltavisse. Quae crux huic fugitivo potest satis supplici adferre? Deiotarum saltantem quisquam aut ebrium vidit umquam? Omnes in illo sunt rege virtutes, quod te, Caesar, ignorare non arbitror, sed praecipue singularis et admiranda frugalitas: etsi hoc verbo scio laudari regem non solere. Frugi hominem dici non multum habet laudis in rege; fortem, iustum, severum, gravem, magnanimum, largum, beneficum, liberalem; hae sunt regiae laudes; illa privata est. Ut volet, quisque accipiat: ego tamen frugalitatem, id est, modestiam et temperantiam, virtutem maxumam iudico. Haec in illo est ab ineunte aetate, cum a cuncta Asia, tum a magistratibus legatisque nostris, tum ab equitibus Romanis, qui in Asia negotiati sunt, perspecta et cognita. §. 27. Multis quidem illo gradibus officiorum erga rem publicam nostram ad hoc regium nomen ascendit: sed tamen quidquid a bellis populi Romani vacabat, cum hominibus nostris consuetudines, amicitias, res rationesque iungebat; ut non solum tetrarches nobilis, sed etiam optumus pater familias et diligentissumus agricola et pecuarius haberetur. Qui igitur adolescens, nondum tanta gloria praeditus, nihil umquam, nisi severissume et gravissume, fecerit; is ea existumatione eaque aetate saltavit? Cap. X. §. 28. Imitari, Castor, potius avi mores disciplinamque debebas, quam optumo et clarissumo viro fugitivi ore male dicere. Quod si saltatorem avum habuisses neque eum virum, unde pudoris pudicitiaeque exempla peterentur: tamen hoc male dictum minume in illam aetatem conveniret. Quibus ille studiis ab ineunte aetate se imbuerat, non saltandi, sed bene ut armis, optume ut equis uteretur; ea tamen illum cuncta iam aetate exacta defecerant. Ita Deiotarum cum plures in equom sustulissent, quod haerere senex in eo posset, admirari solebamus. Hic vero adolescens, qui meus in Cilicia miles, in Graecia commilito fuit,

Cap. IX. §. 28. Omnes in illo sunt rege virtutes] *Omnes sunt in illo rege regiae virtutes.* laudari regem] *laudari reges.* virtutem maxumam iudico] *virtutem esse maximam iudico.* cum a cuncta Asia] *tum a cuncta Asia.* §. 27. Multis quidem ille] *Multis ille quidem.* tetrarches] *tetrarcha.* sed etiam optumus] *sed optimus.*

Cap. X. §. 28. Imitari, Castor, potius avi mores] *Imitari potius, Castor, avi tui mores.* Ita] *Itaque.* senex in eo] *in eo senex.*

cum in illo nostro exercitu equitaret cum suis delectis equitibus, quos una cum eo ad Pompeium pater miserat, quos concursus facere solebat? quam se iactare? quam ostentare? quam nemini in illa caussa studio et cupiditate concedere? §. 29. Cum vero exercitu amisso, ego, qui pacis auctor semper fui, post Pharsalicum autem praelium suasor fuissem armorum non deponendorum, sed abiiciendorum, hunc ad meam auctoritatem non potui adducere, quod et ipse ardebat studio ipsius belli et patri satis faciendum esse arbitrabatur. Felix ista domus, quae non impunitatem solum adepta sit, sed accusandi etiam licentiam: calamitosus Deiotarus, qui ab eo, qui in isdem castris fuerit, non modo apud te, sed etiam a suis accusetur. Vos vestra secunda fortuna, Castor, non potestis sine propinquorum calamitate esse contenti?

Cap. XI. §. 30. Sint sane inimicitiae, quae esse non debebant. Rex enim Deiotarus vestram familiam abiectam et obscuram e tenebris in lucem evocavit. Quis tuum patrem antea, qui esset, quam cuius gener esset, audivit? Sed quamvis ingrate et impie necessitudinis nomen repudiaretis, tamen inimicitias hominum more gerere poteratis, non ficto crimine insectari, non expetere vitam, non capitis arcessere. Esto: concedatur haec quoque acerbitatis et odi magnitudo. Adeone, ut omnia vitae salutisque communis atque etiam humanitatis iura violentur? Servum sollicitare verbis, spe promissisque corrumpere, abducere domum; contra dominum armare: hoc est, non uni propinquo, sed omnibus familiis nefarium bellum indicere. Nam ista corruptela servi, si non modo impunita fuerit, sed etiam a tanta auctoritate approbata: nulli parietes nostram salutem, nullae leges, nulla iura custodient. Ubi enim id, quod intus est atque nostrum, impune evolare potest contraque nos pugnare: fit in dominatu servitus, in servitute dominatus. §. 31. O tempora, o mores! Cn. Domitius ille, quem nos pueri consulem, censorem, pontificem maxumum vidimus, cum tribunus plebis M. Scaurum principem civitatis in iudicium populi vocasset, Scaurique servus ad eum clam domum venisset et

Cap. X. §. 29. semper fui] *semper.* accusandi etiam] *etiam accusandi.*

Cap. XI. §. 30. antea] *ante.* repudiaretis] *repudiaritis.*

crimina in dominum delaturum se esse dixisset: apprehendi hominem iussit ad Scaurumque deduci. Vide quid intersit, etsi inique Castorem cum Domitio comparo: sed tamen ille inimico servum remisit, tu ab avo abduxisti; ille incorruptum audire noluit, tu corrupisti; ille adiutorem servum contra dominum repudiavit, tu etiam accusatorem adhibuisti. §. 32. At semel iste est corruptus a vobis? Nonne cum esset productus et cum tecum fuisset, refugit ad legatos? Nonne ad hunc Cn. Domitium venit? Nonne audiente hoc Ser. Sulpicio, clarissumo viro, qui tum casu apud Domitium coenabat, et hoc T. Torquato, optumo adolescente, se a te corruptum, tuis promissis in fraudem impulsum esse confessus est? Cap. XII. Quae est ista tam impotens, tam crudelis, tam immoderata inhumanitas? Idcirco in hanc urbem venisti, ut huius urbis iura et exempla corrumperes domesticaque inhumanitate nostrae civitatis humanitatem inquinares?

§. 33. At quam acute collecta crimina! Blesamius, inquit — eius enim nomine optumi hominis nec tibi ignoti male dicebat tibi —, ad regem, inquit, scribere solebat te in invidia esse, tyrannum existimari, statua inter reges posita animos hominum vehementer offensos, plaudi tibi non solere. Non me intellegis, Caesar, ex urbanis malevolorum sermunculis haec ab istis esse collecta? Blesamius tyrannum Caesarem scriberet? Multorum enim capita civium viderat; multos iussu Caesaris vexatos, verberatos, necatos; multas afflictas et eversas domos; armatis militibus refertum forum. Quae semper in civili victoria sensimus, te victore non vidimus. §. 34. Solus, inquam, es, C. Caesar, cuius in victoria ceciderit nemo nisi armatus. Et quem nos liberi in summa populi Romani libertate nati non modo non tyrannum, sed etiam clementissumum in victoria ducem vidimus: is Blesamio, qui vivit in regno, tyrannus videri potest? Nam de statua quis queritur, una praesertim, cum tam multas videat? Valde enim invidendum est eius

Cap. XI. §. 31. apprehendi] *prehendi.*

Cap. XII. §. 32. inhumanitate] *immanitate.* §. 33. optumi hominis] *viri optimi.* ad regem, inquit, scribere] *ad regem scribere.* capita civium] *civium capita.* sensimus, te] *sensimus, ea te.* in victoria ducem vidimus] *in victoria ducimus.*

statuis, cuius tropaeis non invidimus. Nam si locus adfert invidiam, nullus locus est ad statuam quidem rostris clarior. De plausu autem quid respondeam? qui nec desideratus umquam a te est et non numquam obstupefactis hominibus ipsa admiratione compressus est, et fortasse eo praetermissus, quia nihil volgare te dignum videri potest.

Cap. XIII. §. 35. Nihil a me arbitror praetermissum, sed aliquid ad extremam caussae partem reservatum. Id autem aliquid est, te ut plane Deiotaro reconciliet oratio mea. Non enim iam metuo, ne tu illi suscenseas: illud vereor, ne tibi illum suscensere aliquid suspicere. Quod abest longissume, mihi crede, Caesar; quid enim retineat per te meminit, non quid amiserit; neque se a te mulctatum arbitratur, sed, cum existumares multis tibi multa esse tribuenda, quo minus a se, qui in altera parte fuisset, ea sumeres, non recusavit. §. 36. Etenim si Antiochus Magnus ille, rex Asiae, cum postea quam a Scipione devictus, Tauro tenus regnare iussus esset omnemque hanc Asiam, quae est nunc nostra provincia, amisisset, dicere est solitus benigne sibi a populo Romano factum esse, quod nimis magna procuratione liberatus modicis regni terminis uteretur: potest multo facilius se Deiotarus consolari. Ille enim furoris mulctam sustinuerat, hic erroris. Omnia tu Deiotaro, Caesar, tribuisti, cum et ipsi et filio nomen regium concessisti. Hoc nomine retento atque servato nullum beneficium populi Romani, nullum iudicium de se senatus imminutum putat. Magno animo et erecto est nec umquam succumbet inimicis, ne fortunae quidem. §. 37. Multa se arbitratur et repperisse ante factis et habere in animo atque virtute, quae nullo modo possit amittere. Quae enim fortuna aut quis casus aut quae tanta possit iniuria omnium imperatorum de Deiotaro decreta delere? Ab omnibus enim ornatus est, qui postea, quam in castris esse potuit per aetatem, in Asia, Cappadocia, Ponto, Cilicia, Syria, bella gesserunt, senatus vero iudicia de illo tam multa tamque

Cap. XII. §. 34. invidimus] *invidemus.*

Cap. XIII. §. 35. suscenseas — suscensere] *succenseas — succensere.* cum existumares] *quum existimaret.* §. 36. factum esse] *esse factum.* atque servato] *atque conservato.* §. 37. repperisse] *peperisse.* ornatus est] *iis ornatus est.*

honorifica, quae publicis populi Romani litteris monumentisque consignata sunt, quae umquam vetustas obruet aut quae tanta delebit oblivio? Quid de virtute eius dicam? de magnitudine animi, gravitate, constantia? quae omnes docti atque sapientes summa, quidam etiam sola bona esse dixerunt, hisque non modo ad bene, sed etiam ad beate vivendum contentam esse virtutem.

§. 38. Haec ille reputans et dies noctisque cogitans, non modo tibi non suscenset — esset enim non solum ingratus, sed etiam amens —, verum omnem tranquillitatem et quietem senectutis acceptam refert clementiae tuae. Cap. XIV. Quo quidem animo cum antea fuit, tum non dubito, quin tuis litteris, quarum exemplum legi, quas ad eum Tarracone huic Blesamio dediti, se magis etiam erexerit ab omnique sollicitudine abstraxerit. Iubes enim bene sperare et bono esse animo: quod scio te non frustra scribere solere. Memini enim isdem fere verbis ad me te scribere meque tuis litteris bene sperare non frustra esse iussum. §. 39. Laboro equidem regis Deiotari caussa, quocum mihi amicitiam res publica conciliavit, hospitium voluntas utriusque coniunxit, familiaritatem consuetudo adtulit, summam vero necessitudinem magna eius officia in me et in exercitum meum effecerunt: sed cum de illo laboro, tum de multis amplissumis viris, quibus semel ignotum a te esse oportet, nec beneficium tuum in dubium vocari, nec haerere in animis hominum sollicitudinem sempiternam, nec accidere, ut quisquam timere incipiat eorum, qui sint semel a te liberati timore.

§. 40. Non debeo, C. Caesar, quod fieri solet in tantis periculis, temptare, quonam modo dicendo misericordiam tuam commovere possim. Nihil opus est. Occurrere solet ipsa supplicibus et calamitosis, nullius oratione evocata. Propone tibi duos reges, et id animo contemplare, quod oculis non potes. Dabis profecto id misericordiae, quod iracundiae denegavisti.

Cap. XIII. §. 37. dicam? de magnitudine] *dicam? quid de magnitudine.* esse virtutem] *virtutem esse.*

Cap. XIV. §. 38. enim bene] *enim eum bene.* §. 39. officia in me] *officia et in me.* quisquam timere] *quisquam te timere.* qui sint semel a te] *qui semel a te sint.* §. 40. solet ipsa] *ipsa solet.* Dabis profecto id misericordiae] *Dabis profecto misericordiae.* denegavisti] *denegasti.*

Multa sunt monumenta clementiae tuae: sed maxume eorum incolumitates, quibus salutem dedisti. Quae si in privatis gloriosa sunt, multo magis commemorabuntur in regibus. Semper regium nomen in hac civitate sanctum fuit: sociorum vero regum et amicorum sanctissumum. Cap. XV. §. 41. Quod nomen hi reges ne amitterent te victore, timuerunt: retentum vero et a te confirmatum, posteris etiam suis tradituros confido. Corpora sua pro salute regum suorum hi legati tibi regii tradunt, Hieras et Blesamius et Antigonus tibi nobisque omnibus iam diu noti eademque fide et virtute praeditus Dorylaus, qui nuper cum Hiera legatus est ad te missus, cum regum amicissumi, tum tibi etiam, ut spero, probati. §. 42. Exquire de Blesamio, num quid ad regem contra dignitatem tuam scripserit. Hieras quidem caussam omnem suscipit et criminibus illis pro rege se supponit reum, memoriam tuam implorat, qua vales plurumum, negat umquam se a te in Deiotari tetrarchia pedem discessisse; in primis finibus tibi se praesto fuisse dicit, usque ad ultumos prosecutum; cum e balneo exisses, tecum se fuisse, cum illa munera inspexisses coenatus, cum in cubiculo recubuisses; eandemque assiduitatem tibi se praebuisse postridie. §. 43. Quam ob rem, si quid eorum, quae obiecta sunt, cogitatum sit, non recusat, quin id suum facinus iudices. Quocirca, C. Caesar, velim existumes hodierno die sententiam tuam aut cum summo dedecore miserrumam pestem importaturam esse regibus aut incolumem famam cum salute: quorum alterum optare illorum crudelitatis est, alterum conservare clementiae tuae.

Cap. XIV. §. 40. monumenta clementiae tuae] *tuae clementiae monumenta.*

Cap. XV. §. 41. tradituros confido] *tradituros esse confido.* Corpora sua] *Corpora vero sua.* §. 43. suum facinus] *facinus suum.*

M. Tulli Ciceronis

oratio

PRO M. MARCELLO.

Inhalt.

M. Claudius Marcellus, des Marcus Sohn, aus einer angesehenen plebeiischen Familie hervorgegangen, hatte sich bekanntlich während seines Consulamtes, welches er im Jahre 703 nach Gründung der Stadt Rom mit Ser. Sulpicius Rufus verwaltete, den Wünschen und Forderungen des C. Caesar, welche dieser von Gallien aus zu Rom für sich und seine Partei, zu einer Zeit, wo Caesar keinen Preis scheute, sich Freunde und Anhänger in der Hauptstadt des colossalen Reiches zu erwerben, unbestechlich, auf das Nachdrücklichste selbst gegen den Wunsch seines Amtsgenossen widersetzt; und auf diese Weise sich Caesar's Feindschaft in eben so hohem Maasse zugezogen, als die Gunst der Aristokratenpartei, die Cn. Pompeius als ihr Oberhaupt anerkannte, gewonnen. Er hatte gegen Caesar's Wunsch durchgesetzt, dass demselben weder der Oberbefehl in Gallien verlängert, noch bei den consularischen Wahlversammlungen auf ihn, als auf einen Abwesenden Rücksicht genommen werde, noch auch den Colonisten, welche Caesar nach Novum Comum in Gallia transpadana (dem heutigen Como in Oberitalien) hatte führen lassen, ihr Recht unverletzt bleibe. Man vergl. Plutarch Leben Caesar's Cap. 29. S. 722. Frankf. Ausg. Leben Pompeius' Cap. 58. S. 650. Appian Bürgerkrieg Buch 2.

Cap. 25 fg. Hirtius Gallischer Krieg Buch 8. Cap. 53. Cicero's vermischte Briefe Buch 8. Br. 8. Briefe an Atticus Buch 5. Br. 11.

Als aber Caesar an der Spitze seiner sieggewohnten Legionen in Italien erschien, um sich das, was man ihm bisher zu geben verweigert hatte, selbst zu nehmen, glaubte M. Marcellus mit den übrigen Anhängern der alten Verfassung dem Heere des Cn. Pompeius folgen zu müssen, ohne seine Entschliessungen gut zu heissen, und wohnte so der Schlacht von Pharsalus bei. Als diese für die Pompeianer verloren und die Hoffnungen für deren Sache zertrümmert waren, hielt es M. Marcellus für's Beste sich zu philosophischer Abgeschiedenheit nach Mitylenae auf Lesbos zurückzuziehen (vergl. Cicero's Brutus Cap. 71. §. 250. Seneca Trost an Helvia, Cap. 9.). Seine Freunde bemühten sich vergebens, ihn zu bewegen Schritte zu seiner Wiederherstellung bei Caesar zu thun, man vergleiche Cicero's vermischte Briefe Buch 4. Br. 7 fg. Doch als Caesar im Jahre 708 aus Afrika zurückgekehrt war, benutzte sein Bruder, C. Marcellus, des Marcus Sohn, den Umstand, dass L. Piso von M. Marcellus im Senate gesprochen, sich zu Caesar's Füssen zu werfen und für M. Marcellus' Begnadigung zu flehen. Als diesem der ganze Senat beitrat, glaubte Caesar nicht mehr Widerstand leisten zu müssen und gestattete seine Rückkehr. Hier glaubte nun Cicero, da die Meisten vor ihm Befragten Caesar ihren Dank ausgedrückt hatten, nicht schweigen zu dürfen, und stattete ausführlicher (pluribus verbis) dem hochherzigen Herrscher seinen Dank ab (Cicero's vermischte Briefe Buch 4. Br. 4. §. 4. Orell.), in Worten, die er später, wie er es zu thun pflegte, in der vorliegenden Rede schriftlich und vervollständigt aufzeichnete. M. Marcellus säumte gleichwohl mit seiner Rückkehr und als er im Jahre 709 dieselbe angetreten hatte, ward er im Piraeeus von Athen von P. Magius Cilo, einem Manne aus seiner Umgebung, durch zwei Stichwunden zu Ende Mai's ermordet, und von seinem früheren Amtsgenossen Ser. Sulpicius Rufus im Gymnasium der Akademie feierlichst bestattet, worüber wir den authentischen Bericht von Sulpicius noch besitzen

in Cicero's vermischten Briefen Buch 4. Br. 12. Mit Unrecht hatten Manche gemeint, Magius sei von Caesar gedungen gewesen, was Brutus und Cicero selbst ausdrücklich widerlegen (vergl. Cicero's Briefe an Atticus Buch 13. Br. 10. §. 3.). — Aus Missverständnis einiger hierher bezüglichen Stellen bei den alten Schriftstellern, so wie aus Unkunde in der kritischen Behandlung des Textes haben seit Fr. Aug. Wolf Manche diese Rede für untergeschoben erklärt, doch wird nach Beseitigung der Textesverderbnisse durch die Kritik, bei richtiger Erklärung der vorhandenen Nachrichten und gehöriger Auffassung der damaligen Verhältnisse kein Zweifel übrig bleiben, dass diese Rede von Cicero ganz, wie wir sie haben, abgefasst sei; dass sie Cicero's vorzüglichstes Geistesproduct sei, möchten wir selbst nicht behaupten. Doch davon an einem anderen Orte. —

Der Gang dieser Rede ist folgender. Zuerst erklärt M. Tullius Cicero, warum er das so lange bisher beobachtete Stillschweigen im Senate gebrochen habe, bewogen durch die edlen Gesinnungen C. Caesar's, der nicht nur allen seinen Feinden so leicht verziehen, sondern auch jetzt dem M. Marcellus zu Gunsten des Senates, ohne seinem eig'nen Schmerze und seinem Argwohne Raum zu gestatten, seine Zurückberufung bewilligt und dadurch an den Tag gelegt habe, dass ihm die wahre Würde des Senates, das wahre Ansehen des Staates am Herzen liege; so aber auch den schönsten Lohn für seine Grossthaten durch die allgemeine Freude, die er veranlasst habe, einärndte (Cap. 1. §. 1 — 4.). Denn seine Kriegsthaten seien zwar so gross, dass Niemand sie würdig aufzeichnen könne, dass sie alle Thaten aller Feldherrn, aller Zeiten und Völker bei weitem übertreffen, aber doch von der Art, dass auch manche Andere Theil daran gehabt zu haben glauben, die Truppen, die Hilfsvölker, die Flotten, ja die blinde Glücksgöttin selbst, aber der Ruhm, den er sich durch die Weisheit seines Geistes erworben habe, bleibe ihm allein und sei ihm eigenthümlich (Cap. 2. §. 4 — 7.). Caesar habe die wildesten Völker, in unzähliger Menge und in unermesslicher Entfernung überwunden, aber seinen Schmerz bewältiget, seinen Zorn besiegt, im Siege sich gemässiget, und seinen an Adel, Talent und Tugend vorzüglichen Gegner

nicht allein erhoben, sondern noch erhöhet zu haben, setze ihn nicht nur über die grössten Männer hinweg, sondern mache ihn gottähnlicher. Der Kriegsruhm werde durch den Schlachtenruf und den Klang der Kriegshörner unterbrochen, aber diese Sinnesart und Handlungsweise führe ihm die Liebe und Verehrung Aller zu, da sie in Kurzem die Herstellung des alten Ansehens der früheren Staatsverfassung hoffen lassen (Cap. 3. §. 8—10.). Da er dem M. Marcellus seine Würde zurückgegeben, so habe er die ganze Familie dadurch aufrecht erhalten, und sich ein Denkmal gestiftet, das auch den Tropäen und Monumenten seines Sieges, die an sich doch als Menschenwerk die Zeit zerstören könne, ewiges Andenken erhalten werde, da diese Gerechtigkeit und Milde seines Charakters ihm ewiges Lob bereitet, und er jetzt nicht nur den Sieg errungen, sondern sich auch zum Herrn und Meister über die Folgen des Sieges selbst gemacht habe (Cap. 4. §. 10—12.).

Auf diese Weise habe aber Caesar auch über alle Uebrigen sein mildes Urtheil ausgesprochen, da er nicht nur M. Marcellus auf des Senates Bitten dem Staate zurückgegeben, sondern auch so vielen anderen ausgezeichneten Männern von der Gegenpartei von selbst Schutz und Sicherheit im Vaterlande gewährt habe. Nur aus Furcht und Irrthum habe er ihr Beginnen hergeleitet, und so wie dem Sprecher selbst, der immer zum Frieden gerathen habe, so alle Uebrigen, die gleiche Ansichten gehabt hätten, sogleich zu erhalten beschlossen, und so auf das Deutlichste zu erkennen gegeben, dass er lieber die Unterlassung des Kampfes einem Siege vorgezogen haben würde (Cap. 5. §. 13—15.). Er könnte aber für M. Marcellus das Zeugnis ablegen, dass er dieser friedlichen Ansicht gewesen sei, da er sehr häufig seine Gedanken mit ihm ausgetauscht habe. Um so angenehmer müsse ihnen Caesar's Nachsicht erscheinen, da sie nur den Sieg mit dem Siege zu vergleichen hätten, Caesar's Sieg aber sogleich alle Gewaltthätigkeiten entfernt habe, da der Sieg der Gegenpartei wahrscheinlich andere Folgen noch nach sich gezogen, und nicht die allgemeine Ruhe und Versöhnung herbeigeführt haben würde. Deshalb könne sich Caesar mit Recht über sein Glück oder auch über sein

Naturell und sein Gemüth freuen, und so oft er ihrer gedenke, seiner Wohlthaten sich erinnern. Um so weniger solle er in dem Eifer, die ächten Patrioten, die nur geirrt, nichts Schlimmes gewollt hätten, wieder zurückzuführen, erkalten (Cap. 6. §. 16—20.).

Er komme jetzt zu der härtesten Klage und zu dem bittersten Argwohne, den Caesar ausgesprochen; und ob er sich gleich nicht vorstellen könne, dass irgend Jemand von irgend einer Partei noch übrig sein könnte, den jener Argwohn treffe; so wolle er doch den Argwohn nicht vermindern, zugleich aber die Sorgfalt für ihn vergrössern. Denn da man einsehen müsse, dass jetzt von Caesar's Leben die Wohlfahrt des Staates ganz allein abhänge, so müsse man schon fürchten, wenn man an die Hinfälligkeit der menschlichen Natur denke; dächte man noch an Verbrechen, so müsse man annehmen, dass dann kein Gott mehr das Vaterland aufrecht erhalten könne (Cap. 7. §. 21—23.). Denn Alles, was der Krieg niedergebeugt habe, müsse Caesar allein wieder aufrichten, die Gerichte wieder einrichten, den Credit wieder herstellen, die Leidenschaften zusammenhalten, die Generation fortpflanzen. Denn die unvermeidlichen Wunden, welche der Krieg geschlagen habe, könne nur er heilen. Deshalb habe er seine Worte, dass er für sich und für seinen Ruhm genug gelebt habe, ungern vernommen, da er vielleicht für sich und für seinen Ruhm genug gelebt habe, aber nicht für das Vaterland, das sein Heil nur von ihm erwarte. Aber auch für seinen Ruhm habe C. Caesar noch nicht genug gelebt, denn das sei nicht genug, wozu noch etwas kommen könne; wenn er jetzt den Staat in diesem Zustande verlasse (Cap. 8. §. 23—26.). Denn es sei ihm noch übrig, den Staat zu ordnen, seine Einrichtungen in Ruhe zu geniessen, und sodann wenn er dem Staate und seiner Lebenskraft die Schuld abgetragen habe, könne er erst sagen, dass er lange genug gelebt habe. Obgleich sein Leben nicht durch Körper und Odem geschlossen werde, sondern allen Zeiten angehöre; nur wenn er den Staat eingerichtet habe, werde sein Name einen festen Punct in der Zukunft haben. Auch unter denen, die geboren werden würden, werde Meinungsverschiedenheit obwalten, aber entfernt von Hass so wie von Gunst würden diese unbestochener richten,

diese müsse er vor Augen haben, und wenn man auch behaupten wolle, dass das gleichgiltig sein könne, so könne es ihm jetzt nicht gleichgiltig sein, dass er in solchem Zustande sich befinde, wo keine Vergessenheit seinen Ruhm verdecken könne (Cap. 9. §. 27—30.). Zwar wären die Meinungen der Bürger verschieden gewesen und in Parteien vertheilt, aber nach seinem Siege und nach seiner nachsichtigen Handlungsweise, seien Alle einig und stimmen darüber überein, dass von seinem Wohle die Wohlfahrt des Staates nicht zu trennen sei, und Alle ermahnten ihn, für sein Leben Sorge zu tragen, und würden ihn nöthigen Falls mit ihrer eig'nen Lebensgefahr schützen (Cap. 10. §. 30—32.). Zum Schlusse sage er ihm im Namen Aller seinen Dank, dass er M. Marcellus seine Würde zurückgegeben und zugleich über die Wohlfahrt der Uebrigen geurtheilt habe; für sich aber um so mehr, weil er so grosser Sorgen, die er nur mit C. Marcellus für M. Marcellus getheilt habe, enthoben sei, und auf diese Weise zu den unzähligen Wohlthaten, die er von Caesar empfangen noch das Aeusserste erhalten habe (Cap. 11. §. 33. 34.).

Cap. I. §. 1. Diuturni silenti, patres conscripti, quo eram his temporibus usus, non timore aliquo, sed partim dolore, partim verecundia, finem hodiernus dies adtulit, idemque initium quae vellem quaeque sentirem meo pristino more dicendi. Tantam enim mansuetudinem, tam inusitatam inauditamque clementiam, tantum in summa potestate omnium rerum modum, tam denique incredibilem sapientiam ac pene divinam tacitus praeterire nullo modo possum. §. 2. M. enim Marcello vobis, patres conscripti, reique publicae reddito, non illius solum, sed etiam meam vocem et auctoritatem et vobis et rei publicae conservatam ac restitutam puto. Dolebam enim, patres conscripti, et vehementer angebar, cum viderem, virum talem, qui in eadem caussa esset, in qua ego fuissem, non in eadem

Cap. I. §. 1. praeterire nullo modo possum] *nullo modo praeterire possum.* §. 2. non illius solum] *non solum illius.* talem, qui in eadem caussa esset, in qua ego fuissem] *talem, quum in eadem causa, in qua ego, fuisset.*

esse fortuna: nec mihi persuadere poteram nec fas esse ducebam, versari me in nostro vetere curriculo, illo aemulo atque imitatore studiorum ac laborum meorum quasi quodam socio a me et comite distracto. Ergo et mihi meae pristinae vitae consuetudinem, C. Caesar, interclusam aperuisti et his omnibus ad bene de omni re publica sperandum quasi signum aliquod sustulisti. §. 3. Intellectum est enim mihi quidem in multis et maxume in me ipso, sed paullo ante in omnibus, cum M. Marcellum senatui reique publicae concessisti, commemoratis praesertim offensionibus, te auctoritatem huius ordinis dignitatemque rei publicae tuis vel doloribus vel suspicionibus anteferre. Ille quidem fructum omnis ante actae vitae hodierno die maxumum cepit, cum summo consensu senatus tum praeterea iudicio tuo gravissumo et maxumo. Ex quo profecto intellegis, quanta in dato beneficio sit laus, cum in accepto sit tanta gloria. Est vero fortunatus ille, cuius ex salute non minor pene ad omnis, quam ad illum ventura sit, laetitia pervenerit: §. 4. quod quidem ei merito atque optumo iure contigit. Quis enim est illo aut nobilitate aut probitate aut optumarum artium studio aut innocentia aut ullo laudis genere praestantior?

Cap. II. Nullius tantum flumen est ingeni, nullius dicendi aut scribendi tanta vis, tanta copia, quae non dicam exornare, sed enarrare, C. Caesar, res tuas gestas possit. Tamen adfirmo et hoc pace dicam tua: nullam in his laudem esse ampliorem, quam eam, quam hodierno die consecutus es. §. 5. Soleo saepe ante oculos ponere idque lubenter crebris usurpare sermonibus: omnis nostrorum imperatorum, omnis exterarum gentium potentissumorumque populorum, omnis clarissumorum regum res gestas cum tuis nec contentionum magnitudine nec numero praeliorum nec varietate regionum nec celeritate conficiendi nec dissimilitudine bellorum posse conferri; nec vero disiunctissumas terras citius passibus cuiusquam potuisse peragrari, quam tuis non dicam cursibus, sed victoriis lustratae sunt.

Cap. I. §. 2. nostro vetere] *nostro veteri.* §. 3. in omnibus] *omnibus.* vitae] *aetatis.* in accepto sit tanta] *in accepto tanta sit.* §. 4. quod quidem ei] *quod ei quidem.* laudis genere] *genere laudis.*

Cap. II. §. 4. flumen est] *est flumen.* nullius dicendi] *nulla dicendi.* laudem esse ampliorem] *esse laudem ampliorem.* §. 5. passibus cuiusquam] *cuiusquam passibus.*

§. 6. Quae quidem ego nisi tam magna esse fatear, ut ea vix cuiusquam mens aut cogitatio capere possit, amens sim, sed tamen sunt alia maiora. Nam bellicas laudes solent quidam extenuare verbis easque detrahere ducibus, communicare cum multis, ne propriae sint imperatorum. Et certe in armis militum virtus, locorum opportunitas, auxilia sociorum, classes, commeatus multum iuvant, maximam vero partem quasi suo iure fortuna sibi vendicat et quidquid prospere gestum est, id pene omne ducit suum. §. 7. At vero huius gloriae, C. Caesar, quam es paullo ante adeptus, socium habes neminem: totum hoc quantumcumque est, quod certe maximum est, totum est, inquam, tuum. Nihil sibi ex ista laude centurio, nihil praefectus, nihil cohors, nihil turma decerpit: quin etiam illa ipsa rerum humanarum domina, Fortuna, in istius societatem gloriae se non offert, tibi cedit, tuam se esse totam et propriam fatetur. Numquam enim temeritas cum sapientia commiscetur neque ad consilium casus admittitur.

Cap. III. §. 8. Domuisti gentis immanitate barbaras, multitudine innumerabilis, locis infinitas, omni copiarum genere abundantis: sed tamen ea vicisti, quae et naturam et conditionem, ut vinci possent, habebant. Nulla est enim tanta vis, quae non ferro et viribus debilitari frangique possit. Animum vincere, iracundiam cohibere, victoriam temperare, adversarium nobilitate, ingenio, virtute praestantem non modo extollere iacentem, sed etiam amplificare eius pristinam dignitatem, haec qui facit, non ego eum cum summis viris comparo, sed simillimum deo iudico. §. 9. Itaque, C. Caesar, bellicae tuae laudes celebrabuntur illae quidem non solis nostris, sed pene omnium gentium litteris atque linguis, nec ulla umquam aetas de tuis laudibus conticescet: sed tamen eius modi res nescio quo modo etiam cum leguntur, obstrepi clamore militum viden-

Cap. II. §. 6. nisi tam magna] *nisi ita magna.* vendicat] *vindicat.* prospere gestum est] *est prospere gestum.* §. 7. in istius societatem gloriae se] *in istius se societatem gloriae.* tibi cedit, tuam se esse] *tibi concedit, tuam esse.* neque ad consilium] *nec ad consilium.*

Cap. III. §. 8. quae et naturam] *quae naturam.* et viribus] *ac viribus.* haec qui facit] *haec qui faciat.* §. 9. non solis nostris] *non solum nostris.* nec ulla umquam] *neque ulla umquam.*

tur et tubarum sono. At vero cum aliquid clementer, mansuete, iuste, moderate, sapienter factum, in iracundia praesertim, quae est inimica consilio, et in victoria, quae natura insolens et superba est, audimus aut legimus, quo studio incendimur, non modo in gestis rebus, sed etiam in fictis, ut eos saepe, quos numquam vidimus, diligamus! §. 10. Te vero, quem praesentem intuemur, cuius mentem sensusque et os cernimus, ut quidquid belli fortuna relicum rei publicae fecerit, id esse salvum velis, quibus laudibus eferemus? quibus studiis prosequemur? qua benevolentia complectemur? Parietes, medius fidius, ut mihi videtur, huius curiae tibi gratias agere gestiunt, quod brevi tempore futura sit illa auctoritas in his maiorum suorum et suis sedibus.

Cap. IV. Equidem cum C. Marcelli viri optumi et incomparabili pietate praediti lacrimas modo vobiscum viderem, omnium Marcellorum meum pectus memoria obfudit, quibus tu etiam mortuis, M. Marcello conservato, dignitatem suam reddidisti nobilissumamque familiam iam ad paucos redactam pene ab interitu vendicasti. §. 11. Hunc tu igitur diem tuis maxumis et innumerabilibus gratulationibus iure anteponis. haec enim res unius est propria Caesaris: ceterae duce te gestae, magnae illae quidem, sed tamen multo magnoque comitatu. Huius autem rei tu idem es et dux et comes, quae quidem tanta est, ut nulla tropaeis et monumentis tuis adlatura finem sit actas. nihil est enim opere et manu factum, quod non aliquando conficiat et consumat vetustas: §. 12. at haec tua iustitia et lenitas animi florescit quotidie magis, ita ut quantum tuis operibus diuturnitas detrahet, tantum adferat laudibus. Et ceteros quidem omnis victores bellorum civilium iam ante aequitate et misericordia viceras: hodierno vero die te ipsum vicisti. Vereor ut hoc, quod dicam, perinde intellegi auditu possit atque ipse

Cap. III. §. 9. audimus] *[aut] audimus.*

Cap. IV. §. 11. anteponis] *antepones.* Caesaris] *C. Caesaris.* idem es et dux et comes] *idem dux es et comes.* ut nulla tropaeis] *ut tropaeis.* nihil est enim opere et manu] *(nihil enim est opere aut manu.* quod non aliquando] *quod aliquando non.* vetustas:] *vetustas;)* §. 12. florescit] *florescet.* tuis operibus] *operibus tuis.* atque ipse cogitans] *atque ego ipse cogitans.*

cogitans vendo: ipsam victoriam vicisse videris, cum ea, quae illa erat adepta, victis remisisti. Nam cum ipsius victoriae conditione omnes victi occidissemus, clementiae tuae iudicio conservati sumus. Recte igitur unus invictus es, a quo etiam ipsius victoriae conditio visque devicta est.

Cap. V. §. 13. Atque hoc C. Caesaris iudicium, patres conscripti, quam late pateat adtendite: omnes enim, qui ad illa arma fato sumus nescio quo rei publicae misero funestoque compulsi, etsi aliqua culpa tenemur erroris humani, a scelere certe liberati sumus. Nam cum M. Marcellum deprecantibus vobis rei publicae conservavit: memet mihi et item rei publicae nullo deprecante reliquos amplissumos viros et sibi ipsos et patriae reddidit: quorum et frequentiam et dignitatem hoc ipso in consessu videtis. Non ille hostis induxit in curiam, sed iudicavit a plerisque ignoratione potius et falso atque inani metu, quam cupiditate aut crudelitate bellum esse susceptum. §. 14. Quo quidem in bello semper de pace audiendum putavi semperque dolui non modo pacem, sed etiam orationem civium pacem flagitantium repudiari. Neque enim ego illa nec ulla umquam secutus sum arma civilia semperque mea consilia pacis et togae socia, non belli atque armorum fuerunt. Hominem sum secutus privato consilio, non publico: tantumque apud me grati animi fidelis memoria valuit, ut nulla non modo cupiditate, sed ne spe quidem prudens et sciens tamquam ad interitum ruerem voluntarium. §. 15. Quod quidem meum consilium minume obscurum fuit. Nam et in hoc ordine integra re multa de pace dixi et in ipso bello eadem etiam cum capitis mei periculo sensi. Ex quo nemo iam erit tam iniustus existumator rerum, qui dubitet, quae Caesaris de bello voluntas fuerit, cum pacis auctores conservandos statim censuerit, ceteris fuerit iratior. Atque id minus fortasse mirum tum, cum esset incertus exitus et anceps fortuna belli: qui vero victor pacis auctores diligit, is profecto declarat se maluisse non dimicare quam vincere.

Cap. IV. §. 12. conditione omnes] *conditione iure omnes.*

Cap. V. §. 13. et sibi ipsos] *et sibi ipsis.* §. 14. sed etiam orationem] *sed orationem etiam.* §. 15. nemo iam erit] *iam nemo erit.* existumator rerum] *rerum existimator.* de bello voluntas] *voluntas de bello.* fortasse mirum] *mirum fortasse.*

Cap. VI. §. 16. Atque huius quidem rei M. Marcello sum testis. Nostri enim sensus, ut in pace semper, sic tum etiam in bello congruebant. Quoties ego eum et quanto cum dolore vidi, cum insolentiam certorum hominum tum etiam ipsius victoriae ferocitatem extimescentem! Quo gratior tua liberalitas, C. Caesar, nobis, qui illa vidimus, debet esse. Non enim iam caussae sunt inter se, sed victoriae comparandae. §. 17. Vidimus tuam victoriam praeliorum exitu terminatam: gladium vagina vacuum in urbe non vidimus. Quos amisimus civis, eos Martis vis perculit, non ira victoriae, ut dubitare debeat nemo quin multos, si fieri posset, C. Caesar ab inferis excitaret, quoniam ex eadem acie conservat, quos potest. Alterius vero partis nihil amplius dicam quam id, quod omnes verebamur, nimis iracundam futuram fuisse victoriam. §. 18. Quidam enim non modo armatis, sed interdum etiam otiosis minabantur, nec quid quisque sensisset, sed ubi fuisset, cogitandum esse dicebant: ut mihi quidem videantur di immortales, etiam si poenas a populo Romano ob aliquod delictum expetiverunt, qui civile bellum tantum et tam luctuosum excitaverunt, vel placati iam vel satiati aliquando omnem spem salutis ad clementiam victoris et sapientiam contulisse.

§. 19. Qua re gaude tuo isto tam excellenti bono: et fruere cum fortuna et gloria tum etiam natura et moribus tuis: ex quo quidem maxumus est fructus iucunditasque sapienti. Cetera cum tua recordabere, etsi persaepe virtuti, tamen plerumque felicitati tuae gratulabere: de nobis, quos in re publica tecum simul salvos esse voluisti, quoties cogitabis, toties de maxumis tuis beneficiis, toties de incredibili liberalitate, toties de singulari sapientia tua cogitabis: quae non modo summa bona, sed nimirum audebo vel sola dicere. Tantus est enim splendor in laude vera, tanta in magnitudine animi et consili dignitas, ut haec a virtute donata, cetera a fortuna commodata esse videantur. §. 20. Noli igitur in conservandis bonis viris defatigari, non cupiditate praesertim aliqua aut pravitate lapsis, sed opinione offici stulta fortasse, certe non improba, et specie

Cap. VI. §. 20. non cupiditate praesertim aliqua aut pravitate] *non cupiditate praesertim aut pravitate aliqua.*

quadam rei publicae; non enim tua culpa est, si te aliqui timuerunt, contraque summa laus, quod minume timendum fuisse senserunt.

Cap. VII. §. 21. Nunc venio ad gravissumam querelam et atrocissumam suspicionem tuam: quae non tibi ipsi magis quam cum omnibus civibus tum maxume nobis, qui a te conservati sumus, providenda est: quam etsi spero falsam esse, tamen numquam extenuabo verbis. Tua enim cautio nostra cautio est, ut si in alterutro peccandum sit, malim videri nimis timidus, quam parum prudens. Sed quisnam est iste tam demens? De tuisne? — tametsi qui magis sunt tui, quam quibus tu salutem insperantibus reddidisti? an ex hoc numero, qui una tecum fuerunt? Non est credibilis tantus in ullo furor, ut quo duce omnia summa sit adeptus, huius vitam non anteponat suae. an si nihil tui cogitant sceleris, cavendum est ne quid inimici? Qui? omnes enim, qui fuerunt, aut sua pertinacia vitam amiserunt aut tua misericordia retinuerunt, ut aut nulli supersint de inimicis aut qui superfuerunt sint amicissumi. §. 22. Sed tamen cum in animis hominum tantae latebrae sint et tanti recessus, augeamus sane suspicionem tuam: simul enim augebimus diligentiam. Nam quis est omnium tam ignarus rerum, tam rudis in re publica, tam nihil umquam nec de sua nec de communi salute cogitans, qui non intellegat tua salute contineri suam et ex unius tua vita pendere omnium? Equidem de te dies noctisque, ut debeo, cogitans casus dumtaxat humanos et incertos eventus valetudinis et naturae communis fragilitatem extimesco, doleoque, cum res publica immortalis esse debeat, eam in unius mortalis anima consistere. §. 23. Si vero ad humanos casus incertosque motus valetudinis sceleris etiam accedit insidiarumque consensio: quem deum, si cupiat, posse opitulari rei publicae credamus?

at conj. C. F. Hermann (prof. Gotting.) Observ. crit. 1845. fasc. 2. p. 317.

Cap. VI. §. 20. quod minume] *quod plerique minime.*

Cap. VII. §. 21. Nunc venio] *Nunc vero venio.* falsam esse, tamen numquam extenuabo verbis] *esse falsam, numquam tamen verbis extenuabo.* an ex hoc numero] *an ex eo numero.* si nihil tui] *si tui nihil.* §. 22. suam et ex unius tua vita pendere omnium?] *suam? et ex unius tua, vitam pendere omnium?* §. 23. motus valetudinis] *eventus valetudinis.* accedit] *accedat.* posse opitulari] *opitulari posse.*

Cap. VIII. Omnia sunt excitanda tibi, C. Caesar, uni, quae iacere sentis, belli ipsius impetu, quod necesse fuit, prostrata atque perculsa; constituenda iudicia, revocanda fides, comprimendae lubidines, propaganda suboles, omnia, quae delapsa iam defluxerunt, severis legibus vincienda sunt. §. 24. Non fuit recusandum in tanto civili bello, tanto animorum ardore et armorum, quin quassata res publica, quicumque belli eventus fuisset, multa perderet et ornamenta dignitatis et praesidia stabilitatis suae: multaque uterque dux faceret armatus, quae idem togatus fieri prohibuisset. Quae quidem tibi nunc omnia belli volnera sananda sunt, quibus praeter te nemo mederi potest. §. 25. Itaque illam tuam praeclarissumam et sapientissumam vocem invitus audivi: „Satis diu vel naturae vixi vel gloriae.“ Satis, si ita vis, fortasse naturae, addo etiam, si placet, gloriae: at quod maxumum est, patriae certe parum. Qua re omitte istam, quaeso, doctorum hominum in contemnenda morte prudentiam: noli nostro periculo esse sapiens. Saepe enim venit ad auris meas, te idem istud nimis crebro dicere tibi te satis vixisse. Credo: sed tum id audirem, si tibi soli viveres aut si tibi etiam soli natus esses, nunc, cum omnium salutem civium cunctamque rem publicam res tuae gestae complexae sint, tantum abes a perfectione maxumorum operum, ut fundamenta nondum, quae cogitas, ieceris. Hic tu modum vitae tuae, non salute rei publicae, sed aequitate animi definies? Quid? si istud ne gloriae tuae quidem satis est? cuius te esse avidissumum, quamvis sis sapiens, non negabis. §. 26. Parumne igitur, inquies, gloriam magnam relinquemus? Imo vero aliis quamvis multis satis, tibi uni parum. Quidquid est enim quamvis amplum sit, est certe parum tunc, cum est aliquid

Cap. VIII. §. 23. prostrata atque perculsa] *perculsa atque prostrata.* delapsa iam defluxerunt] *dilapsa iam fluxerunt.* §. 24. tanto animorum] *tantoque animorum.* tibi nunc] *nunc tibi.* sananda sunt] *curanda sunt.* nemo mederi] *mederi nemo.* §. 25. „Satis diu vel naturae vixi vel gloriae.“] *satis te diu vel naturae vixisse, vel gloriae.* fortasse naturae] *naturae fortasse.* istam, quaeso] *quaeso, istam.* esse sapiens] *sapiens esse.* tibi te satis] *satis te tibi.* nondum, quae cogitas] *quae cogitas, nondum.* vitae tuae] *tuae vitae.* tuae quidem] *quidem tuae.* §. 26. Quidquid est enim] *Quidquid enim est.* est certe parum tunc] *id certe parum est tum.*

amplius. Quod si rerum tuarum immortalium, C. Caesar, hic exitus futurus fuit, ut devictis adversariis rem publicam in eo statu relinqueres, in quo nunc est: vide, quaeso, ne tua divina virtus admirationis plus sit habitura quam gloriae: si quidem gloria est illustris ac pervagata magnorum vel in suos civis vel in patriam vel in omne genus hominum fama meritorum. Cap. IX. §. 27. Haec igitur tibi reliqua pars est: hic restat actus, in hoc elaborandum est, ut rem publicam constituas eaque tu in primis summa tranquillitate et otio perfruare: tum te, si voles, cum patriae, quod debes, solveris, et naturam ipsam expleveris satietate vivendi, satis diu vixisse dicito. Quid enim est omnino hoc ipsum diu, in quo est aliquid extremum? quod cum venit, omnis voluptas praeterita pro nihilo est, quia postea nulla est futura. Quamquam iste tuus animus numquam his angustiis, quas natura nobis ad vivendum dedit, contentus fuit, semper immortalitatis amore flagravit. §. 28. Nec vero haec tua vita dicenda est? Illa, inquam, illa vita est tua, quae vigebit memoria saeculorum omnium, quam posteritas alet, quam ipsa aeternitas semper tuebitur. Huic tu inservias, huic te ostentes oportet, quae quidem, quae miretur, iam pridem multa habet, nunc etiam quae laudet exspectat. Obstupescent posteri certe imperia, provincias, Rhenum, Oceanum, Nilum, pugnas innumerabilis, incredibilis victorias, monumenta, munera, triumphos audientes et legentes tuos. §. 29. Sed nisi haec urbs stabilita tuis consiliis et institutis erit, vagabitur modo nomen tuum longe atque late: sedem stabilem et domicilium certum non habebit. Erit inter eos etiam, qui nascentur, sicut inter nos fuit, magna dissensio, cum alii laudibus ad caelum res tuas gestas eoferent, alii fortasse aliquid requirent, idque vel maximum, nisi belli civilis incendium salute patriae restinxeris: ut illud fati fuisse videatur, hoc consili. Servi igitur iis etiam iudicibus, qui multis post saeculis de te iudicabunt et quidem haud scio an incorruptius, quam nos: nam et sine amore et sine

Cap. VIII. §. 26. pervagata magnorum] *pervagata multorum et magnorum.*

Cap. IX. §. 27. inprimis summa] *inprimis composita cum summa* cum patriae] *quum et patriae.* Quid enim est] *Quid est enim.* est futura] *futura est.* fuit, semper] *fuit, semperque.* §. 29. sedem stabilem] *sedem quidem stabilem.*

cupiditate et rursus sine odio et sine invidia iudicabunt. §. 30. Id autem etiam si tum ad te, ut quidam falso putant, non pertinebit: nunc certe pertinet esse te talem, ut tuas laudes obscuratura nulla umquam sit oblivio.

Cap. X. Diversae voluntates civium fuerunt distractaeque sententiae. Non enim consiliis solum et studiis, sed armis etiam et castris dissidebamus, erat enim obscuritas quaedam: erat certamen inter clarissumos duces: multi dubitabant, quid optumum esset, multi quid sibi expediret, multi quid deceret, nonnulli etiam quid liceret. §. 31. Perfuncta res publica est hoc misero fatalique bello: vicit is, qui non fortuna inflammaret odium suum, sed bonitate leniret: nec qui omnis, quibus iratus esset, eosdem etiam exilio aut morte dignos iudicaret. Arma ab aliis posita, ab aliis erepta sunt. Ingratus est iniustusque civis, qui armorum periculo liberatus, animum tamen retinet armatum, ut etiam ille melior sit, qui in acie cecidit, qui in caussa animam profudit. Quae enim pertinacia quibusdam, eadem aliis constantia videri potest. §. 32. Sed iam omnis fracta dissensio est armis, exstincta aequitate victoris: restat ut omnes unum velint, qui modo habent aliquid non solum sapientiae, sed etiam sanitatis. Nisi te, C. Caesar, salvo et in ista sententia, qua cum antea tum hodie vel maxume usus es, manente, salvi esse non possumus. Qua re omnes te, qui haec salva esse volumus, et hortamur et obsecramus, ut vitae tuae et saluti consulas, omnesque tibi — ut pro aliis etiam loquar, quod de me ipse sentio —, quoniam subesse aliquid putas, quod cavendum sit, non modo excubias et custodias, sed etiam laterum nostrorum oppositus et corporum pollicemur.

Cap. XI. §. 33. Sed ut unde est orsa, in eodem terminetur oratio: maxumas tibi omnes gratias agimus, C. Caesar, maiores etiam habemus. Nam omnes idem sentiunt, quod ex omnium precibus et lacrimis sentire potuisti: sed quia non est

Cap. IX. §. 30. tum] *tunc.*

Cap. X. erat enim] *erat autem.* §. 31. melior sit] *sit melior.* §. 32. armis, exstincta] *armis, et exstincta.* §. 32. ut vitae tuae et saluti] *ut vitae, ut saluti tuae.*

Cap. XI. §. 33. Sed ut unde] *Sed, unde.* oratio: maxumas] *oratio. Maximas.*

omnibus stantibus necesse dicere, a me certe dici volunt, cui necesse est quodam modo, et quod fieri decet M. Marcello a te huic ordini populoque Romano et rei publicae reddito, fieri id intellego. nam lactari omnis non de unius solum, sed de communi salute sentio. §. 34. Quod autem summae benevolentiae est, quae mea erga illum omnibus semper nota fuit, ut vix C. Marcello, optumo et amantissumo fratri, praeter eum quidem cederem nemini, cum id sollicitudine, cura, labore tam diu praestiterim, quam diu est de illius salute dubitatum, certe hoc tempore, magnis curis, molestiis, doloribus liberatus, praestare debeo. Itaque, C. Caesar, sic tibi gratias ago, ut omnibus me rebus a te non conservato solum, sed etiam ornato, tamen ad tua in me unum innumerabilia merita, quod fieri iam posse non arbitrabar, maximus hoc tuo facto cumulus accesserit.

Cap. XI. §. 33. omnibus stantibus] *stantibus omnibus.* quodam modo et quod fieri decet, M. Marcello] *quodam modo, quod volunt; et quod fieri decet, et quod, M. Marcello.* non de unius] *non ut de unius.* sed de communi salute] *sed ut de communi omnium salute.*

M. Tulli Ciceronis

oratio

PRO A. LICINIO ARCHIA POETA.

Inhalt.

A. Licinius Archias ward zu Antiochia (jetzt Antakia) in Syrien, einer Stadt, welche sich damals nicht minder wegen des Reichthumes als wegen der Bildung ihrer Einwohner auszeichnete, in einer guten Familie geboren; und that sich frühzeitig durch schnelle Entwickelung seiner nicht gewöhnlichen Geistesfähigkeiten, indem er als Schriftsteller und Dichter auftrat, vor seinen Landsleuten hervor. Sodann ging er nach Klein-Asien und Griechenland und ärndtete auch hier Beifall ein. Von da begab sich unser wandernder Sänger nach Unter-Italien, wo damals überall, so wie zu Rom selbst, griechische Künste und Wissenschaften vorzüglich geachtet waren, und scheint daselbst als fleissiger und gefälliger Gelegenheitsdichter gute Geschäfte gemacht zu haben. Denn während seines Aufenthaltes in jenen Gegenden ward er von den Städten Tarentum (jetzt Tarento), Rhegium (Reggio) und Neapolis (Napoli) mit dem Bürgerrechte beehret. So wagte er seine Wanderschaft auch bis nach Rom auszudehnen, wo er unter dem Consulate des C. Marius und Q. Lutatius Catulus, also im Jahre Rom's 652 ankam. Vielleicht hatte er einige Empfehlungsbriefe nach Rom mitgebracht, denn Cicero's Worte: Hac tanta celebritate famae cum esset iam absentibus notus, können

uns schwerlich mehr enthalten; und ward bald in die Familie der Luculler aufgenommen und nach und nach mit den angesehensten Männern und Familien bekannt, indem er theils Gelegenheitsgedichte gemacht, theils Vorlesungen gehalten, theils Unterricht ertheilt zu haben scheint. Längere Zeit nachher begleitete er Lucullus nach Sicilien und kam mit diesem auf seiner Rückreise nach Heraclia, wo er sich unter Lucullus' Verwendung, weil diese Stadt in ziemlich gleichem Rechtsverhältnisse und Bündnisse (aequissumo iure ac foedere) mit Rom stand, das Bürgerrecht erworben haben will. Wahrscheinlich im Jahre 665 unter dem Consulate des Cn. Pompeius Strabo und C. Porcius Cato ward nach einem Gesetzesvorschlage des M. Plautius Silanus und Cn. Papirius Carbo, allen denen das Bürgerrecht ertheilt, welche in den verbündeten Städten als Bürger eingeschrieben waren, wenn sie zur Zeit, als das Gesetz gegeben ward, in Italien ihren Wohnsitz hätten und sich in sechzig Tagen bei dem Praetor angemeldet hätten (Data est civitas Silani lege et Carbonis: SI QUI FOEDERATIS CIVITATIBUS ASCRIPTI FUISSENT, SI TUM, CUM LEX FERRETUR, IN ITALIA DOMICILIUM HABUISSENT, ET, SI SEXAGINTA DIEBUS APUD PRAETOREM ESSENT PROFESSI.). Da Archias schon längere Zeit in Rom seinen Wohnsitz gehabt hatte, habe er sich, wie Cicero behauptet, bei dem Praetor Q. Metellus, dem er ausserdem sehr befreundet war, angemeldet.

Da aber unser Dichter zu diesem vermeintlichen Bürgerrechte sich nicht gehörig ausweisen konnte, da er weder durch die öffentlichen Verzeichnisse zu Heraclia seine Aufnahme als Bürger darzulegen im Stande war, weil das Archiv zu Heraclia im Kriege mit den Bundesgenossen verbrannt worden war, noch sich auch bei dem öffentlichen Census angegeben hatte, so machte ihm ein gewisser Gratius, der sich auch Zweifel an seiner sonstigen Preiswürdigkeit erlaubt haben mochte, nach dem Papischen Gesetze (Lex Papia) vom Jahre 689, was die Fremden (peregrini) aus der Stadt und die Glieder der Latinischen Genossenschaft in ihre Städte zurückwies, den Process, und es scheint

die Sache des Archias ziemlich misslich gewesen zu sein. Dagegen vertheidigte ihn M. Tullius Cicero in dieser Rede und zwar, wie der Ambrosianische Scholiast zu Cap. 2. §. 3. angibt, vor seinem Bruder, Q. Tullius Cicero, der unter dem Consulate des D. Iunius Silanus und L. Licinius Murena im Jahre 692 mit C. Vergilius Praetor urbanus war, und welcher sich bekanntlich ebenfalls an dichterischen Arbeiten versucht hatte, worauf der Ambrosianische Scholiast zu Cap. 2. §. 3. S. 240. Mai. aufmerksam macht, man vergl. Cicero's Briefe an seinen Bruder Quintus Buch 3. Br. 6. 9.; wodurch der ganze Gang der Rede seine Rechtfertigung und Aufhellung findet. Dieser ist folgender: Zuerst beginnt der Redner damit, dass er zu zeigen sucht, dass wenn er als Redner oder als gerichtlicher Sprecher irgend etwas vermöge, er es der Aufmerksamkeit und dem Unterrichte des A. Licinius zu verdanken habe; denn wenn auch jener einer andern Gattung der Wissenschaft sich geweiht habe, so seien doch alle Bestrebungen dieser Art so eng verknüpft, dass eine nicht ohne die andere gepflegt werden könne (Cap. 1. §. 1. 2.). Ob es nun gleich sonderbar erscheinen könnte, dass er vor dem Praetor des Römischen Volkes und vor strengen Richtern bei einer zahlreichen Versammlung über Dinge spreche, die eigentlich nichts mit den Gerichten Gemeinschaftliches hätten, so mögen sie doch in Rücksicht auf den Rechtsfall selbst und auf die Person des Dichters entschuldigen, wenn er vor einer zahlreichen Versammlung von Pflegern der Wissenschaften, bei dem hohen Standpuncte ihrer Bildung und endlich vor einem solchen Praetor, der bei dem Gerichte die Leitung führe, sich über die Pflege ächt menschlicher Bildung und Wissenschaft etwas freier verbreite und in der Rolle eines Mannes, der wegen Zurückgezogenheit in seinen Studien nichts mit Gerichten zu thun gehabt habe, einen ungewöhnlichen Weg der Rede einschlage. Wolle man ihm dies gestatten, so werde er zeigen, dass A. Licinius nicht nur aus der Zahl der Bürger nicht zu streichen, da er das Bürgerrecht habe, sondern auch, falls er es nicht gehabt hätte, in die Zahl der Bürger aufzunehmen gewesen wäre (Cap. 2. §. 3. 4.). Sodann gibt Cicero zunächst eine Schilderung seines Lebens, die er,

wie natürlich mit den glänzendsten Farben malt, wie er von vornehmer Geburt entsprossen sich in seiner reichen und berühmten Vaterstadt, wo so viele gebildete und mit den Wissenschaften vertraute Männer ihm hätten den Rang streitig machen können, durch sein Talent bald glänzend hervorgethan habe, wie er unter allgemeinem Beifalle und Zusammenlauf Klein-Asien und ganz Griechenland durchwandert habe, und sodann auch nach Unteritalien, dessen Schätzung der griechischen Litteratur zu jener Zeit besonders hervorgehoben wird, gekommen und auch hier von den Tarentinern, Rheginern und Neapolitanern mit dem Bürgerrechte und den übrigen Auszeichnungen beehrt und Jedermann bekannt und befreundet worden sei. So kam er 652 nach Rom selbst und, wenn er schon von diesen Consuln nichts mochte weiter gehabt haben, als dass er Marius' Thaten so gut wie Tausend Andere, die schreiben konnten, hätte beschreiben können und dass, wenn er Catulus bekannt gewesen wäre, dieser im Stande gewesen wäre, über seine Geistesproducte sich ein Urtheil zu erlauben, so stellt doch Cicero auch dieses so dar, als hinge es mit Archias' Declamatorreise zusammen, dass jene Consuln waren. Sogleich sei er in das Haus der Luculler aufgenommen, mit Q. Metellus Numidicus und dessen Sohne, mit M. Aemilius, Q. Catulus dem Vater und Sohne, L. Crassus, noch enger mit den Lucullen, Drusus, den Octaviern, Cato und mit der Familie der Hortensier und allen aufrichtigen und Schein-Verehrern dieser Wissenschaften bekannt geworden (Cap. 3. §. 4 — 6.). Hierauf sei er mit L. Lucullus nach Sicilien gegangen und habe sich auf seiner Rückkehr unter jenes Vermittelung zum Bürger von Heraclia einschreiben lassen und also durch das Gesetz des Silanus und Carbo die volle Civität erhalten, indem er sich bei dem Praetor Q. Metellus als einer, der seinen Wohnsitz zu Rom viele Jahre schon gehabt habe, angemeldet. So seien Archias' Rechtsansprüche hinlänglich begründet. Wenn Gratius gegen die Richtigkeit seiner Bürgerwerdung zu Heraclia Zweifel erhebe, so können zwar die Verzeichnisse nicht mehr nachgesehen werden, weil diese verbrannt seien, allein M. Lucullus, der

anwesend sei, könne es bestätigen, so wie Gesandte von Heraclia wegen dieses Gerichtes gekommen seien mit Aufträgen und einem öffentlichen Zeugnisse, die sagen, dass er als Heracliischer Bürger eingeschrieben sei. Behaupte er, dass er zu Rom keinen Wohnsitz gehabt habe, so habe doch Archias schon vor Ertheilung des Bürgerrechts Rom zum Sitze aller seiner Habseligkeiten und Glücksgüter gemacht gehabt. Sollte er sich nicht gemeldet haben, so werde dies doch durch die Verzeichnisse bestätiget, die allein von jener Anmeldung und jenem Collegium der Praetoren noch das Ansehen der öffentlichen Verzeichnisse haben (Cap. 4. §. 6—9.). Denn als die Verzeichnisse des Appius sorgloser verwahrt worden waren, des Gabinius Leichtsinn aber jede Glaubwürdigkeit der Verzeichnisse untergraben hatte, so war hingegen Metellus so gewissenhaft und genau, dass er zu dem Praetor L. Lentulus und zu den Richtern kam, und sagte, er sei durch die Rasur bei einem einzigen Namen wankend geworden. In diesen so zuverlässigen Verzeichnissen sei aber keine Rasur bei dem Namen des A. Licinius. Warum zweifele man also an der Gültigkeit seines Bürgerrechtes, zumal er auch noch in vielen andern Städten das Bürgerrecht erlangt gehabt habe, wie zu Rhegium, Locri, Neapel, Tarent; und sich nur einen Bürger von Heraclia jeder Zeit genannt habe? Verlange er die Angaben beim Census, so sei es bekannt, dass der Angeklagte unter den letzten Censoren mit L. Lucullus bei dem Heere gewesen sei, und dass er unter den früheren mit demselben Lucullus, als dieser Quaestor war, in Asien sich befunden, und dass unter den ersten, Iulius und Crassus, kein Theil des Volkes in den Census gekommen sei. Da aber der Census weiter nichts beweise, als dass Jemand sich für einen Bürger ausgegeben habe, so habe A. Licinius zu der Zeit, die Gratius gerade angreife, mehrmals ein Testament nach römischen Gesetzen gemacht, Erbschaften römischer Bürger angetreten, und sei von L. Lucullus, dem Consul des römischen Volkes, in das Staatsarchiv eingetragen worden, was Alles mehr sein Bürgerrecht beweise, als der Census (Cap. 5. §. 9 — 11.).

Frage man, warum Cicero so viel Wohlgefallen an Archias finde, so habe er nach den vielfachen Anstrengun-

gen auf dem Forum einen solchen Mann nöthig, um bei ihm Erholung zu finden und neue Kräfte und Aufmunterung zur Fortsetzung seiner Thätigkeit, bei der er gerne Jedermann Schutz und Hülfe leiste. Es könne also kein Vorwurf hieraus für ihn erwachsen, wenn er die Zeit, die andere anderen Vergnügungen und Erholungen widmeten, den Studien und Beschäftigungen des Archias weihe. Denn wenn er nicht von solchen Männern und durch Beschäftigung mit den Wissenschaften die Ueberzeugung gewonnen hätte, dass nichts so schön sei als Lob und Ehre, so würde er nicht alle körperliche Beschwerden, Lebensgefahren und Verbannungen hintangesetzt haben, um sich in tägliche Kämpfe für das Wohl des Staates einzulassen. Nur durch diese Wissenschaften sei er mit so vielen Aufforderungen und Beispielen bekannt worden, denen er in seinem Leben nachzueifern sich bemühe (Cap. 6. §. 12 — 14.). Behaupte man aber, dass doch die grössten Männer solcher Aufforderungen und Studien entbehrt hätten, so entgegnet Cicero, dass zwar Talente sich häufiger ohne Gelehrsamkeit hervorthun, als Gelehrsamkeit ohne natürliche Anlagen; dass aber doch, wo beides sich vereinige, die grössten Männer sich zeigen, wie C. Laelius, L. Furius, M. Cato und Andere, die sich gewiss nicht so eifrig mit diesen Wissenshaften beschäftiget hätten, wären sie nicht dadurch bei ihren Handlungen unterstützt worden. Aber auch abgesehen davon, so müsse man doch diese Erholung für die ächt menschlichste und des Freigeborenen würdigste erklären; da solche Studien die Jugend anfeuern, das Alter vergnügen, im Glücke zur Zierde, im Unglücke zum Troste dienen, in jeder Lage des Lebens und der Verhältnisse uns nicht verlassen (Cap. 7. §. 15. 16.). Und könne man es auch dem Dichter nicht gleich machen, der eine so grosse Schnelligkeit und Gewandtheit des Geistes in Abfassung und Umänderung seiner Stoffe zeige, so müsse man sich doch über ein solches Talent freuen, und mit Recht nenne schon Ennius die Dichter heilig. Es möge also den Richtern, deren hohe Bildung bekannt sei, der Name des Dichters heilig und unverletzlich erscheinen. Und wenn so viele Städte sich um das Vaterland Homer's gestritten hätten, so mögen sie wenigstens einen Mann, der noch dazu die Thaten des rö-

mischen Volkes feiere, da er Bürger sei, nicht vertreiben. Er habe den Cimbrischen Krieg als Jüngling behandelt und sei selbst dem C. Marius angenehm gewesen, der so wie einst Themistokles die Dichter nach dem, wie sie seine Thaten sängen, beurtheilt, den L. Plotius begünstiget habe. Sodann habe Archias den Mithridatischen Krieg besungen und so nicht weniger L. Lucullus, als das ganze römische Volk verherrlichet. So sei Ennius von Scipio Africanus verehrt worden, weil er seine Thaten besang, aber auch zugleich die grössten Männer der damaligen Zeit mit feierte, einen Cato, die Maximus, Marcellus, Fulvius (Cap. 8—9. §. 17—22.). Wenn also ihre Vorfahren diesen, einen Mann aus Rudiae (in Calabrien), des Bürgerrechts würdig gefunden hätten, warum wolle man jetzt einen Heracliensen, der nach den Gesetzen Bürger sei, zurückweisen? Behaupte man, es entstehe weniger Ruhm daraus, wenn man in griechischen Versen, als wenn man in lateinischen besungen werde, so sei dies gerade umgekehrt, da die griechische Sprache allgemeiner verbreitet sei, und man doch seine Thaten so weit als möglich verbreitet wissen wolle. Wie viele Schriftsteller habe Alexander bei sich gehabt und dennoch habe er noch Achilles glücklich gepriesen, dass ihn Homer gefeiert habe. Auch Cn. Pompeius habe unter Beifall des Heeres den Theophanes aus Mitylenae, der seine Thaten beschrieben, mit dem Bürgerrechte beschenkt. Es würde also Archias nicht schwer gewesen sein, wenn er nicht Bürger gewesen wäre, durch Sulla, der selbst Hispaniern und Galliern dasselbe verliehen habe, das Bürgerrecht zu erlangen, oder von Q. Metellus Pius, der es ebenfalls Vielen ertheilt und selbst den Dichtern zu Corduba (Cordova in Spanien) sein Ohr geliehen habe (Cap. 10. §. 22—26.). Auch wünsche Jedermann einen solchen Ruhm und Decumus Brutus habe nicht umsonst den Dichter Attius werthgehalten, noch Fulvius, der in Begleitung des Dichters Ennius nach Aetolien ging, den Musen die Beute des Mars geweihet. Um endlich die Richter ganz zu bewegen, bekennt Cicero, dass Archias auch seinen eig'nen Angelegenheiten, die er während seines Consulates geführt, seine Aufmerksamkeit ge-

schenkt, und dass er ihn zur Vollendung des Gedichtes bestimmt habe; denn dies sei der einzige Lohn für die Handlungen der Guten, dass sie nicht vergessen werden (Cap. 11. §. 26 — 29.). Denn es werde doch Niemand so kleinmüthig sein, wer der Staatsverwaltung sich widme, Gefahren und Beschwerden des Lebens sich unterziehe, dass er glaube, dass Alles dies mit seinem Tode aufhören werde. Man werde aber doch nicht lieber Bilder und Bildsäulen, die nur den Körper darstellten, als Gemälde und Schilderungen seines Geistes und seiner Thaten der Nachwelt überliefern wollen? Er selbst glaube, Alles, was er gethan habe, zu einem bleibenden Gedächtnisse gethan zu haben, und möge es nun nach seinem Tode auf ihn Bezug haben oder nicht, so sei ihm doch jetzt jene Erwartung und Hoffnung angenehm (Cap. 12. §. 30.).

Aus diesen Gründen sollen sie einen Mann, der den höchsten Personen angenehm gewesen, in einer Angelegenheit, die durch die Wohlthat des Gesetzes, durch das Ansehen der Municipalstadt, das Zeugnis eines Lucullus, durch die Verzeichnisse eines Metellus unterstützt werde, beschützen: einen Mann, der sie selbst, ihre Feldherrn, die Thaten des römischen Volkes zu ewigem Andenken aufbewahren wolle und noch dazu aus der Classe der Dichter sei, die von jeher für unverletzlich gegolten hätten. Was er über den Rechtsfall nach seiner Weise kurz und ungekünstelt gesagt habe, glaube er, werde Aller Zustimmung erhalten; was er aber über den Mann selbst und seine Beschäftigung gesprochen, das hoffe er werden die Richter gut aufnehmen, von dem Vorstande des Gerichtes wisse er es bestimmt (§. 31. 32.).

Ob Cicero durch diese Rede seine Absicht zu Gunsten des Dichters erreichte, darüber finden wir nirgends etwas angegeben; geschah es, so geschah es wohl nur aus Rücksicht auf seine Gönner und seine Kunst, obgleich weder die auf uns gekommenen kurzen Gedichte von Archias, welche sich in der Blumenlese von Fr. Jacobs Band 2. S. 80 — 82. unter seinem Namen finden, noch auch die sonstigen wenigen Nachrichten von ihm uns zu der Ueberzeugung bringen können, dass seine dichterischen Erzeugnisse so hohen Werthes waren, als Cicero uns will glauben machen, der diesen

höchstens gefälligen und gewandten Improvisator und schmeichelnden Epiker doch auf jeden Fall gar zu sehr herausstreicht. Dass übrigens Archias gescheit genug war, Cicero's in dieser Zeit wenig volksthümliche Thaten während seines Consulates nicht zu Papiere zu bringen, geht aus Cicero's Briefen an Atticus Buch I. Br. 16. §. 15. Orelli hervor, so wie man aus dem ersten Buche Ueber die Weissagung Cap. 36. §. 79. sieht, wie er jede Anekdote benutzte, um ein Gedichtchen darauf zu verfertigen. — Auch diese Rede haben Einige für untergeschoben erklärt, allein die Zeugnisse der Alten selbst sind so entschieden dagegen und die ganze Rede athmet so sehr Cicero's Geist, dass es sich der Mühe nicht verlohnt, die vorgebrachten Gründe und Gegengründe hier zu prüfen; was der Kritiker hierüber noch darzulegen hat, gehört nicht hierher. —

Cap. 1. §. 1. Si quid est in me ingeni, iudices, quod sentio quam sit exiguum, aut si qua exercitatio dicendi, in qua me non infitior mediocriter esse versatum, aut si huiusce rei ratio aliqua ab optumarum artium studiis ac disciplina profecta, a qua ego nullum confiteor aetatis meae tempus abhorruisse: earum rerum omnium vel in primis hic A. Licinius fructum a me petere prope suo iure debet. Nam quoad longissume potest mens mea respicere spatium praeteriti temporis et pueritiae memoriam recordari ultumam, inde usque repetens hunc video mihi principem et ad suscipiendam et ad ingrediendam rationem horum studiorum exstitisse. Quod si haec vox huius hortatu praeceptisque conformata nonnullis aliquando saluti fuit: a quo id accepimus, quo ceteris opitulari et alios servare possemus, huic profecto ipsi, quantum est situm in nobis, et opem et salutem ferre debemus. §. 2. Ac ne quis a nobis hoc ita dici forte miretur, quod alia quaedam in hoc facultas sit ingeni neque haec dicendi ratio aut disciplina, ne nos quidem huic cuncti studio penitus umquam dediti fuimus. Etenim omnes artes, quae ad humanitatem pertinent, habent quoddam commune

Cap. I. §. 1. a me petere] *a me repetere.* §. 2. huic cuncti studio] *huic † cuncti studio.*

vinculum et quasi cognatione quadam inter se continentur. Cap. II. §. 3. Sed ne cui vestrum mirum esse videatur me in quaestione legitima et in iudicio publico, cum res agitatur apud praetorem populi Romani rectissumum virum et apud severissumos iudices tanto conventu hominum ac frequentia, hoc uti genere dicendi, quod non modo a consuetudine iudiciorum, verum etiam a forensi sermone abhorreat: quaeso a vobis, ut in hac caussa mihi detis hanc veniam accommodatam huic reo, vobis, quem ad modum spero, non molestam, ut me pro summo poeta atque eruditissumo homine dicentem, hoc concursu hominum litteratissumorum, hac vestra humanitate, hoc denique praetore exercente iudicium, patiamini de studiis humanitatis ac litterarum paullo loqui liberius et in eius modi persona, quae propter otium ac studium minume in iudiciis periculisque tractata est, uti prope novo quodam et inusitato genere dicendi. §. 4. Quod si mihi a vobis tribui concedique sentiam: perficiam profecto, ut hunc A. Licinium non modo non segregandum, cum sit civis, a numero civium, verum etiam, si non esset, putetis adsciscendum fuisse.

Cap. III. Nam ut primum ex pueris excessit Archias atque ab iis artibus, quibus aetas puerilis ad humanitatem informari solet, se ad scribendi studium contulit: primum Antiochiae — nam ibi natus est loco nobili — celebri quondam urbe et copiosa atque eruditissumis hominibus liberalissumisque studiis adfluenti, celeriter antecellere omnibus ingeni gloria contigit. Post in ceteris Asiae partibus cunctaeque Graeciae, sic eius adventus celebrabantur, ut famam ingeni exspectatio hominis, exspectationem ipsius adventus admiratioque superaret. §. 5. Erat Italia tum plena Graecarum artium. ac disciplinarum studiaque haec et in Latio vehementius tum colebantur, quam nunc isdem in oppidis et hic Romae propter tranquillitatem rei publicae non negleg̃ebantur. Itaque unum et Tarentini et Rhegini et Neapolitani civitate ceterisque praemiis donarunt; et omnes, qui aliquid de ingeniis poterant iudicare, cognitione

Cap. II. §. 3. cum res agitatur] *cum res agatur.* rectissumum virum] *lectissimum virum.*

Cap. III. §. 5. tum plena] *tunc plena.* Itaque unum et Tarentini] *Itaque hunc et Tarentini.*

atque hospitio dignum existumarunt. Hac tanta celebritate famae cum esset iam absentibus notus, Romam venit Mario consule et Catulo. Nactus est primum consules eos, quorum alter res ad scribendum maxumas, alter cum res gestas tum etiam studium atque auris adhibere posset. Statim Luculli, cum praetextatus etiam tum Archias esset, eum domum suam receperunt. Sed etiam hoc non solum ingeni ac litterarum, verum etiam naturae atque virtutis, ut domus, quae huius adolescentiae prima fuerit, eadem esset familiarissuma senectuti. §. 6. Erat temporibus illis iucundus Q. Metello illi Numidico et eius pio filio; audiebatur a M. Aemilio; vivebat cum Q. Catulo et patre et filio, a L. Crasso colebatur; Lucullos vero et Drusum et Octavios et Catonem et totam Hortensiorum domum devinctam consuetudine cum teneret, adficiebatur summo honore, quod eum non solum colebant, qui aliquid percipere atque audire studebant, verum etiam, si qui forte simulabant. Cap. IV. Interim satis longo intervallo, cum esset cum L. Lucullo in Siciliam profectus et cum ex ea provincia cum eodem Lucullo decederet, venit Heracliam: quae cum esset civitas aequissumo iure ac foedere, adscribi se in eam civitatem voluit; idque cum ipse per se dignus putaretur, tum auctoritate et gratia Luculli ab Heracliensibus impetravit. §. 7. Data est civitas Silani lege et Carbonis: SI QUI FOEDERATIS CIVITATIBUS ADSCRIPTI FUISSENT; SI TUM, CUM LEX FERREBATUR, IN ITALIA DOMICILIUM HABUISSENT, ET, SI SEXAGINTA DIEBUS APUD PRAETOREM ESSENT PROFESSI. Cum hic domicilium Romae multos iam annos haberet, professus est apud praetorem, Q. Metellum, familiarissumum suum. §. 8. Si nihil aliud nisi de civitate ac lege dicimus, nihil dico amplius: caussa dicta est. Quid enim horum infirmari, Grati, potest? Heracliaene esse tum adscriptum negabis? Adest vir summa auctoritate et religione et fide L. Lucullus, qui se non opinari, sed scire, non audivisse, sed vidisse, non interfuisse, sed egisse dicit. Adsunt Heraclienses legati, nobilissumi homines, huius iudici caussa cum mandatis et cum publico testimonio venerunt, qui hunc adscriptum He-

Cap. III. §. 5. Sed etiam hoc] *sed [etiam] hoc.* §. 6. et eius pio filio] *et eius Pio filio.*

Cap. IV. §. 6. Heracliensibus] *Heracleensibus* et sic semper. §. 7. Silani lege et Carbonis] *Silvani lege et Carbonis.*

racliensem dicunt. Hic tu tabellas desideras Heracliensium publicas, quas Italico bello incenso tabulario interisse scimus omnes. Est ridiculum ad ea, quae habemus, nihil dicere, quaerere, quae habere non possumus, et de hominum memoria tacere, litterarum memoriam flagitare, et cum habeas amplissimi viri religionem, integerrumi municipi ius iurandum fidemque, ea, quae depravari nullo modo possunt, repudiare, tabulas, quas idem dicis solere corrumpi, desiderare. §. 9. An domicilium Romae non habuit? Is, qui tot annis ante civitatem datam sedem omnium rerum ac fortunarum suarum Romae collocavit? — An non est professus? Imo vero iis tabulis professus, quae solae ex illa professione collegioque praetorum obtinent publicarum tabularum auctoritatem. Cap. V. Nam cum Appi tabulae neglegentius adservatae dicerentur, Gabini quamdiu incolumis fuit levitas, post damnationem calamitas omnem tabularum fidem resignasset: Metellus homo sanctissumus modestissumusque omnium tanta diligentia fuit, ut ad L. Lentulum praetorem et ad iudices venerit et unius nominis litura se commotum esse dixerit. His igitur tabulis nullam lituram in nomine A. Licini videtis. §. 10. Quae cum ita sint, quid est, quod de eius civitate dubitatis, praesertim cum aliis quoque in civitatibus fuerit adscriptus? Etenim cum mediocribus multis, aut nulla aut humili aliqua arte praeditis, gratuito civitatem in Graecia homines impertiebant, Rheginos credo aut Locrensis aut Neapolitanos aut Tarentinos, quod scenicis artificibus largiri solebant, id huic summa ingeni praedito gloria noluisse! Quid? cum ceteri non modo post civitatem datam, sed etiam post legem Papiam aliquo modo in eorum municipiorum tabulas irrepserunt, hic, qui ne utitur quidem illis, in quibus est scriptus, quod semper se Heracliensem esse voluit, reiicietur? §. 11. Census nostros requiris. scilicet. est enim obscurum proxumis censoribus hunc cum clarissumo imperatore, L. Lucullo, apud

Cap. IV. §. 8. adscriptum Heracliensem] *ascriptum † Heracleensem.* tabellas] *tabulas.* §. 9. An domicilium] *At domicilium.* An non est professus] *At non est professus.*

Cap. V. §. 9. in nomine A. Licini] *in nomen A. Licinii.* §. 10. dubitatis] *dubitetis.* multis, aut] *multis et aut.* impertiebant] *impertiebantur.* irrepserunt] *irrepserint.* §. 11. requiris. scilicet. est enim] *requiris scilicet. — Est enim.*

exercitum fuisse, superioribus cum eodem quaestore fuisse in Asia, primis, Iulio et Crasso, nullam populi partem esse censam. Sed quoniam census non ius civitatis confirmat ac tantum modo indicat, eum, qui sit census, ita se iam tum gessisse pro cive: iis temporibus, quae tu criminaris, ne ipsius quidem iudicio in civium Romanorum iure esse versatum, et testamentum saepe fecit nostris legibus et adiit hereditates civium Romanorum et in beneficiis ad aerarium delatus est a L. Lucullo proconsule. Cap. VI. Quaere argumenta, si quae potes; numquam enim hic neque suo neque amicorum iudicio revincetur.

§. 12. Quaeres a nobis, Grati, cur tanto opere hoc homine delectemur. Quia suppeditat nobis, ubi et animus ex hoc forensi strepitu reficiatur et aures convicio defessae conquiescant. An tu existumas aut suppetere nobis posse, quod quotidie dicamus, in tanta varietate rerum, nisi animos nostros doctrina excolamus, aut ferre animos tantam posse contentionem, nisi eos doctrina eadem relaxemus? Ego vero fateor me his studiis esse deditum; ceteros pudeat, si qui se ita litteris abdiderunt, ut nihil possint ex his neque ad communem adferre fructum neque in adspectum lucemque proferre: me autem quid pudeat, qui tot annos ita vivo, iudices, ut a nullius umquam me tempore aut commodo aut otium meum abstraxerit aut voluptas avocarit aut denique somnus retardarit? §. 13. Qua re quis tandem me reprehendat aut quis mihi iure suscenseat, si, quantum ceteris ad suas res obeundas, quantum ad festos dies ludorum celebrandos, quantum ad alias voluptates et ad ipsam requiem animi et corporis conceditur temporum, quantum alii tribuunt tempestivis conviviis, quantum denique alveolo, quantum pilae, tantum mihi egomet ad haec studia recolenda sumpsero? Atque hoc adeo mihi concedendum est magis, quod ex his studiis haec quoque crescit oratio et facultas, quae quan-

Cap. V. §. 11. census, ita se] *census, [ita] se.* quae tu criminaris, ne ipsius quidem iudicio in civium] *quae tu criminaris ne ipsius quidem iudicio eum in civium.* a L. Lucullo proconsule] *a L. Lucullo praetore et consule.*

Cap. VI. si quae potes] *si qua potes.* §. 12. se ita] *ita se.* ut a nullius] *ut ab nullius.* §. 13. denique alveolo] *denique aleae.*

tacumque in me, numquam amicorum periculis defuit. Quae si cui levior videtur, illa quidem certe, quae summa sunt, ex quo fonte hauriam sentio. §. 14. Nam nisi multorum praeceptis multisque litteris mihi ab adolescentia suasissem, nihil esse in vita magno opere expetendum nisi laudem atque honestatem, in ea autem persequenda omnis cruciatus corporis, omnia pericula mortis atque exsilia parvi esse ducenda: numquam me pro salute vestra in tot ac tantas dimicationes atque in hos profligatorum hominum quotidianos impetus obiecissem. Sed pleni sunt omnes libri, plenae sapientium voces, plena exemplorum vetustas: quae iacerent in tenebris omnia, nisi litterarum lumen accederet. Quam multas nobis imagines non solum ad intuendum, verum etiam ad imitandum fortissumorum virorum expressas scriptores et Graeci et Latini reliquerunt! quas ego mihi semper in administranda re publica proponens animum et mentem meam ipsa cogitatione hominum excellentium conformabam.

Cap. VII. §. 15. Quaeret quispiam: „quid? illi ipsi summi viri, quorum virtutes litteris proditae sunt, istane doctrina, quam tu ecfers laudibus, eruditi fuerunt?“ Difficile est hoc de omnibus confirmare; sed tamen est certum, quod respondeam. Ego multos homines excellenti animo ac virtute fuisse et sine doctrina naturae ipsius habitu prope divino per se ipsos et moderatos et gravis exstitisse fateor: etiam illud adiungo saepius ad laudem atque virtutem naturam sine doctrina, quam sine natura valuisse doctrinam. atque idem ego hoc contendo, cum ad naturam eximiam et illustrem accesserit ratio quaedam conformatioque doctrinae, tum illud nescio quid praeclarum ac singulare solere exsistere: §. 16. ex hoc esse hunc numero, quem patres nostri viderunt, divinum hominem, Africanum; ex hoc C. Laelium, L. Furium, moderatissumos et continentissumos; ex hoc fortissumum virum et illis temporibus doctissumum, Catonem illum senem: qui profecto, si nihil ad percipiendam co-

Cap. VI. §. 13. quantacumque in me] *quantacunque est in me.* §. 14. atque exsilia] *atque exsilii.* pleni sunt omnes] *pleni omnes sunt.*

Cap. VII. §. 15. ecfers laudibus] *laudibus effers.* quod respondeam] *quid respondam.* ego hoc contendo] *ego contendo.* et illustrem] *atque illustrem.* §. 16. Catonem] *M. Catonem.*

lendamque virtutem litteris adiuvarentur, numquam se ad earum studium contulissent. Quod si non hic tantus fructus ostenderetur et si ex his studiis delectatio sola peteretur: tamen, ut opinor, hanc animi adversionem humanissumam ac liberalissumam iudicaretis. Nam ceterae neque temporum sunt neque aetatum omnium neque locorum: at haec studia adolescentiam agunt, senectutem oblectant, secundas res ornant, adversis perfugium ac solatium praebent; delectant domi, non impediunt foris, pernoctant nobiscum, peregrinantur, rusticantur.

Cap. VIII. §. 17. Quod si ipsi haec neque adtingere neque sensu nostro gustare possemus, tamen ea mirari deberemus, etiam cum in aliis videremus. Quis nostrum animo tam agresti et duro fuit, ut Roscii morte nuper non moveretur? qui cum esset senex mortuus, tamen propter excellentem artem ac venustatem videbatur omnino mori non debuisse. Ergo ille corporis motu tantum amorem sibi conciliarat a nobis omnibus: nos animorum incredibilis motus celeritatemque ingeniorum neglegemus? §. 18. Quoties ego hunc Archiam vidi, iudices — utar enim vestra benignitate, quoniam me in hoc novo genere dicendi tam diligenter adtenditis —, quoties ego hunc vidi, cum litteram scripsisset nullam, magnum numerum optumorum versuum de iis ipsis rebus, quae tum agerentur, dicere ex tempore! quoties revocatum eamdem rem dicere commutatis verbis atque sententiis! Quae vero accurate cogitateque scripsisset, ea sic vidi probari, ut ad veterum scriptorum laudem perveniret. Hunc ego non diligam? non admirer? non omni ratione defendendum putem? Atque sic a summis hominibus eruditissumisque accepimus, ceterarum rerum studia et doctrina et praeceptis et arte constare, poetam natura ipsa valere et mentis viribus excitari et quasi divino quodam spiritu inflari. Qua re suo iure noster ille Ennius sanctos appellat poetas, quod quasi deorum aliquo dono atque munere commendati nobis esse videantur. §. 19. Sit igitur, iudices, sanctum apud vos, hu-

Cap. VII. §. 16. at haec studia adolescentiam agunt] *haec studia adolescentiam alunt.*

Cap. VIII. §. 17. Quis nostrum animo tam agresti et duro fuit] *Quis nostrum tam animo agresti ac duro fuit.* moveretur] *commoveretur.* §. 18. Atque sic] *Atqui sic.*

manissumos homines, hoc poetae nomen, quod nulla umquam barbaria violavit. Saxa et solitudines voci respondent, bestiae saepe immanes cantu flectuntur atque consistunt: nos instituti rebus optumis non poetarum voce moveamur? Homerum Colophonii civem esse dicunt suum; Chii suum vendicant; Salaminii repetunt; Smyrnaei vero suum esse confirmant: itaque etiam delubrum eius in oppido dedicaverunt; permulti alii praeterea pugnant inter se atque contendunt. Cap. IX. Ergo illi alienum, quia poeta fuit, post mortem etiam expetunt; nos hunc vivum et qui voluntate et legibus noster est, repudiamus? praesertim cum omne olim studium atque omne ingenium contulerit Archias ad populi Romani gloriam laudemque celebrandam? Nam et Cimbricas res adolescens adtigit et ipsi illi C. Mario, qui durior ad haec studia videbatur, iucundus fuit. §. 20. Neque enim quisquam est tam aversus a Musis, qui non mandari versibus aeternum suorum laborum facile praeconium patiatur. Themistoclem illum summum Athenis virum dixisse aiunt, cum ex eo quaereretur, *quod acroama aut cuius vocem lubentissume audiret: eius, a quo sua virtus optume praedicaretur.* Itaque ille Marius item eximie L. Plotium dilexit, cuius ingenio putabat ea, quae gesserat, posse celebrari. §. 21. Mithridaticum vero bellum magnum atque difficile et in multa varietate terra marique versatum, totum ab hoc expressum est: qui libri non modo L. Lucullum, fortissumum et clarissumum virum, verum etiam populi Romani nomen illustrant. Populus enim Romanus aperuit Lucullo imperante Pontum et regiis quondam opibus et ipsa natura regionis vallatum; populi Romani exercitus eodem duce non maxuma manu innumerabilis Armeniorum copias fudit: populi Romani laus est, urbem amicissumam Cyzicenorum eiusdem consilio ex omni impetu regio atque totius belli ore ac faucibus ereptam esse atque servatam; nostra semper feretur et praedicabitur L. Lucullo dimicante cum interfectis ducibus depressa hostium classis et incredibilis apud Tenedum pugna illa navalis; nostra sunt tropaea, nostra monumenta, nostri triumphi. Quae quorum ingeniis ecferuntur, ab

Cap. IX. §. 19. et qui voluntate] *qui et voluntate.* §. 21. atque totius] *ac totius.* §. 21. Quae quorum ingeniis ecferuntur] *Quare, quorum ingeniis haec feruntur.*

iis populi Romani fama celebratur. §. 22. Carus fuit Africano superiori noster Ennius; itaque etiam in sepulcro Scipionum putatur is esse constitutus ex marmore. At iis laudibus certe non solum ipse, qui laudatur, sed etiam populi Romani nomen ornatur. In caelum huius proavus Cato tollitur, magnus honos populi Romani rebus adiungitur, omnes denique illi Maxumi, Marcelli, Fulvii non sine communi omnium nostrum laude decorantur. Cap. X. Ergo illum, qui haec fecerat, Rudinum hominem maiores nostri in civitatem receperunt, nos hunc Heracliensem multis civitatibus expetitum, in hac autem legibus constitutum, de nostra civitate eiiciemus?

§. 23. Nam si quis minorem gloriae fructum putat ex Graecis versibus percipi, quam ex Latinis, vehementer errat, propterea, quod Graeca leguntur in omnibus fere gentibus, Latina suis finibus exiguis sane continentur. Qua re si res eae, quas gessimus, orbis terrae regionibus definiuntur, cupere debemus, quo manuum nostrarum tela pervenerint, eodem gloriam famamque penetrare; quod cum ipsis populis, de quorum rebus scribitur, haec ampla sunt, tum iis certe, qui de vita gloriae caussa dimicant, hoc maxumum et periculorum incitamentum est et laborum. §. 24. Quam multos scriptores rerum suarum magnus ille Alexander secum habuisse dicitur! Atque is tamen, cum in Sigeo ad Achillis tumulum adstitisset: „*O fortunate*, inquit, *adolescens, qui tuae virtutis Homerum praeconem inveneras.*“ Et vere: nam nisi Ilias illa exstitisset, idem tumulus, qui corpus eius contexerat, nomen etiam obruisset. Quid? noster hic Magnus, qui cum virtute fortunam adaequavit, nonne Theophanem Mitylenaeum, scriptorem rerum suarum, in concione militum civitate donavit? et nostri illi fortes viri, sed rustici ac milites dulcedine quadam gloriae commoti quasi participes eiusdem laudis magno illud clamore approbaverunt? §. 25. Itaque credo, si civis Romanus Archias legibus non esset, ut ab aliquo imperatore civitate donaretur, perficere non potuit. Sulla cum Hispanos donaret et

Cap. IX. §. 23. ex marmore] *e marmore.* §. 24. inveneras] *inveneris.*

Cap. X. §. 25. Hispanos donaret et Gallos] *Hispanos et Gallos donaret.*

Gallos, credo, hunc petentem repudiasset! quem nos in concione vidimus! cum ei libellum malus poeta de populo subiecisset, quod epigramma in eum fecisset tantum modo alternis versibus longiusculis, statim ex his rebus, quas tum vendebat, iussit ei praemium tribui, sed ea conditione, ne quid postea scriberet. Qui sedulitatem mali poetae duxerit aliquo tamen praemio dignam, huius ingenium et virtutem in scribendo et copiam non expetisset? §. 26. Quid? a Q. Metello Pio, familiarissumo suo, qui civitate multos donavit, neque per se neque per Lucullos impetravisset? qui praesertim usque eo de suis rebus scribi cuperet, ut etiam Cordubae natis poetis pingue quiddam sonantibus atque peregrinum tamen auris suas dederet. Cap. XI. Neque enim est hoc dissimulandum, quod obscurari non potest, sed prae nobis ferendum, trahimur omnes studio laudis, et optumus quisque maxume gloria ducitur. Ipsi illi philosophi etiam in illis libellis, quos de contemnenda gloria scribunt, nomen suum inscribunt; in eo ipso, in quo praedicationem nobilitatemque despiciunt, praedicari de se ac nominari volunt. §. 27. Decumus quidem Brutus, summus vir et imperator, Atti, amicissumi sui, carminibus templorum ac monumentorum aditus exornavit suorum. Iam vero ille, qui cum Aetolis Ennio comite bellavit, Fulvius, non dubitavit Martis manubias Musis consecrare. Qua re in qua urbe imperatores prope armati poetarum nomen et Musarum deluhra coluerunt, in ea non debent togati iudices a Musarum honore et a poetarum salute abhorrere.

§. 28. Atque ut id lubentius faciatis, iam me vobis, iudices, indicabo et de meo quodam amore gloriae nimis acri fortasse, verum tamen honesto vobis confitebor. Nam quas res nos in consulatu nostro vobiscum simul pro salute huius urbis atque imperi et pro vita civium proque universa re publica gessimus, adtigit hic versibus atque inchoavit: quibus auditis, quod mihi magna res et iucunda visa est, hunc ad perficiendum adornavi. Nullam enim virtus aliam mercedem laborum

Cap. X. §. 25. vidimus! cum] *vidimus, cum.* ex his rebus, quas tum vendebat] *ex iis rebus, quas tunc vendebat.* iussit] *iubere.* sed ea conditione] *sub ea conditione.*

Cap. XI. §. 16. studio laudis] *laudis studio.* etiam in illis] *etiam illis.* §. 27. summus vir] *summus ille vir.* §. 28. ad perficiendum adornavi] *ad perficiendum hortatus sum.*

periculorumque desiderat praeter hanc laudis et gloriae, qua quidem detracta, iudices, quid est quod in hoc tam exiguo vitae curriculo et tam brevi tantis nos in laboribus exerceamus? §. 29. Certe si nihil animus praesentiret in posterum et si, quibus regionibus vitae spatium circumscriptum est, eisdem omnis cogitationes terminaret suas, nec tantis se laboribus frangeret neque tot curis vigiliisque angeretur, nec toties de ipsa vita dimicaret: nunc insidet quaedam in optumo quoque virtus, quae noctis ac dies animum gloriae stimulis concitat atque admonet, non cum vitae tempore esse dimittendam commemorationem nominis nostri, sed cum omni posteritate adaequandam. Cap. XII. §. 30. An vero tam parvi animi videamur esse omnes, qui in re publica atque in his vitae periculis laboribusque versamur, ut cum usque ad extremum spatium nullum tranquillum atque otiosum spiritum duxerimus, nobiscum simul moritura omnia arbitremur? An statuas et imagines, non animorum simulacra, sed corporum, studiose multi summi homines reliquerunt, consiliorum reliquere ac virtutum nostrarum effigiem nonne multo malle debemus summis ingeniis expressam et politam? Ego vero omnia, quae gerebam, iam tum in gerendo spargere me ac disseminare arbitrabar in orbis terrae memoriam sempiternam. Haec vero sive a meo sensu post mortem afutura est, sive, ut sapientissumi homines putaverunt, ad aliquam animi mei partem pertinebit, nunc quidem certe cogitatione quadam speque delector.

§. 31. Qua re conservate, iudices, hominem pudore eo, quem amicorum videtis comprobari cum dignitate tum etiam venustate, ingenio autem tanto, quanto id convenit existumari, quod summorum hominum ingeniis expetitum esse videatis; caussa vero huius modi, quae beneficio legis, auctoritate municipi, testimonio Luculli, tabulis Metelli comprobetur. Quae

Cap. XI. §. 29. nec totius de ipsa vita] *neque totius de vita ipsa.* noctis ac dies] *noctes et dies.* esse dimittendam] *esse † dimittendam.*

Cap. XII. §. 30. An statuas] *An, quum statuas.* reliquerunt] *reliquerint.* nonne multo] *non multo.* afutura] *abfutura.* ad aliquam animi mei] *ad aliquam [animi] mei.* §. 31. cum dignitate] *tum dignitate.* venustate] *vetustate.* quanto] *quantum.* huius modi] *eiusmodi.*

cum ita sint, petimus a vobis, iudices, si qua non modo humana, verum etiam divina in tantis ingeniis commendatio debet esse, ut eum, qui vos, qui vestros imperatores, qui populi Romani res gestas semper ornavit, qui etiam his recentibus nostris vestrisque domesticis periculis aeternum se testimonium laudis daturum esse profitetur, isque est eo numero, qui semper apud omnis sancti sunt habiti itaque dicti, sic in vestram accipiatis fidem, ut humanitate vestra levatus potius quam acerbitate violatus esse videatur. §. 32. Quae de caussa pro mea consuetudine breviter simpliciterque dixi, iudices, ea confido probata esse omnibus: quae non fori neque iudiciali consuetudine et de hominis ingenio et communiter de ipsius studio locutus sum, ea, iudices, a vobis spero esse in bonam partem accepta, ab eo, qui iudicium exercet, certe scio.

Cap. XII. §. 31. in tantis ingeniis] *in tantis negotiis.* testimonium laudis] *testimonium laudum.* isque est] *quique est.* itaque dicti] *atque dicti.* certe scio] *certo scio.*

Erläuterungen

zu dem

ersten Bande

von

M. Tullius Cicero's Reden

von

Reinhold Klotz.

Vorwort.

In diesen Erläuterungen haben wir keineswegs die Absicht, eine fortlaufende Erklärung zu den vorliegenden Reden zu geben, die weder für die Leser, welche wir vor Augen haben, nothwendig, noch überhaupt dem Zwecke, welchen wir bei Veranstaltung dieser Ausgabe zu gewinnen strebten, entsprechend sein würde; sondern wir werden es nur mit den schwierigeren, oder vielmehr mit den Partieen zu thun haben, die in Bezug auf die Staatseinrichtungen, auf das bürgerliche Recht, auf das häusliche Leben der Römer bei ihrem Verständnisse Schwierigkeiten haben könnten, oder eine geschichtliche Erläuterung verlangen. Und auch hier werden wir das, was offen zu Tage liegt, nicht besonders erklären, sondern nur darauf einen Blick werfen, wo eine Nüançirung im Ausdrucke leicht übersehen oder falsch verstanden werden könnte, die Stellen aber, wo eine ausführlichere Auseinandersetzung der alten Staats- und Rechtsverhältnisse, welche unser Redner, so gut wie Alle, welche damals neben ihm die zweideutige Rednerbühne betraten, häufig nicht offen darlegen konnte, bisweilen auch absichtlich entstellen musste, in längeren Erörterungen aufzuhellen und den mit jenen Verhältnissen weniger vertrauten jüngeren Lesern vollkommen verständlich zu machen suchen. Zu diesem Zwecke werden wir in Bezugnahme auf die jeder Rede vorausgeschickten Inhaltsangaben ausser den Erklärungen der einzelnen Stellen noch einen kurzen Ueberblick über das behandelte Rechtsverhältnis oder den beabsichtigten Staatszweck und, falls diese mehr Schwierigkeiten veranlassen

sollten, eine umständlichere Auseinandersetzung dieser Verhältnisse beifügen. Bei vielen einzelnen Stellen wird aber gewiss jeder Leser bald mit uns die Wahrnehmung zu machen Gelegenheit finden, dass nur durch eine sorgfältige Auffassung der in Frage stehenden Verhältnisse selbst das wahrhaft Meisterhafte und Vollendete der Darstellung richtig zur Anschauung gebracht werde.

Mögen diese Untersuchungen, die dem Verfasser selbst eben so angenehm, als nützlich geworden sind, die Aufmerksamkeit des Lesers zu fortgesetzter Erforschung des Schwierigen und zu fernerer Aufhellung des Dunkeln wecken; aber auch andrerseits eine nachsichtige Aufnahme finden, da sie inmitten der schwierigsten kritischen Textesgestaltung von einem Manne angestellt wurden, der bisher nur auf dem Felde der Kritik und Grammatik thätig gewesen und ohnedies jetzt durch seinen Beruf als akademischer Lehrer vielfach in Anspruch genommen war.

Anmerkungen

zu der Rede

FÜR A. CAECINA.

Der in vorliegender Rede von Cicero behandelte Rechtsfall gehört ohne Zweifel zu den schwierigsten rechtlichen Verhältnissen, welche uns in seinen Reden vorkommen. Denn wenn es schon an sich nicht leicht zu ermitteln ist, was das zur damaligen Zeit bei den Römern gültige Recht für diesen einzelnen Fall gewesen sein möge, so ist auch die ganze Sache, wie sie uns jetzt vorliegt, so dunkel, dass man selbst bei der genauesten Kenntnis des älteren Rechtes in Zweifel sein könnte, wie man dieselben entscheiden solle. Und wenn die Sache schon bei einer einfacheren Darstellung schwierig zu beurtheilen gewesen zu sein scheint, da die Richter sie bereits mehrmals verschoben hatten, so scheint sie durch die verschiedenen Verwickelungen und Verdrehungen, welche sie in einer dreimaligen Verhandlung zwischen gewandten Gegnern vor Gericht erfahren musste, statt aufgeklärter immer dunkler und verworrener geworden zu sein; und wir finden uns um so mehr verlassen, da wir von den sämmtlichen deshalb Statt gefundenen Reden und Verhandlungen nur die dritte Darlegung der Sache und diese auch nur von der einen Partei besitzen. Es ist deshalb gar nicht zu verwundern, dass man in neuerer Zeit in Bezug auf die Rechtlichkeit der von Caecina durch Cicero gemachten Forderung ganz entgegengesetzte Ansichten gehegt hat.

Denn nachdem alle älteren Ausleger Cicero's und sämmt-

liche Rechtsgelehrte, welche auf diesen Gegenstand gekommen sind, ausser Franz Hotman (Fr. Hotomanus) die Richtigkeit von Caecina's Sache anerkannt hatten, ja noch ausserdem der holländische Rechtsgelehrte Heinr. Const. Cras (dissertatio, qua specimen iurisprudentiae Ciceronianae exhibetur, sive Ciceronem iustam pro A. Caecina causam dixisse ostenditur. Lugd. Batav. 1769. 4.) seine Meinung noch ausführlicher zu Gunsten Cicero's dargelegt hatte, glaubte Fr. Carl von Savigny anderer Meinung sein zu müssen und trat in seinem Rechte des Besitzes, fünfte Auflage Giessen 1827. §. 40. S. 457 fgg. mit entscheidender Stimme dagegen auf, indem er, wie einst Fr. Hotman, doch in ausführlicher und belehrender Darstellung die von Cicero geführte Sache für unrechtlich erklärte. Auf der anderen Seite hielt Ph. Ed. Huschke in den litterar. Analect. S. 164 fg. die Sache wieder für gut und die neueste Schrift, welche diese Angelegenheit berührt, C. A. Jordan's Specimen Quaestionum Tullianarum, Halberstadt 1834. 4. S. 8 — 9., sucht ebenfalls gegen v. Savigny zu zeigen, dass Cicero eine gerechte Sache vertheidiget habe. Gleichwohl müssen wir gestehen, dass wir keiner von den sämmtlichen vorgebrachten Ansichten, so weit wir in dieselben eingedrungen sind, unbedingt beipflichten können, finden es aber für unseren Zweck vor der Hand unpassend die Einzelheiten, die wir nicht billigen können, ausführlich zu widerlegen und werden also nur unsere durch sorgfältige Ueberlegung gewonnene Meinung hier niederlegen, wodurch es sich von selbst herausstellen wird, in welchen Puncten wir von unseren Vorgängern abweichen zu müssen glauben.

Das Rechtsverhältnis, welches in dieser Rede im Spiele ist, finde ich in der v. Savigny'schen Schrift so klar und gründlich dargelegt, dass man an diesem selbst nicht den geringsten Zweifel erheben kann, und dass wir uns wundern müssen, wie die neuesten Bearbeiter dieses Gegenstandes, Huschke und Jordan, von demselben abweichen konnten. Auf der anderen Seite glaube ich aber, dass man Caecina's Forderung auch wenn Alles, was v. Savigny aufgestellt hat, wie wir glauben, wahr und begründet ist, für gerecht halten kann.

War man um den Besitz eines Grundstückes (fundus),

wozu auch Häuser und dergleichen, kurz alle res immobiles gehören, gekommen und wollte dessen Besitz auf rechtlichem Wege vindiciren, so musste eine scheinbar gewaltsame Wegführung der einen Partei von dem Grundstücke Statt finden, dass sodann die Sache dem Praetor vorgetragen und zu einem vollständigen Vindicationsprocesse geschritten werden konnte. Diese scheinbare Gewalt beruht auf der deductio quae moribus fit (vergl. diese Rede für A. Caecina Cap. 1. §. 2. Cap. 7. §. 20. §. 22. Cap. 10. §. 27. Cap. 11. §. 32. für M. Tullius §. 20.), welche A. Gellius Att. Nächte Buch 20. Cap. 10. vis civilis und festucaria nennt, vergl. F. C. von Savigny's Zeitschrift für geschichtliche Rechtswissenschaft, Band 3. S. 421 fgg., und ist von der eigentlichen Gewalt, die zum Unterschiede von der bewaffneten Gewalt (vis armata) von Cicero in unserer Rede einmal vis quotidiana (Cap. 32. §. 92.), so wie das über sie gültige Interdict selbst interdictum quotidianum (Cap. 31. §. 91.) genannt wird, ganz verschieden, vergl. Savigny a. a. O. S. 428 fgg. und S. W. Zimmern's Geschichte des Röm. Privatrechtes, Heidelb. 1829. Band 3. §. 39. S. 109 fg. Auf diese Weise hatte auch A. Caecina, welcher als Erbe der Caesennia Ansprüche auf ein Grundstück machte, was Sex. Aebutius als sein Eigenthum glaubte betrachten zu müssen, einen förmlichen Vindicationsprocess gegen Aebutius einleiten wollen und war deshalb besprochener Maassen an einem bestimmten Tage bei dem Grundstücke erschienen, damit die scheinbar gewaltsame Wegführung nach Herkommen Statt finden möchte. Allein Aebutius, welcher auf kürzerem Wege seinen vermeintlichen Besitz schützen wollte, hatte seine Ansicht geändert und seinen Gegner vorher wissen lassen, es auch ihm selbst angesagt, dass er ihn mit wirklicher, ja mit bewaffneter Gewalt zu entfernen entschlossen sei. Gleichwohl hatte Caecina noch einen Versuch gemacht, war aber bei dem Anblicke von Bewaffneten mit seinen Rechtsbeiständen zurückgewichen (Cap. 7. 8. §. 20 — 22.), und hatte sich später von dem Praetor das Interdict DE VI HOMINIBUS ARMATIS verschafft, in Folge dessen nach vorausgegangenem

Vertrage (der sponsio) dieses gerichtliche Verfahren vor einem Gerichte von Recuperatoren, über welche ich hernach das Nöthige beibringen werde, eingeleitet worden war.

Interdicte, die ursprünglich wohl nur, dem Worte nach, einen Zwischenspruch des Praetors in die von Privatpersonen veranlassten Misshelligkeiten andeuten sollten, von interdicere, wie interloqui, dazwischen sprechen gebraucht, man vergl. Hugo's Lehrbuch der Geschichte des Römischen Rechtes, eilfte Auflage, Berlin 1832. S. 670 fg., der aber nicht auf den ursprünglichen Wortsinn zurückgeht, wenn er sie Straf-Befehle nennt, als welche sie, so wie als Verbote, nur in ihren Folgen erst erscheinen, obgleich er Scheller's Erklärung mit Recht verwirft, der das Wort seltsam genug von etwas Interimistischen ableitet, wurden bald gewöhnliche Rechtsmittel, deren man sich in gewissen Fällen bediente, um ein Iudicium sich zu verschaffen. Vergl. Hugo a. a. O. S. 669. Zimmern a. a. O. §. 71 — 74. S. 319 fgg. — Unsere Erklärung des Interdictes als Zwischenspruch bestätiget auch der Umstand, dass sie der Praetor zwar auf das blosse Verlangen der einen Partei, aber doch in Gegenwart der anderen Partei ertheilte, und dass sie ursprünglich Aehnlichkeit von polizeilichen Maassregeln hatten, wie Zimmern a. a. O. S. 225. ausdrücklich angibt. — Doch betrachten wir diese Interdicte jetzt als Rechtsmittel selbst, so finden wir sie bekanntlich in prohibitorische, restitutorische und exhibitorische eingetheilt, vergl. Inst. lib. IV. tit. XV. §. 1. de interdictis; und unter einer ziemlich reichen Anzahl von Interdicten und zwar in der Klasse der restitutorischen findet sich auch das Interdictum DE VI HOMINIBUS ARMATIS, *auf welches unser Gericht gegründet ist. Dieses Interdict hat eine ausführliche Erörterung durch Fr. C. von Savigny in seinem Rechte des Besitzes §. 40. S. 457 — 499. erhalten, nach welcher wir seinen ungefähren Inhalt in Bezug auf diese Rede darlegen wollen. Als alte Quellen werden ausser dieser Rede angeführt Cicero für M. Tullius. Gaius lib. IV. §. 154. 155. Instit. lib. IV. t. XV. de Interdictis §. 6. Digest. lib. XLIII. tit. XV. De vi et de vi armata. Cod. Iustin. lib. VIII. tit. IV. Unde*

vi. tit. V. Si per vim vel alio modo absentis perturbata sit possessio. Cod. Thod. Lib. IV. T. XXII. Zu den neuern Quellen gehören ausser den Auslegern unserer Rede, deren Bemerkungen zum grösseren Theile in der Garatoni'schen Ausgabe Bd. 4. (der Reden) Neapel 1777. S. 37 fgg. sich befinden, die angeführten Schriften von H. C. Cras, Ph. Ed. Huschke, C. A. Jordan und vorzüglich die v. Savigny'sche selbst.

Ursprünglich soll aber unser Interdict ein zweifaches gewesen sein, und zwar das erste DE VI (quotidiana), *über Gewalt ohne Waffen, das andere* DE VI ARMATA, *über bewaffnete Gewalt — wie Cicero es ausdrücklich, doch nicht ohne eine gewisse Absichtlichkeit, Cap. 31. 32. §. 91 — 93. hervorhebt —, woher sich wahrscheinlich auch die Ueberschrift in den Pandecten:* DE VI ET DE VI ARMATA, *herschreibt und wovon sich noch in den Fragmenten der Rechtsgelehrten einige von v. Savigny bezeichnete Spuren finden. Es erscheint aber bald als ein einfaches, indem es nur bei der vis armata ohne alle Exceptionen, von welchen wir später sprechen werden, eingetreten zu sein scheint. Vergl. v. Savigny a. a. O. S. 492. unsere Rede Cap. 8. §. 23. P. Dolabella praetor interdixit, ut est consuetudo;* DE VI HOMINIBUS ARMATIS, *sine ulla exceptione tantum, ut unde deiecisset restitueret. Cap. 22. §. 68. vim, quae ad caput ac vitam pertineret, restitui sine ulla exceptione voluerunt. Cap. 32. §. 93. ut qui armatus de possessione contendisset, inermus planè de sponsione certaret. und Cicero's vermischte Briefe Buch 15. §. 16. postulabimusque, ex qua haeresi vi, hominibus armatis deiectus sis, in eam restituare. in hoc interdicto non solet addi:* IN HOC ANNO.

Man konnte aber nur unter folgenden Bedingungen jenes Interdictes sich bedienen. Zuerst musste der Kläger juristischen Besitz von dem Grundstücke, von welchem er dejicirt worden war, erworben haben. Wenn dies in den neueren Römischen Rechte durch die Quellen selbst ausser allen Zweifel gesetzt ist, man vergl. Digest. lib. XLIII. tit. XVI. l.

I. §. 9. §. 10. §. 23. v. Savigny a. a. O. S. 462., so war es doch in dem älteren Rechte zwar nicht in Bezug' auf das Interdictum DE VI, *von welchem dasselbe Cicero ausdrücklich sagt, wie Cap. 32. §. 92. in illa vi quotidiana non satis est posse docere se deiectum, nisi ostendere potest, cum possideret, tum deiectum. ne id quidem satis est, nisi docet ita se possedisse:* NEC VI NEC CLAM NEC PRECARIO POSSEDERIT, *und auch die Lex Thoria beweiset bei Sigonius de antiq. iure Italiae II. 2. quod eius is quei eiectus est possederit, quod neque vi neque clam neque precario possederit ab eo, quei eum ea possessione vi eiecerit.", aber doch in Bezug' auf das Interdictum* DE VI ARMATA *zweifelhaft, weil Cicero gerade hiervon das Gegentheil zu beweisen sucht, Cap. 31. 32. §. 90 — 93., und deshalb hatten die älteren Rechtsgelehrten geradezu angenommen, dass nach älterem Rechte in Bezug' auf verübte Gewalt mit Waffen der Besitz nicht nothwendige Bedingung zu Erlangung jenes Interdictes gewesen sei; vergl. v. Savigny S. 466. Allein mit vollstem Rechte hat hier v. Savigny behauptet, dass dieser falsche Satz nur von Cicero, scheinbar als richtig aus den vorliegenden Interdicten gefolgert, aufgestellt worden sei, um Caecina's Sache in ein besseres Licht zu stellen; dergleichen hat Cicero öfters gethan, wie in der Rede für A. Cluentius Avitus die offenbare Gesetzesverdrehung Cap. 52. §. 1. 43 fg. in der That merkwürdig ist, von welcher wir zu seiner Zeit sprechen werden, und vor welcher sich Cluentius selbst, der als Sachwalter zu Larinum auch aliquid circa ius verstand, gewaltig sträubte, weil er sah, dass er auf diese Weise sehr bloss gestellt werden würde, wie Cicero selbst sehr naiv erzählt, vergl. jene Rede Cap. 52. §. 144. Mit Recht behauptet also v. Savigny, dass Cicero in unserer Rede aus dem Umstande, dass sich die Exception:* CUM EGO NEC VI NEC CLAM NEC PRECARIO POSSIDEREM, *in dem Interdicte:* DE VI ARMATA, *nicht fand, fälschlich geschlossen habe, dass der Besitz überhaupt nicht nöthig sei, was aber in der Natur der ganzen Sache und schon in dem Ausdrucke: Unde tu me deiecisti, liege; zumal da in den späteren*

Gesetzesquellen ausdrücklich jene Bedingung des Besitzes festgehalten werde. Es ist also zu verwundern, dass gerade hier Ph. Ed. Huschke in den litterar. Analect. S. 164. und C. A. Jordan a. a. O. S. 7. der v. Savigny'schen Ansicht glaubten entgegen treten zu müssen; unrecht aber ist es, wenn Jordan durch Cuias zu Paulli sententt. receptt. V. tit. 6. §. 4. S. 456. Schulting'sche Ausg. gegen v. Savigny Beweise begründen will, da ja dessen Quelle nach v. Savigny's Urtheile eben unsere falsch aufgefasste Stelle Cicero's war, vergl. Savigny a. a. O. S. 466. Anm. 1., und also es gar nichts sagen will, wenn man v. Savigny auf eine von ihm selbst verworfene Stelle verweiset. Aber selbst die Art und Weise, wie Cicero auf diese Folgerung seinen Beweis gründete, ist von der Art, dass man leicht wahrnimmt, dass er selbst nicht in baarem Ernste gemeint habe, man werde ihm hierin Glauben schenken; da er, nach ihrer etwas geschraubten Darlegung, Cap. 32. §. 94. sogleich wieder mit den Worten einlenkt: Atque ego Caecinam in hoc non defendo, wodurch er deutlich zu verstehen gibt, dass er wenig Werth auf dieselbe lege und sie nur aus dem Grunde mit anführte, weil er glaubte, jemehr Gründe, desto besser, was freilich nicht allemal der beste Grundsatz ist. Wenn wir nun also auch zugeben, dass man nicht nur nicht das Interdict: DE VI, *sondern nicht einmal das Interdict:* DE VI ARMATA, *ohne vorher juristischen Besitz gehabt zu haben, habe benutzen können, um einen Besitz zu erlangen, so brauchen wir Caecina's Sache nicht gleich aufzugeben und werden später hierauf zurückkommen.*

Die zweite Bedingung dieses Interdictes war nach v. Savigny gewaltsame Verletzung des Besitzes. Diese Gewalt musste gegen die Person des Besitzers unmittelbar gerichtet, also persönliche Gewalt (atrox vis) sein.

Drittens muss die Gewaltthätigkeit von dem Beklagten selbst oder von solchen, die an seiner Statt handeln oder die er sonst zu vertreten hat, verübt worden sein.

Viertens muss der Kläger förmlich von dem Grundstücke deiicirt worden sein, welche Förmlichkeit der Herabwerfung aber schon dadurch erreicht ward, wenn z. B. eine begründete Furcht (metus iustus) einen zu weichen

bestimmte, oder wenn er nur verhindert ward, in sein Eigenthum sich zu begeben.

Fünftens musste der Gegenstand des Besitzes eine unbewegliche Sache sein (fundus, wozu man auch ein Haus und dergleichen rechnete, vergl. Cicero für A. Caecina Cap. 19. §. 54. Topik, Cap. 4. §. 23.)

Konnte der Kläger alle diese Bedingungen erhärten, so musste er wieder in seinen Besitz eingesetzt werden oder den vollständigen Werth desselben erhalten, falls Ersteres nicht mehr möglich war; aber auch ausserdem für Alles, was er nebenbei durch jene Herabwerfung verloren hatte, vollen Schadenersatz bekommen, der nach den Römischen Rechtsverhältnissen vielfach modificirt werden konnte. Konnte aber der Kläger diese fünf Bedingungen nicht erhärten, so gewährte ihm der Beklagte keine seiner Forderung und behauptete dennoch, er habe ihn nach dem Interdicte des Praetors wieder in seine vor der Herabwerfung Statt gehabte Lage versetzt: restituisse se dixit, wodurch er zuerkennen gab, dass jener nicht habe brauchen wieder eingesetzt zu werden, und nun seines Theils die Verpflichtung übernahm, zu beweisen, dass die Forderung des Klägers unbegründet gewesen sei, vergl. Cap. 8. §. 23. Cap. 19. §. 55. Cap. 21. §. 60. Cap. 28. §. 80. Cap. 29. §. 82. Cap. 32. §. 92.

Uebrigens war dieses Interdict noch vorzüglich durch zwei Exceptionen beschränkt. Die eine, dass dieser Besitz weder gewaltsamer noch heimlicher Weise noch bittweise erworben war (NEC VI NEC CLAM NEC PRECARIO POSSEDERIT), wozu ausser unserer Rede Cap. 32. §. 92. v. Savigny S. 492. Anm. 1. die oben erwähnten Belege anführt. Sodann eine zweite Exception war die Verjährung, die nach einem Jahre eintrat, wenn der Beklagte nichts durch die Herabwerfung gewonnen hatte, also der Kläger nur auf Schadenersatz andringen konnte. Hatte der Beklagte hingegen Etwas durch die Deiectio erlangt, so trat sie ebenfalls nicht ein, so wie sie auch nicht eintrat bei dem Interdicte DE VI ARMATA, bei welchem überhaupt sowohl diese, als alle übrigen sonst möglichen Exceptionen ausgeschlossen gewesen zu sein scheinen, wie wir oben S. 455. gesehen haben.

Dies sind die hauptsächlichsten Grundzüge jenes Inter-

dictes, so weit es in dem älteren Rechte giltig gewesen sein mag, und nach welchen wir Caecina's Angelegenheit zu beurtheilen haben würden, die v. Savigny, wie uns dünket, mit Unrecht deshalb verwerfen zu müssen glaubte, weil Cicero eine allerdings gegen den richtigen Sinn des Interdictes eingeschlagene Auslegung der Gesetzesworte zu Caecina's Gunsten vorgebracht hat, auf die er aber selbst, wie wir bemerkten, gar kein Gewicht legte. Wir behaupten dagegen, dass Caecina alle fünf von uns mit v. Savigny zur Benutzung jenes Interdictes als nothwendig anerkannte Bedingungen nicht weniger erhärten konnte, als Aebutius das Gegentheil erweisen; und also rechtmässigere Ansprüche, als jener Gelehrte angenommen hat, wieder in seinen Besitz eingesetzt zu werden hatte, wenigstens eben so rechtmässige, als Aebutius das streitige Grundstück zu behaupten.

Fragen wir zunächst nach der ersten und wie uns scheint nothwendigsten Bedingung, obgleich hierin, wie wir sahen, Huschke und Jordan v. Savigny's Ansicht verwerfen wollten, nämlich die des Besitzes, so hat die von Cicero vorgebrachten Beweise v. Savigny nicht nur als höchst dürftig, sondern für ganz unzulänglich und nichtig angesehen, und deshalb geradezu angenommen, Cicero habe eine schlechte Sache vertheidiget. Dies kann aber nicht so bestimmt behauptet werden, da Cicero den Besitz vielleicht schon früher ausführlicher dargelegt haben konnte, aber ihn auch jetzt wieder zu beweisen sucht. Und mochte auch Aebutius vorzüglich diesen Punct in Abrede gestellt, und scheinbare Beweise zu seinen Gunsten vorgebracht haben, so kann man doch bei dem Mangel an eigentlichen Beweisen hierzu, der auch Cicero bei der gerechtesten Sache scheint gedrückt zu haben, wenigstens auf indirectem Wege den Besitz von Seiten Caecina's wahrscheinlich machen.

Denn da nach Cicero's Erzählung, die bei einer Angelegenheit, welche öffentlich Statt gefunden hatte, wenigstens die Hauptfacta treu wiedergeben musste, jenes Grundstück, worüber der Streit entstanden, von Aebutius bei der Erbtheilung und der deshalb angestellten Versteigerung nach dem Tode des jungen M. Fulcinius fast augenschein-

lich für die Caesennia, deren Angelegenheiten Aebutius zu besorgen pflegte, aus der Fulcinischen Verlassenschaftsmasse erstanden worden war, wie Cap. 5. 6. §. 13 — 17. erzählt wird, so müsste es sich zunächst darum fragen, ob man, da Alles, wie natürlich, bei der Erstehung und dem Kaufe unter Aebutius' Namen gegangen war, Beweise in Händen hatte, zu zeigen, dass Aebutius mir in Caesennia's Auftrage und mit ihrem Gelde gekauft habe, und hier scheint Caecina einen directen Beweis nicht haben führen zu können, dass das Geld von Caesennia gezahlt worden worden sei, vergl. Cap. 6. §. 17. Hac emptione facta pecunia solvitur a Caesennia: cuius rei putat iste rationem reddi non posse, quod ipse tabulas averterit, weil natürlich Aebutius schlau genug gewesen zu sein scheint, die Beweise dazu den Erben der Caesennia aus den Händen zu spielen. Gleichwohl könnten ihm die Belege, dass er das Grundstück gekauft habe, an sich nichts helfen, wenn man durch andere Gründe, was nach der Erzählung Cicero's an sich höchst wahrscheinlich war, gewiss machen könnte, dass er in Caesennia's Auftrage gehandelt habe, weil seine Beweise nur zeigten, was Jedermann wusste, dass das Grundstück unter seinem Namen gekauft worden sei. So viel nun Aebutius auch Papiere für sich aufzeigen konnte und so wenig Caecina in Angelegenheit jenes Kaufes juristisch für sich zu haben scheint, so will doch Cicero die ganze Frage über den Besitz durch den Umstand erledigen, den er Cap. 6. §. 17. gleich weiter erzählt: Cum omnia ita facta essent, quem ad modum nos defendimus, Caesennia fundum possedit locavitque. Denn dadurch, dass Caesennia den Besitz erhielt, verstehe es sich von selbst, dass das Grundstück für sie gekauft worden wäre. Hier wird man mir den Einwurf machen, dass dies Cicero erlogen und keine Beweise dazu beigebracht habe. Dies kann sein, aber wer beweiset das Gegentheil? Denn wenn Cicero Cap. 32. §. 94. mit den Worten: Atque ego in hoc Caecinam non defendo. possedit enim Caecina, recuperatores, et id tametsi extra causam est, percurram tamen brevi, ut non minus hominem ipsum, quam

ius commune defensum velitis. Caesenniam possedisse propter usum fructum non negas, beweisen will, dass der Besitz des Grundstückes dem *Caecina* zukomme, wie er dasselbe auch *Cap. 7. §. 19.* gesagt hatte: *quid ais? istius ille fundus est, quem sine ulla controversia quadriennium, hoc est, ex quo tempore fundus veniit, quoad vixit possedit Caesennia?* und ihm dagegen *Aebutius §. 19.* den Einwurf macht: *usus enim, inquit, eius fundi et fructus testamento viri fuerat Caesenniae*, den auch v. *Savigny* a. a. O. S. 285. S. 463 fg. als giltig anerkennt, so wird immer weiter nichts bewiesen, als dass diese Beweisführung *Cicero's* falsch sei, gleichwohl aber *Aebutius'* Besitz noch nicht rechtmässig. Denn *Caesennia*, die als Weib nichts selbst besorgen konnte, mochte am Ende freilich auch nach dem Kaufe nur den Niesbrauch von dem erworbenen Grundstücke gehabt haben, allein *Cicero* behauptet ja ganz zuversichtlich, dass *Aebutius* in ihrem Auftrage gehandelt und folglich auch das Grundstück ihr Eigenthum geworden sei, und dass sie deshalb, nicht nach dem Testamente ihres Mannes den Niesbrauch von dem Grundstücke genossen habe; dies deutet er besonders *Cap. 9. §. 19.* an, wo er sagt, dass *Caesennia* seit jenes Grundstück versteigert worden sei, vier Jahre lang dasselbe besessen, verpachtet und die Einkünfte davon bezogen habe; und macht es *§. 15. §. 16 §. 19.* höchst wahrscheinlich. Auch ist es an sich höchst unwahrscheinlich, dass man Grundstücke versteigert haben würde, von denen eine fremde Person den Niesbrauch hätte fortbehalten müssen, weil dergleichen Grundstücke bei der ungewissen Lebensdauer der geniessenden Person einen sehr relativen Werth gehabt haben würden. Auch scheint *Aebutius* gezweifelt zu haben, dass er den Besitz der *Caesennia* und somit auch des *Caecina* werde abläugnen können, da er die Einleitung zu einem förmlichen Vindicationsprocesse zu hindern suchte, ja sogar mit bewaffneten Leuten das Vorhaben vereitelte, das ihm bei gerechter Sache keineswegs nachtheilig geworden sein würde; da ihm doch sein jetziges Benehmen, selbst auch wenn er wirklichen Be-

sitz gehabt hätte, weit mehr Gefahr brachte; vergl. Cap. 7. §. 20. Hatte also Caesennia den Besitz, so konnte er Caecina nicht streitig gemacht werden, und so beruft sich dieser mehrmals auf seine gute Sache, Cap. 27. §. 75. und auf seine Bereitwilligkeit den gewöhnlichen Rechtsweg einzuschlagen, um zu seinem Eigenthume zu gelangen, Cap. 32. §. 95. Freilich suchte Cicero oder vielmehr die Rechtsgelehrten, nach deren Ausspruche er sich bei seiner Rede richtete, Aebutius' Sache, da sie den Besitz nicht juristisch erweisen konnten und so von Aebutius hintergangen worden waren, dem Schaden dadurch wieder beizukommen, dass sie das Gesetz selbst zu Caecina's Gunsten und zu dem Nachtheile seines Gegners auslegten, allein welcher Sachwalter hat das nicht gethan und muss es nicht thun? Wenn also v. Savigny hieraus, dass Cicero einen falschen Satz zu Caecina's Vertheidigung aufstellt, schliessen will, dass Caecina's Angelegenheit an sich falsch gewesen sei, so hat ja Aebutius und sein Sprecher Piso noch weit mehr falsche Auslegungen des Interdictes versucht und es müsste also ihre Sache noch weit verdächtiger sein.

Ausser dieser ersten Bedingung, die Cicero juristisch nicht ganz scheint haben erweisen zu können, da ihm durch Aebutius selbst die Beweise dazu entzogen worden waren, und die er auf eine geschickte Weise in den Hintergrund stellt und durch eine listige Wendung der Frage in Bezug auf das Interdict zu umgehen sucht, konnte aber Cicero alle ferneren Bedingungen darlegen, dass man mit gewaffneter Gewalt gegen Caecina verfahren sei, was selbst ihre eig'nen Zeugen aussagen, vergl. Cap. 8. §. 21. 22. Cap. 9. — Cap. 11. §. 24 — 32. Dass Aebutius mit seinen Leuten die Gewalt selbst verübt und die Deiectio wirklich Statt gefunden habe, vergl. Cap. 30. 31. §. 86 — 89. Auch war die streitige Sache eine unbewegliche gewesen. Da, wie v. Savigny selbst dargelegt hat, die Exceptionen bei dem Interdicte DE VI ARMATA *nicht Statt haben konnten, so kann auch hierauf kein Zweifel begründet werden. Einen ferneren Einwurf gegen die Rechtmässigkeit von Caecina's Angelegenheit, in so fern er nicht römischer Bürger sei, entkräftet*

Cicero selbst Cap. 33. 34. §. 95 — 100., und Niemand hat an der Giltigkeit seiner Beweisgründe gezweifelt.

Wir glauben, dass diese Darlegung eine genauere Einsicht in diesen Rechtsfall auch für die bewirken wird, deren Studien weniger hierauf unmittelbar führen, und hoffen zu Cicero's Gunsten wenigstens bewiesen zu haben, dass es wohl ewig unentschieden bleiben wird, ob Caecina eigentliches Recht des Besitzes als Caesennia's Erbe hatte oder nicht, worauf hier Alles ankommt; und dass man also eher mit einiger Wahrscheinlichkeit annehmen könne, Aebutius habe für Caesennia als für sich gekauft; dass aber auch Caecina's Sache noch nicht gleich eine schlechte war, wenn auch Cicero in Ermangelung streng juristischer Beweise der ersten Bedingung, sie durch eine ungerechte Anwendung des Gesetzes zu umgehen sucht, da sie ja sein Gegner auch nicht eigentlich widerlegt.

Eine nothwendige Folge des von den Praetoren erlangten Interdictes war es nun ferner, dass man entweder auf der Stelle einen Schiedsrichter (arbiter) forderte, welches Verfahren sine periculo war, vergl. Hugo's Lehrb. der Gesch. des Röm. Rechtes S. 674 fg. eilfte Auflage, oder später cum periculo und vor Recuperatoren processiren musste. Vergl. Zimmern's Gesch. des Röm. Privatrechtes. Bd. 3. S. 221 fg. und Cicero's Rede für M. Tullius §. 53. Ego ipse tecto illo disturbato si hodie postulem: QUOD VI AUT CLAM FACTUM SIT: tu aut per arbitrum restituas aut sponsione condemneris necesse est. Quintilian Buch 7. Cap. 5. §. 3. ut in sponsionibus, quae ex interdictis fiunt etc. ausserdem Ph. Ed. Huschke litterar. Analect. S. 178. Dieser Process vor den Recuperatoren, die der Praetor in vielen Edicten geradezu in Voraus zu ernennen versprach, wie auch bei unserem Interdicte: UNDE VI HOMINIBUS ARMATIS, vergl. Zimmern a. a. O. S. 99., ward durch eine Sponsio vor dem Praetor selbst eingeleitet. Diese Sponsio (eine in Stipulationsform vor dem Magistrate geschlossene Processwette) ging von dem Kläger aus, und ward vor dem Magistrate von dem Beklagten angenommen und mit den Bedingungen si oder ni concipirt, man vergl. Fr. W. Ehr. Rost

Prog. de usu vocularum si et ni in sponsionibus, ad Plauti Rud. V. 3. 19 — 27. Leipz. 1820. 4. Zimmern a. a. O. §. 58. S. 169 — 172.

Die Recuperatoren selbst waren eine besondere Gattung von Richtern, die in ältester Zeit zunächst für Auswärtige, denen an schleuniger und summarischer Abmachung ihrer Angelegenheit gelegen sein musste, bestanden zu haben scheinen, und nur ohne Weiteres für Ersatz und Entschädigung und Erfüllung übernommener Verbindlichkeiten Sorge zu tragen hatten, man vergl. Festus v. Reciperatio. Zimmern a. a. O. §. 17. S. 47. Sodann wurden aber auch Recuperatoren unter Bürgern statt des unus iudex in gewissen Fällen bestellt, über welche man Zimmern a. a. O. §. 37. S. 98 — 101. zu vergleichen hat, und zu welchen, was ich oben sagte, auch das Interdictum: DE VI HOMINIBUS ARMATIS, *gehörte, so wie überhaupt bei den Interdicten oft zu dem Verfahren vor Recuperatoren geschritten ward, vergl. Zimmern a. a. O. §. 71. S. 221 fg. Dieses Verfahren der Recuperatoren kam nun zwar gewöhnlich in solchen Fällen vor, wo viel darauf ankam, ob ein Besitz schnell in die Hände des rechtmässigen Besitzers zurückkommen sollte, fand aber selbst auch bei der actio iniuriarum dann Statt, wenn es wegen ihrer Empfindlichkeit unwürdig war, nicht sogleich über sie zu entscheiden, man vergl. A. Gellius' Att. Nächte. Buch 20. Cap. 1. iniuriis aestimandis recuperatores se daturos edixerunt. Ueberhaupt Cicero für M. Tullius §. 10. recuperatores dare, ut quam primum res iudicaretur. Cic. Divin. in Verr. Cap. 17. §. 56. unsere Rede §. 7. — Diese Recuperatoren wurden stets in der Mehrzahl bestellt, und da wo ein einzelner Recuperator, wie in unserer Rede Cap. 3. §. 8. Cap. 21. §. 61. erwähnt wird, wollte man nur einen aus der anwesenden Mehrzahl beispielshalber hervorheben. Die Formel war auch, wie bei der Bestellung eines Iudex, z. B. M. Tullius iudex esto, so hier recuperatores sunto, vergl. Gaius Buch 4. §. 46. und so werden sie auch stets in der Mehrzahl recuperatores in Cicero's Rede für M. Tullius und für A. Caecina angeredet. Ihre Zahl scheint in der Regel drei gewesen zu sein, wie z. B. bei*

Cicero gegen C. Verres Buch 3. Cap. 12. §. 30. Cap. 60. §. 138., bei Livius Buch 26. Cap. 48., fünf werden erwähnt bei Livius Buch 43. Cap. 2. Man vermuthet, dass wie in dem ersteren Falle bei Livius bei dem Streite um die Mauerkrone (corona muralis) die Recuperatoren zu gleichen Theilen von jedem der streitenden Theile gewählt und der dritte (oder nach Befinden der fünfte) von dem Magistrate, welcher das Gericht bestellte, hinzugegeben worden sei, vergl. Zimmern §. 17. S. 49 fg. Doch finde ich die Annahme nicht eigentlich bestätiget, wenn nicht Stahl Ueber das ältere Röm. Klagrecht S. 23. andere Beweise beibringt, als die von Zimmern erwähnten.

Es scheinen die Recuperatoren hinsichtlich der Zahl der zuzulassenden Zeugen beschränkt gewesen zu sein, und wenn man aus Valer. Prob. Not. (S. 1477. ed. Goth. S. 1539. ed. Putsch.) Q. E. R. E. etc. d. h. quanti ea res erit, tantae pecuniae iudicium recuperatorium dabo testibusque dumtaxat decem denunciandi potestatem faciam; und aus der Lex Mamilia Cap. 5. testibus publice dumtaxat decem denunciandi potestatem facito, bei Zimmern S. 47. 49. einen Schluss machen soll, so können nur zehn Zeugen gestattet gewesen sein, wozu wir noch bemerken, um diese Angelegenheit, wo möglich, als abgemacht betrachten zu können, dass auch in dieser Rede für A. Caecina Cap. 9. 10. §. 24 — 28. nur zehn Zeugen aufgeführt werden, so wie uns auch anderswo kein Beispiel bekannt ist, was ausdrücklich dagegen wäre. Endlich kann und muss man auch aus der Art und Weise, wie Cicero in unserer Rede Cap. 10. §. 28. spricht: Decumo vero loco testis exspectatus et ad extremum reservatus dixit senator populi Romani etc., einen Schluss machen, dass man nur zehn Zeugen überhaupt erwarten konnte. Wir hoffen, dass Rechtsgelehrte diese unsere Annahme entweder bestätigen oder auch widerlegen werden. —

Ausserdem würde unseren Recuperatoren, die auch deshalb nicht aus der Zahl der selecti iudices gewählt wurden, weil diese gewöhnlich schon viele Rechtsfälle mochten vorliegen haben, keine lange Zeit zu ihrer Vorbereitung

gelassen, worauf der jüngere Plinius in dem dritten Buche seiner Briefsammlung, Br. 20. mit den Worten anspielt: nam ut in recuperatoriis iudiciis, sic nos in his comitiis quasi repente apprehensi sinceri iudices fuimus. Wenn nun auch Einfachheit des Factums, vergl. Cicero Divin. in C. Verr. Cap. 17. §. 56. iudicant recuperatores, id quod necesse erat: neque enim erat cuiquam dubium quin illa dixisset, die Dringlichkeit und Gerechtigkeit des Anspruches an sich die Bestellung der Recuperatoren bestimmte, vergl. vorzüglich Ph. Ed. Huschke a. a. O. S. 235 fg., und wenn auch, wie wir angaben, ihre Untersuchung selbst so eingerichtet war, dass Alles zu einer schnellen Abmachung der Sache geeignet schien, so standen demungeachtet die Recuperatoren, so weit das Imperium des Magistrates reichte, der sie bestellt hatte, in Bezug auf ihr Officium jedem anderen Richter gleich, vor ihnen wurde eben so ausführlich plaidirt, wie vor dem Iudex, sie konnten causam ampliari anordnen, vergl. Cicero für M. Tullius §. 1. für A. Caecina Cap. 4. §. 9., denn diese Sache ward jetzt zum dritten Male vor denselben Recuperatoren verhandelt, für L. Flaccus Cap. 20. §. 48. itaque recuperatores contra istum rem minume dubiam prima actione iudicaverunt; Livius Buch 43. Cap. 2., wo es von dem Recuperatoren-Gerichte heisst: Bis ampliatus, tertio absolutus est reus; und ihr Ausspruch hatte dieselben gesetzlichen Folgen, wie der eines Iudex. Im Allgemeinen vergleiche man noch Hugo's Rechtsgesch. S. 689 — 691. eilfte Auflage. S. W. Zimmern a. a. O. §. 17. S. 46 — 50. §. 37. S. 98 — 101. C. G. L. Heimbach ad Aelii Galli de verborum significatione fragmenta. Lips. 1823. S. 63 fgg. Ph. Ed. Huschke ad Ciceronis orat. pro M. Tullio Exc. II. in Analect. litter. S. 208 — 253. Ueber den Ausdruck iudicium recuperatorium vergleiche man E. G. Heimbach Observat. Iuris Romani liber, Lips. 1834. S. 64., der auch das Auftreten von Recuperatoren bei der Actio certae pecuniae creditae zur nothwendigen Beschleunigung der Sache richtig nachweiset.

Cap. 1. §. 2. tamen malitia est iam usitatum

Das Wort malitia eigentlich Ausdruck für schlechte Denk- und Handlungsweise im Allgemeinen, wie es auch noch in einzelnen Stellen so vorkommt, wie bei Sallustius im Jugurtha Cap. 25., war aber nach der bei den Römern strenge bestimmten Sprechweise (der consuetudo Romana in engerem Sinne) nur das hinterlistige und schelmische Benehmen in Rechtsangelegenheiten, wo man ohne den Buchstaben des Gesetzes zu verletzen, unter dusserem Scheine des Rechtes seinen Gegner zu hintergehen und sich Vortheile zu verschaffen suchte. Man vergl. Cicero's Tuscul. Disput. Buch 4. Cap. 15. §. 34. Huius igitur virtutis contraria vitiositas est: sic enim malo quam malitiam appellare eam, quam Graeci κακίαν appellant: nam malitia certi cuiusdam viti nomen est, vitiositas omnium. und Ueber das Wesen der Götter Buch 3. Cap. 30. §. 75. Si enim rationem hominibus dederunt, malitiam dederunt; est enim malitia versuta et fallax nocendi ratio. Dass sich die malitia den Schein des Rechtes zu verschaffen suche, sagt Cicero Ueber die Pflichten Buch 3. Cap. 17. §. 71. Quocirca astutiae tollendae sunt eaque malitia, quae volt illa quidem videri se esse prudentiam, sed abest ab ea distatque plurumum. Und so kommt unsere malitia, wie hier in Begleitung von astutiae, so anderwärts in Gesellschaft von perfidia, wie für den Schausp. Roscius Cap. 16. §. 46., mit calliditas, ebendas. Cap. 7. §. 20. mit fraus, wie für A. Cluentius Cap. 26. §. 70., mit calumnia, wie gegen Verres Buch 2. Cap. 27. §. 66. mit der ars in schlimmem Sinne, wie ebendas. Cap. 54. §. 135. vor, woraus sich ihre Bedeutung selbst klar darstellt. Dem Nachtheile von dergleichen Ränken suchte man durch verschiedene rechtliche Bestimmungen entgegen zu kommen, man vergl. Cicero Ueber das Wesen der Götter Buch 3. Cap. 30. §. 74. wo unter Anderm gesagt wird: inde everriculum malitiarum omnium iudicium de dolo malo, quod C. Aquilius familiaris noster protulit. So ist das Wort seiner herrschenden Bedeutung nach weit entfernt von der, welche wir mit dem Worte

„Bosheit“ zu verbinden pflegen, was wir um deswillen bemerken, weil man die Nüançirung des Ausdruckes in allen diesen Stellen verkennen würde, wenn man nicht den besonderen Begriff der juristischen malitia in den Stellen Cicero's wiederfände. In Rücksicht darauf, dass die malitia an sich nicht den „bösen“ Nebenbegriff in seinem allgemeinen Umfange allemal nothwendig haben musste, scheint auch schon Plautus in der Aulularia Act. II. Sc. 2. V. 38. gesagt zu haben: Certo edepol te civem sine mala omni malitia. Und dass der Begriff der malitia in diesem Bezuge nicht so beschimpfend an sich gewesen sei, wird auch dadurch bewiesen, dass Cicero nicht würde haben können gegen seinen Freund Atticus also scherzen, wie er es thut in seinen Briefen an Atticus Buch 15. Br. 26. §. 4. Orell. ego autem, si mihi imposuisset aliquid, quod pene fecit, nisi tua malitia adfuisset, animo iniquo tulissem, noch in den vermischten Briefen Buch 9. Br. 19. mit Paetus also sprechen: Tamen a malitia non discedis? was Wieland trefflich wiedergibt: Dass Du doch Deine Schalkheit nicht lassen kannst. Wie das Substantivum malitia, hat man nun aber auch das Adiectivum malitiosus aufzufassen, wie bei Cicero Ueber die Pflichten Buch 3. Cap. 10. §. 33. die malitiosa iuris interpretatio erwähnt wird und ebendas. Buch 3. Cap. 13. §. 57. der malitiosus in folgender Reihe: versutus, obscurus, astutus, fallax, malitiosus, callidus, veterator, vafer erscheint. Endlich ist auch das Adverbium bei Cicero stets so aufzufassen, wie in unserer Rede Cap. 7. §. 20. Cum hoc novae litis genus tam malitiose intenderet etc.

quoniam si facta vis esset moribus. Ueber diese scheinbare Gewalt, die nach Herkommen Statt fand, haben wir bereits oben gesprochen S. 453. Dass der mos oder die mores einen integrirenden Theil des ius civile ausmachten, kann man schon aus Cicero's Topik Cap. 5. §. 28. ersehen: ut si quis ius civile dicat id esse, quod in legibus, senatus consultis, rebus iudicatis, iuris peritorum auctoritate, edictis magistratuum, more, aequitate consistat.

A. Caecinam cum amicis metu perterritum profugisse. Es müsste auffallen, dass Cicero, wie er hier metu perterritus sagt, so auch anderwärts häufig, vorzüglich wenn von Rechtsverhältnissen die Rede ist, sich auf ähnliche Weise scheinbar pleonastisch ausdrückt; wenn wir nicht wüssten, aus welchem guten Grunde er sich dieser Bestimmtheit befleissiget habe. Dieser Grund lag aber in der grossen Genauigkeit, womit in Rücksicht auf Rechtsverhältnisse jedes einzelne Factum bestimmt und nach seiner juristischen Geltung dargestellt werden musste. Denn wenn auch Jemand aus Furcht gewichen war, ohne sein Recht zu behaupten, so hatte er doch nur dann das Recht, die Wiedereinsetzung in seine frühere Lage zu verlangen, wenn jene Furcht eine juristische Furcht gewesen war, d. h., wenn der Grad der Furcht, die ihn zu weichen bestimmte, gross genug und die Gewalt, welche er zu fürchten hatte, gegen seine Person gerichtet (atrox vis) gewesen war, vergl. oben S. 457. und v. Savigny a. a. O. Dieser juristische Grad von Furcht hiess nun schlechtweg metus. Vergl. Digest. lib. IV. tit. II. QUOD METUS CAUSSA GESTUM ERIT. Ursprünglich hiess es QUOD VI METUSQUE CAUSSA, „sed postea", sagt Ulpian a. a. O. 1., „detracta est vis mentio ideo, quia quodcunque vi atroci fit, id metu fieri videatur." Mit der Ausmittelung des Grades dieses juristischen Metus beschäftigen sich nun viele Stellen in dem angegebenen Titel, wie Ulpian Fr. 5. metum accipimus, Labeo dicit, non quemlibet timorem, sed maioris mali. Gaius ebendas. Fr. 6. Metum autem non vani hominis, sed qui merito et in hominem constantissimum cadat, ad hoc edictum pertinere dicemus. Ulpian Fr. 7. Nec timorem infamiae hoc edicto contineri Pedius dicit libro septimo neque alicuius vexationis timorem per hoc edictum restitui. Proinde si quis meticulosus rem nullam frustra timuerit, per hoc edictum non restituitur, quoniam neque vi neque metu factum est. Cod. lib. II. tit. XIX. (XX.) fr. 9. Metum non iactationibus tantum vel contestationibus, sed atrocitate facti probari convenit. Wenn dieser juristische Grad

von Furcht von Ulpian Dig. lib. V. tit. II. fr. 23. §. 1. noch ausdrücklich iustus metus genannt wird, in den Worten: Si iusto metu perterritus cognitione iudicis, ad quem ut vinctus iret, potens adversarius minabatur, id, quod habere licebat, compulsus vendidit, res suae aequitati per praesidem provinciae restituitur, so darf man jedoch nicht annehmen, dass metus nicht an sich in der juristischen Sprache dasselbe ausgedrückt habe, sondern er will dort nur noch genauer sprechen, so wie Cicero die vis, welche nicht armata war, zum Unterschiede einmal vis quotidiana nennt, vergl. oben S. 453. In Rücksicht also darauf, dass metus ein juristisch bestimmter und technischer Ausdruck war, bildete sich die Redensart metu perterritus, das heisst nun, durch begründete Furcht bewogen, nicht blos: durch Furcht bewogen, und so spricht Cicero in der Rede für A. Caecina auch unten Cap. 8. §. 22. Eodem tempore se in fugam conferunt una amici advocatique eius metu perterriti. Cap. 10. §. 26. cum essent omnes metu perterriti. Cap. 15. §. 44. metu perterritis nostris advocatis, und so anderwärts. Wie man metu perterritus fecit sagte, eben so sagte man metu coactus promisit, obgleich jedes erzwungene Versprechen nur durch Furcht erlangt werden kann, wie Digest. lib. IV. tit. II. fr. 10. §. 1. Gaius sagt: si metu a te coactus acceptam tibi stipulationem fecerim etc. ebendas. fr. 12. §. 1. Ulpian: qua re si metu te coegerit sibi promittere, mox ego eum coegero metu te accepto liberare, nihil esse, quod eo restituatur. Deshalb steht auch dieser Ausdruck in Cicero's Schriften fest, wo juristische Verhältnisse berührt werden, wie Ueber die Pflichten Buch 1. Cap. 10. §. 32. Iam illis promissis standum non esse quis non videt, quae coactus quis metu, quae deceptus dolo promiserit? quae quidem pleraque iure praetorio liberantur, nonnulla legibus, an welcher Stelle man neulich die Ablativen metu and dolo als überflüssig mit eben so grossem Unrechte, als ebendas. Buch 3. Cap. 31. §. 112. in den Worten iuravit hoc terrore coactus Pomponius das Wort ter-

rore wegstreichen wollte. Denn alle diese Ablativen terrore, metu, vi, dolo u. s. w. stehen, sollte man auch dem Sinne nach an sich nichts vermissen wenn sie wegbleiben, doch ganz richtig, weil sie noch eine genauere Bestimmung der Ursache dessen angeben, was in dem Zeitworte ausgedrückt wird, und in der juristischen Sprache, wie wir gezeigt haben, nicht nur nicht überflüssig, sondern häufig sogar nothwendig sind. So viel, um diese Sprechweise im Allgemeinen zu bestimmen, auf Einzelnes werden wir noch anderwärts aufmerksam machen müssen. Man vergleiche hierüber unsere Bemerkung in den Jahrb. f. Philol. und Pädag. 1834. Bd. 19. Hft. 1. S. 64 fgg., woselbst auch in grammatischer und kritischer Hinsicht die Nützlichkeit von diesen Beobachtungen sich herausstellt.

§. 3. itaque longe alia ratione, recuperatores, ad agendam caussam hac actione venio atque initio veneram. Welche Art von Richtern die Recuperatoren gewesen seien, ist oben S. 464. erwähnt, so wie auch, dass trotz dem Umstande, dass man iudicia recuperatoria vorzüglich, um eine Sache zu beschleunigen niedersetzte, dennoch diese Art von Richtern eben so gut, wie jeder andere Iudex, eine Sache zu weiterer Instruction verschieben konnten, was jetzt bereits zweimal der Fall gewesen war, man vergl. Cap. 2. §. 6.

Cap. 2. §. 4. sed de iure civili iudicium fieri videatur. Cicero macht sehr oft in seinen Reden, um den Richtern und dem sonstigen anwesenden Publicum Angst einzujagen, diese Diversion, dass er sagt, nehmet Euch in Acht oder gebt nicht zu, dass man so zu meinem Nachtheile urtheile, damit nicht ein falsches Urtheil einem falschen Rechtsprincipe Eingang verschaffe. Dies kam daher, weil das Ius civile, das heisst der ganze Inbegriff des in Rom theils nach geschriebenen, theils nach abgeleiteten und auf praktischem Wege, so wie aus der Gewohnheit gewonnenen Grundsätzen gültigen Rechtes, zum Theile mit auf den Grundsätzen beruhte, welche man aus richterlichen Entscheidungen über einzelne Fälle entlehnte; diese hiessen res iudicatae und bilden schon nach Cicero's Topik Cap. 5. §. 28. einen wesentlichen Theil des Ius ci-

rile. Vergl. Hugo's Rechtsgesch. S. 440 fg. Die Juristen nennen die res iudicatae in diesem Sinne praeiudicia, man vergl. den falschen Asconius zu Cicero's Divin. gegen C. Verres Cap. 4. §. 12. praeiudicium dicitur res, quae cum statuta sit, adfert iudicaturis exemplum, quod sequantur, und in diesem Sinne spricht auch Quintilian Buch 5. Cap. 2 §. 1. Iam praeiudiciorum vis omnis tribus in generibus versatur: rebus, quae aliquando ex paribus caussis sunt iudicatae, quae exempla rectius dicuntur etc. Siehe Zimmern's Rechtsgesch. 3 Bd. §. 96. S. 298. So ist die Stelle ganz deutlich, ohne dass man mit Franz Hotman, welchen schon Pet. Faber mit Recht widerlegt hat, anzunehmen hätte, ius cirile stünde für die Civität, welche dem A. Caecina als Volaterraner abgesprochen werde, von welcher aber erst später Cap. 7. §. 18. und Cap. 33 — 35. §. 95 — 102. die Rede ist, und welche civitas oder ius civitatis heissen musste, aber nicht ius civile, was entweder nur in der von uns erwähnten Bedeutung vorkommt, wo es dem philophischen oder Naturrechte entgegensteht, oder auch in engerem Sinne, wo es dem Criminalrechte entgegan gesetzt wird.

§. 6. quod videtur ad summam illius existumationem hoc iudicium pertinere. Es herrschte bei den Richtern der an sich nicht unvernünftige Grundsatz, bei einer Freisprechung schneller zu entscheiden (cito absolvere), allein bei der Verurtheilung langsamer zu Werke zu gehen (tarde condemnare), man vergl. Cicero's Anklage gegen C. Verres Buch 1. Cap. 9. §. 26. und daselbst den falschen Asconius Bd. 5. S. 164. Orell., dieses Bedenken der Richter ward aber um so grösser, wenn der Rechtsfall von der Art war, dass der gute Ruf des zu Verurtheilenden darunter leiden musste, wie es hier der Fall war. Obgleich Cicero diesen Grundsatz anderwärts nicht unbillig fand, so ereifert er sich doch hier dagegen und will seinen Gegner Sex. Aebutius ohne Schonung verdammt wissen. Allein selbst dieser Eifer, den Cicero gegen die Nachsicht der Richter, die wohl nur aus Schonung gegen

den Ruf des Beklagten in dieser Sache caussam ampliari angeordnet hatten, an den Tag legt, scheint nur zum Scheine vorgebracht zu sein, weil er zwar wohl wissen mochte, dass seine Beweise an sich keinesweges zur Evidenz geführt waren, aber doch dadurch ein Vorurtheil gegen Aebutius' Sache zu erregen beabsichtigte. Dazu kommt, dass, wenn auch diese Verurtheilung keineswegs dem Aebutius zur Ehre gereichen konnte, dadurch aber noch nicht gleich eine Infamie an sich herbeigeführt ward. Sein Ruf würde nur in so fern dabei Gefahr gelaufen sein, als durch dieses Gericht er die Schuld strafbarer mit Waffen verübter Gewalt auf sich geladen, und dadurch ein Praeiudicium bei einer quaestio publica de vi u. s. w. gegen sich erhalten haben würde, von welchen Praejudicien wir zu der Rede für A. Cluentius mehr werden sagen müssen. Denn an sich brachte das Verfahren nach dem Interdicte: DE VI HOMINIBUS ARMATIS, *keine Infamie, wie Ph. Ed. Huschke zu der Rede für M. Tullius §. 5. mit Recht gegen A. Peyron unter Berufung auf Digest. lib. XLIII. tit. VI. fr. 13. neque unde vi neque aliud interdictum famosum est, bemerkte. Wohl würde aber bei jeder öffentlichen Untersuchung (quaestio publica) gegen ihn sein Ruf auf dem Spiele gewesen sein, und deshalb musste er sich hüten, ein Praeiudicium von der Art gegen sich zu haben.*

disceptatore domestico diiudicatur. Privatleute wählten sehr häufig, wenn sie einen streitigen Rechtsfall hatten, einen gemeinschaftlichen Freund oder auch mehrere, welche privatim (intra parietes, vergl. die Rede für P. Quinctius Cap. 11. §. 38. si quid incontroversiam veniret, aut intra parietes aut summo iure experiretur, wo der mildeste Ausweg und das strengste Rechtsmittel einander entgegengesetzt werden) die Streitfrage untersuchen und, wo möglich, beilegen sollten. Ein solches Beispiel kommt auch in derselben Rede für A. Quinctius Cap. 5. §. 21. vor. Da dieses Zutrauen für die Person, auf welche eine solche Wahl fiel, ehrenvoll war und auch ehrenthalber vollzogen ward, so nennt Cicero das Bemühen eines solchen Streitrichters eine honoraria opera, so wie auch

ein so freiwillig anerkannter Schiedsrichter honorarius arbiter hiess, vergl. Cicero's Tusculan. Disput. Buch 5. Cap. 41. §. 120. quorum controversiam solebat tamquam honorarius arbiter iudicare Carneades.

Cap. 3. §. 7. Si quis, quod spopondit, qua in re verbo se obligavit uno, si id non facit. Es ist bekannt, dass die Römer auf jede mündlich eingegangene Verpflichtung dieselbe Rechtsgiltigkeit legten, als auf andere Verpflichtungen; Cicero hebt hier noch besonders hervor, dass dies nur mit einem Worte geschehen zu sein brauche, was in der von uns nach dem Turiner Palimpsesten gewählten Lesart: *qua in re se verbo obligavit uno*, statt der früheren Wortstellung: *qua in re verbo se uno obligavit*, mehr hervortritt. Die Wendung, welche Cicero brauchte, weiset nun aber zugleich auf den Titel hin: *De verborum obligationibus*, d. h. Ueber die mündlich entweder in Person oder durch fingirte Persönlichkeit eingegangenen Verpflichtungen, welche Digest. lib. XLV. tit. I. in ihren vielfachen Verzweigungen behandelt werden, und deren gerichtliche Verhandlungen streng und schnell vollzogen wurden; man vergl. Hugo's Rechtsgesch. S. 620 fgg. der eilften Auflage.

§. 8. Est enim turpe iudicium. Wenn auch eine Verurtheilung in Privatstreitigkeiten entgegen gesetzt den öffentlichen Untersuchungen, welche Cicero oben *Cap. 2. §. 6.* also schied: *omnia iudicia aut distrahendarum controversiarum aut poeniendorum maleficiorum caussa reperta sunt*, wo *controversiae* den Privat-, *maleficia* den öffentlichen Rechtsverhandlungen unterlegt werden, so wie er sie in der Topik *Cap. 17. §. 65. in privata und publica iudicia* zerfallen lässt, in der Regel keine Infamie (*ignominia*) nach sich zog, so waren doch auch unter den Privatprocessen solche, welche den guten Ruf, falls ein Beklagter verurtheilt ward, ihm entzogen, und diese *iudicia* nennt Cicero *turpia* oder *iudicia summae existumationis.* Ausser den vier Fällen, die Cicero hier selbst erwähnt und von welchen gleich die Rede sein wird, werden in dem praetorischen Edicte Digest. lib. III. tit. II. *De his, qui infamia notantur*, noch er-

wähnt die actiones furti, vi bonorum raptorum (vergl. Cicero für M. Tullius §. 5. und daselbst Huschke S. 104.), iniuriarum, de dolo und es tritt bei diesen letztern auch dann die ignominia oder infamia ein, wenn sich der Schuldige auch nur verglichen hatte, vergl. Ulpian in den Digest. a. a. O. fr. IV. §. 5. Item si quis furti, vi bonorum raptorum, iniuriarum, de dolo malo suo nomine damnatus pactusve erit, simili modo infamis esto. Man vergl. Zimmern a. a. O. §. 180. S. 541., der noch einige andere, wahrscheinlich aus den obigen nur abgeleitete Fälle, die Infamie herbeiführten, erwähnt. Was die vier Fälle anlangt, welche Cicero hier §. 7. anführt: qui per tutelam aut societatem aut rem mandatam aut fiduciae rationem fraudavit quempiam, so trat bei ihnen jene Infamie zwar nur dann ein, wenn die erhobene Klage actio directa im Gegensatze zu dem iudicium contrarium gewesen war, d. h., wenn der Mündel direct gegen den Vormund, der Mandator (Bevollmächtigende) gegen den Mandatarius (Bevollmächtigten), der Socius (Compagnon) gegen den Socius u. s. w. mit einer Anklage nach der bestimmten Formel aufgetreten war, nicht aber dann, wenn durch Klagen und Gegenanklagen jene Verurtheilung herbeigeführt ward. Man vergl. Fr. Hotmann zu d. St. Hugo's Rechtsgesch. S. 619. 631. 634. und vorzüglich S. 657 eilfte Auflage. Man hat hier die actio directa im Gegensatze von contraria wohl zu unterscheiden von der actio directa im Gegensatze von der actio utilis, worüber man Zimmern a. a. O. §. 54. S. 154 fgg. vergleiche. Uebrigens erwähnt die Schändlichkeit be dergleichen Vergehen Cicero noch in der Rede für Sex. Roscius den Amerier Cap. 38. und den folgg., für Q. Roscius den Komiker Cap. 6. und auch in der Tabul. Heracl. nach der Ausg. von Mazoch. S. 55. und S. 137. erscheint die fiduciae actio (Ueber Deposita und anvertrautes Gut) als infamirend, vergl. Zimmern a. a. O.

§. 8. Etenim si praetor is, qui iudicia dat, numquam petitori praestituit etc. Cicero's ganze Rede wird deutlich sein, wenn man die Richter, die der Praetor zu geben pflegte, und auch hier in den Personen der

Recuperatoren gegeben hatte, und denen der Rechtsfall von dem Praetor nach der bestimmten Formel zur Entscheidung aufgetragen war (quod ad se delatum sit), von dem Praetor selbst, der die actio dem Kläger ertheilte, und in dessen Auftrage die Richter nur handeln durften, unterscheidet. Mit Fleiss wählt Cicero hier den minder gehässigen Ausdruck petitor für Kläger, so hiess nämlich der Kläger in Privat- und Geldangelegenheiten, während er in öffentlichen und Criminal-Fällen (vergl. oben S. 474.) accusator hiess, vergl. Cicero für P. Quinctius Cap. 13. §. 45. possumus aliquando depositis armis sine periculo fortunarum de re pecuniaria disceptare? possumus ita rem nostram persequi, ut hominis propinqui caput incolume esse patiamur? possumus petitoris personam capere, accusatoris deponere? Actor hingegen war der allgemeine Name des Klägers als dessen, qui agit causam. Uebrigens ist auch praestituere der eigentliche Ausdruck, man vergl. Cicero's Anklage gegen C. Verres Buch 1. Cap. 56. §. 148. diem praestituit operi faciundo Calendas Decembris. für P. Quinctius, Cap. 9. §. 33. ut nobis tempus, quam diu diceremus, praestitueres.

§. 9. Ex quo genere peccati, ut illi clamitant, vel iniuriarum vel capitis iudicia constituta sunt etc. Die Gegner hatten sich über Caecina beklagt, dass er nach der äussersten Strenge (summo iure, man vergl. die oben erwähnte Stelle aus der Rede für P. Quinctius Cap. 11. §. 38. aut intra parietes aut summo iure experiretur) sein Recht verfolge. Dagegen will nun Cicero den Vorwurf jener feindseligen Handlungsweise (atrocitas, ein ganz juristischer Ausdruck in diesem Sinne, der die schlimme Absicht auf die Persönlichkeit des Gegners bezeichnet, wie wir oben bei der vis atrox S. 469. gesehen haben, und in dieser Rede Cap. 13. §. 36. in atrocissuma re quid faciat non habebit? und §. 37. in re tam insigni tamque atroci gesagt wird, und in welchem Sinne Cicero auch den Argwohn Caesar's, dass man ihm nach dem Leben trachte, ganz ausdrücklich in der Rede für M. Marcellus Cap. 7. §. 21. atrocis-

sumam suspicionem nennt) dadurch zurückweisen, dass er behauptet, dass der Weg, welchen Caecina durch das Interdict, welches er sich von dem Praetor verschafft habe, um zu seinem Besitze zu gelangen, eingeschlagen, ein weit gelinderer für die Gegner sei, als wenn er eine Iniurienklage angestellt habe, wozu ihm, wie Fr. Hotman bemerkt, die Lex Cornelia de iniuriis, vergl. Ulpian Digest. lib. XLVII. tit. X. fr. V. Lex Cornelia de iniuriis competit ei, qui iniuriarum volet ob eam rem, quod se pulsatum verberatumve domumve suam vi introitam esse dicat, zu Gebote gestanden habe. Allein auch das Interdict DE VI ARMATA *brachte Sex. Aebutius' Ruf in Gefahr und in so fern hatte Caecina allerdings nicht den glimpflichsten Rechtsweg eingeschlagen.*

Cap. 4. §. 10. ratio iuris et ius, de quo iudicium est, et natura caussae coegerit. Niemand ausser Fr. Hotman scheint diese Worte richtig aufgefasst zu haben. ratio iuris bezeichnet das Rechtsverhältnis, die Rechtstheorie, abgesehen von dem hier vorkommenden concreten Falle, hingegen ius, de quo iudicium est, bezeichnet das Recht, warum es sich hier handelt, was entweder gewonnen oder verloren werden kann, in eben dem Sinne, wie man ad ius suum pervenire, ius obtinere u. dergl. sagt, natura caussae endlich umfasst die Art und Weise, wie der Rechtsfall zur Verhandlung gekommen und sich vor Gericht gestaltet hat. Alle Versuche, welche gemacht worden sind, diese Stelle zu ändern, bringen nur einen weniger passenden Sinn in Cicero's Rede.

certum ius non obtinuisse videatur. Certum ius bedeutet das Recht, was gar nicht streitig gemacht werden kann, im Gegensatze zu dem controversum ius, was die Neueren gewöhnlich mit controversia bezeichnen, man vergl. Hugo's Rechtsgeschichte S. 465. eilfte Auflage.

argentariam non ignobilem fecit. Wie hier das Wechslergeschäft, welches M. Fulcinius betrieb, in Hinsicht darauf, dass viele Wechsler sich durch übergrosse und ungesetzliche Zinsen und sonstige Unterschleife zu bereichern suchten und so ihr Geschäft von dieser Seite in Misscredit brachten, durch den Ausdruck argentaria non ignobilis

als ein untadelhaftes und makelloses Geschäft dargestellt wird, so kommt unten Cap. 6. §. 16. in den Worten: pecuniam argentario promittit Aebutius, quo testimonio nunc vir optumus utitur sibi emptum esse, der Argentarius in so fern in Betracht, als seine Bücher und Rechnungen statt eines förmlichen Zeugnisses producirt werden konnten, und er zur Vorlegung der einzelnen Rechnungen sogar gesetzlich verbunden war. Noch ist die Formel womit der Praetor dies verlangte, in den Digest. lib. II. tit. XIII. fr. 4. aufbewahrt: Praetor ait: ARGENTARIAE MENSAE EXERCITORES RATIONEM, QUAE AD SE PERTINET, EDANT, ADIECTO DIE ET CONSULE, so wie sich in dem genannten Titel vielfache Nachweisungen über diese Verhältnisse finden, namentlich bei Gaius l. l. fr. 10. Ein Fall, wo man auf dem Sestischen Comptoir nur ein Notariatsgeschäft abmachte, kommt in der Rede für P. Quinctius Cap. 6. §. 25. vor, wozu man Hotman's Bemerkung vergleiche. Ausserdem vergleiche man F. Walter's Gesch. des Römischen Rechtes. Erste Lief. 1834. S. 249 fg.

et in morte sua testamento declaravit. Es war ein unglücklicher Einfall, an dem Beisatze sua hier anzustossen, den ich nur in so fern erwähne, um auch hier zu zeigen, dass man auf jede Einzelheit achten muss, um die wahrhaft meisterhafte Genauigkeit der Lateiner in der Darstellung von rechtlichen Verhältnissen richtig auffassen und beurtheilen zu können. Denn da man einem durch einen letzten Willen nicht nur im Falle des eig'nen Todes, sondern auch im Falle des Todes einer fremden Person, wie häufig ein anderer Erbe, falls der eine nicht mehr am Leben sein sollte, vorkommt, eine Erbschaft überlassen konnte, so setzte man bei solcher Bestimmung den Beisatz sua zu mors und sagte in morte sua, wo man nach der sonstigen Sprechweise der Lateiner das Pronomen nicht erwarten sollte; und deshalb schrieb auch hier Cicero: et in morte sua testamento declaravit. Selbst da, wo die Sache weniger einer Missdeutung unterworfen sein konnte, blieb nun aber dieser einmal stehende Beisatz, wie in der Rede für P. Quinctius Cap. 4. §. 14. heredem testamento reli-

quit hunc P. Quinctium: ut ad quem summus maeror morte sua veniebat, ad eundem summus honos quoque perveniret. Wie sehr verkannte man aber den lateinischen Sprachgebrauch, wenn man das Pronomen possessivum zu testamento ziehen und schreiben wollte: et in morte suo testamento declaravit, da der Zusatz eben so unpassend bei testamento sein würde, als er zweckmässig bei morte war, weil es sich ja von selbst versteht, dass man jemanden nur in seinem Testamente zum Erben einsetzen könne, und folglich ein solcher Beisatz sich nie bei testamento, wo der Erblasser an sich als verordnend erscheint, finden kann, denn so unüberlegt handelte der lateinische Sprachgebrauch nicht. Man vergleiche gleich unten §. 11. testamento facit heredem quem habebat e Caesennia filium, die oben angeführte Stelle: haeredem testamento reliquit hunc P. Quinctium; und dasselbe findet sich auch an tausend anderen Stellen; so wie man auch andrerseits dem Genius der lateinischen Sprache wehe thun würde, wollte man in diesen Fällen per testamentum statt testamento schreiben, welches atrox factum sich wohl manchmal unsere Rechtsgelehrten zu Schulden kommen lassen, obgleich schon Hugo in der Rechtsgeschichte S. 125. eilfte Auflage und anderwärts Winke deshalb ertheilt hat.

§. 11. temporibus illis difficillumis solutionis. Vergeblich wollte man hier ändern und difficillumae solutionis schreiben, denn schwere Zeiten der Zahlung oder schwere Zahlungszeiten sind doch wohl nicht verschieden von den Zeiten schwerer Zahlung. Doch ohne unsere Leser mit kritischen Untersuchungen und Anhäufung von Beispielen für diesen Sprachgebrauch, den wir am gehörigen Orte redlich zu erweisen gedenken, zu ermüden, bemerken wir nur, dass, wie öfters in neueren Zeiten, so auch in Rom der öffentliche Credit Handelskrisen unterworfen war, die theils durch auswärtige politische Verhältnisse, theils durch die beständigen Unruhen im Innern Italiens in jener Zeit herbeigeführt wurden. Vergl. die Rede für Cn. Pompeius' Oberbefehl Cap. 7. §. 19. Nam tum, cum in Asia res magnas permulti amiserant,

scimus Romae solutione impedita fidem concidisse etc.

§. 12. magnus honos viri iucundus mulieri fuisset etc. Um diese Worte richtig zu verstehen, muss man sich erinnern, dass es ehrenvoll war, durch ein Testament eine Erbschaft zu thun, und dass man selbst bei einem nothwendigen Erben zu Ehren des Erben noch ein Testament abfassen liess; deshalb heisst es auch in der Rede für P. Quinctius Cap. 4. §. 14. ut ad quem summus maeror morte sua veniebat, ad eundem summus honos quoque perveniret, wozu man Hotman's Anmerkungen vergleiche. Daher entstand die Sitte, dass man seinen Freunden, auch wenn sie selbst sehr reich waren, ein kleines Vermächtnis ehrenthalber machte, und es galt für entehrend, in dergleichen Fällen hintangesetzt zu werden. So erzählt Suetonius im Leben des Augustus Cap. 66., dass dieser es sehr übel aufgenommen habe, wenn ihn seine Freunde nicht im Testamente bedacht hätten, und Cicero selbst war es von Antonius zum Vorwurfe gemacht worden, dass ihn Niemand zum Erben eingesetzt habe, wogegen sich Cicero auf die Summen beruft, die er durch Erbschaften erlangt habe, vergl. zweite Philipp. Rede. Cap. 16.

Cap. 5. §. 13. se ipse inferebat et intro dabat. Die letztere von uns hier zuerst hergestellte Redensart se intro dare ist hergenommen von dem häuslichen Leben der Alten, wo die meisten Beschäftigungen und Verhandlungen im bürgerlichen Verkehre in der Vorhalle des Hauses vorgenommen wurden und das sich hinein in's Innere Begeben, se intro dare, schon auf ein näheres und genaueres Verhältnis hindeutete.

§. 14. mulierum adsentatoris, cognitoris viduarum, defensoris nimium litigiosi, contriti ad regiam, inepti ac stulti inter viros, inter mulieres periti iuris et callidi. Man sieht, dass es in der alten Zeit auch schon Verhältnisse gab, wie wir sie oft in neueren Zeiten finden. Nur das Einzelne bedarf noch einer Erklärung, denn wer kennt nicht zuvörderst den adsentator mulierum, welcher sich durch Zuvorkommenheit und

Schmeichelei in die Gunst der Frauen zu schätzen versteht? Der Cognitor viduarum ist schon eine juristische Figur. Er war ursprünglich zu dem Vertreter einer Person in einem Rechtsfalle von der zu vertretenden Person persönlich vor Gericht mit bestimmten Worten eingesetzt, galt aber sodann nur im Allgemeinen als Stellvertreter einer fremden Person vor Gericht und in Geschäften. Wie er sich von dem Procurator unterscheide, und wie sein übriges Verhältnis war, werden wir später noch besonders berühren müssen zu Cap. 20. §. 57. Hier haben wir es also zunächst mit einem Vertreter von wohlhabenden Wittwen zu thun. Aebutius soll aber ferner auch ein defensor nimium litigiosus gewesen sein. Dies bezeichnet hier nicht sowohl einen, der ohne Grund den Gegner herausforderte und deshalb die poena temere litigantium sich zuzog, worüber man Zimmern vergleiche a. a. O. S. 539 fgg., als vielmehr einen solchen Vertheidiger, der den Process mit allem Fleisse streitsüchtiger betrieb, um so mehr Vortheile von der Person, welcher er diente, zu erhalten. Ferner heisst er contritus ad regiam statt der ciceronischen Worte conditus ad rivam der schlechteren Ausgaben und Handschriften. Conteri in foro war der eigentliche Ausdruck für die, welche sich auf dem Forum in Rechtsangelegenheiten abmüheten und abnutzten, wie Cicero Ueber den Redner Buch 1. Cap. 58. §. 249. sagt: praesertim cum in caussis et in negotiis et in foro conteramur, deshalb heisst ein contritus ad regiam ein solcher, welcher sich an der auf dem Forum befindlichen öffentlichen Säulenhalle, vielleicht hier der ältesten von Cato im Jahre 586 erbauten Basilica Porcia, in Rechtsangelegenheiten herumgeschlagen hatte; diese Basilicae hiessen im reinlateinischem Ausdrucke regiae, vergl. Suetonius im Leben des Augustus Cap. 31., welches Umstandes sich C. A. Jordan nicht erinnert zu haben scheint, da er in den erwähnten Quaestt. Tullian. S. 14. zwar mit Recht gegen A. Peyron's allgemeinere Auffassung des contriti ad regiam, welche ich auch früher gebilliget hatte, siehe Emendatt. Tullian. Scr. Reinh. Klotz. 1833. S. 13., sich erklärt, wornach contritus ad regiam mit dem subrostranus und subbasilicanus nur einen

müssigen Zuschauer am Markte bedeuten sollte, aber nicht weiss, wohin er jene regia zu setzen habe, die doch durchaus keine andere sein kann, als eine jener basilicae am Markte, wodurch seine eig'ne Ansicht vorzüglich bestätiget wird, vergl. Cicero's Anklage gegen C. Verres Buch 2. Cap. 5. §. 58. forum plenum et basilicas istorum hominum videmus. Zu den letzten allgemeiner gehaltenen und allgemein verständlichen Worten haben die Ausleger Euripides' οἱ γὰρ ἐν σοφοῖς φαῦλοι παρ' ὄχλῳ μουσικώτεροι λέγειν, so wie Hermogenes' ἐν παισὶ μὲν γέρων, ἐν τοῖς δὲ γέρουσι παῖς und das sprichwörtliche ἐν ἀμούσοις καὶ κόρυδος φθέγγεται beigebracht.

Cap. 6. §. 16. Adest ad tabulam. Wie wir bereits oben andeuteten, waren die Argentarier nicht blosse Wechsler, sondern besorgten auch noch viele andere Notariatsgeschäfte und unter diesen vorzüglich öffentliche Versteigerungen, wie man nicht nur aus dieser Stelle sieht, sondern auch aus Quinctilian Buch 11. Cap. 2. §. 24. Suetonius im Leben des Nero Cap. 5. Gaius IV, 126. man vergl. F. Walter's Gesch. des röm. Rechts S. 250.

Cap. 7. §. 18. Iam principio ausus est dicere etc. Ueber diesen Einwurf vergleiche man unten Cap. 33. 34. und daselbst unsere Anmerkungen.

§. 19. homini Romae in foro denunciat etc. Es war bei den Alten hergebrachte Sitte, dass man jedem, mit welchem man in einen Rechtshandel treten wollte, zwar privatim, aber doch so förmlich und öffentlich als möglich, es anzeigte, dass man die oder jene rechtliche Forderung gegen ihn oder in Bezug' auf seine Verhältnisse machen und etwas gegen ihn vornehmen wolle. Dafür war denunciare der stehende Ausdruck, der sich auch unten findet §. 20. denunciat Caecinae se armatos habere etc. Cap. 32. §. 95. Postea cur, Aebuti, de isto potius fundo, quam de alio, si quem habes, Caecinae denunciabas, si Caecina non possidebat? So auch in der Rede für P. Quinctius Cap. 6. §. 27. Sex. Alfenus denunciat sese procuratorem esse etc. Ueber diese Denunciation die Vorläuferin der gerichtlichen Verhandlungen vergleiche man Zimmern a. a. O. S. 344. 354. Anm. 1. Sie ist wohl zu unterscheiden

von der späteren Denunciatio als Mittel den Process abzukürzen, man vergl. Zimmern a. a. O. §. 117. S. 353. und §. 143. S. 431. Hugo Rechtsgesch. S. 789. Wie aber eine solche Privatankündigung in privatrechtlichen Verhältnissen herkömmlich war, so war dies auch zwischen ganzen Völkern der Fall; man vergl. Cicero Ueber die Pflichten Buch 1. Cap. 11. §. 36. ex quo intelligi potest nullum bellum esse iustum, nisi quod aut rebus repetitis geratur aut denunciatum ante sit et indictum. So sagt auch Cato bei Cicero Ueber das Alter Cap. 6. §. 18. Karthagini male tam diu cogi tanti bellum multo ante denuncio mit dem förmlichen, durch das Staatsrecht bestimmten Ausdrucke denuncio.

quid ais? istius ille fundus est etc. Diese Worte würden wir nicht berühren, hätte man nicht allgemein lesen wollen: tuus ille fundus est, so dass uns die handschriftliche Lesart wenigstens einer Auslegung zu bedürfen scheint. Nachdem Aebutius behauptet hatte, dass das Grundstück, welches er, wie Cicero darzuthun sucht, nur im Auftrage Caesennia's gekauft hatte, ihm gehöre und dass er es für sich erstanden habe, fragt Cicero erstaunt: Quid ais? istius ille fundus est? Bezieht man hier quid ais? auf den Aebutius, so muss man dann auch istius in tuus verwandeln, allein dies sagte Cicero nicht so, der bei den Worten Quid ais? gar nicht speciell an Aebutius dachte, sondern nur im Allgemeinen seine Verwunderung über eine solche Behauptung laut werden liess, wie wir sagen würden: Wie behauptet man? Das Grundstück soll jenem Menschen gehören, welches Caesennia so lange besass? Auf diese Weise stehen die Worte: istius ille fundus est, wo istius mit verächtlichem Seitenblicke gesagt wird, kritisch eben so sicher als in Bezug auf den Sinn unzweideutig da. — Ueber das folgende: quem sine ulla controversia quadriennium — possedit Caecennia, bemerken wir, dass nach den Zwölftafelgesetzen nur ein zweijähriger Zeitraum zur Ersitzung, d. h. zur Erwerbung durch fortgesetzten Besitz (in den Zwölftafeln vielleicht nur usus, bei Cicero unten Cap. 29. §. 54. usus et auctoritas, in der Topik Cap.

4. §. 23. usus auctoritas, später usucapio) nöthig war, man vergleiche ausser den beiden angeführten Stellen Cicero's Hugo's Rechtsgesch. S. 217 fgg. elfte Auflage, und dass also ein vierjähriger Zeitraum, wenn Caecennia nicht bloss wegen des Niesbrauches Ansprüche auf das Grundstück hatte, mehr als hinreichend gewesen sein würde, die rechtliche Sicherstellung des Besitzers zu erhärten.

§. 20. Cum hoc novae litis genus tam malitiose intenderet etc. Hier wird das Meiste nach dem oben über malitiose und vorher im Allgemeinen über unsere Rede Gesagten im Klaren sein, wir bemerken nur nach Hotman, dass das litem intendere, was sonst auch litem movere heisst, die Veranstaltung zu einem Verfahren vor Gericht, zur Folge hatte, dass die possessio von jetzt an malae fidei war, vergl. v. Savigny das Recht des Besitzes §. 8., und dass der Ausdruck in rem praesentem venire in dem Folgenden fast unser „an Ort und Stelle erscheinen" nämlich von beiden Seiten, ausdrückt, damit man die Sache selbst in Augenschein nehme und sodann der Streit eingeleitet werde, man vergl. Cicero Ueber die Pflichten Buch 1. Cap. 10. §. 32. si constitueris cuipiam te advocatum in rem praesentem esse venturum etc. Ueber den Redner Buch 1. Cap. 58. §. 250. si de finibus, cum in rem praesentem non venimus, — contortas res et saepe difficilis necessario perdiscimus. Ueber den Ausdruck moribus deduci, was unten Cap. 8. §. 22. durch ex conventu vim fieri oportebat bezeichnet wird, vergleiche man oben S. 453.

Cap. 8. §. 23. restituisse se dixit. sponsio facta est. Ueber den ersteren Ausdruck vergleiche man ausser Hotman zu d. St. oben S. 458., über die Sponsio hingegen oben S. 463 fg. nebst Hotman zu der Rede für P. Quinctius Cap. 8. §. 30. iubet P. Quinctium sponsionem cum Sex. Naevio facere etc.

Cap. 9. §. 24. Wenn Cicero hier die Sache so darstellt, als habe Aebutius nur dazu seine Zeugen berufen, dass sie den Hergang der Sache so erzählen sollten, wie er für Caecina im vortheilhaftesten Lichte erscheinen müsste, so hat bereits Hotman darauf aufmerksam gemacht, dass

Aebutius jene zehn Zeugen, denn diese Zahl scheint ein Gericht vor Recuperatoren nur zugelassen zu haben, wie wir oben S. 466. gesehen haben, gewiss nur deshalb vorgeführt hatte, dass sie aussagen sollten, dass A. Caecina mit Gewalt in das streitige Grundstück habe eindringen wollen, und dass er auf diese Weise nur zurückgewiesen und nicht heruntergeworfen worden sei; dass aber Cicero die ganze Sache so behandelt, als haben jene Zeugen gar nichts zum Vortheile des Aebutius vorgebracht. Nur Cap. 10. §. 27. sucht er ganz über die Aussagen zweier Zeugen hinweg zu schlüpfen, weil diese die empfindliche Seite dieses Rechtsfalles, die Erwerbung des Besitzes, berührt hatten; auf deren Aussagen er gar nicht eingeht und auch die Richter mit den Worten ablenkt: nihil de vi dixerunt, nihil praeterea quod ad vestrum iudicium pertineret.

quod homo minus idoneus habetur. Idoneus ist ebenfalls ein solches Wort, was in juristischer Hinsicht einen bestimmten Begriff angenommen hat. Denn wenn es ursprünglich im Allgemeinen einen zu etwas Tüchtigen bezeichnet, so bezeichnet es im juristischen Sinne einen Mann, dessen Credit weder in Hinsicht auf seinen Ruf noch in Hinsicht auf seine Finanzen gelitten hat; also einen Mann, der an sich zu jeder Function vor Gericht befähigt ist. Und in diesem Sinne steht hier homo minus idoneus, ein Mann, der an sich weniger Glauben und Credit verdient. So sagt man idoneus testis, idoneus auctor ein vollgiltiger Zeuge, ein vollgiltiger Gewährsmann. Cicero im Brutus Cap. 15. §. 57. Livius Buch 8. Cap. 4. Vorzüglich vergleiche man in juristischer Hinsicht Iavolenus Dig. lib. XLIII. tit. V. l. 5. itaque in aede sacra interim deponendae sunt aut apud virum idoneum, und Ulpian Dig. lib. L. tit. XVI. l. 42. enim vero tutelae damnari, hoc non natura probrum est, sed more civitatis; nec enim natura probrum est, quod potest etiam in hominem idoneum incidere. In der Regel hiess nun aber idoneus homo in finanzieller Hinsicht ein zahlungsfähiger Mann, wie Gaius sagt Dig. lib. IV. tit. IV. l. 27. §. 3. si ab idoneo debitore ad inopem novandi caussa transtulerit obligationem, oportere

eum in priorem debitorem restitui. So wird es endlich auch ganz verständlich, wie Lactantius Divin. Inst. Buch 6. Cap. 11. die bekannte Stelle Cicero's Ueber die Pflichten Buch 2. Cap. 15. §. 54. non numquam tamen est largiendum nec hoc benignitatis genus omnino repudiandum et saepe idoneis hominibus indigentibus de re familiari impertiendum etc. nach der allgemeinen Sprache seiner Zeit so verstand, dass er unter idoneis hominibus solche nahm, welche im Stande seien, sich gleichfalls dankbar zu erzeigen oder zahlungsfähig um das Dargeliehene wenigstens zurückzugeben, und deshalb über Cicero's Ansicht falsch urtheilte, welcher unter idoneis hominibus Leute, die es werth wären, verdienten, in anderer Rücksicht sich dachte. Endlich machte der juristische Bedarf, nachdem das Wort einmal einen bestimmten Begriff ausdrückte, auch einen Comparativ nothwendig, den man in der Form idoneior fand, wie Ulpian Dig. lib. XVIII. tit. II. l. 4. Si persona idoneior accedat ad emptionem, welcher aber früher unerhört war.

Cap. 10. §. 27. P. Caesennius, auctor fundi, non tam auctoritate gravi quam corpore etc. Unser Redner weiss sehr geschickt überall die Puncte hervor zu heben; so war P. Caesennius, der, von welchem das Grundstück erkauft worden war, (in der juristischen Sprache auctor fundi, vergl. Cicero Anklage gegen C. Verres Buch 5. Cap. 22. §. 56. Tum illi intellexerunt se id, quod a malo auctore emissent, diutius obtinere non posse, und Ulpian Dig. lib. XXI. tit. II. l. 4.), ein starker Mann und daran knüpft Cicero sogleich seine Rede an, so wie er in dem Folgenden den Wechsler Sex. Clodius Phormio wegen seines Beinamens mit dem bekannten Parasiten Phormio bei Terentius vergleicht, der natürlich seinem Charakter gemäss auf dem Theater in ziemlich schwarzer Maske erscheinen musste und unverschämt genug sich in dem unter seinem Namen bekannten Stücke des Komikers zeigt, um das Praedicat confidens vollkommen zu verdienen, unter welcher Benennung ihn auch Geta im Phormio Act. 1. Scen. 2. V. 72 fg. einführt: Est parasitus quidam Phormio, homo confidens; qui — il-

tum di omnes perduint. Ueber die schwarze Maske der in der Komödie gewöhnlich figurirenden Parasiten hat man noch verglichen Athenaeos' Gastmal Buch 6. Abschn. 31. S. 237. b., wo aus dem Steuermann des Komikers Alexis folgende Charakteristik dieser Schmarozer gegeben wird:

Δῦ ἐστι, Ναυσίνικε, παρασίτων γένη,
ἓν μὲν τὸ κοινὸν καὶ κεκωμῳδημένον,
οἱ μέλανες ἡμεῖς. Β. θάτερον ζητῶ γένος κτέ.

Ueber die schwarze Maske spricht auch Pollux im Onomasticon Buch IV. Cap. 18. Abschn. 119. und Cap. 19. Abschn. 148. der Hemsterh. Ausg. vergl. Vettori Verschied. Lect. (Victorii Var. Lect.) Buch 6. Lect. 23. Uebrigens hat schon Quintilian Buch 6. Cap. 3. §. 50. auf Cicero's Gewandtheit aufmerksam gemacht: Praebet tamen aliquando occasionem quaedam felicitas hoc quoque genere bene utendi: ut pro Caecina Cicero in testem Sex. Clodium Phormionem: Nec minus niger, inquit, nec minus confidens, quam est ille Terentianus Phormio.

§. 23. Decumo vero loco testis exspectatus — Fidiculanius Falcula etc. Wie wir oben S. 465. aus den angeführten Stellen vermutheten und wie auch Ph. Ed. Huschke in Imm. G. Huschke's Analect. litter. S. 244. annimmt, der sich noch hätte auf die Zahl der in unserem Rechtsfalle vorkommenden Zeugen berufen können, konnten in diesem Gerichte vor Recuperatoren nur zehn Zeugen vorgeführt werden und unter diesen machte C. Fidiculanius Falcula den Beschluss. Letzterer hatte sich bei der Verurtheilung des Statius Albius Oppianicus, welchen A. Cluentius wegen Vergiftung angeklagt hatte, einer offenbaren Bestechung schuldig gemacht; und als Cicero ihn fragte, wie weit sein Grundstück von der Stadt entfernt sei, um darnach beurtheilen zu können, ob er wohl hätte können in der Nähe des Grundstückes gewesen sein, wo A. Caecina von Sex. Aebutius zurück gewiesen worden war, und Falcula erwiederte „drei und funfzig tausend" nämlich Schritte, so hatten die Zuschauer gerufen: „Getroffen"; die aber zu „drei und funfzig tausend"

Sesterze ergänzten, wie viel er damals von A. Cluentius erhalten haben sollte. Ueber Falcula's Bestechung werden wir das Nöthige zu der Rede für A. Cluentius Cap. 37. §. 103. beizubringen haben, wo aber Cicero das Gegentheil von dem, was er hier sagte, behauptet, weil er in seiner Angelegenheit dort die Ehrlichkeit Falcula's eben so nöthig hat, als hier seine Bestechlichkeit. Solche Collisionsfälle mussten den Rednern öfters vorkommen und gewöhnlich lässt sich auch aus den widersprechendsten Aussagen das Wahre oder wenigstens das Wahrscheinliche noch herausfinden, wie wir von Falcula später genau erfahren werden, dass er wohl wirklich gegen Oppianicus bestochen gewesen sein mochte.

§. 30. quid caussae optaret. Cicero stellt die Sache so dar, als hätte Aebutius gar nicht zugeben wollen, dass er mit Bewaffneten Caecina abgehalten habe, oder als hätte wenigstens Falcula eingesehen, dass dies seine Verurtheilung herbeiführen würde, da er es habe Anfangs in Abrede stellen wollen, dass Bewaffnete zugegen gewesen seien. Allein dies hatte weder Aebutius noch seine Zeugen läugnen wollen, sondern man hatte nur behauptet, dass Caecina kein Recht gehabt habe, in jenes Grundstück einzudringen. Sollte der von uns zuerst in sein Recht wieder eingesetzte Ausdruck: quid caussae optaret, wofür vorher: quid caussa optaret, stand, weniger verständlich erscheinen, so bemerken wir, dass letzteres nicht lateinisch sei, ersteres aber ausdrücke, Falcula habe eingesehen, was er in Rücksicht auf jenen Rechtsfall (für jenen Rechtsfall) zu wünschen habe, und deshalb seine abweichende Aussage gemacht. Aehnlich hiess es oben im Gegentheile Cap. 9. §. 24. quod illi caussae maxume est alienum.

Cap. 11. §. 31. „non deieci, sed obstiti etc. Diese Vertheidigung des Aebutius, von der wir unten noch mehr hören müssen, war nicht so abgeschmackt, als sie Cicero darzustellen sucht. Denn hatte Caecina keinen Besitz von dem Grundstücke, so stand es allerdings in dem Willen des Aebutius, ob er ihn hinein lassen oder auch mit Gewalt zurückweisen wollte, wie auch Hotman bereits bemerkt, der auf Ulpian Digest. lib. XLIII. tit. XVI. l. 1. §. 26.

Eum, qui neque animo neque corpore possidebat, ingredi autem et incipere possidere prohibeatur, non videri deiectum verius est; deiicitur enim, qui amittit possessionem, non qui non accipit, verweist. Denn was *Garatoni* gegen *Hotman* bemerkt, beruht auf einer falschen Ansicht sowohl von dem Stande unserer Sache als auch von dem Rechtsverhältnisse selbst, was nach dem bereits von uns Gesagten keine Schwierigkeit machen wird. Wenn nun also *Cicero* §. 38. — §. 40. zu beweisen sucht, dass kein anderer Rechtsweg, als der von *Caecina* eingeschlagene, nach dem bürgerlichen Rechte vorhanden sei, so brauchte sich *Aebutius* in so fern nicht dadurch zurückgewiesen zu sehen, weil er behauptete, dass *Caecina* gar kein Recht, wieder eingesetzt zu werden, habe, also ihm auch gar kein Rechtsweg zu Gebote stehen könne; *Cicero* hingegen, der davon ausging, dass *Caecina* rechtmässiger Besitzer sei, sah die Sache mit anderen Augen an und behauptet, dass sein Client wohl keinen anderen Rechtsweg habe einschlagen können, was auch ganz richtig sein würde, wenn er hätte den Besitz des fraglichen Grundstückes juristisch erweisen können; wie dies wenigstens in dem späteren Rechte ausdrücklich bestimmt war und wie der Natur der Sache nach auch früher geurtheilt werden musste, man vergl. *Ulpian* a. a. O. l. 3. §. 8. *Si autem cum dominus veniret in possessionem, armati eum prohibuerunt, qui invaserant possessionem, videri eum armis deiectum.*

Cap. 12, §. 33. ut inprimis a magistratibus animadvertenda videatur. Da, wie wir oben nach *Cap. 2. §. 6.* bemerkt haben S. 474., die Rechtsfälle entweder *iudicia privata* veranlassten, wo über Privatstreitigkeiten entschieden wurde, oder *iudicia publica*, wo Verbrechen bestraft wurden (*poeniendorum maleficiorum caussa reperta* nennt sie *Cicero* a. a. O.), in Privatstreitigkeiten aber Privatleute zu Richtern bestellt wurden, in öffentlichen Fällen die Obrigkeit entweder selbst zu Gericht sass, oder wenigstens den *Quaesitor* (den Untersuchungsrichter), der sie vertrat, bestellte, wie wir bei der Rede für T. *Annius Milo* noch ausführlicher sehen werden, so drückt hier *Cicero*, wenn er sagt, der Fall sei von

der Art, dass er von der Obrigkeit zu bestrafen zu sein scheine, nichts anderes aus, als es scheine ihm die von Aebutius verübte Gewalt so sehr die Staatsgesetze zu verletzen, dass die Sache wohl als ein crimen publicum, als Verbrechen angesehen werden könne, welche die Obrigkeit selbst an das Volk bringen (magistratus diem dicebat ad populum) und bestrafen lassen müsse, worüber man vergl. Hugo's Rechtsgesch. S. 358 fg. mit Cicero Ueber die Gesetze Buch 3. Cap. 3. §. 6. und Hugo a. a. O. S. 699 fgg. Wenn aber im Ganzen in Rom die Verbrechen als öffentliche sehr wenig bestraft wurden, so hat man dagegen sich zu erinnern, dass Vieles nach Privatrechte entschieden wurde, was wir als criminell betrachten, und dass auch durch andere Staatseinrichtungen, wie durch die Censoren, öffentlichen Vergehungen in den Weg getreten ward.

§. 34. quid agas mecum ex iure civili ac praetorio non habes. Zunächst hatte man seine Klagen auf die Zwölftafelgesetze zu begründen, und da diese vorzugsweise das ius civile umfassten, hiessen die darauf sich gründenden Klagen actiones ex iure civili oder auch, wie in den Pandecten, actiones civiles; allein da häufig jene Zwölftafelgesetze in den vorkommenden Rechtsfällen unzureichend erscheinen mussten, so ordneten die Obrigkeiten nach dem ihnen zustehenden Rechte und ihrer Macht (pro iure atque imperio) auch noch andere Klagen an und diese bildeten, da vorzugsweise die Praetoren mit den Rechtsfällen sich beschäftigten, das ius praetorium oder nach allgemeinerer Benennung das ius honorarium, und die auf dasselbe gegründeten Klagen heissen actiones ex iure praetorio, oder ex iure honorario oder, wie in den Pandecten, actiones praetoriae. So wie die Entstehung des Praetorischen Rechtes dunkel ist, so ist auch sein Verhältnis zu dem ius civile, mit dem es sich bei Cicero gewöhnlich zusammengestellt findet, in so fern es der Praetor dem Kläger frei stellte, auf welches er seine Klage begründen wollte, kaum im Einzelnen genauer zu bestimmen. Wie hier das ius civile und ius praetorium zusammen stehen, so heisst es auch bei Cicero Ueber die Pflichten Buch 1. Cap.

19. §. 23. quae quidem pleraque iure praetorio liberantur, nonnulla legibus, wo das *ius praetorium*, das durch praetorische und aedilitische Edicte gebildete Recht und *leges*, d. h. die Zwölftafelgesetze, eben so zusammengestellt sich finden. Dieses Recht bildeten nach und nach hauptsächlich die *Edicta Praetoris* und *Edicta Aedilium*, die von den späteren Juristen *edicta perpetua*, weil sie für die ganze Zeit seiner Wirksamkeit von dem Magistratus gegeben wurden, genannt worden sind. Man vergleiche ausser den Auslegern zu dieser Stelle noch Hugo a. a. O. S. 415 fg. und S. 476. eilfte Auflage.

§. 85. *Quid ad caussam possessionis? quid ad restituendum eum, quem oportet restitui? quid denique ad ius civile aut ad actoris notionem atque animadversionem ages iniuriarum?* Diese Worte schützt die äussere Kritik selbst in den einzelnen Puncten, wie sie von uns hier zum ersten Male constituirt worden sind. Doch wurden sie bisher auf die verschiedenste Weise erklärt und nach Willkür geändert. Wir übergehen das offenbar Falsche und befassen uns nur mit dem Haltbaren. Zuvörderst hat v. Savigny in seinem Rechte des Besitzes §. 7. S. 44 fg. der fünften Auflage die Worte *ad ius civile* mit Recht so erklärt, dass das Civilrecht hier dem Criminalrechte entgegengesetzt werde; nicht aber, was Andere gewollt hatten, das Civilrecht in engerem Sinne zu fassen sei, wo es dem Praetorischen Rechte und dem *ius gentium* entgegenstehen würde. In jenem Sinne ward nun auch unser Interdict in's Civilrecht gesetzt, wogegen die Injurie seit der Lex Cornelia als Crimen publicum in's Criminalrecht gehörte. So können unsere Worte bis zu *ad ius civile* nicht undeutlich sein: Was soll man um des Besitzes willen? was wegen der Wiedereinsetzung in die vorige Lage? was endlich in Rücksicht auf das Civilrecht eine Injurienklage anstellen? Denn durch die letztere erlangte man in Rücksicht auf das Civilrecht durchaus nichts, vergl. Ulpian Digest. lib. XLVII. tit. X. l. VII. §. 1. *at in actione iniuriarum de ipsa caede et veneno (agitur), ut vindicetur, non ut damnum sarciatur.* Es bleiben nun nur noch die letzten von uns mit dem Vorher-

gehenden enge verbundenen Worte übrig: aut ad actoris notionem atque animadversionem, welche selbst v. Savigny für verdorben hält, indem er actoris mit Garatoni getilgt wissen will, während Heise vorschlägt, auctoris zu lesen, d. h. „zur Strafe des Thäters", was, genau genommen, hier nicht einmal lateinisch sein würde. Im Gegensatze zu den meisten Herausgebern und Kritikern, die fast alle actoris für verdorben halten, glauben wir gerade dieses Wort nicht entbehren zu können; und sind der Ansicht, dass die letzten Worte, wann man sie, wie der Sinn an sich verlangt, streng mit dem Vorhergehenden verbindet, den Ausdruck: quid ad ius civile, erst vollkommen verständlich machen; auch lässt sie schon die Partikel aut als fernere Erklärung der vorhergehenden Worte erscheinen. Denn nachdem der Redner gesagt hatte: „Was frommts in Rücksicht auf das Civilrecht eine Injurienklage anzustellen" konnte er also richtig fortfahren: „oder überhaupt auf die persönliche Untersuchung und Ahndung des Betheiligten". Denn dies bedeuten die Worte: aut ad actoris notionem atque animadversionem, wenn man nur actoris gehörig betont, wozu uns die Wortstellung ausdrücklich auffordert. Zwar führte auch eine Injurienklage eine notio atque animadversio von Seiten des öffentlichen Untersuchungsrichters herbei, aber diese war dann blos publica, fand also weniger in Bezug auf das persönliche Verhältnis des Klägers Statt. Wenn also in diesem Zusammenhange ausdrücklich eine actoris notio atque animadversio erwähnt wird, so sieht man deutlich, dass da eine solche gemeint sei, wie sie der Kläger wünscht, wie sie ihm frommt und nützt. Erklären wir die Worte so, so würden wir folgenden Sinn haben: Was soll man endlich in Rücksicht auf das Civilrecht oder die persönliche Ahndung und Genugthuung, die der Kläger wünscht, eine Injurienklage anstellen, die weiter nichts zum Zwecke hat, als dass ein maleficium publicum bestraft werde, aber dem Actor selbst weiter keine Genugthuung verschafft. — Dass endlich die Lesart: quid denique ad ius civile? At ad actoris notionem et ad animadversionem ages iniuriarum, die diplomatisch nicht begrün-

det ist, kaum einen verschrobenen Sinn gibt, brauchen wir wohl nicht erst zu erinnern.

actio enim iniuriarum — dolorem imminutae libertatis iudicio poenaque mitigat. Mit Recht hat bereits Passerat darauf aufmerksam gemacht, dass die Worte *imminutae libertatis* ganz aus dem Begriffe der *iniuria* selbst hervorgegangen seien, wie ebenfalls in der Rede für Cn. Pompeius' Oberbefehl Cap. 5. §. 11. die Worte: *illi libertatem imminutam civium Romanorum non tulerunt*, den vorhergehenden entsprechen: *Maiores nostri saepe mercatoribus aut navicullariis nostris iniuriosius tractatis bella gesserunt.*

Cap. 13. §. 37. *deiicior ego, inquis, si quis meorum deiicitur.* Man vergl. Ulpian Digest. XLIII. tit. XVI. l. 1. §. 22: *Quod servus vel procurator vel colonus tenent, dominus videtur possidere et ideo his deiectis ipse deiici de possessione videtur. — Et si quis igitur alius, per quem possidebam, deiectus fuerit, mihi competere interdictum nemini dubium est.* Derselbe Fall war es auch bei der Partei des Thäters, der ebenfalls für seine Leute mit verantwortlich war, was in dem Edicte des Praetors durch die Worte: AUT FAMILIA TUA, mit ausgesprochen ward; siehe unten Cap. 19. §. 55.

neque prudentiae neque auctoritatis tuae est. Weder mit seiner Einsicht in das Civilrecht (*prudentia* im eigentlichen Sinne) noch mit seiner durch lange Bewährung und Erfahrung gewonnenen Glaubwürdigkeit (*auctoritas*) würde eine solche Behauptung in Einklang gebracht werden können.

Cap. 14. §. 41. *quod vis Caecinae facta non est.* Man darf hier nicht mit Hotman annehmen, dass Piso nur deshalb es in Abrede gestellt, dass Gewalt verübt worden sei, weil sie jene Gewalt mit Recht gegen den Nichtbesitzenden vollzogen hätten, sondern Caecina's Gegner scheinen ausser jener Behauptung auch das Factum selbst in Abrede gestellt zu haben, weil Niemand weder getödtet noch verwundet worden sei. Denn Cicero hätte weder dies Alles

erdenken noch dem Piso Worte in den Mund legen können, welche er niemals ausgesprochen gehabt hätte.

Cap. 17. §. 43. nam eo verbo antea praetores in hoc interdicto uti solebant. Man sieht hieraus, dass zu Cicero's Zeit *deiicere* technischer Ausdruck war; das Wort *detrudere*, was nach dieser Stelle früher dafür gebraucht ward, findet sich so auch noch in der Rede für P. Quinctius Cap. 6. §. 28. und in den Digest. lib. XLI. tit. III. l. 4. §. 27. vergl. v. Savigny R. d. Bes. S. 470 der fünften Auflage.

quae iudicia aut stipulationes etc. Die Worte *quae iudicia* würden keinen Anstoss gegeben haben, hätte man hier sogleich an die *formulae iudiciorum* gedacht, die hier offenbar gemeint sind. Man vergleiche Ueber die Gesetze Buch 1. Cap. 4. §. 14. *ut stipulationum et iudiciorum formulas componam?* und die Rede für den Schauspieler Roscius Cap. 8. §. 24. *Expressae sunt enim ex unius cuiusque damno, dolore, incommodo, calamitate, iniuria publicae a praetore formulae, ad quas privata lis accommodatur.*

Cap. 18. §. 51. in nostra lingua, quae dicitur esse inops. Es gab noch zu Cicero's Zeit in Rom eine ziemlich zahlreiche Partei, welche, wie man früher in Deutschland dem Französischen vorzugsweise huldigte, so damals die griechische Sprache über ihre Muttersprache setzten, die sie arm und ungebildet nannten. In dieser Ansicht schrieben auch L. Lucullus, A. Albinus, Scipio Africanus für gebildete Leser nur in griechischer Sprache; so wie die fashionable Welt — denn Alles war wie bei uns — nur griechisch, nicht barbarisch, d. h. nach ihrer Ansicht lateinisch, zu sprechen pflegte. Auf dergleichen Ansichten thut Cicero, der obgleich der griechischen Sprache mehr mächtig, wie irgend ein Römer — hatte er doch mit griechischen Rhetoren in ihrer eig'nen Sprache gewetteifert —, doch stets seine Muttersprache mit Recht in Schutz nimmt, öfters einen Seitenhieb; und gerne verzeiht man es ihm auch, wenn er manchmal in seinem lobenswerthen Eifer etwas zu weit geht, wie *de finibus* Buch 1. Cap. 3. §. 10. Hier deutet er

nur sehr gelind seinen Zweifel an der Wahrheit jener Behauptung an, wenn er sagt: quae dicitur esse inops, von der man behaupten will, sie sei arm. Oft ist er aber auch ehrlich genug, die Armuth der lateinischen Sprache für gewisse Verhältnisse offen einzugestehen, wie a. a. O. Buch 3. Cap. 15. §. 51. Und auf der anderen Seite hält er sich auch entfernt von der Pedanterei der Römischen Puristen, die gar kein fremdes Wort im Lateinischen dulden wollten, indem sie, wie Jahne unserer Zeit, das Auswärtige feindlich verfolgten und zu vertilgen suchten, vergl. ebend. Buch 3. Cap. 2. §. 5., wo er die Worte philosophia, wofür die Puristen nur sapientia oder prudentia, rhetorica, wofür die Puristen nur oratoria sagten u. s. w. als einmal eingebürgert in Schutz nimmt. Nur so wird man die Worte: quae dicitur esse inops, die, wie Alles bei Cicero, ihren guten Grund haben, richtig auffassen.

§. 53. iudicio centumvirali hanc sententiam defendit. Ueber diesen leicht zu beurtheilenden Rechtsfall, welcher von Cicero auch anderwärts erwähnt wird, wenn er zeigen will, dass nur der Wille des Sprechenden, nicht der todte Buchstabe berücksichtiget werden müsse, vergleiche man vorzüglich Vom Redner Buch 1. Cap. 39. §. 180. Das iudicium centumvirale, ein ursprünglich plebeisches Gericht, bestand aus der Klasse von Richtern, welche je drei aus jeder Tribus ernannt wurden und nur in runder Zahl Hundertmänner (centumviri) hiessen, da mit der Zahl der Tribus auch die Zahl dieser Richter in verschiedenen Zeiten verschieden sein musste, kam nur in Civilprocessen vor und seine Competenz erstreckte sich auf das römische Eigenthumsrecht, weshalb die Centumvirn auch weniger de facto, als vielmehr de aequitate et iure zu entscheiden hatten und mehr ab und zu, als frei oder schuldig sprachen; man vergleiche vorzüglich die angeführte Stelle Cicero's Cap. 38. §. 178. Weil es hierbei mehr auf einen gewandten Gesetzeskenner als auf einen ausgezeichneten Redner ankam, so scheint Cicero, der auf die erstere Eigenschaft keine Ansprüche zu machen hatte, auch nicht causas centumviralis geführt zu haben, man vergleiche den Verfasser de caussis corruptae eloquentiae Cap. 38.

Zu mehrerer Belehrung über die näheren, aber im Ganzen noch nicht so fest bestimmten Verhältnisse der Centumviri vergleiche man vorzüglich Bethmann Hellweg über die Competenz des Centumviralgerichts in der Zeitschrift f. gesch. Rechtsw. Bd. 5. S. 358 — 440. Hugo's Rechtsgesch. S. 687 fgg. Zimmern's Rechtsgesch. S. 36 — 44. S. 94 — 98.

Cap. 19. §. 54. Lex usum et auctoritatem fundi iubet esse biennium. Weder grammatisch noch der Sache nach brauchten diese Worte die Erklärer so abzumühen. usus et auctoritas fundi biennium est, wie es auch in der Topik Cap. 4. §. 23. heisst, will sagen: Es ist ein Zeitraum von zwei Jahren, welcher usus et auctoritas eines Grundstückes begründet. Der usus war unsere Ersitzung und die auctoritas das daraus entstehende Eigenthumsrecht. Wie usus et fructus und usus fructus gesagt ward, eben so sagte man auch entweder usus et auctoritas, wie in unserer Stelle, oder usus auctoritas, wie es in der angeführten Stelle der Topik heisst. Statt usus et auctoritas sagten die Juristen gewöhnlich usucapio, wie es auch so heisst in der oben erwähnten Stelle des Cicero Vom Redner Buch 1. Cap. 38. §. 173. in quibus usucapionum, tutelarum etc. Ueber diese Usucapio selbst vergleiche man aber Hugo's Rechtsgesch. S. 217 fgg.

Actio est in praesentem auctorem his verbis etc. Auctor, wofür man früher hier fälschlich actor schreiben wollte, bedeutet den Gewährsmann, von dem man sein Recht, wenn man es für beeinträchtiget hält, wieder erhalten kann. Die ganze Gesetzesformel hiess nämlich nach Valerius Probus: QUANDO EGO TE IN IURE CONSPICIO, POSTULO AN (ANNE) FIAS AUCTOR, vergl. Barn. Brissonius de Formulis Lib. V. S. 777. ed. Mogunt. 1649. Sie findet sich abgekürzt noch bei Cicero in der Rede für L. Murena Cap. 12. §. 26. Wenn wir hier statt der gewöhnlichen Lesart: QUANDO QUIDEM, nach der Erfurter, fünf Oxforder und anderen Handschriften QUANDOQUE schreiben zu müssen glaubten, so thut dies dem Sinne keinen Abbruch, und es wird auch dadurch die Entstehung der ge-

wöhnlichen Lesart erst erklärlich. Quandoque in diesem Sinne ist häufig mit Unrecht nicht nur in quando quidem, sondern auch in quandocunque verdorben worden, steht aber in vielen ähnlichen Formeln in der alten Staats- und Rechtsprache fest. Wegen des folgenden vere, wofür man severe gewollt hatte, verweiset Orelli richtig auf Cap. 21. §. 60. armatos, si Latine loqui volumus, quos appellare vere possumus? Vere bedeutet wahr dem eigentlichen Wortsinne nach, im Gegensatze zu dem freier oder in unwahrem Ausdrucke wiedergegebenen inneren Gedanken.

Testamento si recitatus heres esset pupillus Cornelius isque iam annos XX haberet etc. Die beispielshalber gesetzte Rechtsfrage ist sehr leicht zu beurtheilen. Cicero will sagen: „Wenn der zur Zeit der Testamentsabfassung minderjährige Cornelius zum Erben eingesetzt worden wäre, bei der Testamentsvollstreckung hingegen bereits das zwanzigste Jahr erreicht hätte, so würdet Ihr entscheiden, dass er nach jenem Testamente nicht Erbe sein könne, weil nicht der volljährige, sondern der minderjährige Cornelius zum Erben eingesetzt sei.“ Hierbei hat man jedoch mit Unrecht Anstoss genommen. Denn wenn P. Faber statt annos XX schreiben wollte: annos XV, weil mit dem funfzehnten Jahre die Grossjährigkeit eingetreten sei, so ist dies an sich falsch, weil es kein bestimmtes Jahr gab, wo der Sohn die Toga praetexta ablegte, um die Toga virilis zu nehmen, sondern dies zwar zu der Zeit zu geschehen pflegte, wo die Mannbarkeit eintrat, allein von dem Gutachten des Vaters, der Verwandten, von den Umständen abhängig war, man vergleiche Cicero für P. Sestius Cap. 69. §. 144. cui superior annus idem et virilem patris et praetextam populi iudicio togam dederit, und daselbst den Scholiasten Vol. II. p. 665. ed. Mai. Vol. II. p. 313. ed. Orell. Hätte also Cicero, wie P. Faber wollte und wie man noch neulich anempfahl, annos XV geschrieben, so würde zweitens die Rechtsfrage auch noch nicht die Bestimmtheit haben, die sie haben musste, da es bekannt ist, dass sehr viele Römer erst mit dem sechzehnten Jahre die Toga virilis erhielten, wie der junge Cicero, vergl. Briefe an At-

ticus Buch 9. Br. 19. mit Buch 1. Br. 2., Virgilius, vergl. Donatus Leben des Dichters Cap. 2. §. 6., Augustus, vergl. Suetonius in dessen Leben Cap. 8., und Manche sogar dies als Normaljahr angenommen haben; also jener in der That, wenn er auch funfzehn Jahre alt wäre, noch minderjährig sein könnte; da hier hingegen ein Jahr gesetzt werden musste, wo Jedermann aufgehört hatte, bevormundet zu sein. Hier wählte der Redner als runde Zahl das zwanzigste Jahr, wodurch nun der erforderte Sinn deutlich hervortritt: Wenn Jemand als minderjährig im Testamente aufgeführt ist, er aber bereits zwanzig Jahre alt geworden, wo doch Jedermann mündig ist, so würde er u. s. w. Auf dieselbe Weise, wie hier Cicero, sagt auch Teles bei Stobaeos Serm. XCVI. p. 533. ἐξ ἐφήβων ἐστὶ καὶ ἤδη εἴκοσιν ἐτῶν, wo man aus der Zahl zwanzig nur schliessen soll, dass er längst mündig sei, die Stelle aber keineswegs benutzen darf, um zu beweisen, dass die Aufnahme auch manchmal erst im zwanzigsten Jahre erfolgt sei, wie K. Fr. Hermann in seinem Lehrb. der griech. Staatsalterthümer §. 123. Anm. 5. S. 231. mit Unrecht zu thun scheint.

Cap. 20. §. 57. non quo omnes sint aut appellentur procuratores, qui negoti nostri aliquid gerant. Ursprünglich war, wie Cicero sogleich selbst sagt, nur der als ein procurator legitimus anzusehen, welcher einen Bürger vertrat, welcher entweder ausserhalb Italiens sich befand oder auch innerhalb Italiens in öffentlichen Angelegenheiten von Rom entfernt war; und dieser Procurator vereinigte in sich dann alle Rechte des eigentlichen Besitzers, vergleiche die Rede für P. Quinctius Cap. 6. §. 27., vertrat seinen Mandator in allen Stücken, konnte Processe in seinem Namen anfangen u. s. w. War der Vertretene selbst gegenwärtig, so konnte er eigentlich keinen Procurator haben, sondern nur einen cognitor. Der cognitor scheint ursprünglich nur zu einem einzelnen Auftrage in Person von dem Mandator vor Gericht bestellt worden zu sein, während der Procurator die durchgängige Procura in unserem Sinne hatte; vergl. oben zu Cap. 5. §. 14. Doch diese Benennung Procurator galt, wie Cicero selbst an-

deutet, bald für einen jeden Stellvertreter, selbst in einzelnen Angelegenheiten, wie dies ausdrücklich Ulpian Dig. lib. III. tit. III. l. 1. angibt.

Cap. 21. §. 60. ARMATISVE. *Ohne dass man nur im Geringsten daran denken könnte, diese Gesetzesworte in* ARMATISQUE *umzuändern, muss man auch hier die grosse Genauigkeit der römischen Juristen im Ausdrucke lobend anerkennen. Denn hätte das Gesetz gelautet:* HOMINIBUS COACTIS ARMATISQUE, *wie viele nach unserer Ausdrucksweise verlangt haben, so würde eine wörtliche Auslegung dieser Worte zur Constituirung der Strafbarkeit beide Umstände, dass Leute nicht nur versammelt, sondern auch bewaffnet worden seien, nothwendig erheischen; so aber brauchte nur der eine oder andere Umstand Statt gefunden zu haben, und deshalb lautete das Gesetz ganz richtig:* HOMINIBUS COACTIS ARMATISVE. *Freilich sprach man nicht so genau, wenn man ausserhalb des Gesetzes jene Verhältnisse erwähnte. Paullus Digest. lib. L. tit. XVI. l. 53. (de verborum significatione) weiss sich nicht ganz gut herauszufinden. Orelli beruft sich noch auf Heinrich zu der Rede für M. Tullius §. 9. S. 17. bei Beier.*

§. 61. Verum si quidem erit armorum iudicium, tum ista dicito: iuris iudicium cum erit ete. Der natürliche Witz Cicero's, den die Alten einstimmig anerkennen, strebt öfters auch in den ernstesten Partieen seiner Reden sich geltend zu machen, und so sucht er hier die Behauptung seiner Gegner, dass man des Gesetzes Buchstaben folgen müsse, indem er sie ihrem engherzigen Verfahren zufolge auf die Untersuchung, wer eigentlich bewaffnet (armatus) genannt werden könne, hinlenkt, dadurch lächerlich zu machen, dass er sagt, dergleichen Untersuchungen gehörten nicht vor ein Rechts- sondern vor ein Waffengericht. Dass hier iuris iudicium, eben so wie wir unseren Ausdruck dem lateinischen anpassten, nur des Ausdruckes armorum iudicium wegen gesagt ist, sieht man ohne unsere Erinnerung. Der Witz aber liegt hauptsächlich darin, dass das Armorum iudicium (das Waffengericht) ein sehr bekanntes Stück des dramatischen Dichters Pacuvius war, welches der Grammatiker Nonius

unter Anderem S. 124., Z. 2. anführt: Pacuvius ARMORUM IUDICIO:

Nám canis quando ést percussa lápide, non illum áppetit,
Quí se icit, quam íllum eum ipsum lápidem, qui ipsa icta ést petit.

In Bezug' auf dieses Waffengericht des Pacuvius erwähnt er nun auch gleich in den folgenden Worten: tamquam si arma militis inspiciunda sint, die militairische Waffenschau, und wagt auch nur bei dieser Bestimmung des vorzüglichsten bewaffneten Zustandes, den sonst nicht leicht vorkommenden Superlativ armatissumi — man sehe Freund's Lat. Wörterb. unter dem Worte —, denn dem Meister der Rede muss sich Alles fügen.

Cap. 22. §. 63. vim, quae ad caput ac vitam pertineret, restitui sine ulla exceptione voluerunt. Es war nicht allein nöthig, dass derselbe wieder eingesetzt werde, der herabgeworfen worden war, sondern er musste auch vollen Schadenersatz erlangen, wie wir S. 458. gesehen haben, und dieses hiess nun im Allgemeinen vis restituitur, alles, was die vis veranlasst hat, wird wieder in den vorigen Stand gesetzt; ausserdem galt aber bei dem Interdicte DE VI ARMATA *keine Exception, wovon wir oben S. 455. gesprochen haben.*

Cap. 23. §. 65. iuris consultorum auctoritati obtemperari non oportere. Caecina war, wie wir gesehen haben, mit bewaffneter Gewalt verhindert worden, das Grundstück zu betreten, worauf er Ansprüche machte, und da er nun sich des Interdictes: UNDE DEIECTUS, *bedient hatte, hatten Aebutius und sein Sachwalter Piso behauptet, dass er nicht dejicirt, sondern nur abgehalten worden sei, das Grundstück zu betreten, sich also des Interdictes nicht bedienen könne. Dagegen hatten die Rechtsgelehrten, welche Caecina und Cicero befragt hatten, ausgesprochen, dass auch der als deiectus betrachtet werden müsse, der nur mit Gewalt verhindert worden sei, seinen Besitz anzutreten. Um nun diesen Ausspruch der befragten Rechtsgelehrten zu entkräften, hatte Piso ganz vernünftiger Weise gesagt, dass die Richter nicht Alles für wahr zu hal-*

ten brauchen, was die Rechtsgelehrten entschieden hätten, und dass man auch in anderen Fällen nicht stets deren Aussprüchen nachgekommen sei. Hier sucht nun Cicero hingegen die Richter, welche, wie wir wissen, gewöhnliche Bürger, ja selbst vom Lande waren, und wenig Einsicht in die Rechtsverhältnisse hatten, zu bestimmen, dass man stets von Seiten der Richter jenen Aussprüchen Folge leisten müsse. Und in der That scheinen die Aussprüche der Rechtsgelehrten auch fast immer den Ausschlag gegeben zu haben, ob sie gleich erst unter Augustus gesetzliches Ansehen erhielten, vergl. Pomponius Digest. lib. I. tit. II. l. II. §. 47. ante tempora Augusti publice respondendi ius non a principibus dabatur, sed qui fiduciam studiorum suorum habebant, consulentibus respondebant. Neque responsa utique signata dabant, sed plerumque iudicibus ipsis scribebant aut testabantur, qui illos consulebant. Primus divus Augustus, ut maior iuris auctoritas haberetur, constituit, ut ex auctoritate eius responderetur etc. Dass diese responsa prudentum oder iuris consultorum, die dann eingeholt wurden, wenn das geschriebene Gesetz (lex) nicht ausreichte oder unverständlich war, schon frühzeitig einen wesentlichen Theil des ius civile ausmachten, ist hinlänglich bekannt, und im engeren Sinne scheinen sie auch selbst mit diesem Namen belegt worden zu sein, vergl. unten Cap. 24. §. 68. und Pomponius a. a. O. §. 5.

aecum et bonum quod defendant. Da ein streng durchgeführtes Rechtsprincip stets zu theilweisem Unrechte führt (summum ius summa iniuria), so suchte man in Rom frühzeitig den allzustrengen Folgen des Gesetzesbuchstaben durch die aequitas iuris entgegen zu arbeiten, von der wir früher gesehen haben, dass sie nicht einen unwesentlichen Theil des Ius civile ausmachte. Alles, was in den Bereich jener Aequitas fiel, hiess aecum et bonum, und zwar nur in dieser Wortstellung, vergl. in der Vorrede zu Cap. 23. §. 65. dieser Rede.

Cap. 24. §. 69. si de iure vario quidpiam iudicatum est etc. Ein ius varium ist das, was man auf verschiedene

Weise auslegen kann, ius controversum das, worüber Streitfragen bereits erhoben worden sind. Waren also über einen solchen Rechtsfall die Ausleger des Rechtes (die Iuris consulti) verschiedener Ansicht, so kam es alsdann auf die Richter an, welcher Auslegung sie durch ihr Urtheil das Uebergewicht geben zu müssen glaubten. Unter diesen Rechtsgelehrten selbst, die sich meist nur auf praktischem Wege ausbildeten, zeichneten sich P. Mucius Scaevola, der Oberpriester, und Q. Mucius Scaevola, der Augur, von dem hier die Rede ist und welcher Cicero's eig'ner Lehrer war, so wie der hier erwähnte Manilius vorzüglich aus. Von dem letzteren werden erwähnt: Manili actiones oder Manilianae venalium vendendorum leges. Man vergl. Hugo's Rechtsgesch. S. 470 — 72.

Cap. 25. §. 72. Cui filius agnatus sit, eius testamentum non esse ruptum iudica. Da Cicero das unparteiische der Rechtsauslegung beweisen will, bemerkt er, dass man bei anderen Rechtsfällen leicht ein falsches Urtheil veranlassen könne, wenn es sich um einen Vorfall, um ein Zeugnis u. s. w. handle, allein bei Auslegung eines Gesetzes sei es ganz anders. Denn unter keiner Bedingung könne man da das Wahre und Richtige verdrehen, und zum Belege dazu bringt er bei, dass man, wenn einem noch ein Sohn geboren worden sei, es nie in Abrede stellen könne, dass das früher gemachte Testament dadurch aufgehoben worden sei, man vergl. Cicero Vom Redner Buch 1. Cap. 57. §. 241. Num quis eo testamento, quod pater familias ante fecit, quam ei filius natus esset, hereditatem petit? Nemo, quia constat agnascendo rumpi testamentum. Papinianus Digest. lib. XXVIII. tit. III. l. 1. testamentum — rumpitur alio testamento, ex quo heres exsistere poterit, vel agnatione sui heredis. Hier sui heredis im juristischen Sinne, von dem, der in patria potestate ist. Vergl. Hugo's Rechtsgesch. S. 259 fgg. Um aber der Aufhebung des Testaments durch die Nachgeburt eines Sohnes vorzubeugen, konnte man den etwa zu erwartenden Postumus enterben, man vergl. Ulpian ibid. l. 3., wo auch die näheren Verhältnisse auseinandergesetzt werden, was zwischen iniustum, ruptum und irritum

factum testamentum für ein Unterschied Statt finde, u. s. w. Den zweiten Beweis für die Unumstösslichkeit des ius civile in diesem Sinne entlehnt Cicero daher, dass man unter keiner Bedingung annehmen könne, dass das, was ein Weib ohne Beistimmung ihres Vormundes von Wichtigkeit versprochen habe, in der That geleistet werden müsse. Es ist aber bekannt, dass nach dem älteren römischen Rechte die Frauen stets die tutela und auctoritas eines Mannes bedurften, und dass ihr Versprechen bei wichtigeren Gegenständen, ohne dass ihr Vormund die Gewähr leistete, nicht bindend war. Ihr Vormund, dem allein jene Auctoritas zukam, vergl. Hugo S. 171., sprach: EGO IN HANC REM AUCTOR FIO; woraus man sieht, dass die Frau selbstständig handelte und nur der Vormund die Bestätigung davon hatte, Cicero für L. Murena Cap. 12. §. 27. mulieres omnis propter infirmitatem consili maiores in tutorum potestate esse voluerunt. Ulpian in Titulis Cap. de tutelis, welchen Hotman anführt, sagt: tutores constituuntur tam masculis quam feminis. Sed masculis quidem impuberibus dumtaxat propter aetatis infirmitatem: feminis autem tam impuberibus quam puberibus et propter sexus infirmitatem et propter forensium rerum ignorantiam. So spricht auch M. Porcius Cato bei Livius Buch 34. Cap. 2. maiores nostri nullam ne privatam quidem rem agere feminas sine auctore voluerunt, in manu esse parentum, fratrum, virorum. So sehr nun in der älteren Zeit die Vormundschaft der Frauen der Vormundschaft der Unmündigen schon nach den angegebenen Beweisstellen gleich gewesen sein may, so scheint sich doch bald das frühere Verhältnis geändert zu haben, so dass die tutela pupillaris und tutela muliebris — beide Ausdrücke braucht Sabinus bei Gellius Buch 5. Cap. 13. — wesentlich verschieden geworden zu sein scheinen. Darauf spielt Cicero in der angeführten Rede an, wenn er fortfährt: hi invenerunt genera tutorum, quae potestate mulierum continerentur. Noch deutlicher gibt er dies in der Topik Cap. 11. §. 46. zu erkennen, wo er sagt: Non quem ad modum quod mu-

litri debeas, recte ipsi mulieri sine tutore auctore solvas, item, quod pupillo aut pupillae debeas, recte possis eodem modo solvere. Man vergleiche vorzüglich Ulpian a. a. O. pupillorum pupillarumque tutores et negotia gerunt et auctoritatem interponunt; mulierum autem tutores auctoritatem dumtaxat interponunt. Tutoris auctoritas necessaria est mulieribus quidem in his rebus, si lege aut legitimo iudicio agant, si se obligent, si civile negotium gerant, si libertae suae permittant in contubernio alieni servi morari, si mancipia alienent: pupillis autem hoc amplius etiam in rerum nec mancipi alienatione tutoris auctoritate opus est. So scheint die tutela muliebris viele Aehnlichkeit von der Geschlechtsvormundschaft der Frauen im deutschen Rechte zu haben. Demnach konnte kein Weib ein Testament ohne Vormund machen, vergl. Livius Buch 39. Cap. 9. tutore a tribunis et praetore petito cum testamentum faceret, noch auch, wie wir aus unserer Stelle §. 73. sehen, den Mahlschatz bestimmen, dotem dicere, vergl. die Rede für L. Flaccus Cap. 35. §. 86. nihil istorum explicari potest nisi ostenderis illam in tutela Flacci non fuisse. Si fuit, quaecunque sine hoc auctore est dicta dos, nulla est. Hier war dotem dicere, oder doti aliquid dicere stehender Ausdruck, vergl. Nonius s. v. dicere. p. 280, 25. Merc. Afranius in Fratriis: dat rustico nescio cui vicino suo perpauperi cui dicat dotis paullulum. ibid. 29. in id virgo dos a femina, ut auferatur, quae mihi postea quam ad concordiam dicta est. Cicero für L. Flaccus a. a. O. doti Valeria pecuniam omnem suam dixerat. Terentius im Selbstpeiniger Act. 5. Sc. 1. V. 64. quid dotis dicam te dixisse filio. Plinius Buch 2. Br. 4. cum ego nubenti tibi in dotem centum milia contulerim praeter eam summam, quam pater tuus quasi de meo dixit. Obgleich in dem Obligationsrechte noch ein Unterschied zwischen dicere dotem und dotem promittere angenommen wird.

Cap. 26. §. 74. quae, cum omnia tua iure mancipi sint, ea possisne retinere? Obgleich auch wir an der Lesart der Handschriften zweifeln müssen, so wollten wir doch nichts voreilig ändern und nahmen die Worte cum omnia tua getrennt von dem Uebrigen so, wie man sonst häufiger findet: si omnia tua, so dass sie unsere Wendung: wenn nur irgend etwas anderes Dir gehört, wenn Du nur etwas Dein nennen kannst, ausdrücken würden. Der Sinn ist mit Auslassung jener Worte oder auch, wenn man schreibt: quaequomque tua iure mancipi sint, (davon anderswo), leicht verständlich. Iure mancipi ist die Sache, welche durch einen förmlichen und gerichtlich anerkannten Kauf (mancipium, per aes et libram) in Gegenwart beider Theile, vor einem libripens, und fünf Zeugen, in Besitz gebracht worden ist, vergl. Hugo's Rechtsgesch. S. 211 fgg. Nur solche Dinge aber, welche res mancipi waren, pflegten auf diese Weise entäussert zu werden. Zu den res mancipi gehörten die Grundstücke in Italien oder die das Ius Italicum hatten, so wie die ihnen zustehenden Servitute, die serviles und liberae personae, die Zug- und Lastthiere; alle übrigen Gegenstände waren res nec mancipi und von dieser Art der Verhandlung ausgeschlossen, vergl. Hugo S. 509 fgg. So vielfache Ansichten auch die Juristen über das Grundprincip, was die res mancipi und res nec mancipi ursprünglich bestimmt habe, vorgebracht haben, so scheint doch als bestimmt angenommen werden zu können, dass man ursprünglich alle im bürgerlichen und vorzüglich bäuerlichen Verkehre wichtigeren Gegenstände, die eine festere Consolidirung hatten, auf diese Weise entäusserte und in Besitz brachte; wenn man nun später sehr werthvolle Dinge nicht als res mancipi betrachtete, so kam es daher, weil man sie ursprünglich nicht in jene Classe gesetzt hatte. So lassen auch wir über ein Gärtchen von wenig Werth einen Kauf aufsetzen und gerichtlich recognosciren, während wir doch die theuersten Waaren, wie z. B. Wagen von hohem Werthe, ohne jede anderweite Verhandlung in die Hände des Anderen übergehen sehen. Dass aber ein solcher Kauf den sichersten Besitz bestimmte, ist sehr natürlich und so sagt hier

Cicero, dass auf diese Weise die gesichertesten Rechte in Gefahr kämen. Auf gleiche Weise ist auch die Erzählung bei Plinius aufzufassen, dass Jemand eine sehr werthvolle Perle, die doch eigentlich res nec mancipi war, durch einen förmlichen Kauf als res mancipi an sich gebracht habe, da der hohe Werth den Käufer bestimmte sich ihren Erwerb, wie den eines Grundstückes zu sichern, und er Mühe und Kosten nicht scheute, sie sich als res mancipi übergeben zu lassen, was als Ausnahme erwähnt wird, und gar nicht weiter in Betracht kommen kann.

si quae decentissume descripta a maioribus iura finium, possessionum etc. Mit Recht widerlegt Hugo in der Rechtsgesch. S. 504. Z. 3. die Ansicht derer, welche aus dieser Stelle geschlossen hatten, es seien alle diese Rechte wörtlich in den Tafeln des Census eingeschrieben gewesen, da doch der Ausdruck decentissume descripta a maioribus iura offenbar so zu fassen ist, dass er nur ausdrückt, dass jene Rechte auf die geziemendste Weise bestimmt und geregelt worden seien, kurz eleganter definita, wie es sonst heisst. — Wenn im Folgenden die usucapio, von welcher wir oben zu Cap. 19. §. 54. S. 496. gesprochen haben, finis sollicitudinis et periculi litium genannt wird, so ist der Ausdruck eben so gewählt als leicht verständlich, der Erwerb durch Ersitzung, die usucapio, also der eigentlich juristische Besitz erst ist das Ende der Sorglichkeit und der Gefahr vor Streitigkeiten, gleichwohl hat man die letzten Worte für verdorben erklärt, doch gewiss mit Unrecht. Ueber die Rechte, Wasser zu leiten, zu schöpfen; über ein Grundstück zu gehen, Vieh treiben zu dürfen, deren völliges Eigenthum (die rata auctoritas) ebenfalls auf dem Wege des ius civile erlangt wird, und welche die praediorum servitutes in der juristischen Sprache bilden, vergleiche man Hugo a. a. O. 505 fg.

Cap. 27. §. 77. vir ornatissumus C. Aquilius. C. Aquilius Gallus, nicht Q. Aquillius Gallus, wie noch die sechste Ausgabe von I. A. Ernesti Clavis Ciceroniana. p. 96. b. schreibt, war einer der ausgezeichnetesten praktischen Juristen der damaligen Zeit. Schüler des

älteren Q. Mucius Scaevola übte er später selbst vorzüglichen Einfluss auf die Bildung des bekannten Juristen Serv. Sulpicius Rufus, vergl. Pomponius Digest. lib. I. tit. II. l. II. §. 42. 43. Er war Quaestor, sodann Cicero's College in der Praetur, weshalb ihn dieser einige Male mit den Worten: Aquilius collega et familiaris meus, anführt, vergl. Ueber die Pflichten Buch 3. Cap. 14. §. 60. Topik Cap. 7. §. 32., stand aber theils aus Rücksicht auf seine Gesundheit, theils wegen seiner einflussreichen Thätigkeit als praktischer Jurist (regnum iudiciale) von der Bewerbung um höhere Ehrenämter ab, vergl. Briefe an Atticus Buch 1. Br. 1. §. 1. Orell. Seine grosse Einsicht in die schwierigsten Rechtsverhältnisse, so wie seine Bereitwilligkeit, Anderen in dieser Rücksicht zu dienen, erkennt Cicero, so wie hier, auch im Brutus Cap. 42. §. 154. an. Sehr bekannt sind seine de dolo malo formulae, vergl. Ueber die Pflichten a. a. O. Ueber das Wesen der Götter Buch 3. Cap. 30. §. 74., die Vorsichtsmassregeln gegen jede Hintergehung in Rechtsfällen, als Clauseln zu Contracten, Testamenten u. s. w. enthalten zu haben scheinen, vergl. Hugo's Rechtsgesch. S. 861. Anm. 2. eilfte Auflage. Hierdurch, so wie durch seine praktische Thätigkeit sicherte er die Rechte seiner Mitbürger und deshalb heisst es unten §. 78. cuius prudentiam populus Romanus in cavendo, non in decipiendo perspexerit, mit besonderem Bezug darauf, dass es von dem Juristen, der dergleichen Dinge für Andere besorgte, an sich der gewöhnliche Ausdruck war, cavere alicui; so schreibt Cicero an Trebatius in den vermischten Briefen Buch 7. Br. 6. §. 2. Orell. tu, qui ceteris cavere didicisti, in Britannia ne ab essedariis decipiaris, caveto. Topik Cap. 1. §. 4. Etenim cum tu mihi meisque multa saepe cavisses. für L. Murena Cap. 9. §. 19. Servius hic nobiscum hanc urbanam militiam respondendi, scribendi, cavendi plenam sollicitudinis ac stomachi secutus est. Deshalb endlich der Scherz bei Cicero an Appius (vermischte Briefe Buch 3. Br. 1. §. 3. Orell.) L. Valerium iure consultum valde tibi commendo: sed ita etiam, si non

est iure consultus. melius enim ei cavere volo quam ipse aliis solet. Ueber Aquilius vergleiche man noch ausser Hugo's Rechtsgesch. S. 860 fg. und Ernesti's Clavis Cicer. S. 96. Frz. Hotman zu der Rede für P. Quinctius Cap. 1. Bd. 1. S. 6. Garatoni.

Cap. 28. §. 79. Conveni ego ex isto genere consultorum non neminem, ut opinor, istum ipsum etc. Kaum bedarf die gewöhnliche Ansicht der Erklärer, dass hier ebenfalls C. Aquilius gemeint sei, einer Widerlegung, da allein Manuzzi's Ansicht, dass ein anderer Rechtsgelehrter, den Aebutius entweder wirklich befragt hatte oder der doch wenigstens dergleichen engherzigen Ansichten über die Rechtsverhältnisse Raum gab, gemeint sein musste, diese Stelle verständlich erscheinen lässt, vergl. Manuzzi's Commentar S. 513. Garatoni.

§. 82. nego me ex decreto praetoris restitutum esse. In der damaligen Zeit unterschied man nicht so genau zwischen Interdicten und Decreten, wie wohl später, und nannte die Interdicte in anderer Rücksicht meistentheils decreta, vergl. Hugo's Rechtsgesch. S. 669., allein ex edicto, wie Andere hier nach Quintilian's unkritischer Anführung lesen wollten, würde einen ganz falschen Sinn geben, wie bereits Garatoni mit Recht bemerkt hat. Denn das Interdictum oder Decretum ward nur dem Edicte des Praetors gemäss (ex edicto Praetoris) gegeben und letzteres ist also etwas ganz anderes als das specielle Interdictum; wenn es also oben Cap. 16. §. 45. hiess: NI ADVERSUS EDICTUM PRAETORIS VIS FACTA ESSET, *so halte man da im Allgemeinen an die öffentliche Bekanntmachung, wodurch der Praetor eine Regel für alle Fälle einer Gerichtsübung, so lange er seine Stelle bekleidete, fest setzte, und das daraus hervorgegangene praetorische Recht zu denken, vergl. Hugo a. a. O. S. 455. In dem Edicte sagte der Praetor nur:* UNDE TU ILLUM VI DEIECISTI AUT FAMILIA TUA — INTERDICTUM DABO, *während dagegen das Interdictum die Wiedereinsetzung u. s. w. speciell anordnete und nur aus dem Edicte sonach abgeleitet wurde, vergl. Cujas Observatt. V. 17. Ian. a Costa zu den Instit. lib. IV. 15. So wird man auch unten §. 84. die Worte: non sum ex decreto*

restitutus, unangetastet lassen müssen, ja selbst bei Quintilian Buch 9. Cap. 3. §. 22. aus handschriftlichen Spuren mit Garatoni zu unserer Rede S. 151. ex decreto praetoris zu schreiben haben.

*Cap. 30. §. 87. Unde deiectus est Cinna? ex urbe. Die hier erwähnten Vorfälle sind aus der römischen Geschichte zu bekannt, als dass sie noch einer Erwähnung bedürften, über L. Cornelius Cinna, der im Jahre 667 von seinem Collegen im Consulate Cn. Octavius seiner Würde entsetzt und aus der Stadt vertrieben ward, vergleiche man Appian's Bürgerkriege Buch 1. Cap. 64. 65. Im Folgenden: Unde deiecti**? ab urbe, hat man wegen der vielen Beispiele, welche hier aus der Geschichte der Stadt Rom angeführt werden konnten, bei der Ergänzung sehr freien Spielraum und deshalb haben wir gar keine Vermuthung angegeben, da die Lesart der Handschriften nur bietet: Unde deiecisti. ab urbe, weshalb wir jedoch nicht Unde deiectus**?, sondern unde deieoti**? lesen mussten, vergl. die kritische Ausgabe. — Ueber den bekannten Versuch der Gallier sich in Besitz des Capitoliums zu setzen, vergleiche man Livius Buch 5. Cap. 47. Wenn frühere Ausleger aber daran Anstoss nahmen, dass im Gegensatze mit der Erzählung des Vorfalles bei Livius von Cicero sowohl hier als auch in der dritten Philippischen Rede Cap. 8. §. 20. Adesse in Capitolio iussit: quod in templum ipse nescio qua per Gallorum cuniculum adscendit, ein unterirdischer Gang (cuniculus in unserer Kriegssprache weniger Laufgraben als vielmehr Mine) erwähnt werde, durch welchen die Gallier auf das Capitolium zu gelangen suchten, so muss man wohl eher zwei verschiedene Ansichten von diesem Ereignisse anerkennen, als mit Olivet cuniculus blos von dem Zugang, welchen die Gallier auch bei Livius bei dem Tempel der Carmentis ausfindig machten, verstehen. Cicero würde dann der gewöhnlichen, vielleicht geschichtlich weniger genauen Annahme gefolgt sein und vielleicht nannte, wie auch bei uns oft, die Sage des Volkes etwas dem Aehnliches die Mine der Gallier (Gallorum cuniculus), wodurch jedoch die Gallier sich nie den Weg zum Capitolium*

bereitet hatten. Ebenfalls bekannt ist der unglückliche Ausgang der stürmischen Volksversammlung, welche Tiberius Sempronius Gracchus im Jahre 621. auf dem Capitolium hielt, wobei Gracchus selbst erschlagen und seine Anhänger von der vornehmeren Partei unter Anführung von P. Scipio Nasica aus dem Capitolium vertrieben wurden; man vergl. Plutarchus im Leben des Tib. Gracchus Cap. 19. S. 833. Frankf. Ausg. Appian's Bürgerkr. Buch 1. Cap. 16. —

Cap. 31. §. 90. Gleichsam als habe er bereits alle Einwürfe des Gegners bekämpft, kommt nun unser Redner auf Piso's Behauptung, dass nur der sich als deiicirt betrachten könne, der vorher in Besitz gewesen sei, und hier sieht man wohl, dass Cicero die schwache Seite seiner Sache wohl kannte, indem er den ganzen Einwurf in den Hintergrund stellt, ihn an sich für falsch zu erklären sucht und im schlimmsten Falle selbst Caecina's Besitz als anerkannt erscheinen lässt, den er doch juristisch schwerlich erhärten konnte. Im Einzelnen wird auch hier nach dem bereits Gesagten nichts schwierig sein.

§. 91. in illud quotidianum interdictum. Dies ist das Interdict: DE VI, *im Gegensatze zu dem früher besonderen Interdicte:* DE VI ARMATA, *wie wir bereits oben S. 453. 455. gesehen haben. Hotman bezog das Interdictum quotidianum fälschlich auf die vis, quae moribus fit, welche hier gar nicht in Betracht kommen kann.*

vincere sponsione. Nach der von Ph. Ed. Huschke zu der Rede für M. Tullius §. 30. S. 146 fg. festgestellten Regel, dass man vincere sponsionem von dem Herausgeforderten, vincere sponsione von dem Herausfordernden sage, müsste es sowohl hier als unten Cap. 32. §. 92. heissen vincere sponsionem, wie es hingegen für P. Quinctius Cap. 27. §. 84. richtig hiesse: ego sponsione vicerim; und wir würden vielleicht auch jetzt vincere sponsionem in unserer Rede schreiben, da dieser Unterschied auch grammatisch begründet zu sein scheint, wenn auch die Lesarten der Handschriften sich fast stets zu dem Ablativus hinneigen.

Cap. 32. §. 92. NEC VI NEC CLAM NEC PRECARIO

POSSEDERIT. *Ueber den gewaltsamen Besitz (violenta possessio) brauchen wir nach dem bisher Bemerkten nichts mehr hinzuzufügen. Die clandestina possessio hingegen ist ein solcher Besitz, dessen Ergreifung einem Anderen, dessen Widerspruch man fürchtete, verheimlicht worden ist, siehe Ulpian Digest. lib. XLI. tit. II. l. VI. pr. Clam possidere eum dicimus, qui furtive ingressus est possessionem, ignorante eo, quem sibi controversiam facturum suspicabatur, et ne faceret, timebat. v. Savigny Recht des Besitzes §. 11. S. 141. S. 150 fg. §. 41. S. 476 fgg. Die precaria possessio aber fand Statt, wenn Jemand einen Anderen die Ausübung des Eigenthums überlässt, sich selbst aber das Recht vorbehält, nach Willkür diese Erlaubnis zurück zu nehmen. Ulpian Dig. lib. XLIII. tit. XXVI. l. 1. Precarium est, quod precibus petenti utendum conceditur tam diu, quam diu is, qui concessit, patitur. Nicht immer brauchten nun aber ausdrückliche Bitten vorausgegangen zu sein, Paullus V. 6. §. 11. Precario possidere videtur non tantum qui per epistolam vel quacunque alia ratione hoc sibi concedi postulavit, sed et is, qui nullo voluntatis indicio, patiente tamen domino possidet. Vergl. v. Savigny a. a. O. §. 11. S. 141. S. 154 fgg. §. 42. S. 482 fgg. In allen diesen drei Fällen blieb nämlich der rechtmässige Besitz (iusta possessio) dem früheren Besitzer, während der jetzige Besitzer nur unrechtmässigen (iniusta possesio) hatte und deshalb standen in allen drei Fällen dem eigentlichen Besitzer Interdicte, um seinen früheren Besitz wieder zu erlangen, zu Gebote. Uebrigens ist bereits oben S. 456 fg. bemerkt worden, welche Bewandtnis es mit der ganzen Annahme Cicero's, dass bei dem Interdicte:* DE VI ARMATA, *nicht nothwendig sei, dass der Vertriebene den juristischen Besitz nachweise, es gehabt habe, und wie Cicero §. 94. selbst wieder einlenke.*

§. 94. Caesenniam possedisse propter usum fructum non negas. Dass hier die Worte: propter usum fructum, nicht zu tilgen seien, sondern dass vielmehr Cicero einen falschen Satz aufgestellt zu haben scheine,

wodurch er die nicht sehr klugen Recuperatoren zu einem falschen Schlusse verleiten wollte, wird nach unserer früheren Auseinandersetzung nicht dunkel geblieben sein. Dass dem usufructuarius nicht wirklicher Besitz, der vererbt hätte werden können, zustand, sondern nur quasi possessio, ist hinlänglich bekannt und wusste Cicero sehr wohl.

Cap. 33. §. 95. At enim Sulla legem tulit. Als nach Unterdrückung der Gegenpartei Sulla über Rom's Schicksal gebieten konnte, hatte er zwar, so sehr er bemüht war, den früheren Zustand des römischen Staates zurück zu führen, es nicht gewagt, das römische Bürgerrecht, was vor dem Kriege mit den Bundesgenossen ausser den Nachkommen der Ureinwohner der Stadt Rom und der römischen Stadtmark nur den Bürgern einiger anderen Städte Italiens zugestanden hatte, welchen es schon früher ertheilt worden war, auf seine früheren Theilhaber wieder zu beschränken, wie man gefürchtet hatte, vergl. Livius im Auszuge 86.; hatte aber doch den Versuch gemacht, dasselbe mehreren Municipien zu entziehen, unter anderen auch dem von Volaterrae. Man vergleiche Cicero's Rede für sein Haus Cap. 30. §. 79. Die Rede des Lepidus in Sallustius' Bruchstücken der Geschichte aus dem ersten Buche. L. Cornelius Sulla, als Ordner des röm. Freistaates von K. S. Zachariä. 2. Abth. Heidelb. 1834. S. 16 fg. F. Walter's Gesch. des röm. Rechts. 1. Lief. S. 243. Darauf hatte sich, wie wir oben Cap. 7. §. 18. gesehen haben, Aebutius bereits früher berufen, um dem Caecina die Erbschaft streitig zu machen, und Cicero sucht nun hier ausführlicher darzuthun, dass jenes Gesetz keinen Einfluss auf unseren Rechtsfall äussern könne. Zu den einzelnen Beweisen Cicero's wollen wir noch einige Nachweisungen ertheilen.

SI QUID IUS NON ESSET ROGARIER ETC. Diese Formel, welche am vollständigsten in den Briefen an Atticus Buch 3. Br. 23. §. 3. sich findet, woher sie auch B. Brissonius De formulis Buch 2. entlehnt hat, welchen man S. 139. nachlese, sollte der natürlichen Ausdehnung eines Gesetzes auf Dinge, über welche dem Geber des Gesetz-

zes keine Macht zustand, vorbeugen und ward bekanntlich unter jedes Gesetz geschrieben. Ganz gleich war die Formel, welche die Richter am Ende ihres Urtheiles beischrieben: SI QUID MEI IUDICI EST, man vergleiche Cicero De finibus Buch 2. Cap. 12. §. 36. und dazu Reinh. Klotz Quaestt. Tulliann. Buch 1. S. 54 fgg. B. Brissonius a. a. O. Buch 5. S. 459. Hier verweiset Cicero nur deshalb auf den römischen Kanzleistil, um vorerst zu zeigen, dass auch die römischen Volksentschliessungen nicht über alle Dinge entscheiden könnten, da in denselben durch jene Formel ja ausdrücklich angegeben werde, dass es noch Dinge geben könne, worüber durch diese Gesetze nicht willkürlich entschieden werden könne. Im Folgenden sucht er nun darzuthun, dass zu den Dingen, worüber das römische Volk nicht willkürlich zu gebieten habe, auch das römische Bürgerrecht gehöre, und dass also Sulla's vom Volke geheiligtes Gesetz schon von diesem Gesichtspuncte aus unhaltbar sei, da es über etwas verfügt habe, worüber ihm gar keine Macht zugestanden hätte. Es war nämlich ein althergebrachter Grundsatz des römischen Rechtes, auf den die römischen Vollbürger sich etwas zu gute thaten, dass das römische Bürgerrecht (die Civität) eben so wenig, als die Freiheit, Jemandem ohne seinen Willen entzogen werden könne, welchen Grundsatz Cicero auch anderwärts, wie in der Rede für sein Haus Cap. 29. 30., wo er unter anderem sagt: cum hoc iuris a maioribus proditum sit, ut nemo civis Romanus aut libertatem aut civitatem possit amittere, nisi ipse auctor factus sit, nachdrücklich hervorhebt, man vergl. die Rede für L. Cornelius Balbus Cap. 11. §. 27. iure enim nostro neque mutare civitatem quisquam invitus potest neque si velit non mutare etc. und Cap. 13. §. 31. o iura praeclara atque divinitus iam inde a principio Romani nominis a maioribus nostris comparata! ne quis nostrum plus quam unius civitatis esse possit—; ne quis invitus civitate mutetur neve in civitate maneat invitus. Einige Einwendungen, die man gegen diese allgemeine Annahme habe machen können, werden unten von Cicero selbst erwähnt.

§. 96. qui enim potest iure Quiritium liber esse is, qui in numero Quiritium non est? Der Redner macht diesen Schluss: die Freiheit (libertas) kann Niemandem gegen seinen Willen entzogen werden, und daraus folgt, dass auch das Bürgerrecht (civitas) Niemandem entzogen werden könne, denn wie könne noch Jemand nach Quiritischem Rechte (hier iure Quiritium, sonst ex iure Quiritium Anklage gegen C. Verres Buch 2. Cap. 12.) frei sein, der aufgehört habe, sich in der Zahl der Quiriten zu befinden? Das ius Quiritium war jetzt aber noch nicht von dem ius civitatis verschieden, denn wer das ius civitatis, die politischen Rechte hatte, hatte auch das ius Quiritium, die bürgerlichen Rechte, man vergleiche S. S. W. Zimmern's Gesch. des röm. Privatrechts Bd. 1. 2. Abth. §. 123. und K. S. Zachariä's L. Cornelius Sulla u. s. w. Abth. 2. S. 47 fgg. besonders mit Anm. 34. 39. In späterer Zeit ward aber das ius civitatis oder die civitas Romana ausdrücklich von dem ius Quiritium unterschieden, wozu man aus dem Briefwechsel zwischen dem jüngeren Plinius und dem Kaiser Traian (Plinius' Briefsammlung Buch 10.) beigebracht hat, Brief 4. 6 22. 23. 105. 108.

§. 97. Atque ego hanc adolescentulus causam etc. Ferner führt Cicero zur Widerlegung von Aebutius' Behauptung an, dass schon bei Sulla's Lebzeiten aus den angegebenen Gründen jenes Gesetz factisch keine Anwendung auf solche Fälle erhalten habe. Dies sagt Cicero auch in der Rede für sein Haus Cap. 30. §. 79. Populus Romanus L. Sulla dictatore ferente comitiis centuriatis municipiis civitatem ademit: ademit eisdem agros: de agris ratum est, fuit enim populi potestas: de civitate ne tam diu quidem valuit, quam diu illa Sullani temporis arma valuerunt: hanc vero Volaterranis, cum etiam tum essent in armis, L. Sulla victor re publica recuperata comitiis centuriatis civitatem eripere non potuit, hodieque Volaterrani non modo cives, sed etiam optumi cives fruuntur nobiscum simul hac civitate.

Cum — Cotta decemviris religionis iniecisset, non posse nostrum sacramentum iustum iudicari etc. Es ist sehr ungewiss, welche Stellung die Decemviri stlitibus iudicandis, welche hier mit gemeint sein können, zu den Centumvirn, mit welchen sie öfters in Verbindung sich finden, eingenommen haben. Denn wenn sie schon in früherer Zeit nach Pomponius Dig. I. tit. 2. l. 3. §. 29. deinde cum esset necessarius magistratus, qui hastae praeesset, decemviri litibus iudicandis sunt constituti, in Verbindung mit den Centumvirn, von deren hasta, ihrem Symbole, in jener Stelle die Rede ist, standen, so verordnete doch erst Augustus nach Suetonius in seinem Leben Cap. 36., dass die Decemvirn das Centumviralgericht zusammenrufen sollten, eine Pflicht, welche vorher gewesenen Quaestoren aufgegeben gewesen war. Hier erscheinen sie, wie in der Rede Cicero's für sein Haus Cap. 29. §. 78., als Richter in einer Freiheitsstreitigkeit, wie auch bei Varro de ling. Lat. Buch 8. Cap. 49. ein iudicium decemvirum erwähnt wird. Dass ihre Einrichtung sehr alt sei, beweist die Reihenfolge, welche sie bei Pomponius einnehmen, so wie der Umstand, dass sie fast stets, selbst auf späteren Inschriften decemviri stlitibus iudicandis nach alterthümlicher Schreibweise genannt werden. Diese Benennung, mögen sie nun dadurch von den decemviris legibus scribundis, oder den decemviris agris dividundis unterschieden werden, scheint nicht blos darauf hinzuweisen, dass sie Streitigkeiten zu entscheiden hatten, dies wäre blos iuri dicundo auszudrücken gewesen, sondern vielmehr, dass sie über eingeleitete oder noch einzuleitende Streitarten oder Processgattungen (lites) zu urtheilen hatten. Ob sie so in Verbindung mit den Centumvirn, auf die auch die Zahl zehn hindeutet, standen, und von welcher Art dieses Verhältnis gewesen sein mag, lässt sich bei den wenigen Nachrichten über sie nicht entscheiden. Man vergleiche Hugo a. a. O. S. 687. Zimmern a. a. O. §. 14. S. 39 fg. — sacramentum iustum iudicare übrigens heisst aussprechen, dass die Partei in dem, durch Hinterlegung einer bestimmten Geldsumme bei dem Pontifex, eingeleiteten Processe gerechte Sache habe. Das sacramentum

war also von der sponsio, vergleiche oben S. 463 fg., nur in so fern unterschieden, dass bei denselben das Geld wirklich hinterlegt wurde, bei der sponsio hingegen das Versprechen und Gegenversprechen vor dem Praetor ausreichte. Man vergl. Hugo S. 311 fg. Zimmern §. 38. S. 102 fg. — Die folgenden Beweisführungen, dass das römische Bürgerrecht nur freiwillig aufgegeben werden könne, wird man von Cicero's Gesichtspuncte aus leicht beurtheilen können, so wie auch den Cap. 34. §. 100. ausgesprochenen Grundsatz, dass Jemand nicht Bürger zweier Staaten sein könne, welchen Cicero noch ausführlicher in der Rede für L. Cornelius Balbus behandelt hat.

Nur zu Cap. 34. §. 102. müssen wir noch einige Erklärungen geben. Denn wenn es zunächst daselbst heisst: quod vos de re iudicare non debetis, so ist es bekannt, dass die iudices privati nur darüber urtheilen konnten, was ihnen der Praetor, der sie gegeben, aufgegeben hatte. Die sodann erwähnten nexa sind die Schuldverpflichtungen, welche die Schuldner gegen ihre Gläubiger dadurch eingegangen hatten, dass sie per nexum — ein besonderes Rechtsgeschäft — sich als Schuldige denselben ergaben, bis sie die Schuld abgetragen hätten. Wie sie von den addicti zu unterscheiden, lehrt Zimmern a. a. O. §. 45. Wie einflussreich und wichtig diese Verhältnisse auf die römischen Staatsangelegenheiten waren, hat Niebuhr Röm. Geschichte Bd. 1. S. 597 fgg. trefflich auseinander gesetzt. Wenn wir aber in dem Folgenden die gewöhnliche Lesart: quos quis ignorat duodecim coloniarum fuisse et a civibus Romanis hereditates capere potuisse? beibehielten, so folgten wir hier im Gegensatze zu der von C. v. Savigny Zeitschrift Bd. 5. Hft. 2. S. 237. aufgestellten und von Orelli angenommenen Meinung, wornach duodeviginti zu schreiben wäre, der Ansicht F. Walter's, vergl. dessen Gesch. des röm. Rechtes Lief. 1. S. 203 fg., welcher diese Stelle auf die zwölf Colonieen des Livius Drusus (Jahr Roms 630) bezieht, über welche man Appian's Bürgerkr. Buch 1. Cap. 23. Plutarch's Leben des C. Gracchus Cap. 9. und 10. vergleiche. Mit Recht sagt Walter, dass jene Begebenheit, wodurch die achtzehn lateinischen Colonieen sich das

Bürgerrecht erworben hatten, Livius Buch 29. Cap. 9. und 10. Buch 29. Cap. 15. und 37., schon zu alt gewesen sei, dass die dem Livius Drusus bewilligten Colonieen gegen die v. Savigny'sche Ansicht wirklich zur Ausführung gekommen seien, da Plutarch a. a. O. sogar der Oekisten, die sie deducirten, erwähne, und dass der Umstand, dass Ariminum von Livius mit unter jenen achtzehn Colonieen genannt werde, seiner Annahme nicht entgegen sei, da ja schon im Jahre Roms 562. in zwei dieser achtzehn Colonieen, Placentia und Cremona, neue Colonen deducirt worden seien, vergl. Livius Buch 37. Cap. 46. und 47.

Endlich bedarf es wohl kaum der Erwähnung jetzt noch, dass die Ansicht der früheren Erklärer dieser Rede, dass man Cap. 36. §. 104. A. Caecina fundus sit und sodann fundum esse Caecinam zu schreiben und dies so aufzufassen habe, wie das aus der Rede für C. Cornelius Balbus bekannte: nisi populus fundus factus sit, an dieser Stelle, wo es sich nur darum handelte, ob Caecina Besitzer des Grundstückes war oder nicht, ganz unhaltbar sei. Man vergleiche Mazochi in den Tabul. Heracl. S. 471. und N. 146.

Anmerkungen

zu der Rede

FÜR T. ANNIUS MILO.

Es würde nach der vorzüglich nach Asconius gegebenen Einleitung zu dieser Rede überflüssig sein, noch etwas im Allgemeinen über dieselbe mitzutheilen, oder über Milo's Leben und Charakter hier zu sprechen, zumal diese letzteren Umstände ganz erschöpfend behandelt sind in W. Drumann's Geschichte Rom's in seinem Uebergange von der republikanischen zur monarchischen Verfassung (Königsb. 1834.) Th. 1. S. 43 — 52., auf welche wir bei der oder jener Stelle noch zurückkommen werden. Manche gute Bemerkung, besonders in chronologischer Hinsicht, findet sich auch in Cicero's Rede für den Milo, übersetzt u. s. w. von I. P. Brewer (Düsseld. 1830.), obgleich dieser Gelehrte Manches in der Rede selbst falsch aufgefasst zu haben scheint. — Die Beschränkung des Raumes gestattet uns nur Einzelnes hier noch erläuternd zu berühren.

Cap. 2. §. 6. Quamquam in hac caussa, iudices, T. Anni tribunatu, rebus omnibus pro salute rei publice gestis. Wenn hier Cicero vorzügliches Gewicht auf Milo's Tribunat und sonstige Verdienste um den Staat legt, so bestand bekanntlich Milo's Hauptverdienst während seines Tribunates darin, dass er Cicero's Rückkehr aus selbstischen Zwecken auf das Nachdrücklichste betrieb, was Cicero mehrmals rühmt, wie vermischte Briefe Buch 2. Br. 6. §. 3. fg. Orell.; die res gestae mögen aber grösstentheils nur in Raufereien mit seinen Gegnern für die

oder jene Partei im römischen Staate bestanden haben, man vergleiche Drumann a. a. O. §. 1. S. 44 fg. Es ist aber eine bekannte Manier der alten Redner und vorzüglich Cicero's, dass sie die eig'nen etwaigen Verdienste um den Staat auch für ihren Schützling mit geltend machten, der etwas für sie gethan hatte oder gethan haben sollte. Dass Cicero hier manchmal doch zu weit oder wenigstens weiter, als andere ehrliche Leute, gehen mochte, beweiset der Tadel des Cassius, welcher Cicero in Bezug auf Cn. Plancius traf, vergl. die Rede für Cn. Plancius Cap. 28. §. 68 fg. — Wenn Cicero nun in dem Folgenden die Ansicht, welche er in der ganzen Rede verfolgt, aufstellt, dass P. Clodius dem Milo Nachstellungen bereitet habe, so haben wir bereits in dem Inhalte oben S. 55. das Grundlose dieser Behauptung erwähnt.

Cap. 3. §. 7. negant intueri lucem esse fas ei, qui a se hominem occisum esse fateatur. Es war, wie in den übrigen Staaten, so auch im römischen ein alter und tief eingewurzelter Rechtsgrundsatz, dass Niemand leben dürfe, der die Ermordung eines Freien vollzogen habe; und er ward im römischen Staate um so fester bewahrt, da es selbst, wenn das Gesetz einen Bürger zum Tode verdammte, dem Schuldigen nachgelassen war, der Todesstrafe durch ein freiwilliges Exil zu entgehen. Gleichwohl stand es in ausserordentlichen Fällen, wenn z. B. den Consuln durch einen Senatsbeschluss die Staatsgewalt ohne alle Beschränkung überlassen war (ex S. C. res publica commissa erat), in ihrer Gewalt über das Leben der Bürger im eigentlichen Sinne zu gebieten; auch war es schon nach den Zwölftafeln erlaubt, einen nächtlichen Dieb oder einen, der sich mit Waffen widersetzte, als Nothwehr, zu tödten. Da der erste Fall nicht auf Milo passte, da ihm ja der Staat nicht zur Vertheidigung überlassen worden war, in wiefern auch die Beispiele, welche Cicero im Folgenden anführt, weniger hierher gehören, so blieb ihm keine andere Ausflucht übrig, als sich, wie §. 9. erklärt wird, an die Bestimmung in den Zwölftafelgesetzen anzulehnen, und Milo's Verfahren für Nothwehr zu erklären.

Cap. 4. §. 11. quae non modo hominem occidi,

sed esse cum telo hominis occidendi caussa vetat. Obgleich der Sinn dieser Worte klar ist und wir absichtlich nichts weiter zur Erklärung derselben beifügen, so müssen wir doch bemerken, dass die Ausleger, die *modo* weglassen wollten, den Ausdruck: *non modo hominem occidi*, nicht richtig nahmen, es heisst: was nicht einfach einen Menschen zu tödten verbietet, sondern eine Waffe, um einen Menschen zu tödten, zu führen. Denn obgleich das *occidere* eigentlich mehr ist, als *telum occidendi caussa habere*, so ist doch nach Cicero's Ansicht dies in dem Gesetze umgekehrt, das mehr die Absicht einen zu tödten, als die Tödtung selbst in's Auge fasst. So wird der Ausdruck *non modo occidi etc.* nicht nur sicher stehen, sondern auch als ganz bezeichnend anzusehen sein. Denn von der *Lex Cornelia de sicariis* heisst es ausdrücklich *Iustin. Inst. lib. IV. tit. 18. §. 5. lex Cornelia de sicariis, quae homicidas ultore ferro persequitur, vel eos, qui hominis occidendi caussa cum telo ambulant.* Und schon in den Zwölftafelgesetzen war die Absicht zu tödten als das Wesentlichste hervorgehoben, man vergleiche die Bruchstücke der Rede für *M. Tullius §. 47. §. 50.*

Cap. 5. §. 12. caedem — senatum iudicasse contra rem publicum esse factam. Dies war die stehende Formel, womit der Senat zu erkennen gab, dass eine Handlung die *Maiestas populi* verletze und staatsgefährlich werde; und in der That hatte dies der Senat nicht nur über die von beiden Seiten verübten Gewaltthätigkeiten auf *Pompeius'* Anstiften ausgesprochen, sondern auch dem *Pompeius* den Auftrag gegeben, dafür Sorge zu tragen, dass der Staat nicht gefährdet werde. *Cicero* behauptet dagegen freilich, dass der Senat sich eher zu *Milo's* Gunsten ausgesprochen, und dass auch jener Auftrag gar nicht gegen *Milo's* Person, sondern nur gegen die Sache selbst gerichtet gewesen sei, indem ja keine Gewalt in einem Freistaate unter Bürgern vorfallen könne, die nicht den Staat selbst berühre und also auch gegen den Staat gerichtet sei, man vergleiche *C. G. Wächter Revision der Lehre von dem Verbrechen der Gewalthätigkeit (crimen vis)*

im Neuen Archive des Criminalrechtes Bd. 13. 1. Stück S. 21.

Cap. 6. §. 14. decernebat enim ut veteribus legibus tantum modo extra ordinem quaereretur. Man hat hier das extra ordinem quaerere wohl von der quaestio nova nach dem neu gegebenen Gesetze des Cn. Pompeius im Gegensatze von den veteribus legibus, wovon sogleich die Rede sein wird, zu unterscheiden. Denn das extra ordinem quaerere bestand nur darin, dass die Sache vor allen schon eingeleiteten Rechtsfällen vorgenommen und ohne Aufenthalt entschieden ward, man vergl. Cicero's vermischte Briefe Buch 8. Br. 8. §. 1. M. Tuccium accusatorem suum post ludos Romanos reum lege Plotia de vi fecit, hoc consilio, quod videbat, si extraordinarius reus nemo accessisset, sibi hoc anno caussam esse dicendam. Ausserdem vergleiche man I. M. F. Birnbaum im N. Archive des Criminalrechtes Bd. 14. S. 499. und dasselbe Archiv Bd. 8. S. 686. Was die veteres leges, die bestehenden Gesetze betrifft, nach denen der Senat ursprünglich die Sache entschieden haben wollte, so wären hier nur zu erwähnen die Lex Plotia de vi und die angebliche Lex Lutatia de vi, die aber höchst wahrscheinlich mit der Lex Plotia zusammenfällt, vergl. Wächter a. a. O. §. 10. S. 17 fgg. Die Hauptmomente, welche wir etwa aus der Lex Plotia oder Plautia mit Sicherheit aus den Anführungen der alten Schriftsteller abnehmen können, waren ohngefähr folgende, zuerst in processualischer Hinsicht, dass die Untersuchung bei ihr täglich, auch die gewöhnlichen Festtage nicht ausgenommen, geführt ward, man vergleiche Cicero's Rede für M. Caelius Cap. 1. Ausserdem lässt sich nichts Gewisses über ihren Inhalt bestimmen, als ohngefähr Folgendes: „dass unerlaubtes Bewaffnetsein, Gewalt gegen Magistrate, Erregen einer seditio, Zusammenrotten von Menschen zum Zwecke der Gewaltzufügung, Erstürmen und gewaltsames Besetzen von Plätzen und Häusern und Zerstörung der letzteren, als strafbare ris nach ihr behandelt werden konnte.“ Siehe Wächter a. a. O. §. 10. S. 8 — 25., vorzüglich S. 22. Was

endlich die Strafe betrifft, welche der Verurtheilung nach der Lex Plotia folgte, so bestimmte die Lex Iulia Caesaris de vi dafür die aquae et ignis interdictio, und da die Lex Iulia die Strafe wahrscheinlich geschärft hat, so macht Wächter S. 25. den Schluss, dass die Lex Plotia wohl keine andere Strafe hat bestimmen können, als Vermögensstrafe und Unfähigkeit zu Ehrenstellen, im Senate zu sein und dergl., um so mehr, da diese letztere Strafe die der Lex Iulia de vi privata war, welche gerade die Fälle der Lex Plotia in sich aufnahm und so auch ihre Strafen aufgenommen haben würde.

§. 13. At enim Cn. Pompeius rogatione sua et de re et de caussa iudicavit. Cn. Pompeius, der offenbar dem Milo nicht wohlwollte, war nicht zufrieden mit dem vom Senate gemachten Vorschlage, dass nur ausserordentlich, aber nach den bestehenden Gesetzen in Milo's Angelegenheit verfahren werden sollte, sondern machte einen neuen Gesetzesvorschlag, in welchem er nach Massgabe der Lex Plotia zwar verfuhr, aber ausdrücklich den auf der Appischen Strasse verübten Mord, den Brand der Curie und die Angriffe auf das Haus des Interrex M. Lepidus erwähnte, wie wir Inhalt S. 50. nach Asconius erzählt haben. Ausserdem ward die Strafe geschärft — vielleicht schon jetzt die aquae et ignis interdictio bestimmt — und der Gang der Gerichte abgekürzt. Man vergleiche Wächter a. a. O. §. 11. S. 26 — 31. Auch diesen Umstand sucht Cicero geschickt, wenn nicht zu Gunsten, doch nicht zum offenbaren Nachtheile Milo's auszulegen, indem er behauptet, Pompeius habe nicht die Verurtheilung des Milo dadurch bezweckt, sondern nur eine strenge Untersuchung der von den Parteien verübten Gewaltthätigkeiten anzustellen beschlossen, die dem Milo eine gerechte Vertheidigung seiner Handlungsweise gestatte.

Cap. 7. §. 17. Nisi forte magis erit paricida, si qui etc. Es ist häufig der Gebrauch des Wortes paricida verbannt worden, wenn man es mit patricida oder parenticida für gleichbedeutend nahm; denn es ist wohl ein jeder Vatermörder ein paricida, aber nicht jeder paricida ein Vatermörder, da paricida von par, nur den

bedeutet, der einen, der mit ihm in gleichen Rechtsverhältnissen steht und so gut wie er ein Freier ist, ein Bürger einen Bürger, tödtet. Deshalb haben wir durchgehends paricida geschrieben, obgleich parricida mit Verdoppelung des r, gleichsam par, parris, ebenfalls vorkommt. Der Begriff des paricidium ist deshalb viel weiter, als er nach der gewöhnlichen Annahme sein könnte; und bisweilen wird auch der paricida genannt, der sich gar nicht an dem Leben eines Anderen vergriffen, sondern nur die grösste Strafwürdigkeit sich zugezogen hat, wie in der bekannten Stelle aus Cicero Ueber die Gesetze Buch 2. Cap. 9. §. 22. Sacrum sacroque commendatum, qui cleperit rapsitque, paricida esto. — Kaum brauchen wir, nach unserem Zwecke nicht Alles zu erklären was man gewöhnlich erklärt, noch zu bemerken, dass der Gründer der berühmten Appischen Strasse, Appius Claudius Caecus, ein Ahne unseres würdigen Clodius war, dessen Ermordung auf der Appischen Strasse wohl Anlass zu allerlei Bemerkungen und tragischen Combinationen über diese Verhältnisse gegeben haben mochte, welche Cicero im Folgenden erwähnt. Was die §. 18. von Cicero gewiss nicht ohne Absicht gewählte Wortstellung anlangt: cum ornatissumum equitem Romanum P. Clodius M. Papirium occidisset, so sollte sie dem Namen des P. Clodius einen ironischen Nachdruck verleihen gegen einen ehrenwerthen römischen Ritter, der aber im Verhältnisse zu dem ahnenreichen P. Clodius nichts sei, und M. Papirium tritt nur noch als nothwendige Erklärung hinzu, wo wir sagen würden: nämlich M. Papirius. Eine ganz gleiche Stelle findet sich bei Cicero Ueber den Redner Buch 1. Cap. 16. §. 69., wo es heisst: Etenim si constat inter doctos hominem ignarum astrologiae ornatissumis atque optumis versibus Aratum de caelo stellisque dixisse etc., wo zur Hervorhebung des Gegensatzes zwischen hominem ignarum astrologiae und ornatissumis atque optumis versibus jene Wortstellung gewählt worden war, und sodann Aratum, wie hier, M. Papirium, als nähere Erklärung daneutrat, wo aber freilich der Aberwitz der Kritiker den Accusativus Aratum gleich

nach hominem ignarum astrologiae umstellen zu müssen glaubte, dass ja Alles in der gewöhnlichen Ordnung sei und das Alltägliche nicht verdrängt werde! Aber gerade hier offenbart sich der musterhafte Stil der Classiker. Den Vorfall mit M. Papirius erzählt Asconius zu unserer Rede Cap. 14. §. 37. S. 47 fg. Orell. Ausgabe.

§. 19. proinde quasi exitus rerum, non hominum consilia legibus vindicentur. Was schon in der ältesten Zeit als allgemeiner Grundsatz bei Bestrafung von dergleichen Verbrechen galt, dies ward auch noch ausdrücklich im späteren Rechte zur Lex Cornelia de sicariis bemerkt, man vergl. Digest. lib. XLVIII. tit. 8. l. 1. §. 3. und ebendas. l. 14. Divus Hadrianus in haec verba rescripsit: In maleficiis voluntas spectatur, non exitus.

Cap. 8. §. 22. Quod vero te, L. Domiti etc. Cn. Pompeius, der nur mittelbaren Einfluss auf die Wahl des L. Domitius Ahenobarbus üben konnte, da vermöge des Grundsatzes des römischen Staatsrechtes es den Consuln nicht frei stand, ohne Befehl des Volkes (iniussu populi) über einen römischen Bürger das Todesurtheil zu verhängen, und also die Quaesitores parricidi durch das Volk erwählt wurden, man vergl. Digest. lib. I. tit. II. l. 2. §. 32., hatte, um die Wahl des Volkes um so sicherer auf L. Domitius, der weder ein Freund von Cicero noch von Milo gewesen sein mag, in seinem neu gegebenen Gesetze bestimmt, dass einer aus der Zahl der Consularen zum Vorstande des Untersuchungsgerichtes gewählt werden möge und so die Wahl desselben gewiss ganz allein bestimmt. Damit nun aber Niemand dadurch bewogen werde, zu glauben, dass Pompeius gegen Milo eingenommen sei, worauf es bei dem Stande der Parteien in jener Zeit am meisten ankam, hebt Cicero die Rechtschaffenheit und Gerechtigkeitsliebe des Domitius hervor und sucht uns glauben zu machen, dass nur durch diese Eigenschaften Domitius Pompeius' Aufmerksamkeit auf sich gezogen habe.

Cap. 9. §. 24. subito reliquit annum suum etc. Bekanntlich war nach der Lex annalis das vierzigste Jahr das Normaljahr zur Bewerbung um die Praetur und da jetzt

Clodius in dem Alter stand, so war dies sein eigentliches Jahr; gleichwohl stand er wohl aus dem einfachen Grunde von seiner Bewerbung ab, weil das Jahr schon weit vorwärts war und er in dem jetzigen Verhältnisse wohl weniger hätte thätig sein können; man sieht aber auch hier, ohne dass wir Clodius in Schutz nehmen wollen, mit welcher Gewandtheit Cicero Alles zu ergreifen sucht, wodurch er seinen Gegnern einen Vortheil abringen konnte. Sehr schelmisch sagt Cicero ferner: non ut fit religione aliqua, nicht etwa aus einem Gewissensscrupel von anderer Art, dergleichen wohl die altgläubigen Römer manchmal bewegen mochte, bei üblen Vorbedeutungen ihr Vorhaben aufzugeben; denn Clodius hatte durch seine früheren Streiche hinlänglich zu erkennen gegeben, dass er nicht nur über allen Aberglauben, sondern auch über alle Religion sich hinweg zu setzen im Stande war.

§. 25. convocabat tribus, se interponebat; Collinam novam — conscribebat. Es ist aus mehreren Reden Cicero's, namentlich aus der für Cn. Plancius bekannt, wie man das Volk bei den Wahlen für öffentliche Staatsämter zu bearbeiten suchte; hier erfahren wir nur, dass Clodius die Tribus zusammen berufen hatte, dass er den Unterhändler und Vermittler machte, und dass er die Collinische Tribus, eine der minder geachteten vier städtischen, dergestalt zur Verfolgung seiner Zwecke completirte, dass er sie fast ganz neu schuf.

Cap. 10. §. 27. ante diem tertium decumum. Dass dies nicht der zwanzigste Januar, wie Mehrere angenommen haben, sondern der achtzehnte desselben Monats gewesen sei, hat Brewer Ueber die Chronologie dieser Rede S. XXVIII fg. richtig erwiesen, welchen man hierüber nachlese.

ad flaminem prodendum, quod erat dictator Lanuvi Milo. Mit Recht haben die Ausleger diese Worte auf den Priester der Iuno Sospita, welche in Lanuvium einen Tempel und Hain besass, und an deren Verehrung auch das römische Volk selbst Theil hatte, bezogen, man vergleiche Livius Buch 8. Cap. 14. Buch 22. Cap. 1. Buch 24. Cap. 10. Lanuvinis civitas data sacraque

wurde, Ascon. zu Cornel. Livius Auszug 77., Appian, Bürgerkr. Buch 1. Cap. 59., ein anderes aus dem Consulate des C. Narbo (669), Livius Ausz. 84., ferner das Gesetz des Tribunen C. Manilius (685.) (Cn. Manlius), Asconius zu Cornel., zur Miloniana Cap. 8. §. 22., Dio Cassius Buch 36. Cap. 25. erwähnt.

Cap. 13. §. 35. Reus enim Milonis lege Plotia fuit Clodius etc. Wenn Hotman hierzu bemerkt, dass die Lex Plotia de vi publica armatis hominibus inlata gehandelt habe, so haben wir bereits oben den Inhalt dieses Gesetzes angegeben S. 521. und müssen hier nur noch bemerken, dass man von einem Unterschiede zwischen vis publica und zwischen vis privata in der damaligen Zeit noch gar keine Spur findet. Man vergl. C. G. Wächter am oben bezeichneten Orte S. 23 fg.

Cap. 14. §. 36. mulctam irrogarat, actionem perduellionis intenderat. Wenn hier Cicero dadurch beweiset, dass Clodius Gewalt geübt habe, dass er, statt ihn vor dem Volke anzuklagen, ohne auf eine Strafe für ihn durch eine Rogation bei dem Volke anzutragen, ohne es zu versuchen, ihn in Anklagestand wegen Hochverrathes zu setzen, die Zuflucht zu den Waffen und zu Gewalt genommen hatte, um ihn aus dem Vaterlande zu verbannen, so haben diese Worte an sich wenig Schwieriges. Das diem dicere deutet hier zunächst das Verfahren an, wodurch ein Magistratus, um ein öffentliches Gericht zu erhalten, die Sache vor das Volk bringt, das mulctam irrogare bezeichnet sodann den Antrag, den einer an's Volk bringt, dass Jemandem durch die gewöhnlichen Volksschlüsse eine Geldstrafe zuerkannt werde, vergl. Cicero Ueber die Gesetze Buch 3. Cap. 3. §. 3. quom magistratus iudicassit inrogassitve: per populum mulctae poenae certatio esto. Das letzte actionem perduellionis intendere bedeutet Jemanden wegen Hochverraths (perduellio) in Anklagestand versetzen, damit er, wenn er für schuldig befunden ward, mit dem Tode bestraft werde. Das Verbrechen des Hochverraths bestand in hostem concitare und civem hosti tradere, man vergleiche Dig. lib. XLVIII. tit. 4. l. 3. Lex duodecim tabularum iubet eum, qui

hostem concitaverit quive civem hosti tradiderit, capite puniri. Man sieht also, dass die gehörigen Steigerungen hier eingehalten sind. Uebrigens vergleiche man Hugo's Rechtsgesch. S. 358 fgg. eilfte Auflage.

§. 37. me ad regiam pene confecit. Ueber die regia vergleiche man oben die Anmerkung zu der Rede für A. Caecina Cap. 5. §. 14. S. 481 fg. Die hier erwähnte Regia soll aber nach Asconius sich auf der via sacra befunden haben. Vielleicht dachte Cicero auch dort an dieselbe.

Cap. 15. §. 40. Nuper vero cum M. Antonius etc. Der hier erwähnte Mordversuch gegen Clodius von Seiten des M. Antonius, dessen erbittertester Gegner Cicero in späterer Zeit ward, geschah als Antonius aus Gallien nach Rom gekommen war, um sich um die Quaestur zu bewerben, wobei er damals von Cicero unterstützt ward. Cicero erwähnt den Vorfall selbst noch in der zweiten Philippischen Rede Cap. 9. §. 21. s. Drumann a. a. O. Bd. 1. S. 66. Man kann aber bei Erzählung aller dieser Vorfälle nicht unerwähnt lassen, dass Cicero natürlich mit den stärksten Farben aufträgt, wodurch das ganze Bild um so greller erscheint, da ja Clodius so schon genug Tadelnswerthes gethan hatte. Ueber die im folgenden §. erwähnten saepta vergleiche man Fr. Creuzer's Abriss der röm. Antiq. S. 164 fg. zweite Auflage. C. A. Böttiger in der Amalthea Bd. 3. S. 169.

Cap. 17. §. 46. dixit C. Cassinius Schola Interamnanus etc. Es bezieht sich Cicero hier auf das Zeugnis des Schola, was dieser zu Gunsten des Clodius nach der scandalösen Störung des Gottesdienstes der guten Göttin, welche Clodius verursacht hatte, ablegte: wornach Clodius zu einer Zeit zu Interamna gewesen sein sollte, wo es ausser allem Zweifel gesetzt war, dass er in Rom gesehen worden war; und also Schola gewissermaassen den Clodius durch sein Zeugnis zum Doppelgänger gemacht hatte.

Cap. 18. §. 47. in hac rogatione suadenda. Nämlich bei dem Gesetzesvorschlage an's Volk, dass ein neues öffentliches Gericht gegen Milo niedergesetzt werde, man vergleiche die Anmerkung zu Cap. 6. §. 15. S. 521.

Cap. 20. §. 53. propter insanas illas substructiones. So viel man auch hierzu über die grosse Baukust oder, wie sie auch hier heisst, Bauwuth der Alten Belege beigebracht hat, die sich überall leicht finden, da ein reiches und luxuriöses Volk, wie jetzt die Römer waren, natürlich zu seinem Vergnügen und zu seiner Bequemlichkeit gern auch die theuersten Bauten unternimmt; ja um vielleicht nur eine fixe Idee zu erreichen, keinen Aufwand und keine Kosten scheut: so hat man doch nicht im Geringsten darauf aufmerksam gemacht, was man eigentlich unter den hier erwähnten substructiones zu verstehen hat, da Cicero doch gewiss vom gewöhnlichen Bauen aedificare gesagt hätte. Auch scheint es nicht blos von den Grundbauten verstanden werden zu können, was es dem Worte nach sein könnte. Doch gibt uns Cicero unten Cap. 31. §. 85. selbst noch einigen Aufschluss über diese Bauten, wo er sagt, dass durch sie die albanischen Hügel und Haine und Altäre zerstört und entweihet worden seien; woraus man wohl den Schluss machen kann, dass es nicht blos eigentliche Gebäude waren, welche Clodius aufführen liess, sondern unter substructiones vorzüglich die Veränderungen des Terrains zu Anlagen, Gebäuden u. s. w. zu verstehen seien.

Cap. 21. §. 55. pueros symphoniacos uxoris ducebat et ancillarum greges. Bekanntlich gehörte es auch zu den Luxusartikeln in Rom, sich Sänger und Musiker zu halten, und so finden wir öfters dergleichen Personen im Gefolge der reichen Römer und vorzüglich Römerinnen, man vergleiche die Rede für Sex. Roscius aus Ameria Cap. 41. §. 120. Cap. 46. §. 134. Dio Cassius Buch 46. Cap. 44. παιδίον τι τῶν ψιθυρῶν, οἷα αἱ γυναῖκες γυμνὰ ὡς πλήθει ἀθύρουσαι τρέφουσι. servi symphoniaci werden noch erwähnt von Cicero gegen Q. Caecilius Cap. 17. §. 55. ab hac praefectus Antoni quidam symphoniacos servos abducebat per iniuriam, quibus se in classe uti velle dicebat. und Anklage gegen C. Verres Buch 5. Cap. 25. §. 64. symphoniacos sex cuidam amico suo Romam muneri misit. Wahrscheinlich wurden sie aber nicht blos zur musikalischen Unterhaltung, sondern auch noch zu anderen Diensten ge-

brauchl, wie eigentliche Pagen der Römer, man vergleiche C. A. Böttiger's Sabina Bd. 2. S. 27 fg. und dies ist wohl der Grund, warum Cicero ausdrücklich sagt, die Gattin Milo's habe jene bei sich geführt, um auf Milo keinen üblen Verdacht der Verweichlichung und Entsittlichung fallen zu lassen. Wenn ausserdem noch Schaaren von Mädchen der Fulvia erwähnt werden, so musste ihre Zahl um so grösser sein, da eine reiche Römerin zu jeder einzelnen Dienstleistung, der sie bedurfte, eine besondere Dienerin hatte, man vergleiche C. A. Böttiger a. a. O. Bd. 1. S. 8. 20 fgg. und dazu die Anmerkung S. 46 fg. mit den daselbst beigebrachten Belegen.

§. 57. Cur igitur eos manu misit? Es kam mehrmals vor, dass die Herren, wenn ein Rechtsfall gegen sie eingeleitet war, wobei sie fürchteten, dass ihre Sklaven, um eine Aussage gegen ihren Herren zu machen, gefoltert werden würden, dieselben vorher frei gaben; auch wenn sie nichts von der Aussage der Sklaven zu fürchten hatten, wie zum Beispiel in der Rede für C. Rabirius wegen Hochverraths Cap. 5. §. 16. gesagt wird: an vero servos nostros horum suppliciorum omnium metu dominorum benignitas una vindicta liberat: nos a verberibus, ab unco, a crucis denique terrore neque res gestae neque acta aetas neque vestri honores vindicabunt? Allein in dieser Absicht hatte Milo, der sich auch anderwärts nicht so weichherzig zeigt, die Sklaven gewiss nicht frei gelassen, sondern vielmehr, damit sie nicht könnten gefoltert werden, um Aussage gegen ihn zu machen. Denn wenn Cicero dagegen einwendet, dass er doch selbst die That zugebe und nur deshalb die Sklaven gefoltert werden könnten, so sucht er zu verdecken, dass es doch nur darauf ankam, wie das Factum sich bei der Untersuchung herausstellte, wobei die Aussagen der Sklaven gerade den wesentlichsten Einfluss haben mussten, da sie Vollbringer von Milo's That gewesen, und ihre Handlungen von ihrem Herren, zumal wenn dieser gegenwärtig gewesen war, vertreten werden mussten. Dem Missbrauche, der bei dergleichen Untersuchungen durch Freilassung der Sklaven mehrmals getrieben wurde, suchte man später gesetzlich zu steuern,

wie es Dig. lib. XLVIII. tit. 18. l. 1. §. 13. heisst: si servus ad hoc erit manu missus, ne torqueatur, dum modo in caput domini non torqueatur, posse eum torqueri divus Pius rescripsit.

Cap. 22. §. 59. Sed quaestiones urgent Milonem, quae sunt habitae nunc in atrio Libertatis. Da Milo selbst keine Sklaven ausgeliefert hatte, so hatte man Clodius' Sklaven zu einem peinlichen Verhöre vorgeführt. Und nicht ohne Grund erwähnt hier Cicero, dass dies in den Vorhallen des Tempels der Libertas geschehen sei, weil man dadurch den Sklaven die Hoffnung zur Freiheit habe zeigen wollen, um sie desto sicherer zu einer erwünschten Aussage zu bewegen, wie dies auch unten §. 60. noch weiter erörtert wird. Gegen diese Aussagen wendet nun Cicero ein, dass sie deshalb ungiltig seien, da sie von den Sklaven des Klägers selbst ausgegangen und folglich nicht rechtsgiltig seien; was auch noch in dem späteren Rechte ausdrücklich bestätiget wird Ulpian Dig. a. a. O. §. 3. ad quaestionem non esse provocandos eos, quos accusator de domo sua produxerit etc. Freilich war Appius nicht eigentlicher Besitzer von Clodius' Sklaven.

De servis nulla lege quaestio est in dominos, nisi de incestu, ut fuit in Clodium. Dies gehört eigentlich gar nicht hierher; denn man musste dies natürlich blos davon verstehen, dass die Sklaven gegen den eigenen Herren nur ausnahmsweise Aussage machen konnten. So richtig also das Factum steht, dass die Sklaven gegen ihren Herren nur bei Incestus und bei einer Verschwörung gegen das Staatswohl gefoltert werden konnten, was Cicero noch ausführlicher bespricht in der Rede für den König Deiotarus Cap. 1. §. 3. und in den Partit. orat. Cap. 34. §. 118. de nostrorum etiam prudentissumorum hominum institutis, qui cum de servis in dominos quaeri noluissent, de incestu tamen et coniuratione, quae facta me consule est, quaerendum putaverunt., wogegen er hier, um Clodius' Schande noch in Erwähnung zu ziehen, nur die Blutschuld hervorhob: so wenig passt aber diese Art und Weise, jene Aussagen von Clodius' Sklaven zu entkräften hierher.

Cap. 24. §. 66. Nemo audierat tam celebri loco. Dass sich die letzten Worte auf die *via sacra* beziehen, wo *C. Caesar*, nachdem er *Pontifex maximus* geworden war, seine Amtswohnung hatte, vergl. *Sueton* in seinem *Leben Cap. 46.* ist bekannt; wir bemerken nur dazu, dass *celeber* hier in seiner eigenthümlichen Bedeutung steht, wo es einen Ort, der volkreich, oft besucht und lebhaft ist, bezeichnet; dass aber die Bedeutung berühmt, wie in *vir celeberrumus*, wie man oft jetzt geschrieben findet, nicht rein classisch ist. Im römischen Sinne würde es höchstens einen Mann bedeuten, der oft angegangen, oft begrüsst u. s. w. wird, wie bei *Livius monumentum celeberrumum*, nicht ein sehr berühmtes, *clarissumum*, sondern nur ein sehr oft besuchtes Denkmal bezeichnet, was dann freilich in der Regel auch berühmt ist.

Cap. 25. §. 67. tuas, tuas, inquam, suspiciones perhorrescimus. Obgleich *Asconius* in der Einleitung, man vergleiche unsere Inhaltsanzeige S. 50., diesen Argwohn des *Cn. Pompeius* bereits erwähnt hat, so gibt er doch noch zu dieser Stelle folgende Angaben, dass der Volkstribun *Q. Pompeius Rufus*, ein Anhänger des *P. Clodius*, in einer Volksversammlung geäussert habe: *Milo hat Euch Jemanden geliefert, den ihr auf dem Rathhause verbranntet, ich will euch Jemanden liefern, den ihr auf dem Capitole begraben werdet.* *Pompeius* habe ferner dem *Milo* sagen lassen, er solle nicht zu ihm kommen. Sodann hätte *Cn. Pompeius*, von den Volkstribunen *Q. Pompeius*, *C. Sallustius Crispus*, *T. Munatius Plancus* vor dem Volke befragt, ob man ihm nachstelle, versichert, dass ein Opferschlächter mit Namen *Licinius* ihm angezeigt habe, dass *Milo* Sklaven und Freigelassene, ihn zu ermorden, beauftragt habe. Als er von *Milo* verlangt habe, diese auszuliefern, habe dieser zur Antwort gegeben, dass er jene Sklaven, welche er erwähne, theils nie gehabt, theils frei gelassen habe; auch sei Jemand mit Namen *Lucius* zu *Licinius* gekommen, den er bei sich behalten hätte, um diesen zu bestechen; diesen habe er aber in's Gefängnis werfen lassen. Endlich habe *Pompeius*, auch nachdem er die Truppenaushebungen gehalten gehabt

und in die Stadt zurück gekehrt sei, den Milo nicht vor sich gelassen; auch habe er ihn allein, als er in der Säulenhalle seines Hauses den Senat versammelt habe, vorher durchsuchen lassen, ob er einen Dolch bei sich habe.

§. 68. te, Magne, tamen antestaretur, quod nunc etiam facit. Der Ausdruck antestari ist davon hergenommen, dass man, wenn man einen vor Gericht führen wollte, erst den ersten besten Anwesenden zum Zeugen aufrief, wobei man ihn beim Ohrläppchen berührte: dass man dies thue, um ihn vor Gericht zu führen, um sodann seine Unschuld beweisen zu können. Man vergleiche Heindorf zu Horazens Satiren Buch 1. Sat. 9. V. 76. S. 201 fg. Hier will Cicero damit Milo's Bereitwilligkeit erhärten, dass er stets gesonnen gewesen sei, Cn. Pompeius in Allem sich zu fügen, und dass er, statt ihm Nachstellungen zu bereiten, sich habe blos rechtfertigen und entschuldigen wollen. Weshalb er ihn auch jetzt noch anrufe, dessen eingedenk zu sein, dass er, wenn er einst seine Schuldlosigkeit erkannt haben werde, es ihm bezeigen könnte, dass er schon zu jener Zeit bereitwillig sich gezeigt habe.

Cap. 27. §. 74. qui non calumnia litium, non iniustis vindiciis ac sacramentis etc. Auch dies sind alles Ausdrücke, welche ganz aus der römischen Gerichtssprache entlehnt sind. Calumnia bedeutet die Ränke, womit man etwas als rechtskräftig darzustellen sucht, was jedoch nur den Schein des Rechtes, nicht das Recht und die Billigkeit für sich hat, also die Rechtsverdrehung, welche manchmal mit der malitia, wovon oben zu der Rede für A. Caecina Cap. 1. §. 2. S. 467 fg., verbunden vorkommt, und theils veritas theils fides, theils aequitas zum Gegensatze hat. Hier tritt noch das Wort litium zur näheren Bezeichnung hinzu, also die Rechtsverdrehung bei Streitigkeiten. Sodann werden iniustae vindiciae erwähnt, d. h. ungerechte Vindicationsklagen, man vergleiche Zimmern's Rechtsgesch. Bd. 3. §. 89 fgg. S. 109 fgg. und iniusta sacramenta bezieht sich auf die ex sacramento actiones, wovon wir zu der Rede für A. Caecina Cap. 33. §. 97. S. 514 fg. ausführlicher gehandelt haben und jetzt um so füglicher hierauf verweisen können, da wir hier nur deshalb

auf diese Erklärung von iniustis sacramentis aufmerksam machen, da der grosse Haufe der Erklärer lächerlich genug die Worte blos von falschen Eidschwüren verstanden wissen will, als ob man in solchem Zusammenhange nur an eine andere Erklärung denken könne, als die von uns angenommene.

exstruere aedificium in alieno. *Auch über solche Verhältnisse findet man im römischen Rechte schon in früherer Zeit die gehörigen Bestimmungen: dass nämlich, wenn man wusste, dass das Grundstück, wo man baute, einem Anderen gehörte, man dadurch das Gebäude selbst verlor, was man auf fremden Boden gebaut hatte. War man aber bona fide possessor und der Eigenthümer des Bodens war unthätig dabei geblieben, so hatte man die exceptio doli mali, wenn der wahre Eigenthümer das Gebäude reclamirte und konnte auf Entschädigung klagen. Man vergleiche Gaius Digest. lib. XLI. tit. 1. l. 7. §. 12. War das Gebäude beweglich, so behielt es der, welcher es gebaut hatte, vergl. Scaevola Dig. a. a. O. l. 60. Hier wird aber der Umstand, dass Clodius unter den Augen des wahren Eigenthümers ein Gebäude errichtet und sich das Grundstück auf diese Weise angemaasst habe, deshalb erwähnt, damit man sehe: dass er keine Furcht gehabt habe, dass er, wie es doch dem Besitzer rechtlich zugestanden hätte, davon mit Verlust vertrieben werde; weil er mit Gewalt doch am Ende das fremde Grundstück sich anzueignen sich zutraute und deshalb frech genug war, eher auf demselben zu bauen, als er dasselbe, wenn auch widerrechtlich, an sich gebracht hatte. Eben so erwähnt Cicero §. 75. die Frechheit des Clodius, der sich nicht gescheut habe, seinen Bruder Appius in seiner Abwesenheit von dem Besitze eines Grundstückes zu verdrängen und seiner Schwester den Eingang zu verbauen, was um so unrechter erscheinen musste, da die römischen Gesetze ja schon verboten, dem Anderen durch Bauen das Licht zu entziehen.*

Cap. 28. §. 77. esset vero timendum, quonam modo id ferret civitas! *Dass diese Worte das Gegentheil sagen sollen: dass dies nämlich dem Milo nicht zu fürchten sei, brauchen wir nicht zu erwähnen. Unser Redner ist aber sehr geschickt darin, dass er seine Angelegenheit*

so darstellt, dass er uns glauben zu machen sucht, er habe noch viele andere Dinge zur Rechtfertigung der vertretenen Person anführen können, aber weil die Gründe, welche er benutzte, schon hinreichend seien, so unterlasse er dies. So hatte er sich vorgenommen, Milo's Fall so zu behandeln, als habe er aus Nothwehr den Clodius getödtet: spricht aber hier noch weitläufig davon, dass Milo auch an sich Straflosigkeit, ja Dank verdient habe, dass er einen so staatsgefährlichen Mann aus dem Wege geräumt habe. Freilich musste dies so lange nach dem Begriffe des römischen Staatsrechtes jesuitisch erscheinen, als Cicero nicht erwies, dass Clodius für einen Feind des Vaterlandes erklärt oder Milo von Staatswegen mit Machtvollkommenheit versehen worden sei, so zu handeln. Dies sucht Cicero weislich zu verdecken, wenn er Cap. 30. §. 83. mit den Beispielen von Ahala, Nasica, Opimius, Marius und seinem eig'nen Milo's Handlungsweise vergleicht. Das Einzelne ist leicht aufzufassen.

Cap 31. §. 85. sacrorum populi Romani sociae et aequales. Es war ein sehr staatskluger Grundsatz der Römer, nach welchem sie mit den besiegten Völkern auch die Götter, Heiligthümer, Opfer und Altäre derselben in ihren Bund aufnahmen und sie den einheimischen an Heiligkeit und Würde gleich stellten. So kann also auch hier unser Redner die Altäre der Albaner mit den einheimischen in enge Verbindung bringen; indem er durch das erste Wort sociae ihr gleiches Verhältnis, durch das andere aequales ihr gleich hohes Alter ausdrückt, wodurch nun Clodius um so ruchloser erscheinen muss.

Cap. 32. §. 86. ut sine imaginibus, sine cantu atque ludis etc. Man findet hier alles das gewöhnliche Leichengepränge zusammengestellt und kaum bedarf das Einzelne einer Erklärung. Imagines sind die Ahnenbilder, deren gerade Clodius eine grosse Menge aufzuweisen hatte, und welche vor dem Zuge getragen wurden. Gesang und Spiele entweder von Fechtern, Schauspielern und anderen Künstlern waren bekanntlich stets bei der vornehmeren Leichenfeier. Die exsequiae sind die feierlichen Begleitungen, welche der Leiche folgten. Die Wehklagen der Klageweiber

lamenta sind nicht weniger bekannt. Die laudationes Belobungen der Verstorbenen, welche in der Regel ein Verwandter hielt, werden ebenfalls häufig erwähnt. Das funus endlich, was manchmal mit exsequiae verwechselt worden ist, bedeutet die nächste Umgebung des Leichnams, zu dessen Seiten Fackelträger schritten. So bei Terenz Mädchen von Andros Act. 1. Sc. 1. 100 fg. funus interim procedit, sequimur.

§. 87. quae nos servis nostris addicerent. Es beziehen sich diese Worte auf des Clodius oben erwähnte Gesetzesentwürfe, vergleiche zu Cap. 15. §. 40. S. 527., wie sehr aber Cicero sowohl hier als auch unten Cap. 33. §. 89. übertreibt, sieht man leicht, da die Rechte, welche Clodius den Freigelassenen einzuräumen beabsichtiget haben sollte, gar nicht einmal diese Folgen nach sich ziehen konnten, welche Cicero dem Clodius geradezu als Absicht bei denselben unterlegte. Dass eine Aenderung des Stimmrechtes der Freigelassenen grossen Einfluss auf die Staatsverhältnisse selbst gehabt haben würde, lässt sich jedoch nicht in Abrede stellen. Man vergleiche Livius Buch 9. Cap. 46. Fabius simul concordiae caussa, simul ne humillumorum in manu comitia essent, omnem forensem turbam excretam in quattuor tribus coniecit urbanasque eas appellavit. adeoque eam rem acceptam gratis animis ferunt, ut Maximi cognomen, quod tot victoriis non pepererat, hac ordinum temperatione pareret.

Cap. 33. §. 88. senatus, credo, praetorem eum circumscripsisset. Es ist circumscribere der stehende Ausdruck, wenn der Senat eine Obrigkeit in ihre Schranken zurückweiset, welche die ihr durch eigene Gesetze vorgeschriebenen Pflichten und Instructionen überschritten hatte, deren Erfüllung sowohl beim Antritte als bei der Niederlegung des Amtes beschworen werden musste. Vergl. F. Walter's Rechtsgesch. 1. Lief. S. 174 fg. Der Ausdruck circumscribere kommt so auch vor von der Beschränkung eines Volkstribünen bei Cicero Briefe an Atticus Buch 7. Br. 9. §. 2. Orell. Im Folgenden muss man interpungiren: ne cum solebat quidem id facere, in

privato eodem hoc aliquid profecerat; wodurch angedeutet wird, dass es jetzt nicht mehr Sitte des Senates sei, seine Prärogative geltend zu machen, und dass er auch früher bei Clodius, selbst als er Privatmann war, nichts ausgerichtet habe, da Clodius das von Asconius zu d. St. erwähnte Gericht, das gegen ihn als designirten Quaestor auf ein Senatsdecret war niedergesetzt worden, vereitelt habe. Endlich sagt Cicero noch, dass auch die Consuln, die als höher stehende Magistrate den Clodius würden haben einschränken können, gegen einen solchen Praetor nichts würden haben ausrichten können.

Cap. 34. §. 93. Ego cedam atque abibo. Unser Redner stellt den stets schlagfertigen Milo doch etwas zu hochherzig dar; da doch dieser sich nicht gescheut hatte, einige Zeit nach vollbrachter Ermordung des Clodius, der freilich nicht allgemein bedauert ward, in Person seine Bewerbung um das Consulat fortzusetzen, und überhaupt vermöge seines ganzen Charakters einer solchen Resignation gar nicht fähig sein konnte. Freilich ging er später in die Verbannung, aber nicht eher, als er wusste, dass Alles für ihn verloren war.

Cap. 35. §. 95. tribus suis patrimoniis. Wenn Drumann a. a. O. S. 46. diese Nachricht Cicero's für übertrieben hält, so ist dies vielleicht wahr; allein es ist dies gewiss eine der geringsten Uebertreibungen in dieser Rede. Denn da Milo, wie Drumann selbst nach Asconius zu d. St. auseinandersetzt, ein dreifaches Erbtheil hatte, das Vermögen seines leiblichen Vaters C. Papius Celsus, das seines Adoptivvaters T. Annius Milo und endlich das Heirathsgut seiner Mutter, und zum grossen Theile sein Vermögen bei Gelegenheit jener Spiele aufgehen liess, so scheint diese Nachricht an sich nicht gerade übertrieben zu sein. Auch spricht ja Cicero Briefe an seinen Bruder Quintus Buch 3. Br. 9. §. 2. dasselbe aus. Angit unus Milo. Sed velim finem adferat consulatus: in quo enitar non minus quam sum enisus in nostro: tuque istinc, quodfacis, adiuvabis. De quo cetera, nisi plane vis eripuerit, recte sunt: de re familiari timeo. ὁ δὲ μαίνεται οὐκ ἔτ' ἀνεκτῶς· qui ludos HS C. comparet.

Cap. 38. §. 105. is maxume probabit etc. Nicht ohne guten Grund lenkt Cicero am Schlusse seiner Rede die Aufmerksamkeit auf Cn. Pompeius hin, indem er den Richtern eine andere Meinung von dessen Willen aufdringen will, als sie nach den damaligen Verhältnissen haben konnten, und versichert: dass weil Pompeius' Wahl auf die einsichtsvollsten und wackersten Männer bei der Zusammensetzung dieses Gerichtes gefallen sei, man daraus mit Recht den Schluss machen könne, dass der einflussreiche und mit besonderer Vollmacht begabte, Consul statt die Verurtheilung des Angeklagten zu wünschen, vielmehr seine Rettung beabsichtige und wünsche. Wir können dabei nur Cicero's Rednertalent bewundern, das bei so übler Lage der Dinge wenigstens noch den Schein zu Milo's Gunsten zu erringen strebte, wenn es auch die Wahrheit selbst nicht umzustossen im Stande war.

Anmerkungen

zu der Rede

ÜBER CN. POMPEIUS' OBERBEFEHL.

Wenn es schon an sich gegen die alten Einrichtungen des römischen Staates war, dass ein Volkstribun einen Antrag über Ertheilung, Verlängerung oder Erweiterung des Imperiums, ohne dass dieser vom Senate veranlasst oder ihm vorher mitgetheilt und von ihm gut geheissen worden war, man vergleiche Livius Buch 42. Cap. 21. in den Comitien der Tribus beschliessen liess; da die Verleihung des Imperiums sonst regelmässig nur in Folge eines den Tribunen durch die Consuln überbrachten Senatsbeschlusses durch ein Plebiscit rogirt wurde, worüber man vergleiche F. Walter's Gesch. des röm. Rechtes S. 131 fg. und die Anmerkung 11. von ihm angeführten Stellen: so hatten doch die Tribunen schon frühzeitig die ihnen gesetzlich angewiesenen Gränzen überschritten und durch Rogationen und Plebiscite den Senat zu mancher Verwaltungsmaassregel gegen die ihnen zustehenden Befugnisse genöthiget. Und wenn auch L. Sulla entrüstet darüber, dass gerade die Volkstribunen die Werkzeuge gewesen waren, mit deren Hilfe Marius und Cinna so wie die ganze Partei seiner Gegner, zu seinem Nachtheile den gesetzwidrigsten Massregeln die Form der Gesetzlichkeit gegeben hatten, wie z. B. ein Plebiscitum den Oberbefehl gegen Mithridates von Sulla auf Marius übertrug, die Macht der Tribunen und der Comitien der Tribus dadurch

brach, dass er den letzteren nur das Wahlrecht gestattete, indem er den Tribunen das ius ferendi ad plebem entzog, Livius im Auszug 89.; die gesetzgebende und übrige Gewalt nur die Centuriatcomitien ausüben liess; man vergleiche F. Walter a. a. O. S. 252 fgg. K. S. Zachariä L. Cornelius Sulla u. s. w. Abth. 2. S. 88 fgg., und andere einschränkende Maassregeln gegen die Tribunen ergriff im Jahre der Stadt Rom 671., so hatte doch bereits im Jahre 677. C. Aurelius Cotta die Beschränkung, dass man nach dem Tribunate zu keiner anderen Magistratur zugelassen werden sollte, wieder aufgehoben, und Cn. Pompeius selbst nach mehreren Versuchen Anderer im Jahre 682. den Tribunen ihre ganze Gewalt in dem früheren Umfange wieder zurückgegeben; und diese sie benutzt, um durch ihre Rogationen in den Comitien der Tribus nicht blos über neue Gesetze, sondern auch über Gegenstände der höheren Verwaltung Beschlüsse fassen zu lassen, und die Parteihäupter, welche gegen den Willen des Senates sich Gewalt zu verschaffen strebten, durch Verleihung von wichtigen Provinzen und ausserordentlichen militairischen Aufträgen unterstützt: wozu Walter a. a. O. S. 255. die im Inhalte zu dieser Rede S. 104. erwähnte Rogation des A. Gabinius, welche dem Pompeius das Commando wider die Seeräuber übertrug, man vergleiche noch Dio Cass. Buch 36. Cap. 6 — 20. Plutarch's Leben des Pompeius Cap. 25. und unseren Vorschlag des C. Manilius, worüber man vergleiche Dio Cass. Buch 36. Cap. 25. 26. Plutarchos a. a. O. Cap. 30. mit Recht rechnet. Wenn nun auch diese Anmaassung der Volkstribunen eine Verwaltungsmaassregel ohne Einstimmung des Senates zu treffen, sonach ziemlich gesetzmässig erscheinen mochte, so übersehritt doch der Inhalt des vorliegenden Gesetzesvorschlages, welchen wir in dem Inhalte zu dieser Rede S. 104. angegeben haben, die herkömmlichen Bestimmungen und Gewohnheiten des römischen Staates gar sehr. Denn wenn es schon früher aufgefallen und von dem Senate missfällig aufgenommen worden war, dass Gabinius durch seine Rogation dem Pompeius eine ungewöhnliche Macht verliehen hatte: so musste es jetzt noch befremdlicher erscheinen und noch mehr Besorgnisse einflössen, wenn die schon früher

übermässig vergrösserte Macht des Cn. Pompeius noch mehr erweitert und ausgedehnt werden sollte, indem man ihm den Oberbefehl gegen Mithridates und Tigranes zu geben und somit die Provinzen Phrygien, Lykaonien, Galatien, Cappadocien, Cilicien, das obere Kolchis und Armenien ausser denen, welche er bereits erhalten hatte, noch anzuvertrauen beabsichtigte; und mit Recht ruft Plutarch im Leben des Pompeius Cap. 30. aus: τοῦτο δ' ἦν ἐφ' ἑνὶ συλλήβδην γενέσθαι τὴν Ῥωμαίων ἡγεμονίαν. Das Staatsgefährliche dieses Vorhabens hatten auch Q. Hortensius und Q. Catulus richtig erkannt, welche allein gegen den überlegenen Einfluss des Pompeius und seiner Partei, die C. Caesar nur deshalb unterstützte, weil sie die alten Einrichtungen und Gewohnheiten im Staate untergruben und ihm gewissermaassen den Weg zu seinem eig'nen Vorhaben bahnten, ankämpften, aber nichts gegen die Uebermacht vermochten. Cicero, zwar so viel als möglich an der alten Verfassung hängend, aber doch zu dem eigenen Emporkommen des Schutzes und der Unterstützung des einflussreichen Pompeius bedürftig, sucht die Gründe, welche gegen diesen Gesetzesvorschlag waren, dadurch zu entkräften, dass er behauptet: in Zeiten der äussersten Gefahr könne und müsse man wohl von der gewöhnlichen Bahn abweichen; und sucht nun den Krieg, welcher dem Pompeius übertragen werden soll, so gefährlich und die Würde des römischen Staates so verletzend darzustellen, dass man alle Mittel anwenden müsse, ihn zu beendigen; und kein Bedenken tragen dürfe, dem Einzigen, der jetzt im Stande sei, ihn zu bewältigen und zu ersticken, die gewünschten Vollmachten zu übertragen. Allein der Krieg war weder so gefährlich, als Cicero darstellt, noch Pompeius der einzige Mann, der ihn hätte durchführen können. Auch lässt es sich wohl nicht zweifeln, dass Pompeius, auch wenn Cicero diesen Antrag nicht unterstützt hätte, dennoch das erlangt haben würde, was er wollte, nicht weil es zum Frommen des Staates war, sondern weil er die Macht und den Einfluss hatte, die Comitien der Tribus, wenn auch selbst abwesend, nach seinem Willen zu leiten. Ausser Plutarchos a. a. O. vergleiche man noch Dio Cass. Buch 36. Cap. 25. 26. Appian's

Mithridatischen Krieg Cap. 21. und 97. Velleius Paterculus Buch 2. Cap. 33.

Uebrigens ist die ganze Rede so einfach und plan, die ganze Darstellung so klar und deutlich, dass wohl nur sehr Weniges noch einer Erläuterung bedürfen möchte.

Cap. 1. §. 1. hic autem locus ad agendum amplissumus, ad dicendum ornatissumus etc. Den Unterschied zwischen agere und dicere an dieser Stelle hatte Fr. Hotman unter Berufung auf Gellius' Attische Nächte Buch 13. Cap. 15. richtig aufgefasst, da agere cum populo, mit dem Volke unterhandeln, wobei das Volk um seine Meinung gefragt ward, nur den Magistratspersonen zustand, hingegen an das Volk zu sprechen, einem Jeden freistand, dem es der Magistratus, welcher die Volksversammlung veranstaltete, erlaubte.

§. 2. in privatorum periculis caste integreque versatus. Mit Recht hat bereits Hotman darauf aufmerksam gemacht, dass es fast stehender Ausdruck bei Cicero sei, die öffentlichen Gerichte, welche bekanntlich nur gegen Privatpersonen niedergesetzt werden konnten, pericula zu nennen und dass man also hier bei periculis eben so wie im vorigen §. bei temporibus an öffentliche Gerichte zu denken habe. Was die Worte caste integreque versatus anlangt, so beziehen sich diese offenbar auf die Sitte oder vielmehr Unsitte, die Sachwalter und Redner durch Geschenke und andere Vortheile zur Vertheidigung der schlechtesten Angelegenheiten zu bewegen, welchem Unfuge auf jeden Fall schon die Lex Cincia de donis et muneribus, im Jahre Rom's 550. unter dem Consulate des Tuditanus und Cethegus von dem Volkstribunen Cincius unter Unterstützung des Q. Fabius Maxumus Verrucosus auf den Comitien der Tribus durchgesetzt, steuern sollte, über welche man Hugo's Rechtsgesch. S. 380 fgg. und die von ihm S. 384 fg. angeführten Schriften nachlese; und über welche jetzt auch Wilh. Rein in den Quaestiones Tullianae ad ius civile spectantes (Eisenach, 1834.) S. 17 — 29. ausführlicher gesprochen hat.

nam cum propter dilationem comitiorum ter praetor primus etc. Dass die Comitien, hier natürlich

*die Centuriatcomitien, welche allein das Recht hatten, die höheren Magistrate, Consuln, Praetoren und Censoren zu wählen, vergleiche Gellius Att. Nächte Buch 13. Cap. 15., namentlich in der späteren Zeit häufig mehr aus politischem als aus religiösem Interesse verschoben wurden, sieht man aus sehr vielen Stellen dieser Reden, und wir können dergleichen Dinge füglich unerwähnt lassen; wenn man aber in dem Folgenden praetor primus von dem städtischen Praetor als dem vornehmsten und deshalb dem ersten erklärte, so ist dies falsch. Allerdings wird der praetor urbanus, der den ersten Rang hatte, deshalb auch honoratus oder maior genannt. Bekannt ist die Sache schon durch den Streit des Cassius und Brutus über den Vorrang in der Praetur, welchen Caesar schlichtete, man vergleiche Plutarch in dem Leben des Brutus Cap. 7. Appian's Bürgerkr. Buch 2. Cap. 112. und einen andern Streit zwischen den Praetoren Caelius und Trebonius, erwähnt von Dio Cass. Buch 42. Cap. 22. S. 318. Reimar. Ausgabe. Man sehe Festus s. v. maiorem. Fr. Creuzer's Abr. der röm. Antiquitäten §. 140. S. 191. zweite Ausgabe. F. Walter Rechtsgesch. Cap. 18. S. 151. Allein hier darf man bei den Worten: ter praetor primus centuriis cunctis renunciatus sum, nicht an jenen Vorrang denken, da ja dieser in der Regel nach Vollendung der Wahl durch's Loos entschieden, und nur ausnahmsweise (extra ordinem) vom Senate bisweilen ohne Loos übertragen wurde, Livius Buch 14, Cap. 9. oder wie von Caesar in dem Streite bei Dio Cass. a. a. O. man vergleiche Walter a. a. O. S. 151. Anm. 42. Creuzer a. a. O. Anm. *); sondern es beziehen sich die Worte vielmehr darauf, dass er bei der Wahl von den sämmtlichen Praetoren zuerst gewählt ward: was ihm zwar zur Ehre gereichte, da man dadurch gewissermaassen zu erkennen gab, dass die grösste Sympathie unter den Wählern für ihn sei, aber seinen Rang gar nicht bestimmen konnte. Auf diesen Umstand thut sich Cicero auch anderen Orts etwas zu gute, wie in der Rede gegen L. Piso Cap. 1. §. 2. me cum quaestorem in primis, aedilem priorem, praetorem primum cunctis suffragiis populus Romanus faciebat etc.,*

dass er zum Quaestor mit vornherein, mit unter den Ersten erkoren, zuerst von den beiden curulischen Aedilen, und endlich zuerst zum Praetor bei den Comitien gewählt worden sei. Das sagt auch Plutarch im Leben Cicero's Cap. 9. ausdrücklich: Στρατηγίαν δὲ μετιόντων ἅμα σὺν αὐτῷ πολλῶν καὶ μεγάλων πρῶτος ἁπάντων ἀνηγορεύθη. Auch bemerkt Steinmetz ganz richtig, dass Cicero nicht einmal praetor primus in jenem Sinne d. h. maior oder urbanus, gewesen sei, sondern die quaestio pecuniarum repetundarum erhalten habe, wovon man sich auch mit Fr. Hotman aus der angeführten Stelle des Plutarchos überzeugen konnte, wenn man weiter las: καὶ τὰς κρίσεις ἔδοξε καθαρῶς καὶ καλῶς βραβεῦσαι. λέγεται δὲ καὶ Λικίνιος Μάκερ, ἀνὴρ καὶ καθ' αὑτὸν ἰσχύων ἐν τῇ πόλει μέγα καὶ Κράσσῳ χρώμενος βοηθῷ, κριτηρίου λοπῆς ὑπ' αὐτοῦ, τῇ δυνάμει καὶ τῇ σπουδῇ πεποιθὼς ἔτι τὴν ψῆφον τῶν κριτῶν διαφερόντων ἀπαλλαγεὶς οἴκαδε πείρασθαί τε τὴν κεφαλὴν κατὰ τάχος πτέ., so wie aus der Rede für A. Cluentius Cap. 53. §. 147. quid mea (quaestio) de pecuniis repetundis? für C. Rabirius Postumus Cap. 4. §. 9., endlich aus dem Fragmente der Rede für C. Cornelius wegen Majestätsverbrechens bei Asconius S. 62. Orell.

§. 3. huius autem orationis difficilius est exitum quam principium invenire. Man braucht hier nicht gerade speciell an eine Nachahmung des Lysias, Rede gegen Eratosthenes §. 1. οὐκ ἄρξασθαί μοι δοκεῖ ἄπορον εἶναι, ὦ ἄνδρες δικασταί, τῆς κατηγορίας, ἀλλὰ παύσασθαι λέγοντι, zu denken, sondern sich nur erinnern, dass Cicero allerdings auch durch griechische Rhetoren, die eine Menge solcher Wendungen als Stereotypen hatten, gebildet worden war und dass solche Ausdrücke überhaupt einem jeden gebildeten Redner so nahe liegen, dass er wohl unwillkürlich manchmal nach ihnen greift. Cicero's Sprache verräth aber überhaupt in den Reden am allerwenigsten die Schule.

Cap. 2. §. 4. Equitibus Romanis honestissimis viris etc. Cicero, selbst aus dem Ritterstande hervorgegangen, lehnte sich stets an diesen Stand an und suchte vermittelst desselben ein Gleichgewicht zwischen der eigentlichen Aristokratie und der Volkspartei herzustellen. So spricht

er denn auch hier nicht nur seine Anhänglichkeit für diesen Stand, sondern auch den Wunsch und die Nothwendigkeit aus, dass man das Wohl dieses Standes zum wahren Vortheile des Staates nie ausser Acht lassen solle. Dass Cicero namentlich in seiner späteren Zeit viel für die Erhebung dieses Standes gethan hat, hat bereits Plinius, dessen Worte aus dem 33. Buche, Fr. Hotman anführt, richtig erkannt: M. Cicero demum stabilivit equestre nomen in consulatu suo, ei senatum concilians, ex eo se ordine profectum esse celebrans et eius vires peculiari popularitate quaerens. Die eigentlichen Verhältnisse dieses Tiers parti im römischen Staate, welcher zwar ursprünglich aus berittenen Kriegern hervorging, aber in jetziger Zeit ausser seinem Ritterpferde nichts weiter mit der Reiterei im Staate gemeinschaftlich hatte, sondern im Besitze des beweglichen Reichthumes sich befand — auch war der Rittercensus an sich nicht unbedeutend — und diesen hauptsächlich bei den Pachtungen der Staatseinnahmen circuliren liess, und so als Geldadel (the monied interest) mit dem Land- oder Grundadel (the landed interest) im Gegensatze stand, häufig bei Erklärung der alten Schriftwerke nicht gehörig gewürdiget, sind vor Kurzem von K. S. Zachariä im Sulla Abth. 1. S. 42 fgg. sehr lehrreich in geschichtlicher und politischer Hinsicht auseinander gesetzt worden. Da es bei bürgerlichem Zwiespalte sehr darauf ankam, wohin sich dieser Stand neigte, so kann man seine politische Wichtigkeit durchaus nicht verkennen. Freilich hatte Sulla, zu dessen Nachtheile er sich der Volkspartei angeschlossen hatte, seinen Einfluss zu schwächen gesucht, indem er sogleich nach seinem Siege sechzehnhundert ächtete, die er persönlich für gefährlich halten mochte, und später dreihundert der angesehensten Männer aus diesem Stande in den Senat aufnahm, wodurch er abgesehen von Persönlichkeiten doch der Ritterschaft als Stand ihren Sondereinfluss im Staate zu entziehen suchte; und wir möchten daher nicht mit Zachariä a. a. O. Abth. 2. S. 97. annehmen, dass Sulla nicht auch hier den Ritterstand planmässig verfolgt hätte. Dass die Ritter bald wieder ihren Einfluss erlangten, ja auch vergrösserten, ist bekannt und auch Cicero's Reden lie-

fern selbst noch vielfache Beweise davon, besonders die für A. Cluentius.

Cap. 4. §. 10. Sed de Lucullo dicam alio loco etc. Man muss hier Cicero das Zeugnis ertheilen, dass er der früheren Verwaltung des Mithridatischen Krieges im Ganzen Gerechtigkeit wiederfahren lässt, ob er gleich die Fehler der früheren Heerführer, ihre Erpressungen und theilweisen Unfähigkeiten nicht verschweigen konnte und zur Empfehlung des Pompeius nicht unerwähnt lassen durfte. Wir erwähnen dies deshalb, weil Hotman zu Cap. 2. und anderwärts von einer invidia Cicero's gegen Lucullus spricht. Ein grosses Lob der früheren Feldherren konnte Cicero aber weder der Wahrheit noch seinem Zwecke gemäss anstimmen.

Cap. 5. §. 11. vos tot milibus civium Romanorum uno nuncio atque uno tempore necatis etc. Wenn hier Plutarchos im Leben des Sulla Cap. 24. berichtet, dass hundert funfzig Tausend Römer an jenem Tage auf Mithridates' Befehl getödtet worden seien, Andere aber dagegen, wie z. B. Valerius Maximus Buch 9. Cap. 2. §. 3., nur achtzigtausend römische Bürger erwähnen, so liessen sich die Angaben vielleicht in so fern vereinigen, dass die eine Angabe die Frauen, Kinder, Freigelassenen u. s. w. nicht mit einrechnete, die andere aber die Gesammtsumme der Umgekommenen erwähnte, wofür auch zu sprechen scheint, dass Plutarch nur sagt δεκακόσιαι μυριάδας ἡμέρᾳ μιᾷ τῶν ἐν Ἀσίᾳ Ῥωμαίων; Valerius Maximus aber ausdrücklich octoginta milia civium Romanorum erwähnt. Freilich sind dergleichen Angaben stets sehr unsicher, da es häufig darauf ankam, ein Factum nach dem jedesmaligen Bedarfe darzustellen und Uebertreibungen in dieser Hinsicht selbst noch in der neueren Zeit häufig sind. Man vergleiche noch Appian's Mithridat. Krieg Cap. 22., der keine bestimmte Zahl angibt. Ein sehr grober Irrthum von Möbius ist es, dass nach Appian in dreissig Tagen das vorgefallen sein soll, was Plutarch an einem Tage geschehen lässt; da ja ausdrücklich Appian sagt, dass Mithridates befohlen habe, nach dreissig Tagen auf einmal jene Metzelei vorzunehmen: σατράπαις ἅπασι

καὶ πόλεων ἄρχουσι δὶ ἀπορρήτων ἔγραψε τριακοστὴν ἡμέραν φυλάξαντας ὁμοῦ πάντας ἐπιθέσθαι τοῖς παρὰ σφίσι Ῥωμαίοις καὶ Ἰταλοῖς κτέ., und auch nach Verlauf von dreissig Tagen die Sache vorfällt; siehe das Ende des erwähnten Abschnittes: καὶ τῆς ἡμέρας ἐπελθούσης συμφορῶν ἰδέαι ποικίλαι κατὰ τὴν Ἀσίαν ἦσαν. Ob die ganze Sache dann an einem Tage abgemacht ward, wie Plutarch in übertreibender Rede sagt, oder ob, wie natürlich, an einem Tage die Sache begann und das Morden der Flüchtigen oder Verborgenen noch fortwährte, kann man unentschieden lassen, zumal Cicero nur sagt: uno nuncio atque uno tempore, vergl. oben Cap. 3. §. 7. Möbius' Irrthum aber, wie viele andere in seiner Ausgabe, was wir wahrlich nur ungern sagen, ist augenscheinlich.

Legati quod erant appellati superbius. Freilich war die nächste Veranlassung zu der Zerstörung von Korinth eine entehrende Behandlung der römischen Gesandten, die nicht blos in Worten bestanden haben mochte, man vergleiche Polybios Bruchst. des Buches 38. Cap. 4. Strabon Buch 8. S. 381. Livius im Auszuge 51. und 52. Asconius zu den Verrinischen Reden Buch 1. Cap. 21. Velleï. Paterculus Buch 1. Cap. 12. Florus Buch 2. Cap. 16.; allein der eigentliche Grund, warum Korinth von den Römern vernichtet ward, lag tiefer und auch ohne jene Verletzung der Gesandten, die allerdings nach den Begriffen des römischen Staatsrechtes nicht ungerächt bleiben konnte, würde Korinth, so gut wie Karthago, ein Opfer der römischen Politik geworden sein. Cicero selbst spricht sich in der zweiten Rede über das Ackergesetz Cap. 32. §. 87. ganz deutlich darüber aus und sah auch Ueber die Pflichten Buch 1. Cap. 11. §. 35. keinen anderen hinreichenden Grund, warum man Korinth von Grund aus zerstört habe, als seine für Rom's Herrschaft gefährliche Lage. Dass aber Cicero, so wie alle Redner, nicht immer nach seiner Ueberzeugung spricht, sondern auch die geschichtlichen und politischen Verhältnisse so auffasst, dass sie zu der Absicht, welche er erreichen will, am geeignetesten erscheinen, haben wir bereits mehrmals bemerkt und der verständige Leser wird auch die übrigen in dieser Rede von Cicero erwähnten Verhältnisse

gehörig aufzufassen wissen; die eigentlichen geschichtlichen Vorfälle können und wollen wir nicht nach Art unserer Vorgänger in ausführlicher Aufhäufung wiedergeben.

Cap. 6. §. 14. praesertim cum de maxumis vestris vectigalibus agatur? Wenn hier Cicero mit grosser Geschicklichkeit auf die finanziellen Verhältnisse eingeht, welche bei diesem Kriege in Erwägung gezogen werden müssen, und nicht nur über die öffentlichen Finanzen, sondern auch über die Nachtheile der Privatleute, die doch immer wieder auf den Staat selbst zurückfallen, sich verbreitet, so wird auch hier das Meiste an sich deutlich sein, zumal Cicero auch über die einzelnen Verhältnisse so klar spricht, dass kaum das geringste Missverständnis obwalten kann.

§. 16. cum publicani familias maxumas, quas in silvis habent etc. Obgleich eine von uns verglichene Handschrift die Vermuthung eines älteren Gelehrten, hier in silvis statt des von den meisten und vorzüglichsten Handschriften beglaubigten in salinis zu schreiben, bestätigte und uns verleitete in silvis in den Text zu setzen, so sind wir doch jetzt fest überzeugt, dass in salinis die einzig richtige Lesart sei. Denn dass von den Salzwerken Staatseinkünfte (vestigalia) bezogen wurden, sieht man schon aus Ulpian Dig. Lib. L. tit. XVI. l. 17. §. 1. Publica vectigalia intellegere debemus, ex quibus vectigal fiscus capit, quale est vectigal portus vel venalium rerum, item salinarum et metallorum et piscariarum., zu welcher Stelle man den grossen Cujas vergleiche. Dass aber in jenen Gegenden zahlreiche Salzwerke sich befanden, sieht man aus Plinius' Naturgeschichte Buch 31. Cap. 7., welche die Ausleger beigebracht haben.

Cap. 9. §. 22. Nachdem Cicero das, was Lucullus in jenem Kriege dem römischen Staate leistete, unparteiisch anerkannt hat, weiss er jetzt aber auch, obgleich mit der grössten Schonung gegen die Persönlichkeit des Lucullus, die Puncte hervorzuheben, wo von Seiten der früheren Heerführer gefehlt worden war; und so wenig er den Lucullus selbst nennt, so spiegelt sich doch in der ganzen Darstellung die tadelnswerthe Habsucht dieses Staatsmannes ab,

welche auch die Annalen der römischen Jahrbücher nicht verschwiegen haben. Sehr trefflich deutet er z. B. mit den Worten: Haec dum nostri colligunt diligentius, rex ipse e manibus effugit, den Vorwurf an, der Lucullus nicht mit Unrecht gemacht wurde, dass er statt der Person des Mithridates habhaft zu werden lieber seiner Schätze sich bemeistert habe.

§. 25. Sinite hoc loco, Quirites, sicut poetae solent etc. Die alten Dichter, welche die vaterländische Geschichte zur Grundlage ihrer Dichtungen machten, übergingen natürlich ihrem Zwecke gemäss, dem Volke angenehme und aufmunternde Lieder zu singen, die Partieen, welche sie weniger zur Verherrlichung des römischen Namens benutzen konnten, indem sie nicht daran dachten, dass einst aus ihren Ueberlieferungen die historische Kunst die frühere Geschichte des römischen Staates gestalten sollte! Ihnen will Cicero folgen, und gleichsam, als halte er seine Rede zur Verherrlichung der Thaten jener Feldherren, die Schattenseiten unberührt lassen. Wie viel Glauben musste ihm also das hochherzige Volk der Römer schenken, wenn er gleichwohl den Krieg noch nicht für beseitiget erklärt und behauptet, dass nur Cn. Pompeius seiner Meister werden könne!

§. 26. quod imperi diuturnitati modum statuendum vetere exemplo putavistis. Wie überhaupt in jedem Freistaate die Vorsicht nöthig ist, dass die höchste Macht nicht zu lange in den Händen eines Mannes ruhe, so galt dieser Grundsatz vorzüglich auch im römischen Staate; und in diesem Sinne spricht sich schon der Dictator Mamercus Aemilius bei Livius Buch 4. Cap. 24. aus. Jetzt kann man Cicero selbst noch vergleichen in den Bruchstücken Vom Staate Buch 2. Cap. 12. Allein schon oft war diese Vorsicht in früherer Zeit überschritten worden und nicht die Länge seiner Macht, sondern Intriguen unter den Parteien in Rom und Meutereien im eig'nen Heere bewirkte Lucullus' Zurückberufung.

Cap. 10. §. 28. qui extrema pueritia miles fuit in exercitu summi imperatoris, ineunte adolescentia maximi ipse exercitus imperator. Man ist

über die geschichtliche Grundlage dieses auf rhetorischen Effect berechneten Satzes abweichender Ansicht gewesen; indem man früher mit Fr. Hotman die Worte summi imperatoris auf L. Sulla bezog; später aber mit Manuzzi, der Plutarch's Erzählung folgte, auch hier an Cn. Pompeius Strabo, den Vater des Cn. Pompeius Magnus, dachte. Auch wir müssen uns der letzteren Ansicht anschliessen. Denn wenn auch Plutarch im Leben des Pompeius Cap. 6. und Cap. 8. es etwas zu pomphaft erzählt, wie Pompeius ein Heer in Picenum geworben und dem L. Sulla drei Legionen zugeführt habe, so erscheint doch die ganze Art und Weise, wie sich Cn. Pompeius an L. Sulla anschloss, wie dies z. B. auch Appian im Bürgerkriege Buch 1. Cap. 80. erzählt, so selbstständig, dass Cicero dieses Verhältniss, in welchem Pompeius zu Sulla trat, auch wenn ihm dieser nicht sogleich selbst den Rang eines Imperators zuerkannt hätte, nicht mit den Worten: qui — miles fuit in exercitu summi imperatoris, hätte bezeichnen können. Auch gebührte dem Vater des Pompeius bekanntermaassen der Name eines summi imperatoris, und es ist ganz unseres Redner's Manier, eine schon näher bezeichnete Person später durch eine solche allgemeinere Wendung wieder zu erwähnen, wo die Sache selbst wie hier, oder der ganze Sinn und Zusammenhang keine falsche Beziehung erlaubte.

Cap. 11. §. 30. Testis est iterum et saepius Italia, quae cum servili bello etc. Mit Recht haben hier die Ausleger bereits darauf aufmerksam gemacht, dass auch hier Cicero das Lob des Cn. Pompeius allzusehr und sogar auf Kosten Anderer, wie hier des Crassus, hervorhebt. Denn mochte auch Crassus, wie Plutarch in dessen Leben Cap. 11. erzählt, in einem Schreiben an den Senat den Wunsch geäussert haben, dass man entweder Lucullus aus Thracien, oder Pompeius aus Spanien zurückrufen möge, um den Sklavenkrieg zu Ende zu bringen, und mochte auch Pompeius sich in Rom selbst durch seine Anhänger und Agenten diesen Krieg durch bearbeitete und bestochene Comitien übertragen lassen, siehe Appian's Bürgerkr. Buch 1. Cap. 119 fg.; so war dies noch gar

nicht die Stimme ganz Italiens; und wenn auch Pompeius, als er nach Beendigung der Kämpfe in Spanien nach Italien zurückkehrte, noch einige Sklavenschaaren schlug und niedermetzeln liess, so war doch schon durch Crassus' entscheidenden Sieg über Spartacus der Krieg zu Ende gebracht und es war eine leere Prahlerei, wenn Pompeius an den Senat schrieb, dass er erst den Krieg mit der Wurzel ausgetilgt habe, man vergleiche Plutarch's Leben des Pompeius Cap. 21. Cicero weit gefehlt, diese Anmaassung des Pompeius mit verdientem Stillschweigen zu übergehen, sucht ihm vielmehr daraus noch ein Lob zu bereiten; indem er sagt, dass dadurch, dass man seine Ankunft erwartet habe, der Krieg seine Kraft und Ausdehnung verloren und durch seine Ankunft gänzlich beseitiget worden sei. Zwar ist es wahr, und Appian Bürgerkrieg Buch 1. Cap. 120. sagt es auch ausdrücklich, dass Spartacus wegen Pompeius' Annäherung von der einen und des Lucullus von der anderen Seite in die Enge getrieben, die Schlacht mit Crassus angenommen und auf diese Weise den Krieg seiner Beendigung entgegen geführt habe. Allein was war das für ein Lob für Pompeius an sich? Doch wir überlassen die Auffindung der rhetorischen Kunstgriffe, deren Cicero sich auch in dieser Rede bedient, da sie ohne dies ganz offen zu Tage liegen, wenn man seine Darstellung mit einer unparteiischen Geschichte jener Zeit vergleicht, den verständigeren Lesern um so lieber selbst, um nicht in den Verdacht zu gerathen, entweder Pompeius' Ruhm absichtlich zu verkleinern oder unseres Redner's Wahrheitsliebe allzusehr zu Schanden machen zu wollen.

Cap. 12. §. 32. cum duodecim secures in praedonum potestatem pervenerint. Der Vorfall, bei welchem zwei Praetoren, deren jeder sechs Steckenbeile als Zeichen seines Imperiums sich vorantragen liess, mit ihrer ganzen Umgebung in die Hände der Seeräuber gefallen waren, wird ausführlicher von Plutarch im Leben des Pompeius Cap. 24. erzählt, der sie auch namentlich aufführt, Sextilius und Bellinus waren es, siehe Appian's Mithridatischen Krieg Cap. 93. Man beobachte aber den Umstand, dass wie es hier secures heisst, so wenn von

dem Aufenhalte in Rom selbst die Rede ist, stets blos fasces gesagt wird; weil keine Magistratsperson in der Stadt selbst die Beile auf den Steckenbündeln führen durfte, indem die Freiheit des römischen Volkes ein solches Zeichen der Macht über Leben und Tod in der Stadt selbst nicht duldete. Man vergleiche Dionysios' römische Alterth. Buch 5. Cap. 19. Livius Buch 24. Cap. 9. lictores ad eum accedere consul iussit: et, quia in urbem non inierat, protinus in campum ex itinere profectus admonuit, cum securibus sibi fascis praeferri. Freilich findet man auf Darstellungen der neueren Kunst häufig die Consuln und anderen Obrigkeiten mit den Steckenbeilen, nicht so auf den ächten antiken Bildwerken.

§. 35. *unde quinquagesumo die totam ad imperium populi Romani Ciliciam adiunxit.* Aus der Schnelligkeit, womit der Krieg gegen die Seeräuber beendiget ward, hätte man eher den Schluss machen können, dass er nicht so bedeutend gewesen sei, als Cicero uns hier glauben machen will. Denn bei den ausserordentlichen Rüstungen, die man für Pompeius hatte machen lassen, bei den Vollmachten, die man ihm ertheilt hatte, musste es ihm wohl gelingen, den ohne dies zu hoch angeschlagenen Kampf gegen die Seeräuber ohne Mühe zu Ende zu führen; und wenn er auch bei den Piraten von Cilicien etwas stärkeren Widerstand fand, so scheinen sie doch, als sie sahen, dass es den Römern Ernst sei, sie zu unterdrücken, sich selbst zu Unterlassung ihrer bisher verübten Räubereien entschlossen und zum grossen Theile auf gütlichem Wege mit Pompeius übereingekommen zu sein, der ihnen Wohnsitze und Ländereien anwies. Man vergleiche Appian's Mithridat. Krieg Cap. 96. Plutarch im Leben des Pompeius Cap. 28. Livius im Auszuge 99. So staatsklug dies auch von Seiten des Pompeius gewesen sein mag, dass er ohne fernere Aufopferung von Menschen und Streitkräften, die Gewaltthätigkeiten der Seeräuber nicht nur für den Augenblick beseitigte, sondern auch durch die ihnen gemachten Bewilligungen denselben für die Zukunft vorbeugte, so war doch dies eben keine grosse Heldenthat, und man weiss ja, wenn bei Livius a. a. O. es heisst: *acceptis in deditionem*

piratis agros et urbis dedit., dass jene deditio, ursprünglich eine förmliche Hingebung in die Gewalt des römischen Volkes, jetzt gewiss blos formell war. Pompeius wusste aber aus allen diesen Ereignissen einen besonderen Ruhm sich zu bereiten; freilich einen Ruhm, der mehr erkünstelt, als reell war und der ihm jedenfalls mehr schadete als nützte; wovon in jener Zeit gewiss Niemand mehr überzeugt sein mochte, als C. Caesar, der ihm diese Lorbeeren gern gönnte, und auch jetzt nichts gegen sein Vorhaben hatte. Und wenn nun schon die Art, wie Pompeius den Sieg mit den Seeräubern zu Ende brachte, ihm nicht so grossen Ruhm bereitete, als seine Freunde glaubten, so war seine Einmischung in die Angelegenheiten der Kreter, mit welchen es jetzt von Staats wegen Q. Metellus zu thun hatte, mehr denn anmaasslich, da hier Pompeius sogar fremden Ruhm einzuärndten trachtete. Denn wenn auch die Kreter, gelockt durch die guten Bedingungen, welche Pompeius den Seeräubern von Cilicien gemacht hatte und zurückgeschreckt durch die Behandlung, welche sie von Metellus erfuhren, sich an ihn gewandt hatten, so durfte er sich doch nicht auf die Weise, wie er es that, in ihre Angelegenheiten mischen; und die Anwesenheit seines Adiutanten L. Octavius in den Reihen der Kreter mag zwar in der Geschichte, besonders der neueren, manche Aehnlichkeiten haben, war aber im höchsten Grade tadelnswerth. Dies hat auch Plutarch a. a. O. Cap. 29. nicht verschweigen können und wenn er da zunächst von dem Kriege gegen die Seeräuber nur äusserte: ταῦτα μὲν οὖν οἱ βασκαίνοντες ἔψεγον, so fährt er aber sogleich fort: τοῖς δὲ περὶ Κρήτην πραχθεῖσι πρὸς Μέτελλον οὐδ' οἱ πάνυ φιλοῦντες αὐτὸν ἔχαιρον. Dies Verhältnis würde uns noch weit offener vorliegen, wenn wir Livius' neun und neunzigstes Geschichtsbuch noch hätten, welches nach dem Auszuge auch die zwischen Q. Metellus und Cn. Pompeius hierüber ausgetauschten Briefschaften, in welchen sich der erstere über die Eingriffe des letzteren beschwerte, dieser hingegen sich zu vertheidigen suchte, enthalten hat.

Cap. 13. §. 37. Wenn hier Cicero ein trauriges Bild von der damaligen Kriegsverwaltung entwirft, so wird man

mehr denn einmal an Vorfälle der neueren Zeit unwillkürlich erinnert, zumal wenn Cap. 14. §. 40. erwähnt wird, dass Cn. Pompeius, nicht wie Andere, Gemälde, Bildsäulen und sonstige Kunstwerke den griechischen Städten entzogen habe, man vergleiche Cicero's Anklage gegen C. Verres Buch 5. Cap. 48. §. 127. Freilich ist das Lob, was hierbei Cicero dem Pompeius bereitet, ebenfalls nur ein relatives, da hier nur eine Vergleichung mit Anderen den Pompeius so hoch zu stellen vermag. Uebrigens mochte das römische Volk mit leichter Mühe, wie auch §. 37. Cicero selbst angibt, die Personen, welche hier vorzüglich im Gegensatze zu Pompeius gemeint waren, errathen und einander zuflüstern: vestra admurmuratio facit, Quirites, ut agnoscere videamini, qui haec fecerint.

Cap. 15. 16. Leicht wird man auch, was Cicero von dem Ansehen und dem Rufe des Cn. Pompeius sagt, richtig auffassen, da dieser auch hier aus vollem Munde den Gegenstand seiner Rede zu verherrlichen weiss; aber doch selbst Cap. 16. §. 46. die verschiedene Ansicht Anderer über die Gesandtschaft des Mithridates an Cn. Pompeius nach Spanien nicht unberührt lassen kann. Was Cicero sodann über das oft bewährte Glück des Pompeius sagt, wird Jedermann so fassen, wie es zu verstehen ist. Auch haben wir über die Ansichten des Q. Hortensius und Q. Catulus, welche Cicero am Ende bekämpft, bereits oben gesprochen.

Cap. 19. §. 57. ne legaretur A. Gabinius Cn. Pompeio expetenti ac postulanti. Als es A. Gabinius gegen den Willen des Senates auf den Comitien der Tribus durchgesetzt hatte, dass dem Cn. Pompeius mit ausgedehnter Machtvollkommenheit der Krieg gegen die Seeräuber übertragen werde; so suchte man dagegen von Seiten der Consuln und des Senates, um sich wegen der durch die Abstimmung des Volkes erhaltenen Zurücksetzung zu entschädigen, indem man dem Pompeius den A. Gabinius, den der zu so grosser Macht erhobene Feldherr mit der Stelle eines Legaten belohnen wollte, in jener Eigenschaft verweigerte. Denn durch ein Senatsdecret ward nicht nur die Zahl der Legaten bestimmt, welche ein Feldherr haben sollte, —

hier nennt Appian Mithridat. Krieg Cap. 94. fünf und zwanzig und mit geringer Abweichung Plutarch im Leben des Pompeius Cap. 26. vier und zwanzig (nicht 15, wie man fälschlich aus ihm angibt), man vergleiche Cicero's vermischte Briefe Buch 1. Br. 7. §. 10. Orell. Itaque omnia per senatum consecuti sunte nam et stipendium Caesari decretum est et decem legati. —, sondern er hatte auch das Recht, die Legaten entweder selbst zu wählen, oder, falls er die Wahl dem Feldherrn selbst überliess, was wohl das Gewöhnlichste gewesen sein mag, sie wenigstens durch einen förmlichen Beschluss zu bestätigen. Dies beweisen ausdrücklich die Stellen *Cicero's für P. Sestius Cap. 14. §. 33. ne isti quidem, quos legatos non modo nullo senatus consulto, sed etiam repugnante senatu tute tibi legasti? Rede gegen P. Vatinius Cap. 15. §. 35. Et quoniam legationis tuae facta mentio est, volo etiam audire de te, quo tandem senatus consulto legatus sis? — nehoc quidem senatui relinquebas, quod nemo umquam ademit, ut legati ex eius ordinis auctoritate legarentur?* Und dies legt auch unsere Stelle an sich ganz unumstösslich dar. Dass der Senat wohl in der Regel die Wahl dem Feldherrn selbst überliess, und dieselbe nur sodann verwarf oder bestätigte, sieht man aus vielen Stellen, wo die Sache als blos von dem Willen der letzteren abhängig erscheint, wie in *Cicero's vermischten Briefen Buch 13. Br. 55. §. 1. Orell. nam cum iam diu diligerem M. Anneium deque eo sic existumarem, ut res declarat, quia ultro ei detulerim legationem, cum multis petentibus denegassem etc.* Weshalb auch der Ausdruck von dem, welcher das Imperium erhalten hatte, ist: *legare sibi aliquem legàtum* oder blos *legare sibi aliquem*, was aber noch nicht das anzeigt, dass es lediglich von dem Willen der Magistratsperson abgehangen hätte. So sind die Stellen zu fassen, *Sallustius Iugurth. Cap. 28. Interim Calpurnius parato exercitu legat sibi homines nobilis etc. Briefe an Atticus Buch 16. Br. 11. §. 4. Orell. Dolabella me sibi legavit.* Um wie viel mehr musste es also *Pompeius* verdriessen, dass

der Senat damals seinen Wunsch, A. Gabinius zum Legaten zu erhalten, nicht genehmigte, da es ja fast in der Regel war, dass man die eig'ne Wahl des Imperators gut hiess? — Wir mussten die Wahl der Legaten um so genauer hier bestimmen, weil zu dem Verständnisse dieser Stelle eine richtige Ansicht hiervon unerlässlich ist, und weil gerade hier F. Walter in der Rechtsgesch. Lief. 1. S. 145 fg. Anm. 7. eine falsche Ansicht aufstellt, indem er sagt, der Senat habe nur die Anzahl der Legaten decretirt und die Wahl der Personen, welche die Legionen unter ihnen befehligen sollten, wäre den Consuln selbst ganz überlassen gewesen. Seine Beweisstellen sind theils schon beseitiget, theils leicht zu widerlegen. Bei Livius Buch 4. Cap. 17. heisst es blos: Legatos Quinctium Capitolinum et M. Fabium Vibulanum sequi sé dictator iussit, welche Worte, wenn man auch übersetzen müsste: „Als Legaten befahl er ihm zu folgen u. s. w.", dennoch nichts beweisen können, eben so wenig beweiset die erwähnte Stelle des Sallustius, nichts die Stellen aus den vermischten Briefen und den Briefen an Atticus, noch die des Cornelius Nepos aus dem Leben des Atticus Cap. 6. wo es nur heisst: qui ne cum Q. quidem Cicerone voluerit ire in Asiam, cum apud eum legati locum obtinere posset. Denn an diesen Stellen insgesammt steht nichts der gewöhnlichen Annahme über die Bestätigung der Wahl der Legaten durch den Senat selbst entgegen; welcher mit Recht auch Fr. Creuzer im Abrisse der röm. Antiquitäten S. 272 fg. zweite Auflage folgt.

Um den Pompeius zu kränken, hatte man aber hier die Gesetze, welche mehrmals, wie angeblich bei L. Falcidius, Q. Metellus, Q. Caelius Latiniensis, Cn. Lentulus, wie Cicero §. 58. erwähnt, nicht mochten in Anwendung gekommen sein, wieder aufgenommen und in Anwendung gebracht, dass Niemand, der einen Gesetzesvorschlag gemacht, des in demselben beantragten und beschlossenen Auftrages theilhaftig werden könne; und zufolge dessen nach alter Sitte kein Volkstribun bei Vollzug des Auftrages als Legat eintreten konnte; man vergleiche Cicero's zweite Rede Ueber die Ackergesetze Cap. 8. §. 21. Licinia

est lex atque altera Aebutia, quae non modo eum, qui tulerit de aliqua curatione ac potestate, sed etiam collegas eius, cognatos, affinis excipit, ne eis ea potestas curatione mandetur. Und es ist hier fast scherzhaft, wenn Cicero von Gabinius sodann sagt: *qui in hoc bello, quod lege Gabinia geritur, in hoc imperatore atque exercitu, quem per vos ipse constituit, etiam praecipuo iure esse deberet?* da es ihm ja nicht entgehen konnte, dass eben deshalb, weil er den Gesetzesvorschlag gemacht hatte, er nach den alten Gesetzen, die eben einer parteiischen Handhabung der Macht steuern sollten, nicht Legat werden konnte.

§. 58. *Ego me profiteor relaturum, neque me impediet cuiusquam, Quirites, inimicum edictum etc.* Auch hier haben die Ausleger unnöthige Schwierigkeiten gemacht. Da, wie wir gesehen haben, eine Legatio nur durch ein Senatusconsultum bewilligt werden konnte, so war es natürlich nöthig, dass wenn jetzt Gabinius dem Pompeius bei der Vollziehung des ihm durch den Manilischen Gesetzesvorschlag zu verleihenden Auftrages als Legat beigegeben werden sollte, ein Senatsbeschluss zu seinen Gunsten beantragt werde. Da nun es den Consuln zunächst zustand, auf ein Senatusconsult anzutragen (*ad senatum referre*), sagt Cicero zunächst: *de quo legando consules spero ad senatum relaturos;* fügt aber dann sogleich hinzu: wenn aber die Consuln Bedenken tragen und Schwierigkeiten machen, dies zu thun, so werde ich selbst, als Praetor nämlich, den Antrag auf ein solches Senatusconsult machen. Hier sagen nun die Ausleger, dass dies eine anmaassliche Rede Cicero's sei, da er ja als Praetor in Anwesenheit der Consuln nicht habe können diesen Antrag machen, und wollen nun dies so auffassen, als wolle Cicero, wenn er um seine Meinung befragt werde, dabei auf eine Relation dringen, welches Recht einem jeden Senator zustand. Allein der Behauptung der Ausleger, dass die Praetoren in Gegenwart der Consuln einen Antrag auf ein Senatusconsult machen konnten, sollte Garatoni kräftiger entgegentreten; vielleicht hätte man dann in der neueren Zeit nicht die alte irrige Meinung wieder aufgenommen. Dass

dem Praetor es an sich zustand, auf einen Senatsbeschluss anzutragen, sieht man aus Varro bei Gellius' Attische Nächte Buch 14. Cap. 7. Primum ibi ponit, qui fuerint, per quos more maiorum senatus haberi soleret eosque nominat, dictatores, consules, praetores, tribunos plebis, interregem, praefectum urbis: neque alii praeter hos ius fuisse dixit facere senatus consultum; und mehreren anderen Stellen. *Wenn man aber behaupten wollte, dass in Gegenwart der Consuln kein anderer der genannten Magistratus ein Senatusconsult beantragen gekonnt, so ist dies ganz aus der Luft gegriffen. Denn die Beweisstellen, welche man hier anführt, Cicero's Rede für P. Sestius Cap. 30. 31. desselben vermischte Briefe Buch 10. Br. 16. Rede für sein Haus Cap. 27. beweisen gar nichts, wovon sich ein Jeder, der sie nachlesen will, leicht überzeugen kann. Man kann aber aus anderen Stellen leicht beweisen, dass das Gegentheil davon Statt gefunden habe. Zunächst berichtet Gellius a. a. O. aus Varro weiter: Postea scribit de intercessionibus dixitque intercedendi, ne senatus consultum fieret, ius fuisse iis solis, qui eadem potestate, qua ii, qui senatus consultum facere vellent maioresve essent.* und fast eben so heisst es bei *Cicero Ueber die Gesetze Buch 3. Cap. 3. §. 10.*, woraus man nun deutlich ersieht, dass auch in Gegenwart eines höheren Magistratus ein niederer ein Senatusconsult veranlassen konnte, nur musste er es sich gefallen lassen, wenn der höhere Magistratus sein Vorhaben verhinderte. *Denn wie hätte Varro und Cicero also sich ausdrücken können, dass der höhere Magistratus einschreiten könne, wenn der niedrigere ein Senatusconsult beantragte, was ihm nicht gefiel, wäre jene Behauptung wahr, dass in Gegenwart des höheren der geringere Magistratus gar keinen Antrag der Art machen konnte? Dazu stimmt nun auch unsere Stelle, wo Cicero als Praetor sagt: ego me profiteor relaturum, neque me impediet cuiusquam, Quirites, inimicum edictum etc. Die letzteren Worte beziehen sich auf die Edicte, welche die Consuln erliessen, entweder im Allgemeinen, wie sie den Senat leiten wollten, oder wohl auch in*

Bezug' auf eine einzelne Senatsversammlung, auf welche Weise da verfahren werden sollte, und durch welche sie allerdings jedem Antragsteller die Hände binden konnten; weshalb Cicero ein solches hinderndes Edict hier ein feindseliges nennt. Auf ein solches will aber Cicero hier nichts geben, sondern seine Meinung beharrlich durchsetzen; in so fern blieb dann den Consuln freilich weiter nichts übrig, als zu intercediren, wo dann der Praetor weichen musste. — Wenn übrigens Cicero seinen Muth jetzt darin zeigt, dass er die Zulassung des A. Gabinius zur Legation bei Cn. Pompeius jetzt auf jeden Fall erzwingen will, so konnte er ohne Gefahr so kühn sprechen, da ja der Grund, warum der Senat vorher die Wahl desselben nicht genehmiget hatte, jetzt nicht mehr vorgeschoben werden konnte, und der Senat, falls er nicht blos eigensinnig erscheinen wollte oder nicht andere Gründe auffand, jetzt nothgedrungen Gabinius' Wahl genehmigen musste. Denn es betraf ja jetzt nicht mehr den eig'nen Antrag des Gabinius, den er unter Pompeius mit vollziehen sollte, sondern den des C. Manilius, bei welchem nun Gabinius gesetzlich zugelassen werden konnte. Wir hoffen nämlich, dass Niemand annehme, die gesetzliche Bestimmung habe so gelautet, wie uns §. 58. Cicero will glauben machen, dass Niemand, wer das Jahr vorher Volkstribun gewesen sei, habe Legat werden können; ein solches Gesetz hätte keinen inneren Halt gehabt; vielmehr lautete die gesetzliche Bestimmung, wie wir oben S. 557 fg. nach dem zweiten Ackergesetze Cap. 8. §. 21. angegeben haben, also: Weder der selber, welcher den Antrag zu einem Unternehmen gemacht hatte, noch seine Amtsgenossen, Verwandten und Angehörigen, sollen Theil an der Vollziehung nehmen dürfen. So wird man nun auch die Beispiele, welche Cicero von C. Falcidius u. s. f. anführt, wohl etwas verschieden von dem Verhältnisse des A. Gabinius sich zu denken haben, die Cicero gewandt genug nur zum Belege anführt, dass ein gewesener Volkstribun das Jahr darauf Legat geworden sei, und folglich auch ein Anderer es werden könne, was gewiss Niemand von Gabinius' Gegnern an sich in Abrede gestellt hatte. So verfährt auch hier unser Redner mit mehr Gewandtheit als Aufrichtigkeit.

Cap. 21. §. 62. L. Philippus dixisse dicitur, „non se illum sua sententia pro consule, sed pro consulibus mittere.“ Auch dieses Bonmot, welches er noch in der eilften Philippischen Rede Cap. 8. §. 18. erwähnt, weiss Cicero so zu benutzen, als sei es blos zur Verherrlichung des Cn. Pompeius ausgesprochen worden, ob es schon, wie Plutarch im Leben des Pompeius Cap. 17. erzählt, hauptsächlich, um die Consuln jenes Jahres, M. Aemilius Lepidus und D. Iunius Brutus, zu necken, gefallen war. Schon der alte anonyme Scholiast zu unserer Stelle hat dies gefühlt. Uebrigens ist auch die ganze Widerlegung des Q. Catulus, wie wir bereits angaben, von Cicero's Seite nicht schlagend. Denn wenn man schon bei vielen Personen in Zeiten der Gefahr und beim Drange der Parteien gegen die Grundgesetze des Staates gehandelt, wenn man auch bei Cn. Pompeius selbst bereits mehrfache Ausnahmen von den alten Einrichtungen und Sitten sich hatte müssen gefallen lassen; so rechtfertiget dies Alles den Antrag noch nicht, es abermals zu thun, und noch dazu in einer Angelegenheit, die nicht halb so dringend war, als sie Cicero darstellt. Das Uebrige bedarf weiter keiner Erklärung.

Anmerkungen

zu der Rede

FÜR P. QUINCTIUS.

Betrachten wir die in dieser Rede vorkommenden privatrechtlichen Verhältnisse, so überzeugen wir uns leicht, dass auch hier das Recht nicht so unbedingt auf der Seite des P. Quinctius sich findet, als uns sein beredter Vertheidiger will glauben machen. Denn wenn wir auch nicht in Abrede stellen mögen, dass Sex. Naevius nicht grosse Nachsicht gegen seinen Schuldner gezeigt, vielmehr alle ihm zu Gebote stehenden Mittel und Wege versucht hatte, um das Seinige zu erhalten; so erscheint doch sein Verfahren im Ganzen rechtlich und, wenn Cicero grössere Nachsicht forderte, so scheint diese wenigstens nicht gesetzlich zu verlangen, sondern dem Gläubiger frei gestellt gewesen zu sein. Einige Puncte, welche Cicero, um die Handlungsweise des Sex. Naevius zu verdächtigen, hervorhebt, gehören theils nicht zur Sache, theils sind sie von der Art, dass ihre Lösung, da wir die Behauptungen des Naevius und seines Sachwalters Q. Hortensius nur aus Cicero's Anführungen kennen, nicht leicht möglich ist. Cicero kennt auch hier die schwachen Seiten der Sache, welche er vertritt, und da er die Rechtlichkeit der Forderungen, welche Sex. Naevius an P. Quinctius zu machen hatte, nicht wohl durch hinreichende Beweise beseitigen kann, sucht er das Verfahren des letzteren als widerrechtlich und hart gegen P. Quinctius

darzustellen, um auf diese Weise eine Freisprechung vor diesem Gerichte zu bewirken.

Dass hier ein Einzelrichter (unus iudex), C. Aquilius Gallus, an der Spitze des Gerichtes stand, haben wir bereits bei dem Inhalte S. 135 fg. gesehen. Er war von dem Beklagten nach Cap. 9. §. 32. hier, wahrscheinlich auf Vorschlag des Sex. Naevius, selbst gewählt, und hatte sich noch mit Rechtsgelehrten, die ihm zu Rathe standen, umgeben; sie waren nach Cap. 17. §. 54. L. Lucilius, P. Quinctilius und M. Marcellus. Wenn nämlich auch der Magistrat, bei welchem die Rechtssache angebracht war und der die Formel, wornach verfahren werden sollte, ertheilte, den Richter selbst ernannte (iudicem dare), mussten sich doch die Parteien vorher über die Person des Richters vereiniget haben, siehe die Rede für A. Cluentius Cap. 43. §. 120. neminem voluerunt maiores nostri non modo de existumatione cuiusquam, sed ne pecuniaria quidem de re minuma esse iudicem, nisi qui inter adversarios convenisset., indem der Kläger entweder vorschlug, wie für Q. Roscius Cap. 14. §. 42. man vergl. Ueber den Redner Buch 2. Cap. 70. §. 285. (iudicem ferre), oder die Wahl auch dem Beklagten ganz überliess, was natürlich häufig nicht gerade rathsam war, wie Quinctilian Buch 5. Cap. 6. §. 5. sagt: neque optio iudicis adversario — permittenda. Den erwählten Richter erkannte der Magistrat zu (addicere). Man vergleiche S. W. Zimmern's Rechtsgesch. Bd. 2. §. 10. S. 28 — 30. Eben so gewöhnlich war es zu Cicero's Zeit und durch den ganzen Formularproceß hindurch, dass sich die Einzelrichter mit Consiliariis umgaben; ausser unserer Rede vergleiche man noch für Q. Roscius Cap. 8. §. 22. für A. Cluentius Cap. 27. §. 74. Cap. 30. §. 83. und die von Zimmern a. a. O. §. 12. S. 25. ausserdem beigebrachten Stellen. Das Uebrige werden wir noch bei den etwa zu erklärenden, einzelnen Stellen berühren.

Cap. 1. 2. §. 1 — 10. Wenn sich Cicero im Eingange über verschiedene Umstände ausspricht, die zum Nachtheile des P. Quinctius seien, so wird man sich leicht überzeugen, dass die Zufälligkeiten, die er erwähnt, gar

nichts dazu beitragen können, seine Rechtssache besser zu machen; höchstens das Mitleid des Gerichtes konnte er sich auf diese Weise verschaffen und ein geneigtes Gehör, was er auch nur damit zu beabsichtigen scheint. Auch der einzige Umstand, über welchen er sich Cap. 2. §. 8. beklagt, und der nicht als eine blosse Zufälligkeit erscheint, dass er nämlich, obgleich P. Quinctius eigentlich der Angeklagte sei, und als solcher zuletzt zu sprechen haben sollte, dennoch zuerst sprechen müsse, ist von der Art, dass dabei dem P. Quinctius kein Unrecht wiederfuhr; und folglich Cicero's Klage ungerecht, wie bereits Fr. Hotman zu dieser Stelle und S. W. Zimmern, a. a. O. §. 116. S. 351. eingesehen haben. Denn dadurch, dass P. Quinctius, wie Cap. 8. §. 30. erzählt wird, die Processwette mit Sex. Naevius einging, dass jener seine Güter dem Edicte des Praetors P. Burrienus gemäss nicht besessen habe, hatte er doch die gesetzliche Verpflichtung übernommen, nun zunächst den Beweis gegen seinen Gegner zu führen; und ihm kommt es also so gut zu, jetzt zuerst aufzutreten, wie wir in der Rede für A. Caecina gesehen haben, dass im umgekehrten Falle Sex. Aebutius eher, als A. Caecina zu sprechen hatte, wo Sex. Aebutius die Processwette dahin gemacht hatte, dass von seiner Seite nicht bewaffnete Gewalt verübt worden sei. Freilich sagt P. Quinctius und sein Sachwalter M. Cicero, dass der Praetor Dolabella ihn zu dieser Sponsio genöthiget und auf diese Weise gezwungen habe, nicht nur als Beklagter eher zu sprechen, als der Kläger, sondern auch statt über eine blosse Geldangelegenheit über eine seinen Ruf gefährdende Sache, über die Vernachlässigung des Vadimoniums, sich zu vertheidigen, man sehe Cap. 2. §. 9.; allein Sex. Naevius hätte den bereits auf gesetzlichem Wege errungenen Vortheil freiwillig wieder aufgeben müssen, wenn er hätte seinen Gegner nicht entweder zur Satisdatio oder zu dieser Sponsio nöthigen wollen, worüber wir zu Cap. 8. sprechen werden.

Cap. 3. §. 12. Tollitur ab atriis Liciniis atque a praeconum consessu in Galliam Naevius etc. Wenn Cicero hier Sex. Naevius, weil er das Amt eines Herolds oder öffentlichen Ausrufers (praeco) bekleidet

hatte, zu verspotten sucht, so müssen wir bemerken, dass die zahlreiche Classe dieser Leute, welche in Decurien eingetheilt waren, und als Untergeordnete und Diener der verschiedenen Magistrate, zu verschiedenen, zu ihrem Kreise gehörenden Geschäften befugt und beauftragt waren, worüber man Fr. Creuzer's röm. Antiquitäten S. 253 fg. zweite Auflage vergleiche, an sich nicht so verächtlich war, wie man nach dieser Stelle meinen könnte. Freilich mochten sie in ihrem Geschäftskreise, indem sie bei öffentlichen Bekanntmachungen, bei Volksversammlungen, bei Gerichten, bei Auctionen, bei Leichenbegängnissen, bei Ausrufung verlorener Sachen, käuflicher Gegenstände u. s. w. der niedrigsten Volksclasse blosgestellt waren, zu mancher Krafläusserung gezwungen werden und nicht immer die höchste Anständigkeit im Ausdrucke und die feinste Urbanität bewahren; weshalb ihnen, so wie hier §. 11., oft anderwärts das Praedicat eines dicax beigelegt wird, man vergleiche Cicero's Rede für Cn. Plancius Cap. 14. §. 33. Brutus Cap. 46. §. 172., wo namentlich der Ausrufer Q. Granius, der mit seinen Spitzreden keinen Menschen schonte und zu seiner Zeit eben so berühmt war, wie Mancher der jetzt berüchtigten Ausruferzunft in Paris. Dass dies ihnen auch in bürgerlicher Rücksicht nicht zum Vortheile und zur Empfehlung gereichte, beweisen mehrere gesetzliche Bestimmungen, durch welche sie entweder ausdrücklich von gewissen Rechten rechtlich ausgeschlossen wurden oder auch gegen die Stimmen des Volkes in gewissen Verhältnissen erst gesetzlich geschützt werden mussten. So das Senatusconsult bei Mazochi zu den Tabul. Heracl. S. 415. Neve quis, qui praeconium, dissignationem libitinamve faciet, dum eorum quid faciet, in municipio, colonia, praefectura duumviratum, quattuorviratum aliumve quem magistratum petito neve gerito neve habeto, neve ibi senator neve decurio neve conscriptus esto neve sententiam dicito. Dass ihr Ruf, auch nach Aufgebung ihres früheren Gewerbes noch nicht ganz in der Meinung des Volkes wieder hergestellt war, beweiset die gesetzliche Bestimmung des C. Iulius Caesar, welche Cicero in den vermischten Briefen Buch 6. Br. 18. §. 1. erwähnt:

statim quaesivi e Balbo per codicillos, quid esset in lege. Rescripsit eos, qui facerent praeconium, vetari esse in decurionibus: qui fecissent, non vetari. qua re bono animo sint et tui et mei familiares; neque enim erat ferendum, quom qui hodie haruspicinam facerent, in senatum Romae legerentur: eos, qui aliquando praeconium fecissent, in municipiis decuriones esse non licere. — *Die erwähnten atria Licinia waren von L. Licinius Crassus erbaut und nach Plinius mit vier Säulen aus hymettischem Marmor geschmückt, daselbst wurden die öffentlichen Auctionen gehalten, wo natürlich einst Naevius als Ausrufer eine grosse Rolle gehabt und woselbst vielleicht die Ausrufer ihren Hauptsitz aufgeschlagen hatten. Man hat Cicero's erste Rede Ueber die Ackergesetze Cap. 2. §. 7. verglichen, wo es freilich nur heisst: at hoc etiam nequissumi homines consumptis patrimoniis faciunt, ut in atriis auctionariis potius quam in triviis aut in compitis auctionentur, und woraus man nur im Allgemeinen sieht, dass es gewisse Atria, die für öffentliche Versteigerungen vorhanden waren, gegeben habe.*

§. 13. quasi ii, qui magna fide societatem gererent, arbitrium pro socio condemnari solerent. Abgesehen davon, dass diese alte Redensart *arbitrium pro socio condemnari*, wo der Accusativus *arbitrium* das entferntere Object zu *condemnari* ausdrückt, was in der älteren Sprache vermöge der ursprünglichen Bedeutung des Accusativus nicht auffallend war und sodann in einzelnen Formeln aus der älteren Zeit in der gebildeten Sprache blieb, nicht zu verdächtigen war, wie es auch in der Rede für den Schauspieler Q. Roscius Cap. 9. §. 25. nach den besten Handschriften heissen muss: *Quae cum ita sint, cur non arbitrium pro socio adegeris Q. Roscium, quaero.*, und es auf gleiche Weise in der Rede für L. Flaccus Cap. 32. §. 80. heisst: *verum esto: voluisti magnum agri modum ceneeri et eius agri, qui dividi plebi Romanae non potest.* — Denn der alte Accusativus ward fast zu jedem Passivum gesetzt, um die entferntere Beziehung auszudrücken, wie bei Nonius S. 500, 15.

Novius Pedio: quod res vis hanc privari pulcras, quas uti solet; und so blieb sehr oft bei Angabe von Adverbialbegriffen dieser Accusativus, wie bei Nonius S. 497, 25. *Sallustius Hist. lib. II. ruinaque pars magna suismet aut prorumorum telis; ceteri vicem pecorum obtruncabantur.* Davon mehr anderen Orts. — Ausserdem können wir nicht unerwähnt lassen, dass das Gericht, was bei den Streitigkeiten, die zwischen *sociis* (Handelscompagnons) geschlichtet werden sollten, Statt fand, zu den *iudiciis* gehörte, die weniger nach dem strengen Rechte, als nach wechselseitiger und billiger Ausgleichung entschieden werden sollten, und weshalb die Formel, welche zur Bestimmung des Gerichtes gegeben ward, noch den Zusatz EX FIDE BONA hatte. Da auf diese Weise der *Iudex* im engeren Sinne als *arbiter* erschien, so nannte man ein solches *bonae fidei iudicium* schlechtweg *arbitrium*. Man vergleiche Cicero Ueber den Redner Buch 3. Cap. 17. §. 70. für den Schauspieler Q. Roscius Cap. 4. §. 10. 11. Ausserdem lese man noch S. W. Zimmern a. a. O. S. 175 fgg. und die von ihm erwähnten Schriften, so wie jetzt noch W. Rein's Quaestt. Tull. ad ius civile spectantes. S. 5 — 16. Wie diese *arbitria* oder *bonae fidei iudicia* sich aus der *Aequitas iuris* im Gegensatze zu dem *ius civile* im engeren Sinne entwickelten, und auf welche Gegenstände sie ausserdem ihre Anwendung fanden, kann man aus den angeführten Schriften ersehen und wir werden zu der erwähnten Stelle aus der Rede für Q. Roscius noch hierauf zurückkommen.

Cap. 4. §. 14. *moritur in Gallia Quinctius, cum adesset Naevius, et moritur repentino.* Es ist eine üble Sitte der alten Römer, dass sie auf jede Weise selbst gegen alle Wahrscheinlichkeit und Redlichkeit ihren gerichtlichen Gegner in ein schlechtes Licht zu setzen suchten. Auch hier ist die Thatsache, dass C. Quinctius plötzlich und in Anwesenheit des Naevius in Gallien gestorben war, was sich natürlich beides vereinigen lässt; ohne dass man den geringsten Argwohn auf Naevius werfen musste, so erzählt, dass man unwillkürlich verführt wird, einen schlimmen Verdacht gegen Naevius zu hegen. Allein Ci-

cero hatte gewiss selbst nicht den geringsten Argwohn gegen Naevius bei jenem Todesfalle, sonst würde er deutlicher Schlimmeres angedeutet haben, wie er in der Rede für A. Cluentius mehrmals thut, aber die ganze Art und Weise der alten Gerichte brachte ein solches Streben, mehr die Persönlichkeit des Gegners zu verdächtigen, als seine Handlungen in's Auge zu fassen, mit sich und entschuldiget zwar dergleichen Unredlichkeiten, rechtfertiget aber auf der anderen Seite die edleren und höheren Ansichten, von der Handhabung des Rechtes nach gründlicheren Erörterungen und reiflicheren Untersuchungen der neueren Zeit, auf das Glänzendste.

§. 17. Hoc eo per te agebatur quod propter aerariam rationem non satis erat in tabulis inspexisse etc. Diese Worte sind bis auf die neueste Zeit mehrfachen Deutungen unterworfen gewesen; und wenn vorher die grosse Mehrheit der Ausleger sich mehr oder weniger für die Annahme Hotman's entschied, wie Gronov, Graeve, Ferratius, Garatoni, Facciolati, Gessner, dass nämlich die Worte: propter aerariam rationem, auf die Verschiedenheit des Münzfusses in Gallien und Rom gingen, und in dem Folgenden ad denarium solvere die Schuld nach römischem Gelde berechnet werde, so wich früher davon allein Manuzzi ab, der die aeraria ratio vom wandelbaren Cours der Geldsorten versteht, wobei er durch Anführung der Stelle Cicero's Ueber die Pflichten Buch 3. Cap. 20. zu erkennen gibt, dass jene Abrechnung, worüber C. Aquilius den Vergleich bewerkstelligte, in die bekannte Kipper- und Wipperzeit fiel, von welcher Cicero a. a. O. spricht. Sodann erklärt Manuzzi die Worte ad denarium solvere durch vollständig bezahlen, nicht etwa durch einen Accord nur die Hälfte u. s. w. zu liquidiren. Gegen beide Annahmen erklärte sich B. G. Niebuhr im Rheinischen Museum für Philol., Gesch. und gr. Philos. Erster Jahrg. 1827. S. 224 — 226., indem er gegen Manuzzi erwähnte, dass Niemand würde von der vollen Auszahlung anders geschrieben haben, als ex asse solvere und dass sodann auch Niemand aeraria ratio in Beziehung auf den Geldwerth würde gesagt haben, eher ar-

gentaria ratio; endlich sei es auch nicht denkbar, dass die Münzverwirrung sogar die Abrechnung wegen Schulden hätte erschweren können. „Eben so unanwendbar", fährt Niebuhr fort, „ist der erwähnte Ausdruck bei jener gewöhnlich angenommenen Erklärung: denn auch in Gallien war Silber Courant; theils einheimisches, theils römisches Geld. Ob das erste, wie es noch vorkommt, dem letzten gleich ist, den Victoriaten oder den Sestertien, weiss ich nicht: valvirt aber war es doch ohne allen Zweifel; und, gesetzt die Schuld wäre in gallischen Münzen contrahirt worden, so war nur eine Reduction nöthig, wie von bergischem auf preussisches Geld. Ich glaube aber dass die einzige Stelle wo etwas über die in der römischen Provinz gebräuchlichen Sorten vorkommt — (pro Fonteio 5.) — die Vermuthung begründet, dass dort in römischem Courant gehandelt ward: die Weinaccise wird in Denarien, Victoriaten und Sestertien angegeben: — und wie sollten Römer ihre Geschäfte unter sich in einer anderen Valuta bestimmt haben?"

„Ich halte es für gewiss dass die aeraria ratio sich auf die Lex Valeria bezieht, welche die von mir bekannt gemachten Bruchstücke zur Rede pro Fonteio wieder in Erinnerung gebracht, und wovon sie gezeigt haben dass sie wirklich durchgeführt und angewandt worden. Kraft dieses Gesetzes, wodurch die Schulden auf ein Viertheil herabgesetzt wurden, argentum aere solutum est (Sallust Catil. 33., und das Kortes'sche Ann.): nämlich der Sestertius mit einem As: die Schulden, welche auf so viele Ortstücke lauteten, wurden nun auf nur eben so viele Asse gesetzt: daher ist hier der Ausdruck aeraria ratio vollkommen angemessen: so sehr, dass sich vermuthen lässt, das Gesetz müsse den Namen lex Valeria aeraria geführt haben (wie unciaria). — So ausgelegt erhellt der Unterschied zwischen dem quod debebatur und dem quod solvendum erat: das debitum war durch den allgemeinen Bankerott für Niemanden verändert; wohl aber brauchte er es nicht vollaus zu bezahlen."

„Nach jenem Gesetze war die Berechnung der Schulden in den neuen Büchern (novae tabulae) oft keine einfache Sache: sie konnte eine sehr verwickelte sein. Zwar

das ganze Capital und verfallene Zinsen, wie sie zu der Zeit standen als das Gesetz angenommen ward, fielen unter die Reduction: die von da an verlaufenden Zinsen aber nicht; eben so wenig alle von jenem Tage an neu entstandenen Schulden, welcher Art sie auch waren; und bei den laufenden Rechnungen zwischen einem negotiator in der Provinz und den Banquiers zu Rom musste es damit sehr bunt aussehen. Es konnte nicht fehlen dass hieraus unzählige Streitigkeiten entstanden; und dass eine Behörde Commissarien anwies um vergleichsweise und summarisch zu entscheiden, war ein unentbehrliches Bedürfniss. Diese Behörde, und die von ihr ertheilten Schiedsrichter sind gemeint in dem Ausdrucke ad Castoris quaerere: wo Hotomannus, den ich sonst meistens gegen ungünstige Beurtheilung zu vertreten geneigt bin, mit höchstem Unrecht a quaestoribus quaerere in den Text gebracht hat, welches verdientermaassen wieder herausgekommen ist. — Die liquide Totalsumme, gebildet beides aus reducirten und aus unverminderten Rechtspösten, war dann das welches ad denarium gezahlt werden musste.“ So Niebuhr. Auch wir müssen in Bezug auf die Erklärung der Worte: propter aerariam rationem, ihm ganz beistimmen, denn sollte dies auf die Verschiedenheit des Geldfusses in Gallien und Rom gehen, so hätte sich Cicero jedenfalls anders aussprechen müssen, und es scheint nur der Ausdruck ad denarium jene Erklärung hervorgebracht zu haben, von welchem wir gleich sprechen werden. Mit Manuzzi blos an den Münzwerth zu denken, verbietet weniger die Sache selbst, wie Niebuhr meint, als ebenfalls der Ausdruck propter aerariam rationem, da so Cicero, wie in der angeführten Stelle Ueber die Pflichten es res numaria heisst, eher gesagt haben würde: propter numariam rationem. Denn die Sache selbst war wohl von der Art, dass man häufig eben wegen des ungewissen Werthes der Münzen nicht wusste, was man zu zahlen hatte, dies wird angedeutet bei Cicero a. a. O. iactabatur enim temporibus illis numus sic, ut nemo posset scire quid haberet. Auch scheint ja auch aus solchen Gründen, nicht nur um den überladenen Schuldnern einige Erleichterung zu verschaffen, die von

Niebuhr erwähnte allgemeine Reduction der Schulden, mit hervorgegangen zu sein. Freilich dachte hier *Cicero* nicht speciell an den Münzwerth, wenn er sagt: *propter aerariam rationem*, sondern nur an die Verhältnisse, welche den eigentlichen Werth von dem Nennwerthe der Schuld verschieden machten und so bei verschiedenen Schuldposten, die theils reducirt werden mussten, theils nicht, bei einer Liquidation grosse Schwierigkeiten herbeiführten. Ueber die eigentliche Auffassung des Ausdruckes *ad denarium solvere* lässt uns *Niebuhr* in Ungewissheit. Denn wenn er auch die Erklärung, wornach die Worte *ad denarium* nach römischem Gelde bedeuten sollten, was wohl möglich sein würde, wenn man einen offenbaren Gegensatz hätte, wie in der Stelle, welche die Erklärer zu Vertheidigung ihrer Meinung anführten, aus den Briefen an Atticus Buch 2. Br. 6. §. 2. Orell. *vide quid narrent, ecquae spes sit denari, an cistophoro Pompeiano iaceamus*, welche aber *Niebuhr* ganz unerwähnt lässt, hier mit Recht verwirft, bewirkt er nur durch eine richtige Hervorhebung des zwischen *quantum deberetur* und *quantum solveretur* Statt findenden Gegensatzes, dass man an eine liquide Totalsumme, die habe gezahlt werden müssen, zu denken habe; und so könnte *ad denarium* weiter nichts bedeuten als „nach Denarien berechnet", da der Ausdruck nicht an sich eine Baarzahlung bedeuten kann. Hier wird man nun leicht verführt, trotz *Niebuhr's* Einspruch mit *Manuzzi ad denarium*, bis auf den Denar, zu erklären. Denn nicht nur *ex asse solvere* konnte man von einer vollständigen Zahlung sagen, sondern auch *ad assem solvere*, wie bei *Horatius* in den Briefen Buch 2. Br. 2. V. 27. es heisst: *Miles ad assem perdiderat*, nämlich: „das Reisegeld." Und wie man im Deutschen nicht nur sagt: „bis auf den Heller" oder „von Pfennig zu Heller", sondern wohl auch z. B. „bis auf den Thaler", zumal wenn es sich um grössere Summen handelt, eben sowohl könnte man annehmen, dass die Lateiner nicht blos *ex asse* und *ad assem*, sondern auch nach Massgabe des Verhältnisses *ad denarium* und Aehnliches in diesem Sinne gesagt hätten. Gleichwohl finden wir diese Erklärung ebenfalls

dem Sinne nicht ganz angemessen, und bleiben lieber bei der ersten Erklärung von ad denarium. Wie man die Worte ad Castoris quaerere zu verstehen habe, hat Niebuhr in den von uns angeführten Worten richtig erklärt. Dass man a quaestoribus lesen wollte, veranlasste wohl vorzüglich die Stelle aus den Briefen an Atticus, die aber unserer Lesart ad Castoris quaerere nicht im Wege stehen kann.

Cap. 5. §. 18. constituit Scapulis se daturum. Es lief hierbei Quinctius, wenn er sodann nicht zahlen konnte, Gefahr, dass Scapula's eine actio constitutae pecuniae sich vom Praetor gegen ihn geben liessen. So hat man also auch hier den juristischen Ausdruck constituere von der gewöhnlichen Sprache zu unterscheiden, so heisst es auch in den Briefen an Atticus Buch 1. Br. 7. L. Cincio HS viginti milia constitui curaturum Idibus Februariis. Die näheren Bestimmungen hierüber sehe man Digest. lib. XIII. tit. V. de pecunia constituta. Cod. lib. IV. tit. 18. de constituta pecunia.

Cap. 5. §. 19. quod promisisset non plus sua referre, quam si cum auctionem venderet etc. Zuerst ist zu bemerken, dass auctionem vendere ganz richtig gesagt wird, indem man unter auctio die zu Versteigerung gebrachten Gegenstände zu verstehen hat, zu welchen Übertragungen die lateinische Sprache, die gerne die abstracten Begriffe als concrete verwendet, besonders geneigt ist und die auch in der Wendung sectionem vendere und sectio venit ihre sichere Analogie haben, wie bei Caesar Gall. Krieg Buch 3. Cap. 33. Postridie eius diei — sectionem eius oppidi universam Caesar vendidit, und bei Cicero de invent. Buch 1. Cap. 45. §. 85. cuius praedae sectio non venierit. Sodann kann auch über den Sinn selbst kein Zweifel sein. Denn wenn es schon nicht nur an sich klar, sondern auch noch gesetzlich bestimmt war, dass der, welcher im Namen eines Anderen etwas verspricht, nicht persönlich verpflichtet sei, sondern nur der durch ihn Versprechende, Paullus Dig. lib. XLIV. tit. I. l. 83. Inter stipulantem et promittentem negotium contrahitur, itaque alius pro alio promittens da-

turum facturumve eum, non obligatur; nam de se quemque promittere oportet., so war dies auch für das von Cicero erwähnte Verhältnis zwischen dem Versteigernden (*qui auctionem vendit*), und dem, welcher das Dominium der zu versteigernden Gegenstände hat (*dominus auctionis*), im römischen Rechte hauptsächlich anzuwenden, dass der Versteigernde nicht z. B. für die Gewähr, dass die versteigerte Sache so befunden werde, wie sie versprochen worden, persönlich gehalten sei, sondern nur der ihn beauftragende *Dominus* der Auction, der entweder selbst Besitzer oder bestellter Vertreter der Auction, wie ein *curator bonorum* in unserem Sinne, war. Man vergleiche z. B. *Ulpian Dig. lib. XXI. tit. II. l. 50. si pignora veneunt per apparitores praetoris extra ordinem sententias exsequentes, nemo unquam dixit, dandum in eos actionem re evicta.*, welche Stelle Hotman beibringt.

§. 22. *Itaque ex eo tempore res esse in vadimonium coepit.* Das *Vadimonium* war im römischen Formularprocesse die Verbindlichkeit, die man auf sich nahm oder sich von dem Anderen geben liess, dass der Betheiligte in *iure* persönlich erscheinen wolle, um die zur Einleitung des Gerichtes mit der Gegenpartei nothwendige Verhandlung zu bewirken. Man versprach bei dem Vadimonium, dass man zu bestimmter Zeit und am bestimmten Orte, oder wenn sonst noch eine Verständigung nöthig war, erscheinen wollte. Dieses Vadimonium konnte nun sowohl aussergerichtlich als auch gerichtlich (*in iure*) Statt finden; in letzterem Falle erklärte man sich nur vor der Obrigkeit zu der oben erwähnten Verhandlung bereit; doch glauben wir nicht, dass irgend ein anderes Verhältnis sodann eingetreten sei. Leicht wird man das Einzelne aus dem in der Rede selbst Gesagten sich noch verdeutlichen, zumal wenn man noch S. W. Zimmern's Rechtsgesch. Bd. 3. §. 112 — 116. S. 839 fgg. nachliest. Z. B. Cap. 6. §. 23. bedeutet *vadari* sich ein Vadimonium machen lassen, im Gegensatze zu *vadimonium promittere*, obgleich sonst *vadari* auch wohl von dem gesagt wird, der ein Vadimonium auf sich nimmt.

Cap. 6. §. 25. P. QUINCTIUM NON STITISSE, ET

ER STITISSE. Nach diesem Vorfalle, wo sich der Beklagte nicht stellte, gab der Praetor eine Missio in eius bona. Man vergleiche Digest. lib. XLII. tit. 4. l. 2. pr. Praetor ait: IN BONA EIUS, QUI IUDICIO SISTENDI CAUSA FIDEIUSSOREM DEDIT, SI NEQUE POTESTATEM SUI FECIT, NEQUE DEFENDETUR, IRI IUBEBO. Man vergl. Zimmern a. a. O. §. 116. S. 352. mit §. 77. S. 340 fgg. Scherzhaft droht so auch Cicero gegen Catilina zweite Rede Cap. 3. §. 6. ex iis, qui vadimonia deserere, quam illum exercitum maluerunt: quibus ego non modo si aciem exercitus nostri, verum etiam si edictum praetoris ostendero, concident. Wenn Cicero im Folgenden, ohne sich darauf einzulassen, ob jener die Güter des Quinctius in Besitz bekommen habe, sogleich sagt: iussit bona proscribi etc., so bemerkte bereits Hotman richtig, dass Cicero dies thut, um sich gar nicht auf den eigentlichen Punct einzulassen, dass jener dreissig Tage die Güter vorher besessen hatte, ehe er sie proscribiren konnte; sondern umgeht dies aus rhetorischer Klugheit.

liberis istius vivis. Dies bezieht sich auf die Sitte der Römer, die Verwandtschaften, welche durch Ehen erreicht worden waren, nur so lange als bestehend zu betrachten, als entweder die Person selbst, die Jemand geheirathet hatte, noch lebte, oder wenigstens die aus dieser Ehe erzeugten Kinder noch am Leben waren. Man vergleiche noch Cap. 4. §. 16. nam P. Quincti consobrinam habet in matrimonio Naevius et ex ea liberos, weil man durch Zeugung von Kindern das Eheband fester geschlossen glaubte. Der Name des Verwandten verschwand schon mit dem Tode der die Verwandtschaft bewirkenden Person, so Rede für P. Sestius Cap. 3. §. 6. ademit Albino soceri nomen mors filiae. Hier hatte dies in Bezug auf Naevius' Verhältnis zu Quinctius gar keine rechtlichen Folgen, anders aber in dem Falle, welchen Hotman annimmt, dass z. B. Niemand gezwungen werden konnte, gegen seinen Schwiegervater zu zeugen, auch wenn die Tochter des Schwiegervaters todt war, falls noch Kinder aus dieser Ehe am Leben waren; war hingegen auch letzteres nicht der Fall, so war Name und Verhältnis in rechtlicher Hinsicht so-

wohl als im bürgerlichen Leben als ganz ausgewischt zu betrachten.

§. 27. *Libellos Sex. Alfenus, procurator P. Quincti — diiicit. Libelli* bedeuten die Anschläge, welche theils an dem zu versteigernden Grundstücke selbst angeheftet oder an solchen Orten angeschlagen wurden, wo man sie leicht sehen konnte. Hotman verweiset auf Ulpian Dig. lib. XIV. tit. III. l. 11. §. 3. *proscribere palam sic accipimus claris litteris, unde de plano recte legi possit, ante tabernam scilicet, vel ante eum locum, in quo negotiatio exercetur, non in remoto loco, sed in evidenti;* und auf dieselbe Redensart bei Seneca Ueber die Wohlthätigkeit Buch 4. Cap. 12. *spondeo pro iudicato et suspensum amici bonis libellum deticio.* Diese Handlung des Alfenus so wie auch der Umstand, dass er einen entführten Sklaven wieder zurückbrachte, werden von Cicero nur zum Beweise angeführt, dass Quinctius oder hier in seinem Namen Alfenus die Rechtmässigkeit jener Besitznahme und Entäusserung von jenen Gütern nicht anerkannt hätten; was wir gegen Hotman erinnern, der hier schon an die Berufung auf die Tribunen dachte. Ueber das Verhältnis des Procurator haben wir zu der Rede für A. Caecina Cap. 20. §. 57. S. 498 fg. gesprochen.

§. 28. *contra ius, consuetudinem, edicta praetorum etc.* Man vergleiche die Anmerkung zu der Rede für A. Caecina Cap. 12. §. 34. S. 490 fg.

Cap. 7. §. 29. *Iste postulat, ut procurator iudicatum solvi satis daret.* Auf diesen Punct, der noch mehrmals zur Sprache gebracht wird, kommt es hier eigentlich hauptsächlich an. Unsere Ansicht ist mit Kurzem folgende. Nachdem Alfenus sich bereit erklärt hatte, Quinctius' Angelegenheit vor Gericht zu vertreten (*iudicio defendere*) Cap. 6. §. 27., so hatte Naevius zunächst verlangt, dass Alfenus Sicherheit leiste (*satis dare*), dass der richterliche Ausspruch eingehalten werde (*iudicatum solvi*). Hätte dies nur in so fern Naevius verlangt, dass Alfenus Sicherheit geben sollte, dass Quinctius das, was vor Gericht zu seinem Nachtheile entschieden werde,

einhalten solle, so konnte Alfenus kein Bedenken tragen, da er Procurator war, diese Satisdatio zu gewähren, auch war sie sodann nothwendig, weil es ein Grundsatz des römischen Rechtes war: Nemo defensor idoneus sine satisdatione creditur, s. Iustin. Inst. lib. IV. tit. XI. §. 1., und Alfenus konnte sie von Rechtswegen nicht verweigern. So hat z. B. auch Zimmern a. a. O. S. 482 fg. Anm. 15. die Stelle gefasst und erklärt die Behauptung Cicero's in diesem Sinne für falsch. Allein Alfenus und Cicero scheinen die Sache nicht aus dem Gesichtspuncte zu fassen, dass Alfenus habe persönlich jene Sicherheit, sondern in Quinctius' Namen leisten sollen; daher: negat Alfenus aecum esse procuratorem satis dare, quod reus satis dare non deberet, si ipse adesset. und in diesem Falle musste allerdings Alfenus sich hüten, in Quinctius' Namen diese Sicherheit zu gewähren, weil Quinctius nur in dem Falle verbunden war, jene Satisdation zu geben; wenn er anerkannte, dass Naevius im rechtmässigen Besitze seiner Güter sei, und er durch diese Satisdatio die Sache zwar wieder auf den vorigen Rechtsstand brachte, aber seinem Gegner gewissermaassen für jenen Vortheil, den er durch die Besitznahme seiner Güter erlangt hatte, und den er durch Zulassung des gewöhnlichen Verfahrens aufgab, entschädigte. Darum heisst es Cap. 8. §. 30. a Cn. Dolabella denique postulat, ut sibi Quinctius iudicatum solvi satis det, ex formula: QUOD AB EO PETAT, QUOIUS EX EDICTO PRAETORIS BONA DIES XXX POSSESSA SINT. Hätte also Alfenus in Quinctius' Namen diese Satisdation gegeben, so würde allerdings von ihrer Seite die Besitznahme der Quinctischen Güter förmlich anerkannt worden sein. Dies ist auch der Grund, warum Quinctius selbst diese Bedingung nicht eingeht, sondern lieber die Sponsio macht, wodurch er sich verpflichtet, dass er erweisen wolle, dass Naevius seine Güter nicht besessen habe. Ueber Unrecht konnte aber Quinctius von Seiten des Praetor Cn. Dolabella nicht klagen, dass er ihm nur zwei so harte Bedingungen gestellt habe, da ja Naevius, mochte er nun widerrechtlich oder nicht von dem Praetor P. Burrienus in Besitz von Quin-

ctius' Gütern gesetzt worden sein, jetzt doch ein gewisses Recht factisch sich erworben hatte, und zu Aufgebung dieses Vortheils entweder blos durch eine Satisdatio, die er verlangte, dass er nach dem richterlichen Entscheide zu seinem Gelde kommen sollte, oder durch eine Processwette, wodurch der Beklagte als Kläger auftrat, um den gesetzlich als giltig angenommenen Besitz als ungiltig zu erweisen, gebracht werden konnte. Und aus eben dem Grunde war, wie oben Cap. 8. §. 8. 9. die Klage Cicero's über das Unrecht des Praetors, wie wir S. 564. gezeigt haben, so auch hier die angestimmte Wehklage, dass er gezwungen werde über eine Capitalsache, nämlich ob er sich eine Desertio vadimoni habe zu Schulden kommen lassen oder nicht, zuerst zu sprechen, ganz ungegründet.

Cap. 10. §. 34. quoniam tibi instat Hortensius, ut eas in consilium. Dass auch der Einzelrichter (*unus iudex*) sich mit Rathgebern umgab, haben wir schon oben gesehen; hier dringt *Hortensius* darauf, dass *Aquilius* so bald als möglich zur Berathung mit seinen Beiständen schreite, um der Sache ein Ende zu machen, da *M. Iunius* schon früher, Sprecher in des *Quinctius* Angelegenheit, die Sache ungewöhnlich aufgehalten habe und sein Gegner das Gericht geflissentlich verzögere. Aus dem Grunde hatte man auch den Richter *Aquilius* vorher zu einer Bestimmung der Zeit für die Rede *Cicero's* bewegen wollen. Man vergleiche die Bemerkung zu der Rede für *A. Cluentius Cap. 27. §. 73.*

§. 55. *Faciam, quod te saepe animadverti facere, Hortensi.* *Cicero* spielt hier, wie er z. B. auch in der Rede gegen *Q. Caecilius Cap. 14. §. 45. Quid? cum accusationis tuae membra dividere coeperit et in digitis suis singulas partis caussae constituere?* thut, auf die Sitte des *Hortensius* so viel als möglich einzutheilen an; hier mit weniger Bitterkeit und Spöttelei, als sonst. Man vergleiche *Quinctilian* Buch 4. Cap. 5. §. 24. und daselbst *G. L. Spalding* Bd. 2. S. 167 fg.

Cap. 11. §. 37. Non fuit caussa cur postularet. Nachdem *Cicero* Cap. 10. §. 36. dargelegt hatte, wie er seinen Satz, dass *Naevius* nicht im Besitz von *Quin-*

ctius' Gütern gewesen sei, behaupten wolle, geht er jetzt auf seinen ersten Theil ein, dass Naevius nicht gehörigen Grund gehabt habe, die Besitznahme vom Praetor zu verlangen. Wir müssen aber auch hier bekennen, dass uns Cicero in streng rechtlicher Hinsicht nicht von dem Unrechte des Naevius überzeugen kann. Denn wenn der Redner Cap. 11. 12. §. 37 — 41. daraus beweisen will, dass Quinctius dem Naevius nichts schulde, weil dieser jenen während einer Zeit von anderthalb Jahren nicht daran erinnert habe, so hat natürlich ein solcher Grund keine rechtliche Geltung, kaum den Schein der Wahrscheinlichkeit für sich; da ja Gründe genug vorhanden sein konnten, warum Naevius später erst seine Schuldforderung machte. Wenn ferner Cicero Cap. 13. 14. §. 42 — 47. behauptet, schon die Art und Weise, wie Naevius zu seinem Gelde kommen wolle, beweise, dass er keine rechtliche Forderung an Quinctius habe, so hatte sich zwar Naevius in Avantage durch sein Verfahren gesetzt; allein vielleicht nur aus dem Grunde, weil er eben vorher hingehalten worden war und nun zu seinem Rechte sicher gelangen wollte; und gegen die Rechtlichkeit seiner Forderung kann auch dies nichts beweisen. Wenn Cicero sodann Cap. 15 — 17. §. 48 — 56. darlegen will, dass Naevius auch falls er eine Forderung gehabt und auch das Vadimonium von Quinctius verletzt worden sei, dennoch Unrecht gethan habe, eine Mission in Quinctius' Güter zu verlangen, so sind die Gründe alle blos moralisch, nicht rechtlich, und Naevius konnte, selbst wenn alle moralischen Gründe, welche Cicero vorbringt, wahr wären, doch nicht zu Absteh[illegible] von seinem Verfahren genöthiget werden. Wenn endlich Cap. 18. §. 56 — 59. Cicero gleichsam zum Ueberflusse noch darlegen will, dass auch eine Desertion des Vadimoniums nicht Statt gefunden habe, so schlüpft er hier ganz leicht über den Punct hinweg, worauf hier eigentlich Alles ankam, und behauptet nur, dass Quinctius an jenem Tage, wo er das Vadimonium solle eingegangen haben, nicht in Rom gewesen sei; übernimmt aber nicht, den Beweis zu führen, dass Quinctius kein Vadimonium mit Naevius gemacht gehabt hätte. Wenn sodann Cap. 19 — 24. §. 60 — 76. bewiesen werden soll, dass Naevius auch die Güter

nicht edictsgemäss besessen habe, so haben wir schon oben gezeigt, S. 574., dass eine Desertio vadimoni eine Missio in bona rechtfertigte, und Alfenus hatte sich ja erst der Proscription der Güter entgegengesetzt und da vermittelst Verwendung eines Volkstribunen nur Aufschub der bevorstehenden Proscriptio bis zu Quinctius' Ankunft erlangt, aber keineswegs die Besitznahme rückgängig gemacht, und es kann nun das Verfahren des Alfenus gar nicht rückwirkende Kraft haben; im Gegentheile hatten sie ja durch die Sponsio die Verbindlichkeit übernommen, dasselbe durch den Beweis, dass Naevius mit Unrecht das Edict sich vom Praetor Burrienus verschafft habe, zu rechtfertigen. Dass Naevius mit Quinctius später noch gemeinschaftlich einen Kauf gemacht hatte, beweiset ebenfalls nichts gegen Naevius; eben so wenig, wie die Episode Cap. 24 — 26. §. 77 — 83., dass Naevius eher nach Gallien geschickt habe, Beschlag auf Quinctius' Eigenthum zu legen, ehe er die Missio vom Praetor erhalten hatte; was zwar als eine Keckheit, vielleicht durch die Befürchtung, Quinctius möge in Gallien Veräusserungen anstellen, veranlasst, erscheinen musste, aber doch Quinctius' Recht an sich nicht besser machte. Was endlich Cap. 27. §. 84. 85. die Art und Weise, wie Naevius habe sollen die Missio gebrauchen, ohne den Quinctius herabzuwerfen, anlangt, so half auch dies dem Quinctius in seinem Rechte nichts, ob dies oder jenes hier Naevius versehen hatte oder nicht. Das Uebrige ist unwesentlich, und der Schluss nur auf Erregung von Mitleid bei den Richtern berechnet. Nur Weniges werden wir so noch einzeln zu berühren haben.

§. 68. certis nominibus grandem pecuniam debuit. Man sollte kaum glauben, dass der Ausdruck certis nominibus hätte können so viel Schwierigkeit veranlassen; erst Garatoni erklärte ihn richtig unter Hinweisung auf Pseudo-Asconius zu Cicero's Anklage gegen C. Verres Buch 1. Cap. 49. §. 128. Q. Tadius — tabulas protulit, quibus pecuniam se dedisse ostendit, Bd. 1. S. 194, 13., wo der falsche Asconius sagt: per quas probavit abisse a se pecuniam certis nominibus inscriptis. Non enim Verres scripserat se

accepisse, sed ille, quo tempore, unde et quomodo et per quos dederit, scriptum in tabulis ostendit. Ueber das Folgende: *aut intra parietes aut summo iure*, vergleiche man die Bemerkung zu der Rede für A. *Caecina Cap. 2. §. 6. S. 473 fg.*

Cap. 12. §. 41. In Gallia agi non potuit? At et in provincia ius dicebatur et Romae iudicia fiebant. Richtig hat schon *Hotman* die Worte *in Gallia* auf ganz Gallien bezogen, wo dagegen *in provincia* auf den Theil *Galliens* bezogen wird, der schon in eine römische Provinz verwandelt war.

Cap. 13. §. 44. quibus a me verbis satis accipiet, isdem ipse, quod peto, satis det. Ich glaube, es wird aus dem oben Bemerkten klar sein, dass *Naevius*, dessen Zahlungsfähigkeit noch nicht in Zweifel gestanden hatte, nicht auf gleiche Weise, wie *Quinctius*, der angeblich das Vadimonium nicht eingehalten hatte und dessen Güter auch schon deshalb von dem Praetor einem Anderen überlassen worden waren, verbunden war, Sicherheit dafür zu gewähren, dass er das, was er nach entschiedener Sache leisten solle, wirklich leisten werde. Er ging also *Quinctius'* Vorschlag, dass von beiden Seiten jene Sicherheit zu gewähren sei, nicht ein.

Cap. 14. §. 46. qui quo tempore male agere coepit. Cicero deutet hier an, dass *Naevius* eigentlich nur habe *pro socio* klagen können, dass eine gerichtliche Entscheidung über ihre Auseinandersetzung erfolgen solle, dass er aber einen unrechten Weg, seine Forderung befriediget zu erhalten, eingeschlagen habe. Sonst heisst dies *plus petere*, hier in stärkerer Rede *male agere*. Freilich glaubt dagegen *Naevius* auf dem richtigen Wege sich zu befinden. Anders urtheilte auch *Cicero* selbst in einem ähnlichen Falle in der Rede *für A. Caecina Cap. 2. §. 8.*

Cap. 15. §. 49. sub praecone cum dedecore subiectus est. Der Redner weiss, das Klägliche, was eine Versteigerung des Eigenthumes mit sich bringt, auf das Wehmüthigste hervorzuheben. Nur Weniges wird eines Fingerzeiges bedürfen. Denn dass der Praeco, von welchem wir oben S. 564 fg. schon gesprochen haben, bei Auctionen auf

einem erhöhten Puncte, manchmal einem Steine u. s. w., daher der Ausdruck: de lapide emptus etc., stand und da die zu versteigernden Gegenstände ausrief, ist bereits von den Erklärern ausführlich angegeben. Sodann ist es auch bekannt, dass die Männer, welche vom Praetor mit der Auction beauftragt waren, und den Verkauf und den Zuschlag, die Addictio, besorgten, magistri genannt wurden. Man vergleiche Briefe an Atticus Buch 1. Br. 1. §. 3. Orell. Vermischte Briefe Buch 12. Br. 36. §. 5. Daher der Scherz, den Quinctilian Buch 6. Cap. 3. §. 51. Spalding. aus der Rede Cicero's für Fonteius anführt.

Cap. 16. §. 51. praetores ut considerate fieret comparaverunt. Hotman verweiset auf Ulpian Dig. lib. XXXIX. tit. II. l. 4. §. 5. Praetor ait: DUM EI QUI ABERIT PRIUS DOMUM DENUNCIARI IUBEAM ETC.

Cap. 18. §. 58. litterae P. Quincti, testes tot — cum astipulatore tuo comparabuntur? Man vergleiche jetzt Gaius Instit. Buch 3. Cap. 110. Possumus ad id, quod stipulamur, alium adhibere, qui idem stipuletur: quem volgo astipulatorem vocamus. vergl. 117. Wenn es in der Rede gegen L. Piso Cap. 9. §. 18. heisst: Quasi vero — quisquam tam inops fuerit umquam, qui isto non modo propugnatore tutiorem se, sed advocato aut astipulatore paratiorem fore putaret, so scheint daselbst der Ausdruck etwas allgemeiner zu fassen zu sein, an unserer Stelle aber bezieht es sich offenbar auch auf den, der sich mit stipuliren liess und sodann als Zeuge mit auftrat; dies geht auch aus der von Graeve angeführten Stelle des Festus hervor.

§. 59. Vixit enim semper inculte atque horride, natura tristi ac recondita fuit, non ad solarium, non in campo, etc. Leicht könnte man meinen, Cicero trage hier die Beschreibung der Lebensweise des Quinctius mit zu starken Farben auf, allein die Ausdrücke inculte und horride beziehen sich blos auf die Aussenseite seines Schützlings, was sogleich durch das Folgende noch mehr bezeichnet wird. Dass ad solarium versari von eleganten Leuten gesagt wurde, welche sich bei der von

lon; fügt aber sodann, um sich nicht hier auf den Streit einzulassen, ob es wirklich mit Unrecht geschehen sei oder nicht: ita videbare, hinzu, wodurch er gewissermaassen das Vorhergehende mildert: „so schienst du wenigstens.“ Nun kann Naevius auch dies zugeben: „Ita verum praetor decernebat“, und auf etwas Anderes übergehen. Die von unserem Vorgänger in den Text gebrachte Vermuthung: ita iubebare, verstehen wir nicht einmal.

iudicium quin acciperet in eaipsa verba, quae Naevius edebat etc. Diese Ausdrücke beziehen sich sämmtlich auf den Formularprocess, wo der Kläger (actor oder petitor, siehe zu der Rede für A. Caecina Cap. 2. §. 8. S. 476.) die Formel, worauf er seine Forderung gründete, aussprach (edebat), der Beklagte (reus) sie hingegen entweder zu verwerfen oder anzunehmen hatte; im letzteren Falle ging dann der Rechtsstreit auf jene Formel sich gründend weiter.

§. 64. hoc ius in civitate constituat etc. Diese Befürchtung bezieht sich auf die sogenannten res iudicatae, siehe zu der Rede für A. Caecina Cap. 2. §. 4. S. 471 fg.

§. 65. videturne intercessisse appellatio tribunorum, non morae, sed auxili caussa? Naevius hatte wahrscheinlich, um den Schein der Gerechtigkeit, welche das Einschreiten des Tribunen der Sache des Quinctius gebracht hatte, zu entfernen, weil die Tribunen dann einzuschreiten pflegten, wenn sie eine Ungerechtigkeit von der einen Seite sahen, gesagt, dass jenes Einschreiten nichts Anderes bezweckt habe, als einen Aufschub der Sache, bis Quinctius persönlich erscheinen werde, dass man aber daraus nicht schliessen könne, dass dem Quinctius von dem Praetor Burrienus offenbares Unrecht zugefügt werde. Dagegen behauptet nun Cicero, dass nicht des Aufschubes wegen, sondern aus Hilfleistung in bedrängter Lage der Tribun eingeschritten sei. Man sieht also, warum die früher allgemein empfohlene Lesart: non more, sed auxili caussa, ganz unpassend sei. Dass Naevius des Tribunen Einschreiten entkräften wolle, geht ferner aus der in dem Folgenden

enthaltenen Aeusserung des Naevius hervor, dass jener Tribun aus blosser Freundschaft gegen Alfenus eingeschritten sei; die Cicero zu widerlegen sucht.

Cap. 21. §. 66. ne quid atrocius in P. Quinctium etc. Die persönliche Ehre des P. Quinctius verletzend; man vergleiche zu der Rede für A. Caecina Cap. 1. §. 2. S. 469.

§. 69. „Erat enim", inquit, „illarum partium." Diese Vorfälle fielen bekanntlich in die Zeit der Sullanischen und Marianischen Parteikämpfe; hier hatte nun Hortensius behauptet, Naevius habe dem Alfenus damals unterliegen, weil dieser von der Volkspartei unter Marius unterstützt gewesen sei, wohingegen Naevius thut, als habe er stets nur zur Partei der Vornehmeren gehalten, auf deren Seite er sich jetzt nach ihrem Siege entschieden befand und von welchen er auch unterstützt ward. Dagegen behauptet nun Cicero, dass Alfenus allerdings bei jener Partei beliebt gewesen sei, dass aber Naevius auch Freunde unter der damals herrschenden Partei der Marianer gehabt habe; denn Burrienus selbst sei ein Freund des Naevius gewesen; ja er will den Naevius noch mehr bei seiner Partei verdächtigen, und sagt Alfenus hatte, da er in deinem Hause erzogen ward, jene Gesinnung ursprünglich nur von dir angenommen: quem tu a puero sic instituisses, ut nobili ne gladiatori quidem cederet, so muss man lesen, was wir gleich hiermit bemerken, „dass er keinem Vornehmen, nicht einmal einem Gladiator, aus dem Wege ging," welchen Leuten man sonst gerne weicht, da sie vermöge ihrer Körperstärke sich Platz zu verschaffen wissen. Dies wird auch noch in dem Folgenden angedeutet, wie Facciolati richtig sah.

Cap. 23. §. 75. a me nominis eius, quod infitiatus esset, diem petivit. Dies erklärte Hotman richtig dadurch, dass diem petere nominis bedeute den Termin, an welchem man bezahlen solle, hinausgeschoben haben wollen; hier von einer Schuld, die er vorher in Abrede gestellt, aber anzuerkennen gezwungen worden war.

Cap. 25. §. 78. ut solus dignus videatur, qui eo non accedat. Es spricht hier Cicero von dem bekann-

ten Schauspieler Q. Roscius, für welchen er auch die, von verstümmelt, auf uns gekommene Rede hielt. Von diesen werden wir bei jener Rede mehr sagen müssen. Hier erwähnen wir nur, dass es in den Augen der alten Römer stets als entehrend erschien, sich auf der Schaubühne zu zeigen; und dass also auch hier Cicero das alte Vorurtheil nicht unterdrücken darf; obgleich in dieser Zeit gewiss in den Augen Vieler jenes alte Vorurtheil verschwunden war; gesetzlich bestand es noch länger. Man vergleiche das Edict des Praetors Dig. lib. III. tit. II. l. 1. INFAMIA NOTATUR—, QUI ARTIS LUDICRAE PRONUNCIANDIVE CAUSSA IN SCENAM PRODIERIT. Dazu Ulpian l. l. l. 2. §. 5.

Cap. 26. §. 83. cum te praetor iussisset ex edicto possidere, si in possessionem misisses etc. Wenn hier Hotman diese Stelle so aufgefasst hatte, dass er meinte, Cicero sage dies: Wenn der Praetor dir geheissen hätte, du solltest Besitz von den Gütern nehmen und du diesem Decrete zufolge es gethan hättest, so hättest du auch so den Besitzer von seinem Besitze nicht verdrängen, sondern nur dem Edicte gemäss, was im folgenden Cap. §. 84. weitläufiger auseinander gesetzt wird, mit dem Besitzer zugleich (DOMINUM INVITUM DETRUDERE NON PLACET) auf demselben sein sollen; so schlug Facciolati dagegen einen andern Weg ein, indem er sagte: iubere possidere beziehe sich hier auf das erste Decret des Praetor, wodurch Jemand den Besitz der Güter erhält, sodann gehen die Worte: si in possessionem misisses, auf das zweite Decret des Praetors, wodurch er die missio in bona gewähre. Allein auch uns scheint letztere Ansicht hier durchaus unpassend. Die missio in bona erhielt hier Naevius durch das erste und einzige Decret des Burrienus und konnte dann, nachdem er dreissig Tage die Güter besessen hatte, wenn Niemand dagegen auftrat, sie veräussern, weil ja Quinctius das Vadimonium verlassen und keinen Vertreter gehabt haben sollte. Dig. lib. XLII. tit. IV. l. 2. Praetor ait: IN BONA EIUS, QUI IUDICIO SISTENDI CAUSSA FIDEMUSSOREM DEDIT, SI NEQUE POTESTATEM SUI FACIET, NEQUE DEFENDETUR, IRI IUBEBO. Damit lässt sich nun Cicero's Behauptung im Folgenden,

dass Naevius, weil er in seiner Besitznahme zu weit gegangen sei, nicht ex edicto besessen habe, in Einklang bringen, die aber offenbar als sophistisch erscheinen muss.

Cap. 29. §. 89. quae teneri ac possideri possint. So verwandt diese beiden Worte sind, so fand doch in der juristischen Sprache ein Unterschied Statt, Hotman vergleicht *Dig. lib. XLI. tit. 2. l. 3. usum autem et fructum et ceteras servitutes magis tenemus quam possidemus. possidere* soll man nur die *corporalia*, gedachte Besitzungen und Verpflichtungen soll man *tenere*.

Cap. 30. §. 92. cupiditati petulantiaeque addicatur. Das Wort *addicere* ward eigentlich gebraucht von denen, welche, wenn sie nicht bezahlen konnten, *per nexum* dem Gläubiger zugesprochen wurden, siehe die Bemerkung zu der Rede für A. Caecina Cap. 34. §. 102. S. 516. Eben so stand oben Cap. 18. §. 59. *cupiditati crudelitatique dedatur. dedere*, zu eigen geben, braucht man von den lebenden *mancipiis*, welche, wenn sie einem Anderen Schaden zugefügt haben — *noxam pauperiemve dederint* — als Entschädigung ihm zu eigen gegeben werden, siehe Graevius zu jener Stelle S. 79. Garatoni.

§. 94. *et quaestum et sumptum Galloni sequi maluerunt.* Wenn Cicero hier meldet, dass Naevius eben so habsüchtig und auf der anderen Seite auch eben so verschwendungssüchtig geworden sei, als der bekannte Verschwender Gallonius, welcher ebenfalls ein Praeco war, so verweisen wir wegen des von Lucilius durchgenommenen Gallonius auf Cicero de finib. Buch 2. Cap. 8., woselbst §. 24. folgende Verse des Lucilius angeführt werden:

O Publi, o gurges, Galloni: es homo miser, inquit,
Coenasti in vita numquam bene, quom omnia in ista
consumis squilla atque acipensere quom decumano.

und Horazens Satiren Buch 2. Sat. 2. V. 46 fg.

haud ita pridem
Galloni praeconis erat acipensere mensa infamis.

In jener Zeit trieb man nämlich mit dem Fische acipenser, vielleicht unserem Stör, übergrossen Luxus, da jene Fischgattung so gesucht und geschätzt war, dass diesen Fisch bekränzte Sklaven unter dem Geleite eines Flötenspielers in's Speisezimmer (triclinium) zu tragen pflegten, nach Macrobius Saturn. Buch 2. Cap. 12. und Athenaeos Buch 7. S. 294. f. Zu Horazen's und Plinius' (Naturgesch. Buch 9. Cap. 26.) Zeiten hatte sich der Geschmack der Römer in dieser Hinsicht verändert. Ueber Gallonius sehe man ausser L. F. Heindorf zu Horazen's Satiren S. 263. vorzüglich Douza zu den Bruchstücken des Lucilius S. 284.

Cap. 31. §. 96. atque adeo ne unde arbitratu quidem suo postularet. Auch hier kommt Cicero nochmals auf seine alte Klage zurück, dass es Quinctius nicht gestattet worden sei, nach eig'ner Willkür sein Recht zu suchen, um zum Beispiele sich ein arbitrium pro socio zu verschaffen, sondern dass er zu der Sponsio gezwungen worden sei, wozu ihn freilich der Praetor Dolabella mit Recht angehalten hatte, wie wir gesehen haben. Zuletzt weiss unser Redner das Mitleid der Richter auf das Zarteste in Anspruch zu nehmen.

Anmerkungen

zu der Rede

FÜR SEX. ROSCIUS VON AMERIA.

Was den ganzen Gang dieser Rede anlangt, so haben wir denselben bereits im Inhalte bezeichnet und das Einzelne wird auch wenig Schwierigkeiten machen. Im Allgemeinen bemerken wir, da wir beim Inhalte nur Cicero's eig'ne Darstellung in's Auge gefasst haben, dass das in Rede stehende Verhältnis nach den alten Quellen, die auch zu dieser Rede nicht zu reichlich fliessen, in Wirklichkeit etwa Folgendes war. Offenbar war kein Grund vorhanden, dass man Sex. Roscius für den Mörder seines Vaters, der unter dem Consulate des M. Tullius Decula und Cn. Cornelius Dolabella (im Jahre 673) ermordet worden war und dessen Tod Chrysogonus, der mächtige Freigelassene des Sulla, benutzt hatte, um die von ihm hinterlassenen Güter, als die eines Geächteten, um eine geringe Summe an sich zu bringen, hätte halten sollen, und in so fern ist Cicero's Rede, wie man auch kaum verkennen kann, auf lautere Wahrheit gegründet. Auch würde kein Mensch Sex. Roscius jenes Versprechens beschuldiget haben, wenn er nicht jetzt unterstützt von Messala und der Caecilia, man vergl. Cap. 51. §. 149., gegen die Käufer der Güter seines Vaters aufgetreten wäre und sie mit einer Anklage bedroht hätte, indem er zeigte, dass ihre Versteigerung so weit unter dem wahren Werthe der Güter erfolgt sei, dass ihre Er-

werbung ein gesetzwidriger Betrug sei. Um den lästigen Kläger sich vom Halse zu schaffen, hielten es Chrysogonus, der Erwerber der Güter, und die nominellen Käufer derselben, T. Roscius Capito und T. Roscius Magnus beide aus Ameria, für das Beste, eine Anklage zu bewerkstelligen, in welcher jener des eig'nen Vatermordes beschuldiget ward. So erzählt die Sache auch Plutarch im Leben Cicero's Cap. 3. S. 862. Frankf. Ausgabe. Cicero, der die Sache, welche in Rom einiges Aufsehen machen mochte, deshalb auf Anrathen seiner Freunde übernahm, weil er dadurch Ruhm einärndten konnte, zumal es nicht gewöhnlichen Muth zu erfordern schien, einer Angelegenheit entgegen zu treten, die nicht ohne Vorwissen des Dictators Sulla geschehen sein mochte und deren Untersuchung letzterer jetzt lieber ganz unterdrückt hätte, sucht dagegen nicht nur jeden Verdacht von Sex. Roscius zurück zu weisen, sondern beschuldiget, wie es scheint, mit nicht mehr Recht, als sein Schützling des Mordes geziehen worden war, die beiden Titus Roscius des an Sex. Roscius dem Vater verübten Mordes; und hier scheint Cicero hinwieder nicht wahr zu sprechen. Doch schadeten dergleichen Beschuldigungen rechtlich nichts, wenn sie nicht direct vor Gericht kamen. Cicero bewirkte aber die Freisprechung des Sex. Roscius, der wie es scheint, später auch wieder in den Besitz seiner Güter gesetzt ward, und erlangte, was er beabsichtiget hatte. „Ἀναδεξάμενος οὖν τὴν συνηγορίαν καὶ κατορθώσας ἐθαυμάσθη", sagt Plutarch a. a. O. und dasselbe verkündet Cicero selbst im Brutus Cap. 90. §. 312. Sed anno insequente prima caussa publica pro Sex. Roscio dicta tantum commendationis habuit, ut non ulla esset, quae non digna meo patrocinio videretur., sodann Ueber die Pflichten Buch 2. Cap. 14. §. 51. maxume autem et gloria paritur et gratia defensionibus eoque maior, si quando accidit, ut ei subveniatur, qui potentis alicuius opibus circumveniri urgerique videatur: ut nos et saepe alias et adolescentes contra L. Sullae dominantis opes pro Sex. Roscio Amerino fecimus: quae, ut scis, exstat oratio. Dass die Rede mit Asiatischer

Abundantia (Asiaticum dicendi genus) geschrieben war, bekennt Cicero selbst im Redner Cap. 30. §. 108. ipsa enim illa pro Roscio iuvenilis redundantia multa habet adtenuata, quaedam etiam paullo hilariora. Dies ist um so eher zu entschuldigen, da Cicero noch ziemlich frisch von der Rhetorenschule war, ob er sie gleich nicht im drei und zwanzigsten Jahre, wie Cornelius Nepos im ersten der Bücher über Cicero's Leben berichtet hatte, sondern wohl erst im sieben und zwanzigsten Jahre seines Lebens gehalten haben mag, wie Gellius' Attische Nächte Buch 15. Cap. 28. darlegt, der zugleich nach Asconius Pedianus einen geringeren Irrthum Fenestella's berichtigte, der Cicero jetzt erst im sechs und zwanzigsten Jahre stehen liess. Ein Jahr darauf ging Cicero dem Sulla aus dem Wege nach Griechenland, angeblich wegen seiner Gesundheit, siehe Brutus Cap. 91. §. 314.

Dass das Gericht ein öffentliches war, von dem Praetor M. Fannius, der quaesitor inter sicarios war, geleitet ward, nach der jetzt giltigen Verfassung des Dictators Sulla aus lauter Senatoren zusammen gesetzt sein musste und nach der Lex Cornelia de paricidio oder richtiger nach dem Capitel der Lex Cornelia de sicariis et veneficis, welches de paricidio handelte, man sehe K. S. Zachariä's Sulla Bd. 2. S. 41., entscheiden musste, ergibt sich aus der Zeit, wo diese Rede gehalten ward, es war das Jahr 674 unter dem Consulate des L. Sulla und Q. Metellus Pius, siehe Gellius a. a. O., von selbst und wir brauchen nur darauf aufmerksam zu machen. Die Hauptsätze des Cornelischen Gesetzes, nach welchem verfahren werden musste, sind uns noch übrig geblieben Digest. lib. XLVIII. tit. 8. ad legem Corneliam de sicariis et veneficis und unter dem folgenden Titel de lege Pompeia de paricidiis. Die Härte, welche man diesem Gesetze vorgeworfen hatte, bestand wohl hauptsächlich darin, dass der Versuch des Verbrechens der vollbrachten That in demselben gleich gestellt ward, man sehe Zachariä a. a. O. S. 21., der auf Dig. t. I. l. 7. „in lege Cornelia dolus pro facto accipitur" und l. 14. verweiset. Wir werden, da die Rede grossentheils auf persönliche Characterschilderungen und willkür-

liche Darstellungen des Redners hinausläuft, deren Zweck man leicht erkennen wird, zu dem Einzelnen nur noch wenig zu bemerken haben.

Cap. 2. §. 6. vel potentissumus hoc tempore nostrae civitatis, L. Cornelius Chrysogonus. Obgleich Cicero in einer eigentlichen Relation die Personen, welche er erwähnte, genau mit ihren Namen an sich bezeichnen musste, so scheint er doch hier Chrysogonus' vollen Namen, den er als ein Freigelassener des L. Cornelius Sulla annehmen musste, ausgesprochen zu haben, um zugleich anzuzeigen, welcher Classe Leute Chrysogonus angehöre, und dass er erst vor Kurzem mit zehntausend anderen Sklaven die Freiheit durch des Dictators Sulla Allmacht erlangt hatte. Eine Anspielung anderer Art auf den Namen des Chrysogonus findet sich unten Cap. 42. §. 124. Ueber diesen Günstling Sulla's vergleiche man ausser Plutarch im Leben Cicero's Cap. 3. Plinius' Naturgesch. Buch 35. Cap. 17.

Cap. 3. §. 8. quam ob rem videantur illi non nihil tamen in deferendo nomine secuti. Es ist ein recht eigentlich gerichtlicher Ausdruck: *sequi aliquid*, von denen, welche bei ihrer Angabe des Schuldigen gleichsam nur einer Sache folgen, der sie auf der Spur sind. Was die Redensart *deferre nomen* betrifft, so ist bekannt, dass die *delatio nominis* nicht einerlei mit der *accusatio* war, sondern ihr nur als Einleitung vorausging. Bei ersterer begab man sich zum Praetor und gab an, dass Jemand etwas verbrochen habe, die Formel: AIO TE ETC., dass sodann, falls der Gegner das Factum in Abrede stellte, die eigentliche Anklage vor sich gehen konnte.

qui ex civitate in senatum propter dignitatem etc. Es ist bereits mehrmals erwähnt, dass Sulla die Zahl der Senatoren mit dreihundert der angesehensten Männer aus dem Ritterstande vermehrte, man vergleiche Appian Bürgerkr. Buch 1. Cap. 100. Tacitus' Jahrbücher Buch 11. Cap. 22. Hier hatte, wie aus Cicero's Worten hervorgeht, die Decurie, welche aus solchen neuen Senatoren bestand, das Gericht gebildet; nun werden die Worte verständlich sein, da wir über die Wahl der Ritter

füglich hier schweigen können, da bei der Rede für T. Annius Milo die Sache mehrmals zur Sprache kam.

Cap. 4. §. 11. cum huic idem quaestioni iudex praeesset. Dass man aus dieser Stelle nicht abnehmen kann, dass M. Fannius schon vorher Praetor gewesen und als solcher dergleichen Untersuchungen geleitet habe, haben Manuzzi, Graeve, Ferracci und Andere in neuerer Zeit richtig gesehen; er war nur *iudex quaestionis*, wovon wir zu der Anklage gegen Verres Buch 1. Cap. 61. §. 158. mehr sagen müssen. Dass die *quaestio inter sicarios*, was gleich nachher Cap. 5. *longo intervallo iudicium inter sicarios hoc primum committitur*, erwähnt wird, während der Sullanischen Kämpfe und Proscriptionen lange ausgesetzt ward, ist bekannt, man vergleiche Appian Bürgerkr. Buch 1. Cap. 55 fgg.

Cap. 6. §. 16. tum hoc tumultu proximo. Dies kann sich nur auf die Vorfälle vom Jahre 672 beziehen, wo die Consuln L. Marius und Cn. Papirius Carbo zuletzt aus der Stadt weichen mussten, und Sulla die Dictatur annahm. Man vergl. Appian Bürgerkr. Buch 1. Cap. 84 fgg. Livius im Auszuge 86. Velleius Paterculus Buch 2. Cap. 25 fgg.

Cap. 8. §. 21. manceps fit Chrysogonus. *manceps* ist der eigentliche Ausdruck von dem, welcher etwas durch *mancipium* an sich bringt, wovon wir zu der Rede für A. Caecina Cap. 21. §. 74. S. 505 fg. ausführlicher gesprochen haben. Im Folgenden ist *tria praedia — Capitoni propria traduntur*, offenbar mit Garatoni so zu verstehen, dass Capito ausser den Gütern, welche er in Chrysogonus' Namen zu verwalten hatte, drei Landgüter eigenthümlich erhielt, die er als sein Eigenthum betrachten und besitzen konnte. §. 22. *neque enim mirum, cum eodem tempore et ea quae praeterita sunt et ea quae videntur instare praeparet etc.* Wenn man hier in früherer Zeit etwas ausgefallen glaubte, so hat man in neuerer Zeit eingesehen, dass das zu dem letzten Satztheile gesetzte *praeparet* auch mit für das Vorhergehende: *ea, quae praeterita sunt*, gelten soll, so dass man einen etwas allgemeineren Begriff aus *praeparet* hinaufzuneh-

men hat. Dergleichen Wendungen, die in der besseren Periode nur hie und da und mit einer gewissen Decenz gebraucht wurden, rissen in der spätern Zeit immer mehr und mehr ein, so dass die Rede dadurch häufig sogar unschön ward. So bei Tacitus Jahrbücher Buch 2. Cap. 10. quod arduum sibi, cetera legatis permisit, was noch geht, aber bei Florus Buch 4. Cap. 12. §. 37. aliis oculos, aliis manus amputabat, was minder erträglich ist. Man vergleiche F. Hand's Lehrb. des lat. Stils S. 424 fg.

Cap. 9. §. 24. cui de tanto patrimonio praedo iste nefarius ne iter quidem ad sepulcrum patrium reliquisset. Man sieht, dass Cicero das Aeusserste hervorhob, was dem Roscius durch die Entziehung der väterlichen Güter verloren gegangen sei. Denn so wie es bekannt ist, dass die reicheren Römer gewöhnlich auf einem ihrer Grundstücke sich ihre Grabstätte bereiteten, so ist es nicht minder bekannt, dass die Römer, überhaupt ein sehr religiöses Volk, was sich in allen ihren alten Einrichtungen kund gibt, besonders eine heilige Verehrung vor den Grabstätten ihrer Vorfahren hegten. Deshalb hebt es Cicero hier vorzüglich heraus, dass auf diese Weise dem Roscius sogar der Zutritt zu dem Grabe seines Vaters abgeschnitten worden sei, was durch eine Entäusserung der Güter auch wirklich der Fall war. Hier haben die rechtskundigen Ausleger dieser Rede, wie mich dünkt, einen unnützen Streit erhoben. Hotman war nämlich der Ansicht, dass Roscius rechtlicher Weise das iter ad sepulcrum patris nicht verweigert werden könnte und dass also Cicero mit Unrecht es als abgeschnitten bezeichnet habe, was er durch Digest. lib. XLVII. tit. 12. de Sepulcro violato. l. 5. zu erweisen sucht: utimur eo iure, ut dominis fundorum, in quibus sepulcra fecerint, etiam post venditos fundos adeundorum sepulcrorum sit ius. Legibus namque praediorum vendendorum cavetur, ut ad sepulcra, quae in fundis sunt, iter eis, aditus, ambitus funeris faciendi sit, ob er gleich nicht Hehl hat, dass gegen diese Stelle Digest. lib. XIX. tit. 1. l. 53. §. 1. streite: si eum fundum vendidisti, in quo sepulcrum habuisti nec nominatim tibi sepulcrum excepisti, parum

habes eo nomine cautum. Paullus: Minime, si modo in sepulcrum iter publicum transit. Facciolati bemerkte dagegen mit Recht, dass Cicero zwar das Aeusserste gesetzt, aber nicht gelogen habe. Es wird in beiden Stellen nur das gesagt, dass man habe sich eine exceptio itineris ad sepulcrum beim Verkaufe machen lassen müssen, um später noch zu der Grabstätte zu gelangen; wenn man nur die Worte legibus praediorum vendendorum cavetur richtig versteht; nach unserer Ansicht bedeuten sie blos: „denn in den Contracten, welche man beim Verkaufe von ländlichen Grundstücken macht, wird es festgestellt, dass man u. s. w.", woraus nun auch hervorgeht, dass man in den Contracten (leges, wie oft anderwärts) dies ausdrücklich angab und nichts steht im Wege, dass wenn man im Contracte jene Cautio unterliess, was in der anderen Stelle hiess: nec nominatim tibi sepulcrum excepisti, man sodann kein Recht hatte, zu der Grabstätte zu gelangen, es müsste denn ein öffentlicher Weg dahin geführt haben.

§. 25. itaque decurionum decretum statim fit, ut decem primi proficiscantur etc. Dass die Decurionen den Municipalstädten das waren, was in Rom die Senatoren, ist jetzt hinlänglich bekannt, man vergleiche Creuzer's Abriss der röm. Antiquit. S. 318 fg. zweite Ausgabe und die daselbst angeführten Schriften. Die decem primi waren die zehn Ersten jenes Senates, der später curia, wovon seine Glieder curiales, genannt ward. Ueber ihre Obliegenheiten vergleiche Creuzer a. a. O. S. 118. In gleichen Verhältnissen kommen auch quinque primi, sex primi, quindecim primi vor, siehe Cicero Ueber das Urwesen der Götter Buch 3. Cap. 30. §. 74. mit Creuzer's Anmerkungen S. 652. Diese Einrichtungen dauerten lange fort und übten noch Einfluss auf die Städteverfassung im Mittelalter, man vergleiche v. Savigny's Gesch. des röm. Rechts im Mittelalter Bd. 1. S. 18 fgg. S. 70 fgg. S. 319. 385 ff.

§. 26. appromitteret. adpromittere sagt man von dem, der was der Andere in seinem Namen versprochen hat, noch für den Anderen mit verspricht, daher ist der rein

juristische Ausdruck appromissor bei Pomponius Dig. lib. XLV. tit. 1. l. 5. §. 2. Ulpianus ebendas. lib. XLV. tit. 3. l. 58. Festus p. 15. ed. Lindem. Apprvmissor est, qui quod suo nomine promisit, idem pro altero quoque promittit, wo vielleicht vor *suo nomine*, wie Hotman vermuthet, *alter* ausgefallen ist.

Cap. 10. §. 29. eum iugulandum vobis tradiderunt. iugulare gilt in fast stehender Uebertragung von einer unrechtmässigen Verdammung, deshalb konnte auch der beissende Persius bei Horaz, Satiren Buch 1. Sat. 7. V. 33 fgg. sagen:

per magnos, Brute, deos te
oro, qui reges consueris tollere, cur non
hunc Regem iugulas?

Cap. 11. §. 30. an insutus in culeum, supplicium paricidarum etc. Die Sicherstellung dieser handschriftlichen Lesart findet man in der Vorrede S. LXIII fg. Was jene Strafe der Pariciden selbst anlangt, so vergleiche man unten Cap. 25. §. 70. und daselbst die Anmerkung. Ueber die Worte: *quoniam quidem suscepi*, welche gleich folgen und welche ebenfalls angefochten worden waren, vergleiche man die Vorrede S. LXIV fg.

Cap. 12. §. 33. C. Fimbriam. Es ist dies derselbe *C. Flavius Fimbria*, welcher später in Asien den Consul *Valerius Flaccus*, dessen Legat er war, getödtet, sich zum Führer des Heeres gemacht, den *Mithridates* in einer hartnäckigen Schlacht geschlagen, aber doch endlich verlassen von seinem Heere sich selbst den Tod gegeben hatte. Man vergleiche *Appian's Mithridat. Krieg Cap. 51 fgg. Livius* im Auszuge 82 fg. *Velleius Paterculus* Buch 2. Cap. 24. *Cicero* im *Brutus Cap. 66. §. 233.* Diese Anekdote, welche hier *Cicero* von *Fimbria* in Bezug auf den verunglückten Mordversuch auf den bekannten Pontifex *Q. Mucius Scaevola* erzählt, gibt auch *Valerius Maximus* Buch 9. Cap. 11. §. 2. wieder. *C. Fimbria* suchte natürlich aus anderen Gründen *Scaevola's* Verdammung herbeizuführen, und gab die erwähnte Antwort nur in bitterer Ironie. *Cicero* muss sie freilich ernster hier anführen.

Cap. 15. §. 44. ut esset in agro ac tantum modo

altaretur ad vilam. Man hatte in früherer Zeit den Ausdruck ad vilam verkannt, wenn man ihn für ad curam vilae nahm. ad vilam, so wie apud vilam war ältere Ausdrucksweise statt des später gewöhnlichen in vila und hielt sich in der Umgangssprache statt des letzteren; obgleich im Gedanken immer noch ein Unterschied Statt findet. So bedeutet ad forum oder apud forum unser „am Markte," in foro unser „auf dem Markte." Man hat verglichen Rede für M. Tullius §. 9. servos respondit dominum esse ad vilam. — venit, ad vilam erat Tullius und daselbst C. Beier's Anmerkung S. 35.

Cap. 16. §. 46. Si tibi fortuna non dedit, ut patre certo nascerere etc. Man sieht schon aus dieser Stelle, dass Erucius' Mutter nicht im besten Rufe gestanden haben mag; ähnliche Anspielungen kommen auch anderwärts vor. Mit Recht verwies Steinmetz auf Ulpian's Fragmente IV, 2. qui matre quidem [certa], patre autem incerto nati sunt, spurii appellantur.

Cap. 19. §. 55. ut — legem Remmiam putares aliquid valere oportere. Diese Lex Remmia, über welche man vor der Hand Ernesti's Clavis Ciceroniana S. 34. sechste Auflage vergleiche, sollte der Unverschämtheit derjenigen Ankläger steuern, welche wissentlich falsche Anklagen vornahmen. Man sehe Marcianus in den Digest. lib. XLVIII. tit. 16. l. 1. §. 2. calumniatoribus poena lege Remmia irrogatur. Im folgenden Cap. §. 57. wird darauf angespielt, dass dem calumniator, wenn er der Calumnia überführt war, der Buchstabe K. an die Stirne geschrieben wurde; welche Sitte später ausdrücklich abgeschafft ward und auch früher nicht zu häufig in Anwendung gebracht worden zu sein scheint. Man vergleiche Brencmann de lege Remmia Cap. 5. Die fernere Anspielung §. 57. darauf, dass auch die Calendae mit K. bezeichnet wurden, ergibt sich von selbst und ist auch von den Auslegern hinlänglich in's Licht gesetzt worden.

Cap. 21. §. 59. quod antea causam publicam nullam dixerim. Wir haben bereits bemerkt, dass jetzt Cicero das erste Mal in einer öffentlichen Rechtssache sprach. Ueber den Unterschied zwischen iudicium privatum und

iudicium publicum vergleiche man die Anmerkung zu der Rede für *A. Caecina Cap. 2. §. 6. S. 474.* und zu *Cap. 12. §. 33. S. 489 fg.*

Cap. 24. §. 66. quod ne pii quidem sine scelere esse potuerunt. Es bezieht sich darauf, dass *Orestes* aus Kindespflicht gegen seinen Vater, also *pius*, den Mord seiner Mutter *Clytaemnestra* unternahm. Auf ganz gleiche Weise ermahnt *Herkules* den *Hyllus* bei *Cicero* in den *Tusculanischen Gesprächen Buch 2. Cap. 9. §. 20.*, was *Cicero* nach *Sophokles* darstellt, dass er ihn an der *Deianira* rächen soll, mit folgenden Worten:

O nate, vere hoc nomen usurpa patri,
ne me occidentem matris superet caritas.

huc arripe ad me manibus abstractam piis.,

wo die *manus piae*, welche sich an der *Deianira* vergreifen sollen, allerdings nur deshalb als *piae* erscheinen, weil sie den Vater rächen sollen, aber doch nicht hätten sollen zu falschen Vermuthungen Veranlassung geben.

§. 67. nolite enim putare, quem ad modum in fabulis saepe numero videtis etc. Es lässt sich kaum verkennen, dass als *Cicero* diese Stelle niederschrieb, ihm die Rede des *Aeschines* gegen *Timarchos* vorgeschwebt haben muss, woselbst es *§. 190. Bekk. S. 179. Reisk.* heisst: μὴ γὰρ οἴεσθε, ὦ Ἀθηναῖοι, τὰς τῶν ἀδικημάτων ἀρχὰς ἀπὸ θεῶν ἀλλ' οὐχ ὑπ' ἀνθρώπων ἀσελγείας γίγνεσθαι, μηδὲ τοὺς ἠσεβηκότας καθάπερ ἐν ταῖς τραγῳδίαις Ποινὰς ἐλαύνειν καὶ κολάζειν δρᾶν ἡμμένας, ἀλλ' αἱ προπετεῖς τοῦ σώματος ἡδοναὶ καὶ τὸ μηδὲν ἱκανὸν ἡγεῖσθαι — ταῦτά ἐστιν ἑκάστῳ ποινή κτὲ.

Cap. 25. §. 70. insui voluerunt in culeum vivos atque ita in flumen deiici. Man hat sich hier sehr gewundert, dass *Cicero* die bei der Säckung gewöhnlichen Vorkehrungen, die schon der älteren Zeit angehört zu haben scheinen, nicht mit einer Silbe gedacht hat. Denn *Modestinus* sagt *Digest. lib. XLVIII. tit. 9. de lege Pompeia de paricidiis l. 9. init.* ausdrücklich: *Poena paricidii more maiorum haec instituta est, ut paricida virgis sanguineis verberatus, deinde culeo insuatur cum cane, gallo gallinaceo et vipera et*

simia, deinde in mare profundum culeus iactetur., was auch Seneca de clementia I, 15. zu Ende erwähnt. Deshalb hat man den Schluss gemacht, dass zu Cicero's Zeit die Säckung einfach bestanden habe, wie z. B. auch in der Schrift an Herennius Buch 1. Cap. 13. §. 23. bei Cicero Ueber die rhetor. Erfindung Buch 2. Cap. 50. §. 149. bei Livius im Auszuge 68. die Säckung einfach erwähnt wird; und dass die Lex Pompeia, nach Anderen erst die constitutiones Caesarum jene Strafe so erweitert hätten. Ja die unkritische Angabe bei Iustinian Inst. lib. IV. tit. 18. §. 6. legt alle diese Bestimmungen ausdrücklich der Lex Pompeia bei. Dass dem nicht so sei, geht schon aus der Angabe des Marcianus hervor Dig. lib. XLVIII. tit. 9. l. 1., dass die Lex Pompeia nur die Strafe der Lex Cornelia de sicariis bestimmt habe; auch war ja die Säckung an sich uralt. Uns bestimmt theils die Angabe des Modestinus, dass diese Strafe mit allen ihren Attributen more maiorum Statt gefunden habe, theils auch die Beschaffenheit dieser Zusätze selbst anzunehmen, dass sie der ältesten Zeit angehören. Fragt man also, warum Cicero nicht auch auf das Einzelne eingegangen sei, um diese Strafe in einem desto grelleren Lichte erscheinen zu lassen, so bewog ihn vielleicht ein richtiger Tact, nicht alle Henkersceremonieen, da dies doch unwesentliche Nebenumstände bei der Vollziehung der Strafe waren, dem Hörer oder Leser vorzuführen; auch duldete seine ganze Auffassung dieser Strafe, wodurch der Verbrecher durch die Säckung von aller Welt ausgeschlossen werden sollte, wie dies auch bei Iustinian a. a. O. hervorgehoben wird, die Erwähnung dieser Dinge nicht. In rechtsgeschichtlicher Hinsicht würde es wenigstens höchst unvorsichtig sein, aus Cicero's Uebergehung dieser Nebenpartieen einen Schluss auf das Nichtvorhandensein jener Strafart zu seiner Zeit machen zu wollen.

Cap. 26. §. 71. *quo cetera, quae violata sunt, expiari putantur.* Man braucht nicht erst zu der von Diogenes von Laerte erzählten Anekdote von Euripides' und Platon's Reise nach Aegypten seine Zuflucht zu nehmen, um zu zeigen, woher die Ansicht bei den Alten von der sühnenden Kraft des Meeres entstanden sei, die man nach der

Vorstellung, dass Verbrechen die Menschen verunreinigten, natürlich von dem Wasser eine Reinigung, wie bei anderen Flecken, erwarten konnte. So sagt auch Euripides in der Iphigenia zu Tauris V. 1193. θάλασσα πλύζει πάντα τἀνθρώπων πακά.

§. 72. etenim quid est tam commune etc. Welchen Eindruck diese Stelle auf die Zuhörer gemacht habe, schildert Cicero selbst im Redner Cap. 30. §. 107., wozu man noch vergl. Quinctilian's Buch 12. Cap. 6. §. 3. 4. S. 557 fg. Spalding.

Cap. 29. §. 80. nos iudicio perfundere, accusare autem eos ipsos etc. Der Ausdruck: nos iudicio perfundere, hat mehr Schwierigkeiten gemacht, als er nach Hotman's richtiger Erklärung machen sollte. Er sagt: uns willst du durch das eingeleitete Gericht etwas übergiessen, das heisst, du versetzest uns in Angst und Furcht, ohne es jedoch eigentlich auf uns abgesehen zu haben, sondern du willst vielmehr die Roscier in Verdacht und zur Verurtheilung bringen. Man hat verglichen Demosthenes über den Kranz §. 15. Bekk. S. 230. Reisk. εἶτα κατηγορεῖ μὲν ἐμοῦ, κρίνει δὲ τουτονί.

nescimus per ista tempora eosdem fere sectores fuisse collorum et bonorum. Das Wortspiel, womit Cicero andeutet, dass dieselben Personen dem Leben der Männer nachstellen, als eigentliche sectores collorum, deren Güter sie sodann, wenn sie confiscirt waren und versteigert wurden, im Ganzen an sich kaufen und hernach in einzelne Theile zerschneiden (pareelliren) und mit Gewinn wieder verkaufen wollten, bedarf keiner Erklärung. Denn das Wort sector war für beide Fälle entweder mit dem Beisatze collorum oder mit dem Zusatze bonorum Terminus technicus.

§. 82. quae de peculatu ac de eius modi rebus commenticiis — obiecit. Hier mochte doch wohl Cicero's Schützling einige schwache Seiten gezeigt haben, deshalb ist der Redner sehr klug, fast unbemerkt darüber hinzuschlüpfen, es vornehm in Abrede zu stellen und alle möglichen Beweise dagegen, wenn es verlangt werde, vorbringen zu wollen.

Cap. 30. §. 85. non tam propensus ad misericordiam quam implicatus ad severitatem videbatur. Es ist hier etwas auffallend, dass gesagt wird, *implicatus ad severitatem*, wo man leicht eine andere Construction erwartet hätte, doch ist die Stelle gewiss richtig; nur darf man nicht annehmen, dass *implicatus ad severitatem* so viel bedeuten sollte, als *implicatus severitati*, es heisst: gefaltet in Hinneigung zur Strenge, und die Construction, welche an sich nicht ganz deutlich sein würde, ist nur gewählt, weil vorherging *non tam propensus ad misericordiam*. Wenn ein geachteter Gelehrter des Auslandes an dieser meiner Vertheidigung Anstoss nahm und noch Beispiele verlangte, so müssen wir entgegnen, dass eben die eigenthümliche Wendung der Stelle es an sich mit sich bringt, dass dieselbe nicht so oft vorkomme; aber Analogieen zu unserer Erklärung finden sich in dieser Rede selbst zahlreich. Oder meint derselbe, dass in der Rede für T. Annius Milo Cap. 4. §. 10. die Worte: *ad quam (legem) non docti, sed facti, non instituti, sed imbuti sumus etc.*, deshalb für verdorben zu erklären seien, weil *doceri ad aliquam rem* nicht eine alltägliche Redensart gewesen sei? Geht man mit vorurtheilsfreiem Sinne und richtigem Gefühle an die Lectüre dieser herrlichen Geistesproducte, so wird man wahrlich an dergleichen Ausdrücken nicht mäkeln, sondern vielmehr überzeugt werden, dass ja gerade darin die Hauptschönheit der Rede besteht, dass der innere Gedanke über die äussere Darstellung herrscht und der Redner selbst eine anscheinliche Incorrectheit des äusseren Ausdruckes nicht scheut, wenn nur der innere Gedanke ungetrübt hervortritt und die angewandte Construction keinen eigentlichen Verstoss gegen die Sprachgesetze gibt, was auch in beiden der hier erwähnten Stellen nicht der Fall ist.

Cap. 31. §. 86. Wenn hier *Cicero* zu zeigen beginnt, dass mehr Wahrscheinlichkeit vorhanden gewesen sei, dass T. *Roscius* vielmehr der Mörder des *Sex. Roscius* gewesen sei, als sein eigener Sohn, so haben wir diese Umkehrung der vorgebrachten Beschuldigung bereits bei der Rede für *Milo* erwähnt, allein wie auch dort noch ein dritter Ausweg war, so gab es auch hier noch viele Fälle, wie *Sex.*

Roscius ermordet worden sein konnte, und wenn es sein Sohn nicht gewesen war, so war es doch nicht gleich ausgemacht, dass T. Roscius sein Mörder sei. So wird man nun auch Cicero's Rede ferner richtig beurtheilen können, zumal das Einzelne wenig Schwierigkeiten macht.

Cap. 32. §. 89. te pugna Cannensis accusatorem sat bonum fecit. Da bei der Niedermetzelung, welche bei Sulla's Siege Statt fand, unter einer ungeheueren Zahl wohlverdienter Bürger auch sehr viele Ankläger von Profession mit umgekommen waren, nennt Cicero diese Niederlage in Hinsicht auf den grossen Menschenverlust eine Cannensische Niederlage, und gibt zu verstehen, dass der Verlust so vieler Ankläger den Erucius zu Ehren gebracht habe. Die folgende Zusammenstellung der am Trasimenischen Seee erhaltenen Niederlage der Römer mit der Niedermetzelung am Lacus Serrilius, einem ummauerten Wasserbehälter zu Rom, unter Sulla ergibt sich ebenfalls von selbst.

§. 90. quis ibi non est volneratus ferro Phrygio? Nach einem alten Scholiasten zu dieser Stelle waren dies Worte des Ennius, die er dem Ulysses in den Mund legt, als dieser aus dem Treffen mit den Trojanern geflohen war und zu Achilles sich wandte. Hier gilt es der Ermordung der Geächteten, welche unter Sulla's Würgern umkamen. Ob Cicero bei den Worten ferro Phrygio noch eine andere Anspielung, wie sie der erwähnte Scholiast im Sinne hatte, machen wollte, müssen wir unentschieden lassen. Folge von dem einmal gemachten Vergleiche ist es, dass er dann auch den alten Ankläger Antistius mit dem Priamus vergleicht. Er ward auf Marius Befehl von dem Praetor Damasippus ermordet nach Velleius Paterculus Buch 2. Cap. 26. Cicero im Brutus Cap. 90. Appian's Bürgerkr. Buch 1. Cap. 88.

§. 91. qui suis volneribus mederentur. Bezieht sich hier wohl hauptsächlich darauf, dass sie Kläger, Richter und Zeugen für ihre Greuelthaten und die ihnen sonst unbequemen Männer entfernten; an Gläubiger allein zu denken, verbietet der ganze Zusammenhang.

Cap. 35. §. 98. non suis manibus in curru col-

locat Automedontem illum etc. Wie überhaupt diese Rede die jugendliche Fülle und die rhetorische Kunst noch öfters durchblicken lässt, so hat auch hier Cicero eine freiere Uebertragung gewählt, indem er Glaucia mit dem Wagenlenker des Achilles vergleicht, dessen Schnelligkeit nach der Darstellung bei Homer, Iliade Buch 17. V. 429. Buch 19. V. 392., wohl sprichwörtlich sein konnte. Ob vielleicht irgend ein römischer Dichter den Automedon als Verbünder des Sieges des Achilles über Hektor zu den Argeiern kommen liess und ob sich in Cicero's Worten dem römischen Zuhörer noch ein anderer Erinnerungsmut darbot, wie man nach dem alten Scholiasten zu dieser Stelle vermuthen könnte, wissen wir nicht.

§. 100. Habeo etiam dicere quem contra morem maiorum minorem annis sexaginta de ponte in Tiberim deiecerit. Wie im Vorhergehenden die Anspielung darauf, dass den siegreichen Gladiatoren ein mit Bändern geschmückter Palmenzweig (palma lemniscata, von λημνίσκος, lemniscus) gereicht ward, wenn sie sich vorzüglich glänzend gezeigt hatten, nicht verdeckt lag, so erinnerte man sich auch hier sogleich an die Sitte der Römer, die, welche, über sechszig Jahre alt, noch mit zur Stimmabgabe in die saepta schritten, von den zu diesen führenden Brücken herabzustossen, daher senes depontani. Man vergleiche Creuzer's Abriss der röm. Antiquitäten S. 165. zweite Ausgabe. Dass man dieser Redensart allerlei falsche geschichtliche oder religiöse Erklärungen unterlegte, ja sogar an Menschenopfer dachte, ist bekannt und man kann darüber Festus unter den Worten: sexagenarii und depontani senes, so wie bei Lactantius de f. rel. Buch 1. Cap. 21. und Ovidius Fasten Buch 5. V. 620 fgg. nachlesen. Schon Varro bei Nonius S. 522, 21. gab den wahren Grund der Redensart: sexagenarios de ponte deiici oportet, an. Hier ist allerdings Cicero's Anspielung bitter genug für T. Roscius Capito, der aus anderen Gründen Jemanden sollte, durch Herabstossung von einer Brücke in die Tiber, vom Leben zum Tode befördert haben.

Cap. 36. §. 102. Itaque more maiorum comparatum est, ut in minumis rebus homines amplis-

sumi testimonium de sua re non dicerent. Ein eben so natürlicher als bekannter Grundsatz des römischen Rechtes, man vergleiche z. B. *Pomponius Dig. lib. XXII. tit. 5. l. 10. nullus idoneus testis in re sua intelligitur*, den schon Hotman anführt.

Cap. 38. §. 111. itaque MANDATI *constitutum est iudicium, non minus turpe quam* FURTI. Man vergleiche unsere Erläuterungen zu der Rede für A. Caecina Cap. 3. §. 8. S. 474 fg. und Gaius Buch 4. §. 182. *Quibusdam iudiciis damnati ignominiosi fiunt: velut furti, vi bonorum raptorum, iniuriarum; item pro socio, tutelae, mandati, depositi.*

Cap. 39. §. 114. nonne — damnatus per arbitrum et rem restitueret et honestatem omnem amitteret. Mit Recht bemerkte schon Hotman, dass es in Bezug auf die Folgen des Gerichtes gleich gewesen sei, ob es ein *iudicium ex fide bona, arbitrium* gewöhnlich genannt, gewesen sei, oder ein *iudicium stricti iuris*, wodurch Jemand verurtheilt worden sei; was auch aus dieser Stelle in Bezug auf die erfolgende Infamie deutlich hervorgeht.

Cap. 41. §. 120. In dominos quaeri de servis inicum est. Man vergleiche unsere Erläuterungen zu der Rede für T. Annius Milo Cap. 22. §. 59. S. 532.

Cap. 43. §. 125. sive Valeria sive Cornelia est. Weniger, um den Dictator Sulla in einem nachtheiligen Lichte erscheinen zu lassen, wie Hotman meinte, als vielmehr, um denselben nicht zu verletzen, scheint Cicero nicht haben genau angeben wollen, ob man nach dem Gesetze des zum Interrex im Jahre 672 erwählten L. Valerius Flaccus, wonach Alles, was Sulla gethan hätte, von Staats wegen gebilliget werden sollte, vergleiche Cicero Ueber die Ackergesetze dritte Rede, Cap. 2. Anklage gegen C. Verres Buch 3. Cap. 35. Appian's Bürgerkrieg Buch 1. Cap. 98 fg., oder nach dem Proscriptionsgesetze des Dictator L. Cornelius Sulla, worüber man Zachariä's Sulla Abth. 1. S. 144 fg. nachlese, die Sache zu beurtheilen habe. Eine nähere Angabe seiner Gesetzesquelle hat Cicero auch in dem Folgenden fest, wie §. 126. *scriptum*

enim ita dicunt esse etc. und Cap. 44. §. 127. In quem hoc dicam, quaeris, Eruci? non in eum quem vis et putas. nam Sullam et oratio mea ab initio et ipsius eximia virtus omni tempore purgavit.

Cap. 44. §. 128. Intellego me ante tempus, iudices, haec scrutari etc. Man sieht hier deutlich, warum es eigentlich den Anklägern des Roscius zu thun war, und dass auch dem Roscius nicht blos daran lag, von der Anschuldigung des Vatermordes freigesprochen zu werden, sondern dass wohl noch die Absicht im Hintergrunde war, später auch noch den Besitz seiner väterlichen Güter wieder zu erlangen. Cicero will aber die letztere Absicht noch nicht in Roscius' Auftrage durchschimmern lassen, sondern thut, als trage er sie nur als seine Privatansicht hier mit öffentlich vor. Schade, dass gerade hier sich mehrfache Textesverstümmelungen offenbaren, von welchen erst die kritische Ausgabe mehr zu sagen haben wird. Der Beweis, dass die Güter des Roscius weder feil geboten werden konnten, noch feil geboten worden seien, der offenbar hier geführt werden sollte, fehlt fast ganz, und die Rede fängt Cap. 45. erst da wieder an, wo Cicero von der übermässigen und unrechtmässigen Bereicherung des Chrysogonus, seiner Hab- und Verschwendungssucht spricht. Nachdem er also von Emporkömmlingen gesprochen hatte, die mit einer mässigen Bereicherung sich begnügten, fährt er sodann im Gegensatze dazu mit der Schilderung des Chrysogonus fort: *§. 133. Alter tibi descendit de palatio et aedibus suis etc.*

Cap. 46. §. 133. domus referta vasis Corinthiis et Deliacis, in quibus est authepsa illa etc. Der Luxus der Römer in kostbaren Gefässen ist hinreichend bekannt; man vergleiche C. A. Böttiger's Sabina Bd. 2. S. 29 fgg., wo auch der hier erwähnte Selbstkocher seine richtige Würdigung erhalten hat.

Cap. 47. §. 139. qui postea quam magistratus creavit legesque constituit etc. Cicero wusste gewiss recht gut, dass Sulla, ob er gleich die gewöhnlichen Magistrate wieder hatte wählen lassen, noch Alles im Staate gelte, ist aber politisch genug, die Sache so erscheinen zu

lassen, als wolle Sulla Alles wieder nach den alten Gesetzen und rechtmässigen Einrichtungen geschehen lassen, um die Rücksichtsnahme auf den Alleinherrscher bei seiner Sache zu entfernen. Und Sulla musste, wollte er nicht den angenommenen guten Schein verlieren, zu dem gesetzlichen Hergange der Sache eine gute Miene machen.

Cap. 50. §. 146. Facis iniuriam, Chrysogone, si maiorem spem emptionis tuae in huius exitio ponis, quam in his rebus, quas L. Sulla gessit. In diesen Worten liegt eigentlich der Schlüssel, warum *Cicero* die Forderung des *Sex. Roscius* in Betreff seiner Güter nur schüchtern behandelte. Ihre Veräusserung, mochte sie auch, wie *Cicero* klug genug vorgibt, hinter dem Rücken des Dictators geschehen sein, gehörte doch zu den Dingen, welche unter *Sulla's* Namen vorgefallen waren, und so war ihre Anerkennung durch das Gesetz des *C. Valerius Flaccus* gesichert; die Anklage des *Sex. Roscius* hing an sich nicht mit jenen Dingen, die *Sulla's* Verfügungen betrafen, zusammen und hier hatten also auch die Richter noch freieres Spiel. Deshalb will *Cicero* dies Alles nur für sich mit unter dem vielen Unrechte, was dem *Roscius* wiederfahren sei, erwähnen.

Anmerkungen

zu der Rede

FÜR A. CLUENTIUS AVITUS.

Diese Rede gewährt uns einen tiefen Blick in das innere Leben der Römer zur Zeit, wo Parteikämpfe, Familienzwiste und Hang zum Wohlleben die alten guten Sitten der Vorfahren so erschüttert und untergraben hatte, dass die Banden der inneren Moral zerrissen und die äusseren Fesseln der Gesetze nicht nach Recht und Billigkeit, sondern nach zeitigem Vortheile und Gewinne gelöst oder angezogen wurden; doch sieht man es den einzelnen Partieen leicht an, dass trotz dem, dass Sittenverderbnis und südliches Klima gleich geneigt zu den behandelten Verbrechen machte, man dennoch nicht Alles für Wahrheit halten müsse, was Cicero zum Nachtheile seiner Gegenpartei vorbringt, da er offenbar nach der damaligen Sitte, die Persönlichkeit des Gegner's so viel als möglich anzugreifen, greller und schwärzer schildert, als es der Wahrheit gemäss war, aber auf der anderen Seite auch seinen Schützling vom Verdachte zu reinigen sucht, der ihn in der That nicht unverdient traf. Das Einzelne ausführlicher darzulegen, ist unmöglich, da wir von Vielem nichts anderes wissen, als was Cicero selbst berichtet. Die Hauptangelegenheit, die bei dieser Rede in Erwägung kommt, zerfällt, wie wir im Inhalte S. 220. nach Cicero selbst angegeben haben, in zwei Partieen, erstens in die Beschuldigung, dass Cluentius die Vergiftung des Oppianicus

bewirkt habe, wobei wohl Cluentius sich rechtfertigen konnte, zweitens in den ihm daraus erwachsenden Nachtheil, dass er in einem früheren Gerichte die Verurtheilung desselben Oppianicus durch bestochene Richter erreicht haben sollte, von welchem Verdachte sich Cluentius nicht reinigen konnte, und den Cicero selbst anderwärts nicht in Abrede stellt. Ausser den vielfachen Gegenständen, welche in der Rede behandelt werden, und einigen wenigen zweifelhaften Stellen bietet übrigens diese Rede von Seiten der alten Rechtsverhältnisse wenig Schwierigkeiten.

Cap. 1. §. 1. Animadverti, iudices, omnem accusatoris orationem in duas divisam esse partis etc. Schon der Eingang gibt zu erkennen, dass Cicero die schwächste Partie seiner Angelegenheit wohl kannte. A. Cluentius Avitus war nach der Lex Cornelia de sicariis et veneficis vor ein öffentliches Gericht gestellt, weil er einestheils die Verurtheilung eines Mannes in einer Capitalangelegenheit auf unrechtliche Weise und zwar durch Bestechung bewirkt haben sollte, anderntheils aber der Vergiftung desselben Mannes, seines Stiefvaters Oppianicus, sich sollte schuldig gemacht haben. Denn dass die Lex Cornelia nicht nur die traf, welche einen mordeten oder morden liessen, sondern auch die, welche auf unrechtmässige Weise den bürgerlichen Tod (die Verdammung in caussa capitali) eines Mannes herbeiführten, geht nicht nur aus dieser Rede selbst hervor; denn wie hätte können der Ankläger zwei Dinge in eine Anklage vereinigen, wenn nicht die Bestimmung des Gesetzes es selbst mit sich gebracht hätte? Ferner liegen beide Verbrechen auch in Rücksicht auf ihr Resultat so nahe, dass man sie wohl vereinigen konnte, da durch beide der Tod eines Mannes herbeigeführt ward. Endlich aber, was nun freilich für uns die Hauptsache sein muss, sagen dies auch die alten Quellen ausdrücklich, man vergleiche Marcianus Dig. lib. XLVIII. tit. VIII. l. 1. §. 1. und auch Iulius Paulus V. sentent. 23. §. 1. und 10. stimmt ihm bei. Wenn Garatoni in dem Excurse zu Cap. 53. und 54. dieser Rede N. V. S. 489 fg. gerade der entgegengesetzten Ansicht sein zu müssen glaubt, so sah er offenbar die Vereinigung dieser Verbrechen, die am Ende nicht

so heterogen sind, aus einem falschen Gesichtspuncte an, indem er glaubte, man müsse so die Lex Cornelia de sicariis et veneficis vereinigen mit der Lex Cornelia de falsis (Dig. lib. XLVIII. tit. X.), was allerdings gleich ursprünglich ein verschiedenes Gesetz war. Nur der geschärfte Fall des Falsums, wo Jemand in einer Capitalsache durch Betrug verurtheilt worden war, sollte nach der lex Cornelia de sicariis et veneficis beurtheilt werden. Freilich gehörte dieser Fall auch zu den falsis, allein man hob den Mord hervor und zog ihn zu dem ersten Gesetze. So wird man am füglichsten diesen anscheinlich verschiedenartigen Stoff unter ein Gesetz bringen und einem Gerichte übergeben können. Dass uns aber Niemand einwerfe, Cicero gebe ja selbst deutlich zu verstehen, dass eigentlich das Gericht nur über die Vergiftung niedergesetzt sei, wie Cap. 1. §. 1. altera — adlingere rationem venefici criminum, qua de re lege est haec quaestio constituta, und §. 2. altera pars et ea, quae propria est iudici vestri et legitumae venefici quaestionis, per mihi brevis et non magnae contentionis fore videtur: altera autem, quae procul a iudicio remota est etc., so bemerken wir, dass dies Cicero mit allem Fleisse so darstellte, um die Richter auf die leicht zurückzuweisende Partie als die Hauptsache zu verweisen, da doch beide Vorwürfe an sich gleich wichtig sein mussten und gleiche gesetzliche Begründung in dem vorliegenden Gesetze, nach dem geurtheilt werden sollte, fanden. Ja wie würde Cicero seinen Clienten so weitläufig gegen jenen Vorwurf, dass er den bürgerlichen Tod eines Mannes durch richterliche Bestechung herbeigeführt habe, zurück zu weisen sich bemüht haben? Nur ein Ausweg, wenn wir nicht annehmen wollen, dass das Gesetz, wie doch höchst wahrscheinlich ist, ausdrücklich auch eine ungerechte Verdammung unter demselben Richter mit bestrafte, wird uns gelassen, anzunehmen, dass der Ankläger durch die Erwähnung jenes unter C. Iunius Statt gefundenen Gerichtes habe wollen eine nachtheilige Meinung von A. Cluentius verbreiten, wobei er freilich immer nicht als den grösseren Theil der Anklage diesen Punct durfte hervorheben. Auch ist es sehr gewöhnlich, dass

gewandte Redner den Richtern selbst ihr Ziel zu verrücken strebten; und dass Cicero hier die Richter hinter's Licht führte, soll er selbst nach Quinctilian Buch 11. Cap. 11. §. 21. geäussert haben.

Cap. 3. §. 8. quasi hoc tempore haec causa primum dicatur, sicuti dicitur. Obgleich durch verschiedene indirecte Gerichte es hinlänglich angenommen war, dass jenes Gericht gegen Oppianicus bestochen gewesen sei, so hatte man doch den Cluentius noch nicht direct deshalb belangt und in so fern will Cicero die Richter glauben machen, dass die Sache jetzt erst in Untersuchung gezogen werde und kein Vorurtheil (praeiudicium), wovon später noch die Rede sein wird, gegen sich habe. Dass aber dem nicht so sei, sieht man im Verlaufe der Rede selbst.

Cap. 4. §. 9. deinde ea de eo praeiudicia esse facta etc. Ein vorausgegangenes Gericht gab bekanntlich die Norm an, nach welcher man bei dem späteren verfahren sollte, und so behauptet hier Cicero, die Bestechung des Gerichtes sei gar nicht mehr nöthig gewesen, da die vorhergehenden Gerichte die Verurtheilung des Oppianicus schon nothwendig gemacht hätten, über die praeiudicia oder res iudicatae vergleiche man die Anmerkung zu der Rede für A. Caecina Cap. 2. §. 4. S. 471 fg.

iudicium illud pecunia esse templatum, non a Cluentio, sed contra Cluentium. Wenn man nach Quinctilian Buch 4. Cap. 5. §. 11. die hier dargelegte Eintheilung Cicero's, wornach er zeigen wollte, dass Oppianicus zuerst unter den belastendesten Beschuldigungen und den gewichtigsten Zeugen vor Gericht gefordert, sodann dass die ausdrücklichsten praeiudicia gegen ihn Statt gehabt hätten und endlich, dass vielmehr das Gericht zu seinen Gunsten, nicht gegen ihn bestochen gewesen sei, getadelt hatte, weil wenn das letztere bewiesen werde, das erstere überflüssig sei; so war dieser Tadel offenbar falsch. Denn ersteres konnte Cicero letzteres nicht so ganz beweisen, er that also klug, durch das Vorhergehende den Verdacht der Bestechung von Cluentius ab auf Oppianicus zu wälzen, um sich dadurch die Bahn zu der letzteren Behauptung zu bereiten, dass jener das Gericht bestochen habe, was, wie wir schon

werden, aber keineswegs erwiesen werden konnte. Man vergleiche noch die Ausleger zu Quinctilian Bd. 2. S. 162. Spalding.

§. 10. adductum fide atque officio defensionis. Es ist bekannt, dass der, welcher seinen Clienten wissentlich und zu Gunsten eines Anderen vernachlässigte, sogar von Infamie getroffen wurde, man vergleiche Digest. lib. III. tit. II. de his, qui notantur infamia. l. 1. und dazu Ulpian l. IV. §. 4. und Gellius' Att. Nächte Buch 5. Cap. 13.

§. 11. non ostentatione aut gloria adductum. Dass in Rom namentlich bei jungen Rednern die Unsitte herrschte, um sich hervorzuthun und einen gewissen Namen zu bereiten, angesehene Männer anzuklagen, sagt Cicero selbst ausdrücklich Ueber die Pflichten Buch 2. Cap. 14. adolescentes magnam sibi gloriam ex eloquentia comparant, sive ex accusatione sive ex defensione. huius gloriae caussa multi adolescentes viros claros aut accusaverunt aut defenderunt.

Cap. 5. §. 11. nupsit A. Aurio Melino consobrino suo etc. Obgleich nähere Verwandtschaftsgrade nach den römischen Rechtsbegriffen keine Heirath gestatteten, so waren doch Verbindungen zwischen Geschwisterkindern gesetzlich gestattet im Gegensatze zu unserem kanonischen Rechte. Man vergleiche Instit. lib. I. tit. 10. de nuptiis. §. 4. duorum autem fratrum vel sororum liberi, vel fratris et sororis iungi possunt.

§. 18. sed nefarium matris pellicatum ferre non posset. Man vergleiche A. Gellius' Att. Nächte Buch 4. Cap. 3. pellicem appellatam probrosamque habitam eam, quae iuncta consuetaque esset cum eo, in cuius manu mancipioque alia matrimonii caussa foret, hac antiquissima lege ostenditur, quam Numae regis fuisse accepimus: PELEX ASAM IUNONIS NE TAGITO: SI TAGET, IUNONI CRINIBOUS DEMISSIS AENUM FEMINAM CAIDITO. *und Digest. lib. L. tit. 16. l. 144.*

§. 14. nullis auspicibus, nullis auctoribus, funestis ominibus omnium. Dass die älteren Römer

keine wichtigere Angelegenheit abmachten, ohne vorher die Auspicien befragt zu haben, ist bekannt, deshalb war bei jeder Hochzeit ein auspex zugegen, ursprünglich um die Auspicien zu besorgen, dann aber blos, um die Einleitung und Vorkehrungen zu treffen, im Griechischen heisst a παράνυμφος. Hier könnte man nur bei nullis auctoribus noch zweifelhaft sein, allein da man zu einer wichtigen Angelegenheit auch gerne Jemand nimmt, der Zeuge und Gewährsmann sei, so ist auch das klar, dass man zu einer Hochzeit wohl füglicher Weise auctores nahm. Man vergleiche die Brüder von Terentius Act. 4. Sc. 5. V. 36. quis despondit? quis dedit? cui, quando nupsit? auctor his rebus quis est? ja wir haben bereits oben zu der Rede für A. Caecina Cap. 25. §. 72. S. 503. gezeigt, dass ein Weib gesetzlich einen auctor bei jeder wichtigen Angelegenheit und namentlich bei der dictio dotis haben musste und es war eine unförmliche Verbindung, wenn jetzt Sassia ohne denselben die Verbindung geschlossen haben soll. Was die Worte: funestis ominibus omnium, anlangt, so hat diese in neuester Zeit I. Classen ganz richtig erklärt, wenn er sagt omnium, was Einige nicht verstanden hatten, stehe nur wegen der Worte nullis auspicibus, nullis auctoribus, um den funestis ominibus seine allgemeinere Beziehung anzuweisen, wie jener Genitivus gar nicht auffallen darf, wir bemerken noch dazu, dass Cicero auch wegen der Allitteration gerne nach funestis ominibus noch omnium anschloss.

Cap. 8. §. 25. quattuor viros, quos municipes fecerunt, sustulit. Die quattuor viri waren in Larinum, einer Municipalstadt, die höchste Obrigkeit, dass sie nicht zu verwechseln sind mit den decem primis, die gar keine Obrigkeit waren, haben wir gezeigt zu der Rede für Roscius aus Ameria Cap. 6. §. 25. S. 595.

Cap. 11. §. 31. in ipso fraterno paricidio. Ueber die Ausdehnung des Verbrechens des paricidium haben wir anderwärts ausführlicher gesprochen und über dessen Bestrafung zu der Rede für Sex. Roscius aus Ameria Cap. 25. §. 70. S. 598 fg.

Cap. 12. §. 33. itaque ei testamento legat gra-

dem pecuniam a filio, si qui natus esset: a secundo herede nihil legat. Dies sind zwar alles rein juristische Ausdrücke, aber sie sind doch leicht verständlich: *legare alicui aliquid ab aliquo* heisst, einem ein Legat aussetzen von einem bestimmten Erben, so dass der bestimmte Erbe es herauszuzahlen hat, daher *legare ab aliquo*, wie es in der römischen Wechslersprache hiess: *solvere alicui ab aliquo.* Da, wenn ein Sohn geboren ward, dieser der erste Erbe war, so war natürlich der zum Erben eingesetzte junge Oppianicus eigentlich erst zweiter Erbe; so hiess es auch oben Cap. 11. §. 32. *ab heredibus secundis.*

§. 34. *Nam cuius filium faceret heredem, eum tutorem liberis non adscripsit.* Entweder konnte Cn. Magius noch Töchter haben und diese wurden unter *liberi* verstanden oder, was hier das wahrscheinlichste ist, unter *liberis* begriff Cicero nur den muthmasslichen Erben, der noch geboren werden sollte, wie auch *liberi* gebraucht wird. Dass aber der Vater im Testamente bei den Römern in der Regel die Vormünder für seine Kinder bestimmte, so wie überhaupt fast kein Freund, kein Verwandter, wenn man ihn nicht absichtlich kränken wollte, unerwähnt und mit irgend einem Geschenke oder einem Auftrage unbedacht blieb, haben wir bereits früher zu erwähnen Gelegenheit gehabt.

quae tum ex tabulis Oppianici recitabantur. Dies sind die oft vorkommenden *tabulae accepti et expensi* der alten Römer, in welchen alle ihre Einnahmen und Ausgaben aufgezeichnet waren. Sie wurden sehr oft in gerichtlichen Fällen benutzt.

Cap. 13. §. 37. *Oppianicus obsignatores ad eum, qui neque Asuvium neque Avillium nosset, adducit etc.* Das Testament war unstreitig vorher schon unter Asuvius' Namen in bester Form angefertiget worden, jetzt führte Oppianicus nur die nöthigen Siegler zu Avillius, den er für Asuvius ausgab, um es zu- oder versiegeln zu lassen. Zu diesen Sieglern, die die eigentlichen Zeugen für die Identität des genannten Erblassers mit der Unterschrift waren und deshalb ausser dem Siegel auch ihre Namen unterschrieben, sprach der Erblasser nach Ul-

pian 20, 9., während er die Tafeln des Testamentes in der Hand hielt: HAEC UT IN HIS TABULIS CERISVE SCRIPTA SUNT, ITA DO, ITA LEGO, ITA TESTOR ITAQUE VOS QUIRITES TESTIMONIUM PERHIBETOTE. Die erforderliche Zahl von Siegeln scheint bestimmt gewesen zu sein, da das hergebrachte Edict (edictum tralaticium) die Worte enthielt: NON MINUS MULTIS SIGNIS QUAM E LEGE OPORTEAT, den Hugo Rechtsgesch. S. 690. eilfte Auflage deshalb so allgemein gestellt glaubt, damit er auf die einzelnen leges municipales, leges eius civitatis gehen könne. Früher kamen fünf Zeugen, später auch bei Testamenten sieben Zeugen vor.

§. 38. ante pedes Q. Manli, qui tum erat triumvir, constituunt. Ernesti dachte in der Clavis Ciceroniana u. d. W. triumvir S. 649. sechste Auflage bei dem Worte triumvir an eine Municipalobrigkeit, allein zu Larinum waren, wie wir oben Cap. 8. §. 25. gesehen haben, nicht triumviri oder tresviri die jährliche Obrigkeit, sondern quattuor viri; sodann zeigen auch die Worte: Manlium plerique noratis, offenbar auf eine öffentliche Person zu Rom hin; endlich sieht man aus den Worten: sed ex petulanti atque improbo sonitu in discordiis civitatis ad eam columnam, ad quam multorum saepe conviciis productus erat, tum suffragiis populi pervenerat, ganz deutlich, dass es sich hier nur über einen der triumviri capitales zu Rom handeln könne, die nach dem falschen Asconius zu Cicero's Divinatio gegen Q. Caecilius Cap. 16. §. 50. Bd. 1. S. 121. Orelli. ihr Strafamt bei der Columna Maenia auf dem Forum Romanum vollzogen. Endlich liessen auch die Worte suffragiis populi keinen Zweifel übrig, dass ein vom römischen Volke gewählter Triumvir zu verstehen sei. Dass diesen Triumvirn nicht blos die Aufsicht über die Gefängnisse und die Vollziehung der Strafen an verurtheilten Verbrechern oblag (man vergleiche Livius Buch 32. Cap. 26. und Sallustius Catilina Cap. 55.), sondern auch die Bestrafung der Verbrecher aus der Plebs, nimmt Zumpt mit Recht zu den Verrinischen Reden Bd. 1. S. 36. an und es wird nicht nur durch diese

Stelle, sondern auch theilweise durch Asconius zur Rede für Milo Bd. 1. S. 38. Z. 11. 12. bestätiget. Man vergleiche noch Fr. Creuzer's Abriss der röm. Antiquitäten §. 159. S. 228., der ihnen auch eine gewisse Art von Gerichtsbarkeit beilegt.

§. 39. Extrahitur domo latitans Oppianicus. Er war sich seiner Schuld bewusst und hielt sich in schlimmer Absicht verborgen, über den technischen Ausdruck latitans haben wir gesprochen zu der Rede für P. Quinctius Cap. 19. §. 60. S. 582 fg.

in quo adligatum Oppianici nomen primum esse constabat. So schrieb I. Classen mit zwei seiner besten Handschriften und erklärte adligatus ganz richtig nach Turnebus' Advers. Buch 5. Cap. 23., der mit gravirt ist bei einem Verbrechen, culpae obnoxius, wozu Classen ausser der bereits von Turnebus beigebrachten Stelle aus den Briefen an Quintus Cicero Buch 2. Br. 3. sed idem Nerius index edidit ad adligatos Cn. Lentulum Vacciam et C. Cornelium, unten Cap. 54. §. 148. ubi enim (lex) omnis mortalis adligat, ita loquitur. Für Rabirius Post. Cap. 6. §. 14. ne qua nova quaestione adligaretur. Cap. 7. §. 13. vos senatus liberos hac lege esse voluit, populus numquam adligavit. So noch Terentius in den Brüdern Act. 5. Sc. 3. V. 58. hic furti se adligat und Cicero für L. Flaccus Cap. 17. §. 41. ne L. Flaccus nunc se scelere adliget.

Cap. 15. §. 43. Martiales quidam Larini appellabantur, ministri publici Martis etc. Es müsste interessant sein, eine genauere Untersuchung über die Verhältnisse zu erhalten, in welchen diese Martialen, so wie die in den Verrinischen Reden öfters erwähnten Venesier standen. Das Rechtsverhältnis, um welches es sich hier fragte, gibt Cicero selbst genau an. Sie wurden als Diener des Mars betrachtet (in Martis familia numerabantur), waren also in so fern Unfreie und hatten nicht Ansprüche auf das römische Bürgerrecht, was jetzt über ganz Italien ausgedehnt war. Gleichwohl machten sie den Versuch oder liessen ihn vielmehr durch Oppianicus ma-

chen sich in gleiches Rechtsverhältnis mit den übrigen Larinaten zu setzen, die unzufrieden damit die Widerlegung ihrer Ansprüche dem Cluentius übertrugen. Dass der Ausdruck: repente Oppianicus etc., etwas Gehässiges verräth, sieht man; auch kam es darauf gar nicht an, ob er unerwartet (repente) kam oder nicht.

Cap. 18. §. 50. VENENUM ESSE DEPREHENSUM. *Wir haben bereits oben angegeben, dass die Strafgesetze Sulla's die Absicht so gut, wie die That betrachteten, auch wenn ihrer Ausführung sich Hindernisse in den Weg gestellt hatten, deshalb reichte es auch jetzt, um den Scamander verurtheilen zu lassen, hin zu beweisen, dass er Gift in den Händen gehabt und damit umgegangen sei, die Vergiftung des Cluentius zu bewerkstelligen.*

Cap. 20. §. 55. quaesivit ab reo C. Iunius quaesitor ex lege Cornelia, quae tum erat etc. Es versteht sich, dass quaesivit mit den Worten ex lege Cornelia zu verbinden ist, was früher durch eine übel angebrachte Interpunction verdunkelt ward. Dieses Gesetz Sulla's, wornach es auf den Beklagten ankam, ob er in's Geheim oder laut über sich abgestimmt haben wollte, ward, wie viele andere seiner Einrichtungen bald wieder abgeschafft.

§. 56. utique eius locus primus constitueretur propter caussae coniunctionem impetrarit. Wir haben zu der Rede für T. Annius Milo Cap. 6. §. 14. S. 521. gesehen, dass die Rechtsfälle natürlich, wie sie angebracht wurden, einer nach dem andern vorgenommen wurden, und dass nur besondere Umstände ein extra ordinem quaerere veranlassen konnten; wie in der Angelegenheit Milo's der Wille des Senates, so bestimmte im jetzigen Falle der genaue Zusammenhang mit dem eben verhandeltem Gegenstande die Ausnahme.

Cap. 22. §. 61. Tum vero illa iudicia senatoria etc. Da die Richter, welche nach alten Einrichtungen aus den Senatoren gewählt wurden, durch Parteilichkeit das öffentliche Vertrauen verloren hatten, so hatte bekanntlich schon C. Gracchus (im J. 630) das Gesetz durchgesetzt, dass die Richter aus der Mitte des Ritterstandes gewählt werden sollten. Obschon dieses auch wirklich längere Zeit nun

Statt fand, so hatte man doch auch bald gegen die Unparteilichkeit dieser Gerichte manchen Zweifel und so kam es, dass mancherlei Versuche Statt hatten, diese Gerichte entweder abzuändern oder umzugestalten, die aber nicht von langer Dauer waren, bis endlich Sulla im Jahre 671 die Gerichte wieder ganz aus Senatoren zusammensetzen liess, man vergl. Tacitus Jahrbb. Buch 11. Cap. 22. Velleius Paterculus Buch 2. Cap. 32. den Scholiasten zu der Divinatio gegen C. Verres Cap. 3. zu der Anklage gegen dens. Buch 1. Cap. 13. 16. Buch 2. Cap. 1. 6. Allein bald zeigte sich auch in diesen Gerichten Bestechlichkeit und Verdorbenheit, so dass ein Gesetz des L. Aurelius Cotta diese Einrichtung wieder aufhob im Jahre 682 und bestimmte, dass aus den Senatoren, den Rittern und aerarischen Tribunen drei Classen oder Decurien gebildet und aus diesen die Gerichte zusammengesetzt wurden; man vergl. Asconius zu der Rede gegen Piso Cap. 39. Livius im Auszuge 97. Velleius Patere. Buch 2. Cap. 32. Plutarch im Pompeius Cap. 22., welche Einrichtung sodann mit einigen Abänderungen auch blieb. Das Nähere ersehe man aus F. Walter's Rechtsgesch. Lief. 1. S. 243 fgg. Hier und überhaupt in der ganzen Rede muss Cicero daran liegen, jene Gerichte nicht im ganz schlechten Lichte erscheinen zu lassen, da das ja den Verdacht gegen Cluentius nur würde bestätiget haben, deshalb sagte er: es würde jener falsche Verdacht, welcher jene Gerichte getroffen hätte, wahr geworden sein, hätten sie nicht den Oppianicus in Folge der vorausgegangenen Gerichte verurtheilen wollen. Freilich hatte Cicero noch nicht erwiesen, dass Oppianicus bei jenen Gerichten so compromittirt worden sei, dass man sie als Praeiudicia zu seinem eig'nen ansehen musste. Im Folgenden kommt er nun, da die Bestechung jenes Gerichtes nicht in Abrede gestellt werden konnte, auf den Einfall, dem Oppianicus, der aber doch verdammt worden war, die Bestechung beizulegen und sucht die Richter glauben zu machen, dass einen einzigen jener Richter die Bestechung treffe: die Bestechlichkeit jener Richter selbst blickt überall durch, und so muss es stets wahrscheinlich bleiben, wäre auch Oppianicus von dem Vorwurfe der Bestechung nicht

die Urtheile, welche bereits in dieser Angelegenheit zu Cluentius' Nachtheile Statt gehabt hatten, zu entkräften, aber auch hier sieht man zwar stets die Geschicklichkeit des Redners, aber nicht die gute Sache seines Clienten durchschimmern. Er behauptet also, dass C. Iunius ungesetzlich, als er selbst Untersuchungsrichter war, von L. Quinctius vor ein öffentliches Gericht geladen und verurtheilt worden sei, aber nicht, weil er den Oppianicus als bestochenen Richter verurtheilt habe, sondern nur, weil er nicht auf das Gesetz geschworen gehabt habe und in der Form es versehen gehabt hätte, doch geht es aus Cicero's eigenen Worten hervor, dass C. Iunius hauptsächlich deshalb verurtheilt ward, weil er sich der Bestechung schuldig gemacht hatte. Bei dieser Auseinandersetzung stossen wir Cap. 28. §. 90. auf eine Stelle, die unsere zu Cap. 1. §. 1. S. 608 fg. vorgetragene Ansicht, dass das Gericht jetzt nicht nur über die angeschuldigte Vergiftung, sondern auch über die durch Bestechung herbeigeführte Verdammung zu urtheilen habe, bestätiget, wenn Cicero sagt: At, si ita esset: hac lege accusatum esse oportuit, qua accusatus Avitus. At ipse ea lege quaerebat, woraus man ganz deutlich sieht, dass ein und derselbe Quaestor nach der Lex Cornelia de sicariis et veneficis nicht nur über eigentliche Mordversuche und Vergiftungen, sondern auch über gesetzwidrige Verdammungen Recht gesprochen habe. Wenn Garatoni hierbei bemerkt, dass C. Iunius nicht hat repetundarum belangt werden können, weil er nicht selbst mit Richter gewesen, sondern nur iudex quaestionis, so glauben wir gar nicht, auch dem, was uns unter dem Titel de lege Iulia repetundarum Dig. est. lib. XLVIII. tit. 11. noch von jenem Gesetze aufbewahrt ist, dass die Bestimmung so genau gewesen, wie sie Garatoni nimmt, man vergleiche vorzüglich l. VII., allein richtig zeigt derselbe, dass er habe können nach der Lex Cornelia de sicariis etc. belangt werden, da Cicero Cap. 54. 55. 57. nachweise, dass jenes Gesetz den treffe, der auf irgend eine Weise eine falsche Verurtheilung bewirkt habe und dies auch mit der Angabe der alten Rechtsgelehrten Dig. lib. XLVIII. tit. 8. l. 1. quive, cum magistratus esset,

publicove iudicio praecesset etc. und ebendaselbst §. 1. *quive magistratus iudexque quaestionis ob capitalem caussam pecuniam acceperit etc.* übereinkomme. Nach dem ersten Gesetze wollte man nicht, weil es zu allgemein war, nach dem zweiten konnte man nicht füglich, da ja C. Iunius selbst *quaesitor* hierüber war, so wählte man eine dritte Anklage, dass der Schwur und die Nachlosung verabsäumt worden seien. Es war nur der Praetor selbst von dem Eide entbunden, vergleiche *erste Verhandlung gegen C. Verres* Cap. 10., der *iudex quaestionis*, obgleich dieser nur den Praetor vertrat, scheint gesetzlich nicht frei gewesen zu sein, wenn auch sonst nicht darauf gesehen ward, wie *Garatoni* richtig bemerkt.

Cap. 34. §. 93. *ad iudicium non modo de concione, verum etiam cum concione veniebat.* Es ist auffallend, wie man hat diese Stelle anders erklären können, als sie ihrer ursprünglichen Fassung nach da steht, dass nämlich L. Quinctius nur mit einem Anhange vom Volke gekommen sei, um die Richter des C. Iunius zu drängen, nicht aber, dass ein Volksgericht Statt gefunden habe, was der Volkstribun geleitet hätte, was in jener Zeit nicht einmal wegen *Sulla's* Verbot, dass die Tribunen nicht die Macht hatten des *agere cum populo*, Statt finden konnte, wie *Ferraoci* nach Gellius 13, 15. richtig zeigt. Ueber die im Folgenden erwähnten *Gradus Aurelii*, welche sich auf dem *Forum Romanum* befanden, sehe man *Ernesti's Clavis Cic.* im *Index Geogr.* S. 50. sechste Auflage.

Cap. 34. §. 94. *de pecuniis residuis.* Man vergleiche *Paulus Digest. XLVIII. tit. XIII. l. 2. Lege Iulia de residuis tenetur, qui publicam pecuniam delegatam in usum aliquem retinuit neque in eum consumpsit.* Ebendas. *l. 4. §. 3. 4.*

Cap. 35. §. 97. *legionem esse ab eo sollicitatam in Illyrico.* Aufwiegelung der Truppen galt als Majestätsverbrechen, man vergleiche *Ulpian Digest. lib. XLVIII. tit. IV. l. 1. maiestatis crimine tenetur — qui milites sollicitaverit concitaveritque, quo seditio tumultusve contra rem publicam fiat.* und sogleich Cap. 36. §. 99.

Cap. 26. §. 98. se ad praemia legis venire oportere. Die Spur hiervon noch in den Dig. lib. XLVIII. tit. XIV. de lege Iulia ambitus §. 2. qui lege damnatus, si alium convicerit, in integrum restituitur, non tamen pecuniam recepit.

Cap. 27. §. 103. Was den hier erwähnten C. Fidiculaniue Falcula anlangt, so gibt Cicero selbst anderwärts an, dass er der ungerechteste und bestochenste Richter in Oppianicus' Angelegenheit gewesen sei, wie in der Rede für A. Caecina Cap. 10. §. 28 fg. Denn ausserdem, dass er nicht in der Reihe seiner Decurie und nicht nach dem Gesetze als Richter gesessen, war er nicht einmal Theilnehmer an den gerichtlichen Verhandlungen gewesen, sondern hatte, ohne Einsicht in den Rechtsfall erlangt zu haben, als erkaufter Richter sein Schuldig ausgesprochen. Wegen des ersteren Falles vorgeladen, war er zu einer Geldbusse verurtheilt worden. Wegen des letzteren Umstandes war er de repetundis, worüber man das oben Bemerkte zu Cap. 38. §. 90. S. 620. vergleiche, belangt, aber freigesprochen worden; doch blieb nichts desto weniger die allgemeine Meinung, dass er bestochen gewesen sei, man sehe die Rede für A. Caecina Cap. 10. §. 28. und daselbst unsere Anmerkung S. 487 fg., die erste Rede gegen C. Verres Cap. 13. §. 39. und daselbst den falschen Asconius.

§. 104. accepisse a Cluentio HS CCC. Lambin wollte hier nach der Rede für A. Caecina, und nach Cap. 27. und 32. XXXX milia ändern, allein so gerne man auch diese Stellen in Einklang zu bringen wünscht, so bemerkt doch I. Classen richtig, dass man hier nicht wissen könne, ob der Ankläger gerade auch dieselbe Summe erörtert gehabt habe.

Cap. 41. Hic profertur id, quod iudicium appellari non oportet, P. Septumio Scaevolae litem eo nomine esse aestumatam. Denselben Fall erwähnt Cicero, obschon in anderer Absicht, in der ersten Verhandlung gegen C. Verres Cap. 13. §. 38. Dieser Septumius ward verurtheilt und die Streitschätzung unter dem Praetor Q. Hortensius nach der Verurtheilung (litis aestumatio) geschah in Bezug darauf, dass er Geld ob

rem iudicandam genommen habe. Die litis aestumatio, welche wir im Inhalte S. 226. wieder wörtlich durch Geldbusse statt durch Streitschätzung wiedergegeben haben, trat gewöhnlicher Weise dann ein, wenn einer schon wegen eines Verbrechens verurtheilt war, und sodann nun noch erörtert ward, was er in Folge dessen zu leisten habe; oft aber war einer wegen eines anderen Verbrechens verurtheilt und nach den rebus iudicatis aus der früheren Verurtheilung wurden nun noch, ohne dass eine neue Verurtheilung erst wieder bewerkstelliget ward, weil das frühere Urtheil in anderem Bezuge gelegentlich schon die Beweise mit geliefert hatte, Streitschätzungen (litium aestumationes) über fremdartige Dinge mit angeschlossen. Man vergleiche den falschen Asconius zu der Stelle gegen C. Verres Bd. 1. S. 145 fg. Orelli. Hier will Cicero nur beweisen, dass eine solche Streitschätzung (litis aestumatio) in rechtlicher Hinsicht kein praeiudicium bilden könne, wie ein förmliches Gericht (iudicium). Dies sucht er z. B. §. 116. dadurch zu erhärten, dass er sagt: itaque et maiestatis absoluti sunt permulti, quibus damnatis de pecuniis repetundis lites maiestatis essent aestumatae, diese Worte sind nun also zu verstehen: Es sind viele des Verbrechens der Majestät in einem förmlichen Gerichte freigesprochen worden, über welche nach ihrer Verdammung de pecuniis repetundis, eine Streitschätzung wegen Majestätsverbrechen verhängt worden war (lites maiestatis essent aestumatae), weil, wie er sagt, die Richter bei der Litis aestumatio keiner Vertheidigung, indem sie den einmal Verurtheilten für ihren Feind halten, Gehör schenken, oder auch, weil sie glauben, dass sie durch die Verurtheilung schon genug gethan haben, nachlässiger bei derselben zu Werke gehen, und sich so bei einer späteren Aufnahme derselben Angelegenheit oftmals ein anderes Ergebnis herausgestellt habe. So sei Septumius wegen anderer Verbrechen angeklagt gewesen, und man habe sodann auf alle mögliche Weise die Sache so zu drehen gesucht, dass bei der Streitschätzung der Fall betrachtet werde, als sei er als Capitalsache zu schätzen. Dass eine Streitschät-

zung in gewissen Fällen auch ohne vorhergegangene Verurtheilung eintrat, ist bekannt, gehört aber nicht hierher.

Cap. 47. §. 117. Nachdem Cicero die übrigen Vorurtheile, welche gegen Cluentius vorhanden waren, so gut er konnte, beseitiget hatte, beginnt er nun, weil auch mehrere jener Richter, ja auch Cluentius selbst, von den Censoren deshalb angemerkt und getadelt worden waren (animadversio et notio censorum), zu zeigen, dass die Aussprüche der Censoren kein Vorurtheil (praeiudicium) constituiren könnten, was dem Cluentius jetzt zum Nachtheile gereichen müsse. Auch hier zeigt sich Cicero klug und gewandt, ohne dass das Einzelne von unserer Seite einer völligen Widerlegung bedürfte, zumal man weiss, dass in der jetzigen Zeit die Aussprüche der Censoren überhaupt weniger Achtung fanden als früherhin, wozu in dieser Rede selbst mehrfache Beweise sich bieten. Ueber die von Cicero hier berührten Verhältnisse sind zu vergleichen C. E. Iarke, Versuch einer Darstellung des censorischen Strafrechtes der Römer. Bonn, 1824. Molitor de minuta existumatione. Cap. 5. de notatis a censore S. 26 — 48. Rovers de censorum auctoritate. Utrecht, 1824. Fr. Creuzer's Antiq. S. 140 fgg. vorzüglich mit Birnbaum's Bemerkungen. Dass das Strafrecht der Censoren das Unzureichende der öffentlichen Gerichte theilweise ausgleichen sollte, darauf hat schon Hugo in der Rechtsgesch. trefflich hingewiesen, wie S. 357 fg., wo auch über die aus censorischer Bestrafung hervorgehende ignominia gesprochen ist, S. 681. S. 701. So sehr sich Cicero auch hier bemüht zu zeigen, dass die Censoria ignominia nicht eigentlich als res iudicata anzusehen sei, was in der That auch nicht der Fall gewesen zu sein scheint, so kann er aber doch den Vorwurf und die Belege, welche gegen Cluentius auch aus diesen censorischen Unterschriften (subscriptiones, wie sie Cicero mit allem Fleisse hier lieber nennt, als censoriae animadversiones, notae etc.) erwachsen, keineswegs wegbringen, so wie überhaupt Cluentius' Schuld in dieser Hinsicht vorlag. Den Unterschied zwischen der ignominia censoria und der infamia, welche

Jemanden nach den Rechtsbestimmungen traf, sucht Iarke a. a. O. S. 96 fgg. auf diese Hauptpuncte zurück zu führen. 1) So wie der Infamie, so folgte auch der ignominia censoria, wenn einer aus der Tribus entfernt war, der Verlust der wichtigeren bürgerlichen Rechte, des Rechtes seine Stimme in den Comitien abzugeben und Ehrenstellen zu bekleiden; allein die ignominia censoria konnte theils von den nächsten Censoren, theils durch Volksentschliessungen u. s. w. wieder aufgehoben werden, die Infamie klebte jetzt dem, welchen sie getroffen, noch ewig an. 2) Die privatrechtlichen Folgen, wie die Intestabilität u. s. w., traten bei der ignominia nicht, wie bei der Infamie ein. 3) Der mit der censorischen Note Behaftete konnte noch im Heere dienen, auch wenn ihnen das öffentliche Pferd genommen war, der mit Infamie Behaftete zu keiner Zeit. 4) Endlich konnte die censorische Strafe, wie natürlich, die Frauen nicht treffen, wohl aber die Infamie.

§. 119. C. Getam, cum L. Metello et Cn. Domitio censoribus ex senatu eiectus esset etc. Dieses Beispiel von C. Geta, dem Valerius Maximus Buch 2. Cap. 9. §. 9. noch den M. Valerius Messala beigesellt, beweiset am Ende nichts anderes, als dass C. Geta nachher durch die Stimme des Volkes, nachdem er sich gebessert, wieder anerkannt worden war.

§. 120. Nunc si quem Cn. Lentuli aut L. Gelli libertus furti condemnarit etc. Bekanntlich war ein furti damnatus mit Infamie belastet, man vergleiche zur Rede für A. Caecina Cap. 3. §. 8. S. 474 fg., wo wir auch die übrigen Fälle, welche ein iudicium turpe machten, aufgeführt haben.

Cap. 43. §. 120. Quapropter in omnibus legibus, quibus exceptum est etc. Wie z. B. in den Dig. lib. III. tit. 1. DE POSTULANDO. *Ibid. tit. II.* DE HIS, QUI NOTANTUR INFAMIA *u. s. f.*

§. 121. quos contra leges pecunias accepisse subscriptum est. Wir haben bereits oben zu Cap. 47. §. 11. angegeben, dass Cicero mit Willen von der Note der Censoren hier gewöhnlich subscriptio sagte, theils weil die Censoren in der That in dem Register beischrieben (sub-

keine wichtigere Angelegenheit abmachten, ohne vorher die Auspicien befragt zu haben, ist bekannt, deshalb war bei jeder Hochzeit ein auspex zugegen, ursprünglich um die Auspicien zu besorgen, dann aber blos, um die Einleitung und Vorkehrungen zu treffen, im Griechischen heisst er παράνυμφος. Hier könnte man nur bei nullis auctoribus noch zweifelhaft sein, allein da man zu einer wichtigen Angelegenheit auch gerne Jemand nimmt, der Zeuge und Gewährsmann sei, so ist auch das klar, dass man zu einer Hochzeit wohl füglicher Weise auctores nahm. Man vergleiche die Brüder von Terentius Act. 4. Sc. 5. V. 36. quis despondit? quis dedit? cui, quando nupsit? auctor his rebus quis est? ja wir haben bereits oben zu der Rede für A. Caecina Cap. 25. §. 72. S. 503. gezeigt, dass ein Weib gesetzlich einen auctor bei jeder wichtigen Angelegenheit und namentlich bei der dictio dotis haben musste und es war eine unförmliche Verbindung, wenn jetzt Sassia ohne denselben die Verbindung geschlossen haben soll. Was die Worte: funestis ominibus omnium, anlangt, so hat diese in neuester Zeit I. Classen ganz richtig erklärt, wenn er sagt omnium, was Einige nicht verstanden hatten, stehe nur wegen der Worte nullis auspicibus, nullis auctoribus, um den funestis ominibus seine allgemeinere Beziehung anzuweisen, wie jener Genitivus gar nicht auffallen darf, wir bemerken noch dazu, dass Cicero auch wegen der Allitteration gerne nach funestis ominibus noch omnium anschloss.

Cap. 8. §. 25. quattuor viros, quos municipes fecerunt, sustulit. Die quattuor viri waren in Larinum, einer Municipalstadt, die höchste Obrigkeit, dass sie nicht zu verwechseln sind mit den decem primis, die gar keine Obrigkeit waren, haben wir gezeigt zu der Rede für Roscius aus Ameria Cap. 6. §. 25. S. 595.

Cap. 11. §. 31. in ipso fraterno paricidio. Ueber die Ausdehnung des Verbrechens des paricidium haben wir anderwärts ausführlicher gesprochen und über dessen Bestrafung zu der Rede für Sex. Roscius aus Ameria Cap. 25. §. 70. S. 598 fg.

Cap. 12. §. 33. itaque ei testamento legat gran-

dem pecuniam a filio, si qui natus esset: a secundo herede nihil legat. Dies sind zwar alles rein juristische Ausdrücke, aber sie sind doch leicht verständlich: legare alicui aliquid ab aliquo heisst, einem ein Legat aussetzen von einem bestimmten Erben, so dass der bestimmte Erbe es herauszuzahlen hat, daher legare ab aliquo, wie es in der römischen Wechslersprache hiess: solvere alicui ab aliquo. Da, wenn ein Sohn geboren ward, dieser der erste Erbe war, so war natürlich der zum Erben eingesetzte junge Oppianicus eigentlich erst zweiter Erbe; so hiess es auch oben Cap. 11. §. 32. ab heredibus secundis.

§. 34. Nam cuius filium faceret heredem, eum tutorem liberis non adscripsit. Entweder konnte Cn. Magius noch Töchter haben und diese wurden unter liberi verstanden oder, was hier das wahrscheinlichste ist, unter liberis begriff Cicero nur den muthmasslichen Erben, der noch geboren werden sollte, wie auch liberi gebraucht wird. Dass aber der Vater im Testamente bei den Römern in der Regel die Vormünder für seine Kinder bestimmte, so wie überhaupt fast kein Freund, kein Verwandter, wenn man ihn nicht absichtlich kränken wollte, unerwähnt und mit irgend einem Geschenke oder einem Auftrage unbedacht blieb, haben wir bereits früher zu erwähnen Gelegenheit gehabt.

quae tum ex tabulis Oppianici recitabantur. Dies sind die oft vorkommenden tabulae accepti et expensi der alten Römer, in welchen alle ihre Einnahmen und Ausgaben aufgezeichnet waren. Sie wurden sehr oft in gerichtlichen Fällen benutzt.

Cap. 13. §. 37. Oppianicus obsignatores ad eum, qui neque Asuvium neque Avillium nosset, adduxit etc. Das Testament war unstreitig vorher schon unter Asuvius' Namen in bester Form angefertiget worden, jetzt führte Oppianicus nur die nöthigen Siegler zu Avillius, den er für Asuvius ausgab, um es zu- oder versiegeln zu lassen. Zu diesen Sieglern, die die eigentlichen Zeugen für die Identität des genannten Erblassers mit der Unterschrift waren und deshalb ausser dem Siegel auch ihre Namen unterschrieben, sprach der Erblasser nach Ul-

pian 20, 9., während er die Tafeln des Testamentes in der Hand hielt: HAEC UT IN HIS TABULIS CERIVE SCRIPTA SUNT, ITA DO, ITA LEGO, ITA TESTOR ITAQUE VOS QUIRITES TESTIMONIUM PERHIBETOTE. Die erforderliche Zahl von Siegeln scheint bestimmt gewesen zu sein, da das hergebrachte Edict (edictum tralatitium) die Worte enthielt: NON MINUS MULTIS SIGNIS QUAM E LEGE OPORTEAT, den Hugo Rechtsgesch. S. 690. elfte Auflage deshalb so allgemein gestellt glaubt, damit er auf die einzelnen leges municipales, leges eius civitatis gehen könne. Früher kamen fünf Zeugen, später auch bei Testamenten sieben Zeugen vor.

§. 38. ante pedes Q. Manli, qui tum erat triumvir, constituunt. Ernesti dachte in der Clavis Ciceroniana u. d. W. triumvir S. 649. sechste Auflage bei dem Worte triumvir an eine Municipalobrigkeit, allein zu Larinum waren, wie wir oben Cap. 8. §. 25. gesehen haben, nicht triumviri oder tresviri die jährliche Obrigkeit, sondern quattuor viri; sodann zeigen auch die Worte: Manlium plerique noverunt, offenbar auf eine öffentliche Person zu Rom hin; endlich sieht man aus den Worten: sed ex petulanti atque improbo sonitu in discordiis civitatis ad eam columnam, de quam multorum saepe conviciis productus erat, tum suffragiis populi pervenerat, ganz deutlich, das es sich hier nur über einen der triumviri capitales zu Rom handeln könne, die nach dem falschen Asconius zu Cicero's Divinatio gegen Q. Caecilius Cap. 16. §. 50. Bd. 1. S. 121. Orelli. ihr Strafamt bei der Columna Maenia auf dem Forum Romanum vollzogen. Endlich liessen auch die Worte suffragiis populi keinen Zweifel übrig, dass ein vom römischen Volke gewählter Triumvir zu verstehen sei. Dass diesen Triumvirn nicht blos die Aufsicht über die Gefängnisse und die Vollstreckung der Strafen an verurtheilten Verbrechern oblag (man vergleiche Livius Buch 39. Cap. 26. und Sallustius Catilina Cap. 55.), sondern auch die Bestrafung der Verbrecher aus der Plebs, nimmt Zumpt mit Recht zu den Verrinischen Reden Bd. 1. S. 36. an und es wird nicht nur durch diese

Stelle, sondern auch theilweise durch Asconius zur Rede für Milo Bd. 1. S. 38. Z. 11. 12. bestätiget. Man vergleiche noch Fr. Creuzer's Abriss der röm. Antiquitäten §. 159. S. 228., der ihnen auch eine gewisse Art von Gerichtsbarkeit beilegt.

§. 39. Extrahitur domo latitans Oppianicus. Er war sich seiner Schuld bewusst und hielt sich in schlimmer Absicht verborgen, über den technischen Ausdruck latitans haben wir gesprochen zu der Rede für P. Quinctius Cap. 19. §. 60. S. 582 fg.

in quo adligatum Oppianici nomen primum esse constabat. So schrieb I. Classen mit zwei seiner besten Handschriften und erklärte adligatus ganz richtig nach Turnebus' Advers. Buch 5. Cap. 23., der mit gravirt ist bei einem Verbrechen, culpae obnoxius, wozu Classen ausser der bereits von Turnebus beigebrachten Stelle aus den Briefen an Quintus Cicero Buch 2. Br. 8. sed idem Nerius index edidit ad adligatos Cn. Lentulum Vacciam et C. Cornelium, unten Cap. 54. §. 148. ubi enim (lex) omnis mortalis adligat, ita loquitur. Für Rabirius Post. Cap. 6. §. 14. ne qua nova quaestione adligaretur. Cap. 7. §. 13. vos senatus liberos hac lege esse voluit, populus numquam adligavit. So noch Terentius in den Brüdern Act. 5. Sc. 3. V. 58. hic furti se adligat und Cicero für L. Flaccus Cap. 17. §. 41. ne L. Flaccus nunc se celere adliget.

Cap. 15. §. 43. Martiales quidam Larini appellabantur, ministri publici Martis etc. Es müsste interessant sein, eine genauere Untersuchung über die Verhältnisse zu erhalten, in welchen diese Martialen, so wie die in den Verrinischen Reden öfters erwähnten Venerier standen. Das Rechtsverhältnis, um welches es sich hier fragte, gibt Cicero selbst genau an. Sie wurden als Diener des Mars betrachtet (in Martis familia numerabantur), waren also in so fern Unfreie und hatten nicht Ansprüche auf das römische Bürgerrecht, was jetzt über ganz Italien ausgedehnt war. Gleichwohl machten sie den Versuch oder liessen ihn vielmehr durch Oppianicus ma-

chen sich in gleiches Rechtsverhältnis mit den übrigen Larinaten zu setzen, die unzufrieden damit die Widerlegung ihrer Ansprüche dem Cluentius übertrugen. Dass der Ausdruck: repente Oppianicus etc., etwas Gehässiges verräth, sieht man; auch kam es darauf gar nicht an, ob es unerwartet (repente) kam oder nicht.

Cap. 18. §. 50. VENENUM ESSE DEPREHENSUM. *Wir haben bereits oben angegeben, dass die Strafgesetze Sulla's die Absicht so gut, wie die That betrachteten, auch wenn ihrer Ausführung sich Hindernisse in den Weg gestellt hatten, deshalb reichte es auch jetzt, um den Scamander verurtheilen zu lassen, hin zu beweisen, dass er Gift in den Händen gehabt und damit umgegangen sei, die Vergiftung des Cluentius zu bewerkstelligen.*

Cap. 20. §. 55. quaesivit ab reo C. Iunius quaesitor ex lege Cornelia, quae tum erat etc. Es versteht sich, dass quaesivit mit den Worten ex lege Cornelia zu verbinden ist, was früher durch eine übel angebrachte Interpunction verdunkelt ward. Dieses Gesetz Sulla's, wornach es auf den Beklagten ankam, ob er in's Geheim oder laut über sich abgestimmt haben wollte, ward, wie viele andere seiner Einrichtungen bald wieder abgeschafft.

§. 56. utique eius locus primus constitueretur propter caussae coniunctionem impetravit. Wir haben zu der Rede für T. Annius Milo Cap. 6. §. 14. S. 521. gesehen, dass die Rechtsfälle natürlich, wie sie angebracht wurden, einer nach dem andern vorgenommen wurden, und dass nur besondere Umstände ein extra ordinem quaerere veranlassen konnten; wie in der Angelegenheit Milo's der Wille des Senates, so bestimmte im jetzigen Falle der genaue Zusammenhang mit dem eben verhandeltem Gegenstande die Ausnahme.

Cap. 22. §. 61. Tum vero illa iudicia senatoria etc. Da die Richter, welche nach alten Einrichtungen aus den Senatoren gewählt wurden, durch Parteilichkeit das öffentliche Vertrauen verloren hatten, so hatte bekanntlich schon C. Gracchus (im J. 630) das Gesetz durchgesetzt, dass die Richter aus der Mitte des Ritterstandes gewählt werden sollten. Obschon dieses auch wirklich längere Zeit nun

Statt fand, so hatte man doch auch bald gegen die Unparteilichkeit dieser Gerichte manchen Zweifel und so kam es, dass mancherlei Versuche Statt hatten, diese Gerichte entweder abzuändern oder umzugestalten, die aber nicht von langer Dauer waren, bis endlich Sulla im Jahre 671 die Gerichte wieder ganz aus Senatoren zusammensetzen liess, man vergl. Tacitus Jahrbb. Buch 11. Cap. 22. Velleius Paterculus Buch 2. Cap. 32. den Scholiasten zu der Divinatio gegen C. Verres Cap. 3. zu der Anklage gegen dens. Buch 1. Cap. 13. 16. Buch 2. Cap. 1. 6. Allein bald zeigte sich auch in diesen Gerichten Bestechlichkeit und Verdorbenheit, so dass ein Gesetz des L. Aurelius Cotta diese Einrichtung wieder aufhob im Jahre 682 und bestimmte, dass aus den Senatoren, den Rittern und aerarischen Tribunen drei Classen oder Decurien gebildet und aus diesen die Gerichte zusammengesetzt wurden; man vergl. Asconius zu der Rede gegen Piso Cap. 39. Livius im Auszuge 97. Velleius Patere. Buch 2. Cap. 32. Plutarch im Pompeius Cap. 22., welche Einrichtung sodann mit einigen Abänderungen auch blieb. Das Nähere ersehe man aus F. Walter's Rechtsgesch. Lief. 1. S. 243 fgg. Hier und überhaupt in der ganzen Rede muss Cicero daran liegen, jene Gerichte nicht im ganz schlechten Lichte erscheinen zu lassen, da das ja den Verdacht gegen Cluentius nur würde bestätiget haben, deshalb sagte er: es würde jener falsche Verdacht, welcher jene Gerichte getroffen hätte, wahr geworden sein, hätten sie nicht den Oppianicus in Folge der vorausgegangenen Gerichte verurtheilen wollen. Freilich hatte Cicero noch nicht erwiesen, dass Oppianicus bei jenen Gerichten so compromittirt worden sei, dass man sie als Praeiudicia zu seinem eig'nen ansehen musste. Im Folgenden kommt er nun, da die Bestechung jenes Gerichtes nicht in Abrede gestellt werden konnte, auf den Einfall, dem Oppianicus, der aber doch verdammt worden war, die Bestechung beizulegen und sucht die Richter glauben zu machen, dass einen einzigen jener Richter die Bestechung treffe: die Bestechlichkeit jener Richter selbst blickt überall durch, und so muss es stets wahrscheinlich bleiben, wäre auch Oppianicus von dem Vorwurfe der Bestechung nicht

die Urtheile, welche bereits in dieser Angelegenheit zu Cluentius' Nachtheile Statt gehabt hatten, zu entkräften, aber auch hier sieht man zwar stets die Geschicklichkeit des Redners, aber nicht die gute Sache seines Clienten durchschimmern. Er behauptet also, dass C. Iunius ungesetzlich, als er selbst Untersuchungsrichter war, von L. Quinctius vor ein öffentliches Gericht geladen und verurtheilt worden sei, aber nicht, weil er den Oppianicus als bestochenen Richter verurtheilt habe, sondern nur, weil er nicht auf das Gesetz geschworen gehabt habe und in der Form es versehen gehabt hätte, doch geht es aus Cicero's eigenen Worten hervor, dass C. Iunius hauptsächlich deshalb verurtheilt ward, weil er sich der Bestechung schuldig gemacht hatte. Bei dieser Auseinandersetzung stossen wir Cap. 28. §. 90. auf eine Stelle, die unsere zu Cap. 1. §. 1. S. 608 fg. vorgetragene Ansicht, dass das Gericht jetzt nicht nur über die angeschuldigte Vergiftung, sondern auch über die durch Bestechung herbeigeführte Verdammung zu urtheilen habe, bestätiget, wenn Cicero sagt: At, si ita esset: hac lege accusatum esse oportuit, qua accusatus Avitus. At ipse ea lege quaerebat, woraus man ganz deutlich sieht, dass ein und derselbe Quaesitor nach der Lex Cornelia de sicariis et veneficis nicht nur über eigentliche Mordversuche und Vergiftungen, sondern auch über gesetzwidrige Verdammungen Recht gesprochen habe. Wenn Garatoni hierbei bemerkt, dass C. Iunius nicht habe repetundarum belangt werden können, weil er nicht selbst mit Richter gewesen, sondern nur iudex quaestionis, so glauben wir gar nicht, nach dem, was uns unter dem Titel de lege Iulia repetundarum Dig. vol. lib. XLVIII. tit. 11. noch von jenem Gesetze aufbewahrt ist, dass die Bestimmung so genau gewesen, wie sie Garatoni nimmt, man vergleiche vorzüglich l. VII., allein richtig zeigt derselbe, dass er habe können nach der Lex Cornelia de sicariis etc. belangt werden, da Cicero Cap. 54. 55. 57. nachweise, dass jenes Gesetz den treffe, der auf irgend eine Weise eine falsche Verurtheilung bewirkt habe und dies auch mit der Angabe der alten Rechtsgelehrten Dig. lib. XLVIII. tit. 8. l. 1. quive, cum magistratus esset,

publicove iudicio praecesset etc. und ebendaselbst §. 1. quive magistratus iudexque quaestionis ob capitalem caussam pecuniam acceperit etc. übereinkomme. Nach dem ersten Gesetze wollte man nicht, weil es zu allgemein war, nach dem zweiten konnte man nicht füglich, da ja C. Iunius selbst quaesitor hierüber war, so wählte man eine dritte Anklage, dass der Schwur und die Nachlosung verabsäumt worden seien. Es war nur der Praetor selbst von dem Eide entbunden, vergleiche erste Verhandlung gegen C. Verres Cap. 10., der iudex quaestionis, obgleich dieser nur den Praetor vertrat, scheint gesetzlich nicht frei gewesen zu sein, wenn auch sonst nicht darauf gesehen ward, wie Garatoni richtig bemerkt.

Cap. 34. §. 93. ad iudicium non modo de concione, verum etiam cum concione veniebat. Es ist auffallend, wie man hat diese Stelle anders erklären können, als sie ihrer ursprünglichen Fassung nach da steht, dass nämlich L. Quinctius nur mit einem Anhange vom Volke gekommen sei, um die Richter des C. Iunius zu drängen, nicht aber, dass ein Volksgericht Statt gefunden habe, was der Volkstribun geleitet hätte, was in jener Zeit nicht einmal wegen Sulla's Verbot, dass die Tribunen nicht die Macht hatten des agere cum populo, Statt finden konnte, wie Ferracci nach Gellius 13, 15. richtig zeigt. Ueber die im Folgenden erwähnten Gradus Aurelii, welche sich auf dem Forum Romanum befanden, sehe man Ernesti's Clavis Cic. im Index Geogr. S. 50. sechste Auflage.

Cap. 34. §. 94. de pecuniis residuis. Man vergleiche Paulus Digest. XLVIII. tit. XIII. l. 2. Lege Iulia de residuis tenetur, qui publicam pecuniam delegatam in usum aliquem retinuit neque in eum consumpsit. Ebendas. l. 4. §. 3. 4.

Cap. 35. §. 97. legionem esse ab eo sollicitatam in Illyrico. Aufwiegelung der Truppen galt als Majestätsverbrechen, man vergleiche Ulpian Digest. lib. XLVIII. tit. IV. l. 1. maiestatis crimine tenetur — qui milites sollicitaverit concitaveritque, quo seditio tumultusve contra rem publicam fiat. und sogleich Cap. 36. §. 99.

Cap. 36. §. 98. se ad praemia legis venire oportere. Die Spur hiervon noch in den Dig. lib. XLVIII. tit. XIV. de lege Iulia ambitus §. 2. qui lege damnatus, si alium convicerit, in integrum restituitur, non tamen pecuniam recipit.

Cap. 37. §. 103. Was den hier erwähnten C. Fidiculanius Falcula anlangt, so gibt Cicero selbst anderwärts an, dass er der ungerechteste und bestochenste Richter in Oppianicus' Angelegenheit gewesen sei, wie in der Rede für A. Caecina Cap. 10. §. 28 fg. Denn ausserdem, dass er nicht in der Reihe seiner Decurie und nicht nach dem Gesetze als Richter gesessen, war er nicht einmal Theilnehmer an den gerichtlichen Verhandlungen gewesen, sondern hatte, ohne Einsicht in den Rechtsfall erlangt zu haben, als erkaufter Richter sein Schuldig ausgesprochen. Wegen des ersteren Falles vorgeladen, war er zu einer Geldbusse verurtheilt worden. Wegen des letzteren Umstandes war er de repetundis, worüber man das oben Bemerkte zu Cap. 38. §. 90. S. 620. vergleiche, belangt, aber freigesprochen worden; doch blieb nichts desto weniger die allgemeine Meinung, dass er bestochen gewesen sei, man sehe die Rede für A. Caecina Cap. 10. §. 28. und daselbst unsere Anmerkung S. 487 fg., die erste Rede gegen C. Verres Cap. 13. §. 39. und daselbst den falschen Asconius.

§. 104. accepisse a Cluentio HS CCC. Lambin wollte hier nach der Rede für A. Caecina und nach Cap. 37. und 39. XXXX milia ändern, allein so gerne man auch diese Stellen in Einklang zu bringen wünscht, so bemerkt doch I. Classen richtig, dass man hier nicht wissen könne, ob der Ankläger gerade auch dieselbe Summe erörtert gehabt habe.

Cap. 41. Hic profertur id, quod iudicium appellari non oportet, P. Septumio Scaevolae litem eo nomine esse aestumatam. Denselben Fall erwähnt Cicero, obschon in anderer Absicht, in der ersten Verhandlung gegen C. Verres Cap. 13. §. 38. Dieser Septumius ward verurtheilt und die Streitschätzung unter dem Praetor Q. Hortensius nach der Verurtheilung (litis aestumatio) geschah in Bezug darauf, dass er Geld ob

rem iudicandam genommen habe. Die litis aestumatio, welche wir im Inhalte S. 226. minder wörtlich durch Geldbusse statt durch Streitschätzung wiedergegeben haben, trat gewöhnlicher Weise dann ein, wenn einer schon wegen eines Verbrechens verurtheilt war, und sodann nun noch erörtert ward, was er in Folge dessen zu leisten habe; oft aber war einer wegen eines anderen Verbrechens verurtheilt und nach den rebus iudicatis aus der früheren Verurtheilung wurden nun noch, ohne dass eine neue Verurtheilung erst wieder bewerkstelliget ward, weil das frühere Urtheil in anderem Bezuge gelegentlich schon die Beweise mit geliefert hatte, Streitschätzungen (litium aestumationes) über fremdartige Dinge mit angeschlossen. Man vergleiche den falschen Asconius zu der Stelle gegen C. Verres Bd. 1. S. 145 fg. Orelli. Hier will Cicero nur beweisen, dass eine solche Streitschätzung (litis aestumatio) in rechtlicher Hinsicht kein praeiudicium bilden könne, wie ein förmliches Gericht (iudicium). Dies sucht er z. B. §. 116. dadurch zu erhärten, dass er sagt: itaque et maiestatis absoluti sunt permulti, quibus damnatis de pecuniis repetundis lites maiestatis essent aestumatae, diese Worte sind nun also zu verstehen: Es sind viele des Verbrechens der Majestät in einem förmlichen Gerichte freigesprochen worden, über welche nach ihrer Verdammung de pecuniis repetundis, eine Streitschätzung wegen Majestätsverbrechen verhängt worden war (lites maiestatis essent aestumatae), weil, wie er sagt, die Richter bei der Litis aestumatio keiner Vertheidigung, indem sie den einmal Verurtheilten für ihren Feind halten, Gehör schenken, oder auch, weil sie glauben, dass sie durch die Verurtheilung schon genug gethan haben, nachlässiger bei derselben zu Werke gehen, und sich so bei einer späteren Aufnahme derselben Angelegenheit oftmals ein anderes Ergebnis herausgestellt habe. So sei Septumius wegen anderer Verbrechen angeklagt gewesen, und man habe sodann auf alle mögliche Weise die Sache so zu drehen gesucht, dass bei der Streitschätzung der Fall betrachtet werde, als sei er als Capitalsache zu schätzen. Dass eine Streitschät-

zung in gewissen Fällen auch ohne vorhergegangene Verurtheilung eintrat, ist bekannt, gehört aber nicht hierher.

Cap. 47. §. 117. Nachdem Cicero die übrigen Vorurtheile, welche gegen Cluentius vorhanden waren, so gut er konnte, beseitiget hatte, beginnt er nun, weil auch mehrere jener Richter, ja auch Cluentius selbst von den Censoren deshalb angemerkt und getadelt worden waren (animadversio et notio censorum), zu zeigen, dass die Aussprüche der Censoren kein Vorurtheil (praeiudicium) constituiren könnten, was dem Cluentius jetzt zum Nachtheile gereichen müsse. Auch hier zeigt sich Cicero klug und gewandt, ohne dass das Einzelne von unserer Seite einer völligen Widerlegung bedürfte, zumal man weiss, dass in der jetzigen Zeit die Aussprüche der Censoren überhaupt weniger Achtung fanden als früherhin, wozu in dieser Rede selbst mehrfache Beweise sich bieten. Ueber die von Cicero hier berührten Verhältnisse sind zu vergleichen C. E. Iarke, Versuch einer Darstellung des censorischen Strafrechtes der Römer. Bonn, 1824. Molitor de minuta existumatione. Cap. 5. de notatis a censore S. 26 — 48. Rovers de censorum auctoritate. Utrecht, 1824. Fr. Creuzer's Antiq. S. 140 fgg. vorzüglich mit Birnbaum's Bemerkungen. Dass das Strafrecht der Censoren das Unzureichende der öffentlichen Gerichte theilweise ausgleichen sollte, darauf hat schon Hugo in der Rechtsgesch. trefflich hingewiesen, wie S. 357 fg., wo auch über die aus censorischer Bestrafung hervorgehende ignominia gesprochen ist, S. 681. S. 701. So sehr sich Cicero auch hier bemüht zu zeigen, dass die Censoria ignominia nicht eigentlich als res iudicata anzusehen sei, was in der That auch nicht der Fall gewesen zu sein scheint, so kann er aber doch den Vorwurf und die Belege, welche gegen Cluentius auch aus diesen censorischen Unterschriften (subscriptiones, wie sie Cicero mit allem Fleisse hier lieber nennt, als censoriae animadversiones, notae etc.) erwachsen, keineswegs wegbringen, so wie überhaupt Cluentius' Schuld in dieser Hinsicht vorlag. Den Unterschied zwischen der ignominia censoria und der infamia, welche

Jemanden nach den Rechtsbestimmungen traf, sucht Iarke a. a. O. S. 96 fgg. auf diese Hauptpuncte zurück zu führen. 1) So wie der Infamie, so folgte auch der ignominia censoria, wenn einer aus der Tribus entfernt war, der Verlust der wichtigeren bürgerlichen Rechte, des Rechtes seine Stimme in den Comitien abzugeben und Ehrenstellen zu bekleiden; allein die ignominia censoria konnte theils von den nächsten Censoren, theils durch Volksentschliessungen u. s. w. wieder aufgehoben werden, die Infamie klebte jetzt dem, welchen sie getroffen, noch ewig an. 2) Die privatrechtlichen Folgen, wie die Intestabilität u. s. w., traten bei der ignominia nicht, wie bei der Infamie ein. 3) Der mit der censorischen Note Behaftete konnte noch im Heere dienen, auch wenn ihnen das öffentliche Pferd genommen war, der mit Infamie Behaftete zu keiner Zeit. 4) Endlich konnte die censorische Strafe, wie natürlich, die Frauen nicht treffen, wohl aber die Infamie.

§. 119. C. Getam, cum L. Metello et Cn. Domitio censoribus ex senatu electus esset etc. Dieses Beispiel von C. Geta, dem Valerius Maximus Buch 2. Cap. 9. §. 9. noch den M. Valerius Messala beigesellt, beweiset am Ende nichts anderes, als dass C. Geta nachher durch die Stimme des Volkes, nachdem er sich gebessert, wieder anerkannt worden war.

§. 120. Nunc si quem Cn. Lentuli aut L. Gelli libertus furti condemnarit etc. Bekanntlich war ein furti damnatus mit Infamie belastet, man vergleiche zur Rede für A. Caecina Cap. 3. §. 8. S. 474 fg., wo wir auch die übrigen Fälle, welche ein iudicium turpe machten, aufgeführt haben.

Cap. 43. §. 120. Quapropter in omnibus legibus, quibus exceptum est etc. Wie z. B. in den Dig. lib. III. tit. 1. DE POSTULANDO. *Ibid. tit. II.* DE HIS, QUI NOTANTUR INFAMIA *u. s. f.*

§. 121. quos contra leges pecunias accepisse subscriptum est. Wir haben bereits oben zu Cap. 47. §. 11. angegeben, dass Cicero mit Willen von der Note der Censoren hier gewöhnlich subscriptio sagte, theils weil die Censoren in der That in dem Register beischrieben (sub-

scribebant), warum sie den oder jenen mit Tadel belegt hätten, theils weil ihm in seiner Angelegenheit das Wort subscriptio weniger gehässig als ignominia, nota censoria etc. vorkam; und würden geglaubt haben, dass der Ausdruck in dem Folgenden dann ohne unsere Angabe verständlich sein würde, wenn wir hier nicht den sonst so einsichtsvollen Garatoni auf falscher Erklärung fänden. Er erklärt nämlich die Worte: quos contra leges pecunias accepisse subscriptum est, davon, dass bei einer anderen Anklage noch ausserdem als crimen unterschrieben gewesen sei, dass jene Beklagten gesetzwidrig Geld angenommen hätten, wobei er sich auf Ferracci zu Cap. 36. S. 381. beruft. Die Sache ist an sich richtig, passt aber gar nicht hierher, weil hier subscriptum est nur von der subscriptio censoria gefasst werden kann, was gleich auch aus den Worten: suae potius religioni quam censorum opinioni paruerunt, hervorgeht; auch Iarke a. a. O. fasst S. 44 Anm. 77. diese Worte richtig, wenn er hinzufügt: „Wenn nämlich wegen eines wirklichen Verbrechens, nachdem die Censoren es schon gerügt hatten, dennoch hernach ein öffentliches Verfahren eintrat, und der Angeschuldigte freigesprochen wurde, so fiel mit dem Grunde zur nota censoria auch diese selbst und die aus ihr entstandenen Folgen weg.“ Dies sucht Cicero vorzüglich noch Cap. 44. §. 123 fgg. zu erweisen, dass man hauptsächlich zu untersuchen habe, ob die Censoren mit Recht so notirt hätten oder nicht, und dass man den Censoren nicht ohne Grund folgen solle.

Cap. 47. §. 130. In invidiam porro magnam illa iudicia venerant. Es sind hier die aus Senatoren zusammengesetzten Gerichte gemeint, welche allgemein als parteiisch und bestechlich galten. Die im Folgenden erwähnte invidia ex notatione tabellarum bezieht sich darauf, dass als Terentius Varro, Geschwisterkindesvetter des Hortensius, de repetundis vor Gericht stand, Q. Hortensius dadurch seine Freisprechung bewirkte, dass er die Richter bestach und dadurch die bestochenen Richter controllirte, dass er ihnen Stimmtäfelchen (tabellas) gab, die mit verschiedenfarbigem Wachse gezeichnet waren, wodurch Hortensius sogleich erkennen konnte, wer von jenen

bestochenen Richtern sein Wort gehalten hatte. Mehr darüber sehen wir in der Divinatio gegen Q. Caecilius Cap. 7. §. 24., woselbst man den falschen Asconius vergleiche Bd. 1. S. 109. Orell., in der ersten Verhandlung gegen C. Verres Cap. 13. §. 40., wozu man denselben Asconius Bd. 1. S. 147. Orell. nachsehe.

§. 132. locum quidem senatorium ludis et cetera ornamenta reliquit. Lentulus stiess ihn nur deshalb aus dem Senate, weil er Sohn eines Freigelassenen war, liess ihm aber bei den Spielen (ludis) den Senatorenplatz und die übrigen Abzeichnungen der Senatoren, wie den breiten Streif (latus clavus) u. s. w. Deshalb könne dies gar kein Vorurtheil gegen Cluentius erwecken.

Cap. 48. §. 134. illum verbis conceptis peierasse. Man vergleiche Cicero Ueber die Pflichten Buch 3. Cap. 29. §. 108. Non enim falsum iurare periurare est; sed quod EX ANIMI TUI SENTENTIA *iuraris, sicut verbis concipitur more nostro, id non facere periurium est. Servius zu Virgil's Aen. Buch 12. V. 13. „id est conceptis verbis. Concepta autem verba dicuntur iurandi formula, quam nobis transgredi non licet.“ Also hier, dass er nach Ablegung eines förmlichen Eides (verbis conceptis) meineidig geworden sei. Im folgenden §. bedeutet elogium nichts als einen kurzen Satz, eine kurze Angabe oder Notiz, man sehe R. Klotz zu den Tusculan. Gesprächen Buch 1. Cap. 14. §. 31. S. 40 fg.*

Wenn Cap. 49. Cicero noch auf das Decret des Senates kommt, was er damals gedrängt von dem Volkstribunen L. Quinctius abgefasst hatte, wovon aber später die Relation an's Volk unterlassen worden war, so weiset er hier mit Glück das etwa auf jenes Decret, was an sich vorsichtig abgefasst gewesen zu sein scheint, zu gründende Vorurtheil zurück. Allein der Senat hatte sich gehütet, damals gegen die Mitglieder der senatorischen Gerichte so streng zu verfahren, wie sie es wohl verdient hätten, da man weiss, wie selten eine Krähe der anderen die Augen aushackt. Mehr kommt Cicero mit seinen eig'nen mehrmals gelegentlich hierüber gethanen Aeusserungen in's Gedränge und wir sehen ihn

von Cap. 50. an damit beschäftiget, die daraus für Cluentius entstandenen Nachtheile, so gut als er kann, zu beseitigen.

Cap. 49. §. 137. in quos tum consules designatos idem illud senatus decreverat. Richtig hat Garatoni zuerst diese Stelle erklärt, wenn er decernere in consules designatos so nahm, dass es bedeute: Der Senat beschloss für die ernannten Consuln dasselbe, d. h. dass sie eben so, wie die vorigen, die Sache an das Volk referiren sollten. Allein auch sie thaten es nicht. Man darf an solchen nur hier und da vorkommenden Wendungen keinen Anstoss nehmen, wenn die Sache nur richtig gedacht wird. Die ernannten Consuln gelten als Zeitbestimmung, also wird gesagt: senatus decrevit in designatos consules idem, wie man sagen würde: idem decrevit in proxumum annum, wären die ernannten Consuln dem Redner mehr als eigentliche Personen vorgeschwebt, so würde er den Ausdruck: decrevit in designatos consules, selbst zweideutiger gefunden haben. tum, an welcher Partikel Garatoni noch anstiess, gehört eng zu den Worten consules designatos, für welche als damals ernannte Consuln u. s. w. und kann so gar nicht auffallen.

Cap. 50. §. 138. Recitavit ex oratione nescio quâ Attius, quam meam esse dicebat. Cicero ist gar nicht recht geneigt, sie als seine Rede anzuerkennen; es soll die erwähnte erste Verhandlung gegen C. Verres Cap. 13. gewesen sein. Auch in der Rede für A. Caecina hatte er sich Cap. 10. §. 38. z. B. über Fidiculanius Falcula nachtheilig geäussert.

Cap. 51. §. 140. in suasione legis Serviliae. Es war dieses Gesetz genannt von dem Consul Q. Servilius Caepio, verschieden von der Lex Servilia Glauciae — man vergleiche ausser Ernesti's Index legum S. 38., jetzt hauptsächlich die fragmenta Legis Serviliae von C. A. C. Klenze Proleg. S. 15. Anm. 71.

§. 141. quod si potuisset honeste scribere se in balneis cum id aetatis filio fuisse etc. Das hässliche Laster der Paederastie, was von den Griechen auch zu den Römern übergegangen war, liess das Verweilen des Vaters mit seinem Sohne in den Jahren im Bade als un-

ehrbar erscheinen und die römischen Zuchtgesetze verboten es ausdrücklich. Man vergleiche Cicero in seiner römischen Anstandslehre (Ueber die Pflichten) Buch 1. Cap. 35. §. 129. nostro quidem more cum parentibus puberes filii, cum soceris generi non lavantur. Im Folgenden ist kein Grund vorhanden: ex tabulis et ex censu, so zu fassen, dass man schon tabulae an sich von den Verzeichnissen der Censoren verstehen sollte; offenbar stehen tabulae und census als verschiedene Dinge neben einander, tabulae bezieht sich entweder auf Verkauf- oder Versteigerungsanschläge oder, was uns das wahrscheinlichste ist, auf die Ausgabe- und Einnahmebücher des M. Brutus, wozu nun der census, das heisst die Register der Censoren, noch ein zweites Beweismittel an die Hand geben.

Cap. 52. §. 143. beginnt Cicero auf eine sonderbare Art die Gesetzesworte zu Gunsten des Cluentius auszulegen, gegen die sich aber Cluentius selbst erklärt hatte, in der Meinung, dass ihm eine solche Vertheidigung nur schaden könne; da er auf diese Weise der Strafe zwar entgehen würde, als einer, qui lege non teneatur (den das Gesetz nicht treffe), aber nichts desto weniger die That vollbracht zu haben scheinen werde. Die Streitfrage selbst, welche sich auf die Lex Cornelia de sicariis et veneficis, welche L. Cornelius Sulla nach der früheren Lex Sempronia gegeben hatte, gründet, macht wenig Schwierigkeiten, da Cicero selbst sie gehörig durch Anführung der Gesetzesworte in's Licht stellt. Cicero behauptet nämlich unter dem Gesetzesabschnitte, der davon handle, dass der bestraft werden müsse: QUI COISSET, QUO QUIS CONDEMNARETUR, *werde Cluentius nicht mit begriffen, weil diese Worte blos auf Senatoren zu beziehen seien, wie er §. 144. andeutet, und später noch ausführlicher zu zeigen sucht.*

Cap. 53. §. 147. Quid est, Q. Naso, cur tu in isto loco sedeas? Wenn wir bei Angabe des Inhalts S. 220. der Annahme einiger Ausleger gefolgt waren, welche den Q. Naso mit dem Cap. 54. §. 148. erwähnten Q. Voconius für eine Person erklärten, Q. Voconius Naso, und ihn als Praetor erscheinen liessen, so steht jener An-

nahme entgegen, dass Q. Voconius nur iudex quae stionis, nicht praetor genannt wird. Es bliebe also we ter nichts übrig, als mit Garatoni anzunehmen, Q. Vo conius Naso sei Untersuchungsrichter gewesen, während ein Q. Naso mit anderem Stammnamen Cicero's Colle in der Praetur gewesen sei, der hier nicht erwähnt werd Allein auch so bleibt manche Schwierigkeit, da Q. Naso zu erst offenbar als dem Gerichte ferner stehend und mit gerin ser Würde sie beaufsichtigend erscheint, sodann aber Q Voconius einfach als iudex quaestionis aufgeführt wird, da ferner Lictoren bei diesem Gerichte erschienen, di mir der Praetor, nicht aber der Untersuchungsrichter ha Deshalb neigen wir uns jetzt zu der am Ende von Gara toni S. 498. Neap. Ausg. aufgestellten Vermuthung hin dass Q. Naso als Praetor urbanus zugegen sein könne Q. Voconius eine von ihm verschiedene Person als iudex quaestionis de veneficis das ganze Gericht leite. Schwer ist es hier, etwas Bestimmtes behaupten zu wollen, da auch über die ganze Art des Verfahrens noch manche Schwierigkeit obwaltet, ja auch Garatoni selbst in dem erwähnten Excurse Vieles verwirrt.

quid M. Plaetori et C. Flamini inter sicarios? Da die Zahl der Fälle, welche vor die quaestio inter sicarios gehörten, sehr gross gewesen zu sein scheint, wozu man auch die Rede für Sex. Roscius aus Ameria Cap. 32. §. 90. vergleichen kann, so ist es leicht erklärlich, warum zwei Praetoren mit einer und derselben Untersuchung beauftragt waren, wenn man auch keineswegs mit Ferracci annehmen darf, dass der eine nach der Lex Plautia de vi publica, der andere nach der Lex Cornelia de vi privata verfahren habe, da dieser Unterschied zwischen vis publica und vis privata in jener Zeit noch gar nicht Statt fand, wie wir zur Rede für T. Annius Milo Cap. 13. §. 35. S. 528. gezeigt haben. Wir glauben vielmehr, dass beide Praetoren, denen die quaestio inter sicarios oblag, nach denselben Gesetzen verfahren haben.

§. 148. clames te lege pecuniarum repetundarum non teneri. Es versteht sich von selbst, dass T. Attius, welcher weder in einem obrigkeitlichen Amte eine Pro-

rinz verwaltet, noch Richter gewesen war, noch auf irgend eine Weise der lex repetundarum unterliegen, konnte, kurzweg gesagt haben würde, dass ihn dieses Gesetz nicht treffe, eben so als wollte man Jemanden nach unserem Rechte wegen der Constitution von anvertrautem Gute belangen, der gar nicht auf sie verpflichtet gewesen wäre. Allein das Verbrechen, dessen Cluentius beschuldigt ward, war doch von der Art, dass es bei Jedermann strafbar erscheinen musste, und es ist also eine gezwungene Auslegung, wenn Cicero Cap. 54. §. 148. die Worte des Gesetzes: QUI EORUM COIT COIERIT, CONVENIT CONVENERIT ETC., also erklärt, dass er EORUM urgirend annimmt, dass nur Senatoren, die vorher genannt sind, dem Gesetze anheim fallen. Dass coire so wie convenire eine strafbare Uebereinkunft, eine Verschwörung bedeute, sich gegenseitig zu Unterdrükkung eines Unschuldigen Hilfe zu leisten, geht aus der Stelle und den Worten des Gesetzes von selbst hervor.

Cap. 55. §. 151. qua est usus in veteres iudices. Gegen die Richter aus dem Ritterstande, welche gegen funfzig Jahre vor Sulla ohne Unterbrechung zu Gerichte gesessen hatten, man vergleiche unsere Bemerkung zu dem Eingange dieser Rede S. 616 fg.

Cap. 56. §. 153. M. Druso tribuno plebis restiterunt. Ueber diesen Versuch des M. Livius Drusus, wodurch er durchsetzen wollte, dass zu den dreihundert alten Senatoren eben so viel neue aus den Rittern gewählt, und aus beiden zusammen künftig die Richter genommen werden sollten, vergleiche man ausser Livius in Auszuge 70. und 71. Velleius Paterc. Buch 2. Cap. 13. Appian's Bürgerkr. Buch 1. Cap. 35. vor der Hand F. Walter's Gesch. des röm. Rechtes Lief. 1. S. 244.

Cap. 57. §. 155. ne lege ea — per paucos iudices adstringatur. Es ist dies die oft gebrauchte Wendung Cicero's, wodurch er die Befürchtung ausspricht, es möge etwas als res iudicata gesetzliche Kraft gewinnen und so nicht nur einmal Unrecht geübt, sondern auch diese unrechte Art und Weise gesetzlich eingeführt werden. Man vergleiche unsere Bemerkung zu der Rede für A. Caecina Cap. 2. §. 4. S. 471 fg.

nahme entgegen, dass Q. Voconius nur iudex quaestionis, nicht praetor genannt wird. Es bliebe also weiter nichts übrig, als mit Garatoni anzunehmen, Q. Voconius Naso sei Untersuchungsrichter gewesen, während ein Q. Naso mit anderem Stammnamen Cicero's College in der Praetur gewesen sei, der hier nicht erwähnt werde. Allein auch so bleibt manche Schwierigkeit, da Q. Naso zuerst offenbar als dem Gerichte ferner stehend und mit gewisser Würde sie beaufsichtigend erscheint, sodann aber Q. Voconius einfach als iudex quaestionis aufgeführt wird, da ferner Lictoren bei diesem Gerichte erschienen, die nur der Praetor, nicht aber der Untersuchungsrichter hat. Deshalb neigen wir uns jetzt zu der am Ende von Garatoni S. 498. Neap. Ausg. aufgestellten Vermuthung hin, dass Q. Naso als Praetor urbanus zugegen sein könne, Q. Voconius eine von ihm verschiedene Person als iudex quaestionis de veneficis das ganze Gericht leite. Schwer ist es hier, etwas Bestimmtes behaupten zu wollen, da auch über die ganze Art des Verfahrens noch manche Schwierigkeit obwaltet, ja auch Garatoni selbst in dem erwähnten Excurse Vieles verwirrt.

quid M. Plaetori et C. Flamini inter sicarios? Da die Zahl der Fälle, welche vor die quaestio inter sicarios gehörten, sehr gross gewesen zu sein scheint, wozu man auch die Rede für Sex. Roscius aus Ameria Cap. 32. §. 90. vergleichen kann, so ist es leicht erklärlich, warum zwei Praetoren mit einer und derselben Untersuchung beauftragt waren, wenn man auch keineswegs mit Ferracci annehmen darf, dass der eine nach der Lex Plautia de vi publica, der andere nach der Lex Cornelia de vi privata verfahren habe, da dieser Unterschied zwischen vis publica und vis privata in jener Zeit noch gar nicht Statt fand, wie wir zur Rede für T. Annius Milo Cap. 13. §. 35. S. 528. gezeigt haben. Wir glauben vielmehr, dass beide Praetoren, denen die quaestio inter sicarios oblag, nach denselben Gesetzen verfahren haben.

§. 148. clames te lege pecuniarum repetundarum non teneri. Es versteht sich von selbst, dass T. Attius, welcher weder in einem obrigkeitlichen Amte eine Pro-

rinz verwaltet, noch Richter gewesen war, noch auf irgend eine Weise der lex repetundarum unterliegen, konnte, kurzweg gesagt haben würde, dass ihn dieses Gesetz nicht treffe, eben so als wollte man Jemanden nach unserem Rechte wegen der Constitution von anvertrautem Gute belangen, der gar nicht auf sie verpflichtet gewesen wäre. Allein das Verbrechen, dessen Cluentius beschuldigt ward, war doch von der Art, dass es bei Jedermann strafbar erscheinen musste, und es ist also eine gezwungene Auslegung, wenn Cicero Cap. 54. §. 148. die Worte des Gesetzes: QUI EORUM COIT COIERIT, CONVENIT CONVENERIT ETC., also erklärt, dass er EORUM urgirend annimmt, dass nur Senatoren, die vorher genannt sind, dem Gesetze anheim fallen. Dass coire so wie convenire eine strafbare Uebereinkunft, eine Verschwörung bedeute, sich gegenseitig zu Unterdrükkung eines Unschuldigen Hilfe zu leisten, geht aus der Stelle und den Worten des Gesetzes von selbst hervor.

Cap. 55. §. 151. qua est usus in veteres iudices. Gegen die Richter aus dem Ritterstande, welche gegen funfzig Jahre vor Sulla ohne Unterbrechung zu Gerichte gesessen hatten, man vergleiche unsere Bemerkung zu dem Eingange dieser Rede S. 616 fg.

Cap. 56. §. 153. M. Druso tribuno plebis restiterunt. Ueber diesen Versuch des M. Livius Drusus, wodurch er durchsetzen wollte, dass zu den dreihundert alten Senatoren eben so viel neue aus den Rittern gewählt, und aus beiden zusammen künftig die Richter genommen werden sollten, vergleiche man ausser Livius im Auszuge 70. und 71. Velleius Paterc. Buch 2. Cap. 13. Appian's Bürgerkr. Buch 1. Cap. 35. vor der Hand F. Walter's Gesch. des röm. Rechtes Lief. 1. S. 244.

Cap. 57. §. 155. ne lege ea — per paucos iudices adstringatur. Es ist dies die oft gebrauchte Wendung Cicero's, wodurch er die Befürchtung ausspricht, es möge etwas als res iudicata gesetzliche Kraft gewinnen und so nicht nur einmal Unrecht geübt, sondern auch diese unrechte Art und Weise gesetzlich eingeführt werden. Man vergleiche unsere Bemerkung zu der Rede für A. Caecina Cap. 2. §. 4. S. 471 fg.

§. 157. cui non hoc periculum T. Attio auctore paratum esse videatis? Diese Worte sind nicht so zu fassen, wie die älteren Ausleger thaten, dass das Gesetz, was auf diese Weise T. Attius geltend mache, rückwirkende Kraft habe, sondern wenn jenes Gesetz, sagt Cicero, so ausgelegt werde, wie es Attius bei seiner Anklage thut, so verstehe es sich von selbst, dass man Jeden, der ein ungerechtes Zeugnis abgelegt habe, nach demselben, weil es früher, obschon nach anderer Auslegung, doch schon wirklich bestanden hatte, vor ein öffentliches Gericht stellen könne.

Cap. 59. §. 161 fg. werden mehrere Dinge aus Cluentius' früherem Leben aufgezählt, die ihm zum Nachtheile gereichen sollen; diese scheinen Cicero wenig Berücksichtigung zu verdienen und er widerlegt sie leichthin und theils sogar scherzend. Wenn es §. 161. heisst: Anchari et Paceni pastoribus huius vilicum vim et manus adtulisse, so könnte man glauben, dies könne Cluentius nicht persönlich graviren, wenn wir nicht eingedenk wären, dass ein Jeder seine Leute in rechtlicher Hinsicht vertreten müsse, wie man z. B. aus der Rede für A. Caecina Cap. 20. §. 56. sehen kann. In Bezug' auf die übrigen Anschuldigungen, erwähnen wir nur, dass das §. 162. Erwähnte nur dann als Verbrechen erscheinen würde, wenn er die Frau des Ceius, indem er wusste, dass sie eine Freie sei, gekauft hätte, man vergleiche Digest. lib. XLVIII. tit. 15. l. 1., woselbst Ulpian sagt: Si liberum hominem emptor sciens emerit, capitale crimen adversus eum ex lege Fabia de plagio nascitur; quo venditor quoque fit obnoxius, si sciens liberum esse vendiderit. Cicero rechtfertigt also Cluentius damit, dass er es nicht gewusst, dass jene eine Freie sei und seinen Schaden sogleich nach besserer Einsicht gut gemacht habe. In scherzhafter Rede weiset sodann Cicero Ambivius, der als Wirth (copo, vielleicht von Cicero mit Willen verächtlicher nach der gemeineren Weise statt der vornehmeren Aussprache caupo hier genannt) vieler Gastfreund (hospes) zu sein sich rühmen konnte, was zwar sonst ehrenvoll, aber bei einem Gastwirthe, der an sich nicht besonders

in Ehren stand, man vergleiche Horatius' Satiren Buch 1. S. 1. V. 29. Sat. 5. V. 4. und dazu das Edictum Praetoris, Digest. lib. IV. tit. 9., nichts Ausserordentliches sein konnte, zurück, indem er sagt, dass er vor der Hand schweigen wolle; wenn aber jener Wirth von der Lateinischen Strasse dazu einladen werde (si invitaverit), so werde man ihn so aufnehmen, dass er es bereuen werde, von der Strasse (de via), wo er Wirth war, weggegangen und vor Gericht erschienen zu sein. Wir erwähnen diese Worte nur noch deshalb, weil gewiss die Anwesenden bei den Worten Cicero's: si invitaverit, sich eines Lächeln nicht enthalten konnten, da die Wirthe bei den Alten nicht einladende Schilde führten — die Stelle des Aristoteles Problem. 10, 14. ist jetzt emendirt —, sondern in der Regel persönlich die Vorübergehenden aufforderten, einzukehren, wofür der stehende Ausdruck invitare war. In der Abhandlung des geistreichen Karl Zell Ueber die Wirthshäuser der Alten in dessen Ferienschriften Bd. 1. S. 5 — 52., wo S. 49. Anm. 28. von dieser Sitte der persönlichen Einladung in Bezug auf die dem Virgilius mit Unrecht beigelegte Copa unter Berufung auf Sueton im Nero Cap. 27. und Theophrast's Charaktergemälde 28. S. 239. Fischer'sche Ausgabe, die Rede ist, vermissen wir gerade die Erwähnung dieser Stelle Cicero's, die mit kurzen Worten ein gutes Bild von dem Gewerbe des Wirthes und seinem Estime gibt und ihrerseits auch eine Erläuterung aus der alten Einrichtung bedurfte. Endlich ist auch der Ausdruck: ut moleste ferat se de via decessisse, nicht ohne schalkhaften Seitenblick auf das Metier des Ambivius gewählt.

Cap. 60. §. 165. Intestatum dico esse mortuum etc. Ueber die Intestaterbfolge vergleiche man vor der Hand Hugo's Rechtsgesch. S. 257 fgg. 576 fgg. der eilften Auflage.

§. 166. quid autem magno opere Oppianicum metuebat, cum ille verbum omnino etc. Man könnte hier in Zweifel sein, warum Cicero annehme, dass der junge Oppianicus den Cluentius nicht habe anklagen dürfen, da eine Verhinderung wegen des noch nicht zurück-

gelegten siebenzehnten Jahres, man vergleiche Ulpian Dig. lib. III. tit. I. de postulando. l. 1. §. 3., doch in einiger Zeit erledigt sein musste und so Cluentius immer von Oppianicus zu fürchten hatte. Deshalb könnte man auf die Vermuthung kommen, Cicero habe noch einen anderen Grund dies zu behaupten gehabt, wie dass Oppianicus selbst weniger als seine Mutter Zeit, Verhältnisse, Personen in Bezug auf jenen Rechtsfall gekannt habe, oder dass er absichtlich den Richtern eine falsche Ansicht beibringen wolle.

Cap 61. §. 170. an ne accusaretur a condemnato? Kaum brauchen wir zu bemerken, dass Niemand, der in einem öffentlichen Gerichte verurtheilt und also mit Infamie belegt war, einen Anderen anklagen, noch dass ein Verbannter ein Zeugnis ablegen durfte, da dieser sich doch nicht einmal öffentlich in Rom zeigen konnte.

§. 171. non eum quem diutissume vivere velle debebat? Man hat hier auf eine Stelle des Lysias bei Athenaeos Buch 12. S. 551. E. (Bd. 1. S. 404. bei Bekker) τοῦτον δὲ ὑπὸ πλείστων γιγνωσκόμενον οἱ θεοὶ οὕτω διέθεσαν, ὥστε τοὺς ἐχθροὺς αὐτὸν βούλεσθαι ζῆν μᾶλλον ἢ τεθνάναι κτέ., verwiesen, die aber Cicero wohl kaum vor Augen hatte.

Cap. 62. §. 175. Cum — huc ad urbem profectus esset — solebat enim extra portam aliquid habere conducti. Es ist bekannt, dass jetzt alle Lebensstrafen gegen die Römer abgeschafft waren, und dass also Jemanden, der wegen Vergiftung verurtheilt war, was an sich caussa capitalis war, ausser seinem politischen Rechte nur noch der Aufenthalt in Rom selbst entzogen ward. Nur wenn Jemand für einen Feind des Vaterlandes erklärt oder die jetzt gewöhnlicher werdende aquae et ignis interdictio über ihn verhängt war, welche aus ganz Italien verbannte, hatte er Schlimmeres zu fürchten. Man vergleiche Hugo's Rechtsgesch. S. 701 fg.

Cap. 63. §. 176. in quaestionem postulavit. Dass diese quaestio de servis hauptsächlich in der Folterung bestand, sieht man sowohl aus dieser Stelle als aus vielen anderen. Man vergleiche Hugo a. a. O. S. 698.

Cap. 65. §. 184. Nam tabellae quaestionis plu-

res proferuntur etc. Dies sind die über die Aussage bei der Folterung aufgenommenen Protokolle, welche die Anwesenden als glaubwürdig besiegelten, diese hier sollen nach Cicero's Behauptung zwar nur untergeschoben sein.

Cap. 66. §. 187. in crucem esse actum exsecta scitote lingua. Bekanntlich hatten in jener Zeit noch die Herren der Sklaven uneingeschränkte vitae et necis potestas über dieselben, die aber in späterer Zeit namentlich durch die Verfügungen der Kaiser eingeschränkt und aufgehoben ward.

Cap. 69. §. 196. vos, quaeso, qui eam detulistis, adsurgite. Es war eine sehr natürliche Einrichtung, dass jeder, der ein Zeugnis ablegte, mochte er nun selbst sprechen, oder mochte seine Aussage von dem Praeco verlesen werden, sich erhob, dass ihn die Richter gegenwärtig sehen konnten. So hiess es Cap. 60. §. 168. Tu autem nisi molestum est, paullisper exsurge. Wir haben solche Einrichtungen, die zu jeder Zeit dieselben gewesen sind und sich bei den betreffenden Stellen von selbst verstehen, nur spärlich erwähnen zu müssen geglaubt.

Cap. 70. §. 199. qui totam hanc caussam vetere instituto solus peroravi etc. Während in der älteren Zeit gewöhnlich ein Ankläger und ein Vertheidiger auftrat, so waren in der jetzigen Zeit häufig drei, vier und noch mehrere Ankläger und eben so viele Vertheidiger, wie wir bei vielen Reden Cicero's sehen. Deshalb konnte hier wohl diese Bemerkung von dem Redner gemacht werden.

Anmerkungen

zu der Rede

FÜR CN. PLANCIUS.

Diesen an sich wenig schwierigen Rechtsfall haben wir bereits bei dem Inhalte in seinen Hauptzügen angegeben und werden das noch zu Erklärende bei einzelnen Puncten berühren. Kaum kann Cicero seinen Clienten von allem Verdachte reinigen, der um so mehr auf Cn. Plancius auch jetzt noch lasten muss, da die ganzen Verhältnisse es wahrscheinlich machen, dass man ungesetzliche Mittel, um zum Amte zu gelangen, angewandt habe. Bestechungen waren in jener Zeit fast allgemein, Cn. Plancius an sich wenig ausgezeichnet, sein Vater ein reicher Ritter und Zollpächter und so ist es wohl ganz natürlich, dass man die zu Gebote stehenden Mittel nicht scheute, die Mitbewerber auszustechen.

Cap. 1. §. 1. eius honori viderem esse favitores. Dass man hier nicht etwa mit Fr. C. Wolff an das Volkstribunenamt zu denken habe, was Cn. Plancius im Jahre 698 verwaltet hatte, sondern an das Aedilenamt beweiset der ganze Zusammenhang der Rede und wir haben es auch bei der Inhaltsangabe S. 316. bereits so aufgefasst. Hier bemerken wir es hauptsächlich, um darauf aufmerksam zu machen, dass wir die Erklärung gerade durch eine genaue Inhaltsangabe am sichersten und kürzesten zu erreichen suchten, um bei den Anmerkungen um so kürzer verfahren zu können.

Cap. 2. §. 6. hoc uno maxume urget, qua se virtute, qua laude Plancius, qua dignitate superarit. Gegen unseren Grundsatz wollen wir einmal eine Bemerkung machen, die wir sonst dem mündlichen Vortrage vorzubehalten gewohnt sind. Sie betrifft die rhetorische Proportion, die Cicero hier mit so vieler Leichtigkeit und Anmuth zu bewerkstelligen weiss. Er hatte den Gedanken darzustellen: *qua virtute, qua laude, qua dignitate se Plancius superarit*, er vertheilt aber Alles so, dass jedes der einzelnen Satzglieder noch ein Wort bekommt und so eine ganz gleichmässige Eintheilung des Stoffes, nach welcher der Lateiner im höheren Ausdrucke besonders strebte, bewirkt wird, gibt also von den Worten *se Plancius superarit* das erste zum ersten Satzgliede und sagt *qua se virtute*, das andere zum zweiten Satzgliede *qua laude Plancius* und schliesst sodann mit den Worten: *qua dignitate superarit*, wodurch nun folgender herrlich proportionirter Satz entsteht: *qua se virtute, qua laude Plancius, qua dignitate superarit*, wenn hier nun auch die Construction äusserlich etwas zerrissen dazustehen scheint, so ist es eben der Umstand, dass kein Satzglied an sich einen vollständigen Sinn gibt, der alle drei so innig vereiniget und der Rede die reinste Klarheit bei Verschlingung der äusseren Darstellung gewährt. Der aufmerksame Leser wird auch anderwärts dieselbe Schönheit des Ausdruckes sich nicht entgehen lassen.

Cap. 3. §. 8. si patres auctores non erant facti. Man hat vorzüglich zwei Ansichten über die Worte: *patres auctores fiunt*, die ältere, wieder von W. Wachsmuth in seiner Schrift über die älteste römische Geschichte S. 337. in neuerer Zeit in Schutz genommene, dass man, wie Livius Buch 1. Cap. 17. Dionysius von Halicarn. röm. Alterth. Buch 2. Cap. 14. S. 87. D. ausdrücklich thun, unter *patres* blos den *Senat* zu verstehen habe, die zweite von B. G. Niebuhr zuerst aufgestellte und in neuerer Zeit fast allgemein angenommene, dass unter *patres* nicht der Senat, sondern blos die Patricier und somit die Comitien der Curien gemeint seien, man vergleiche Niebuhr's röm. Geschichte Bd. 1. S. 354. Anm.

849. vierte Auflage, womit auch die Mehrzahl der Stellen aus den alten Schriftstellern im Einklange stehen, wie Livius Buch 6. Cap. 46. quia patricii se auctores futuros negabant, prope secessionem plebis — res venit etc. M. Licinius Macer bei Sallustius' Gesch. Buch 3. S. 267. Zweibr. libera ab auctoribus patriciis suffragia maiores vestri paravere. Dionysius a. a. O. Buch 6. Cap. 90. S. 411. A. τοὺς πατρικίους πείσαντες ἐπικυρῶσαι τὴν ἀρχὴν ψῆφον ἐπενέγκαντας. vergl. Buch 10. Cap. 4. S. 630. B. Cicero selbst in der Rede für sein Haus Cap. 14. §. 38. u. s. w. Diese Ansicht, der auch wir beitreten müssen, hat man so mit den widerstreitenden Stellen der Alten in Uebereinstimmung zu bringen gesucht, dass man annahm, die Schriftsteller hätten da, wo sie patres für Senat nehmen, späteren Namen und spätere Einrichtung mit der früheren verwechselt und so die verschiedenen Ansichten veranlasst, man vergleiche F. Walter's Rechtsgesch. Lief. 1. S. 26. Anm. 30. S. 108. Anm. 35., wo diese Aeusserung Cicero's auf das Maenische Gesetz, man vergleiche Cicero's Brutus Cap. 14. §. 54., und das zweite Publilische, welche jenes Bestätigungsrecht der Patricier durch eine lex curiata zur blossen Formalität herabsetzten, bezogen wird. Es sagt also Cicero an unserer Stelle Folgendes: Wenn in älterer Zeit die Patricier es nicht durchsetzen konnten, eine Volksabstimmung zu tadeln und zurecht zu weisen, da diese doch das Bestätigungsrecht einer jeden vom Volke gewählten Obrigkeit hatten, um wie viel weniger sollte es jetzt den Richtern einfallen dürfen, einen Volksbeschluss zu verwerfen.

ut eius exsilio, qui creatus sit, etc. Man sieht aus dieser Stelle deutlich, dass auch die Lex Licinia de sodaliciis die Verbannung als Strafe aufführte, die wahrscheinlich blos eine zehnjährige war, da auch die Lex Tullia de ambitu zehn Jahre nach Dio Cassius Buch 37. Cap. 29. bestimmte und eine Schärfung der Lex Licinia wohl hauptsächlich in dem strengeren Verfahren bestand, wie Ed. Wunder in den Prolegom. zu unserer Rede Buch 3. Cap. 3. §. 4. S. LXXX. richtig bemerkt hat.

Cap. 5. §. 12. praeposuisse se Q. Catulo etc.

Dass hier nicht eine Zurücksetzung des Q. Lutatius Catulus bei der Bewerbung um das Aedilenamt, sondern um's Consulat gemeint sei, haben die Ausleger, welche man bei Ed. Wunder S. 72 — 75. nachlesen kann, richtig erwiesen und es stimmt auch dies gar nicht gegen Cicero's Rede. Q. Catulus ward zuerst dem C. Attilius Serranus (Consul im J. 647.), sodann Cn. Mallius (Consul im J. 648.), endlich C. Flavius Fimbria (Consul im J. 649.) nachgesetzt und ward erst im Jahre 651 mit C. Marius gewählt.

§. 13. reddam tibi istam aedilitatem — paullo diligentius supplicare. Sehr richtig verweiset Ed. Wunder zur richtigen Würdigung des Aedilenamtes auf Cicero Ueber die Gesetze Buch 3. Cap. 3. §. 7. Suntoque aediles, coeratores urbis, annonae ludorumque solemnium; ollisque ad honoris amplioris gradum is primus adscensus esto.

Cap. 6. §. 14. nihil, quod diribitio, nihil, quod supplicatio magistratuum, renunciatio suffragiorum exspectetur etc. Mit grossem Unrechte haben viele Kritiker an dieser Stelle Anstoss genommen, indem sie theils sich nicht erklären konnten, was die supplicatio magistratuum hier solle, theils sie am unrechten Orte hier fanden, theils die Construction selbst nicht ganz in der Ordnung glaubten. Richtig hatte schon Ferracci Ep. lib. III. ep. 3. S. 152 fg. die Worte: supplicatio magistratuum, von dem feierlichen Gebete der Magistratsperson, welche die Comitien hielt, erklärt, welcher Erklärung mit Recht auch Fr. V. Fritzsche in der Allgem. Schulzeitung vom J. 1831. Abth. II. Num. 141. S. 1124. beitrat. Warf man dagegen ein, dass dies supplicatio nicht bedeute, so können wir weiter nichts sagen, als dass es allemal zunächst ein feierliches Gebet bedeute; bemerkte man, dass so jene Worte am unrechten Orte seien, so war es doch natürlich, dass der Magistratus, welcher die Comitien hielt, vor der renunciatio suffragiorum, die er leitete, jene supplicatio an die Götter richtete, und damit steht die Stelle aus der Rede für L. Murena Cap. 1. §. 1. Quae deprecatus sum a dis immortalibus, iudices, more

institutoque maiorum illo die, quo auspicato comitiis centuriatis L. Murenam consulem renunciavi, ut ea res mihi magistratuique meo, populo plebique Romanae bene atque feliciter eveniret etc. nicht nur nicht im Gegensatze, sondern im Einklange. Behauptete man endlich, dass sodann *nihil quod vor suffragiorum renunciatio* wiederholt sein müsste, so haben wir bereits anderwärts z. B. zu Cap. 12. §. 29. dieser Rede, in den Jahrbb. f. Philol. und Paed. 1832. Hft. 1. S. 94 fg. das Unstatthafte solcher Annahmen gezeigt und richtig hat auch Fritzsche a. a. O. bemerkt, dass die *supplicatio magistratuum* und die *suffragiorum renunciatio* mit allem Fleisse enger verbunden worden seien. Das Unverbundene der Rede ist in solchen Stellen fast Regel und der Gegensatz wird noch durch die Wortstellung: *supplicatio magistratuum, suffragiorum renunciatio* sichtbarlich unterstützt. Dass endlich der Plural *magistratuum* steht, kommt daher, weil Cicero allgemeiner spricht, also auch, wenn eigentlich nur ein Magistratus die Comitien hielt, dennoch *magistratuum* in der Bedeutung „der jedesmaligen Magistratsperson" ganz in der Ordnung ist. Dass die Aedilcomitien ein Consul hielt, hat Ed. Wunder in den Proleg. Buch 3. Cap. 4. §. 3. aus Varro Ueber den Landbau Buch 3. Cap. 2. Cap. 5. Cicero für Cn. Plancius Cap. 20. §. 49. Briefe an Atticus Buch 4. Br. 3. Dio Cassius Buch 39. Cap. 32. S. 516. Sturz. Ausg. gründlich erwiesen.

§. 15. *si campus atque illae undae comitiorum etc.* Man hat verglichen Demosthenes S. 383. Reisk. Ausg. ὡς ὁ μὲν δῆμός ἐστιν ὄχλος, ἀσταθμητότατον πρᾶγμα τῶν ἁπάντων καὶ ἀσυνθετώτατον, ὥσπερ ἐν θαλάττῃ πνεῦμα ἀκατάστατον ὡς ἂν τύχοι κινούμενον· ὁ μὲν ἦλθεν, ὁ δ' ἀπῆλθε, μέλει δ' οὐδενὶ τῶν κοινῶν, ἀλλ' οὐδὲ μέμνηται. und die Rede für L. Murena Cap. 17. §. 35.

§. 16. *quod non fit in campo.* Aus dieser Stelle sieht man, dass die Aedilcomitien auf dem Marsfelde gehalten worden seien. Man vergleiche noch Varro a. a. O. Buch 3. Cap. 5. und Ed. Wunder in den Prolegom. Buch 3. Cap.

4. §. 8. Im Folgenden hat die Vermuthung adsequerere statt adsequerer trotz Wunder's Erklärung der gewöhnlichen Lesart noch viel für sich.

Cap. 7. §. 17. qui est in summa via sacra, cum ego ad Fabium fornicem impellor. Die via sacra ward gleichsam durch den Fabischen Bogen nach dem Forum Romanum zu geschlossen, deshalb deutet Cicero mit summa via und dem Fornix Fabius den Anfang und das Ende der Strasse an.

Cap. 8. §. 19. hic est e praefectura Atinati. Praefectura hiess eine solche Stadt, die zwar eigene Magistrate, wie Aedilen, Praetoren u. s. w. hatte, allein doch nach römischen Gesetzen von einem von Rom aus dahin geschickten Praefectus iuri dicundo geleitet ward. Man vergleiche C. v. Savigny Gesch. des röm. Rechtes im Mittelalter Bd. 1. S. 39 fg. Fr. Creuzer's Abriss der röm. Antiquitäten §. 212. S. 393 fg.

§. 20. num quando vides Tusculanum — de Ti. Coruncanio municipe suo — gloriari? Die abweichende Aussage des Tacitus Jahrbücher Buch 11. Cap. 24. und einer zu Lyon befindlichen Inschrift, dass Ti. Coruncanius aus Camerium abstamme, sucht Ed. Wunder dadurch zu erklären, dass Ti. Coruncanius von den Tusculanern mit ihrem Bürgerrechte beschenkt worden sei.

tot tribuni aerarii. Diese waren Zahlmeister bei dem Heere. Festus s. v. Aerarii tribuni a tribuendo aere sunt appellati. Varro de Ling. Lat. Buch 5. Cap. 36. ab eo, quibus adtributa erat pecunia, ut militi reddant, tribuni aerarii dicti.

Cap. 9. §. 23. Quibus e municipiis vix iam qui carnem Latinis petant reperiuntur. Ueber die Bedeutsamkeit und die ursprüngliche nationale Geltung dieser Latinischen Ferien vergleiche man vorzüglich B. G. Niebuhr's röm. Gesch. Bd. 2. S. 38 fgg. zweite Auflage. Cicero spielt auf den Antheil an dem Opferfleische an, welchen ein jeder Anwesende erhielt, und auf dessen Vertheilung im Jahre 553. ausdrücklich Gesandte von Ardea drangen. Vergl. Livius Buch 39. Cap. 1.

Cap. 10. §. 25. Nec si vir amplissumus — non impetravit. Der grosse Mann war nach dem Ambrosianischen Scholion Cn. Pompeius und der, für welchen er sich umsonst verwendete, T. Ampius Balbus und auch die geschichtliche Ueberlieferung bestätiget ein solches Verhältnis zwischen Balbus und Pompeius. Man vergleiche C. Garatoni zu dieser Stelle. Die im folgenden §. erwähnten Scenen aus Marius' Leben berührt Cicero noch öfters. Man vergleiche Plutarch in Marius Cap. 36 — 40.

Cap. 12. §. 30. raptam esse mimulam — vetere quodam in scenicos iure. Was das für ein Recht gewesen sei, was sich die Jugend von Atina gegen die Schauspielerinnen anmaasste, wissen wir nicht; einen ähnlichen Vorfall bringt Orelli aus Livius Buch 2. Cap. 18. bei: Romae cum per ludos ab Sabinorum iuventute per lasciviam scorta raperentur.

§. 31. idem postea praemandatis requisitus. Als Volkstribun hatte Cn. Plancius Jemanden aus dem Gefängnisse befreit, aber nach anerkanntem Irrthume es veranstaltet, dass der Entsprungene steckbrieflich verfolgt werde, d. h. praemandatis requisitus. Man vergleiche P. Vatinius in Cicero's vermischten Briefen Buch 5. Br. 9., wo er von einem flüchtigen Sklaven schreibt: ego — terra marique ut conquireretur praemandavi. Ausserdem führen die Lexikographen noch an Plautus Truculentus Act. 2. Sc. 4. V. 49., welche Stelle sehr wohl mit der unsrigen in Einklang gebracht werden kann.

Cap. 13. §. 33. Asperius, inquit, locutus est aliquid aliquando. Wie der Ambrosianische Scholiast berichtet, soll dies damals sich Plancius' Vater haben zu Schulden kommen lassen, als C. Caesar im Namen der Zollpächter auf Erlass antrug, dagegen aber M. Cato sich eifrig anderseits widersetzte.

in Q. Scaevolam. Schon Manuzzi verglich Cicero's vermischte Briefe Buch 1. Br. 9. zu Ende. scis quam inimici illi ipsi Q. Scaevolae fuerint.

Cap. 14. §. 33. Consuli P. Nasicae praeco Granius etc. Q. Granius hatte den P. Scipio Nasica gefragt, ob er sich wohl darüber betrübe, dass die Versteige-

rungen durch ein angesagtes Iustitium, d. h. einen Stillstand der öffentlichen Gerichte und bürgerlichen Geschäfte, aufgeschoben (reiectae) worden seien, wobei der öffentliche Ausrufer seinen Gewinn ebenfalls verschoben sah, erwiedert: Nicht deshalb, sondern weil die Gesandtschaften zurückgewiesen (reiectae) worden seien, die der Consul im Monate Februar (man vergleiche Briefe an Q. Cicero Buch 2. Br. 12. vermischte Briefe Buch 1. Br. 4. §. 1. Orell.) in den Senat einzuführen hatte und wobei er dann in der Regel beschenkt ward. Richtig bemerkt Ed. Wunder, dass es die Gesandten Iugurtha's gewesen seien, welche unter dem Consulate des P. Scipio Nasica und L. Bestia Calpurnius von dem Senate nicht zugelassen wurden, vergl. Sallustius Iugurtha Cap. 27 fg. Die doppelte Deutung von reiectae, welche wir bereits andeuteten, fand schon Graevius. Ueber die folgende Erzählung bemerken wir nur, dass derselbe Granius die gewöhnliche Höflichkeitsfrage: Quid agis?, welche der bekannte heftige Volkstribun M. Livius Drusus an ihn richtete, so verdrehte, dass er mit Betonung von agis, eine Frage bewerkstelligte, womit wir uns über die Handlungsweise eines Anderen wundern, wie z. B. bei Terentius in der Andrierin Act. 1. Sc. 1. V. 107. Pamphilus der Glycerium, die sich zu sehr der Flamme naht, in seiner Herzensangst zuruft: Mea Glycerium — quid agis: cur te is perditum?

§. 35. Nam quod primus scivit legem de publicanis etc. Es bezieht sich auf den bekannten Pachterlass, welchen Caesar als Consul, nachdem er ihn hatte vorher im Senate nicht durchsetzen können, durch ein Gesetz den Rittern durch's Volk verschaffte. Man vergleiche Suetonius im Leben Caesar's Cap. 20. und Garatoni zu unserer Stelle. Bei jenem Gesetzesvorschlage hatte Plancius' Vater, sei es durch's Loos getroffen oder von C. Caesar selbst gewählt, zuerst seine Stimme und natürlich, als Zollpachter, zu Gunsten des Gesetzesvorschlages abgegeben. Dies scheint ihm Alles Laterensis zum Vorwurfe gemacht zu haben, um zu beweisen, dass jener statt beliebt, eher hätte verhasst sein müssen, und dass also der Vater dem Plancius bei der Bewerbung hätte nachtheilig sein müssen.

Wahrscheinlich war es nur das Geld des reichen Zollpachters, was Cn. Plancius beliebt gemacht und ihm den Sieg über den vornehmeren Laterensis verschafft hatte.

Cap. 15. §. 36. In qua tu nomine legis Liciniae omnis ambitus leges complexus es. Ueber dieses Gesetz hat *Ed. Wunder Prolegom. lib. III. Cap. 3. S. LXXII sqq.* ausführlicher gehandelt. Es war, worauf auch sein Name schon hinweiset, von *M. Licinius Crassus* im Jahre 699, als er mit *Cn. Pompeius* das Consulat verwaltete, wahrscheinlich unter mehreren anderen über ungesetzliche Bewerbungen gegeben, wie jener Gelehrte richtig aus *Cap. 20. §. 40.* folgert und wie auch *Dio Cassius Buch 39. Cap. 37. S. 523. Sturz.* zu bestätigen scheint. Streng ist die *Lex Licinia de sodaliciis* von den *leges de ambitu* zu unterscheiden, da sie ganz von einander verschieden waren und z. B. *Milo* und *Messala* zuerst *de ambitu*, sodann *de sodaliciis* unter verschiedenen Untersuchungsrichtern angeklagt wurden. Die *Lex Licinia* sollte vorzüglich den Verbindungen steuern, welche die Bewerber mit gewissen Leuten, welche man *sodales* nannte, schlossen, dass diese mit Gewalt auf die Wähler wirken sollten, um die Mitbewerber zu verdrängen. Da dies wohl häufig der Fall gewesen sein mochte, so hatte der Senat bereits im Jahre 698 darauf angetragen, dass ein Gesetz diesem Unwesen steuern und die Schuldigen mit derselben Strafe, wie das Gesetz *wegen Gewalt*, belegen solle; man vergleiche *Briefe an Quintus Cicero Buch 2. Br. 3. §. 6.* Ueber die wahrscheinliche Strafe des Gesetzes vergleiche man die Anmerkung zu *Cap. 3. §. 8. S. 638.*

nisi editicios iudices. Eine hauptsächliche Bestimmung des erwähnten Gesetzes war es, dass nicht die gewöhnliche Wahl der Richter von beiden Seiten Statt finden sollte, sondern dass *iudices editicii* zu Gerichte sassen. Diese wurden auf folgende Weise gewählt. Der Ankläger schlug vier Tribus vor, von welchen der Beklagte nur eine zurückweisen durfte; aus den drei übrigen Tribus wählte der Ankläger die Richter selbst, ohne dass der Beklagte auch nur einen hätte zurückweisen können, so dass auf diese Weise die Wahl der Richter fast lediglich von dem Kläger abhing

und der Beklagte so das strengste Gericht zu erwarten hatte. Das Genauere sehe man bei Ed. Wunder Proleg. S. LXXVI fgg. Wenn dieser Gelehrte in Bezug auf die Stellen Cap. 16. §. 39. Cap. 17. §. 42. Cap. 18. §. 45. Cap. 16. §. 39. Cap. 18. §. 44. unserer Rede behauptet, dass Cicero das, was er z. B. Cap. 17. §. 42. ganz ausdrücklich, über die Bestimmung des Gesetzes sagt, dass die von dem Beklagten angeblich bearbeiteten Tribus mit hätten sollen vorgeschlagen werden, nur fälschlich aus der Bestimmung des Gesetzes schliesse, das vier Tribus von dem Kläger vorgeschlagen werden sollen, so ist wohl noch ein anderer Ausweg möglich, welcher auch Cicero die Sache weniger aus der Luft greifen lässt. Vielleicht schlug der Senat und wohl auch das Gesetz jenen Weg vor, ohne den Kläger ausdrücklich dazu zu verpflichten. So lag Cicero's Behauptung näher, ohne dass Laterensis unrecht gehandelt hätte, der, da jene Tribus dem Plancius wohlwollten, wohl Grund hatte, sie nicht zu wählen.

§. 37. cum ista in senatu res agebatur. Er bezieht sich auf die Zeit, wo im Jahre 699 der Senatsbeschluss abgefasst ward, der den M. Licinius Crassus zur Beantragung des gedachten Gesetzes bestimmte.

Cap. 16. §. 38. cuius tu tribus venditorem etc. Vergeblich wollte man hier emptorem schreiben, venditor war Plancius in so fern von der Terentinischen Zunft, weil er sie nach Cap. 17. §. 43. an seinen Mitbewerber feil bot und nach Cap. 22. §. 54. sie wirklich an denselben abtrat, wie Garatoni und Wunder richtig sahen.

§. 40. ne quinque quidem reiectis, quod in proxumo reo de consili sententia constitutum est. Es hatte, wie der Ambrosianische Scholiast bemerkt, bereits P. Vatinius, welchen Cicero vertheidigte, nach der Lex de sodaliciis vor Gericht gestanden, und dieser hatte es von dem Richterconseil (de consili sententia) erlangt, dass ihm die Zurückweisung von fünf Richtern gestattet werde, was aber Laterensis gar nicht bestimmen konnte, eben so zu handeln.

Cap. 17. §. 41. quinque et LXX reus reiiceret, L referret. Der Ausdruck referret bedeutet im Gegen-

satze zu reiiceret, dass er die funfzig Richter wieder an ihren Platz gesetzt, sie angenommen habe. Der Lateiner dachte sich die Sache so. Dem Beklagten werden 125 Richter vorgeschlagen, da hat er nun das Recht auszustreichen und wieder einzusetzen. Jener strich 75 aus, setzte aber 50 wieder ein und nahm sie an. Freilich liess er genau genommen die funfzig nur stehen, da er aber das Recht hatte, auch diese Namen auszustreichen, so sagt man: er schreibt sie wieder ein, als hätte er auch sie getilgt gehabt. Schade ist es, dass die Verstümmelung in den Ambrosianischen Scholien uns eine ausführliche Notiz über den erwähnten Fall vorenthielt.

§. 43. hunc C. Alfium. Es war der Praetor *C. Flavus Alfius*, man sehe den Inhalt S. 315. und Cap. 42. §. 104.

Cap. 18. §. 45. decuriatio tribulium, descriptio populi etc. Die Eintheilung der Genossen einer Zunft in Decurien (*decuriatio*) geschah deshalb, dass denen, welche sie bearbeiten sollten, die einzelnen Personen übergeben werden konnten, die Abtheilung des gesammten Volkes geschah natürlich in derselben Absicht.

sequestrem fuisse. Dies erklärt *Ed. Wunder* richtig dadurch, dass er sagt, *Laterensis* hätte nur in so fern den *Plancius* als *sequester* bezeichnen können, als er einige Tribus für seinen Mitbewerber *Plotius* gewonnen habe und also wohl bei ihm habe Geld niedergelegt gewesen sein können, was nach der Abstimmung den Tribus ausgezahlt werden sollte. Man vergleiche Cap. 22. §. 53. Das folgende *pronunciasse* bezeichnet das öffentliche Versprechen des Geldes. Man hat verglichen die Rede für *Cluentius* Cap. 20. *Briefe an Quintus Cicero* Buch 3. Br. 15. *Suetonius im Caesar* Cap. 19.

Cap. 19. §. 47. in operas plurumos patris auctoritate — miserit. Plancius hatte Vielen Stellen und Beschäftigungen bei dem Zollwesen durch seinen Vater verschafft. *Garatoni* verglich sehr richtig vermischte Briefe Buch 13. Br. 9. *Cn. Papium, qui est in operis eius societatis etc.*

Cap. 20. §. 49. Vocatae tribus, latum suffra-

gium, diribitae, renunciatae. Wohl könnte hier tabellae bei den letzten Worten ausgefallen erscheinen. Wie jetzt die Worte in den besten Handschriften stehen, müsste man diribitae, renunciatae auf tribus beziehen, die sodann statt der von ihnen abgegebenen Stimmen, auch bei diribitae, renunciatae zu denken seien. Man sehe die kritische Ausgabe. Ueber die diribitio selbst vergleiche man Creuzer's Antiquit. S. 165 fg. Ed. Wunder in den Variis lectionibus etc. S. CXXXIV fgg.

Cap. 20. §. 51. quo cive neminem ego statuo — fortiorem. Als fortis erscheint P. Scipio Nasica Serapion dem Redner, weil er als Privatmann den Ti. Gracchus erschlug. Die übrigen Personen sind eben so bekannt, auch sind die Gründe, warum sie hier angeführt werden, deutlich.

Cap. 22. §. 52. de qua ne aliquid iurares destitisti. Richtig bemerkt Schütz, dass es sich auf die Bewerbung um's Volkstribunat beziehe (Cap. 5. §. 13.), von welchem Laterensis abgestanden war, um nicht Caesar's Gesetz über die Vertheilung der Campanischen Aecker beschwören zu müssen. Die Aristokraten hatten freilich diesen Schritt des Laterensis damals gebilliget, wie Cicero an Atticus Buch 2. Br. 18. meldet.

§. 53. quin coitio facta sit. Man vergleiche das zur Rede für A. Cluentius Cap. 57. Bemerkte.

Cap. 24. §. 58. praesertim mortuo Longino. Dieser Mann, der sich um die Erforschung der ältesten Familiengeschichten verdient gemacht haben soll, wird nur noch Vom Redner Buch 1. Cap. 60. §. 256. als Antiquar erwähnt. Da der Palimpsestus hier zweimal Conco und Conci hat, auch die Erfurter Handschrift longe statt Longino bietet und auch in dem Buche Vom Redner die Handschriften Longo haben, so könnte man in Versuchung kommen, ihm den Zunamen Longus zu ertheilen.

§. 59. quae scripsit gravis et ingeniosus poeta. Es war Attius, man vergleiche Garatoni zu der Rede für P. Sestius Cap. 48. S. 201. Neap.

Cap. 25. §. 61. quasi vero isti, quos commemoras etc. Ueber diese spitz gestellte Rede Cicero's, welche kein Ausleger vor uns verstanden hatte, vergleiche

man unsere Bemerkungen über die Wunder'sche Ausgabe in den Jahrbb. f. Philol. und Paed. 1832. Hft 1. S. 116 fgg.

Cap. 26. §. 64. mancipibus liberalis. So stellte Wunder mit vollem Rechte aus der Erfurter Handschrift wieder her, indem er sich auf Cicero's Div. gegen Q. Caecilius Cap. 10. §. 33. mancipes a civitatibus pro frumento pecuniam exegerunt, mit der Anm. des Scholiasten, auf die Anklage gegen C. Verres Buch 3. Cap. 74. §. 172. beruft.

§. 65. At ego cum casu — Puteolos forte venissem. Wir verzeihen es dem jungen Quaestor gerne, dass er nach rühmlich verwalteter Quaestur in Sicilien und zwar zu Lilybaeum, es nicht über's Herz bringen konnte, den viel besuchten Badeort Puteoli (das heutige Pozzuolo) absichtlich zu berühren; denn mit dem Spiele des Zufalles, wie uns der sonst offenherzige Redner will glauben machen, mag es so seine Bewandtnis gehabt haben. Dass ihm seine kleine Eitelkeit verleidet ward, erzählt er selbst sehr naiv, indem ihn einer aus Rom kommen liess und nun aufmerksam gemacht, dass er von der Verwaltung einer Provinz komme, auf Africa schloss, ein Anderer, der genau unterrichtet sein wollte, nachdem schon die Provinz Sicilien genannt war, ihn dennoch aus Syracus, wo der andere Quaestor seinen Sitz hatte, statt aus Lilybaeum gekommen wissen wollte.

Cap. 27. §. 67. nisi sorte, lege, necessitate. Das erste bezieht Ferracci mit Recht auf das Loos, welches Plancius zur Quaestur in Macedonien rief, das zweite auf den Willen des Volkes, nach welchem er als Soldatentribun eben dahin geschickt war, das dritte auf die Nothwendigkeit, dass jeder Römer Feldzüge mitzumachen hatte.

Cap. 29. §. 71. inimicorum molestia non esse appetitam. Man fasste den lateinischen Ausdruck nicht richtig, wenn man diese Worte für matt und kraftlos hielt. molestia war dem Lateiner mehr als etwa unser Ungemächtlichkeit, Unbequemlichkeit ausdrückt. Oder verursachte es denn auch bei Plancius Cap. 28. §. 68. si hoc molestiae non accidisset, auch nur eine Unge-

mächlichkeit, dass man ihn in's Exil jagen wollte? molestia ist vielmehr ein gefahrvoller Drang, der von irgend einer Seite her einbricht. Nur so stehen die Worte: quae fidelitate amicorum conservata sit, inimicorum molestia non esse appetitam, im richtigen Gegensatze. inimicorum modestia, was nur einige geringe Handschriften bieten, würde an dieser Stelle eine kaum verständliche und unpassende Spitzrede geben. So viel hier zur Erklärung, die Kritik der Stelle wird anderswo noch gepflegt werden.

Cap. 30. §. 74. Recitetur oratio, quae propter rei magnitudinem dicta de scripto est. Es ist dies Cicero's Rede, welche er nach seiner Rückkehr im Senate hielt, vergl. Cap. 14. §. 35., die eben so wenig unächt zu sein scheint, wie die für M. Marcellus, worüber wir zu seiner Zeit mehr sprechen werden. Die folgenden Worte: Nolo cetera, quae a me mandata sunt litteris, recitare, beziehen sich auf das, was er über seine Verbannung und Rückkehr schriftlich abgefasst hatte.

Cap. 31. §. 75. De Cispio mihi igitur obiicies. M. Cispius war zur Zeit, als Cicero zurückgerufen ward, Volkstribun und für ihn thätig gewesen, nachher ward er wegen Amtserschleichung angeklagt und von Cicero vertheidigt, der aber seine Freisprechung nicht erlangen konnte. Man vergleiche die Rede für P. Sestius Cap. 35. §. 76. nach seiner Rückkehr im Senate Cap. 8. §. 21.

Cap. 32. §. 78. quod in monumento Mari factum est. Ueber das monumentum Mari schrieb Garatoni eine besondere Abhandlung, welche auch in Wunder's Proleg. S. XC — XCV. wieder abgedruckt sich findet.

§. 78. unus enim fuit de magistratibus aut pro magistratibus defensor salutis meae. Wir glauben, dass diese Worte richtig stehen, erklären sie aber ganz wörtlich, so dass Cicero sagt: „Er war der einzige, der von den Magistratspersonen oder an ihrer Statt sich zum Vertheidiger für mich erhob.“ Alle anderen Erklärungen sündigen gegen den lateinischen Ausdruck, Wunder's Kritik, die Worte: aut pro magistratibus, heraus zu werfen, ist zu kühn.

sed quia saepe concurrunt propter aliquorum

etc. Diese von Ed. Wunder nicht richtig verstandene Stelle ist von uns erklärt a. a. O. 129 fg.

Cap. 33. §. 79. Agitur studium tuum — laus aedilitatis. Sollte es auch nicht erwiesen werden können, was Adam röm. Alterth. Bd. 1. S. 214. und Middleton Röm. Gesch. Bd. 1. S. 165. annehmen, dass Laterensis habe müssen als praemium legis die Aedilität, um welche er sich beworben hatte, wenn er Plancius' Verurtheilung bewirkte, erhalten, was aber gar nicht unwahrscheinlich ist, da eine noch weiter gehende Belohnung dem glücklichen Kläger ex lege de ambitu zu Theil ward, vergleiche zu der Rede für A. Cluentius Cap. 36. §. 98. S. 622., so hätte man doch noch nicht gleich aedilitatis nach laus zu tilgen, da die laus aedilitatis für Laterensis, wenn es erwiesen ward, dass er mit Recht von Plancius bei der Wahl besiegt worden sei, immer noch auf dem Spiele stand. Man sehe unsere Recension der Wunder'schen Ausgabe S. 130 fg.

Cap. 24. §. 83. Es folgt eine sehr ergötzliche Widerlegung der Vorwürfe, welche Cicero selbst wegen der Art seiner Vertheidigungen von Laterensis gemacht worden waren. Wir wundern uns, dass die Ausleger selbst bekennen die erste Stelle nicht zu verstehen, denn Alles ist klar und leicht. Laterensis hatte gesagt, dass er den Streit nicht habe wollen auf die zu haltenden Spiele hinlenken (in ludos caussam coniicere noluisse), damit Cicero nicht die Gelegenheit ergreifen möchte, nach seiner Gewohnheit um Mitleid zu erregen, auch über die Wagen für die Götterbilder (thensae) zu sprechen, welche bei den Circensischen Spielen von der Bildsäule des Vertumnus auf den Circus maxumus geführt wurden, man vergleiche Zumpt zu den Verrinischen Reden Bd. 1. S. 230., was Cicero auch schon bei anderen Aedilen, die er vertheidiget, gethan habe. Um Cn. Plancius nicht von der Aedilität verdrängen zu lassen, konnte Cicero z. B. ausrufen: „Man möge einen Mann, wie Cn. Plancius, der stets den Göttern wohlgefällig gewesen sei, nicht von dem Zuge verdrängen, der zu Ehren der Götter unter seiner Aedilität veranstaltet werden solle u. s. w.," wobei er wohl auch der Wagen, welche

die Götterbilder führten, gedenken konnte. Trefflich weiset Cicero seinen Gegner ab, indem er sagt: du hast dadurch allerdings etwas erreicht, dass ich nämlich nicht über die Götterwagen sprechen kann, ohne verlacht zu werden. „Aber," fragt er mit bitterer Ironie, „was kann ich, wenn mir jene Götterwagen entzogen sind, noch sprechen?", womit er im Vertrauen auf sein Rednertalent deutlich zu verstehen gibt, dass er ohne jenes Mittel Eindruck auf die Richter machen und das Mitleid derselben erregen könne. Wie konnte man aber solche Stellen nicht verstehen?

me idcirco mea lege exsilio ambitum sanxisse. *Die Rede des Laterensis bezog sich darauf, dass Cicero selbst für das Verbrechen wegen Amtserschleichung durch ein von ihm während seines Consulates mit C. Antonius gegebenes Gesetz eine zehnjährige Verbannung bestimmte. Man vergleiche den Scholiasten zu dieser Stelle und zu der Rede für P. Sestius Cap. 5. S. 139 fg. A. Mai. Ausgabe.*

non vobis videtur cum aliquo declamatore, non cum laboris et fori discipulo disputare? *Wenn Cicero in diesen Worten den Vorwurf, dass er ein Rhetor nach der Schule (declamator) sei, von sich abwälzt, und lieber ein durch das praktische Leben und auf dem Forum selbst gebildeter Redner sein will, so hat er wohl dazu sein Recht. In dem Tone widerlegt er auch §. 84. die Rede des Laterensis, dass Cicero freilich von Rhodus Redensarten mitgebracht habe, wo dieser bekanntlich vorzüglich den Apollonius Molon gehört hatte, er aber nicht daselbst gewesen, also nicht mit solcher Beredtsamkeit ausgestattet sei. Cicero vollendet seine Witzrede, wenn er fortfährt: sed fui, inquit, — putabam in Vaccaeis dicturum — bis in Bithynia, wodurch er das sagt: Da Laterensis sagte, er sei nicht in Rhodus gewesen, sondern —, so glaubte ich, er sei in dem obscursten Orte der Welt gewesen, etwa bei den Vaccaeern (in Nordspanien, wo gewiss damals die Beredtsamkeit wenig gepflegt ward), nein, er sagte, er sei zweimal in Bithynien gewesen. Nun ist aber, meint Cicero, Kleinasien und namentlich Nicaea gar nicht auf die Weise mit Rhodus in Gegensatz zu bringen, folglich Laterensis' Rede ohne Grund.*

§. 85. quod in Creta fuisses, dictum aliquod in petitionem tuam dici potuisse. Bezieht sich natürlich auf die Kreide, welche die Kandidaten anwandten, um dem Glanze ihrer Kleider zu Hilfe zu kommen; bekannt ist aus Persius' fünfter Satire Vers 177. *die cretata ambitio.*

quod mihi meae, quas ad aliquem misissem, obfuissent. Wenn hier Laterensis auf Cicero's grosses Sendschreiben an Cn. Pompeius nach Asien: DE REBUS SUIS IN CONSULATU GESTIS, anspielt, was allerdings nichts ausrichtete, aber wohl Cicero persönlich schadete, so sehr Garatoni sich bemüht, das Gegentheil zu beweisen, so entgegnet Cicero kurz, aber seiner würdig, dass es wenigstens dem Staate hätte heilsam werden können.

Cap. 35. §. 86. Es geht hier Cicero weitläufiger ein auf die Gründe seines früheren politischen Verhaltens in Bezug auf seine Verbannung und auf sein jetziges Benehmen, was Laterensis deshalb, weil Cicero es nicht mehr wagte, sich Caesar oder Pompeius auf irgend eine Weise offen entgegen zu stellen, ein unfreies gescholten hatte. Da jedem unserer Leser diese Verhältnisse wenigstens in so weit bekannt sein müssen, als es zum Verständnisse dieser Stelle nothwendig ist, so bedarf das Einzelne unserer Erklärung hier nicht. Leicht sieht man auch da, wo Cicero nicht die Namen nennt, wer gemeint sei, wie §. 86. die Consuln Piso und Gabinius und sein Todfeind Clodius.

Absichtlich haben wir nicht angedeutet, welche Diversion Cicero mache, um über die eigentliche Reinigung des Plancius vom Verdachte, die ihm vorzüglich am Herzen liegen sollte, hinwegzukommen. Jetzt am Schlusse der Rede wird jeder Leser fühlen, dass der Redner für Plancius unser Wohlwollen gewonnen hat, aber nicht dadurch, dass er ihn vom Verdachte befreite, sondern dass er unsere Aufmerksamkeit auf andere Gegenstände, die zugleich Plancius in einem günstigen Lichte zeigen, ablenkte und somit das Ziel verrückte. Solche Gerechtigkeit siegte vor den römischen Gerichten!

Anmerkungen

zu der Rede

FÜR Q. LIGARIUS.

Wenig Schwierigkeit bietet der Stoff dieser Rede dar; da sie fast rein politisch ist und die Verhältnisse der damaligen Zeit, welche hier berührt werden, hinlänglich bekannt sind. Cicero wenigstens, sollte auch Tubero seine Klage, wie aus der angeführten Stelle des Pomponius (siehe Inhalt S. 367 fg.) geschlossen werden könnte, etwas anderes begründet gehabt haben, sucht Ligarius blos in politischer Hinsicht in den Augen Caesar's zu rechtfertigen.

Cap. 8. §. 7. a quo — concessos laureatos fascis tenui, quoad tenendos putavi. Cicero deutet hier in dankbarer Anerkennung an, dass Caesar seiner kleinen Eitelkeit willfahrt habe, in welcher er als aus Cilicien zurück gekehrter Feldherr noch immer seine Ruthenbündel mit Siegeslorbeeren geschmückt, sich von den Lictoren vortragen liess, weil er noch auf die Bewilligung eines Triumphes hoffte, später aber, nachdem er sah, dass die Verhältnisse seine Hoffnung vereitelten, sie freiwillig niederlegte. Die Ausleger haben die Stelle richtig erklärt, wir sprechen darüber, um auf Caesar's tiefe Menschenkenntnis hinzuweisen, die ihn eines Jeden Eitelkeit erkennen liess, und durch welche er

seiner Partei nicht weniger Kraft verlieh, als durch seine Waffenthaten.

Cap. 5. §. 13. Quae est igitur alia praeter mortem? Eine geschickte Diversion zu Gunsten des Ligarius, indem der Redner hier die beklagenswerthe Lage desselben hervorhebt, die nur noch in dem Tode ein Aeusserstes habe, wodurch die Anklage nicht nur vereitelt, sondern auch zur Erlangung eines grösseren Vortheiles geschickt benutzt wird.

Cap. 7. §. 20. Si me consulis, nullo modo. Cicero will stets so viel als möglich legitim erscheinen, deshalb sagt er hier, so wie auch unten Cap. 8. §. 23.; dass er stets den Willen des Senates für seine Person anerkennen zu müssen geglaubt habe, dadurch suchte er sein Verhalten gegen Caesar zu rechtfertigen. Auf dieselbe Weise entschuldigt er sich aber auch z. B. in der Rede für Cn. Plancius Cap. 39. §. 93. gegen die Vorwürfe, dass er Caesar zu viel nachgegeben habe, auch da, wo er erst den Senat zu jenen Maassregeln selbst bestimmt hatte, wie Wunder S. 233. seines Commentars richtig bemerkte.

Cap. 8. §. 24. in qua erat rex potentissumus etc. Er meint den mächtigen König Iuba von Numidien, der der Sache des Pompeius ergeben war. Im Folgenden hat man conventus firmi atque magni in neuerer Zeit richtig von dem Zusammentritte römischer Bürger erklärt, so dass man nun dreierlei in Bezug auf jene Provinz hat, was Caesar's Plänen entgegen war, den König Iuba, die abgeneigte Stimmung der Provinz gegen Caesar, die zahlreichen und festen Vereinigungen römischer Bürger, die ebenfalls gegen Caesar waren.

Cap. 12. §. 35. etiam de aliis quibusdam quaestoribus reminiscentem recordari. Man darf nicht glauben, dass diese Worte, welche Caesar offenbar an die Umstände erinnern sollten, welche andere Staatsquaestoren gemacht hatten, ihm den öffentlichen Schatz im Gegensatze zu Ligarius aufzuthun, nach dieser Erklärung der vorhergegangenen Aeusserung, dass Caesar gewohnt sei, nichts als Unrecht zu vergessen, geradezu entgegen seien; das erste Compliment macht Cicero ihm deshalb,

weil er Vielen verziehen hatte, dass zweite muss er, um durch den Gegensatz Ligarius im besseren Lichte erscheinen zu lassen, nun aber doch vorausschicken. Die Erinnerung an andere Quaestoren in gutem Sinne passt offenbar nicht an diese Stelle.

Anmerkungen

zu der Rede

FÜR DEN KÖNIG DEIOTARUS.

Auch in dieser Rede sucht Cicero eine schlimme Sache in den Augen Caesar's zu rechtfertigen, doch war der Gegenstand von der Art, dass es dem gewandten Redner hier weniger als in der Rede für Q. Ligarius gelungen zu sein scheint, Caesar's Aufmerksamkeit zu fesseln und für die Sache seines königlichen Clienten in Anspruch zu nehmen. Das Meiste wird nach dem beim Inhalte bereits Bemerkten unserer Erklärung nicht ferner bedürfen.

Cap. 1. §. 3. cum more maiorum de servo in dominum ne tormentis quidem quaeri liceat. Man vergleiche unsere Bemerkung zu der Rede *für Milo Cap. 22. §. 59. S. 532. die Rede für Roscius aus Ameria Cap. 41. §. 120. unten Cap. 11. §. 81.*

Cap. 4. §. 11. nihil de conspiratione audiebat certorum hominum contra dignitatem tuam. Diese *certi homines*, welche Cicero mit Willen hier nur andeutet, kann man namentlich aus *Caesar's Bürgerkr. Buch 1. Cap. 4 fg.* kennen lernen, so wie überhaupt diese und die anderen hierher gehörigen Stellen, die fast überall angegeben sich finden, mit dem hier Gesagten zu vergleichen

sind. Absichtlich enthalten wir uns auch hier, das Bekannte erst noch zu erläutern.

Cap. 7. §. 21. Cum vomere post coenam te velle dixisses etc. Mit Recht hat bereits Moebius angedeutet, dass Caesar dies weniger nach der Sitte der Wollüstlinge that, die jenes Mittel anwandten, um schnell wieder essen zu können, wie Seneca an die Helvia Cap. 9. schreibt: Vomunt ut edant, edunt ut vomant: sondern vielmehr, um sich nach einer officiellen Mahlzeit wegen Indigestion wieder zu entladen, aus welchem Grunde er freilich manchmal mit Fleisse mehr zu sich nahm. Man vergleiche Cicero an Atticus Buch 13. Br. 52. Caesar post horam octavam in balneum; unctus est, accubuit, ἐμετικὴν agebat. itaque et edit et bibit ἀδεῶς et iucunde, opipare sane et apparate. Sonst wird ihm das Zeugnis der Mässigkeit gegeben, man vergleiche Sueton in dessen Leben Cap. 53., aus welcher Stelle zugleich erhellt, dass er manchmal, um nicht den Gastfreund zu verletzen, ein Uebriges gethan habe. Sollte man sich wundern, dass Cicero hier die Sache so ohne Umstände mittheilt, so musste er es der Genauigkeit der Erzählung wegen thun, welche die Redner mit Recht gerade in die Einzelheiten setzten, um recht wahr zu erscheinen; und verletzen konnte es Caesar nicht, weil nichts Nachtheiliges dadurch angedeutet ward.

Cap. 8. §. 22. Reliqua pars accusationis duplex fuit. Nachdem Cicero gegen das Attentat gesprochen, was Deiotarus auf Caesar's Leben gemacht haben sollte, was, wie wir bereits beim Inhalte S. 395. sagten, nicht wahrscheinlich ist oder, falls Deiotarus den Gedanken hatte, seines Gegners sich auf diese Weise zu entledigen, wenigstens nicht so weit gediehen zu sein schien, weil es die Klugheit verbot: so hat er nun noch zwei Puncte der Anklage umzustossen, die mehr die Wahrheit für sich hatten; denn dass Deiotarus stets auf Caesar's Unglück lauerte und sich in seinen Besitzungen durch Anwerbung einer ziemlichen Heeresmacht zu sichern suchte, blickt selbst noch durch diese Rede durch, auch wenn es die übrigen ge-

schichtlichen Angaben nicht ausdrücklich sagten. Man vergleiche den Inhalt S. 395 fg.

§. 24. at nescio quem ex eo numero servum iudicatum. Mit Recht haben die Ausleger beigebracht Servius zu Virgil's Aeneis Buch 9. V. 347. Lege militari servi a militia prohibebantur; unde et in Deiotariana purgat hoc Cicero, cum fuisset obiectum, inter equites, quos Deiotarus miserat Caesari, unum servum fuisse etc. Marcianus Dig. lib. XLIX. tit. XVI. l. 11. ab omni militia servi prohibentur; alioquin capite puniuntur., und anderen Stellen. Bekannt ist es aus Livius, wie schwer die Römer daran gingen, in bedrängter Zeit die Sklaven mit unter die Waffen treten zu lassen.

Cap. 9. §. 26. ait hac laetitia Deiotarum — nudum saltavisse. Sehr viele Worte macht Cicero als Römer dageyen, dass Deiotarus halb entblösst solle vor Freude über Caesar's Unglück getanzt haben, weil er dadurch dessen Sitten verletzt glaubte. Gleichwohl ist es höchst wahrscheinlich, dass Deiotarus nach jener Nachricht einen Hofball veranstaltet und vielleicht selbst nach morgenländischer Sitte in wenig verhüllendem Gewande daran Theil genommen habe. Auch musste Cicero solche Schadenfreude, die Caesar noch in der Erinnerung schwer verletzen konnte, eifrig beseitigen.

Cap. 11. §. 30. Cn. Domitius ille etc. Dies erzählt umständlich Asconius zu dem Anfange der Rede für Scaurus Bd. 1. S. 21. Orell. Valerius Max. Buch 6. Cap. 5. §. 5.

Cap. 12. §. 33. Wenn man hier hört, dass Deiotarus' Botschafter das und jenes von Caesar's Person meldete, was auf das Volk einen ungünstigen Eindruck gemacht haben soll, so sieht man deutlich, dass auch damals schon die entferntere Politik klug genug auf Dinge achtete, die an sich geringfügig, doch oftmals zu grossen Resultaten führten. Die erwähnten Dinge sind aus der römischen Tagsgeschichte jener Zeit hinlänglich bekannt.

Cap. 13. §. 35. Gewandt genug macht jetzt Cicero dem Caesar noch die Versicherung, dass Deiotarus selbst, ob er gleich durch Caesar Manches verloren habe, dies nicht übel deute, was man wohl erwarten könnte; damit sich um so mehr die Nothwendigkeit herausstelle, dass Caesar dem Könige wieder die Hand zur Versöhnung reiche oder ihm wenigstens seine Gnade nicht entziehe.

Anmerkungen

zu der Rede

FÜR M. MARCELLUS.

Cap. 1. §. 1. Diuturni silenti. Es ist bekannt, dass Cicero absichtlich nach Caesar's Siege jede öffentliche Aeusserung vermied, weil die ganzen Verhältnisse ihm in der neuen Gestaltung unbehaglich erscheinen mussten; jetzt hatte die Begnadigung des M. Marcellus einen so günstigen Eindruck auf ihn gemacht, dass er hoffte, auch die früheren Verhältnisse im Staatsrathe und in der übrigen Verwaltung wenigstens theilweise wieder hergestellt zu sehen, woran er auch Caesar selbst bei dieser Gelegenheit mahnt, wie hauptsächlich Cap. 8. §. 23. *Omnia sunt excitanda tibi, C. Caesar —; constituenda iudicia, revocanda fides etc.*, Cap. 9. §. 27. wodurch ebenfalls sich Cicero als wahren Verfasser der Rede bekundet.

Cap. 3. §. 8. non ego eum cum summis viris comparo, sed simillumum deo iudico. Auch hier hat Wolf mit Unrecht an dem Ausdrucke *simillumum deo* Anstoss genommen. Denn ob er gleich richtig aus der Rede für Q. Ligarius Cap. 12. §. 38. *homines enim ad deos nulla re propius accedunt, quam salutem hominibus dando*, und das griechische θεοῖς ὅμοιοί ἐσμεν εὐεργεσίᾳ vergleicht, so missfällt ihm doch der Ausdruck *deo simil-*

lumus als zu stark; uns nicht im mindesten, denn deo simillumus, θεοειδέστατος ist doch kein Prädicat, was Caesar den Göttern zu nahe gebracht hätte. Denn es war ja, nach der gewöhnlichen Ansicht der Alten von ihren Göttern, der Sprung von dem Menschen nicht so bedeutend zu einem Gotte und man würde nicht auf die Idee der Apotheose für die Kaiser gekommen sein, hätte man den Abstand zwischen einem sterblichen und unsterblichen Wesen durch Volksglauben, Traditionen u. s. f. nicht schon früher sehr verringert gehabt. Der Ausdruck auch bei der aufgeklärtesten Klasse richtet sich aber stets im Allgemeinen nach dem Glauben der Masse. Wie hier an deo simillumus, so stiess derselbe Gelehrte auch mit Unrecht an den Ausdruck: illo aemulo atque imitatore studiorum ac laborum meorum, Cap. 1. §. 2. Vorrede S. IX. an; denn ist denn imitator an sich so geringschätzend gesagt, dass es von einem Manne consularischer Würde nicht gebraucht werden könnte? Muss man denn bei imitator allemal an das imitatorum pecus denken? Doch es reicht hin, dies einmal erwähnt zu haben.

Cap. 4. §. 11. Ueber diese ebenfalls angefochtene Stelle vergleiche man unsere Vorrede S. LXXXVI fg.

Cap. 7. §. 31. et atrocissumam suspicionem tuam. Ueber den Begriff von atrox bei der Bezeichnung von Gewalt, Befürchtung u. s. w., welche die Persönlichkeit betrifft, vergleiche man unsere Bemerkung zu der Rede für A. Caecina Cap. 3. §. 9. S. 476 fg.

Cap. 8. §. 23. propaganda soboles. Es beziehen sich die Worte auf die Sorgfalt, welche man jetzt auf die Beförderung der Ehen zur Erzielung von Nachkommenschaft, da die Bevölkerung durch die Bürgerkriege sich bis auf die Hälfte vermindert hatte, (Appian Bürgerkr. Buch 2. Cap. 102. Dio Cass. Buch 43. Cap. 25.) zu verwenden hatte. Dass dieses nur auf gesetzlichem Wege, durch Belohnungen für fruchtbare Ehen, wie z. B. durch das ius trium liberum, geschehen konnte, versteht sich von selbst. Da aber jetzt Caesar der Mann war, von welchem allein die Gesetze und Staatseinrichtungen ausgehen konnten, so ist ganz richtig gesagt: tibi uni — propaganda soboles. Wie verkehrt

und abgeschmackt dachte hier nun Wolf an das physische Erzeugen von Kindern, welches der Declamator dem Caesar mit diesen Worten nothwendig auflegen zu wollen scheine.

Cap. 9. §. 28. monumenta, munera, triumphos. Munera, wie man nach den besten Handschriften statt innumera zu schreiben hatte, kann hier nur die Schauspiele, Gladiatoren-Gefechte und andere öffentliche Belustigungen bedeuten, die als Volksgeschenke betrachtet und im römischen Stadtausdrucke vorzugsweise mit dem Namen munera belegt wurden, wie bei Cicero Ueber die Pflichten Buch 2. Cap. 16. §. 57. magnificentissuma nostri Pompei munera secundo consulatu. zweite Philipp. Rede Cap. 45. §. 116. muneribus, monumentis, congiariis, epulis multitudinem lenire und so oft anderwärts.

Anmerkungen

zu der Rede

FÜR DEN DICHTER A. LICINIUS ARCHIAS.

Dass Archias, um zu erweisen, dass er römischer Bürger sei, nicht die gehörigen Beweismittel in den Händen hatte und dass seine Lage in dieser Hinsicht misslich gewesen sei, haben wir bereits im Inhalte bemerkt. Deshalb werden wir nur wenig Stellen noch berühren, wo die neuesten Erklärer uns noch im Unklaren gewesen zu sein scheinen.

Cap. 2. §. 4. si non esset, putetis adsciscendum fuisse. Cicero ist klug genug, falls die Beweise nicht als gillig anerkannt werden sollten, sich dennoch die die Aufnahme des Archias unter die Bürger zu sichern, oder um den befreundeten Richtern wenigstens einen Weg zu zeigen, wie sie das Gesetz umgehen könnten.

Cap. 3. §. 5. Itaque unum et Tarentini et Rhegini et Neapolitani civitate — donarunt. Dass dies dem Dichter in rechtlicher Hinsicht nichts helfe, wusste der Redner recht gut, nur wollte er dadurch die Ertheilung des Bürgerrechts von Heraklia vorbereiten, wie der Ambrosianische Scholiast richtig bemerkt.

Cap. 4. §. 6. Quae cum esset civitas aequissumo iure et foedere. Heraclia war während des Krieges mit Pyrrhus unter ausgezeichneten Bedingungen auf Rom's Seite getreten, man vergleiche B. G. Niebuhr's röm. Gesch. Bd. 3. S. 600. und hatte sie bis jetzt sorgfältig bewahrt. Man vergleiche die Rede für L. Balbus Cap. 22. §. 51. und F. Walter's Rechtsgesch. Lief. 1. S. 197.

§. 8. Si nihil aliud nisi de civitate ac lege dicimus — causa dicta est. Cicero folgert also: „Das Gesetz sagt, wer Bürger einer foederata civitas gewesen sei, wer seine Wohnung in Italien damals, als das Gesetz vorgeschlagen ward, gehabt habe und innerhalb sechzig Tagen sich beim Praetor gemeldet habe, sei römischer Bürger. Heraklia war eine foederata civitas, Archias in ihr Bürger, Archias wohnte in Italien, gab seinen Namen beim Praetor an, und so wäre sein Recht bestimmt.“ Allein sein Gegner will Documente wegen des Bürgerrechtes zu Heraklia, da ist nun das Stadtarchiv verbrannt, da sollen also die Zeugen gelten; allein die Gegner schenken auch dem öffentlichen Verzeichnisse des Praetors keinen Glauben, und berufen sich noch ausserdem darauf, dass das Gesetz auch auf den Census dringe, den Archias nicht nachweisen konnte und von welchem Cicero aus eben dem Grunde nichts wissen mag.

§. 11. et testamentum saepe fecit nostris legibus. Man hatte an dem rhetorischen saepe hier Anstoss genommen, was man nicht sollte; es heisst ohngefähr ein bis zweimal; eben so wie Cicero von zwei Jahren sagt, wenn es ihm passt: inter tot annos. Unglücklich war der Ausweg, welchen Ballhorn-Rosen einschlug, dass hier testamenta in procinctu gemeint seien; es können nur gewöhnliche testamenta per aes et libram gemeint sein, denn die testamenta in procinctu kamen jetzt gar nicht mehr vor. Man vergleiche Hugo's Rechtsgesch. S. 557 fg. Cicero Ueber das Urwesen der Götter Buch 2. Cap. 3. §. 9. ex quo in procinctu testamenta perierunt. und über diese Stelle C. Beier zu der Rede für M. Scaurus S. 183., welcher sich noch auf Cicero Vom

Redner Buch 1. Cap. 53. und Plinius Naturgesch. Buch 28, Cap. 2, §. 5. beruft. Kaum brauchen wir übrigens zu erwähnen, dass Archias, als Ausländer (peregrinus) nicht das Recht gehabt haben würde, weder ein Testament zu machen (dieses Recht hiess kurzweg in der juristischen Sprache testamenti factio, man vergleiche Hugo a. a. O. S. 243 fg.) noch eine Erbschaft anzutreten; wozu Steinmetz vergleicht Ulpian's Fragm. 20, 10. zu Ende und 22, 28. Gaius Instit. Buch 2. §. 110. Buch 1. §. 24. Die näheren Bestimmungen über die testamenti factio kann man ersehen aus Dig. lib. XXVIII. tit. 1. QUI TESTAMENTUM FACERE POSSINT ET QUEM AD MODUM FIANT. Uebrigens beweist der Umstand, dass er sich als römischer Bürger gerirt habe, noch nicht, dass er wirklich einer gewesen sei, was Cicero selbst in das richtige Licht hier gesetzt hat.

in beneficiis ad aerarium delatus est. Es bezieht sich dies auf die Sitte, dass Proconsuln und Propraetoren, wenn sie nach ihrer Rückkehr aus der Provinz von ihrer Verwaltung auf dem Staatsschatzamte (im Aerarium) Rechnung ablegten, die Personen ehrenvoll zu erwähnen pflegten, welche sich unter ihnen um den Staat verdient gemacht hatten, mochten sie nun Stellen unter ihrer Oberaufsicht verwaltet oder auch nur als Privatpersonen um ihre Personen sich befunden haben. Dies geschah, um die so Ausgezeichneten für künftige Bewerbungen zu empfehlen und bei etwaigen Gefahren durch die früheren Verdienste um den Staat sicher zu stellen. Aus dieser Stelle muss man schliessen, dass nur römischen Bürgern jene Auszeichnung habe zu Theil werden können, was sich auch von selbst versteht. Archias hätte also mit Cicero dies benutzen können, um zu beweisen, dass er als römischer Bürger schon betrachtet worden sei; allein er würde nur bewiesen haben, dass er sich so für einen Bürger ausgegeben habe, nicht wirklich einer gewesen sei.

Cap. 9. §. 22. in sepulcro Scipionum putatur is esse constitutus ex marmore. Dies im Jahre 1780 aufgefundene Grabmal der Scipionen ist erläutert von Visconti (opere varie Vol. I. Milano 1827.) Auch

Livius Buch 38. Cap. 56. Romae extra portam Capenam in Scipionum monumento tres statuae sunt, quarum duae P. et L. Scipionum dicuntur esse, tertia poetae Q. Ennii, bestätigt Cicero's Nachricht. Plinius in der Naturgesch. Buch 7. Cap. 30. will sogar den berühmten Namen unseres Dichters mit eig'nen Augen auf jenem Denkmale gesehen haben.

Guss und Druck von Friedrich Nies in Leipzig.

Cicero 238511 769m 1835 v.1
Sämmtliche reden. Klotz
NOV 1 1915
JAN 9 19
DEC 6
DEC 16 1937 Bindery FEB 25 1938

THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY